£6.93p

£6.18.6

KK

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/dielateinischere0000karl

DIE
LATEINISCHE REIMPROSA

VON

KARL POLHEIM

ZWEITE AUFLAGE

BERLIN 1963

WEIDMANNSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

Die 2. Auflage ist ein unveränderter Nachdruck der 1. Auflage
Die 1. Auflage erschien im Jahre 1925

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.
WEIDMANNSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
1 Berlin 19, Ebereschenallee 6
Printed in Germany 1963 by Löwe-Druck, Berlin

INHALT

Seite

Inhalt . . . . . III—IV

Vorwort und Einleitung . . . . . V—XX

1. Kapitel: Hrotsvit . . . . . 1—40

Der Reim 4ff. (Verzeichnis der Reime 5, Ungenaue Reime 7, Dreireim und Vielreim 11, Mehrfacher Reim 12, Schlagreim und Reimhäufung 13, Schmuckreime und Klangspiele 14, Rührender und grammatischer Reim 15, Übergreifender Reim 15, Binnenreime 16, Umschließender oder umschlossener Reim 17, Gekreuzter Reim 18, Reimfiguren 19).

Reim und Sprechpause 21ff. (Reim ohne Sprechpause 22, Sprechpause ohne Reim: Waise 23).

Kola und Rhythmus 25ff. (Kadenz des Reimkolons 25, Länge der Kola 26, Natürliches und Kunstkolon 28, Rhythmus 29).

Das reimtragende Wort 29ff. (Gleichformreime 31, Zusammengehörige Wörter 36, Mischformreime 38, Inhaltswert des Reimwortes 40).

2. Kapitel: Die Vitae Mahthildis reginae . . . . . 41—54

3. Kapitel: Reim und Kursus . . . . . 55—87

Die Polenchronik des Gallus Anonymus (sog. Martinus Gallus) 56ff. (Der Reim 58, Reimverzeichnis 61, Einsilbig ungenaue Reime 68, Der Kursus 70).

4. Kapitel: Urkunden . . . . . 88—132

Kaiser- und Königsurkunden 93ff. (Merowinger und Karolinger 95, Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 97).

Privaturkunden in Deutschland 103ff. (Bayern und Österreich 103, Das alemannische und das mitteldeutsche (fränkische) Sprachgebiet 111, Das niederdeutsche Sprachgebiet 120).

Frankreich und Italien 124ff. (Frankreich 124, Sizilien 129, Papstbullen 130).

Geschichte des Reims in der lateinischen Prosa

1. Abschnitt = 5. Kapitel: Gorgias . . . . . 133—157

Γοργίεια σχήματα 138, Die griechische Theorie 147, Die attische Rhetorik nach Gorgias 148.

2. Abschnitt = 6. Kapitel: Cicero . . . . . 158—200

Die Theorie 159ff. (Die moderne Auffassung und Auslegung der antiken Theorie 172).

Die Praxis 183ff. (Reim und Allitteration in der Poesie 199).

3. Abschnitt = 7. Kapitel: Die Afrikaner . . . . . 201—226

Fronto 204, Apuleius 206, Inschriften aus Afrika 209.

Die christlichen Autoren 210ff. (Minucius Felix 215, Tertullian und Zyprian 216, Novatian 220, Arnobius und Laktanz 221, Anhänge 222).

Theoretiker 223ff.

Seite

4. Abschnitt = 8. Kapitel: Augustinus . . . . . 227—263
Das vierte Jahrhundert 228, Augustinus 236, Der Psalm gegen die Donatisten 251, Die Zeit um und nach Augustin 252. Die Theorie 256ff. (Augustinus de doctrina christiana, liber IV. 261).

5. Abschnitt = 9. Kapitel: Venantius Fortunatus . . . . . 264—292
Papst Leo der Große 264.
Venantius Fortunatus 268ff. (Die Reimtechnik in der Prosa 269, Poesie 275, Allitteration und Wortspiel 276).
Von Papst Leo bis Venantius Fortunatus 277ff. (Cassiodor als Theoretiker 285, Poesie 286, Fulgentius 287).
Gregor der Große 290ff. (Gregorianischer Gesang 291).

6. Abschnitt = 10. Kapitel: Isidor von Sevilla . . . . . 293—325
Isidor und die spanisch-westgotische Literatur 294ff. (Kleinere Denkmäler 307).
Angelsachsen und Iren 309ff. (Aldhelm und Beda 310, Die Iren 312, Poesie und liturgische Prosa 319).
Fünf satirische Briefe in Reimprosa 320f.
Die Theorie 321ff.

7. Abschnitt = 11. Kapitel: Hraban . . . . . 326—362
Hraban 332, Gottschalk 341.
Die Zeit um und nach Hraban 345ff. (Das Westreich 352, Die Päpste 359, Drei Spanier 360).

8. Abschnitt = 12. Kapitel: Die Blütezeit der lateinischen Reimprosa . . . . . 363—435
Briefe 364, Rechtsdenkmäler 366, Annalen und Chroniken 368, Biographie 371, Hagiographie 373 (Der Tiradenreim 378), Predigt und theologischer Traktat 383.
Die landschaftliche Gliederung 392ff. (Deutschland 393, Frankreich 415, Italien und Spanien 420, England 422).
Die Theorie 425ff.

9. Abschnitt = 13. Kapitel: Nachblüte und Ausgang . . . . 436—459
Das Speculum humanae salvationis 437, Oberdeutsche Theologen des frühen 14. Jh.s 449, Wilhelm von Egmond 450, Oberdeutsche Chronisten 450. Deutsche und Tschechen in Böhmen 452, Oberdeutsche Theologie des 15. Jh.s 455, Die gereimte Partitio 456.

10. Abschnitt = 14. Kapitel: Nachleben in der Theorie . . . 460—503

Nachträge . . . . . 504—509

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen . . . . . 510—513

Register . . . . . 514—539

Ein Denkmal in mittelhochdeutscher Reimprosa, der sog. Mahrenberger Psalter, aus einer Hs. des 15. Jh.s, das der Verfasser in seiner von Anton E. Schönbach angeregten Grazer Dissertation behandelte, war der Ausgang für diese Untersuchungen. Die Kenntnis der lateinischen Reimprosa sollte feststellen lassen, ob die deutsche Kunstform, die sich nur in wenigen Denkmälern ausgebildet vorfindet, aufs Lateinische zurückgehe.

Diese Frage kann nach dem bisherigen Stande der Erkenntnis nur zum Teil bestimmt beantwortet werden. Mit der normalen lateinischen Reimprosa hat die deutsche, die ihr wesensungleich ist und wegen der verschiedenartigen Sprachform sein muß, gewiß keine Verbindung. Doch ist mittelbare Einwirkung wahrscheinlich oder wenigstens möglich: das weitverbreitete 'Speculum humanae salvationis', ein den deutschen Denkmälern formal und inhaltlich nahestehendes, erbauliches Werk, kann Vorbild und Anregung für die deutsche Reimprosa gewesen sein.

Diese ursprüngliche Frage aber bleibt in diesem Buche unerörtert, das ausschließlich der lateinischen Reimprosa gewidmet ist. Denn der einmal eingeschlagene Weg sollte zu Ende gegangen werden, wenn er auch weitab und in Gegenden führte, die dem Germanisten vordem fremd geblieben waren. Das Ziel zu erreichen, hatte sich der Verfasser oft mühsam, manchmal nur notdürftig, in unvertrauten Gebieten zurechtzufinden, um des erprobten Rüstzeugs wenigstens annähernd teilhaftig zu werden, dessen sich die um die klassischen Sprachen und ums Mittellatein bemühten Philologen, die Theologen, Urkundenforscher und Historiker bedienen.

Mehr als zwei Jahrzehnte beanspruchte die Arbeit. Mein Berliner Studienaufenthalt bot ertragreiche Gelegenheit, Material zu sammeln: die Königliche, jetzt Preußische Staats-Bibliothek und die Berliner Universitätsbibliothek breiteten in der großzügig bemessenen, täglich zwölfstündigen Arbeitszeit willig ihre reichen Schätze aus. In Graz ermöglichte die über die Verpflichtung weit hinausgehende Dienstwilligkeit der Universitäts-

bibliothek die Ausarbeitung. Im April 1911 übernahm die altberühmte Weidmannsche Buchhandlung in Berlin, dem Verfasser zu großem Dank, den Verlag. Der Druck des noch unvollendeten Werkes begann Anfangs 1912. Siebzehn Bogen lagen i. J. 1914 ausgedruckt vor, als Krieg und Kriegsdienstleistung die Arbeit jäh unterbrachen. Erst im Sommer 1919 konnte der endlich seiner Berufstätigkeit wiedergegebene Verfasser an die Fortsetzung denken, nicht gefördert durch dazwischentretende persönliche und beruflich-sachliche Abhaltung, wie sie die jammervolle Nachkriegszeit unabwendbar erforderte. Zu Ende des Jahres 1923 wurde dem Verlag das fertige Manuskript überreicht, und dieser ordnete trotz der bitteren wirtschaftlichen Not der Zeit opferbereit und großartig die Wiederaufnahme des Druckes an. Herrn Dr. Ernst Vollerts vornehmer Freundlichkeit dankbar zu gedenken, ist dem Verfasser höchste Pflicht.

Vom 18. Bogen an ist die Darstellung, dem sehr begreiflichen Wunsche des Verlags gemäß, gedrungener. Im fertiggestellten Manuskript wurden die Beispiele vermindert, zum Teil gestrichen, zum Teil verkürzt oder auf die Anführung der Stellen beschränkt; die nach dem Kriege verfaßten Kapitel 11 bis 14 wurden von vornherein knapper gehalten. Die langgedehnte Frist seiner Entstehung erklärt auch Ungleichheiten in der Anordnung und äußeren Einrichtung des Buches.

Vielfacher Anteilnahme darf sich diese Arbeit rühmen, die den Verfasser bisher fast durch den ganzen Raum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, wenn auch auf abliegendem Gebiete, beschäftigte, und die daher mit seinen Schicksalen, seinen Lehrern und Freunden, mit seiner Familie selbst, eng verwuchs. Anton E. Schönbach freilich starb, ehvor sich Ergebnisse gestalteten. Auch Hermann Diels ist dahingegangen, ohne den Abschluß zu erleben, den er mit warmherziger Dringlichkeit wünschte. Mit Benützung seiner Bücherschätze entstand das fünfte Kapitel, das er für zureichend erklärte. Die Erinnerung an sein Haus und an Paul Diels, den Freund und Gefährten sorgloserer Jugendtage, bleibt mit diesem Buche dauernd verknüpft. Karl Strecker, dem der Verfasser die Einführung in die mittellateinische Philologie verdankt, schenkte mannigfältige Anregung im Hörsaal und in vielen Stunden freundschaftlicher Unterhaltung. Nicht zu vergessen seiner wertvollen Unterstützung bei der Korrektur des ersten Teils, die Rudolf Heberdey für den zweiten hilfreich auf

sich nahm. Mit herzlicher Dankbarkeit gedenk ich sachlicher Förderung durch Konrad Burdach, Wilhelm Erben und Michael Tangl, persönlicher durch den ermunternden Zuspruch Gustav Roethes und Konrad Zwierzinas. Vom ersten bis zum letzten Federstrich begleitete mit allzeit getreuer Fürsorge Bernhard Seuffert die Arbeit, die ich, für alle Liebe und Teilnahme dankbar, nunmehr vorlege.

Dem Dank, den ich dem Verlag der Weidmannschen Buchhandlung zu zollen habe, ist die Nennung der Druckerei Hubert & Co., G. m. b. H., in Göttingen zu verbinden, die den Druck mit aller Sorgfalt ausführte. Es wäre ein unfreundliches Versäumnis, wollte ich dabei eines stillen, aber unermüdlichen Mitarbeiters vergessen: des Herrn Korrektors, Referendars a. D. und cand. theol. H. Ruprecht, der mit Verständnis förderlich eingreifend, Unebenheiten ausglich und die Drucklegung sorgsam betreute.

Die Anlage des Buches erklärt sich aus seiner Entstehung. Vorerst war das Wesen der lateinischen Reimprosa, ihre Regeln und ihre Elemente zu erkennen, um die Grundlage für den weiteren Bau zu sichern. Das geschieht durch Einzeluntersuchung von drei Denkmälern aus drei aufeinanderfolgenden Jahrhunderten, wobei Vergleich und Abgrenzung zu Hilfe genommen wird. Das erste Kapitel zergliedert die Reimprosatechnik der Hrotsvit und vergleicht den Prosareim ihrer Dramen mit dem in ausreichendem Maße zur Verfügung stehenden Versreim ihrer Gedichte. Das zweite Kapitel untersucht die beiden Fassungen der Vita Mahthildis reginae, deren jüngere in ausgebildeter Reimprosa geschrieben ist. Das dritte Kapitel unterrichtet über das Verhältnis des Prosareims zum Kursus, die beide in der Polenchronik des sog. Martinus Gallus durchgeführt sind. Im vierten Kapitel wird der Prosareim im Urkundenwesen zusammenhängend behandelt. Der Geschichte des lateinischen Prosareims sind die Kapitel 5 bis 14 gewidmet.

Eine lückenlose Geschichte des lateinischen Prosareims schreiben und diese Kunstform in ihrer Verbindung mit nahestehenden, ihrer Abscheidung von entfernten Stilgattungen darstellen, hieße eine Stilgeschichte des gesamten lateinischen Schrifttums entwerfen. Das war weder die Absicht des Verfassers, noch lag es in seiner Kraft. Für das gesteckte Ziel genügte es, die

Geschlossenheit der Entwicklung an Beispielen aufzuzeigen. Ausgewählte Einzelbilder stellen vollwichtige Vertreter ihrer Zeit in den Mittelpunkt und werden durch summarische, einzelne oder in Gruppen zusammengefaßte Beispiele verbunden. An Beispielen wurde angeführt, was zur Hand war oder als charakteristisch aufgesucht wurde; mancher Schößling wurde abgeschnitten, Abliegendes vernachlässigt oder im Vorbeigehen erwähnt. Auf fremden Vorarbeiten, die ich jeweils verzeichne, konnte in vielen Fällen erfolgreich weiter gebaut werden; fremde Urteile über die Reimprosa sind grundsätzlich zitiert, um erkennen zu lassen, was bisher von dieser Kunstform bekannt, und wie sie beurteilt worden war. Meist aber, ja in ganzen Perioden, fehlten Voruntersuchungen, die nachzuholen dem Verfasser nicht zukam. Vollständigkeit wurde in meiner Geschichte der Reimprosa nicht angestrebt und konnte nicht angestrebt werden, es ist demnach jeder Tadel wegen Lückenhaftigkeit der Beispiele abzulehnen. Zu wünschen aber ist, daß neue Beobachtungen bekannt werden, daß Untersuchungen über Autoren, Schulen oder Landschaften das Bild bereichern, dadurch Zusammenhänge aufgedeckt, die bisher erkannten Grenzen erweitert werden und damit ausgefüllt, was diesem Buche einläßlicher darzustellen versagt bleiben mußte.

Zehn Abschnitte also stellen die Geschichte des Prosareims in Theorie und Praxis dar. Die Entwicklung erstreckt sich von den gorgianischen Figuren über Cicero und die Antike bis ins Mittelalter und darüber hinaus bis in unsere Tage. Vom zehnten bis ins dreizehnte Jahrhundert reicht die Blütezeit der Reimprosa in Vorblüte, Hochblüte und Abblüte, im vierzehnten Jahrhundert ersteht eine Nachblüte, die dem Absterben der Kunstform vorangeht.

Die Theorie des prosaischen Endreims wird mit möglichster Vollständigkeit von ihren antiken Anfängen an beobachtet und zeitlich in den einzelnen Abschnitten eingeordnet. Auf die Lehre von verwandten Figuren konnte nur gelegentlich verwiesen werden.

Nirgendwann ist festzustellen, daß die Theorie in Wechselwirkung mit der Praxis stünde. Weder hat sie jemals die Praxis befruchtet, noch folgte sie dem Werden und Vergehen der Reimprosa. Meist begnügt sie sich, das traditionell Überkommene zu wiederholen und verhält sich dem Gleichklang gegenüber fast durchaus ablehnend und tadelnd. Auf diesem Standpunkt verharrt die Theorie auch dann noch, als die Reimübung in der Prosa längst erloschen war. Sie pflanzt sich gleichwohl lückenlos

von Geschlecht zu Geschlecht fort und reicht in unfruchtbarer Zähigkeit bis ins 20. Jahrhundert hinein. Bis dahin auch behält die Lehre des Auctor ad Herennium ihren Einfluß, der, zeitweilig von Vossius zurückgedrängt, niemals völlig unterdrückt worden war.

Es ist hier am Platze, die aus den Einzeluntersuchungen und aus dem Gesamtbilde erkannten Elemente der Reimprosa in der erwählten Terminologie zusammenhängend darzustellen und das Wesen dieser Kunstform theoretisch zu bestimmen.

Reimprosa ist gewöhnliche Prosa, deren Glieder oder Kola, wie sie durch Sprechpausen abgegrenzt werden, am Kolonschlusse gereimt sind.

Der lateinische Prosareim ist einsilbig, d. h. vom letzten Vokal an gleich und unterscheidet sich dadurch wesentlich vom Reim jener Sprachen, die wegen ihrer tonlosen Flexionssilben Gleichklänge dieser Art nicht als vollwertigen Reim anerkennen. Zwei- und dreisilbiger Reim (Gleichheit vom vorletzten oder drittletzten Vokal an) kommt erst später in Gebrauch und zwar in Poesie und Prosa gleichzeitig, wie denn überhaupt Prosareim und Versreim im Lateinischen nicht verschieden sind. Nach Analogie des Versreims kommt man zur Annahme ungenauer Reime auch in der Prosa, bei denen der Gleichklang vom Vokal an durch kleine Unterschiede gestört wird. Reimverzeichnisse und statistische Zählungen, deren ich mehrere vorlege, bieten das Material dar.

Die häufigste Bindung des Prosareims (Reimband) ist das Reimpaar. Dreireime und Viererreime sind aber ebensowenig Ausnahmen, wie der Vielreim (Tiradenreim), der eine größere Anzahl von Kolen durch dasselbe Reimband verbindet. In einem und demselben Denkmal begegnen gewöhnlich Reimpaare in verschiedenem Verhältnis mit Dreireimen usw. vermischt, diese können auch überwiegen. Vorliebe für eine bestimmte Bindung charakterisiert manchen Autor. Verschlungene Reime sind der gekreuzte (abab) und der umschlossene (abba) Reim, daneben andere künstliche Reimfiguren.

Rührender Reim entsteht durch die Wiederholung desselben Wortes in derselben Form (*est : est*); grammatischer Reim durch die Reimbindung verschiedener Formen desselben Wortes (*laudamus : laudemus*) oder derselben Wurzel (*laudis : laudatoris*) oder

verschiedener Kompositionen desselben Grundwortes (*agnoscere : ignoscere*).

Wenn die reimtragenden Wörter dieselbe grammatische Form haben (*vocum : rerum*; *consulitur : dignatur*), wird der Reim Gleichformreim genannt. Dieser tritt in seiner reinsten Gestalt auf, wenn die Gleichformen im Satzgefüge gleiche Funktion haben (z. B. Objekt : Objekt; Prädikat : Prädikat usw.). Erweiterter Gleichformreim ist dann zu beobachten, wenn dieselben grammatischen Formen ohne unmittelbare syntaktische Gleichstellung bleiben, oder wenn zusammengehörige Wörter (wie Substantiv und attributives Adjektiv, z. B. *lascivae : puellae*) im Reimband stehen. Sind die reimtragenden Wörter von ungleicher grammatischer Form (*virginum : collegium*; *dolori : contristari*), wird der Reim Mischformreim genannt.

Das Verhältnis von Reimband und Periode wechselt stark. Am häufigsten erstreckt sich ein Reimband (Reimpaar, Dreireim usw.) über einen Satz oder eine Periode. Tiradenreim schließt Gruppen von Perioden zusammen. Längere Sätze können anderseits zwei und mehr Reimbänder umfassen. Gelegentlich zieht sich ein vereinzelter Nachzügler aus dem Reimband einer abgeschlossenen Periode in den folgenden Satz, den im übrigen ein neues Reimband beherrscht (übergreifender Reim).

Das Gewicht der Sprechpause im Satzgefüge ist verschieden. Die stärkste Sprechpause fällt stets an den Satzschluß, eine zweite von beinahe gleichem Gewicht (auch mehrere, je nach der Länge des Satzes) teilt den Satzkörper in zwei (oder mehrere) Sprechkola. Geringere Sprechpausen bewirken Unterteilungen. Dementsprechend gibt es neben den an gewichtigen Sprechpausen stehenden Hauptreimen Reime an geringeren Sprechpausen: Binnenreime. Diese sind teils den Hauptreimen gleichwertig, teils auch reimtechnisch von geringerem Wert, z. B. ungenaue Binnenreime neben genauen Hauptreimen oder einsilbige Binnenreime neben zweisilbigen Hauptreimen. Haupt- und Binnenreime sind nicht selten in gekreuzter oder umschlossener Folge verknüpft oder ergeben künstliche Reimfiguren. Da die Beurteilung der Sprechpausen dem individuellen Ermessen des Beobachters obliegt, kann wiederholte Zählung der Hauptreime eines Denkmals zu verschiedenen Ergebnissen führen: der Reimbestand erscheint schwankend.

Die vollkommene Form der durchgeführten Reimprosa reimt in der Regel sämtliche an gewichtigen Sprechpausen, vielfach auch

die an geringeren Sprechpausen stehenden Kolonschlüsse, oder läßt sie nur ausnahmsweise ungereimt. Solche reimlose Kolonschlüsse heißen Waisen. Je nach der Stellung in der Periode unterscheidet man vorgeschobene oder Anfangswaisen, Mittelwaisen und Satzschlußwaisen. Sind die Waisen von gleicher grammatischer Form (*divitias : animum*; *ostentat : venit*), werden sie Gleichformwaisen genannt; diese bei manchem Autor sehr beliebte Übung entspricht unter Umständen dem antiken Homoioptoton. Dem grammatischen Reim gemäß gibt es grammatische Waisen (*coeli : coelos : coelum; iubemur : iuberet*).

Die unvollkommene Reimprosa reimt nicht alle Kolonschlüsse, sie läßt einzelne Kola, einzelne oder mehrere Sätze reimlos, wonach sich dem Beobachter der Grad der Durchführung ergibt. Es werden manchmal, dem Inhalt folgend, besonders gehobene oder ausgezeichnete Stellen, Reden, pathetische und sentenziöse Aussprüche u. dgl., durch Reime ausgezeichnet, häufiger wechselt Reim und Reimlosigkeit sowohl in einzelnen Sätzen als auch in größeren Zusammenhängen, ohne daß für Gebrauch oder Mangel des Reims eine Ursache, geschweige denn eine Regel zu finden wäre. Häufung von Namen und Fachausdrücken sind dem Reim von vornherein abträglich, ebenso die bei manchen Schriftstellern massenhaft eingestreuten Zitate. Anderseits begegnet es, daß Zitate, um sie ins Reimband einzubeziehen, umgestaltet werden: einer der zuverlässigsten Beweise für den Willen zum Reim.

Die Länge der durch Sprechpause und Reim abgeteilten Kola ist verschieden. Sie schwankt zwischen Kurzkolen von wenigen Silben und überlangen Kolen, die bis zu vierzig und mehr Silben zählen. Auch das gegenseitige Verhältnis der durch ein Reimband verknüpften Kola ist verschieden. Man kann allerdings beobachten, daß die miteinander reimenden Kola meist, in guter Reimprosa immer, auch in der Länge ungefähr angeglichen werden. Aus besonderen Gründen aber wird ungleiche Länge der Reimkola in einzelnen Fällen gesucht: das kurze Kolon wird dann durch Betonung oder langsames Sprechtempo gelängt und erhält so überragenden Wert. Gleichermaßen werden Waisenkola in gereimter Umgebung mit künstlerischer Absicht verwendet. Wenn im drei- oder mehrgliedrigen Satzgefüge das vorletzte Sprechkolon reimlos bleibt, ergibt sich ein Doppelkolon am Satzausgang, das nur den Satzschlußreim aufweist, also ein überlanges satzschließendes Reimkolon, das als Satzschlußlängung oder Schlußverlängerung bezeichnet wird.

Da die Reimprosa gewöhnliche Prosa ist, wird sie von metrischen oder rhythmischen Versgesetzen nicht berührt. Wenn gleichwohl die Reimprosa, wie andere Kunstprosa, häufig den Eindruck rhythmischer Beschwingtheit hervorruft, so ist dies eine Folge der syntaktischen Gliederung, die in der *concinnitas* des Satzgebäudes ihren Ursprung hat, wie sie die antike Periodenlehre schon empfahl. Mit dem geregelten Wechsel langer und kurzer oder betonter und unbetonter Silben, den die poetischen Versmaße vorschreiben, hat dieser aus logisch-syntaktischer Gliederung entsprungene Satzrhythmus keinerlei Gemeinschaft.

Dieselbe syntaktische Gliederung, die den Eindruck rhythmischer Bewegung erzielt, ist auch für die Reimgewinnung von höchster Bedeutung. Vor allem ist der Parallelismus eine kräftige Quelle, aus der Gleichklänge entspringen, die selbstverständlich und ungesucht scheinen. Der Parallelismus der Satzgestalt kann aus Gleichlauf oder Gegensatz des Satzgedankens entspringen. Beide sind für den Stil vieler Autoren bestimmend, für ganze Schulen ist Parallele und Antithese die Basis der Darstellung. Der Apostel Paulus, sagte Harnack in einem Vortrage, denkt in Antithesen. Gleichermaßen schreibt Augustinus, der Lehrer von Jahrhunderten, und mit ihm ein ungeheures Gefolge von Kirchenvätern in Parallelen. Dem Parallelismus verdankt der Gleichformreim seine langandauernde Vorherrschaft; er behält seinen Wert noch, als der Mischformreim längst gang und gäbe war, durch die bequem zu erreichenden Gleichklänge der Gleichformen. Weitgedehnter Parallelismus ergibt ferner die Reihung, eine reimfördernde Stileigentümlichkeit von nicht geringerer Bedeutung. Die Reihung paralleler oder antithetischer Satzteile, Sätze und Sätzchen begünstigt allzeit und allerorten den Reim, den der Chiasmus stört. Bedient sich die Reihung einzelner Wörter, so ergibt sich der Schlagreim, der, meist asyndetisch, Nomina anreiht oder durch die für Viele charakteristische Häufung von Prädikaten erreicht wird. Den Stilgrundsatz der Reihung bilden jene Schulen bis zur Manier aus, welche die Aufzählung endlos fortzusetzen pflegen und so zur litaneimäßigen Abfolge sich steigern und erstarren lassen.

Diese Elemente bilden die vielgestaltige Grundlage der Reimprosatechnik. Bevorzugung des einen gegenüber anderen, eigenartige Ausbildung oder Ausschaltung einzelner lassen mannigfache Individualitäten im gemeinsamen Stilbild unterscheiden und

erkennen. Dazu kommt, daß diesen Elementen der Reimprosa gern andere Mittel des rhetorischen Schmucks und kunstmäßiger Prosagestaltung zugesellt werden, die ihr zum Teil verwandt sind, daher in diesem Buche nebenher zu erörtern waren, wenngleich sie mit der Reimprosa nicht im Zusammenhang stehen müssen.

Wie der Reim ist die rhythmische Gestaltung der Klausel, d. i. des Kolonschlusses, an die Sprechpause gebunden. Es zielt demnach die gesetzmäßige Regelung durch den Klauselrhythmus auf die künstliche Formung derselben Stelle im Satzgefüge, wie die Reimprosa. Während aber diese eine verbindende Wirkung hat, die sich mindestens paarig äußert, allein aber nicht bestehen kann, entbehrt jener dieser Tendenz, denn es genügt ihm, den rhythmischen Ausklang durch mannigfache Formen in jedem Falle für sich zu regeln. Gesetzmäßige Klauselresponsion ist bisher nirgendwo nachgewiesen worden. In der Blütezeit der Reimprosa gedeiht der Kursus, der häufig zugleich mit dem durchgeführten Reim auftritt, ohne daß diese Verbindung ständig wäre. Beide Kunstformen werden auch allein gebraucht. Auf den Satzkörper erstreckt sich der Kursus so wenig, wie der Reim.

Gleichklänge im Satzkörper, die sich ohne Rücksicht auf die Sprechpause einstellen, sind, als Schmuckreime anders geartet, von dem an die Sprechpause gebundenen Kolonreim, dem Grundelement der Reimprosa, grundsätzlich zu sondern. Derartige Gleichklänge kommen sehr häufig im Gefüge der Reimprosa vor, in manchen Schulen und Zeitläuften überwuchernd und den Kolonreim erdrückend. Verquickung und Verwechslung beider hat der Erkenntnis der Reimprosa viel Schaden getan.

Der Mangel einer nachfolgenden Sprechpause macht den Schmuckreim unwirksamer; er ist deshalb darauf angewiesen, die Gleichklänge so nahe aneinanderzurücken, daß sie trotz der fehlenden Sprechpausen gehört werden können, oder den Komplex der gleichklingenden Vokale und Konsonanten so weit auszudehnen, daß das möglichst ähnliche Klangbild trotzdem auffällt.

Eine nahereimende Verbindung ist der sog. Formelreim, der zwei oder mehrere Wörter gleichen Ausgangs durch eine Konjunktion verknüpft, meist inhaltlich zusammenstimmende Begriffe, Synonyma oder antithetische Wörter. Die selten ganz fehlende, in manchen Perioden stilbeherrschende Neigung zur

Zweigliedrigkeit macht den paarigen Formelreim zu einer überaus häufigen Erscheinung. Daß der Reim dabei nicht primär ist, sondern nur eine Folge der beliebten Zweigliedrigkeit, wird durch das Vorkommen reimloser Formeln erwiesen. Neben dem zweigliedrigen begegnet der drei- und mehrgliedrige Formelreim; bei ihm beginnen sich zwischen die Wörter Sprechpausen, wenn auch von geringem Gewicht, einzuschieben: Übergang zum Schlagreim und zur Aufzählung.

Weiter ab stehen jene Gleichklänge, die ihre Wirkung durch die Wiederholung von Laut- und Silbenkomplexen am Wortausgang oder im Wortkörper finden. Es sind Wortspiele aller Art, die entweder ohne Übereinstimmung der Wortwurzel Gleichklänge unmittelbar oder in kurzen Abständen aufeinander folgen oder dieselbe Wortwurzel in verschiedenen Gestalten, dasselbe Wort in verschiedenen Formen wiederkehren lassen. Diese zweite Gruppe (die grammatischer Reim oder grammatische Waise sein kann) erlangt als *figura etymologica* und als Wortbeharrungsstil besondere Bedeutung.

Der Stil der Wortbeharrung, oder, wie Holder-Egger ihn nannte, der Repetitionsstil, ist, von alters her beliebt, besonders durch Augustinus ausgebildet, von vielen seiner Nachfahren übernommen, endlich von der Scholastik zur vorwiegenden Stilform erhoben worden. Er benützt die Gleichklänge nicht um ihrer selbst willen — vom Kolonreim zu schweigen, dem er mehr abträglich als förderlich ist — sondern nur insofern, als er denselben Begriff durch dasselbe Wort bezeichnet und dieses nun immer wieder in mannigfachen sachlichen Zusammenhängen auftauchen läßt, dadurch den Gedanken von neuen Seiten und in neuer Umgebung zeigend. Nebenläufige Begriffe und also zweite und dritte Gleichklänge treten hinzu, das erste Wort weicht vor neuen, ohne ganz zu verschwinden, so daß sich ein buntes Spiel mit gleichen Wörtern verschiedener Form in wechselnder Abfolge ergibt. Im ganzen also ein Spiel mit Begriffen, bei dem der Gleichklang fast nur, als ein inneres Stilmittel, der schärferen Beleuchtung gedanklicher Zusammenhänge dient.

Endlich ist der Anreim oder die Alliteration im Lateinischen zu allen Zeiten viel gebraucht worden. Verlangt wird die Übereinstimmung von Silben oder Konsonantengruppen, die Gleichheit eines Buchstabens genügt im allgemeinen nicht. So zählt die klassische Terminologie den Anreim mit zur *figura*

etymologica, weil er häufig durch Gleichheit der Präfixe erzielt wird. Daher ist auch der Schritt zur Anapher nicht weit, die übrigens in Reimprosawerken überaus häufig auftritt, nicht nur in den endlosen Reihen anaphorischer Kurzglieder. Mit dem germanischen Stabreim hat die lateinische Alliteration keine Gemeinschaft.

Verse in die Prosa einzulegen, war zu Zeiten eine Modegewohnheit, die auch in Reimprosawerke eindrang. Die Verse können ganz äußerlich in den Prosatext eingeschaltet sein, ohne den Faden der Erzählung weiterzuspinnen, so daß sie ohne Schaden für den Zusammenhang weggelassen oder überlesen werden dürfen (Verseinlagen); inhaltlich geben sie meist Reflexionen über das Erzählte oder kurze Zusammenfassungen. Anderseits setzt der Autor die in Prosa begonnene Erzählung in Versen fort, die also zum Verständnis nötig sind (Mischprosa); er bedient sich teils der Prosa, teils der Poesie in schichtenweisem Wechsel der Ausdrucksform. Solche Modeübung begegnet in der Literaturgeschichte des öftern; sie ist z. B. im 18. Jahrhundert als *genre mêlé* bekannt.

Die Sucht, poetische Formelemente in die Prosa aufzunehmen, zeigt sich endlich ausnahmsweise in Versuchen, den Satzkörper stellenweise versmäßig zu rhythmisieren. Es wurde da und dort beobachtet, daß Schriftsteller nicht nur einzelne Verse einschalten, sondern, die poetische Form noch weiter zerstückelnd, Versteile in den Fluß der Prosa einmischen und dadurch Teilchen der Periode, am Anfang oder Ausgang der Sätze, der prosaischen Diktion entziehen. Diese besondere Art bedarf noch der Überprüfung und zusammenhängender Darstellung. Noch weiter als diese Schaltverse geht die auf Satzfolgen ausgedehnte selbständige Rhythmisierung des Satzkörpers, eine seltene Erscheinung, bei der die Verse nicht zitatenmäßig eingelegt sind, sondern gleichsam aus der Prosa erwachsen. Den Anschein des Zufalls erweckt die Rhythmisierung, wenn sie aus weitest getriebenem Parallelismus entsteht: litaneimäßig gereihte Kola haben mitunter nicht nur die gleiche Abfolge der Wörter, sondern auch gleichartigen Wechsel gleicher Silben und dadurch gleichen Tonfall. Der Erklärung bedürfen die in der Prosa gelegentlich sich einfindenden unprosaischen Kola, die in Rhythmus und Silbenzahl bis zum Versmäßigen einander angeglichen sind und, wie sie aus gewöhnlicher

Prosa aufsteigen, mittelbar oder unmittelbar in die Prosadiktion wieder übergehen.

Ein äußeres aber durchaus zuverlässiges Kriterium für die Unterscheidung der Reimprosa von der Poesie ist es, daß die Reime in der Prosa niemals graphisch bezeichnet werden, was die Poesie durch Absetzen der Verse oder durch Reimstriche und Initialen tut. Reimzeichen sind in der Reimprosa nicht nachweisbar; vereinzelt finden sich unerklärte Interpunktionen, die mit dem Reim keine geregelte Beziehung haben. Eine Ausnahme macht allein ein Denkmal der Nachblütezeit, das sich dadurch grundsätzlich abscheidet. Das Speculum humanae salvationis besteht aus einer unveränderlichen Zahl prosaischer Reimzeilen, hat demnach festen Reimbestand, nicht den schwankenden der Reimprosawerke, und bezeichnet folgerichtig in Handschriften und Drucken die Reimausgänge. Es ist eine abgezweigte Kunstform: Prosa in Reimzeilen.

Solche Ausnahmsformen sind von der normalen Reimprosa abzutrennen. Die Vermischung prosaischer und poetischer Elemente ist in der Reimprosatechnik nicht weiter gediehen. als in der Kunstprosa überhaupt. Charakteristisch für die Prosa bleibt die ungeregelte Abfolge höher und minder gewerteter Silben und Ungleichheit der Kolonlänge, für die Reimprosa der Eintritt des Reims am Ende beliebig langer arrhythmischer Sprechkola; charakteristisch für die Poesie die geregelte Abfolge nach den Gesetzen des Metrums oder der Rhythmik bei geregelter Verslänge, für die Reimpoesie der Eintritt des Reims in geregelten Abständen auch bei mangelnder Sprechpause: *enjambement*, das in der Prosa unmöglich ist.

Die Geschichte der Kunstprosa lehrt, daß die Prosaisten poetische Elemente suchten, um die Diktion zu heben und zu schmücken. Reichlicher als die poetischen Formelemente — wozu der Reim nicht zählt, weil er in der Antike kein Formelement der Poesie war — werden Elemente des Ausdrucks und Stils, Figuren des Gedankens, aus der Poesie entlehnt, also etwa z. B. Umschreibungen, Bilder, Vergleiche u. dgl., die der reinen Prosa fremd sind. Daraus entstand jene antike Stilmischung, die auf die nationalen Sprachen Europas überging, weil diese fast ausnahmslos in der lateinischen Schreibstube aufgewachsen sind und mit Hilfe der lateinischen Grammatik, Stilistik und Rhetorik großgezogen wurden. Vorschub leistete dem Untergang der reinen Prosa die Theorie, da die Termini, durch die hinzukommende

Vermengung der Poetik und Rhetorik unklar und schief, das Urteil trübten, statt es zu erhellen, und diese Terminologie unbesehen von den lateinisch unterrichteten Nationen übernommen wurde. Das Deutsche leidet unter diesem Einflusse bis heute, die antike Terminologie und ihre artfremde Anwendung pflanzt sich bis in die Schulbücher neuesten Datums fort.

Die Entwicklung der vollkommenen Form der lateinischen Reimprosa aus den gorgianischen Figuren der Antike geht in Jahrhunderten, weder ohne Stockungen noch ohne Rückschläge, im ganzen aber stetig und folgerichtig vor sich. Die Geschichte der Reimprosa zeigt die Entwicklung des Prosareims aus einer rhetorischen Figur, die durch eine verhältnismäßig geringe Klangwirkung die logisch-syntaktische Gliederung des Satzes zu erhöhen und sinnfälliger zu machen bestimmt war, zu einem rein musikalischen Element; sie zeigt die allmähliche Überwindung des Gleichformreims durch den Mischformreim; sie zeigt die Wandlung von einem an beliebiger Stelle des Satzes gelegentlich benutzten Gleichklang zu einem alle Satzglieder gesetzmäßig beschließenden Endreim; sie zeigt die Verdrängung des einsilbigen Reims durch den zwei- und mehrsilbigen; sie zeigt also Wandlungen, die zwar vielfältig scheinen, aber wurzelhaft miteinander verbunden und voneinander unlösbar sind: sie verrät, wie stark die Sprechpause gewertet wurde, daß also der Vortrag des gesprochenen Satzes den Anstoß zu diesen Veränderungen gegeben haben muß.

Da die Reimprosa keine national begrenzte Kunstform ist, ist sie bei allen lateinisch schreibenden Völkern im Schwange. Ihre Entwicklung vollzog sich gemäß dem Aufwachsen und Vergehen literarischer Zentren. Innerhalb des allgemeinen Schicksals der lateinischen Literatur aber hat sie ihre Sonderentwicklung; sie gedeiht nicht überall gleichmäßig, kommt nicht überall gleichzeitig zu Blüte, sondern erblüht und verblüht, landschaftlich und nach Stätten verschieden, zu verschiedenen Zeiten. Im allgemeinen ist die frühere Blüte auch früher verwelkt.

In der Zeit der ausgebildeten Form wuchs auch die Verbreitung der Reimprosa, die nicht mehr für einen einzelnen Autor, eine Schule, für ein einzelnes Stoffgebiet oder für eine Landschaft bezeichnend ist. Manche Gruppe der literarischen Produktion freilich öffnete sich dem Reim früher und williger und

bevorzugte ihn, wie die Predigt und insbesondere die Hagiographie. In der Blütezeit aber hat sich kein Gebiet der Literatur, welchem Zwecke es auch dienen mochte, der Reimprosa völlig verschlossen. Der Reim erfüllt auch Schriften, die offensichtlich nur zum Lesen, nicht fürs Hören bestimmt waren: er ist für jede Aufzeichnung selbstverständlich, weil er allgemein Mode ist.

Umfang und Verbreitung der Reimprosa lassen es begreiflich erscheinen, daß ihre Erkenntnis für die gelehrte Behandlung der Denkmäler von Belang ist; sie ist ein wichtiges Kriterium sowohl für die Textgestalt als auch in Fragen der Echtheit, der Herkunft und des Verfassers. In beiden Fällen ist neben glänzenden Ergebnissen viel Mißbrauch zu buchen. Die Datierung von Denkmälern wegen vorkommender oder fehlender Reime oder die Zuweisung unbekannter Stücke an einen bekannten Autor aus denselben Gründen bedarf genauer Kenntnis der zeitgenössischen Literatur derselben Landschaft und derselben Stoffgruppe: erst dann darf Übereinstimmung in ausgeprägten Qualitäten entscheiden helfen, wenn diese durch statistische Untersuchung, nicht durch den bloßen Eindruck von Stilgleichheit oder -verschiedenheit gewonnen wird. Wie des öfteren ausgeführt wird, hilft die Reimprosa unechte Einschübe ausscheiden, Autoren in Sammelwerken auseinanderhalten und Vorlagen erkennen.

Daß die Handschriften Reime verderben, ist erwiesen. Abschreiber und selbst Herausgeber (wie z. B. Surius) haben Reime beseitigt. In solchen Fällen wird die Beobachtung der Reimtechnik den Text zuverlässig bessern helfen. Im allgemeinen hat der Grundsatz zu gelten, daß der Mangel des Reims allein auch bei durchgeführter Reimprosa kein ausreichender Grund zur Emendation ist; es müssen andere, innere oder äußere Gründe hinzutreten, welche die Annahme von Waisen verbieten.

Seit mehr als einem Jahrhundert ist die besondere Kunstform der Reimprosa beachtet worden, wenn Forschern und Herausgebern in diesem oder jenem Denkmal Gleichklänge auffielen. Geringe Ansätze zu Beispielsammlungen u. dgl. sind vereinzelt vorhanden, eine zusammenhängende Darstellung der Reimprosa wurde vielfach gewünscht. Trotzdem gibt es noch Widerstände, die sich gegen die Anerkennung der Reimprosa überhaupt wenden. Es gab und gibt Gelehrte verschiedener Wissenszweige, insonderheit der klassischen Philologie, die den

Bestand der Reimprosa, ihre Möglichkeit, ihr Dasein schlechthin leugnen und das Vorhandensein von Reimen, wenn sie es zugeben müssen, dem Zufall ankreiden. Zu den Verneinern, die sehr in der Minderzahl sind, kommt die unvergleichlich größere Menge jener, welche die Reimprosa zwar nicht leugnen, aber als eine Verirrung des menschlichen Geistes und Geschmackes verwerfen. Historiker meisterten so die Historie, indem sie den 'Fehler' gereimter Satzschlüsse tadelten und über die Reimprosa aburteilten; die Altphilologen pflegen in ihrer Mehrheit vom lateinischen Reim nur mit Verachtung zu sprechen. Es dürfte wenigen unter ihnen bewußt sein, daß sie mit ihren Worten das Urteil und selbst die Ausdrücke traditionell übernehmen, welche die Theoretiker der Alten bedingungsweise und beziehungsweise prägten und die durch die Humanisten einseitig zu neuem Leben erweckt wurden.

Es bedarf indes keiner Ehrenrettung. Eine zur Reife entwickelte Kunstform von der Dauer und von der Verbreitung der Reimprosa muß als historisches Faktum betrachtet werden, das auf ein modernes Urteil füglich verzichten darf. Aburteil erscheint so töricht, wie Begeisterung und Verstiegenheit, die noch lächerlicher zu wirken vermag. In der Tat sind andere in der Freude des Aufdeckens von Gleichklängen so weit gegangen, daß sie sich verzückt zu mystischen Auslegungen hinreißen ließen. Wie anderswo ist hier nicht nur kühle Sachlichkeit im Urteil allein erstrebenswert, sondern auch Vorsicht am Platze. Versprengte Gleichklänge, die ebensowohl zufällig als vereinzelte Absicht sein können, dürfen nicht als kunstbewußte Reime erklärt und für weitgehende Folgerungen mißbraucht werden, wie das geschehen ist. Umgekehrt darf man nicht Beispiele, die Wirkung und Wichtigkeit nur im Gesamtbilde haben, da aber mit Recht beanspruchen, aus diesen Zusammenhängen lösen und als Zufall werten.

Nicht minder schädlich für die Erkenntnis der Reimprosa war die Irrmeinung, daß es sich um Verse, um Poesie überhaupt handle oder um eine Form, die von der Poesie abgeleitet, oder, aus ihr kommend, entartet sei. Man wollte in den Prosareimen Reste einer alten poetischen Form finden: von Gedichten, von Volksliedern, die, überarbeitet, die Reime in der Prosa bewahrt hätten. Es kann demgegenüber nur wieder und nachdrücklich betont werden, daß die Reimprosa von Poesie wesensverschieden

ist, wenn sie auch aus der Poesie entlehnte Mittel nebenher verwenden kann.

Der Reim gilt uns heute als eines der Hauptmerkmale der poetischen Form. Mit Recht für unsere Zeit, sicher mit Unrecht für das vorhumanistische Schrifttum. Wo der Reim primär ist, in der Prosa oder in der Poesie, ist hier nicht zu beweisen. Daß Norden den abendländischen Versreim auf dem Wege der Hymnenpoesie aus dem antiken Prosareim ableiten will, halte ich für überflüssig und für ebenso zwecklos die Erörterungen über die Herkunft des Reims in den einzelnen Sprachen.

Endreim und Anreim sind allenthalben autochthon. Wo Menschen sprechen, muß der Gleichklang — des Wortanfangs und des Wortendes — ins Ohr fallen, gehört und empfunden werden, wenn er nahe genug aneinander gerückt, zumal wenn er durch eine folgende Sprechpause ausgezeichnet wird. Überall kann er aus vereinzelten Fällen zu einer festen Kunstform entwickelt werden, wobei die besondere Art der Sprache, ihre Eignung und ihre Gesetze besondere Erscheinungsformen zeitigen mögen. Es erscheint darum ebenso verkehrt, den lateinischen Reim aus den semitischen Sprachen geboren werden, wie den deutschen von der lateinischen Hymnenpoesie seinen Ursprung nehmen zu lassen. Ebensowenig darf die germanische Allitteration mit der wesensfremden altlateinischen in ihrer Entstehung verquickt werden. Reim hier ist nicht Reim da; jede Sprache hat ihre Art.

Indes ist, wie der Geschmack wechselt, der Reim eine Modesache, und Mode und Geschmack sind fremdem Einfluß leicht zugänglich. Hat es doch in Frankreich und Deutschland eine Zeit gegeben, in der die Poetik den Reim als barbarisch verfehmte. Daß Modegewohnheiten auf benachbarte Völker und Sprachen wirken können, darf nicht geleugnet werden. Daß z. B. die arabische Reimkunstfertigkeit den aufs Neue und Ausländische erpichten Spanierjünglingen den Anstoß gab, den längst geübten lateinischen Reim eifriger und, wie es heißt, mit erhitzter Leidenschaft zu pflegen, ist aus dem entrüsteten Tadel bekannt, den christlicher Eifer gegen diese Nachahmung der Heiden erhob. Der Ursprung des Reims in einer Sprache oder bei einem Volke aber kann durch solche Modeeinflüsse nicht erklärt werden.

(Abgeschlossen zu Heilbrunn in Steiermark am 10. Oktober 1924.)

I.

HROTSVIT

Seit Conrad Celtes beschäftigt sich die Forschung mit Hrotsvit von Gandersheim. Aber es ist noch nicht lange her, daß man auch die Kunstform richtig erkannt hat, in der die Dichterin ihre merkwürdigen Dramen schrieb. Ihre Werke hat man für eine Fälschung der Humanisten erklären wollen. Das hätte nie geschehen können, wenn man die Reimprosa des 10. Jahrhunderts darin gespürt hätte. Noch Ebert konnte sagen, es sei eine Prosa, 'die hier und da in auffallender Weise gereimt erscheint.' Erst Paul von Winterfeld hat den Bann gebrochen; den mächtigen Fortschritt, den seine Ausgabe bedeutet, führte Karl Strecker glücklich weiter.

Aus der reichen Literatur zähle ich nur die Werke auf, welche sich mit H.s Reimprosa beschäftigen. Ausgaben von J. Bendixen, Lübeck 1857, mit Angabe der in der Handschrift gesetzten Interpunktion. — H. opera recensuit et emendavit Paulus de Winterfeld. Berol. 1902 = Scriptores rerum Germanicarum. — Zitiert wird nach der Ausgabe H. opera edidit Karolus Strecker, Lips. 1906 = Bibliotheca scriptorum medii aevi Teubneriana; und zwar werden die Gedichte nach Verszeilen, die Prosa nach Seite und Zeile zitiert.

Untersuchungen: Rudolf Köpke, H. v. Gandersheim; zur Literaturgeschichte des zehnten Jahrhunderts. Berlin 1869 = Ottonische Studien II, besonders cap. 5, 'Gelehrsamkeit und Form', S. 152—159. — P. v. Winterfeld, H.s literarische Stellung = Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 114. Braunschweig 1905, S. 25 und 293 ff. bes. S. 320. — K. Strecker, Textkritisches zu H. = Beilage zum Programm des Gymn. zu Dortmund, Ostern 1906, bes. cap. II. 'H.s Reimprosa.' S. 9—14. — Rezensionen der Ausgabe von Barack durch Karl Bartsch = Germania (v. Fr. Pfeiffer), III. Stuttgart 1858, S. 375—381 mit einer Untersuchung über zweisilbige Reime bei H. — der Ausgabe von Winterfeld durch Paul Lejay, Revue critique N.S. 54. Paris 1902, S. 207 ff., durch A. E. Schönbach im Allgem. Literaturblatt (her. v. Schnürer) XII. Wien und Stuttgart 1903, Sp. 206—208 und K. Strecker AfdA 29, Berlin 1904, S. 34 ff. bes. S. 50—51; durch K. Uhlirz im Literaturbl. f. germ. u. rom. Ph. 27, Lpzg 1906, Sp. 263 ff. — endlich der Streckerschen Ausgabe durch Manitius in der DLZ. 28, Berlin 1907, Sp. 1245—1247 und Lundius, ZfdPh 41, 1909, S. 61—66. — Allgemein: Ebert III, S. 285 ff., Man. I, S. 619, Meyer I, S. 192, Norden, S. 761.

H.s Dramen sind in die Form der Reimprosa gekleidet. Günstiger als andere Denkmäler bieten sie sich zur Untersuchung dar. Haben wir doch im ersten Buch von H.s Werken acht versifizierte Legenden (Maria, Ascensio, Gongolfus, Pelagius, Theophilus, Basilius, Dionysius und Agnes) überliefert, im dritten zwei historische Gedichte (die Gesta Ottonis und die Primordia coenobii Gandeshemensis), deren rund fünftausend Reimpaare ein ansehnliches Material für den Vergleich des Versreims mit dem Prosareim der Dramen an die Hand geben. Diese Dramen sind in der zweiten Abteilung der Werke überliefert: der zweiteilige Gallicanus, der Dulcitius, Calimachus und Abraham, der Pafnutius und die Sapientia.[1]

H. hat für Dramen und Gedichte die verschiedenen Kunstformen bewußt gewählt. Sie selbst äußert sich (114, 14) darüber: *quia, dum proprii vilitatem laboris, in aliis meae inscientiae opusculis heroico ligatam strophio, in hoc dramatica vinctam serie colo, perniciosas gentilium delicias abstinendo devito.* Ihrem Vorbilde Terenz hat sie die Reime nicht abgelernt, wenn er auch der Zeit ein rätselhaftes Mittelding zwischen Prosa und Metrum war. '*Huc ego cum recubo, me taedia multa capescunt : An sit prosaicum, nescio, an metricum*' wird ihm in einem Streitgedicht[2] vom delusor vorgehalten.

In den Handschriften sind die Prosareime weder abgesetzt noch sonst irgendwie kenntlich gemacht.

In der einzigen H.-Handschrift finden sich im Text Punkte, die man nicht zu deuten weiß. Mit den Reimen treffen diese Zeichen oft, aber nicht immer zusammen; manchmal stehen sie an Stellen, wo ein Einschnitt ohne Reim vorhanden ist, z. B. *non ob id sollicitor * ut vel mihi servare * vel amicis vellem dare * sed . . dispensare* * 189, 17; oder *offendit* * 184, 6 (s. S. 24). An auffälligen Unverständlichkeiten fehlt es nicht, die auf Irrtümer des Schreibers schließen lassen. Diese handschriftlichen Punkte sind nur von Bendixen in seine Ausgabe aufgenommen worden, wie es heißt unzuverlässig. In den Lesarten einer kritischen Ausgabe dürfen sie nicht mehr fehlen; eine eindringliche Untersuchung, die bisher mangelt, wäre wünschenswert.

[1] Außer den Dramen sind noch einige kurze Stücke in gereimter Prosa verfaßt: die Vorrede zum ersten Buch S. 1—2 und ein Nachwort S. 111—112, die Vorrede zum zweiten Buch und die Epistola eiusdem . . . S. 113—116, schließlich die Einleitung zum dritten Buch S. 221—222. — Die ausführlichen Prosatitel der Dramen sind durchgereimt; der eröffnende Haupttitel ist allerdings nur beim Abraham in den Reim einbezogen *Mariae : Heremicolae* 162, 1. Die prosaischen Titel der metrischen Gedichte sind meist allzu kurz; längere zeigen mit Ausnahme der Ascensio gleichfalls Reime; 114, 19 reimt *sapientes* auf *fautores*.

[2] Mitgeteilt von Winterfeld in seiner Ausgabe der H. S. XXI, 9—10.

Um die Reime im Druck zu bezeichnen, hat Winterfeld (aber auch er keineswegs als Erfinder) und Strecker den senkrechten Strich | angewendet. Nach den Reimen ein größeres Spatium freizulassen empfiehlt sich nicht, das Schriftbild ist unschön und das Verfahren undeutlich. In diesem Buch wird der Strich | oder ‖, für Nebenreime die Punktlinie ⋮ benutzt.

Wie läßt sich nun der Reim trotz des Mangels einer unmittelbaren Erkenntnis feststellen? Es ist ein Fehler vieler Untersuchungen, daß sie von vornherein in der Prosa die Reimgesetze des Verses suchen. Wir wollen aber die Reime erkennen, wie sie sind, und nicht, wie sie in durchgeführter Regelmäßigkeit sein könnten. Eine Analyse, die den tatsächlichen Bestand aufnimmt, und auch jede scheinbare oder wirkliche Unregelmäßigkeit sorgfältig verzeichnet, wird einer Regel näher bringen.

Freilich werden dabei zunächst Dinge mit unterlaufen, die dem Schreiber und nicht dem Autor angehören. Das große österreichische Passionale zum Beispiel, das den Gallicanus übernommen hat, vereinfacht da und dort die Wortstellung und zerstört damit den Reim. So liegt denn allerdings bei fehlendem Reim der Gedanke an eine Emendation nahe. Im allgemeinen aber ist die Regel festzuhalten: der Mangel des Reims allein rechtfertigt keinen Eingriff in die überlieferte Textgestalt. Reimlose Stellen bleiben trotz jeder Verbesserung wie bei der H. so in allen anderen gereimten Prosawerken bestehen. Wer wird da immer entscheiden können, ob eine Waise ursprünglich oder erst von der ungeschickten Hand des Schreibers aus einem Reim verstümmelt ist? Auch die Leichtigkeit einer Verbesserung darf nicht der Grund einer Emendation sein. Erst dann, wenn irgend ein zweiter Grund hinzutritt, scheint mir die Herstellung des Reims erlaubt, ja geboten. So werden Streckers Konjekturen, wenn die Beobachtung der Wortstellung hinzutritt, aufs schönste bestätigt. Satzfügung, Länge der Kola, Art der Reime, Sprechpausen geben Anhaltspunkte, die den Weg über schwankenden Boden sichern. Die folgende Untersuchung will voneinander unabhängige Beobachtungen sammeln, um sie der Erkenntnis der Reimprosa und ihrer Gesetze dienstbar zu machen.

Dabei ergeben sich folgende Grundsätze.

Die Reimprosa ist, deutlicher als jede andere Form der Prosa, in Kola gegliedert. Reimträger ist das letzte Wort des Kolons. Doch bestimmt nicht der Reim allein die Gliederung in Kola: nur der Reim kann im allgemeinen gehört werden, der an einer Sprechpause steht. So ist es eine Bedingung fürs Reim-

kolon, daß es mit einer Sprechpause abschließt. Es gibt starke und schwache Sprechpausen, ihre Auffassung hängt von der syntaktischen Fügung, manchmal auch von der Auffassung des Inhalts ab. Nach der Kraft der Sprechpause ist auch die Kraft des Reims verschieden; es gibt Haupt- und Nebenreime. Die Hauptreime müssen in starke Sprechpausen fallen, der Nebenreim tritt gewöhnlich in eine schwache. Daneben gibt es noch Schmuckreime ohne Pausen, die lediglich spielenden Klängen dienen. Nicht alle Sprechpausen sind gereimt, es gibt 'Waisen', die auch ihrerseits wieder nach der Stärke der Sprechpausen verschieden bewertet werden. Nur Waisen an zweifellos starken Sprechpausen sind empfindlich; Nebenwaisen dienen nur der inneren Gliederung. Da aber die Beurteilung der Sprechpause nicht nach einem absoluten Maß erfolgen kann, so bleibt auch die Beurteilung von Haupt- und Nebenreim oder -Waise schwankend. Diese Unterscheidung ist noch von der Länge der Kola abhängig. Es werden Kola von annähernd gleicher Silbenzahl miteinander gereimt, freilich nicht ohne zahlreiche und grobe Ausnahmen.

Wo starke Sprechpausen und Reime zusammenfallen, ist ein Kunstkolon gebildet, das mehrere natürliche Kola (Sprechpausenkola) enthalten kann. Wo ein Kolon mit einem beträchtlich kürzeren gereimt wird, teilen Sprechpausen das überlange Glied, so daß Waisen abzutrennen sind. Da anzunehmen ist, daß Hrotsvit die Reime gehört hat, so kann sie auch Akzente neben der Silbenzahl gehört haben, wodurch ungleiche Kunstkola ausgeglichen werden können. Die Aufeinanderfolge und Verschlingung von Kunstkolon und natürlichem Kolon mit oder ohne Reim ergibt den beschwingten Charakter der Reimprosa, die Empfindung eines starken Rhythmus, der lediglich syntaktischer Natur ist.

Der Reim

Die Reime der H. sind einsilbig, wie sie in dieser Zeit üblich waren. Zweisilbige Reime entstehen nur zufällig.

In den Gedichten. Unter den 900 Reimpaaren der Maria z. B. sind

kaum 25 reine Zweisilber *(-ebat, -eta, -iam: -arent, -aret, -aetae, -orem, -arem : -orem, -amen : -omen; -eri, -atris, -oris, -ori, -ati : -oti: -ectos;* öfter nur *-orum).* In ungefähr hundert Fällen stimmen nur die Vokale in der dem Reimvokal vorangehenden Silbe überein. — Ebenso ist das Verhältnis in der Prosa; z. B. finden sich etwa 30 Fälle zweisilbigen Reims im Abraham, 40 in der Sapientia. Auch sie tragen den Stempel des Zufalls : *-ia* kommt öfter vor; *-are, -esset, -iae, -itate, -one, -ore, -isti, -ioni, -ionis, -ior, -io* einigemale, außerdem noch *-andum, -atur, -emur, -etur, -ibus.* Unrein zweisilbig *-abar : -ebar, -anda : -enda, -ine : -ire, -iae : -ire,* einigemale *-onem : -orem, -ole : -ore; -epi : -evi, -icit : -isit, -idit : -igit, -inis : -icis, -onis : -oris; -ibo : -ubo, -eto : -eo, -itor : -ior; -arum : -orum.* — Bartsch hatte sich bemüht, 'klingende' Reime in größerer Zahl zu erweisen.

Verzeichnis der Reime

Sämtliche Reime der H. sind in der folgenden Tafel verzeichnet. Die Zählung geschah um der Dreireime willen nach einzelnen Reimen, nicht nach Paaren. Schreibunterschiede (wie *it* oder *id*, z. B. *inquid, reliquid* Agnes 177 u. 355) blieben unberücksichtigt, ebenso sind *-e* und *-ae* nicht geschieden.

Die zwei Gruppen der Gedichte sind zusammengenommen. Die Zahlen der Reime in beiden sind wenig verschieden, selten ist der Unterschied größer als 1—2, nie größer als 3 vom Hundert. Z. B. *-am* in den Legenden 5,83 % : 3,78 % in den Historien, *-i* 12,50 % : 14,60 %, *-is* 20,82 % : 23,70 %, *-o* 9,72 % : 6,36 % usw.

Das Verhältnis der Versreime zu den Prosareimen hingegen, das ebenso merkwürdig als charakteristisch ist, wurde, in Hundertteilen ausgedrückt, in die Tafel aufgenommen. Dabei ergibt sich als auffälligster Unterschied das Vorherrschen von *-e* in der Prosa und die starke Bevorzugung des *-is* Reims in den Gedichten.

Die Zahlen der Prosareime schwanken naturgemäß, da jede Zählung nach anderen Gesichtspunkten etwas andere Ergebnisse zeitigen muß. Nebenreime an deutlichen Sprechpausen sind mitgezählt, dagegen unwichtige oder bloße Schmuckreime, wie der mehrfache Reim, weggelassen. Noch schwieriger ist das Verhältnis der ungenauen Prosareime richtig zu fassen, da ihr Wert ein sehr ungleicher ist. Auch hier sind augenfällige Entsprechungen mitgezählt, minderwertige stets weggelassen. Bedeutende Verschiebungen werden die Verhältnisse jedenfalls durch keine neue Zählung erfahren.

In den letzten Zeilen der Tafel sind die ungenauen Reime verzeichnet. Dabei ergibt sich sogleich, daß die Reime *-a : -o* allein schon durch ihre Häufigkeit gesichert sind : 500 Vers- und

Hrotsvithae		Gallica	Dulcitius	Calimachus	Abrahamus	Pafnutius	Sapientia	Prosa reime	Maria	Ascensio	Gongolfus	Pelagius	Theophilus	Basilius	Dionysius	Agnes	Gesta Ottonis	Primordia	Vers-reime	Prosa reime %	Vers-reime %	Gesamtsumme
a	-a	24	12	35	53	60	50	234	78	14	80	38	20	16	22	46	54	38	406	*6,2*	*4,1*	640
	-am	10	12	21	16	23	8	90	138	28	86	40	30	28	14	44	72	40	520	*2,4*	*5,2*	610
	-ans			2				2									2		2	*0,05*	*0,02*	4
	-ant	6				4	2	12	4			4					4	2	14	*0,3*	*0,1*	26
	-ar	2	2		2		4	10										2	2	*0,3*	*0,02*	12
	-as	8	2	2	2	14	12	40	30	4	20	12	6	14	10	24	34	28	182	*1,05*	*1,8*	222
	-at	2		6	2		6	16	8	2	6	4	4	2	2	2	6	2	38	*0,4*	*0,4*	54
e	-e	141	58	114	103	162	148	726	152	14	88	42	72	42	30	74	166	100	780	*19,1*	*7,8*	1506
	-em	12	8	19	21	8	32	100	102	16	30	44	64	20	16	56	114	52	514	*2,6*	*5,1*	614
	-en								4			2	2	2			2		12		*0,1*	12
	-ens			2	2	2	2	8	6		2	4	8	2	4	8	8	2	44	*0,2*	*0,4*	52
	-ent	2					2	4	4						2				6	*0,1*	*0,06*	10
	-er	2		2	3	4	13	24	4		2	6	2		2		8	4	28	*0,6*	*0,3*	52
	-es	11	8	12	2	14	14	61	60	12	22	32	32	22	20	48	56	34	338	*1,6*	*3,4*	399
	-est			2	2	2		6												*0,2*		6
	-et			6	11		4	21	8		2	6				6	16	6	44	*0,5*	*0,4*	65
i	-i	99	25	53	89	101	58	425	204	16	146	82	134	80	92	120	272	168	1314	*11,2*	*13,1*	1739
	-im								6				2						8		*0,1*	8
	-is	91	53	50	71	131	100	496	332	72	228	184	220	110	130	180	446	280	2182	*13,1*	*21,8*	2678
	-it	12	14	45	41	36	17	165	28	8	22	4	20	6	4	22	34	8	156	*4,3*	*1,5*	321
	-ix								4		6		6			2		4	22		*0,2*	22
o	-o	64	22	38	42	63	55	284	180	18	114	86	62	32	38	78	106	86	800	*7,5*	*8,0*	1024
	-on						2	2												*0,05*		2
	-or	12	4	4	16		4	40	4		4		2		4	4	4		22	*1,05*	*0,2*	62
	-os	4	2			2		8	30	24	22	30	6	14	8	6	28	18	186	*0,2*	*1,9*	194
u	-u	2				2		4			2	4					4	2	12	*0,1*	*0,1*	16
	-um	62	30	23	31	74	51	271	186	30	102	108	138	90	82	112	208	198	1254	*7,1*	*12,0*	1525
	-unt	6	7		4	7	10	34				4				8	2		14	*0,9*	*0,1*	48
	-ur	12	25	14	16	27	38	132	6		2		2	4			2		16	*3,5*	*0,1*	148
	-us	66	39	31	20	40	53	249	50	18	84	34	44	32	34	28	94	62	480	*6,5*	*4,7*	729
Reine Reime		650	323	481	549	776	685	3464	1628	276	1070	770	876	516	514	868	1742	1136	9396	*91,3*	*93,9*	12860
	-a : -o	35	6	44	34	51	42	212	132	22	72	42	28	10	12	50	74	58	500	*5,6*	*5,0*	712
	-ar : -or			2			2	4												*0,1*		4
	-as : -os								2		2						2		6		*0,1*	6
Sonst. unr. Reime		25	15	14	14	24	10	112	44	2	20	14	6	2	6		4	8	106	*3,0*	*1,0*	218
Unreine Reime		60	21	60	48	75	54	328	178	24	94	56	34	12	18	50	80	66	612	*8,7*	*6,1*	940
Gesamts. d. Reime		710	344	541	597	851	739	3792	1806	300	1164	826	910	528	532	918	1822	1202	10008			13800

über 200 Prosareime. Sie sind ohne Zweifel als rein empfunden worden, und können als regelmäßig gelten. Ein sonderbarer Zufall ist die ausschließliche Verwendung von *-ar : -or* in der Prosa, von *-as : -os* im Vers. Die Bindung *-a : -o* kommt auch in anderen Reimwerken vor, wie z. B. im Ruodlieb; ist der überraschend häufige Gebrauch bei der H. ein Einschlag des (niederdeutschen?) Dialektes?

Für die Erkenntnis der unreinen Reime ist der Vergleich des regelmäßigen Versreimes mit dem Prosareim überaus ersprießlich gewesen. Der günstige Fall, den die Untersuchung hier wie kaum sonst benutzen kann, fordert eine etwas breitere Darlegung. Strecker hat in seinem Programmaufsatz das Vorhandensein unreiner Reime aus anderen Gründen erschlossen. Nun werden die Parallelen der gesicherten Versreime diese Annahme vollends bestätigen.

Ungenaue Reime

Im folgenden werden zuerst immer die Beispiele der Versreime angeführt und die Prosareime angeschlossen.

Zunächst die vokalisch ungenauen Reime.

(a : e) -a : -e *Qua bene servata | fulget pro virginitate* Pelagius 310. — *pietate : Constantia* 120, 29; *ire : morigera* 122, 25. -am : -em *sobolem : ullam* Maria 168; *blasphemam : rationem* Pelag. 259. — *Decet tuam | . . dignitatem |* 119, 13; *felicem : christicolam* 127, 3; *custodiam : aedem* 140, 24; *usyam : Drusianam : conjugem : ipsam* 149, 15; *componam : recreem* 172, 27; *guttulam : effluentem* 183, 31 in Verbindung mit einem chiastischen Reim, s. S. 14; *omniparentem, | quo eandem | . . perseverantiam |* 212, 28; *matrem bonam : consummationem expectantem* 214, 30 mit zweifachem Reim s. S. 12; *duram : cervicem : ensem* 217, 1. -ans : -ens — *examinans : disponens* 161, 4. -ant : -ent *quaerant : monstrent* Mar. 647. -as : -es *calles : sidereas* Gong. 480; *trepides : pavescas* Prim. 53. — *Fides : Spes : Karitas* 204, 28; *istas : milites* 207, 17. -at : -et *docet : dimittat : ambiat* 158, 15.

(a : i) -a : -i *Ipsius a sexta, | ni fallor, forte diei* Mar. 231, da eine Sprechpause nach *ni* kaum angenommen werden kann. *Christi : rara* Gong. 485; *illi : multa* Prim. 449. -as : -is *si vobis | non displicet prolixitas. |* 217, 27; *Quid petis? | quid desideras? |* 218, 18. -ax : -ix *infelix : audax* Gong. 355.

(a : u) -am : -um *secretum : relinquam* Asc. 69; *modicum : piscinulam* Gong. 324; *christicolam : tinctum* Pel. 245; *(perquiram :) agam : christicolarum* 146, 26. -ar : -ur *adquiritur : fatigar* 175, 28. -as : -us *tribus : duodenas* Mar 432. — *cuius : gubernas* 139, 6.

(e : i) -e : -i *christicolae : fidi* Basil. 83. — *commisi : more (: consuetudo)* 127, 28; *. . carcere! | Ecce, | quas vocasti! | Papae! | . .* 140, 8. -es : -is *virtutes : signis* Dion. 245. — *Statis, | milites? |* 122, 29 Schlagreim (S. 13); *Milites, | quo fugitis? |* 141, 29; *milites : praesagiis* 145, 21; *Sospitatis : grates*

158, 1; *ipsis : amatores* 170, 2; *sonis : plures* 181, 21; *tres : caelestis* 181, 26; *instrumentis : productionès : his* 181, 32; *Mutationis | auctori grates.* | 193, 1; *nominis : sorores : pacis* 211, 18; zu 155, 12 siehe S. 23.

(e : o) -e : -o *vere : illo* Mar. 416; *persuadere : metropolitano* Theoph. 37; — *amore : diligo* 150. 14. -es : -os *viros : omnes* Mar. 435; *patrios : mores* Pel. 40; — *(implendis :) iuvenes : missos* 146, 11.

(e : u) -e : -u *abundare : monitu* 158, 34. -em : -um *nubem : conspicuum* Gong. 194; *testem : egregium* Gong 512. — *dulcedinem : consortium* 123, 14; *contrariorum : moderationem* 180, 24; *consecrarem : singularum* 204, 26. -es : -us *Quare lactantes | tantum tractabitis artus* Mar. 723, nach *tantum* ist die Sprechpause geringer. — *enucleatius : vides* 192, 22.

(i : o) *solito : diei* Maria 361. —

(i : u) -is : -us *carminibus : Davidis* Maria 335; *precibus : fusis* Mar. 460; *denis : diebus* Mar. 823; *invitus : glomeratis* Theoph. 47. Hier hat die sachlich nötige Konjektur den reinen Reim *(trahitur : glomeratur)* verdorben. — *meis : votis : citius* 122, 27; *egrediebaris : promovimus* 128, 4.

(o : u) -o : -u *Augusti iussu | Romam deducitur ergo* Mar. 660. — *monitu : teneo* 118, 1; *monitu : magisterio* 157, 5; *auditu : ambigo* 167, 26. -or : -ur *Experiemur.* | . . *amor.* | 150, 6 s. S. 21; *quattuor : perficitur* 182, 17; *verberetur.* | *Vereor* | . . 215, 28 ein übergreifender Reim, s. S. 16.

Unter den konsonantisch ungenauen Reimen stellen wir die mit einem überschüssigen Konsonanten in einem Reimwort voraus.

(m) *indignationem : ire* 151, 1; *Tune : Effrem* 162, 11 s. S. 28; *oriente : occidentem* 183, 3 vgl. S. 14.

(n) *diaposon : duplo* 182, 25; ferner *comites : perdens* Gesta 279; *congerunt : aliut* 185, 13.

(r) *mucrone : sequerer* 129, 2; *abrogabo : agnoscar* 168, 38; *fastu : erigitur* Gong. 54; *dolor : spero* 150, 22, s. S. 19.

(s) *reverentia : abnuas* 119, 14; *ista : fatuitas* 138, 21; *veraces : prophetae* Mar. 48; *clausae : aures* Gong. 515; *amentes : corde* 185, 12; *sibi : dantis* Mar. 625; *meriti : minoris* Pel. 396; *matris : faciendi* Prim. 91. — *mi : velis* 119, 26; *quod, quid patiebaris,* | *ignorasti.* | 142, 22; *iussisti : consiliis* 143, 14; *voluissetis : partiri : patiaris* 148, 23; *His dictis,* | *exspiravi.* | 156, 11; *cogis : pietati* 157, 20; *mansiunculis : suscepi* 163, 17, vgl. S. 24.

(t) *caperet : posteritate* Gong. 345. — *Abutere,* | *ut libet.* | 153, 2. — *martirii : exposuit* 112, 1; *comiti : cessit : concremari* 138, 7; *Ei mihi!* | *periit.* | 165, 31 (Schlagreim); *prosit : aliquantuli* 189, 11; *Laus sit* | *summae trinitati.* | 195, 29.

Verschiedene Konsonanten reimen bei gleichem Vokal ('Assonanz').

(d : m) *obprobrium : istud* Mar. 160; — *Unum vitium* | *parat aliut.* | 185, 14.

(m : n) *Sotinen : urbem* Mar. 825; *amabilem : affabilem : nomen* 186, 22. — *diateseron : (quattuor :) epitritam* 182, 21.

(m : s) *milites : pergerem* 124, 25; *praecedentem : acies* 129, 10; *amicus : biennium* 169, 15.

(m : r) *felicem : experirer* 152, 25; *palatium : commorantur* 130, 14; *Simphonia dicitur* | *modulationis temperamentum.* | 182, 14.

(n : r) *diateseron : quattuor* 182, 21.

(r : s) *Abiathar,* | *quem iam memini, sub lege sacerdos,* Mar. 411. — *experiar : desideras* 121, 18; *dedignatur : precibus* 119, 11; *revertuntur : reditus*

132, 21; *praestolabimur* : *foribus* : *ingreditur* 141, 5; *Quis hic egreditur?* | *Daemoniacus.* | 141, 27; *polus* : *dicitur* 164, 13; *adducitur* : *amatoribus* 169, 31 wenn wir nicht lieber Streckers Konjektur folgen; *meus* : *loquitur* 173, 13; *loquitur* : *Pafnutius* 198, 12.

(s : t) *iuvenis* : *infit* Mar. 621; *digestis* : *quievit* Pel. 61; *partis* : *adivit* Dion. 141; *Sudori, quis posse dedit* | *sapientia mentis* Gesta 249, da ein Einschnitt nach *quis* nicht anzunehmen ist; *digestis* : *requievit* Gesta 316. — *decepit* : *fragmentis* 155, 26; *punivit* : *doloris* 166, 27; *temporis* : *ordinaverit* 177, 9; *tangit* : *fit* : *sonis* 182, 5; 184, 6 s. S. 24.

(s : x) *genitrix* : *pietatis* Theoph. 368; *Thais* : *meretrix* 184, 32 und 196, 18.

Ungleiche Konsonantenverbindungen mit gleichem Vokal.

(e) *cernens* : *princeps* Dion. 31; *adest* : *pollens* Mar. 851; *princeps* : *suplex* Pel. 65. — (u) *iunguntur* : *sunt* 180, 34.

Zugleich vokalisch und konsonantisch ungenaue Reime können nur in besonderen Fällen angenommen werden, wie *eorum* : *Brandan* 129, 11. Recht bedenklich ist schon *credas* : *siciens* Gong. 118. Dagegen ist der Vers *Necnon accenso praeclaro lumine semper* Prim. 177 ohne Reim, was in den sorgfältig gearbeiteten Primordien besonders auffällig ist, da alle anderen reimlosen Verse in dem ersten Gedichte, der Maria, stehen, und zwar 83 : *Hanc autem memorant, sterilem non tempore parvo* (korrupt); 150 : *Et tremefacta diem palmorum lege peror . .* (korrupt); 287 : *Quem merito cives caelestes laude frequentant*; und 445 : *Cui mox indiciis divinis ista iubentur.*

Ungenaue Reime finden sich also wie in den Gedichten so in der Prosa. In der Regel kann man nur an starken Sprechpausen und bedeutenden Einschnitten unreine Reime annehmen, also Hauptreime; unreine Nebenreime nur in besonders deutlichen Fällen. Genaue Entsprechung der Kola, syntaktische Gegenüberstellung der Reimwörter und eine wenn nicht starke, so doch immer noch hörbare Sprechpause sind erforderlich. Künstliche Reimverschlingungen ungenauer Art lassen sich nur in geringer Anzahl wahrscheinlich machen (s. S. 18 u. S. 19). Denn wenn die Reime einander nur mittelbar und in weiterer Entfernung folgen, wird die Hörbarkeit nicht wenig abnehmen; allzu empfindlich wird sie dann noch durch die Ungenauigkeit des Gleichklangs abgeschwächt. Solchen entfernten und verschwommenen Anklängen fehlt die praktische Bedeutung, sie zu untersuchen brächte daher auch keinen Gewinn.

Des öfteren stehen Eigennamen *(Brandan, Effrem)* oder Fremdwörter *(diaposon)* im unreinen Reim; ebenso finden Wörter mit seltenen Endungen *(-st, -ps, -x)*, Formwörter u. ä. nicht leicht ihre genaue Entsprechung. Befördert also die Seltenheit des Wortes den ungenauen Reim, so ist andrerseits allzu gewöhnlicher Gebrauch dem reinen Gleichklang ebenso abträglich.

Schlag- und Kettenreden

Mit Vorliebe sind in den Dramen kurzgliedrige Antworten gebraucht : Schlagreden, die oft nur aus einem oder zwei Wörtern und Wörtchen bestehen, und ebensolche Kettenreden, deren kurze Kola hart aufeinanderfolgen. Ihre kunstlose Anreihung, die der Sprache des Umgangs und täglichen Verkehrs entspricht, legt den Gedanken nahe, auch die Anforderung an die künstlerische Form demgemäß zu erniedrigen. Denn es finden sich in der Tat neben regelrecht gereimten[1] nicht wenig reimlose[2] (Waisen) und solche Kurzglieder, die in loser Reimbindung aneinandergereiht sind. Der Gleichklang beschränkt sich dabei auf geringe Ähnlichkeit des Vokals oder des Konsonanten, ja man wird den Reim Vokal : Vokal gelten lassen — Anklänge, die nur mit Rücksicht auf den flüchtigen Charakter dieser Reden und Widerreden aufeinanderbezogen werden können. Die Folgerungen aus solchen Annahmen sind nicht zu weit zu treiben[3] : die Gleichklänge bleiben sonst nur künstlich konstruiert, papierne Reime, die aus dem gesprochnen Wort nicht erfaßt werden können.

Für solche Kurzglieder gibt es zahlreiche Beispiele.

Immo aliud. | *Quid?* | 118, 26; . . *damnum.* | *O utinam!* | 120, 32; *me* : *illudo* 122, 4; *facerem.* | *Licet, experiare.* | *Exopto.* | *Sui primicerios,* | . . 122, 14; *nuptiarum* : *causam* 122, 18; . . *dilectus.* | *Verum.* | 124, 20; *nos obvios.* | *Ac cito.* | 125, 7; *more* : *est* : *nostrae* 126, 27; *praelii* : *digestim* 127, 15; . . *tecta* : *rogas, curiose* : *expono* 127, 21; *interiere* : *audiendo* 128, 14; *Hostibus?* | *Ipsis.* | . . *fecisti?* | . . *facere* | . . *Non.* | *Etiam.* | 128, 18ff.; *creatori* : *salubre* . . *sensi* : *pacto* 128, 30; *haut ita.* | *Et qui?* | 129, 23; *commorantur* : *sequar* 130, 15; *Ut libet.* | *Ecce,* | . . 131, 16; *peremptus* : *factum* : *fastidiunt* 133, 8; *Advocentur.* | *Assunt.* | 133, 14; *meminero.* | *Recte.* | 136, 25; *magnumque* : *quo* 138, 25; *periculum* : *cuius* : *gubernas* 139, 5; *Ut iubes.* | . . *captivae* | 140, 29; *amen* : *ollarum* 141, 8; *perspicite!* | *Quid est?* | *Ecce,* | 141, 13; *parcam* : *rectum* 145, 12; *Sequebamur.* | *Quid fecerunt?* | 146, 19; *decet* : *erubesce* 147, 3; *Ut libet* : *gravem* 148, 17; *est* : *lacrimae* 151, 29; *expaveo* : *Jesu* 153, 18; *sanguine* : *illi* 158, 30; *Amen.* | *Expergiscere,* | *Fortunate,* | 159, 11; *Non.* | *Etiam.* | 159, 26; *patet* : *iste* : *mente* 160, 23; *verum* : *exiguam* 165, 5; . . *Mariae?* | *Ipse est.* | *Ave,* | *venerande pater.* | *Ave,* | . . *amice.* | 169, 16; *Quo dictu miserabile!* | *Dic, obsecro.* | 169, 26; *recreem.* | *Ut libet.* | *Surge,* | . . 172, 28; *virginis* : *nullus* 174, 2; . . *neglegit.* | *Ei mihi infelici!* | *Cur decidis?* | 174, 6; *inventioni* : *competit* 176, 32; *fieri* : *perditionis* 177, 25; *omnis* : *fieri* 180, 2; *captu* : *superficie-*

[1] Siehe S. 26f.

[2] Siehe S. 25.

[3] Verquickungen nach zwei Seiten hin ergeben sich freilich. So führte das oben behandelte Reimband 130, 14 von *palatium* über *commorantur* zu *sequar* oder 139, 5 *periculum : cuius : gubernas.*

tenus, | .. 181, 13; *maximum* : *auditur* (: *exponunt*) 182, 28; *verum* : *retorquetur* 184, 8; *ditando.* | *Horrescimus auditu.* | 185, 8; *redigere* : *rem* 189, 23; *Non contraluctor.* | *Intrabo* | 191, 24; *Ut iubes.* | *Ecce.* | . . 192, 1; *monitu* : *spero* 195, 5; *posse* : *est* 197, 18; *salute* : *dubito* 198, 18; zu 209, 19 vgl. S. 29; *contristaberis.* | *Dic; ne celes.* | 216, 10.

Manche Kurzglieder, zu spärlich für eigene Reime, tragen schlagreimartige Anklänge in sich, z. B. *Romani victi?* 128, 8; *Negari nequit.* 165, 2; *Quid contigit nobis?* 213, 32.

Die einzelnen Glieder der Kettenrede sind zweien oder mehreren redenden Personen zugeteilt. Diese Gliederung der Reimprosa in Reden verschiedener auftretender Personen gibt den Dramen der H. vor anderen gereimten Prosadenkmälern ihr eigenes und besonderes Gepräge.

Meist gehört ein Reimsystem ausschließlich einer Person an, sei es ein Reimpaar oder ein Dreireim oder wie es sich in einfacher Anreihung oder künstlich verschlungen aus diesen Elementen zusammensetzt. Oder es umfaßt ein Reimpaar, häufiger ein künstlicheres (gekreuztes, umschließendes) Reimband, zwei oder mehr Redende. Nur in seltenen Fällen beschließt ein Reim die Rede einer Person, der erst in der Rede der folgenden seine Erfüllung findet. Das ist dann meist noch anderswie begründet, wie beim 'übergreifenden' Reim, der ein einfaches Reimpaar auf zwei verschiedene Redner zerspellt. Kurzglieder stehen meistens, nicht immer, als Schlagreden allein; sie schließen sich wie die Kettenreden in mannigfacher Weise an fremde Reimsysteme an oder bilden eigene Reimbänder.

Dreireim und Vielreim

Neben dem gewöhnlichen Reimpaar kommt in der Reimprosa der Dreireim häufig vor; längere Reimreihen (Tiraden) sind in den Dramen der H. selten. 'Strophenbildung' ist nirgendwo zu erkennen (Köpke S. 155ff.).

Unter den Dreireimen sind die einfachen Vokale am öftesten vertreten: *-a* und *-o* bilden etwa je 20, *-e* 60, *-i* 40 Dreireime; *-u* fehlt. *-a* : *-o* reimt ungefähr 90 mal (30 Dreireime). Danach kommt *-is* beinah ebenso oft, dann *-it* und *-us*, endlich *-am*, *-unt*, *-ur*. Vereinzelt noch *-em*, *-er*, *-es*, *-et*, *-or*. Vielreim: eine *-e*-Tirade im Dulc. 140, 6 und eine *-i*-Tirade im Abr. 167, 29ff. Merkwürdig ist eine Kette von Dreireimen im Calimachus 150, 18ff.

In den Gedichten schließen die regelmäßig zweimal gereimten Hexameter den Dreireim aus. Dagegen finden sich gepaarte Verse (vier Reime) sehr oft; längere Reihen sind, wenn nicht beabsichtigt, so doch nicht vermieden. 3 Hexameter mit 6 gleichen Reimen seien z. B. aus der Maria angeführt: *-am* 79; *-i* 293; *-is* 146, 345, 355; *-o* 793ff. 6 *-um-* und 6 *-o*-Reime 215ff. Vier

Paare sind nicht mehr häufig: *-am* Mar. 604; *-i* Mar. 633 und Gong. 545; *-um* Pel. 7ff. Fünf Paare (zehn Reime): *-is* Agnes 393; Gesta 549ff. Unterbrochene *-is*-Tiraden Mar. 333 und Dion. 222ff.

Mehrfacher Reim

Die letzten Wörter eines Kolons reimen in gleicher Reihenfolge mit denen des entsprechenden Kolons.

..nunc suavibus hortamentis blandiendo mulcebam, |
nunc acrioribus monitis minitando terrebam. | 196, 23;

ein fünffacher Reim, der das ganze Kolon umfaßt. Je nach der Anzahl der miteinander reimenden Wörter heißt der Reim zweifach (deutlicher als 'Doppelreim'), dreifach . . . vielfach.[1]

Der mehrfache Reim ist ein Schmuckreim ohne darauffolgende Sprechpause; er zeigt eine meist ununterbrochene Reihe von Nebenreimen, die vom Endreim des Kolons, dem Hauptreim gestützt werden. Tritt eine stärkere Sprechpause in den mehrfachen Reim, so kommt ein gekreuzter oder ein Binnenreim zustande.[2]

Ebenmäßiger Satzbau ist dem mehrfachen Reim günstig. Strecker hat schon auf diesen Einfluß des streng durchgeführten Parallelismus verwiesen (Progr. S. 12), der den vielfachen Reim fast ungesucht und von selbst hervorbringt. An keine Sprechpause gebunden, ist er aber auch nur in der syntaktischen Gliederung solcher kunstreichen Gefüge hörbar. Über andere zwar vorhandene, aber kaum aufzufassende Reihen, welche die Gleichklänge nur dem Zufall, nicht einer strengen Gliederung verdanken, wird der Leser und Hörer kaum mit Unrecht hinweggleiten[3].

Beispiele. *concordantibus perficitur: partibus coaptatur* 180, 12; *Nec aspectum subtraho* | *nec colloquium denego.* | 187, 16; *Tui praesumptionem horresco,* | *tui perditionem defleo,* | 188, 9; *Tanto celerius mereberis,* | *quanto*

[1] Grimm definiert den 'Doppelreim' S. 203: 'In beiden Zeilen wird ein zweites und drittes, auch wohl viertes Reimwort vor den Endreim gesetzt, der gleichsam ein Gefolge hinter sich herzieht.' Tobler behält (Vom französ. Versbau, Leipzig [4]1903, S. 159f. Anm. 1) den Ausdruck 'für das Nebeneinander zweier Reime, die sich nicht zu einem einfachen zusammenfassen lassen' gegen Freymond, der dafür 'paronymer Reim' sagt (Über den reichen Reim . . = Z. f. roman. Philol. her. v. Gröber, VI, Halle 1882, S. 35, Anm. 2).

[2] So 154, 23 s. S. 35 oder 184, 29 s. S. 32.

[3] *quam quaero,* | *inveniam, rogabo.* | 185, 32; *Recte arbitraris .* | *Et quid de congestis* | *actum ire meditaris?* | 189, 21; *filiae constanter : fide unanimiter : percipere feliciter* 208, 21 werden kaum als zweifache Reime aufgefaßt werden können.

perfectius humiliaberis. | 194, 30. — Schlagreimartig: *iudicem inpotentem,* | . . *octuennem infantem* | 215, 33.

Unreine Reime *Vox Thaidis* | *nos vocantis.* | 190, 3; *filiarum comitatu intrare non trepido* | . . *cultum comminus aspicere non formido.* | 203, 3.

Nicht genaue Entsprechung zeigen *solus sine, veterni sorde delicti in mundum venit.* | *omnes sub gravi onere peccati depressos invenit.* | 158, 20 oder *Unde, excisus a collegio iustorum, et abiectus a consortio deum timentium.* | 160, 2; 157, 17 s. S. 14.

Schlagreim und Reimhäufung

Ein Schlagreim wird durch zwei unmittelbar aufeinander folgende[1] Reimwörter gebildet. Wortwiederholung ergibt den rührenden Reim.

Silete, | *quiescite;* | . . 121, 22; *State,* | *state,* | 123, 18; . . *circumdamur,* | *vulneramur,* | *periimur* . | 125, 23.

H. gebraucht den Schlagreim gern. Er steht oft am Anfange des Satzes, kommt aber auch satzschließend vor. Die Schlagreimworte stehen miteinander gern in inhaltlicher oder syntaktischer Beziehung, meist sind sie parallel, auch voneinander abhängig. Anderen Gleichklängen, wie sie sich aus den lateinischen Flexionsendungen ergeben, kommt eine künstlerisch-formale Bedeutung nicht zu, sie werden auch nicht gehört werden.[2]

Tritt zwischen die Reimwörter ein reimfremdes Wort, so geht der Charakter des Schlagreims im strengen Sinne verloren, wenn ihm diese Reimhäufung auch nach Form und Bedeutung sehr nahe steht:

. . | *procede,* | *vocat te!* | 121, 31; *Surgam* | *et vadam* | 196, 3.

Schlagreime und Reimhäufungen finden sich in den Dramen der H. nicht selten an Stellen, die eine hastende, zerfahrene oder aufgeregte Stimmung ausdrücken: Rufe, Aufforderungen zumal, erregte Monologe u. a. So dient die Reimhäufung, welche die Rede in lauter kurze, abgehackte Glieder zerspellt, als naturalistischer Behelf.

Paarweise oder untereinander reimende Imperative und Vokative eröffnen oft den Satz. *Abite,* | *discedite;* | 135, 10; *Parce,* | *Terentiane,* | 137, 7; *Calimache,* | *morere,* | 156, 11; *Expergiscere.* | *Fortunate,* | 159, 12; *Perquire, Antioche.* 210, 5; *Suscipe,* | *domine.* 219, 22. — 'rührende' Schlagreime: *Fiat,*

[1] Grimm, S. 185: '. . Reimwörter, die innerhalb der Zeile und unabhängig vom Endreim stehen.' Diese Einschränkung kann man für die Prosa fallen lassen.

[2] *dominus Jesus Christus* 157, 32; *Praescirimus;* | *nullatenus . . potest flecti.* | . . 145, 10.

fiat! | 131, 6 und 214, 11; *Discede,* | *discede,* | 150, 24; *O Drusiana,* | *Drusiana,* | 153, 3; *Procede,* | *pròcede,* | 171, 15.

Andere syntaktische Fügungen: *Taedet me,* | *Gallicane,* | 117, 16; *Euax,* | *euax!* | 122, 27; *Arithmetica,* | *geometrica,* | *musica,* | *astronomica.* | 181, 4; — reimende Prädikate: *contristor,* | *anxio,* | *gemo,* | *doleo* | 156, 18; *nitescit,* | *lucescit* | 175, 30.

'Gekreuzter Schlagreim'. *Nam qui superbit,* | *invidet,* || *et qui invidet,* || *superbit,* | 160, 18. Kreuzglieder, die mehrfachen Reim tragen *me spernunt,* | *se tradunt?* | 125, 26; *Non recuso,* | *non nego* | 194, 15 u. a. Ähnlich *Lustrabo.* || — *Accedite,* | *quaeso,* || *per rimulas perspicite!* | 141, 11. Auf mehrere Redende verteilt sich auch: . . *dignitate.* | — *Ostende,* | *quaeso,* | *quo pacto!* | 139, 16.

Die letzten Beispiele führen schon zur Reimhäufung. An den Schlagreim ist ein längeres Kolon angeschoben. *cepit,* | *devoravit,* | *subitoque non comparuit.* | 167, 11; *Accelerate,* | *accedite,* | . . *miscere.* | 190, 5; *Dimittite;* | *nolite* | . . *scindere.* | 190, 29; vgl. S. 27.

Mit zweimal zweifachem Reim: *Congratulantes laudemus,* | *laudantes glorificemus* | *unigenitum et venerabilem,* | *dilectum et clementem* | *dei filium,* . . 178, 5.

Reimhäufung als formales Ausdrucksmittel naturalistisch verwendet. *Statis,* | *milites?* | *currite,* | *abite;* | *adducite* | . . . *dominae.* | 122, 29; *Quiesce,* | *quiesce,* | *Thais.* | *Quid agis?* | *num insanis?* | 190, 15; *O mater,* | *mater,* | *quam efficaces,* | *quam exaudibiles* | *experior esse* : *tui preces!* | *Ecce,* | *te orante,* | *anheli tortores* | *levatis dextris* | . . *ictum,* | . . *doloris* | . . *tactum.* | 212, 31; so 123, 18—19; 141, 27—30 oder der Monolog der Drusiana 151, 12ff., vgl. S. 35.

Schmuckreime und Klangspiele

Reime, die an keine Sprechpause gebunden sind, dienen entweder der Betonung syntaktischer oder inhaltlicher Zusammengehörigkeit, wie der mehrfache Reim, oder sie üben nur die Wirkung aufs Ohr aus, ohne irgend eine andere Funktion zu erfüllen: Schmuckreime.

Tenuem scientiae guttulam, | *quam de plenis sciorum . . effluentem* | 183, 31 zeigt chiastische Stellung reiner Reime; eine ähnliche innere Verschränkung zweier Kola, in denen das erste mit dem letzten Wort reimt ('Pausen' bei Grimm): *ducentem sonum ab oriente* | *sequerentur in occidentem.* | 183, 3; *-es* Anklänge 205, 11. Das sind auffallenderweise durchaus Kolonpaare, denen ein reiner Endreim fehlt.

Auch Wortspiele und Klangmittel, die außerhalb des Begriffs Endreim stehen, finden sich in den Dramen der H. da und dort; die sog. etymologische Figur u. a. *parcendo occidit* | *et occidendo vivificavit,* | 157, 11; *benignam clementiam* | *et clementem patientiam,* | 157, 17; *laudemus laudantes* 178, 5. In sonst ungereimten Kolen (wie oben; als Ersatz für den Reim?) *Nosti eius nomen?* | *Novi.*] 186, 23; *consuevit : consuetudo*] 196, 20; *Et quis est impariter par?*] 206, 25.

Von der Allitteration (Stabreim) in H.s Gedichten handelt Köpke S. 151f. Diesen Kunstmitteln ist der grammatische Reim verwandt.

Rührender und grammatischer Reim

Der rührende Reim ist nicht vermieden. Er findet sich in den Gedichten (z. B. Maria 299 *maius : maius*) wie in den Dramen.

Einfache Wortwiederholung *Non tardetis, | milites, ⁞ non tardetis;* | 144, 1, sehr oft bei den Schlagreimen. Ein grammatischer Schlagreim *Experietur.* | — *Experiatur.* | 216, 5. In Formeln reimen meist Prädikate z. B. *sum* 115, 17; *es* 155, 12; *est* 200, 2; oder : *qui non ipse, qui pater,* | *sed idem es, quod pater,* | 219, 18.

Gern wird der rührende wie der grammatische Reim als naturalistischer Behelf in den Dramen wie im Gebrauch der täglichen Rede zur Anknüpfung an Gesagtes verwendet. Er nimmt Wörter aus dem Gespräch auf und bildet sie weiter : *Primum de amore.* | — *Quid de amore?* | 150, 13; *Tui pulchritudo.* | — *Mea pulchritudo?* | 150, 18; *Homo.* | — *Homo?* | . . *Qui homo?* | 179, 24; *sophistica : sophista* 184, 2 s. unten; . . *sive advena.* | — *Advena;* | *nunc advenio.* | 186, 5; *promissio* 197, 14; *praevaleant* 215, 29; *Non.* | — *Cur non?* | 218, 8.

Grammatische Reime *est : potest* 154, 25; *unigenitus : primogenitus* 158, 18; *contrarium : contrariorum* 180, 24; ausgebreitet 206, 16 *pares, par, impar, par, impar;* endlich *coerceatur : coercebitur* 210, 19.

Übergreifender Reim

. . nova dominatur formido? | —
Hoc opto, | *quo resectis vitiorum spinis* ||
emergere possit vimen conpunctionis. || 188, 25.

Das Reimband zieht sich aus einer Rede durch einen Nachzügler in ein neues Reimsystem.[1] Der übergreifende Reim ist ein Nebenreim, der kein eigenes Kolon abtrennt; die Zählung ergibt (3 + 10) : 13, nicht 3 : 10 : 13. Nur selten wächst das nachlaufende Glied zum selbständigen Kolon aus. Springt der übergreifende Reim über einen neuen Reim hinweg in die fremde Rede, so ergibt sich ein gekreuzter Reim.

Es handelt sich also immer um zwei Reden; diesem Merkmal entspricht auch die inhaltliche Bedeutung des übergreifenden Reims : das nachlaufende Kolon faßt zumeist eine Rede erwidernd zusammen oder drückt das Verhältnis des Sprechers zur vorangehenden Rede aus.

Beispiele. *vestro : obsequio.* | — *Si inmerito;* | . . 124, 19; *modo : gratia.* | —*Frivola;* | . . 134, 13; . . *optinui.* | *Placetne tibi,* | . . 134, 15; . . *rationis.* | — *Cur me illuditis,* | . . 183, 27; . . *posse.* | — *Fulcite me* | . . 185, 27; . . *ferire.* | — *Noli abire.* | 199, 26; . . *profero,* | — *Et merito,* | 201, 25; . . *desi-*

[1] Grimm nennt nur den durch das Versende getrennten Schlagreim einen 'übergehenden Reim', also einen Fall wie : *unum perficiunt mundum.* | — *Mirum,* || *quomodo dissona concordari* | . . 180, 30.

dero! | — *O Sapientia,* | 212, 26; . . *natura.* | — *Quid audio,* | 213, 28. Der übergreifende Reim ein Schlagreimpaar: . . *specie?* | — *Intende.* | *domine,* | . . 151. 14.

Mehr Wörter hat das nachlaufende Kolon immerhin selten, etwa *Drusiana, resuscitet te* | 157, 32; oder *In secretum locum secedendum,* | . . 189, 6 mit ungefähr normaler Länge. Es ist überlang 135, 19 *fuere : Paule.*

Ausnahmsweise stützt sich der übergreifende Reim nur auf ein vorhergehendes Reimwort . . *Paulus.* | — *Praesto sumus.* | . . 124, 7; *Ut asseris.* | — *Partem possessionis,* | . . 131, 25; *meus?* | — *Stridet dentibus.* | . . *lumina;* | . . *daemonio.* | 136, 9; *Ecce omnia.* | — *Obsecro,* | 170, 13; *sophistica.* | — *Sive stultus sive sophista* | . . 184, 3.

Unreine Reime. *videre : manet* 152, 21; . . *contego.* | *Fortunata Maria. lactare:* 171, 24 (Reim nach *Maria* oder *lactare?*): . . *verberetur : vereor* 215, 28.

Der Reim greift über ein anderes Glied hinweg : . . *tuae.* | — *Non nego.*] *Convenite,* | . . *tribuni* ⁞ . . 124, 23: *comitari.* | *Placet. O tribuni,* | 125, 11: *Evidens magnumque.* | *In quo?*] *In hoc praecipue.* | 138, 25 und mitten in ein neues Reimband = gekreuzter Reim: . . *utinam!* | . . *educam.* | —*Noli, pater venerande.* | *noli me sordidulam* | . . *abstrahere.* | . . *ire.* | 199, 3 oder *periit : texit* 156, 8; . . *exponere.* | . . *me* ⁞ . . *egisse.* | — . . *observabit,* | . . *sustinebit.* | — *Si tamen, quid fecerim, vis scire.* | . . *collegi.* | . . 198, 22.

Binnenreime

Abhängiger Binnenreim. 'Klingt ein Wort in derselben Zeile mit dem Endreim zusammen, so entsteht ein Mittelreim' (Grimm S. 194).

Enuclea nobis ⁞ *causam tui maeroris,* |
ne diutius frangamur] *pondere curiositatis.* | 184, 19.

Der Mittelreim ist also vom Endreim des Kolonpaares abhängig und teilt gewöhnlich ein Kolon in zwei kleinere Zeilen (6 + 7). Er ist ein Nebenreim; die Sprechpause, die ihm zugehört, ist meist kleiner als die der Hauptreime. Da dieser Unterschied immer schwankend ist, trennt ihn von den Dreireimen keine sichere Grenzlinie.

Der Satzpause mit dem Mittelreim in einem Kolon entspricht zumeist auch eine Satzpause im zweiten Kolon. Sie kann ungereimt (Waise) bleiben, wie *frangamur*] (6*a* + 7a) : (8x + 9a), oder ebenfalls durch einen Mittelreim hervorgehoben werden:

quia divini ⁞ *subtilitas iudicii* |
longe praeterit humani ⁞ *sagacitatem ingenii.* | 154, 26 also (5*a* + 8a) : (8*a* + 9a).

Der Mittelreim ist bei der H. nicht gerade häufig. *divinum* und *potissimum* 120, 25; *commoratum* 122, 18; *Christo* 133, 4 (in einem Dreireim); *repperi* 150, 32; *invisibilis* 153, 16; *persona* 160, 15; *tibi* 163, 5; *auditu*

und *tua* 167, 26; *obscurum* 179, 8; *pressi* 180, 27; *quadringentarum* und *aliarum* 190, 18; *recuso* und *iniuria* 194, 15; *tremendae* 194, 18; *deliqui (: uni)* 194, 24; *me* 198, 22; *terra* 217, 33. Unreiner Reim: *Eius pietati ¦ laudem ferant omnes angeli.* | *quia non sprevit ¦ humilitatem cordis contriti.* | 199, 8 also (6 + 9) : (5 + 10).

Unabhängige Binnenreime nennen wir jene Nebenreime, die in einem Kolon unabhängig vom Hauptreim miteinander reimen.

Quis me apprehensa manu erexit? |
quis vocem, ¦ ut resurgerem, ¦ dedit? | 159, 14, nach Silben 11a: (3β + 5β) + 2a = 11 : 10 neben 3 : 5. Im ersten Kolon findet sich der unabhängige Reim (ββa,a) so selten, daß ihm formaler Wert nicht zukommt. Dagegen steht er gern im zweiten Kolon, also in der Reimstellung aββa, der Form des umschlossenen Binnenreims.

ββa,a : *sacratissimam virginem Constantiam, ¦ Constantini imperatoris filiam, ¦ desponsavit,* || . . *convolavit* || 117, 2. Sonst sind die Glieder soviel länger und selbständiger, daß von einem Binnenreim kaum mehr gesprochen werden kann *Tuis enim, o auguste Constantine,* | *obnixe manibus pedibusque* | *semper insistens obsequiis.* | . . *votis* | . . 117, 22 oder *omnia : mensura* 184, 13. Binnenreim in reimlosem Kolon (ααx) *Admoneatur tantum;* | *haut dubium, ¦ quin credat.*] 124. 5.

Umschlossener Binnenreim : a,ββa. Meist entspricht dem Nebenreimpaar anderseits eine Sprechpause, die reimlos bleibt oder mit einem andern Nebenreim ausgestattet wird. *Mea culpa,*] *meum facinus;* | *nam meo hortatu, ¦ meo iussu ¦ . . manus* | . . 136, 15; die Reimhäufung *Iube me ¦ in te, ¦ Christe, ¦ ocius mori,* | *ne fiam ¦ in ruinam ¦ delicato iuveni!* | 151, 18. Mit einem übergreifenden Reim . . *ferire.* | *Noli abire, ¦ pater venerabilis,* | *sed adesto ¦ mihi pro solacio ¦ in hora dissolutionis.* | 199, 26; meist mit einem Mittelreim im ersten Reimgliede:

Da mihi aliquantuli ¦ spatium tempusculi, |
ut proferam mammonam, ¦ quam male collectam ¦ diu servavi. | 189, 12; so *Num ego* | . . 149, 25; *corporalia : (mortalis : spiritalis :) anima* 180, 17; 189, 12; *scrupulosa : quaestio : (istarum : infantularum :) orta* 206, 30; 217, 17.

Umschließender oder umschlossener Reim: abba

Das umschließende Reimpaar wird immer von Hauptreimen gebildet; nur die umschlossenen Reime können auch Nebenreime sein, wie sie eben untersucht wurden.

O lictores, adite | *et hanc rebellem* || *usque ad interniciem* || *crudis nervis caedite.* | 212, 20. 7a : 5b : 8b : 7a. Der Unterschied zwischen Haupt- und Nebenreim ist auch hier nur graduell, Kolonlänge und Stärke der Sprechpause geben die Entscheidung.

Ne dignum ducas, Christi apostole, ||
hunc proditorem, | *hunc malefactorem* |
a vinculis mortis absolvere, || 158, 7. Schema der gereimten Kunstkola 11a : 5b : 6b : 10a, der Sprechkola wohl 11 : (5 + 6) : 10.

Beispiele. *mei : (panniculis : abruptis :) quivi* 115, 27; *palatium : deorum* 135, 8; *domnus : (illo : gratia :) alius* 135, 23; *invadunt : sunt* 145, 25; 151, 9; 158, 7; *inebriati : (administrante : stabularie :) surgendi* 172, 24; 174, 16; 180, 28 u. a. — Gern bilden Kurzglieder, Schlag- und Kettenreden das umschließende Reimpaar. *Prorsus perdita.* || —
Ubi est verecundia tua virginalis? | *ubi continentia admirabilis?* |
Evacuata. || 173, 21; so : *Bona fortuna.* || — . . *faciei : animi.* | —*Ita.* || 121, 24; *Dii propitii, favete!* || . . *bellum : praemium.* | — *Illudisne me?* || 122, 1; *Verum.* || *miseratio : devotio.* | *Perspicuum.* || 126, 17; 130, 9—13; 133, 18—21; *Te ipsum quaerimus.* || — *Ubi est, quam traxistis?* | — *In supercilio montis.* | —*Cuius?* || 145, 29; 154, 10—14. Ein Kurzglied im umschließenden Reimpaar : *ambo : video* || *sumpti : sceleri.* | — *Nec iniuria.* || 154, 15; *Exaestuo mente,* || . . *disponsari* | . . *iri.* | — *Laudabile.* || 163, 22; 165, 27—30; *Est plane;* | *nostra hospitiola* || *nulli sunt neganda.* || — *Laudabile.* | 170, 25; *Dimensiones,* || . . *planetas : cordas.* | — *Et quid productiones?* || 182, 1; *sophista : ita* 184, 3; *omnia : mensura (: agnoscit : ardescit :) Nec iniuria.* 184, 14; *nobis : infidelitatis* 186, 16; *pessulum : nimium* 195, 20.

Umschlossener Vielreim. 119, 27—31; 183, 5—9; 193, 12 (Dreireime); — *musica : una : quadruvio : (quadruvium :) Arithmetica,* | *geometrica,* | *musica,* | *astronomica.* | *: (quadruvium)* . . 181, 1ff.

Unreine Reime : *Consequens est.* | — . . . *Ac libens.* | 119, 18; *Assunt.* | . . *Fdimus.* | 133, 15; *venustam : mulierem* 149, 7.

Gekreuzter Reim: abab

Der gekreuzte Reim kann aus vier Hauptreimen gebildet werden

mei opusculum vilis mulierculae |
vestra admiratione dignum duxistis ||
et largitorem in me operantis gratiae |
fraterno affectu gratulantes laudastis, || 114, 31, die sämtlich mit starken Sprechpausen selbständige Kola abschließen, 13a : 13b : 14a : 13b, oder es kann ein Reimpaar aus Nebenreimen bestehen, die kein eigenes Kolon zu bilden vermögen (Grimms 'überspringender Binnenreim'):

Ingredere, Thais, ⁞ *habitaculum* |
tuis facinoribus deflendis ⁞ *satis congruum.* | 193, 23, 6a + 5b : 10a + 5b; die Grenze zwischen Haupt- und Nebenreimen ist unscharf.

Gekreuzte Reime. 120, 21; 123, 19; *suadendo : vitae : facio : sole (: Christo)* 133, 1; 155, 13; *Johannes : amavit : resuscites : extitit* 158, 5;

175, 3; 175, 32; 177, 22; *heremita : convertit : poenitentia : conclusit* 179, 2 ; 205, 3—4.

Quid, si suadeam blandimentis? | — *Contempnunt.* || —

Quid, si terream suppliciis? | — *Parvi pendunt.* || — 140, 18 zeigt neben mehrfachem Reim gekreuzte Reimstellung in der Kettenrede.

Vadam. || — *In pace.* | — *Quis pulsat portam?* || — *Ehe!* | — 195, 15. Auf zwei Personen verteilt sind noch : *Maturemus reditum.* || — *Maturemus ; nam me taedet morarum.* || . . *transcurrimus!* | 176, 16; *Prima dicitur mundana sive caelestis,* || *secunda . . instrumentis exercetur.* | — *In quo constat caelestis?* || 181, 27 mit übergreifendem Reim *planetis* 181, 30 (oder ist *exercetur instrumentis* zu konjizieren?)

Gekreuzte Binnenreime : *subiugavi : tuae : dilexi : filiae : coniugii* . . 129, 34; 138, 18; 157, 18; 188, 20, u. a. — Mehr als zwei Binnenreime : *Licet per hoc triennium absens essem corpore,* | *haut modicum tamen sollicitatus sum pro tui salute.* | 198, 16, auch 150, 7—10; kurzgliedrig 187, 20.

Unreine Reime. *Quid unum?* | — *Eius responsum.* | — *Filiae?* || — *Ipsius.* | . . *re* || . . 122, 7; . . *gremio,* | . . *amplectitur,* || . . *oscula.* | — *Ridiculum.* || — . . *vestimenta* | 141, 17; . . *Hirenam* | . . *perducerent.* || — *Ignorabam.* | *Agnoscimus.* | . . *fuerunt.* || 146, 12; *Pro dolor! hactenus parum, sed spero, quod attineat postmodum.* | 150, 22; *recipiunt.* || — *Accede, Maria,* | *et da mihi osculum.* || — *Non solum . . libabo,* | . . 171, 29.

Verzogener Kreuzreim. Es begegnet, daß in der einen Hälfte des Kolons die Reimwörter knapp aufeinanderfolgen, während sie im anderen Kolon in größere Abstände rücken.

qui peccantes nunc paterno more tolerando | *blandiris,* |
nunc iusta severitate castigando ad poenitentiam cogis. | 157, 18. Es entsteht durch solche Gruppierung ein nur aus einem Worte bestehendes Glied, das keine gleichwertige Entsprechung hat und nicht selbständig bestehen kann : (14 + 3) : (12 + 8) = 17 : 20. — a b c : a b c

Nec solum nugaces vilitatem suae . . rei dissipant | *illam colendo,* ||
sed etiam praepotentes viri pretiosae varietatem supellectilis pessumdant, | *non absque sui damno hanc ditando.* || 185, 5,
also (19 a + 3 b + 5 c) : (10 a + 17 b + 11 c) = 27 : 38 in der Verteilung der Kunstkola, während die natürlichen Kola sich durch die starke Pause nach *pessumdant* in die Glieder 27 : 27 : 11 teilen.

Reimfiguren

Reimbänder wie die betrachteten werden vielfältig erweitert. Fälle wie z. B. a abab, abab a, abab b u. a. sind kaum seltener als die einfache Form des Kreuzreims, und ebenso ist es beim umschlossenen Reim. Reime und Reimpaare werden vorangestellt, eingeschoben oder angehängt, Haupt- und Nebenreime mannigfach kombiniert. Dabei ergeben sich ganz künstliche Reimverschlingungen, von denen nicht immer auszumachen ist, ob sie beabsichtigt und künstlerisch möglich sind. Den Maßstab wird da der inhaltliche Zusammenhang der Reim-

wörter, die Gestalt der Kola und vor allem die Grenze der Hörbarkeit geben.

Schon geringe Erweiterungen des regelmäßigen Reimbandes verwischen den Charakter der faßlichen Symmetrie und Entsprechung. Je weiter die Vervielfältigung geht, umsomehr verliert sich die ursprüngliche Gesetzmäßigkeit, die Gleichklänge werden nicht mehr sofort und ungesucht aufeinander bezogen. An diesem Punkte hat die Untersuchung abzubrechen.

Einfache Reimreihen. aa bb aa *sanctitatem : quidem : (conversione : sollicitudine :) teneritudinem* . . 196, 32; in der Rede einer Person; ab ab abb *Ei mihi,* || *Fortunate,* | *cur me decepisti?* || *cur detestabile* | *scelus persuasisti?* || . . *vulnere,* | . . 153, 9; ab ab ac ac *Vacant hymnis.* | — *Accedamus propius.* || — . . *vocis* | . . *audiemus.* || — *Observate . . cum lucernis,* | *ego . . intrabo* || *et vel optatis* | *amplexibus me saturabo.* || 140, 31 ff. abab cbcb *(iniuria:) delicti : (merito :) feci : (amor :) vivendi : (merear:) transmutari* 156, 28; abb acc a *exponunt : (-em : -em :) ferunt : (-us : -us :) dicunt* 182, 30 oder 192, 5.

Beispiele für weitergebildete gekreuzte und umschließende Reime sind häufig, und schon oft vorgekommen. abab a *amavit : (febrem :) incidit : (mortem :) invitavit : coegit* 154, 2; a ababb *utinam : educam (: venerande) : sordidulam (: abstrahere : ire : timore)* . . 199, 1; a abba *refecti : inebriati (: administrante : stabularie) : surgendi* 172, 24 oder 210, 18; b abba *pretio : (coepisti :) cogo : mutatio (: excelsi)* 130, 29; abba a 142, 11; abba b 207, 2; a abba xb *poenam : coronam : (reatus : animus :) parcebam : [infantiae] : (praescivimus)* 145, 5; paarweise umschlungener Reim aba cbc 215, 5; umschlossener Kreuzreim a bcbc a *Quid ad te . . : . . discede* 150, 20.

Reimschlingen verwickelter Art aaabbacac *paternitas* . . . 193, 34; aaabbaccbaa *tegmine : lacessere* . . . 156, 2 aabaaaba *(monitu) : teneo* . . . 118, 1; aabbccac *hortamentum* . . 202, 22; aabcbcacc *deciperis, reris, irascar, irascere, sollicitor. (miror.) auguste, pateris* . . 212, 8; abaabbb *insanit, amoveatur* . . . 139, 8; und *orta, ediscere* . . 204, 11; abaccb *consiliis* . . 143, 16.

Künstliche Reimfiguren. aa aa bb cc a ist gewiß noch hörbar: . . *cubile . . : pessumdare* 141, 30. Bei anderen Bindungen ist es nicht immer so sicher, ob die Kraft des Reimbandes ausreicht, einen weit vorgeschobenen oder nachfolgenden Reim hörbar zu machen. *a* abb *a* ccddcc *a Verum : Perspicuum : Iustum* 126, 17; abba *cc* bddb *c (invadunt : (militibus : tradidimus :) sunt) : revertimini : anheli (quaerimus : (traxistis : montis :) cuius) proximi* 145, 25; *a* bbb ccd ccd *aaa* d . . *Justum* . . : . . *Verum* . . . 158, 17; *aa* bb bb cc *a Gerbergae,* | *illustri abbatissae,* | . . *herae* | 221, 1.

Reimtechnik und Szenenwechsel. Der Szenenschluß bedeutet für H.s Dramen keine grundsätzliche Unterbrechung der Form. Ein Reimband verbindet nicht selten zwei Szenen, sowie ja auch die Rede einer Person ohne Unterbrechung von einer Szene zur andern sich fortsetzen kann (I. Gall. VIII—IX, 125, 12 oder Sap. VII—VIII, 217, 16); Ortswechsel ist dabei gleichgültig.

Das Reimband verknüpft zwei Szenen; die Verbindung ist für das Reimgefüge nötig. *sciscitari : sustinui : praelii* I. Gall. XI—XII = 127, 13;

commendemus : [consequens est] : *militibus* II. Gall. V—VI = 135, 13; *occulte : fuere* : *Paule* II. Gall. VI—VII = 135, 18; *Intra, praestolabimur.* : *foribus : ingreditur* . . Dul. III—IV = 141, 4; *Proferte Hirenam.* : *Eccam.* Dul. XI—XII = 144, 14; *perquiram.* [*Properemus pariter.*] : *agam.* Dul. XIII—XIV = 146, 24; Abr. VII—VIII = 176, 17 und Paf. VII—VIII = 195, 15 siehe Seite 19. Unreine Reime *Advocentur.* : *Assunt.* II. Gall. IV—V = 133, 14; *Ut iubes.* : *captivae : tempore.* Dul. II—III = 140, 29; *Experiemur.* : *(te :) amor : (agere :) admiror* Cal. II—III = 150, 6. Durch übergreifenden Reim sind verbunden : I. Gall. V—VI *Paulus.* : *Praesto sumus.* 124, 6; und Paf. XII—XIII *ferire.* : *Noli abire,* | . . 199, 25.

Das Reimband bleibt in beiden Szenen dasselbe, ohne daß es nötig wäre, eine Verbindung anzunehmen. *adducite : dominae* : *natae : sapientiae* I. Gall. IV—V = 122, 29; *proventum : hortamentorum* : [. . *Paule*] *: vestrum : adventum* I. Gall. VI—VII = 124, 11; *vitae : vacare (: Iustum. —)* : *urbicolae : more* I. Gall. IX—X = 126, 24; *sacrificare* : *(suadendo :) vitae* II. Gall. II—III = 132, 30; *-us : -as* : *meus : dentibus* II. Gall. VII—VIII = 136, 5; so Cal. V—VI = 152, 15; Cal. VI—VII = 152, 32; Cal. VII—VIII = 153, 11; Abr. IV—V = 170, 20; Paf. VI—VII=192, 4; Sap. III—IV = 207, 18. Ein unreiner Reim in der Mitte *inventioni : Competit.* : *gaudii : magni* Abr. VIII—IX = 176, 32.

Die übrigen Szenen schließen entweder reimlos (125, 5; 132, 7; 132, 20; 148, 17; 195, 32; 200, 12) oder sie erfüllen ihr Reimband, so daß die neue Szene mit einem neuen Reimsystem beginnt: der häufigste Fall.

Zitate sind von H. um des Reimes willen nicht verändert. Zitate und Formeln stehen meist außerhalb des Reimbandes. Der Spruch aus dem Korintherbrief des Paulus im Pafnutius 184, 1 ist in Anlehnung an Prudenz geändert : *nam stulta mundi elegit deus,*] *ut confunderet sophistica.* Die Bibelstelle I. 1, 27 lautet *sed quae stulta sunt mundi, elegit deus, ut confundat sapientes,* die Stelle bei Prudenz Apoth. praef. 29 : *idcirco mundi stulta delegit deus, ut concidant sophistica* (vgl. Winterfeld Anm. zu 166, 23). Die Umgestaltung des Zitates ist nicht von Belang für die Technik.

Reim und Sprechpause

Im Gedicht kehrt der Reim nach Verhältnissen des Metrums oder der Silbenzahl regelmäßig wieder. Ist das Werk wohlgeraten, so steht der Reim an der Zäsur und trifft mit einem inhaltlichen Höhepunkt in der Bedeutung des Wortes zusammen. Nur in seltenen Fällen kann das Weitergehen des Satzes über den Reim ohne Sprechpause und des Sinnes ohne Einschnitt berechtigt oder wohl gar von erhöhter Wirksamkeit sein. Im allgemeinen wird das 'enjambement' als unkünstlerisch gemieden : der Reim fällt vor die Sprechpause.

In der Prosa fehlt die geregelte Wiederkehr des Reimes, nur die Sprechpause bestimmt hier seinen Platz, und aus der Stärke der Pause ist der wichtigste Schluß auf den Wert des

Reims zu ziehen. Ausnahmen von dieser Regel sind hier zu untersuchen. Entweder nehmen wir die Sprechpause falsch an: der auffällige Reim erklärt sich dann aus einem abweichenden Sprachgebrauch, oder wir nehmen den Reim falsch an: dann wurden die gleichklingenden Worte nicht als Reime empfunden (das Lateinische bietet ja sehr leicht gleiche Endungen); schließlich, wenn uns dennoch erhebliche Gründe zwingen, einen Reim zu suchen, so ist der Reim schlechtweg mißraten. Warum sollten schlechte Reime den Versen allein vorbehalten sein?

1. Reim ohne Sprechpause

Wollte jemand das Verhältnis von Reim und Sprechpause in den Gedichten dem in den Dramen der H. ohne weiteres vergleichen, so müßte er zu einem falschen Ergebnis gelangen. Der zweimal reimende Hexameter stellt auch der geübten Reimkunst seine Aufgaben: zur sorgfältigen Beobachtung syntaktischer Feinheit bleibt da wenig Raum. Ein anderer Maßstab aber ist an die Prosareime anzulegen, denen der Zwang regelmäßiger Wiederkehr mangelt.

Wenige Beispiele aus den Gedichten sollen Anhaltspunkte zu Vergleichen geben. *Venit summa dies,*] *in qua* | *praenobilis Anna* | Maria 265; *Non hoc esse sui* | *moris,*] *dicunt Pharisaei,* | Mar. 405; *Ad patriam laeti* | *redeunt,*] *per devia ducti.* | Mar. 658; *Attamen est aequum*] *tibi me* | *parere, beate,* | Gong. 125; *Eia, dilecti* | *fratres,*] *intendite cuncti,* | Theoph. 401; *Hinc memor esto,*] *dei* | *genitrix sanctissima, nostri,* | Theoph. 411; *Tunc idem rex,*] *qui semper* | *fecit sapienter,* | Gesta 701.

Zusammengehörige Wörter werden oft durch Einschübe voneinander getrennt, um kolonschließenden Reim zu erzielen. Seltener hingegen, in den Gedichten wie in der Prosa, begegnet es, daß das erste zweier solcher ungetrennter Wörter, dem natürlich keine Sprechpause folgt, Reimträger ist. *Nonne ante aliquot dies improvisa* | *morte fuerat consumpta?* | 159, 19; *leprosus : factus* 132, 27. Deutliche Antithese des Inhalts wie *invisibilis : visibilis* 153, 16 mildert diese empfindliche Verletzung der natürlichen Sprechpause. Binnenreime stehen häufiger an schwachen Pausen *detestabile* : *scelus* 153, 10. Die Abtrennung eines Teils des Satzbestandes durch den Reim findet sich gleichfalls in einigen merkwürdigen Fällen *Si aegre non accipitis, malo* | *vos* . . 148, 11; *superna pietas maior* | *est omni creatura.* | 174, 31; *Nullum tibi* | *obstat impedimentum eam videndi.* | 186, 33; *Tali me* | *non dignor beatitudine.* | 197, 31 u. a.

Das einleitende ***dicens*** oder ***dixit*** gehört zum eingeleiteten Dictum: *Quo dicto* | *intonuit vox divina,* | *dicens : „* . . 197, 32; *benignitati,* | *sed terrebimur sententia apostoli,* | *dicentis : „* . . 183, 35. 156, 11 steht dagegen *dicens* im Reim.

Daß das Demonstrativpronomen vom darauffolgenden Relativum durch eine Pause getrennt werde, wie dies die übliche Interpunktion vorschreibt, ist ein Irrtum, den die Reime widerlegen. *cuius solummodo gratia sum | id, quod sum,* | 115, 16. Die Sprechpause ist nach *sum,* das Komma nach *id* führt irre. Auch die Verbindungen *ce qui, ce que* im Französischen sind nicht durch Kommata getrennt.

dissimilis | eius, quem 113, 28; *qui solus es | id, quod es,* | 155, 12; *Gratia dei est | id, quod est.* | 165, 1; *Et unde tibi | haec, quae nos fatigando protulisti?* | 183, 29; *hominem, qui non est | id, quod est,* | 200, 2; *tu, qui solus es | id, quod es,* | 200, 11. So ist auch die Sprechpause vor und nicht nach *et* anzusetzen: *Paule,* | *accede | et, quae vidisti. Pafnutio expone.* | 197, 23.

2. Sprechpause ohne Reim: Waise

Wie sich die Reime in Haupt- und Nebenreime teilen, so müßte auch die Waise nach ihrer Stellung an starken und geringeren Satzpausen als Haupt- oder Nebenwaise beurteilt werden. So war denn auch schon (auf S. 16) von Waisen die Rede, die einem Mittelreim entsprechen. Solchen Nebenwaisen aber kommt nur eine Funktion zu: sie gliedern die Kola in kleinere Gliedchen, und dienen dadurch einem bewegteren Rhythmus (s. S. 28). Hier sollen nur jene auffälligen Satzpausen untersucht werden, Hauptwaisen, die ein normales reimloses Kolon abschließen, an dessen Ende wir einen Reim erwartet hätten. — Die Waisen werden nach ihrer Stellung im Satze in 3 Gruppen geteilt.

1. Vorgeschobene Waisen: x] a | a |.

Proprii conscientia reatus confundor;]
ideo nec oculos ad caelum levare |
nec sermonem tecum praesumo conserere. | 174, 22; mit drei Kolen 14x : 13a : 13a.

Ite citi ad Gallicanum;] . . lateri : fidei . . 124, 8; *Oportune advenitis, Johannes et Paule;] . . vestrum : adventum* 124, 13; *En, dux egreditur :] ascendamus equos,* | *offeramus nos obvios.* | 125, 6; *Qui simulat, fallit;] et qui profert adulationem,* | *vendit veritatem.* | 149, 33; *Nunc tandem intellego,] quod . .* 160, 27; *Non ob id sollicitor,] ut . .* 189, 17. Als Anfangswaise ist auch die reimlose Überschrift: *Conversio Gallicani . . . contra Scythas,]* 117, 1 anzusprechen. In 141, 25 *En. parat regredi.] Intendamus,] quid . .* ist in das vorgeschobene reimlose Kolon *Intendamus* einzuschließen. Eine vorgeschobene Waise *Corpus adhuc integrum manet,] ut reor, quia . . exesum,* | *sed . . solutum.* | 152, 22 will Strecker beseitigen: *manet integrum.* Die Umstellung widerspricht dem Sprachgebrauch der H. nicht; fraglich ist aber, ob das vorgeschobene reimlose Kolon nicht erst mit *reor]* schließt. Die reim-

lose Stelle 115, 14, die Strecker durch die Ergänzung *fatigor (: trahor)* verbessert, wäre auch für einè Anfangswaise zu lang.

Bleiben solche satzeröffnenden Kola häufig reimlos, so sind sie anderseits auch durch unreine Reime mit den folgenden Gliedern unvollkommen verbunden. *Dignus est enim utraque morte,*] *quia et . . iniuria* | *et . . odio.* | 160, 30. *In meis mansiunculis.*] 163, 17, vgl. S. 8; . . *novi.* | *Quaedam advena mulier hanc urbem Romam nuper intravit,*] . . *faetus* | . . *tribus.* | 202, 3 (übergreifender Reim). Wie im letzten Beispiel sind manchmal nicht oder unvollkommen verbundene Kurzglieder in der Rede einer Person vorangestellt. . . *propositi.* | *Convenit.*] 120, 20; *Placet.*] *O tribuni,* | . . 125, 12; *Ita est?*] 163, 28 u. ö.

2. Mittelwaisen: a | x] a | .

Die Mittelwaise gliedert seltener so energisch wie die vorgeschobene Waise.

Non ut speras, Antonio, | *sed Thaidi meretrici*] *servanda est haec gloria.* | 197, 32f.; 8a : 8x : 8a. Die gleichmäßige Länge der Kola und die starke Sprechpause nach *meretrici* spricht gegen die Zählung 8a: 16a.

Gallicanus, | *ut iussisti patria expulsus,* | *Alexandriam petiit*] *ibique . . tentus,* | *gladio est peremptus.* | 133, 6; *Ecce, aperto sepulchro* | *corpus Drusianae foras est eiectum;*] *iuxta quod iacent duo cadavera* | . . *circumflexa.* | 153, 29 *iuxta* kann doch wohl keinen Reim tragen; *Ei mihi!* | *O bone Jesu, quid hoc monstri est,*] *quod hanc, . . nutrivi,* | . . *sequi.* | 170, 5 (*monstri?*); *Cur obscurum,* | *pater vultum* | *nec solito geris,*] *Paphnuti, serenum?* | 179, 8; *Haec gloria* | *nemini magis congruit*] *quam . . Antonio.* | 197, 29.

Auch hier begegnen unreine Reime statt der Waise *Nec scientia scibilis* | *deum offendit,* | *sed iniustitia scientis.* | 184, 6; vielleicht auch *Antonio : meretrici : gloria* s. oben. Das überlange Glied 181, 7 wird durch eine reimlose Sprechpause gegliedert *semitae,* | . . *principio*] . . *rectae.* | 181, 7.

3. Die Waise beschließt den Satz: a | a | x].

Fac votum deo caeli | *te christianum fieri,* | *et vinces.*] 125, 27. Die auffällige Kürze des schließenden Waisengliedes 7a : 8a : 3x findet ihre Erklärung in dem stärkeren Akzent, der auf den letzten Worten ruht und der daher das ungleiche Maß ausgleicht. Daneben kommen auch Schlußwaisenkola von üblicher Länge vor.

Nam eminentiores : *Italiae principes* | *fuere mei parentes,* | *et vocor Sapientia.*] 204, 17 nach Kolen 7α : 7a : 8a: 8x.

Kurzgliedrige Schlußwaisen: *Admoneatur tantum;* | *haut dubium,* | *quin credat.*] 124, 5; *Matuta nitescit,* | *lucessit :* | *abeamus.*] 175, 30; vgl. auch *Calimache,* | *morere,* | *ut vivas!*] 156, 11.

Kola von normaler Länge : *Quod ius consanguinitatis,* | *quaeve legalis* : *conditio institutionis* | *compellit te ad mei amorem?*] 150, 16 also 8a : (5α : 10a) : 10 x. Ist 146, 21 : *A dextra laevaque Hirenae se locaverunt* | *et nos huc direxerunt,* | *quo te exitus rei non lateret.*] statt der Endwaise ein unreiner Reim *laevaque : lateret* anzunehmen? es käme dann statt 14a : 7a : 11x die Gliederung 6α : (8b : 7b) : 11a zustande.

Ein reimloser Satz beschließt eine Rede *Quid . . accidit?* | *quid . . contigit?* | *Num hic est frater et coheremicola meus Pafnutius?*] *Ipse est.*] — 196, 5; ein Kurzglied *Miserabile.* | *Quid vocatur?*] 184, 31. Schließende Formeln bleiben reimlos 132, 18; oder 137, 14 *praestante domino nostro Jesu Christo, qui vivit . . .*]

Selbständige Waisen

Längere Stellen bleiben selten ungereimt. Die gelehrte Auseinandersetzung der Sapientia über Zahlenrätsel und -theorien zeigt nur wenige gereimte Praedikate, oder bleibt reimlos, so von 205, 19 ab. *reddunt, colligunt, crescunt* schließen ungleiche und allzu lange Glieder ab.

Reimlose Sätze und Sätzchen sind nicht selten als selbständige Reden eingeschoben oder da und dort angeschlossen, häufig sind ungereimte Ketten- und Schlagreden.

Längere Glieder *O utinam praevaleret suasio!*] — *Forsitan praevalebit.*] 121, 20; *Praecede, collectim comitamur.*] 124, 28; *Subtrahamus nos interim.*] 125, 4; *Atat! horribilis serpens invadit nos.*] 153, 8; *Quo pacto impediebaris?*] 156, 1; *Cuius est aetatis?*] 163, 11; *A! contremisco auditu.*] 166, 8; *Quid, si experietur?*] 168, 27.

Daneben reimlose Kurzglieder, die nirgendwo angeschlossen erscheinen, wie *Amen.*], *Convenit.*], *Patet.*], *Quid est.*], *Ut libet.*] u. ä. — 118, 12; 118, 16; 121, 30; 125, 5; 126, 33; 127, 19; 129, 26; 132, 7; 132, 13; 141, 16; 148, 17; 149, 5; 151, 26; 156, 1; 160, 14; 163, 16; 163, 26; 165, 10; 166, 30; 187, 2; 193, 7; 195, 27; 196, 8; 206, 8 u. s. f.

Id ipsum etiam studebo nunc. — *Gaudeo.* 118, 4, bei Strecker *nunc studebo.* | — *Gaudeo.* | vielleicht : *studebo.* | — *Nunc gaudeo.* |

Kola und Rhythmus

Kadenz des Reimkolons

H. befolgte die Regeln des rhythmischen Satzschlusses nicht. Strecker hat dies Ergebnis seiner Untersuchung über den cursus in H.s Reimprosa (Progr. S. 9f.) dargelegt.

Z. B. ist der cursus velox *tumulum Drusianae* 21mal, die seltene Form (der trispondaicus) *scelus persuasisti* 55mal verwendet. Neben diesen erlaubten Formen finden sich aber auch die 'verpönten' in nicht geringer Anzahl z. B. ⏑ ~ , ⏑ ~ ~ *caelestis gratiae* 42mal, ⏑ ~ , ⏑ ~ *mundum venit* 32mal u. ä.

Es bleibt nun noch zu untersuchen, wie sich die reimenden Wörter bezüglich der Kadenz zu einander verhalten.

An erster Stelle stehen die ungleichen Schlußformen ⏑ ~ : ⏑ ~ ~ *(pace : domine)* mit etwa 44 vom Hundert. Gleichen Schluß weist etwas mehr als die Hälfte der Glieder auf, und zwar ⏑ ~ : ⏑ ~ *(fiet : quiescet)* 40 % und 15 % ⏑ ~ ~ : ⏑ ~ ~ *(agitur : perficitur).*

In geringer Zahl kommt eine Kadenz vor, die für mein Ohr steigenden Charakter trägt: einsilbige Wörter am Ende. Am deutlichsten wohl ⏑ – , – ⏑ *Sermo méus ad té* 150, 7; *repperiúntur in his* 181, 34.

⏑ – – ⏑ oder ⏑ – ⏑ *ducite me (: cubile)* 141, 30; *Quid ad te?* 150, 21; *resuscitet te (: ire)* 157, 32; *Et ubi me*[1] | *decernis compunctione vacare?* | 176, 26; *Tonus fit* 182, 6; *Fulcite me* 185, 27; *Sequere me* 191, 18; *Tali me* | *non dignor beatitudine.* | 197, 31. Gleichmäßig schließend in den Formeln 115, 16; 155, 12; 165, 1: *qui non est* | *id quod est* | 200, 2 und *solus es* | *id quod es* | 200, 11.

Länge der Kola

Die absolute Länge des gereimten Kolons schwankt zwischen 2 Silben[2] und 30 Silben. Doch sind überlange Glieder selten, und stets durch reimlose Sprechpausen gegliedert (z. B. 181, 7 vgl. S. 24). Nach ihrer Länge zusammengestellt, steigt die Anzahl der Kola vom zweisilbigen bis zum fünfsilbigen, sie zeigt einen gleichmäßigen Höhepunkt der sechs- bis zehnsilbigen und ein allmähliches Abnehmen, je länger die Kola werden. Die Kola von 2—5 Silben nehmen 20% in Anspruch, die 6—10silbigen etwa 45, die übrigen 35 vom Hundert. Auf die Kola mit über 20 Silben entfallen davon kaum 3—4%.

Die Zählung der relativen Kolonlänge (d. h. der Länge je zweier miteinander reimender Kola) ergibt, daß H. nicht silbengenau gleichlange Kolonpaare bevorzugt, noch weniger allzu ungleiche. Silbengleiche Reimpaare erreichen nicht ein Zehntel, die um eine Silbe verschiedenen aber ein Fünftel der Gesamtsumme. Reimende Kolonpaare, die um eine oder zwei Silben voneinander verschieden sind, nehmen zusammen über ein Drittel in Anspruch; davon bewegt sich die Hälfte innerhalb der Grenzen der Paare von 5 : 6 und 11 : 12 Silben.

Kurzglieder

Kurzglieder, die an längere Reden angeschlossen werden (Schlagrede) oder sich aneinander reihen (Kettenreden) sind schon öfters untersucht worden: die reimlosen S. 25, die mit ungenauen Reimen verbundenen S. 10f. Kurzglieder bilden umschließende und gekreuzte Reime u. ä.

[1] Nach *me* auch in der hs das Abteilungszeichen.

[2] Die Kola werden nach der Anzahl ihrer Silben gemessen; der Hiat, den H. nicht vermeidet, bleibt dabei unberücksichtigt.

Beispiele für untereinander reimende Kurzglieder: *Ipse.* | — *Incredibile.* | — 127, 11; *Probabo.* | — *Ac citius libito.* | — 145, 19; *Miraris?* | — *Satis.* | — 150, 11; *Laudabile.* | — *Cogor nomine.* | — 163, 24; *Qui sunt eius amatores?* | — *Perplures.* | — 170, 3; *Musica?* | — *Ipsa.* | — 181, 19; *Rogatis?* | — *Admiramur satis.* | — *Exponam citius.* | — *Hoc optamus.* | — 190, 10; *Mei?* | — *Tui.* | — 209, 17; *Karitati?* | — *Ipsi.* | — 216, 21 u. ä.

Sonst sind Paare kurzer Glieder nicht allzu häufig *Cur advenis?* | *quid quaeris?* | 186, 7; *Thais.* | *quid agis?* | *num insanis?* | 190, 15; *Non abeo.* | *non discedo,* | 199, 28 u. ä., wie sie beim Schlagreim (S. 13f.) betrachtet wurden.

Kurz 𝔄 lang 𝔅

Im allgemeinen wird gleiche Länge der miteinander reimenden Kola angestrebt. Häufig aber findet sich die Verbindung eines kurzen Gliedes mit einem weitaus längeren, die von H. offenbar bevorzugt wird.

Accedamus | *exequiasque diligenter celebremus.* | 152, 9. Die Sprechpause nach dem ersten kurzen Kolon fehlt niemals. Ja, das erste kurze Kolon trägt einen unzweifelhaft erhöhten Akzent, der die Dehnung des Kurzgliedes mit einer darauffolgenden verstärkten Sprechpause wahrscheinlich macht. Häufig besteht das Kurzkolon nur aus einem Wort, gern aus einem Ausruf (Imperativ, imperativischer Konjunktiv und Futurum); die Reimwörter sind gern koordiniert (Prädikate eines oder zweier paralleler Sätze) oder sie stehen sonst in enger syntaktischer Beziehung zu einander.[1]

Concedo; | *ipsis tamen denuntio,* | . . 114, 1; *Ibo* | *ipsamque, si velis, Gallicane, pro hac re appellabo.* | 119, 19; *Eam* | *et Gallicanum laeta promissione circumveniam.* | 121, 13; *Voveo* | *et opere implebo.* | 125, 29; *Scio* | *coque magis expaveo.* | 136, 24; und so noch oft: *Curro,* . . 151, 21; *Recedamus,* . . 160, 34; *Accedamus,* . . 163, 32; *Surge,* . . 172, 29; *Cur decidis?* . . 174, 8; *Ibo,* . . 189, 33; *Non subsisto,* . . 190, 25; *Intrabo,* . . 191, 25; *Ibo,* . . 198, 7; *Memini;* . . 202, 3; *deficiat,* . . 213, 8. Das Kurzglied ein Schlagreimpaar: *Abite,* | *discedite;* | *quae monui, perpetrate!* | 135, 10; . . | *cepit,* | *devoravit* | *subitoque non comparuit.* | 167, 11 am Ende des Satzes.

Die Reimwörter verbindet ein anderes syntaktisches Verhältnis: *Fateor,* | *sacratissime imperator.* | 127, 26; *Comprobavi;* . . | 129, 5; *Non nescio,* . . 133, 16; *Acceptas* | *non flocci faciamus inducias,* | 135, 11; *Unde,* | *si velis nos enarithmum agnoscere,* | 149, 14; *Pereo,* | *nisi me adiuvet tua industria.* | 152, 19; *Unde iste* | . . 160, 24; *Maria* | *interpretatur maris stella* | 164, 12; *Tuo,* | *pater Effrem, interventui me committo.* | 165, 11; *Ave,* | *affabilis*

[1] Der Ausgleich durch den Akzent ist ein auch im Deutschen geübtes Kunstmittel. In der freirhythmischen Lyrik ist die Kurzzeile neben Versen normaler Länge oft gebraucht, auch dort finden sich gern (z. B. bei Goethe oder Schiller) Ausrufe : Imperative und Vokative. Es ist dasselbe Gesetz, das uns die Kurzzeile in H.s Reimprosa erklärt.

amice. | 169, 18; *Salve,* | *bone stabularie!* | 170, 21; *Intra.* | *ut tibi praeparetur cena.* | 170, 28; u. o. 176, 22; 179, 15; 192, 4; 196, 1; 208, 14; 209, 32; 211, 10; 217, 29. Das Kurzglied eine selbständige Rede *Quo tendit?* | — *Ubi nemo vestrum post haec me videbit.* | 190, 32.

Unreiner Reim *Tune,* | *frater et coheremita Effrem,* | 162, 11 s. S. 8; eine Verschiebung der Sprechpause nur 143, 26: *Deponite* | *duritiam cordis et sacrificate.* |

Den Übergang von der gewöhnlichen Gliederung in gleich lange Kola zeigt ein Beispiel, dessen zweites Kolon nur um ein geringes beschwert ist *Bene, frater, venisti,* | *bene me adveniendo laetificasti.* | 196, 9 oder *Non contraluctor,* | *sed, quae iubes, amplector.* | 176, 29.

Umgekehrt folgt das Kurzglied nach : *Si enim alicui placet mea devotio,* | *gaudebo;* | 114, 11.

Natürliches und Kunstkolon

Die Gliederung in Kola ist vom Reime grundsätzlich unabhängig, wird aber durch die Gleichklänge betont und verstärkt. Das durch den Reim abgegrenzte Kunstkolon fällt meistens mit dem natürlichen (Sprechpausen-) Kolon zusammen. Häufig zeigt sich noch eine Unterteilung in kleinere Kola. Sie kommt durch geringere Sprechpausen zustande, die nicht immer gereimt sind: Nebenwaisen (vgl. S. 23).

Licet inrationale : *sit animal,*]
haut surda | *tamen aure,* :
quod iussisti,] *obaudivit.* ||
Non mea, | *sed Christi virtute paruit.* ||
Ideo citius] *dicto evanuit.* || 155, 7—10.

8+4, 3+4, 4+4, 3+9, 6+6. Das neunsilbige Kolon ohne größere Sprechpause wird unwillkürlich in 2 (oder 3) kleinere Gliedchen zerteilt, entweder *Christi*] oder *virtute*] oder beides. Nicht alle Kola tragen Reime, vielmehr sind die Gleichklänge seltsam verschoben α : x, b : α, ξ : c, α : c, x : c. Merkwürdig verschränkt erweist sich z. B. noch *Ne fatigemini, o milites, inutilia suadendo,* | *quia in aestimatione* ⁞ *aeternae vitae* || *flocci facio,* | *quicquid habetur sub sole.* || 133, 1. 6+4+8a, 9β+5b, 5b+5+3a=18 : 14 : 13. Die reimenden und reimlosen Gliedchen schließen sich ungezwungen zu größeren Gruppen zusammen; sie bringen durch ihre kleinen, fast regelmäßigen Schritte den Eindruck rhythmischer Bewegung.

So sollen Kettenreden zusammengeschlossen werden. Das kann man auch äußerlich zum Ausdruck bringen, wenn sie so gedruckt werden, wie dies im Versdrama längst üblich ist.

. . omnibus affabilem. |
Nosti eius nomen? |
Novi.
Quid vocatur?
Thais. |
Ipsa nostratium est ignis. | 186, 22ff.
so 128, 18ff. oder 187, 1 u. a. — Anzuführen ist noch
Imperatoris?
Ipsius. |
O nefas!
Quid enim stultius, |
quid videri potest insipientius, | . . 209, 19, wo unreine Reime die Gliederung (5+3) : (3+6) : 12 nachdrücklich unterstützen.

Rhythmus

Über den Rhythmus in H.s Dramen hat Köpke allerlei mitgeteilt, das auf guter Beobachtung beruht, zum Teil aber schon veraltet ist. Zusammenfassend läßt sich nun etwa folgendes feststellen. Negativ. 1. Die Länge der Kola ist ungleich, das Streben nach Annäherung der Länge bei paarweisem und mehrfachem Gliedersystem deutlich. 2. Regelmäßiger Wechsel von Hebung und Senkung oder solchen Systemen fehlt; die Wortfolge ist meist die gewöhnliche der Prosa. 3. Die Kadenz der Reimkola ist kaum zur Hälfte gleichmäßig.

Positiv. 1. Die Sätze sind durch Sprechpausen in einander einigermaßen angeglichene Kola geteilt, die ihrerseits wieder in kleinere Gliedchen zerfallen. 2. Der Reim betont diese Gliederung, er kann mehrere gereimte oder ungereimte natürliche Kola ungezwungen zu größeren Gruppen zusammenschließen. Er dient der sinnfälligen Konstruktion kunstreicher Satzgebäude und verdeutlicht die syntaktische Gliederung. 3. Die Kola sind durch ihre syntaktische Gliederung verbunden oder einander gegenübergestellt, ja wesentlich durch Zwei- oder Mehrgliedrigkeit hervorgerufen.

Es ist also deutlich, daß der Eindruck rhythmischer Bewegung, wie ihn H.s Prosa ohne Zweifel erweckt, der syntaktischen Gliederung seinen Ursprung zumeist verdankt. Dies erweist aufs deutlichste die folgende Analyse.

Das reimtragende Wort

Welches Wort steht im Reim? Reimt Nomen mit Nomen, Verbum mit Verbum, reimt Substantiv und Adjektiv, flektiertes

Verb und Infinitiv, reimt schließlich Substantiv und Verbum, Pronomen und Infinitiv u. s. f.? Reimen, wenn ich vom Wort zum Wortgefüge fortschreite, gleichartige Satzteile oder ungleiche, Subjekt mit Subjekt, Attribut mit Attribut, oder Subjekt mit Prädikat? Geschieht dies in einem Satze oder im Satzgefüge, sind es Haupt- oder Nebensätze, und wie sind sie verbunden? Gibt es zweigliedrige Subjekte, dreiteilige Prädikate, überhaupt mehrgliedrige Satzteile? Übt der Reim Einfluß auf die Satzgestalt oder begünstigt die gewöhnliche Satzfügung den Reim?

Solche voneinander abliegende Gesichtspunkte drängen die folgende Untersuchung aus der Bahn eines geraden Weges. Sie gilt dem Charakter des Reimwortes in jeder Hinsicht. Es müßte aber zu weit führen, wollte ich in einer Arbeit, der die Erkenntnis der Hrotsvitschen Technik nur Mittel zum Zweck ist, all diese umfänglichen Fragen erschöpfen und mit dem ganzen Material beantworten. Ich muß mich begnügen, mit Proben den Weg zu zeichnen, und von den aufgeworfenen Fragen die eine hier, die andre dort in den Vordergrund zu schieben. So mangelt denn freilich die völlige Einheit der Führung, doch wird das Kapitel einen genügenden Einblick in die Technik der Dichterin gewähren.

In der Reimprosa treten in den Reim etwa 36 vom Hundert Substantiva, davon 3 % Eigennamen, ferner 10 % Adjektiva und 3 % Pronomina. In den Gedichten ist das Substantiv nur um wenige Hundertteile öfter verwendet, das Adjektiv dagegen erreicht fast 30 %. Das Pronomen kommt aufs doppelte, Eigennamen bleiben unter der Hälfte.

Das flektierte Verb nimmt unter den Prosareimen 30 vom Hundert, die Verbalnomina 18 % in Anspruch; von diesen kommen auf den Infinitiv etwa 10, aufs Partizip 4 %. Wesentlich anders in den Gedichten. Das flektierte Verb macht nur 7, der Infinitiv kaum 2 % aus! Hingegen erscheint das Partizip mehr als doppelt so oft.

Der geringe Rest verteilt sich auf Numeralia und Formwörter.

Betrachten wir nun das Reimwort in seinem Verhältnis zum Satz, so ist jene Gruppe voranzustellen, in der gleichartige Satzteile[1] miteinander reimen: Gleichformreime.

[1] Ich sondere die Beispiele aber dabei nicht nur nach äußeren Begriffen. Ob z. B. das Subjekt hier mit dem Subjekt da reimt oder ob da das appositive Adjektiv im gleichen Kasus, Numerus u. s. f. reimt, bleibt gleichgültig.

1

Reimende Subjekte. Synonyma, zweigliedrig[1] *Propria stultitia* | *huiusque Fortunati fraudolenta deceptio.* | 155, 29; *Nullus introitus,* | *nullus relinquatur aditus,* | 193, 10; *Grandis benignitas* | *et mira pietas* | 217, 21; mehrgliedrig *Unde laudet illum caeli concentus* | *omnisque terrae surculus,* | *necnon universae animalis species* | *atque confusae aquarum gurgites,* | 199, 20. In verknüpften Sätzen, u. zw. meist Haupt- und Relativsatz *fugiendus est quippe locus,* | *in quo hostem sequitur triumphus.* | 176, 24 auch *Ubi adest vera dilectio.* | *non deest pia compassio.* | 197, 4. Mehrere Subjekte *paternitas : vilitas : inoportunitas* 193, 34. Weiter, Subjektsappositionen *O Christe, mundi redemptio* | *et peccatorum propitiatio* | 157, 15.

Prädikatsnomina. *Nonne splendidissimis vestibus iudutus* | *totoque corpore videor nitidus?* | 142, 11; *qui plene sum nescius,* | *non philosophus?* | 183, 27. Mit verschiedenen Prädikaten *Quod tibi videtur commodum,* | *nobis est sequendum.* | 148, 13; *nec facies cadaverosa,* | *nec membra sunt tabida.* | 153, 1.

Attributive Genetive können auf mannigfache Weise in den Reim kommen. Zweigliedrig *epothoi numeri* | *sive sesquioctavi* 182, 7; *non solum vocum,* | *sed etiam . . rerum.* | 183, 16; *Quia enim aegritudo animarum* | *aeque ut corporum* | 193, 2. — Beispiele wie . . *ad thorum Andronici* | *christianissimi viri* | 149, 29; oder *Vox Pafnutii,* | *patris nostri.* | 195, 19 bilden einen Übergang zur zweiten Gruppe, den zusammengehörigen Ausdrücken.

Abhängig von parallelen Satzteilen *Quod ius consanguinitatis,* | *quaeve legalis conditio institutionis* | . . 150, 16; *Expone mihi historiam tuae conversationis* | *modumque compunctionis.* | 198, 20. — In verschiedenen Sätzen *Vox senioris nostri,* | *sed imago diaboli.* | 142, 1; *Audisti miseriam meae perditionis:* | *noli elongare medelam tuae miserationis.* | 156, 14; *Nihil nostra de parte infidelitatis,* | *nihil tibi obviabit contrarietatis.* | 186, 19; *finis instat peccandi* | *tempusque nostri discidii.* | 190, 31.

Attribute verschiedener Satzteile reimen in einem Satz (Übergang zu Gruppe 3). Häufig reimt das Attribut des Subjekts mit dem des Objektes: *Secretum nostrae confabulationis* | *desiderat solitudinem loci secretioris.* | 187, 18[2]; *Severitas tuae correptionis* | *concussit penetral pavidi cordis.* | 188, 18; *Beatitudinem aeternae benedictionis* | *infundat tibi gratia omniparentis.* | 192, 9; *Vereor, quod delicatae teneritudo mentis* | *aegre patiatur difficultatem tanti laboris.* | 193, 14; im acc. c. inf.: *quia non arbitror pretium placli* | *aptum esse ad opus beneficii.* | 189, 19. Aber auch sonst z. B. die attributiven Genitive des Objekts und der adverbialen Bestimmung: *decurrentis illuvie sanguinis* | *madefaciunt limina lupanaris.* | 185, 16; . . *quo effectu operis* | *promereri queam munus reconciliationis.* | 189, 1.

Objekte im Genitiv. *Taedet me prioris vitae,* | *taedet delectationis iniquae.* | 156, 26. Ebenso[3] *Taedet me vitae praesentis,* | *taedet terrenae habitationis* | 214, 9. Beide Beispiele mit mehrfachem Reim.

[1] Die Beispiele stellen sich bestätigend an die Seite von 159, 32 : *O admiranda diaboli invidia,* | *o serpentis antiqui malitia.* | . . das Strecker aus *o malitia serpentis antiqui* verbessert hat.

[2] [3] Die Stellung Adjektiv + Subst. im einen, Subst. + Adj. (Pronomen) im andern Kolon zeigt deutlich das Absehen auf den Reim.

Im Dativ. *tuae igitur sollicitudini,* | *tuae pietati,* | 195, 8; abhängig *sed quaedam inoportunitas inest huic habitationi,* | *difficilis ad sufferendum meae fragilitati.* | 194, 1; in koordinierten Sätzen *In hoc non renitor tuis votis,* | *sed libens pareo iussis.* | 217, 3; in Nebensätzen *ut idem, quod accidit uni,* | *non deest alteri.* | 181, 24.

Objekte im Akkusativ. *Rem pulchram,* | *rem venustam.* | 149, 7; . . *hunc proditorem,* | *hunc malefactorem* | 158, 7; in koordinierten Sätzen *Imprime . . osculum* | *et commenda . . spiritum.* | 217, 8; *consolationem : desperationem : adulationem : veritatem* 149, 31.

Im Ablativ (sog. präpositionale Objekte). . . *et pro miranda Calimachi mutatione,* | *et pro utriusque resuscitatione,* | . . 160, 35f.

Adverbiale Bestimmungen im Akkusativ. . . *propter assiduitatem;* | *alii propter aeris spissitudinem;* | 182, 31. Im Ablativ. *En, tu morieris serpentis vulnere,* | *et ego commorior prae timore.* | 153, 10; *Sequar enim ambulatione;* | *o utinam sequerer et actione!* | 191, 19. In verknüpften Sätzen *Si placabis muneribus,* | *dedam illud tuis usibus.* | 152, 26; *Haut minus tripudio tui visu,* | *quam tu mei adventu.* | 196, 11.

Mit mehrfachem Reim. *Haec miranda : praenitet pulchritudine* | *et horrenda : sordet turpitudine.* | 184, 29. — Das Beispiel *Esto stabilis in dei timore* | *et permane in eius dilectione.* | 199, 10 zeigt wiederum die Rücksicht auf den Reim: die Anordnung der attributiven Genitive pflegt sonst eine andere zu sein (s. oben); hier aber ergäbe *dei : eius* keinen Reim.

Die adverbiale Bestimmung ein Adverbium. *Non omnes aequaliter,* | *sed unam specialiter.* | 149, 11; *Quid inoportunius* | *quidve poterit esse incommodius,* | 194, 6. In zwei Sätzen *Certa viriliter,* | *ut possis triumphum obtinere feliciter.* | 195, 1; *Consentimus tuae petitioni libenter.* | — *Nec dubito vos a deo exauditum iri clementer.* | 197, 11. Dreifach *constanter : unanimiter : feliciter* 208, 21.

Prädikate. Parallele Prädikate bilden eine der allerhäufigsten Reimbindungen; vor allem stehen die Prädikate der koordinierten Hauptsätze gerne im Reim, von den subordinierten am liebsten die relativisch verbundenen. Hierher zählen die Mehrzahl der ungleichen Gliederpaare kurz 𝔄 lang 𝔅 (S. 27f.), die schlagreimenden Imperative und Prädikate (S. 13f.). Die Gruppe umfaßt Bindungen vom einfachsten zweigliedrigen asyndetischen und syndetischen Prädikat bis zu vielfältigen Satzgefügen, deren Prädikate in Reihen reimen.

Asyndetisch. *Frustra sudamus,* | *in vanum laboramus* | 142, 26; *non quiescam,* | *non desistam,* | 151, 10; *Ideo ne moreris,* | *ne pigriteris* | . . 157, 3; *Bene, frater, venisti,* | *bene me adveniendo laetificasti.* | 196, 9.

Koordiniert. *Ad imperatorem adeamus* | *ipsique rerum, quae geruntur, seriem propalemus.* | 142, 30; *Hirenam reservate* | *et reliquas producite.* | 143, 9; *Non insanio,* | *sed sanum sapio.* | 190, 17; *nunc . . mulcebam,* | *nunc . . terrebam.* | 196, 24. Nebensätze *quae non solum . . dedit,* | *sed etiam . consuevit.* | 196, 18.

Auf verschiedene Redner verteilt. *Sed Johannes et Paulus te fastidiunt.* | — *Quid agunt?* | — 133, 10; . . *instituit.* | — *Seseque totam lasciviae dedit.* | — *Semet ipsam perdidit.* | 192, 24; mit verschiedenem Subjekt *Avete.* | — *Et tu salve,* | 186, 3; *Ecce, abbatissa occurrit.* | *Admiror, quis illi nos adesse tam cito retulerit.* | 192, 2.

Subordinierte Sätze. Haupt- und Relativsatz. *Marmoreum in proximo sepulchrum habetur;* | *in quod funus ponatur,* | 152, 11. *ignotus . .*

nos adit; | *experiemur quid velit.* | 185, 33; der Relativsatz ist Subjekt: *Haut raro contristatur,* | *qui curiositatem sectatur;* | 184, 23; *Qui retulere,* | *nihil fefellere.* | 186, 30; *Quicumque me amore colit.* | . . *recipit.* | 187, 11. Ein Relativsatz vom andern abhängig *in quibus easdem proportiones mensurando repperimus,* | *quas . . praemisimus,* | 183, 14.

Sonstige Nebensätze. *Forte facilius convertetur,* | *si sororum praesentia non terrebitur.* | 143, 11: *Cum mulierem dixeris,* | *omnes comprehendis.* | 149, 10; *Num . . effectus es,* | *ut . . posses?* | 155, 31; *Si quando experiemini,* | *auditu non delectabimini.* | 184, 21; *Adventum maturemus,* | *ne . . offendamus.* | 190, 3; *at ubi . . aspiciebam,* | *intra me dicebam* | 197, 28; *Quia te compunctione punisti,* | *ideo veniam meruisti.* | 198, 31. Zwei Nebensätze *Aequum est, ut . . patiamur,* | *quicquid . . ingeratur.* | 148, 20; *Nil officit, quod elaborastis,* | *cum ante ignorata experti estis.* | 183, 22.

Nicht immer sind alle Prädikate im Reim gleichmäßig bedacht. *Lex nostrae religionis docet,*] *ut homo homini dimittat.* | *si . . ambiat.* | 158, 15; und so öfters Waisen oder unreine Reime.

Reihen von Prädikaten. Sehr häufig Dreireime *Lenocinia tua parvi pendo* | *tuique lasciviam fastidio.* | *sed te ipsum penitus sperno.* | 150, 30; *accesseram : tabescebam : poteram* 155, 24; *eras : flagrabas : aestuabas* 189, 28; *parcebam : parcam : inferam* 212, 17. — *Non poteris.* | — *Cur diffiditis?* | — *Quia . . petis.* | 149, 22; aber auch *confluunt : perdunt : contendunt : congerunt* 185, 10; oder *laboravit : retraxit : dedit : perdidit : sprevit : comparuit* 190, 35ff. Solche längeren Prädikatsreihen sind meist nicht einheitlich im Reim *Non contraluctor.* | *non renitor,* | *non prohibeo,* | *sed . . concedo.* | . . 130, 26 oder auch mit andern Reimen vermengt *ignoro : prodidero : (discordia) : celavero : nequeo* 151, 16; *significet : viveret . . amavit : (febrem:) incidit (: mortem) : invitavit : coegit* 154, 1.

Auch die übrigen Formen des Verbums treten als gleichwertige Satzteile parallel angeordnet in den Reim.

Abhängige Infinitive bilden das Reimband. *lapsum erigere,* | *maerentem consolationibus attollere.* | 157, 3; *tui miseratio ad vitam excitare,* | *ad veniam dignaretur reparare?* | 157, 24; *maluissemus . . nescire,* | *quam . . subire.* | 183, 20; *Utrumne reris . . neglegere,* | *an . . servare?* | 187, 31; *Igni tradere* | *et in favillam redigere.* | 189, 23.

Von zwei Prädikaten abhängige Infinitive, mit gleichem Subjekt: *Qui tuae cogitationi instillavit velle.* | *ipse praestet efficaciam posse.* | 185, 25; *Ideo debet . . stringi,* | *quoadusque desinat contraluctari.* | 193, 32; *Et si vetar deum verbis orare,* | *quomodo possum veniam sperare?* | 194, 28; *qui nescit vinci,* | *non patitur . . superari.* | 203, 8; mit verschiedenem Subjekt: *Licet non defuisset velle,* | *possibilitas tamen omnino defuit posse.* | 155, 33; *Quanto velocius . . satagimus transire,* | *tanto difficiliora nobis non desinis apponere.* | 182, 8.

Auf zwei Redner verteilt. *In quo possum adiuvare?* | — *In eo, ut vel mortuam me facias videre.* | 152, 20; *Et quis potest negare?* | — *Qui . . scit disputare;* | 180, 22; *Quid iubes me interim agere?* | — *Mecum pergere.* | 191, 27.

Infinitiv-Folgen. *tendere : illicere : trahere* 185, 1; *agere : complere : satisfacere* 192, 16; *pollere : vigere : confundere : posse . . divelli : labefactari* 201, 14.

Formen des Gerundiums im Reim. *pugnis frangendo,* | *nunc*

armis vicissim eiciendo, | 185, 16; *quo mihi daretur copia tecum fandi* | *tuique faciem contemplandi.* | 187, 14; *Monstra viam praeeundo.* | *nos subsequimur accelerando.* | 203, 12.

Gerundivformen im Reim (conjugatio periphrastica). *Reor, prius . . proturbandum,* | *post vero . . suscitandum.* | 155, 1; *Nunc, nunc, filia, gratulandum,* | *nunc in Christo est gaudendum;* | 217, 5. Zwei Redner: *Et quid mihi tunc erit agendum?* | — *In secretum locum secedendum,* | 189, 5.

Reimende Partizipia. *non ad colligendum residens,* | *sed casu praeteriens,* | 183, 32. Absolute Ablative: *At nunc me hortante* | *Christoque cooperante,* | 192, 28; *et tandem, felici cursu peracto,* | *superna favente gratia,* | 199, 12[1]; *coeunte : intrante* 200, 8.

Zwei- und Mehrgliedrigkeit

Es ist deutlich geworden, wie große Vorliebe H. für den parallelen Satzbau hegt; sie erweist sich als eine Meisterin dieses Stils, dessen Vollendung man noch kaum zu Recht anerkannt hat.

Der Parallelismus bringt gleichwertige Wörter fast ungesucht von selbst in Reimstellung, ob er nun lediglich syntaktisch oder auch inhaltlich begründet sei. Dem Inhalt nach entspringt er aus der Antithese oder der Parallele des Gedankens. Wie aus dem strengen Parallelismus der mehrfache Reim mitsamt dem Binnenreim erwächst, soll nur kurz nochmals betont werden. *Nihil terribilius invido,* | *nihil scelestius superbo.* | 160, 12; oder

Nullum enim tam grave peccatum, |
nullum tam inmane est delictum, | 188, 32, wobei dem eingeschobenen *enim* das reimlose *est* entspricht. Die Einfügung des *tam,* eine Konjektur Streckers, ist also auch formal sehr wohl berechtigt. Diese gegliederte Technik der H. führt nicht minder auch größere Gebäude auf, die keine geringe Kunst verraten.

Si flagra parvipendis, acrioribus poenis coartaberis. —
Infer, infer,
quicquid crudele, quicquid excogites letale.
Quanto plus saevis, tanto magis victus confunderis. —
In aera suspendatur et ungulis laceretur,
quoadusque evulsis visceribus et nudatis ossibus
deficiat et membratim crepat. —
Imperialis iussio et congrua satis ultio. —
Vulpina fraude loqueris et versipelli astutia, Antioche, adularis.

213, 1ff. Meist zeigt sich das zweite Kolon verlängert 7 : 12, 2 : 2, 5 : 9, 5 : 10, 8 : 8, 11 : 7 (die einzige Umkehrung)

[1] Zeigt das reimfähige Substantiv im Reim.

4 : 6, 8 : 9; das Schlußkolon ist, gewiß nicht ohne wohlerwogene künstlerische Absicht, überlang 8 : 17.

Köpke hat den Monolog der Drusiana im Calimachus (151, 12ff.), den er mit Recht für rhythmisch beschwingt hielt, in Verszeilen abzuteilen versucht[1]. In seine syntaktischen Glieder zerlegt, gibt die Stelle, schon äußerlich betrachtet, deutlich das Bild ihres kunstvollen architektonischen Aufbaues:

Eh heu! domine, Jesu Christe,

quid prodest castitatis professionem subiisse,
cum is amens mea deceptus est specie?

Intende, domine, mei timorem;
intende, quem patior, dolorem!
Quid mihi, quid agendum sit, ignoro:
si prodidero, civilis per me fiet discordia;

si celavero, insidiis diabolicis
sine te refragari nequeo.

Iube me in te, Christe, ocius mori,
ne fiam in ruinam delicato iuveni!

Es ist sehr deutlich, daß die rhythmische Gliederung nicht dem Reim anheimgegeben ist, der dabei freilich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung besitzt, sondern daß die reimlosen Nebenwaisen ihre wichtige Funktion erfüllen. Schematisch dargestellt: 2 + 3a + 4a, 3 + 13a : 4 + 9a, 3a + 3a + 5b, 3a + 4a + 3b, 3 + 5 + 3c, 5 + 5 + 6c, 5c + 9 : 3 + 7c, 3a + 2a + 2a + 5d : 3e + 4e + 7d.

Umfänglichere Satzgebäude können mit den Mitteln der Antithese und des Parallelismus allein nicht auskommen. So zeigen auch die folgenden Beispiele zwischen parallel gebauten, mit mehrfachem Reim ausgestatteten Sätzen und Sätzchen Reime, die durch Bindung zusammengehöriger Wörter entstehen.

Quanta supernus arbiter districtione cunctorum | facta examinat, || quamque aequa lance singulorum | merita pensat, || id non obvium est | nec cuiquam explicabile fore potest, | quia divini | subtilitas iudicii || longe praeterit humani | sagacitatem ingenii. || 154, 23 oder

Quis auderet credere, | quisve praesumeret sperare, | ut hunc, quem criminosis | intentum vitiis | mors invenit | et inventum abstulit, | tui miseratio ad vitam excitare, | ad veniam dignaretur reparare? | 157, 22.

Damit kommen wir zur zweiten Gruppe der Reimgewinnung, dem Reim zweier aufeinanderbezüglicher Wörter.

[1] Köpke hat gleichwohl in seinem Versuch auf Sprechpausen zu wenig Gewicht gelegt, denn es findet sich z. B. die Teilung *quid agendum || Sit ignoro.* Von einer 'vierzeiligen Grundstrophe' werden wir heute sowenig reden, wie vom jambischen oder trochäischen Rhythmus oder dem Vorbilde alter Hymnen.

2

Zusammengehörige und aufeinander bezügliche Wörter tragen im Lateinischen meistens oder wenigstens sehr häufig dieselbe Endung. Um sie zu Reimwörtern zu machen, bedarf es also nur der entsprechenden Stellung am Ende ungefähr gleichlanger, von ordentlichen Sprechpausen begrenzter Kola. Die zusammengehörigen Wörter müssen also getrennt werden. Das ist im Lateinischen an sich nichts Unerhörtes; um den Reim zu erzielen, wird aber diese Wortstellung oft und in auffälligem Maße verwendet.

Ubi sunt ***lascivae,*** | *quae torqueri debent,* ***puellae?*** | 143, 6; oder im gekreuzten Reim 129, 34:

. . me deo subiugavi, | *in tantum, ut* ***tuae,*** || *quam prae omnibus dilexi,* | *abrenuntiavi* ***filiae,*** || . .

Solche Reime sind ohne Zweifel bewußt gemacht und beabsichtigt. Daß sie sich dank dem Entgegenkommen der Sprache leichthin darbieten, wohl gar von selbst sich einstellen, ändert daran nichts[1]. Das aus zwei Wörtern bestehende Subjekt, das Objekt . . wird durch das Prädikat, durch ein Attribut . . getrennt; abhängige Wörter nehmen den übergeordneten, übergeordnete den abhängigen Begriff gern in die Mitte, kurz die Mannigfaltigkeit ist nicht gering.

Es reimt das Substantiv mit dem zugehörigen Pronomen. *Multo magis vestro* | *quam aliorum delector obsequio.* | 124, 17; *Ecce tua* | *deserta cellula.* | 176, 21; *et mearum* | *cadavera filiarum* | 217, 17; An der Grenze: *Pafnutius,* | *pater tuus.* | 198, 13.

Substantiv und Adjektiv. *Mando, ut lascivae* | *praesententur puellae* | 142, 23 wie oben; . . *gravem* | *sustinui dolorem,* | 148, 18; *Estne aput te locus* | . . *aptus?* | 170, 23; *fuge lascivorum* | *consortia amasionum.* | 189, 3; *nunc tandem in solitario* | *refreneris loco.* | 193, 29. So ist auch die Konjektur Streckers 157, 1 *Non dubito,* | *quin superna* | *in te appareat gratia.* | dem Sprachgebrauch der H. völlig entsprechend. Die Handschrift hat die Wortfolge normalisiert: *superna gratia in te appareat.*

Substantiv und Partizip. *Ecce, turgescentibus* | *serpentinis morsibus,* | 160, 6 (abl. abs.); *Tempus est, ut optatas* | *solitudinis repetam latebras* | *et caros* | *visitem discipulos;* | 195, 7; *lectulum* | . . *magnifice stratum,* | 197, 25; *memento matris,* | *iam patrona effecta te parientis.* | 217, 15. Das dem Substantiv beigegebene Adjektiv reimt mit dem Partizip *Attuli capellam semivivam.* | . . *nuper abstractam.* | 192, 18 u. ä.

[1] Auch in den Gedichten sind die Reime häufig genug auf diese Weise gewonnen. *Sed plus conversis vitam* | *dare velle futuram.* | Theoph. 400; *Haec perfectorum* | *sunt conservanda virorum* | Gesta 246; *Confortante suam* | *daemone duritiam* | Gong. 404 und wie bei der H. auch sonst oft.

Eine strenge Scheidung zwischen Adjektiv und Partizip läßt sich nicht durchführen. Beide Gruppen vereinigt: *Iste infelicissimus Fortunatus* | *diabolicae amaritudinis felle plenissimus* | *comparatur malae arbori* | *malos fructus facienti.* | 159, 34.

Es reimt das Prädikatsnomen mit dem zugehörigen Substantiv (Subjekt) *Capitolium et templa* | *primum nobis intranda* | 124, 29; *Et cur manet Calimachus* | *gravi vultu modestus,* | 159, 22; *Eius infamia* | *nulli est incognita.* | 184, 35; *O Christe, quam miranda* | . . *patientia.* | 188, 4; dreiteilig: *Cur obscurum,* | *pater, vultum* | *nec solito geris, Paphnuti, serenum?* | 179, 8. Mittelbar: *capite blasphemas has* | *et in ignem proicite vivas!* | 144, 1; *Et benedictum* | *nomen eius tremendum* | 195, 30.

Auf mehrere Redende verteilt, reimen in weiterem Sinne zusammengehörige Ausdrücke: *Drusiana, tui assecla* | — *Estne homine exuta?* | 151, 27; *Drusiana : ipsa : consumpta* 159, 16; *Quis hic, qui loquitur, ignotus?* | — *Amator tuus?* | 187, 9; *Cui deo?* | *-Vero.* | — 187, 27.

Erweiterte Reimgewinnung

Die gesetzmäßige Beziehung, welche die bisher betrachteten Reimwörter mit einander verband, wird durch erweiternde Zusätze verändert und verwischt. Die Gruppen des Parallelismus oder der Zusammengehörigkeit vermischen sich oder es treten zu den Reimpaaren neue Reimwörter hinzu, einen Dreireim oder künstlichere Reimbänder zu bilden, Wörter, die weder der ersten noch der andern Gruppe angehören.

An zwei parallele Prädikate reiht sich ein neues Subjekt: *Pugnis tundamus,* | *de gradu praecipitemus,* | *nec ultra huc detur liber accessus.* | 142, 9; eine adverbiale Bestimmung *Expone.* | — *Intendite.* | — *Ac prompta mente.* 180, 7; ein Objekt *elambi : studui.* | — *Congratulamur tuae benignitati.* | 183, 35; an den zweigliedrigen ablativus absolutus tritt eine lokale Bestimmung . . *cursu peracto,* | . . *favente gratia,* | *transmigrabis ad astra.* | 199, 12.

Zwischen parallele Prädikate tritt ein fremdes Reimwort *Cur . . . nos fastidis?* | . . *nos arguis?* | . . *tuis votis?* | *et . . insectaris.* | 190, 26; zwischen zwei Infinitive *sperare : miseratione : invocare* 194, 22; *exponere : me : egisse* 198, 22.

Vor ein regelmäßiges Reimpaar tritt z. B. gern ein Ausruf *Vae mihi infelici!* | . . *cecidi : corrui* 172, 9; *O inuria,* | *quod a tantilla* | *etiam contempnor homullula!* | 215, 23; auch sonst nicht selten *O, utinam fuissem . . absumpta,* | *n ad tanta* | *devenirem flagitia!* | 172, 17; *Contempne saeculum,* | *fuge lascivorum* | *consortia amasionum* | 189, 3.

Schlagreden werden gern zur Fortsetzung regelmäßiger Reimgefüge verwendet *praescribere : ire.* | — *Sequere me.* | — . . *ambulatione : actione* 191, 16; *delictum : remedium.* | — *Verum.* | — *morarum : hominum* 193, 16.

Vermischungen sind häufig, wie etwa schon die Beispiele auf S. 35 zeigen. Parallele Imperative umrahmend *Convenite,* | *illustres matronae,* | *et mearum* | *cadavera filiarum* | *mecum sepelite.* | 217, 17; parallele Prädikate umschichtig *Unde patriam desero* | *et exul pro Christo* | *Alexandriam peto,* | *optans ibidem coronari martirio.* | 133, 3. Solche Gefüge erwecken den Anschein vollendeter Ebenmäßigkeit, nicht ohne daß die syntaktische Gestaltung

daran ihr Teil hätte, aber doch ohne den durchaus parallelen Bau, wie ihn H. sonst oft übt. Solch unvollkommener Parallelismus zeigt meist zwei wirklich parallele Glieder, die mit anderen wechseln.

O, utinam esses | visceratenus concussa timore, ||
ne ultra praesumeres | periculosae delectationi assensum praebere. || 188, 20; also (6+11) : (7+17); oder *Ecce, cubile | bene stratum* || *et delectabile | ad inhabitandum.* || 187, 20, die Kola (5+4) : (6+6).

Vielfältige und umfangreiche Anknüpfung neuer Reimwörter an regelmäßige Reimpaare ist nicht selten. Je mannigfacher aber die Verknüpfung wird, desto unregelmäßiger stellt sie sich dar. Und die Analyse wird in dem Grade unfruchtbarer, je weniger deutlich die Elemente hervortreten und zu erkennen sind. Nicht anders geht es mit der folgenden Gruppe des reimtragenden Wortes, der letzten, die wir abgrenzen, den Mischformreimen.

3

In der dritten Gruppe sind jene Reimwörter zusammengefaßt, die miteinander reimen, ohne daß sie eine einheitliche grammatische oder syntaktische Beziehung aneinander bände; gerade diese Gruppe freilich beweist am deutlichsten, daß der Reim um jeden Preis gesucht wird. Sie auf eine Formel zu bringen, können wir sagen: Verschiedene Satzteile sind die Reimträger in einem oder mehreren Sätzen. Unsere Analyse begnügt sich damit, einzelne Elemente durch wenige Beispiele darzustellen; denn die Verbindungen breiten sich dermaßen aus, sie werden so mannigfach und vielfältig und zeigen so wenig einheitliche Gesetzmäßigkeit, daß die Untersuchung sich verlieren und im Sande verlaufen müßte.

Erst wird die Gruppe der Reimwörter Nomen : Nomen durch herausgegriffene Beispiele dargestellt, sodann (mit dem natürlichen Übergang Verbalnomen : Nomen) die Gruppe Nomen : Verbum, schließlich die seltene Verbindung Verbum : Verbum.

Es reimt ein Subjekt mit einem Objekt. *quippe grave delictum | haut leve poenitudinis expectat remedium.* | 156, 19 (so *delictum : remedium* 193, 16); *Gratuitum dei donum | non pensat humanum meritum,* | 199, 17. Dativ-Objekte *Discede . . bestia, | quia serviturus est Christo.* | 155, 5; *Paulo, | meo discipulo, | ostensa est quaedam visio.* | 197, 20. Subjekt Bestimmung. *ex inproviso | mortua est Drusiana.* | 151, 20; *Quaedam impudens femina | moratur in hac patria.* | 184, 26; Subjektsatz : *Quae tibi sunt commoda, | exequimur mente devota.* | 217, 23 (vgl. 148, 13).

Das Attribut reimt mit dem übergeordneten Wort *in compagine | corporis et animae,* | 183, 10; *Ecce coenobium, | in quo sacrarum virginum | nobile commoratur collegium.* | 191, 21; Beispiele, die man füglich auch zu den zusammengehörigen Ausdrücken im engereren Sinne rechnen könnte.

Das Objekt reimt mit einem Attribut. *Non est enim dignus resurrectione.* | *qui auctor extitit perditionis alienae.* | 158, 13; . . *proferunt sonum* | . . *cordarum* | 182, 26; *difficile poteris aliquid inter nos negotium* | *absque consilio peragere incolarum.* | 186, 12; *Taedet me magis morarum,* | *quia timeo illam corrumpi visitatione hominum.* | 193, 19; mit einer adverbialen Bestimmung *Eventus post facta* | *docet persaepe rerum discrimina.* | 154, 30. *In exigua cellula* | *deflet sui commissa.* | 195, 28.

Die adverbiale Bestimmung reimt mit einem Attribut. *quia nec morte Drusianae* | *revocari possum ab amore.* 152, 16 (so *Drusianae* : *prece* 153, 12; in beiden Fällen geht ein reimender Vocativ voraus, hier *Andronice*, dort *Fortunate*); *Opus caelestis gratiae.* | *qui non delectatur in impiorum perditione.* | 156, 12; *Supplicium tibi imminet gehennae,* | *si permanebis in scelere.* 188, 16; *Mitiga affluentiam verborum* | *et perge ad palatium.* | 203, 10.

Ein Substantiv reimt mit einem Verbalnomen *Accedamus in secretiora loca.* | *ne aliquis superveniens interrumpat dicenda.* | 148, 15; *Invisum genus christicolarum* | *semper promptum . . ad resistendum.* | 203, 6.

Reimverbindung des Nomens mit dem Verbum.

Das Subjekt reimt mit einem Prädikat. Sehr beliebt ist die Verbindung des Vokativs mit dem Verbum *Parce* | *Terentiane* | (s. beim Schlagreim S. 13, und bei den ungleichen Paaren kurz 𝔄 lang 𝔅 S. 27f., aber auch sonst :) *Verum age iam, beate Johannes,* | *quod acturus es* | 154, 32; *Eia, sancte Johannes,* | *et me consolari ne tardes;* | 157, 28; *O Thais,* | *Thais,* | *quid sibi vult rogus, quem construis?* | 190, 7: mit dem Infinitiv: . . *Christe,* | *qui me fecisti reviviscere.* | 157, 34.

Prädikat : Objekt *Tanto iustius damnaberis,* | *quanto . . offendisti maiestatem divinitatis.* | 188, 13; auch *Dic tantum : Qui me plasmasti,* | *miserere mei!* | 194, 31. Prädikat : Bestimmung *Tu istaec intro,* | *Thais, quam quaero?* | 187, 8; *Post quindecim namque dies* | *hominem exies* | 199, 11; auch *Exponam citius.* | — *Hoc optamus.* | — 190, 12. Mit einem Attribut *Recte reris,* | *ne ultra laedatur morsu serpentis.* | 155, 3; *Convenite, properamini,* | *nequam amatores mei.* | 190, 1 (*mei* ist Genitiv); — *Pro qua re contristaris?* | *Pro iniuria factoris.* | 179, 12; *Heus, iuvenes, qui estis?* | — *Urbicolae huius civitatis.* | 186, 1. Das Prädikat reimt mit dem Prädikatsnomen *En, pater Pafnuti, venio* | *ad sequendum tibi promptissima.* | 191, 5; Unabhängig *Perparum dicere scio,* | *quia heremicolis est incognita.* | 181, 16.

Der abhängige Infinitiv reimt mit einem abhängigen Genitiv. Häufige Verbindung. *Non debes illi invidere* | *gratiam divinae clementiae.* | 158, 11; *Fragilitas mei* | *cogit me terreri.* | 194, 12; *Ubi vis eligere* | *locum sepulturae?* | 217, 26; in zwei Sätzen *Moriatur sitque incola gehennae,* | *qui . . recusavit vivere.* | 160, 9; *Si hoc speras proficere,* | *non addo momentum morulae.* | 189, 9; *crudelitatem gehennae* | *et desine transitoria pertimescere.* | 194, 10; *Tuum est pro me orare,* | *ut merear palmam victoriae.* | 195, 3. Der Infinitiv mit einem Dativ. *superno amatori* | . . *poteris copulari.* | 191, 14. — *Congaudeo huiusmodi dolori,* | *quia sentio te salubriter contristari.* | 156, 24; *Qui potest fieri?* | — *Ut placuit creatori.* | 180, 3. Mit dem Ablativ: *Nunc in mea situm est potestate,* | *quantislibet iuiuriis te velim lacessere.* | 153, 6; *Quid actum est de Thaide?* | — *Juxta meum velle.* | 195, 25.

Ein vorgeschobener ablativus absolutus reimt mit dem Infinitiv. . . *ut levigato timore | incipias vitam sperare,* | 199, 6; fortgesetzt: *Ut primum, distracto tegmine,* | *conviciis temptavi lacessere | corpus exanime.* | 156, 2.

Verbalformen reimen selten ohne Beziehung aufeinander. *Quae in praesenti ad manus habeo, interim accipe;* | *nec diffidas te multo maiora accepturum fore.* | 152, 28.

Inhaltswert des Reimwortes

Die ideale Forderung, daß der Reim von inhaltlich wichtigen, das Reimband von inhaltlich verbundenen Wörtern getragen werde, ist in der Prosadichtung der Hrotsvit nur zum geringeren Teil erfüllt. Nicht selten gibt ja die Antithese den Anstoß zu formalem Ebenmaße wie zur inhaltlichen Kontraststellung der Reimwörter, nicht selten befördert aber auch der parallele Satzbau mit dem formalen das inhaltliche Gleichgewicht. Synonyma und sinnverwandte Ausdrücke entsprechen sich reimend in Parallelen, Gegensätze sind als Kontrastwerte in Antithesen gegeneinander gestellt.

Das eben beschlossene Kapitel brachte dafür schon allenthalben Beispiele. Zweigliedrige Ausdrücke verstärken oft dieselbe Vorstellung *peccatum : delictum; centuriones : milites; votis : iussis; Christi : Magistri;* Kontraste ergeben sich gewöhnlich aus den Reimen adversativ gebundener Satzteile *animarum : corporum; paternitas : vilitas; insanio : sapio; divinitatis : fragilitatis; orare non verbis,* | *sed lacrimis,* | *non sonoritate tinnulae vocis,* | *sed conpuncti rugitu cordis.* | 194, 25. Auch syntaktisch minder streng oder einander nicht entsprechende Reimwörter sind imstande, inhaltliche Entsprechungen zu betonen *Et unde tibi tanta fiducia, ut pollutis labiis* | *praesumas proferre nomen inpollutae divinitatis?* | 194, 20, wobei die den Reimen vorangehenden stammgleichen Wörter *pollutis* und *inpollutae* sehr mitwirken.

Neben der Parallele und dem Kontrast gibt es noch eine Verbindung, in der das zweite Reimwort das erste inhaltlich steigernd wiederholt, nicht ohne dabei den Sinn gelegentlich nach einer anderen Seite abzubiegen *surgam : vadam, adeamus : propalemus,* oder aber *Ferunt illam mulierum pulcherrimam,* | *omnium esse delicatissimam.* | 186, 28.

Die Hauptmasse der reimtragenden Wörter ist durch inhaltliche Werte nicht verknüpft.

II.

DIE VITAE MAHTHILDIS REGINAE

Die Werke der Hrotsvit boten die Gelegenheit dar, den lateinischen Prosareim mit dem Versreim desselben Autors zu vergleichen. In den beiden Bearbeitungen, in denen uns die Biographie der Königin Mathilde vorliegt, ist derselbe Stoff in zwei zeitlich durch ein Menschenalter getrennten Fassungen erhalten, deren jüngere in Prosa gereimt ist. Beide stehen in unzweifelhaftem Zusammenhang miteinander, der sich oft bis auf den Wortlaut erstreckt.

Die Kunstform der 'vita altera' oder 'iunior' ist also die Reimprosa; sie stimmt im allgemeinen wie in Einzelheiten mit der Technik der Hrotsvit überein. Eine Untersuchung wird in das 'Neue Archiv' eingerückt[1]; sie ist in ihrer Anlage der Hrotsvit-Arbeit angeglichen und bestätigt deren Ergebnisse. Beschlossen wird sie von einer Betrachtung reimloser und sonst unsicherer Stellen, welche die aus der technischen Analyse gewonnenen Erfahrungen für die Textkritik nutzbar zu machen versucht.

Wir wenden uns hier dazu, die beiden Fassungen miteinander zu vergleichen und bringen, was sich daraus für die Erkenntnis der Reimprosa lernen läßt. Und das ist viel; denn es ist ein seltener aber umso günstigerer Fall, der uns den Schriftsteller gleichsam in seiner Werkstatt belauschen läßt.

Zugrunde gelegt ist die Ausgabe der vita Mahthildis reginae (altera) von G. H. Pertz in den MGH tom. VI = Scriptores IV, Hann. 1841, S. 282 bis 302 (daraus Migne, PL 135, Sp. 885 ff.) — ASS Martii [3] II. 351—365. — Die vita Mahthildis reginae antiquior entdeckte Rud. Köpke in der Göttinger Handschrift der annales Palidenses; zitiert wird seine Ausgabe in den MGH XII = Script. X, Hann. 1852, S. 573—582 (Migne, PL 151, Sp. 1311 ff.)

Untersuchungen. Als erster und wiederholt hat der Konrektor des Gymnasiums in Nordhausen, Ernst Günther Förstemann, auf die Reimprosa der damals allein bekannten vita altera aufmerksam gemacht, zuerst 1838 in einer Gratulationsschrift seines Gymnasiums: De vita M. commentatus est E. G. Foerstemann. S. 5 f. spricht er gut beobachtend von der Reimprosa; an-

[1] 'Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters'). Der Aufsatz wird im 38. Bande erscheinen.

schließend ist als Beispiel und Beweis das zweite Kapitel der vita, nach Reimen geteilt, abgedruckt. — In den 'Nachträgen und Verbesserungen' zu der 1827 erschienenen 'Urkundl. Gesch. der Stadt Nordhausen' 1840, S. 9, wird der Abt Gotthard von Altaich (960—1038) als Verf. der vita angesprochen. — Endlich: Kleine Schriften zur Gesch. der Stadt Nordhausen 1855 I, S. 11, Anm. 5 und: Über zwei nordhäusische Schriftsteller im zehnten und elften Jahrh. (mitgeteilt von A. L. J. Michelsen) = Z. des Vereins f. thüring. Gesch. u. Altertumskunde IV. Jena 1861, S. 1ff. bes. S. 6f.

G. Waitz, Über die Lebensbeschreibungen der Kön. M. = Nachr. von der G. A. Univ. und der Kgl. Ges. der Wiss. zu Göttingen Nr. 13, 1852, S. 209—230. — Löher, Über die vita M. reg. und gleichzeitige Reimschriften = Gel. Anz. d. k. bayr. Akad. der W. München, April 1857. Hist. Kl. Nr. 49, S. 393—400 und Nr. 50, S. 401—407. — Rudolf Köpke, Die beiden Lebensbeschr. der Kön. M. = Forsch. z. d. Gesch. VI. Göttingen 1866 S. 147ff. bes. S. 158. — Bernhard Simson, über eine Hs. der jüngeren vita M. etc. = (Lacomblet-Harleß). Arch. f. d. Gesch. d. Niederrheins VII N. F. II. Cöln 1870, S. 148—173, gibt die Varianten der Düsseldorfer Hs. — Zusammenfassend berichtet Ph. Jaffé in der Einleitung zu seiner Übersetzung: Das Leben der Kön. M., Berlin 1858, 2. Aufl. von Wattenbach Lpzg. 1891 = Geschichtsschr. d. d. Vorzeit ² Band XXXI. — Die übrige reiche Literatur bei Potthast II. S. 1468—69; Wattenbach ⁷I. 374—5; Dahlmann-Waitz 3525 (S. 262); Chevalier, Répertoire Sp. 3127; Wetzer und Welte Sp. 1014—1017 v. Schrödl; Ebert III S. 451—454; BHL 5683 und 5684.

Die beiden Fassungen der vita Mahthildis stimmen an vielen Stellen selbst in der Wahl des Ausdrucks miteinander überein. Scharfsinnige Beobachtungen haben für die sachlichen Grundlagen erwiesen, daß die vita antiquior auf König Otto II (973—983) zugeschnitten, das jüngere Werk unter Heinrich II in den Jahren 1002—1012, also etwa 30 Jahre später verfaßt worden sei. Die Übereinstimmung und zweifellos nahe Verwandtschaft der Viten nötigt, irgend einen Zusammenhang zwischen ihnen herzustellen.

Die These, wonach beide Biographien aus einem versifizierten 'dictatus' aus Nordhausen geflossen seien, dessen Reime sich vererbt hätten, ist zuletzt von Löher wieder verfochten worden. Diese Ansicht, vor der schon Förstemann gewarnt hatte[1], verkennt das Wesen der Reimprosa ganz und gar. Und es ist verwunderlich, daß gerade Löher darauf zurückkam, dessen Arbeit doch sonst manche feine Beobachtung über die Technik der gereimten Prosa zeigt. Reimprosa und Prosaauflösung eines Ge-

[1] Nam minus fortasse placet alia coniectura, quam facere possis : libellum de vita b. Mathildis, qualis editus est ac publici iuris factus, ex panegyrico aliquo . . leoninis quos vocant versibus scripto ab auctore nostro contractum esse, versibus maximam partem dissolutis, locis et verbis plurimis plane resectis, aliis additis nonnullis aliquo modo immutatis paulumque concisis (commentatio S. 5, Anm.)

dichtes sind zwei wesensverschiedene Dinge, die keine Gemeinschaft haben. Die Hypothese ist danach nicht diskutabel und mit allen Historikern entschieden zurückzuweisen.

Heute nimmt man ziemlich allgemein an, die Neubearbeitung sei dem Verlangen entsprungen, 'in eleganter Sprache und gewandter Darstellung zu lesen, was über den Wandel einer so angesehenen Frau überliefert war' (Waitz). Der jüngere Autor habe das ältere Werk unmittelbar zur Vorlage genommen und um des geänderten Geschmackes willen stilistisch erneuert und mit Reimen versehen, wie er sich ja auch nur *explanator huius operis* nenne.

Und in der Tat, wenn wir die gleichlaufenden Stellen gegen einander halten, so zeigt es sich in den meisten Fällen, daß der jüngere Autor den Reim sucht und einsetzt, während das ältere Werk reimlos bleibt. Ganz deutlich wird das dort, wo der Wortlaut so genau sich deckt, daß zu erkennen ist, auf welche Weise der Reim gewonnen wird. Und um dieser Gegenüberstellung willen, die ich im folgenden, soviel ich sehe zum erstenmal versuche, ist dieses Kapitel eingefügt: für die Technik der gereimten Prosa erhalten wir reichen und mannigfachen Aufschluß.

Die vita altera erzielt den Reim durch bloße Umstellung: gleichklingende Wörter, die beiden Werken gemeinsam sind, werden vom jüngeren Autor an den Schluß der Kola gerückt:

vita antiquior	vita altera
Videns autem rex, quia nichil, ut prius, prosperis proficiebat, contristatus usque ad mortem timuit. 578, 19	*Videns autem rex Otto, quia nihil proficeret in prosperis ut prius, timuit usque ad mortem contristatus.* | 291, 40
Quin etiam computarium, in quo erant nomina procerum scripta defunctorum, in manum ipsius dans, animam illi commendavit Heinrici nec non et suam, . . 581, 17	*Dedit etiam ei in manum computarium, | in quo nomina defunctorum scripta erant procerum; | commendavit illi domini sui regis Heinrici animam, | commendavitet suam, | . .* 301, 11

computarium und *defunctorum* stehen schon in der älteren Vita an Reimesstelle, doch folgt eine Waise, die in der späteren Fassung vermieden ist. Dadurch sind auch gleichmäßig lange Kola erreicht 15 : 16 gegen 9 : 16 : 7 von früher.

Die Umstellung kann allein den Bedarf des fortlaufenden Reims natürlich nicht decken. Formale Änderungen, Ausweitungen und Zusätze helfen den Reim gewinnen. Umschreibung: das Verbum wird durch ein Substantivum mit einem farblosen indifferenten Verbum ersetzt:

corpus . . honorifice, ut aequum erat, sepelierunt. 577, 45	*ibique honorifice | tradiderunt sepulturae.* | 289, 7

Oder eine einfache Mitteilung wird wortreicher oder durch eine längere Phrase wiedergegeben:

pauperibus largus 577, 7	*eius manus | semper larga fuit pauperibus.* | 287, 9
. . sacrae non inmemor scripturae, quae dicit : „Quia . . 578, 13	*. . semper retinens in memoria, | quod in sacra didicerat scriptura: | „Quia . .* 291, 19

Dabei bleibt der Inhalt noch völlig unberührt. Auch Zusätze können angefügt werden, ohne den Inhalt zu verschieben, nur der Ausdruck wird breiter. Es wird z. B. ein Eigenname als Reimträger ergänzt

Credo enim filium meum prioris haud inmemorem promissionis, dicentis, . . nunquam solamen deesse coenobio; . . 581, 22	*Credimus, filium nostrum Ottonem, | prioris promissi haud immemorem, | vobis impendere solamen.* | 301, 23

Diese Zusätze und Umschreibungen sind inhaltlich schon in der älteren Vita gelegen. Der Ausdruck wird schärfer, deutlicher, auch gröber; der Gedanke wird wenig verändert, höchstens zugespitzt, auch wohl übertrieben, oder aber durch allgemeine Erweiterung ausgedehnt, ohne bereichert zu werden.

Aegrotans igitur per anni circulum, . . 580, 34	*Per circulum totius anni | laborabat aegrotatione gravi, | . .* 299, 1

Die Zusätze sind häufig neu gebildete appositionell angefügte Kola

. . qui quondam daemonum captus errore, praedicatorum pro inopia idola adorans, christianos constanter persequebatur. 575, 49	*Proh dolor! sed errore captus | adorabat idola | manu artificum facta, | Christumque colentibus | varios ingerebat cruciatus, | . .* 284, 46

Der erläuternde Zusatz *manu artificum facta* bildet ein eigenes Kolon. Sodann wird der Reim wieder durch Umschreibung gewonnen, *christianos* = *Christum colentibus, persequebatur* wie oben durch ein indifferentes Verb mit Objekt *ingerebat cruciatus*, das den Gedanken gröber herausarbeitet.

His filiae procreantur et tres filii, quos propria parentes educabant nobilitate. 575, 36	*Quibus duo gignebantur filii, | herili forma decorati; | et ipsos summa nutriebant diligentia, | uti exigebat nobilitatis honorificentia.* | 284, 33

Der Zusatz *herili forma decorati* ein eigenes Kolon 11 : 9; im folgenden ist die Ausweitung bedeutender, für einen Satz treten zwei umfängliche Kola von 14 : 18 Silben ein.

Es ist der gewöhnliche Vorgang, daß die vita iunior ausgeweitet ist, oft recht beträchtlich. Die Redefülle wird größer, die Erzählung umständlicher, der Ausdruck verbreitert sich. Der Gedanke hält mit dieser Erweiterung der Form nicht immer gleichen Schritt, jede Anschwellung des Inhaltes aber dient auch der Form, dem Reim. Wörter und Sätze werden gern gepaart und gegliedert, nicht anders als bei der Gandersheimer Nonne. Der Parallelismus übt auch in der vita Mahthildis iunior seine gliedernde Macht, seltener in der Antithese, häufig in der inhaltlichen Parallele. Die Tradition trägt ihn, und die Leichtigkeit, mit der er Reime hervorbringt, macht ihn gesucht und beliebt. Die Untersuchung ergibt dasselbe wie bei der Hrotsvit: parallele Wörter, parallele Satzteile aller Art stehen paarweise, seltener dreigliedrig im Reim, besonders häufig auch hier die Prädikate.

Der reimende Autor rückt, wenn die Vorlage schon die Zweigliedrigkeit bot, die gleichklingenden Satzteile an die rechte Stelle, oder er löst Substantiva oder Adjektiva, vornehmlich Partizipia auf und stellt auf solche und ähnliche Weise die parallele Führung des Gedankens her.

. . cunctos obsequens diligensque cum quibus erat.	*Omnes cum quibus erat, | haud minus quam se ipsum diligebat; |*
nemini adversus. nulli se praeponens. . . 575, 41	*nulli se praetulit. | nec per vim aliquem oppressit. |* 284, 37
quem . . baptizari fecit a sancto Bonifacio episcopo,	*. . a venerabili episcopo Bonifacio eum baptizari praecepit, |*
ipse eum levans de sacro fonte. 576, 11	*ipseque illum de sacro fonte levavit; | . .* 285, 10
inde viam ad Erpesford direxit, quo cunctos illius ditioni subditos adesse praecipiens, . . 577, 38	*inde ad Erpesvort iter direxit, | ibique cunctos principes regni convenire praecepit, | . .* 288, 12
cotidianis vero diebus. . . psalmodiae incumbens, . .	*Cotidianis vero diebus psalmodiae . . inhaerebat, |*
. . manuum tamen instabat operibus. 579, 29	*nec minus manuum operationi instabat. |* 295, 36

Die Prädikate stehen ihrer Häufigkeit nach, wie bei der Hrotsvit, an erster Stelle; sie sind aber keineswegs die alleinigen Träger des Parallelismus und seines Reimes.

currum stare iussit, et eum qui transierat revocando	*praecepit currum stare* | *et egenum qui transierat revocare,* |
procurabat pauperem. 579, 24	*praebens illi victum* | *seu aliud necessarium.* | 295, 5

Der einfache Begriff *procurabat* ist sinngemäß ausgeweitet, ohne daß der Gedanke gerade vertieft wäre, und durch einen zweigliedrigen Ausdruck ersetzt. — Antithetisch gegenübergestellte Wörter tragen den Reim:

qui, quamvis aetate minimus, morum tamen probitate inter ceteros primus enituit. 575, 38	*Is quamvis esset iunior,* | *probitate morum tamen elucebat altior,* | . . 284, 35

Endlich bilden zusammengehörige Ausdrücke den Reim (Hrotsvit, Gruppe 2, S. 36f.).

cuius feminae thalamum genere probitateque non disparem adiret, . . 575, 45	*ut illi desponsarent virginem, genere sibi non inferiorem.* | . . 284, 40
„Ne contristetur", ait, „dominus meus rex, divinis enim correptus flagellis, . .“ 578, 20	*„Ne contristetur noster dominus.* | *divinis flagellis correptus,* | . .“ 291, 44

Damit sind die Gruppen ungefähr umgrenzt. Ich lasse noch einige umfangreichere Stellen in Paralleldruck folgen, die ich im einzelnen nicht mehr erläutere, um ungereimte und gereimte Prosa in größerem ungestörtem Zusammenhang nebeneinander zu zeigen. Aus reicher Menge sind nur besonders deutliche und lehrreiche Beispiele ausgewählt, die möglichst wenig einseitigen Überschuß enthalten. Sie erweisen, auf welch mannigfache Art der Autor der jüngeren Vita den Reim gewann, sie geben aber auch schon einen Einblick in die allgemeine Verschiedenheit der Darstellung in beiden Werken. Wir haben bisher nirgendwo eine solche Gegenüberstellung, wie sie hier gegeben wird; und diese Auswahl genügt wohl auch für den Zweck des Buches, bis wir einmal einen vollständigen Paralleldruck der beiden vitae Mahthildis erhalten, der sehr zu wünschen ist[1].

vita antiquior cap. 1. Eingang	**vita altera** cap. 1. Eingang
Temporibus quondam regis Francorum Conradi,	*Temporibus Conradi,* | *regis Francorum gloriosi,* |

[1] Eine neue Ausgabe in den 'Scriptores rerum Germanicarum' möchte sich wohl dazu eignen.

dux in tota Germania princeps extiterat nomine. Otto, . . 575, 33—34

extitit in partibus Germaniae | dux quidam Otto nomine. | . . 284, 30

ant. cap. 1

Illo autem tempore Karolus Magnus arcem tenens inperii, vir christianissimus, armis strenuus, lege eruditus, totusque in fide catholicus, et erga Dei cultores benivolus ac devotus,
contra eundem Widikindum bella cum exercitu iniit, defendendae causa fidei, ut semper contra paganos solebat.

Cumque simul convenissent,

utrisque placuit principibus,
ut ipsi singuli invicem dimicaturi consurgerent,
et cui sors victoriam contulisset, ipsi totus exercitus sine dubio pareret.

Quibus congressis ac diu multumque concertantibus,
tandem Dominus lacrimis pulsatus christianorum,
fideli suo bellatori de hoste concessit triumphum, ut fides meruit.

576, 1—8

altera cap. 1

Rex vero Karolus, | vir christianissimus | et erga Dei cultores benivolus, | tunc temporis tenebat arcem principatus. | Cum autem praefati ducis comperisset incredulitatem, nimium doluit.
et congregans omnem suum exercitum, | iniit bellum contra eundem Witikinum, | causa defendendae fidei | et errantem ad salutis viam convertendi. |
Cumque convenissent et diu inter se certarent : amborum milites, | et ex utraque parte iam deficerent : pugnandi vires, |
placuit principibus, |
ut rex cum Witikino conferret manus, |
et cui Christus victoriam concederet, |
ipse cum toto exercitu suo regnaret. |

Qui congressi, | diu multumque instabant bello robore colluctanti.
Tandem Dominus, | lacrimis christianorum pulsatus, |
suo bellatori de hoste triumphum concessit, | fides ut meruit. |

284, 49—285, 6

ant. cap. 3

. . toto inde Saxonum in patriam ducebatur honore,

donec Walehusen parabatur, ut nobilissimos regesque iam futuros decuit, nuptiale convivium.

Ibi tandem licito perfruuntur amore,
eandemque civitatem et cuncta ad hanc pertinentia in dotem illi tradidit

576, 40—43

altera cap. 3

Tunc circumducebatur per civitates egregii ducis Ottonis | a comite Thietmaro et militibus ceteris, |
donec in Walohusun praeparabatur convivium nuptiale : magno honore, : uti decuit illos, qui postea imperabant gentibus plurimis; |
ibi perfruebantur connubiis | et licito foedere amoris. |
Heinricus autem tradidit venerabili nuptae in dotem | omne quod attinet ad eandem civitatem, | . .

286, 20—24

ant. cap. 6

Haec studiose peragentes,

altera cap. 7

Cum autem persisterent magna prosperitate pacis,]

ipsis quoque coenobia construentibus divino animum indulgebant monitu.
Qui dum principibus militum suae mentis affectum confabulando intimarent.

illi statim regi suggesserunt dicentes
sanctimoniales in Winedhusen intra sepem coenobii clausas

Quedilingaburch posse transferri; nam in eodem monasterio principum filiae transigunt vitam, quas ibi manere multorum pro penuria displicuit parentibus. 577, 30—35

omnipotentis Dei inspiratione | desiderabant monasteria construere, | . . 288, 1—2
Igitur tractantibus . . . principibus populi in unum convocatis, postulabant sibi consilium dari, | in qua parte regionis haec decenter possent adimpleri. |
Ad haec principes responderunt, dicentes; |
intra Winithehusun existere sanctimoniales | regulari disciplina carentes. |
quae non possent illic diutius demorari, | ni sustentarentur adiuvamine regali; | et consilium dabant in Quitilingoburc transferri. |

288, 3—9

ant. cap. 8

Sed omnium malorum excitator, invidus hostis aderat

aliquos de principibus stimulando,

qui regi ceterisque suis dicebant filiis.
hanc plurimam pecuniarum observasse multitudinem quam repraesentare debuisset. 578, 1—4

altera cap. 11

Tunc diabolicae fraudis astutia, | semper invidens operanti bona, | . . 290, 49—50
. . quosdam excitavit perversos, | eius vitae et virtutibus invidos, | qui ad aures filiorum pervulgabant,]
quod innumerabiles pecunias congregasset, | et regalis census opulentiam penitus consumpsisset. | 290, 52—291, 2

. . dotales dimittendo urbes patrimoniumque requirens,
Aggeriensem cellam in occidentali regione adiit.
Ibi nec minus consuetis perstabat in bonis operibus.

Flagella vero multa super Ottonem regem venerunt veluti matrem ulciscendo,
retroversis victoriae triumphis aliisque rerum secundis. 578, 14—17

. . relinquens quidquid rex Heinricus sibi dederat in dotem, |
in occidentali regione adiit Angeriensem, | . . 291, 32—33
Illic, Deo cooperante, haud minus quam consueverat | quodque bonum exercebat. |
Post haec divina dispositione regi innumerabilia | supervenere flagella, |
retroversis victoriae triumphis, | aliisque rerum nihilominus secundis. | 291, 34—37

ant. cap. 12

Nam in Quidilingaburg civitate die quadam stans supra montis verticem, . . 579, 35—36
subito pane erepto,
signo crucis manu impresso,

Domini invocato nomine, ut ad omnia solebat,
de alto proiecit cacumine,
qui per saxa volutatus et sepem,

incolumis cuiusdam pauperis pervenit in sinum,

quod qui aderant videntes mirati sunt, divina id contigisse testantes virtute. 579, 38—41

altera cap. 18

Stans ergo illa supra montis verticem, |
subito arripuit panem, |
super quem signum crucis imponens,]
invocato Christi nomine, |

proiecit ab alto cacumine; |
qui volutus de loco in locum, | *inter densitates saxorum et sepium* |
integer pervenit in cuiusdam pauperis sinum, | *cui illum decreverat dandum,* |
coram astante plurima multitudine populi, | *qui eiusdem testes fuerant miraculi.* | 295, 49—296, 3

ant. cap. 15

Adpropinquat autem hora,

cum Dominus electae suae famulae Machtildi

temporalium laborum mercedem reddere destinaverat. 580, 33—34

altera cap. 23

Jamiam appropinquavit hora |
multis luctuosa, |
in qua Deus animam inclitae reginae : *de carnis ergastulo voluit dissolvi,* :
ut perciperet praemium laboris |
et gloriam aeternae remunerationis. | 298, 51—299, 1

Ubi sunt pallia, quae nostrae sepulturae iussimus observanda?

Dentur haec,

nam ille ad suum iter magis his opus habet. 581, 5—6

altera cap. 24

Ubi sunt, inquit, pallia, | *quae nostrae sepulturae iussimus abscondenda?* |
Illa nobis praesententur, | *ut nostro nepoti in pignus amoris donentur;* |
nam ipse prior nobis his indiget, ut putamus, | *quia iter difficillimum est incepturus.* | 300, 26—29

. . ibique in basilica sancti Servacii episcopi et confessoris honorifice tradita sepulturae,
iuxta sepulcrum domini sui Heinrici requiescit. 581, 30—32

altera cap. 28

Igitur sepelierunt corpus in basilica sancti Servatii, |

iuxta sepulcrum regis Heinrici, |
cum magno honore, | *ubi ipsa decreverat requiescere* | *et diem iudicii expectare.* | 301, 44—46

Nicht immer ist die Reihenfolge gleichlautender Sätze in der jüngeren Vita die gleiche; auch längere Stücke der Erzählung erscheinen gelegentlich umgestellt:

ant. cap. 4

Post non longum tempus Conradum Francorum regem hominem exuisse contigit;

bello seu pace fieret, ignoramus; sceptrum Heinrico successit, totaque regni facultas.[1]

*

576, 48—50

altera cap. 4

Interim dum haec agerentur,] invasit regem Conradum crudelis languor, | et mors sequebatur crudelior. |

*

Tunc disponente Deo | successit Heinricus regali solio; |
bello seu pace fieret, est incertum, | sed absque dispositione Dei non accidisse non est dubitandum.[1] |

286, 30—33

ant. cap. 15

Videns autem extremum imminere sibi diem,
divini memor verbi, ubi dicitur: „Vende omnia . . .,“
omnem continuo divitiarum habundantiam quae restabat, episcopis presbiteris atque indigentibus erogari
et inter monasteria dividi praecepit, . .

*

580, 42—45

altera cap. 24

Sentiens autem sancta domina diem ultimum sibi advenire,]

*

episcopis et presbiteris omnem censum erogabat, | quem utilitati pauperum nondum accommodaverat, |

et munifica manu inter monasteria dividebat; |
illud recondens in memoria, | quod evangelica praecipit scriptura: |
„Vende omnia . .“ 299, 48—300, 1

Es ist deutlich geworden, daß bei gleichem Inhalt oder Wortlaut die ungereimte Stelle der älteren Vita dem gereimten Text der jüngeren entspricht — gewöhnlich, aber keineswegs ausnahmslos. Die vita antiquior entbehrt nämlich des Reimes durchaus nicht ganz; Reime finden sich nicht nur vereinzelt, sondern auch in längeren Reihen.[2] Das hat schon Löher ge-

[1] Noch weiter umgestellt und verquickt sind beide Texte bei recht genauer Entsprechung des Wortlautes im folgenden, nach dem Einschub der berühmten Apostrophe *O Germania! . .* 576, 51—577, 1 in der v. ant.; in der v. altera anschließend an 286, 33.

[2] Fast durchgereimt ist z. B. das 5. Kapitel der älteren Vita (577, 9 ff.) und manche andere Stelle wie 579, 10 ff. oder 35 ff. u. a. vgl. oben S. 47 : 576, 1 ff. — Am auffälligsten sind die überschüssigen Stellen der vita antiquior, die gereimt sind, aber in der jüngeren Fassung keine Entsprechung haben, wie 578, 21 *optimam* : *incognitam . . sanctissima* : *prima.*

sehen, der diese Erkenntnis freilich in die Bahn eines falschen Schlusses zwang.

Wie verhalten sich nun die Reime der älteren Vita zur Fassung des jüngeren Autors?

1. Die jüngere Vita zeigt Reime, die schon im älteren Werk an Reimesstelle (also an der Sprechpause) stehen. Genaue Entsprechung:

pulcherrimam fuisse puellam | nomine Machtildam, | . . ant. 575, 47

egregiam hospitare puellam | nomine Mahthildam, | . . altera 284, 42

Itaque non minus erat misericordiae usus, | quam de plebe indigentium concursus, | nec deerant qui peterent, | nec deficiebat quod donaret. | 579, 10

Non minor erat misericordiae usus, | quam de plebe concursus; | nec deerant qui peterent, | nec deficiebat, quod donaret. | 295, 9

So *mora* : *percepta* ant. 578, 30 = altera 292, 40; *alio* : *miraculo* 579, 41 = 296, 4; *timore* : *perficere* 580, 22 = 297, 49.

Ungenaue Entsprechung. Eine geringfügige Verschiebung zeigt z. B. am Ende der Kola hier reimende Nominative, dort die Akkusative derselben Wörter:

quaedam cervula domestica | intra claustrum edomita, | . . 579, 42

statimque obviam habuit quamdam cervulam | infra claustra monasterii edomitam; | . . 296, 13

bei gleichwertiger Kolengliederung 9 : 8 gegen 14 : 13; die vita iunior ist wortreicher.

Teilweise Entsprechung. Nur eines der Reimwörter ist in beiden Viten verwertet:

. . relinquere, | monasterium petere, | sacrum velamen suscipere, | . . 578, 11

. . relinquere | et sacro velamine se consignare. | 291, 8

So *admonuit* : *prohibuit* ant. 577, 47 = *admonuit* : *rennuit* altera 289, 10; *pallia* : *observanda* 581, 5 = *pallia* : *abscondenda* 300, 26; *regis* 577, 39 = 288, 15; *clementia* 580, 17 = 297, 36.

2. Die jüngere Vita gewinnt den Reim anders als die ältere, wiewohl diese auch richtige und brauchbare Reime aufweist, welche der Technik der Reimprosa entsprechen: an ordentlichen Sprechpausen stehen und gleichwertige Kola abschließen

ecclesiam orationibus instando | magis sponsi diligebat thalamo. | 577, 12

relinquens regalem thalamum, | orationi intendebat animum, | . . 287, 1

transeuntes in Saxonum regionem | ad eandem Northusen devenerunt civitatem, | . . 580, 28

Postea pariter perrexerunt in civitatem Northusunensem, | ad videndum ipsam congregationem. | 298, 5

Ja, es findet sich eine Stelle, wo die vita antiquior mustergültige Reime aufweist, während die jüngere Biographie sich mit ungewöhnlich mühsamen Reimen hilft:

sin vero coenobio abfuit, ‖ *languidis hospitibus* | *sibique servientibus* | *haec similiter ieiunia porrexit.* ‖ 579, 14

sin autem abfuit monasterium, ⁞ *ceteris indigentibus haec eadem porrexit.* | *Quid autem mirum,* ⁞ *quod hominibus larga fuit et benivola, quae . . ministravit,* | . . 294, 41

Warum ein direkter Nacharbeiter die vorhandenen bequemen und ebenso guten Reime unbenützt gelassen und durch andere ersetzt haben sollte, erscheint nicht verständlich.[1] Gelegentlich ist ja der Wortlaut auch sehr stark verändert, wie in den folgenden Beispielen, die im Fortgang der Berichte an entsprechenden Stellen stehen:

amabilis in infantia, | *operibus industria,* | *moribus modesta,* | *humilis et larga,* | . . 576, 24

amabilis dum nascitur, | *et amabilior dum nutritur.* | 285, 27

cuius causa venerant, | *praesentari compellantes implorabant.* | *Quae procedens, . .* 576, 34

desideravit sibi licentiam dari | *ipsam conspiciendi.* | *Qua evocata . .* 286, 3

At illa, oculis elevatis | *et manibus expansis:* | . . *inquit . .* 581, 21

Sancta vero regina | *super haec verba* | *totis visceribus commota,* | *dixit:*] . . 301, 17

3. Betrachten wir die ungereimten Stellen, welche die Reimfolge der jüngeren Vita unterbrechen, so finden wir viele solcher Waisen ziemlich unverändert ebenso schon in der älteren Fassung, und zwar Kola von gewöhnlicher Länge (Anfangswaisen usw.), wie auch umfangreichere Waisenfolgen:

illorum interea pervenit ad aures 575, 46

Interim illorum pervenit ad aures,] . . 284, 41

quem imperator benigne suscipiens, 576, 11

Quem rex christianissimus benigne suscipiens,] . . 285, 9

casas et castella peragrabat, infirmitatem prout potuit occultans. 580, 34

sed tamen circuibat loca regalia, quamvis deficerent corporis vires.] 299, 2

[1] Dagegen ist eine Umstellung wie *scilicet Sclavos, Danos, Bawarios, Behemos . .* 577, 3 *Danos, Sclavos,* | *Boemones, Baiowarios,* | . . 286, 37 wegen der neu eingeführten Form *Boemones* erklärlich.

So 577, 2 = 286, 36; 578, 26 = 292, 7; 578, 39 = 293, 11; 580, 24 = 298, 2; 580, 42 = 299, 49 u. ö. — Zusammenhängende Waisen:

. . et suam, sed et omnium quorum ipsa memoriam recolebat fidelium.	*et suam,	et omnium fidelium, quorum memoriam recolebat.]*
Novissime quoque Ricburg abbatissa Northusensis moesta processit, reginae pedes flens amplectendo :„ . . 581, 19	*Novissime autem Richburc abbatissa moesta processit,] et genu flexo in terram, pedes reginae lacrimando amplectitur, ita inquiens :] „ . .* 301, 13

4. Die vita altera bleibt reimlos, wo die ältere Fassung Reimgelegenheit bietet: gleichklingende Wörter, die nur an die Sprechpause zu rücken gewesen wären, um ordentliche Reime abzugeben:

ibi tandem nimia clade correpta, infirmata est usque ad obitum. 580, 41	*ibique nimia aegritudine correpta, usque ad obitus diem infirmabatur.]* 299, 45

correpta : est infirmata ist nicht ausgenützt, obzwar das farblose Verb + Substantiv sonst öfters reimbildend gebraucht ist (s. oben S. 43f.).

cuius coniugium veneranda matrona Haduwich subierat moribus non dissimilis. 575, 35	*Cui Hathuwic, matrona venerabilis, coniugali copulabatur vinculo.]* 284, 32

Das *venerabilis* der jüngeren hätte mit dem *dissimilis* der älteren Fassung einen brauchbaren Reim ergeben.

5. Endlich bleibt die vita altera reimlos, wo die ältere Fassung untadelige Reime aufweist: das merkwürdigste Beispiel, das aus der Vergleichung der beiden Werke gezogen ward. Es stützt sich auf eine inhaltlich genau entsprechende Stelle und erschüttert die Theorie vom unmittelbaren Zusammenhang der beiden Viten vollends in ihrem Grunde:

	Cum autem noster obitus evenerit, hoc proverbium in nobis potest adimpleri,
In nobis autem inplebitur, |	
quod ore vulgi dicitur : |	*quod ore vulgi dici solet :]*
*„Parentes nuptialem vestem	inveniunt et lugubrem.“ |* 581, 6	*„Propinqui saepe invenient nuptialem vestem et lugubrem.“]* 300, 30

Die Reimgebung der vita antiquior entspricht hier durchaus den Gepflogenheiten der Reimprosa. Die Kola sind ganz gleichmäßig erbaut 9a : 8a, 9b : 8b, die Reime, nicht ungewöhnlich, haften an zwei parallel geordneten Prädikaten und zwei zusammengehörigen Ausdrücken. In der jüngeren vita steht *cestem* nicht in brauchbarer Reimstellung mit *lugubrem*, Kola von 15 : 4 Silben sind nicht anzunehmen.

Ein Autor, der doch das offenkundige Bestreben hat, die Form der Reimprosa durchzuführen, könnte all diese Reim-

möglichkeiten nicht verschmäht haben, wenn sie in einer unmittelbaren Vorlage solcher Art auf seinem Wege gelegen wären — allen Eigensinn der gereimten Prosa dabei in Betracht gezogen. Von einer direkten Überarbeitung darf also nicht die Rede sein. Da aber an einem Zusammenhang der beiden Viten noch weniger zu zweifeln ist, muß eine mittelbare Verwandtschaft angenommen werden. Man wird zunächst an eine beiden Fassungen zugrunde liegende Quelle denken. Aus diesem gemeinsamen Ursprung mögen die zwei erhaltenen Biographien geflossen sein, deren jüngere uns hier beschäftigt hat. Ehe aber dieses Problem zu lösen ist, endet meine Aufgabe.

III.

REIM UND KURSUS

Das Zusammentreffen von Reim und Kursus wird durch ihre gemeinsame Stellung vor der Sprechpause möglich.

Zum natürlichen Satzrhythmus gehören außer der Hauptpause am Satzschluß noch Zwischenpausen ungleicher Länge und ungleichen Gewichtes, die für den Sprecher oder Hörer individuell verschiedenen Wert haben können. Gebildet werden diese Sprechpausen zumeist durch syntaktische Kola, deren kleinstes der Wortfuß ist, und durch Sinneseinheiten, auch durch die Vortragsweise, die sowohl stark akzentuierend als flüssig melodisierend sein kann. Nur wer die Pause deutlich empfindet und empfinden machen will, ordnet die natürlichen Betonungen der ihr vorangehenden Wörter zu einer geregelten Abfolge: er bildet den Kursus.

Der Reim, der das Kolonende auszeichnet, erwächst aus demselben Grunde, dient demselben Zwecke. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kursus und Reim ist noch nicht häufig erwogen worden. Prinzipiell genommen kann der Kursus sowohl den Reim durch gleiche Kadenzen verstärken[1] als auch dem Reimpaar durch ungleichen Tonfall widerstreben. Auch kann durch das Hinzutreten des Kursus zum zweiten Reimwort der Abschluß des Reimpaares oder auch der Satzschluß betont werden. So hat W. Meyer festgestellt, daß Cassiodor im paarig gereimten Kolon nur das zweite Reimwort auch im Kursus formt. Ähnliches hat Steeger bei Papst Leo dem Großen gefunden. Aber es bleibt auch in einem solchen Fall die Frage übrig: welcher

[1] Man hat korrespondierende Klauseln auch in der ungereimten Prosa gesucht. Es bedürfe des Zusammenklanges mehrerer Klauselformen (ob gleicher oder ungleicher sei dahingestellt), um überhaupt den Satzschlußrhythmus auffassen zu können. Diese 'Klauselresponsion', die man auch irreleitend Klauselreim genannt hat, ist besonders für die griechische Kunstprosa gefordert worden. Sie ist eine umstrittene Erscheinung, gerade so wie die versuchte Ausdehnung des Satzschlußrhythmus auf den ganzen Satzkörper.

Art ist die rhythmische Kadenz, die mit dem ersten Reimwort zusammenfällt? Hat sie wirklich willkürliche, regellose Form, oder zeigt sich auch hier eine Gesetzmäßigkeit? Um das zu erkennen, müssen alle Kolonschlüsse auf ihre rhythmische Qualität hin untersucht werden. Es ergeben sich vielleicht Formen, die von der Theorie abweichen. Aber läßt sich überhaupt mit den wenigen sog. regelmäßigen Formen auskommen, die der Theoretiker vorschreibt? oder muß der Individualität des Schriftstellers ein Recht eingeräumt werden? Daß diese letzte Frage mindestens in einem gewissen Umfange zu bejahen ist, hat Wilhelm Meyer schon da und dort erwiesen.

Die von der gelehrten Forschung noch nicht lange beachtete Theorie und Praxis des Klauselrhythmus kann hier nur nebenbei berührt werden. Hauptsache ist an dieser Stelle: das Verhältnis zwischen Kursus und Reim als neue Quelle für die Erkenntnis des Prosareims zu erschließen. Es muß beobachtet werden, ob, in welchem Umfange, mit welcher Genauigkeit der Responsion des Klanges, dem Reim, auch eine Responsion des Klauselrhythmus entspricht; oder ob beide durch das Gehör aufzunehmenden Kunstformen der Prosa von einander unabhängig sind, nur eben an derselben Stelle haften, ohne sich miteinander zu verbinden.

Die Frage ist wichtig genug. Denn nicht wenige Schriftsteller haben Reim und Kursus gleichzeitig gepflegt. Selbstverständlich hat, zumal nachdem die Theorie aus dem Gebrauch starre Gesetze abgeleitet hatte, die einmal gewonnene Kunstfertigkeit beide Stilmittel gewohnheitsmäßig gebrauchen lehren, und einem für Sprachkunst empfänglichen Schriftsteller konnte sich die Rede an allen Sprechpausen ohne weitere Erwägung mit den beliebten Formen schmücken.

Zweifellos sind in der Polenchronik des sog. Martinus Gallus Reim und Kursus verwendet; sie kann als Grundlage der Untersuchung dienen.

Die Polenchronik des Gallus Anonymus (sog. Martinus Gallus)

Nachdem im ersten und zweiten Kapitel Denkmäler des zehnten und elften Jahrhunderts untersucht worden sind, ist hier ein Werk des zwölften Jahrhunderts herausgegriffen.

Die Polenchronik ist in drei Bücher geteilt. Die beiden

ersten sind nach dem Ergebnis der historischen Forschung im Jahre 1112 schon vollendet gewesen, das dritte ist noch im Jahre 1113 zu Ende geführt worden. Es liegt uns also jedesfalls ein Werk des frühen zwölften Jahrhunderts vor. Den Autor nannte man früher Martinus Gallus; jetzt wird er als Gallus Anonymus bezeichnet. Er soll Hofkaplan am Hofe Boleslaus III. gewesen sein.

Literatur. Zitiert wird nach der Ausgabe in den Fontes rerum Polonicarum in usum schol. tomus I.: Galli Anonymi chronicon ed. Ludov. Finkel et Stanislaus Ketrzyński. Leopoli 1899. Die Ausgabe ist die handlichste und neueste. Doch ist der Druck wenig sorgfältig behandelt, sogar die Zeilenzählung wird der Benutzer dieses kritischen Textes selbst nachzutragen haben.

Für die Reimprosa-Forschung ist die ältere Ausgabe von höchstem Interesse: Martini Galli chronicon ed. Joh. Vincentius Bandtkie, Varsaviae 1824. Eine der ältesten Ausgaben überhaupt, welche die Kunstform der Reimprosa erkannt und anerkannt hat. Die Ausgabe ist mit anerkennenswerter Sorgfalt gearbeitet; die neue polnische Ausgabe hätte mehr von diesem Vorbild lernen können. — Die Reimkola sind im Druck abgesetzt, der Reim ist meist richtig angegeben, doch fehlen grobe Verletzungen der Sprechpause nicht. Die ausführliche Einleitung handelt bes. S. XXXf. von der Reimprosa. Bandtkie hat die Abteilung 'in psalteriorum rhythmos' von Fel. Bentcovius übernommen[1], der sie 'pro sua in me amicitia, . . positis signis, satisfacturus desiderio multorum' ausgeführt hatte, ohne den Text willkürlich zu verändern. 'Dubia vel quae vario modo legi possunt, relicta sunt intacta, inque rhythmos non deducta, ne nimium transponendo immutarentur; omnes vero transpositiones verborum anxie indicavi.'

Ausgabe in den MGH, Script. IX 423ff.; in den Monumenta Poloniae Historica I 391ff.; bei Migne PL, 160, Sp. 833ff. Wilhelm Meyer hat in den Ges. Abh. II, S. 282f. zwei Proben aus der Polenchronik mit Bezeichnung von Reim und Kursus abgedruckt.

Untersuchungen. Die Literatur ist verzeichnet bei Chevalier unter 'Mart. Gall.' Spalte 3102f.; bei Potthast unter 'Chronicae Polonorum' S. 243f.

In Deutschland hat zuerst G. A. H. Stenzel, der über Reimprosawerke berichtete, auf die Kunstform der Polenchronik aufmerksam gemacht: Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern, Band II, Lpzg 1828, S. 48.

G. S. Bandtkie,[2] Miscellanea Cracoviensia nova, fascic. I. Cracoviae 1829 S. 70ff. ‚De Martino Gallo, antiquissimo rerum Polonicarum scriptore' bes. cap. III De genere dicendi, quo usus est Martinus Gallus. S. 82—90. Bandtkie sucht hier den Ursprung der Reimprosa zu ergründen: 'Nempe auctor historiam suam hauserat e cantilenis sui aevi tum Polonicis, tum Germanicis, tum Latinis, quae ut nunc vel Italici vel Gallici in aulis principum canebantur versus. Sermo autem Latinus per se ad homoeoteleuta tam proclivis est.

[1] Bandtkie beruft sich auch auf Hippolit Kownacki, Historya Bolesława III. króla polskiego przez Polaka bezimiennego rytmem łacińskim napisana około roku 1115. Wytłomaczona. W Warszawie 1821. bes. S. 62—64. Das Buch hab ich nicht einsehen können.

[2] Georgius Samuel Bandtkie, der oft fälschlich mit dem Herausgeber der Polenchronik Joh. Vinc. Bandtkie gleichgesetzt wird.

ut, si antiquam classicorum auctorum dictionem per participia, ablativos consequentiae et accusativos cum infinitivo et similia constructionis elegantioris adminicula neglexeris, in homoeoteleuta ultro facile incideris; praesertim, si quid metrici aut rhythmici e lingua vernacula quacunque vertere volueris.' B. sucht nun 'vestigia antiquarum cantilenarum' aufzudecken. 'At sane inutilis iste labor est' sagt er, 'ut nunc restituamus cantilenas has, quas ipse Martinus Gallus conservare noluit.' Es folgen schließlich zahlreiche Parallelen.

Michał Wiszniewski, Historya literatury polskiéj, Krakau 1840, II. S. 51ff. 'Osobliwszy styl Gallusa środknje między wiérszem i proza.' Des Gallus Stil hält die Mitte zwischen Vers und Prosa. In der Zeit (heißt es weiterhin ungefähr), da es keine Interpunktion und keine großen Anfangsbuchstaben gibt, schneidet der Reim die fortlaufende Prosa in einzelne Abschnitte. (Also rein äußerlich gefaßt.) Gallus (S. 58) schöpfe seine Geschichte aus andern, die in polnischer Sprache am Hof der Piasten gesungen wurden. 'Wreszcie język łaciński, . . . łatwo się ad homoeoteleuta naklania'. (Neigung des Latein zum homoeoteleuton.)

Augustyn Bielowski, Kronika Gawła mnicha.. = Biblioteka Warszawska 1851, Band 2 (der ganzen Reihe 52) Warszawa 1851. S. 89ff.

Jacob Caro, Gesch. Polens II, S. 565 = Heeren u. Ukert, Gesch. d. europ. Staaten. Gotha 1863: „wie unwillkürlich fügt sich ihm oft die Prosa selbst zu Reimen."

Heinr. Zeissberg, die poln. Gechichtschreibung des Mittelalters = Preisschriften der fürstl. Jablonowskischen Ges. XVII. Leipz. 1873. cap. II der sog. Gallus. bes. S. 29. 'der Stil ist unschön, schwülstig und Reime im Geschmacke des M. A. ziehen sich oft durch lange Stellen dahin.' So ist das Urteil der Neueren, vielmehr ein Aburteil, noch immer ein Nachklang jener traditionellen Schulmeinung, die in der antiken Theorie wurzelt, und es ist kein Bemühen erkennbar, der historischen Entwicklung dieser Stilformen nachzuspüren, denen die Historiker aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts schon weit vorurteilsloser sich genähert hatten.

Im Zusammenhang dieses Buches ist uns die Polenchronik deshalb von besonderem Wert, weil sie den Reim ganz deutlich in der Entwicklung zur Zweisilbigkeit zeigt. Der durchaus reine zweisilbige Reim hat sich noch nicht durchgesetzt, er hat aber gegen den einsilbigen schon ein ansehnliches Übergewicht.

Die Untersuchung teilt sich in zwei Teile: Untersuchung des Reims und des Kursus. Tritt hier der Kursus, dort der Reim auch in den Vordergrund, so werden doch Verweise nicht fehlen, welche die beiden Gruppen verschränken.

Der Reim

Der Reimgebrauch des Polenchronisten ist in jeder Hinsicht reich zu nennen. Neben den kolonschließenden Hauptreimen findet sich eine Fülle von Nebenreimen. Gekreuzte, umschließende und umschlossene Reime und andere Reimbänder und -figuren

sind häufig. Den Endreim begleiten gern Allitterationen und Wortspiele.

Einige Beispiele. Mehrfacher Reim *in Polonia educavi,* | . . *in Ungaria collocavi.* | 37, 4; *auditurus faciebat,* | . . *iturus disponebat.* | 75, 20; *ecclesiis praedicatae,* | . . *capitoliis recitatae.* | 82, 7. Mit Wortwiederholung *sed nec gladio praedicationis* | . . *potuit revocari,* | *nec gladio iugulationis* | . . *aboleri.* || 4, 27. Vgl. *vitae terminum finienti,* | *finem terminemus et scribenti.* | 32, 4. Reimverschlingung mit zweifachen Reimen in einer Rede 23, 24ff. *divitiis liberare*: *copia superare* . . *divitiis onerarem* : *militia reservarem* Reimschema: m, a : n, a . . m, b : n, b.

Grammatischer und rührender Reim *oppressisset* : *repressisset* 62, 11; *evenire* : *subvenire* 66, 24. *fuerat* : *fuerat* 36, 4 u. ö. Durch das Satzende getrennt . . *penetrare.* | — *Penetratis* . . 86, 14. Vgl. . . *agitavit.* | — *apparuit* . . 48, 27 (Schlagreim).

Allitteration *incidit inscius in insidias* 67, 24; *perfidus periurus* 78, 18 u. ö. Gerne allitterieren die Reimwörter *contristatur* : *conturbatur* 46, 18: *indignatus* : *inflammatus* 46, 30; *peccatum* : *perpetratum* : *propagatum* 107, 12. Im Wortspiele *sed ad praesens vos uno ore una laude unanimiter unanimes uniamus.* . . 2, 21. Wortspiele sind auch sonst beliebt.

Zwei besondere Formen des Reimbandes sind hier zu verzeichnen. Die eine, wir nennen sie den Formelreim, besteht in der unmittelbaren Verbindung zweier synonymer, gleichlaufender oder entgegengesetzter Ausdrücke, wie *iustius vel honestius* 29, 28; *ascendere vel descendere* 50, 8; *dubitantibus nec sperantibus* 89, 15.

Die andere zeigt eine seltsame Art des Binnenreims, dessen zweites Reimwort unmittelbar vor den Hauptreim rückt:

. . *hunc semper victorem,* | *hunc sibi fore superstitem* | *exoptabant.* | 24, 12; *sicut eminentem corpore* | *sic affluentem pietate,* | *collocavit.* | 36, 2; . . *puer aetate,* | *senex probitate* | *retinebat.* | 51, 21. Auch beim Reim, der auf zusammengehörigen Ausdrücken ruht, wie *Ad haec Zbignevus convenientem* | *nequaquam responsionem* | *remandavit,* | *sed* . . *mancipavit.* | 71, 16. Die Sprechpause nach dem ersten Reimwort ist immer deutlich; nach dem zweiten Reimwort könnte man versucht sein, sie zu vernachlässigen. Zu Unrecht. Sie ist manchmal geringer, manchmal stärker, nicht häufig freilich so deutlich wie 92, 22 *Si silvula, si frutectum erat,* | *Cave tibi, ibi latitat!* | *clamabatur.* || Aber die Sprechpause fehlt doch kaum irgendwo, wie denn der Polenchronist überhaupt gelegentlich dazu neigt, vor dem reimtragenden letzten Wort des Kolons eine Sprechpause (auch ohne Reim) eintreten zu lassen. Mehr darüber beim 'übergreifenden Kursus', siehe unten.

Diese Erscheinung, man könnte sie den verzogenen Binnenreim nennen, gleicht dem auf ähnliche Weise verzogenen

Kreuzreim, der in den Dramen der Hrotsvit (s. S. 19), wenn auch selten, zu beobachten ist. In der Polenchronik des Gallus Anonymus ist dieser Binnenreim, ebenso wie der Formelreim durch seine große Häufigkeit besonders beachtenswert.

Formelreim. Beispiele für Synonyma in mannigfacher Verbindung[1] *discretius et honestius* 43, 26; *iram et discordiam* 56, 5; *audiri et videri* 56, 21; *amorem et honorem* 57, 32; *securi ac fatigati* 58, 10; *depraedando et comburendo* 69, 19; *noxius et obnoxius* 74, 19; *probitas ac magnanimitas* 81, 9; *profundius et argumentiosius* 81, 13. Eigennamen: *Pomoranos ac Bohemos* 71, 20; *Romanorum vel Gallorum* 81, 19. — Aber auch *quotiens ipsi fugientes vos insequentes fatigaverunt.* 101, 23.

Formelreime hintereinander *in legationibus immittendis et suscipiendis, in exercitu convocando et conducendo* 49, 11; *violenter ac mirabiliter urbem opulentam et populosam* 60, 4; *discidium et detrimentum vel negligentes vel dissimulantes* 70, 1; *melius et honestius et cives et obsides* 90, 19. — Paarweise *abbatiam vel praeposituram . . abbas vel praepositus.* 109, 10.

Formelreim zugleich Endreim des Kolons *milites : depraedantes et concremantes* 80, 12; *duxisset ac reduxisset : posuisset* 100, 24; im gekreuzten Reim *Ex quo facto terribilis | per nimium exstitit Pomoranis, || suisque laudabilis et amabilis | omnibus christianis.* | 60, 7: *senioribus : salubrius et honestius* 100, 6 (Binnenreim).

Wenn der Formelreim nahe oder unmittelbar vor dem Endreim des Kolons steht, ergibt sich ungezwungen ein Übergang zur Gruppe des verzogenen Binnenreims *curiae responsionem et sollicitudinem commendabat.* | 59, 8; *nec damnum faciens nec recipiens remeavit.* | 78, 28; *in praesentia comitis et pontificis adduxerunt.* | 80, 11; *qui combustoribus et praedatoribus anteirent* | 100, 22; mit dem Endreim 'etymologisch' verknüpft *dubitantibus nec sperantibus dubitandum.* | 89, 15. — In beiden Kolen *promissae subiectionis et humilitatis minime recordatus, | ad Bolezlavum non humiliter sed arroganter est ingressus.* | 106, 17. Noch deutlicher kann der Übergang an einem Beispiele gezeigt werden, das Formelreim im einen und verzogenen Binnenreim im andern Kolon aufweist, wie *non se serviturum sed regnaturum designabat, | non se sub fratre militaturum sed super fratrem imperaturum praetendebat.* | 106, 23.

Verzogener Binnenreim *argentum vero vile ¦ quasi pro stramine ¦ tenebatur.* | 12, 1; *perpetuam ¦ ac triumphalem victoriam ¦ acquiretis.* ¦ 15, 9; *seque cum triumpho malle ¦ quam cum praeda domum turpiter intrare ¦ responderunt.* | 15, 14; *. . abominabilius ¦ a propriis habitatoribus ¦ vexabatur.* | 28, 23; *uxores eorum incestuose ¦ honoresque sceleratissime ¦ rapuerunt.* | 28, 27; *civitates praedictae ¦ in solitudine ¦ permanserunt,* | . . 29, 10; überaus häufig, weit über hundert Fälle. — In mehreren Kolen *aprum immanem transeuntem ¦ ac densitatem silvae subeuntem ¦ cidit, | quem . . subsecutus, ¦ sine comite vel cane praesumptuosns ¦ invasit.* | 50, 24. oder *Sicque pagani ¦ de damno praesenti ¦ conquerentes, | si-*

[1] Doch finden sich solche Verbindungen gelegentlich auch ohne Reim, wie 75, 5ff. *Adhuc ita sine rege, sine lege persistunt, | nec a prima perfidia vel ferocitate* (reimlos) *desistunt. | Terra enim illa lacubus et paludibus est adeo communita, | quod non esset vel castellis vel civitatibus* (reimlos) *sic munita, | . .*

mulque timore ⁝ *probitatis expertae* ⁝ *murmurantes.* | *plus onerati tristitia,* ⁝ *quam praeda, redierunt.* | *De suis vero Bolezlavo sequenti die plurimi solatio* ⁝ . . *quam auxilio* ⁝ *occurrerunt.* | 68, 27ff.

Der Übergang zum gewöhnlichen Binnenreim ergibt sich leicht *nunquam tantam de paganis victoriam ei daret,* | *neque . staret.* | 93, 18.

Reimverzeichnis

Die folgende Übersicht stellt sich an die Seite der Reimtabelle zur Hrotsvit auf S. 6. Sie ordnet die Reime nach dem Vokal der letzten Silbe und führt an Beispielen erst die zweisilbig reinen, dann die ungenau zweisilbigen, schließlich die einsilbigen Reime vor. Seltene Reimverbindungen werden insgesamt aufgezählt, über die Anzahl der häufigeren bringt die stets beigesetzte Bemerkung Aufschluß. Bei der Auswahl der Beispiele ist auf verschiedene grammatische Formen Bedacht genommen, die im Reim stehen, so daß alle Fälle nach Möglichkeit vertreten sind. Auch wird angemerkt, wo sich eine Kursusform häufig oder regelmäßig mit einem bestimmten Reim verbunden erweist, was nicht selten begegnet.

a (-a, -am, -ans, -ant, -as, -at)

(-a) Zweisilbige Reime -acta *redacta : exacta* 29, 5 und 104, 17. -anda *memoranda : imitanda* 24, 3. -ata *vallata : impugnata : subiugata* 5, 18; 49, 1 u. ö. — -ela *loquela : querela* 41, 8. -enda *recolenda : horrenda* 102, 1. -enta *armenta : instrumenta* 78, 33. -erna *materna : paterna* 29, 27. -ersa *diversa : perversa* 75, 16. -erta *deserta : inserta* 81, 22. -eta *completa : deleta* 110, 18. — -ia *feria : eucharistia* 63, 18; *idolatria : superbia* 86, 3. -ita *communita : munita* 75, 7. — -osa *nemorosa : copiosa* 5, 15; *periculosa : onerosa* 62, 33; in 82, 22 *in bello famosa* | *non venenosa* ⟨*morte*⟩ hat der Her. den Reim verdorben; warum nicht *non morte venenosa*? -ota *remota : nota* 4, 16. — -ura *victura : moritura* 101, 4.

Im Dreireim und Vielreim schließt sich an zwei zweisilbige Reime oft ein einsilbiger *cervisia : omnia : vacua* 7, 16; *populosa : pascua : spatiosa* 30, 16. In längeren Reihen ist der zweisilbige Reim selten durchgeführt *pallia : aurea : argentea : castella : praedia* 60, 25.

Einsilbige -a-Reime *silva melliflua,* | *aqua piscosa,* | . . 5, 21; *vasa : argentea* 12, 33; *regina : discreta* 21, 1; *sapientia : derivata* 41, 26; *quaesita : concessa* 48, 11; *Moravia : obstrusa* 62, 31; *occulta : fata* 100, 12: *monstra : silvatica* 101, 12; *illuminata : Polonica : exempta* 9, 19. — Meist regelmäßige Kursusformen.

(-am) zweisilbig -edam *sic fama quaedam,* | *non praedam,* | 103, 14. — -iam *Russiam : Poloniam* 17, 24; *gloriam : memoriam* 41, 10; cursus tardus und o (⏑ ~, ⏑ ~ ~). -ittam *degentibus praetermittam*^{v} : *non dimittam*^{v} 2, 20 so gegen die Hs. bei Bandtkie; der neue Her. hat *praetermittam degentibus*^{t} beibehalten. — -uram *mensuram : usuram* 41, 34.

Ungenau *tantam famam : tantam palmam* 23, 30. — Einsilbig *praetermittam : anteponam* 16, 9; *audaciam : naturam* 30, 20; *regiam : Albam*

60, 1; *fraternam : Poloniam* 70, 25; *Prusiam : barbaram* 74, 27; Dreireim *inficiam : tuam : depascam* 18, 4. Im ungenauen Reim häufig Eigennamen.

(-ans) *deambulans : contemplans* 51, 7.

(-ant) -abant *animabant : iactitabant* 87, 26; gegen 30 mal; fast ausschließlich velox und trisp. -anant *manant : clamant* 103, 13. — -ebant *residebant : credebant* 34, 16; *agebant : faciebant* 67, 18; sehr häufig (50 mal), cursus vel. und tr. daneben p. -erant *coniunxerant : fecerant* 52, 24; *poterant* in rührendem Reim 88, 31. Im Dreireim tritt wieder zu zwei zweisilbigen Reimen öfters ein einsilbiger.

Ungenau -abant : -ebant *residebant : properabant* 68, 16 und öfter, auch im Dreireim *evadebant : devitabant : fugiebant* 29, 8. — Vornehmlich velox. -ebant : -erant *venerant : residebant* 89, 21.

Einsilbig *parant : comportant* 90, 34; *crepant : volant :* 91, 11; *explicant : parant* 103, 29. — Im Vielreim *illustrant : spargant : exponant* 41, 27: *resonant : micant : crepant : palpitant* 62, 15; *aequant : comportant : accedant : parant : comburant* 112, 17. Unregelmäßige Klauselformen.

(-as) zweisilbig -eas *habeas : audeas* 46, 10; *obtineas : noceas* 71, 9. — -ias *insidias : inducias* 52, 25. -itas *probitas : necessitas* 85, 31.

Einsilbig *nuptias : octavas : coopertas : delimbatas* 60, 22.

(-at) zweisilbig -abat *dimicabat : ignorabat* 103, 23 an 50 mal, auch dreisilbige Reime auf -itabat. cursus v. und tr. — -eat *retineat : habeat : obtineat* 49, 22. *careat : possideat : provideat* 49, 29. cursus t und o. -ebat *audiebat : alludebat* 23, 23; *habebat : gerebat : complacebat* 37, 26; -ebat-Folge 109, 2ff. Auch dreisilbig -iebat. Überaus häufig, über zweithalbhundert Beispiele; cursus velox, mit trisp. und planus. -erat *fecerat : excaecaverat* 27, 9; *fuerat* rühr. 36, 4. Häufig, gern cursus tardus. — -iat *sufficiat : proficiat* 18, 31 u. ö. *sufficiat* häufig im Reim, ausschließlich tardus. -ibat *nequibat : circuibat* 93, 31. -istat . . *an resistat,* | *an desistat,* | . . 71, 26. -ittat *dimittat : promittat* 10, 2.

Ungenau, meist vokalisch -abat : -ebat häufig im Dreireim und Vielreim. *servabat : gubernabat : retinebat* 17, 10; *diligebat : honorabat : credebat : temperabat* 20, 24 (in gekreuzter Stellung); 22, 3ff. u. ö. Regelmäßige Kursusformen, überwiegend velox und trisp. -abat : -ibat *commendabat : tolerabat : circumibat* 70, 24. -ebat : -ibat *exsistebat : exibat : imminebat* 85, 18; oder vermischt *-abat : -ebat : -ibat* 51, 16ff. u. ö. — -arat : -erat *acceperat : procrearat* 27, 1. — Konsonantisch ungenau -ebat : -erat *fuerat : praesciebat* 31, 17; *confidebat : poterat : praesumebat* 105, 25; u. ö. — Vgl. noch *provideat : impediat* 82, 28; *cogitabat : defluxerat* 14, 25.

Einsilbig *pugnat : convertat* 4, 26; *exaltat : recusat* 7, 12; *administrat : recusat* 42, 7; *constat : laborabat* 84, 25; *laxat : laborat* 103, 27 (anklingend). Im Dreireim *crescat : proficiat : sufficiat* 74, 14.

e (-e, -em, -ens, -ent, -er, -es, -est, -et)

(-e) Zweisilbige Reime -ale *inaequale : coaequale* 41, 20. -ante *inspirante : mediante* 59, 17. -are *exarare : reservare* 4, 12; *scriptitare : properare : latitare : rutilare* 50, 20; sehr häufig, über 80 mal; cursus velox und trisp. -asse *recitasse : conculcasse* 11, 1; 15, 2; 31, 31. -ate *fabricate : praeparate : festinate* 39, 18; *dignitate : potestate* 39, 27; *praedicatae : recitatae* 82, 7; u. ö. -aude *sine laude : sine fraude* 41, 23; oft. — -ente *persistente : insistente* 77, 18; 89, 13; 106, 21. -ere (-ĕre) *excutere : recipere* 46, 12

committere : resistere 63, 3. cursus t und w: (⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –). (-ēre) *abolere : distorquere : praevidere* 54, 9; *retinere : prohibere* 110, 28; oft; cursus v und tr. (ĕre : ēre) *exercere : adolescere* 59, 26 (Hs. *adolere*); *perdere : retinere* 94, 18. -ete *gaudete : favete* 3, 9 Vers? -ie *ignorantiae : benevolentiae* 42, 3. -ile *iuvenile : civile* 100, 16. -ire *audire : invenire* 23, 15; *interire : transilire : aperire : exire* 54, 13; *advenire : irae* 36, 16: über 30 mal; vornehmlich velox. -isse *affuisse : perspexisse* 35, 2; *gemuisse : percussisse* 35, 6; über 50 mal; cursus velox und trisp. -ite *praeteritae : ponite* 31, 28; *percipite : perpendite : ebibite* 81, 10. — -one *divisione : oratione* 49, 31; *munitione : circuitione* 88, 3; *devotione : veneratione* 109, 24 (dreisilbige Reime); durchaus Kursus vielsilbiger Wörter. -ore *labore : honore* 101, 10. -ose *lactosae : lanosae* 5, 22.

Zweisilbig ungenaue Reime. Vokalisch ungenau -le *puellae : ancillae* 38, 12. -nte *favente : deprecante* 86, 2: *stimulante : suggerente* 107, 10; *lucescente : ponte* 63, 22. -re *describere : recitare* 5, 27; *exercere : attemptare* 9, 28; *enarrare : audire* 16, 8: *oboedire : exhibere* 82, 13; *perimere : servire* 82, 20; *imminere : redire* 94, 27; *honore : munere* 12. 29; oft im Vielreim -are : -ere 21, 17; 49, 15; 86, 12; 87, 8. -se *defecisse : calcitrasse* 47, 15; 48, 22. -te *sustinete : exspectate* 101, 10; *virtute : probitate* 82, 16.

Konsonantisch ungenau *arte : fratre* (Hs. *inferre*) 73, 15; *esse : fere* 14, 27; *iustitiae : insigne* 16, 21; *obsedisse : contraire* 57, 26.

Im Dreireim ein einsilbiger Reim *aequitate : dilectione : discretione* 19, 16; *habetote : properate : vindicate* 54, 22; u. ö. Im Vierreim *nomine : -ate : -ale : -ate* 37, 15; *-asse : -isse* 15, 1.

Einsilbig *fetore : interemptae* 8, 10; *namque : tempore* 17, 23; *exeunte : commeasse* 25, 27; *proferente : nescivisse* 54, 30; *redeunte : nomine* 63, 5; *fecisse : properare* 70, 30; *aetate : divisione* 71, 6; 78, 21; 94, 2; 100, 28; 105, 21. — Im Dreireim *fuisse : ambulare : retinere* 15, 25; *memorare : novitate : consideratione* 17, 19; *Zachariae : Sarae : Abrahae* 39, 2; *iurasse : revocare : fugiente* 55, 5; *vice : militiae : iacente* 103, 18.

(-em) zweisilbig -alem *carnalem : materialem* 40, 13; *spiritualem : temporalem* 82, 11. — -antem *remeantem : propinquantem* 14, 17; 24, 24ff.; *ieiunantem : reputantem* 108, 4; -arem *evitarem : conservarem : manducarem* 81, 5 u. ö. -entem *volentem : subsequentem* 54, 31; *fugientem : subsequentem* 68, 19 u. ö. -irem *inirem : definirem* 89, 31. -issem *habuissem : dimisissem : pervenissem* 64, 2. -orem *laborem : honorem* 74, 25; *honorem : amorem* 94, 10; *minorem : inferiorem* 97, 20. -untem als Binnenreim *transeuntem : subeuntem* 50, 25.

Ungenau zweisilbig; im Dreireim *-antem : -entem* 25, 2; *iuvenem : -entem* 107, 9; *fierem : subirem : introirem* 1, 12.

Einsilbig *Ungariae regem : Bohemiae ducem* 47, 1; *progeniem : heredem* 53, 9; *habuissem : exspectarem* 99, 22; *principem : iuvenem* 108, 3.

(-ens) zweisilbig -edens *sedens : incedens* 111, 6. -iens *ingrediens : percutiens* 14, 1; *arripiens : perveniens* 28, 13; 72, 17; 98, 15.

Ungenau oder einsilbig *porrigens : liniens* 13, 24; *respondens : pendens* 28, 8; *descendens : divellens* 33, 11; *residens : surgens* 50, 24; *comburrens : percutiens* 73, 17; *porrigens : liniens* 13, 24; *indigens : quaerens* 109, 8. cursus o bevorzugt.

(-ent) -arent *incitarent : infestarent* 18, 18; *iuvarent : darent* 85, 4 u. ö. -erent (-ĕrent) *caperent : agerent : fugerent* 75, 28 (in der Hs. Passiva);

cederent : reciperent 88, 17. (ĕ : ē) *conspicerent : haberent* 45, 13; *efficerent : rehaberent* 90, 11. -irent *redirent : anteirent* 61, 30; *praescirent : adirent* 63, 26. -issent *potuissent : noluissent* 47, 7.

Ungenau oder einsilbig *inquirerent : celebrarent* 25, 8; *iacent : carent : latent* 81, 24; *vidissent : exspectassent* 85, 2; *resisterent : obtinerent : exspectarent* 89, 2; *anteirent : praeviderent* 100, 22; *iacent : madent* 103, 12.

(-er) zweisilbig *patienter : evidenter* 70, 2; ungenau *et minister : et signifer* 30, 13.

(-es) -ales *aeternales : triumphales* 104, 22. -antes *gloriantes : propinquantes : immorantes* 14, 22; *susurrantes : suspicantes* 53, 4; 79, 25 u. ö cursus vel. und trisp. -asses *postulasses : impetrasses* 87, 16 (Hs. *impetrares*). -entes *audientes : promittentes* 39, 10; *discurrentes : colligentes : facientes* 61, 2; häufig, über 30 mal. -iles *durabiles : arabiles* 5, 22. -ores *defensores : detractores* 2, 13. -untes *abeuntes : ineuntes* 77, 24.

Im Vielreim regelmäßiger und unregelmäßiger Wechsel *parentes : instantes : facientes : lactantes : gentes* 38, 30; 79, 15; *tenaces : pungentes : mordaces* 94, 3; *remeantes : -ales* 104, 21.

Vokalisch ungenau -ntes (a : e) *petentes : exspectantes* 113, 2; 68, 28: 79, 12; 95, 21. (a : u) *inclinantes : subeuntes* 6, 14; 63, 22. (ie : eu) *abeuntes : capientes* 49, 4; *euntes : facientes* 61, 26.

Konsonantisch ungenau oder einsilbig *collaterales : affines : nationes* 4, 23; *nationes : inhabitabiles : glacies* 5, 4; *comites : nobiles* 20, 1; *comites : proceres* 24, 11; *exeuntes : palpitantes* 45, 8; *Moravienses : praescientes* 63, 1; *milites : praeferentes* 64, 13; *mulieres : legentes* 80, 8; *milites : concremantes* 80, 12; *caedes : strages* 86, 19; *principes : debellantes* 104, 27. Meistens die seltneren Formen des Kursus.

(-est) *sanari potest : factum est : potest* 107, 26.

(-et) zweisilbig -aret *imperaret : congregaret* 32, 11; *adiuvaret : daret : staret : exaltaret : laudaret* 93, 18; über 50 mal; vornehmlich cursus vel. und trisp. -asset *cogitasset : suspirasset* 35, 16. -eret (ĕ) *fieret* : *persisteret* : *redderet* : *destrueret* 95, 26; cursus t. — (ē) *obtineret* : *resideret* 96, 16: cursus v. — (ĕ : ē) *prospiceret* : *promoveret* 106, 13; *haberet* : *confoderet* 107, 2; u. ö. -iret *introiret* : *obsediret* 36, 26; *conveniret* : *iniret* : *eveniret* 61, 16 u. ö. — -isset *potuisset* : *perdidisset* 71, 30; *duxisset ac reduxisset* : *posuisset* 100, 24 häufig, meist velox.

Ungenau; vokalisch *fieret* : *suscitaret* 21, 15; *abundaret* : *indigeret* 23, 18; *veniret* : *exhiberet* 33, 7. *transportasset* : *transfugisset* 47, 5; *propinquasset* : *voluisset* 50, 28. — Konsonantisch *quaelibet* : *videlicet* 16, 23; *dimitteret* : *vellet* 28, 4. In Reimreihen *timeret* : *exaltaret* : *exerceret* : *detineret* 39, 4; *rediret* : *possideret* : *rogaret* : *vellet* 29, 23; *concederet* : *coaequaret* : *oboediret* 105, 22[1]; : *-ebat* 16, 26ff. — Ist *-aret* : *-eret* : *-aret* : *-eret* 55, 21 ein gekreuzter Reim?

Einsilbig *praepararet* : *posset* 7, 5; *coepisset* : *vindicaret* 27, 19; *solet* : *debet* 36, 20.

i (-i, -int, -is, -it)

(-i) zweisilbig -acti *tremefacti* : *coacti* 75, 27 und 76, 24. -ali *triumphali* : *regali* 74, 12; -andi *pugnandi* : *repugnandi* ⟨*fecerunt*⟩ 112, 16 *fec.*

[1] Zur Sprechpause *concederet* | *ea condicione, quod* . . 105, 22 vgl. S. 23.

ist vom Her. zugesetzt. -ari *venerari osculari* 37, 6; *restaurari* : *conservari* : *ministrari* : *sustentari* 107, 28. Über 30 mal, cursus velox bevorzugt, auch trisp. -ati *vanitati* : *probitati* 36, 24; *procreati* : *coaequati* 45, 23 oft; vel. und tr. -avi *educavi* : *collocavi* 37, 5. — -ei *rei* : *seriei* 2, 16; *Dei* : *materiei* 40, 11. — -enti *menti* : *promerenti* : *praeferenti* 3, 7; *Laurenti* : *merenti* 85, 20; u. ö. — -imi *fortissimi* : *doctissimi* 16, 5. — -osi *bellicosi* : *laboriosi* 5, 21; *otiosi* : *desidiosi* 113, 4 Binnenreime.

Ungenau zweisilbig (a : e) *alliganti* : *infundenti* 41, 32. *revocari* : *aboleri* 4, 28; *propinari* : *augeri* 7, 14. (e : u) *redeundi* : *persequendi* 44, 20; *confligendi* : *transeundi* 99, 22. — Konsonantisch ungenau (d : t) *ignoti* : *modi* 13, 1. (l : r) *maritali* : *singulari* 14, 6. (m : t) *Pomorani* : *fatigati* 79, 10; *congregati* : *Pomorani* 79, 21. (t : ct) *coartati* : *coacti* 64, 16 (allitterierend); *indignati* : *redacti* 69, 35; *conati* : *coacti* 79, 23. (mp : pt) *interempti* : *intercepti* 77, 27. (n : ct) *pagani* : *stupefacti* 68, 22; *Pomorani* : *stupefacti* 85, 9.

Im Dreireim *occidi* : *cebri* (Fremdwort) : *adimpleri* 7, 18; *cohortari* : *retardari* : *exercendi* 14, 30; *episcopi* (rührend) : *clerici* 24, 9; *suspiravi* : *suspirasti* (grammat. Reim) : *invenisti* 35, 21; *minori* : *sufferenti* : *patienti* 71, 10; *flecti* : *colligari* : *aperiri* 90, 36; *redeundi* : *comburendi* : *praedandi* 100, 18. Eigennamen: *Bolezlavi* : *domini* : *Mauricii* 12, 9 (Binnenreime); *Bolezlavi* : *describi* : *enarrari* 15, 29. — Reihen 1, 6ff.; 55, 10ff.; *fieri* : *capi* : *dividi* : *vallari* 90, 30.

Einsilbig *pontifici* : *Symoni* 1, 3; *filii* : *praeparavi* 7, 2; *ornamenti* : *reperiri* 11, 27; *mei* : *enutrivi* 24, 18: *Adalberti* : *apostoli* 29, 12; *erecti* : *exstirpandi* 45, 16; ferner 46, 5; 58, 16; 71, 25; 80, 25; 87, 25; 91, 31; 101, 24.

(-int) -erint *fuerint* : *habuerint* 49, 26.

(-is) -alis *spiritalis* : *maritalis* 66, 31; *spiritalis* : *capitalis* 77, 11; 81, 33. -andis *venerandis* : *memorandis* 80, 21. -anis *christianis* : *paganis* 56, 20; *Pomoranis* : *christianis* 60, 7. -aris *miraris* : *conaris* 35, 23; *minaris* : *bellaris* 87, 19. -astis *optastis* : *comportastis* 101, 26. -atis *gaudeatis* : *habeatis* 6, 15; *invadatis* : *reducatis* 15, 6; *caritatis* : *probitatis* 41, 4; *sanctitatis* : *facultatis* 42, 4; *praeparatis* : *adarmatis* 79, 5. Nomina und Verba; häufig, an 40 mal; nur velox und trisp. — -endis *abluendis* : *faciendis* 109, 6. -entis *mentis* : *incrementis* 42, 12. -eris *susceperis* : *perstiteris* : *vocaveris* : *habueris* : *malueris* : *eris* 71, 12. -etis *facietis* : *acquiretis* 15, 9. — -icis *Bohemicis* : *inimicis* 27, 23. -iis *divitiis* : *praesidiis* 63, 27. -ilis *laudabilis* : *perspicabilis* 41, 25. -iris *requiris* : *viris* 87, 10. -istis *circuistis* : *combussistis* : *vidistis* : *quaesistis* : *potuistis* 101, 15. -ittis *permittis* : *intromittis* 71, 7. — -olis *christicolis* : *discolis* 31, 26. -onis *praedicationis* : *iugulationis* 4, 27; *cinctionis* : *mentionis* 58, 19; drei- und viersilbige Reime. -osis *pretiosis* : *famosis* 2, 17. — -undis *facundis* : *profundis* 42, 1.

Ungenaue Reime. Konsonantisch *militaris* : *spiritualis* 16, 15; *O pompa gloriae temporalis!* | *O audacia* : *fiduciae militaris!* | *O maiestas regiae potestatis!* | 33, 5. *minis* : *promissis* 92, 1. Vokalisch *religiosus in divinis* : *gloriosus in humanis* 19, 30.

Reimreihen *construendis* : *ordinandis* : *conferendis* 19, 2; *vobis* : *compleatis* : *vobis* 39, 8; *christianis* : *destructionis* : *Pomoranis* 57, 4; *retractandis* : *donis* : *comparandis* 60, 11; *memorandis* : *Pomoranis* : *caesaris* : *Alemannis* 84, 21 u. ö. — Mit einsilbigem Reim gekreuzt 15, 9ff.

Einsilbig. Im Dreireim *singulis : pennatis : mensis* 22, 18; *martyris : ministris : civitatis* 110, 14. — Im Reimpaar *ducis : facientis* 6, 10; *operis : coloris* 12, 34; *illis : reservatis* 21, 25; *vicedominis : praeparatis* 22, 23; u. ö. 45, 2; 52, 18; 62, 27; 78, 20; 85, 11; 102, 23; 104, 1 und noch oft in Nebenreimen.

(-it) zweisilbig -abit *conculcabit : generabit* 35, 12; *inclinabit : exaltabit* 102, 5. -asit *invasit : evasit* 52, 10. -avit[1] *expugnavit : concremavit : expugnavit : reportavit* 66, 2; *delegavit : conculcavit : properavit : exspectavit : revocavit* 69, 18; dritthalbhundert mal; neben vel. und tr. kommen andre Formen kaum in Betracht. — -edit *resedit : obsedit* 105, 6. -egit *egit : redegit* 52, 11. -epit *cepit : excepit* 97, 1. -erit *contigerit : redierit* 56, 11; *erit : vixerit : habuerit : poterit* 68, 26; an 20 mal. o (⏑ ∼, ⏑ ∼ ∼) und andre unregelmäßige Kursusformen. -essit *decessit : successit* 26, 26; *accessit : recessit* 63, 28. -exit *respexit : erexit* 37, 3; *rexit : perrexit* 59, 9. -iit *rediit : adiit* 63, 12; cursus o. -isit *divisit : dimisit* 49, 7. -itit *perstitit : astitit* 101, 2. -ivit *adivit : acquisivit* 94, 20; *acquisivit : praemunivit* 112, 9; über 20 mal. — -ovit *movit : recognovit* 92, 4; *movit : removit* 100, 1; gern velox. — -uit *restituit : adhibuit* 9, 22; *adhibuit : paenituit : admonuit : habuit : sustinuit : exhibuit : condoluit : proposuit* 69, 2ff. Über 60 mal; fast ausschließlich tardus, daneben einige unregelmäßige Formen. -ulit *contulit : extulit* 31, 9; *expulit : retulit* 66, 6; cursus o. -usit *inclusit : exclusit* 72, 20. -uxit *destruxit : instruxit* 73, 13.

Vokalisch ungenau (bit) *exardebit : revelabit* . . 101, 28ff. (pit) *praecepit : coepit* 90, 31. (vit) *abolevit : frequentavit* 34, 9; 46, 15. *muneravit : acquisivit* 13, 4; *decoravit : recognovit* 17, 15. *introivit : adimplevit* 44, 1; 104, 25. (xit) *extraxit : porrexit* 35, 28; *praecipuos duxit secum, . . indulsit* 63, 15, Bandtkie stellt *s. duxit,* | . . — Konsonantisch ungenau (a) *invasit : profugavit* 13, 14. (e) *crevit : incepit* 8, 2; *fecit : rexit* 32, 7; *petierit : obtinebit* 39, 17; *perpendit : extiterit* 44, 14; *advenit : fecit* 56, 31. (i) *concipit : exprimit* 41, 6. (u) *fuit : tulit* 47, 27; *indulsit : reduxit* 52, 5.

Im Vielreim. Wie der *-it*-Reim überhaupt sehr häufig ist, so tritt er auch im Drei- und Vielreim oftmals auf. Oft geschieht der Anschluß eines zweisilbig ungenauen oder einsilbigen Reimes an ein Paar zweisilbig reiner Reime: *occurrit : retinuit : voluit* 50, 29; *amisit : vindicavit : restauravit* 62, 22; *introivit : acquisivit : dereliquit* 65, 28; *sit : misit : dimisit* 77, 22; *concipit : incipit : redibit* 87, 21. Oft, etwa 20 Dreireime. — Das Reimpaar ungenau zweisilbig *fuit : recognovit : . . . avit* 9, 8; *dissuevit : invasit : transmeavit* 34, 21; *implevit : fuit : cepit* 35, 25.

Einsilbige Reime allitterierend verbunden: *concessit : confirmavit* 12, 18; *praecepit : praesentavit* 12, 28; *dimisit : denegavit* 28, 11; *vidit : invasit* 50, 25; *acquisivit : ascendit* 98, 5; *paenituit : paenitebit* 106, 27 (grammat. Reim). — Einsilbig *emicuit : ascendit* 19, 19; *fuit : perpetravit* 27, 3; und häufig, im ganzen an 40 Paare, oft einseitig *-uit*. Viele unregelmäßige Kursusformen. — *it*-Reihen *studuit : consuevit : destinavit : arripuit* 13, 26; *respondit : cognovit : acquisivit : plorabit* 25, 9. Oftmals reine Reimpaare fortsetzend *desponsavit : procreavit : nupsit : texit : counivit* 43, 7; u. ö.

[1] *parabat : invitavit* 6, 4, bei Bandtkie *paravit.*

o (-o)

(-o) zweisilbig -abo *celabo* : *intimabo* 34, 25. -ando *assultando* : *comminando* 64, 25; *violando* : *perpetrando* 96, 2. -ato *tumulato* : *designato* 59, 20; *legato* : *honorato* : *celebrato* 63, 10; 69, 26; 112, 4. -ebo *tacebo* : *complacebo* 51, 6. -endo *volvendo* : *aperiendo* 98, 8 und im Binnenreim, z. B. 103, 15. -eo *corporeo* : *sidereo* 63, 19. -ico *amico* : *inimico* 36, 18. -io *discretio* : *perfectio* 17, 8. -udo *multitudo* : *siccitudo* 18, 29. -uro *morituro* : *futuro* 31, 8.

Im Dreireim ein einsilbiger Reim *spoliato* : *consilio* : *concremato* 64, 27; *manifesto* : *praeferendo* : *referendo* 81, 2.

Zweisilbig ungenau *anniversario* : *solito* 8, 27; *capiendo* : *congregando* 13, 17; *constituto* : *futuro* 58, 1; *tenebo* : *iugulabo* 90, 25. — Einsilbig *potentissimo* : *transmittendo* 14, 10; *praelio* : *superato* 31, 14; *commisso* : *comburendo* 78, 8 (allitt.); *statuto* : *sacrosancto* 85, 14; u. ö. 88, 25; 94, 9; 96, 8. Eigennamen im Reim *Syroslao* : *suo* 1, 4; *Paulo* : *episcopo* : *cancellario* 40, 24; *Colomanno* : *erudito* 65, 19; 95, 17; 110, 25.

u (-um, -unt, -ur, -us)

(-um) zweisilbig -andum *admirandum* : *memorandum* 50, 1; 51, 13; 82, 26. -arum *raptarum* : *matronarum* 101, 21. -atum *peccatum* : *perpetratum* : *propagatum* 107, 12 u. ö. -avum *Wladislavum* : *Bretislavum* 47, 1 (Binnenreim). — -entum *argumentum* : *testamentum* 110, 5. -erum *puerum* : *verum* 40, 13. — -ignum *dignum* ⟨*tulit*⟩ : *signum* 108, 18, *tulit* ist vom Herausgeber zugesetzt. -itum *finitum* : *counitum* 74, 23. -ium *edulium* : *fastidium* 41, 18. — -orum *servorum* : *tuorum* 40, 12; *Polonorum* : *denariorum* 94, 14 u. ö. -osum *onerosum* : *fructuosum* 49, 9. — -urum *dimissurum* : *suscepturum* 10, 4; *oboediturum* : *destructurum* 73, 2.

Ungenau zweisilbig *Colomannum* : *coniuratum* 78, 3; *-arum* : *-orum* 101, 20; *provolutum* : *irrigatum* 108, 5. — Auffällig viel einsilbige Reime, über 20 Paare, auch Binnenreime, z. B. *nationum* : *ferarum* 22, 17; *illatum* : *conferendum* 23, 11; *debitum* : *completurum* 24, 14. — Reichlich Eigennamen *Crusviciensium* 47, 24; *Zbignevum* 53, 20; *Bolezlavum* 66, 29; 68, 17; *Scarbimirum* 68, 12; *Alemannorum* 88, 10; *Zbignevum* : *Bolezlavum* 107, 19; *Egidium* : *Stephanum* 108, 24. — Im Dreireim *militum* : *clipeatorum* (rührend) 16, 2; *proelium* : *inceptum* : *diffinitum* 44, 10; *centum* : *resistendum* : *moriendum* 90, 3.

(-unt) zweisilbig -adunt *cadunt* : *evadunt* 86, 17. -erunt *destruxerunt* : *adduxerunt* : *redierunt* 50, 17; *redierunt* : *posuerunt* : *quieverunt* : *sueverunt* 58, 9; an 130 Beispiele; vornehmlich velox-Paare, oder velox : trispondaicus, daneben einige vielsilbige Kolonschlüsse. — -istunt *persistunt* : *desistunt* 75, 5. — -oscunt *recognoscunt* : *deposcunt* 88, 2.

Ungenau und einsilbig *invadunt* : *defendunt* 79, 6; *resistunt* : *petunt* 86, 15; *referunt* : *requirunt* 90, 23; *dividunt* : *muniunt* 90, 33; *irruunt* : *inferunt* : *exserunt* : *clepunt* : *reddunt* : *acquirunt* 103, 7; *arripiunt* : *percipiunt* : *credunt* 104, 5.

(-ur) zweisilbig -amur *videamur* : *innitamur* 41, 11 u. öfter; cursus v. und tr. -antur *dicebantur* : *firmabantur* 54, 25; vel. und vielsilb. Wörter; an 40 mal. -atur *involvebatur* : *abutebatur* 9, 30; *conatur* : *meditatur* 52, 7; auch dreisilbiger Reim *-abatur*, *-eatur*, *-ebatur*, sehr häufig, 70 mal, cursus

velox. — -entur *continentur* : *videntur* 110, 8; *caperentur* : *morerentur* 112, 31. -etur *frueretur* : *redderetur* 20, 10 u. ö.; auch *-aretur* und *-eretur*. — -itur *appetitur* : *attolitur* 91, 9 u. ö. — -untur *geruntur* : *conteguntur* 4, 7; *conceduntur* : *differuntur* 85, 6.

Ungenau vokalisch (a : e) *sciscitatur* : *designetur* 9, 12; 28, 23. *habebantur* : *continentur* 16, 13. (a : i) *subsequitur* : *conabatur* 14, 20; 91, 8; 105, 3; 106, 32. (e : i) *percutitur* : *corrumpetur* 14, 4. — Konsonantisch *videbantur* : *tenebatur* 106, 1; *conarentur* : *putaretur* 55, 13; *exhortentur* : *conteretur* 86, 2. — Im Dreireim *conderetur* : *tenebatur* : *suscitatur* 38, 14; *paterentur* : *mirarentur* : *sequebantur* 45, 6; u. ö. 5, 8ff.; 39, 21ff.; 109, 17ff.

(-us) zweisilbig -amus *sileamus* : *veniamus* 38, 21; *contegamus* : *reducamus* : *inducamus* 77, 13; über 60 mal; vornehmlich velox und trisp. -andus *laudandus* : *coronandus* 74, 9. -atus *sequestratus* : *fatigatus* : *ventilatus* 51, 3; *recreatus* : *retardatus* 96, 12; 30 mal; velox. — -emus *condemnemus* : *reservemus* 67, 6. -ertus *expertus* : *repertus* 73, 11. -essus *ingressus* : *regressus* 98, 14. — -ibus *exultantibus* : *plaudentibus* 9, 2; *vestibus* : *muneribus* 110, 16; häufig; neben velox und tardus meist mehrsilbige Wörter. -idus *timidus* : *providus* 14, 29. -itus *primitus* : *penitus* 31, 25; *habitus* : *prohibitus* 54, 28. -ius *gravius* : *amplius* 70, 20. — -osus *odiosus* : *copiosus* 27, 5. — -uctus *ductus* : *seductus* 87, 28. -urus *invasurus* : *pugnaturus* 50, 16; *facturus* : *securus* 72, 13 u. ö. -utus *persecutus* : *adiutus* 31, 6.

Ungenau zweisilbig. Im Dreireim *insignitus* : *securus* : *expeditus* 2, 9; *redactus* : *mediantibus* : *adductus* 72, 26; *quartus* : *coronatus* : *coronandus* 86, 29; *concitatus* : *cohortibus* : *meditatus* 111, 3. — Im Reimpaar, ungleich vokalisch (m) *transivimus* : *applicemus* 38, 28; 40, 2; *toleramus* : *condolemus* 46, 8; 60, 20. (t) *exercitus totus* : *excitatus* 18, 23; *conversatus* : *consecutus* 29, 20 (allitterierende Beispiele). — Gleichvokalisch *tantus* : *stipatus* 7, 27; *congressus* : *adeptus* 30, 27; *ingressus* : *reversus* 74, 27.

Sehr häufig stehen Eigennamen in ungenau zweisilbiger oder einsilbiger Reimbindung; vor allem *Bolezlavus*, im Reim zu *sublimatus* 12, 20; : *occupatus* 22, 21; : *stimulatus* 50, 31; : *confortatus* 59, 24; : *sileamus* 67, 13; : *circumdatus* 72, 1; : *fatigatus* 98, 10. : *eius* 26, 25; : *reversus* 66, 10; : *ingressus* 76, 30 und 98, 14; : *tempus* 99, 8. : *Scarbimirus* 85, 27. : *desidiosus* 104, 24. : *servaturus* 66, 19. — Ferner *aestimamus* : *Rufus* 11, 16; *Kazimirus* : *peritus* 31, 23; *Zbignevus* : *progenitus* 45, 25; *Woyslavus* : *sumus* 53, 11; *Wladislavus* : *plenus* 59, 11; *Scarbimirus* : *palatinus* 65, 27, — *episcopus* reimt mit *agentibus* 39, 6; : *ausus* 59, 13; : *consecratus* 60, 15.

Einsilbig *confisus* : *excaecatus* 30, 18; *oblatus* : *eruditus* 32, 1; *primogenitus* : *bellicosus* 32, 7; *liberatus* : *incertus* 48, 7; *credulus* : *collateralibus* 53, 1. Im Dreireim *contritus* : *detrusus* : *incertus* 106, 30. Häufig, im ganzen etwa zwei dutzendmal.

Einsilbig ungenaue Reime

(a : e) *donans* : *inquiens* 39, 8; *ulcisens* : *dubitans* 48, 9; (a : o) *agmina* : *commonendo* 85, 30; (e : i) *patres* : *pusillanimitatis* 42, 9; *civile* : *hostili* 112, 2. (e : u) *vehementer* : *venerantur* 76, 5. Hierher gehört (o : u) *miratus* : *clipeatos* : *loricatos* 88, 12.

Mit überschüssigem n *dividebat* : *transnatabant* 111, 32; *-esset* : *recepissent* 46, 20. — *introire* : *oboedire* : *praemunirent* 87, 3 ist aus hand-

schriftlichem *premunire* vom Herausgeber verdorben worden. Umgekehrt *imprimis* : *civitatis* 53, 24 emendiert aus *civitates* der Hs.

Zusammenfassung. Vergleichen wir zunächst die Ergebnisse der Reimuntersuchung für die Polenchronik mit denen für die Dramen der Hrotsvit (Tabelle S. 6), so zeigen sich die Reime nach dem Vokal der letzten Silbe folgendermaßen verteilt. 20 v. H. entfallen auf *-a* (gegen rund 11 % bei der Hrotsvit), 23 % (25 %) auf *-e*, 31 % (28 %) *-i*, 3 % (9 %) *-o*, 23 % (18 %) *-u*. Der große Unterschied im Gebrauch der *-a*-Reime ist für die Hrotsvit wohl durch Hinzunahme der Reimverbindung *-a* : *-o* zu korrigieren, die der Gandersheimer Nonne sicherlich für rein gilt, sie macht an 6 % aus. Die übrigen unreinen Reime (etwa 3 %) fallen nicht sehr ins Gewicht; die einsilbig unreinen Reime der Polenchronik sind freilich noch spärlicher, zu spärlich, um sie in die hundertteilige Statistik einzubeziehen.

In der Polenchronik überwiegt der zweisilbige Reim. Die reinen Zweisilbler machen mehr als die Hälfte, fast 60 %, aus. Dazu tritt noch die große Menge der vokalisch oder konsonantisch ungenauen zweisilbigen Reime. — Auffällig ist die große Mannigfaltigkeit der zweisilbigen Reime, während doch nur wenige Formen wirklich häufig vertreten sind. Die meisten Reimbänder finden sich nur einmal oder einigemale. In größerer Anzahl sind folgende Reime gebraucht: bis zu etwa 15 mal *-ata, -iat, -one, -entem, -arem, -arent, -antes, -iret, -ati, -enti, -orum, -atum, -amur, -etur, -itur*; etwa zwei dutzendmal *-erat, -ere, -eret, -isset, -erit, -ibus*. Rund 30 mal *-abant, -ire, -entes, -ari, -atis, -atus,* etwa 40 mal *-abat* und *-antur,* 50 mal *-ebant*; 60 mal *-isse, -aret, -uit, -amus,* 80 mal *-are.* Die häufigsten Reimverbindungen sind *-erunt,* das die Zahl 130 erreicht, *-ebat* 150 mal, endlich *-avit* 250 mal.

Von den einsilbigen Reimen sind nicht wenige außer durch den Gleichklang am Ende noch durch andere Kunstmittel verknüpft, wie Allitteration, Wortspiel u. dgl. Im übrigen sind Eigennamen häufig die Träger einsilbiger Reime, von denen es sich verstehen läßt, daß sie dem zweisilbigen Gleichklang sich schwerer fügen.

Zwei Beobachtungen sind noch mitzuteilen. Der Nebenreim (Binnenreim usw.) ist vielfach auch formell schwächer als der Hauptreim. Das ist auch an Beispielen zu erkennen, in denen der Nebenreim im gleichen Reimband steht und keine unwichtige Funktion erfüllt, wie *Sicque procul dubio castellani,*

clamoribus paganorum et tumultibus excitati, || *defensione gloriosi martyris Adalberti* | *ab imminenti sunt mortis periculo liberati.* || 48, 30. Die Kola sind regelmäßig gebaut $11\alpha + 17a : 16\alpha + 16a$, die Sprechpausen keineswegs unbedeutend, und doch ist der satzendende Reim der stärkere, rein zweisilbig, der Binnenreim schwächer, nur einsilbig. Außer in solchen Fällen ist gar häufig an ein aus zweisilbig reinen Reimen gebildetes Kolonpaar ein drittes Kolon angefügt, dessen Reim nur einsilbig ist. Solcher Beispiele sind genug aufgezählt worden. In beiden Fällen geht mit dem schwächeren Reim sehr gern auch die seltnere (unregelmäßige) Kursusform Hand in Hand. Es ist also, wenn ich diese Erscheinungen zu erklären versuche, eine gewisse Wertung des Reimes zu erkennen, ein Gefühl für die Wichtigkeit einzelner Kolonschlüsse, die durch starke Reime ausgezeichnet sind, während für andere der schwächere, einsilbige Reim als ausreichend empfunden wird. Ausnahmslos gilt auch dieser Satz nicht, es finden sich einsilbige Reime da und dort an ganz starken Pausen und Kolonschlüssen so gut, wie die besten zweisilbigen Reime etwa im Binnenreimpaar oder im Formelreim.

Der Kursus

Zur Richtschnur dienen der folgenden Untersuchung die Arbeiten Wilhelm Meyers; die übrige ungemein reiche Literatur über Kursus und Satzschlußrhythmus kann nur im Vorbeigehen betrachtet werden.[1] Denn das Absehen dieses Buches ist nicht

[1] Die Arbeiten von Wilhelm Meyer aus Speyer sind im wesentlichen in den Ges. Abh. zur mittellateinischen Rhythmik vereint. Zuvörderst berufe ich mich auf den aus Anlaß des Havetschen Buches über Symmachus in den Gött. Gel. Anz. I, Göttingen 1893, S. 1—27 (jetzt Ges. Abh. II, S. 236—286) erschienenen Aufsatz 'Die rhythmische lateinische Prosa'. W. Meyer bespricht darin zuerst Havets Lehre und untersucht dann 'die strengen Formen des quantitierenden Satzschlusses' und dessen 'freie Formen'. Mit diesen Ergebnissen, deren Wirkung nicht in das Gebiet meiner Untersuchung fällt, will und kann ich mich nicht befassen. Zur Grundlage dient mir der vierte und fünfte Abschnitt der inhaltsreichen Arbeit 'der rhythmische lateinische Satzschluß' und seine 'Wiedergeburt im Mittelalter'.

Die übrige mir bekannte Literatur über Satzschlußrhythmus wird hier verzeichnet, soweit sie allgemeine Fragen berührt.

Eine kurzgefaßte Geschichte des Kursus gibt Leonce Couture, le 'cursus' ou rythme prosaïque dans la liturgie et la littérature de l'église latine du IIIe siècle à la renaissance. = Revue des quest. hist. N. S. VII, Paris 1892, S. 253 bis 261, und zwar 1. Dans la liturgie de l'église latine le cursus a fait loi au moins depuis saint Léon le Grand jusqu'à la fin du moyen âge pour la redaction des oraisons. 2. Le cursus, déjà fréquemment employé par les Pères latins du IIIe et du IVe siècle, devient la loi ordinaire de la prose épistolaire

auf den Kursus, sondern auf den Reim gerichtet. Der Reim ist auch hier der Führer. Es werden alle reimenden Kolonschlüsse auf ihre rhythmische Gestalt hin untersucht. Durch diesen Grundsatz wird eine Schwierigkeit behoben, unter der viele Untersuchungen des Klauselrhythmus leiden: die Entscheidung über den Wert der Sprechpausen bleibt nicht dem subjektiven Ermessen des modernen Gelehrten anheimgegeben. Die Sprechpause ist vielmehr durch den Reim bezeugt und gesichert, die Nachprüfung ermöglicht. Noch immer spielt freilich das Gewicht der Satzpause herein: Haupt- und Nebenreim sind für die Erkenntnis der Kadenz wichtig, der Kursus an einer

et parénétique, quelquefois même de la prose didactique, dans la littérature ecclésiastique latine du Ve et du VIe siècle, puis de nouveau après une sorte d'éclipse, au XIe et aux suivants jusqu'à la fin du moyen âge.

Raoul de la Grasserie, essai de rythmique comparée = Le Muséon, tome X, Louvain 1891, S. 299—330, 419—445, 589—633; tome XI, 1892, S. 38 bis 60, 191—210, 307—329, 389—415. Deuxième instrument: La prose rythmée. (C'est ainsi que la prose rythmée a peu à peu fait sortir la versification de la prose. La versification elle même a conservé une trace importante de cette genèse. Cette trace, qu'il faut observer soigneusement c'est le parallélisme. — Le parallélisme de synonymie ou synthétique, le parallélisme d' anthithèse, le parallélisme grammatical.

John J. Schlicher, the Origin of Rhythmical Verse in Late Latin, Chicago 1900 gibt als Appendix I: the Transformation of the Rhetorical clausula. S. 83—87.

E. de Jonge, les théories récentes sur la prose métrique en Latin = Le Musée Belge VI, Louvain 1902, S. 262—279, („à suivre" —?) siehe im bes. Cyprian.

Von metrischen Klauseln handelt ferner H. Bornecque, Wie soll man die metrischen Klauseln studieren? = Rh. Mus. f. Phil., N. F. 58 Frankfurt 1903, S. 371—381. 'Man kann also zum letzten Schluß sagen, daß die Klauseln eines Schriftstellers in einem bestimmten Werke metrisch sind, wenn er vor den Schlußwörtern mit gleicher metrischer Form solche Wörter oder Wortgruppen annimmt, welche bestimmte Füße bilden, und er, fast ausnahmslos, alle anderen ausschließt.'

Angelo de Santi S. J., il 'cursus' nella storia letteraria e nella liturgia = La civiltà cattolica, della serie decima ottava vol. XI Roma 1903 S. 24—39 (cap. 1 und 2), S. 268—284 (3 u. 4), 562—572 (5 u. 6); vol. XII Roma 1903, S. 38—52 (7 u. 8), 288—307 (9 u. 10). 1. La voce cursus nel medio evo e presso gli scrittori latini dell' età d'oro. Le norme del cursus o dell' artificiosa dictionum structura presso Cicerone. Il cursus nelle prose degli scrittori latini dal secolo III all' VIII. — 2. Vicende del cursus durante il medioevo. L'Ars dictandi di Alberico di Montecassino e l' epistolografia. I dictatores e le varie scuole. Il cursus isidoriano e ilariano. — 3. Il cursus leonino rintegrato nella cancelleria da Papa Urbano II. Giovanni di Gaeta ed Alberto di Morra. La Forma dictandi di Alb. di Morra e le regole del cursus o della prosa ritmica medievale. Il cursus e S. Tommaso d' Aquino. — 4. La prosa metrica. Primi cenni in un' opera dell abate D. Giuseppe Pothier. La prosa metrica e gli studii di L. Havet sugli scritti di Simmaco. Applicazione dei medesimi al cursus metrico della liturgia. — 5. La legge metrica del cursus e la soluzione proposta da W. Meyer. Tipi fondamentali delle cadenze ed artifici adoperati nella loro

starken und der an einer geringeren Sprechpause war nicht gleichmäßig zu behandeln.

Waisen, welche die Polenchronik aufweist, so gut wie alle andern Werke in Reimprosa, sind besonders untersucht worden.

Die gefundenen Klauselformen zu ordnen, hab ich kein durchgehendes Prinzip gefunden. Die Zahl der Senkungen, die zwischen den beiden letzten Hebungen stehen, konnte ich nicht, wie Meyer, zum leitenden Grundsatz wählen, zumal ich der genetischen Erklärung nicht nachspüre. Und eine Überprüfung ergab, daß sich die in dem Betracht gleichgearteten Formen in der Responsion nicht suchen. Eher scheinen sich schon die in

applicazione. — 6. Norme generali per la composizione della cadenza metrica. — 7. Analisi delle tre cadenze fondamentali della prosa metrica e loro quadri. — 8. Esempii di prosa metrica (= Cyprian, de mortalitate, cap. 26). — 9. Il cursus e l' estetica specialmente nelle orazione liturgiche. Disposizione de' piedi. Doppio cursus. Scelta delle parole. Constructio traiecta. Figurae verborum. Parallelismo delle frasi e de' concetti. Limpidezza e brevità. Varii tipi dell' orazione liturgica. ('Neppure mancano gli artificii, che gli antichi retori chiamavano figurae verborum, come la ripetizione, il similiter cadens ed il similiter desinens ed altre simili, le quali sono abbastanza frequenti nelle orazioni antiche, mentre, si può dire, mancano del tutto in quelle di fattura recente. Eppure servono sì bene alla varietà e a dare bella grazia allo stile. Ne raccogliamo alcuni pochi esempii, come ci vengono sotto gli occhi. usw.). — 10. Il cursus e la critica del testo, specie delle orazioni liturgiche. Conclusione.

E. Vacandard, le cursus : son origine, son histoire, son emploi dans la liturgie = Revue des quest. hist. N. S. 34, Paris 1905, S. 59—102. Bequem zusammengestellte Übersicht der Schriftsteller, welche die rhythmische Klausel berücksichtigen; schließend: Emploi du cursus dans la liturgie et l' office divin (oraisons, préfaces, le canon etc.).

Beispiele zur Theorie und Praxis sammelt Albertus Curtis Clark, fontes prosae numerosae. Oxonii 1909, nebst einer Abhandlung: the Cursus in Mediaeval and Vulgar Latin, Oxford 1910. — Vgl. noch im allgemeinen Louis Havet, über 'prose métrique', nom moderne donné à une certaine prose latine, parce qu' on y constate des observances relatives à l' arrangement des syllabes brèves et longues. = La grande Encyclopédie, 27, S. 804ff.

Die ungezählten Untersuchungen, die vom Rhythmus in der Prosa und in der Sprache überhaupt handeln, kann ich auch nicht einmal bloß anführen. Nur erwähnen will ich in diesem Zusammenhange Maximilien Kawczynski, essai comparatif sur l'origine et l'histoire des rythmes, Paris 1889. — Umberto Ronca, Metrica e ritmica latina nel medio evo. parte prima : primi monumenti ed origini della poesia ritmica latina. Roma 1890. — Ulisse Chevalier, Poésie liturgique du moyen âge. = L'université catholique, N. S. tome X. Lyon, Paris etc. 1892, S. 161—190 und 501—534.

Die übrige Literatur über den Satzschlußrhythmus bei einzelnen Autoren wird in der Geschichte des Prosareims immer nebenher bei den behandelten Schriftstellern verzeichnet werden, soweit sie mir bekannt geworden ist. Vom Einfluß des Kursus auf den gregorianischen Gesang, einer wichtigen und interessanten Frage, wird unter 'Gregor d. G.' berichtet; vom Kursus in Urkunden ist im nächsten Kapitel die Rede. Selbständige Beobachtungen sind von mir außer in diesem Kapitel nur ganz ausnahmsweise angestellt worden. Einen vollständigen Überblick gibt der Index unter 'cursus'.

den letzten Silben gleichartigen Kadenzen zu suchen, denn zu meiden. Doch ist dieser Anhalt allzu dürftig. So sind die Kursusformen nach ihrer Häufigkeit, nach der Ziffer ihres Vorkommens geordnet. Diese Reihenfolge entspricht wenigstens dem Wert, welchen der Polenchronist der einzelnen Formel sicherlich zueignete.

´ ~ ~, ~ ~ ´ ~ cursus velox (v)

Von den vierthalbtausend Kolonschlüssen der Polenchronik, die ich untersucht habe, zeigt sich gerade die Hälfte als veloces gebildet.

Der cursus velox wird von W. Meyer als die Schlußform mit vier Akzentsenkungen zwischen den Akzenthebungen der beiden letzten Wörter charakterisiert. Immer, das bestätigt die Praxis unseres Polenchronisten, werden diese vier Senkungen durch das Wortende zu gleichen Teilen zerschnitten: ´ ~ ~, ~ ~ ´ ~ Daneben finden sich Auflösungen: das vorletzte (mindestens dreisilbige) Wort kann in zwei Wörter von 2 + 1 Silbe aufgelöst sein[1], also ´ ~, ~, ~ ~ ´ ~ *sólus est persecútus.* Das letzte, viersilbige Wort[2] kann sich in zwei von 1 + 3 Silben auflösen: ´ ~ ~, ~, ~ ´ ~ *fácere non conátur,* oder in 2 + 2 Silben *obtúlerit iústae réi* ´ ~ ~, ´ ~, ´ ~. Der Übergang zu dieser häufigen Nebenform, die W. Meyer als einen groben Fehler der mittelalterlichen Theoretiker bedauert, ist mir von meiner Auffassung her leicht geworden, die kaum jemals vier ganz gleiche Senkungen zwischen den beiden letzten Akzenthebungen der Klausel anerkennt. Ich höre nämlich beinahe ausnahmslos die dritte

[1] Es kann aber auch das einsilbige Wort durch Gewicht oder Beziehung widerstreben *suo dux invitatus* 7, 26; *totam spem amisisse* 86, 24. So auch *Poloniam in spem ductus* 87, 28. Diese Frage wird unten (S. 79) zu lösen versucht.

[2] Diese Auflösungen waren von der Theorie vorgesehen. Ein Theoretiker aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts (ich greife ihn zufällig aus der Menge solcher Autoren heraus) bestimmt: 'Quod si dictio tetrasillaba non occurrat, potest suppleri tribus modis: per duas dictiones bissillabas, ut *quilibet debet satagere ad comoda vite sue,* vel per unam monosillabam precedentem et finalem trissillabam, ut *quicquid fit viriliter, totaliter est amandum,* vel per duas monosillabas precedentes et finalem bissilabam, ut *omnis humane vite condicio stat in bono.*' Mitgeteilt von Charles Thurot, Notices et extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen âge = Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque impériale [nationale] et autres bibliothèques. XXII, 2, Paris 1868, S. 482. Dort sind auch andere mittelalterliche Theorien über den Kursus zu finden.

Senkung beschwerter als die beiden sie umschließenden, und dieser Nebenakzent steigert sich gelegentlich für mein Ohr bis zum Wert eines Hauptakzentes, also ´ ~ ~ , ´ ~ ´ ~ oder ´ ~ ~ , ´ ~ ´ ~ *Ungária còllocávi;* bei den aufgelösten Formen kommt dieser Nebenton ja viel auffälliger zu Gehör *fieri sùnt coácti* u. a. —

In etwa 950 Fällen stimmen Reimband und Kursus miteinander überein, a : a = velox : velox, schematisch also $a_v : a^v$; die übrigen rund 600 Veloxklauseln stehen im Reim mit allen andern Klauselschlüssen. Die Entsprechung tritt in etwa 400 Paaren zutage, der Rest wird von Dreireimen und Reimfolgen bestritten, die vier und mehr Glieder umfassen. Etwa 30 mal steht der velox an den ganz starken Pausen der Abschnitte, nicht selten mit dreifachem Reim susammen.

($a^v : a^v$) *óculis inhiáret : misériam cogitáret* 35, 3; *diutius anhelare : humeros onerare* 35, 14; *imminet onerosum : fuerit fructuosum* 49, 9; *Moraviam invasurus : nomine pugnaturus* 50, 15; *dubio advenisset : fieri cognovisset* 53, 13; *temporis receperunt : multitudine processerunt* 54, 32; *miraculis sileamus : materiam teneamus : belliger Bolezlavus* 67, 13. — Oft mit zweifachem Reim *fuerit conversatus : exstitit comprobatus* 28, 15; *tristitiam conculcabit : laetitiam generabit* 35, 12; *in Polonia educavi : in Ungaria collocavi* 37, 4; und andern Klangspielen *quoniam nec cum amicis fratris amicitiam retinebat,* | *nec cum inimicis inimicitiam exercebat,* | . . *amicus et amicorum inimicus exsistebat.* | 70, 7 u. ö.

´ ~ , ~ , ~ ~ ´ ~ *ascribendum est vanitati : obfuit probitati* 36, 24; *taediosum est edocere* 56, 12; *retinere iam nequiebat* 102, 15; *cum fama se defendentes* 112, 31. Paarig *multum sit nemorosa : satis est copiosa* 5, 15.

´ ~ ~ , ´ , ~ ´ ~ *solus est persecutus : omnibus non adiutus* 31, 5; *facere non conatur : destruere meditatur* 52, 7. *patriae hic defensor* 23, 8; *gurgiti se credebant* 34, 18. Paarig *sufficit ad honorem : habuerimus et amorem* 94, 10; *hostibus quos quaerebat : copiam non habebat* 99, 2. Doppelreim und Wortspiel *est ingressus : est agressus* 76, 30ff., vgl. 74, 27 und 98, 14. *Sed sicut sibi Mazovienses praedam facere sunt conati,* | *sic ab ipsis Mazoviensibus praeda fieri sunt coacti.* | 79, 22; *domino recognoscunt : dominium sic deposcunt* 88, 1; *a periuriis tot transactis,* | *ab iniuriis tot illatis* | . . 106, 5.

´ ~ ~ , ´ ~ , ´ ~ *obtulerit iustae rei : cronica seriei* 2, 15; *consilium vestrae menti : munera promerenti : gloria praeferenti* 3, 7; *responsionibus quas mandaret : solummodo nuda daret* 99, 26. Paarig *milites paucos esse : centies tantum fere* 14, 27; *recipere quisque solet : recipere iure debet* 36, 20 u. ö.; mit mehrfachem Reim *fuerit ista caedes : fuerit tanta strages* 86, 19; oder Wortspiel *cum filio pater fecit : filium appellavit* 47, 8.

Nur ausnahmsweise ist ein zweisilbiges Wort wieder aufgelöst . . *receperis, sum paratus : . . caesaris, non sum ausus* 99, 19.

Zur Aussprache. *dominus paganorum : contumaciam Charncorum* 77, 7; hier ist *Charncorum* wohl viersilbig zu lesen, entweder mit silbischem *n* oder geradewegs = *un.* — Ist u vor i oder e Halbvokal? *provideas cui minaris* v 87, 18 (vgl. *rapinis assuetip* 87, 25 u. a.). Aber *Móysis dévicérunt* v 80, 6.

Zur Textkritik. Der velox ist vom Herausgeber verdorben worden *omnium ⟨se⟩ inclinavit* 77, 9; *vacuum ⟨non⟩ recitatis* 82, 25; *diutissime fatiga⟨ve⟩rat* 89, 6. Der velox ist hergestellt 29, 10 *in Mazoviam fugiebant* aus handschriftlichem *fugebant*.

´ ˘ ˘ ´ ˘ ˘ ´ ˘ cursus 'trispondaicus' (tr)

Zwischen den beiden letzten Akzenthebungen des Kolons stehen drei minder betonte Silben. Diese Klauselform ist von W. Meyer als 'freiere Form des mittelalterlichen Satzschlusses' behandelt worden, *una vóce clamavérunt;* Vacandard[1], Mocquereau u. a. nennen sie 'trispondaicus', einen Namen, den wir mangels irgend eines anderen zu größerer Bequemlichkeit benützen.

Der 'trispondaicus' wird vom Polenchronisten nächst dem velox am häufigsten gebraucht: ein Fünftel der Klauseln zeigt diese Form. Paarweise tritt der trispondäische Kursus nur in etwa 80 Reimpaaren auf, sonst steht er meist mit dem velox im Reime zusammen : es gehören etwa 440 Veloxklauseln mit etwa 400 trispondäischen zum selben Reimband. Es ist deutlich, daß diese Form für unsern Autor dem velox ungefähr gleichwertig war[2].

Die erste Senkung beschließt das vorletzte Wort. Auch hier scheinen mir die drei von den Akzenthebungen eingeschlossenen Senkungen nicht völlig gleichwertig zu sein: die mittlere trägt einen merkbaren Nebenton, dessen Wert manchmal der Hebung nahekommt, also ´ ˘ , ˘ ´ ˘ oder ´ ˘ , ´ ˘ ´ ˘. Auch im 'trispondaicus' kann der kolonschließende Viersilber aufgelöst sein ´ ˘ , ˘ , ˘ ´ ˘ *sustinére nòn valébunt* und ´ ˘ , ´ ˘ , ´ ˘ *plúra dédit vása.*

(a tr : a tr) *índe disserátur : tótum inducátur* 4, 18; *silvestri propinquasset : vibrare voluisset* 50, 28; *Bolezlavum nutriebat : suo veniebat : fiebant ignorabat* 54, 26; *praesenti conquerentes : expertae murmurantes* 68, 28. Mit Allitteration *carnales celebrari : contingunt comprobari* 67, 1;

[1] Vacandard (Victrice S. 98) '. . le trispondaïque, ou pour mieux dire le paroxyton suivi d' un tétrasyllabe paroxyton, dont l' *ésse videátur* de Cicéron est un exemple classique.' Und anderswo: 'Il serait aussi bien nommé trichoraïque, mais le moyen âge n'admettait plus que deux sortes de pieds : le spondée et le dactyle : toute cadence qui n'était pas dactylique était dite alors spondaïque.' Die Übertragung von Ausdrücken der antiken Metrik ist grundsätzlich gewiß nicht zu billigen, weil solche termini oftmals nur allzuviel Verwirrung anrichten. Andererseits ist es so schwer, ohne Namen für eine derart häufige Form auszukommen, daß ich hier den geprägten Ausdruck trotz aller Bedenken verwenden will.

[2] Clark zählt den 'trispondaicus' augenscheinlich unmittelbar zum cursus velox: *relatúri quae audírent* (Ammiani Marcellini rerum gestarum libri. recensuit rhythmiceque distinxit Carolus U. Clark, I, praef. S. VII) s. unter Ammianus Marcellinus in der Geschichte des Prosareims.

mit grammatischem Reimspiel *fugitivus introiret : fugitivo*[1] *obsediret* 36, 26; *immanem transeuntem : silvae subeuntem* 50, 24.

Auflösungen. ´ ~ , ~ , ~ ´ ~ *sustinere non valebant* 20, 6; *gaudet et amico* 36, 18. Paarig *religiosus in divinis : gloriosus in humanis* 19, 30. — Häufiger statt des viersilbigen zwei zweisilbige Wörter ´ ~ , ´ ~ , ´ ~ *fortuna voti compos : duxi tantos viros* 2, 15 (gekreuzter Reim); *plura dedit vasa* 12, 33; *restat locus irae* 36, 17; *requiei castrum movit* 100, 1. — In einem Binnenreim *Videns autem Boleslavus,* | *quod sic agens tempus* | 99, 7. Zur Textkritik: 78, 3 ist *Ungarorum Colomannum* (nicht *Colmannum*) zu schreiben; vgl. 65, 19; 95, 17; 109, 12, wo überall dieselbe Verbindung wiederkehrt.

(a^{v} : a^{tr}) im Verhältnis 440 : 400, darunter dritthalbhundert Paare. *Meschone sileamus : Poloniae descendamus* 27, 11; *sepulti sileamus : pueri veniamus* 38, 21; *adhuc dicebantur : a civibus firmabantur* 54, 25. Im Dreireim *maximam destruxerunt : captivos adduxerunt : itineris redierunt* 50, 17. —

Mit Auflösung *mansueti non respexit : superbiae cor erexit* 37, 3; *et retinebat et pascebat : divitias tunc habebat* 95, 22; *et a suis visus : similiter aestimatus* 102, 28; im Dreireim *caesar se vertebat : vel stationes faciebat : caesaris persistebat* 92, 5. —

Allitteration und Wortspiele *vitae terminum finienti,* | *finem terminemus et scribenti.* | 32, 4; *invicem susurrantes : traditionis suspicantes* 53, 4; *peregrinatione remeavit : peregrinationis abnegavit : peregrinationis proposito perduravit* 109, 25.

´ ~ , ~ ´ ~ ~ cursus tardus (t)

Der cursus tardus, der auch ecclesiasticus[2] genannt wird, steht seiner Häufigkeit nach mit etwa 7 v. Hdt. der Kolonklauseln an dritter Stelle. Es findet sich nur eine Art von Auflösung, die Zertrennung des schließenden Viersilblers in zwei Wörter von 1 + 3 Silben : ´ ~ , ~ , ´ ~ ~ *próbi non fúerint.*

An 100 Fälle zeigen den cursus tardus in Übereinstimmung mit dem Reimbande paarig oder in Gruppen. Er begleitet fast durchaus reine zweisilbige Reime. Mit dem velox findet sich der tardus in 60 : 40 Fällen zusammen, trisp. und tardus in etwa 20 Reimpaaren.

(a^{t} : a^{t}) *illis agéntibus : Poloniénsis episcopus* 39, 6; *machinaretur insidias : pateretur inducias* 52, 25; *dixisse sufficiat : intentionis proficiat* 56, 14, Tardusklauseln gehäuft *praesumpsisse paenituit : fidelitatis admo-*

[1] Die Handschrift hat auch hier *fugitivus.*

[2] 'Fit etiam cursiva locutio per tetrasillabam dictionem, cuius penultima corripitur, precedentis dictionis penultima acuto accentu prolata, ut *ille certe videtur operari iustitiam.* Quod si dictio tetrasillaba non occurrat, per precedentem monosillabam et insequentem trissillabam potest fieri dictionis tetrasillabe supplementum, ut *tunc facta dirigentur in exitus.* Qui cursus ecclesiasticus appellatur'. So in der angeführten, von Thurot mitgeteilten Theorie aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts (S. 482).

nuit : . . 69, 2ff. — Kurzgliedrig *equi durabiles.* | *boves arabiles,* | 5, 22; *O magna discretio* | *magnaque perfectio* | 17, 8.

Aufgelöst ⏑ ~ , ~ , ⏑ ~ ~ *fálsis christícolis* : *pugnáte cum díscolis* 31, 26; *quidem hoc annuit* : *dedit quod voluit* 33, 8; *probi non fuerint* 49, 26; *consanguinitatem est habitus* 54, 28; *villas et praedia* 60, 26.

(a^t : a^v) *derivando transivimus* : *animum applicemus* 38, 28; *tuam progeniem* : *nititur, ut heredem* 53, 9; *suburbio spoliato* : *Michaelis consilio* : *aedificio concremato* 64, 27. Veloces und tardi 10, 22ff.

(a^t : a^{tr}) *Meschonem progenuit* : *a nativitate caecus fuit* 8, 25; *fatigatos reddiderat* : *iniuriosum visum erat* 71, 2; *credidisse paenituit* : *fecisse paenitebit* 106, 27. Beide Formen aufgelöst *luctum pro gaudio* : *cadavera pro tributo* 96, 8 vgl. 30, 14.

Vermischt a^v : a^{tr} : a^t *ense percutitur* : *prohibita corrumpetur* : *tantum coniungetur* 14, 4.

⏑ ~, ~ ⏑ ~ cursus planus (^{p})

Der cursus planus steht als letzte der strengen Satzschlußformen an vierter Stelle mit zusammen $2^1/_4$ Hundert Fällen, das sind etwa $6\,^0/_0$. Diese Klausel zeigt zwei Senkungen zwischen den beiden letzten Hebungen des Kolons und eine ausklingende Senkung nach der letzten Hebung. Das Wortende schneidet die beiden Senkungen voneinander. Nur ein Fall einer Auflösung[1] begegnet in einem Binnenreim *nec ármis nec mínis.*

Etwa 40 mal stimmt der planus zum Reimband; viel öfter ist er mit dem velox zusammengespannt : 70 vel. und 60 pl. Die Verbindung p : tr und zumal p : t ist schwächer vertreten.

(a^p : a^p) *sine lége persístunt* : *ferocitáte desístunt* 75, 5; *assueta labore* : *coronabit honore* 101, 10 (umschließend). Häufig im Kurzglied *vaccae lactosae,* | *oves lanosae.* | 5, 22; . . *salute quaesita* | *fide concessa,* | 48, 11; *silvae condensae,* | *paludes tenaces,* | *muscae pungentes,* | *sagittae acutae,* | . . 94, 2. Im Binnenreim *His ita peractis,* | *ecce, nuntiatum est eis* | . . 56, 17.

(a^v : a^p) Über 40 Paare. *obsessurus invasit* : *impetum non evasit* 52, 9; *venaturus adivit* : *venatoribus obviavit* 67, 16; *enim pagani* : *iuvenis stupefacti* 68, 22; *fratrem habebat* : *Polonia retinebat* 97, 20. Kurzgliedrig *Poloniam intraturos,* | *praedam facturos* | 52, 29. Aufgelöst *nec armis nec minis* | *nec muneribus nec promissis* | 92, 1.

(a^{tr} : a^p) *imprimis resistunt* : *tandem fugam petunt* 86, 15; *a castris procedebant* : *praeda fiebant* 92, 13 (Hs.: *faciebant*). In Kurzgliedern *congregatum vidistis,* | *bellum quaesistis* | *nec invenire potuistis.* | 101, 16; *Accusamus Zbignevum* | *et excusamus Bolezlavum?* | 107, 19.

Vermischt a^v : a^{tr} : a^p *sapienter se habebat* (*se* fehlt in der Hs.) : *antecessorum gerebat* : *patriae complacebat* 37, 26; 92, 30ff.

[1] Als aufgelöster planus kann auch noch *implicat sé tam profundis* 42, 2 gelten. Betonungsverschiebung ist aber kaum anzunehmen: *obviam ád se veniret* 33, 7. Beide Beispiele tragen Hauptreime. Sind diese Fälle den aufgelösten Fünfsilblern (s. S. 79) zuzurechnen?

(a^{t} : a^{p}) *quiddam iustitiae* : *humilitatis insigne* 16, 21; *silva deambulans* : *illucque contemplans* 51, 7 (gekreuzter Reim). Kurzgliedrig *silva melliflua,* | *aqua piscosa,* | . . 5, 21; *vindicare disposuit* : *praecurrens innotuit* : *magno perpendit* 69, 12. So tritt mit einem unreinen dritten Reim nicht selten auch ein neuer Kursus im dritten Kolon hinzu.

Vielsilbige Kolonschlüsse

Kolonschließende Wörter von mehr als vier Silben sind nach Meyers Aufstellung vor schwachen Pausen mitunter, vor starken selten gestattet. In der Polenchronik kommen sie an 150 mal vor. Das entspricht etwa 4 v. Hdt. sämtlicher Klauseln.

Fünfsilbige Schlußwörter nähern sich mit zwei Akzentsenkungen zwischen den beiden letzten Hebungen dem cursus planus ´ ˘ ˘ ´ ˘ *mòriebántur,* oder sie zeigen eine Verteilung von Hebung und Senkung, die der später zu behandelnden Form o (´ ˘ , ´ ˘ ˘) sich angleicht ´ ˘ ´ ˘ ˘ *rèsisténtibus.*

Sechssilbige Schlußwörter erscheinen den Klauseln mit drei Akzentsenkungen angenähert ´ ˘ ˘ ˘ ´ ˘ *praèdicatiónis,* oder der Form ´ ˘ ˘ ´ ˘ ˘ *ìncredibília.*

Siebensilbige Wörter sind selten und auf Nebenreime beschränkt, wie *innumerabilibus* 84, 20.

Etwa 40 mal haften die Reime paarweise oder in Dreireimen an mehrsilbigen Schlußwörtern.

Fünfsilbler. ´ ˘ ˘ ´ ˘ *Equi moriebantur* : *fame cruciabantur* 94, 1. ´ ˘ ´ ˘ ˘ *praeterierat* : *fatigaverat* 33, 19; *nobis resistentibus* : *transitum prohibentibus* 90, 4.

Sechssilbler. ´ ˘ ˘ ˘ ´ ˘ *gladio praedicationis* : *gladio iugulationis* 4, 27 (Binnenreime). ´ ˘ ˘ ´ ˘ ˘ *forsitan incredibilia* : *fuerint asscribenda* (fünfsilbig) 68, 1. Wie im letzten Beispiel tragen fünf- und sechssilbige Wörter manchmal das Reimband nicht selten im Binnenreim *defensione* : *impugnatione* 49, 19 oder *devotione* : *veneratione* 109, 24.

(a^{v} : a$^{5..s}$) *lamentabantur* ^{5s} : *mortui sequebantur* 38, 7; *Igitur opusculum, almi patres,* | *stilo nostrae pusillanimitatis* ^{7s} | 42, 9; *periculum evitaverit* ^{5s} : *pagina propalabit* 66, 26; *spiritualem* : *gloriam temporalem* 82, 11. Kurzgliedrig *milites bellicosi,* | *rustici laboriosi* | . . 5, 21. (a^{tr} : a$^{5..s}$) *Moravienses* ^{5s} : *ante praescientes* 63, 1; *circumviaret* : *revocare cogitaret* 94, 22. Kurzgliedrig *calliditate* | *vel rei veritate* 52, 27; im Nebenreim *tributa Ruthenorum* ¦ *aliorumque vectigalium* ¦ 34, 28. — Vermischt a^{v} : a^{tr} : a$^{5..s}$ *mensam invitabat* ^{tr} : *causam discutiebat* ^{5s} : *principis pertractabat* ^{v} 17, 6; *redierunt . . . increpuerunt* 68, 29 ff.

(a^{t} : a$^{5..s}$) *pueri lacrimantibus* : *ignominiosis iactantibus* 53, 27; *tubis canentibus* : *tympanis resonantibus* 98, 16. (a^{p} : a$^{5..s}$) *saxa volvendo* : *aperiendo* 98, 8. Kurzgliedrig *Dei misericordia* | *vestraque probitate comperta* | 15, 4.

Vermischte Kursusformen *collaterales* ^{5s} : *habet affines* ^{p} : *ferocissimas nationes* ^{v} 4, 23; *eosque in carcere* ^{t} : *rege nesciente* ^{tr} : *dissimulante* ^{5s} 21, 4

So unlogisch es klingen mag, muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob es eine 'Auflösung' der vielsilbigen Klausel gibt. Kann der vielsilbige Kursus auch aus einzelnen Wörtern gebildet werden? Ich stelle folgende zwei Fälle zur Betrachtung.

'*mòriebántur*' = ´ ~ ~ ´ ~ oder ´ ~ ~ ´ ~ ~. 7, 25 schließen die Reimkolen *agricola Pazt invitantur (: condescendere dedignatur) Pazt* trägt ohne Zweifel einen weit stärkeren Ton als die ihn einschließenden vier Senkungen also ´ ~ ~ ´ ~ ~ ´ ~ ~. Solche rhythmische Komplexe finden sonst nirgendwo eine Angleichung[1]. Sie scheinen sich aber ziemlich ungezwungen zu dieser Gruppe zu fügen.

iustitia et aequitate (: dilectione : discretione) 19, 16; *clericus quid cogitasset* 35, 16; *adeo sunt stupefacti* 58, 16; *consequi se reputavit* 90, 15; *diutius est retardatus* 96, 12; im Binnenreim *filius Pazt Chossistconis* 8, 1; *Igitur rex Bolezlavus* 14, 9; *contigua vel applicabat* 28, 21.

Hierher wird man auch jene Klauseln stellen können, die dem velox zwar angeglichen sind, sich aber in der Betonung der Veloxklausel nicht fügen. *suo dux invitatus* 7, 26 (Nebenreim); *Polonorum dux Wladislavus* 43, 13; *totam spem amisisse* 86, 24; *inter se referentes* 93, 17. *Bolezlavus dux Polonorum (: denariorum)* 94, 14.

'*resisténtibus*' = ~ ~ ´ ~ ~ oder ´ ~ ´ ~ ~. Hieher werden die Klauseln *(velocitus ad Zbignevum :) quantocitius ìn auxílium* 53, 20 und *correctóribus nòn adhíbuit* 69, 2 gestellt werden müssen[2]. In beiden endet das dem 'aufgelösten Fünfsilbler' vorangehende Wort mit zwei Senkungen[3]. Endet das vorletzte Wort mit einer Senkung, so läge der Gedanke nahe, die Klausel unter die in der Polenchronik auch sonst vorkommende Kursusform w einzuordnen: ´ ~ ~ , ~ ´ ~ ~ (siehe S. 83). Doch neigt das einsilbige Wort stets mehr zum letzten als zum vorletzten Wortfuß, also ´ ~ , ~ , ~ ´ ~ ~, nicht ´ ~ , ~ , ~ ´ ~ ~. Es sind dies mit Ausnahme von von *iusiurando se coniunxerant* 52, 24, durchaus Binnenreime *autem per Ungariam : descendendo per Carinthiam* 5, 9; *marina vel silvatica* 101, 12; *bellum non commiserint* 101, 18.

[1] Clark scheint eine Form wie ´ , ~ ~ ´ ~ für eine Abart des cursus planus zu nehmen; sein Beispiel lautet dafür *illúc transitúrus*. Doch steht ja die Erklärung dieser und anderer mir nicht ohne weiteres einleuchtenden Abgrenzungen noch aus.

[2] Wenn wir es nicht vorziehen, *auxiljum* zu sprechen, und ebenso *adhibuit* mit halbvokalischem u.

[3] Clark zählt die Formen ´ ~ ~ , ~ ~ ´ ~ ~ zum velox: *nómine adlocútus est*, auch *incénsas et habitácula*.

´ ~ ~ , ´ ~ ~ Kursusform o

Die Klausel mit einer Senkung zwischen den beiden letzten Hebungen und zwei Senkungen nach der letzten Hebung ist die von unserm Polenchronisten am häufigsten gebrauchte 'unregelmäßige' ja 'verbotene' Form. Das vorletzte Wort kann zweisilbig oder mehrsilbig sein: *ibi stéterit* und *captívos éxtulit.* Ich nenne diese Klauselform ganz willkürlich den cursus o. Bei Wilhelm Meyer, der nur die regelmäßigen Formen mit zwei, drei und vier Senkungen zwischen den beiden letzten Hebungen behandelt, fehlt diese Klausel natürlich.

Der cursus o beansprucht in unserem Denkmal 135 Kolenschlüsse, das sind etwa 4 %. Meist steht er an starken und und wichtigen Pausen, aber auch im Nebenreim, namentlich im gekreuzten Binnenreim. In über 50 Fällen begleitet diese Klausel paarweise das Reimband.

(a^o : a^o) *éi cóntulit* : *nobilióres éxtulit* 31, 9; *Ecce dies expectata primitus!* | *Ecce finis de labore penitus!* | 31, 25; *castellanis abstulit* : *suos enses intulit* 57, 2; *captivos expulit* : *desolationis retulit* 66, 6; *Quamdiu ibi steterit* : *vel praedas fecerit* 96, 26; *statione perstitit* : *Bolezlavum astitit* 101, 2. Im Binnenreim, gern gekreuzt *nec fidem tenuit* : *nec Deum timuit* 96, 1; *praedam faciens* : *lupus rapiens* 98, 15. Dazu kurzgliedrig *caudae stimulis* : *raptis catulis* | *sitibunda sanguinis,* | . . 67, 19.

(a^v : a^o) *Egidii natus fuit* : *victoriosus exstitit* 4, 14; *si carum ei fieret* : *forsitan suscitaret* 21, 15; *in silva residens* : *statim de mensa surgens* 50, 24; *probi milites* : *divitiis praeferentes* 64, 13; *libertate perdere* : *infamia retinere* 94, 18. (a^{tr} : a^o) *glorianter redeunte* : *Walo nomine* 63, 5; öfters Binnenreime *imperatori pro honore* : *principali munere* 12, 29.

(a^t : a^o) *regem Russiam* : *regem Poloniam* 17, 24; *multum sibi nocuit* : *peccatum adhibuit* 36, 10; *loricam habuit* : *gladiisque sustinuit* . . 69, 5. (a^p : a^o) *diversi operis* : *diversi coloris* 12, 34. (a^{ss} : a^o) *clipeatorum militum* : *millia clipeatorum* . . 16, 2; *diversarum gentium* : *Alemannorum* 88, 9.

´ ~ ~ , ~ ´ ~ Klauselform q

Drei Senkungen zwischen den beiden letzten Hebungen, mit einer ausklingenden Senkung. Die Wortabtrennung nach der zweiten Senkung unterscheidet diese Klausel vom 'trispondaicus'. Das letzte Wort gleicht dem ausgehenden planus.

Fast in hundert Fällen (3 %), nur einmal paarig *pallium extraxit* : *pecuniae porrexit* 35, 27, am häufigsten im Reim mit velox, dann mit trisp. oder planus. Andere Bindungen sind selten.

(a^v : a^q) *hostibus illatum* : *perditae conferendum* 23, 10; *populum affligebat* : *resistere valebat* 93, 28. (a^{tr} : a^q) *satisfacere volentem* | *eosque subsequentem* | 54, 31, kurzgliedrig; *consilium inivit* : *ratione definivit* 100, 6.

(a^{v} : a^{tr} : aq) *Prusiam intravit* : *agonem consummavit* : *pondere comparavit* . . 11, 12; *Machabeorum imitator* : *patriae defensor* : *iniuriae vindicator* 69, 16.

(a^{t} : aq) *Bolezlavus emicuit* : *magnitudinis ascendit* 19, 19; *duae mulieres* : *devia legentes* 80, 8. (a^{p} : aq) *aliquantulum indulsit* : *laboriosus reduxit* 52, 4; *viriliter invadunt* : *non minus defendunt* 79, 6. Im Binnenreim *calamitatibus contritus* : *exilio detrusus* : *adhuc incertus* 106, 30. (a^{ss} : aq) *prohibentibus* : *gladio praecinctus* 57, 28 (gekreuzter Reim).

(a^{v} : aq) *gratiam pervenit* : *abundanter sufficit* 10, 12; *forte constitit* : *colludere prospexit* 51, 8.

Verschiedene Kursusformen im Reimband *in planitiem descendit*^{q} : *feras adivit*^{p} : *venabulo perforavit*^{v} 51, 10.

~ ~ ~ ´ ~ , ´ ~ Kursusform r

Das Kolon wird von einem zweisilbigen Wort beschlossen, dem nur eine Senkung vorangeht. Es ist diese Klauselform daher dem aufgelösten velox und 'trispondaicus' gleich, nur ist die vorletzte Hebung in einem längeren Worte festgebunden.

Das Schema r ist so weit gewählt[1], daß verschiedene Formen hier Platz finden. Am häufigsten ist die Wortfolge ~ ´ ~ , ´ ~ *aratoris praedicti ducis* 6, 9; *formosus erat* 45, 29; *aetate plenus* 59, 11; oder *praedam immensam cepit* 105, 11 eine Form gleich derjenigen, die W. Meyer als eigenartig für Rolandinus (1260 in Padua) aufgezeigt hat ´ ~ , ~ ´ ~ , ´ ~ *dracónis in signis fixis; . . vindicta érat.* Aber auch ~ ~ ´ ~ , ´ ~ *subeuntem vidit* 50, 25; *expugnare coepit* 90, 32 u. a.

Hier ist schon anzumerken (was auf S. 84 ausgeführt wird), daß der Silbenbestand gelegentlich zu gering ist, um von einer 'Klausel' im landläufigen Sinne zu sprechen. Solche Kurzkola tragen meistens auch nur einen Nebenreim; wollen wir da eine Kadenz suchen, so müssen wir diese Klauseln hier einreihen, z. B. *Non erat locus,* | . . 92, 23 u. a.

Die Kursusform r kommt über 50 mal vor, einigemale paarig; im Reimband ist keine Klausel besonders bevorzugt.

(a^{r} : a^{r}) *turres destructae iacent* : *habitatore carent* : *cubilia secreta latent* 81, 23.

(a^{v} : a^{r}) *capiendum misit* : *quiescere non dimisit* 77, 22; *vicinae stabant* : *ignibus repugnabant* 112, 24. (a^{tr} : a^{r}) *civile factum fuit* : *nefanda tulit* 47, 27; *imperator quartus* : *nondum coronatus* 86, 29. *captivis illis* : *vitae reservatis* 21, 25 (Nebenreime). (a^{v} : a^{tr} : a^{r}) *loco retractandis* : *eiusque donis* : *muneribus comparandis* 60, 11. Die drei Kola sind gleichmäßig gebaut 16 : 13 : 16 Silben, es fällt aber auch hier wieder die abweichende Kadenz mit dem einsilbigen Reim zusammen.

[1] Aufgelöste Veloxklauseln wie *diffidens de nocte fugit* : *introivit* 47, 17 wird man ebensowohl hieher zählen dürfen.

(a^{t} : a^{r}) *Kazimirum dimitteret* : *retinere vellet* 28, 3; *medietatem recipere* : *expeditionem dare* : *regnum dividere* 87, 6. Kurzgliedrig *aetate crescat,* | *probitate proficiat,* | 74, 14. (a^{p} : a^{r}) *aetate crevit* : *probitatis incepit* 8, 2; *instrumenta parant* : *turres comportant* 90, 34; *castella cepit* : *captivos excepit* 97, 1. (a^{5s} : a^{r}) nur einmal *impugnaturus* : *intemptatum prius* 98, 1.

(a^{o} : a^{r}) *collisae crepant* : *campum palpitant* 62, 16; *quae prima fuit,* | *prima corruit,* | . . 103, 17. (a^{q} : a^{r}) *sagaciter illustrant* : *incultam spargant* : *radicitus exponant* 41, 27; *captivos egit* : *bellicae redegit* 52, 11.

´ ~ ~ , ˊ ~ ~ Kursus s

Die Kursusform ´ ~ ~ , ˊ ~ ~ , von Meyer unter die freieren Klauseln[1] gezählt (*ad núptias próperat*), findet sich in der Polenchronik an 40 mal. Sie gleicht in der Abfolge von Hebung und Senkung dem tardus (´ ~ , ~ ´ ~ ~), doch ist die Wortabtrennung eine andere. Mit dem tardus steht s auch am öftesten im Reim; paarig kommt die Form nicht vor.

(a^{v} : a^{s}) *defendere venerant* : *tentoriis residebant* 89, 21; *Hoc itaque praelio* : . . 31, 14. (a^{tr} : a^{s}) *ibi sparsum fuit* : *contiguum corruit* 48, 2. (a^{t} : a^{s}) *credere potuit* : *certificatus exhorruit* 13, 22; *muliercula quaelibet* : *duce videlicet* 16, 23; *eligere potuit* : *saltem innotuit* . . 78. 24. (a^{p} : a^{s}) *propugnacula relevant* : . . : *portas festinant* 79, 3; *quoque diebus* : *tamdiu pedibus* 109, 1 Nebenreime. (a$^{5 \cdot . s}$: a^{s}) *iniuriam fecerat* : *excaecaverat* 27, 9; *iussionibus credulus* : *collateralibus* 53, 1.

(a^{o} : a^{s}) *inde gravius* : *poterit amplius* 70, 20 (gekreuzter Reim); *turres dividunt,* | *propugnacula muniunt,* | 90, 33. (a^{q} : a^{s}) *itaque litteris* | *et muneribus receptis,* | 40, 4; *aromatibus conditi* : *Saxoniam portandi* 91, 31. (a^{r} : a^{s}) *mortui corruunt,* | *vulnerati cedunt,* | 91, 13. Vermischte Klauseln *venabulum abstulit* 50, 33; *quandoque fieret* 95, 25. Handschriftlich unsicher ist 75, 28 *consilii caperent* (Hs. *caperentur*).

´ ~ ~ , ´ ~ Kursus u

Wie s dem tardus, entspricht diese Form nach Hebung und Senkung dem planus, widerstreitet ihm aber in der Wortabtrennung[2]. Wilhelm Meyer zählt sie unter den erlaubten Klauseln auf: *in témpore méssis.*

In der Polenchronik findet sich ´ ~ ~ , ´ ~ 30 mal, am häufigsten mit velox und trispondaicus gepaart; es sind viele Nebenreime darunter.

Paarig a^{u} : a^{u} *Ungariae regem* : *Bohemiae ducem* 47, 1; *Dimissis igitur equis* : *fiducia cunctis* 85, 11.

[1] Clark zählt eine Form wie *pártium ánimis* unter den Tardusklauseln auf.

[2] *Aégyptum pétens* stellt Clark unter die Planusformen.

(a^{v} : a^{u}) *copiam dabant* : *amplius infestabant* 68, 21; *milites cadunt* : *millia vix evadunt* 86, 16; *Corpora strata iacent* : *pectora madent* 103, 12. (a^{tr} : a^{u}) *exercitus totus* : *armorum excitatus* 18, 23. (a^{t} : a^{u}) nur *fratres carissimi* : *non ideo coepi* 80, 24. (a^{p} : a^{u}) *assidue pugnat* : *ad fidem convertat* 4, 26. (a$^{6\,s}$: a^{u}) *nomine Magnus* : *Mazoviensibus* 79, 27.

(a^{o} : a^{u}) *vestes explicant* : *sulfurea parant* 103, 29; *urbem regiam* | *et egregiam Albam* | 59, 31; 109, 8. (a^{q} : a^{u}) *pedibus erat* : *parvulum habebat* 43, 5 (Nebenreim). (a^{r} : a^{u}) *coetaneos omnes* : *omniumque mentes* 37, 20 (Nebenreim). (a^{s} : a^{u}) *alios perimit,* | *aliis viscera fundit;* | 62, 7.

machinantibus ab his 54, 8 läßt sich hier kaum und anderswo ebensowenig unterbringen. Vgl. S. 26 des ersten Kapitels.

⏑ ⏑ –, ⏑ ´ ⏑ ⏑ Form w

Die letzte und seltenste Form des Kolonschlusses ´ ⏑ ⏑, ⏑ ´ ⏑ ⏑ *exilio redierit* ist wenig über 20 mal verwendet.

(a^{w} : a^{w}) *autem hoc contigerit* : *exilio redierit* 56, 11. (a^{v} : ^{w}) *Poloniae Moravia* : *adeo est obstrusa* 62, 31. (a^{tr} : a^{w}) *cuidam Pomorano* : *Suatopluc vocabulo* 110, 25. (a^{t} : a^{w}) am öftesten *nationibus adhaeserit* : *destructionem induxerit* 49, 27; *Poloniae provideat* : *laboris impediat* (Kreuzreim) 82, 28; *aliis muneribus* 110, 16. (a^{o} : a^{w}) *Vestra probitas* : *periculi necessitas* 85, 31; *Igitur in Prusiam,* | *terram satis barbaram* | 74, 27 (Binnenreimpaar). — Zur Auflösung ⏑ ⏑ , ⏑ , ⏑ ´ ⏑ ⏑ vgl. S. 79.

Waisen

Die ungereimten Kolonschlüsse zeigen zur Hälfte den cursus velox, fast ein Drittel nehmen 'trispondaicus' und tardus zusammen ein. Darnach kommen einige Tardusklauseln, der Rest verteilt sich auf die übrigen Formen.

Vorgeschobene Waisen. *Nam quos Deus ordinavit*^{tr}] 2, 29; *His itaque confirmatis,* ^{v}] 66, 16; . . *omnipotens revelavit,* ^{v}] 67, 8; *Quibus rite peractis,* ^{p}] 102, 10. Mit Allitteration *Sic est virtus approbanda viris,* ^{p}] 103, 14.

Mittelwaisen. . . *codicellum non nostro decrevimus,* ^{t}] . . 3, 2; *persecutionem patiebatur* $^{5\,s}$] . . 8, 7; . . *regionibus veniebant,* ^{v}] 15, 24; . . *venationem anteponens,* ^{tr}] . . *in convivio derelictis,* ^{v}] . . 67, 14.

Die satzschließenden Waisen überwiegen an Zahl; sie sind bis auf wenige Fälle veloces. *forte fortuna devenerunt.* ^{tr}] 6, 10; *ex insperato nuntiant.* ^{o}] 13, 21; *et venatoribus circumclusum.* ^{v}] 18, 1; . . *multitudine triumphavit.* ^{v}] 18, 22; *cum ingenti gemitu suspiravit.* ^{v}] 35, 4; . . *ex itinere redierunt.* ^{v}] 49, 5. — Binnenreime im ungereimten Kolon 17, 9 oder 41, 2, siehe unten.

Auch die *dixit*-Formel ist oft reimlos. *suos milites sic affatur :* ^{v}] 14, 29; *respondisse fertur :* ^{r}] 28, 5 und 49, 13; *milites cohortabatur :* $^{5\,s}$] 31, 24; *cum tremore respondit :* ^{p}] 35, 17; *sic verbis paucissimis commonendo :* ^{v}] 85, 30.

Selbständige ungereimte Sätze zerfallen meist in zwei und mehr Kola *Sicque paulatim rebelles et contumaces Pomorani*^{tr} *per Boleslavum destruuntur,* ^{tr} *sicut iure perfidi destrui debent.* ^{u}] 79, 17.

Kurzgliedrige Waisen. *Si libeat; ebibatis.* v] 7, 3; *Quo se vertentur?* p] 85, 22; *Quid multis moramur?* tr] 104, 2.

Kurzkola und übergreifender Kursus

Manches Kolon reicht gerade für die völlige Entfaltung des Kursus *His ita peractis,* p | . . 56, 17; *Et si femina* ° | . . 82, 19; andere reichen mit ihrer Silbenzahl für den Wechsel von Hebung und Senkung nicht aus *Sic dixit,* | *dictaque factis complevit.* | 14, 9; *Haec dixit,* | *et . . coepit.* | 90, 6 u. a.

Stehen diese Kurzkola aber nicht am Anfang des Satzes, also nicht in der unbedingten Vereinzelung wie diese Fälle, so wird man versucht sein, über die Sprechpause hinweg nach rückwärts zu greifen und in dieser umfänglicheren, wenngleich unterbrochenen Wortfolge die gesetzmäßige Klausel zu suchen.

Die auffälligste Erscheinung der Art ist durch das Eintreten einer Sprechpause knapp vor dem kolonschließenden Reimwort bedingt. Unser Polenchronist hat eine gewisse Vorliebe dafür, solche Sprechpausen durch die syntaktische Fügung des Satzes eintreten zu lassen, und dadurch das Reimwort zu isolieren. Die Sprechpause kann ein ungereimtes, natürliches Kolon abschließen (Nebenwaise), sie kann aber auch gereimt sein. Zunächst die reimlosen Fälle:

et, ut in Ungaria receptus fuerit, disseramus. | 36, 14; oder *ad quem rex Ungarorum venire, timens insidias, dubitavit.* | 65, 21.

Meist sind eingeschobene Sätzchen, Parenthesen u. dgl. die Ursache der Sprechpause vor dem Kolonreimwort, daher fällt die Pause gern zwischen zwei Verba[1] *cum puer illos, quos nunquam viderat, recognovit* | . . 9, 9; *caput regni, ut arcem . . caperet, properavit.* | 13, 18; *clericus, si plus poneret, exclamavit.* | 35, 31. Erweitert *sed Ruthenus dedit quod voluit.* | 33, 8. Aber auch andere syntaktische Fügungen *eosque salva reverentia, sicut sapiens dominus, honorabat.* | 20, 24; *eosque properans, transgyrando viam qua venerant obsidens, interclusit.* | 33, 18; *Wladislavus, ut vir humilis, properabat,* | . . 36, 27.

In allen diesen Fällen ergibt sich die Notwendigkeit, über die Sprechpause nach rückwärts zu greifen, um eine Klauselform zu erkennen. Also *fúerit disserámus* v; *insídias dubitávit* v; *víderat rècognóvit* v; *cáperet pròperávit* v; *óbsidens ìnterclúsit* v; es sind ja fast durchaus veloces.

Die Sprechpause vor dem kolonschließenden Hauptreimwort

[1] Ich folge hier wie sonst in den Zitaten stets der Interpunktion des Herausgebers, auch wenn ich sie nicht anerkenne.

kann aber auch ihrerseits gereimt sein, und dieser Fall begegnet ja häufig genug im verzogenen Binnenreim (s. S. 59f.):

praesentialiter sibi tanta mittentium : multoque plura voventium : adimpleret, | 40, 8; *et civitatem introire : rebusque pueri providere : prohibitus.* | 54, 29. Das Übergreifen über die reimbeschwerte, wenn auch oft nur geringe Sprechpause macht diese Fälle merkwürdiger *vovéntium adimpléret* v*; providére prohíbitus* t. Zugleich drängt sich hier kräftiger die Frage vor: haben die mit den Binnenreimen schließenden Kola keine Klausel? *tánta mitténtium*t *: multóque vovéntium*t, *civitátem introíre*tr *: púeri providére* v. Die Frage kann nur bejaht werden. Es ergibt sich dann eine Verquickung zweier aufeinanderfolgender Klauseln *multóque vovéntium*t *adimpléret* v*; púeri providére*v *prohíbitus*t (zugleich allitterierend). Das ist übergreifender Kursus, eine Erweiterung der Klausel nach dem Satzinnern. Widerspricht eine solche Annahme der Forderung, daß der Kursus am Satzende stehe? Sind solche gehäufte Klauseln überhaupt hörbar? Oder ist der Kursus, der ja wirklich vorhanden ist, nur mehr eine scholastische Übung, eine mechanische, eine papierne Spielerei ohne irgendwelche Wirksamkeit aufs Ohr? Das möchte ich doch keineswegs behaupten. So wenig ich glaube, daß man die einzelnen Klauselformen herauszuhören vermag, so halte ichs doch für möglich, ja für wahrscheinlich, daß solche zusammengesetzten rhythmischen Gebilde dem Ohre eindrucksvoll sind und einen erweiterten und verstärkten Rhythmus spüren lassen.

Ich bin zur Annahme eines übergreifenden Kursus auf dem geraden Wege meiner Untersuchung gekommen: Beobachtung des Kursus an allen Reimkolen[1]. Auf andere Weise hat Wilhelm Meyer 'Ketten' beobachtet[2]: 'In der späteren Zeit scheinen manche Dictatores, besonders im Ende größerer Perioden, drei und vier Wörter hintereinander so gesetzt zu haben, daß ein jedes mit dem vorangehenden richtigen rhythmischen Schluß bildete. . . Der rhythmische Schluß verwandelt sich also in Ketten regelmäßiger rhythmischer Tonfälle, d. h. in wirklichen

[1] Bis zur letzten Konsequenz getrieben, möchte man auch im Formelreim Klauseln suchen. Das gelingt auch da und dort *suisque laudabilis*t *et amabilis* v 60, 8. Im allgemeinen ist aber der Formelreim ein Schmuckreim, der gar nicht oder nur mit dem zweiten Reimwort an einer Sprechpause steht.

[2] An der Hand von Beispielen aus der päpstlichen Kanzlei Gregors IX. und Johannes XXII., und einer Probe der kaiserlichen Kanzlei (von 1273); in den Ges. Abh. II. S. 286 und 402.

rhythmischen Kursus. Diese wichtigen Ketten des Kursus bedürfen noch weiterè Untersuchung.'

Beispiele für den übergreifenden Kursus im verzogenen Binnenreim *hunc semper victorem*^{p} : *hunc sibi fore superstitem*^{t} : *exoptabant.*^{v} | 24, 12; *sicut eminentem corpore*^{o} : *sic affluentem pietate,*^{tr} : *collocavit.* ^{tr} | 36, 2; *eumque pugnaturum*^{tr} : *vel terras hostium vastaturum*^{v} : *delegabat.*^{tr} | 50, 14; *licet magis de violata fraternitate*^{5s} : *quam de regni populatione*^{6s} *doluerit,*^{t} | 61, 5; *Tunc vero Bolezlavus*^{tr} : *non sicut lepus formidolosus*^{5s} : *evanuit,* ^{t} | *sed suos sicut miles animosus*^{tr} : *admonuit.*^{t} | 89, 25; *sed Prussiam,* : *terram aquiloni contiguam,* : *gelu constrictam,* : *introivit,*^{tr} | 104, 25.

Solche Binnenreime im Waisenkolon *O magna discretio* | *magnaque perfectio* | *Bolezlavi!* ^{v}] 17, 8; *paternae venerationis* : *ac debitae servitutis*^{v} : *obsequium.*^{t}] 41, 1.

Übergreifender Kursus wird schließlich überhaupt bei hart aufeinanderfolgenden Kurzkolen anzunehmen sein:

Sic est virtus approbanda viris,] *sic fama quaedam,* | *non praedam* | *furtim rapiendo*^{tr} | *silvamque petendo*^{p} | *rapidorum* | *more luporum.*^{p} | 103, 14. Hier können einige Kola, die unzweifelhaft gereimt sind, rhythmisch nicht bestimmt werden, ohne daß der vorangehende Wortfuß zugezogen wird.

Kurzgliedrige Binnenreimkola *Bolezlavus an resistat,*^{tr} | *an desistat,*^{tr} | . . *haesitavit* || 71, 26. Ist die Sprechpause zu gewichtig, so wird man sie zu respektieren haben: . . *transvadavit,* ^{v} || *per illum locum* | . . 89, 14 kann nicht mehr als velox gehört werden.

Die Klausel r : ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑ wird durch den Anschluß an das vorangehende Wort zum velox (⏑ ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑) oder zum trispondaicus (⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑). In solchen Fällen bleibt die Entscheidung, welche Kursusform vorliege, gelegentlich unsicher: *Mira dicturus sum, sed quis valet* | . . 7, 10. Gereimte Sprechpausen . . *instrumenta fieri,* | *arma capi,* | . . 90, 30; . . *quem praedixi,* | *praedas capi,* | . . 98, 24.

Zusammenfassung. Die Kursusformen ordnen sich nach der Häufigkeit ihres Vorkommens folgendermaßen. Der cursus velox, wie gewöhnlich die beliebteste Klausel, nimmt gerade die Hälfte der Kolonschlüsse in Anspruch, der 'trispondaicus', in der Theorie als freiere Form gezählt, folgt ihm mit einem reichlichen Fünftel. In langem Abstande folgen der tardus mit 7, der planus mit 6 v. Hdt. Die vielsilbigen (mehr als viersilbigen) Kolonschlüsse brauchen 4 %, ziemlich gleich oft ist die unregelmäßige Form o (⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑) verwendet. 3 % und 2 % beanspruchen q (⏑ ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑) und r (⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑). Mit geringen Bruchteilen (1 %) begnügen sich die 'erlaubten' Formen s (⏑ ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑) und u (⏑ ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑); w (⏑ ⏑ ⏑ ⏑ , ⏑ ⏑ ⏑ ⏑) steht mit kaum 1 % an letzter Stelle. Das Ergebnis bestätigt also im allgemeinen die nach der Theorie zu erwartende Verteilung. Merkwürdig und auffällig ist nur die überaus ansehnliche Zahl des trispondaicus. Da-

neben ist die sonst als unregelmäßig geltende Form o verhältnismäßig oft vertreten.

Responsion der Klausel. Dem Reimpaar oder Dreireim entsprechend findet sich der Kursus paarig oder dreimal in nicht einmal 40 von hundert Fällen. Die übrigen Formen sind ohne augenfällige, ja nur erkennbare Regel durch die Reime aneinandergebunden. Ich darf also wohl das Urteil anfügen, daß die Responsion der Klauseln nach dem Ergebnis der statistischen Zählung nicht in der künstlerischen Absicht unseres Schriftstellers bedacht war. Wenn sie gleichwohl in weit über einem Drittel der Fälle zutage tritt, so ist das wohl aus der natürlichen Eigenart der Sprache erklärlich. Reim und Kursus können nicht an derselben Stelle haften, ohne sich desselben sprachlichen Materials zu bedienen. Und bei vorwiegend zweisilbigem Reim werden naturgemäß nicht selten auch Wörter gleichen Charakters und gleichen Tonfalles in einem Reimband gebunden werden. Der unerloschenen Neigung zum Parallelismus darf ja auch hier nicht vergessen werden.

Es ist dabei nicht zufällig, daß die Responsionsziffer um ein beträchtliches emporschnellt, wenn wir die Entsprechung des cursus velox : trispondaicus hinzuzählen. Verbinden sich diese zwei Formen im Reim doch allein in 28 von hundert Fällen! Ihre sprachliche Eignung ist deutlich: beide schließen mit einem auf der dritten Silbe akzentuierten Viersilbler. Dürfte man also diese Formen als gleichwertig betrachten, so erreichte die Responsion sofort mit zwei Dritteln die Mehrheit.

Doch will ich mich gern mit der Frage begnügen, wie ich überhaupt die Ergebnisse meiner Untersuchung vorlege, ohne bei dieser Ausfahrt in fremdes Land die unsichern und mir unvertrauten Pfade der Erklärung zu betreten. Das sei den berufenen Forschern vorbehalten, denen das schwierige und interessante Gebiet des Prosarhythmus wohlvertraut und bekannt ist.

IV.

URKUNDEN

Der spröde Stoff der Urkundensprache hat sich den Formen der Kunstprosa gleichwohl nicht verschlossen. Unter diesen hat der Reim eine hervorragende, wenn nicht die erste Stelle inne. Neben dem kolonschließenden Reim ist der Formelreim so häufig vertreten, daß er für den Sprachstil der Urkunden als bezeichnend gelten darf; neben dem Endreim aller Art findet sich der Anreim. Mancherlei Wort- und Klangspiele fehlen nicht. Auch die Gesetze des Satzschlußrhythmus haben Geltung. Als einer Besonderheit des Stils hat man einer Art von Mischprosa Aufmerksamkeit zugewendet, einer Vermischung regelrechter Verse mit der prosaischen Urkundensprache. Der letzte Schritt auf diesem Wege führt zur Versifizierung einzelner Urkundenteile und selbst ganzer Urkunden[1].

Die Betrachtungsweise, die wir an die Urkunden wenden, wird eine andere sein, als die für Schriftwerke mit literarischer Absicht. Allzu verschieden sind die Voraussetzungen, auf denen diese wesensverschiedenen Stilprodukte ruhen. Der Urkunde nahe kommt die weltliche und kirchliche Willensäußerung und die Mitteilung jeder Art, der Brief, die Entschließung, die Gesetzesaufzeichnung u. a.

Daß aus dem vereinzelten Vorkommen von Gleichklängen nicht auf bewußten Reim, aus vereinzelten Reimen nicht auf

[1] Die merkwürdigsten Fälle versifizierter Urkunden, ganze Urkundengedichte finde ich in französischen Kartularen, s. unter 'Frankreich'. Andere Beispiele bringt Bresslau (Urkundenlehre S. 595f.) oder Heinr. Brunner (zur Rechtsgesch. d. röm. u. german. Urk. I. Berlin 1880, S. 85), der solche Fälle der 'verwilderten' lombardischen Vollziehungsformel aufzeigt. 'Diese Art von Poesie', sagt er, 'ist der Niederschlag der Geringschätzung, welche die aufstrebende Glossatorenschule gegen den hergebrachten Urkundenformalismus zur Schau trug.'

planmäßige Reimprosa geschlossen werden dürfe, mag auch der Untersuchung der lateinischen Urkunde als Leitspruch dienen; aber ohne bedeutende Einschränkung bewahrt dieser Satz sein Recht hier nicht. Die Ergebnisse der Urkundenforschung haben gelehrt, daß den einzelnen Teilen der Urkunde eine außerordentliche Selbständigkeit zukomme, daß jeder dieser Teile, ob er nun invocatio oder arenga heißt, oder sanctio oder corroboratio, selbständig seine Entwicklung genommen hat. Seine Fassung ist oft so sehr in der überlieferten Praxis und Theorie befangen, daß das freie Belieben des Urkundenschreibers mindestens teilweise ausgeschaltet ist, wenn sich nicht geradezu die verhärtete Formel geltend macht.

Solche Voraussetzungen geben ein Recht dazu, einzelne Formeln herauszugreifen und auf ihre sprachliche Gestalt hin zu untersuchen. Man hat denn auch übereinstimmend gefunden, daß einzelne Urkundenteile öfter und regelmäßiger gereimt sind, als andere. Das liegt in ihrem Inhaltswerte wohl begründet. Die trockene Aufzählung von Eigennamen, sei es nun von Personen oder von Ortsnamen oder von andern Ausdrücken technischer oder juridischer Natur, ist immer und jederzeit reimfeindlich. Das begreift sich ohne weiteres, und in der Tat haben verhältnismäßig nur wenige Stücke diese rein sachlichen Teile des Urkundentextes in das Gespinst der Reime hineinverwoben. Manche Notare freilich haben sogar die Datierung gereimt und versifiziert!

Ganz anders als diese für jedes Stück besonderen verhalten sich die allgemein gehaltenen Teile der Urkunde zum Reim. Sie sind die traditionell am strengsten gebundenen, gleichwohl die freiesten und gemeinen Formeln. Unter ihnen kommt die Arenga am weitesten dem Reim entgegen, jener merkwürdige einleitende Passus, der eine ganz allgemeine Voraussetzung in oft sehr bombastischen Worten darlegt. Die Arenga steht also an sich schon dem rhetorischen Pathos näher und öffnet sich willig den Elementen des geschmückten Stils. Das haben denn auch die mittelalterlichen Theoretiker immer wieder ausgesprochen, wie z. B. Konrad von Mure[1] in seiner 'summa': '*Arenga est quedam prefatio que ad captandam benivolentiam premittitur . et facit ad ornatum.*' Der Arenga zunächst scheint mir an stofflicher Eignung die corroboratio zu stehen, aber auch andere Teile und Formeln,

[1] Bei Rockinger, Briefsteller und Formelbücher I S. 467f.

wie die promulgatio oder die sanctio bevorzugen den Reim vor den übrigen.

Eine weiter ausholende Untersuchung müßte, dünkt mich, um ein untrügliches Bild vom Reimgebrauch des Urkundenstils zu bekommen, zunächst die einzelnen Formeln eines bestimmt abgegrenzten Kreises untersuchen und von kleinen zu größeren Zusammenhängen fortschreiten, so daß sich die Geschichte einer Formel in erkennbarer Entwicklung darstellen möchte.

Um die Methode an einem Beispiel flüchtig vorzuzeichnen, greif ich Korroborationsformeln aus den Urkunden Ottos I. heraus. Diese zeigen sich nicht selten, aber keineswegs immer gereimt.

Die Reime werden zumeist von parallel gestellten Prädikaten gebildet, vornehmlich von den Verben *firmavimus : iussimus* oder *firmavimus : precepimus*, auch *curavimus, corroboravimus*, u. ä. finden sich. Oder es sind Partizipia die Reimträger, vor allem *firmatum : roboratum*, auch *sigillatum, signatum* oder im Ablativ *signato, robŏrato, insignito* u. a. Parallele Infinitive reimen *conscribi : corroborari.*

Diesem Reimpaar ist oft eine Waise vorgeschoben . . *servetur*], . . *haberetur*], . . *credęretur*], . . *credantur*], . . *perduret*], . . *permaneat*], . . *firma sit*], u. a., oder es sind Dreireime gebildet *Quod scripto confirmavimus,* | *manu roboravimus,* | *anulo nostro sigillari iussimus.* | DOI 18; *scribi* : *signari* : *corroborari* DOI 149, die das vorgeschobene Kolon in das Reimband aufnehmen.

Zwei Reimpaare folgen aufeinander *firmiorem* : *vigorem* . . *firmavimus* : *precepimus* DOI 98; 100 oder *pleniorem* : *stabilitatem* . . *firmavimus : iussimus* 57 und ähnliche Verbindungen, wie 121 u. ö. — *credatur : observetur* . . *firmavimus : precepimus* 148, ähnlich 249 u. a. Umgekehrt *signavimus : fecimus* . . *credatur* : *observetur* 186, u. s. f. — *obliterari* : *irrumpi* . . *conscribi iussimus* : *sigillari mandavimus* 90 zeigt zweifachen Reim.

Drei Reimpaare *conscribi* : *muniri* . . *signatum* : *roboratum* . . *infringat* : *exsolvat* 137. — Auch können der Korroboration Reime vorangehen *commutandi* : *faciendi* . . *certiorem : roborem* . . *firmavimus : precepimus* 8; *commutandi : faciendi* . . *pleniorem* : *stabilitatem* . . *firmavimus* : *iussimus* 57 u. a. Im DOI 82 soll nur das Eschatoll ursprünglich sein (*ille* :) *defensione* : *oratione* . . *ratum* : *inconvulsum* . . *iussimus* : *firmavimus.* Noch weiter erstrecken sich die Reime im DOI 40.

Waisen. Vorgeschobene Waisen sind oben angeführt; eine Schlußwaise zeigt außerdem *Et ut haec auctoritatis nostrae iussio firmior permaneat*] *a futurisque verius credatur* | *ac cautius ab illis observetur,* | *praecepimus illam conscribi* | *anulique nostri impressione corroborari,* | *subtus eam manu nostra firmantes.*] DOI 131.

Den gereimten Korroborationsformeln gegenüber stellen sich nicht wenige reimlose Beispiele, in denen ein (geflissentliches?) Ausbeugen vor dem Reim sich zeigt. Das ist umso bemerkenswerter, als die Zwei- und Dreigliedrigkeit der Formel dem Reim allerwege entgegenkommt, und der kolonschließende Reim durch bloßes Umstellen zu erreichen gewesen wäre. . . *manu nostra subtus illud firmavimus*] *anuloque nostro iussimus insigniri.*] 49; 59; ähnlich 51; 178; u. a. Oder *inde cartam scribi*] *sigilloque nostro firmari iussimus.*] 52, u. s. f. — Seltener sind die Fälle, die den Parallelismus überhaupt vermeiden.

Diese kleine Probe will weder das Material erschöpfen, noch gesicherte Ergebnisse bringen. Sie soll lediglich die Methode einer solchen Untersuchung programmatisch darstellen. Dabei will ich den Hinweis darauf nicht verabsäumen, daß sich viele Kolonschlüsse, zumal reimlose, in geregeltem Kursus bewegen. Es verdient also das Verhältnis von Reim und Kursus besonders beachtet zu werden.

Die Erkenntnis der Reimprosa ist kein unwichtiges Moment für die Urkundenkritik. Gereimte Urkunden in einer Zeit, die dem Reim abhold war, in einer Landschaft, der er fremd blieb, einer Kanzlei, die ihn nicht pflegte, sind schon aus stilkritischen Erwägungen verdächtig. So sind unter den Urkunden Odalrichs von Reichenau, Eberhards von Fulda oder des Echternacher Theoderich durch die Reimprosa ganze Stücke als Fälschung festgestellt oder einzelne Teile als Zusatz, Einschub oder Änderung abgegrenzt worden.

Aber nicht nur für Echtheit, für sog. 'Verunechtung' oder Fälschung wird die Reimprosa entscheiden helfen, ich will auch die Frage aufwerfen: kann die Reimprosa auch ein Kriterium für die Fassung der Urkunde sein? Zweifelsfrei nachzuweisen ist, daß spätere Abschriften den Reim verderben, auch sog. 'beglaubigte' Abschriften. Ein wichtiges Beispiel dafür bietet eine Urkunde Heinrichs III. (s. S. 100) oder eine echte, später veränderte Urkunde Odalrichs von Reichenau (S. 113). Man wird also genötigt sein, die Reimprosa auch in dieser Richtung als Mittel der Kritik zu erwägen; daß dabei jedenfalls mit der äußersten Vorsicht zu Werk gegangen werden muß, daß vornehmlich der Mangel des Reims allein nicht die Ursache einer Änderung sein darf, ist im ersten Kapitel (S. 3) ausgeführt worden.

Die originale Interpunktion der Urkunden ist nur in wenigen Abdrücken beibehalten worden und ich muß mich auf diese verhältnismäßig geringe Anzahl von Beispielen berufen. Es ist mir aufgefallen, daß in vielen, ja in den meisten Fällen die Interpunktion der gereimten Urkunden durchaus oder fast durchaus in die Reimpause fällt. Dort, wo die Reime am Ende ziemlich gleichlanger Kola erklingen und vor die Hauptsprechpause zu stehen kommen, mag ein natürliches Zusammentreffen von Reimpause und Interpunktion nichts Auffälliges bieten[1]. Beachtenswert scheint mir aber jedenfalls die merkwürdige Anpassung der Interpunktion[2] in kurzgliedrigen Tiraden, wo der

[1] Dazu die mit der Interpunktion abgedruckten Beispiele vom Jahre 1027 (S. 121), 1130 (S. 101), von c. 1175 (S. 111); s. auch Anm. 2.

[2] Dazu die Beispiele v. J. 1076 (S. 100f.), 1122 (S. 101), 1132 und 1140 (S. 121).

Punkt ziemlich regelmäßig jedem Reimworte folgt. — Dürfen wir also von Reimpunkten reden? Besteht irgendeine Ähnlichkeit zwischen der Urkunden-Interpunktion und der Interpunktion, die für die Hrotsvit-Handschrift (s. S. 2) eine ungelöste Frage darstellt? Ist die Interpunktion der Urkunden überhaupt dieselbe, oder gehorcht sie andern Gesetzen als die übrige Interpunktion der Zeit? Diese Fragen, die bisher kaum aufgeworfen worden sind, wird nur ein gewiegter Kenner der Diplomatik beantworten können[1].

Die schwierige Entscheidung, inwieweit auf den Stil (wie etwa bei den deutschen Urkunden auch auf den Dialekt) des Empfängers vom Aussteller Rücksicht genommen worden ist, kann ich nicht behandeln. Große Wichtigkeit erhält dies Moment für die Kaiser- und wohl auch für die Papsturkunden. In den Privaturkunden löst sich die Frage in der Praxis dadurch viel leichter, daß Aussteller und Empfänger räumlich selten weit voneinander entfernt sind, in den Urkunden der geistlichen Wirksamkeit insbesondere, in denen die Urkunde oder wenigstens die uns erhaltene Ausfertigung in den meisten Fällen dem Aussteller angehört.

Die Diplomatiker haben sich mit gereimten Urkunden oft, auch eindringlich, nie noch im Zusammenhang der sprachlichen Erscheinung beschäftigt. Ich stellte mir die Aufgabe, das weitzerstreute Material zu sammeln und zu sichten und es in Einklang mit den Anschauungen zu bringen, die ich vom Wesen der Reimprosa gewonnen habe. Das gibt zunächst eine Reihe kleiner und kleinster Einzeluntersuchungen, die mir nicht erspart geblieben sind, und die ich hier im Ergebnisse mitteilen muß.

[1] Gust. v. Buchwald, dessen maßlose Folgerungen unten (S. 122f.) abzulehnen sein werden, hat die Interpunktion der Urkunden als musikalische Zeichen betrachtet, aus denen er auf die Sangbarkeit der Urkunden schloß! Seine merkwürdige Argumentation lautet wörtlich: 'Bei dem vielen Urkundenabschreiben, bei welchem ich die alte Interpunktion getreu nachzuahmen gelehrt bin, mußte ich schließlich zu dem Resultat kommen, daß sie oft völlig sinnlos, ja sogar sinnwidrig sei, wenn ich an sie den Maßstab des Zweckes der unserigen anlegte. Sobald ich sie aber zumal in stark interpungierten die Interpunktion *(!)* als musikalisches Zeichen betrachtete, hatte sie stets als Merkmal der Atemeinteilung ihren guten Zweck. Ich kam für die erste Hälfte des XIII. Jahrh.s zu der Ansicht, daß zwar nicht alle, aber die Mehrzahl der nördlichen Urkunden sangbar seien. Dies näher zu begründen, ging ich rückwärts an der Hand des Reimes. Der Weg war ohne Zweifel richtig, im XII. Jahrh. ward in Norddeutschland die Urkunde schwerlich gesprochen, sondern ohne Ausnahme rezitativisch gesungen, so wie das in der Kirche üblich ist.' u. s. f. (Buchwald S. 44).

Eine planmäßige Untersuchung aller Urkundenbestände war weder beabsichtigt, noch konnt ich sie leisten.

Allgemeine Literatur. Harry Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. I. Lpzg. 1889, bes. Cap. 10: Die Urkundensprache; über Reimprosa S. 592ff. — Allgemeine Angaben bringt auch Julius Ficker, Über die Entstehungsverhältnisse der Constitutio de expeditione Romana = S.B. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl. 73, 1873, S. 173—220, bes. S. 200ff.

Öfter zitierte Quellen. Monumenta Boica edidit acad. scientiar. Maximilianea, Monachii (als 'MB.' zitiert). — Fontes rerum Austriacarum. Österr. Gesch.-Quellen, her. v. d. hist. Comm. d. k. Ak. d. Wiss. in Wien. Wien. II. Abt. Diplomataria et acta. — Wirtembergisches Urkundenbuch her. von dem kgl. Staatsarchiv in Stuttgart, Stuttgart 1849ff. — Urkundenbuch zur Geschichte der, jetzt die preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien, her. v. Heinrich Beyer. I. Coblenz 1860. — Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln . . . her. v. Theod. Jos. Lacomblet, Düsseldorf 1840ff.

Die Urkundenlehre hat zwei Gruppen der überlieferten Denkmäler als besondere Zweige ihrer Wissenschaft abgegliedert und ausgebildet: die Diplome der Kaiser und Könige und die Bullen der Päpste. Ihnen gibt die Kanzlei des Herrschers und des Papstes eine gewisse Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit, sie sind besonders ausgebildet und innerlich wie äußerlich zusammengehörig. So sind denn auch die Vorbedingungen zur Untersuchung dieser Urkunden besondere und feststehende.

Als dritte Gruppe stellt sich, ungegliedert und unabsehbar in ihrer Fülle, die Masse der sog. Privaturkunden dar. Für meine Zwecke war eine äußere Teilung nicht zu umgehen. Eine planmäßige Aufnahme wird vielleicht von Einzelgruppen, die durch Interessengemeinschaft verbunden sind, zur höheren staatlichen und kirchlichen Zusammengehörigkeit aufsteigen; mir liegt die Abgrenzung nach Sprachgebieten am nächsten, und so ordne ich denn die Urkunden deutscher Provenienz zunächst nach dem sprachlichen Charakter ihrer Heimat, und innerhalb dieser Grenzen nach ihrer zeitlichen Folge zusammen, so daß sich daraus ein brauchbarer Überblick über die Verbreitung der Reimprosa im Urkundenstil der Zeiten und Völker ergeben mag.

Kaiser- und Königsurkunden

Wenn wir unter den Urkunden der Könige und Kaiser die Dokumente der fränkischen und deutschen Herrscher als einheitliche und uns nächstliegende Gruppe herausgreifen, so

zeigt sichs nach den bisherigen Ergebnissen, daß der Reimgebrauch in diesen Schriftstücken vom 6. bis ins 13. Jahrhundert kaum irgendwann völlig aussetzt, daß er aber doch auch nirgendwo so sehr die Oberhand gewinnt, wie etwa in den Diplomen der späteren französischen Könige.

Die Auswahl von Beispielen, die im folgenden gegeben wird, soll die geschlossene Reihe erweisen; sie wird freilich nur auf Proben beschränkt bleiben, die notgedrungen den Stempel des Zufälligen und Zusammengerafften an sich tragen. Nachrichten und Fingerzeige aller Art hab ich verwertet, soweit sie mir bekannt geworden sind, fremde und eigene Beobachtungen sind zusammengetragen, aber eine planmäßige Untersuchung des ganzen ungeheuren Materials kann dieser erste Anhieb nicht überflüssig machen. Und eine solche Untersuchung wird fast unmöglich, wenn wir in die Zeitläufte eintreten, deren Diplome noch nicht in den Bänden der Monumenta wohlgesichtet vorliegen.

Alles in allem genommen kann der Reim immerhin nur als eine Ausnahmserscheinung gelten, soweit man heute urteilen darf. Und wenn sich die Belege auch verdoppeln, selbst verdreifachen ließen, wird bei der Fülle der überlieferten Diplome die gereimte Urkunde nur einen geringen Bruchteil der gesamten Summe ausmachen. Vielleicht wird sich das Ergebnis wesentlich anders gestalten, wenn eine systematische Erforschung der einzelnen Urkundenteile in die Wege geleitet wird, das bleibt aber noch zu erwägen und zu leisten. Auf den ersten Blick zeigt es sich, was längst bekannt ist, daß vornehmlich die Arengen Träger der Reime sind. Doch beschränken sich die Gleichklänge keineswegs auf diese künstlichen Eingangsformeln: nicht wenige Urkunden sind ganz oder teilweise durchgereimt. Solche Stücke finden sich vereinzelt oder gruppenweise, auch läßt sich wohl von einem und dem andern Notar nachweisen, daß er bewußte Vorliebe für Reimprosa gehegt habe, wie vom Kanzler Grimblandus unter Lothar II oder von 'Heribert C' unter Otto III. Gleichwohl finden sich aber beispielsweise gerade unter Otto III. noch andere gereimte Diplome, die nicht von 'Heribert C' stammen so zahlreich, daß ich diesem Manne wohl einen Einfluß, aber doch nicht den entscheidenden Anstoß zu dieser besonderen Stilentwicklung zurechnen möchte.

Vorherrschende Reimprosa hat manche Karolingerurkunde verdächtigt und mit andern Gründen geradewegs als Fälschung

entlarvt. Aber auch nur vereinzelte Reime in einem Diplom veranlassen den Urkundenforscher, den Ursprung des betroffenen Stückes außerhalb der Kanzlei zu suchen, selbst unter Umständen, die das Dokument sonst zu sichern pflegen, etwa wenn es im Original vorliegt, das vom Kanzleischreiber mundiert ist. Diese einhellige Stellung der Urkundenforscher setzt aber voraus, daß die Reimprosa den Kanzleien der Herrscher grundsätzlich und tatsächlich ferngehalten worden sei. Einen Grund für solche Einschränkung eines sonst allenthalben herrschenden Stilmittels konnt ich nicht finden, und den Erweis hab ich vergeblich gesucht. Es wäre an sicheren Beispielen festzustellen, daß der Reim zum mindesten nicht gesucht wird, oder daß er wirklich vermieden worden ist, dort vermieden, wo Gelegenheit zum Reim sich darbot.

Zum andern glaub ich anmerken zu sollen, daß in den Bereich dieser Untersuchungen auch die übrigen Schriftstücke gezogen werden müßten, die der Amtstätigkeit des Herrschers entspringen, ob sie nun Kapitularien, Edikte oder Konstitutionen heißen; auch die leges[1] dürften nicht übergangen werden. Sie geben, als Vergleichsmaterial zum wenigsten, die Rundung des Bildes.

Merowinger und Karolinger

Für die Reimprosa in den geschäftlichen Schriftstücken der Frankenkönige mögen wenige Beispiele genügen. Nicht allen ist der Reim in dem hohen Maße eigen, wie etwa dem Edikt des Königs Guntchram vom Jahre 585, das so gut wie durchgereimt ist, und von dem Havet[2] überdies nachwies, daß darin die Regeln des rhythmischen Satzschlusses befolgt sind. — MGH Legum sectio II Capit. reg. Francorum tom. I. denuo ed. Alfr. Boretius, Hann. 1883, z. B. S. 12, 1 ff. *neglexerint : . . exegerint,* | *alios canonica severitas corrigat,* | *alios legalis poena percellat :* | *quoniam nec innocentes potest reddere collata securitas liberos,* | *nisi certa culparum probatio punierit criminosos,* | *nec minor est pietas protervos conteri,*[3] *quam relevare compressos.* |

Für das siebente Jahrhundert sei etwa ein Edikt Chlotars II von 614 herausgegriffen, das eine Menge sehr regelmäßiger Prädikatsreime aufweist, oder die Urkunden und Vorschriften des Königs Dagobert, die nach Havet rhythmisch

[1] Es sei hier auf die gesetzlichen Vorschriften z. B. der Langobarden verwiesen, denen der Reim nicht fremd ist. Der aus sachlichen Gründen gleichförmige Bau und die ebenmäßige Gestalt der Sätze sind dem Reim durchaus günstig; er entspringt denn auch häufig genug dem Parallelismus, stellt sich aber auch außerdem ein. Die Gesetzesaufzeichnungen der Westgoten sind ja völlig durchgereimt.

[2] Bibl. de l' école des chartes 54, Paris 1893, S. 642.

[3] Das vorletzte Kolon ist durch Änderung der Wortfolge als Waise gestaltet.

geordnet und stark mit Reimen durchsetzt sind. Das wird ohne weiteres deutlich, wenn man die Diplomata durchblättert (MGH Diplom. imp. I. ed. Pertz Hann. 1872 [folio], S. 14ff.) oder die 'praeceptiones ecclesiasticae' zur Hand nimmt (Migne PL 80, Sp. 495ff.). Z. B. *agitur : tradatur : tollitur : destruitur . . fidelium : futurorum . .* etc. (Diploma Dagoberti I., quo abbatiam S. Mauricii . . tradit . . Migne PL 80, 499C.)

So zeigen die Urkunden Pippins (Diplom. ed. Pertz, S. 103ff.) oder seine Kapitularien Reime in den Eingangsformeln, aber auch im Text. *Sufficerant quidem priscorum patrum regulae,* | *sanctae ecclesiae catholicae rectissimae normae* | *ad mortalium correctionem prolatae,* | *si earum sanctissima iura* | *perseverassent inlesa.* | Beginn des 'concilium Vernense' von 755 (MGH Cap. reg. Franc. 33, 20ff.).

Gereimte Echternacher Urkunden, die von Pippin ausgestellt zu sein vorgeben, hat Mühlbacher (MdIföG-F 21, 350ff.) als Fälschungen des Theodericus erwiesen, und eine Reihe von Dokumenten für das Kloster Reichenau, die auf Karl den Großen u. a. zurückgehen wollten, sind neben andern Gründen wegen ihrer Reimprosa als Fälschungen des Mönches Odalrich erkannt worden (s. S. 113f.).

Ob der Reim aus Urkunden und Dokumenten des Großen Karl ganz und gar, oder in welchem Maße er verbannt gewesen sei, wäre noch zu erweisen. In den Arengen lassen sich (beabsichtigte?) Gleichklänge zweifellos ohne besondere Mühe finden; wie in zwei Aachener Urkunden von 797 *adscribitur : muneratur* (Nr. 181 in den Urk. der Karolinger I) oder *confirmamus : confidimus* (Nr. 182), so auch sonst *concedimus , credimus , exercemus , adhortamus* u. a., meist Prädikatsreime.

Unter Ludwig dem Frommen kommen, wie Ficker (SB. S. 203f) gezeigt hat, gleichfalls gereimte Arengen vor, so in einem Diplom von 834 *conferimus : gerimus : ferimus : confidimus* (MB. 28. I. 26, Nr. 17) oder *sublimare : ditare : honorare* (ibid. 33f. Nr. 22) v. J. 839.

Auf gereimte Diplome Lothars II. hat Sickel aufmerksam gemacht; sie sind vom Kanzler Grimblandus geschrieben und wohl auch verfaßt, z. B. eine Urkunde von 868 Nov. 24 , Diploma Lotharii regis Lotharingiae, quo Theotbergae coniugi suae quasdam villas in variis comitatibus sitas concedit. Böhmer-Mühlbacher, Regesta imperii I (Karolinger) Innsbr. ²1908 Nr. 1319 (alt 1284). Abgedruckt bei Muratori, antiquitates Italicae medii aevi II Mediolanae 1739, Sp. 121f. — *honorare : ditare . .* Schluß *tribuimus : transferimus . . voluerit : elegerit . Et ut haec nostrae largitionis auctoritas pleniorem* | *in Dei nomine obtineat vigorem,* | *manu propria subter firmavimus,* | *et anuli nostri impressione assignari iussimus.* | Oder die Urkunde für Berta, die Tochter Ludwigs des Deutschen, von 869 Jan. 2 (Böhmer-Mühlb. Nr. 1323, alt 1287). Vgl. Th. Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen, VII Tafel 9.

Um ein Beispiel der Urkunden der französischen Karolinger anzuführen, sei auf die in deutlicher und starker Reimprosa abgefaßten Urkunden König Roberts verwiesen, die von 994—1029 reichen (Migne PL 141, Sp. 945ff.). Es beginnt z. B. (Sp. 968B) die 'charta de donatione praedii prope Vermeriam, facta abbatiae Compendiensi' vom Jahre 1029: *Si primitivi fructus charitatis,* | *quos exornat devota erogatio religiosae liberalitatis,* | *. . honoris : remunerationis . . redividare : exuberare : erigere : sublimare . . aeterna : exspectata . .* etc. — 'Aufdringlich wiederholte' Reimprosa in den Urkunden des 12. Jahrh. stellt Erben fest (Urkundenlehre S. 291).

Urkunden der deutschen Könige und Kaiser

Literatur. Bresslau S. 594. — W. Erben, Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters . . = Handb. der mittelalterl. und neueren Gesch. (her. v. Below u. Meinecke), Urkundenlehre I München und Berlin 1907, bes. § 37 Die Sprache der Diplome; über Kunstprosa S. 290f., über den Kursus S. 291f. — Als Regestenwerk ist zitiert 'St.' = K. F. Stumpf-Brentano, die Reichskanzler . . Band II Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jahrh.s, chronologisch verzeichnet. Innsbr. 1865.

Quellen. DOI, DOII, DOIII, DHII, DCII = MGH, Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), tom. I: Conradi I., Heinrici I. et Ottonis I. diplomata (von Sickel besorgt) Hann. 1879—84; t. II: Ottonis II. et III. diplomata (Sickel) Hann. 1893; tom. III: Heinrici II. et Arduini diplomata (Bresslau) Hann. 1900—1903; t. IV: Conradi II. dipl. her. v. Bresslau Hann. u. Lpzg. 1909. — Stumpf, Acta imperii inde ab Heinrico I. . . = Reichskanzler Band III, Innsbr. 1865ff.

Otto I.

— 937 Juni 30, Werla, für die Hamburger Kirche. St. 67. DOI 11. — Die Arenga ist durchgereimt *Qui mundiali potestate praediti] quibuscumque necessariis regentium suffragari festinant,* | *divinam sibi nihil refragari certissime sciant,* | *ideoque non dedignamur affectum* | *ad nos confugientium* ¦ *perducere ad effectum,* | *quia ob hoc temporalis regni modificationem* | *nobis pariter speramus et amplificationem* | *aeternalisque proventuram perpetuo perennitatem.* | Corroboratio *credatur : observetur . . firmavimus : iussimus.* 'Die zum Teil ungewöhnliche und gekünstelte Fassung mit gereimter Arenga ist wohl kaum in der Kanzlei entstanden' (Sickel).

Vereinzelte Reime finden sich in den Urkunden Ottos I. auch sonst, zumal in den Arengen; über die corroboratio s. oben S. 90. f.

Otto II.

— 977 März 23, Nimwegen, für das Kloster S. Bavo in Gent. St. 697. DOII 148. — *Quoniam superna dispensante gratia videmur ceteris mortalibus supereminere,* | *oportet ut cuius precellimus munere.* | . . *parere : preesse : prodesse : obaudire.*

— 979 Mai 20, Allstedt, für das Nonnenkloster in Alsleben. St. 739. DOII 190. — Die Arenga ist gereimt *nostrorum* : *imperatorum . . exaltaverimus* : *speramus* : *credimus* . . u. a. Prädikatsreime im Text.

— 979 Nov. 5, Allstedt, für Ottos Kanzler Gerbert. Verfaßt von 'It. H.' St. 753a. DOII 206. — *gerere* : *desudare* : *premunire . . sublimemur* : *perfruamur . .*

— 981 Juli 18, Cerchio, für die bischöfl. Kirche zu Luni. St. 797. DOII 253. — *Si petitionibus fidelium nostrorum iustis et rationabilibus* ¦ *divini cultus amore favemus* | *et necessariis proclamationibus* ¦ *aures pietatis nostre accomodamus,* | *et apud deum veniam promereri* | *et . . roborari.* | . . und Reime im Text. 'Außerhalb der Kanzlei verfaßt' (Sickel).

— 983 Juni 14, Verona, für die erzbischöfl. Kirche in Mainz. St. 853. DOII 306. — Im Eingang Infinitiv-Reime; der Text ist gelegentlich, der Schluß regelmäßig gereimt . . *subripiat* : *offendat . . iussimus* : *firmavimus.* 'Wahrscheinlich außerhalb der Kanzlei verfaßt.'

Der einleitende Satz ist in den Diplomen Ottos II. häufig zweigliedrig gebaut; an den Enden der Kola stehen — reimend — die Prädikate. So besonders in Urkunden, die vom Notar 'It. H.' verfaßt oder diktiert sind *Si precibus nostrorum fidelium aures inclinaverimus,* | *ad nostri imperii augmentum fore speramus.* | DOII 239 von 980; oder *restituerimus* : *diffidimus* DOII 261 von 981; *insistimus* : *confidimus* DOII 263, ähnlich 264, beide von 981. Oder aber *Si ecclesiarum dei subvenimus oppressionibus,* | *ad nostri imperii culmen proficuum fore non ambigimus.* | also ein Mischformreim, der sonst in den Urkunden nicht gerade häufig ist (DOII 260 von 981). Vgl. auch die von 'It. H.' verfaßte Urkunde von 979 oben.

Gereimte Arengen bilden auch andere Notare *accomodaverimus* : *confidimus* DOII 284 von 'H. B.'; *studuerimus* : *diffidimus* DOII 304 von 'It. K.' Mehrfach gegliedert ist die Arenga im DOII 277 von 'It. I.' aus dem Jahre 982 *credimus* : (*calamitatibus* :) *studeremus* : *ditaremus.*

Otto III.

Literatur. P. Kehr, die Urkunden Ottos III., Innsbruck 1890, bes. S. 167, mit ausführlicher Anmerkung: 'Heribert C. . . hat . . die Arengen selbständig weitergebildet, und er hat, von einem bemerkenswerten Bestreben nach Wohlklang geleitet, häufiger als bisher geschehen war, die Reimprosa auch in den Urkundenstil, insbesondere in die Arengen einzuführen versucht.' — Wilhelm Erben, Exkurse zu den Diplomen Ottos III. = MdIföG-F. XIII. Innsbruck 1892, S. 537ff. Vgl. auch Erben, Urkundenlehre 291, Anm. 1.

— 990 Januar 20, Heiligenstadt, für das Nonnenkloster Hilwartshausen. St. 931. DOIII 60. — 'Geht in der künstlichen Wort- und Satzstellung und in der Verwendung des Reims weiter als es des 'H A.' Gewohnheit war' (Sickel).

— 990 Juni 7, Kissenbrück, für das Marienkloster in Gandersheim. Fälschung. St. 933. Stumpf, Acta imperii 29, Nr. 23. — Mit gereimter Arenga; sonst sind die Reime spärlich. Zu Ende wohl *abstrahant* : *permittant* und *moliatur* : *scribatur.*

— 995 April 23, Aachen, Schenkung an die bischöfl. Kirche in Cambrai. St. 1037. DOIII 164. Von 'H. G.' geschrieben. — Die Reime brechen nach der Arenga schnell ab *exorabiles* : *stabiles* : *perdurabiles.*

— 997 März 25, Aachen, Übergabe der Abtei Nonantola an Abt Leo. St. 1106. DOIII 237. Vgl. Erben S. 291, Anm. 1. — Dem Eingange *reddimus* : *intendimus* : *amittimus* : *neglegimus* : *ambiguimus* : *abicimus* : *eligimus* folgen *-a*-Reime *pericula* : *discrimina* : *iminentia* : *clementia.* Erwägenswert ist eine Reimreihe S. 655, 15ff. *evenerit* : *ceperit* : *nequiverit* . . *auctoritate* : *occasione* . . *precipimus* : *decanus* . . *presummat* : *audeat* : *compellat.*

— 997 Okt. 27, Aachen, Errichtung des Nonnenklosters auf dem Luisberg. St. 1129. DOIII 262. Verfaßt und geschrieben von 'Her. B.' — *Quanto imperiali dignitate* ¦ *cunctis videmur gradibus preeminere,* | . . *pollere* : *elaborare* : *accipere* . .

— 999 April 14, Rom, für die bischöfl. Kirche in Würzburg. St. 1180. DOIII 315. 'Verf. und geschr. von 'Her. C.', der sich hier in der Anwendung des Reimes versucht' (Sickel). — Die Urkunde ist fast ganz durchgereimt.

— 999 Sept. 27, Rom, für die erzbischöfl. Kirche in Ravenna. St. 1197. DOIII 330. Verfaßt und geschrieben von 'Her. C.' — Arenga *Si locis divino cultui mancipatis proprietates pertinencias et legum instituta augere de-*

fendere et confirmare studuerimus, || *id non solum humana laude predicandum,* | *verum etiam divina remuneratione nobis recompensandum* | *credimus et vere scimus.* || Formelreime, Allitteration; einige Reime im Text.

— 1001 Jan. 1, Rom, für die bischöfl. Kirche zu Paderborn. St. 1246. DOIII 387. Urkunde des 'Her. C.' — Die Arenga ist durch eine zentral gestellte Mittelwaise gegliedert *mancipatum* : *concrematum* . *videbimur*] . . *praedicandum* : *remunerandum.* Formelreime; im Text eine mehrfach unterbrochene Tirade von *-us*-Reimen.

— 1001 April 21, Ravenna, für den Bischof Erlewin von Cambrai. St. 1257. DOIII 399. Urkunde des 'Her. C.' — Die Arenga ähnlich der in DOIII 330 vom Jahre 999, s. oben.

Heinrich II.

— 1003 Jan. 15, Diedenhofen, für die bischöfl. Kirche zu Straßburg. St. 1341. DHII 34. — Reiche Reime im Eingang, mit zahlreichen Nebenreimen. Weiterhin werden die Gleichklänge schwächer und verschwinden stellenweise ganz. Reimloser Schluß. 'Das Konzept ist wohl nicht ausschließlich in der Kanzlei entworfen worden.' So auch Erben (S. 290f.), der eine Entstehung außerhalb der Kanzlei für möglich erachtet, obzwar die Urkunde im Original vorliegt, das vom Kanzleischreiber mundiert ist.

Zu DHII 509 siehe unten unter 'Eberhard von Fulda.'

Reimpaare in den Arengen finden sich nicht selten *studuerimus* : *diffidimus* DHII 192; *curaverimus* : *speramus* DHII 193 u. a.

Konrad II.[1]

— 1033 Aug. 2, Limburg, für die bischöfl. Kirche in Paderborn. St. 2045. DCII 198. — Mit einigen Reimen im Eingang *invigilavit : contulit : delegavit . . surreximus : tulimus : transmutavimus.*

Gereimte Arengen auch sonst. Reimpaare *studemus : diffidimus* DCII 211 (nach dem oben angeführten DHII 192); oder *conferimus : confidimus* DCII 247; Dreireime *parat : locat : locupletat* in zwei Urkunden von 1208, DCII 114 und 115, vgl. DCII 125. — Reichgereimt ist die Arenga des DCII 201 von 1033 *Credimus et scimus nobis vere proficuum* | *et ad transeuntis vite cursum* | *prospere transigendum* | *et ad eterne bravium* | *feliciter optinendum,* | *si ad promovendas* ¦ *sive tuendas* ¦ *res ecclesiasticas* | *imperii nostri profecerit auctoritas.* | — Gekreuzten Reim zeigt das DCII 245 von 1037 *concedimus : (vidit : audivit : ascendit) : credimus.*

Heinrich III.

— 1040 Jan. 17, Augsburg, für die Abtei Nieder-Altaich. St. 2161. MB 29, I, S. 62ff. Nr. 350. — Fast ganz durchgereimt. Auf die Reime hat Harry Bresslau aufmerksam gemacht: 'Die Kanzlei Kaiser Konrads II.' Berlin 1869 S. 35 Anm. 3. Vgl. Bresslau, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II.,

[1] Hier sei als Beispiel für die außerurkundlichen Schriftstücke der Herrscher auf ein 'edictum de mancipiis ecclesiarum Chuonradi II imp.' von c. 1031 verwiesen, das sehr stark mit Reimen durchsetzt ist und folgendermaßen beginnt *Quamvis pro totius rei publicae* | *longe lateque procuranda utilitate,* | *iugem debeamus sollicitudinem gerere,* | *tamen ut pro ecclesiarum Dei statu sollertius invigilemus,* | *nos obligatiores esse non ignoramus.* | . . MGH Leges II (fol.) Hann. 1837 S. 38*, 8ff.

2. Band, Lpzg. 1884 S. 431f. Nach Bresslau stammt die Urkunde gleich der von 1048 (siehe unten) nicht aus der kaiserlichen Kanzlei, beide gehörten vielmehr einem Altaicher Mönche an.

— 1045 Ende März, Bamberg, für die Kanoniker von Maria und Paul in Besançon. St. 2273. Böhmer, Acta imperii selecta Innsbr. 1870, S. 53, Nr. 56 und aus einer beglaubigten Abschrift des Jahres 1420 in den 'preuves pour l'histoire de l'église de Besançon' (= Histoire de l'église ville et diocèse de Besançon) von F. J. Dunod, S. L—LIII. — Die beiden Aufzeichnungen sind uns deshalb wichtig, weil die jüngere Abschrift die Reime verschlechtert. *Qui bonorum dona data laudant,* | *laudataque confirmant,* | *summam beatitudinem adepturos satis felices se credant* (bei Dunod *credunt*); *fidelium eciam paratior est devotio,* | *si benigniorem se exhibet . . dilectio.* | Fast durchgereimt. Auch am Schlusse (*signavimus : iussimus*) ist bei Dunod durch die Umstellung *iussimus impressione muniri.*] der Reim verdorben worden. Dürfen wir uns also auf die Fassung von abschriftlich überlieferten Urkunden verlassen?

— 1045 Aug. 13, Botfeld, für den Erzbischof Poppo von Trier. St. 2281. Beyer, mittelrhein. UB. I 376, Nr. 322. — Durchgereimt.

— 1046 Sept. 7, Augsburg, für die Domkirche in Speyer. St. 2305. Im Urkundenb. z. Gesch. d. Bischöfe zu Speyer von F. X. Remling, Mainz 1852, Band I 35, Nr. 35. — Die sanctio ist gereimt *usurpare : dare : abalienare : renuerit : contempserit . . persolvat : redimat . . tradicionis : stabilis.* Sonst sind die Reime dieser Urkunde, die als Beispiel für gereimte Prosa zitiert zu werden pflegt, nur spärlich.

— 1048 April 8, Regensburg, für Nieder-Altaich. St. 2346. MB 11, S. 155 Nr. 36. — Bis zur corroboratio durchgereimt. Vgl. oben die Urk. für Nieder-Altaich von 1040. Bresslau (Jahrb. II S. 432) weist nach, daß Wortwahl und Wortstellung um des Reimes willen vom gewöhnlichen Gebrauch abweichen.

Eine schön gereimte Arenga mit gleichwertigen Kolen von 20 bis 26 Silben zeigt das 'Diploma d' Arrigo III. dell' anno 1045' *impendimus : aestimamus : speramus : volumus* bei L. A. Muratori, delle antichità Estensi ed Italiane I Modena 1717 S. 93f.

Heinrich IV.

Wilhelm Gundlach, ein Diktator aus der Kanzlei Kaiser Heinrichs IV. Berliner Diss. Innsbr. 1883 und Volldruck 1884 S. 32 u. S. 55.

— 1067, Speier, für die Kanoniker von St. Paul in Besançon. St. 2709. Stumpf, Acta imp. 75f., Nr. 72. — *laudant : credant . . devotio : dilectio . .* u. s. f., fast durchgereimt.

— 1074 März, Rommelshausen, für den Bischof Eppo von Naumburg. St. 2775. Gedruckt bei C. P. Lepsius, Gesch. d. Bischöfe des Hochstifts Naumburg I, Naumb. 1846, S. 227f., Nr. 28. — *Quicquid ad loca* | *divino cultu mancipata* | *ex nostro voluntarie impendimus* | *ea fide eaque spe id agimus,* | *ut et vite nostre regnique sit tutamen,* | *et anime nostre apud deum firmissimum sit solamen.* | *Notum igitur esse cupimus* | *tam presentis quam futuri seculi hominibus* | . . u. s. f., fast durchgereimt.

— 1076 April 21, Aachen, für das Marienstift. St. 2790. Lacomblet UB. I 146f., Nr. 227. — Gehäufter Formelreim, kurzgliedrige Reimkola, wie *ab eisdem regibus servatus et adauctus . neglectus vel imminutus . Ut enim de bonis sumamus exempla . sic magni Karoli imperatoris dominice memorie consuevit facere prudentia . qui ecclesias fundavit . fundatas pre-*

diis ditavit . honore ampliavit . religione dilatavit . quantum honoris et commodi sibi et regno contulerit . u. a. Reime. Interpunktion[1] an der Reimpause.

— 1080 Okt. 14, Nürnberg, für die Domherren und die Kirche zu Speier. St. 2824. Wirtemb. UB. I 283, Nr. 235. — *merita : patrocinia . . dominus : fidelibus . .* und Reime im Text.

— 1101 Juni 1, Aachen, für die Abtei S. Jacob in Lüttich. St. 2953. Stumpf, Acta imp. 89, Nr. 81, — *curamus : liberamus : confirmamus : dubitamus* etc. Fast durchgereimt; 'wird nicht aus der Reichskanzlei stammen' Jul. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre II, Innsbruck 1878, S. 494 (Nachtrag).

— 1102 Feb. 11, Spirae, für das Kloster Weißenburg. St. 2956. MB 31, I, S. 377, Nr. 199. — Durchgereimt mit Ausnahme einiger Stellen, welche in großer Anzahl Namen enthalten.

Gereimte Arengen auch sonst da und dort, wie in der Urkunde von 1072 (St. 2756. Lacomblet UB. I, 139, Nr. 215) *aemuli : rigidi : pigri . . studemus : notatus . . defensor : fundator* u. ä.

Heinrich V.

— 1122 Mai 27, für die Abtei Werden. St. 3177. Lacomblet UB. I 193, Nr. 295. — *Justiciam cuique facere cum omnium sit generaliter . nostri solummodo est principaliter . quoniam* etc. . . *mortalibus : patientibus . . dilectionem : celsitudinem.*

Und andere gereimte Arengen, so in der Urkunde desselben Jahres für die Abtei Siegburg (Lacombl. I 193, Nr. 294).

Lothar III.

— 1126 Jan. 2, Straßburg, für das Kloster St. Blasien im Schwarzwald. St. 3231. Wirtemb. UB. I 369ff, Nr. 288. Vgl. Erben S. 291, Anm. 2. — Zahlreiche Reime, die gruppenweis auftreten.

— 1130 April 5, Bamberg, für das Bistum. St. 3249. MB. 29, I 255, Nr. 455. — *Divinis et salutaribus sanctarum scripturarum erudimur documentis . et antecessorum nostrorum admonemur exemplis .* (doppelter Reim) *ut ecclesias dei summa devotione ac benignitate ditemus . et omnimodis amplificare et sublimare non cessemus .* (in jedem Kolon ein Formelreimpaar) etc. Von Erben angeführt.

— 1133 Aug. 23, Freising, für Benediktbeuren. St. 3284. Meichelbeck, Hist. Frising. I pars altera S. 531f., Nr. 1274a. — Fast durchgereimt.

— 1134 April 25, Quedlinburg, für die Quedlinburger Kaufleute. St. 3295. Karl Janicke, UB. der Stadt Quedlinburg = Geschichtsquellen der Provinz Sachsen II, 1 Halle 1873, S. 9, Nr. 10. — Reime im Eingang *conservata conservemus : confirmata confirmemus* (mit Anreim); sonst sind die Reime spärlich *persolvant : reddant . . preparet : reparet* 9, 35ff. Vgl. Erben S. 291.

— 1136 Aug. 17, Wirzburg, für die Abtei Stablo. St. 3327. Gedruckt bei M. L. Polain, recueil des ordonnances de la principauté de Stavelot, Bruxelles 1864, S. 17f. — Der Reim ist ziemlich dürftig und unregelmäßig. Immerhin finden sich Gleichklänge der Infinitive und vor allem der Prädikate. Bei Erben S. 291 angeführt.

[1] Die originale Interpunktion der Urkunden wird hier und in den folgenden Fällen durch Fettdruck wiedergegeben. Vgl. oben S. 91f.

Konrad III.

— 1139 Jan. 5, Goslar, für Vicelin. St. 3384. Hamburg. UB. her. v. J. M. Lappenberg, I. 144f., Nr. 157. — *cupimus : honoremus . . regnare : asscribere* u. a. Reime, auch Formelreime *offerendi sive vendendi . . fundare et construere . . constituendis seu substituendis.*

— 1140 Mai 3, Frankfurt, für das Bistum Freising. St. 3412. Fontes rer. Austr. II 31, S. 97, Nr. 100. — *acquiescimus : consulimus : confirmamus : retinemus et conservamus : tenemus : dubitamus* etc. Fast durchgereimt.

Friedrich I.

— 1157 Nov. 3, Dôle bei Besançon, für das Bistum Treviso. St. 3783. Ughelli, Italia sacra V, Rom ²1720, Sp. 523. — *prosequentes : inherentes . . precibus : praebuerimus : contulerimus : ambigimus . . domestici : extranei . . aetas : posteritas* . . etc., reich gereimt. Vgl. Erben S. 291, Anm. 2.

— 1158 Apr. 26, Sinzig bei Bonn, für den Erzbischof Hillin von Trier. St. 3808. Beyer, mittelrhein. UB. S. 673, Nr. 611. — *consuevit : compellit . . astringamus : studeamus . . prebuisse : prestitisse . .* Aber auch auffällige Satzschlußwaisen. Ficker (Beiträge II 393) schließt, daß 'die Urkunde nach manchen Eigentümlichkeiten, wozu ich auch das Vorkommen von Reimprosa rechne, nicht in der Reichskanzlei konzipiert sei.'

— 1163 Nov. 27, Pavia, Kaufvertrag mit dem Domkapitel zu Bamberg. St. 3997. Wirtemb. UB. V (Nachtrag) 382, Nr. XIII. — *statuuntur : firmentur : consistat : recedat . .* u. a. Reime.

— 1181 Mai 11, Ulm, für das Benediktiner-Schottenkloster in Memmingen. St. 4320. Stumpf, Acta imp. 219, Nr. 159. — Prädikatsreime in der Arenga und im Text. Vgl. Erben S. 291.

Heinrich VI.

— 1192 (nach Stumpf 1191), Ulm, für das Kloster Kreuzlingen. St. 4732 bezweifelt die Echtheit 'kaum aus der kais. Kanzlei.' Wirtemb. UB. II 274, Nr. 469. — *Quoniam senescentem mundum et ad finem cottidie vergentem inter alia defectus sui damna | oblivionis etiam urgent incommoda, | res gestas litteris mandari provida maiorum sanxit auctoritas, | ut earum seriem successura quoque non ignoret posteritas.* |

— 1193 Mai 28, Gelnhausen, erlaubt Schenkungen seiner Dienstleute an das Kloster Bebenhausen. St. 4817. Wirtemb. UB. II 290, Nr. 478. — *Ad eterne vite beatum premium | et regni temporalis magnum incrementum | apud regem regum omnium | nobis profuturum | non ambigimus, | . . . profectibus : intenderimus : volumus : fidelibus : presentibus : intuentibus . .*

Gereimte Arengen z. B. in der Urkunde von 1193 (1192), St. 4750, Wirtemb. UB. II 291, Nr. 479. *creditum : offitium . . conservemus : impendamus : speramus*; oder in St. 4756, vom selben Jahre, Wirt. UB II 294, Nr. 481 *Cum ecclesiarum indempnitati ¦ et earum utilitati ¦ propensius intendimus, | ad presentis vite cursum feliciorem ¦ et ad eterni premii retributionem ¦ nobis id profuturum non dubitamus.* |

Friedrich II.

— 1215 Juni 21, Ulm, für das Kloster Roth. Wirtemb. UB. III 25, Nr. 574. — *Ad regalis excellentie spectat pietatem, | et commodo et profectui ecclesiarum dei intendere, || et . . pacem et tranquillitatem | contra seculares tumultus providere.* || Ebenso findet sich gekreuzter Reim in der Urkunde von

— 1215 Dez. 10, Nürnberg. Wirt. UB. III 32, Nr. 580. — *ordinantur : (congruit :) conmittantur : (fuerit : sit :) conprobetur.*

— 1223 Jan., Aprocina, für das Kloster Hirsau. Wirt. UB. III 141, Nr. 665. — *fideles : militantes .. recipere : confovere ..*

Und allenthalben gereimte Arengen *Cum ecclesiis dei et quibuslibet locis religiosis iura sua | conservamus illesa et inviolata, | pacem eis preparemus, | et quietem pacis eis providemus.* | Urk. von 1215 (Wirt. UB III 27, Nr. 576); zumal einzelne Reimpaare finden sich oft *manutenere : providere* (Wirt. UB. III 23, Nr. 573) oder *extendere : exhibere* (ibid. 11, Nr. 562) oder *quietem : diligentem* (ibid. 22, Nr. 572) u. ö.

Heinrich VII.

So ist der Reimgebrauch auch in den Urkunden des siebenten Heinrich unverändert geübt; gereimte Arengen sind durchweg üblich *Si iura ecclesiarum ad bonum earum statum utilia confirmare studeamus, | id nobis ad eterne vite meritum proficere credimus.* | mit streng parallelem Bau in einer Urkunde von 1223 (Wirt. UB. III 143, Nr. 666) oder *dinoscitur : roborentur* 1228 (ebenda 225, Nr. 739) oder in zwei Urkunden von 1233 die Arenga *Ea que nostris temporibus in regni nostri terminis aguntur negocia, | quamvis per prudentum virorum promoveantur consilia, | decet tamen et est necessarium magnificentia regali confirmari | que consueverunt per evolutionem temporum sepius inmutari.* | Wirtemb. UB. III 331ff., Nr. 837 und 838.

Privaturkunden in Deutschland

Für die gereimte Privaturkunde deutscher Provenienz sind Hinweise, Anmerkungen und verstreute Äußerungen vorhanden, zusammenhängende Vorarbeiten dagegen sind selten. Eine umfassendere Untersuchung besitzen wir für Bayern-Österreich. So will denn auch ich für dieses Gebiet, das mir persönlich näher liegt, die Betrachtung breiter und ausführlicher gestalten, und für die übrigen deutschen Landschaften mit Proben die Ausdehnung der Reimprosa im Urkundenstil abzustecken versuchen.

Bayern und Österreich

An Oswald Redlichs Untersuchung über bayrische Traditionsbücher und Traditionen[1] haben wir eine gediegene Grundlage und einen sicheren Führer, dem wir getrost folgen dürfen.

Vom Ende des 8. Jahrhunderts an ist der Reim in den Urkunden des bayrisch-österreichischen Sprachen- und Staatengebietes nachweisbar. Er bewegt sich wie überall so auch hier im Gebrauch ansteigend und dann abfallend, um schließlich zugleich mit der lateinischen Urkunde zu verschwinden.

[1] MdIföG-F. V, Innsbruck 1884, S. 1ff., bes. S. 47—49.

Mit einem Beispiel, den Freisinger Urkunden und Traditionen, soll eine möglichst geschlossene Entwicklungsreihe gezeichnet werden; die Tegernseer Traditionen schließen sich zeitlich an die gereimten Briefe der Tegernseer Äbte an, die gleichfalls die Entwicklung des Reimgebrauchs aufs deutlichste erkennen lassen. Für das übrige Gebiet will ich — auf Grund von Redlichs Vorarbeit — wenigstens an einzelnen Fällen das Vorkommen der Reimprosa dartun, gewiß nicht lückenlos, aber Beispiele sammelnd, um einer einheitlichen Verarbeitung den Weg zu bereiten.

Urkunden des Bistums Freising

Gesicherte Beispiele gereimter Urkunden lassen sich unter den Aufzeichnungen und Sammlungen Freisings vom achten bis ins zwölfte Jahrhundert fast lückenlos nachweisen. Die Arengen bilden auch hier die reichste Möglichkeit zur Anwendung und Ausbildung des Reims, daneben gibt es nicht wenige völlig durchgereimte Stücke. Der Reim erwächst wie gewöhnlich besonders aus der Antithese oder dem Parallelismus des Inhalts, so bewahrt der Gleichformreim seine beherrschende Stellung durchaus. Der Formelreim ist häufig, Allitteration und Wortspiele fehlen nicht.

Quellen. Carolus Meichelbeck, Historiae Frisingensis tomi primi pars altera instrumentaria. Augustae Vindei et Graecii 1724. — Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis her. v. J. Zahn = Fontes 31. Wien 1870. — Friedrich Hektor Graf Hundt, die Urkunden d. Bist. Freising aus der Zeit der Karolinger = Abh. d. hist. Kl. d. kgl. bayer. Ak. d. Wiss. XIII, 1. Abt. München 1875, S. 1ff.

Unter Bischof Aribo[1] (764—784). Die älteren 'instrumenta sub Aribone' zeigen viele und deutliche Reime; nicht selten ziehen sich die Gleichklänge durch den ganzen Text. Einige Beispiele:

— Traditio Poaponi de Wihse vel Adholze. Meichelb. S. 32f., Nr. 13. — *Dum oportet unicuique, | qui in hoc mundo vacare videtur sacramenta reminiscere, | et ultimum diem pertimescere, | . . inveniat : conprehendat : tradat . .* So auch in der Traditio Sikifridi de Eparmunteshusir, Meichelb. 41, Nr. 24. — Reime zeigen sich ferner in der Traditio Ortlaipi de Helphindorf, M. 43, Nr. 26; oder in der Trad. Hiltiprandi, M. 43, Nr. 27.

— Traditio Rihperti de Ilmina etc. M. 44, Nr. 28. — *cogitante : tractante : accipere . . tractantem commovit,] . . debuissem : hereditatem . .* und Reime im Text.

— Traditio Onolfi de Roraga Mussea. M. 45, Nr. 29. — *dilectum : filium : interemptum . . unico : vocabulo . . deificum : documentum : patrimonium . .* etc. Reime im Text.

Unter Bischof Atto (784—810)

— Traditio Folchmar Rathelmesdorf. M. 100, Nr. 138. — *Prudente consilio baiulat, | qui pro animae suae remedium cogitat, | ille Dominum re-*

[1] Aribo schrieb eine Vita Corbiniani, von der in der Geschichte des Prosareims berichtet wird.

tributorem exinde habere confidat, | *et de Dei misericordia non dubitet.* | . . Einige Reime im Text.

Unter Hitto (811—834)

— Census Nidharti ad Pirihtilindorf. M. 185, Nr. 349. — *audientibus : legentibus . . semetipso : postulando . .* etc.

— Traditio Ellanmari Laici. M. 199f., Nr. 374. — *legentibus : audientibus . .* spärliche Reime; gegen das Ende reimende Prädikate.

— Qualiter Pernwin tradidit rem propriam ad Perge. M. 207f., Nr. 390. — *remedium : desiderium . . sanctam : ecclesiam . . bonus : honestus . .* etc. Fast durchgereimt.

— Traditio Salomonis abbatis ad Sindpaldeshusum. M. 212, Nr. 401. — *omnibus : manentibus : deservientibus . .* und einige andere Reimspuren, aber auch auffällige Waisen wie *Tunc vocatus episcopus consecravit hanc ecclesiam,*] *insuper et patrocinia adiunxit.*]

— Traditio Heripaldi presbyteri. M. 218, Nr. 411. — *audientibus : degentibus : decernentibus : facultatibus . .* etc.

— Francho episcopus ad Swindaha tradidit etc. M. 233, Nr. 441. — Mit gereimter Arenga und da und dort eingestreuten Reimpaaren.

— Traditio Crimberti, Kepolfi etc. (von 826). Hundt S. 11, Nr. 10a. — *audientibus : credentibus . .* Formelreime: *. . totum et integrum trado et confirmo . .* — Reime auch in Nr. 14 (Hundt S. 12) v. J. 829.

Unter Erchambert (835—854)

— Traditio Deotun de Perchiricha etc. M. 306f., Nr. 596. — *Crebrescentibus mundi huius ruinis,* | *et de diversis eventibus cotidie ostensis* | *ego . .*

— Traditio Engilberti ad Pirgiline. M. 307, Nr. 597. — *incognitum : cognitum . .*

Unter Bischof Anno (854—875)

— Traditio de Eigingon. M. 357, Nr. 725. — *satagebant : faciebant : cupiebant . .* etc.

Unter Drakolf (908—926)

— Commutatio Liutheri servi ecclesiae. M. 431, Nr. 987. — *fidelibus : episcopus : legitimus : servus . . dicunt : voluerunt.*

Unter Wolfram (926—938)

— Tauschvertrag Wolframs und Diothrams. M. 432, Nr. 991. — *agatur : ligetur et firmetur . . dissolvi vel mutari . .* Reime im Text.

— Commutatio inter W. et Herilonem servum. M. 433, Nr. 994. — *videtur : agatur . .* und weiter wie oben.

— Tauschvertrag von c. 930. Zahn S. 27, Nr. 28. — Spärliche Reime im Eingang.

Unter Lambert (938—957)

— Tauschvertrag Lantberts und Jagobs von c. 950. Zahn S. 30, Nr. 31. — Reime im Eingang und im Text.

Unter Abraham (957—993)

— Tauschvertrag Abrahams und Gozhalms von c. 975. Zahn S. 41, Nr. 40. — *Consultum namque et iustum videtur,* | *ut quicquid ecclesiasticis vel secularibus negociis agitur,* | *ordine litterarum ac stabilitate veracium testium ita ligetur et firmetur,* | *ne inposterum ab ullo possit dissolvi vel corrumpi.* | Und Reime im Text.

Unter Egilbert (1006—1039)

— Commutatio Egilberti ep. et Mahtuni illius servi. Meichelb. 494, Nr.

1177. — Reime im Text. Schluß: *Isti sunt testes,* | *sicut mos est, tracti per aures* : | . . . *Hoc concambium publice in Frigisinga factum est civitate* | *absque omni contradictione,* | *ut uterque . . teneat,* | *atque . . possideat.* |

Unter Nitker (1039—1052)

— Concambium. M. 512, Nr. 1221. — *Nequaquam videri debet absurdum,* | *immo rationabile atque consultum,* | . . *negotiis* : *testimoniis . . dissolvi* : *oblivioni . .* etc. Durchgereimt.

Unter Bischof Ellenhard (1052—1078)

— Concambium. M. 517, Nr. 1236. — *virorum* : *literarum . . dissolvi* : *tradi.*

Unter Bischof Heinrich (1098—1137). Die 'instrumenta sub Henrico I.' weisen da und dört Reime auf, seltener in den Arengen, als vielmehr im Text. Es sind vornehmlich Prädikatsreime. Z. B. Meichelb. 530, Nr. 1271; oder 534, Nr. 1279 (*collaudante* : *suscipiente . . praeposito* : *decano . . servientibus* : *consentientibus*). — 537, Nr. 1286 beginnt mit einem leoninischen Hexameter *Omnibus hoc votum* | *per secula sit bene notum,* | . .

Unter Otto (1138—1158)

— Eine für Otto von Freising ausgestellte Salzburger Urkunde (Meichelb. 545, Nr. 1316) ist durchgereimt *sonuit* : *fuit . . veritatem* : *virtutem . . fuerit* : *cnituit . .* Schluß (*fuit* : *habuit*) . . *potiatur . .* (*caruit*) . . *consecretur . .* (*sit*) . . *comprobetur.* — Durchgereimt ist auch M. 554, Nr. 1331.

— Stiftung des Ludowicus, istius ecclesiae minister. M. 553, Nr. 1327. — Durchgeführte Reime, meist an Prädikaten haftend *habuit* : *comparavit* : *contradidit . . vivat* : *habeat* : *exhibeat* : *persolvat . . talentum* : *beneficium . . firma* : *sancita . . persolvatur* : (*praedium* : *liberum*) : *redigatur . . concedatur ratione hereditatis.*]

— Stiftung des Wolfherus de Rindingen. M. 556, Nr. 1337. — *futurorum* : *praesentium gesta fidelium . . committuntur* : *depraventur.*

Unter Albert (1158—1184)

— Urk. Alberts für den Praepositus Hainricus. M. 559, Nr. 1342. — Fast durchgereimt . . *precibus iuvamur in celis,* | *et devotis obsequiis frequentamur in terris.* | *Eapropter notum esse volumus hiis, qui litteras has inspexerint,* | *legerint,* ¦ *vel lectas audierint,* | *quod . .* etc.

Gereimte Arengen und andere vereinzelte Reime finden sich auch noch im dreizehnten Jahrhundert, z. B. unter Bischof Konrad I. (1230—1258):

— Urk. Konrads. Meichelb. Hist. Frising. tomi II. pars altera S. 21f. Nr. 33. — *attollenda* : *notificanda* oder *genuflexione* : *pronuntiatione* : *inchoatione* : *decantatione.*

— Urk. von 1249 Febr. 2, Gräfin Kunegunde von Wasserburg testiert ihre Güter dem Bistum Freising. Bei Zahn S. 151, Nr. 155. — *declarare* : *ordinare* : *advocare* und andere Reime.

Ebersberg

Das Cartular des Klosters Ebersberg. Aus dem Fundationsbuche des Klosters . . her. v. Frdr. Hector Grafen Hundt = Abh. d. hist. Classe d. k. bayer. Ak. d. Wiss. XIV, München 1879, 3. Abt. S. 115ff.

Gereimte Beispiele aus dem 11. Jahrhundert:

— Rudperti abbatis commemoratio acquisitionum III, 35, S. 167. *sanctis* : *quietis* : *suavis ac mitis* : *stercoris* : *potentissimis . .* etc. Durchgereimt.

— 1034, aus dem 'liber concambiorum', II, Nr. 7, S. 157.

— c. 1040 Traditio, betreffend Pfeffenhusun, et aream Ratispone I. 37, S. 142. — Reime im Text *postcederet* : *retineret* . . *ditione* : *constitutione* . . *vellent* : *possent* . . *proprietatem* : *utilitatem* . *Testes huius traditionis* | *notantur ordine subscriptionis* : | . .

Unter Abt Hermann (1153—1164). 'Area Lederstain Ratisponae' III. Nr. 73, S. 175. — Der Eingang ist reimlos, eine auffällige Waise *Quae postmodum ab abbate Heinrico consilio pravorum vendita*; | *et ecclesiae prorsus alienata,* | *diu ab iniustis heredibus possessa est.*] Im Text ist die Aufzeichnung aufs reichste durchgereimt *meditari* : *recuperari* . . *omnium* : *negotium* : *principium* . . *artabatur* : *frustrabatur* : *minuebatur* : *periclitabatur.* Auf ein Zitat aus Vergil macht Redlich S. 48 Anm. 5 aufmerksam.

Dazu wird man noch eine Reihe anderer Traditionen heranziehen, die von A. F. Oefelius in den 'Rerum Boicarum scriptores' II, Augustae Vind. 1763 S. 18ff. abgedruckt sind.

Tegernsee

Wie sehr sich der Reim in den Aufzeichnungen des Klosters Tegernsee Heimatsrecht erworben hat, ist aus den Briefen der Tegernseer Äbte erkennbar, die in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts von Gozbert (gest. 1001) bis Seifrid eine ungewöhnlich reiche und ausgebildete Reimprosa zeigen, in der sich der zweisilbige Reim schon völlig durchgesetzt hat. Davon wird in der Geschichte des Prosareims unten berichtet.

An diese Periode schließt sich zeitlich unmittelbar das Traditionsbuch des Klosters an (her. MB VI), das mit den Traditionen aus der Zeit des Abts Seifrid (oder Sigfrid) beginnt. Mit seinem spröderen Material bietet es freilich einen weit ungünstigeren Boden für die Entfaltung des Reims, der gleichwohl noch ziemlich reichlich verwendet ist. Gereimt sind fast ausschließlich die Arengen. Die meist sehr kurzen Stücke bieten für sonstige Reime auch sehr wenig Platz. Genauere Durchforschung des Tegernseer Urkundenwesens mag vielleicht noch schärfere Ergebnisse zeitigen.

Unter Abt Sigfrid (1048—1068) sind die Eingangszeilen gereimt *Cognoscant normam iustitie amplectentes,* | *scilicet presentes vel futuri Christo credentes,* | . . in zwei Stücken auf S. 32 und 35.

Unter Eberhard (1068—1091). *cuncti* : *futuri* S. 43; *diligentes* : *viventes* : *scientes* S. 44; *scripta* : *noticia* S. 45; *Diversitati gencium* | *nunc et deinceps in mundo pie vivencium* | *hoc notum esse cupimus,* | *quod sequentibus litteris dicimus.* | und Reime im Text, S. 46.

Unter Udalskalk (1091—1102). *Omnis ordo baptizatorum* | *tam presentium quam futurorum* | *aure cordis percipiat,* | *et intimare posteris non diffidat,* | . . S. 53.

Unter Abt Aribo (1102—1134) kommen auch durchgereimte Stücke vor: *Huius pagine descriptio* | *omni denunciet evo,* | . . etc. S. 62; ähnlich beginnt ein Stück auf S. 69 u. a. *Omnes in Christum credentes* | *iusticiam et veritatem diligentes* | *cognoscant et credant vere,* | *que sequentis scripta testantur paginule.* | durchgereimt, S. 71; *commendamus* : *manifestamus* S. 75: *Cunctis diligentibus Deum* | *clarescat nunc et in evum,* | . . S. 76.

Unter Abt Konrad (1134—1154) erreicht nach Redlichs Urteil der Reimgebrauch in den Tegernseer Traditionen seinen Höhepunkt. Der Reichtum und die Entfaltung des Reims, wie sie in den erwähnten Briefen der Äbte zutage treten, wird aber nicht annähernd erreicht.

Die Einleitungsformeln, ziemlich konstant, sind auch hier vor allen andern Urkundenteilen gereimt. *Noverint omnes | in Deum credentes | tam futuri quam presentes,* | . . z. B. S. 79; *amplectentes : credentes* S. 82. Sehr häufig sind Verbindungen wie *Clarescat universitati fidelium | presencium et futurorum,* | . . S. 78; oder *fidelibus : presentibus* S. 83; oder *diligentibus : viventibus* S. 87. Fortgesetzt *Universitati fidelium | tam spiritualium : quam secularium | innotescimus literis | et testibus subscriptis,* | . . u. a. Reime S. 108. — Prädikatsreime *confirmamus : pronunciamus . . contradidit : complevit* S. 109; *percipiat : negligat* S. 114; ähnlich 115. — Mischformreime *Omnis sexus et etas,* | *qui huius seculi continet metas,* | *aure cordis percipiat,* | *et in futurum discernat,* | . . S. 119; oder *Omnibus filiis matris ecclesiae | desideramus notum et manifestum esse,* | . . S. 80; *Animadvertant omnes christicole | tam in isto quam in futuro tempore,* | . . S. 115.

Unter Abt Rupert (1154—1186). *presentaverunt : obtinuerunt . . persolvant : negligant : subeant* S. 121; *eventibus : utilitatibus . . fidelium : futurorum* S. 122; *etas : metas . . percipiat : contineat* (ähnlich wie oben) S. 137.

Unter den Äbten Alban (1187) und Manegold (1189—1206), deren Urkunden der codex noch mitteilt, scheint die Verwendung des Reims abzunehmen. Einzelne Arengareime, wie *fidelibus : presentibus,* sind noch immer gern beibehalten; unter Manegold ist *fidelibus* oft mit *insinuamus* oder *duximus* verbunden.

Oberaltaich

Gereimte Beispiele des zwölften Jahrhunderts aus dem codex traditionum (MB. XII, Monumenta Oberaltacensia):

Nr. I (S. 15). Sub Eginone abbate, anno 1104. — *Sicut perversorum male gesta,* | *ne alii scandalizentur,* ⁞ *sunt celanda,* || *ita bonorum beneficia,* | *ut alii aedificentur,* ⁞ *sunt declaranda,* || *quo enim . . revocatur,* | *eo . . innovatur,* | *et quanto . . est imitandus,* | *tanto . . remunerandus.* | Reime im Text.

Nr. II (S. 17). c. ann. 1100/1105. — *Sicut negligentibus et desidiosis vivendi corporis et anime est defectio,* | *ita bene agentibus certa et eterna est retributio.* | etc.

Nr. XXVI (S. 32). — *fideles : presentes : dives . .*

Nr. XCI (S. 61). — *audiant : teneant . .*

Nr. XCV (S. 65). — *Quoniam generatio preterit,* | *et generatio advenit,* | *cauta premeditatio modernorum* || *utilia facta sua scriptis confirmat,* | *ne in oblivionem veniat* | *posteritati futurorum.* ||

Salzburg

Gereimte Urkunden der Salzburger Erzbischöfe finden sich für das 12. und für den Anfang des 13. Jahrh.s (Beispiele aus dem 'cod. diplom. Admontensis' = Pez, Thesaurus III. 3, Sp. 684ff.).

Konrad I. (1106—1147). Die Arengen sind nicht selten gereimt, gelegentlich auch der Text. Z. B. Pez, Sp. 693, Nr. 16, Bestätigung der traditio Godefridi de Wietingen *festinant : vadant . . deponunt : offerunt.*

Eberhard I. (1147—1164). Gereimte Arengen, wie Pez, Sp. 710, Nr. 29. *geruntur : tradantur : creduntur,* nebst Reimen im Text. Durchgereimt ist die Urkunde Eberhards, Pez, Sp. 711, Nr. 30 (controversiam ortam inter coenobii

Admontensis et S. Petri Salisburgensis abbates dirimit): *magisterii : proximi : eruditioni : ministerii : Christi : dilectioni.*

Konrads II. Urkunde von 1146 'pro decimis in Glokniz et Neuenkirchen' (MB. IV S. 133, Nr. 6) *cupimus : anhelamus : notificamus : decidimus.* Und Reime im Text.

Eberhard II. (1200—1246) de Admontensis coenobii mancipiis quaedam statuit. Bei Pez 727, Nr. 46. — *Cum sit labilis hominum memoria,* | *ideoque de facili pereat rerum notitia,* | . . *pagina,* | etc. — Idem decimas et possessiones eidem coenobio . . in protectionem suam . . suscipit. Pez 732, Nr. 50 *Deo : officio . . futuros : filios . . dubitamus : studeamus* u. a. Reime.

Passau und Mondsee

Passau: codex traditionum ecclesiae Pataviensis = MB. 28, II. — Mondsee: cod. trad. monast. Lunelacensis = UB. des Landes ob der Enns I, S. 1—110. Wien 1852.

Aus den Passauer und Mondseer Traditionsbüchern hat Redlich neben andern Reimen besonders eine seltsame und kunstvolle Arengaformel hervorgehoben, die in diesen Urkunden wohl ein halbes Jahrhundert lang heimisch und mit geringen Veränderungen im Gebrauch gewesen ist:

. . *cogitante me* | *de aeterna beatitudine* | *seu de poenali iudicio*] *qualiter deum contemnentes* | *poenam incidunt aeternam* || *Christoque adhaerentes* | *vitam adipiscunt sempiternam.* || Diese Arenga findet sich in Passauer Traditionen von 748 bis 800, und zwar S. 8, Nr. 7; S. 21, Nr. 23; 30, Nr. 33; 47, Nr. 56 (*Christo quoque adhaerentes*); 56, Nr. 69; 61, Nr. 76. An die Arenga schließen sich da und dort andere Reime.

Und dieselbe Formel zeigt sich im Traditionsbuch des Klosters Mondsee; dort lautet der Vordersatz *tractante me* | *de aeterna beatitudine* | *seu de terribili gehenna,*] *qualiter* . . etc. In diesem merkwürdigerweise beibehaltenen Waisenkolon ist einmal für das reimlose *gehennea* oder *gehenna* die dem Reim angepaßte Form *gehenne* eingeführt; wollte der Urkundenschreiber die Waise vermeiden? Die Arenga eröffnet die Mondseer Traditionen S. 33, Nr. 56; 45, Nr. 76; 46, Nr. 78; 60, Nr. 100; 69, Nr. 115, die aus den Jahren 770—800 stammen.

In anderen Stücken erstreckt sich der Reim über längere Strecken oder über die ganze Urkunde. So aus Passau S. 47, Nr. 55 (sub Carolo rege 788 bis 800) oder aus Mondsee S. 80, Nr. 136, das durchgereimt ist, vom Jahre 827.

Für das 11. Jahrh. kann eine Traditio des Wiusundus als Beispiel dienen, unter Berengar (1013—1045) ausgefertigt, die in der Arenga und im Text Reime aufweist (MB. 28, 2, S. 77, Nr. 97).

Urkunden der Passauer Bischöfe im 12. und 13. Jahrh.

— 1145. Urk. Reginberts. MB. 28, 2. S. 95, Nr. 125. *honorare : ornare : plantare : rigare : emanare* u. a. Reime. Vgl. Ficker SB. S. 200.

— 1155. Konrads, des Bischofs von Passau confirmatio donationis ecclesiae in Chassen. MB. 12. S. 337 f., Nr. 7. — *Nos a Deo inspirati,* | *et religiosis bonorum exemplis provocati,* | . . *confirmamus : potuerimus : curamus* . . etc.

— 1188. Litera Dyepoldi[1] ep. Pat. pro ecclesia Sulspach. MB. 4.

[1] Bischof Theobald (1172—1190).

S. 141, Nr. 12. — *Frequenter amonitione sacrarum scripturarum edocemur,* | *et quotidianis exemplis bonorum hominum instruimur*; | .. etc., reich gereimt.

— 1189. Super ecclesia Engelbertsdorf. MB. 4. S 143, Nr. 13. — (*voluntatis : studiis*) .. *adiuvanda : adhibenda : disposita .. negligere : perturbare .. diffiniri : violari.*

— 1200. Bischof Wolfker für Niederaltaich. MB. 11. S. 173, Nr. 48. *respicere : providere ..*

— 1236. Bischof Rüdigers confirmatio fundationis mon. Slagen. MB. 12. S. 389, Nr. 43. — *renovavit : roboravit : recessit .. utilitate : ipse : defendere : proclamare ..*

Formbach, Garsten, Göttweig

In den Schriftstücken des ausgehenden 12. und des beginnenden 13. Jahrh.s ist der Reim gebräuchlich.

In Formbach sind einige Traditionen unter Abt Heinrich gereimt, und zwar mehr im Text als in der Arenga. Z. B. aus dem cod. trad. monast. Formbacensis (= UB. des Landes ob der Enns I, S. 619ff.) Nr. 132, S. 665 v. J. 1195 oder Nr. 221, S. 692f. von c. 1195 (*-eret*-Reime .. *fuisse : coluisse : extitisse .. conventione : edificatione : mutatione : lesione : impulsatione : contradictione* usw.) oder aus den Monum. Formbac. (MB. 4) S. 146, Nr. 16 eine 'immunitas a vectigalibus' v. J. 1196.

Garsten. (Aus dem codex trad. mon. Garstensis = UB. des Landes ob der Enns I, S. 111ff.) Ein Tauschvertrag von c. 1170 (S. 174, Nr. 174) beginnt *Ne posterorum destituatur ignorantia vel levitate,* | *quod precessorum compositum est diligentia et probitate,* | *nos universitati fidelium* | *ratum esse cupimus atque cognitum* | *legitimum quoddam et stabile concambium,* | .. — Fast durchgereimt ist auch Nr. 193 von c. 1180 (S. 180).

Göttweig. (Das Saalbuch des Benediktinerstiftes Göttweig. Von Wilhelm Karlin = Fontes 8, Wien 1855.) Reime finden sich z. B. in Nr. 9 (S. 6) *congregationis : remotis : terminatis .. construxit : commisit : predestinavit* oder in Nr. 44 (S. 14). Die urkundliche Aufzeichnung von c. 1203 (S. 280) ist fast ganz durchgereimt. — Gereimte Arengen auch sonst *Quoniam facta mortalium* | *temporalium secuntur motum,* | *utile est ea litteris annotare,* | *ut sic memoriam sui posteris valeant exhibere.* | .. (Urk. des Grafen Liutold von Hardeck f. d. Stift Göttweig S. 282, Nr. 20.)

Admont

Für dieselbe Zeit des 12./13. Jahrh.s lassen sich gereimte Urkunden der Admonter Äbte nachweisen. (Codex diplomaticus Admontensis = Pez, Thesaurus III, 3. S. 657ff.)

— 1171. Liutoldus abbas Admuntensis acquirit praedium Hovehaim coenobio suo. Pez S. 780, Nr. 108. — *affiguntur : instruamur .. careamus : incurramus* etc.

— Joannes abbas († 1204) proventus ecclesiae S. Galli .. erogari iubet. Pez 789, Nr. 116. — *memoriae : vacillare .. universitas : posteritas ..*

— 1216. Godefridus II. fodinas excolendas elocat. Pez 790, Nr. 117. — *Evanescunt simul in tempore* | *quae geruntur in tempore,* | *nisi a voce testium,* | *aut scripti memoria recipiant firmamentum.* |

Reime auch sonst, auch in den Traditionen, wie z. B. die primitive Reimfolge in der Trad. Ruperti de S. Georgio (Pez 801, Nr. 140) . . *eo pacto, ut si ipse non rediret,* | *monasterio cederet* : || *si vero rediret,* | *ipse dum viveret,* | *eam obtineret,* || *post mortem vero suam itidem monasterio cederet.* ||

St. Paul

Das Traditionsbuch des Benediktinerstiftes St. Paul im kärntnischen Lavanttale ist ob seiner zahlreichen gereimten Stücke von Redlich besonders hervorgehoben worden: 'Zwei geschlossene Reihen c. 1—11 und c. 31—48 sind durchaus in Reimprosa abgefaßt. Die erste Reihe betrifft die Gründung und erste Ausstattung des Klosters, Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrh.s, die zweite aber bilden alles Schenkungen nach 1150; vielleicht hat der Zusammensteller des Kodex, Abt Ulrich, der zwischen 1205 und 1221 das Werk vollendete, hier einen Einfluß genommen, genug, die Reimprosa ist in St. Paul für das ganze 12. Jahrh. nachweisbar' (Redlich S. 48f.).

Ein Beispiel will ich auch hier anführen, das wieder das Zusammenfallen von Interpunktion und Reimpause verdeutlicht. — Aus dem 'Urkundenb. des Bened.-Stiftes St. Paul in Kärnten', (her. v. Beda Schroll = Fontes 39, Wien 1876) S. 38, cap. XXXVI, nach dem Jahre 1175 abgefaßt:

Generatio rectorum benedicetur . dum gloriam patrum filius sapiens promeretur . Hanc bene promeruisse describimus militem preclarum nomine Volpertum . qui reseravit indigentibus nominis sui promptuarium . operibus pietatis et misericordie refertum . Sed quia celestis pater castigat filium dilectionis . privavit hunc simplici funiculo fraterne concatenationis . Tactus igitur dolore vehementi . flebiles exequias fratris occisi fideliter celebravit . V. dein mansus apud kriwich deo et sancto Paulo pro anima Walcheri morte preventi delegavit . etc.

Und so finden sich noch da und dort Reime in Traditionen und Urkunden der vielen Klöster des bayrisch-österreichischen Sprachgebietes.

Angeführt sei noch eine Urkunde des Gurker Bischofs Heinrich von 1171 (Pez, Thesaurus III 3. Sp. 747, Nr. 60) oder die 'Primordia nobilis monast. sanctimon. ord. S. Dom. Mährnbergae' in der südwestlichen Steiermark (Diplomataria sacra ducatus Styriae, pars altera S. 321, Nr. 47) von 1251, Stücke, die wenige, aber immerhin deutliche Reime aufweisen.

Auf zahlreiche gereimte Stücke der Brixner Traditionsakte unter Altwin von Brixen (1049—1091) im Kodex 515 verweist Redlich (S. 49 Anm. 1).

Das alemannische und das mitteldeutsche (fränkische) Sprachgebiet

Zwei Mönche heben sich, ein seltener und für uns doppelt beachtenswerter Fall, von der Masse der Urkundenschreiber ab und treten, als Stilkünstler plastisch greifbar, in den Rahmen unsrer Erkenntnis. Der eine aus dem südlichen Gebiet, dem hochalemannischen, in Reichenau tätig: Odalrich, der andere aus dem hochfränkischen Fulda: Eberhard. Von beiden haben

wir eine längere Reihe von Urkunden, die nur zum geringsten Teil rechtmäßig ausgestellt sind, vielmehr willkürlich veränderte, sog. verunechtete oder gefälschte Urkunden, zu Nutz und Frommen und zum Vorteil der beiden Klöster verfaßt und verfälscht. Dabei aber haben die beiden Mönche die Stileigentümlichkeit ihrer Zeit ungescheut und unbedacht beibehalten, ein schätzbares Kriterium nunmehr für den nachprüfenden Forscher.

Odalrich von Reichenau

Odalrich, der aus freiherrlichem Geschlechte stammt, bekleidete um die Mitte des zwölften Jahrhunderts die Ämter des Kustos, Armarius und Scholasticus im Kloster Reichenau. Seine Urkundenfälschungen sind, wie sich das in ähnlichen Fällen auch anderswo zeigt, selten ganz frei erfunden. Meist wird ein zu Recht bestehendes und gültiges Dokument erweitert, gelegentlich werden einschränkende Zusätze weggelassen, oder es werden rechtlich begründete Zustände und Ansprüche in ihrem zeitlichen Ursprung hinaufgerückt, am liebsten gleich Karl dem Großen zugeschrieben. Die Fälschungen umspannen das ganze Gebiet klösterlicher Interessen, des Besitzes, der Rechte, der äußeren und der inneren Angelegenheiten. Die Urkunden, die aus Odalrichs Feder stammen (es sind drei echte darunter) weisen insgemein als auffälligste Besonderheit ihres Stils eine ausgesprochene Reimprosa auf, die sich in seinen Ausarbeitungen und Zusätzen allenthalben bemerklich macht.

Mit den Fälschungen Odalrichs macht uns abschließend Karl Brandi bekannt[1]. Auf dieser Untersuchung fußend, handle ich die einzelnen Urkunden nur kurz ab und versuche es dann, einige Eigentümlichkeiten der Odalrichschen Reimprosa zusammenfassend herauszuarbeiten.

Die drei echten Urkunden, die Odalrich für sein Kloster abgefaßt hat, stammen aus den Jahren 1142, 1163 und 1165. Diese Jahre bezeugen und umgrenzen seine Tätigkeit. In der Reihe seiner Fälschungen, die allesamt nahe ans Jahr 1165 gesetzt werden, ist eine Entwickelung nicht zu verkennen. Anfangs ist er von seiner Vorlage sklavisch abhängig, zusehends aber gewinnt er an Selbständigkeit, bis er zuletzt, wie in der nach eigenem Geschmack zusammengesetzten Schrift, so auch formell in keiner Weise die echte Vorlage mehr berücksichtigt (Brandi S. 71).

[1] 'Die Reichenauer Urkundenfälschungen' = Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Abtei Reichenau (her. v. d. badischen hist. Komm.) I. Heidelberg 1890. Zitiert als 'B'.

Echte Urkunden Odalrichs

(1)[1] — 1142, Abt Fideloh[2] stiftet sich ein Jahresgedächtnis. B. Nr. 98, vgl. S. 9. Abgedr. in der Z. f. d. G. d. Oberrheins 31, Karlsruhe 1879, S. 298—301 von Roth v. Schreckenstein (aus dem Selekt der ältesten Urkunden S. 285 ff.). Unterfertigt ist die Urkunde *Ego O(dalricus) indignus presbyter et armarius et scolasticus iussu domni Fideloi abbatis hoc privilegium scripsi.* — Fast durchgereimt (B. S. 61 u. 62). Eine Korrektur von jüngerer Hand bezeugt, wie die Reime, nicht mehr erkannt, durch spätere Zusätze verdorben worden sind *. . quanto magis procurati (fuerint), tanto devotius deum pro me sint deprecaturi.*

(2) — 1163, Weildorf, Abt Ulrich[3] für Konrad von Beuern. B. Nr. 100, vgl. S. 31. Druck im Wirt. UB. II 142 ff., Nr. 380. Unterschrift *Ego O(dalricus), presbyter indignus, custos ecclesiae, scholarum magister, scripsi hoc testamentum.* — Fast durchgereimt, beinahe ausschließlich Prädikatsreime (B. S. 61).

(3) — 1165, Urk. des Marchuuardus miles. B. Nr. 90, vgl. S. 9. Gedr. bei Carl George Dümgé, Regesta Badensia. Carlsruhe 1836, S. 143, Nr. 95, *Cunctis christianis qui sunt in hac peregrinatione constituti , convenit sollerter premeditari,* ‖ *ut anime eorum ex bonis meritis et virtutibus ipsorum* ⁞ *. . valeant coronari.* ‖ etc. Reimprosa (B. S. 61).

Odalrichs Fälschungen

(4) — angeblich 724 April 25, Joppilla, Karl Martell für die Immunität der Insel. Brandi Nr. *1*[4], vgl. S. 10. Abgedr. bei Brandi S. 89 ff. — Auf Grund einer echten Urkunde Karl Martells: die wenigen Zusätze weisen Reime auf *. . ut dum ipsi peregrini monachi,* ⁞ *et posteri eorum a nostris sumptibus alacrius recreentur,* | *deum pro nobis et pro stabilitate nostri regni frequentius et devotius deprecentur,* | . . (B. S. 90, 25).

(5) — 724 April 25, Joppilla, Karl Martell über das Hofrecht der Klosterleute, die Abtswahl u. s. f. B. Nr. *2*, vgl. S. 10. Böhmer, Reg. Nr. 37. Druck bei B. S. 91 ff. — Über die Reimprosa der Urkunde B. S. 63 f.

(6) — 780 Nov. 17, Reichenau, Karl der Große bestätigt frühere Schenkungen u. s. f. B. Nr. *3*, vgl. S. 11. Druck bei Brandi S. 124. — Zusammenhang mit *4* und *8*; Reime B. S. 63.

(7) — 780 Nov. (14), Konstanz, Karl d. Große eximiert das Kloster vom Bistum Konstanz u. a. B. Nr. *4*, vgl. S. 24. Druck bei B. S. 125 ff. — Durchgereimt (B. S. 63).

(8) — 790 Juni 6, Worms, Karls d. Großen constitutio de expeditione Romana. B. Nr. *5*, vgl. S. 26 f. Böhmer, Reg. Nr. 306 (alt 297). Julius Ficker, 'über die Entstehungsverhältnisse . .' SB bes. S. 200 ff. (Ficker nahm eine gereimte Vorlage an). Paul Scheffer-Boichorst, die Heimat der const. de exped. Rom. = Z. f. d. G. d. Oberrheins N. F. 3, Freiburg 1888, S. 173 ff. Druck MGH. Leg. II (fol.) pars altera S. 2—4. — Beginnt *Si praedecessorum nostrorum morem sequimur,* | *non solum praesentibus sed et succedentibus subvenire nitimur.* | Fast durchgereimt.

[1] Nach diesen Nummern wird in der Zusammenfassung (S. 114 ff.) zitiert.
[2] Abt Friedeloh von Reichenau 1139—1159.
[3] Ulrich III., Abt 1159—1174.
[4] Die Fälschungen hat Brandi mit kursiv gedruckten Ziffern bezeichnet.

(9) — 811 April 6. Worms, Karl d. G. über die Gerechtsame der Klostervögte. B. Nr. 7. vgl. S. 14. Böhmer. Reg. 460 (447). Text im Wirt. UB. I 72f., Nr. 66. MGH. DD Karol. I 418ff. Nr. 281. — Reimprosa (B. S. 64).

(10) — 813 . . . Mainz, Karl d. G. über die Villa Ulm u. a. B. Nr. *8*, vgl. S. 11. Böhmer, Reg. 478 (465). Wirt. UB. I 76f., Nr. 69. — Reimprosa (B. S. 64).

(11) — 843 Sept. 1. Abt Walfred[1] über den klösterlichen Haushalt und die Klosterfischer. B. Nr. *92*, vgl. S. 13. Text im Wirt. UB. I 124ff., Nr. 108 und bei Dümgé S. 70, Nr. 5. — Zahlreiche Reime, meist Prädikate, zwischen sachlichen Aufzählungen (B. S. 62).

(12)[2] — 887 April 16, Bodmann, Karl III. bestätigt ältere Schenkungen. B. Nr. *32*, vgl. S. 12. — Böhmer, Reg. 1748 (1701). Druck bei B. S. 127ff. — Reime (B. S. 62).

(13) — 896 April 27, Sinna, Arnulf über den Besitz Hucperts und das Badhaus der Brüder. B. Nr. *44*, vgl. S. 12. Böhmer, Reg. 1918 (1867). Abgedr. von Sigmund Riezler in der Archival. Zeitschr. (her. v. F. v. Löher) I. Stuttg. 1876, S. 277f. — Vornehmlich Prädikatsreime (B. S. 63).

(14) — 998 April 22, Rom, Urk. Ottos III., enthält Ermahnungen für den Abt Alavich. B. Nr. *59*, vgl. S. 13. Stumpf, Reg. 1143. Text bei B. S. 130f. DO III 437. — Reime (B. S. 63).

(15) — 1016 August 29, Damerkirch, Heinrich II. über Rörnang und den Bodmannschen Wald. B. Nr. *63*, vgl. S. 13. Stumpf 1675. Abgedr. bei Dümgé S. 98, Nr. 40. — Durchgereimt (B. S. 63).

Zusammenfassung. Das Bild, das sich aus den Reimprosawerkchen Odalrichs ergibt, stimmt gut zu den Beobachtungen, die wir anderswo gewinnen konnten.

Einige seiner Urkunden sind ganz durchgereimt, andere schieben zusammenhängende Reimgruppen zwischen sachliche Verzeichnisse und reimfeindliche Aufzählungen; einige begnügen sich auch nur mit geringeren, gelegentlich fast zufälligen Prädikatsreimen.

Die Gleichformreime überwiegen ganz bedeutend. Die Prädikatsreime herrschen noch stärker vor, als in den literarischen Denkmälern; sie ergeben sich aus mannigfacher Verknüpfung der Sätze und Satzgruppen. Ihnen kommen die parallelen Infinitive am nächsten. Der Mischformreim ist bis zur Seltenheit zurückgedrängt. Aus sorgfältiger Parallele erwächst der mehrfache Reim, auch Kreuzreime finden sich. Endlich sind Tiraden und Tiradenreime verhältnismäßig gar nicht selten. — Der Formelreim ist außerordentlich gern gebraucht.

[1] Abt Waldfrid oder Walfrid 842—849.

[2] Zwei Urkunden, Fälschungen Odalrichs, sind nur in deutscher Übersetzung überliefert: eine angebl. Urk. Arnulfs von 887 (?) bei B. Nr. *35*, und eine angebl. Ottos III von 997 bei B. Nr. *58*. Aufgenommen in Gallus Oheims Chronik von Reichenau (her. v. K. A. Barack, Stuttgart 1866 = Bibl. des litt. Ver. Nr. 84) S. 71 und 93ff.

Mischformreime *Servantibus autem in perpetuum* | *sit pax et gaudium.* | 1[1] oder *Quos autem non pascunt domini,* | *ad ipsos reportent tertiam partem sui acquisiti.* | 8 und nicht viele andere Beispiele. — Mehrfacher Reim *Ipsi quoque in dominorum tamdiu vivant procuratione,* | *quamdiu in incepta vadant expeditione.* | 8 u. a. *alacrius recreentur* : *devotius deprecentur* 4; *regulariter subsistentes* : *iugiter insudantes* 10. — Gekreuzter Reim . . *quod Bern venerabilis abbas Augensis monasterii* ¦ *nostrae serenitatis culmen adiit,* | *nostrisque obtutibus quoddam praeceptum gloriosissimi Karoli Magni* ¦ *imperatoris augusti obtulit.* | 15.

Tiradenreim *assumatur* : *eligatur* : *reperiatur* : *recipiatur* : *constituatur* u. s. f., zehngliedrig, 7; oder *-ant*-Tiraden in 8. Kurzgliedrige Tiraden bei Aufzählungen . . *potestatem regendi,* | *bannos exigendi,* | *iuramento distringendi,* | . . *prohibendi* : *solvendi* 4; . . *quorum unum ad praecurrendum,* | *alterum ad pugnandum,* | *tertium ad spatiandum,* | *quartum ad loricam portandum.* | 8.

Formelreim. Odalrich verbindet fast nur synonyme Ausdrücke, die meistens[2] miteinander reimen. Solcher Formelreim zeigt sich in mannigfachen Verbindungen.

Verbundene Prädikate *pertinet et adiacet* 1; *misit et commendavit, refutavit et abnegavit, viderunt et audiverunt* 2; *statuimus et confirmavimus* 4; *stabiliantur et non removeantur, separavimus et absolvimus* 7; *tradimus atque transfundimus, noverint et invenerint, statuimus ergo et precipimus, congruat ac sufficiat* 10. u. a. — Partiz. und Gerund. *habitis et consumptis* 2; *regendi vel placitandi, ligandi et solvendi* 4; *astipulante et favente* 6; *eundo ac redeundo* 8. — Substant. und Adj. *cognato et advocato, omnem proprietatem et potestatem*[3] 2; *auctoritate et fulcimine, disiunctio et separatio* 7; *mansiones et pernoctationes* 9; *consumationem et restitutionem* 13; *fideliores ac devotiores* 15. — Verbundene Adverbia *rationabiliter et legaliter* 2; *frequentius et devotius* 4; *regulariter et simpliciter* 7; *liberius atque securius* 10; *certius atque celerius* 13.

Paarweiser Formelreim[4] *principem ac iudicem viduarum et pupillorum* 13; *non posse nec debere contraveniri vel incassari* 15. Aber auch *secundum posse et nosce iustus ac utilis advocatus et defensor in res et homines* 9, wo reimende und reimlose Formeln vermischt sind.

Formelreim zugleich als Kolonreim . . *aut ab aliquo christiano dissolvantur vel destruantur,* | *sub anatematis vinculo a me ammonentur et constringuntur,* | . . 1; ebenda . . *supradictas res alienare vel cuiquam infoederare,* | *aut hec statuta dissipare vel permutare.* |

[1] Die Ziffern beziehen sich auf die den Urkunden in Klammern vorgesetzten Nummern.

[2] Nicht immer: *amplectimur et fovemus* 1; *iustitiam atque legem* 2; *muneris vel servitii* 9, reimlos besonders in der Verbindung *advocatus et defensor (advocatos et defensores)* oder *advocatum vel exactorem, subadvocatum vel exactorem* 9. Man kann daraus schließen, daß sich das Hauptabsehen auf die zweigliedrige Verbindung richtet, der jedoch der Gleichklang sicher eine erwünschte Beigabe war. Vgl. Anm. 1 auf S. 60.

[3] In 2 findet sich auch zweimal die Formel *omnen proprietatem et advocatiam.*

[4] Von hier führt ein Weg zum mehrfachen Reim *firmius credantur et diligentius observentur* 9.

Dreigliedrige Bindungen *vigeant degant atque crescant* 4; *ad fundendum et augendum ac declarandum* 5. In diesem dreigliedrigen Gebilde kann das letzte Glied auch von überragender Länge sein *decerno, constituo et . . . confirmo* oder *trado et transfundo et . . . volo* 1.

Allitteration tritt gern zum Endreim *tam maior quam minor* 2; *ablata et alienata* 15 u. a. Beispiele auch oben.

Brandi hat auch auf Wortspiele und 'stilistische Schnörkeleien', wie Anapher, Polysyndeton u. a. hingewiesen. Unleugbar sind Wortspiele und Klangspiele aller Art beliebt und geübt *ad . . famulorum dei famulatum* 4; *singuli singula debita singulis dominis* 8; doch darf man nicht in jedem gleichen Anlaut Allitteration und Lautspiele sehen.

Kursus. Wenn ich die Urkunde 7 als Beispiel herausgreife und auf die Klausel untersuche, so zeigt sich ein Drittel der Kolonschlüsse als 'trispondaicus' gebildet *sua contulerunt : fratres assumpserunt,* dann kommt der Häufigkeit nach der vielsilbige Klauselschluß, meist gruppenweise *stabiliantur : removeantur : refocilantur : opitulentur* oder *reperiatur : recipiatur : constituatur : investiatur.* Velox und planus sind ungefähr gleich oft verwendet *monachus eligatur; navi occurrant.* Der tardus und die Klauseln s, w und q (nach der Terminologie des 3. Kapitels bezeichnet) kommen einigemale vor. — Es erscheint also durchaus zweifelhaft, ob von gesetzmäßigem 'Kursus' gesprochen werden dürfe.

Eberhard von Fulda

Unter Abt Markwart von Fulda legte der Mönch Eberhard um die Mitte des 12. Jahrh.s ein Kopialbuch mit einem Urkundenverzeichnis an, das neben andern Maßnahmen helfen sollte, und half, den Niedergang des Klosters zu verhindern.

Eberhard schaltet frei mit den Urkunden, die er nach Belieben ändert, kürzt, ergänzt. Um der Form willen hat er, soweit ich sehe, Änderungen kaum vorgenommen. Zusätze und Einschübe des Mönches aber zeigen sich doch so häufig gereimt, daß wir annehmen dürfen, der Reim sei dem Stil Eberhards nicht fremd gewesen. Der Reimgebrauch ist nicht so reichlich und nicht so streng und regelmäßig durchgeführt, wie etwa bei Odalrich, immerhin wird er mit ein Kriterium bilden, das Eberhards Fälschungen erkennen läßt.

Eine stilistische Untersuchung, wie sie für Odalrich durch Brandi geleistet worden ist, liegt für Eberhard von Fulda nicht vor; Tangl, der auch mich freundlich auf das Problem wies, hat ihr den Weg bereitet, und Roller hat das Material zurechtgerückt, ohne aber auf diese Frage einzugehen. Diese Untersuchung Rollers wird die Grundlage zu bilden haben.

M. Tangl, die Fuldaer Privilegienfrage = MdJföG-F. XX. Innsbr. 1899, S. 193—252. — Otto Konrad Roller, Eberhard von Fulda und seine Urkundenkopien = Z. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskunde. N. F. XIII Suppl. Kassel 1901.

Mir kann es nur daran liegen, an einigen sicheren Beispielen — Zusätzen Eberhards — zu zeigen, daß die Reimprosa zur Stilkunst des Fuldaer Mönches gehörte, und zu untersuchen, welcher Art sie sei.

Gereimt ist z. B. der Zusatz Eberhards zur Urkunde Heinrichs I. von 932, Erfurt, einem Tauschvertrag betreffend Abenheim *volumus : Fuldensibus . . persolvere : portare . . volumus : precipimus . . oriatur : terminetur* DHI 34, S. 69. Z. 8 ff. Roller Nr. 158. — Oder der Einschub in eine Urk. Ottos II. von 975, Fulda, Schenkung des Besitzes Schlotheim, *intromittat : constituant . . . . tollat : suscipiat . . egere : distrahere . . monasterio : largiendo : distrahendo* DOII 104, S. 118, 22 ff. Roller Nr. 162. Die Reime sind anfangs ziemlich unregelmäßig; Formelreime *precipimus et confirmamus* oder *auferendo seu distrahendo.*

Die Goslaer Schenkungsurkunde Heinrichs II. betreffend Stoddenstadt DHII 509, Roller 188, ist nur in Eberhards Überlieferung erhalten. Der zweite Teil dieses Diploms (S. 652, Z. 21—40) ist nach Tangls Zusammenstellungen so sehr dem Geist und der Ausdrucksweise Eberhards gemäß, daß er wohl als von ihm erfunden gelten darf. Die Reime dieses Stückes sind, wie auch sonst im Urkundenstil, meistens Gleichformreime, auch setzen sie da und dort aus: *cassetur : periclitetur . . . polluuntur : inveniuntur . . (oneraverunt : conferunt) . . exonerantur : recipiunt : debentur : traduntur* (gekreuzter Reim) . . *concedunt : duplicant* (unr. Reim?). Einem Mischformreimpaar *Unde consulimus et precipimus,* | *ut modus his ponatur et terminus.* | folgt wieder eine Waise. Sehr auffällig ist das umgeänderte Bibelzitat *cui plus committitur,* | *plus ab eo exigitur.* | das Luc. 12. 48 ohne die reimenden Prädikate am Ende der Kola *„cui commendaverunt multum, plus petent ab eo"* lautet. Ein anderes Zitat aus Lucas 20, 25 ist dagegen genau übernommen. Die Stelle *Quapropter consulant sibi et preveniant scandala, antequam fiant, habeantque . . nec abiciant in cassum* bietet nicht wenige gleichklingende Prädikate, von denen jedoch nur eines an der Sprechpause steht; regelmäßig gereimt ist wieder . . *quando mundus recipit,* | *quod deo dedit,* | *et monasteria, que iam sunt in habundantia,* | *prima erunt in rapina,* | *ut fiat, quod salvator ait : habundante iniquitate, refrigescet caritas multorum.* Das Zitat ist ungenau, dennoch sind die Gleichklänge, die Mat. 24, 12 bietet, nicht ausgenützt: *„Et quoniam abundavit iniquitas . .“* Am Ende . . *ut omnes tradiciones regum* | *et decreta apostolicorum* | *atque oblationes fidelium* | *sub tuta custodia teneantur* | *et fideliter observentur.* | Reime, die sehr regelmäßige Kola beschließen 10a : 10a : 11a, 11b : 9b. — Es ist noch zu bemerken, daß aber auch schon vor dieser Eberhardschen Einfügung Reime auftreten *arbitrium quoquo modo desuper precipiendi* | *seu quodlibet utile predicte ecclesie inde faciendi.* |

Noch sei ein Beispiel aus dem von Roller beigebrachten Vergleichsmaterial besprochen, eine Urkunde des Bobbo, comes de Henneberg v. J. 1116, Roller Nr. 310. Roller führt das Original, die Erfindung Eberhards und die Fuldaer 'Traditio praediorum in Salungen' als Beilage II, 7 nebeneinander vor. Letzteres Stück stammt aus den Traditiones Fuldenses III. 20[1] (Pistorius-Struve, rerum Germ. veteres iam primum publicati scriptores, ed. III. Ratisbonae 1726. tom III. S. 645).

[1] Gereimte Stücke finden sich in diesen Fuldaer Traditionen auch sonst, das müßte noch untersucht werden.

Eberhards Fassung zeigt zwar nicht durchgeführte, aber keineswegs spärliche Reimprosa *conquirunt : volunt . . volumus : fidelibus : presentibus : commonitus . . tractare : conciliare . . . conciliare : appropinquare . . monasterium : predium . . coemerat : comparaverat . . solveretur : persolveretur . . erunt : persolverunt.* Reime finden sich aber ebenso im Original, z. B. gerade in der aus sachlichen Gründen ausgelassenen Stelle *possedi : delegavi . . cedat : maneat,* und in der traditio im Eingang *comparaverunt : ditaverunt* und am Schluß *interpellarent : desisterent.*

Formelreim. Eberhards Vorliebe für die Häufung doppelgliedriger, meist reimender Ausdrücke erhellt am besten aus den Zusätzen zu einer Urkunde Pippins von 760 (Böhmer, Reg. 90, alt 88). Eberhard hat von diesem Dokument eine ungenaue Abschrift genommen (Roller Nr. 142)[1] und darauf weiterbauend eine neue ganz freie Fälschung gearbeitet (Roller Nr. 165). Die Zusätze der letzten Fassung sind in gebrochene Klammern gestellt : *rex Francorum ⟨et Langobardorum et patricius Romanorum⟩ . . ⟨tradimus et donamus⟩ . . ad profectum ⟨suum et utilitatem fratrum ibidem deo famulantium⟩ . . . Et ut . . ⟨huius donationis ac traditionis⟩ auctoritas firmior ⟨atque stabilior⟩ habeatur . .* Roller Beilage II, 5; vgl. Migne PL 96, 1536f.

So ist auch dem Diplom Ottos II. v. J. 980, Nimwegen, das dem Kloster den Wildbann im Forste Branvirst verleiht, der Satz eingefügt ⟨*confirmavimus atque conscripsimus nostri nominis caracterem. Praeterea precipimus et confirmamus, ut . .*⟩ . . vgl. das DOII. 221.

Nur mit einigen Proben will ich für das übrige alemannische und das allein in Betracht kommende westmitteldeutsche Sprachgebiet den Reimgebrauch im Urkundenstil nachweisen, eine ausführliche Übersicht muß von einer systematischen Durchforschung der einzelnen Bestände erwartet werden. Mir liegen aus Schwaben und Franken Beispiele vor, die sich vom 11. bis tief ins 13. Jahrh. hinein erstrecken. Das Gebiet des Mittelrheins, das sich staatlich sondert (Lothringen[2]) und das sprachlich eine Mittelstellung zwischen Ober- und Niederdeutsch einnimmt, stell ich getrennt an den Schluß dieses Abschnittes. Aus diesen Landstrichen sind einige Stücke des 10. und 11. Jahrh.s aufzuführen. Fast alle Beispiele entstammen bischöflichen Kanzleien, oder wenigstens geistlichem Wirkungskreise. Laienurkunden sind, wie in Bayern-Österreich, so auch hier selten.

[1] Weist ein Zusatz *ea condicione ut fratres nostri deo ibidem famulantes | nostri semper sint apud deum memores.* | auf beabsichtigten Reim?

[2] Ficker meinte, daß die Reimprosa am meisten in Lothringen Eingang gefunden hätte (Beitr. z. Urkundenlehre II. 494), da ihm vornehmlich Beispiele aus dem Gebiet des Mittel- und Niederrheins vorlagen (siehe weiterhin 'Cöln'). Diese Meinung, die von anderen Diplomatikern vielfach übernommen worden ist, wird nach den neueren Zusammenstellungen zu verändern sein.

Schwaben und Franken

Einzelne Beispiele mehr oder minder durchgereimter Urkunden:

— 1020, Adelheid für das von ihr erbaute Kloster Oehringen. Wirt. UB. I. 254, Nr. 215. — *edificavi : potui : collocavi . . frangerentur : servarentur* u. a. Reime.

— 1102 April 2, Schaffhausen, Urkunde Eberhards von Metzingen für das Kloster Allerheiligen. Wirt. UB. I. 333, Nr. 263. — *Ego Eberhardus de Mezzingen, divine credulus voci* | *qua dantibus dicitur dari,* | *insuper presenti diffidens instabilitati,* | *cogitans incertitudinem rerum transeuntium,* | *et desiderans adipisci premium eternorum,* | . .

— 1139 Feb. 26, Wirzburg, Urk. des Bischofs Embrico. Wirt. UB. II. 5, Nr. 309. — *fidelibus : presentibus . . vocatus : dicatus* etc. Durchgereimt, meist zweisilbiger Reim. Zitiert von Bresslau S. 596 Anm. 8.

— 1152, Urk. des Abts Ortlieb von Neresheim. Wirt. UB. V. 381 (Nachtrag), Nr. XII. — Mit fast durchgeführtem Reim.

— 1163, Urk. des Bischofs Heinrich von Wirzburg. Wirt. UB. II. 145, Nr. 381. — *Ex officio nostre speculationis,* | *nec non intuitu divine remunerationis,* | *locis venerabilibus,* | *et precipue Christi pauperibus* | *curam et diligentiam tenemur impendere,* | . . *fovere : communire* . . etc.

— 1190. Zwei Urkunden des Bischofs Diethelm von Konstanz (Wirt. UB. II. 266ff. Nr. 462 und 463) zeigen Reime, die über die Arenga hinausreichen.

— 1207, Urk. Eberhards, Herren von Eberstein. Wirt. UB. II. 360, Nr. 535. — *indigeret : solveret : rediberet : dirumperet* und viele Reime im Text.

— 1222 Juni 10, Hall, Heinrich von Langenberg für das Kloster Schönthal. Wirt. UB. III. 135, Nr. 659. — *consulitur : providetur : mandentur . . fluitura : infixa . .*

— 1255 April 20, Löwenthal, Urk. der Schwestern des Predigerklosters. Wirt. UB. V. 108, Nr. 1344. — *Quoniam ea, que geruntur in tempore,* | *ne labantur cum ipso labente,* | *solent nimirum per firmam stabilitatem scripture* | *in posterorum . . noticiam . . devenire,* | etc. Im folgenden und namentlich am Schlusse sind zahlreiche *-a*-Reime auffällig.

— 1257, Isny, Berthold von Hohenegg für das Kloster Roth. Wirt. UB. V. 216, Nr. 1450. — *astucia : humana : providentia . . sanctis : locis . . commendentur : tradatur . . innovare : mutare . .*

— 1263 Okt. 17, Urk. des Klosters Reichenau für Kirchberg. Wirt. UB. VI. 131, Nr. 1731. — *Noticiam rerum* | *quia rodit lima dierum,* | . . *interitum,* | . . *fulciantur : defendantur . . futuris : audituris . . intuitu : consensu* etc. Auf die Reime in der Arenga dieser Urkunde hat Philipp Schneider aufmerksam gemacht 'Zur Lehre von der schwäbischen Privaturkunde des 13. Jahrh.s' = Archival. Zeitschrift (her. v. F. v. Löher) XI, München 1886, S. 7.

In der Urkunde des Grafen Rudolf von Tübingen, aus dem April desselben Jahres, Sindelfingen (Wirt. UB. VI. 106ff. Nr. 1707), sind die Reime spärlich. Schneider hat den Schlußsatz des Sindelfinger Stiftsherren Heinrich abgedruckt *Ut memores simus,* | *quia cuncti morte perimus,* | *scripserat Hainricus talia canonicus ecclesie dictus de Meskilch,*] *sit benedictus, qui memor eius erit,* | *cum caro morte perit.* | Der Sprechpausen wegen kann *Hainricus : canonicus* so wenig als Reim gelten wie *dictus : benedictus.*

Einzelne Reime sind in Urkunden häufig; am öftesten in den Arengen, aber auch die Korroboration erscheint gereimt. Eingang und Schluß sind gereimt in einer Urkunde des Bischofs Günther von Speier vom Jahre 1152 (Wirt, UB. II 64, Nr. 339); desselben Urkunden für Maulbronn von 1159 (II 123ff.) weisen einige Reime auf. Die Wormser Urkunde des Bischofs Konrad von 1190 hat umschließenden Reim für die Arenga verwendet *querimoniis : decisis . . annotetur : (sagacitas : posteritas) : conetur* (Wirt. UB. II 268. Nr. 464), eine Urkunde Ekberts, des Bischofs von Bamberg, reimt gleichfalls die Arenga *sublimare : avertere : annuere* (MB. XII. 370, Nr. 25). Bischof Konrad von Speier stellt im Jahre 1207 eine Urkunde aus, die mit vier Reimkolen anhebt *vertitur : contrahitur : speratur : fulciatur* (Wirt. UB. II 356, Nr. 532). 1239 beginnt eine Urkunde des Abtes von Reichenau *Ut firmitatem obtineant gesta mortalium,* | *proroganda sunt ad posteros testimonio literarum.* | (Wirt. UB. III 439 Nr. 935.) Gereimte Arengen zeigen in den fünfziger Jahren die Urkunden der Äbtissinnen von Heggbach (1253; Wirt. UB. V 2, Nr. 1244) und Buchau (1259, Biberach; Wirt. UB. V 297, Nr. 1531), oder zwei Urkunden von 1261 (Wirt. UB. VI 8 und 22, Nr. 1615 und 1630), deren letztere vom Grafen Rudolf von Tübingen in Böblingen ausgestellt ist und beginnt *Ab humana memoria facilius elabitur,* | *quod nec scripto nec testibus eternatur.* |

Eine gereimte Korroboration enthält z. B. die Ablaßurkunde des Bischofs Eberhard von Konstanz (1253, Weingarten; Wirtemb. UB. V 24, Nr. 1260) *indulgentiam : permansuram.* | *Hec autem ne in oblivionem dilabantur,*] *litteris commendari decernimus,* | *quibus . . roboramus.* |

Vom Mittelrhein

— 943 Juni 15, Urkunde des Abts Farabert zu Prüm. Beyer, UB. I S. 243, Nr. 181. — Ziemlich reichliche, gelegentlich aussetzende aber sichere Reime.

— 979 Sept. 12, Urk. des Erzbischofs Ekebert. Beyer, UB. I S. 308, Nr. 252. — *commendari : suffuscari* u. a. Reime. Vgl. Ficker S.B. S. 200.

— 989, Ruothildis, Äbtissin zu Pfalzel (bei Trier) für ihr Kloster. Beyer. UB. I 317, Nr. 260. — *Cum praesens haec vita transeat* | *nihilque in se certitudinis habeat* | *necesse est unusquisque pro posse bonis studeat* | *quibus ad certitudinem perveniat.* | etc. Durchgereimt. Vgl. Ficker S.B. S. 200.

— 1036, Erzbischof Poppo für den Trierschen Vogt Thiefried. Beyer, UB. I 359, Nr. 307. — *nostris : posteris . . fidelibus : presentibus . . . Thiefridum : advocatum . . feminam : cognatam . . desponsasse : affetasse . . cognati : alterati . .* etc.

Das niederdeutsche Sprachgebiet

Zwei Gruppen von Urkunden sind für das ausgesprochen niederdeutsche Sprachgebiet abzugrenzen. Die eine hat ihren Mittelpunkt in Cöln[1], die andere gehört dem Erzbistum Bremen-Hamburg an. Es sind Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts.

[1] Vgl. über 'Lothringen' Anm. 2 auf S. 118.

Cöln

— 1027 Jan. 10, Erzbischof Piligrim von Cöln vergleicht sich mit der Äbtissin Sophia. Lacomblet, UB. I 100, Nr. 162. — *Quoniam habemus ex antiquorum patrum constituto et traditione . antecessorumque nostrorum assi lua relatione et corroboratione . nostri iuris esse sanctae nostrae matris ecclesiae res pro viribus ordinare pacificare adaugere . ordinatas omni integritate reservare* . und weiterhin Reime.

— 1064/1066. Zwei Stiftungsurkunden Annos II. für die Benediktiner-Abtei Siegburg. Lac. UB. I 129 ff., Nr. 202 und 203. — Der Eingang beider Schriftstücke ist derselbe *coenobium : inditum : monasterium . . recipiebant : agebant . . recognovimus : vidimus . . deserit : compescuit . . desisterent : transfunderent* . . Zahlreiche Reime im Text. Schluß von 203 . . *nisi cito resipuerit incurrat* ‖ *et cum his quorum ignis non extinguitur* | *et quorum vermis non moritur* | *portionem accipiat.* ‖

— 1132, Urk. Brunos II. Lac. UB. I 207 f., Nr. 314. — *Bruno . . archipresul . omnibus in christo pie viventibus . tam futuris quam presentibus . officii nostri auctoritate . immo christi karitate compellimur . paci et unitati ecclesiarum sollerter invigilare . rerumque ad se pertinentium paterna sollicitudine curam gerere . videlicet has diligenter congregando . largiter augmentando . fideliter dispensando* . etc. Regelmäßige Reime; Interpunktion und Reimpausen fallen so gut wie durchweg zusammen, auch bei kürzeren Kolen, wie den eben mitgeteilten. — Bei einer so reich gereimten Urkunde ist ein Waisenkolon wie *karitate compellimur*] in der Entsprechung mit *auctoritate* sehr auffällig.

— 1140, Urkunde des Erzbischofs Arnold I. Lac. UB. I 229 ff., Nr. 341. — Die Urkunde ist mit Ausnahme weniger Waisen und jener Stellen, an denen Eigennamen vorherrschen, regelmäßig gereimt. Die Interpunktion steht an der Reimpause, auch bei schlagreimartigen Folgen, wie . . *ut nullus episcoporum . principum . advocatorum . nullus omnino hominum* . . . u. a.

Nicht aus der bischöflichen Kanzlei stammen zwei reichgereimte Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts:

— 1033, Pfalzgraf Hezel für das Gereonstift in Cöln. Lac. UB. I 105, Nr. 169. — *Quoniam secundum apostoli vocem* | *non habemus hic manentem civitatem* | *oportet unumquemque fidelem* ⁝ *utiliter sibi providere* | *et sanctorum intercessione stabilem* ⁝ *futurae vitae beatitudinem* ⁝ *vigilanter inquirere.* | . . etc.

— 1126, Abt Bertolf für sein Kloster Brauweiler. Gedruckt bei H. Cardauns, rheinische Urkunden des X.—XII. Jahrh.s, Köln 1874, S. 30 ff. Nr. 14 (auch in den Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 26, S. 332). Starke, meist zweisilbige Reime *estimamur : inveniamur . . opere : dicere . . nostri : Christi . . resolvamus : retribuamus . . temporalia : eternalia . . studio : subsidio . . possum : sum . . servavi : temptavi.*

Hamburg und Bremen

Literatur. Gustav von Buchwald, Bischofs- und Fürsten-Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts. Beiträge zur Urkundenlehre. Rostock 1882. — Bespr. von Karl Uhlirz, MdIföG-F. IV. Innsbr. 1883, S. 469—473.

Quellen. 'HUB': Hamburgisches Urkundenbuch, her. von Johann Martin

Lappenberg. I. Hamb. 1842. — C. Schirren, Alte und neue Quellen z. Gesch. Vicelins = Zeitschr. d. Ges. f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte VIII. Kiel 1878, S. 297ff.

Eine Gruppe von Urkunden des Erzbistums Bremen und Hamburg, die ganz oder teilweise durchgereimt sind, fällt fast ausschließlich und in ziemlich geschlossener Reihe unter das Episkopat Adalberos (1123—1148). Buchwald, dem wir die Untersuchung dieser Dokumente verdanken, schreibt sie, die hauptsächlich durch die Reimprosa gekennzeichnet sind, einer Schule zu, welche unter dem Einflusse Vicelins gestanden habe.

Gegen Buchwald. Gustav von Buchwalds Untersuchung fordert zu einer Erklärung heraus, die für die Methodik der Wertung und der Erkenntnis unserer Reimprosa nötig ist. Denn seine Arbeit bedeutet nach Vortrag und Methode einen äußersten Standpunkt, der nur zu sehr sich eignen möchte, die philologische Kritik und jede Stilanalyse ins Unrecht zu setzen und der Lächerlichkeit preiszugeben. Sachlich ist einzuwenden, daß dem tatsächlich vorhandenen Kolonreim kaum genügende Aufmerksamkeit gegönnt wird, daß dieser vielmehr um anderer möglicher und unmöglicher Klanggleichungen halber zurückgestellt wird, gegen Gleichklänge, die sich mit unbedingter Notwendigkeit aus der lateinischen Syntax ergeben müssen und bei denen von einer künstlerischen Absicht nicht die Rede sein kann. Die abenteuerlichen Gebilde, die Buchwald zur Verdeutlichung durch Kursive und Fettdruck, durch Einziehen der Zeilen, durch Striche und Kreuze gestaltet, zeigen das auf den ersten Blick. Ihm macht 'der Reim an sich das Charakteristische nicht aus, sondern seine hervorragende logische Verwendung.' Der gute Sinn dieser These darf nicht willkürlich verunstaltet und verdorben werden, denn diese im Lateinischen wirklich vorkommenden Gleichklänge werden eben erst dadurch zu künstlerischer Geltung gebracht und hörbar gemacht, daß sie an die Sprechpause gerückt werden. Den Wert der Sprechpause aber hat Buchwald überhaupt kaum erkannt. Ihm ist auch jeder zufällige Gleichklang schon bewußter Reim.

So sucht und findet Buchwald in jedem syntaktischen Gefüge den Ausdruck tiefster persönlicher Stimmung des Autors. Das ist verhängnisvoll und abgeschmackt. Wenn Vicelin eine Zehntendotation beschließt: *Insuper omnem decimationem allodii sive in villis sive in agris, sive de silvis exstirpandis quocumque tempore eis conferendi ipsorum sustentationi | pro mea et coepiscoporum meorum post me futurorum perpetua salvatione donavi.* | , und Schirren dagegen einwendet, der Ausdruck *coepiscopi* sei 'gelinde gesagt, nicht glücklich gewählt', so interpretiert Buchwald die Stelle:

'Aber hier, wo wie in der ganzen Urkunde ein volles Menschenherz sich auftut, das für sein Ideal doch wahrlich schwere Dinge erduldet, da muß man auch die Stimmungsfolge in Betracht ziehen. Als sich des Diktators Wille bestimmte, zuerst des Reimes wegen *salvatione* zu gebrauchen, schlug dieses Wort jene zarte dogmatische Seite zunächst in seiner Seele an. Diese Ideen-Assoziazion durchdrang ihn mit jenem Gefühle der Siegesgewißheit, deren Motto der Spruch „Tod, wo ist dein Stachel; Hölle, wo ist dein Sieg" ist, als welches einem Missionar an der Heidengrenze leichtlich zu Sinn kam und kommt. So wird dieses unglückliche „*coepiscopi*" somit wieder zu einem ganz hervorragend charakteristischen Merkmal der subjektiven Lebensgewißheit in Gott.' So steht

es wörtlich zu lesen auf S. 35. Es ist dieselbe Stelle, von der Buchwald sagte: 'Verstärke man die musikalische Wirkung dieses Tatreimes (*'salvatione'*) und dieses Tunsreimes (*'donavi'*) stetig durch eine gleiche melodische Klangfigur, so deckt sich Gedanke, Wort und Melodie in einer so vollkommenen Weise, wie dies in deutscher Sprache bei ihrer Armut an Reimen auch in unseren schönsten Liedern nicht annähernd erreicht ist und erreicht sein kann' (S. 34).

Genug an diesem Beispiel, das ich in seiner Absonderlichkeit nur anführe, um die Polemik zu begründen, die ich ausnahmsweise und gegen die sonstige Gepflogenheit dieses Buches nicht unterdrücken durfte. Um so weniger konnt ich zu solcher unleidlichen Verstiegenheit individuell gestimmter Interpretation stillschweigen, als die Historiker gegen Buchwalds Untersuchung keine oder nur geringe Einwendungen erhoben haben. — Daß Buchwald die Grundlage des Reims in der Sangbarkeit der Urkunde findet, ist oben schon nebenher erwähnt worden (S. 92, Anm. 1).

Unter den 18 aus Adalberos Zeit überlieferten Urkunden sind einige ganz durchgereimt; andere zeigen den Reim, soweit der Inhalt entgegenkommt, d. i. außer bei Aufzählungen der Eigennamen, durchgeführt; einige verwenden ihn nur spärlich.

— 1139[1], Adalbero verlegt das Kloster St. Wilhadi. HUB. 147, Nr. 160. Buchw. S. 72. — Fast durchgereimt *muniri : concludi : instrui : perfrui : sortitur : adimitur : spargitur : legitur : debetur : perhibetur : frustraretur* . . etc. 'Wenn man es erlaubt hat, von der Lyrik zu sprechen, . . so wird man dem Dichter von 160 jedenfalls den Ruhm nicht versagen, für den besten Epiker in der Bremer Urkundenschule zu gelten' (Buchw. S. 74).

— 1139, für das Kloster St. Pauli vor der Stadt Bremen. HUB. 150, Nr. 161. Buchw. S. 74. — Fast durchgereimt; vgl. Buchw. S. 42 mit richtiger Reimbezeichnung.

— 1141, Adalberos Zehntendotation an Vicelin u. a. in Lübeck. Abgedr. bei Schirren. Nr. 3, S. 307f. Buchw. S. 83. — Reimprosa; mit Binnenreimen wie . . *verbi Dei blanda exhortatione,* | *et munificentiae meae benigna largitione* | *debita solatia praebui.* | oder *mancipavi : (apposita : apponenda) : participari.*

— 1142, Adalbero über die Teilung des Bremischen Nieder-Viehlandes. HUB. 155, Nr. 165. Buchw. S. 86. — Durchgereimt; eine Tirade aus Prädikatsreimen *negligant : redimant : construant : conferant : habeant : audiant : suscipiant : veniant : redimant.*

— 1142, A. bestätigt den Propst zu Neumünster. HUB. 157, Nr. 166. Buchw. S. 91. — Reimprosa.

— 1143, für das Kloster Neumünster. HUB. 159, Nr. 169. Buchw. S. 95. — Übertreibende Darstellung der Reimprosa bei Buchw. S. 36.

— 1143, für das Kapitel in Hamburg. HUB. 160, Nr. 170. Buchw. S. 100. — Der Reim ist streng durchgeführt *In nomine summi et ingeniti patris,* | *eiusque unigenitae prolis,* | *amborumque pneumatis.* | etc. Vgl. Buchw. S. 37.

Die übrigen Urkunden zeigen einen verhältnismäßig geringeren Aufwand an Reimen; einige sind recht kurz (wie HUB. 171), oder voll von sachlicher

[1] Ich wiederhole die Angaben des Lappenbergschen Urkundenbuches, ohne sie nachzuprüfen.

Aufzählung reimfeindlicher Namen und Ausdrücke, andere weisen trotz beträchtlicheren Umfangs nur karge Prädikatsreime auf.

Erwähnt sei noch die Urkunde Adalberos für das Kloster Rastede vom Jahre 1135 (HUB. 136, Nr. 150), die zwar spärlichen Kolonreim, aber in auffallend reichem Ausmaße Formelreime aufweist, die übrigens auch in den andern Stücken[1] nicht ganz fehlen: *presentis et sequentis temporis; obtulit et contulit*; *votum invenit et obtinuit processum*; *ordinis et professionis*; *permaneat integrum et inconvulsum.* Mit deutlicher Allitteration *in pristinum et primum statum*; *versutia vel violentia*; *communi consilio et consensu.* (Aber auch ohne Reim *ob religionis et devotionis atque obedientiae primum amorem et meritum concedimus.*) Kurzgliederfolge . . *cenobium perturbare* | *aut proprias eius possessiones auferre* | *vel ablatas retinere* | *vel quolibet modo minuere* | *vel temerariis fatigationibus inquietare.* |

In diesen Kreis[2] gehört die nicht Adalbero angehörige durchgereimte Urkunde von 1150: Vicelins Zehntendotation an Segeberg, abgedr. von Schirren S. 309f. Neben dem kolonschließenden Reim ist der Formelreim vertreten. Z. B. . . *quasi intolerabili vexatione* | *tam in temporalium direptione,* | *et aedificiorum combustione,* | *quam et in fratrum meorum vulneratione et occisione* | *villanorumque mecum habitantium captione et peremptione,* | *ab impiis sum multotiens impetitus.*] Buchwalds Urteil über diese Urkunde ist oben als Beispiel seiner verstiegenen Betrachtungsweise teilweise zitiert.

Unter Hartwig I., Adalberos Nachfolger, ist der Reim spärlicher geworden, der Kolonreim mehr noch als der Formelreim. Gereimte Arengen sind da und dort zu finden, durchgereimte Urkunden nur ausnahmsweise[3]. Um die Mitte des 13. Jahrh.s, sagt Buchwald, 'tritt an die Stelle des Reims der reimlose Rhythmus.'

Frankreich und Italien

Frankreich

Literatur. A. Giry, manuel de diplomatique, Paris 1894. Bes. livre III chap. V de la langue des documents diplomatiques § 2: über 'chartes rimées' und 'chartes en vers rimés' S. 448ff. — Die Beispiele sind vornehmlich ent-

[1] Z. B. *nostrorum et aliorum sapientum ac religiosorum* in HUB. Nr. 160; *labore vel emptione firmatum vel collatum est* in 161. Mit Allitteration *conferimus et confirmamus* 166; *firmiter et fideliter* 171. Schlagreimartige Aufzählung *audiendi, predicandi, baptizandi et mortuos sepeliendi* 181.

[2] Auf eine gereimte Urkunde Heinrichs des Löwen macht Buchwald S. 45 aufmerksam. 'Henricus Leo . . Walckenriedensibus proprietatem bonorum . . concedit. Anno 1191.' Gedruckt: Origines Guelficae, ed. Chr. L. Scheid, tom III. Hannoverae 1752, S. 573, Nr. CVII. — Ich finde nur einige Prädikatsreime *possidemus : credimus : curamus . . expostulat : deleat : conferat.*

[3] Hartwigs Urk. von 1149, für Johannes und Simon (HUB. 176, Nr. 189) zeigt nicht allzu deutliche Reime, die aber immerhin den ganzen Text durchziehen. Vgl. Buchw. S. 123.

nommen aus dem Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille, publié par M. Guérard, Paris 1857, 2 Bde. = Collection de documents inédits sur l'histoire de France, prem. série : hist. politique. Collection des cartulaires de France. Tome VIII und IX.

Neben einer stark ausgebildeten Reimprosa ist in Frankreich der Gebrauch im Schwange, die Urkunde ganz oder teilweise zu versifizieren, und das in solcher Häufigkeit und in so reichem Maße, wie ichs nirgendwo anders zu finden vermochte. Eingestreute Hexameter und andere Verse, gereimte und ungereimte, lassen sich ebenso in andern Ländern gar nicht selten nachweisen. In Frankreich trifft man aber auch seltsame Gedichte in Versen und Reimen[1], sei es, daß die ganze Urkunde in

[1] Aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts stammt das tadelfreie Gedicht des Cartulaire de l'abbaye de Redon en Bretagne (publié par M. Aurélien de Courson, Paris 1863 = Collection u. s. f.) S. 273f., Nr. 321 de episcopatu abbatie. Die Urkunde besteht aus etwa 90 Versen, erst regelmäßigen Fünfzehnsilblern, und beginnt folgendermaßen:

Ad praesentis et futurae Aetatis indicium,
Iudicalis, venetensis Presul, episcopium
Rotonensis abbatiae Nunc et in perpetuum
Ut concessit Salvatori Hoc servat membranulum. etc.

Aus dem Kartular von St. Viktor in Marseille bringt Giry zahlreiche Belege einzelner Verse und versifizierter Stücke, die sich im 10., im ganzen 11. Jahrh. und später bis ins 12. Jahrh. finden lassen. Einige Urkunden aus den Jahren 1035—1040 (und zwar Cart. I 311, Nr. 293; 315, Nr. 295; 410, Nr. 406; 411, Nr. 407) zeigen eine in meist regelmäßigen Siebensilblern hinschreitende Arenga, deren Verse in Reimpaaren, Dreireimen und Tiraden gereimt sind. Im Anfang ist jeder zweite, im Verlauf jeder Vers gereimt; Vers 9—12 mangelt einigen Stücken, sonst sind die Abweichungen gering.

Summo dispositori
Omnis machinamenti,
Et insolubilis bonitatis
Deo omnipotenti,
Cui cuncta creatura
Iure est deservire,
Ad quem, ut adiutorem,
Necesse est venire,
Quos ordine sustentat
Positionis mire
Omnes, a quo est nefas
Velle retro redire,
Quo sine nihil constat
Vel ad modicum posse,
Quem vivere est quemquam
Vel in aliquo nosse,
Omnia sunt reddenda
Que sunt bona credenda;
Quicquid versat et orbis
Dedit condita nobis. etc.

Das Arenga-Gedicht schließt mit einem Dreireim . . *optamus*, — *Ne deleat subreptor*, — *Malivolus assertor* — *Et sibimet deceptor.*

Ein Beispiel einer versifizierten Urkunde aus dem 12. Jahrh. bringt P. Marchegay, charte en vers de l'an 1121 composée par Hilaire, disciple d'Abailard et chanoine du Ronceray d'Angers = Bibl. de l'école des chartes 37, Paris 1876, S. 245ff. — Ein anderes Beispiel druckt A. Boucherie ab ('cinq formules' Montpellier u. Paris 1867) S. 52f.

Cum Dei sapientia
Mundo daret primordia,
Cosmique necessaria
Iam perfecisset omnia,
Virum creavit, omnibus
Quem pretulit terrestribus,
Et his donavit muneribus,
Ut de coste visceribus
Sociam suis usibus
Mereretur ylaribus . . etc.

poetische Form gegossen ist, sei es, daß einzelne Teile, meist die Arenga, versifiziert sind. In diesem Falle ergibt sich dann eine Art von Mischprosa, aus gewöhnlicher, ungereimter Prosa und Versen[1], oder aus Reimprosa und Versen[2]. Der Übergang vom Vers zur Prosa ist in solchen Stücken[3] gelegentlich so unscharf, daß das merkwürdigste Gemisch gereimter Kola sich ergibt, die in ihrer Länge fast gleich gestaltet sind, allmählich aber die strenge Zahl des Versschemas überschreiten und schließlich in die freiere Kolengestalt der gereimten Prosa übergehen.

Die Beispiele, die hier für die Reimprosa in französischen Urkunden gegeben werden, sind einem kleinen Gebiet entnommen.

in der Arenga einer Urkunde von 1120, betreffend die Heirat Bernhards IV., comte de Melgueil und der Tochter Wilhelms V., im Cartulaire de Maguelonne reg. Dx, fol. 218, v°.

[1] Z. B. in der 'charta Bonifacii de dotalitio ecclesiae in honorem S. Salvatoris . .' von c. 1025, deren Arenga in Zwölfsilblern geschrieben ist (Cart. I 419, Nr. 414), wechseln die Verse mit ungereimter Prosa.

Anf. *Summo factori totius creature,*
Qui regit totum cuiuscumque nature etc.
Schluß *Quapropter nos qui templum hoc dicamus*
Illud de rebus nostris dote ditamus.
Idcirco ego Bonifatius donamus huic ecclesie, cum uxore et filiis meis, unam modiatam de terra culta, in sponsalicio, atque cedimus; Desiderius autem duas modiatas . .

[2] Z. B. Verse in einer ungenügend datierten Urkunde im Kartular von Apt vgl. dazu Bresslau S. 595, A. 1. Gedruckt Gallia christiana I. Parisiis 1716, instrumenta S. 73. Nach Tangls freundlicher Mitteilung im codex Paris. lat. 17778 saec. XVIII oder besser im cod. der Stadtbibl. Lyon Nr. 193 saec. XVII überliefert. — Die Urkunde ist in deutlicher Reimprosa verfaßt und fast ganz durchgereimt. Den Schluß bilden Verse, die einer *-em*-Tirade folgen:

Et facta est haec donatio *Sexta luce sub Julio*
In Aptae diversorio *Regnante Christo domino.* etc.

(im cod. 17778 f. 56). — Und andere Beispiele mehr.

[3] In einer der Urkunden z. B., die mit der Arenga '*Summo dispositori*' beginnt, einer 'charta Raimbaldi' von 1035 Aug. 6 (Cart. I 410, Nr. 406; bei Giry S. 452) folgt der Text in durchgebildeter und überaus reicher Reimprosa, die im Anfang noch ziemlich regelmäßige siebensilbige Kola bewahrt:

Igitur ego Raimbaldus, | *honore presulatus* | *a Deo decoratus,* | *amore Dei captus,* | *do aliquid donum* | *alodis mei bonum* | *ad sancti Victoris domum,* | *hoc est unum mansum* | *inter meos expansum,* | *cum rebus atque omnibus* | *ad ipsum pertinentibus,* | *cultis, rupibus et incultis* | *arboribus cunctis,* | *pro anime mee redemptione* | *eternaque remuneracione,* | *parentumque meorum remissione.* | u. s. f. Unterschrift *Signum Raimbaldi, qui hanc donationem, manu roboratam.* | *subscriptis testibus obtulit firmatam.* | — Über Raimbaud de Reillanne, 1030—1069 Erzbischof von Arles, dessen Stilform von Augustin abhängig sei, spricht Perdrizet, étude S. 12. — Vgl. Gallia christiana novissima, par Albanés, complétée . . et publiée par Chevalier, III. 'Arles', Valence 1901, Sp. 145ff.

Einen solchen Fall des Überganges vom Vers zur Reimprosa zeigt auch die unten (S. 127) mitgeteilte 'Charta Isnardi, Heldeberti . . .' von 1021/1044.

Sollen wir einen Vergleich mit Deutschland ziehen, so werden sich, dünkt mich, unter den deutschen Urkunden nur wenige so vollkommene, mit solcher Regelmäßigkeit gestalteter Gebilde vielleicht überhaupt keines finden lassen. Wie sehr aber müßte sich die Zahl der französischen Beispiele vermehren, wollte man nach dem Reimgebrauch in einzelnen Urkundenteilen ausspüren, Reime in der Arenge, in der Korroboration u. s. f. suchen! Es würde sich dann — der Schluß möchte erlaubt sein — ein weit ausgebildeteres Stilisierungsbedürfnis erkennen lassen, das die Reimtechnik förderlich beeinflußt. Diese Erwägung läßt mich nicht ganz an den Satz glauben, den Mr. Giry aufstellt: 'Mais il semble bien cependant que le nombre des chartes où la prose rimée tient une place a toujours été plus considérable en Allemagne qu'en France.'

Daß die Reimprosa in den Urkunden französischer Könige in hohem Grade durchgeführt erscheint (wie niemals in Deutschland!), ist schon bemerkt worden (s. S. 96). — In den Privaturkunden ist sie von Giry in ausgedehntem Maße für das 11. Jahrh. nachgewiesen worden, ihr Vorkommen reicht vom 10. bis ins 13. Jahrhundert.

— 989, Charte de Guillaume IV, duc d'Aquitaine pour Bourgueil. Mitgeteilt von Giry S. 448. — *Volo igitur atque cupio | et omnimodis cupio | ut sciant tam omnium pontificum et clericorum dignitas | seu principum sublimitas | ac cunctorum omnium, tam virorum quam mulierum, utriusque sexus, generalitas | . .*

Für das 11. Jahrhundert und die folgenden seien Beispiele aus dem Cartulaire de l'abbaye de St. Victor de Marseille aufgeführt.

— 1030, Charta Raimbaldi, Arelatensis archiep. Cart. I 409, Nr. 405. Von Giry S. 451 mit Reimteilung abgedruckt. — *simplicitas : malignitas : sublimitas : firmitas : paternitas : modernitas . . datum : alligatum : roboratum : annulatum* etc. Völlig durchgereimt, ohne Waisen, fast durchweg zwei-, auch dreisilbige Reime am Ende von gleichmäßigen, meist sieben- bis achtsilbigen Kolen. Unterschrift *Ego vero Raiambaldus, qui hanc donationem facere curavi, | manibus eam propriis firmavi, | alios autem firmare rogavi.*

— 1021 1044, Charta Isnardi, Heldeberti, Isnardi de Aquila aliorumque nonnullorum. Cart. I 598, Nr. 604. — Beginnt mit regelmäßigen Versen, die allmählich in Reimprosa übergehen *Conditor Deus omnium | et rector subsistentium, | honore sui nominis | et gloria decoris, | conditis iam celestibus angelorum agminibus, | iamque eorum primo | ab arce poli lapso, | in infernum dimerso, | large benignitatis pia provisione | creans Adam ex limo terre, | Evam eius latere finxit, | eamque illi iunxit, | in paradiso posuit.* etc. Aus dem folgenden sei noch eine Stelle angeführt, die wegen der Einkleidung biblischer Aussprüche in die Form der Reimprosa merkwürdig ist *Is celum ascensurus, | nobiscum permansurus, | reliquit in mandatis : | „Hec mando vobis satis, | ut invicem diligatis, | ut dilexi vos gratis. | Alterutrum*

portate | *in summa karitate:* | *ut fratres vos amate.* | *Hanc vobis hic relinquo* | *et perpetim comitto:* | *hanc dignam esse vestem* | *scitote nuptialem;* | . .“

— 1059 Feb., Charta Heldeberti. Isnardi . . aliorumque nonnullorum. Cart. I 606, Nr. 610. — Die Urkunde zeigt denselben Eingang wie die vorige *Conditor Deus omnium* etc. Hier lautet die corroboratio *His litteris firmamus . et posteris mandamus* | *quia hec est dilecta* | *celestis regis sponsa;* | *huic quisquis servierit , et libens frequentaverit* | *crebris orationibus* | *atque cordis gemitibus ,* | *sciat se intraturum* | *ad nuptias Christi, regis celorum .* | *ac perpetim mansurum* | *cum cetibus sanctorum.* || *Amen.*

Und andere Beispiele mehr aus dieser Zeit, wie Cart. I 548, Nr. 553 von 1052, oder II 62, Nr. 717 von 1069 u. s. f. — Wie in der Urkunde des Raimbald von 1030 (s. oben) begegnen Tiradenreime auch sonst, so in der durchgereimten Urkunde von c. 1031 (Cart. II 532, Nr. 1062) *presidium : subsidium : unum : privilegium : predecessorum : cenobium* etc. oder in einer Urkunde von 1061 (II 181ff., Nr. 827) *monasterium : subditum : religiosum : destitutum : vacuatum : idipsum : amminiculum : visum : comittendum . .* Auch in den versifizierten Stücken finden sich gerade *-um*-Tiraden (s. S. 125, Anm. 1 u. a.).

In einer Urkunde von 1180 (Charta Henrici, Aquensis archiepiscopi. Cartul. II 260f., Nr. 870) ist der letzte Satz auffällig, mit gekreuztem und rührendem Reim *De sepulturis vero ita fiat, ut . . parrochianus quilibet sepelliri deliberaverit, , ibi sine contradictione sepelliatur;* || *qui vero intestatus decesserit,* | *non nisi in propria parrochia sepelliatur.* ||

Eine Urkunde von 1218 (Cartul. II 456ff., Nr. 1000) zeigt reichen Formelreim und schlagreimartige Reihen von Synonymen neben dem gewöhnlichen kolonschließenden Reim: . . *ego Guillielmus Bertrandus de Rocadu dono , laudo , cedo , firmo et concedo* . . oder *et vestris omnibus* | *sive iuris sive rei successoribus* | *et cui vel quibuscumque personis* | *in perpetuum concedere volueritis ,* | *ad dandum ,* | *vendendum ,* | *pignori obligandum ,* | *permutandum* | *seu ad quamlibet alienationis speciem in alium volueritis transferendum,* | . . etc.

Die Beispiele ließen sich leicht vermehren, zumal wenn man sein Augenmerk auch auf Urkunden richten wollte, die nicht völlig durchgereimt sind. Gereimte Arengen finden sich im Cartulaire der Abtei des heil. Viktor nicht wenige, auch kunstvoll gebaute wie (Cart. II 20, Nr. 680) in einer Urkunde von 1055 *Sublimitas omnipotentis Dei , hominem fingens ex terra,* || *inspiravit vivifici flaminis inspiratione animatum,* | *proprio velle in culpa lapsum ,* | *quia amiserat gaudia paradisiaca;* || . . etc. Oder im Cartulaire der Abtei Redon, wo gereimte Arengen vom 9. Jahrh. an sich zeigen; hier haben wie anderswo einzelne Formeln eine gewisse traditionelle Starrheit bekommen, so *constat me vendere et ita vendidi ,* | *tradere et ita tradidi* | u. ä., was bei einer Untersuchung wird berücksichtigt werden müssen.

Satzschlußrhythmus. Die ‘chartes insérées dans les Gesta Aldrici’ untersuchte Havet in einem nachgelassenen Aufsatze für die ‘Questions Mérovingiennes’: ‘Les actes des évêques du Mans.’ = Bibl. de l’école des chartes 54, Paris 1893. S. 597ff. Auf die ‘prose métrique’ hin sind insbesondere zwei Urkunden des Erzbischofs Domnolus von 572 und 581 untersucht (bei Migne, PL 115, Sp. 40—42. Nr. VII und VIII) und zahlreiche Parallelen beigebracht. — Giry, manuel S. 454ff. spricht hauptsächlich von Papsturkunden.

Sizilien

Karl Andreas Kehr, die Urkunden der normannisch-sizilischen Könige, eine diplomatische Untersuchung. Innsbruck 1902, bes. S. 243; über den Kursus S. 242f. — Wilhelm Behring, Regesten des normannischen Königshauses = Sizilianische Studien II., Progr. d. Gymn. Elbing 1887. — Documenti per servire alla storia di Sicilia, prima seria I. I diplomi della cattedrale di Messina raccolti da A. Amico, publ. da R. Starabba, Palermo 1888.

Die Diplome der normannisch-sizilischen Könige hat K. A. Kehr untersucht, und den Satz aufgestellt, daß die Reimprosa diesen Urkunden fremd sei. Dieses Urteil ist dann auch in die Handbücher übergegangen. 'Um so häufiger,' sagt Kehr, 'sind Wortspiele besonders unter Wilhelm I. ein beliebter Schmuck der Arengen.' Im einzelnen kann ich Kehrs These nicht nachprüfen noch widerlegen, in solcher Ausnahmslosigkeit trifft sie jedenfalls nicht zu. Es sind gerade die Beispiele, die Kehr (Anm. 3) anführt, deutlich gereimt[1].

Für das übrige Italien sind mir einschlägige Untersuchungen nicht bekannt.

— 1087, Carta de donariis factis episcopo electo Trainensi a comite Rogerio Normanno. Gedruckt in den Documenti per servire S. 1f., Nr. 1. — Arenga: *Felix dies et multa celebritate notandus,* | *qua primum Siculorum fines aggressus Normannus.* | *Proinde enim ecclesia domini roboratur,* | *Christianum nomen extollitur,* | *clerus et populus christianus augetur,* | *Sarracenorum vero multitudo confunditur.* | *Felix terra, quae tantum et talem* | *meruit habere comitem,* | *per quem ecclesiasticum viget nomen,* | *et christianus populus suam recuperat dignitatem,* | *gentilitas, ut dignum est, suam incurrit perniciem.* | etc. *saecula : ecclesia : summa . . praemium : fundamentum : precium : palacium . . annuit : erigit : instituit : dedit : perit.* Ausgesprochene Reimprosa, Kola zwischen 9 und 20 Silben. Kehr: 'das in die Urkunde . . inserierte Gedicht ist schwerlich authentisch.'

— 1159 Juni, Messina, Wilhelm I. verleiht dem Erzbischof Hugo von Palermo ein Haus in Messina. Behrings Regesten Nr. 145. Gedr. bei Don Michaelis de Vio, Felicis et fidelissimae urbis Panormitanae selecta aliquot privilegia, Panormi 1706, S. 5. — Arengareime, auch weiterhin (namentlich *-us*-Reime) aber unregelmäßig gereimt; auch Formelreime.

— 1159 Jan., Priv. donationis a Bosone electo Cephaludensi Roberto archiepiscopo et ecclesiae Messanensi factae. Documenti per servire S. 21ff., Nr. 15. *postulastis : praesidetis . . donaremus : concederemus : duximus* (*: concessimus*) *. . habendam : possidendam . .*

[1] In der Einleitung zu den Assisen, die Kehr zitiert, schließen viele Kola mit *-us*-Reimen, die namentlich an Prädikaten haften, aber auch an Substantiven und Adjektiven im Komparativ. Ob beabsichtigte Reimprosa? (Johannis Merkelii commentatio qua iuris Siculi sive assisarum regum regni Siciliae fragmenta ex codicibus manu scriptis proponuntur. Halis, S. 15f.)

— 1151/1166, König Wilhelm bestätigt eine Urkunde Rogers für das Bistum Tropea. Behrings Regesten 153. Ughelli, Italia sacra IX, 451, Nr. 7. — *Ad nostram spectat beatitudinem dei ecclesias ab ipso protectas protegere, | earum possessiones ab ipso defenso defendere, | ipsasque protegendo et defendendo contra omnes | eas inquietare volentes | . .*

Papstbullen

Von Reim und Reimprosa in den Papstbullen ist seltsamerweise, soweit mir die Literatur bekannt ist, noch kaum die Rede gewesen[1], wiewohl die Verwendung des Kursus seit Noël Valois (1881) oft und eingehend betrachtet worden ist. Diese Erkenntnis der Kursuspraxis ist auch für die Kritik schon nutzbar gemacht worden. Eine Untersuchung ähnlicher Art wird man nun auch für den Reim verlangen müssen, denn durch Jahrhunderte hindurch zeigen sich die Papstbullen gereimt, in verschiedenem Maße, regelmäßig und unregelmäßig, kolonschließende und Formelreime sind vertreten. Auch hier wird sich, wenn die Urkunden der päpstlichen Kanzlei in ihrer zeitlichen Folge einer zusammenhangenden Durchforschung unterzogen werden, wahrscheinlich die Beschränkung der Reimtechnik auf gewisse Zeiten ergeben, es wird ein Anschwellen und Abebben zu verzeichnen sein, ein Höhepunkt, oder deren mehrere, vielleicht die Bevorzugung des Reims unter dem oder jenem Papst, Gleichgültigkeit oder Abneigung unter einem andern. Wie dies für den Kursus geschehen ist, müssen auch für den Reim außer den Urkunden noch die andern Schriftstücke beachtet werden, die vom Papste oder seiner Kanzlei ausgegangen sind: Briefe, Dekrete und andere Dokumente der Willensäußerung oder Mitteilung. Ein geschickter und sorgfältiger Vergleich dieser Denkmäler mag da manchen Unterschied, manche Verquickung aufdecken, die dann mit den Ergebnissen zusammenzuhalten sein wird, welche die Untersuchungen des Kursus ergeben hat.

Reime in den Papstbullen sind im folgenden an rasch herausgegriffenen Beispielen vom 5. bis zum 13. Jahrh. erwiesen; im 14. Jahrh. scheint dies Stilmittel erloschen zu sein.

Im fünften Jahrhundert. Der Reimgebrauch in den Schriften Leos I., des Großen (440—461) wird in der Geschichte des Prosareims ausführlich be-

[1] Bresslau hat nach dem Stande der Forschung geurteilt: 'in der päpstlichen Kanzlei hat die Reimprosa niemals rechten Eingang gefunden' (Urkundenlehre S. 594).

handelt. Ebenso zeigen auch die Schriftstücke seiner Kanzlei den Prosareim, wie eine Stelle in Leos 'refutatio haeresum Priscillianistarum' aus dem Jahre 447 dartun möge, die wir als Beispiel ausheben *De qua re quinti decimi capituli sermo conqueritur,* | *praesumptionem diabolicam merito detestatur :* | *quia et nos . . comperimus,* | *et . . invenimus.* | *Quomodo enim decipere simplices possent,* | *nisi venenata pocula quodam melle praelinirent,* | *ne usquequaque sentirentur insuavia,* | *quae essent futura mortifera?* | Anf. des § 15 (Bullarium diplomatum et privilegiorum sanctorum Romanorum pontificum, Taurinensis editio, tom. I. Augustae Taurinorum 1857, S. 59b).

Im sechsten Jahrhundert. Aus einem Stück von 517 unter Hormisda I. 'de sacerdotibus . . et de concilio . .' *Qua conscientia absolvat reum,* | *qui se per peccata sua populo sit teste confessum?* | *Quis enim, quem paulo ante vidit iacentem,* | *veneretur antistitem?* | *Praeferens miserandi criminis labem,* | *non habet lucidam sacerdotis dignitatem.* | Ende des § 1 (Bullarium I. S. 133b). Am Ausgang des Jahrh.s steht Gregor I. der Große (590—604), über dessen Reimtechnik unten, in der Gesch. d. Prosareims berichtet wird.

Im siebenten Jahrhundert ziehen sich Reime z. B. durch die Dokumente des Papstes Martinus I. (649—653); im achten hat etwa Gregor II. den Reim verwendet (715—731), wenn auch nicht in durchschlagender Weise; im neunten Jahrh. Papst Nikolaus I. (858—867).

Für die folgenden Jahrhunderte häufen sich die Beispiele, der Reimgebrauch scheint nun einen Höhepunkt zu erklimmen. Die Reimprosa, die sich in den Briefen Johanns IX. durchgeführt zeigt, wird in der geschichtlichen Zusammenfassung (s. Gesch. d. Prosareims) behandelt; hier führe ich als Beispiel fürs zehnte Jahrh. den Eingang einer Urk. Johanns XIII. (965—972) für das Kloster Sancti Salvatoris Papiensis v. J. 972 vor : *Cum pie desiderium voluntatis . . sit . . adiuvanda,* | *cura est solicitudini adhibenda* | *ut ea quae pro quiete religiosae congregationis fuerint ordinata,* | *nec dissimulatio negligere,* | *nec quaedam valeat praesumptio perturbare :* | *scilicet sicut . . oportet definiri,* | *ita quod definitum fuerit non debet violari.* | etc. (Bullarium I. S. 430b). Zu Ende dieses Jahrhunderts zeigen sich Urkunden Johanns XV. (985—996) gereimt, z. B. die Bestätigung der Privilegien der Abtei S. Maximin v. J. 987 (Beyer, Urk.-Buch I 315, Nr. 258).

Elftes Jahrh. Die Schriftstücke Papst Johanns XIX. (1024—1033) haben den Reim fast ganz durchgeführt; z. B. beginnen die 'Litterae absolutionis Hugoni Antissiodorensi episcopo concessae' v. J. 1032 : *Nullum in ecclesia catholica maius potest esse nefas] quam existimare alicuius naevum criminis,* | *praecipue poenitentis,* | *quod non queat dissolvere concessa Petro a Domino clavis.* | *Debemus enim ante oculos mentis* | *revocare lapsum ipsius primi pastoris* | *. . negavit : poenituit : amisit : assignavit : fuit . . Hugoni : praesuli : confitenti : reddenti . . veniam : poenitentiam*[1] *: charissimus : correptus : humillimus : Deus.* (Migne PL 141, Sp. 1151 Cf.) und viele andere Beispiele. So auch unter Johanns Nachfolger Benedikt IX.[2] (1033—1045). oder unter Leo IX.[3]

[1] *poenitentiam* erweitert ein Zitat aus Matth. IX, 13.
[2] Migne PL 141, Sp. 1341ff.
[3] Z. B. das von Breslau (S. 594, Anm. 8) angeführte 'privilegium pro ecclesia Trevirensi' von 1049, Migne PL 143, 594ff.

(1049—1054), unter Nikolaus II.[1] (1058—1061) oder unter Alexander II.[2] (1061—1073).

Am Ende des 11. Jahrh. geschah auch die Erneuerung der Kursustheorie und -praxis unter Urban II. (1088—1099) durch Johannes Gaietanus (später als Papst 1118—1119 Gelasius II.).

Zwölftes Jahrh. Gereimte Urkunden z. B. unter Innocenz II. (1138—1143), unter Eugenius III. (1145—1153), wie des letzteren 'Bulla ad capitaneos Nonantulensis monasterii vasallos', Virduni 1148 Febr. 26 *Quantum Nonantulanum monasterium et in spiritualibus et in temporalibus floruerit, | omnibus Langobardiae partibus satis innotuit. | Sed peccatis exigentibus ex persecutione iniquorum | in utrisque est imminutum. | . . debetis : adiuvetis : defendatis* etc. (Migne PL 180, 1309).

Für das dreizehnte Jahrh. kann ich auf Papst Gregor IX. (1227—1241) verweisen, von dem W. Meyer in den Ges. Abh. II, S. 284f. eine Probe v. J. 1234 abdruckt, in der die Kursusformen und der durchgeführte Reim bezeichnet sind. Das folgende Beispiel aus dem vierzehnten Jahrh., eine Urk. aus dem Jahre 1318 von Johannes XXII., zeigt den Kursus sogar gehäuft, den Reim jedoch nicht mehr verwendet.

Kursus in den Papstbullen. Noel Valois, étude sur le rythme des bulles Pontificales = Bibliothèque de l'école des chartes 42, Paris 1881, S. 161ff. théorie; S. 257ff. pratique, und zwar 1. de la fin du IV^e siècle au milieu du VII^e; 2. du milieu du VII^e siècle à la fin du XI^e (un mouvement en arrière); 3. XII^e siècle; 4. de 1198 à 1288; 5. de 1288 au XVII^e siècle. Oft besprochen, vgl. Wilhelm Diekamp, die neuere Litteratur zur päpstlichen Diplomatik = Histor. Jahrb. (der Görres-Ges.) IV, München 1883, bes. S. 376f.

Duchesne, note sur l'origine du cursus, ou rythme prosaïque suivi dans la rédaction des bulles pontificales = Bibl. de l'école des chartes 50, Paris 1889, S. 161ff. — [Havet], Les origines métriques du cursus = Bibl. de l'école des chartes 53, Paris 1892, S. 212.

Vom Kursus in den Papstbullen handelt ausführlich Giry, manuel (s. oben) § 3 'le rythme dans les documents du moyen âge et particulièrement dans les actes de la chancellerie pontificale' S. 454ff. — L. Schmitz-Kallenberg, die Lehre von den Papsturkunden = Grundriß der Geschichtswissenschaft (her. v. Aloys Meister) I, 1. Leipzig 1906, bes. S. 209. — Endlich vgl. W. Meyer, Ges. Abh., Couture, Vacandard u. a. (s. S. 70ff., Anm. 1).

[1] Z. B. eine Urkunde von 1059 (Lacomblet, UB. I 125, Nr. 195).

[2] Z. B. die Bestätigung der Abtei Siegburg v. J. 1066 (Lacomblet, UB. I 134, Nr. 206). Vgl. Ficker S.B. S. 200f.

V.

GESCHICHTE DES REIMS IN DER LATEINISCHEN PROSA

Die ersten drei Kapitel dieses Buches bringen voraussetzungslose Einzeluntersuchungen über mittellateinische Literaturdenkmäler, die den Reim durchführen; das vierte Kapitel untersucht die ungefähr gleichzeitigen Urkunden als eine in sich geschlossene Gruppe. Damit sind allgemein bezeichnende Züge gewonnen, die sich zu einem deutlichen Bild der mittelalterlichen Reimprosa fügen. Es ergibt sich nun die Frage: woher kommt dem Mittelalter diese merkwürdige und ohne weiteres nicht erklärbare Kunstform?

Der zweite Teil meines Buches, den ich nun beginne, dient der Beantwortung dieser Frage. Er will diese sonderbare, langlebige Form der lateinischen Kunstprosa historisch darzustellen versuchen und ist daher in seiner Gesamtheit zu überschreiben: Geschichte des lateinischen Prosareimes.

Es wird niemand hier eine lückenlose Darstellung erwarten; eine solche gehört der Geschichte der antiken Literatur zu. Mein Unternehmen bezweckt, die Geschlossenheit in der Entwicklung des Prosareims aufzuzeigen. Es ist mir wichtig, einzelne bedeutende Vertreter der lateinischen Prosa herauszustellen oder Gruppen zusammenzugreifen, welche eine zeitliche Verbindung und eine nirgendwo abgebrochene Tradition dartun konnten. Die Zeitläufte dazwischen zu beleuchten und die Lücken auszufüllen ist mir gleichgültiger; es unterbleibt oder geschieht nur nebenher. Freilich kann daher bei einer entsprechenden Vermehrung der Einzelarbeiten die Kette dichter gereiht werden, und das ist auch zu wünschen. Mannigfache Spezialuntersuchungen, die ich nicht alle leisten mochte, werden feinere Differenzierungen

möglich machen, sie werden das Hin- und Herfluten der Werte besser beleuchten, sie werden die Gewebe sauberer und nach den einzelnen Fäden erkennen lassen, die ich nur im allgemeinen oder nach groben Kategorien bestimmen konnte. Dankbar hab ich das mir zugängliche Material ausgeschöpft, das für einzelne Perioden der Literatur freilich spärlich genug war; da mußten dann Proben und flüchtige Durchsicht aushelfen. So machen auch die beigebrachten Beispiele auf Vollständigkeit keinen Anspruch, gelegentlich sind sie wohl auch ganz zufällig herausgegriffen. Sie tun, mein ich, ihren Dienst, wenn sie trotz ihrer Lückenhaftigkeit die Kontinuität erhärten.

Außer dem Reim werden noch viel andere Faktoren seit alters zur Erhöhung der Prosa verwendet. Wenn ich diese, zumal die Allitteration und den geordneten Klauselrhythmus, den später so genannten Kursus, auch nicht völlig vernachlässige, so treten sie neben dem Endreim für mich doch sehr in den Hintergrund. Andrerseits zeigt sich, daß sich die Entwicklung der lateinischen Kunstprosa in der Entwicklung des Reims offenbart und sich an ihr, wie an einem Exponenten, ablesen läßt. —

Der Versuch, eine historische Entwicklungsreihe des Reims in der lateinischen Prosa zu zeichnen, konnte nicht unternommen werden, ohne daß ich auf griechische Stilkunst zurückgriff. Das Griechische gibt uns den Schlüssel für die ganze spätere Theorie und Praxis des Prosareims bei Römern und Lateinern, es mag nun im ersten Abschnitt der Geschichte des lateinischen Prosareims seinen Platz finden: die attische Beredsamkeit, hauptsächlich durch Gorgias vertreten, stell ich also füglich voran.

GORGIAS

Die griechische Kunstprosa berücksichtigt das musikalische Element nach zwei Richtungen: nach Takt und Klang. Der Takt erscheint durch die Bildung gleichlanger oder annähernd gleichlanger Kola geregelt; dem Gleichklang dienen mancherlei Figuren; die regelmäßige Wiederkehr mangelt beiden. Jenes, den Gleichtakt, bezeichnen die termini Parison und Isokolon, für dieses, den Gleichklang, sind die Namen so mannigfach wie die Begriffe, beide schwankend und unsicher, und die Versuche der Abgrenzung bleiben daher ungenügend. Zusammengefaßt werden die Gleichklangfiguren mit andern als die gorgianischen, *Γοργίεια σχήματα*, Gorgias galt als ihr Erfinder.

Von den Gleichklängen mannigfacher Art, welche die antike Theorie nennt, Paromoiosis, Paronomasie, Parechesis, Homoiokatarkton usf. hab ich nur jene Gruppe näher zu betrachten, welcher die Gleichheit des Auslautes gemein ist, und die vornehmlich durch die termini[1] Homoioptoton und Homoioteleuton gekennzeichnet wird[2].

Unter Homoioptoton versteht sich die Gleichheit des Kasus, die logische oder bloß grammatische Gleichheit des Satzausganges. Es ist aber, wie Gerber dartut, die Aufstelluug des Homoioptotons als einer besonderen Figur des Gleichklangs schief und eine innere Ungleichmäßigkeit. Denn die Gleichheit der Kasusendungen ist eine grammatische Kongruenz, die nur eben auch zufällig den Gleichklang des Auslauts mit sich bringen kann, nicht muß. Es ist z. B.

ἢ διὰ χρημάτων ἀπορίαν | ἢ διὰ πολέμου μέγεθος

ein Homoioptoton, aber keine Gleichklangsfigur; so *τῷ δικαίῳ : τῇ θεραπείᾳ* u. ä. Übrigens schwankt die Terminologie auch in der Abgrenzung des Homoioptotons, da sie die Flexionsendungen nicht, oder wenigstens nicht ausdrücklich dieser Figur der grammatischen Kongruenz zurechnet.

Ein Homoioptoton, das zugleich eine Klangfigur ist, z. B. *τῷ δικαίῳ : τῷ ἀγαθῷ* ist ein Homoioteleuton. Immer versteht man unter Homoioteleuton den Gleichklang der Endung, also einen grammatisch gebundenen Endreim: Gleichformreim[3]. Daß der Gleichklang an der Figur des Homoioteleutons nicht das allein wichtige war, bezeugt an sich schon die gleichwertige Stellung der grammatischen Gleichung, des Homoioptotons, und bezeugt die Tatsache, daß es in der griechischen und

[1] Die Terminologie ist auch hier keineswegs fest. Einige Theoretiker gebrauchen Homoioteleuton und Homoioptoton unterschiedslos, wie denn auch das Homoioptoton in der Regel mit dem Homoioteleuton zusammenfällt. Häufiger aber werden die beiden termini getrennt und für die im folgenden fixierten Begriffe gebraucht. Das gemeinsame dieser beiden Figuren wird dann Homoiokatalekton genannt.

[2] Dabei ist Gerbers zusammenfassende Darstellung benützt: Gustav Gerber, Die Sprache als Kunst. II. Band, Berlin ²1885, bes. S. 130ff.

[3] Dagegen ist die Bezeichnung des Endreims jeder Art, also auch des Mischformreims mit dem terminus Homoioteleuton unantik, für den neueren Reim zwar analogisch, aber doch irreführend verwendet. — Gerber läßt das Homoioteleuton nicht als 'Reim' gelten. Erst im Dienste der Poesie unserer neuen Sprachen, sagt er, werden die Gleichklänge um ihrer selbst willen, um ihrer musikalischen Natur willen erstrebt. So definiert er den Reim ganz eng als den Gleichklang, welcher in der gebundenen Rede der Neueren das musikalische Mittel zur Versabgrenzung und damit zur Verbindung der Verse geworden ist. Also dürfte man nach Gerber von einem Prosareim überhaupt nicht sprechen.

in der älteren lateinischen Kunstprosa Endreime nicht gibt, die nicht an grammatisch und syntaktisch gleichwertigen Wörtern hafteten. Es gibt also wohl ein Homoioptoton ohne Homoioteleuton, aber niemals ein Homoioteleuton ohne Homoioptoton, also keinen Gleichklang, der nicht mit der grammatischen Kongruenz zusammenfiele, ja durch sie bedingt wäre.

Denn die beiden klassischen Sprachen kommen dem Homoioteleuton öfter entgegen, als daß sie ihm widerstrebten. Wie von selbst stellt sich in der Regel mit der gleichen grammatischen Form des Substantivs, des Adjektivs oder Verbums, kraft der natürlichen Eignung der Sprache auch der Gleichklang ein. Und dieses Zusammenklingen wird aufs lebhafteste durch die Neigung zum Parallelismus gefördert, der die inhaltlich gleichlaufenden oder noch öfter antithetischen Begriffe und Begriffsgruppen ebenmäßig ordnet, sodaß die inhaltlichen Gegensätze vermöge ihrer grammatischen Kongruenz von selbst den Gleichklang ergeben. So fördert die Parallele wie die Antithese das Homoioteleuton, das vielleicht oder wahrscheinlich aus dieser syntaktisch-grammatischen Quelle entsprungen ist, und mit ihr gewöhnlich zusammen genannt wird.

Natürlich zeigen dann die antithetischen oder gleichlaufenden Satzteile und Sätze, die einander entsprechen sollen, auch ungefähr dieselbe Länge, und daraus ergibt sichs leicht, daß die Antike diese drei wichtigsten Faktoren ihrer Kunstprosa: die Antithese mit dem Gleichtakt und Gleichklang stets vereint, die sonst keine nötige Gemeinsamkeit aneinander bände. Diese beiden haben für die klassischen Sprachen ihren logisch begründeten Wert, während sie für die modernen Sprachen ohne erkannte Bedeutung geblieben sind. Beide sind nicht beliebig verwendete Verschönerungsmittel, sondern konstituierend für den Satzbau. Und so erklärt sichs von selbst, warum die antike Theorie das Homoioptoton, jenes logische Substrat des Reimes, von den Figuren des Gleichklangs nicht geschieden hat.

Diese dem modernen Empfinden auffällige, der modernen Kunstübung verloren gegangene Unterordnung des Gleichklangs unter die logische und grammatische Stellung der reimtragenden Wörter hängt unlöslich mit dem ganzen System der Klangfiguren zusammen, wie es die klassischen Sprachen unter Führung der Griechen ausgebildet haben.

Man sucht die Gleichklänge niemals um ihrer selbst willen. Sie werden als störend empfunden und verurteilt, wenn sie nur

wegen ihrer Wirkung aufs Ohr herbeigeführt werden. Gleichklänge sind vielmehr nach der griechischen Anschauung nur Mittel, welche die syntaktische, also logische Gliederung der Rede verstärken, hervorheben und sinnfällig machen. Um bloße Musik ist es der Sprache nicht zu tun, sondern lediglich um die Unterstützung des Sinnes. Gleichklänge sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sie sich im Dienste der Rede dem Gedanken unterordnen, so zwar daß der Sinn durch die Gleichheit des Lautes betont erscheint, die Gemeinsamkeit des Gedankens durch die Gemeinsamheit des Klanges hervorgehoben wird. Es dient also der Endreim und der Anreim und jeder andere Gleichklang nur dazu, einzelne Begriffe deutlicher aufeinander zu beziehen und so die syntaktische Gliederung zugleich bestimmt und gefällig hervortreten zu lassen. Dieselbe syntaktische Gliederung, die ja auch die rhythmische Gliederung bedeutet, die ihre inhaltlich parallelen und antithetischen Gedanken in gleichgeordneten, ebenmäßig geformten, möglichst gleichlangen Sätzchen dahinführt und gliedert. So vereinigen sich Takt und Klang wieder im Dienste der syntaktischen Periodisierung, aus der sie entsprießen. Die gesamte Vorstellungsmasse der Satzglieder wird auch äußerlich zu einem Tonganzen verschmolzen — es handelt sich dabei ja durchaus um gesprochene und gehörte Rede. Die beiden musikalischen Mittel folgen dem Inhalt, sie zerlegen, gruppieren, verdeutlichen Beziehungen oder Gegensätze, gliedern in Vorstellungsgruppen und vereinigen die getrennten rhythmisch und klanglich konformen Gebilde wieder zu einem sinnfällig gemachten Ganzen, das der Grieche *περίοδος* nennt[1].

Das Verlangen nach rhythmischer Gliederung der Rede wird so durch die Bildung gleichlanger oder annähernd gleichlanger Kola, durch die Folge gleichmäßiger Sprechabschnitte, also durch syntaktische Teilung befriedigt. Hinter diesem Bestreben scheint mir die gesetzmäßige Ausgestaltung der Kadenz vor der Sprechpause, der geordnete Klauselrhythmus, zunächst wenigstens ganz zurückzutreten. Dagegen scheint in der lateinischen Kunstprosa das Gefühl für die durch rein syntaktische

[1] Die griechische Periode ist eine kunstmäßig ausgebildete Rede, die nicht nur durch den Gedanken, sondern auch durch den Rhythmus zusammengehalten wird. Es ist also rhythmisches Glied und Periodenglied dasselbe. Vgl. Bernhardt, Begriff und Grundform der griechischen Periode. Progr. d. Nassauisch. Gelehrt. Gymn. in Wiesbaden 1854. — A. du Mesnil, Über die rhetorischen Kunstformen: Komma, Kolon, Periode. = 'Zum zweihundertjährigen Jubiläum des Kgl. Friedr.-Gymn. zu Frankfurt a. O.' 1894. S. 32—121.

Gliederung bewirkte Rhythmisierung der Rede bald zurückgetreten zu sein; andere Mittel rücken in den Vordergrund. Zwar bleibt der Prosarhythmus noch immer syntaktischer Natur, aber der Satzschlußrhythmus drängt allmählich vor, der viel mehr nach dem äußerlich Schematischen liegt als nach der rhythmischen Durchbildung des Ganzen. Und wie die Klausel an die Stelle des Taktes tritt, so gewinnt unter den zahlreichen Figuren des Gleichklangs in der späten lateinischen Kunstprosa eine bestimmte Form die Oberhand: der kolonschließende Endreim, der in der lateinischen Reimprosa durchgeführt erscheint.

Hier, im gorgianischen Figurensystem, dürfen wir seinen Ursprung suchen, denn hier erscheint der kolonschließende Endreim in seiner Verwendung als Homoioteleuton zum erstenmal theoretisch festgelegt. Von da übernimmt ihn Cicero, und dann geht er in langlebigem Beharren seinen Weg: schreitet isoliert und modifiziert ins Mittelalter fort und reicht mit seinen letzten Ausläufern bis in die Theorien unserer Ahnen und Eltern.

An Literatur zu diesem Abschnitt, der nicht auf eigne Arbeiten gegründet ist, nenn ich folgende Werke voraus: Friedrich Blass, die attische Beredsamkeit. I. Von Gorgias bis zu Lysias. Lpzg. ²1887. II. Isokrates und Isaios. Lpzg. ²1892. III. 1. Demosthenes ²1893. III. 2. Demosthenes' Genossen und Gegner ²1898. — Hermann Diels, Gorgias und Empedokles = SB. d. preuß. Akad. d. W. 1884. I. Berlin 1884, S. 343—368. — Karl Joel, Der echte und der xenophontische Sokrates, Berlin 1901. — Octave Navarre, Essai sur la rhétorique grecque, Thèse, Paris 1900: cap. III 'Les innovations de Gorgias en fait de langue et de style.' IV. 'Les figures gorgianiques dans la poésie antérieure à Gorgias.' — E. Norden, Die antike Kunstprosa I. 1. Die griechische Kunstprosa S. 16ff.: Die gorgianischen Redefiguren; S. 63ff.: Gorgias und seine Schule. — Georg Thiele, Ionisch-attische Studien I. Gorgias = Hermes 36, Berlin 1901. S. 218ff.

Ausgaben. Oratores Attici, a Carolo Mullero vol. I. Parisiis 1847; vol. II. 1858. — Hermann Diels, die Fragmente der Vorsokratiker. griechisch und deutsch. Berlin ²1907.

Γοργίεια σχήματα

Unbedenklich beginnen wir mit dem Namen des Gorgias. Gewiß war er nicht der Erfinder seiner *σχήματα*, die ja ohne Zweifel allmählich geworden und nicht schlankweg erfunden sind: 'nicht über Nacht entdeckt, sondern langsam im Lande der witzigen Sikuler gereift' (Diels). Gorgias aber hat als erster die Figuren des Gleichklangs und die übrigen zu offenbarer Wirkung gebracht. Er galt dem ganzen Altertum als ihr Be-

gründer und Erfinder[1], und der von ihm charakteristisch ausgeprägte Stil übte unbezweifelt einen außerordentlichen Einfluß[2]. Gelobt und getadelt, bewundert und verlacht, geschmäht und nachgeahmt ging er allezeit unter seinem Namen.

Im Jahre 427 v. Chr. war Gorgias, wie Diodor[3] berichtet, aus seiner Vaterstadt Leontinoi in Sizilien als Gesandter nach Griechenland gekommen. In Athen hielt der Sizilier jene Rede, welche die erbetene Unterstützung der Leontiner durch Athen forderte und erreichte, jene Rede, deren neue Form und ungewohnte Technik in Attika unerhörtes Aufsehen erregte.

Die Besonderheit dieser Technik liegt im häufigen Gebrauch jener *σχήματα*, die nach ihm *Γοργίεια* heißen. Sie entsprangen der parallelen Satzgestaltung und dienten zur Verdeutlichung von Antithese und Parallele, die sie durch Klangmittel sinnfälliger machten. Der Parallelismus der Rede mitsamt den Klangfiguren wird aber dann die Regel; die gewohnte äußere Gestalt überwuchert das stoffliche Bedürfnis, und die antithetischen Gefüge werden auch ohne inhaltliche Nötigung, bloß um der beliebten Manier willen gebaut und mit Gleichklängen ausgestattet. Das bewußte Suchen solcher Effekte ist das auffälligste Kennzeichen des gorgianischen Stils, und dies ist auch der früheste Tadel, den man dem sog. Gorgianismus entgegenwarf, dessen Maßlosigkeit seither stets abträglich ist beurteilt worden. Eines modernen Urteils aber sollen wir uns enthalten.

Wir betrachten nun die in den Werken des Gorgias auftretenden Figuren, vornehmlich das Homoioteleuton.

[1] Diodor berichtet von Gorgias *οὗτος καὶ τέχνας ῥητορικὰς πρῶτος ἐξεῦρε. . . . πρῶτος γὰρ ἐχρήσατο τοῖς τῆς λέξεως σχηματισμοῖς περιττοτέροις καὶ τῇ φιλοτεχνίᾳ διαφέρουσιν, ἀντιθέτοις καὶ ἰσοκώλοις καὶ παρίσοις καὶ ὁμοιοτελεύτοις καί τισιν ἑτέροις τοιούτοις, ἃ τότε μὲν διὰ τὸ ξένον τῆς κατασκευῆς ἀποδοχῆς ἠξιοῦτο, νῦν δὲ περιεργίαν ἔχειν δοκεῖ καὶ φαίνεται καταγέλαστα πλεονάκις καὶ κατακόρως τιθέμενα.* Diodor, Bibliotheca historica XII. 53. (Nach der Ausgabe von Vogel, Lips. ^{3}1890. II. Band S. 416f.).

[2] Es ist dabei ziemlich belanglos, ob Gorgias wirklich der wichtigste Vertreter seiner Richtung war, oder ob wir seine Bedeutung nach dem ihm sehr abträglichen Vorgang Drerups niedriger einschätzen. Vgl. Engelbert Drerup, die Anfänge der rhetorischen Kunstprosa = Jahrbücher für class. Phil. (Fleckeisen), 27. Supplementband, Lpzg. 1902, S. 219ff.

[3] *ἦν δὲ τῶν ἀπεσταλμένων ἀρχιπρεσβευτὴς Γοργίας ὁ ῥήτωρ, δεινότητι λόγου πολὺ προέχων πάντων τῶν καθ' ἑαυτόν. . . οὗτος οὖν καταντήσας εἰς τὰς Ἀθήνας καὶ παραχθεὶς εἰς τὸν δῆμον διελέχθη τοῖς Ἀθηναίοις περὶ τῆς συμμαχίας, καὶ τῷ ξενίζοντι τῆς λέξεως ἐξέπληξε τοὺς Ἀθηναίους ὄντας εὐφυεῖς καὶ φιλολόγους. . . . τέλος δὲ πείσας τοὺς Ἀθηναίους συμμαχῆσαι τοῖς Λεοντίνοις, οὗτος μὲν θαυμασθεὶς ἐν ταῖς Ἀθήναις ἐπὶ τέχνῃ ῥητορικῇ τὴν εἰς Λεοντίνους ἐπάνοδον ἐποιήσατο.* Diodor, ebenda.

Gorgias. Die Fragmente werden zitiert nach Diels, Vorsokratiker II. 1; Helene und Palamedes, deren Echtheit bestritten wird, nach Blass, Antiphontis orationes .. adiunctis Gorgiae .. declamationibus, Lipsiae ³1908, S. 150ff. Bei Müller, Oratores Attici II. S. 206—222. — Carolus Schoenborn, de authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine exstant. Diss. Vratislaviae 1826, bes. S. 20ff.

Das Homoioptoton, keine Figur des Gleichklangs, ist gewissermaßen das logische Substrat des antiken Reims: die syntaktische und grammatische Entsprechung der Formen. Beispiele

λαθὼν μὲν τὴν θείαν νέμεσιν,
φυγὼν δὲ τὸν ἀνθρώπινον φθόνον. Epit. 557, 11f. Diels;

oder *σεμνοὶ μὲν πρὸς τοὺς θεοὺς τῷ δικαίῳ,*
ὅσιοι δὲ πρὸς τοὺς τοκέας τῇ θεραπείᾳ,
δίκαιοι μὲν πρὸς τοὺς ἀστοὺς τῷ ἴσῳ,
εὐσεβεῖς δὲ πρὸς τοὺς φίλους τῇ πίστει. Epit. 557, 29ff. Diels.

Solche Antithesen, die trotz ihres streng parallelen Baues ohne Endreim bleiben, sind aber immerhin selten. Meist sind sie mit dem Homoioteleuton ungezwungen verknüpft. Davon zeugen die Werke des Gorgias allenthalben; selbst die kargen Fragmente des Olympikos (Frg. 8, Diels 558, 9ff.) weisen deutliche Homoioteleuta auf:

τόλμης μὲν τὸν κίνδυνον ὑπομεῖναι, | *σοφίας δὲ τὸ πλίγμα γνῶναι.*
und .. *καλεῖ μὲν τὸν βουλόμενον,* | *στεφανοῖ δὲ τὸν δυνάμενον.*
Oder *ἔσπειρας : ἐθέρισας, χρῷτο : τιμῷτο* u. a. aus den Fragmenten unbestimmter Schriften, Frg. 16 u. 20, S. 560f. Diels.

Wie der einfache kolonschließende Reim, erwächst aus dem Parallelismus auch der mehrfache Reim, der Gleichklang der dem letzten Reimwort vorangehenden Wörter (vgl. S. 12) *τὴν μὲν βουλεύοντες* | *τὴν δ' ἀποτελοῦντες,* | *θεράποντες μὲν τῶν ἀδίκως δυστυχούντων,* | *κολασταὶ δὲ τῶν ἀδίκως εὐτυχούντων,* | *αὐθάδεις πρὸς τὸ συμφέρον,* | *εὐόργητοι πρὸς τὸ πρέπον,* | .. Epit. 557, 19ff.[1] D., oder *αἰσχρῶς μὲν ἔσπειρας,* | *κακῶς δὲ ἐθέρισας.* | 560, 22, oder *τύχης ἀγρεύμασιν,* | *οὐ γνώμης βουλεύμασι,* | *καὶ ἔρωτος ἀνάγκαις,* | *οὐ τέχνης παρασκευαῖς.* | Helene 19.

Wird der mehrfache Reim durch eine Sprechpause unterbrochen, so entsteht ein gekreuzter Reim (vgl. S. 18) *ἦν δ τε ἀπατήσας δικαιότερος* | *τοῦ μὴ ἀπατήσαντος* || *καὶ ὁ ἀπατηθεὶς σοφώτερος* | *τοῦ μὴ ἀπατηθέντος.* | Frg. 23. S. 561, 23f. Diels. — Ge-

[1] Im folgenden *τῷ φρονίμῳ τῆς γνώμης παύοντες τὸ ἄφρον ⟨τῆς ῥώμης⟩* ist *τῆς ῥώμης* von Sauppe zugefügt. Die Ergänzung ist vom Standpunkte der gorgianischen Technik aus wohl haltbar; gleichwohl ist zu bedenken, daß man auch *ἄφρον* als Homoioteleuton mit dem vorangehenden *συμφέρον* und *πρέπον* verbinden könnte.

kreuzte Reime[1] zeigt auch der Eingang des Epitaphios-Fragments *τί γὰρ ἀπῆν | τοῖς ἀνδράσι τούτοις ὧν δεῖ ἀνδράσι προσεῖναι; || τί δὲ καὶ προσῆν | ὧν οὐ δεῖ προσεῖναι;* || 557, 9f. Diels.

Gleicht der Nebenreim dem Hauptreim, so wird er Mittelreim (vgl. S. 16) genannt *καὶ τοῦ καλοῦ | τοῦ διὰ τὸν νόμον κρινομένου || καὶ τοῦ ἀγαθοῦ | τοῦ διὰ τὴν νίκην γιγνομένου.* || Helene 16.

Man nimmt vielfach an, daß die Wiederkehr desselben Wortstammes oder derselben Wortbedeutung nicht dem Reime zuzuzählen sei. Wie mich dünkt, ohne Berechtigung. Denn am tatsächlich vorhandenen Gleichklang der Endung, dem Homoioteleuton, wird dadurch nichts geändert. Es tritt lediglich zu der durch den Gleichlaut bedingten Wirkung überdies noch die Gleichheit oder Ähnlichkeit des mit dem gleichen Laute verbundenen Sinnes hinzu. Solche rührende und grammatische Reime kommen allenthalben vor (vgl. S. 15); in der griechischen Kunstprosa sind sie sehr beliebt und überaus häufig. Beispiele dafür boten sich schon; z. B. *προσεῖναι : προσεῖναι* im Eingang des Epitaphios, oder *ἀδίκως δυστυχούντων : ἀδίκως εὐτυχούντων* Epit. 20f. (beide siehe oben). Wie in diesem Falle lassen sich öfters auch im mehrfachen Reim solche rührende oder grammatische Reime[2] finden, z. B. noch *πόριμον ἐξ ἀπόρου | καὶ κεκοσμημένον ἐξ ἀκόσμου,* | . . Pal. 30; oder *παῦσαι τῆς αἰτίας : παῦσαι τῆς ἀμαθίας* Helene 2.

Vielreim (vgl. S. 11f.), die Folge von mehr als zwei Reimen eines Reimbandes, begegnet manchmal; häufig kommt nur der Dreireim vor *βουλήμασι : βουλεύμασι : ψηφίσμασι ; ἁρπασθεῖσα : πεισθεῖσα : ἁλοῦσα ; ἄγεσθαι : ἡγεῖσθαι : ἕπεσθαι* Helene 6. *φυλάξατε : ἐπιμείνατε : ποιήσατε* Palamedes 35. Ein Vierreim *παραβαίνει : καταλύει : ἀτιμάζει : διαφθείρει* Pal. 17.

So tritt das Homoioteleuton wohl auch gruppenweise auf, immer aber sind die gereimten Kolonschlüsse nur gelegentlich aufgesetzte Lichter, die mit anderen Effekten wechseln. Der Reim ist also nirgendwo durchgeführt. die Reden des Gorgias sind keineswegs durchgereimt. Ungereimte Kolen finden sich mitten unter den Reimpaaren und andern Reimgebilden, in viel reichlicherm Ausmaße als jene Waisen der lateinischen Reimprosa.

[1] Im Frg. 26 (561, 34f. Diels) kann man wohl von einer gekreuzten Stellung der Wörter sprechen, es ist aber unberechtigt, von einem Reim *εἶναι : δοκεῖν . . δοκεῖν : εἶναι* zu reden, denn die Sprechpausen sind ganz anders verteilt *τὸ μὲν εἶναι ἀφανὲς | μὴ τυχὸν τοῦ δοκεῖν,] τὸ δὲ δοκεῖν ἀσθενὲς | μὴ τυχὸν τοῦ εἶναι.*]

[2] Dem Formelreim oder nur als Wortspiele dienen andere Fälle, z. B. in der Helene *ἔπραξεν ἃ ἔπραξεν* 6; *ἦλθε γὰρ οἷς ἦλθε* 19.

Als Beispiel für Reimgruppen mit zwischentretenden Waisen diene § 14 der Helene: *τὸν αὐτὸν δὲ λόγον ἔχει ἥ τε τοῦ λόγου δύναμις | πρὸς τὴν τῆς ψυχῆς τάξιν || ἥ τε τῶν φαρμάκων τάξις | πρὸς τὴν τῶν σωμάτων φύσιν. || ὥσπερ γὰρ τῶν φαρμάκων ἄλλους ἄλλα χυμοὺς ἐκ τοῦ σώματος ἐξάγει, | καὶ τὰ μὲν νόσου τὰ δὲ βίου παύει, | οὕτω καὶ τῶν λόγων οἱ μὲν ἐλύπησαν, | οἱ δὲ ἔτερψαν, | οἱ δὲ | ἐφόβησαν, | οἱ δὲ εἰς θάρσος κατέστησαν τοὺς ἀκούοντας,] οἱ δὲ πειθοῖ τινι κακῇ τὴν ψυχὴν ἐφαρμάκευσαν καὶ ἐξεγοήτευσαν.* | S. 156f. Blass; 559, 9ff. Diels.

Die Stelle hebt mit einem vollkommenen gekreuzten Reim an und schreitet dann in regelmäßigen Reimpaaren fort. Die Waise, die durch eine einfache Umstellung beseitigt werden könnte *τοὺς ἀκούοντας κατέστησαν* : *ἐξεγοήτευσαν* beschließt das vorletzte Kolon. (Das ist beachtenswert, weil dadurch eine sog. Schlußverlängerung entsteht, die wir anderswo als beabsichtigtes Kunstmittel erkennen können.) Den Schluß bildet ein Formelreimpaar, eine jener reimenden Verbindungen zweier Synonyma, die auch im Lateinischen überaus beliebt sind.

Den Formelreim unterscheidet die griechische Theorie nicht vom kolonschließenden Reim. Dieser bedarf der Sprechpause, jener ist ein bloßer Schmuckreim, der keiner oder wenigstens keiner starken Sprechpause bedarf. Nur in diesen zwei Fällen ist der Endreim hörbar und erkennbar: wenn er an der Sprechpause steht, die ihn betont und hervorhebt, oder als Gleichklang zweier unmittelbar aufeinanderfolgender, verbundener Wörter[1]. Die antike Theorie nun, der die sinngemäße Entsprechung des Inhalts wichtiger war als die musikalische des Klanges, kennt den Begriff der Sprechpause nicht, wenigstens nimmt sie keine Rücksicht darauf und nennt oder erwähnt ihn auch, soviel ich

[1] Für die Poesie hat Friedrich Dörr (Der Reim bei den Griechen, Leipzig 1857, S. 17) diesen Grundsatz in strenger und durchaus einwandfreier Weise begründet: 'Stehen sich zwei gleichklingende Wörter so nahe, daß das Ohr den Klang des ersten noch festhält, wenn der des zweiten eintritt, stehen diese Wörter dazu am Versschlusse oder vor starken Zäsuren, so ist hier der Reim, ob vom Dichter beabsichtigt oder nicht, gilt hier vorläufig gleich. Liegen jedoch die Klänge zu weit auseinander, so daß das Ohr sie nicht mehr zusammenzuhalten vermag, so hat der Gleichklang seine Wirkung, folglich auch das Recht auf Berücksichtigung verloren.'

Im übrigen gibt es über Reim und Allitteration bei griechischen Dichtern, bei Homer, Hesiod, Sappho, bei Euripides, Aischylos und Sophokles eine reiche Literatur. Eine Masse von Beispielen hat Navarre (s. o.) gesammelt 'les figures gorgianiques dans la poésie antérieure à Gorgias', für Euripides bes. Norden, S. 28f., der auch Literatur verzeichnet. Ferner Ameis, Buchholz. Holzapfel, Scheel u. a. — J. La Roche schrieb allgemein über 'Reim und Allitteration in der griechischen Poesie' = Z. f. d. österr. Gymn. XXXV, Wien 1884, S. 321—327. Bei den altgriechischen Dichtern sei der Reim ein Produkt des Zufalls, die Tragiker und Komiker hätten sich des Reims absichtlich, aber auch nur in einzelnen Fällen bedient. Im ganzen könne man behaupten, daß die griechischen Dichter den Gleichklang am Ende der Wörter vermieden, ihn dagegen am Anfang mit Vorliebe gebraucht hätten. So sei denn auch, meint La Roche, die konsonantische Allitteration besonders häufig, namentlich bei *κ* und *π*. (Das sind im Griechischen eben häufig vorkommende Anlaute. Auch in Thieles Zusammenstellungen überwiegt das *π*; darüber unten S. 144f.).

sehe, nirgendwo. Kolonschließender und Formelreim fallen ihr ununterschieden unter den Begriff des Homoioteleuton. Die neueren Ausleger, denen die Verschiedenheit dieser beiden regelmäßigen Formen natürlich nicht entging, haben für sie die Namen Satzreim und Wortreim geprägt. Diese Ausdrücke sind nach einer Richtung hin unscharf: denn jeder Reim ist, wenn wir nicht einen Gegensatz zum Satzreim konstruieren wollen, ein Wortreim. Ich übernehme die Terminologie der ersten Kapitel und bezeichne diese nahereimenden Verbindungen als Formelreime.

Man ist in der Annahme des Formelreims ebenso wie beim Homoioteleuton unnötig oft über die Grenzen des Möglichen und Hörbaren hinausgeschritten. Allzu häufig sind die vielen beliebig auftretenden gleichlautenden Endungen (und wie viele solcher Endungen bietet die Sprache nicht dar!) ohne Rücksicht auf die Sprechpause als bewußte Homoioteleuta angesprochen worden. Gerade auf diesem Felde, in dem so viel gesündigt worden ist[1], ist daher besondere Vorsicht vonnöten.

Der Formelreim der einfachsten Form erwächst aus dem gewöhnlichen Sprechbrauch *θειότατον καὶ κοινότατον νόμον* Epit. 557, 16f. Diels. Gerne begleiten den Endreim noch Anfangsreime und geben ihm eine stärkere Signatur künstlichen Bestrebens; *ὁμόφωνος καὶ ὁμόψηφος γέγονεν* Helene 2. Grammatische Gleichheit kommt hinzu ('etymol. Figur') *μάρτυρας ἀλλὰ καὶ ψευδομάρτυρας* Pal. 23. Das Reimspiel ist verdoppelt *ἐπαγωγοὶ ἡδονῆς, ἀπαγωγοὶ λύπης γίγνονται* Helene 10.

Eine Mittelstellung zwischen Formelreim und kolonschließendem Reim nehmen die kurzgliedrigen Reimkolen ein *τὴν μὲν βουλεύοντες, | τὴν δ' ἀποτελοῦντες, | . .* Epit. 19f. D.; *ψυχῆς ἁμαρτήματα | καὶ δόξης ἀπατήματα. |* Helene 10. — In jedem Reimkolon ein Wortspiel nebst mehrfachem Reim *πόριμον ἐξ ἀπόρου | καὶ κεκοσμημένον ἐξ ἀκόσμου, | . .* Pal. 30.

Formelreime, überhaupt Schmuckreime, Wortspiele u. a. treten häufig gerade dort auf, wo der kolonschließende Endreim mangelt, also in Waisenkolen; z. B. *ὑβρισταὶ εἰς τοὺς ὑβριστάς,] κόσμιοι εἰς τοὺς κοσμίους, | ἄφοβοι εἰς τοὺς ἀφόβους, | δεινοὶ ἐν τοῖς δεινοῖς.]* Epit. 557, 23ff., wo jedes Kolon Wortspiele zeigt, oder *σύνειμι καὶ σύνεστι] κἀκεῖνος ἐμοὶ κἀκείνῳ ἐγώ.]* Pal. 7.

Verschränkungen durch Wortgleichung ohne Endreim gibt es viele, wie Frg. 26. 561, 34f. Diels, s. S. 141, Anm. 1.

[1] Z. B. S. 146, Anm. 3; S. 151f., Anm. 1; vgl. auch S. 141, Anm. 1. — Über Gleichklänge im Wortkörper, die ohne Sprechpause bestehen S. 149, Anm. 1.

Wenn man den terminus Allitteration[1], wie er am schärfsten in der germanischen Verslehre umgrenzt ist, auf die ähnlichen Klangspiele der antiken Rhetorik überträgt, verfälscht man das Bild. Unter Allitteration oder Stabreim versteht man im allgemeinen den übereinstimmenden Anlaut zweier Wörter. Die Existenz der Allitteration im Griechischen wird mit gewichtigen Gründen bestritten. Und in der Tat bin ich mit anderen der Meinung, daß der gleiche Anlaut unverbundener Wörter im Griechischen weder beabsichtigt war, noch gehört wurde. Auch kann von einer unterschiedslosen Gleichsetzung der Vokale im Griechischen nicht die Rede sein.

Daß das griechische Ohr gleichwohl für Klangspiele des Anlauts nicht unempfänglich ist, schließe ich daraus, daß sehr häufig zum Endreim auch der Anreim tritt, und daß inhaltlich oder formal verbundene Wörter sehr gern im Anlaut übereinstimmen. Freilich ist das keine Allitteration im gewöhnlichen Sinne, denn selten ist es bloß ein Buchstabe, vielmehr sind es meist zwei oder drei, die miteinander übereinstimmen; am häufigsten ist die Stammesverwandtschaft der beiden Wörter (die 'etymologische Figur' oder der rührende und grammatische Reim). In solchen Fällen ausgebreiteter Übereinstimmung wird man die Gleichung nicht abweisen.

Neuestens freilich hat Georg Thiele verlautbart, daß 'weder Norden noch irgend jemand, der sich vorher mit Gorgias beschäftigt hat, das eigentlich Gorgianische in den erhaltenen Reden erkannt' hätte. Das Entscheidende sei nämlich die sogenannte Allitteration, freilich die schwächste Phase des ganzen Systems von Assonanzen, aber mit einer eigenen künstlerischen Gesetzmäßigkeit angewendet. An der Hand vieler Beispiele aus der Helene und dem Palamedes trägt Thiele vor, daß die Allitteration in Gruppen auftrete, die sich nahezu gesetzmäßig untereinander ablösen oder ineinander verschlingen. Ohne Zweifel wolle der Redner hiedurch vermeiden, in einem und demselben Allitterationsmotiv (so will es Thiele nennen) zu beharren und den Hörer zu ermüden. Die Sprache der gorgianischen Reden hüpfe gleichsam wie in musikalischen Akkorden fort, die Komposition wuchere wie feines Rankenwerk. Aus solchen Beobachtungen könne auch jeder Zweifel beseitigt werden, der die Helene und den Palamedes dem Gorgias absprechen wolle.

Eine Reihe von wortbeginnenden Gleichklängen, die Thiele aufzählt, wird man glauben können, wird vielleicht auch da und dort künstlerisch-formale Absicht erkennen dürfen. Im übrigen bedarf es weniger Beispiele, um zu zeigen,

[1] Unser terminus Allitteration stammt von Joh. Jovian Pontanus (1426 bis 1503); die Alten, auch die Römer, kannten eine einheitliche Bezeichnung nicht. Aus der überaus reichen Literatur über griechische Allitteration sei hier nur genannt: Julius Werner, Über die Allitteration in der ältesten griechischen Kunstprosa. = Jahresb. d. Gymn. in Lundenburg 1901. Vgl. Norden S. 59.

wie weit Thiele übers Ziel hinausschießt. Er glaubt an eine Art intervokalischer Allitteration oder Vokalmischung, an Allitteration z. B. von *α* und *αι*, *ε* und *ει* oder von *π*, *φ* und *ψ*, er sieht in ganz selbstverständlichen Wortfolgen (wie etwa in *ἄν . . αὐτῆς τῆς ἀληθείας*) eine künstlerische Absicht. Von Herakleitos, dem ephesischen Mystiker, sagt Thiele, daß seine Gleichklänge, Allitterationen und Figuren so sehr mit seinem Glauben an geheimnisvolle Beziehungen der Dinge zusammengingen, daß z. B. des Herakleitos Wort *Πάντων πατὴρ πόλεμος* so zu erklären sei: 'der *πόλεμος* hat das *π* mit *πάντων* und *πατήρ* gemeinsam, das heißt soviel als: er hat auch Wesensgemeinschaft, wenigstens partielle, mit dem Begriff *πᾶς* und *πατήρ*.'

Gegen solche überschwengliche Behandlung philologischer Fragen heißt es sich verwahren, sie schadet der ernsten Wissenschaft und macht die Methode lächerlich[1]. Die Analyse darf nicht subjektiv nach einer poetisierenden Stimmung verfahren, die in mystische Regionen steigt und tiefgründige Wunder erkennt, wie es Thiele in griechischen Prosatexten oder Buchwald (s. S. 122f.) in lateinischen Urkunden tut.

Gern sei Thieles Aufsatz nachgerühmt, daß er sich mit viel Recht gegen die törichten Urteile der Modernen wendet, die den Alten die Schlagworte 'frostig', 'pueril' u. ä. allzu bereitwillig nachsagen.

Neben der Maßlosigkeit seines Figurenstils, dem frostigen und puerilen Wesen seiner Rede tadelte man an Gorgias, daß er die Grenzen der poetischen und prosaischen Sprache verwische. Sein Bestreben sei darauf gerichtet, den erhöhten Stil der Poesie für die Prosa dienstbar zu machen. Aus dem Bereiche der Poesie habe er seine seltenen oder neu komponierten Wörter entnommen, dort sei der Ursprung der Gleichklänge und des übrigen Figurensystems zu suchen, das als Ersatz für die Rhythmik diene.

Sicher ist es, daß man die Antithese mit ihrem Klangfigurenschmuck und all den andern äußern Folgeerscheinungen schon vor Gorgias in der Poesie wie in der Prosa gekannt und geübt hat, und daß die Dichter sie gerne gebraucht und bevorzugt haben. Denn sie liegt nach Idee und Möglichkeit im Keim in jeder Rede und ist sicher allgemein menschlich, so gut wie der Reim.

[1] Wir dürfen nicht in jene Künste der Interpretation zurückverfallen, wie sie, um ein Beispiel herauszugreifen, etwa Rosenheyn im Jahre 1834 noch wagen konnte (Einladungsschrift des Kgl. Gymn. zu Lyk, Rastenburg 1834: Über die Onomatopöie), wenn er z. B. S. 31 das Wort Kind interpretierte: 'Die allgemeine Färbung erhält das Wort durch *i*, das Zeichen des Schwächlichen, Kleinen und Lieblichen. *K* deutet den Gegenstand als einen (im Leibe der Mutter) beschränkten, jetzt aber hervorgetretenen, frei und selbständig gewordenen an. *nd* . . ein sanftes Herüber- und Hinübergleiten des Bildes des lieblichen Kindes in unser Herz und der Liebe unsers Herzens nach dem Kinde.' Und dergleichen seelenvolle Interpretation mehr.

Hermann Diels hat nach dem Vorgang des Aristoteles[1] gezeigt, daß der sizilische Dichter Empedokles seine Verse auf den rhetorischen Effekt hin berechnet und anlegt, und daß er zuerst die in Sizilien volkstümlichen Verzierungen und Verschnörkelungen der Rede bewußt in seine Prosa und, soweit es irgend der epische Stil zuließ, in seinen Gedichten zur Anwendung brachte. So findet sich denn das Homoioteleuton in Verbindung mit der Anapher bei Empedokles, z. B.

δοιὴ δὲ θνητῶν γένεσις, | δοιὴ δ' ἀπόλειψις. |

(Emp. 63 Stein; Diels, Vors. I. 177, Z. 29, Frg. 17). Im letzten Grunde läßt es sich, wie die andern Wortanklänge, auf die Freude der Sizilier an dergleichen jeux d'esprits zurückführen (Diels, SB. S. 364). —

Noch vor Empedokles hat Heraklit die durch äußere Klangmittel verstärkte Antithese verwendet, wie Diels und Norden nachgewiesen haben.

τὰ ψυχρὰ θέρεται, | θερμὸν ψύχεται· |
ὑγρὸν αὐαίνεται, | καρφαλέον νοτίζεται. |

(39 Bywater; Diels Frg. 126, S. 79, 16—17) und viele andere Beispiele. Ebenso ist Heraklits Nachahmern, insbesondere Demokrit, die Antithese samt ihren stilistischen Folgeerscheinungen ganz geläufig *Εὐτυχὴς ὁ ἐπὶ μετρίοισι χρήμασιν εὐθυμεόμενος, | δυστυχὴς δὲ ὁ ἐπὶ πολλοῖσι δυσθυμεόμενος.* | (71 Natorp; Diels Frg. 286, S. 437, 3—5).

Auch Herodot, der in Athen wie in Thurioi wahrscheinlich mit den Vertretern der modernen Richtung (Sophistik) Fühlung hatte, kennt alle Arten der gorgianischen Klangfiguren und benutzt sie gerne, ohne daß man deshalb von einem Einfluß des herodoteischen Stils auf Gorgias sprechen müßte. Das Homoioteleuton fehlt in Herodots Werken nicht[2], doch spielt es keine hervorstechende Rolle: .. *ὃς χρηστῶς μὲν τὴν σεωυτοῦ πατρίδα ἐπετρόπευσας, | εὖ δὲ τῷ πατρὶ τῷ ἐμῷ συνεβούλευσας,* | .. III, 36, oder *ἀλλ' ἀπὸ κτηνέων, | οἰκήματά τέ σφι ἦ ἐπὶ ζευγέων,* | .. IV, 46 u. o.[3]. — Zwei Reimpaare hintereinander *εἶναι,*] .. *ἀνοήτων : σωφρόνων .. ἐβούλοντο : ἡρπάζοντο.* I. 4.

Hermann Diels im Hermes 22, Berlin 1887, S. 424ff. — Norden, S. 27f. — Paul Kleber, de genere dicendi Her. quaest. selectae = Jahresb. d. Realprogymn. Löwenberg i. Schl. 1890, bes. S. 22ff. — A. Nieschke, de figurarum, quae vocantur *σχήματα Γοργίεια*, apud Her. usu = Jahresb. des Realprogymn. Münden 1891, bes. S. 22ff. — Maxim. Wundt, de Her. elocutione cum sophistarum comparata. Diss. Lpzg. 1903, bes. cap. 2. 'de Gorgieis quas vocant figuris' S. 46ff.

Thiele nimmt eine allgemeine Grundlage dieser ganzen Stilrichtung an, die im gemeinsamen Boden des ionischen Antithesenstils wurzle. Er denkt daran, eine Art volkstümlicher Prosaerzählung bei den Ioniern zu rekonstruieren, in der etwa

[1] *Ἀριστοτέλης δ' ἐν τῷ σοφιστῇ φησὶ πρῶτον Ἐμπεδοκλέα ῥητορικὴν εὑρεῖν.* Fr. 65, und Fr. 70. (Aristotelis .. Fragm. coll. Val. Rose, Lips. 1886.)

[2] Herodot war 'glücklich .. in der Detailarbeit: die schöngebauten Antithesen, Homoioteleuta, Isokolien und was dergleichen Figuren sind, kann man wohl loben.' Kaibel, Stil und Text .. (s. S. 154) S. 66, Anm. 1.

[3] Fälle wie .. *πολλὰ μὲν ἐστὶ ἰδεῖν τὰ μή τις ἐθέλει, πολλὰ δὲ καὶ παθεῖν.* I, 32 dürfen nicht unter Vernachlässigung der Sprechpause als Beispiele für den Reim (*ἰδεῖν : παθεῖν*) verwendet werden!

Reim und Allitteration konsequent durchgeführt gewesen seien; es hätten dann die literarischen Gattungen beides nur spärlich festgehalten und nur noch die Kürze und Symmetrie der Glieder bewahrt.

Über die Berechtigung dieser Hypothese hab ich kein Urteil; ich kann mir aber in jener Zeit den durchgeführten Reim nicht vorstellen. Jedenfalls ist mir eine Entwickelung in umgekehrter Folge, also zum Kunstvolleren aufsteigend, weitaus wahrscheinlicher, ja sie scheint mir, wenn ich die historische Reihe überlege, das allein Mögliche.

Die griechische Theorie

Den Dornenweg, der zu einem völlig erschöpfenden und ausschöpfenden Verständnis der griechischen Theoretiker führen möchte, muß ich unbeschritten lassen. Allzu uneinheitlich sind die Termini, allzu verschieden und nicht einmal in den wesentlichsten Dingen übereinstimmend die Begriffe und Ansichten. Auch für den Ausschnitt der Gleichklangsfiguren kann ich diese Arbeit[1] nicht leisten, deren Nutzen ich nicht verkenne. Nur die Theorie des Aristoteles[2] glaube ich nicht beiseite lassen zu dürfen.

Aristoteles (ars rhet. *Γ* 9, 1410 a f. Bekker) schließt die Figuren des Gleichtakts und Gleichklanges unmittelbar an die Antithese *ἀντίθεσις μὲν οὖν τὸ τοιοῦτόν ἐστιν, παρίσωσις δ' ἐὰν ἴσα τὰ κῶλα.* Unter Paromoiosis versteht Aristoteles den Gleichklang 'des Äußersten' in zwei entsprechenden (antithetischen) Kolen *παρομοίωσις δ' ἐὰν ὅμοια τὰ ἔσχατα ἔχῃ ἑκάτερον τὸ κῶλον.* Und zwar klinge Anfang oder Ende der Kolen zusammen *ἀνάγκη δὲ ἢ ἐν ἀρχῇ ἢ ἐπὶ τελευτῆς ἔχειν.* Je nach dieser Stellung im Satz ist der Gleichklang verschieden *καὶ ἀρχὴ μὲν ἀεὶ τὰ ὀνόματα, ἡ δὲ τελευτὴ τὰς ἐσχάτας συλλαβὰς ἢ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος πτώσεις ἢ τὸ αὐτὸ ὄνομα.*

Im Anfang des Kolons müssen also immer ganze Wörter den Gleichklang ergeben, das wäre im strengsten Sinne die Anapher oder eine ähnliche Figur. Das Beispiel des Aristoteles lautet dafür:

ἀγρὸν γὰρ ἔλαβεν | ἀργὸν παρ' αὐτοῦ,
oder *δωρητοί τ' ἐπέλοντο | παράρρητοί τ' ἐπέεσσιν.*

Beispiele für den Gleichklang am Satzende:

ᾠήθησαν αὐτὸν παιδίον τετοκέναι, | ἀλλ' αὐτοῦ αἴτιον γεγονέναι
oder *ἐν πλείσταις δὲ φροντίσι | καὶ ἐν ἐλαχίσταις ἐλπίσιν.*

[1] Eine zusammenfassende Untersuchung fehlt noch. Einiges wird man bei Gerber aufschlagen, der aber nicht zu sehr ins Einzelne geht. Vgl. Willy Barczat, de figurarum disciplina atque auctoribus, pars I. auctores Graeci, Gottingae 1904. Ein Teildruck als Dissertation, der Volldruck der Arbeit ist noch nicht erschienen. — Des Anaximenes Theorie s. unten, S. 151.

[2] Die Arbeit von Ernest Havet, étude sur la rhétorique d' Aristote, Paris 1846, ist für uns wenig ergiebig. S. 111: 'Cette manière de rendre compte des formes du langage oratoire n'est pas d'un rhéteur vulgaire. Après de pareilles réflexions, on est moins porté à dédaigner ces secrets du style qu'Aristote analyse ensuite complaisamment, les *ἀντιθέσεις*, les *παρισώσεις* etc. C'est là qu'il cite Isocrate, et qu'il ne cite guère que lui, paraissant le considérer comme un modèle et sans mêler à cet hommage aucune espèce de restriction.'

Πτώσεις bezeichnet 'grammatische' Klangspiele (nicht Reime) desselben Wortes: *ἄξιος δὲ σταθῆναι χαλκοῦς, | οὐκ ἄξιος ὢν χαλκοῦ.*

Dasselbe Wort ergibt den rührenden Reim

σὺ δ' αὐτὸν καὶ ζῶντα ἔλεγες κακῶς | καὶ νῦν γράφεις κακῶς.

Und als besondere Abteilung *ἀπὸ συλλαβῆς*, wofür als Beispiel

τί ἂν ἔπαθες δεινόν, | εἰ ἄνδρ' εἶδες ἀργόν;

Es können aber, bemerkt Aristoteles ausdrücklich, Antithese, Gleichtakt- und Gleichklangsfigur verbunden sein *ἔστι δὲ ἅμα πάντα ἔχειν ταὐτό, καὶ ἀντίθεσιν εἶναι ταὐτὸ καὶ πάρισον καὶ ὁμοιοτέλευτον.*

Hier erst taucht der terminus Homoioteleuton[1] auf, bleibt aber im einzelnen unerklärt. Sonst sind alle Gleichklangsfiguren als *παρομοίωσις* zusammengefaßt. Der Name des Homoioptoton fehlt der aristotelischen Theorie; doch ist die grammatische Gleichung beim Gleichklang überall vorausgesetzt.

Hier sei auch gleich die entsprechende Stelle der 'vetusta translatio' ausgehoben, die Leonh. Spengel in seiner Ausgabe der ars rhet. des Aristoteles vol. I., Lipsiae 1867, abdruckt (317, 6ff.):

coaequatio autem, si aequa sint cola; consonantia autem, si similia extrema habeat utrumque kolum. necesse autem aut in principio, aut in ultima habere. et principium quidem semper nomina; ultima autem extremas syllabas aut eiusdem nominis casus, aut idem nomen. in principio quidem talia; „agrum accepit aridum ab ipso:"

„lanceati divisi sunt abyso inciderunt."

in ultima autem:

„putaverunt ipsum puerum genuisse, | et ipsius causam exstitisse."

„in plurimis autem auxiliis rebus, | et in paucissimis spebus."

casus autem eiusdem.

„dignus resistens, non dignus ens aere."

idem autem nomen:

„tu autem ipsum etiam viventem dicebas male, | et nunc pingis male."

assimilia autem:

„quod utique patereris dirum, | si virum videres otiosum."

est autem simul omnia habere idem, et oppositionem esse idem et coaequatum, et similis terminationis.

Die attische Rhetorik nach Gorgias

An einigen Vertretern der griechischen Kunstprosa soll im folgenden das Schicksal des Homoioteleuton nach Gorgias rasch

[1] Demetrius verwendet dasselbe Beispiel fürs Homoioteleuton. Es heißt bei ihm *Περὶ ἑρμηνείας* 26 (Spengel, Rhetores Graeci III. Lips. 1856, S. 267, 6ff.) *περὶ ὁμοιοτελεύτων: Ὁμοιοτέλευτα δέ ἐστι τὰ εἰς ὅμοια καταλήγοντα, ἤτοι εἰς ὀνόματα ταὐτά, ὥσπερ ἔχει ἐπὶ τοῦ,*

σὺ δ' αὐτὸν καὶ ζῶντα ἔλεγες κακῶς, | καὶ νῦν θανόντα γράφεις κακῶς·

ἢ ὅταν εἰς συλλαβὴν καταλήγῃ τὴν αὐτήν, ὥσπερ τὰ ἐκ τοῦ Πανηγυρικοῦ προειρημένα. usf. — Vgl. C. Hammer, Demetrius *περὶ ἑρμηνείας*, ein literarhistorischer Versuch = Progr. d. Kgl. bayer. Studien-Anstalt Landshut 1882/3, bes. S. 12: 'So ist denn auch die ganze Theorie des D. über ähnlich lautende und ähnlich endende Satzglieder samt den Beispielen nach des Stagiriten Rhetorik aufgestellt' usw.

überblickt werden, weder in lückenloser Folge, noch um die Entwicklung der attischen Beredsamkeit zu kennzeichnen, lediglich um das Fortleben dieses Kunstmittels fürs Griechische darzulegen, bevor wir den für unsere Untersuchung wohl berechtigten Sprung von Gorgias zu Cicero tun.

Antiphon hat die Antithese und Parallele noch schärfer herausgearbeitet als Gorgias, 'indem er Verwandtes sowohl zusammenfaßt als auch auseinanderhält und ferner nichts denken kann, ohne gleich den Gegensatz hinzuzufügen.' Der Parallelismus wird durch das Paromoion in den Ausgängen noch gesteigert, die Kola sind annähernd gleich gebaut. So im Prooemium der 5. Rede *'περὶ τοῦ 'Ηρῴδου φόνου'* (V. 1) . . *νῦν δὲ τοῦ μὲν πεπείραμαι πέρᾳ τοῦ προσήκοντος,* | *τοῦ δὲ ἐνδεής εἰμι μᾶλλον τοῦ συμφέροντος.* |

Massenhaft tritt das Homoioteleuton[1] nirgends auf, auch stellt es sich wohl ungezwungen ein; doch vermeidet Antiphon selbst gekünstelte Stellungen nicht, um den Gleichklang herbeizuführen. Sehr häufig finden sich in den Antithesen dieselben Wörter, höchstens in verschiedener Zusammensetzung oder Flexionsform, positiv und negativ gewendet (also rührender und grammatischer Reim), wie *ὀρθῶς : μὴ ὀρθῶς* oder *πιστεύειν : ἀπιστεῖν.*

Wo ein späterer Autor manche Wiederholung vermieden hätte, um der allzu genauen Symmetrie auszuweichen, hat Antiphon der Symmetrie zuliebe absichtlich nicht gewechselt. Z. B. *οὐ γὰρ δίκαιον οὔτ' ἔργῳ ἁμαρτόντα : διὰ ῥήματα σωθῆναι,* | *οὔτ' ἔργῳ ὀρθῶς πράξαντα : διὰ ῥήματα ἀπολέσθαι'* | . . V. 5.

Ausgabe von F. Blass, Antiphontis orationes et fragmenta . . Lips. [3]1908. — Literatur: Norden S. 72, Anm. 2. Blass I. S. 139ff. Joel S. 675f. — Joannes Becker, de sophisticarum artium vestigiis apud Thucydidem, Diss. Berol. 1864, bes. § 1 'Num Antiphonti propriae fuerint Gorgieae figurae quaeritur' S. 10ff. — Eduardus Belling, de periodorum Antiphontearum symmetria. Diss. Vratislaviae [1868]. — Philippus Both, de Antiph. et Thuc. genere dicendi, Diss. Marburgi Cattorum 1875.

Thukydides steht unter dem Einfluß der sophistischen Prosa seiner Zeit, er lehnt sich in der Form trotz des durchaus Eigentümlichen seiner Diktion an Gorgias an. In seinem Stil ist 'mit fast plastischer Deutlichkeit der Kampf des Individuellen mit dem Traditionellen' ersichtlich, 'neben dem Schroffsten und Formlosesten steht, oft unvermittelt, das Glatteste und Verkünsteltste, nämlich alle jene Spielereien des Gorgias. . . . Nicht selten fügt er wegen des äußeren antithetischen Satzbaus ein für den Gedanken überflüssiges Satzglied hinzu und . . zirkelt gelegentlich in gorgianischer Manier parallele Sätzchen ab mit genauester Responsion der einzelnen Worte.' Die Länge der Glieder wird ungefähr gleich, das Homoioteleuton tritt überdies hinzu. — Beispiele bei Becker und Steinberg.

Literatur. Norden S. 95ff. Blass I. S. 215ff. — Becker (s. oben) § 2 'de Gorgieis figuris apud Thukydidem' bes. S. 30f. — Both (s. oben). — Aug. Nieschke, de Thuc. Antiphontis discipulo et Homeri imitatore. Progr. Münden 1885, S. 39ff. — Heinrich Steinberg, Beiträge z. Würdigung der

[1] Blass zählt auch Gleichklänge ohne Sprechpause, in der Mitte und am Anfang der Glieder zur Gruppe der Homoioteleuta *τὸ μὲν γὰρ ῥῆμα τῆς γλώσσης ἁμάρτημά ἐστι, τὸ δὲ ἔργον τῆς γνώμης.* (ibid. 5); es sei immerhin beachtenswert, wenn an gleicher Stelle entsprechende Formen stünden. Mit dem kolonschließenden Endreim haben solche Gleichklänge des Wortkörpers nichts gemein.

thuk. Reden. Progr. d. Wilhelms-Gymn. Berlin 1870, II. cap. Von dem Gebrauch und der Bedeutung der Figuren f. d. thuk. Reden.

Thrasymachos gilt als der Begründer der 'mittleren Gattung' des Stils. Antithesen und Parallelismen sind seiner Diktion nicht fremd, das Homoioteleuton meidet er nicht, aber er sucht den Gleichklang noch weniger. Sonst hätte er den kolonschließenden Reim oftmals durch einfache Umstellung erzielen können. An die Stelle der gorgianischen Reimfiguren wird von Thrasymachos die periodisierte, d. i. rhythmische Prosa gesetzt, die alsbald auch als Postulat der Kunstprosa Geltung erlangt. — Norden S. 41ff. Blass I. S. 251ff. Drerup (s. S. 139 A. 2) S. 225ff.

Bei Andokides, der sich des gorgianischen Figurenschmuckes enthält, sind gleichwohl Homoioteleuta nachweisbar, die vielleicht unabsichtlich sein mögen. Z. B. *ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέτερα πεποίηται· | οὔτε ἠσέβηται οὔτε ὡμολόγηται.* | 1 (Mysterienrede), 71. Aber *διά τε τὴν ἀπειρίαν τοῦ ἔργου] διά τε τὴν ἐκείνων ἀπιστίαν·]* 3, 2. — Blass I. S. 304ff. — Ausg. v. Blass Lips. ^{3}1906.

Des Lysias Vorliebe für die gereimte Antithese war schon den Alten aufgefallen. Gorgias gegenüber erscheint er freilich gemäßigter; da er aber gegen andere künstliche Figuren sich völlig ablehnend verhält, ist seine Neigung für das Isokolon, das Paromoion und die Paronomasie besonders auffällig. Lysias verwendet den Gleichklang auch dann, wenn er nur durch ungewöhnliche Ausdrücke und Konstruktionen erreichbar ist.

Sachlich ist zwischen der epideiktischen Rede (33) und der Gerichtsrede zu scheiden, und hier wieder zwischen Narratio und Prooemium. Im Erotikos z. B. kommt der Inhalt mit seinen Antithesen und Vergleichen der künstlerisch-formalen Ausschmückung mit Klangspielen sehr entgegen.

Blass I. S. 412ff. Norden S. 120, Anm. 1. — Ausgewählte Reden des Lysias, I. B., v. H. Frohberger, 2. Aufl. v. G. Gebauer, Lpzg. 1880, bes. S. 12. — Isokola und Homoioteleuta zählt Friedrich Berbig auf: Über das genus dicendi tenue des Redners L. = Jahresb. d. Raths- u. Friedr. Gymn. zu Cüstrin. 1871. S. XVII.

Isokrates, 'der größte bewußte Künstler des Stils im Altertum', galt als der Vollender der von Gorgias und Thrasymachos in Schwang gebrachten Kunstmittel, die der Hebung und kunstmäßigen Ausgestaltung der Prosa dienten.

Die Antithese und die mit ihr verbundenen Klangspiele behält Isokrates bei, ohne so weit zu gehen, wie sein Lehrer Gorgias. Er verwendet den Reim vornehmlich an gehobenen Stellen. Schlagreim oder Formelreim hat er fast ganz außer acht gelassen, dagegen ist der kolonschließende Reim häufig gebraucht. Nicht gleichmäßig, sondern in verschiedenen Reden verschieden oft. Die Rede *πρὸς Δημόνικον*, in der solche Kunstmittel 'am ausschweifendsten' verwendet sind, gilt für unecht. Ein Beispiel aus dem Enkomion der Helena 17 . . *ἀναγαγεῖν,* | . . *καταλιπεῖν,* | *τοῦ μὲν ἐπίπονον ¦ καὶ φιλοκίνδυνον ¦ τὸν βίον κατέστησε,* || *τῆς δὲ περίβλεπτον ¦ καὶ περιμάχητον ¦ τὴν φύσιν ἐποίησεν.* ||

Als eine besondere Eigenart des Isokrateischen Stils verzeichnet Blass die Verlängerung eines, meist des letzten Kolons. Diese absichtliche Zerdehnung des letzten Gliedes der Antithese ('Schlußverlängerung') bezweckt einen eindrucksvolleren Schluß der Periode: *οὐκ ἐξ ἁπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες,* | *ἀλλὰ τοὺς βελτίστους ¦ καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ¦ ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων προκρίνοντες.* | Areopag. 22. Nach Silben gezählt 11 a : 24 a.

Norden S. 113ff., bes. 116—117. Blass II. S. 176ff. — Friderici Blass

commentatio de numeris Isokrateis. Festschr. d. Univ. Kiel 1891. — Ernestus Otto Gehlert, de elocutione Isocratea part. prior. Diss. Lipsiae 1874, cap. II 'de ornatu oratorio'. — K. Peters, de Isocratis studio numerorum. Gratulationsschrift des Gymn. Parchim 1883, bes. S. 8ff. — Aemilius Scheel, de Gorgianae disciplinae vestigiis. Diss. Rostock 1890, handelt bes. von Isokrates.

Alkidamas, der zwar in den Bahnen seines Lehrers Gorgias blieb, verwendet dennoch weder Parisosen noch Homoioteleuta; er enthält sich der Figuren fast völlig. — Vgl. Norden S. 72. Blass II. S. 358f.

Anaximenes 'opfert gelegentlich die Kürze der Figur zuliebe auf.' Doch seien von ihm weder das Homoioteleuton noch andere Figuren häufig oder auffällig verwendet. Z. B. *τῶν μὲν σημείων ἔνια μόνον οἴεσθαι ποιεῖ τοὺς ἀκούοντας,* | *ἔλεγχος δὲ πᾶς τὴν ἀλήθειαν διδάσκει τοὺς κρίνοντας.* | 47, 21ff. Ein viergliedriges Homoioteleuton wird als auffällig empfunden *πρὸς μὲν τοὺς θεοὺς ὁσίως,* | *πρὸς δὲ τὰς δαπάνας μετρίως,* | *πρὸς δὲ πόλεμον ὠφελίμως,* | *πρὸς δὲ τὰς θεωρίας λαμπρῶς.* | 21, 2ff.

Die Theorie des Anaximenes lautet: *Παρίσωσις δέ ἐστι μέν, ὅταν δύο ἴσα λέγηται κῶλα· εἴη δ' ἂν ἴσα καὶ πολλὰ μικρὰ ὀλίγοις μεγάλοις, καὶ ἴσα τὸ μέγεθος ἴσοις τὸν ἀριθμόν. . . Παρομοίωσις δέ ἐστιν ἡ μείζων τῆς παρισώσεως· οὐ γὰρ μόνον ἴσα τὰ κῶλα ποιεῖ, ἀλλὰ καὶ ὅμοια ἐξ ὁμοίων ὀνομάτων, οἷον· δεῖ σε λόγου μίμημα,* | *φέρε πόθου τέχνασμα.*
μάλιστα δὲ ποιεῖν ὅμοια τὰ τελευταῖα τῶν ὀνομάτων· ταῦτα γὰρ μάλιστα ποιεῖ τὴν ὁμοίωσιν. ὅμοια δ' ἐστὶν ὀνόματα τὰ ἐξ ὁμοίων συλλαβῶν, ἐν αἷς πλεῖστα γράμματα τὰ αὐτά ἐστιν, οἷον

πλήθει μὲν ἐνδεῶς, | *δυνάμει δὲ ἐντελῶς.*

Ἀναξιμένους τέχνη ῥητορική § 27 u. 28 (Rhet. Graeci ex rec. L. Spengel ed. C. Hammer I. Lips. 1894, S. 63f.). — Blass II. S. 397—398.

Theopompos, der Schüler des Isokrates, bekleidet seine Reden eifrig mit dem Schmuck der gorgianischen Schemata. Auch dehnt er die Sätze, um gleiche Kolonlänge zu erzielen. Der Formelreim ist sehr beliebt; die Kolen schließen mit Reimen und verwenden auch andere Klangspiele.

Der Parallelismus ergibt nicht selten zweifachen und wohl auch mehrfachen Reim *κατεσκευασμένον καλῶς,* | *καὶ πρὸς τῷ διαιτηθῆναι κεχαρισμένον ἄλλως* | . . Frg. 33. *τάς τε παρασκευὰς τῶν οἰκιῶν* | *καὶ τὰς πολυτελείας τῶν θυσιῶν* | . . 126. Vgl. *καρχήσιον ἀργυροῦν Φωκαέων* | *καὶ στέφανον χρυσοῦν κιττοῦ Πεπαρηθίων.* | 182.

Formelreime im endreimenden Kolon *Τί γὰρ τῶν αἰσχρῶν ἢ δεινῶν αὐτοῖς οὐ προσῆν,* | *ἢ τί τῶν καλῶν καὶ σπουδαίων οὐκ ἀπῆν;* | Frg. 249.

Ausgedehnt ist der Reim z. B. *Καὶ τὸ μὲν ἀληθεύειν* | *καὶ ταῖς ὁμολογίαις ἐμμένειν* | *οὐκ οἰκεῖον αὐτῶν ἐνόμιζον,* || *τὸ δ' ἐπιορκεῖν καὶ φενακίζειν* | *ἐν τῷ σεμνοτάτῳ ὑπελάμβανον.* || *Καὶ τῶν μὲν ὑπαρχόντων ἠμέλουν,* | *τῶν δὲ ἀπόντων ἐπεθύμουν·* | . . 249, also 7a : 10a : 10b : (10a + 11b) : 10c : 9c . .

Der Stil der Hellenika des Oxyrhynchos-Papyrus weicht vom Stil der Theopomp-Fragmente (Philippika) ab. Eduard Meyer und Wilamowitz, die Theopomp als Verfasser ansprechen, stützen sich auf andere Gründe.

Norden S. 121f. Blass II, S. 423—424. — Wilhelm Stern, Th. eine Hauptquelle des Diodor[1] b. I—XX, eine sprachliche Untersuchung = Comment.

[1] Die gorgianischen Figuren bei Diodor werden auf S. 153ff., die Homoioteleuta S. 157—159 verzeichnet; z. B. *οἱ μὲν γὰρ πρεσβύτεροι πρὸς τὰς τῶν νέων ἀκμὰς παρεβάλλοντο,* | *οἱ δὲ νεώτεροι πρὸς τὰς τῶν πρεσβυτέρων ἐμπειρίας τε καὶ*

in honor. Guil. Studemund, Argentorati 1889, S. 145—162. — Zitiert ist nach Müller, Fragmenta historicorum Graecorum. Parisiis 1853, I 278ff.

Zur Hellenika von Oxyrhynchos: The Oxyrhynchos papyri part. V, v. Grenfell u. Hunt 110ff. London 1908. — Theopomps Hellenika v. Eduard Meyer, Halle a. S. 1909, S. 132—135.

Ephoros verwendet wie Theopompos, gleich diesem ein Isokrateer, besondere Sorgfalt auf den Rhythmus und auf den Parallelismus der Kola, die er mit zierlichen Klangfiguren ausschmückt. *τὸν δὲ ἀπὸ Ζεφύρου καὶ δυσμῶν Κελτοὶ κατέχουσι· | τὸν δὲ κατὰ βορρᾶν καὶ τοὺς ἄρκτους Σκύθαι κατοικοῦσιν.* | Frg. 38. — Vgl. Blass II, S. 436ff. — Ausg. v. Müller, Fragm. hist. Graec. I, 234ff.

Platon hat, nach Nordens Darstellung, die Auswüchse der sophistischen Kunstprosa, die ihm antipathisch waren, nur dann benutzt, wenn er offen parodieren oder scherzen wollte oder zeigen, daß er es ebenso gut oder besser könne, als seine Gegner. So sei der Menexenos in scherzhafter Konkurrenz mit Gorgias geschrieben und deshalb maßlos im Gebrauch der Schemata. Beispiele sind bei Norden und Berndt verzeichnet.

Norden S. 104ff. Blass II, 460ff. Joel S. 920. — Theodorus Berndt, de ironia Menexeni Platonici. Diss. Monasterii Guestfal. 1881, bes. S. 26f.

Daß Xenophon im Umgrunde seiner Zeit keineswegs vereinzelt stand und nicht ohne Zusammenhänge mit der sophistischen Kunstprosa, ist längst bekannt. Die gorgianischen Figuren sind bei ihm häufig, doch nie im Übermaß gebraucht, und immer sorgfältig ausgebaut.

Norden hat die rhetorischen Figuren aus der *Λακεδαιμόνων πολιτεία* gesammelt. Reimpaare, z. B. *τηνικαῦτα οἱ μὲν ἄλλοι παύουσι μὲν ἀπὸ παιδαγωγῶν,* | *παύουσι δὲ ἀπὸ διδασκάλων,* | . . 3, 1. *τοῖς μὲν ἀγαθοῖς εὐδαιμονίαν,* | *τοῖς δὲ κακοῖς κακοδαιμονίαν.* | 9, 3. Ein Beispiel aus der Anabasis . . *οὔτ' εἰς ποῖον ἂν σκότος ἀποδραίη,* | *οὔθ' ὅπως ἂν εἰς ἐχυρὸν χωρίον ἀποσταίη.* | Anab. II. 5, 7. Und vieles andere *ὁρῶ δὲ καὶ τοὺς εἰς φιλοποσίαν προαχθέντας* | *καὶ τοὺς εἰς ἔρωτας ἐκκυλισθέντας* | *ἧττον δυναμένους τῶν τε δεόντων ἐπιμέλεσθαι* | *καὶ τῶν μὴ δεόντων ἀπέχεσθαι.* | Memorab. I. 2. 22.

Gekreuzte Reime. *ἐκείνων γοῦν ἧττον μὲν ἂν φωνὴν ἀκούσαις ⋮ ἢ τῶν λιθίνων,* | *ἧττον δ' ἂν ὄμματα στρέψαις ⋮ ἢ τῶν χαλκῶν,* | . . *παρθένων.* | Respub. Lacedaem. 3, 5. — Vielreim . . *ὑπαναστατέον,* | . . *θρεπτέον,* | . . *ὑφεκτέον,* | . . *περιοπτέον,* | . . *ἀποτιστέον,* | . . *πλανητέον* | *οὐδὲ μιμητέον τοὺς ἀνεγκλήτους,*] *ἢ πληγὰς ὑπὸ τῶν ἀμεινόνων ληπτέον.* | Respub. Lac. 9, 5, wobei die Waise an vorletzter Stelle die Verlängerung des Periodenschlusses bewirkt (vgl. oben S. 150).

Norden S. 101ff. Blass II. S. 478ff. — Joel s. bes.im Index 'Gorgianismen'. — Hans Schacht, de Xenophontis studiis rhetoricis. Diss. Berolini 1890.

δόξας ἠμιλλῶντο. | XI, 8, 3. *ὑπὸ μὲν τῶν τὰ μέγιστα εὐεργετηθέντων φυγαδευθείς,* | *ὑπὸ δὲ τῶν τὰ δεινότατα παθόντων εὐεργετηθείς,* | . . XI, 58, 1. Der Parallelismus ist oft sehr streng durchgeführt, gelegentlich aber ist die genaue Entsprechung durch Umstellung vermieden, wie *τοῦ μὲν στόλου ναύαρχον ἀποδείξας Μήδιον,* | *τοῦ δὲ στρατοπέδου καταστήσας στρατηγὸν Δόκιμον.* | XIX, 75, 3. Solche Verschiebung führt dann gern zu chiastischer Stellung der Reime (vgl. bei Stern S. 159f.).

Die von Stern beigebrachten Zitate lassen häufig die Wortfolge des Textes außer Acht und führen daher irre. Auch wird die Sprechpause manchmal völlig vernachlässigt, z. B. . . *τοῖς μὲν ἔργοις εὐκοπίαν παρέχεται,*] *τοῖς δ' ἀνθρώποις λυσιτέλειαν,* . . I, 36, 4 u. öfter.

Heinr. Schenkl, zur Charakteristik Xenophons = Festschrift f. Th. Gomperz. Wien 1902, S. 122ff., bes. S. 126. — Frid. Otto Wissmann, de genere dic. Xenophonteo . . Diss. Gissae 1888, mit Beispielen auf S. 11f.

Isaios hat die schmückenden Figuren auf ein geringes Maß beschränkt. *οὐχ ἡμῖν ἐγκαλῶν, | ἀλλὰ Δεινίᾳ πολεμῶν* | . . I. 15; oder *Οἱ μὲν γὰρ καὶ λέγειν δεινοὶ | καὶ παρασκευάσασθαι ἱκανοί,* | . . X, 1. Sichtlich bevorzugt sind sie nur in der fünften, der ältesten Rede. — Blass II. S. 513f. — Müller, Or. Att. I. 236ff.

Demosthenes macht von den traditionellen Mitteln der kunstmäßigen Rede ausgedehnten Gebrauch und verwendet gern Antithesen, die häufig durch Homoioteleuta hervorgehoben werden. Im allgemeinen ist er den zierlichen Figuren abhold und benützt Gleichklänge mit Maß und nur dann, wenn sie der *δεινότης* seiner Rede dienen können. Selbstzweck werden sie niemals. Allzu genaues Entsprechen der Form wird vermieden, 'indem der eine Teil durch Einschub durchbrochen wird, oder durch Umstellung der Worte, oder indem nur das ganze Glied dem ganzen Gliede, nicht auch die Teile den Teilen entsprechen.'

So scheint Demosthenes keines der beliebten Kunstmittel verschmäht zu haben, wo es ihm dienen konnte; Wortspiele, Häufung grammatischer Reime, die etymologische Figur usf. zeigen sich allenthalben[1]. Die Antithese mit ihren Gefolgsfiguren ist namentlich in der *σύγκρισις* der Kranzrede 265 und in der Rede *περὶ τῆς παραπρεσβείας* 229f. reichlich gebraucht. Homoioteleuta finden sich zwanglos in allen Reden: *αὐτοῖς μέν μικρὰ καὶ οὐδὲν ἀναλίσκουσι, | τοὺς δ' ἀπόρους τῶν πολιτῶν ἐπιτρίβουσιν,* | . . Cor. 104. — *ποιεῖν : λέγειν . . εἰσοίσετε : στρατεύσεσθε . . ἀφέξεσθε : δώσετε . . ἐάσετε : ἐθελήσετε,* | *οὐκ ἔχω τί λέγω.* Phil. VIII. 23. — *ἐξεπέμπετε : ἐπωλεῖτε : ἐβοηθεῖτε : ἐποιεῖτε* Phil. XII. 5.

In des Demosthenes Jugendrede gegen Aphobos I. (A 62) ist 'das ganze letzte Glied nur um der Symmetrie willen und zum offenbaren Schaden des Satzbaues zugefügt' (Blass S. 159f.): *οὐ πρόσοδον μὲν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἀποφαίνοντες, | τὰ δὲ κεφάλαια φανερ' ἀποδεικνύντες | ἀλλ' αὐτὰ τὰ ἀρχαῖ' οὕτως ἀναιδῶς ἀνηλῶσθαι φάσκοντες, | καὶ οὐδ' αἰσχύνονται ταῦτα τολμῶντες.* | Was erweisen müßte, daß Demosthenes die Dreigliedrigkeit hätte vermeiden wollen.

Norden S. 120f. Blass III. 1. S. 159ff. — Joannes Straub, de tropis et figuris . . in orationibus Dem. et Ciceronis = Progr. Gymn. reg. Aschaffenburgensis. Wirceburgi 1883. — Demosth. Neun philipp. Reden erkl. v. C. Rehdantz 4. Aufl. von Blass Lpzg. 1886. II. 2. Indices : Allitteration S. 3ff., *'Ομοιοτέλευτον* S. 23ff.

Die Theorie des Aristoteles ist oben (S. 147f.) betrachtet worden; auch in der Praxis fehlt der Reim bei ihm nicht. In den populären Schriften, wie in der *'Αθηναίων πολιτεία*, kommen kunstvolle Perioden vor, die durch Gleichklänge betont werden. Beispiele hat Kaibel verzeichnet. Auffällig ist, daß Aristoteles 'stets darauf bedacht war, von zwei Gliedern das zweite, sowie von dreien das dritte in irgend einer Weise dem Banne des übermäßigen Gleichklangs zu entziehen', das heißt, Aristoteles bevorzugt mit Bewußtsein die Satzschlußwaise. Z. B. *συνέβη γὰρ αὐτοῖς . . τά τε εἰς τὸν πόλεμον ἀσκῆσαι | καὶ παρὰ τοῖς*

[1] Starke Lautmalerei in Allitteration und Anfangsreim will Blass erkannt haben, und Rehdantz spricht sogar von Buchstabenmalerei zugunsten des Sarkasmos und der Bitterkeit, er spricht aber auch von 'seelenvollen Vokalen'!

Über des Demosthenes rhythmische Gesetze ist viel geschrieben und mit Erbitterung gestritten worden, vgl. die Schriften von Blass, F. Rühl und M. Bodendorff, auf die ich nicht eingehen kann.

Ἕλλησιν εὐδοκιμῆσαι | καὶ τὴν τῆς θαλάττης ἡγεμονίαν λαβεῖν ἀκόντων τῶν Λακεδαιμονίων.] 23, 2.

G. Kaibel, Stil und Text der *Πολιτεία Ἀθηναίων* des Aristoteles, Berlin 1893, S. 81ff., besprochen von H. Diels in den Gött. gel. Anz. 1894, I, S. 293ff. — Vgl. noch Bruno Keil, die solonische Verfassung in Arist. Verfassungsgeschichte Athens, Berlin 1892, S. 195. — Jacob Bernays, die Dialoge des Aristoteles in ihrem Verhältnis zu seinen übrigen Werken. Berlin 1863, S. 3. — Ausg. von Kaibel und Wilamowitz, Berolini 1891.

Hypereides verwendet die durch Gleichklänge hervorgehobene Antithese nur im Epitaphios *ἅμα γὰρ εἰς τὸν τόπον ἀθροισθήσονται | καὶ τῆς τούτων ἀρετῆς μνησθήσονται.* | Epit. § 18. Einmal kommt ein viergliedriges Homoioteleuton vor *κολάζουσα : βοηθοῦσα : φυλάττουσα : παρασκευάζουσα* Epitaphios § 5. Das letzte Kolon ist überlang. Sonst sind Häufungen vermieden. In den praktischen Reden des Hypereides fehlt die gorgianische Figur.

Blass III, 2. S. 42ff. — Simon Kayser, l'art oratoire, le style et la langue d'Hyperide = Musée Belge I (1897) u. ff., bes. II (1898) S. 227ff.

Des Lykurgos Reden, deren epideiktischer Bau dem Figurenschmuck entgegenkommt, meiden gleichwohl 'alles zu Auffällige und Gezierte'. — Blass III. 2, S. 129f.

Arm an Figuren ist Hegesippos; Aischines dagegen wird durch seine Neigung zu zierlicher und feiner Redeweise vielfach zum gorgianischen Schema gedrängt. Deinarchos verwendet das Homoioteleuton nicht, ebensowenig Demetrios, der Schüler des Peripatos, der die gorgianischen Kunstmittel für Kinderei hält. — Norden S. 103f.; 127ff. — Blass III. 2, S. 144; 236ff., 329f.; 347.

Treten so in der Entwickelung der attischen Kunstprosa die *σχήματα* des Gorgias immer mehr zugunsten der sogenannten 'belebenden Figuren' zurück, so scheinen sie doch aus der bewußten Kunstübung niemals entschwunden zu sein. Immer wieder tauchen sie an die Oberfläche, auch wenn sie gelegentlich verschwunden schienen, und behaupten bald mehr bald weniger Geltung, je nachdem die Stilschule und ihre Tradition sich dem Gorgianismus nähert, ihn nachahmt oder abstößt. Die alte Sophistik begegnet so dem Asianismus des dritten vorchristlichen und ersten nachchristlichen Jahrhunderts und dem neuen Stil: der zweiten Sophistik[1]. Das Homoioteleuton behält seinen

[1] Norden 63ff.; 134ff.; 270ff.; 408ff.

Noch seien einige Beispiele aus Philostratus angehängt, mit dem ich die griechische Reihe beschließen möchte. Zahlreiche Homoioteleuta sind ihm eigen. In kurzgliedrigen Reimfolgen z. B. *ὁσιώτεροι μύειν | ὁσιώτεροι θύειν | ὕβριν ἐκτετμῆσθαι | νόμους ἐρρῶσθαι.* | Ap. vita (I. 310, 22) oder *καθεύδοντα | . . ἢ διοκεύοντα ἢ τοξεύοντα ἢ τρέχοντα,* | . . Ep. (II. 227, 4f.), wo dem kolonschließenden Endreim eine dreigliedrige Reimfolge entspricht.

Ein Beispiel für Tiraden, darin das Homoioptoton nicht fehlt: *κομῶσιν οἱ μὲν βάρβαροι πίλοις, οἱ δὲ Ἕλληνες κράνεσιν, οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ βλεφάροις, ἡ δὲ ναῦς ἱστίοις, ἡ δὲ γῆ ὄρεσι, τὰ δὲ ὄρη νάπαις, ἡ δὲ θάλαττα νήσοις, οἱ δὲ ταῦροι κέρασιν, οἱ ποταμοὶ τέμπεσιν, αἱ πόλεις τείχεσιν.* Ep. (II. 233, 11) und viele andere Beispiele, wie sie bei Norden und Schmid verzeichnet sind.

Platz, und ebenso wie in der klassischen Kunstprosa findet es sich in der christlichen Prosa[1] griechischer Sprache.

Auch in die außerattische Prosa war der Gebrauch der gorgianischen Figuren eingedrungen. Archytas, dem sonst ein einfacher ungeschmückter Stil eigen ist, verwendet im Prooemium einer mathematischen Schrift deutliche Gorgianismen. So tritt der kolonschließende Reim in Verbindung mit dem Formelreim und andern Figuren in folgender Stelle deutlich zutage: *τὸ μὲν ὦν μαθὲν πάρ ἄλλω καὶ ἀλλοτρίαι, | τὸ δὲ ἐξευρὲν δι' αὑτανυτον καὶ ἰδίαι*[2] *| ἐξευρεῖν δὲ μὴ ζατοῦντα ἄπορον καὶ σπάνιον, | ζατοῦντα δὲ εὔπορον καὶ ῥᾴδιον, | μὴ ἐπιστάμενον δὲ ζητεῖν ἀδύνατον.* | Diels, Vors. I. 202.

Überhaupt sind Werke wissenschaftlichen Inhalts dem Einfluß der gorgianischen Technik keineswegs entrückt.

Den Zusammenhang der Hippokratischen Schriftstellerei mit der sophistischen Rhetorik des ausgehenden 5. Jahrh.s haben Ilberg und H. Diels eingehend behandelt. Die epideiktische Schrift *περὶ φυσῶν* (cap. 2, p. 572 L.) ist ihr ebenso untertan wie der Autor *περὶ διαίτης*, von dem Gomperz einen 'rhetorisch aufgetakelten Gemeinplatz' heraushebt *ἐλέγχειν μὲν οὖν τὰ μὴ ὀρθῶς εἰρημένα οὐ παρεσκεύασμαι, | προσομολογεῖν δὲ τοῖσι καλῶς ἐγνωσμένοισι διανενόημαι.* | Diels 138, Z. 11—13 (466, 10 Littré VI).

Norden S. 104 u. S. 21. — Blass I. S. 88ff. — Ernst Maass, Untersuchungen z. Gesch. d. griech. Prosa: 1. Über die erhaltenen Reden d. Gorgias = Hermes 22. Berlin 1887. S. 566—595.

Joannes Ilberg, Studia Pseudippokratea. Diss. Lips. 1883, bes. S. 37ff. — Hermann Diels, Hippokratische Forschungen I = Hermes 45. Berlin 1910. S. 125—150, bes. S. 135ff. — Theodor Gomperz, die Apologie der Heilkunst, Lpzg. 1910, bes. S. 26f. und S. 119f.

'Die Wortspiele wirken großenteils frostig, weil sie oft ohne Beziehung zum Inhalt, lediglich um eines ins Ohr fallenden Gleichklangs willen ergriffen und kindlich zwecklos an die Darstellung gehängt werden' (Schmid).

Literatur: Norden S. 380f. und bes. S. 411f. — Wilhelm Schmid, Der Atticismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius von Halikarnass bis auf den zweiten Philostratus dargestellt, Stuttgart 1887—1896. IV. S. 508ff. — Ausg. Flavii Philostrati opera ed. C. L. Kayser, Lips. 1870f.

[1] Die Frage nach den Quellen und der Entwickelung der christlichen Prosa bleibt hier unerörtert. Thomas M. Wehofer kommt in seinen 'Untersuchungen zur altchristlichen Epistolographie' (SB. 143, Wien 1901) zum Ergebnis: 'Es gibt eine semitische Kunstprosa in griechischem Kleide, die sich in ihrem wesentlichen literarästhetischen Charakter an keine Literaturform der Antike, sondern an die Propheten des Alten Testaments anlehnt... Die Eigentümlichkeiten der Grācität dieser Literatur zu erklären, reicht die Septuaginta vollständig aus. Was an Kunstmitteln der gorgianisch-isokrateischen Rhetorik benützt ist, fließt nicht so fast unmittelbar aus griechischer Quelle, als vielmehr aus der Septuaginta' etc. Zu diesem Problem kann ich nicht Stellung nehmen. Wehofer will auch für die lateinische Literatur der Kaiserzeit, zumal für die Kirchenschriftsteller, analog die Frage nach semitischen oder anderen Einflüssen aufwerfen. Das wird noch zu besprechen sein. — Die Rhythmik der christlichen Prosa ist in zahlreichen Schriften erörtert worden, auf die ich hier nicht eingehen kann.

[2] Nach Joann. Stobaei Floril. XLIII. 135 *ἀλλότριον : ἴδιον.*

Fassen wir zusammen. Der kolonschließende Reim, das wesentliche Element der lateinischen Reimprosa, findet sich schon unter den gorgianischen Figuren. Doch ist dieses Homoioteleuton weder das einzige noch das wichtigste Kunstmittel des sogenannten Gorgianismus. Es dient dem Gedanken, dem es sich unterordnet, indem es Beziehungen des Inhalts durch Klangwirkungen verdeutlicht und für das Ohr sinnfällig macht. Es ist eine Folgefigur der Antithese, wie das Isokolon, alle drei werden von der griechischen Theorie stets in einem genannt.

Immer fällt das Homoioteleuton mit dem Homoioptoton, der logischen Kongruenz der satzschließenden Wörter zusammen. Kein Homoioteleuton, das den Gleichklang allein um seiner selbst willen trüge, und der syntaktischen Übereinstimmung der reimenden Wörter entbehrte. Es sind die kolonschließenden Reime bei den Griechen also durchaus grammatisch gebundene Endreime: Gleichformreime. Begriff und Bildung des Mischformreims sind der griechischen Kunstprosa unbekannt geblieben.

Weder Gorgias, noch weniger die Nachfahren in seiner Stilrichtung verwenden das Homoioteleuton jemals in geschlossener Folge. Regelmäßige Wiederkehr ist ihm durchaus fremd, es entbehrt nie des Charakters eines zufälligen Schmuckes[1]. Ist das Homoioteleuton also mit keiner andern Figur notwendig verbunden, so steht es doch in unlösbarer Gemeinschaft mit den übrigen Klangfiguren, unter denen die Allitteration keineswegs die wichtigste ist. Nicht selten unterstützt das Wortspiel, die etymologische Figur oder derlei Klanggebilde den Endreim noch durch einen Anreim, oder es wird das Homoioteleuton von andern Figuren abgelöst, oder es bleibt das Homoioptoton mit dem Isokolon, der ungefähr gleichen Länge der Satzglieder, allein bestehen.

[1] So auch Dörr (s. oben S. 142, Anm. 1): 'Der Reim bei den Griechen blieb ein Schmuck, ohne zur Bedingung zu werden', oder U. v. Wilamowitz: 'Der Reim scheint sich nirgend über die Bedeutung eines gelegentlich anzubringenden Schmuckmittels erhoben zu haben.' ('Die griechische Literatur des Altertums, S. 103 = Die Kultur der Gegenwart I. 8, Berlin u. Leipzig 1905).

Das kolonschließende Homoioteleuton bedarf der Sprechpause. Durchaus gleichwertig und gleich häufig, bei manchen Rhetoren sogar häufiger, begegnet der Formelreim, der ohne Sprechpausen inhaltlich aufeinander bezogene, gleichgeordnete Wörter verbindet.

Das Übermaß aller dieser Figuren gilt als das Bezeichnende für den gorgianischen Stil. Neben dem Gorgianismus entwickelt sich bei den Griechen bald eine Richtung, die des Zierates überdrüssig und ihm feindlich gesinnt wurde, und durch zahlreiche Kunstrichter die Abkehr von der übermäßigen Klangspielerei predigte. Da treten des Gorgias Klangfiguren allmählich zurück und verschwinden gelegentlich aus der Kunstprosa der Griechen, nicht dauernd und nie völlig, denn sie sind, wie im Griechischen, so im allgemeinen Charakter jeder Sprache und jeder menschlichen Rede fest begründet.

Das Jahr 427 v. Chr., da der Reim zu bewußter Kunstübung in die Prosa eintrat, wollen wir mit und ohne Symbol als das Geburtsjahr des Prosareims festhalten. Von dort geht seine offenkundige Wirksamkeit in Theorie und Praxis aus. Und um dieses grundstützenden Gewichtes willen ist diese Vorgeschichte breiter behandelt worden, als es einem Stoffe zukommt, dessen Darstellung ich durchaus auf fremde Arbeit gründen mußte.

Damit verlassen wir die Griechen und tun den Sprung zu Cicero, dem Vorbilde der späteren Jahrhunderte, dem alle diese Kunstmittel und der Reim mit ihnen nicht anders entgegentraten als unter dem Namen des Gorgias.

VI.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS ZWEITER ABSCHNITT

CICERO

Paria paribus adiuncta et similiter definita itemque contrariis relata contraria, quae sua sponte, etiamsi id non agas, cadunt plerumque numerose, Gorgias primus invenit, sed eis est usus intemperantius. So nennt Cicero hier (Orator 52. 175) und anderwärts[1] Gorgias schlechthin als den Erfinder dieser *σχήματα* und *lumina,* die in Ciceros theoretischen Schriften keine geringe Rolle spielen.

Cicero soll in diesem Kapitel überhaupt vorangestellt und als Vertreter seiner Zeit herausgegriffen werden. Bevor ich aber den Gebrauch des Prosareims in seinen Schriften darzutun versuche, will ich die römische Theorie des ersten vor- und des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, soweit sie sich über Reim und Gleichklang äußert, in die Reihe der Entwicklung einordnen und im Zusammenhang mit den Ergebnissen meiner Arbeit darstellen. Es kommt dafür außer Cicero noch der ältere Auctor ad Herennium in Betracht, ferner Rutilius Lupus und besonders Quintilian.

[1] *In huius concinnitatis consectatione Gorgiam fuisse principem accepimus.* Or. 49. 165, oder . . *Gorgias, cuius in oratione plerumque efficit numerum ipsa concinnitas.* Or. 50. 167. Vgl. noch Orator 12. 39 und 13. 40. — Den übermäßigen Figurenschmuck in den Gorgianischen Werken rügt Cicero streng: *Gorgias autem avidior est generis eius et eis festivitatibus (sic enim ipse censet) insolentius abutitur, quas Isocrates, cum tamen audisset in Thessalia adulescens senem iam Gorgiam, moderatius etiam temperavit.* Or. 52. 176.

Die Theorie

Ciceros theoretische Ausführungen sind für uns merkwürdig unergiebig. Seine Figurenlehre stimmt, soweit ich sehe, zur griechischen Kunstübung, von der sie völlig abhängig ist, und ohne die sie gar nicht verständlich wäre. Definitionen sind allenthalben vermieden, so oft auch die Klangfiguren, unter ihnen der Reim, erwähnt sind. Nirgendwo sind die Begriffe zu scheiden versucht; Ausdrücke, die ohne den Blick aufs Griechische schwerlich zu deuten wären, sind bündelweise vereinigt und unerklärt vorgeführt. Einer gründlichen Auseinandersetzung geht Cicero offenbar aus dem Wege; so verwirren sich die im Griechischen schon nichts weniger als eindeutigen Ausdrücke und lassen uns in einem Chaos von Namen und undeutlichen Vorstellungen.

Ich will daher beim terminus Homoioteleuton als Gleichformreim und Homoioptoton als kolonschließende Gleichform ohne Gleichklang bleiben. Beide termini finden sich bei Cicero in wörtlicher Übersetzung, die dem auctor ad Herennium entnommen ist: *similiter desinens* = *ὁμοιοτέλευτον*, *similiter cadens* = *ὁμοιόπτωτον*. In der oben angeführten Stelle scheint das Gemeinsame beider (also das 'Homoiokatalekton', wie es einige Theoretiker nennen) mit dem Namen *similiter definita* zusammengefaßt zu sein.

Immer werden von Cicero die *similiter cadentia* und *desinentia* im Zusammenhang mit andern Figuren genannt, die mit dem griechischen *πάρισον*, dem *ἰσόκωλον*, mit der *παρονομασία* u. s. f. identifiziert worden sind; das Gesamtabsehen dieser Gruppen geht auf rhythmische und klangähnliche Gleichheit der Satzglieder.[1] — Folgende Stellen kommen für uns in Betracht, die das Homoioteleuton und Homoioptoton erwähnen, ohne es zu erklären.

Im Orator. Von der epideiktischen Rede. *Datur etiam venia concinnitati sententiarum, et arguti certique et circumscripti verborum ambitus conceduntur, de industriaque, non ex insidiis sed aperte ac palam elaboratur ut verba verbis quasi dimensa et paria respondeant, ut crebro con-*

[1] Vgl. Charles Causeret, Etude sur la langue de la rhétorique et de la critique littéraire dans Cicéron, Paris 1886; S. 141: 'Le verbe *cadere*, accompagné d'adverbes, tels que *apte*, *numerose* est fréquemment employé par Cicéron pour désigner la chute harmonieuse de la période.' Über *similiter desinens* und *cadens* S. 193ff.

ferantur pugnantia comparenturque contraria et ut pariter extrema terminentur eundemque referant in cadendo sonum. 12. 38. — Im Or. 19. 65 zieht Cicero einen Vergleich mit den Malern: *verba . . ita disponunt ut pictores varietatem colorum, paria paribus referunt, adversa contrariis, saepissimeque similiter extrema definiunt.*

Sparsamen Gebrauch empfiehlt Cicero dem 'schlichten' Redner: *Illam autem concinnitatem, quae verborum collocationem illuminat eis luminibus, quae Graeci quasi aliquos gestus orationis σχήματα appellant . . adhibebit quidem hic subtilis* 25, 83 und besonders 84 *Nam illa . . huic acuto fugienda sunt, paria paribus relata et similiter conclusa eodemque pacto cadentia et immutatione litterae quasi quaesitae venustates, ne elaborata concinnitas et quoddam aucupium delectationis manifesto deprehensum appareat.* — Auch Orat. 39, einer wichtigen Stelle, wo von den *lumina verborum* (im Gegensatz zu *sententiarum*) die Rede ist, wird unter all den andern üblichen Figuren das Homoioteleuton und Homoioptoton angeführt *aut cum similiter vel cadunt verba vel desinunt.*

Ganz im Sinne der griechischen Anschauung werden die Gleichklangsfiguren von Cicero stets mit der *concinnitas* verbunden. Sie wirken unmittelbar Rhythmus. *Duae sunt igitur res, quae permulceant aures, sonus et numerus.* Dieser *numerus* nun werde durch die Gleichklangfiguren unterstützt. *Nec solum componentur verba ratione, sed etiam finientur, quoniam id iudicium esse alterum aurium diximus. Sed finiuntur aut compositione ipsa et quasi sua sponte aut quodam genere verborum, in quibus ipsis concinnitas inest; quae sive casus habent in exitu similes, sive paribus paria redduntur, sive opponuntur contraria, suapte natura numerosa sunt, etiamsi nihil est factum de industria* (Or. 49, 163f.).. — Ebenso Or. 65. 220 *Formae vero quaedam sunt orationis, in quibus ea concinnitas est, ut sequatur numerus necessario. Nam cum aut par pari refertur aut contrarium contrario opponitur aut quae similiter cadunt verba verbis comparantur, quidquid ita concluditur, plerumque fit ut numerose cadat.*

Auch im Abschnitt über die Wortfiguren in Ciceros Schrift De oratore III. 54. 206 ist der engste Anschluß an die griechische Theorie bewahrt. Nach der Aufzählung der Paronomasie *(immutatum verbum atque deflexum)*, der Epanaphora, Antistrophe, Epiphora u. s. f. kommt die Rede aufs Homoioteleuton und Homoioptoton, aufs Isokolon und Parison. *. . illa, quae similiter desinunt aut quae cadunt similiter aut quae paribus paria referuntur aut quae sunt inter se similia.*

Nach einer Umgrenzung oder Abgrenzung des *similiter cadens* und des *similiter desinens* suchen wir, wie gesagt, bei Cicero vergeblich. Wie mit Absicht sind scharfe Linien vermieden, und nur so allgemeine Sätze, wie die angeführten, sprechen von der Verwendung der Figuren, die möglicherweise als bekannt vorausgesetzt werden. Aber: im Grunde können wir gar nicht wissen, was Cicero unter *similiter cadens* und *similiter desinens* versteht.

Schärfer als Cicero faßt der ältere auctor ad Herennium die Figurenlehre. Er vermeidet die Definition nicht, gibt Beispiele für den einzelnen Fall und greift jedenfalls bestimmter und fester zu. Die Rhetorik ad Herennium[1], die einem Cornificius zugeschrieben wurde, setzt man in die sullanische Zeit; aus ihr hat Cicero die lateinische Terminologie übernommen.

(IV. 20. 28)[2] *Similiter cadens exornatio appellatur, cum in eadem constructione verborum duo aut plura sunt verba, quae similiter isdem casibus efferantur, hoc modo:*

„Hominem laudem egentem virtutis,
abundantem felicitatis?“

Item: „Huic omnis in pecunia spes est, a sapientia est animus remotus:
diligentia conparat divitias,
neglegentia corrumpit animum,
et tamen, cum ita vivit, neminem prae se ducit hominem.“

Similiter desinens est, cum, tametsi casus non insunt in verbis, tamen similes exitus sunt, hoc pacto:

„Turpiter audes facere, | nequiter studes dicere; |
vivis invidiose. | delinquis studiose. | loqueris odiose.“ |
Item: „Audaciter territas, | humiliter placas.“ |

Haec duo genera, quorum alterum in exitum, alterum in casus similitudine versatur, inter se vehementer conveniunt; et ea re, qui his bene utuntur, plerumque simul ea conlocant in isdem partibus orationis. Id hoc modo facere oportet:

„Perditissima ratio est amorem petere, | pudorem fugere, |
diligere formam, | neglegere famam.“ |

Hic et ea verba, quae casus habent ad casus similes, et illa, quae non habent, ad similes exitus veniunt.

[1] Zitiert ist nach der Ausgabe: Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium libri IV (M. Tulli Ciceronis ad Herennium libri VI) ed. Fridericus Marx, Lipsiae 1894. — Verglichen wurde: Cornifici rhetoricorum ad C. Herennium libri IV. rec. C. L. Kayser, Lipsiae 1854. — Endlich: Vier Bücher an C. Herennius über die Redekunst. Ins Deutsche übertragen von Karl Kuchtner, München 1911. Vgl. die Rezension von Josef Mesk = Z. f. d. österr. Gymn. 63, Wien 1912, S. 409ff.

[2] Kuchtner übersetzt: ‘Endungsangleichung heißt eine Ausschmückung, in welcher bei gleichem Abhängigkeitsverhältnis der Wörter zwei oder mehrere derselben einander entsprechend mit ein und derselben Beugungsendung angeführt werden . . . Eine Auslautsangleichung liegt vor, wenn die Ausgänge der Wörter, obgleich Beugungsendungen dabei keine Rolle spielen, dennoch aneinander anklingen. . . Diese beiden Ausschmückungsarten, von denen die eine auf der Ähnlichkeit des Auslauts, die andre auf jener der Beugungsendungen beruht, weisen eine enge Verwandtschaft miteinander auf; und deshalb wenden auch Redner, welche damit umzugehen verstehn, beide meistens zugleich an ein und derselben Stelle ihrer Rede an. . . Hier treffen diejenigen Wörter, bei denen Beugungsendungen in Betracht kommen, auf Wörter mit ähnlichen Endungen und diejenigen, bei welchen solche nicht in Betracht kommen, auf Wörter mit ähnlichem Auslaut. (Kuchtner S. 114f.)

Der auctor ad Herennium scheidet also das *similiter cadens* und *desinens* sehr scharf nach der grammatischen Qualität der gegenübergestellten Wörter. Das *similiter cadens* kann nur von Wörtern gebildet werden, die *casus,* 'Beugungsendungen' bilden können, also vom Nomen. Nicht-Nomina ergeben das *similiter desinens.* Diese Definition der beiden termini, die der auctor ad Herennium durch Beispiele verdeutlicht und erhärtet, ist für die Geschichte des Prosareims merkwürdig, nach mehreren Punkten wichtig und interessant, überhaupt, wie ich glaube, noch zu wenig beachtet.

Erstens. Der auctor ad Herennium steht mit seiner Erklärung allein da, sie stimmt weder zur gemein-griechischen noch zur späteren lateinischen Theorie. Zugrunde gelegt ist eine wortwörtliche Übersetzung der griechischen termini: Homoioptoton = *similiter cadens,* πτῶσις = *casus;* Homoioteleuton = *similiter desinens.* Die gegebene Erklärung des auctors ad H. geht aber nach einer ganz andern Richtung, denn bekanntlich bezeichnet das Homoioteleuton im Griechischen gemeinhin den Gleichformreim, das Homoioptoton die Gleichform ohne Reim. Daß von den Griechen übrigens der Gleichklang des Verbums (Nicht-Nomens) theoretisch überhaupt nicht festgelegt zu sein scheint, ist schon (S. 135) bemerkt worden. Wirkt das hier nach?

Zweitens. Vom Gleichklang ist beim auctor ad Herennium ausdrücklich überhaupt nicht die Rede. Ist ein Schluß aus den angeführten Beispielen erlaubt, so scheint allerdings der im Griechischen festgelegte Unterschied zwischen Homoioptoton und Homoioteleuton auch hier hereinzuspielen: das Homoioptoton, *similiter cadens,* bedarf des Gleichklangs nicht *divitias : animum (: hominem),* während das Homoioteleuton auf das *similiter desinens* einzuwirken scheint, dessen Beispiele durchaus gereimt sind: *facere : dicere . . invidiose : studiose : odiose , territas : placas.* Diese Ansicht vertritt auch Gerber (s. oben S. 135, Anm. 2), bei dem es S. 143 heißt: 'Cornificius verlangt von dem *similiter cadens* keinen Gleichklang, wie ihn das *similiter desinens* zeigt.' — Es werden damit aber Dinge verquickt (wenn diese Interpretation richtig ist), die miteinander gar nichts zu tun haben. Müßte sich doch, logisch zu Ende gedacht, der Satz ergeben: Gleichgeordnete Nomina bedürfen des Reims nicht, gleichgeordnete Nicht-Nomina reimen.

Drittens. Ich habe bei der Interpretation der Beispiele nur des kolonschließenden Gleichklangs gedacht. Der auctor

ad Herennium kennt aber den Begriff der Sprechpause so wenig wie seine Vorgänger oder Nachfahren; ja, ein Satz aus seiner Erläuterung *simul ea conlocant in isdem partibus orationis* scheint sich geradezu gegen die Stellung des Reimwortes an der Sprechpause zu kehren. Fast alle Beispiele sprechen für die Annahme des mehrfachen Reims (vgl. S. 12) *egentem virtutis : abundantem felicitatis*[1], ausnahmslos die Beispiele des *similiter desinens*, ebenso das gemeinsame Beispiel, das eine satzbeginnende Waise vorausschickt. *Perditissima ratio est.*] . . etc. — Unklar bleibt mir das Beispiel *Huic omnis in pecunia spes est, a sapientia est animus remotus :*] . . u. s. f. Denn *pecunia* und *sapientia*, die gleichklingenden Ausgang haben, stehen an keiner Sprechpause und werden doch nur als inhaltliche Gegensätze aufeinander bezogen, kaum als lautlich entsprechende Wörter erfaßt[2]. Eher entspricht im folgenden *diligentia : negligentia* den Anforderungen der Hörbarkeit durch gleiche Stellung im Satzgefüge.

Immer sind Gleichformreime gemeint[3].

Viertens. Die enge Abhängigkeit Ciceros vom auctor ad Herennium ist mannigfach erwiesen; vor allem deutlich ist, daß Cicero aus dieser Quelle die lateinischen termini übernimmt. Stimmt Cicero mit seiner Quelle auch in der Auffassung des *similiter cadens* und *desinens*? Man ist bisher gewohnt gewesen (bei Cicero und beim auctor ad H.) kurzweg auf die griechische Urform der lateinischen Übersetzungen zu verweisen[4]. Ist das

[1] Kuchtner behält in seiner Übersetzung die Stellung der reimenden oder gleichklingenden Wörter nicht immer bei . . *egentem virtutis : abundantem felicitatis* überträgt er '. . den von der Tugend enterbten, vom Glück verwöhnten.'

[2] Kuchtner scheint *in pecunia* und *a sapientia* als den entscheidenden Gleichklang aufzufassen, er übersetzt 'auf sein Hab und Gut' und 'auf keine Forderung der Weisheit' u. s. f.; dazu *neminem : hominem* 'trotzdem . . gilt ihm einer nur als Mensch, er selbst, sonst keiner.' Ich halte diesen Fall – Beispiel und Übersetzung — für keine Klangfigur, vielmehr nur für eine Entsprechung syntaktischer und inhaltlicher Werte, wie sie ja das griechische Homoioptoton auch bedeutet.

[3] Den Gleichformreim *Turpiter audes facere, nequiter studes dicere* verhüllt die Übersetzung Kuchtners 'Schändlich wagst du ein Verbrechen, scheußlich magst du dazu sprechen', während in der Folge die gleichen Formen klar und überzeugend herausgearbeitet werden 'du lebest verdächtig, du fehlest mächtig und redest niederträchtig. Ebenso: Übermütig verhöhnst du, demütig versöhnst du . .'

[4] Kayser S. 292; Marx im Register. —
K. W. Piderit (Ciceros Orator . . . Leipzig ²1876 S. 51) setzt die termini ohne weiters gleich. — Gustav Sorof (Cicero, de oratore, Berlin 1875, III. S. 129) nimmt an, daß Cicero mit dem auctor ad Herennium übereinstimme, und erwähnt

trotz der oben ausgeführten Bedeutungsverschiebung möglich? Ist Cicero derselben Meinung wie der ältere Theoretiker? Es wird schwer sein, auf diese Fragen zu antworten, zumal Cicero in seiner allgemeinen Aufzählung jedes genauere Eingehen vermeidet und keinen Anhalt gibt. Aber die Unsicherheit muß doch betont werden und die Frage gestellt, wenn ich auch die Antwort darauf schuldig bleiben muß.

Bei der Besprechung des *similiter cadens* und *desinens* ist der Gleichklang nicht ausdrücklich erwähnt. Von Figuren des Gleichklangs, der *adnominatio (παρονομασία)* handelt das 21. Kapitel des 4. Buchs. Hier sind allerlei Arten von Klangspielen vereinigt, Gleichklänge des Wortkörpers finden neben Endreimen ihren Platz, sprechpausenlose Gleichklänge neben kolonschließenden Endreimen. Unter diesen ist uns der grammatische und der rührende Reim besonders wichtig. Ich rücke die Stelle hier ein.

Adnominatio est, cum ad idem verbum et nomen acceditur cum mutatione vocum aut litterarum, ut ad res dissimiles similia verba accommodentur. Ea multis et variis rationibus conficitur.

Adtenuatione aut conplexione eiusdem litterae sic: „Hic, qui se magnifice iactat atque ostentat, venit ante, quam Romam venit.“ Et ex contrario:

„Hic, quos homines alea vincit,
eos ferro statim vincit.“

Productione eiusdem litterae hoc modo: „Hinc avium dulcedo ducit ad avium.“

Brevitate eiusdem litterae: „Hic, tametsi videtur esse honoris cupidus, tantum tamen curiam diligit, quantum Curiam?“

Addendis litteris hoc pacto:

„Hic sibi posset temperare,
nisi amori mallet obtemperare.“

Demendis nunc litteris sic. „Si lenones vitasset tamquam leones, vitae tradidisset se.“

Transferendis litteris sic: Videte, iudices, utrum homini navo an vano credere malitis.“

Commutandis hoc modo: „Dilegere oportet, quem velis diligere.“

Hae sunt adnominationes, quae in litterarum brevi commutatione aut productione aut transiectione aut aliquo huiusmodi genere versantur.

Sunt autem aliae, quae non habent tam propinquam in verbis similitudinem et tamen dissimiles non sunt; quibus de generibus unum est huiusmodi: „Quid veniam, qui sim, quare veniam, quem insimulem, cui prosim, quae postulem, brevi cognoscetis.“ Nam hic est in quibusdam verbis quaedam similitudo non tam perfecta, quam illae superiores, sed

den Unterschied der Ausdeutung beim auctor ad H. und Rutilius Lupus (s. unten S. 166ff.): ‘Diese Figur (das Homoioptoton) kann also nur von Nomina gebildet werden. Andere Technographen jedoch, wie z. B. Rut. Lup., unterscheiden das *ὁμοιοτέλευτον* und *ὁμοιόπτωτον* nur so, daß bei jenem die Gleichheit der Endungen überhaupt weniger auffällig ist als bei diesem.’

tamen adhibenda nonnunquam. Alterum genus huiusmodi: „Demus operam, Quirites, ne omnino patres conscripti circumscripti putentur.“

Haec adnominatio magis accedit ad similitudinem, quam superior, sed minus quam illae superiores, propterea quod non solum additae, sed uno tempore demptae quoque litterae sunt.

Tertium genus est, quod versatur in casum commutatione aut unius aut plurium nominum. — Diese dritte Abteilung von Anklängen, die sich auf Wiederholung eines oder mehrerer Eigennamen in verschiedenen Beugungsformen bezieht, ist für uns unergiebig.

Zusammenfassend gibt der auctor ad Herennium Winke für die Verwendung des *similiter cadens*, des *similiter desinens* und der *adnominatio*.

(IV. 22f. 32) *Haec tria proxima genera exornationum, quorum unum in similiter cadentibus, alterum in similiter desinentibus verbis, tertium in adnominationibus positum est, perraro sumenda sunt, cum in veritate dicimus, propterea quod non haec videntur reperiri posse sine elaboratione et sumptione operae; eiusmodi autem studia ad delectationem quam ad veritatem videntur adcommodatiora. Quare fides et gravitas et severitas oratoria minuitur his exornationibus frequenter conlocatis et non modo tollitur auctoritas dicendi, sed offenditur quoque in eiusmodi oratione, propterea quod est in his lepos et festivitas, non dignitas neque pulcritudo. Quare, quae sunt ampla et pulcra, diu placere possunt; quae lepida et concinna, cito satietate adficiunt aurium sensum fastidiosissimum. Quomodo igitur, si crebro his generibus utemur, puerili videbimur elocutione delectari, item, si raro interseremus has exornationes et in causa tota varie dispergemus, commode luminibus distinctis inlustrabimus orationem.*

Hier findet sich also auch die Quelle für Ciceros Lehre von der Enthaltsamkeit und dem mäßigen Gebrauch der Figuren.

Für die *conpositio*, den ‘Wohlklang’, gibt der auctor ad Herennium negative Vorschriften, die auf die Vermeidung des Hiats und der Allitteration gehen. Auch der Schlagreim findet sich als *continenter similiter cadentia verba* in dieser Gesellschaft.

(IV. 12. 18) *Conpositio est verborum constructio, quae facit omnes partes orationis aequabiliter perpolitas. Ea conservabitur, si fugiemus crebras vocalium concursiones, quae vastam atque hiantem orationem reddunt, ut haec est: „Bacae aeneae amoenissimae inpendebant“; et, si vitabimus eiusdem litterae nimiam adsiduitatem, cui vitio versus hic erit exemplo: — nam hic nihil prohibet in vitiis alienis exemplis uti — „O Tite, tute, Tati, tibi tanta, tyranne, tulisti“, et hic eiusdem poetae „quoquam quicquam, quemque quisque conveniat, neget“; et si eiusdem verbi adsiduitatem nimiam fugiemus eiusmodi: „Nam cuius rationis ratio non extet, ei rationi ratio non est fidem habere“; et, si non utemur continenter similiter cadentibus verbis, hoc modo:*

„Flentes, plorantes, lacrimantes, obtestantes“;

et si verborum transiectionem vitabimus . . etc.

Wichtig ist uns schließlich noch, was der auctor ad Herennium über das *conpar* sagt, die Figur der gleichen Kolonlänge (*ἰσόκωλον* oder *πάρισον* nach der griechischen Theorie):

(IV. 20. 27f.) *Conpar appellatur, quod habet in se membra orationis, . . quae constent ex pari fere numero syllabarum. Hoc non denumeratione nostra fiet — nam id quidem puerile est —, sed tantum adferet usus et exercitatio facultatis, ut animi quodam sensu par membrum superiori referre possimus, hoc modo:*

„In proelio mortem parens obpetebat,
domi filius nuptias conparabat;
haec omnia gravius casus administrabant."

Item: *„Alii fortuna dedit felicitatem,*
huic industria virtutem conparavit."

In hoc genere saepe fieri potest, ut non plane par numerus sit syllabarum et tamen esse videatur, si una aut etiam altera syllaba est alterum brevius aut si, cum in altero plures sunt, in altero longior aut longiores, plenior aut pleniores syllabae erunt, ut longitudo aut plenitudo harum multitudinem alterius adsequatur et exaequet.

Das erste Beispiel, das aus drei ungefähr gleichen Kolen besteht, zeigt ein Reimpaar und eine Satzschlußwaise (12a : 12a : 14x); das zweite Beispiel vermeidet offenbar die Reimstellung der gleichklingenden Wörter *felicitatem : virtutem, dedit : comparavit.* — Sehr bemerkenswert ist der Schlußsatz mit seiner theoretischen Erklärung des Kurzkolons (s. Hrotsvit S. 27f.); leider fehlt hier ein Beispiel.

Dem Stil des auctor ad Herennium ist der kolonschließende Reim geläufig. Marx (S. 86ff.) sammelte tadelnd einige Beispiele 'de stilo scriptoris puerili'. Die Prädikatsreime überwiegen weitaus. . . *quoniam altera natura paritur,* | *altera cura conparatur,* | . . III. 11. 20. Satzschließend *amovemus : transferimus : conferimus* I. 15. 25; *videamus : intellegamus* II. 19. 29. Strenger Parallelismns mit mehrfachem Reim . . *ut neque pluribus verbis oportuisse dici videatur* | *neque brevius potuisse dici putetur.* | IV. 25. 35. Formelreim in beiden Kolen beobachten wir IV. 19. 26 *illud tardius et rarius venit,* | *hoc crebrius et celerius pervenit.* | Und noch mehr Beispiele. — Vgl. auch Wölfflin, S. 357.

Über Klauselrhythmus: Henri Bornecque, la rhétorique à Hérennius et les clausules métriques = Mélanges Boissier, Paris 1903, S. 73—79. — Marx S. 99ff.

Wieder nach andern Gesichtspunkten trifft Rutilius Lupus seine Einteilung. Seine Theorie stimmt weder mit der Rhetorik ad Herennium noch mit Quintilian. Und auch von der gemeingriechischen Anschauung weicht er beträchtlich ab, wenngleich seine Schrift als eine verkürzende Bearbeitung eines griechischen Werkes gilt (Rutilius Lupus beruft sich auf einen Rhetor Gorgias,

der ein Zeitgenosse Ciceros war). So verwirren sich die Züge immer mehr, und das Ergebnis, das wir der römischen Theorie abringen, ist so unsicher wie unerfreulich.

Des Rutilius Lupus schemata lexeos (bei Halm, Rhetores Latini minores, Lips. 1863, S. 3ff., bes. S. 18—19) bringen Beispiele für das Paromoion, das Homoioptoton und Homoioteleuton, die untereinander nicht sehr verschieden seien. Das Paromoion des Rutilius Lupus vergleicht sich am ehesten jener nahereimenden Verbindung, die wir Formelreim nennen; der kolonschließende Gleichformreim, und zwar für Nomen und Nicht-Nomen, wird als 'Homoioptoton' vorgeführt. Für das 'Homoioteleuton' scheint eine Verminderung des Gleichklangs nach dem Wortinnern zu maßgebend zu sein, es wird jedenfalls weniger augenscheinlich und minder wohlklingend genannt[1]. Oder soll die bloße Kasusresponsion (die sonst als Homoioptoton bezeichnet wird) ohne Gleichheit des Klanges verlangt werden, wie Wölfflin[2] meinte? Dieser Ansicht widerspricht aber das angeführte Beispiel.

Rutilius Lupus verzichtet auf die lateinische Umschreibung der termini, er bleibt bei den von den Griechen geprägten Ausdrücken, die er aber nicht für die ursprünglich zugrunde liegenden Begriffe verwendet.

(II. § 12) *Παρόμοιον. Hoc schema et homoeoteleuton et homoeoptoton fere non multum inter se distant. Tamen quid intersit, et ex unius cuiusque supposita sententia cognoscere poteris, et multo diligentius ex Graeco Gorgiae libro, ubi pluribus unius cuiusque ratio redditur. Sed hoc paromoeon verborum efficit similitudinem, ita uti hoc est: „Nam disputandi aut suadendi est aliud idoneum tempus: cum quidem adversarius armatus praesto est, resistendum est huic non verbis, sed armis."*

(§ 13.) *Ὁμοιόπτωτον. Hoc in duobus verbis eundem habet casum aut eandem novissimam syllabam. Id est huius modi:*

„In rebus adversis cui praesto est consilium,
non potest deesse auxilium."

Item Sosicratis:

„Nam qui secundis rebus libenter adsentantur,
idem, simul ac se fortuna contristaverit, primi insidiantur."

[1] Die Ausgabe 'P. Rutilii Lupi de Figuris sententiarum et elocutionis libri duo' von Fridericus Jacob, Lubecae 1837, merkt hiezu an (S. 50): 'Polyptoton hic apparet; homoeoteleuton non item. Gesn[er]. Sed ex definitione Rutilii omnia recte habent.' — Gustavus Dzialas, quaestiones Rutilianae, Diss. Vratislaviae 1860, S. 19f. 'Rutilius omissa definitione lectorem ad Gorgiae librum relegat, maxime autem offendimur, quod Rutilius qua ratione *ὁμοιοτέλευτον* definiat non habuerit, cum vox Graeca definitionem iam in se contineat. etc.' Dzialas will durch textliche Änderung helfen.

[2] Ed. Wölfflin, der Reim im Lateinischen. ALL I. S. 370.

(§ 14.) *Ὁμοιοτέλευτον. Hoc minus evidens est quam superius, et minorem affert auribus iucunditatem. Nam neque tam paria duo verba sunt, neque eundem habent casum et sonum vocis, quam Graeci prosodiam appellant. Id est huius modi: „Nam res publica nostra ad hunc statum gloriae pervenit non multitudine hominum, | sed severitate legum. |“*

Auch die fürs *Ἰσόκωλον* (§ 15) oder fürs *Ἀντίθετον* (§ 16) beigebrachten Beispiele zeigen meist kolonschließenden Endreim, z. B. *Charisii: „Alter eorum erat in dando benignus, | alter erat in accipiendo astutus.“* | oder *Isidori: „Non ille stultitia aut furore impulsus tam graves labores frustra subibat, | sed ex acerbitate laboris iucundos voluptatis fructus sibi parabat.“* | u. a. Gekreuzter Reim . . *cupiendi : utendi. | Nam et multum desiderare | egentis est signum, || et nihil parcere, | egestatis est initium.* || (§ 15, S. 19, Z. 11ff.)

Quintilian, der verständigste und verhältnismäßig sicherste Theoretiker der Römer, bespricht die Figuren, *figuras quae σχήματα Graece vocantur*, im 9. Buche seiner Institutio oratoria. In dem weitausholenden System, in das Quintilian die Figurenlehre ordnet, findet unser Reim seinen bestimmten Platz.

Quintilian definiert die Figur: *figura, sicut nomine ipso patet, conformatio quaedam a communi et primum se offerente ratione*, und erläutert, indem er die Figur ausführlich vom Tropus abgrenzt *nam et propriis verbis et ordine collocatis figura fieri potest.* In Übereinstimmung mit den meisten seiner Vorgänger unterscheidet er zwei Abteilungen der Figuren: *διανοίας, id est mentis vel sensus vel sententiarum . . et λέξεως, id est verborum vel dictionis vel elocutionis vel sermonis vel orationis.* Diese Wort- oder Redefiguren sind der Gegenstand des 3. Kapitels, sie zerfallen wieder in zwei Unterabteilungen (*genera*): *alterum loquendi rationem vocant, alterum maxime collocatione exquisitum est. Quorum tametsi utrumque convenit orationi: tamen possis illud grammaticum hoc rhetoricum magis dicere.* Von der zweiten Gruppe, den rhetorischen Figuren, sagt er: *Illud est acrius genus, quod non tantum in ratione positum est loquendi, sed ipsis sensibus cum gratiam tum etiam vires accomodat*, Figuren, die auch den Gedanken selbst Reize und Nachdruck leihen[1]. Abermals werden drei Unterabteilungen gebildet, die erste: die Figur wird durch einen Zusatz gebildet[2]; die andere: sie entsteht durch Weglassung; die dritte Gruppe ist hier zu betrachten *Tertium est genus figurarum, quod aut similitudine aliqua vocum aut paribus aut contrariis convertit in se aures et animos excitat.*

[1] Nach der Verdeutschung des Quintilianus, Zwölf Bücher Anleitung zur Beredsamkeit, von F. F. Baur. Stuttgart 1865.

[2] Schon in dieser Gruppe wird des Gleichklangs Erwähnung getan, zunächst bei der Wortverdoppelung, *geminatio verborum* (§ 30—31):

Et ab iisdem verbis plura acriter et instanter incipiunt . . . et in iisdem desinunt: „Quis eos postulavit? Appius.
Quis produxit? Appius.“ usw.

Deutlicher im § 45 *Aliquando, sicut in geminatione verborum diximus, initia quoque et clausulae sententiarum aliis, sed non alio tendentibus verbis inter se consonant. Initia hoc modo:*
„Dediderim periculis omnibus, obtulerim insidiis, obiecerim invidiae.“

In diese Unterabteilung sind die *annominatio* (*παρονομασία*) und die *traductio* (wie Cornificius sie nenne) eingeordnet. Sie sind im wesentlichen Gleichklänge des Wortkörpers, die nach Quintilians Beispielen einer Sprechpause nicht bedürfen. Gleichklangsfiguren dieser Art führt auch der auctor ad Herennium vor, und in der Besprechung seiner Theorie sind sie ausführlicher behandelt worden; künftighin beschränke ich mich auf die für die Geschichte des Prosareims wichtigste Gruppe, das ist bei Quintilian die der *similia*, die nach einem historischen Rückblick folgendermaßen dargestellt werden (inst. orat. IX. 3. § 74—80):

Magnae veteribus curae fuit, gratiam dicendi et paribus et contrariis acquirere. Gorgias in hoc immodicus, copiosus, aetate utique prima, Isocrates fuit. Delectatus est his etiam M. Tullius, verum et modum adhibuit non ingratae, nisi copia redundet, voluptati et rem alioqui levem sententiarum pondere implevit. Nam per se frigida et inanis affectatio, cum in acres incidit sensus, innata videtur habere, non arcessita.

Similium fere quadruplex ratio est. Nam est primum, quotiens verbum verbo aut non dissimile valde quaeritur, ut „Puppesque tuae pubesque tuorum"; et „Sic in hac calamitosa fama quasi in aliqua perniciosissima flamma" et „Non enim tam spes laudanda quam res est", aut certe par et extremis syllabis consonans: „Non verbis sed armis."

Et hoc quoque, quotiens in sententias acres incidit, pulchrum est: „Quantum possis, in eo semper experire, ut prosis." Hoc est πάρισον, ut plerisque placuit. Cleosteleus πάρισον existimat, quod sit e membris non dissimilibus.

Secundum ut clausula similiter cadat, syllabis iisdem in ultimam partem collatis, ὁμοιοτέλευτον, similem duarum sententiarum vel plurium finem:

„Non modo ad salutem eius extinguendam,
sed etiam gloriam per tales viros infringendam."

Ex quibus fere fiunt, non tamen ut semper ultimis consonent, quae τρίκωλα dicuntur:

„Vicit pudorem libido,] timorem audacia, | rationem amentia. | "

Sed in quaternas quoque ac plures haec ratio ire sententias potest. Fit etiam singulis verbis: „Hecuba hoc dolet, pudet, piget;" et „Abiit, excessit, erupit, evasit."

Tertium est, quod in eosdem casus cadit, ὁμοιόπτωτον dicitur. Sed neque, quod finem habet similem, est ὁμοιόπτωτον, et utique in eundem venit finem ὁμοιοτέλευτον; quia ὁμοιόπτωτον est tantum casu simile, etiamsi dissimilia sint, quae declinentur, nec tantum in fine deprehenditur, sed

Rursus clausulae, ibidem statim:

„Vos enim statuistis, | vos sententiam dixistis, | vos iudicastis." |

Hoc alii συνωνυμίαν, alii disiunctionem vocant, utrumque, etiamsi est diversum, recte; nam est nominum idem significantium separatio. Hier gibt Quintilian als Beispiel der 'Häufung' auch die bekannte Stelle, die uns für den Schlagreim wichtig ist, und die er später noch einmal zitiert, aus Ciceros zweiter catilinarischer Rede 1, 1: *Congregantur quoque verba idem significantia ... „Abiit, excessit, erupit, evasit."*

respondet vel primis inter se vel mediis vel extremis vel etiam permutatis his, ut media primis et summa mediis accommodentur, et quocunque modo accommodari potest. Neque enim semper paribus syllabis constat, ut est apud Afrum

„Amisso nuper infelicis aulae si non praesidio inter pericula
tamen solatio inter adversa."

Eius fere videntur optima, in quibus initia sententiarum et fines consentiunt, ut hic „praesidio" „solatio"; paene ut similia sint verbis et paribus cadant et eodem modo desinant.

Etiam ut sint, quod est quartum, membris aequalibus, quod ἰσόκωλον dicitur.

„Si, quantum in agro locisque desertis audacia potest,
tantum in foro atque iudiciis impudentia valeret":

ἰσόκωλον est et ὁμοιόπτωτον habet.

„Non minus nunc in causa cederet Aulus Caecina Sexti Aebutii impudentiae, quam tunc in vi facienda cessit audaciae":

ἰσόκωλον, ὁμοιόπτωτον, ὁμοιοτέλευτον.

Accedit et ex illa figura gratia, qua nomina dixi mutatis casibus repeti: „Non minus cederet quam cessit." Adhuc ὁμοιοτέλευτον et παρονομασία est: „Neminem alteri posse dare in matrimonium,
nisi penes quem sit patrimonium."

Quintilians *πάρισον* (nicht das Parison der griechischen Theorie, das ungefähr gleiche Länge der Kola bezeichnen sollte!) ist ein Wortreim, der teils auf die Gleichheit des Satzkörpers geht, teils schon dem Endreim gleichkommt, aber auf Stellung an der Sprechpause noch keinen Anspruch macht.

Homoioteleuton und Homoioptoton, wiederum wörtlich mit *desinere* und *cadere* übersetzt, gehen mit der griechischen Theorie, nicht mit dem auctor ad Herennium zusammen[1]. Ausdrücklich ist beim dreigliedrigen 'Homoioteleuton' vorgesehen, daß der Kolonschluß nicht immer gleichklingt: das Beispiel zeigt eine satzbeginnende Waise. Außerdem findet Quintilian den Übergang vom 'Homoioteleuton' zur Schlagreimfolge: '*fit etiam singulis verbis.*'

Sehr deutlich ist die Unterscheidung des Homoioteleuton, das notwendig einen Gleichklang in sich begreift, vom Homoioptoton, das nur der Gleichheit der Kasusendungen bedarf. Die Übereinstimmung der verbalen Flexionsformen ohne Gleichklang ist hier nicht berücksichtigt; später ist mit *potest : valeret* vielleicht diese syntaktische Gleichung ohne Gleichklang gemeint. Quin-

[1] Gerber hat Unrecht, wenn er (S. 143) sagt: 'Quintilian stimmt im wesentlichen hiermit (mit Cornificius) überein.' — Abhängigkeit in den Beispielen behandelt Paulus Teichert, de fontibus Quintiliani rhetoricis. Diss. Regimont., Brunsbergae 1884. S. 49f.

tilian betont, ohne freilich den Begriff zu bezeichnen, daß dieses Homoioptoton auch ohne Sprechpause möglich ist; so wenigstens muß ich die Ausdrücke *vel primis . . vel mediis vel extremis . .* verstehen. Auch scheint die chiastische Stellung angedeutet zu sein. Was soll aber dabei die Gleichheit der Silbenzahl? Den Übergang zur nächsten Gruppe bilden helfen?

Denn auf Gleichheit der Kolonlänge, nicht mehr auf Klanggleichung zielt Quintilians vierte Gruppe der *similia,* das *ἰσόκωλον.* Das erste Beispiel zeigt deutlich die übereinstimmende Kolonlänge, 18 : 19 Silben; das zweite Beispiel weiß ich nicht zu interpretieren.

„Non minus cederet quam cessit" berührt wieder, unvermittelt, die Verwendung des Wortes in verschiedener grammatischer Form, das letzte Beispiel führt einen sogenannten grammatischen Reim vor.

Außer an dieser Hauptstelle erwähnt Quintilian Reim und Gleichklang im folgenden noch einigemale.

Gleichklang bei inhaltlichem Gegensatz der reimenden Wörter wird im § 82 erörtert, der von der *distinctio,* einer Unterabteilung des *contrapositum* oder der *contentio (ἀντίθετον),* handelt . . *quae sunt simili casu , dissimili sententia in ultimo locata , ut*

„Quod in tempore mali fuit , ⁞ nihil obsit , |
quin , quod in causa boni fuit , ⁞ prosit. | "

Grammatischer Reim wird § 85 mit Beispielen belegt *Fit etiam assumpta illa figura , qua verba declinata repetuntur , quod ἀντιμεταβολή dicitur :*

„Non , ut edam , vivo ; | sed , ut vivam , edo."

Et quod apud Ciceronem conversum ita est , ut , cum mutationem casus habeat , etiam similiter desinat:

„Ut et sine invidia culpa plectatur
et sine culpa invidia ponatur."

Quod et eodem (?) *cluditur verbo: ut quod dicit de Roscio*

„Etenim , cum artifex eiusmodi sit ,
ut solus dignus videatur esse , qui scenam introeat ;
tum vir eiusmodi est ,
ut solus videatur dignus , qui eo non accedat."

Zu der Masse von Figuren, die andere Theoretiker konstruierten, verhält sich Quintilian ablehnend[1]. Auch fordert er, in Ciceros Fußstapfen tretend, Maßhalten im Gebrauch der *σχήματα* (§ 100—102):

[1] *Nam eos quidem auctores , qui nullum prope finem fecerunt exquirendis nominibus , praeteribo , qui etiam , quae sunt argumentorum , figuris ascripserunt* (§ 99).

Ego illud de iis etiam, quae vere sunt, adiiciam breviter, sicut ornent orationem opportune positae, ita ineptissimas esse, cum immodice petantur. . . . Sed ne eae quidem, quae recte fiunt, densandae sunt nimis. . . Maior enim pars harum figurarum posita est in delectatione. Ubi vero atrocitate, invidia, miseratione pugnandum est: quis ferat contrapositis et pariter cadentibus et consimilibus irascentem, flentem, rogantem? cum in his rebus cura verborum deroget affectibus fidem, et ubicunque ars ostentatur, veritas abesse videatur.

Die Mahnung Quintilians zeugt in ihrem wohlgebauten Schlußsatz, daß der Autor die rhetorischen *σχήματα* selbst gut zu benützen verstand.

Die moderne Auffassung und Auslegung der antiken Theorie

Es kann keinem Mißverständnis ausgesetzt sein, daß die antike Theorie ausdrücklich vom Prosareim spricht; für den Gleichklang in der Poesie werden nur wenige Beispiele aufgebracht. Darum ist es sehr auffällig, daß sich die klassische Philologie lange Zeit gegen den Begriff des Reims überhaupt, zumal gegen die Annahme prosaischer Reime verwahrt hat. Der Reim wird als Fehler erklärt[1], und noch im Jahre 1887 sammelt H. Kraffert[2] Gleichklänge aller Art unter dem Titel 'Kakophonieen im Lateinischen'.

[1] Louis Benloew, Précis d'une théorie des rhythmes. I. Rythmes Français et rythmes Latins . . Paris und Leipzig 1862. 'La rime' S. 41ff.: 'En général la rime est donc une faute dans la poésie des anciens, comme en prose c'était une faute de placer côte à côte des mots d'un même nombre de syllabes, d'une quantité à peu près identique et se ressemblant surtout trop par le son. . . Il y a toutefois dans les écrits des orateurs des passages où ceux-ci employaient avec intention ce qui leur paraissait une cacophonie ou une arrythmie . .'

[2] Hermann Kraffert, Kakophonieen im Lateinischen = Z. f. d. Gymnasial-Wesen, 41, N. F. 21, Berlin 1887, S. 713ff. Kraffert berührt alle Arten von Gleichklängen, unter ihnen auch S. 721f. den kolonschließenden Reim. So verwirft er die kurzgliedrige Aufzählung (die bei Cicero überhaupt mit einer gewissen Vorliebe verwendet ist), z. B. *quem vos modestissimum adolescentem, provinciae maximae sanctissimum virum, vestri exercitus fortissimum militem, diligentissimum ducem, temperantissimum legatum quaestoremque cognoverunt, quem vos praesentes constantissimum senatorem, iustissimum praetorem, amantissimum rei publicae civem iudicastis?* Cicero, pro L. Flacco 3. 8. — 'welche Öde und Leere für den edlen Sinn, den das Ohr repräsentiert!' sagt Kraffert S. 722. Auch eine unterbrochene Tirade reimender Prädikate (vgl. S. 185) wird als tadelnswertes Beispiel vorgeführt, und zwar aus Ciceros Rede De lege agraria II. 36. 98 *(venderetis . . exigeretis) . . opponeretis . . . subiungeretis . . exhausissetis . . redegissetis . . coegissetis*

Minder schroff und vorsichtiger ist der Standpunkt, den Christian Karl Reisig einnimmt[1], wenn er von den 'Homöoteleutien, d. h. den gleichen Ausgängen mehrerer Sätze hintereinander' sagt: 'Fälschlich glauben einige, diese müssen beständig gemieden werden; sie sind sogar eine rhetorische Figur . . .'; oder wenn es von gleichklingendem Silbenausgang und Wortbeginn heißt: 'Manches war dem römischen Ohre wohlklingend, was, zumal bei unserer Aussprache des Lateinischen, unserem Gehör nicht so angenehm scheint. . . Man hat also in solchen Fällen nicht Ursache, allzu ekel zu tun; aber die Kritiker geben sich oft vergebliche Mühe, in solche Stellen neuere Euphonie hineinzubringen.'

Die neuere Forschung ist, wenn auch nicht ausnahmslos[2], so doch im allgemeinen davon abgekommen, den Bestand des Reimes und der übrigen Gleichklänge im Lateinischen zu verneinen. Aber auch jenen klassischen Philologen, die den Reim anerkennen — wenn sie ihn auch meist tadeln —, oder wohl gar seiner Verwendung nachspüren, ist keine einheitliche Meinung vom Wesen und Wert dieses Kunstmittels gemein.

Unleugbare Verdienste hat sich Eduard Wölfflin in einer Reihe von Arbeiten[3] um die Anerkennung und Schätzung des Gleichklangs in der lateinischen Literatur erworben. Dennoch darf seine Reimtheorie nicht ohne weiteres übernommen werden. Wölfflin lehnt in starrer Konsequenz den von ihm so genannten 'Flexionsreim' ab[4], den er von vornherein von der Betrachtung ausschließt.

. . . *velletis . . induceretis . . occuparetis . . collocaretis . . cingeretis . . teneretis . . . possetis . . . teneretis . . volitaretis . .*] . . . *veniretis . .*] . . *venderetis . . possetis.* 'Doch genug von einem Gegenstande, für den die Beispiele auf der Hand liegen; erwähnen will ich nur noch, daß die eben besprochene Erscheinung besonders in den Ciceronischen Reden hervortritt.'

[1] K. Reisigs Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft, her. v. Friedrich Haase, Lpzg. 1839. Über euphonische Art des Periodenbaues S. 834; Euphonische Wortstellung S. 823f. — Unverändert in der neuen Ausg. von Schmalz und Landgraf, Berlin 1888, S. 880 und 865f.

[2] J. H. Schmalz, Syntax und Stilistik = Handbuch d. klass. Altertums-Wiss. (her. v. I. v. Müller) II, 2. Lateinische Grammatik von F. Stolz und J. H. Schmalz, München ³1900, S. 486: 'Der Satz- oder Gliederreim fand in der archaischen, klassischen und silbernen Latinität, abgesehen von der Zauberpoesie und der Geschmacksverirrung einzelner Rhetoren, so gut wie keine Verwendung.'

[3] Ed. Wölfflin, der Reim im Lateinischen = ALL I. Leipzig 1884, S. 350—389. — Zur Allitteration und zum Reime = ALL III, Leipzig 1886, S. 443—457. — Vgl. die übrigen Arbeiten über Gleichklänge und Figuren S. 181.

[4] Vgl. Caspar Poggel, Grundzüge einer Theorie des Reimes und der Gleichklänge . . ., Münster 1836, S. 123: 'die Endungen der Wörter sind zu vielsilbig, um den Wortstämmen Anteil am Gleichklange zu verstatten.'

'Soll der Reim ein Schmuck der Rede sein, so konnte doch das nicht als schön empfunden werden, was sich ungesucht und von selbst einstellte, ja gar nicht vermieden werden konnte. . . Jede symmetrisch gegliederte Prosa hat an dieser Gattung von Reim großen Anteil, ohne daß sie uns darum als Poesie klingt; denn wenn dies der Fall wäre, so müßte jeder Lateinschüler, der sein Kongruenzexerzitium korrekt schreibt, ein Dichter sein.' Solche Argumente können natürlich nicht gelten.

Wesen und Entstehung der Reimprosa werden völlig verkannt, wenn der Reim nicht als ein aus der Kunstform der Prosa geborener Schmuck, sondern als ein von außen herbeigetragener Zierat gewertet wird. Und es ist ein folgenschwerer Irrtum, Reimprosa und Prosareim mit Poesie und Versreim zusammenzuwerfen und die Begriffe vom modernen Versreim auf die Antike zu übertragen.

So verwirft Wölfflin in seiner theoretischen Umgrenzung des Reims die Gleichheit der Ableitungssuffixe: 'also gilt für uns nichts die Zusammenstellung zweier Adjektiva auf *-alis*, von *nocturnus* und *diurnus*, oder zweier Inchoativa auf *-escere*. . . Endlich gelten uns zwei Komposita, welche denselben zweiten Bestandteil haben (*itus : reditus* u. a.) nicht als volle Reime. . . *pater* und *frater*, *patris* und *fratris* befriedigen das geistige Ohr nicht, weil, wo der Sinn die Zusammenstellung der beiden Begriffe verlangt, der Gleichklang damit von selbst gegeben ist; auch *oves* und *boves* sind nicht viel besser.' Dies widerspricht geradewegs der antiken (altgriechischen) Vorstellung, wonach der Gleichklang dem Sinn dienen muß.

Gleichklänge, die sich ungesucht und von selbst ergeben, wie die Flexionsreime, tun übrigens fürs Gehör keine andre Wirkung als die künstlich herbeigeführten. Das bezeugt z. B. Cicero, der ausdrücklich betont *Sed finiuntur aut compositione ipsa et quasi sua sponte aut quodam genere verborum, in quibus ipsa concinnitas inest,* sodaß die Wirkung dieselbe bleibt, auch wenn Klang und Tonfall nicht künstlich und mit Überlegung herbeigeführt werden, sondern *suapte natura . ., etiamsi nihil est factum de industria* (or. 49, 164; s. oben S. 160). Nehmen wir den Reim als das, was er ist, als ein durchs Gehör aufzunehmendes Kunstmittel der Rede: der feinhörige Grieche hat so wenig wie der Römer die gleichen Endungen überhört, die oft so wuchtig aneinanderklingen; uns, die wir nicht laut zu lesen pflegen, haften sie, vielleicht von der Schulbank her, freilich nicht als Klangformen im Gedächtnis.

Ist doch der lateinische Reim, und darauf wird viel zu wenig Wert gelegt, noch immer Gleichformreim, ein Gleichklang, der an die gleiche Form (der Flexion oder Deklination) notwendig gebunden ist; noch immer gibt es kein Homoio-

teleuton ohne Homoioptoton. Noch immer ist der Reim kein bloßes Klangmittel, sondern maßgebend für den Inhalt und von ihm abhängig. Der Unterschied zwischen Gleichformreim und dem späteren Mischformreim wird mit wenigen Worten bezeichnet, wenn dem Stilreim, dem stilistisch verwendeten und vom Stil herbeigeführten Reim des Altertums der bloße Klangreim des Mittelalters gegenübergestellt wird[1].

Wölfflins unberechtigte Ausscheidung des 'Flexionsreims' blieb nicht ohne Widerspruch. Otto Dingeldein[2] hat in einem mit Unrecht meist abfällig beurteilten[3] Büchlein den Flexionsreim verteidigt, und V. Lundström[4] urteilt ähnlich wie Reisig ganz berechtigt: 'Man darf die Flexionsreime nicht aus dem Kreise der Reime verweisen, wohl aber einräumen, daß ihre Klangwirkung auf moderne Ohren eine andere ist.' Beide haben mit gutem Grund dagegen gesprochen, daß man so häufig a priori urteile. 'Wo sich eine gewisse Vorliebe für den Reim bemerklich macht,' sagt Dingeldein, 'da werden wir auch den minder auffälligen Gleichklang nicht überhören dürfen; wo dies nicht der Fall ist, kann auch einem einwandfreien Reim, wenn nicht andere Momente ihn stützen, keine Beweiskraft zugesprochen werden.' Es geht in der Tat nicht an, von einem vorgefaßten Standpunkt aus (wie es wohl auch Wölfflin tut) die Gleichklänge zu betrachten; vielmehr wird das Gesetz aus dem beobachteten Gebrauch zu schließen sein. Ich habe mich bemüht, diesen Grundsatz immer und in allen Einzeluntersuchungen festzuhalten, die mein Buch vorlegt.

Dingeldein und Lundström nehmen — was als Fortschritt in der Erkenntnis des Reims begrüßt werden darf — auf die Stellung der Reimwörter Rücksicht; auch die Satzschlußwaise ist vorgesehen: '. . wo nicht die letzten Zeilen eines Abschnittes, sondern die vorletzten gereimt sind und die letzte Zeile wie eine Klausul dasteht' (Lundström S. 95).

[1] Dingeldein (s. unten). Vgl. W. Wackernagel, Geschichte des deutschen Hexameters und Pentameters bis auf Klopstock. Berlin 1831 (in den 'Kleineren Schriften' II, Leipzig 1873, S. 1ff.) Vorrede.

[2] Otto Dingeldein, der Reim bei den Griechen und Römern, Leipzig 1892. Die Untersuchung erstreckt sich vornehmlich auf die Poesie.

[3] Aus den zahlreichen Rezensionen sei herausgehoben, was Gerathewohl (Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen her. v. baier. Gymnasiallehrervereine, 29, München 1893, S. 533 gegen den Flexionsreim beibringt: 'Gegen den Gleichklang der Flexionsendungen aber mußte das Ohr der Alten abgestumpft sein.' Als Gegenbeispiel führt Gerathewohl an: '*Tiberius Sempronius Gracchus* könne man nicht als Reim gefühlt haben'! Über Dingeldeins gute Beobachtung der Reimstellung s. oben.

[4] V. Lundström, Zur Geschichte des Reims in klassischer Zeit = Eranos, acta philologica Suecana, II, Upsaliae et Lips. 1897.

Noch genauer umgrenzt wird der hörbare Reim in der Syntax und Stilistik von J. H. Schmalz (S. 486f.): 'Die reimenden Wörter können entweder unmittelbar und zwar kopulativ, seltener disjunktiv verbunden sein, z. B. *nec res nec spes*, oder aber sie bilden den Abschluß paralleler Sätze und Satzglieder, in Poesie von Versen oder Halbversen; während wir die erstere Erscheinungsform „reimende Verbindungen" nennen, bezeichnen wir letzteres als „Gliederreim" oder „Satzreim."' Nach der Terminologie meines Buches also der Formelreim und der kolonschließende Endreim, der durch die Heranziehung des Begriffs der Sprechpause noch schärfer bestimmt werden könnte.

Die Stellung der Wörter an der Sprechpause (kolonschließender Endreim) und in naher Verbindung (Formelreim) sind es, die allein die Reime hörbar machen. Der sprechpausenlose Gleichklang dagegen ist kein Reim; meist handelt es sich um Gleichklänge des Wortkörpers, die hörbar sein können, wenn inhaltliche Beziehungen vorliegen und die gleichklingenden Wörter nicht zu weit voneinander entfernt sind. Dann wird eine Annäherung an den Formelreim erzielt. Z. B. ist Ciceros *non modo extra tectum, sed ne extra lectum quidem* kein Reim (vgl. Wölfflin S. 357), sondern ein Wortspiel, eine jener 'ausgesuchten Zierlichkeiten, die durch Änderung eines Buchstabens hervorgebracht werden' (Cicero, or. 25, 84; auch die andern Theoretiker sprechen von dieser Figur). Nicht selten (z. B. bei Seneca, S. 196) stehen sprechpausenlose Gleichklänge im Gefolge der sog. 'Figura etymologica.' Es zählt diese Erscheinung also dem Wortspiele zu; sie wird im folgenden da und dort zu erwähnen sein[1]; in die Gruppe der Reime gehört sie nicht.

Qualität des Reimes. 'Zu einem korrekten Reim genügt nicht die Gleichheit einer oder zweier kurzen unbetonten Schlußsilben, etwa *calcaribus montibus*, sondern man bedarf dazu mindestens einer langen oder einer langen (betonten) und kurzen Silbe, z. B. *natus* und *gratus*. Wenn der Reim als stilistisches Mittel wirken soll, so ist, abgesehen von der Endung, noch Gleichheit eines Buchstabens oder einer Silbe des Stammes zu verlangen, wie dies in *gemens* und *timens*, noch besser in *gemens* und *tremens* der Fall ist.' Diese von Schmalz aufgestellte Forderung nach zweisilbigem oder (mit Grimms Terminologie) 'reichem' Reim geht auf Wölfflin zurück: 'Soll der Reim eine Auszeichnung sein, soll eine gewisse Kunst, eine kleine Geistestat darin liegen, zwei reimende Worte zusammenzubringen, so müssen wir außer der Endung und dem Ableitungssuffixe auch noch die Gleichheit eines Buchstabens oder einer Silbe des Stammes in Anspruch nehmen' (ALL. I. S. 352).

Das ist nicht richtig, und weder aus der Theorie der Alten, noch weniger aus der Praxis zu erweisen. Den zweisilbigen Reim fordert erst das spätere Mittelalter. Anderseits haben wir die Sprache als ein lebendiges, bildungs- und

[1] Wölfflin zieht auch solche Fälle in den Rahmen seiner Untersuchung; die Syntax von Schmalz läßt sie bei Seite.

gestaltungsfähiges Material zu betrachten und nicht anzunehmen, daß jeder Gleichklang 'eine kleine Geistestat' voraussetze. An diesem harmlosen, halb spielerischen Worte Wölfflins wäre nichts zu bemängeln, wenn nicht der Keim zu einer Reihe von Irrmeinungen darin verborgen läge, die in neuester Zeit gegen Reimtechnik und Kursuspraxis in der Prosa geltend gemacht worden sind. Die Reimbildung liegt ebenso im Charakter der Sprache und ist ebenso ein integrierender Bestandteil lateinischer, überhaupt antiker Stilkunst, wie der Tonfall der Kolonschlüsse: es sollte niemand im Ernst annehmen, Cicero z. B. habe bewußt überlegt, um diesen Schluß nach dieser, jenen nach jener Form der unübersehbaren Formelfülle zu gestalten, wie Zielinski sie in mühsamer Arbeit konstruiert hat. Ebenso ergeht es mit späteren, und der durchgeführte Reim in der Prosa, die Durchführung der Kursusklausel, ist nur dann zu verstehen, wenn wir annehmen dürfen, diese Mittel zur Erhöhung der Prosa seien dem künstlerisch empfindenden Stilisten eben stets gegenwärtig gewesen und meist ohne jede Mühe von selbst in die Feder geglitten oder auf die Zunge gekommen. Versagt die gewohnte Kunst, muß Reim oder Kursus gesucht werden, dann wird die Stelle durch ihr künstliches Werden, mit dem der Verfasser sich gequält hat, auch minder gefällig sein und gesucht erscheinen. Solcher Systemzwang, unter dem der minder begabte Stilist oft zu leiden hatte, ist hundertmal beobachtet worden.

Mit wenigen Ausnahmen einstimmig scheint die klassische Philologie nur in der Verurteilung des Reimes zu sein. Wie Schmalz in seinem Handbuch den Reim eine Geschmacksverirrung nennt[1], so schließt sich auch Norden dieser völlig unhistorischen Auffassung an, die der Antike das Verdammungsurteil nachspricht. Unhistorisch, weil sie ein subjektives Urteil nachspricht, das andere Zeiten für andere Verhältnisse prägten, und damit über eine historische Entwicklungsreihe von unerhörter Dauerhaftigkeit und unbezweifelter Wirkung aburteilt.

Während das Bewußtsein von der praktischen Verwendung des lateinischen Reims in der Philologie seit den Humanisten für lange Zeit erloschen zu sein schien, hat sich die antike Theorie durch alle Zeitläufte hindurch bis in unsere Tage gerettet. Sie führt als ein unverstandener, doch immer wieder übernommener Bestandteil der Syntax, der Stilistik und der Rhetorik ein lebloses und unwirksames Dasein in Handbüchern und Kompendien.

Um ein Beispiel aus dem achtzehnten Jahrhundert vorzuführen, nenn ich das von Goethe in seinen Annalen[2] rühmlich

[1] S. oben S. 173, Anm. 2.

[2] 'In Absicht auf allgemeineren Sinn in Begründung ästhetischen Urteils hielt ich mich immerfort an Ernestis Technologie griechischer und römischer Redekunst . .' und '. . das nicht zu erschöpfende Werk Ernestis Technologia rhetorica Graecorum et Romanorum lag mir immer zur Hand: denn dadurch erfuhr ich wiederholt, was ich in meiner schriftstellerischen Laufbahn recht und unrecht gemacht hatte.' Annalen (Tag- und Jahres-Hefte), von 1813 und 1816, Weimarer Ausg. Band 36, S. 86 und 109; der Titel ist ungenau zitiert.

erwähnte 'Lexicon technologiae Latinorum rhetoricae' von Jo. Christ. Theoph. Ernesti[1], Lipsiae 1797.

Für unsere Zeit sei bloß auf zwei Beispiele verwiesen, die ich zufällig aus der Menge ähnlicher Werke herausgreife: Richard Volkmanns 'Rhetorik' gibt nur eine sehr allgemeine Übersicht, die ein recht farbloses Bild der Klangfiguren, in der Hauptsache nach Quintilian, enthält[2], ohne auf Unterschiede der Begriffe oder der Terminologie Rücksicht zu nehmen. Und E. Bergers oft aufgelegte 'Lateinische Stilistik für obere Gymnasialklassen' rückt die antike Theorie, modern vereinfacht, für den Unterricht zurecht[3].

Literatur. Einige Arbeiten, die sich teils ausführlich, teils vorübergehend mit dem lateinischen Prosareim befassen, sind oben S. 70—72, Anm. 1 angeführt worden. Insbesondere sind die Untersuchungen von Wilhelm Meyer, von Angelo de Santi und Ulisse Chevalier hier wieder zu erwähnen. Von Reimprosa handelt auch Maximilien Kawczynski, und Umberto Ronca gibt (S. 151ff.: 'la rima nella prosa e nella poesia classica') eine kurze Geschichte der 'prosa rimata'. Beide kommen auch auf die Allitteration zu sprechen, und bringen Zeugnisse der antiken Theorie. Eine kurzgefaßte Geschichte des Prosareims von Gorgias an hat Paul Perdrizet in einer Arbeit zusammengestellt, die wir noch öfter heranzuziehen haben: Étude sur le speculum humanae salvationis. Paris 1908. — Pietro Rasi, dell' omeoteleuto Latino, Padova 1891 (besprochen von G. Cortese = Riv. di filol. 21, S. 146) blieb mir unzugänglich.

Das Vorkommen von Gleichklängen oder 'Reimen' in der römischen Poesie ist zwar nicht minder heftig bestritten, aber doch häufiger und nachdrücklicher betont und untersucht worden als der Prosareim; auch Handbücher und Kompendien älteren und neueren Datums haben davon meist Kenntnis genommen.

[1] Ernesti behandelt u. a. annominatio (S. 21f.); cadere (S. 41f.); concinnitas (S. 77); cursus (S. 100f.); desinere (S. 113); membrum (S. 254); numerus (S. 265f.); puerilis (S. 312f.) und vieles andere.

[2] Volkmanns Rhetorik, in dritter Aufl. von Caspar Hammer, als erster Abschnitt der 'Rhet. und Metrik der Griechen und Römer' = Handbuch d. klass. Altertums-Wissenschaft, her. v. I. v. Müller, München 1901, S. 46: 'Die *ὁμοιοτέλευτα*, also eine Art Reim, finden sich in der Poesie ziemlich häufig, sind jedoch in der Prosa nur selten, wie denn überhaupt alle diese Figuren, die man unter dem gemeinschaftlichen Namen der Paronomasie befaßt, und welche eine bezeichnende Eigentümlichkeit der unter dem Einflusse des Gorgias stehenden älteren sophistischen Prosa ausmachen, in der *ἀγωνιστικὴ λέξις* von sehr beschränkter Zulässigkeit und insbesondere der *δεινότης* hinderlich sind.'

[3] Bergers 'Lateinische Stilistik . .' (9. Aufl. von E. Ludwig, Berlin 1896) bringt ausführliche Angaben unter dem Titel 'Tropen und Figuren', u. zw. § 132 'Zu rhetorischen Zwecken diente auch der Gleichklang einzelner Laute und Silben. a) allitteratio oder Zusammenstellung von Wörtern mit gleichen Anfangskonsonanten . . . b) Homoeoteleuton (*ὁμοιοτέλευτον*) und besonders das Homoeoptoton (*ὁμοιόπτωτον*), Gleichklang der Endsilben, namentlich der Kasusendungen. Beide häufig in Parallelsätzen und Antithesen.' — Über 'Konzinnität und Proportion' § 168, über 'Rhythmus und Numerus' § 169ff.

Eduard Munk, die Metrik der Griechen und Römer, ein Handbuch ... Glogau u. Leipzig 1834, S. 17ff. 'Den Gebrauch des Reims und der Assonanz, wie wir beide in neueren Dichtern finden, kannten die Alten nicht. Wo sich gereimte Verse oder Halbverse finden, ist der Reim größtenteils zufällig.' — Christ. Theophil. Schuch, de poësis latinae rhythmis et rimis praecipue monachorum, Donaueschingae 1851. S. 20ff. 'de vet. Rom. carm. rimatis.' Vgl. Gotthold = Z. f. Gymnasialwesen VI, Berlin 1852, S. 626ff. — A. F. Naekius (s. unten S. 181) unterscheidet zwei Arten des Hom. 'dum aut versus continui duo concluduntur homoeoteleuto, aut unius versus membra, hemistichia maxime, homoeoteleuto inter se respondent.' u. s. w. S. 388. — Karl Bartsch, der saturnische Vers und die altdeutsche Langzeile. Beitrag zur vergleichenden Metrik Leipzig 1867; Reim und All. S. 27ff. — Luciani Muelleri de re metrica poetarum latinorum .. Petropoli et Lipsiae ²1894, S. 455—459. — Charles Aubertin, la versification française et ses nouveaux théoriciens. Les règles classiques et les libertés modernes. Paris 1898, S. 39ff.

Die allgemeinen Untersuchungen über den Reim bringen für uns wenig brauchbare Ergebnisse.

Alexander Ehrenfeld, Studien zur Theorie des Reims und des Gleichklangs (= Abhandlungen her. v. d. Ges. f. deutsche Sprache in Zürich 1897 bis 1904) spricht wohl auch von der Reimprosa, eine klare Vorstellung oder Umgrenzung des Begriffes mangelt aber. — Fritz Johannesson, Zur Lehre vom frz. Reim (= Jahresb. d. Andreas-Realgymn. zu Berlin 1896f.) erörtert I. 4 einige Theorien und nimmt Stellung für die Eigenart der poet. Rede, auch wenn man sie des Reims entkleide. In der Tat wird es zu wenig berücksichtigt, daß gute Verse kenntlich bleiben, ob sie gereimt sind oder nicht. — Caspar Poggel (s. oben) erneuert die antike Vorstellung: 'Der natürliche Reim entspringt aus dem Streben, das Denken verwandter Vorstellungen mit dem Hören verwandter Wortlaute zu verbinden, damit innerer und äußerer Sinn harmonisch berührt werde.' S. 33f. — H. Steinthal, Poesie und Prosa = Z. f. Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft (her. v. Lazarus u. Steinthal), 6, Berlin 1869, S. 285ff. bleibt unergiebig.

Allitteration, Anreim und Wortspiel

Allgemeines über den terminus 'Allitteration' — eine Erfindung des 15. Jahrhunderts — und über die Verwendung dieses Ausdrucks für die antike Kunstprosa ist schon oben (S. 144) gesagt worden. Wenn ich hier und im folgenden beim Worte Allitteration bleibe, geschieht es unter dem Vorbehalt, daß die Allitteration im Lateinischen mit dem germanischen Stabreim nichts gemein hat. Man sollte es also zum wenigsten vermeiden, von einem 'Stabreim' im Lateinischen zu reden. Der germanische Stabreim ist ein notwendiger Bestandteil des germanischen Verses und gehört unlöslich zur altgermanischen Metrik[1]. Seine Wirk-

[1] Rudolf Hildebrand, Zum Wesen des Reims, auch des Stabreims .. = Z. f. d. deutschen Unterricht (her. v. O. Lyon), 5, Leipzig 1891, S. 577ff.: 'Daher ist auch Allitteration keine gute Bezeichnung .. Zudem ist das Wort ohne geschichtlichen Hintergrund und wird erst im vorigen Jahrhundert geprägt sein nach

samkeit endet mit dem Althochdeutschen; im Mittelhochdeutschen ist er schon erloschen[1]. Wenn wir also von 'Allitteration' in den neueren Sprachen, oder im Lateinischen reden, ist der terminus bereits in übertragenem Sinne gebraucht.

Im Lateinischen begegnen, im Gegensatz zum Griechischen, Gleichklänge im Wortanlaut ziemlich häufig; sie sind zweifellos künstlerisch beabsichtigt und werden eher gesucht als vermieden. Fürs Lateinische wird die Gleichsetzung der Vokale untereinander, jene Allitteration des Hauchlautes vor dem Vokal (des spiritus lenis), wie der germanische Stabreim sie kennt, ziemlich allgemein[2] geleugnet. Auch fehlt den antiken Sprachen die regelmäßige Klangverbindung eines Buchstabens (vgl. S. 144), die für den Stabreim als Postulat aufgestellt worden ist[3]. Wird

annominatio (dies nach griech. *παρονομασία*), mit welcher der Stabreim doch nur ganz ungefähre Ähnlichkeit hat. Die Annomination ist wesentlich eine Spielerei in Prosa, der Stabreim aber der wahre Träger der Kunst und des Gedankens in der Dichtung' (S. 580 Anm.).

[1] 'Zurückzuweisen ist aber die Ansicht, daß sich noch in der mhd. Dichtung besonders im Volksepos Spuren von einer Nachwirkung der altgermanischen Allitteration zeigen. In einigen Fällen handelt es sich um volkstümliche Formeln, die Gemeingut der Sprache waren, in anderen beruht die Übereinstimmung im Anlaut auf Zufall. Entsprechend verhält es sich mit gelegentlicher Allitteration bei modernen Dichtern. Hie und da liegt derselben allerdings ein absichtliches Streben nach Klangeffekten zugrunde. Mit dem Versbau hat dergleichen nichts zu schaffen.' 'Deutsche Metrik' von Hermann Paul = Grundriß d. germ. Philologie her. v. H. Paul II, 2, Metrik, Straßburg ²1905, S. 121. — Vgl. auch Ed. Sievers Altgermanische Metrik, ebenda bes. S. 13ff.

[2] Dagegen Gerathewohl (s. unten S. 182) S. 240: 'Haben die lautlichen Gründe, die dem Ohre des Germanen den Anlaut auch verschiedener Vokale an hervorragender Versstelle als Reim erscheinen ließen, nicht doch auch für die lateinische Sprache Geltung? . . Auch das lateinische Epos war für ausdrucksvollen lauten Vortrag bestimmt, und es ist sicher wenigstens möglich, daß man jene Reimwirkung auch im Lateinischen empfand. Finden sich doch an manchen Stellen Häufungen von vokalisch anlautenden Arsen, die auffallen müssen.' Gerathewohl will dann die Allitteration des Hauchlautes besonders dort finden, 'wo es sich um Schilderung vom Wehen der Luft, der Flammen, des Sturmes, vom Huschen der Geister handelt.' . . 'Wie dem auch sei, ich . . glaube, daß es sich doch des Versuches lohnt, auch in der Prosa noch zu untersuchen, ob nicht Redensarten wie *aqua et igni interdicere* ihren Ursprung der nachgewiesenen Vorliebe der Lateiner für Allitteration verdanken.'

[3] Rudolf Hildebrand (wie oben S. 179, Anm. 1): 'Nicht der gleiche Klang allein macht den rechten Reim, sondern Gleichheit und Ungleichheit zusammen, und zum Reim gehört nicht bloß das gleich Klingende vom Vokal an, sondern ebenso das verschieden Klingende, das dem Tonvokal als Ansatz vorhergeht. Also, könnte man sagen, Reim und Unreim verflochten bilden den rechten Reim.' Greis — Kreis, Gleis — Greis. 'Wie mit dem Endreim, ist es aber auch mit dem Stabreim . . nur ist das Verhältnis hier umgekehrt, gleichsam umgelegt gegen den Endreim; das Gleiche gibt der Konsonant, das Ungleiche der Vokal, d. h. der Stammvokal, der Tonträger des Wortes.' — (Ebenso ergibt ja auch den Rhythmus nicht die Folge gleichmäßiger, sondern ungleichmäßiger

hier geradezu die Ungleichheit des dem Stabe folgenden Vokals gefordert, so ist im Lateinischen vielmehr Gleichheit mehrerer Buchstaben, ja einer oder mehrerer Silben die Regel. Daher ist die lateinische Allitteration eher als Anreim (im Gegensatz zum Endreim) zu bezeichnen, der durch starke Fäden an das Wortspiel geknüpft und von diesem schwer zu scheiden ist. Ist doch eine der häufigsten Arten des Wortspiels die sog. etymologische Figur, unzweifelhaft eine Unterabteilung der Allitteration, und es geht nicht an, diese *figura etymologica* abzuscheiden, so wenig wie es dem Endreim Eintrag tun kann, wenn Gleichheit oder Ähnlichkeit des Sinnes oder der Wortherkunft hinzukommt (vgl. S. 141). Gerade die Vorliebe des Lateinischen für solche grammatische und rührende Reime, die auch fürs Griechische festgestellt werden konnte, scheint mir die Ansicht zu erhärten, die ich über die lateinische Allitteration geäußert habe.

Was wir unter Allitteration verstehen, ist von den römischen Theoretikern niemals einheitlich zusammengefaßt worden. Das erhellt aus den zu Anfang dieses Kapitels versuchten Erörterungen über die Theorie vom auctor ad Herennium bis zu Quintilian. Verwirft dieser doch ausdrücklich einen Vers, den wir ohne Bedenken als 'allitterierend' ansprechen müßten.

Die Literatur über lateinische Allitteration ist sehr angewachsen, zumal seit Wölffin auch diesem Zweige der römischen Gleichklangsfiguren seine nimmermüde Aufmerksamkeit zugewendet hat. Die prosaische Allitteration, sagt er, ist kein Überkommnis der poetischen. Sie ist primär. Für Wölfflin gibt es nur eine Allitteration, die — dem griechischen Gleichklangssystem entsprechend, — vornehmlich Parallelen und Antithesen sinnfällig macht, also dem Inhaltswerte dient, nicht selbständig musikalisch wirksam ist. Auf dieser Grundlage fußend, zieht Wölfflin die Grenzen der allitterierenden Verbindungen allzu enge. — Wölfflins Theorie war unter den modernen Arbeiten die erfolgreichste. Auf ihr gründen sich, ausbauend und modifizierend, zahlreiche neuere Arbeiten.

A. F. Naekius, de allitteratione sermonis latini = Rhein. Museum f. Philol., 3, Bonn 1829, S. 324ff. mit alphabetisch geordneten Beispielen aus Prosa und Poesie. — Antonius Schlüter, Veterum Latinorum allitteratio cum nostratium allitteratione comparata. Jahresb. über d. Kgl. Laurentianum zu Arnsberg 1840. — J. Mähly, über Allitteration = Neues schweizerisches Museum, Z. f. d. humanist. Studien . . (her. v. Vischer usw.) 4. Bern 1864, S. 207—259, bes. S. 243ff.

Wölfflin, Über die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache = SB. d. philos.-philol. u. hist. Klasse der k. bayer. Akad. d. W. München 1881, II, S. 1—94. Vgl. Philipp. Thielmann in den Blättern f. d. bayer. Gymnasialschulwesen 18, München 1882, S. 43ff. — Ed. Wölfflin, Zur Allitteration = Mélanges Boissier, Paris 1903, S. 461—464. — Ed. Wölfflin, Das Parhomoeon = ALL 13 (1904), S. 584. Vgl. oben S. 173, Anm. 3.

Tonempfindungen.) — Vgl. Hanns Oertel, Hildebrand's Theory of All. = Modern Language Notes VII, Baltimore 1892, Sp. 287—291.

Wilh. Ebrard, die Allitteration in der lateinischen Sprache. Progr. d. k. bayer. Studienanstalt Bayreuth 1882. — Carolus Boetticher, de all. apud Romanos vi et usu. Diss. Berolini 1884. — Julius Bintz, Beiträge zum Gebrauche der All. bei den röm. Prosaikern = Philologus 44, Göttingen 1885, S. 262—278, will erweisen, 'daß die Anwendung der All. nicht bloß ein Privilegium der Dichter überhaupt, oder gar der älteren Dichter nur gewesen, daß es sich auch nicht bloß um ein bewußtes oder unbewußtes Spielen mit alten Formen und Formeln handelt, sondern daß Redner und Historiker sich der All. als unmittelbar sinnlich wirkendes Mittel zu bedienen gewußt, wenn es sich darum handelte einen Gedanken scharf zu pointieren, einen Ausdruck nachdrücklichst zu markieren.' — Gerathewohl, Grundzüge für lateinische Allitterationsforschung = Verhandlungen der 41. Versammlung deutscher Phil. u. Schulmänner in München 1891, Leipzig 1892, S. 235—243. 'Während die Poesie den Reim fast in jedem Verse anwandte, . . bediente sich die Prosa seiner verhältnismäßig viel seltener und dann besonders zur Hervorhebung gewisser logischer Beziehung. Darum ist für die Prosa die tatsächlich angewandte Methode die einzig richtige, die nämlich, welche die Allitterationen nach diesen logischen Beziehungen sichtet. Anders verhält es sich aber beim Dichter, der den Reim in erster Stelle als Mittel betrachtet, den Wohlklang seiner Verse zu erhöhen.' Ergebnisse: '1. Bei der Annahme von Allitterationen hat man die Klangwirkung in erster Linie zu berücksichtigen. Allitteration ist der Gleichklang des Anlautes betonter Silben. 2. Trotz gleichen Lautbestandes vermögen unbetonte oder ungleich betonte Silben nicht die Empfindung des Reimes zu erwecken. 3. Die Tonsilben der Wörter sind reimfähig, auch wenn sie nicht am Anfang der Wörter stehen. 4. Die Frage bezüglich des Reimes der Konsonanten[1] untereinander scheint, besonders für die Dichtung, noch nicht erledigt. 5. Der Stabreim dient zur Verknüpfung der Vershälften, die durch Zäsur oder Versschluß getrennt sind.'

Folgende Werke hab ich nicht einsehen können: Blümlein, Zur All. und zum Wortspiel im Lateinischen = Berichte des freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt, N. F. VII, 2. — P. Basi, Osservazioni sull' uso dell' allitterazione nella lingua latina = Atti e memorie dell' Accad. di Padova V, 2, 1889. — T. Peck, Alliteration in Latin = Trans. Amer. Jour. Phil. [?] 1884, S. 58.

Allitteration in der lateinischen Poesie.

Eduardus Loch, de usu allitterationis apud poetas Latinos. Diss. Halis Sax. 1865. — A. Rossbach u. R. Westphal, Metrik der Griechen, II, Leipzig ²1868, S. 36ff. 'Auch die ältere römische Poesie hat große Freude an der All.' usf. — Ludovicus Buchhold, de paromoeoseos (adlitterationis) apud veteres Romanorum poetas usu. Diss. Lips. 1883. — Pirchala Imre, az alliteratio szerepe a latin költészetben [die All. in der lat. Poesie] = Egyetemes philologiai közlöny, VII, Budapest 1883, S. 510—519 u. 632—647. — Otto Raebel, de usu adnominationis apud Romanorum poetas comicos. Diss. Halle 1883. — Ed. Wölfflin, die dreifache All. in der zweiten Vershälfte = ALL. 14, S. 515—523.

Wortspiel. Gustavus Landgraf, de figuris etymologicis linguae latinae = Acta Seminarii philologici Erlangensis II, Erl. 1881, S. 1—69. — Dem Wortspiel allein gehört die Erscheinung an, 'quae iteratione eiusdem

[1] Soll wohl heißen Vokale.

syllabae in fine antecedentis et initio sequentis vocabuli efficitur', behandelt von Alfredus Biese, de iteratis syllabis observatiuncula = Rhein. Mus. f. Phil. N. F. 38, Frankfurt 1883, S. 634—637. — Hier erwähne ich nur noch E. Wölfflin, das Wortspiel im Lateinischen = SB. d. bayr. Akad. d. W.. philos.-philol. Kl., München 1887, II, S. 187—208.

Numerus

Das Literaturverzeichnis zum Kursus, das ich S. 70—72 A. 1 gegeben habe, verzeichnet auch die wichtigsten Schriften, die allgemein über die antiken Rhythmusgesetze, die 'prosa numerosa', handeln. Nur wenig ist hier nachzutragen.

F. V. Fritzsch, de numeris orationis solutae. (Festschrift: 'Philologos Germaniae . . consalutat academia Rostochiensis') Rostochii 1875. — Th. Zielinski, Der Rhythmus der römischen Kunstprosa und seine psychologischen Grundlagen = Archiv f. d. gesamte Physiologie VII, Leipzig 1906, S. 125—142. — Th. Zielinski, das Ausleben des Klauselgesetzes in der römischen Kunstprosa = Philologus. Suppl. X; Leipzig 1907, S. 429—466. — Die Bücher von L. Previtera, de numero sive clausula sive structura sive cursu. Syracusis 1899, und: Il metodo statistico nelle nuove ricerche della prosa metrica latina e greca, e le leggi definitive, Giarre 1903, hab ich nicht einsehen können. — Den Einfluß des Metrums oder der rhythmischen Klausel auf die Wortstellung stellt Elise Richter in Abrede ('Zur Entwicklung der romanischen Wortstellung aus der lateinischen, Halle a. S. 1903, § 25). — Die Einzelliteratur ist stets an Ort und Stelle verzeichnet.

Die Theorie der 'prosa numerosa' stellt Clarc zusammen (s. oben S. 72). — H. Bornecque, quid de structura rhetorica praeceperint Grammatici atque rhetores Latini, Thesis. Parisiis 1898.

Das Zusammenfallen der Begriffe und Worte rhythmus und rims = Reim, ist öfter behandelt worden. '. . Les cola oratoires se rapprochent ainsi de vers rimés. Mais il y a plus: les mots *similiter desinentes* et *cadentes* avaient en même temps la même quantité dans les syllabes finales et c'est ce qui, joint à l'égalité approximative des cola, constituait le rythme oratoire . . La cadence finale des propositions en question, était donc à la fois rythmique et rimée, et cette cöincidence éclaire la transformation du mot *rhythmus* et de son sens dans celui du „rims" avec la signification de la rime.' M. Kawczynski, essai (s. oben S. 72 Anm.) S. 97. — Vgl. die ausführliche Anmerkung von U. Ronca (s. oben, ebenda) S. 151f.

Die Praxis

Wie unscharf Ciceros theoretische Ausführungen auch sein mögen, so dürfte man doch aus ihnen allein schon die Berechtigung ableiten, die rhetorische Verwertung der Gleichklänge in Ciceros Schriftstellerei zu untersuchen. In der Tat finden wir bei Cicero den Prosareim allenthalben, nicht immer in gleichem Ausmaße, nirgendwo durchgeführt, aber deutlich greifbar und erkennbar, unzweifelhaft beabsichtigt und als Stilmittel künstlerisch gehandhabt. Ebenmäßig gebaute Sätze und Perioden sind dem Homoioteleuton (Gleichformreim) natürlich besonders

günstig, und inhaltliche Parallelen und Antithesen werden häufig genug durch Gleichklänge betont und verstärkt.

Für Ciceros Reden ist am meisten vorgearbeitet worden; an ihnen soll im folgenden die Stellung Ciceros in der Geschichte des Prosareims gezeichnet werden. Man ist durch die bisherigen Untersuchungen zu dem Ergebnis geführt worden, daß Cicero in seinen früheren Reden den Reim häufiger verwendet habe, später lege er sich im Gebrauch der Figuren 'weise Beschränkung' auf. Diese Entwicklung, am deutlichsten von Laurand[1] dargetan, kann mit Ciceros theoretischen Ausführungen wohl in Einklang gebracht werden.

Die überwiegende Mehrzahl der kolonschließenden Reime wird von parallelen Prädikaten getragen. Solche Prädikatsreime, die ungefähr gleichlange Kola beschließen, finden sich in allen Reden Ciceros. Neben den gereimten Kolen begegnen reimlose: Waisen.

Reimpaare füllen einen Satz *Varus imperium se habere dicebat;* | *fasces certe habebat.* | Lig. 7. 22, oder *Atque utinam maiora possemus,* | *quando quidem a vobis maxima accepimus!* | *Vos ab urbe furentem Antonium avertistis;* | *vos redire molientem reppulistis.* | XIV. Phil. 12. 33. Stehen die Reimpaare im Satzgefüge, so sind sie am auffälligsten, wenn sie den Satz beschließen . . *eius certe non esset,* | *qui in eadem causa et fortuna fuisset.* | Lig. 5. 16, oder . . *clarissimis ducibus supplicationum honorem tribuemus,* | *imperatorium nomen adimemus?* | und . . *in Capitolium domo tulerit,* | *domum inde reduxerit?* | beide XIV. Phil. 5. 12. (Über satzbeginnende Waisenkolen siehe unten.)

Dreireime. *poscebamus : flagitamus : recusamus* Q. Rosc. com. 1. 3; *duxerit : impulerit : abduxerit* Deiot. 1. 2. *vocavisset : venisset : dixisset* Deiot. 11. 31. Häufiger, und selbst häufiger fast als die Reimpaare sind Viererreihen *Hoc neque exemplo cuiusquam neque ullo iure fecit,* | *neque eam pecuniam rettulit,* | *neque hoc parvum crimen quem ad modum defensurus sit,* | *homo quisquam umquam excogitabit.* | II. Verr. III. 50. 118, oder *Itaque non solum in eum non animadvertisti,* | *sed omni metu liberavisti,* | *hospitem agno-*

[1] 'Au reste, si ces ornements nous semblent trop artificiels, souvenons-nous du moins que Cicéron ne les employait pas sans discernement. S'il les a peut-être trop prodigués dans sa jeunesse, il a, sur ce point comme sur d'autres, progressé à mesure que son talent mûrissait. Les antithèses du „Pro Quinctio" ne sont pas loin d'être ridicules; mais déjà dans les Verrines, la symétrie des constructions est au service d'une pensée plus ferme; on ne trouve plus ce contraste entre la pauvreté de l'idée et la recherche de l'expression qui choquait quelquefois dans les premiers discours. Le parallélisme est moins fréquent, mais son harmonie est plus savante, elle satisfait plus pleinement l'oreille; déjà elle n'est pas loin de la perfection souverain que l'on admire dans le „Pro Milone" ou dans le „Pro Marcello". L. Laurand (études . . s. S. 189) S. 124f. — Vgl. dazu Wölfflin (ALL. I, 357): 'Aber in den späteren Reden werden die Reime immer seltener, und selbst in den philosophischen Dialogen sind sie nicht häufig . Am meisten Material liefern die Briefe . .'

visti, | *regem reliquisti.* | Deiot. 4. 10. Beide Beispiele mit ziemlich regelmäßig gestalteten Kolen, nach Silben 17 : 11 : 16 : 11 und 16 : 10, 7 : 6. Doch ist die Kolonlänge auch unregelmäßiger, oder dem Viererreim ist ein Waisenkolon vorgeschoben (s. unten).

Tiraden aus gleichgeordneten Praedikaten sind gar nicht selten, wie denn Cicero überhaupt eine gewisse Neigung zum Vielreim bekundet. *eripuerunt : receperunt : recrearunt : congesserunt : dederunt* Planc. 10. 26; *tulistis : detulistis : veneratis : veniebatis : venissetis* Lig. 8. 25, wobei die Tirade auf verschiedene Sätze zerteilt erscheint. So auch *(poterat :) habuerat : quaesiverat : putabat : poterat : sevocabat : erat*, letzteres ein übergreifender Reim (wie S. 15f. ausgeführt ist), der zu einem andern Reimband überleitet *gererent : solerent* Quinct. 3. 13.

Längere Tiraden werden von Waisen unterbrochen, so die überaus vielgliedrige Anreihung rhetorischer Fragen III. Phil. 12. 30 *Quid hic victor non audebit*, | *qui . . tanta scelera . . fecerit?* | *refertam eius domum exhauserit?* | *hortos compilaverit?* | *ad se ex eis omnia ornamenta transtulerit?* | *caedis . . causam quaesierit ex funere?*] *. . . revocaverit?* | *vendiderit immunitates?*] *civitates liberaverit?* | *. . sustulerit . . reduxerit . . curaverit . . instituerit . . imposuerit . . excluserit . . stiparit . . incluserit . . cucurrerit . . iugulaverit? . .* In der Fülle dieser Tiradenglieder, deren Länge manchmal recht ungleich ist (in dem überlangen Kolon, das mit *revocaverit* schließt, dürfen wir wohl einen Binnenreim *consultis : factis* erkennen), sind einzelne *-it*-Prädikate offenbar absichtlich von der Stellung im Reim entfernt worden. In der Stellung *. . revocaverit? vendiderit immunitates? civitates . .* ist wohl der doppelte Chiasmus gesucht.

Waisen, wie die eben besprochenen, also Mittelwaisen, finden sich in umfänglicheren Satzgefügen öfter *. . dissipavit*, | *exsules sine lege restituit*, | *vectigalia divendidit*, | *. . sustulit*, | *regna adduxit pecunia*,] *leges civitati per vim imposuit*, | *armis aut obsedit* | *aut exclusit senatum*:] und noch im folgenden klingt der alte Reim neben andern Gleichklängen mehrmals an *oppugnarit . . obsederit . . sit . .* usw. VII. Phil. 5. 15. Ein reimloses Kolon an vorletzter Stelle oder ein überlanges letztes Reimkolon bewirkt die sog. Schlußverlängerung (vgl. oben S. 150) *dedit : aluit : defuit : . . . fuit* Deiot. 9. 24, nach Silben 14 : 7 : 17 : 32 oder *resistatis : levetis : . . . propulsetis* (9 + 12) : 13 : (12 + 12) Sex. Rosc. Am. 3. 7, mit Schlußverlängerung und Anfangswaise.

Viele reimlose Kolonschlüsse sind durch das Homoioptoton grammatisch oder logisch der Satzfügung fest eingeordnet und angeglichen. Besonders auffällig wird die Waise aber, wenn ein Reimwort zwar vorhanden ist, sich aber ohne darauffolgende Sprechpause, die allein es hörbar machen könnte, inmitten des Satzkörpers verliert und sich so der Klangwirkung entzieht.

Beliebt ist die Stellung des Waisenkolons als erstes im Satze: satzbeginnende Waise. *Quis hoc frater fratri, quis parens filio tribuit,*] *ut quodcumque rettulisset*, | *id ratum haberet?* | Q. Rosc. com. 1. 3, wobei die Waise ein Homoioptoton ist. Gern ist dem viergliedrigen Reim ein solches reimloses Kolon vorgeschoben *Nam possessores animo aequiore discedent:*] *nullam impensam fecerant*, | *nondum instruxerant*, | *partim quia non confidebant*, | *partim quia non habebant.* | VI. Phil. 5. 14. Kolonlänge 15x, 8a :

6a : 9a : 8a. Einem reimlosen Eingang, der auch durch kein Homoioptoton angeschlossen ist, folgt *vidębam : audiebam : dolebam : extimescebam* Deiot. 1. 3.

Am häufigsten begegnet die satzschließende Waise; sie ist besonders deutlich, wenn sie einer längeren Reihe gereimter Kola nachfolgt, und mag dann einer wohlerwogenen Absicht des Stilkünstlers dienen: das Fehlen des Reims an einer Stelle, wo wir ihn am ehesten erwarten könnten, entspricht ungezwungen dem Abbrechen und dem Abschluß des Gedankens.

Satzschlußwaisen. *Brutum exercitumque eius oppugnare . . destiterit ;* | *ad Brutum adeundi legatis potestatem fecerit ,* | *exercitum citra flumen Rubiconem eduxerit ,* | *nec propius urbem milia passuum ducenta admoverit ;* | *fuerit et in senatus et in populi Romani potestate.*] VII. Phil. 9. 26. Das erste Reimkolon ist doppelt lang, 33 Silben, die folgenden sind isokolisch 17 : 16 : 19 : 20; *fuerit* ist dem Kolonreim entzogen, und hart neben das gleichklingende Prädikat des vorletzten Satzgliedes gestellt. Der *-it*-Reim klingt dann weiter *Haec si fecerit ,* | *erit integra potestas nobis deliberandi ;*] (ein ganz gleichartig gebautes Waisenkolon) . . *paruerit . . indixerit.* Ähnlich . . *vocavisset* | . . *venisset* | *et . . dixisset ,* | *prendi hominem iussit ad Scaurumque deduci.*] Deiot. 11. 31, wo die Reimstellung von *prendi : deduci* vermieden zu sein scheint.

Ein reimloses Kolon, das mit einem Homoioptoton endigt und durch seine isolierte Stellung am Satzende im Takt gelängt und rhetorisch gehoben ist, bietet Q. Rosc. com. 4. 10 *ad iudicium hoc modo venimus ,* | *ut totam litem aut obtineamus aut amittamus ;* | *ad arbitrium hoc animo adimus ,* | *ut neque nihil neque tantum , quantum postulavimus ,* | *consequamur.*] Kolonlänge 11 : (11 + 5, Formelreim) : 12 : 16 : 4 (vgl. dazu S. 59).

Auch sonst sind reimlose Schlußkola zu finden . . *non solum audivit ,* | *sed etiam didicit* | . . *servitute ?*] *Idcircone saga sumpsimus ,* | *arma cepimus ,* | . . *excussimus ,* | *ut . . mitterentur ?*] XII. Phil. 7. 15/16 u. öfter. — Eine Waise beschließt die Periode *cum exercitu Romam sit . . venire conatus ?*] III. Phil. 12. 30.

Die häufigsten Reimträger sind die Prädikate; doch fehlen daneben andere parallel gestellte und gleichklingende Satzteile nicht, wenn sie auch an Zahl zurücktreten. Beispiele reimender Infinitive, Partizipia, Adjektiva und Substantiva bieten sich im folgenden öfter.

Cicero verwendet, wie Gorgias, den Reim nur gelegentlich. Es finden sich aber mehrere Reimpaare hintereinander nicht selten, manchmal auch größere Reimgebäude.

Beispiele. *Cui numquam se hic profecto tradidisset ,* | *nisi causae suae confideret ,* | *praesertim omnia audienti ,* | *magna metuenti ,* | *multa suspicanti ,* | *non nulla credenti.* | Mil. 23. 61. — . . *defendunt , si id est defendere ,* | *cupiditati alterius obtemperare ,* | *quo is facilius , quem velit ,* | *iniquo iudicio opprimere possit.* | Quinct. 2. 7. — *His auctoribus et ducibus ,* | *dis iuvantibus ,* | *nobis vigilantibus* | *et multum in posterum providentibus ,* | *populo Romano consentiente ,* | *erimus profecto liberi brevi tempore.* | III. Phil. 14. 36. In diesem Beispiel ist auch schon das Vordringen anderer

Reimspiele zu erkennen: *auctoribus et ducibus* ein Formelreim, *dis iuvantibus : nobis vigilantibus* ein mehrfacher Reim, wobei wir das den Formelreim einleitende *His* auch nicht ausschalten dürfen.

Kompliziertere Reimbindungen, die in der Reimprosa des Mittelalters häufig beobachtet werden können, fehlen auch bei Cicero nicht. Er kennt den mehrfachen Reim, der sich aus dem parallelen Satzbau ergibt, gekreuzte Reime und umfangreichere Reimschlingen. Nicht wenige Stellen sind ferner reichlich mit andern Gleichklängen ausgestaltet, die mit dem kolonschließenden Reim den Formelreim und sonst manches Klangspiel verbinden.

Mehrfacher Reim. *Is igitur non modo a te periculo liberatus*, | *sed etiam honore amplissimo ornatus*, | .. Deiot. 5. 15. Besonders gern ist dabei dasselbe Reimwort verwendet (rührender Reim) *propter dignitatem : propter severitatem* Sex. Rosc. Am. 3. 8. *utriusque conferte : utriusque considerate* Q. Rosc. com. 7. 20. *Re vera, cum est poena peccati*, | .. *si est poena damnati.* | de domo 27. 72. Rührender Reim am Kolonschlusse *Quod tibi fuerit persuasum*, | *huic erit persuasum*, | *quod tibi fuerit probatum*, | *huic erit probatum.* | Q. Rosc. com. 1. 3.

Gekreuzte Reime. *Quid hic faciet*, | *si poterit iratus*, || *qui cum suscensere nemini posset*, | *omnibus bonis fuerit inimicus ?* || III. Phil. 12. 30. zugleich mit mehrfachem Reim, der Eingang jener ausgedehnten Tirade, die oben betrachtet worden ist. Gekreuzte Reime in drei Kolen zeigt *Vide, quid intersit*, | *etsi inique Castorem cum Domitio comparo :* (Waisenkolon)] *sed tamen ille inimico servum remisit*, | *tu ab avo abduxisti :* || *ille incorruptum audire noluit*, | *tu corrupisti :* || *ille adiutorem servum contra dominum repudiavit*, | *tu etiam accusatorem adhibuisti.* || Deiot. 11. 31. Nach Kolen 6a + 16x, 14a + 8b, 11a + 5b, 18a + 14b.

Reimgebäude finden sich z. B. in der Rede pro Q. Roscio comoedo 10. 29. *Quam enim spem et exspectationem*, | *quod studium et quem favorem* | *secum in scaenam attulit Panurgus*, | *quod Roscii fuit discipulus !* | *Qui diligebant hunc*, | *illi favebant;* | *qui admirabantur hunc*, | *illum probabant :* | *qui denique huius nomen audierant*, | *illum eruditum et perfectum existimabant.* | In der Art von Rede und Gegenrede (vgl. S. 10f.) erbaut, und voll von rhetorischem Pathos ist die Stelle 16. 49. *Postea quam se praeclare confirmavit*, | *venit ad Cluvium.* || *Quem hominem ?* | *Levem ?* | *Immo gravissimum.* || *Mobilem ?* | *Immo constantissimum.* || *Familiarem ?* | *Immo alienissimum.* ||

Die Verbindung des kolonschließenden Reimes mit der Anapher zeigen z. B. *Nihil est illi re publica carius*, | *nihil vestra auctoritate gravius*, | *nihil bonorum virorum iudicio optatius*, | *nihil vera gloria dulcius.* | V. Phil. 18. 50, oder *Vos ab urbe furentem Antonium avertistis;* | *vos redire molientem reppulistis.* | XIV. Phil. 12. 33.

Mischformreime?

Eine Stelle, die durch eine Menge verschiedenartiger Gleichklänge ausgezeichnet ist, In Q. Caecilium div. 12. 39, beginnt *Magna sunt ea, quae dico, mihi crede :* | *noli haec contemnere.* | Dürfen wir diese gewiß hörbaren Gleichklänge als Reime auffassen? Dürfen wir überhaupt bei Cicero An-

sätze zum Mischformreim erkennen? Logisch sind ja die beiden Imperative vielleicht gleichgeordnet *crede* und *noli . . contemnere*, und eine solche, nur deutlichere logisch-syntaktische Übereinstimmung läßt sich auch in andern zweifelhaften Fällen nicht verkennen: *maximum ornamentum rei publicae*, | *clarissimum monumentum clementiae suae.* | V. Phil. 14. 39 gehört im allerstrengsten Sinne ja auch nicht mehr unter den Begriff des Homoioteleutons, ebensowenig das oben angeführte *consentiente : tempore* III. Phil. 14. 36.

Trotz des Gleichklangs zeigt ein Ausbeugen vor dem Homoioptoton der Eingang zur oratio de imp. Cn. Pompeii *Quamquam . . iucundissimus*, | *hic autem locus ad agendum amplissimus*, | *ad dicendum ornatissimus est visus.* | Sind diese Gleichklänge nicht gehört worden? Noch schwieriger wird die Beantwortung der Frage werden, wenn geradewegs unparallele, grammatisch oder syntaktisch einander nicht entsprechende Wörter an der Sprechpause den Gleichklang tragen. Ich will nur ein Beispiel geben, das in unmittelbarer Nähe eines Homoioteleutons steht: *Is igitur non modo a te periculo liberatus ;* | *sed etiam honore amplissimo ornatus*, | *arguitur domi te suae* | *interficere voluisse.* | Deiot. 5. 15. In solchen äußersten Fällen wag ich die Frage nicht zu entscheiden.

Auffallend hat Cicero den Schlagreim bevorzugt, hart aufeinanderfolgende Wörter gleichen Ausgangs, die, im Gegensatz zum Formelreim, durch Sprechpausen geschieden sind. Dieser Schlagreim ergibt sich von selbst aus der Reihung synonymer und einander inhaltlich ergänzender Wörter. Der Gleichklang ist dabei kaum das primäre, er ergibt sich aber meistens von selbst und wird gewiß eher gesucht als vermieden. Das letzte Reimwort beschließt häufig ein Kolon von gewöhnlicher Länge.

Beispiele. *Iste, homo acerrimus, bonorum possessor*, | *expulsor*, | *ereptor*, | . . *petit ;* | *quiescit ;* | . . *producit.* | Quinct. 8. 30. — *Dicenda, demonstranda, explicanda sunt omnia* . . in Q. Caec. div. 12. 39. — *sibi et populo Romano*, *non Verri et Apronio* : *serere*, | *impendere*, | *laborare.* | . . II. Verr. 3. 52. 121. — . . *cedentem receperit*, | *iuverit*, | *custodierit*, | . . *conservarit* | . . Planc. 10. 26. — . . *est servire impuro*, | *impudico*, | *effeminato*, | *nunquam* . . *sobrio.* | III. Phil. 5. 12. — *At vero excitati*, | *erecti*, | *parati*, | *armati animis* . . VII. Phil. 9. 26. Im Orator 49. 165, wo vom Numerus die Rede ist, zitiert Cicero selbst ein solches Beispiel, und zwar Mil. 4. 10: *didicimus*, | *accepimus*, | *legimus*, | *verum ex natura ipsa adripuimus*, | *hausimus*, | *expressimus*, || *ad quam non docti*, : *sed facti*, : *non instituti*, : *sed imbuti* | *sumus.* ||

Formelreime verbinden meist inhaltlich parallele, selten antithetische Wörter. Der Formelreim besteht ohne Sprechpause; tritt eine Sprechpause dazwischen, so ist der Übergang zum kolonschließenden, wohl auch zum gekreuzten Reim gegegeben. Formelreime in sonst reimlosen Kolen vertreten gleichsam den kolonschließenden Reim.

Beispiele. *nolebas aut non audebas* Quinct. 11. 39; *obtineamus aut amittamus* Q. Rosc. com. 4. 10; *consuetudine ac familiaritate* Quinct. 3. 12; *sponsores et creditores* Quinct. 23. 73; *expulsus atque eiectus* Qu. 7. 28; *illusi ac destituti* Qu. 16. 51; *nec multis et occultis* V. Phil. 6. 17; *inculte atque horride* Qu. 18. 59; *ad reliquias vitae lacerandas et distrahendas* Qu. 15. 50; mit Allitteration *eripiendum atque exprimendum est* Qu. 14. 47; *ad perniciem profligata atque perdita* Sex. Rosc. Am. 13. 38. Antithetisch *et laederes et laudares* Rosc. com. 6. 19.

Formelreime als kolonschließende Reime oder an deren Stelle *Nam quo quisque est sollertior et ingeniosior , hoc docet iracundius et laboriosius.* Q. Rosc. com. 11. 31; . . *potest esse propter nobilitatem et amplitudinem* | *neque temere dicto concedi propter aetatem et prudentiam.* Rosc. Am. 1. 3; gereimt *Quorum alterum est gravius et odiosius ,* | *alterum levius et facilius.* | Q. Rosc. com. 6. 16.

Gehäufte Formelreime, Doppelbildungen mit Kolonreimen verbunden . . *nisi , quod illae laborem doloremque fugiunt ,* | *quibus ut careant , omnia perpeti possunt ,* | *nos ita a maioribus instituti atque imbuti sumus ,* | *ut omnia consilia atque facta ad dignitatem et ad virtutem referremus.* | X. Phil. 10. 20.

Übergang vom Formelreim zum kolonschließenden Reim *Non habet eam vim ista accusatio ,*] *ut Q. Ligarius condemnetur ,* | *sed ut necetur.* | Lig. 4. 11. Man beachte die ungleiche Länge der Kola. — Der Formelreim wird erweitert . . *aut levium Graecorum* | *aut immanium barbarorum.* | ebenda. Übergang zum gekreuzten Reim *deinde cum calceis : et toga ;* | *nullis nec Gallicis : nec lacerna.* | II. Phil. 30. 76.

Literatur. Alle Reden Ciceros berücksichtigt die vortreffliche Untersuchung von L. Laurand, Études sur le style des Discours de Cicéron, avec une esquisse de l'histoire du „cursus", Paris 1907, § 5 Constructions symétriques et antithétiques. S. 116f.: 'Il ne suffisait pas, dans la construction des phrases, d'éviter les sons trop durs, le choc des mots entre eux, il fallait encore flatter l'oreille par une cadence harmonieuse. Un des moyens les plus puissants qu'aient trouvés les anciens est l'emploi des trois figures de langage que Cicéron ne sépare presque jamais l'une de l'autre dans sa théorie, et qu'il a souvent aussi unies dans la pratique: les groupes de mots symétriques, les antithèses, les assonances.' L'allitération S. 113ff.; Les clausules S. 202ff.

Ciceros frühe Reden behandeln H. Hellmuth, de sermonis proprietatibus, quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur = Acta Sem. phil. Erlang. I, 1878, S. 101ff., Allitt. S. 104ff.; 'de abundantia sermonis' S. 164ff. — Ernst, de genere dic. et compositione rhetorica in prioribus C. orationibus. Progr. d. Friedrich-Wilhelms-Gymn., Neu-Ruppin 1885, bes. S. 5ff.

Gustavus Landgraf, de C. elocutione in orat. pro P. Quinctio et pro Sex. Roscio Amerino conspicua. Diss. Wirceburgi 1878, bes. S. 7ff. (Vgl. die Ausgabe der Rede f. Sex. Rosc., Erlangen 1884, S. 123 u. 143). — Carolus Guttmann, de earum quae vocantur Caesarianae orationum Tullianarum genere dic. Diss. Greifswald 1883, S. 32ff., Allitteration S. 37ff., Homoioteleuta similiaque S. 39ff. Die Theorie des Homoioteleuton ist verfehlt (vgl. S. 193, Anm. 1), dagegen werden viele brauchbare Beispiele angeführt. — J. Gantrelle, étude littéraire sur la disposition des mots dans la phrase latine = Revue de l'instruction publique . . en Belgique XXVII, Gand 1884, S. 1—13. — Christian Herwig, das Wortspiel in Ciceros Reden, Progr. d. Gymn. zu Atten-

dorn, Siegen 1889. — Joannes Straub, de tropis et figuris quae inveniuntur in orationibus Demosthenis et Ciceronis s. oben S. 153. — Theophilus Hübner, de C. oratione pro Q. Roscio com. quaestiones rhetoricae. Diss. Regimonti 1906, S. 21ff.; über Homoioteleuta u. s. f. S. 40—46.

Die Belege, die ich für den Reim bei Cicero beigebracht habe, sind ohne Ausnahme den Reden entnommen. Natürlich fehlt der Reim in den übrigen Werken keineswegs; doch stellt es sich, wenigstens als Ergebnis der bisherigen Untersuchungen, heraus, daß er minder sinnfällig und sparsamer[1] verwendet ist. Und das ist durchaus wahrscheinlich und begreiflich und erinnert neuerdings daran, was man besser nicht zu betonen brauchte, daß der Beurteiler des Reims das Ohr ist, nicht das Auge, dem man zu oft vertraute. Papierne Reime, die sprechpausenlos nur aus dem Schriftbild erschlossen werden, werden nicht gehört, noch weniger sind sie beabsichtigt.

Über Allitteration bei Cicero

M. L. Seyffert, Palaestra Ciceroniana. Materialien zu lateinischen Stilübungen . ., Brandenburg ^{3}1852, S. 73. — Julius Theobald, de annominationis et alliterationis apud Cic. usu. Diss. Bonnae 1852. — G. Landgraf in der Rezension einer Straßburger Dissertation von Ph. Thielmann 1879 = Z. f. d. Gymnasialwesen 33, N. F. 13, Berlin 1879, S. 593, bes. S. 597f. — Gustav Landgraf, Bemerkungen zum sermo cotidianus in den Briefen Ciceros . . = Bl. f. d. bayer. Gymnasial- und Real-Schulwesen 16, München 1880, S. 274ff. u. 317ff., bes. S. 329—331. — K. Lehmann, Ciceros Briefe = Jahresberichte d. phil. Vereins zu Berlin 10, Berlin 1884, bes. S. 4. — Karl Rein, über Ciceros Briefstil, Jahresb. d. kgl. Gymn. Chemnitz 1895, S. 14.

Rhythmus

Die sehr ausgedehnte Literatur über rhythmische Fragen will ich im folgenden wenigstens kurz in ihrer zeitlichen Folge verzeichnen. Zu diesem schwierigen Problem Stellung zu nehmen, fügt sich nicht mehr in die Grenzen des von mir zu behandelnden Gebietes.

Georgius Wuest, de clausula rhetorica quae praecepit Cicero quatenus in orat. secutus sit. Diss. Argentorati 1881. — Ernestus Mueller, de numero Ciceroniano. Diss. Kiliens., Berlin 1886. — Louis Havet, Cicero de oratore = R. d. philol. 17, Paris 1893, S. 33—47 und 141—158. — Johann Schmidt, das rhythmische Element in Cic. Reden = Wiener Studien XV, 1893, S. 209 bis 247. — Henri Bornecque, la prose métrique dans la correspondance de Cicéron. Thèse, Paris 1898. — H. Bornecque, la prose métrique et le dialogue des orateurs = Revue de philol. XXIII, Paris 1899, S. 334—342. — Caietani Curcio, de Cic. et Calvi reliquorumque Atticorum arte dic. quaest. Acide prope Catinam 1899, S. 54ff. — J. May, der rednerische Rhythmus mit bes. Beziehung auf Ciceros orator . . Durlacher Progr. Leipzig 1899. — Gaetano Curcio, le opere retoriche di M. Tullio Cicerone, studio critico. Acireale 1900. — Julius Wolff, de clausulis Cic. Diss. Lips. 1901, auch im Jahrb. f. klass.

[1] Dagegen Wölfflins oben (S. 184, Anm. 1) zitiertes Urteil.

Philol., Suppl. 26, Leipzig 1901. — Bornecque, les lois métriques de la prose oratoire lat. d'après le Brutus = Revue de philol. XXVI, Paris 1902, S. 103 bis 124. — August Engelbrecht, Stilfragen bei lateinischen Autoren in ihrer Nutzanwendung auf die Kirchenschriftsteller = Z. f. d. öst. Gymn. 53, Wien 1902, S. 1—20, über Cicero S. 3ff. — Th. Zielinski, das Klauselgesetz in Ciceros Reden, Grundzüge einer oratorischen Rhythmik = Philologus, Suppl. IX, Leipzig 1904, S. 589—844. — Bornecque, les clausules métriques dans l'Orator = R. de philol. XXIX, Paris 1905, S. 40—50. — Luigi Ceci[1], Il ritmo delle orazioni di Cicerone. I. La prima Catilinaria testo con la scansione delle clausule metriche (introduzione, note, appendice). Roma 1905. — R. Y. Tyrrell, Metrical prose in the correspondence of Cicero = Hermathena XXXI, Dublin . . 1905, S. 289—304. — A. Ausserer, de clausulis Minucianis et de Ciceronianis, quae quidem inveniantur in libello de senectute = Commentationes Aenipontanae (ed. Kalinka et Zingerle). Ad Aenipontem 1906. Vgl. J. Hubaux, MB. Bull. XI, 1907, S. 167—168. — J. May, Die Rhythmen in der Rede Ciceros pro Archia poeta. Durlacher Progr., Leipzig 1906. May verficht die Klauselresponsion; eine Fortsetzung der Arbeit, die das Endergebnis bringen soll, ist verheißen. — Th. Zielinski, Textkritik und Rhythmusgesetze in Ciceros Reden = Philologus 65, N. F. 19, Leipzig 1906, S. 604—629. — L. Laurand, de M. Tulli Cic. studiis rhet. Thèse. Paris 1907, S. 101ff.: 'de numeris'. — Eduard Ströbel, Tulliana. Sprachliche und textkritische Bemerkungen zu Ciceros Jugendwerk 'de inventione', Progr. d. kgl. Luitpoldgymn. München 1908. — Karl Münscher, der Abschnitt vom Rhythmus in Ciceros Orator = *ΧΑΡΙΤΕΣ*, Friedr. Leo dargebracht, Berlin 1911, S. 322—358. — Vgl. endlich die Literaturberichte in den 'Jahresb. über d. klass. Altertumswissenschaft' von Georg Ammon = Jahresb. XXXI. (117. Band), 1903, bes. S. 151ff.; Jahresb. XXXIII, (126) 1905, bes. S. 187ff.; Jahresb. XXXVII. (143) 1909, bes. S. 167ff. — J. May = Jahresb. XXXV. (134) 1907, S. 123ff.

Im folgenden soll die Verwendung des Reims bei Ciceros Zeitgenossen und Nachfahren bis zum Eintritt Afrikas in die römische Literatur kurz überblickt werden. Es liegt, wie ich oben betont habe, nicht in der Absicht dieses Buches, die Entwickelung lückenlos zu zeichnen, es werden nur einzelne Vertreter herausgegriffen, die für die Geschichte des Prosareims interessant oder maßgebend sind. Für Allitteration und Rhythmus wird die wichtigste Literatur der Vollständigkeit halber auch weiterhin verzeichnet.

L. Munacius Plancus

Von Ciceros Freunden, deren Briefe in den epistulae ad familiares bewahrt sind, hat sich namentlich der rhetorisch gebildete L. Munatius Plancus des Reims bedient (ep. ad fam., liber X).

[1] Von Luigi Ceci sind ferner angekündigt: II. L'orazione in difesa del poeta Archia. III. La Miloniana. b) Il ritmo delle prose filosofiche e retoriche di C. c) Il ritmo delle Storie di Tito Livio, libri I e XXI.

Reimpaare finden sich mitten im Satzgefüge, wie *ut et illa vana putarent | et eadem a melioribus auctoribus petenda existimarent* | 8, 3, aber auch satzschließend *amitteretur : interciperetur* 23, 3 u. a. Ein Viererreim z. B. *improbabam : vetueram : exceperam : habueram* 23, 5. Gereimt ist die Schlußformel *Fac valeas | meque mutuo diligas.* | am Ende von 4, 7, 11, 15, im 17. Brief verlängert; auch als *Fac valeas | meque diligas.* | 21, 6. Gekreuzte Reime 21, 6 *Nec depugnare, | si occasio tulerit, || nec obsideri, | si necesse fuerit, || nec mori, | si casus inciderit, || pro vobis paratior fuit quisquam.*] mit einer auffälligen und offenbar absichtlichen Satzschlußwaise. Durch die Anordnung der Sprechpause ist auch 21, 4 auffällig, das erst vier gleichgeordnete Partizipia reimen läßt *occisis : amissis : iudicatis : publicatis : | neque hoc aut vindicarat Lepidus aut sanarat.*] So ist die Reimstellung der Prädikate im Anfang des 7. Briefes vermieden, der Waise schließen sich deutliche Reimspiele an *Plura tibi de meis consiliis scriberem rationemque omnium rerum redderem verbosius,*] *quo magis iudicares omnia me rei publicae praestitisse, quae et tua exhortatione excepi | et mea affirmatione tibi recepi | — non minus enim a te probari | quam diligi | semper volui; | nec te magis in culpa defensorem mihi paravi, | quam praedicatorem meritorum meorum esse volui —; | . .* Die Waise zu Anfang wäre *(scriberem : verbosius redderem)* leicht zu beseitigen gewesen, sie ist wohl beabsichtigt; ob *me : praestitisse* als Mischformreim aufgefaßt werden dürfe, ist mehr als zweifelhaft (s. oben S. 187f.); die beiden folgenden Reimkolen weisen mehrfachen Reim auf: *exhortatione : affirmatione*; *probari* gehört sinngemäß als eine Art Binnenreim zu *diligi*; schließlich klingt auch wohl *defensorum : praedicatorem* ein wenig mit, eine deutliche Reimstellung der Gleichklänge ist aber vermieden, oder mindestens nicht gesucht.

Formelreime stehen nicht selten am Satzschluß *benevolentia et diligentia* 12, 5; oder 21, 6 *quam primum cures et matures, prius quam hostes magis corroborentur | et nostri perturbentur.* | wo der Schluß des zweiten Kolons den Übergang vom Formelreim zum Kolonreim mit Sprechpause zeigt.

Dagegen darf in Beispielen wie . . *non solum bene sperare de nobis homines sed explorate iudicare volumus.* 8, 6 oder *cum has dabam litteras, exspectabam.* 23, 3 nicht von Reim gesprochen werden.

Benützt ist die Arbeit von Ludwig Bergmüller, über die Latinität der Briefe des L. Mun. Pl. an Cicero, Erlangen und Leipzig 1897, bes. S. 86—88. 'Die Untersuchung der Stilistik ergibt, daß rhetorische Gliederung, Antithesen, Anaphora, Allitteration, Reim und Wortspiel, alle Arten rhetorischen Aufputzes, zur Verwendung kommen' (S. IX). Über Allitteration S. 83ff. Vgl. August Rhodius, de L. Mun. Pl. sermone, Jahresb. des Gymn. Bautzen 1896, S. 38.

Zahlreiche stilistische Untersuchungen haben sich mit den übrigen bei Cicero überlieferten Briefen befaßt; für den Reim ist darin nichts Wesentliches zu Tage gefördert worden. J. H. Schmalz (über den Sprachgebrauch der nichtciceronischen Briefe in den ciceronischen Briefsammlungen = Z. f. d. Gymnasialwesen 35, N. F. 15, Berlin 1881, S. 87ff.) untersucht Ser. Sulpicius Rufus. Den von Sprechpausen begrenzten Reim[1] berücksichtigt er

[1] Ein Beispiel wie . . *locum delegimus | ibique eum combussimus, | posteaque curavimus, | ut eidem Athenienses in eodem loco monumentum ei marmoreum faciendum locarent.* ad fam. IV. 12. 3 darf man zwar für Prädikatsreime in Anspruch nehmen, aber *-um*-Reime kann man im letzten Kolon doch wohl nicht suchen, die Reimstellung ist vielmehr gerade vermieden.

wenig, obwohl er nicht fehlt (man sehe die starken Prädikatsreime im Eingang zu ad fam. IV, 5, 1). S. 94 über 'Gleichklang im Auslaute' und über Allitteration, auf die auch sonst mehr geachtet worden ist, z. B. von Franciscus Burg, de M. Caelii Rufi genere dicendi, Diss., Lips. 1888, S. 73f.

Allitteration bei Asinius Pollio wies Wölfflin nach: Über die Latinität des As. P. = ALL. 6, Leipzig 1889, S. 85ff. und C. As. P. de bello Africo = S. B. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. München 1889, I, S. 319ff. — C. Asini Polionis de bello Africo commentarius, ed. Eduardus Wölfflin et Ad. Miodónski, Lipsiae 1889, bes. S. 4. — J. H. Schmalz, über den Sprachgebrauch des As. P., München ²1890, S. 52ff.

Varro

Der Parallelismus des Satzbaues führt kolonschließende Reime herbei . . *quod et in pace a rusticis Romanis alebantur* | *et in bello ab his ducebantur.* | rer. rust. III. 1. 4. Dreigliedrig *habitabant : sciebant : praestant* rer. rust. III. 1. 3. — Das Homoioptoton ohne Gleichklang *Nec mirum , quod divina natura dedit agros ,*] *ars humana aedificavit urbes ,*] . . rer. rust. III. 1. 4.

Der Parallelismus wechselt gelegentlich mit dem Chiasmus *Itaque ab eo orator agere dicitur causam*] *et augures augurium agere dicuntur ,*] *quom in eo plura dicant* | *quam faciant.* | ling. lat. VI. 42.

Beispiele sammelte Ricardus Krumbiegel, de Varroniano scribendi genere quaestiones. Diss. Lipsiae 1892, S. 69ff. Vgl. ALL. 8, S. 151f.

Caesar

Bei Caesar finden sich besonders kolonschließende Prädikatsreime überaus häufig. Sie treten gruppenweise auf und wechseln mit Waisen. Z. B. Bell. Gall. IV. 27 *receperunt : miserunt : sunt . . praemissum : egressum* (übergreifend) *. . comprehenderant : coniecerant . . remiserunt : contulerunt : petiverunt . . petissent : intulissent . . dixit : imperavit . . dederunt : dixerunt . . iusserunt : (convenire : commendare* vgl. S. 59*) : coeperunt.*

Auch im 37. Kapitel des Bell. Gall. IV. schließen ebenmäßige Kola (19 : 18 : 19 Silben) mit Prädikatsreimen[1] *Interim nostri milites impetum hostium sustinuerunt* | *atque amplius horis quattuor fortissime pugnaverunt ,* | *et paucis vulneribus acceptis complures ex his occiderunt.* |

Formelreime. *evocati atque obsecrati* Bell. civ. II, 5; *latius atque inflatius* II. 17, ein Beispiel, von dem Wölfflin zwar meint (ALL. I, 357), es 'wäre vielleicht bei einer Überarbeitung der Bücher abgeändert worden.'

Die Gleichklänge sind bei Caesar so auffallend rein verwendet und sauber an die Enden der Kola gestellt, daß es mir eine dankenswerte Aufgabe schiene, den Gebrauch des Prosareims in Caesars Schriften zu untersuchen.

Wölfflin, 'Eine Allitteration Caesars' = ALL. 7, S. 568. — G. Constantini, dello stilo di Cesare (Progr. Triest 1889) war mir nicht erreichbar.

Cornelius Nepos

Die rhetorischen Kunstmittel sind stark bevorzugt, der Reim ist häufig.

[1] Ich führe dieses Beispiel ungekürzt an, weil C. Guttmann in seiner Greifswalder Dissertation von 1883 (s. oben S. 189) gerade zu dieser Stelle bemerkt: 'Quis enim est exempli causa qui apud Caes. b. g. IV, 37 haec speciem prae se ferre neget homoioteleuti . . ac tamen quis est homo sana mente, qui hunc locum in huius figurae numero referat?'

Kolonschließende Reime. *transierant : reliquerant* Dat. 6. 6. *defensurum : deserturum* Eum. 10. 2. *rebus : omnibus* Eum. 10. 3. *penderetur : reponeretur* (ein Binnenreim ist vermieden *non solum ut esset pecunia , . . . sed etiam superesset*) Hann. 7. 5. Viergliedrig *miserunt : publicarunt : disiecerunt : iudicarunt* Hann. 7. 7. Zur Tirade greift aus . . *non dabat ,* | *superbe respondebat ,* | *crudeliter imperabat.* | *Spartam redire nolebat :* | . . *contulerat . . capiebat.* Paus. 3. 3. Eine andere Tirade Eum. 13. 1 *apparuisset : obtinuisset : praefuisset : duxisset : repulisset : interfecisset* schließt mit *virtute : vitae.* Der Gleichklang ist, da das Homoioptoton fehlt, immerhin auffällig. — Zweifachen Reim zeigt *Itaque hic et populum urbanum in sua tenuit potestate* | *et apud exercitum plurimum valuit auctoritate.* | Cimon 2. 1.

Formelreim. *utrum ei laboriosius an gloriosius fuerit , . . . non secus absentes quam praesentes amicos . .* Att. 12. 5. Schlagreimartig . . *antiquitate , humanitate doctrinaque* Att. 3. 3.

Bernhard Pretzsch behandelt in der wiss. Beilage zum Jahresb. d. städt. Gymn. Spandau 1890 'Zur Stilistik des Cornelius Nepos' die Allitteration S. 5 bis 38, und die Gleichklänge S. 38—42. — Friedrich Leo, die griechisch-römische Biographie nach ihrer litterarischen Form, Leipzig 1901, bes. S. 216f. — Norden S. 206ff. — Vgl. noch Johann Schmidt, Satzrhythmus und Neposfrage = Z. f. d. österr. Gymn. 46, Wien 1895, S. 98ff.

Sallust · Livius

Sallust ist rhetorischen Mitteln abhold. Er kleidet die gedankliche Antithese nicht in die gewöhnliche äußere Ausdrucksform, arbeitet also meist ohne Klangmittel. Der Satzparallelismus wird absichtlich zerstört.

Homoioteleuta fehlen gleichwohl nicht ganz, auch vielgliedrige, wie Cat. 25. 4: *Sed ea saepe antehac fidem prodiderat,* | *creditum abiuraverat,* | *caedis conscia fuerat,* | *luxuria atque inopia praeceps abierat.* | mit Kolen von 14 : 8 : 8 : 16 Silben. — Formelreim und Schlagreim *scriptorem et auctorem rerum* Cat. 3. 2. *armorum atque telorum portantibus , festinando , agitando omnia . .* Cat. 42. 2. *spes atque opes* Iug. 114. 4.

Die Untersuchung von Carl Gerstenberg, über die Rede bei Sallust, Progr. Berlin 1892, behandelt das Homoioteleuton S. 14—15, und zwar verständiger und zuverlässiger als Luigi Silvio Fighiera, la lingua e la grammatica di C. Crispo Sallustio. Savona 1897—1900, S. 254. Beispiele mit ganz gleichgültigen und verschwommenen Ähnlichkeiten wie *quid in aliis statuatis considerate* Cat. 51, 26, oder *uti contra iniurias armati eatis* Jug. 31, 6 haben doch mit Reimen nichts zu tun!

Von der Allitteration bei Sallust handelt Fighiera S. 253 und K. Kraut, über das vulgäre Element in der Sprache des S. = Progr. d. ev.-theol. Seminars, Blaubeuren 1881, S. 12. — Wölfflin S. 357f.

Noch weniger als Sallust benützt Livius den rhetorischen Reim. Petzke, der in seiner Königsberger Dissertation Beispiele sammelte, nennt einen einzigen Fall, wo sich der Gleichklang am Kolonende zeigt: *sed hi censores neque senatum legerunt* | *neque quicquam publicae rei egerunt.* | 27. 6. 18. — Andere Gleichklänge haben mit dem Reim nichts zu tun; es sind Gleichklänge des Wortkörpers, die etymolog. Figur, die Anapher. So 27. 4. 6 *Regem nec inimiciorem . . nec amiciorem . .* oder *ut non pro vana modo , sed vix pro sano nuntius audiretur . .* 39. 49. 7. Petzke nennt aber (S. 78) sogar *omnium gentium circum complendi* 44. 9. 4 einen Reim!

Paulus Petzke, dicendi genus Tacitinum quatenus differat a Liviano. Diss. Regimonti 1888. Über Allitteration S. 72—77, übers Homoioteleuton S. 77ff. Bespr. ALL 6, 296ff. — Zur Allitteration vgl. noch P. Moczyński, de Titi Livi .. elocutione quaestiones I. = Progr. d. kgl. Gymn. Deutsch-Krone 1901, S. 22, 'de rhythmica compositione' S. 8f. — R. B. Steele, Anaphora and Chiasmus in Livy = Transactions and proceedings of the american philological association, XXXII, Boston 1901, S. 154ff. — Wölfflin S. 358. — Über Rhythmus: Paolo Fabbri, un passo ritmico in T. Livio = Classici e Neo-Latini III, Aosta 1907, S. 156ff.

Die Rhetoren der augusteischen Zeit

Daß das Homoioteleuton neben andern Gleichklangsfiguren bei den Rhetoren der augusteischen Zeit nicht fehlt, haben Lindner und andere nachgewiesen.

Porcius Latro. Gustavus Lindner, de M. Porcio Latrone commentatio. Diss. Vratislaviae 1855, S. 31: 'Latro saepe usus est annominationibus . .' etc. — Th. Froment, P. L. et la déclamation sous Auguste = Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux . ., deuxième série, IV, Bordeaux 1882 S. 335ff.: 'Le style de ses déclamations n'était pas le style périodique et cadencé de l'école cicéronienne. Sa phrase courte et nerveuse caressait moins l'oreille qu'elle ne frappait l'esprit. Il ne cherchait pas à faire illusion au public par le prestige du rythme et raillait même volontiers les périodes creuses et sonores qu'on applaudissait devant lui' (S. 343f.).

Arellius Fuscus. F. G. Lindner, de Arellio Fusco commentatio. Progr. d. Gymn. zu St. Maria Magd. Breslau 1862, S. 18.

C. Albucius Silus. F. G. Lindner, de Gaio Albucio Silo comm. (Festschrift zur Beglückwünschung der Univ.) Vratislaviae 1861, S. 13f.

Lucius Cestius Pius. F. G. Lindner, de Lucio Cestio Pio comm. Jahresb. d. Steinbartschen . . Anstalten, Züllichau 1858, S. 11: 'Incidit etiam in malam illam declamatorum consuetudinem, quod obruebant orationem figuris . .'

Iunius Gallio. F. G. Lindner, de Iunio Gallione comm. Progr. d. Gymn. Hirschberg 1868, S. 12: 'Atque id quidem figurarum potissimum uberrima copia ac fere cumulatione petebant, quae in Gallione adeo reperitur, ut vix unum eius fragmentum perlegas, quin in una quaque fere . . linea hoc illud schematum occurrat, saepissime complura coniuncta.' — Bernhardus Schmidt, de L. Iunio Gallione rhetore. Diss. Marburgi Catt. 1866. S. 19f.

Vgl. Wölfflin S. 369.

Seneca pater · Velleius Paterculus

Auf Senecas Vorliebe für rhythmisch durchgebildete Perioden, auf Antithesen, die auch durch Gleichklänge betont erscheinen, verweist Joseph Koerber, über den Rhetor Seneca und die römische Rhetorik seiner Zeit. Diss. Marburg 1864, S. 55ff. (auch als Progr. d. kurfürstl. Gymn. Cassel 1864). — Vgl. Wölfflin S. 369.

Des Velleius Paterculus rhetorische Neigung äußert sich in der Bevorzugung des parallelen Satzbaues, der Antithese und der Beobachtung rhythmischen Satzschlusses. Ein Beispiel fürs Homoioteleuton . . *quam tergiversanter perniciosam rei publicae pugnam inierat*, | *tam fortiter in ea mortem obierat.* | I. 9. 3. Eine von Waisen durchbrochene Aufzählung II. 11. 1: *Huius legatus fuit C. Marius*, | *quem praediximus* (Reim?), *natus agresti loco*,] *hirtus atque horridus*, | *vitaque sanctus*, | *quantum bello optimus*,

tantum pace pessimus , | *immodicus gloriae* ,] *insatiabilis* , *impotens semperque inquietus.* |

Fridericus Milkau, de Vellei P. gen. dic. quaestiones selectae. Diss. Regimonti 1888, behandelt die Gleichklänge 'nugas . . ad aurium delectationem confictas' S. 10ff., die Allitteration besonders S. 14ff.

Seneca philosophus

Seneca dem Philosophen[1] muß eine wichtige Stellung in der Geschichte des Prosareims eingeräumt werden. Er gebraucht alle Arten von Gleichklängen mit großer Vorliebe, der kolonschließende Reim erscheint sehr bevorzugt.

Einfache Reimpaare finden sich oft, auch Reimfolgen z. B. *quaeritur : mutatur . . torserunt : auferunt . . desiimus : incipimus* de brev. vitae 17. 5. Strenger Satzparallelismus führt zum mehrfachen Reim *Prudentiori credamus :* | *stultiori remittamus.* | de ira III. 24. 3; . . *non quomodo volunt* , | *sed quomodo coeperunt.* | de tranqu. 2. 6. *Omnia tamquam mortales timetis,* | *omnia tamquam immortales concupiscitis.* | de brevit. 3. 4.

Grammatische Reime . . *praeturam negavit* , | *consulatum pernegavit.* | de ben. V. 17, 2. Rührende Reime sind häufig *Incredibile est quod dicturus sum , sed tamen verum : ea maxime quisque patet* , | *qua petitur* . | *fortasse enim ideo , quia patet* | *petitur.* | natur. quaest. IV. praef. 4. Wurde der Gleichklang *sum : verum* als Reim empfunden?

Waisen . . *cuius aut inopia torquentur* | *aut copia strangulantur* , | *miseri , si deseruntur ab illa* ,] *miseriores , si obruuntur* , | . . *relinquuntur* , | . . *fluctuantur.* | de vita beata 14. 1. Als Waisenkolon steht trotz der vorhandenen Gleichklänge im Wortkörper lediglich ein Wortspiel inmitten von Reimen *aut nihil in illis commodi esse aut plus incommodi* epist. V. 1. 6.

Am Ende eines sonst ungereimten Satzes stehen reimende Kurzglieder *quid est stultius quam hanc ab iracundia petere praesidium , rem stabilem ab incerta* , | *fidem ab infida* , | *sanam ab aegra ?* | de ira I. 17. 2. Lange Folgen ganz kurzer Kola, die nach Art der Aufzählung aneinander gereiht sind, liebt Seneca überhaupt *Voltus illam securior* , | *vox clarior* , | *sermo liberior* , | *cultus delicatior* , | *advocatio ambitiosior* , | *favor popularis exasperant.*] de ira I. 18. 2; *discamus continentiam augere* , | *luxuriam coercere* , | *gloriam temperare* , | *iracundiam lenire* , | *paupertatem aequis oculis adspicere* , | *frugalitatem colere* , | . . etc. de tranqu. animi 9. 2; beide Beispiele mit Satzschlußwaise. — Die Kolonlänge nähert sich dem gewöhnlichen Maß *Quid est animi*

[1] Die griechisch lehrenden römischen Philosophen verwenden das Homoioteleuton im Charakter der Zeit; als Beispiel sei Musonius Rufus angeführt. Kolonschließender Reim im Wortgefüge, das sonst ungereimt bleibt . . *τὸν μὲν ἐν τρυφῇ πάσῃ τεθραμμένον* | *καὶ τό τε σῶμα τεθηλυμμένον* | *καὶ τὴν ψυχὴν ἐκλελυμένον* | *ὑπὸ* . . 3, 13 oder *κρατεῖν μὲν ὀργῆς,* | *μὴ κρατεῖσθαι δ' ὑπὸ λύπης,* | . . 10, 15; Vielreim . . *ἢ ἵνα φίλοις βοηθήσωμεν* | *ἢ πόλιν ὠφελήσωμεν* | *ἢ ἵνα γυναικῶν ἢ τέκνων ὑπερμαχήσωμεν,* | . . 31, 5. . . *ἵν' ὁ μὲν ἄρχῃ σωφρόνως,* | *οἱ δ' ἄρχονται κοσμίως,* | . . 34, 13.

Formelreim. *οὔτε περὶ λευκῶν ἢ μελάνων,* | *ἢ θερμῶν ἢ ψυχρῶν,* | *οὔτε περὶ μαλακῶν ἢ σκληρῶν·* | *ἀλλὰ κατὰ τὰ αὐτὰ περὶ τούτων ἅπαντες φρονοῦσί τε καὶ λέγουσιν·* 34, 2, wo dreimal die antithetische Fügung gleichmäßig das Kolon ausmacht und ein kolonschließendes Homoioteleuton herbeiführt; auch das vierte Kolon schließt mit einem Formelreim.

C. Musonii Rufi reliquiae ed. O. Hense Lips. 1905. — Carolus Schmich, de arte rhetorica in M. diatribis conspicua. Diss. Friburgi Brisig. 1902, S. 24ff.

quiete otiosius, | *quid ira laboriosius ?* | *quid clementia remissius ,* | *quid crudelitate negotiosius ?* | de ira II. 13. 2.

Schlagreim und Formelreim. Wie die Häufung von Kurzgliedern liebt Seneca (gleich Cicero, s. oben S. 188) die Reihung gleichartiger Wörter, die unverbunden aufeinander folgen. . . *rabiem , saevitatem , crudelitatem , furorem ,* . . de ira II. 12. 6. Solche Schlagreimfolgen stęhen am Ende eines Satzes *Recipe te ad haec tranquilliora , tutiora , maiora.* de brev. vitae 19. 1; oder am Ende einer Periode . . *aequis desideriis propensus ,* | *etiam iniquis acerbus ,* | *a tota civitate amatur , defenditur , colitur.* de clem. I. 13. 4. — Formelreim *Securae et quietae mentis . . , flectere se ac respicere . .* , de brev. v. 10. 5 . . *et optimum et simplicissimum* de brev. v. 12. 4. — Wortspiele *spes spem excitat , ambitionem ambitio.* de brev. v. 17. 5; *anulis nostris plus quam animis creditur.* de ben. III. 15. 3.

Literatur. Otto Rauschning, de latinitate L. Annaei Senecae philosophi. Diss. Ienens. Regimonti Pruss. 1876. Homoioteleuton ('nugae') S. 26f., über Allitteration S. 27f. — Henricus O. Weber, De Sen. phil. dicendi genere Bioneo. Diss. Marpurgi Catt. 1895, bes. S. 52ff. — Richard M. Smith, de arte rhetorica in L. A. Senecae tragoediis perspicua. Diss. Lipsiae 1885, Homoioteleuta S. 95f.

Über die Allitteration bei Columella unterrichtet Kottmann, de elocutione L. Iunii Moderati Columellae. Progr. d. kgl. Gymn. Rottweil 1903, bes. S. 61—64: 'At vix ullus scriptor, qui prosa oratione libros confecit, hanc figuram adeo in deliciis habuit, quam Colu ella, apud quem plurima allitterationis exempla exstant, quae nonnunquam de industria quaesita videntur.'

Untersuchungen über Rhythmus und Klauselpraxis:

Valerius Maximus. Victor Muench, de clausulis a Valerio Maximo adhibitis. Diss. Breslau 1909.

Quintus Curcius Rufus. '. . cet écrivain observe les lois de la prose métrique.' René Pichon, le texte de Quinte-Curce et la prose métrique = Revue de Philol. N. S. 30, 1906, S. 90—100. — S. Dosson, étude sur Quinte Curce. Thèse, Paris 1886, chap. II, 'Q. C. orateur.'

Asconius und die Ciceroscholien. Paulus Schmiedeberg, de Asconii codicibus et de Ciceronis scholiis Sangallensibus. Diss. Vratislaviae 1905, S. 42: 'clausulam metricam dico in his scholiis modo religiosissime servatam, modo neglectam.' Auf Grund dieser Erkenntnis werden unechte Teile ausgeschieden. — Thomas Stangl, Pseudoasconiana = Studien z. Gesch. und Kultur d. Altert. (Görres-Ges.) II, 4—5. Über Rhythmus S. 6 u. S. 31.

Pomponius Mela. Louis Havet, la prose de P. M. = Revue de philol. 28, 1904. S. 57ff. 'Le traité géographique, de chorographia, est rédigé en prose métrique à la Cicéron.'

Petronius. Émile Thomas, Pétrone, Paris ²1902, S. 187—193.

Martial. Louis Havet, la prose métrique de Martial = Rev. de philol. 27, 1903, S. 123f. 'cinq courtes préfaces en prose . . rédigées en prose métrique.'

Quintilian. Gladisch, de clausulis Quintiliani, Breslauer Dissertation von 1909, hab ich nicht einsehen können. Vgl. Ammon = Jahresb. über die Fortschr. d. klass. Altertumswiss. 148, 1910, S. 201ff.

Der ältere Plinius

In der Naturalis historia des Plinius lassen sich manche Belege für Reimverwendung finden; z. B. IX, 33, 52 eine Tirade von *-is*-Reimen, der zahlreiche

-a-Reime folgen, und zwar kolonschließend und schlagreimartig . . *in rectum expansa,* ¦ *densata,* ¦ *porrecta,* ¦ *sinuata,* ¦ *brevi nodo ligatis,* | *toto latere conexis,* | *ad plausum apertis,* | *ad bucinum recurvis.* | und vieles andere.

U. Ronca S. 168. — Johann Müller, der Stil des älteren P. Innsbruck 1883. Über Gedanken- und Wortspiele S. 115ff. Bespr. ALL I, 142ff.

Tacitus und der jüngere Plinius

Für Tacitus hat Petzke eine Art des 'Homoioteleuton' aufzeigen wollen, das in der beliebigen Aufeinanderfolge mehrerer gleichendigender Wörter bestünde; diese Wortfolge ist aber keineswegs künstlerisch irgendwie beabsichtigt, von einem 'Reim' kann daher nicht die Rede sein. *cui superpositum convivium navium aliarum tractu moveretur.* Ann. XV. 37. 6. oder . . *ignis , patulis magis urbis locis.* Ann. XV. 40. 4.

Paulus Petzke, dicendi genus Tacitinum quatenus differat a Liviano. Diss. Regimonti 1888. Allitteratio S. 72—77. Homoeoteleuton S. 77ff. Bespr. ALL 6, 296f. — Petzke stützt sich auf A. Dräger, über Syntax und Stil des Tacitus, Leipzig ²1874, der im 2. Teil, Kap. 7 die 'stilistischen Fehler' betrachtet; § 253 Kakophonie: 'Sehr selten hat Tacitus Sätze gebildet, in denen durch Wiederholung gleichartiger Endungen ein Mißklang bewirkt wird. Solche Homöoteleuta hat Nipperdey[1] gesammelt. Aber überall ist der Gleichklang entweder zufolge der Deklinationsformen unvermeidlich oder wird durch dazwischentretende Interpunktion oder verschiedene Quantität der Endsilben gemildert. . . Schlechte Allitterationen hat T. geflissentlich vermieden.' Die 'Aufhebung der Konzinnität' bespricht Dräger S. 92ff. Dieser Grundsatz könnte die Abneigung gegen den kolonschließenden Reim bei Tacitus ungezwungen erklären.

Über Allitteration: Aem. Walter, de Taciti studiis rhetoricis ratione habita orationum quae extant in priore annalium parte, Halis 1873, und Wendelin Renz, Allitterationen bei Tacitus. Progr. d. k. hum. Gymn., Aschaffenburg 1905. Bespr. ALL 14, S. 444; MB, X, 1906, Bulletin, S. 59.

Für den jüngeren Plinius diene als Beispiel kolonschließender Reime *Nam mihi cogitanti eundem te collationes remisisse ,* | *donativum reddidisse ,* | *congiarium obtulisse ,* | *delatores abegisse ,* | *vectigalia temperasse,* | *interrogandus videris , satisne computaveris* ¦ *imperii reditus.*] Paneg. 41.

U. Ronca, S. 168. — Laurentius Grasberger, de usu Pliniano. Diss. Würzburg 1860, zählt einige belanglose Wortspiele auf. — Kraut, über Syntax und Stil des jüngeren P., Progr. d. kgl. Seminars, Schönthal 1872, S. 46.

Über Rhythmus: Henri Bornecque, les lois métriques de la prose latine d'après le panégyrique de Trajan = Revue de philol, N. S. 34, Paris 1900, S. 201ff. — Carolus Hofacker, de clausulis C. Caec. Plini Sec. Diss. Bonnae 1903, und inbes. die Ausgabe von R. C. Kukula, Lipsiae 1912, mit einer Abhandlung 'de clausulis Plinianis' von Fr. Spatzek S. VIIff.

Die Klauseltechnik bei C. Suetonius Tranquillus behandeln Alcide Macé, essai sur Suétone = Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 82, Paris 1900, S. 379 ff., chap. 8: 'La prose métrique et le style de S.' und Johannes Wolfg. Freund, de C. Suetonii Tr. usu atque genere

[1] Ausg. von Karl Nipperdey, zu Ann. I, 24, Berlin ⁸1884, S. 76.

dicendi. Breslauer Diss., Berolini 1901, S. 27ff.: de ornatu sermonis, S. 39ff.: de clausulis numerosis. Bespr. ALL 12, S. 294.

Florus. Gaston Bizos, Flori historici vel potius rhetoris de vero nomine .. et scriptis .. Thesis. Lutetiae Parisiorum 1876, bes. cap. VI, S. 137: 'Apud Florum singillatim reperiemus quidquid iam aetati universae generaliter obiecimus, id est omnia ista vitia quae rhetorum officinas et artes redolent ..' etc. — Remigio Sabbadini, del „numerus" in Floro = Rivista di filologia e d'istruzione classica XXV, Torino 1897, S. 600f. — Henri Bornecque, les clausules métriques dans Florus = Musée Belge VII, 1903, S. 16ff. — Carl Weyman, Sprachliches und Stilistisches zu Florus und Ambrosius = ALL XIV, S. 41ff.

Reim und Allitteration in der Poesie

Die allgemeine Literatur über Reim und All. in der römischen Poesie ist oben S. 178f. und S. 181ff. angeführt worden. Hier sei zunächst kurz über Gleichklänge in der sakralen Literatur, in Formel und Sprichwort berichtet, sodann sollen die Untersuchungen verzeichnet werden, welche das Vorkommen von Klangspielen bei den lateinischen Dichtern, von Plautus bis Statius behandeln.

Segensformeln und Sprichwörter

In der sakralen Sprache, der eine Mittelstellung zwischen prosaischer und gebundener Rede zugewiesen wird, spielt die Rhythmik, der Reim und die Allitteration keine geringe Rolle. Sakrale Prosa und Poesie, Segensformeln und Beschwörungen, Weihesprüche, Gebete u. ä. — 'überall derselbe Grundgedanke von der Macht rhythmisch gebundener Rede' (Scheffel, Ekkehard, Anm. 214) Das Sprichwort ist dieser Form gesprochener Rede nahe verwandt.

H. Jordan, Kritische Beiträge z. Gesch. d. lat. Sprache. Berlin 1879. 'Zur Beurteilung der ältesten sakralen Poesie., § 1. All. und Stabreim S. 167 bis 188. — Carl Thulin, Italische sakrale Poesie und Prosa. Eine metrische Untersuchung, Berlin 1906. Die beiden Erscheinungsformen der sakralen Literatur sind der saturnische Vers und die gegliederte Prosa, als deren Eigentümlichkeit symmetrischer Bau mit korrespondierenden Gliedern, Gleichförmigkeit der Rhythmen (z. B. 'regelrechte ciceronianische Prosaklauseln'), Allitteration und Reim (Homoioteleuta) anzusehen sind. Die Grenze zwischen Poesie und Prosa ist nicht streng zu ziehen. — G. Helmreich, reimender Heilspruch = ALL 2. S. 423. — Vgl. Norden S. 156ff. — Wölfflin S. 354f. u. S. 365; SB. S. 29.

Zum Sprichwort. Carl Schulze, die sprichwörtlichen Formeln der deutschen Sprache = Archiv f. d. St. d. neueren Spr. 48 (26. Jahrg.), Braunschweig 1871, S. 435ff., über Latein S. 438—440. — Wilhelm von Wyss, die Sprüchwörter bei den röm. Komikern. Diss. Zürich 1889. Über formelhafte Wortverbindungen S. 109ff. — A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890, S. XXXIf. Responsion der Satzglieder, Reim und Allitteration. — Vgl. C. Weyman = ALL 8, Leipzig 1893, S. 23ff.; 13, 1904, S. 253ff. u. 379ff. und A. Somy, ALL 8, S. 483ff.

Dichtung

Plautus. Richard Klotz, zur Allitteration und Symmetrie bei T. Maccius Plautus .. Progr. d. Johanneum, Zittau 1876. — Johannes Baske, de allitt. usu Plautino. Particula prior. Diss. Regimonti Pruss. 1884. Ein

zweiter Teil ist nicht zu ermitteln. — Fridericus Leo, Analecta Plautina, de figuris sermonis, Akad. Festreden, Göttingen 1896 und 1898.

Lukrez. Ignaz Schneider, de all. apud T. Lucretium Carum usu ac vi. Progr. d. k. neuen Gymn. Bamberg 1897.

Catull. Carl Ziwsa, die eurhythmische Technik des Catullus, I. Jahresb. d. Staats-Gymn. in Hernals, Wien 1879, und zwar 1. 'Die Figuren der Allitteration, *annominatio, conduplicatio, revocatio.*'

Vergil. Johann Kvíčala, Neue Beiträge z. Erkl. der Aeneis nebst mehreren Exkursen und Abhandlungen, Prag 1881; S. 274ff.: Über die Wortsymmetrie; S. 293ff.: Über die Allitteration in der Aeneis. — B. Gerathewohl, Allitt. tontragender Silben an den beiden letzten Arsen des Hexameters in Vergils Aeneis = Abhandlungen aus d. Gebiet d. klass. Altertumswissenschaft, W. v. Christ dargebracht, München 1891, S. 155ff. — H. T. Johnstone, Rhymes and assonances in the Aeneid = The Classical Review X, London 1896, S. 9ff. — R. Maxa, Lautmalerei und Rhythmus in Vergils Aeneis = Wiener Studien 19, Wien 1897, S. 78ff. — Eduard Norden, P. Verg. Maro, Aeneis Buch VI = Samml. wiss. Kommentare . . (4.) Leipzig 1903. Norden macht u. a. S. 111f. auf Responsionen aufmerksam, die durch Homoioteleuta gehoben werden; von Allitt. und Homoiot. handelt er S. 136, wo es heißt, daß 'die starke Bevorzugung des *r* . . zur Versinnbildlichung des Tobens und des Gewaltsamen' diene. Über Satzparallelismus S. 373ff. Ausführlich wird im Anhang IV, S. 396ff. 'Gleicher Auslaut aufeinander folgender Worte' behandelt.

Horaz. Hans Habenicht, die Allitt. bei H. Progr. d. k. k. Staats-Obergymn. Eger 1885. — (Cadenbach, de all. apud H. usu, Progr. Essen 1837, hab ich nicht einsehen können.)

Properz. Georgius Meusel, Curae Propertianae. Diss. Lips. 1902, cap. 3: 'De all. in carminibus Propertii' S. 62ff.

Ovid. Über 'die Allitteration in Ovids Metamorphosen' schrieb F. Urban im Jahresb. d. Stifts-Obergymn. d. Benediktiner in Braunau 1882. — Eine Untersuchung von Isidor Hilberg, Die Gesetze der Wortstellung im Pentameter des Ovid, Leipzig 1894, wäre mir sehr lehrreich, wenn sie auf die Zäsur irgendwelche Rücksicht genommen hätte. So kann ich, um ein Beispiel zu nennen, aus dem Gesetz K 'Substantivum (oder das dessen Stelle vertretende Pronomen) und zugehöriges Attribut sollen womöglich auf die beiden Hälften des Pentameters verteilt sein', keinen Schluß ziehen, der die bei der Reimuntersuchung der Hrotsvit (S. 22 und 29ff.) aufgeworfenen Fragen beantworten könnte.

Manilius. Adolfus Cramer, de Manilii qui dicitur elocutione. Diss. Argentorati 1882. Über Allitteration S. 43—44. — Edwin Müller, Zur Charakteristik des M. = Philologus 62, N. S. 16, Lpzg. 1903, S. 82 u. 86.

Über die Allitteration bei P. Papinius Statius: Eduard Kranich, Jahresb. d. Landes-Realgym. Mährisch-Neustadt 1886. — Vgl. Wölfflin S. 358f. ('Die klassische Poesie hat absolut nichts im Reime geleistet.')

VII.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
DRITTER ABSCHNITT:

DIE AFRIKANER

Der Eintritt Afrikas in die Literatur und die Beherrschung der Literatur durch die Afrikaner gibt dem zweiten und dritten nachchristlichen Jahrhundert sein Gepräge.

Es ging nicht an, einen einzelnen Mann als Vertreter dieser Zeit herauszugreifen, die an klangvollen Namen nicht arm ist. Apuleius, Tertullian, Zyprian, — um nur drei zu nennen — jeder erheischt besondere Beachtung in der Geschichte der lateinischen Reimprosa. Wohl aber schien es mir wichtig, die landschaftliche Geschlossenheit zu betonen, die, für einige Zeit wenigstens, fast auch eine landschaftliche Ausschließlichkeit ist.

Bei den Afrikanern vollzieht sich — zuerst bei Tertullian, am deutlichsten bei Zyprian — das Vortreten des musikalischen Elementes im Reim vor dem bisher ausschließlich geltenden logischen Wert. Kurz gesagt: neben dem Gleichformreim wird der Mischformreim zugelassen. Damit aber ist die antike Vorstellung des Homoioptotons zerbrochen, die Gleichform ist nicht mehr Bedingung, der inhaltliche und logische Wert des Reimwortes bildet nicht mehr oder nicht mehr allein die Grundlage und Voraussetzung des Prosareims.

Diese wichtigste Wandlung, die das Wesen des Prosareims von Grund aus verändert, geschieht natürlich weder als Bruch noch als Sprung. Unsichere Ansätze zur Bildung des

Mischformreims waren ja schon da. Nun vollzieht sich ein langsames Vordringen des rein musikalischen Wertes: des Klanges, ein allmähliches Vordringen des Mischformreims, neben dem der Gleichformreim noch immer seine beherrschende Stellung behauptet. Die neue Reimmöglichkeit wird von verschiedenen Autoren in verschiedenem Maße ausgenützt, und es dauert noch Jahrhunderte lang, bis der Mischformreim als gleichhäufiges Klangmittel ganz ebenbürtig gebraucht wird.

Und wie die Aufnahme des Mischformreims beweist, daß nun das musikalische Element des ehemaligen Homoioteleutons bevorzugt wird, so zeigt sich allenthalben eine bis dahin unerhörte Freude an der Klangwirkung des Reims, die neben anderen Klangspielen dem Stil der Zeit ein eigenartiges Gepräge gibt. Der Reim wird offensichtlich gesucht, und wenn er sich nicht von selbst einstellt oder leichthin gewonnen werden kann, auch künstlich und unter Vernachlässigung, ja Verletzung der Wortbedeutung oder grammatischer und syntaktischer Regeln herbeigeführt. Der Reim wird überhaupt ungleich häufiger verwendet als vorher. Noch immer erscheint er zwar unregelmäßig, als ein bloß gelegentlich gebrauchtes Kunstmittel, das nirgendwo zum Erfordernis wird, aber er ist kaum mehr eine Auszeichnung einzelner Stellen. Nicht mehr der einzelne Satz oder das Satzgebilde erscheint gereimt, sondern darüber hinaus eine Folge von Sätzen, und selbst größere Zusammenhänge zeigen, manchmal fast ohne Unterbrechung, den Reim am Schlusse der einzelnen Kola. Die Vorliebe für den Tiradenreim, die sich in Prosa und Poesie zeigt, geht damit Hand in Hand: oft erklingen die Schlüsse genau gleichgebauter Kola, Glieder und Gliederchen bis zur Ermüdung im gleichen Reim, da und dort von dem gleichfalls sehr beliebten Chiasmus unterbrochen. Im ganzen läßt sich sagen: der Reimgebrauch ist auf dem Wege zum durchgeführten Reim, der die nächste große Entwickelungsstufe der Reimprosa kennzeichnet.

Des Prosareims Ausgang geschah in Sizilien, unter dessen Sonne Gorgias erwuchs. Der Mischformreim nimmt seinen Ausgang von Afrika.

Über das 'afrikanische Latein' ist viel geschrieben und widersprechend geurteilt worden; neuerdings wird Name und Begriff ziemlich allgemein und energisch verworfen. Man hat allerlei verschiedene Dinge unter dem Namen 'africitas' verstanden; in einem Sinne wird man den Begriff doch wohl gelten lassen dürfen: Sprache und Stil, die den afrikanischen Vertretern der römischen Literatur eignen. Denn eine solche Eigentümlichkeit ist zweifellos vorhanden, und auch von niemandem geleugnet worden; mag man sie nun Schwulst und Bombast oder 'tumor Africus' oder afrikanischen Stil oder asianisches Latein benennen. Diese Stilqualität ist auch durch die Religionsverschiedenheit der Autoren nicht getrennt. Jede Veränderung eines literarischen Zentrums wird eben naturgemäß auch eine gemeinsame Eigenart der Produkte bedingen; ebenso natürlich kann sie sich nicht frei und ohne Voraussetzung bilden: sie schließt sich an die vorhandene Tradition an und erwächst aus ihr. Der Prosareim gilt mit Recht als eines der hervorstechendsten Merkmale des den afrikanischen Autoren eigenen Stils, er ist aber keine Erfindung dieser Autoren. Seit Cicero nichts weniger als erloschen, tritt er bei manchem Schriftsteller, wie etwa beim Philosophen Seneca, in voller Kraft und Frische hervor. Es ist also wirklich, wie Norden sagt, nur ein gradueller oder quantitativer, kein prinzipieller oder qualitativer Unterschied festzustellen. Genügt die ununterbrochene Tradition zur Erklärung? Haben wir es nötig, auch noch einen äußeren Anstoß zu suchen, wie man ihn in der Befolgung fremder (semitischer) Vorbilder gefunden zu haben glaubte?

Es mag dem aber sein, wie ihm wolle; die Tatsache bleibt unberührt, daß die afrikanische Literatur in ihrem gesamten Umfang, ob sie nun in den Spuren der Antike wandelt oder dem Christentum dient, eine ganz außerordentliche Vorliebe für den (gegenüber dem antiken Gebrauch schon modifizierten) Prosareim zeigt, wie sie bis dahin in diesem Maße nicht zu beobachten war.

'Africitas.' Ed. Wölfflin, über die Latinität des Afrikaners Cassius Felix. Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Sprache = SB. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. philos.-philol. Kl. München 1880. S. 381ff. ('das semitische Blut der Einwohner sowie die Glut der Sonne hat ein Latein erzeugt, welches wohl am frühesten und am stärksten von der übrigen Literatur

abwich.') — Sittl, die lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins. Erlangen 1882. — B. Kübler, die lat. Sprache auf afrikanischen Inschriften = ALL 8. Leipzig 1893, S. 161ff. ('Existenz einer eigentümlichen Gestaltung der lateinischen Sprache in Afrika, mit einem Worte der Africitas latina'.) — W. Kroll, das afrikanische Latein = Rhein. Mus. f. Phil. N.F. 52. Frankfurt 1897, S. 569ff. Dagegen Wölfflin im ALL 10. S. 533ff. — Norden S. 588ff. 'Das „afrikanische" Latein ist unter den argen Phantomen, die in der Stil- und Literaturgeschichte ihr Wesen treiben, eins der ärgsten.' Ergebnis: 'der bombastische und zugleich gezierte Stil der Afrikaner ist nichts als der griechische Asianismus (Manierismus) in lateinischem Gewande.'

Karl Sittl 'Jahresbericht über Vulgär- und Spätlatein' = Jahresb. über d. Fortschritte d. klass. Altertumswiss. XIX. 68. Band. 1891. S. 226ff. ('Das sogenannte afrikanische Latein ist größtenteils apulejanische Rhetorik.') — Geyer zusammenfassend ebenda XXVI. 98. 1898. S. 75ff.

Allgemeine Darstellungen. J. Aymeric, étude sur la latinité des pères Africains = Les lettres chrétiennes I. 1880. — Gaston Boissier, l' Afrique Romaine, Paris 1895, chap. VI. 'La littérature Africaine'. — H. Leclercq, l' Afrique chrétienne. Paris 1904. — Paul Monceaux, Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne depuis les origines jusqu'à l'invasion Arabe (= Description de l' Afrique du Nord . .). I. Tertullien et les origines. Paris 1901. II. Saint Cyprien et son temps 1902. III. Le IVe siècle, d' Arnobe à Victorin. 1905.

G. Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins. I. 1. Breslau 1879, bes. Kap. 6: 'Die Rhetorik der Kirchensprache' S. 143ff. Kap. 7: 'Die christliche Poesie' S. 157ff. Die Allitteration; Assonanz und Reim; der Rhythmus.

Von den 'heidnischen Autoren' mag Fronto in der Betrachtung vorangestellt werden, ihm folge Apuleius, der den 'neuen Stil' am bezeichnendsten vertritt.

Fronto

M. Cornelius Fronto, aus Numidien, hat in seinem Briefwechsel mit Kaiser Marc Aurel theoretische Anweisungen über die Kunst des Briefschreibens gegeben, die sich im allgemeinen mit der Glätte und Ausführung des Stils befassen. Einer solchen Vorschrift, die ohne Zweifel den Reim im Gefolge hat, ist hier zu gedenken.

Es ist die *ratio verba geminandi et interdum trigeminandi, nonnumquam quadriplicia, saepe quinquies aut eo amplius superlata ponendi: ne frustra neve temere verborum strues acerventur, sed ut certo ac sollerti termino uniantur.*

Post ista omnia investigata, examinata, distincta, finita, cognita. verborum omnium, ut ita dixerim, de populo, sicut in bello ubi opus sit legionem conscribere, non tantum voluntarios legimus, sed etiam latentis militari aetate conquirimus; ita, ubi verborum praesidiis opus sit, non voluntariis tantum, quae ultro obvenerint, utemur, sed latentia eliciemus

atque ad imperandum indagabimus. Ad M. Antoninum de eloquentia, Naber S. 139f.

Diese theoretische Vorschrift zur Häufung des Ausdrucks wird in der Praxis reichlich befolgt. Neben der schlagreimartigen Häufung einzelner Wörter werden Kurzglieder massenhaft aneinandergereiht; dabei lassen sich sogar künstliche Reimbänder beobachten. Die Vorliebe für solche Häufungen ist deutlich, aber auch der Reim, welcher Kola von üblicher Länge beschließt, ist nicht selten. Satzschlußwaisen sind allenthalben zu beobachten. Der Formelreim, die Allitteration und das Wortspiel fehlen nicht.

Schlagreime, wie oben *investigata , examinata , distincta , finita , cognita*; reimlose Glieder laufen dabei mit unter *Victorinum pietate , mansuetudine , veritate , innocentia maxima , . .* Naber S. 232.

Kurzglieder *Carminis fine cum verbo in mare desilit :* | *delphinus excipit ,* | *sublimem avehit ,* | *navi praevortit ,* | *Taenaro exponit ,* | . . endet mit einer Waise. Arion. N. 237. Gekreuzte Reime *Aliud prandendi tempus ,* | *alia lavatio ,* || *alius somnus ,* | *alia pervigilatio.* || N. 141. Übergang zum normalen Kolon *Caesarum est in senatu quae e re sunt suadere ,* | *populum de plerisque negotiis in concione appellare ,* | *ius iniustum corrigere ,* | *per orbem terrae litteras missitare ,* | *reges exterarum gentium compellare ,* | *sociorum culpas edictis coercere ,* | *benefacta laudare ,* | *seditiosos compescere ,* | *feroces territare.* | N. 141.

Dreireim *At non aeque sequentia officia ,* | *quae sunt qualitati cuiusque accomodata ,* | *possunt omnium esse communia.* | N. 141.

Der Formelreim nähert sich stark dem Wortspiel, z. B. *malus ac malitiosus* N. 24; *studio inpenso et propenso* 25; *palantes balantesque oberrant* 36. Formelreime im Waisenkolon . . *tam carus patri ,* | *tam dulcis matri ,* | *tam sanctus uxori ,* | *tam fratri bonus ac benignus ,*] N. 85; *Bonos viros luctu adfici ,* | *malos re familiari incolumi frui ,* | *neque mensum neque pensum fatorum lanificum duco.*] 233.

Wortspiele *viventium gravatius, mortuorum gratius accipi* N. 204; im gereimten Kolon *ad amorem iniciendum delenimenta esse deliberamenta ,* | *beneficia autem veneficia.* | N. 19. Ein Beispiel für die Allitteration *praesentem promptamque hominibus praebent* N. 47.

Literatur. E. Droz, de M. Cornelii Frontonis institutione oratoria. Thesis Paris. Vesontione 1885. bes. S. 63ff. Droz behandelt den numerus und die 'artificia idonea quae similitudine quadam vocum auditores oblectant et excitant', unter ihnen annominatio und homoeoteleuton. Er schließt 'Verum in nugis diutius iam immorati sumus'. — Adolfus Ebert, de syntaxi Frontoniana=Acta Sem. philolog. Erlang. (ed. Mueller et Woelfflin), II. Erlangae 1881 S. 311—357 (auch als Diss. Erlangae 1880). 'De alliteratione' S. 353f. (45f.), unter diesem Titel sind auch die Homoeoteleuta behandelt. — Hermann Peter, die gesch. Litt. über die röm. Kaiserzeit. Lpzg. 1897, I. S. 329. — H. Peter, der Brief in der röm. Literatur = Abh. d. philolog.-hist. Klasse d. kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 20. Band, Nr. 3. Leipzig 1901. S. 124ff.

Wölfflin, S. 359f.; Wölfflin, All., S. 33; Norden, S. 362ff. — Ausgabe von Samuel Adrianus Naber, Lipsiae 1867.

Apuleius

Apuleius ist der reimfreudigste Schriftsteller der Antike. Wenn man von der Betrachtung des Fronto zu Apuleius kommt, verändert sich das Bild mit einem Schlage. Der Reim drängt sich mit anderen Klangfiguren unendlich stärker und reicher in den Vordergrund, als jemals zuvor, durch ihn erhält der Stil sein Gepräge. Und doch ist, wenn man genau zusieht, nur das Maß ein anderes geworden; in ihrem Wesen unterscheiden sich all diese Reim- und Klangfiguren kaum von jenen, die bei Cicero beobachtet werden konnten. Es sind fast durchaus Gleichformreime, zum Mischformreim sind wenig Ansätze nachzuweisen[1]. Aber wie in dem Ausmaß der Verwendung weitet sich das Feld auch in der Wahl des Reims: Apuleius gebraucht gerne seltene Wörter oder Wörter mit selteneren Endungen, die bislang in der Reimstellung fehlten, er findet reiche, zwei- ja dreisilbige Reime, die sich schon dem Wortspiel nähern, und verblüfft durch die Menge gleicher Reime, er liebt den Tiradenreim[2].

Am auffälligsten, und das bezeichnendste Merkmal seines Stils ist die Vorliebe für Häufung paralleler Kurzglieder. Bei Fronto angebahnt, gedeiht diese Erscheinung bei Apuleius zu unbeschreiblicher Fülle. In der Manier des Schlagreims und nach Art der Aufzählung werden lange Reihen gleichgebauter und gleichlanger Kola aneinander gebunden, sei es daß das Kolon von einem einzigen Wort gebildet wird oder, was häufiger ist, von zweien oder dreien. Die Kola sind meist streng parallel gebaut und führen so den zwei- oder mehrfachen Reim herbei. Dabei bleibt das Reimband auf lange Strecken dasselbe (Vielreim oder Tirade), oder es wechselt in Gruppen von zwei, drei und mehr Reimen ab.

Diesen Aufzählungstiraden gegenüber treten die reimenden Kola von normaler Länge fast zurück; immerhin finden sie sich häufig genug, zumal als Reimpaar oder Dreireim, aber auch als Vielreim. Waisen werden vornehmlich am Satzschlusse absichtlich herbeigeführt, auch treten sie manchmal in der Folge chi-

[1] Das Substantiv reimt mit dem Attribut des entsprechenden Substantivs . . *ad deridendam scilicet monstri illius barbariam* | *nec minus ad stoliditatem poeniendam.* | Flor. 3 (4.8). — Gleichgeordnete Prädikate reimen, von denen das eine im Plural, das andere im Singular steht *facite : desiste* Met. 6. 28 (150, 4). — Mischformreime ohne grammatische oder logische Entsprechung sind nicht sicher nachzuweisen, *minus : periurus* (siehe unten S. 207)?

[2] Über den Tiradenreim s. unten S. 210.

astischer Wortstellung auf, die den gewöhnlich herrschenden Parallelismus gelegentlich ablöst. Der Formelreim ist reichlich vertreten, grammatische Reime, Wortspiele und ähnliches finden sich massenhaft, dazu tritt nicht selten die Allitteration.

Im Ganzen eine Klangfreude und Klangfülle von bis dahin unerhörtem Reichtum; die Geschichte des Prosareims muß für Apuleius einen wichtigen Platz bereiten[1]. Aus der Fülle kann ich nur wenige Beispiele herausgreifen, welche die eigenartige Reimkunst des Apuleius kennzeichnen sollen.

Eine Schlagreimfolge Met. 9. 14. (213, 16 Helm) zeigt durch reiche Klanggleichung verbundene Wortpaare *saeva scaeva viriosa ebriosa pervicax pertinax*. . Es begegnet aber nicht häufig, daß die Kolen von einem einzigen Worte gebildet werden, weitaus beliebter sind die Glieder von zwei bis drei Wörtern.

Kurzglieder-Folgen im Satzbeginn *Caelum umescens | vel arescens | vel frigescens | vel ignescens | vel clarescens | vel sordescens ,* | . . Asclepius 36 (76, 3 Thomas). Am Satzschlusse . . *temperatoque desiderio et moderato remedio dedit pueris saturitatem ,* | *iuvenibus hilaritatem ,* | *senibus securitatem.* | Florida 17 (33, 15 H.). Die Aufzählung umfaßt mehrere Reimbänder: *Nec eo minus et leno periurus | et amator fervidus | et servulus callidus | et amica illudens | et uxor inhibens | et mater indulgens | et patruus obiurgator | et sodalis opitulator | et miles proeliator ,* | *sed et parasiti edaces | et parentes tenaces | et meretrices procaces.* | Flor. 16 (24, 15).

Übergänge zum Kolon von gewöhnlicher Länge *Praeterea in auditorio hoc genus spectari debet non pavimenti marmoratio | nec proscaenii contabulatio | nec scaenae columnatio ,* | *sed nec culminum eminentia | nec lacunarium refulgentia | nec sedilium circumferentia ,* | *nec quod hic alias mimus halucinatur ,* | *comoedus sermocinatur ,* | *tragoedus vociferatur ,* | *funerepus periclitatur ,* | *praestigiator furatur ,* | *histrio gesticulatur | ceterique* . . . Florida 18 (34, 4). Auf mehrere Sätze verteilt *Te superi colunt , observant inferi ,*] *tu rotas orbem ,* | *luminas solem ,* | *regis mundum ,* | *calcas Tartarum.* | *Tibi respondent sidera ,* | *redeunt tempora ,* | *gaudent numina ,* | *serviunt elementa.* | *Tuo nutu spirant flamina ,* | *nutriunt nubila ,* | *germinant semina ,* | *crescunt germina.* | *Tuam maiestatem perhorrescunt aves caelo meantes ,* | *ferae montibus errantes ,* | *serpentes solo latentes ,* | *beluae ponto natantes.* | Met. 11. 25 (286, 28 ff. H.).

Reimkola gewöhnlicher Länge. *Nuntio Psyche laeta florebat | et divinae subolis solacio plaudebat | et futuri pignoris gloria gestiebat | et materni nominis dignitate gaudebat.* | Met. 5. 12 (112, 17 H.). Eine Tirade *videbis : indigebis : tenebis : frueris : recreaberis : laetaberis . . errabis inter Orcum et solem*] *et . . . queraris.* Met. 8. 12 (186, 18) zeigt erst gleichmäßige Kola

[1] Es scheint mir nicht angemessen, die 'Mätzchen' des Apuleius, die nur 'dem weichlichsten Wohlklang' dienen, so rückhaltlos zu verwerfen, wie es Norden tut. Sein Urteil wird weder dem Stilkünstler gerecht, noch beachtet es die historische Entwicklung: 'Die römische Sprache, die ernste würdige Matrone, ist zum prostibulum geworden, die Sprache des lupanar hat ihre castitas ausgezogen' (Norden S. 601).

von 8 : 9 : 7 : 7 : 11 : 11 Silben; der Waise *errabis*] folgt eine längere ungereimte Stelle, die von *queraris* beschlossen wird.

Eine vielgliedrige, meist aus Kurzkolen gebildete Reimfolge im Buche de deo Sokratis 16. 156 (25, 19 ff. Th.) wird von Waisen unterbrochen und zeigt vielleicht Ansätze zu unreinen Reimen *Hic, quem dico, privus custos , ⁞ singularis praefectus , ⁞ domesticus speculator , | proprius curator, | intimus cognitor , | adsiduus observator , | individuus arbiter , ⁞ inseparabilis testis ,] malorum inprobator , | bonorum probator , | si rite animadvertatur , | sedulo cognoscatur , | religiose colatur , | ita ut a Socrate iustitia et innocentia cultus est ,] in rebus incertis prospector , | dubiis praemonitor , | periculosis tutator , | egenis opitulator , | qui tibi queat tum insomniis , | tum signis , | tum etiam fortasse coram , cum usus postulat , mala averruncare , | bona prosperare , | humilia sublimare , | nutantia fulcire , | obscura clarare , | secunda regere , | adversa corrigere.* | Nominal- und Verbalreime wechseln, die ungereimten Stellen tragen gern Gleichklänge in sich, wie den Formelreim *iustitia et innocentia* , vielleicht ist auch die auffällige durch kurze Sprechpausen hervorgehobene Stellung von *etiam : coram* zu betonen.

Solch seltene Reimformen scheut Apuleius auch sonst nicht, z. B. *circumspectatrix : ostentatrix* Apol. 76 (85, 21 H.). Es reimen Adverbia, wie *acervatim : aggeratim* (: *agminatim*) Met. 4. 8. (80, 13). Die Nomina erscheinen verhältnismäßig oft im Reim, aber die Prädikatsreime bewahren vielleicht trotzdem die Mehrheit; das wäre noch genauer festzustellen.

Apuleius liebt volle Reime: nicht selten erscheint der Gleichklang gegen das Versinnere vermehrt, so daß sich zweisilbige und auch dreisilbige Reime ergeben, wie z. B. *rapacem : tenacem* und *demeacula : remeacula* Met. 6. 2 (130, 10 f.). Immerhin ist diese Erscheinung, die einen Übergang vom Endreim zum Wortspiel darstellt, nicht die Regel.

Mehrfacher Reim ist überaus häufig, da er durch den meist streng durchgeführten Parallelismus der Kolen sehr gefördert wird *consequenter augeri : obsequenter imminui* Met. 11. 1 (266, 19) oder *. . plura legendo didicisti , | non pauca experiendo comperisti* | . . Apol. 81 (89, 24). Mehrfacher Reim zeigt sich oft durch ganze lange Kolenreihen *Neque enim iustius religiosam moram viatori obiecerit*] *aut ara floribus redimita* | *aut spelunca frondibus inumbrata* | *aut quercus cornibus onerata* | *aut fagus pellibus coronata , | vel enim colliculus sepimine consecratus* | *vel truncus dolamine effigiatus* | *vel cespes libamine umigatus* | *vel lapis unguine delibutus.* | *Parva haec quippe et quanquam paucis percontantibus adorata , | tamen ignorantibus transcursa.* | Flor. 1. (1, 6). — Grammatischer Reim z. B. *. . . quas tibi gratias perhibebo , | quos honores habebo , quos cibos exhibebo !* | Met. 6. 28 (150, 8)

Waisen. Durch Umstellung wird der Reim am Satzende vermieden. . . *pulmentis acervatim , | panibus aggeratim , | poculis agminatim ingestis.*] Met. 4. 8 (80, 13); *. . libabo : parentabo.* | *Sed quid mora temporis ⁞ dignum cruciatum lucraris | et meos forsitan tibi pestiferos imaginaris amplexus ?*] Met. 8. 12 (186, 25). Waise durch chiastische Wortstellung *. . ipse inquam Hercules lustrator orbis , purgator ferarum , gentium domitor ,* Apol. 22 (26, 21.).

Der Formelreim und das ihm verwandte Wortspiel sind massenhaft vertreten. Durch des Apuleius Vorliebe für starke Klanggleichung verwischen sich die Grenzen *fortunam scaevam an saevam* Met. 2, 13 (35, 18); *gemens ac fremens* Met. 4. 31 (99, 2); *luminis numinisque nutu* Met. 11. 1 (266, 17);

ex rebus actis et auctis Flor. 7 (8, 4). Der Kurzkolen-Häufung nähert sich *ceu balantium vel hinnientium vel mugientium* De deo Socr. 5. 129 (12, 10). Wortspiel ohne Sprechpause *non tam ignoscendi quam cognoscendi causa* Apol. 65. (73, 12). Es gibt aber auch schlichte Verbindungen wie *gestetur et trahatur*, sogar reimlose, wie *impedit et praecipitat*, beide Ap. 19 (23, 7f.). Allitterierend *famosa atque fabulosa fortuna* Met. 10. 12 (245, 26) u. oft.

Literatur. Zwei Arbeiten behandeln ausführlich und in verdienstlicher Weise den Reim und die übrigen Klangspiele bei Apuleius: Henricus Kretschmann, de latinitate L. Apulei Madaurensis. Diss. Regimonti Pruss. [1864?], und Heinrich Koziol, der Stil des L. Apuleius. Ein Beitrag zur Kenntnis des sogenannten afrikanischen Lateins. Wien 1872. Beide Untersuchungen bringen ausführliche Beispielsammlungen. — Maximilianus Levky, de syntaxi Apuleiana. Diss. Münster 1908, S. 71.

Norden S. 600ff. — Wölfflin S. 360f. und 371f. — Boucherie, cinq formules . . Montpellier et Paris 1867, S. 45. — Zur Allitteration. Wölfflin SB. S. 33 und ALL 7, 460 (in der Besprechung von Edm. Kelter, Ap. quae fertur physiognomia quando composita sit. Diss. Kiel 1890). — Ausgabe. Zitiert ist nach der Sammlung: Apulei opera quae supersunt. Vol. I., II. rec. Rudolfus Helm, III. rec Paulus Thomas = Lipsiae 1905ff.

Über Klauselrhythmus Fridericus Gatscha, quaestionum Apuleianarum capita tria = Dissertationes philologae Vindobonenses VI. Vindobonae 1898. S. 139ff.; bes. S. 159—176, cap. 2. 'de Apulei sermone numeris adstricto.' — A. Kirchhoff, de Apulei clausularum compositione et arte quaestiones criticae. Diss. Lips. 1902 (auch in den Jahrb. f. class. Phil. v. Fleckeisen, 28 Suppl. Leipzig 1903. S. 1—56); besprochen von E. de Jonge = Musée Belge VII. 1903. Bull. S. 76f. — Ernestus Schober, de Apulei metamorphoseon compositione numerosa. Diss. Halis Sax. 1904. Bringt auch Beispiele für Allitteration, Reim u. a.

Inschriften aus Afrika

Reim und Reimprosa ist auch den in Stein gehauenen Inschriften und Grabschriften nicht fremd geblieben. Daß Grabschriften in rhythmischer Prosa abgefaßt seien, hat Norden (S. 628ff.) nachgewiesen. Dazu kommt dann der Gleichklang der kolonschließenden Wörter, der oft, aber meist doch nur vereinzelt oder gelegentlich auftritt; er wird, wie auch sonst, gewöhnlich von parallelen Prädikaten getragen oder aus der Aufzählung und Anreihung paralleler Satzglieder gewonnen. Eine dieser afrikanischen Inschriften führt den Reim völlig durch. Sie stammt aus der Provincia Numidia ('dans la plaine de Batna') und ist im Corpus Incript. Lat. VIII. 2756, bei Buecheler als Nr. 1604 abgedruckt. Die Reime weisen auf ein sehr ausgebildetes Formtalent, neben dem Gleichformreim dringt der Mischformreim stark hervor.

Reime. *testimonia : postrema : solacia : memoria . . Fructuosa : matrona . . accepit : potuit . . meruit : retulit . . defixa : muta . . queretur : redderetur . . caelestes : vindices . . Maritus : tribunus.* 'Rhythmi aliquam speciem passim adsecutus est qui titulum posuit' (CIL VIII. 2756). Vgl. Perdrizet S. 10.

Die christlichen Autoren

Allgemeines und Gemeinsames. Der Stil der christlichen Autoren ist, was die allgemeine Erscheinungsform der Reimprosa anlangt, ungefähr derselbe, wie er für Apuleius ermittelt werden konnte; Besonderheiten sind natürlich bei diesem wie bei jenen vorhanden. Hier will ich zunächst die gemeinsame Stilform darzustellen versuchen, die allen christlichen afrikanischen Schriftstellern eignet: sie ist durch eine bisher unerhörte Klangfreudigkeit ausgezeichnet. Vornehmlich sollen Minucius Felix, Tertullian, Zyprian und Novatian, daneben Arnobius und Laktanz behandelt werden.

Alle Spielarten des Reims sind in Übung. Der Formelreim ist fast ebenso häufig wie der kolonschließende Reim, der in erster Linie von Prädikaten, aber auch vom Infinitiv oder vom Nomen gebildet wird. Dazu kommen, was bei Apuleius zuerst beobachtet werden konnte, Wörter mit seltenen Endungen, Formwörter u. ä. als Reimträger. Der Satzparallelismus ist überall die herrschende Form und wird bis in Einzelheiten ausgearbeitet; daraus erwächst von selbst der mehrfache und der gekreuzte Reim. Seltener findet sich der umschlossene Reim, der rührende und grammatische Reim dagegen sind häufig. Auch werden kunstvolle Reimgebäude in größeren Maßen errichtet. Neben dem Parallelismus wird der Chiasmus gesucht, namentlich in den kurzgliedrigen Tiraden, die von den christlichen Autoren fast ebenso bevorzugt werden wie von Apuleius, für dessen Stil sie geradezu bezeichnend sind. Überhaupt ist diese Vorliebe für den Vielreim eine besondere, bezeichnende Stilqualität, die der ganzen Zeit gemeinsam zu sein scheint. Der Vielreim ist von Apuleius in einem Ausmaße verwendet wie nie zuvor, er findet sich bei den christlichen Prosaschriftstellern und ebenso in der Poesie des Kommodian, dessen Tiraden bis zu 26 Reimzeilen umfassen[1].

[1] In Kommodians Gedicht 'Paenitentibus' (Instruct. lib. II. 8) schließen alle 13 Verszeilen mit *-e*-Reimen *precare : longe : esse : proinde : deflere : require : lenire : adesse : ruinae : ire : terrae : Rege : plebe.* Es ist deutlich, daß hier der Mischformreim völlig durchgeführt ist. — Die 26 Zeilen des Gedichts 'Nomen Gasei' (Instr. II. 39) stellen eine *-o*-Tirade dar *Christo : caelo : vestro : devoto : illo : imo : aevo . .* u.s.f. In dem neunzeiligen Gedicht 'Ministris' (Instr. II. 27) ist die fast durchgeführte *-i*-Tirade mit unreinen Reimen vermengt *caste : magistri : aequi : docti : devoti : sacra : parati : ipsi : probati.*

Der kolonschließende Reim wird vornehmlich von Prädikaten gebildet. *Tota enim iam lex sumetur,* | *si veniae condicio solvetur.* | Tertullian de pud. 12 (S. 242, 18); u. ö. *darem : segregarem* Minucius Felix, Oct. 4, 6 (S. 6, 17), *respondit : nescivit* ibid. 26, 5 (37, 24) u. s. f. Das Reimpaar verbindet zwei Sätze *iudicas : invitas* Tert. de or. 22 (195, 25); *censura : secura* Cypr. ad. Dem. 7 (356, 8). Dreireim *Non sensus obstipuit,* | *lingua haesit,* | *sermo defecit?* | Cyprian. de lapsis 8 (242, 22). Vielreim (*tolluntur:*) *saginantur : coronantur : eriguntur : nundinentur* Min. 37, 7 (52, 27ff.); *praesumpserit : poterit : existimarit : pronuntiaverit* Tert. Scorp. 5 (153, 23) oder *fodit : accendit : conclusit : ventilavit : extimavit* Tert. de cor. 5 (82 B); *fuit : contexit : decoravit : adoperuit : munivit : adornavit* Lactantius de opif. dei 7, 2 (24, 21).

Längere Prädikatsreihen sind meist im Reim nicht einheitlich; verschiedene Reimbänder lösen einander ab, oder Waisen unterbrechen das Reimgefüge. Zahlreiche Fälle *regnum : exilium : venenum . . frugifera : cana . . corrumpitur : caeditur . . occultatur et premitur . . dominatur* Min. Fel. 5, 12f. (9, 2) oder *distinguitur : testatur . . floribus : messibus . . grata : necessaria* ibid. 17, 7 (22, 15); *irascitur : comminatur . . descendat : squaleat : producat . . caedens : subvertens . . statuat : corrumpat : consumat . . veniant : proficiant* Cypr. ad Demetrianum 7 (355, 20). *possit : fecit : iusserit . . continere : potuisse . . habeat : sentiat . . absit : coeperit : sit : coeperit : sit : fuerit . . potestate : tempore* Nov. de trin. 2 (889 B). *ponere : facere . . factus : servatus . . causa : divina* Arnobius adv. nat. 1. 49 (33, 22ff.).

Infinitive als Reimträger. *Deum interim sufficit dici,* | *ut necesse sit bonum credi.* | Tert. Scorp. 5 (153, 22). Vielreim *diligere : nosse : edere : cohaerere : degere : agnoscere : inplere* Cypr. de cath. eccl. unitate 9 (217, 20ff.). — Gerund. *et docere ista praecipiendo* | *et confirmare faciendo* | . . Lact. inst. IV. 24, 7 (372, 18). — Part. *defuturas : secuturas* Cypr. ad Dem. 21 (366, 10). — Nomina *gloriam : coronam* ibid. 16 (307, 16). *Itaque vacant tam viduitate* | *quam et virginitate.* | Tert. de or. 22 (194, 25); *rubore : nitore* Tert. de an. 9 (311, 14); *causa : anima* ibid. 12 (317, 22); *nudipedem : vincipedem* de pallio 5 (1046 B); *pauperes : indigentes . . faenera : ciba* Cypr. de hab. virg. 11 (195, 7); *veritate : dolore* Cypr. de mortalitate 13 (305, 13). Adverbia *Manat iugiter,* | *exuberat afluenter* | Cypr. ad Don. 5 (7, 10). Selbst Formwörter können Reime tragen *et sunt plane malorum nonnunquam,* | *bonorum tamen nunquam.* | Tert. apol. 22 (466 B f.), vgl. dazu *etiam : coram* bei Apuleius, s. oben S. 208.

Rührender und grammatischer Reim ist namentlich bei den Formen von *esse* häufig zu beobachten[1]) *ut neque quae supra nos caelo suspensa sublata sunt,* | *neque quae infra terram profunda demersa sunt,* | . . *datum : permissum : religiosum* Min. 5, 5 (7, 10); *passibile est : corporale est* Tert. de anima 7 (308, 23); *munditia est : mollitia est : innocentia est* de cor. 5 (83 A); *sint : sint* apol. adv. gentes 12 (392 A). *bonus est : metuendus est* Cypr. de lapsis 35 (262, 17); *talis est : factus est* Cypr. de dom. or. 24 (285, 12); mit gekreuzten Reimen *Quidquid enim de illo cogitatum fuerit ,* | *minus ipso erit :* || *et quidquid enuntiatum fuerit ,* | *minus illo . . erit.* || Nov. de trin. 2

— Vgl. Wilhelm Meyer I. S. 5; II. S. 116. Wölfflin S. 373f. — Commodiani carmina rec. Bernhardus Dombart = CSEL. XV. Vindob. 1887.

[1] So bei Apuleius *moris est : oblatus est* Flor. 1 (1, 1).

(890 A). Rührender Reim ferner *deus voluit : bonus voluit* Tert. Scorp. 5 (153, 28f.); *effecit : potuerit : potuerit . . fecerit : fecerit* Lact. de ira dei 10, 39 (91, 20). Vermeidung des rührenden Reims *Miseri in hoc altius tolluntur , ut decidant altius.*] Min. 37, 7 (52, 27). Grammatischer Reim *sociat : dissociat* Tert. de anim. 9 (311, 16); *innocentes : nocentes* apol. 2 (322 A); Reimfolge *videri : vocari . . . videretur : vocaretur* Tert. adv. Marc. 3. 15 (401, 20). Über grammatische und rührende Reime bei Novatian s. unten S. 221.

Umschlossene Reime . . *qualis illic caelestium regnorum voluptas* || *sine timore moriendi* | *et cum aeternitate vivendi* | *quam summa et perpetua felicitas !* || Cypr. de mort. 26 (313, 25) oder *suo : ereptos : exsolutos : regno* ebenda (313, 13), beide Beispiele auch bei W. Meyer I. 15.

Mehrfacher Reim *Dispositiones . . et tunc prophetis concionantibus exceperunt*, | *et nunc lectionibus resonantibus carpunt.* | Tert. apol. 22 (467 A); . . *ad viam lucis adducere* , | . . *ad agnitionem veritatis oculare.* | Cypr. quod idola dii non sunt 14 (31, 7). . . *quia tantum singulis deerit* , | *quantum in ceteris fuerit :* | Lact. inst. I. 3, 8 (8, 20); *primum in humilitate carnis obscurum* , | *secundum in fortitudine maiestatis manifestum.* | Lact. inst. IV. 16. 13 (341, 8). In zwei Kolen eines dreigliedrigen Satzes *aut scire sit datum* , | *aut scrutari permissum* | *aut suspicari religiosum* | Min. 5, 5 (7, 12). Übergänge zum gekreuzten Reim *Sic congregatis ignium seminibus : soles alios atque alios semper splendere* , | *sic exalatis terrae vaporibus : nebulas semper adolescere* , | etc. Min., Oct. 5, 9 (8, 9); *omnia in statum redeunt : cum abscesserint* , | *omnia incipiunt : cum desierint.* | Tert. de carn. res. 12 (41, 18); *Jam nec recipiet : quae dimisit* | *nec dimittet : quae retinuit.* | Tert. de pud. 12 (242, 22); *facultatem dare : quod prius difficile videbatur* , || *geri posse : quod inpossibile putabatur* | Cypr. ad Don. 4 (6, 7). Die Grenze ist unscharf. Mehrfacher Reim mit starker Sprechpause (gekreuzter Reim): *Praestat per Deum nescire* , | *quia non revelaverit* , || *quam per hominem scire* , | *quia ipse praesumpserit.* || Tert. de anima 1 (300, 17); dreigliedrig . . *quam nec nationibus comparaverat* , | *ne consuetudine deputaretur,* || *quam absens iudicarat* , | *ne spatium reus lucraretur* , || *quam advocata etiam domini virtute damnaverat* , | *ne humana sententia videretur.* || Tert. de pud. 14 (250, 13). *Tolle illi patientiam* , | *et desolata non durat* , || *tolle sustinendi tolerandique substantiam* , | *et nullis radicibus ac viribus perseverat.* || Cyprian. de bono pat. 15 (408, 2), hier sind die beiden letzten Kola durch den Einschub von Formelreimen deutlich gelängt, nach Silben 9a : 8b : 15a : 15b. *Sapientia spectat ad filios* , | *quae exigit amorem* , || *religio ad servos* , | *quae exigit timorem.* || Lact. inst. IV. 4. 1 (282, 2).

Verschlungene Reime. Chiastische Wortstellung unterbricht die regelmäßige Abfolge *Si avaritia prostrata est*, : *exsurgit libido :* | *si libido conpressa est* , : *succedit ambitio :* | *si ambitio contempta est* , : *ira exasperat* , | *inflat superbia* ,][*vinolentia invitat* , | *invidia concordiam rumpit* , | *amicitiam zelus abscidit.* | *Cogeris maledicere : quod divina lex prohibet* , | *conpelleris iurare : quod non licet.* | Cypr. de mort. 4 (299, 16). — *Sive enim illum dixeris Lucem* , | *creaturam . . dixeris ;* : *ipsum non expresseris :* || *sive illum dixeris Virtutem* , | *potentiam . . dixeris* , : *et deprompseris :* || *sive dixeris Maiestatem* , | *honorem . . descripseris.* || Nov. de trin. 2 (890 A.). — *Nos ab hac calumnia inmunes ac liberi sumus* | *qui philosophiam tollimus* , | *quia humanae cogitationis inventio est* , || *sophiam defendimus* , | *quia divina traditio est* , || *eamque . . testamur.*] Lact. inst. III. 16. 10 (226, 16) mit Satzschlußwaise.

Anaphorisch gebrauchte Gleichklänge *Redaccenduntur . . radii .] quos . . extinxerat ;* || *reducuntur . . absentiae, quas . . exemerat* ; | *redornantur . . lunae,* | *quae . . adtriverat.* | Tert. de carn. res. 12 (41, 3). — *O pedes feliciter vincti ,* | *qui . . resolvuntur.* || *O pedes feliciter vincti ,* | *qui . . diriguntur.* || *O pedes . . ligati ,* | *ut sint . . liberi.* | *O pedes . . cunctabundi* | *sed . . cursuri.* | Cypr. ep. 76. 2 (829, 18), die beiden letzten Reimpaare allitterierend, die Kola 9 : 14, 9 : 18, 13 : 11, 20 : 19 Silben.

Kurzgliederfolgen und kurzgliedrige Tiraden. *Vulcanus claudus deus et debilis ,* | *Apollo tot aetatibus levis ,* | *Aesculapius bene barbatus ,* | *etsi semper adulescentis Apollinis filius ,* | *Neptunus glaucis oculis ,* | *Minerva caesiis ,* | *bubulis Juno ,*] *pedibus Mercurius alatis ,* | *Pan ungulatis ,* | *Saturnus compeditis* | Minucius. Oct. 22, 5 (32, 6). *Hoc sint tibi flores ,*] *et inserti ,* | *et innexi ,* | *et in filo ,* | *et in scirpo ,* | *quod liberi ,* | *quod soluti :* | . . Tert. de cor. 5 (82 C). . . *quia non credit ,* | *omnino nec metuit.* | *Si autem crederet ,* | *et caveret :* | *si caveret ,* | *et evaderet.* | Cypr. de cath. eccl. 26 (232, 25). Durchaus häufig. *Quid enim de eo . . dicas . qui est sublimitate omni sublimior ,* | *et altitudine omni altior ,* | *et . . profundior ,* | *et . . lucidior ,* | u. s. f. im ganzen 19 Glieder. Nov. de trin. 2 (890 C). Übergang zum mehrfachen Reim nicht selten *et vadens per omnia ,* | *et movens cuncta ,* | *et vivificans universa ,* | *et conspiciens tota ,* | . . Nov. de trin. 2 (889 A).

Mit dem Parallelismus des Kolons wechselt der Chiasmus, der die Reimfolge gleichmäßiger Aufzählungsreihen durch Waisen unterbricht . . *splendere ,* | . . *adolescere ,* | . . *surgere ,* | *isdem labentibus pluvias fluere ,* | *flare ventos ,*] *grandines increpare ,* | *vel nimbis . . mugire ,* | *rutilare fulgora ,*] *fulmina praemicare :* | . . Min. 5, 9 (8, 10); *dant cautelam periculis ,*][*morbis medellam . . solacium calamitatibus ,*][*laboribus levamentum.* 7, 6 (11, 14); auch am Satzende . . *quod deum nescientes divitiis afluant ,* | *honoribus floreant ,* | *polleant potestatibus.*] 37, 7 (52, 26.). Bei Zyprian. *Durate fortiter ,* | *spiritaliter pergite .*] *pervenite feliciter.* | de hab. virg. 24 (205, 3); *nec christianorum pedes ad infamiam copulant sed clarificant ad coronam.* ep. 76, 2 (829, 16). In einer vielgliedrigen Reimfolge *commendat et servat : temperat : frenat : gubernat . . custodit : regit : frangit : conprimit : extinguit* | *coercet potentiam divitum ,*] *inopiam pauperum refovet ,*] *tuetur . . integritatem : castitatem : caritatem* de bono pat. 20 (411, 27 ff.); am Ende eines durchgereimten Satzes . . *tremuerunt viscera ,*][*membra conciderunt ?* | de lapsis 8 (242, 21). Bei Lactanz. *cum fabricaretur . . . fundaretur ,*] *cum . . concrescerent* | *vel . . durescerent ?* | inst. II. 8. 62 (140, 12); . . *nunc suffusus rubor*][*nunc pallor albescens . .* de ira dei 5, 3 (74, 23). — Parallel wiederkehrender Chiasmus bringt gekreuzte Reime hervor *Item , si aliquis circumveniatur igni ,* | *ruina opprimatur ,* | *mergatur mari ,* | *flumine rapiatur ,* | . . *auxiliari.* | Lact. inst. VI. 11. 5 (519, 17). — Chiastisch veränderte Wortstellung ergibt ein neues Reimband . . *amaritudo cum dulcedine ,* | *caligo cum lumine ,* | *pluvia cum serenitate ,* | *pugna cum pace ,* | *cum fecunditate sterilitas* | *cum fontibus siccitas ,* | *cum tranquillitate tempestas.* | Cypr. de cath. eccl. unitate 9 (218, 4).

Satzschlußlängung (vgl. S. 223): . . *excutere ,* | *exitiosa suscipere ,* | *periculosa conquirere ,* | *medicamina devitare ,* | *aut . . desiderare.* | Tert. Scorp. 5 (154, 13); die Kolonlänge des letzten Gliedes ist gerade die doppelte 9: 9 : 9 : 18 Silben. *conputamus : coepimus : properamus et exsimus* | . . *videre*] . . *possimus ?* | Cypr. de mort. 26 (313, 18), bei W. Meyer l. 15, nach Silben

gezählt 14 : 14 : 10 : (9 + 11). *Sic . . occiditur | et Jacob fugatur | et Joseph venundatur | et David . . persequitur | et Heliam . . opprimere conatur.* | Cypr. ad Fort. 11 (337, 2), nach Silben 23 : (6 + 7) : 14 : 31.

Satzschlußwaisen . . *de egentibus divites , | de servientibus reges :| modici multos , | inermi armatos , | dum fugiunt insequentes . . obruerunt,*] Min. Oct. 33, 3 (47, 19). *curiositatis : societatis . . deprehendantur.*] Tert. de anima 2 (301, 20); *hic erit homo interior , | alius exterior , | dupliciter unus.*] ibid. 9 (312, 2); *vocum : sonorum : modorum : tibiarum , | et una moles erant omnia.*] ibid. 14 (319, 15). Homoioptoton . . *abscessit , | . . foedavit :| tunc . . feriunt ,] tunc . . noscuntur*] Cypr. ad Don. 11 (13, 10). *Id enim quod sine origine est , | praecedi a nullo potest , | dum non habet tempus.*] Nov. de trin. 2 (889 B). — Waisen bei Laktanz häufig, siehe unten.

Beispiele für Formelreime. Bei Minucius Felix. *insignibus et muneribus* Oct. 7, 5 (11, 13); oft Prädikate *et meruit et inrisit* 7, 4 (11, 7), *et protegitur et ornatur* 7, 5 (11, 11); *et navigavit et vicit* 26, 4 (37, 22); *aut ordinis aut honoris . . aut accipiat aut faciat* 4, 6 (6, 16); auch weitläufigere Verbindungen wie *spumantibus equis atque fumantibus* 7, 3 (10, 17).

Auch bei Tertullian häufig; Hoppe verzeichnet ihrer viele: kopulativ, disjunktiv, komparativisch verbundene oder asyndetisch aneinandergereihte, z. B. *habes deum certum , qua notum , et incertum , qua ignotum.* adv. Marc. 1, 9 (301, 26); *ad normam et formam et regulam* ebenda (301, 28 f.). Mit Übergängen zum Wortspiel; *spectaculi scutcet et spiraculi res* de cor. 5. (82 C).

Cyprianus. *cum sudore et labore* de bono pat. 11 (405, 12); *nec sudantibus et laborantibus* ibid. 12 (405, 19); vgl. *sudatur enim . . . et laboratur* ibid. (405, 18); *gloriam et victoriam* de mort. 26 (314, 2); *et laudabiles ac probabiles* ep. 69, 16 (765, 7). In drei Kolen, die mit rührendem Reim schließen: *Hoc in tempore pacem nos non dormientibus sed vigilantibus damus , | pacem non deliciis sed armis damus , | pacem non ad quietem sed ad aciem damus.* | Cypr. ep. 57, 3 (652, 16). Viele Beispiele bei Watson S. 221.

Lactantius. *ad praedicationem dogmatis ac doctrinae* de mort. pers. 2, 2 (174, 5); *integra atque inviolata* ibid. 7, 5 (180, 19); *Orientem calcandum et conterendum* ibid. 19, 6 (195, 15) und viele andere Fälle, gern mit Allitteration verknüpft, vgl. Pichon.

Formelreime im Waisenkolon *adeo passim cadunt , | montes inruunt , | arboribus incurrunt , | sine dilectu tangunt loca sacra et profana ,] homines noxios feriunt et saepe religiosos.*] Min., Oct. 5, 9 (8, 14). *Tot venena quot et genera , | tot pernicies quot et species , | tot dolores quot et colores. | Nicander scribit et pingit.*] Tert. Scorp. Eingang (144, 3); . . *exurit , | . . nutrit , | isdem ignibus et promerens et offendens.*] Tert. de carn. res. 1 (25, 10).

Von dieser allgemeinen Grundlage des Stils, die den christlichen Schriftstellern gemeinsam ist, und die sie in fast allen Punkten auch mit Apuleius verbindet, heben sich für jeden einzelnen Autor gewisse Besonderheiten der Reimtechnik ab.

Minucius Felix

'Würdig eröffnet die unübersehbar lange Reihe der christlichen lateinischen Prosaiker Minucius Felix.' Auch in der Geschichte des Prosareims muß ihm ein Platz eingeräumt werden, denn 'die zierlichsten Figuren des modernen sophistischen Stils, vor allem den Gliederparallelismus mit Gleichklang am Ende, weiß er mit einer Grazie anzubringen, die, obgleich sie keine natürliche, sondern eine durch Studium und gelegentlich durch Raffinement erworbene ist, doch nirgends verletzt wie bei Apuleius' (Norden S. 605 f.). Freilich hat Minucius für den Prosareim nicht annähernd die Bedeutung des Apuleius, auch kann er darin seinem Zeitgenossen Tertullian nicht gleichgestellt werden.

Ein besonderes Merkmal für die Stilkunst des Minucius Felix ist die meist dreigliedrige Schlagreimfolge, die überaus gern verwendet ist. 'Minucius liebt es nämlich, mehrere Ausdrücke, gewöhnlich drei, in ein Bündel zusammenzufassen, einen Gedanken gleichsam in drei Strahlen aufblitzen zu lassen' (Kühn). Der Reim ist mit dieser Erscheinung meistens, aber nicht notwendig verbunden[1].

Homo et animal omne quod nascitur, inspiratur, attollitur, . . homo et animal omne dividitur, solvitur, dissipatur . . 5, 8 (8, 4). Oder *Quando igitur hic nascitur? ecce funditur, fabricatur, sculpitur: nondum deus est: ecce plumbatur, construitur, erigitur: nec adhuc deus est: ecce ornatur, consecratur, oratur*: . . 23, 13 (34, 7). *Vos tergetis mundatis eraditis et illos, quos facitis protegitis et timetis* . . 24, 2 (34, 15). Paarweise . . *maxime indoctis, inpolitis, rudibus, agrestibus* . . 12, 7 (17, 12).

Kolonschließend *Etiam per quietem deos videmus, audimus, agnoscimus,* | *quos impie per diem negamus, nolumus, peieramus.* | 7, 6 (11, 16). Reimlos z. B. *rodunt, inculcant, insident* 24, 1 (34, 12).

Literatur. Richard Kühn, der Octavius des Minucius Felix . . Leipzig 1882. S. 19 f. — Wölfflin, Min. F. Ein Beitrag zur Kenntnis des afrikanischen Lateins = ALL VII. Leipzig 1892. S. 467—484, bes. S. 478 f. — Bernardus Seiller, de sermone Minuciano. Diss. Augustae Vind. 1893, bes. S. 19 ff. — Ploss, der Sprachgebrauch des M. F., Progr. d. Realgymn. Borna 1894. bes. S. 18 f. — Eduard Norden, de Min. Felicis aetate et genere dicendi = Wiss. Beilage z. Vorles.-Verz. d. Univ. Greifswald 1897. — René Pichon, Lactance . . (s. unten S. 222) Paris 1901, S. 179 mit gut gewählten Beispielen. — Paul Faider, le style de M. F. = Musée Belge X. Louvain 1906, S. 287 ff. bes. S. 293 bis 307. — J. P. Waltzing, le texte, l'œuvre et la vie de M. F. depuis 1902, II°

[1] Ähnliches findet sich natürlich auch bei anderen Autoren, aber nigends so häufig wie bei Minucius. Beispiele bei Cicero (s. S. 188), und sonst, vgl. *et fructibus rerum appetendis, iudicandis, consequendis* Tertull. de cor. 5 (82 B).

partie = Musée Belge X. Louvain 1906, S. 245ff. § 4 La langue et le style de M. F. bes.S. 299. — Aem. Theissen, de genere dicendi Minucii Felicis, eine Tübinger Dissertation, Köln 1884 (Privatdruck), war mir nicht zugänglich. Norden S. 368 — Wölfflin S. 360. — Zitiert ist nach der Ausgabe M. Minucii Felicis Octavius, rec. Car. Halm = CSEL. II. Vindobon. 1867.

Über Satzschlußrhythmus Bornecque, les clausules métriques dans M. F. = Musée Belge VII. Louvain 1913. S. 247—65. — Paul von Winterfeld, zu M. F. = Philologus 63. N. F. 17. Leipzig 1904. S. 315—17. — Dagegen Couture S. 258.

Tertullian und Zyprian

Mit Tertullian und Zyprian tritt der Prosareim in ein neues Stadium. Was bei Tertullian zuerst angebahnt erscheint, wird von Zyprian aufgenommen und im reichsten Ausmaße durchgeführt. — Es ist deutlich zu beobachten, daß hier der Reimgebrauch auf dem Wege zum durchgeführten Reim begriffen ist: auf lange Strecken zeigen sich die Schriften Tertullians und Zyprians durchgereimt; ohne Unterbrechung oder nur durch die auftretenden Waisen unterbrochen, beherrscht der Reim ganze Kapitelchen und Kapitel[1].

Bei dieser vermehrten Inanspruchnahme des Reimvorrates versteht es sich, daß neben dem Gleichformreim der Mischformreim aufkommt. Soviel ich sehe, ist Tertullian der erste, der den Mischformreim aufnimmt, ihn pflegt und häufiger gebraucht. Zyprian folgt ihm auch darin und überholt alsbald die Anfänge. Damit ist die antike Vorstellung beseitigt und abgetan, die grammatische Übereinstimmung der Formen (das Homoioptoton) ist nicht mehr die notwendige Voraussetzung für den Gleichklang, der Reim als musikalischer Wert emanzipiert sich von der logischen Grundlage, an die er bislang gebunden war.

Mischformreime. Gleiche Kasus in verschiedener Funktion *Martyrium enim non de communi aliqua militia | certat cum idololatria , | sed de sua gratia , | liberat enim ab idololatria.* | Tert. Scorp. 5 (154, 6). *Ipsum dicit patrem | descendisse in virginem , | . . natum : passum . .* Tert. adv.

[1] Bei Zyprian zum Beispiel ist der Schluß der Schriften 'de habitu virginum', (etwa von 204, 15 an) und 'de opere et eleemosynis' völlig durchgereimt; von dieser sei das letzte (26.) Kapitel ausgehoben: *gloria : laetitia : recensere : (caelestia : sempiterna) : praestare . . restituit : reparavit . . facere : aperire . . fide] . . diligantur : redimantur . . credentium : praesidium . . spei : fidei : peccati . . facientis : facilis : pacis . . maximum : necessarium : gloriosum . . spiritalem : iudicem : debitorem . . certemus : curramus : tardemus . . invenerit : deerit : dabit : geminabit* (394, 3ff.).

Prax. 1 (227, 6). *Quod tunc demum potest laetificare in ecclesia Domini bibentem , | si quod bibitur dominicam teneat veritatem.* | Cypr. ep. 63. 11 (710, 18).

Verschiedene Kasusformen reimen *Bona igitur erit et voluntas eius | qui nisi bonus non erit deus.* | Tert. Scorp. 5 (153, 26). *blandiri sibi per confessionem non potest quasi electus ad gloriae praemium , | quando ex hoc ipso magis creverint merita poenarum.* | Cypr. de cath. eccl. 21 (229, 20). . . *sic venire cum Dei timore , | cum simplici corde , | cum lege iustitiae , | cum concordiae pace.* | Cypr. de dom. or. 24 (285, 10), u. oft *nobis : communis* de mort. 8 (301, 26); *peccatori : peccati* de bono pat. 4 (400, 8); *nostrae : labore* ibid. 11 (405, 11).

Nomina und Verba reimen *Ita nos rhetoricari quoque provocant haeretici , | sicut etiam philosophari.* | Tert. de carn. res. 5 (31, 10); *resurrectionem quoque carnis | usquequaque potando refrigerabis.* | Tert. de carn. res., Schlußsatz (125, 17). *Unde haec vis incorporali animae , | unde vacuae rei solida propellere ?* | Tert. de an. 6 (306, 6). Bei Zyprian: *Tantum mementote tunc nostri , | cum incipiet in vobis virginitas honorari.* | de hab. virg. Schluß des durchgereimten letzten Kapitels (205, 4); . . *stratos solo adhaerere cineri , | in cilicio et sordibus volutari ,* | . . de lapsis 35 (262, 25). *excogitat novas poenas | ingeniosa crudelitas.* | ad Dem. 12 (360, 14). *Securitati igitur et vitae | dum licet providete.* | ibid. 25 (369, 20); und oft: *incipiam : necessariam* de bono pat. 1 (397, 3), *diaboli : torqueri* ep. 58, 10 (665, 23), *inponere : gerere : sanctitate* ep. 75, 7 (815, 2).

Zu dieser Erweiterung der Reimmöglichkeit gesellt sich ein anderes, gleichfalls neues Moment, das deutlich zeigt, mit welchem Eifer das Reimgeschäft betrieben wurde. Es ist nämlich nachzuweisen, daß der Reim bewußt und künstlich, ja gewaltsam und auf die Kosten des Sprachgebrauchs und der Sprachrichtigkeit herbeigeführt wird. Übergroß ist die Zahl der Wörter, die Tertullian neu bildet, um Gleichklänge zu erzielen, sei es daß er allitterierende Verbindungen oder Formelreime oder kolonschließende Reime sucht. Anderseits bringt er gleichklingende Wörter häufig in eine dieser Klangverbindungen, die nun dem ursprünglichen Sinn eine neue Richtung, eine ungewohnte Färbung aufzwingt, sodaß aus solchem Reimzwang Bedeutungsverschiebungen entspringen, die außerhalb des gewöhnlichen metonymischen und metaphorischen Gebrauchs der Wörter liegen, Bedeutungsänderungen, die zum Teil nur im Zusammenhang des Satzes verständlich und anderswo überhaupt nicht belegt sind. Wie Hoppe diese Vorgänge bei Tertullian festgestellt hat, so wurde von Bayard an einer großen Anzahl von Fällen für Zyprian gezeigt, wie z. B. Tempus und Genus des Verbums nur des Reimes wegen unnatürlich verändert werden, wie nicht reimende Ausdrücke durch reimende aber inhaltlich minderpassende ersetzt, Umschreibungen gewagt,

künstliche Umstellungen vorgenommen werden, alles, um den Reim zu erzielen.

Einige Beispiele für Tertullian: Neubildungen durch Analogie, im Formelreim *exsecratorem et expiatorem* de pud. 15 (252, 12); *nec redanimari sed reformari* de carn. res. 13 (42, 3); im Schlagreim . . *immortalitatem rationalitatem sensualitatem intellectualitatem arbitrii libertatem.* de an. 38 (366, 12); im kolonschließenden Reim *Hoc erit semen animale protinus ex animae destillatione* , | *sicut et virus illud corporale semen ex carnis defaecatione.* | de an. 27 (346, 3); . . *in calvitio pennatulus* , | *in caduceo ignitulus* , | . . ad nationes 10 (80, 13). — Bedeutungsveränderungen. . . *adflatus sui vaginam* ('Behältnis'), | *molitionis suae reginam* , | . . de carn. res. 9 (37, 30f.); *prodesse* : *dissolvere* : *dispargere* : *discutere* : *evaporare* ('entkräften') : *conferre* : *iuvare* : *servare* Scorp. 5 (155, 7). . . *non sustinuit dexterae colluctationem* ('Händedruck'), | . . *nec osculi congressionem* , | *nec salutationis communicationem* , | . . de virg. vel. 11 (904C).— Zahlreiche Belege bei Hoppe, Kapitel 12, S. 114 bis 140.

Zyprian. 'Sa prédilection pour la rime éclate dans la violence qu'il fait au langage pour l'y soumettre. Les cas sont nombreux et variés ou, en vue de cette figure, tel temps, telle construction tel tour ou tel mot que l'on attendait, se trouvent remplacés par d' autres moins naturels' (Bayard S. 294, vgl. Watson S. 222). — Beispiele. *Zacharias sacerdos interficitur in medio templi et altaris* , *ut illic hostia ipse fiat* , | *ubi Deo hostias immolabat.* | ad Fort. 11 (337, 5), *fiat* stehe an Stelle eines zu erwartenden *fieret.* — *Quicquid a matrice discesserit* | *seorsum vivere et spirare non poterit* , | *substantiam salutis amittit.* | de cath. eccl. un. 23 (231, 11), wo *amittit* für *amittet* steht. — *Factus est autem Cornelius episcopus de Dei et Christi eius iudicio* , | *de clericorum* . . *testimonio* , | *de plebis* . . *suffragio* , | *de sacerdotum antiquorum et bonorum virorum collegio* , | . . ep. 55, 8 (629, 21ff.), hier müßte man für *collegio* ein *consensu* erwarten.

Daß Zitate um des Reimes willen verändert werden, ist ein Vorgang, der in der ausgebildeten Reimprosa vielfach geübt wird. Ansätze dazu lassen sich auch bei Zyprian nachweisen, der Bibelzitate umschreibend seinem Stil angleicht und willkürliche Änderungen zu rhetorischen Zwecken durchführt.

Die Untersuchung wird durch die Quellenfrage wesentlich erschwert. Denn Zyprian hat seinen überaus zahlreichen Zitaten einen afrikanischen Text zugrunde gelegt, der sich wesentlich und deutlich von dem Vulgatatext, aber auch von der sonstigen altlateinischen Überlieferung scheiden läßt. Es ist also ein zwingender Beweis für die willkürliche Textveränderung eines Zitats nur aus Stellen zu führen, die bei Zyprian selbst mehrmals zu belegen sind.

Perdrizet meinte (S. 10) nachweisen zu können, daß Zyprian ein Zitat um des Reimes willen geändert habe:

Vulgata	Cyprianus
Primus homo de terra , terrenus ;	*Primus homo de terrae limo ,*
secundus homo de coelo , coelestis.	*secundus homo de caelo.*
Qualis terrenus , tales et terreni ;	*Qualis ille e limo , tales et qui de limo*

et qualis coelestis, tales et coelestes.	*et qualis caelestis, tales et caelestes.*
Igitur, sicut portavimus imaginem terreni,	*Quomodo portavimus imaginem eius qui de limo est,*
portemus et imaginem coelestis.	*portemus et imaginem eius qui de caelo est.*
I. Cor. 15, 47—49.	

'C'est, arrangé en prose rimée, le verset de saint Paul'. Der Beweis kann aber vor allem schon deshalb nicht erbracht werden, weil sich die Stelle bei Zyprian viermal, und, von kleinen Abweichungen abgesehen, fast überall gleichlautend zitiert findet, und zwar: Testim II. 10 (75, 14), testim. III. 11 (123, 19), de hab. virg. 23 (204, 12), de zelo 14 (429, 7); ein Zitat das nur beiläufig anklingt: de dom. or. 17 (279, 17), ändert an der Reimstellung nichts. Es ist also deutlich, daß hier eine uns fremde Fassung benutzt ist. Hier wie sonst; häufig erscheint der zyprianische Bibeltext gegenüber der Vulgata gereimt, z. B.

Exite de illa, populus meus,	*Exi de ea, populus meus,*
ut ne participes sitis delictorum eius,	*ne particeps sis delictorum eius*
et de plagis eius non accipiatis.	*et ne perstringaris plagis eius.*
Apoc. 18, 4.	Cypr. testim III. 34 (147, 3) — de lapsis 10 (244, 6).

oder

Bonum autem facientes, non deficiamus:	*Bonum autem facientes non deficiamus,*
tempore enim suo metemus non deficientes.	*tempore enim suo metemus.*
Gal. 6. 9.	Cypr. de op. et el. 24 (393, 5) — de bono pat. 13 (407, 5).

Es ist aber auch der umgekehrte Fall, daß dem gereimten Vulgatatext eine reimlose Fassung des zyprianischen Textes gegenübersteht, nicht seltener zu erweisen.

An wenigen Beispielen läßt sich gleichwohl die mit Absicht vollzogene Veränderung des Zitates nachweisen. Hans Freiherr von Soden[1], die für diese Frage berufenste Autorität, hat gezeigt, 'daß Zyprian willkürlicher Textänderungen fähig war' und daß er solche zu rhetorischen Zwecken, z. B. dem Satzschlussrhythmus zu liebe, vorgenommen hat. Wenn z. B. ein Satz (4. Ephes. 6. 15 f., im Vulgattext ziemlich übereinstimmend *et calceati pedes in praeparatione evangelii pacis in omnibus sumentes scutum fidei*) in der Stellung der Wörter *evangelii pacis* und *pacis evangelii* an verschiedenen Stellen, und zwar Testim. III. 117 (183, 8) und Ep. 58. 8 (664, 12), schwankt, so läßt sich dabei an eine Umstellung zugunsten des Reims *(evangelii : fidei)* wohl denken.

Immerhin sind derartige Fälle verhältnismäßig selten; solche Reime bleiben vereinzelt und sind nirgendwo auf größere Strecken durchgeführt, sodaß auch im besten Fall das Ergebnis ein wenig sicheres und geringes bleiben dürfte.

Literatur zu Tertullian. Ernst Noeldechen, T. Gotha 1890. S. 483. — Kellner, über die sprachl. Eigentümlichkeiten Tertullians = Theolog. Quartalschrift 58. Tübingen. 1876. S. 229—251, im Anschluß an Koziols

[1] Hans Freiherr von Soden, das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians nach Bibelhandschriften und Väterzeugnissen = Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Lit. (her. v. A. Harnack und C. Schmidt) 33 (3. Reihe, 3. Band) Leipzig 1909, bes. S. 16 f., S. 61 u. S. 90 ff.

Apuleius gearbeitet. — Als Grundlage der weiteren Untersuchung dient das Werk von Heinrich Hoppe, Syntax und Stil des T. Leipzig 1903. Kap. 14. 'Die rhetorischen Mittel': die Allitt., der rhythm. Satzschluß, der Satzparallelismus, der Reim (S. 162—168), und zwar reimende Verbindungen und Satzreim; das Wortspiel. Vgl. ALL XIII. S. 442f. und Hardy im Musée Belge VIII. 1904. Bulletin S. 109—111.

Norden S. 606ff. — Wölfflin S. 361 u. 372. — Über Allitt. Wölfflin SB. S. 34. — Pichon, Lactance (s. unten) S. 181f. — Zitiert ist nach der Ausgabe im Corp. Script. Eccl. Lat., soweit diese vorliegt: Quinti Septimi Florentinis Tertulliani opera I. ex rec. Aug. Reifferscheid et G. Wissowa (vol. XX) Vindob. 1890 und III ex rec. Aem. Kroymann (vol. XXXXVII). Vindob. 1906. Die Schriften 'Apologeticus adversus gentes' und der 'liber de corona' sind nach Migne, PL I, Sp. 305ff. und II, Sp. 73ff. zitiert.

Für Zyprian sind zwei vortreffliche Untersuchungen zu nennen: L. Bayard, le latin de Saint Cyprien. Thèse. Paris 1902. Allitération et rime S. 292ff.; symétrie 296ff.; clausules métriques S. 298ff. (vgl. dazu u. a. A. Lepitre = Musée Belge VI. 1902. Bull. S. 345ff. und J. Golling = Z. f. d. öst. Gymn. 45. Wien 1904. S. 229ff.) und E. W. Watson, the style and language of St. Cyprian = Studia biblica et ecclesiastica, essays chiefly in biblical and patristic critism . . IV. Oxford 1896. S. 189—324 bes. § 14 Rhyme S. 221ff. und § 15 Alliteration S. 224ff.

Wölfflin hatte noch das Urteil abgegeben 'Cyprian reimt so gut wie gar nicht' S. 359, ferner 362 und 373. — Norden 618ff. Rhythmus 944f. — Perdrizet S. 10f. (mit Probe). — Pichon, Lactance (s. unten) S. 184. — Ausgabe: S. Thasci Caecili Cypriani opera omnia rec. Guilelmus Hartel = CSEL. III. pars 1—3. Vindobonae 1868—1871.

Cyprians Satzschlusstechnik behandeln Ed. de Jonge, les clausules métriques dans S. Cyprien = Université de Louvain, recueil de travaux publiés par les membres des conférences d' histoire et de philologie XIV. Louvain et Paris 1905. — Henri Bornecque, les clausules métriques = Journal des savants, N. S. 4. Paris 1906. S. 528ff. — Th. Zielinski, das Ausleben des Klauselgesetzes in der römischen Kunstprosa = Philologus, Suppl. X. S. 429—466. Ferner W. Meyer I. 13ff. (Probe) und II. 243—49 u. ö. — Couture S. 257 (mit Probe); Santi S. 51 (mit Probe). — Vgl. Musée Belge VI. 1902. S. 344—363. — Bibl. de l'école des chartes 44. S. 124.

Novatian

Novatian, zur Zeit Zyprians in Rom lebend, bleibt im Reichtum der Reimgebung hinter Zyprian nicht zurück, doch fehlt ihm die Mannigfaltigkeit der Klangspiele; er schreibt in einer durch parallele Gleichformreime fest und reich gegliederten Prosa, die meist in langen gleichmäßigen Kolen hinschreitet; der Mischformreim scheint selten zu sein. Auffällig ist die Vorliebe, die er da und dort für rührende und grammatische Reime zeigt; meist sind es Formen von *esse*, die fast tiradenmäßig gehäuft werden.

Beispiele. *est : est . . sit : sit . . . est : est . . esset : esset . . est : potest : est : est : est* . . de trin. 15 (911 C); . . *cognovit : cognovit . . est : est : potest : est . . . praecedit : sit : sit . . nescit : sit : scit . . nascitur : nascitur : nascitur . . voluit : (patre :) fuit : (patre :) fuit : fuit : fuit : processit . . divina : omnia . . . sunt : sunt . . omnia : omnia : omnia* 31 (949 B f.). — Vgl. *mors est : occisus est* de laude mart. 11 (Cyprianus ed. Hartel III. 33, 18).

Mischformreim *omissa interim commemoratione sortis humanae* , | *solius divinitatis oppositione superare.* | de trin. 15 (912 A f.).

Johannes Haussleiter, drei neue Schriften Novatians = Theol. Literaturblatt (her. v. Luthardt) XV. Leipzig 1894, Sp. 481 ff. — Zur Rhythmik: Hermann Jordan, Rhythmische Prosa in der altchristl. lat. Lit. Leipzig 1905 mit Proben. — Ausgabe bei Migne, PL. III. Sp. 861 ff. Beispiele aus Novatians Schrift 'de trinitate' Sp. 885 ff. — Harnack weist die in Hartels Zyprian-Ausgabe III. 26 ff. abgedruckte Schrift 'de laude martyrii' dem Novatian zu; vgl. Adolf Harnack, eine bisher nicht erkannte Schrift Novatians vom Jahre 249/50 = Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Literatur XIII. 4[b]. Leipzig 1895.

Arnobius und Laktanz

Arnobius, dessen Charakterbild in der Literaturgeschichte heiß umstritten zwischen Extremen schwankt, von ganz entgegengesetzten Anschauungen und Urteilen getragen, hat in seinen sieben Büchern 'disputationum adversus nationes' den Reim, wie mir scheint, weniger häufig verwendet, als es im Geschmack der Zeit lag. Noch weniger als sein Schüler, Laktanz,[1] der in der Verwendung des Reims und rhetorischer Kunstmittel überhaupt ohne Zweifel ziemlich sparsam ist. Starkes Vordrängen ungereimter Satzteile geben seinem Stil eine besondere Färbung.

Als Beipiel für Arnobius seien einige Aufzählungsreihen herausgegriffen. Der Reim fehlt oder ist wenigstens nicht beabsichtigt, z. B. . . *quia sibi craticulas trulleos creterrasque fecerunt , quia subuculas suppara laenas lacernulas trabeas cultros loricas et gladios , quia rastra securiculas vomerem.* II. 19 (63, 4.). Oder es sind Gleichklänge vorhanden, die aber entweder schwächlich bleiben oder vereinzelt in ungereimter Umgebung stehen; z. B. . . *infinitus ingenitus inmortalis perpetuus solus* . . I. 31. (20, 30 f.); *cui non sit ingenitum* , | *non adfixum* , | *immo . . non impressum* , | *non insitum* , | . . I. 33 (21, 31 f.).

Waisen bei Laktanz. Satzbeginnend und satzschließend *Si autem consilio utitur ad incipiendum aliquid* ,] *ratione ad disponendum* , | *arte ad efficiendum* , | *virtute ad consummandum* , | *potestate ad regendum et*

[1] Arnobius, sagt Norden, sei 'stilistisch offenbar Anhänger einer mehr klassizistischen Richtung', Lactantius dagegen habe in wahrhaft klassischem Stil geschrieben. So ist er ihm der Hauptvertreter des 'alten Stils', den dann Sulpicius Severus und Hilarius von Poitiers fortsetzen.

continendum , | *cur . . nominetur ?*]. de ira dei 10, 38 (91, 16); auch in Sätzen mit künstlicheren Reimverbindungen *Proinde fragilia contemnenda sunt* ,] *ut solida conseąuamur* , | *spernenda terrena* , | *ut caelestibus honoremur* , | *temporalia fugienda* , | *ut ad aeterna veniamus.*] inst. 68, 3 (761, 5) mit Homoioptoton. Besonders deutlich, wenn das Reimwort vorhanden wäre *cuius nec virtus aestimari potest*] *nec magnitudo perspici* | *nec principium comprehendi.* | inst. I. 7. 12. (28, 6) mit Anfangswaise; mit Satzschlußwaise *utrumne ornatior in eloquendo* | *an felicior in explicando* | *an potentior in persuadendo fuerit.*] inst. V. 1. 25 (402, 17).

Es zeigt sich manchmal ein auffälliges Spielen mit gleichklingenden Worten, die gleichwohl nicht immer an Reimesstelle stehen, gelegentlich auch durch andere Reime verdrängt werden; z. B. *Possum enumerare quotiens quassatae motibus vel hiaverint terrae*] *vel desederint in abruptum* , | *quotiens . . abierint in profundum* , | *frugiferos campos paludes inundaverint* , | *flumina et stagna siccaverint* , | *montes etiam vel deciderint abrupti* | *vel planis fuerint adaequati ;* | . . inst. VII. 3. 8 (589, 1); die gleichklingenden Prädikate sind nur zweimal an Reimesstelle gerückt, einmal fehlt der Reim.

Mischformreim *Quid enim si dicas* | *aves non ad volandum esse natas* | *neque feras ad saeviendum* | . . *natandum* | . . *sapiendum* | . . *generata ?*] de opif. dei 6. 11 (23, 22).

Literatur zu Arnobius. Die Reimtechnik des Arnobius ist noch nicht untersucht worden; einige Werke handeln von Allitteration und Klauselrhythmus: Carolus Stange, de Arnobii oratione. Progr. d. Gymn. Saargemünd 1893, bes. S. 3f.; 'De clausula Arnobiana' S. 13ff. — Joannnes Scharnagl, de. A. maioris latinitate. Jahresb. d. k. k. Staatsgymn. Görz. 1894 u. 95. De figuris II. 18f. — Prosper Spindler, de A. genere dicendi. Diss. Straßburg 1901, bes. S. 20ff.; 'de clausula' S. 30ff. — Couture S. 258 ('le cursus est fréquent'). Pichon, Lactance (s. unten) S. 188. Norden S. 605 Anm. Jordan (wie oben) S. 229f. — Wölfflin S. 359 u. 362f. 'Arnobius reimt so gut wie gar nicht.' — Ausgabe von Aug. Reifferscheid im CSEL. IV. Vindob. 1875.

Zu Laktanz. René Pichon, Lactance, étude sur le mouvement philosophique et religieux sous le règne de Constantin. Thèse. Paris 1901. chap. V. L'expression chez L. bes. S. 320ff.; la structure rythmique S. 324ff.; rythme oratoire S. 439f. — Wölfflin S. 363. — Norden S. 582. — Couture S. 258 'le cursus semble étranger à Minucius Felix et presque autant à Lactance.' — Ausgabe: L. Caeli Firmiani Lactanti opera omnia . . rec. Samuel Brandt et Georgius Laubmann = CSEL. XIX. (pars I. 'divin. institut.') Vindob. 1890 und XXVII. (pars II.) Vindob. 1893—97.

Anhänge

Die Scriptores historiae Augustae benützen den Reim da und dort; es finden sich Kolonreime, meist Praedikate, gelegentlich Infinitive, desgleichen der Formelreim. Rhythmischer Satzschluß ist bei ihnen, wie bei den Panegyrikern nachgewiesen worden.

Karl Lessing, Studien zu den Scr. hist. Aug., Progr. d. Friedrich Gymn. zu Berlin 1889 (bespr. ALL 6. S. 302f.). — Rhythmus: P. v. Winterfeld, Satzschlußstudien zur Hist. Aug. = Rhein. Mus. f. Phil. N. F. 57. Frankfurt a. M.

1902, S. 549 ff. — Klauseln bei den Panegyrikern bespricht R. Novak, In panegyrikos latinos studia grammatica et critica = Ceské Museum filologické .. Prag 1901. S. 161 ff. bes. S. 165 f.

Theoretiker

Die Theorie der Zeit, die für die Erkenntnis der rhythmischen Prosa und ihrer Klauseln manchen wertvollen Aufschluß gibt, versagt meist für die Fragen, die man über Reim und Reimprosa beantwortet wissen möchte. Ist vom Homoioteleuton, vom Homoioptoton u. dgl. überhaupt die Rede, so zeigt sich doch keine Weiterentwickelung, kein Schritthalten der Theorie mit der Praxis, sondern nur Wiederholung überkommener Formeln und Sätze, oder mißverstandene und mißverständliche Definitionen, die der Auslegung und Deutung widerstreben.

Aquila Romanus erläutert seine klar vorgetragene Theorie durch deutliche Beispiele. Das *ἀντίθετον* ist die Grundlage der Figuren, es wird an erster Stelle erörtert. Die beiden angeführten Beispiele beweisen, wie sehr dieses *compositum ex contrariis* den Reim fördert, es führt den mehrfachen und gekreuzten Reim herbei.

Das *ἰσόκωλον* oder *exaequatum membris* bezeichnet den ebenmäßigen Aufbau der Kola, deren Anzahl mit Rücksicht auf das *fastidium* zu beschränken ist. Die beiden ersten Kola des beigebrachten Beleges sind der Wortzahl nach gleich, das dritte hat um ein Wort mehr; nach Silben 17 : 15 : 19. Beim *πάρισον*, *prope aequatum*, ist die verschiedene Länge der Kola Bedingung, es wird empfohlen, lieber das letzte als das erste Kola zu dehnen — die theoretische Festlegung der Schlußverlängerung, wie sie in der Praxis oft genug zu treffen ist.

Homoioptoton und Homoioteleuton werden, der Theorie des auctor ad Herennium entsprechend, nach Wörtern, die Kasus bilden können (*simile casibus*), und solchen, die es nicht können (*simile determinatione*), geschieden. Das *ὁμοιόπτωτον* wird also nur vom Nomen bestritten, das *ὁμοιοτέλευτον* ist auf das Verbum und die übrigen Wortarten beschränkt. Dabei ist der Reim ausdrücklich erwähnt *et casu et sonu simili*; als Beispiele werden Dreireime aufgeführt. — Unter dem Namen *παρονομασία* sind Wortspiele zusammengefaßt, die durch starke lautliche Ähnlichkeit und nur geringfügige Verschiedenheit zweier Wör-

ter (*levis immuatio*) erzielt werden. Zusammenfassend ist von der Verknüpfung mehrerer Figuren die Rede.

Aquilae Romani de figuris sententiarum et elocutionis liber = Rhetores Latini minores emend. Carolus Halm, Lipsiae 1863, S. 22—37, bes. S. 29 ff.

(§ 21.) *Sunt figurae elocutionis aliae ad ornandum tantum et quasi ad pingendam orationem accomodatae : quibus princeps Gorgias Leontinus usus est , sed sine modo. Et ideo brevi oratio eius, quae initio audientis novitate permoverat , fastidium meruit. Isocrates autem post eum parcius , nec non etiam ipse Demosthenes , sed tanta moderatione , ut nusquam in taedium recurrant. Eas ergo primum exponemus.*

(§ 22.) *Ἀντίθετον, compositum ex contrariis. Haec figura constat ex eo , quod verba pugnantia inter se , paria paribus opponuntur. Cuius modi brevissimum est illud Ciceronis :*

„Domus tibi deerat ? | at habebas : ||
pecunia superabat ? | at egebas. || “

Aut si dicas : „In pace ad vexandos cives acerrimus ,
in bello ad expugnandos hostes inertissimus.“

(§ 23.) *Ἰσόκωλον, exaequatum membris. Fit autem , quotiens non pugnantibus inter se , sed paribus tantummodo verbis duo vel etiam plura membra , quae κῶλα dicimus , explicantur , ut si dicas hoc modo :*

„Classem speciosissimam et robustissimam instruxit ,
exercitum pulcherrimum et fortissimum legit.“

Addere etiam licet :

„sociorum maximam et fidelissimam manum comparavit ,“

et longius eodem modo progredi , dum ne in fastidium incurras.

(§ 24.) *Πάρισον , prope aequatum. Differt autem a superiore , quod ibi membrorum verba paria sunt numero , hic uno vel altero addito aut in superiore membro aut in postremo pariter excurrunt , ut si sic locum enunties : „Neque gratia et divitiis locupletum corruptus ,*
neque minis et denuntiatione potentium perterritus,
neque difficultatibus et magnitudine rei a proposito deiectus.“

Hoc enim postremum pluribus verbis quam superiora enuntiatum membrum longius produxit. Quod fieri et in primo potest , sed ibi opportunius , si , quo longius erit ceteris , initio pronuntiatur : in posteriore autem , si ad postremum producitur.

(§ 25.) *Ὁμοιόπτωτον, simile casibus. Hoc ex eo nomen accepit , quod membra illa , id est κῶλα in eosdem casus cadunt ad hunc modum :*

„Huic igitur socios vestros criminanti | et ad bellum vos cohortanti |
et omnibus modis , ut in tumultu essetis , molienti. | “

Haec enim tria in eundem casum determinata sunt.

(§ 26.) *Ὁμοιοτέλευτον, simile determinatione. Differt a superiore , quod illud quidem et casu et sono simili verba membrorum determinat : hoc vero non solum casuum similitudine , sed cuiuscumque verbi atque enuntiationis contentum est , ut :*

„In muros statim curritur , | exercitus a sociis accersitur , |
dilectus iuventuti denuntiatur. | “

(§ 27.) *Παρονομασία, levis immutatio. Haec figura ita ornat orationem , ut in nomine aut in verbo interdum syllaba , nonnumquam litera immutata diversa significet , ut si velis sic enuntiare : „Praetor iste vel*

potius praedo sociorum.“ Et frequens illud apud veteres eius modi est: Cui quod libet, hoc licet.“ Non indecore interim et prioris verbi postremitas similitudine posterioris excipitur, ut se habet: „Legem flagitasti, quae tibi non deerat; erat enim diligentissime scripta.“

(§ 47.) *Hae sunt fere elocutionum figurae animadversione dignae. Jam illud sua sponte quicumque intellegere possit, saepe plures elocutionis figuras concurrere. Nam qui sic loquitur:*

„Athenienses Asiae partem eam, quae Ionia cognominata est, coloniis communierunt
Dores Italiae eam regionem, quae Magna Graecia est nominata, occupaverunt“:

tres in unum figuras contulit, isocolon, homoeoptoton, diezeugmenon. Idemque hoc et in ceteris figuris accidere poterit.

Bei Sacerdos wird vom Reim nicht ausdrücklich gesprochen. Die gewohnten termini sind für fremde und nicht immer eindeutig erkennbare Erscheinungen verwendet. In der Erklärung der Paronomasie stimmt Sacerdos mit Aquila Romanus ungefähr überein; in den aufgeführten Beispielen stehen die gleichklingenden Wörter, deren lautliche Ungleichheit im Innern des Wortes steckt, an der Sprechpause. So hat die Figur in diesem Falle auch den kolonschließenden Endreim im Gefolge; doch ist das Zusammenfallen der Paronomasie mit dem Endreim kein notwendiges. 'Parhomoeon' meint die Allitteration; 'Homoeoteleuton' soll, im Gegensatz zur Alliteration, den Gleichklang der letzten Buchstaben bezeichnen, die Stellung der Wörter ist dabei gleichgültig. 'Homoeoptoton' nennt Sacerdos die Erscheinung, wenn ein Satzgebilde mit denselben Kasusformen schließt — Erklärung und Beispiel bleiben undeutlich.

Das 'Ison' ist die *detractione* oder *laude* entstehende Verbindung zweier Ausdrücke. Es scheint mir dies am ehesten die theoretische Begründung des Formelreims zu sein: wie das Homoeoptoton nach der ursprünglichen Ansicht das logische Substrat für das Homoeoteleuton bildet, so scheint das Ison das logische Substrat für den Formelreim zu sein. Endreim und — was beim Formelreim gewöhnlich ist — Allitteration oder andere Gleichklänge des Wortkörpers sind mit dem Ison nicht notwendig verknüpft, sie stellen sich aber oft und von selbst ein, zumal die synonymen und noch mehr die widersprechenden Wörter nicht selten klangähnlich lauten. Das 'Homoeon' schließlich ist die Verbindung zweier gleicher Wörter, also, wenn man so sagen darf, ein 'rührender Formelreim'.

Marii Plotii (M. Claudii) Sacerdotis artium grammaticarum libri tres = Grammatici Latini ex rec. Henrici Keilii vol. VI. S. 415—546; bes. S. 458f.

(I. 141.) De paronomasia. *Paronomasia est, cum iteratur dictio litteris vel syllabis demutatis: litteris, ut „nam inceptio est amentium, | haud amantium | “: syllabis, ut Cicero „nam qui nunc est locus disertissimus, | erit locus desertissimus“ |; syllabis quidem sic, nam quod supra fuit „est“, posuit postea „erit“, mutavit syllabas; litteris vero sic, nam quod supra „disertissimus“ fuit, postea „desertissimus“ posuit, litteras commutavit.*

(I. 143.) De parhomoeo. *Parhomoeon est, cum multorum verborum diversorum initia similibus litteris proferuntur, ut „casus Cassandra canebat“ et illud „Clitipho consilia consequi consimilia.“*

(I. 144.) De homoeoteleuto. *Homoeoteleuton, quod contrarium parhomoeo est, fit hoc modo, cum diversae orationis fines isdem litteris terminantur, ut „caesa iungebant foedera porca.“*

(I. 145.) De homoeoptoto. *Homoeoptoton est oratio excurrens per eosdem casus, ut „hoc Ripheus, hoc ipse Dymas omnisque iuventus laeta facit.“ et „Acamasque Thoasque“ et „fores effregit atque in aedes inruit alienas.“ omnes enim casus similes sunt. homoeoptoton quidam hirmo*[1] *simile esse putant, errantes. nam hirmos ab homoeoptoto hoc distat, quod hirmos cum similibus casibus struatur, tum etiam ordinem necessaria continet ratione, homoeoptoton vero similes tantum exigit casus.*

(I. 146.) De iso. *Ison est res pares in diversa qualitate eodem fine laudis vel detractionis iungendae, ut „latro et gladiator“ pares sunt detractione, „beneficus et integer“ pares sunt laude. sic Sallustius „magnitudo animi par, item gloria, sed alia alii: Caesar beneficiis ac munificentia magnus habebatur, integritate vitae Cato: ille mansuetudine et misericordia clarus factus, huic severitas dignitatem addiderat.“*

(I. 147.) De homoeo. *Homoeon est res similes in eadem qualitate eandem laudem vel detractionem habentes, ut „fur et fur“ similes sunt, et „orator et orator“ similes sunt, ut est „illum indignanti similem similemque minanti aspiceres.“ inter par ergo et simile hoc est, quod par de diversis venit, simile de isdem.*

Von Rhythmus und rhythmischer Prosa handeln Probus 'de structura' (Keil IV. 40ff.), 'Caesius Bassus' (Keil VI. 308ff.), Terentianus Maurus (Keil VI. 313ff.), Sacerdos (Keil VI. 492ff.), Censorinus (Keil VI. 607ff.), und die Fragmenta Bobiensia [Juba] 'de structuris' (Keil VI. 627ff.).

[1] (I. 124). *Hirmos est oratio unius tenoris eosdem casus ad clausulam usque conservans et rationabilem continens ordinem, ut „principio caelum ac terras camposque liquentes lucentemque globum lunae Titaniaque astra spiritus intus alit.“* (Keil VI. 455, 25ff.).

VIII.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
VIERTER ABSCHNITT

AUGUSTINUS

Das berühmte Traumbild des Hieronymus[1] bezeugt, daß man den Gegensatz zwischen der heidnischen Form und dem christlichen Inhalt der Literatur als einen drückenden Zwiespalt[2] empfand. Gott selbst mahnt den bewundernden Verehrer und Nachahmer der Antike zur Einkehr und Selbstbesinnung: *Ciceronianus es, non Christianus; ubi thesaurus tuus, ibi et cor tuum.* In diesem Widerspruch bleibt manche Kraft befangen, die Tradition hält zu fest: der neue Inhaltswert vermag die überkommene Stilform nicht ohneweiters zu sprengen, sie wird im besten Falle gemieden oder verändert, und man fährt fort, den neuen Wein in die alten Schläuche zu füllen. Wie dem Hieronymus ergeht es allen andern christlichen Autoren, die von der rhetorischen Bildung ihrer jungen Jahre nicht loskommen. Auf die rhetorische Aufmachung kommt es bei diesem Zwiespalt

[1] Ad Eustochium epistula, 22. 30 (189. 9ff.).

[2] Es ist nicht auszumachen, ob Hieronymus die gefühlsmäßige Unsicherheit so hart und schwer empfand, wie es das Sinnbild seines Traumes lehren möchte oder ob die Anekdote in ihrem fein geschliffenen Gefäß ihm besondere Freude machte: denn Rhetor blieb er in jeder Hinsicht. Nicht nur einmal findet sich in seinen Schriften (um nur ein Beispiel anzuführen) das eitle Entschuldigungssprüchlein, mit dem er seiner unbeholfenen Form etwas zu Gute zu halten bittet '*Nemo erit rhetorici pompa sermonis . .* ' usw. Es ist jene ewige, schier zeitlos andauernde Bitte des selbstgefälligen Rhetors um die Gunst des Hörers oder Lesers, die jeder Autor hersagt, mag er noch soviel Kunstfertigkeit an sein Werk gewendet haben, und die keiner verschmäht, mag er von der Vollkommenheit seiner Arbeit noch so sehr überzeugt sein. Aber sei dem wie ihm wolle, Hieronymus kann auch in dieser Hinsicht als vollgültiger Vertreter seiner Zeit gelten.

vor allem an; und wenn ich hier unter den Mitteln der Rhetorik insonderheit den Reim untersuche, zeigt sich diese Halbheit auch in diesem engeren Rahmen. Eine Halbheit, auch wenn man berücksichtigt, daß die antike Rhetorik sich in besonderer und eigenartiger Weise entwickelt hatte.

Die Zeitläufe, die dieses Kapitel behandelt, das vierte und die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts bedeuten für den Prosareim nur ein geringes und schwächliches Fortsetzen überkommener Formen, die niemals so ausgenützt werden, wie etwa bei den Afrikanern. Die Literatur ist im allgemeinen dem Reim abhold, und Hieronymus teilt diese Eigentümlichkeit mit Ambrosius und Hilarius und den andern.

Nur eine überragende Gestalt tritt mächtig hervor: Augustinus. Wie im allgemeinen Bilde des christlichen Schrifttums, so ist Augustinus auch in dem Ausschnitt, der hier zu erörtern ist, die beherrschende Größe. Er ist der wichtigste und interessanteste Vertreter der Prosareimtechnik seiner Zeit, und leiht füglich diesem Kapitel seinen Namen. Er ist über alle Bedenken mit gewaltigem Schritt hinweggegangen, er meistert die heidnische Rhetorik mit souveräner Kraft und Kunst und benützt ungescheut ihre Effekte, ja er verdoppelt und verzehnfacht sie, wenn sie seinen Zwecken dienen können. So erreicht in seiner Stilkunst der Reim wieder einen Höhepunkt; ein neuerliches Anschwellen ist zu verzeichnen, wenngleich der Reim für Augustinus nicht das allein Ausschlaggebende noch der vornehmste seiner technischen Behelfe ist, und obzwar ein neues Entwicklungsmoment in die Geschichte des Prosareims von ihm nicht eingeführt wird.

An theoretischer Betätigung ist die Zeit reich. Aber das Ergebnis bleibt geringfügig, es ist wiederum nur ein Abschreiben und Ausschreiben und ein Verwässern der alten Theorie, die im besten Fall erhalten, meist aber verdorben und verschlechtert wird.

Das vierte Jahrhundert

Die allgemeine Signatur des vierten Jahrhunderts ist ein Rückschritt, nicht einmal ein Verharren in der von Tertullian und Zyprian angebahnten Richtung. Vorherrschend ist eine gewisse Gleichgültigkeit gegen den Reim. Nicht daß der Autor sich bemühte, den reimenden Gleichklang des Kolonschlusses

zu vermeiden; das liegt ihm, meistens wenigstens, ganz fern. Aber er bemüht sich ebensowenig, den Reim zu erreichen. Im allgemeinen ist die Verwendung des Reims und der Klangspiele dieselbe geblieben, im Ausmaße ist sie beträchtlich zurückgegangen. Der Mangel an bewußt gestalteten Reimen ist doch so fühlbar, daß man sich bei den vorhandenen, obzwar gar nicht seltenen Reimkolen fragen muß, ob sie nicht bloß das Spiel des Zufalls sein könnten. Es lohnt daher auch nicht, Beispiele für den einfachen kolonschließenden Reim anzuführen, die jedermann in jedem beliebigen Stück zu finden vermag. Auch Reimreihen kommen noch vor, kleinere Tiraden aus reimenden Praedikaten u. ä. Ist der Satz parallel geführt, kommt gern der mehrfache Reim zu Tage. Aber Reimverschlingungen sind selten oder können nicht als bewußte Klangspiele angesprochen werden. Und wie der Reimbrauch kein geregelter ist, so ist auch der Mischformreim zu geringem, vielleicht zufälligem Auftreten zurückgegangen. Es herrscht die Gleichform, die sich auch reimlos vorfindet. Der Formelreim, der weniger der bewußten Gestaltung bedarf, ist im Gegensatz zum künstlicheren kolonschließenden Reim verhältnismäßig häufiger, er findet sich auch bei Autoren, die den Reim sonst völlig meiden. Wortspiel und Anreim bleiben in Geltung.

Ist also Reimfremdheit die allgemeine Signatur der Zeit, so sind doch unter den einzelnen Autoren verschiedene Stufen des Reimgebrauchs leicht zu erkennen. Das Büchlein des Firmicus Maternus freilich, oder die Traktate des Priszillian kommen über gelegentlich gleichklingende Praedikate kaum hinaus und sind so reimfremd, wie etwa die Schriften des C. Marius Victorinus.[1] Andere Autoren dagegen scheinen dem Reim gewogener oder wenigstens minder abhold zu sein: Hilarius von Poitiers[2] gebraucht den kolonschließenden Gleichklang verhältnismäßig häufig, und Zeno von Verona hat einen ansehnlichen Teil seiner Sätze gereimt. Unter den Schriften, zumal den

[1] Die eine und andere unter dem Namen des Marius Victorinus gehende Schrift, die den Reim eifrig sucht und pflegt, wird ihm wohl mit Recht abgesprochen. So kann die Beobachtung der Reimtechnik so gut ein Kriterium für die Textkritik werden, wie es die statistische Untersuchung der Klauseln längst ward — unbeschadet aller Vorsicht, welche die verschiedene Behandlung verschiedener Stoffe erheischt.

[2] '*Sanctus Hilarius Gallicano coturno adtollitur et, cum Graeciae floribus adornetur, longis interdum periodis involvitur et a lectione simpliciorum fratrum procul est*' urteilt Hieronymus in der ep. 58. 10 (539. 17).

Briefen des Ambrosius lassen sich manche gereimte Stellen finden und Hieronymus mischt reimlosen Chiasmus mit reimförderndem Parallelismus. Paulin von Nola endlich scheint gelegentlich den Reim sogar zu suchen, reimfeindlich kann man ihn gewiß keinesfalls heißen. Bei alledem ist immer zu berücksichtigen, daß auch der Stil desselben Autors in verschiedenen Schriften wechselt, die verschiedenen Zwecken dienen; das ist am deutlichsten für Hilarius gezeigt worden.[1]

Abneigung oder Vorliebe für den Reim zeigen sich am deutlichsten, wenn man eine allen Autoren unseres Zeitraums gemeinsame Eigentümlichkeit des Stils beobachtet: die Häufung von Kurzkolen. Kurzkolen werden, sei es syntaktisch verknüpft, sei es bloß aufzählungsmäßig gereiht, in langen Folgen aneinandergeschlossen. Solche Häufung beginnt mit der Anreihung einzelner Wörter, wie sie etwa Zeno oder Hieronymus pflegen; sie wird aber auch aus meist ungefähr gleichlangen, gelegentlich auch verschieden langen Kolen gebildet, die häufig überdies anaphorisch gleich beginnen. Und da sie in ihrem Aufbau gern einheitlich gestaltet sind, ist der Reim, zwar weder Bedingung noch Regel, aber doch eine häufige Zugabe. Chiastische und parallele Fügung stört und fördert den Gleichklang, Waisenkola fehlen nie. Der Reim ist keinesfalls primär, denn die Technik bleibt dieselbe, auch wenn der Reim fehlt. In manchen Fällen wird der Gleichklang ohne Zweifel gesucht, doch sind Veränderungen um des Reimes willen selten. Das wird besonders deutlich, wenn man etwa aufzählungsreiche Stellen aus Ambrosius vergleichend neben die fast durchgereimten Reihungen Augustins (s. S. 250 f.) stellt.

Beispiele aus den Schriften des Hilarius von Poitiers, des Zeno von Verona, der Bischöfe von Brescia Filastrius und Gaudentius, des Ambrosius, Hieronymus und Paulinus Nolanus.

Mehrfacher Reim aus strengem Parallelismus bei Hilarius *non spe*, | *sed veritate*, | *non imagine*, | *sed corpore.* | in psal. 131. 26 (682. 14), dazu ist unten das Beispiel aus Zeno (2. 17. 1) zu vergleichen; *ut nec ea quae bene sunt constituta vexentur*, | *et quae male sunt intellecta resecentur.* | de syn. 91 (545 B). Oder bei Paulin von Nola *ut fiant pudenter inhonesti vultibus*, | *dum perficiantur salutariter honesti mentibus.* | 22. 2 (155. 19).

Mischformreime. *Clamat .. de profundis*, | *idest de imis praecordiis :* |

[1] 'Sein Stil schmiegt sich dem Gegenstande an, der dargestellt werden soll; seine an den Hof gerichteten Schreiben tragen ein anderes Kolorit, als sein spekulatives Werk. . . Hier und da, doch verhältnismäßig selten, zeigt der Autor, daß er auch eine Rhetorenschule besucht hat und brennt ein Antithesenfeuerwerk ab.' Schanz, Gesch. d. röm. Litt. IV. 1. S. 271 f.

clamat de profundis , | *sed quibus septus erat moestus ac tristis* , | *calamitatibus humanis :* | *et clamat non voce* , | *sed corde ;* | *non clamore* , | *sed fide* , | *quam scit Deum libenter audire.* | Zeno 2. 17. 1 (199). *Amaritudo videtur ieiunium* | *et omnis abstinentia deliciarum carnalium* , | *sed . . celebratur* , | *sed . . eduntur.* | Gaud. 7. (885 A f.). *Haec est verior documentorum fides* , | *quam erubescunt et mulieres.* | *Denique Elisabeth occultabat se mensibus quinque* , | *eo quod sterilis conceperat in senectute.* | Ambros. ep. 5. 13 (895 B f.). *Oro te, quid habent tantum boni secundae nuptiae* , | *ut haec mala valeant conpensare ?* | Hier. ep. 54. 15 (483. 4); vielleicht auch *Volumus scire* , | *quales esse debeant viduae ?* | ibid.

Waisen. *Tempus est loquendi :* | *quia iam praeteriit tempus tacendi.* | *Christus exspectetur : quia obtinuit antichristus.*] Hil. Anf. des liber contra Const. imp. (577 B); die Reimstellung der Wörter *Christus* und *antichristus* ist vermieden. Bei Zeno . . *corpus* , *in quo extrema libido senilis exarserat* ,] *sed quod infamaverat diabolus* , | *et quod protexerat virtus* , | *et ornabat pudor illaesus.* | 2. 16 (196), *exarserat* ist Waise, dagegen ist mit *illaesus* der Reim zu *virtus* geschlossen, da *pudor* keinen Gleichklang enthält. Schlußwaise: *qui ex promissione certior* , | *ex tarditate dulcior* , | *ex desperatione felicior putabatur.*] 2. 11. 2 (173). Bei Ambrosius, de paradiso 7. 37 (294. 4): *Numquid igitur quisquam deformiores quam pulchriores filios habere desiderat et inopes potius liberos suos cupit esse quam divites ?*] Die antithetischen Wörter *deformiores : pulchriores* und *inopes : divites* sind von der Stellung an der Sprechpause verdrängt. Hieronymus *Si Graece audisses loquentem* , *Latine eam nescire iurasses ; si . . se verterat* , | *nihil . . redolebat.* | ep. 39. 1. 2 (294. 8). Dreireim mit Mittelwaise *qui possit exponere* , | *melius est aliquid nescire securam* ,] *quam cum periculo discere.* | ep. 22. 29. 2. (187. 8).

Gleichform ohne Reim. *(adnuntiat :) accipit : honorat : accipit : spernit : abicit : blasphemat (: commovit)* Fil. 20. 2; *nec aetate aptabilis* , *nec doctrina maturus.*] *Intuemini ergo quid patiar* ,] *qui cum loqui nesciam* ,] *tacere non possum.*] Gaud. 16 (956 A); *didiceris : incipias . . quaerere : inponere . . nescit : potest* Hier. ep. 61. 4. 1 (581. 4); *demonstrans* : *monens* Paul. 39. 2 (336. 8); *cogita : respice* ibid. (336. 17) u. ö.

Reihung einzelner Wörter. Zeno 2. 13. 1 (179): . . *unum capitulum habens* , *idest unam substantiam* , *virtutem* , *deitatem* , *maiestatem* , *voluntatemque* . . Oder 2. 13. 5 (185): *Conversio* , *audientia* , *intellectus* , *credulitas* , *timor* , *sapientia* , *sobrietas* usw., im ganzen 21 Glieder, mit verhältnismäßig wenig Gleichklängen.[1] Bei Hieronymus scheint der Reim stärker vorzutreten *infirmiorem in fide* , *suscipe* , *consolare* , *blandire* . . ep. 22. 29. 4 (187. 16); *propositione* , *adsumptione* , *confirmatione* , *conclusione determinat.* ep. 53. 8. 3 (455. 10); doch ist der Gleichklang nichts weniger als Bedürfnis, gleich darauf heißt es z. B. (456. 4): *per singulas urbes* , *viculos* , *montes* , *flumina* , *torrentes atque confinia* . . Umschlossenen Reim zeigt die Anreihung *sanctitatem* , *misericordiam* , *innocentiam* , *castitatem* ep. 39. 1 (293. 13).

[1] Schlagreime bei Zeno 2. 11. 3 (173): *cuius loco electus fuerat* , *requirebat.* Schlagreime werden auch durch regelmäßigen Chiasmus erzielt, z. B. *Denique . . armatur ; rimatur . . securus animus , sed securior manus ; elatus . . libratur* . . ibid.

Von der schlagreimfördernden Aufzählung zur Kurzgliederreihe ist nur ein Schritt. Zeno mischt beide Gruppen *Promittit, fallit, dat, tollit: nunc tristis,* | *nunc hilaris,* | *nunc humilis,* | *nunc elatus,* | *nunc ebrius,* | *nunc ieiunus,* | *nunc accusator,*] *nunc reus.* | *Jocatur, ludit, pallet, tabet, suspirat, zelatur, obsequitur: aut tentat,*] *aut decipit,* | *peiusque blanditur,*] *quam furit.* | 1. 2. 8 (21), wobei die Kurzkola meist reimen. Oder *Cuius vultus,* | *omni conversioni subiectus,* | *momentis omnibus immutatur labore, aetate, languore, gaudio, tristitudine:* | *nunc macie deformis* (chiastisch), *nunc enormis pinguedine:* | . . 2. 20 (211).

Kurzgliederhäufung. Bei Zeno *Haec bella premit,* | *lites tollit,* | *iura evacuat,* || *fora compescit,* | *odia eradicat,* || *iras extinguit.* | *Haec mare penetrat,* || *orbem circuit,* | *commercio nationibus necessaria subministrat.* || 1. 2. 4 (17) mit Schlußlängung. *Certe quod primum est,*] *nemo eget,* | *nemo invidet, nemo furatur, nemo rapit, nemo proscribit, nemo iugulat, moritur nemo:*] *omnes felices,* | *omnes unanimes,* | *omnes immortales,* | *omnes sunt semper aequales:* | *quod unius est,* | *omnium est;* | *quod omnium,* | *singulorum.* | . . . *nemo suas margaritas abscondit, nemo lapides pretiosos,*] *nemo aurum,* | *nemo argentum,* | *et tamen ullus non timet furtum.* | 1. 9. 6 (76).

Bei Hilarius *Sed haec omnia,*] *nec ratione intelligentes,* | *nec temporibus discernentes,* | *nec sacramentis evangelicis apprehendentes,* | *nec dictorum virtutibus sentientes,* | . . de trin. 9. 2 (282 A). *Haec igitur natura non eguit vel demutatione,* | *vel interrogatione,* | *vel allocutione,* | und weiterhin gereimt, de trin. 9. 74 (340 B). *Non ergo abiciamus humilem,* | *non contemnamus pauperem,* | *non transeamus indigentem.* | in psal. 122. 13 (589. 6). — Kurzgliedrige *est*-Tiraden: *Hic proprietas est,* | *nativitas est,* | *veritas est;* | *non creatio est,* | *non adoptio est, non falsitas est.* | mit einem übergreifenden Reim . . *est,* | . . Hil. de trin. 6. 40 (190 B). *Ubi enim pater auctor est,* | *ibi et nativitas est;* | *at vero ubi auctor aeternus est,* | *ibi et nativitatis aeternitas est:* | usw., eine mehrmals unterbrochene vielgliedrige *est*-Tirade. de trin. 12. 21 (446 Af.). — Häufig findet sich bei Hilarius auch der Tiradenreim in anaphorisch gleichmäßig eingeleiteten und gleichgebauten Kolen[1], deren Länge ziemlich ungleich ist: *Potens enim fuit, cum serviens visitabatur a domino,*] *cum . . est,*] *cum . . sensit,* | *cum . . reliquit,* | *cum . . usus est,*] *cum . . transivit,* | *cum . . vixit,* | *cum . . vidit,* | *cum . . audivit,* | *cum . . evertit,* | *cum . . spectavit,* | *cum . . habuit,* | *cum . . usus est,*] *cum . . meruit.* | usw. In psal. 51. 6 (100, 24ff.). Die Tiraden werden oft unterbrochen, z. B. *Qui enim statutam Adae voluntatis legem meminit,* | *qui . . didicerit,* | *qui . . audierit,* | *qui . . legerit,* | *qui . . sciet,* | *qui . . reputet,* | und unregelmäßig weiter, indem reimlose Eigennamen an den Schluß der Kola treten; dazwischen wieder *qui Abraham electum,* | *Isaac promissum,* | *Jacob prelatum,* | *Joseph venditum,* | *sanctificatum Judam* (chiastisch),] *Moysen nutritum,* | usw. In psal. 118. Koph 12 (528. 23ff.).

Bei Filastrius 105. 14: . . *ita docebat, ut amore divino provocaret,* | *monitione mulceret,* | *misericordia commoveret,* | *flecteret bonitate.*] Und weiter *ostendebat: monebat* usf. Gaudentius, sermo 4 (871 A): *Sint igitur convivia vestra sobria,* | *casta cubilia:* | *sit modestus animus,* | *sermo placidus,* | *mitis incessus.* |

[1] Quillacq: 'Vitio etiam dabis S. Hilario quod in uno atque eodem vocabulorum circuitu, quaedam vocabula nimium saepe interponantur, quod legentibus odiosum est.'

Für Ambrosius genügt es, das Beispiel auszuheben, das Augustinus in seiner Schrift de doctrina christiana 4. 48 aus des Ambrosius Traktat 'De virginibus', liber II. 2. 7 (209 A f.) für das genus dicendi temperatum et ornatum anführt (vgl. unten 'Die Theorie'). Es ist eine Stelle, an der kurzgliedrige Aufzählungen und Anreihungen durch normale Kola unterbrochen werden; unter den Kurzkolen, deren Länge nicht sehr verschieden ist, finden sich fast ebensoviele reimlose wie durch den Reim verbundene. *Virgo erat non solum corpore* , | *sed etiam mente* , | *quae nullo doli ambitu sincerum adulteraret affectum* ;] *corde humilis* , | *verbis gravis* . | *animi prudens* ,] *loquendi parcior* , | *legendi studiosior* ; | *non in incerto divitiarum* , *sed in prece pauperum spem reponens* ;] *intenta operi* . | *verecunda sermoni* ; | *arbitrum mentis solita non hominem sed Deum quaerere* ; | *nullum laedere* . | *bene velle omnibus* ; *assurgere maioribus natu* , *aequalibus non invidere* ; *fugere iactantiam* , *rationem sequi* , *amare virtutem*.] *Quando ista vel vultu laesit parentes ? quando dissensit a propinquis ? quando fastidivit humilem ? quando derisit debilem ?* | *quando vitavit inopem ?* | *Eos solos solita coetus virorum invisere* , *quos misericordia non erubesceret* , *neque praeteriret verecundia ?*] *Nihil torvum in oculis* , *nihil in verbis procax* , *nihil in actu inverecundum* ;] *non gestus fractior* , | *non incessus solutior* . | *non vox petulantior* , | *ut ipsa corporis species simulacrum fuerit mentis* . | *figura probitatis*. | usw. Ein Beispiel aus Ambrosius, Exameron 3. 15. 62 (102. 22ff.), in dem eine achtgliedrige Tirade mit starken Reimen (*viridantior : discolor : fulgentior* usw.) besonders auffällt, findet man bei Norden S. 652 abgedruckt.

Bei Hieronymus drängt der Chiasmus stark vor. *Ipsa adsidere lectulo* ,] *flabellum tenere* , | *sustentare caput* ,] *pulvillum supponere* , | *fricare pedes manu* ,] *stomachum confovere* . | *mollia strata conponere* , | *aquam calidam temperare* , | *mamphulam adponere* , | . . *praevenire officia* ,] . , *putare subtractum*.] ep. 108. 27. 2 (II. 346. 7).

Paulin von Nola. . . *quia aetate florentior* . | *laudibus abundantior* , | *oneribus patrimonii levior* . | *substantia* . . *non egentior* | *et* . . 5. 5 (28. 2). *Nos adeant et revisant conservuli et conpallidi nostri* , | *non vestibus pictis superbi* | *sed horrentibus ciliciis humiles* ,] *nec chlamyde curtalini* | *sed sagulis palliati* | *nec balteo sed reste succincti* | *nec* . . *criniti* | *sed* . . *caesi* | *et inaequaliter semitonsi* | *et destituta fronte praerasi*. | 22. 2 (155. 11). *Si praesepe nati* , | *si fluvius baptizati* , | *si hortus magistri* , | *si atrium iudicati* , | *si columna districti* . | *si spina coronati* , | *si lignum suspensi* , . *si saxum sepulti* , | *si locus resuscitati evectique* . . 49. 14 (402. 24).

Beispiele für Formelreim und Wortspiel. *discitur et docetur* . . *fluctus ac flatus* Zeno 1. 8. 1 (67); *horridae hiemis* , *aut torridae aestatis iniurias* Zeno 1. 2. 1 (13); *immolantis immolandique* Zeno 2. 11. 3 (173); *inrorari se ac refrigerari* Hil. in psal. 122. 11 (588. 7). Auch Lucifer von Cagliari[1] kennt solche Bindungen; Beispiele aus der Schrift 'De non parcendo in deum delinquentibus': *solidatos atque firmatos* 9 (228. 27); *amittere et audire* 18 (249. 4); *non solum in incredulitate sed et crudelitate* 19 (251. 24). Hieronymus reiht antithetisch gefügte Formelreime aneinander *Est idem occubitus iusto et inpio* , *bono et malo* , *mundo et immundo* , *sacrificanti et non sacrificanti* . . ep. 108. 27. 3 (II. 346. 18); aber auch *otiosae et curiosae domus* ep. 22. 29. 4 (I. 188. 1).

[1] Luciferi Calaritani opuscula ed. G. Hartel = CSEL 14. Vindob. 1886.

Ambrosius: *vidit et probavit* Exam. 2. 1. 1. 3 (43. 16). Paulinus: *pro mortuis et caducis* ep. 39. 1 (334. 20): *diligentior et fructuosior* ibid. 335. 4.

Allitteration ist da und dort zu beobachten; Zeno z. B. häuft gleichen Anlaut, wie das *p* an einer Stelle, 2. 11. 3 (173): *ad fidem pertinet, pater promissa complevit, Dominus parricidium probata voluntate prohibuit.*

Die 'Allitteration bei Ammianus Marcellinus' behandelt M. Petschenig = Philologus 56 (N. F. 10) Lpzg. 1897. S. 556—560. — Allitteration bei Tib. Claud. Donatus weist Wölfflin nach: Aus dem Latein des Vergilerklärers Donat = ALL 15. Lpzg 1908. S. 389f.

Literatur. Zu Hilarius. I.-A. Quillacq, quomodo latina lingua usus sit S. Hil. Pict. ep., Thesis Pictav., Tours 1903, bes. S. 137. — Hermannus Kling, de Hil. P. artis rhetoricae ipsiusque ut fertur institutionis oratoriae Quintilianeae studioso. Diss. Freiburg i. B. 1909. Über Figuren S. 43ff., Allitt. 46ff., clausulae 52ff. — Vgl. Wölfflin S. 364. Norden S. 583ff. (vgl. oben S. 221, Anm.). Koffmane S. 158. — Ausgabe des Tractatus super psalmos von A. Zingerle = CSEL 22, Vindob. 1891; der übrigen Werke bei Migne, PL 10. — Über metrischen Kursus, der nicht regelmäßig gehandhabt ist, Couture S. 258 ('il paraît souvent mais non pas, chose curieuse, dans la lettre à sa fille'). Vacandard S. 76.

Zeno. Andreas Bigelmair, Z. v. V., Münchener Habilitationsschrift, Münster i. W. 1904, bes. Kap. 6, S. 128ff.; über Allitt. S. 130f. — Wölfflin S. 364. — Ausg. S. Zenonis Ver. sermones . . rec Io. B. Car. Co. Giuliari, Veronae 1883. — Über Rhythmus Vacandard S. 76.

Filastrius. P. C. Iuret, Étude grammaticale sur le latin de S. Filastrius. Thèse de Fribourg (Suisse). Erlangen 1904. 'Le parallélisme est souvent souligné par l'homoiotéleuton.' Die Beispiele sind, weil vielfach aus dem Zusammenhange gelöst, nicht immer beweisend. — Ausgabe: Sancti Filastrii ep. Brix. diversarum hereseon liber rec. F. Marx = CSEL 38, Vindob. 1898.

Gaudentius. Ausgabe bei Migne, PL 20. 791ff. — Über Rhythmus: Couture S. 258 ('la plupart des sermons sont rythmés avec un soin minutieux'); Vacandard S. 76.

Sancti Ambrosii opera rec. Carolus Schenkl = CSEL 32 (Beispiele aus pars I.) Vindob. 1897. Die übrigen Schriften sind nach Migne, PL 16 zitiert. — Wölfflin S. 364. — Rhythmus: A. Engelbrecht, Stilfragen . . (s. oben S. 191) S. 16ff.; Couture S. 258; Vacandard S. 76. — In den Hymnen des Ambrosius ist der Reim nicht selten, auch in verschlungenen Bändern geformt, aber unregelmäßig. Die Allitteration 'ist mit Nachdruck verwendet' (Koffmane, S. 158).

Hieronymus. Henri Goelzer, étude lexicographique et grammaticale de la latinité de saint Jérome. Thèse, Paris 1884, bes. S. 35ff. — A. Roehrich, essai sur saint Jérome exégète. Thèse. Genève 1891. S. 41ff. — Guilelmus Harendza, de oratorio genere dicendi quo Hieronymus in epistulis usus sit. Diss. Vratislaviae 1905. Abschnitt B 'Quas orationis exornationes in epistulis imprimis adhibuerit.' De figuris verborum (de allitteratione, de similiter cadente, de annominatione . .); de compositione et numero. — Wölfflin S. 363. — Klauseltechnik: Couture 258; Vacandard S. 76. — Ausgabe: Sancti Eusebii Hieronymi epistulae rec. Isidorus Hilberg = CSEL. 54 und 55. Vindob. 1910 und 12.

Paulinus von Nola. Paul Reinelt, Studien über die Briefe des hl. P. v. N. Theolog. Diss. Breslau 1903. § 2. Die Rhetorenschule und ihr Einfluß auf die stilistisch-formelle Gestaltung der Briefe ('es ist der Geist der christlichen Liebe, der in ihnen weht, während die äußere Form sich deutlich genug an die Tradition der Rhetorenschulen anlehnt') S. 74ff. — M. Philipp, Zum Sprachgebrauch des P. v. N. Münchener Diss., Erlangen 1904, bes. S. 61ff. Im Vorwort heißt es: 'Einige weitere Kapitel, Wortspiel, Allitteration, Reim . . umfassend, werden anderwärts veröffentlicht.' — Wölfflin, ALL 3, S. 455f. — Klauselrhythmus: Couture S. 258; Vacandard S. 76. — Ausgabe: S. Pontii Meropii Paulini Nolani epistulae, rec. Guil. de Hartel = CSEL 29, Vindob. 1894.

Klauseltechnik

Weitaus häufiger als der Gebrauch des Reims sind die von den Schriftstellern unseres Zeitraums beobachteten rhythmischen Gesetze untersucht und festgestellt worden.

Jul. Firmicus Maternus. F. Skutsch, Firmicus de errore profanorum religionum, und K. Ziegler, Neue Firmicus-Lesungen = Rhein. Mus. f. Phil. N. F. 60. Frkft 1905 S. 262ff. und 273ff.

Pacianus. Robert Kauer, Studien z. P., Jahresb. d. kk. Staats-Gymn. i. XIII. Bez. Wien 1902 ('P. dehnt das Gesetz der rhythmischen Klausel bis auf die kleinsten Kommata aus').

Siricius, Papst. Vacandard S. 76.

Symmachus. Louis Havet, la prose métrique de Symmaque et les origines métriques du cursus = Bibliothèque de l'école des hautes études, sciences philol. et hist. 94. Paris 1892. (Vgl. J.-V. Bainvel = Études rel. philos., hist. et litt. 30. Paris 1893. S. 143ff.; Bornecque = Revue de philol. 18. 1894. S. 278f.; P. Fournier = Bibl. de l'école des chartes 54. 1893. S. 540ff.; W. Kroll = Wochenschr. f. klass. Phil. 10. Berlin 1893. S. 380ff.; P. Lejay = Revue crit. N. S. 35. 1893. S. 186ff.; W. Meyer II. 236ff.)

Ammianus Marcellinus. Probe bei W. Meyer II. 271f.; vgl. II. 259f. — Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt, recensuit rhythmiceque distinxit Carolus U. Clark adiuvantibus Lud. Traube et Guil. Heraeo. I. Berol. 1910. Clark hat in seiner Ausgabe die Ergebnisse einer Klauseluntersuchung ausgebeutet, die Klauseln sind durch Interpunktion bezeichnet. Der zweite Band des Werkes steht noch aus, er wird den Gang der Untersuchung darlegen. Es scheint, daß Clark den Wortschluß innerhalb der Klausel anders wertet, als dies sonst geschieht. — Vgl. oben im Kapitel 'Reim und Kursus' S. 75, Anm. 2; S. 79, Anm. 1 und 3; S. 82, Anm. 1 und 2.

Niceta von Remesiana. A. E. Burn, The Athanasian Creed and its early commentaries = Text and studies, contributions to biblical and patristic literature (ed. A. Robinson) IV. Cambridge 1896, bes. II. 7. — A. E. Burn, an introduction to the creeds and to the „Te Deum". London 1899. 'The rhythm of the „Te Deum" and the „Quicunque" S. 248—252. — A. E. Burn, Niceta of Rem., his Life and Works. Cambridge 1905. 'The Rhythm' S. CIX bis CXII. — Vacandard S. 76.

Anastasius, Papst. Vacandard S. 76.

Victricius Rotomagensis, 'un observateur scrupuleux des lois du rythme et de la métrique.' E. Vacandard, Saint Victrice, évêque de Rouen = Revue des questions historiques 73. (N. F. 29) 1903. S. 379ff. Unter demselben Titel in der Sammlung 'Les Saints' 34. Paris ²1903.

Den Satzschluß bei Favonius Eulogius haben F. Skutsch = Philologus 61 (N. F. 15), Lpzg. 1902, S. 193ff., und Paul von Winterfeld = ebenda S. 623ff. untersucht und als kritisches Hilfsmittel verwendet. 'Manche Schlüsse müssen rhythmisch gelesen werden.'

Augustinus

Augustins Stil wird vom Parallelismus beherrscht, der die immer wiederkehrenden Gegensätze und Gleichläufe des Gedankens in der Sprache umkleidet. Es überwiegen die antithetischen Fügungen, die mit der aufzählungsmäßigen Reihe unverbundener Kola wechseln. Äußerlich erscheinen beide Gruppen in ziemlich gleichartiger Form.

Gleichklänge sucht Augustin noch über das Maß hinaus, das der Parallelismus von selbst spendet; der Reim wird bis zu den künstlichsten Bändern gefördert, Klangspiele aller Art werden gesucht, der rhythmische Satzschluß beobachtet.

In den verschiedenen Werken Augustins ist der Reim in sehr verschiedenem Maße verwertet. Wer einen Blick auf den Stil der Sermones wirft, wird angesichts der überwältigenden Klangfülle, angesichts des starken Reims, der sich lückenlos über ganze Abschnitte erstreckt, zunächst an durchgeführte Reimprosa denken. Davon aber kann nicht die Rede sein. Bei näherem Zusehen zeigt es sich, wie sehr der Reim am Worte klebt, wie sehr er der parallelen Führung bedarf. Läßt dieses, läßt jenes Moment nach, so erlischt auch der Reim auf Strecken. Bei aller unbezweifelten Klangfreudigkeit ist das Suchen nach dem Reim nicht das primäre in Augustins Stilkunst. Da überwiegen andere Interessen: inhaltliche, die mit einer gewissen Manier immer dasselbe Wort an die Oberfläche der Sprache werfen, oder Interessen der logischen Verknüpfung, die zu jeder These sogleich die Antithese suchen und aufstellen. Primär ist der Reim also nicht. Auch ist der Mischformreim, der notwendige Begleiter der durchgeführten Reimprosa, noch nicht viel weiter entwickelt, als etwa zwei Jahrhunderte zuvor. Außer dem starken Einschlag, den der ungenaue Reim gibt, ist in der Reimtechnik Augustins kaum ein wesentliches neues Moment für die Entwicklungsgeschichte des Prosareims zu erkennen.

Dazu kommt, daß sich das Bild sogleich ändert, wenn man den Blick zu den andern Werken Augustins wendet, zu

den Schriften, möchte ich sagen, im Gegensatz zu den Reden[1]. Der Reim ist nichts weniger als verschwunden, ja manche Stelle seiner theoretischen Arbeiten steht an Klangfülle den Predigten nicht nach; solche Stellen bleiben aber immer vereinzelt. Kurz: Augustin ist kein Vertreter des durchgeführten Prosareims. Aber auf dem Wege der Entwickelung, der zu diesem letzten Stadium der Reimprosa führt, ist er seit Zyprian und Tertullian um ein gutes Stück fortgeschritten.

Was Augustinus in theoretischen Schriften an feinfühliger Nachempfindung fremder Stilkunst geleistet hat, wird noch zu betrachten sein (s. unten die 'Theorie').

Für die Untersuchung der Reimtechnik Augustins benütze ich vor allem die reichgereimten Sermones, unter ihnen am stärksten die von Lietzmann herausgegebenen. Die andern Werke sind nicht vernachlässigt, aber für die Beispiele doch in geringerem Maße herangezogen.

Um eine Probe augustinischen Predigtstils vorauszuschicken, der auf lange Strecken den Reim fast völlig durchführt, und zugleich eine Reihe von Beispielen ungetrennt vorzuführen, geb ich hier den letzten (dritten) Abschnitt des sermo 184 (Migne, PL 38. Sp. 997; Lietzmann S. 7) mit Reimteilung wieder:

Hic de matre natus · istum diem saeculis commendavit, | *qui de patre natus · saecula cuncta creavit.* | *Nec illa nativitas ullam habere potuit matrem*, | *nec ista quaesivit hominem patrem.* | *Denique natus est Christus et de patre et de matre ;* | *et sine patre et sine matre :* | *de patre deus*, | *de matre homo ;* || *sine matre deus*, | *sine patre homo.* || *„Generationem ergo eius quis enarrabit* (Zitat: Is. 53. 8)" :] *sive illam sine tempore*, | *sive istam sine semine ;* | *illam sine initio.* | *istam sine exemplo ;* | *illam quae numquam non fuit*, | *istam quae nec antea nec postea fuit ;* | *illam quae non habet finem*, | *istam quae initium illic habet, ubi finem.* | *Merito ergo prophetae nuntiaverunt nasciturum*, | *coeli vero atque angeli natum.* | *Iacebat in praesepio continens mundum :* | *et infans erat et verbum.* | *Quem coeli non capiunt*,] *unius feminae sinus ferebat :* | *illa regem nostrum regebat ;* | *in quo sumus, illa portabat :* | *panem nostrum illa lactabat.* | *O manifesta infirmitas*, | *et mira humilitas*, | *in qua sic latuit tota divinitas.* | *Matrem cui subiacebat infantia*, | *regebat potentia ;* | *et cuius ubera sugebat*, | *eam veritate pascebat.* | *Perficiat in nobis sua munera*, | *qui sumere non abhorruit etiam nostra primordia :* | *et ipse faciat nos dei filios*, | *qui propter nos fieri voluit hominis filius.*

[1] Die Frage, ob sich innerhalb der Augustinischen Schriften eine Veränderung oder Entwickelung der Reimtechnik vollzog, kann ich leider nicht beantworten. Es steht ja fest, daß die Sermones unter den Werken Augustins den Reim am meisten pflegen; und das erklärt sich leicht aus der gesprochenen im Gegensatz zur geschriebenen Sprache. Ein endgültiges Urteil aber möchte ich über das Verhältnis der Werke zueinander nicht fällen; es darf nicht übersehen werden, daß wir über den Reimgebrauch, wie über Sprache und Stil Augustins überhaupt, für die Predigten am besten unterrichtet sind; fehlt doch für die andern Werke jede Vorarbeit, ja die theologischen Werke werden meist aus der Betrachtung der Literaturgeschichte überhaupt ausgeschaltet.

Des Augustinus Reime sind sehr reich, überraschend oft zweisilbig, häufig genug sogar dreisilbig. In den reichgereimten Predigten[1] ist weit über die Hälfte der Reime rein zweisilbig, freilich fällt fast ein Fünftel aller Reime dem rührenden Reim zu. Etwa 15 vom Hundert sind ungenau zweisilbig.

Unter den reimenden Vokalen sind die *-u*-Reime in auffallendem Maße bevorzugt: fast ein Drittel aller Reimwörter enden auf *-u, -us, -um, -ur* usw. Die Verhältnisse der übrigen Vokale liegen ähnlich so, wie dies für die Reimübung der Hrotsvit festgestellt werden konnte (s. S. 6). — Unter den reimtragenden Wörtern behauptet das Prädikat nicht wie sonst das beherrschende Übergewicht, als Besonderheit will der häufige Gebrauch des Pronomens an Reimesstelle erwähnt sein.

Reimwörter. Prädikate. *Non mergeris.* | *sed ligno portaberis.* | sermo 131. 2. 2 (730). Es reimen auch Prädikate von verschiedener grammatischer Funktion, z. B. *Sed me quid dicam.* | *qui iam catholicus christianus eram?* | de utilitate credendi 2 (5. 1); oder *das : recipias* sermo 261. 4 (1200). Vielreim *Modo vigilemus, morte dormiemus,* | *in fine resurgemus,* | *sine fine regnabimus.* | s. 57. 5 (388); eine mehrmals unterbrochene *-it*-Tirade *constituit : disponit : condidit : voluit : indidit : donavit : impertivit : praedicit : pellit* de civitate dei 7. 30 (345. 17). Prädikatsfolgen aus verschiedenen Reimbändern, mit und ohne Unterbrechung, sind häufig; z. B. *praesciebat : servabat : erat : praesciebat . . dicerentur : adderentur . . habuerat : finierat : noverat : erat* usw. de genesi ad litteram 6. 17 (191. 22). — Infinitive sind verhältnismäßig selten *concipere : cogitare : narrare* s. 215. 2 (1073). — Adverbia *nec extollat insolenter,* | *nec discernat inscienter.* de bono vid. 6. 9 (314. 3); *inutiliter : crudeliter* de nuptiis 2. 60 (319. 1).

Nomina. *Quaerit intelligentem* | *non facit errantem.* | s. 189. 6 (558); *viventium : nascentium* de civ. dei 5. 5 (217. 18); *dimissurus : relicturus : possessurus* s. 61. 3 (410); *redempti : liberati* s. 77. 3. 4 (485); *capiendos : manifestandos* contra Faustum 12. 24 (353. 24); *reddendam : ponendam* s. 313. 5 (1425); *sordidius : fructuosius* s. 72. 2. 3 (468); *dubios : crediturus* s. 259. 1 (1197). Substantiva. *Tenete me debitorem.* | *ne diu habeatis fatigatorem.* | *sed pro viribus meis adiutorem.* | s. 48 Ende (320); *cupiditate : veritate* s. 88. 19. 22 (551); *vulneris : dubitationis* s. 112. 5 (646); *imitationem : haereditatem* s. 114. 3 (653); *peccator : praevaricator* s. 153. 8. 10 (831); *ornamenta : tormenta* s. 328. 7. 6 (1454). — Sehr häufig reimen Pronomina, sei es unter sich oder mit einem anderen Nomen *illius : huius* de nupt. 1 (212. 19); *se : me* s. 26. 2 (172). *Omnes . . alloquor vos.* | *ut foris non quaeratis bonos,* | *intus toleretis malos.* | s. 90. 1 (559); *alienae : meae* confess. 8. 10. 22 (189. 10).

[1] Die Probe ist an den von Lietzmann herausgegebenen Sermonen angestellt worden. Freilich wird man dabei berücksichtigen, daß in diesen ausgewählten, fast durchgereimten Stücken die Verhältnisse anders und günstiger liegen, als in spärlich gereimten Schriften. Aber eben deshalb eigneten sich diese Festpredigten besonders zur Untersuchung, und das Ergebnis bleibt, trotz aller Einschränkung, wichtig genug.

Die offenbare Freude Augustins an reichen und vollen Gleichklängen erschöpft sich nicht in der Vorliebe für zwei- und dreisilbigen Endreim. Mit dem Endreim sind Gleichklänge im Anlaut verbunden: die Allitteration, endlich Gleichheit der Eingangssilbe oder Ähnlichkeit im Wortkörper kommen gern dazu: Anreim und Wortspiele aller Art[1], die etymologische Figur u. ä. So finden sich in den reimtragenden Wörtern ganz ungewöhnliche und auffallende Gleichklänge, die den Stempel künstlerischen und künstlichen Wollens deutlich aufgeprägt tragen, wie etwa *amores : mores* s. 78. 3 (491) oder *habeo : ab eo* s. 93. 9. 14 (579) oder *severitas : saeva veritas* s. 171. 5 (935) oder *negaturi : necaturi* s. 199. 1. 2 (1027) und vieles andere.

Neben der Freude am Klang entspringt diese Übung aus einer zweiten Quelle: Augustin rückt gern bedeutungsschwere Wörter an Reimesstelle, sei es, daß er bei Antithesen die bezeichnendsten Wörter einander gegenüberstellt, sei es, daß er dasselbe Wort positiv und negativ wendet; ergibt sich daraus doch von selbst oft die beste Klanggleichung. Damit hängt ferner der grammatische Reim zusammen, die Verwendung desselben Wortes in verschiedener grammatischer Funktion oder von Zusammensetzungen desselben Grundwortes. Damit hängt endlich der rührende Reim zusammen, der von Augustin so sehr über das gewöhnliche Maß hinaus verwendet wird, daß man ihn als eines der bezeichnendsten Merkmale seiner Stilkunst anführen darf. Der rührende Reim ist das vollkommenste Erzeugnis des Parallelismus, der Augustins Denken und Schreiben durchaus beherrscht. Der rührende Reim ist denn auch in Augustins Schriften und Reden in allen Spielarten vertreten; er tritt im gekreuzten und umschlossenen Reimband auf, er tritt als mehrfacher Reim auf, an letzter, vorletzter, drittvorletzter Stelle usw., ja ganze Kola werden ohne Ände-

[1] Allitteration, Anreim und Wortspiele finden sich auch ohne Sprechpause mitten im Satzgefüge. Z. B. . . *non consumpta divina et perfecte assumpta humana substantia* . . s. 187. 3 (1002); *et non sane fatidicos . sed plane falsidicos libros* s. 199. 2. 3 (1028); *fons utique manando se indicat , non remanendo* s. 239. 1 (1127): *Perpetua et Felicitas . . . perpetua felicitate* s. 280. 1 (1281) und oft. Schlagreimartig *sub stellato fato natum esse Christum* 199. 3 (1028); *o munde immunde* s. 105. 6. 8 (622). Allitteration und etymologische Figur *O vanitas vendens vanitatem vanitati!* s. 44. 4. 7 (261); *dixit laudes eius veras verax veritas* s. 66. 4 (433). Dem Formelreim angenähert *mensuras sine mensura* s. 153. 5. 6 (828); . . . *militia , sed malitia* s. 302. 16. 15 (1391). — Für die Allitteration im Satzgefüge nur ein Beispiel *ac deinde a parentibus progeniem pullulare mortalium* , | *sicut aliorum animalium.* | de civ. dei 12. 12 (585. 4).

rung oder nur mit geringen Abweichungen wiederholt. Eine Besonderheit scheint es zu sein, daß dasselbe Wort in derselben Form, oder auch grammatisch verändert, an vorletzter Stelle erscheint, während das kolonschließende Reimwort selbst ein anderes ist.

Das sind Charakteristika für die Technik Augustins. Überhaupt liegt in seiner Art ein gewisses Verharren in demselben Wort, ein Haften und Hängenbleiben an demselben Ausdruck. Lange Strecken hindurch kehrt dasselbe Wort wieder, an Reimesstelle oder mitten im Satz, bald wird ein anderes aufgegriffen und ähnlich gehäuft, auf das erste aber nicht völlig verzichtet, denn da und dort kehrt es wieder. Es ergibt sich daraus eine merkwürdige und regellose Vermischung ähnlich klingender, gleichklingender, meist sogar identischer Wörter, die paarweise und umschichtig und mannigfach verschlungen wiederkehren. Es sind nicht immer sinnschwere Substantiva oder Verba, die in solcher Weise Aufmerksamkeit beanspruchen, häufig begegnen dabei Pronomina, ja selbst Formwörter sind vertreten.

Endreime verbunden mit Allitteration, Anreim und Wortspiel. *onerant : honorant* s. 85. 5. 6 (523); *coaevum : coaeternum* s. 117. 9. 12 (668); *praeponerem : praeferrem* s. 133. 8 (742); *a Magis : a malis* 200. 1. 1 (1029); *redemptorem . retentorem* s. 206. 2 (1042); *praelio : praemio* s. 280. 1. 1 (1281); *pacem : panem* s. 357. 2 (1583). Beispielsammlung bei Regnier S. 115ff.

Antithesen in Reimstellung *veritatis : falsitatis* s. 189. 6 (558); *paupere : divite* s. 206. 2 (1042); *minorem : maiorem* s. 210. 2. 3 (1048); *mendaces : veraces* s. 328. 3 (1453); *bonus* und *malus* findet sich ungezählte Male. — Ist dasselbe Wort positiv und negativ gewendet, so zählt diese Erscheinung schon zum 'grammatischen Reim': *incredibilius : credibilius* s. 130. 4 (728); *nolunt : volunt* s. 132. 2 (735); *pius : impius* s. 154. 2 (834); *invisibilis : visibilis* 195. 1 (1017); aber auch *exterior : interior* s. 317. 4. 5 (1437). Zum rührenden Reim führen Fälle wie *non erat : erat* 196. 3 (1020) oder *factum est : factum non est* . . s. 225. 3 (691).

Grammatische Reime: dasselbe Wort in verschiedener Funktion *crederitis : credidistis* s. 57. 1 (387); *laudemus : laudamus* s. 67. 2. 4 (434); *vivitis : vixistis* s. 159. 5. 6 (870); *nasciturum : natum* s. 184. 3; *nascerentur : nascuntur* s. 199. 3. Verschiedene Zusammensetzungen desselben Grundwortes *misit : promisit* s. 267. 1 (1230); *praeponit : ponit* confess. 8. 10. 24 (191. 10); *operator : cooperator* s. 156. 11. 11 (856); *assumeret : consumeret* s. 194. 3 (1016); *promisit : amisit* ibid.; *agnoscere : ignoscere* s. 292. 2 (1321); *possessionem : possessorem* s. 357. 2 (1582); *generationem : regenerationem . . regeneratio : generatio* s. 189. 3 (1006).

Rührender Reim[1]. Beispiele aus dem sermo 184, § 1 und 2: *dei , est ,*

[1] Der rührende Reim, den die Poetik als 'erlaubt' zuläßt (Grimm, S. 125), wenn nämlich die gleichklingenden Wörter verschiedenen Sinn haben, fehlt bei

erat, *masculo*, *natus*, *femina*, *peccati*, *nuptias* (viermal). Nicht selten 'rührende' Reimpaare hintereinander *pastor : pastor . . lux : lux* s. 46. 9. 19 (281) *offertur : offertur . . credenti : credenti* s. 180. 9. 10 (978). Überaus häufig, fast ebenso oft wie Reimpaare, kommen Vielreime vor. Viererreime: *Ibi imago Christi*, | *ibi nomen Christi*, | *munus Christi*, | *et officia Christi.* | s. 90. 10 (566); so *corpori* s. 277. 1 (1258); *loquitur* ep. 110. 3 (639. 23) u. o. Tiraden *debent* 96. 9 (588); *venisse* 183. 3. 4 (989); *dixit : dixit : dixit : dixit : dixit : dixit . . dixerit : dixerit* s. 181. 4. 6 (982).

Häufig sind die Formen von *esse*, namentlich *est*, z. B. *Novi*, *quia cor habes*,] *sed et tardum securum est*, | *quando in caelo est*, | *et acutum cor nihil est*, | *quando in terra est.* | ep. 85. 2 (395. 16); eine von anderen Reimen unterbrochene Tirade aus *est*, *sunt* und *erat* zeigt z. B. der § 17 des 6. Buches der Schrift de genesi ad litteram (191, 9ff.); über *est*-Tiraden s. S. 232. Ebenso stehen die Pronomina gern in 'rührender' Reimbindung, auch in langen Tiraden, z. B. *te* fünfmal s. 13. 3 (108); eine achtgliedrige *ille*-Tirade im s. 189. 2. 2 (770): *Homo est ille*, | *homo et ille :* | *animam habet ille*, | *animam et ille : carnem habet ille*, | *carnem et ille :* | *quod est ille*, | *hoc et ille.* | Weitere Beispiele beim gekreuzten Reim.

Mehrfacher und rührender Reim vermischen sich. *Qui ergo Christum servat in se*, | *caput suum servat pro se.* | s. 64. 2. 3 (426). *Mortem nobis persuaserat femina:* | *vitam nobis peperit femina.* | s. 184. 2, *nobis* und *femina* sind rührende Reime, die vorletzten Wörter allitterieren. *Quia ille pro populo sacrificabat:* | *sacerdos pro populo sacrificabat.* | s. 291. 3 (1318), der rührende Reim erstreckt sich auf drei Wörter.

Das Zusammenfallen des rührenden mit dem mehrfachen Reim ist besonders auffällig, wenn das letzte Reimwort einsilbig ist wie das Pronomen oder, was häufig ist, Formen von *esse*: *factum est : futurum est* s. 130. 4 (728); *natus est : adoratus est* s. 199. 1; *baptizatus es : renatus es* s. 228. 1; *terminatus est : scriptus est* de nuptiis 2. 60 (319. 4). Doppelt 'rührend' *certus sum : certus sum* de civ. dei 11. 27 (553. 25). Pronomina *perditos quaesivit vos*, | *qui inventos illuminavit vos.* | s. 228. 2. Vgl. *humilitatem dei : altitudinem dei* s. 184. 1. — Die parallele Satzfügung erzeugt gekreuzte Reime rührender Art

Melius est cum clamas ore, | *et dimittis in corde*, ||
quam blandus ore, | *crudelis in corde.* || s. 83. 6. 7 (518).

So *ei : tibi : ei : tibi* s. 53. 2 (365); *fictum, mendacium* s. 89. 6 (558); *deus*, *homo* s. 184. 3. Fortgesetzt *Quia servi sumus*, | *instrumentum est :* || *quia filii sumus*, | *testamentum est.* || *Ipsum attende*, | *conservum attende.* | s. 317. 2. 3 (1436). Mit Anfangswaise *Quando enim venerit*,] *stabunt ad dexteram*, | *stabunt ad sinistram :* || *beati*, | *qui ad dexteram ;* | *miseri*, | *qui ad sinistram.* || s. 316. 1. 1 (1432). Eine umfängliche Tirade von zehn Kolen, die umschichtig von *ille* und *iste* beschlossen werden, bildet den Schluß des § 2 im 140. Sermo.

Umschlossene Reime *sciri : praedicari : praedicari : sciri* ep. 199. 2. 5 (249. 8). Eine kurzgliedrige Tirade wird von derselben Phrase eingeschlossen und umrahmt: *Eligite vobis quos imitemini*, || *deum timentes*, | *ecclesiam . . intrantes*, | *verbum . . audientes*, | *memoria retinentes*, | *cogitatione ruminantes*, | *factis implentes ;* | *ipsos eligite quos imitemini.* || s. 228. 2 (1102).

Augustin nicht: *Si despicitis mundum*, | *habebitis cor mundum*, | *et videbitis eum*, | *qui fecit mundum.* | s. 216. 2 (1077), und öfters. Vgl. das Wortspiel *Aut corde paritura et carne non paritura cur nubit?* de bono viduit. 20. 25 (336. 3).

Chiastische Stellung rührender Reimwörter. *Trina unitas*, | *una trinitas.* | s. 182. 3. 3 (986). *Ibi secura immortalitas*, | *ibi immortalis securitas.* | s. 216. 8 (1081). Fortgesetzt *Respondit de veritate humilitas*, | *et de humilitate veritas:* | *hoc est de veritate dei humilitas*, | *et de humilitate hominis veritas.* | s. 183. 3. 4 (989).

Eine besondere Spielart ist es, wenn der rührende Reim auf das vorletzte oder die beiden vorletzten Worte beschränkt bleibt, während das kolonschließende Reimwort wechselt. Beispiele aus dem sermo 184 .. *intelligerent a deo carnem potuisse suscipi*, | *nec eum in carnem potuisse mutari.* | oder *esse inditam: esse subtractam; sequendum elegistis: sequendum invenistis; illa portabat; illa lactabat.* Doppelt *Unde non ipsa Christum fecit mirabiliter vivere*, | *sed ipsam fecit Christus mirabiliter apparere:* | *nec ipsa Christi mirabilia decrevit*, | *sed ipsam Christus inter sua mirabilia demonstravit.* | s. 199. 3. Ist bis auf das schließende Reimwort das ganze Kolon gleichlautend gestaltet, so wird diese Erscheinung zur Anapher, die bei der Aufzählung näher zu besprechen ist; z. B. *Ecce et hoc praesto*, | *ecce et hoc exhibeo.* | s. 112. 5 (646).

Eine andere Spielart zeigt in der Stellung vor dem kolonschließenden Reime dieselben Wörter, die sich nur durch verschiedene grammatische Funktion unterscheiden (eine Art Seitenstück zum grammatischen Reim). Mit rührendem Reim: *Homo dicebat*, | *homini dicebat.* | s. 165. 7. 9 (907). *Nata est similitudo carnis peccati*, | *qua mundaretur caro peccati.* | s. 184. 2, wobei ein Zitat, Rom. 8. 3, verwendet ist. Die kolonschließenden Reimwörter sind nicht dieselben: *Multos presserat*, | *multis abstulerat*, | *multa congesserat.* | s. 113. (3. 649). Ähnlich *separabiliter proferantur*, | *inseparabiliter operentur.* | s. 152. 5. 15 (360). Vgl. *molibus construimus: moribus erigamus* s. 337. 2 (1476).

Zahllos sind die Beispiele, an denen man jenes Verweilen bei einem Worte erläutern könnte. Einige wenige sollen hier wiedergegeben werden. *Sed aliud est intellectus, aliud ratio. Nam rationem habemus et antequam intelligamus; sed intellegere non valemus, nisi rationem habeamus. Est ergo animal rationis capax: verum ut melius et citius dicam, animal rationale, cui natura inest ratio, et antequam intelligat iam rationem habet. Nam ideo vult intelligere, quia ratio praecedit.* s. 43. 2. 3 (255). An einer gereimten Stelle desselben Sermo: *Putatis autem, charissimi, nihil dicere etiam illum qui dicit: Intelligam, ut credam?* (Formelreim?) *Quid enim nunc agimus,*] *nisi ut credant, non qui credunt,* | *sed qui adhuc parum credunt?* | *Nam si nullo modo credidissent,* | *hic non essent.* | s. 43. 6. 8 (257).

Nicht immer sind es inhaltlich wichtige Wörter, die solcherart wiederholt werden. Der Eingang der Confessiones diene als letztes Beispiel. *Et laudare te vult homo, aliqua portio creaturae tuae* wird wortgetreu wiederholt, dann kehrt *te* immer wieder, ohne Reim, wie *ut laudare te delectet*], oder an Reimesstelle wie *invocare te* | *an laudare te* | und öfter, auch untermischt mit *-e*-Reimen, wie *domine, intellegere* oder unterbrochen durch *invocaris: sciaris* und ein Zitat, das mit *eum* schließt. Es stehen dann wieder vornehmlich Pronomina an den Kolonschlüssen *eum: eum* .. daneben immer noch *te*: *domine: te: te* . ., *mihi: tui: tui.* Das zweite Kapitel fährt ähnlich fort, es reimen wiederholt *meum, eum, meus (: deus), te, me*, dazwischen öfters *me* an geringen Sprechpausen, wohl als Binnenreim hörbar. Vielleicht hört man den Gleichklang von *es* und des zitierten *ades*, dann kommt *essem* mehrmals reimend,

aber auch reimlos in einem Kolon, das mit dem noch immer auftauchenden *te* schließt: *nisi essem in te.* Ein Zitat[1] (Rom. 11. 36, im Vulgattext „*Quoniam ex ipso, et per ipsum, et in ipso sunt omnia*") klingt in einen rührenden Dreireim aus: *ex quo omnia,* | *per quem omnia,* | *in quo omnia?* |

Wie sehr diese Manier Augustins den rührenden Reim, den grammatischen Reim und die später zu besprechende 'grammatische Waise' (s. S. 247ff.) fördert, kann z. B. aus Sermo 156 deutlich erkannt werden. Es sind neben andern Wörtern, die in geringerem Maße vortreten (wie *caro*), namentlich *bonus* und *vita*, oder *vivere*, die diesen Abschnitt beherrschen. So findet sich außer andern Reimen und Waisen (*bonus : bono*) eine elfgliedrige *bonum*-Tirade; und so steht auch *vita, vivere, vivit, vivat* oftmals an der Sprechpause, reimend und reimlos, davon zu schweigen, wie oft diese Wörter im Satzinnern gebraucht werden (s. 156. 6. 6. Migne 853).

Der Parallelismus ist das wesentlichste Moment in Augustins Stilkunst — wie er auch die Wurzel seines Denkens ist. Aus den bisherigen Untersuchungen hat sich ergeben, wie der Trieb nach paralleler Gestaltung mit seinem alles beherrschenden Zwange den kolonschließenden und den mehrfachen Reim in außergewöhnlicher Weise fördert, wie er der Ausgangspunkt für den massenhaften Gebrauch des rührenden und grammatischen Reimes mit allen seinen Spielarten ist, und wie mit dieser Kraft wohl auch das stete Verweilen und Beharren am Wort zusammenhängt.

Gleichwie Augustin es liebt, die Satzschlüsse einander anzugleichen, ja aus denselben Worten zusammenzusetzen, so baut er ganze Kola, Glieder und Gliedchen, bis in Einzelheiten genau, symmetrisch und parallel auf, so daß sie sich Wort für Wort entsprechen. Zwischentretende Sprechpausen bringen den gekreuzten Reim, der gelegentlich zu weiter ausholenden Reimfiguren gesteigert erscheint, und der in anaphorischen Reihen bis zur Tirade wächst. Der Chiasmus dagegen, wie der umschlossene Reim, sind im Verhältnis seltener. Zwei Besonderheiten der Reimtechnik erheischen Beachtung: der verzogene Binnenreim, dessen zweites Reimwort unmittelbar vor den Hauptreim rückt (vgl. S. 59), und jene knappe Reimbindung am Ende des Satzes, die dem Formelreim nahe kommt. Der Reim entspringt in diesen Fällen aus einer kurzgliedrigen Antithese, so daß die Reimwörter ziemlich

[1] Zitate schließen sich häufig dem Reimband an. Oft erscheint auch der von Augustin zitierte Wortlaut gegen den Vulgattext gereimt, wie oben, oder

. . pacem vobis, qui longe fuistis,	*. . pacem his qui longe,* |
et pacem iis, qui prope.	*et pacem his qui prope.* |
Eph. 2. 17	s 199 1.

Das veränderte Zitat gleicht sich in seiner knappen Antithese vollkommen an Augustins Stil an; doch vgl. S. 218f.. — Über das veränderte Zitat im Psalm gegen die Donatisten s. S. 252.

nahe beisammen stehen, während die Hauptmasse des Kolons reimlos bleibt, wie *Consilium est eius qui vult servare,* | *non perdere.* | s. 60. 7. 7 (406).

Mehrfacher Reim ohne zwischentretende Sprechpause. Dreifach *Quos ergo fecit doctos praedicata veritas,* | *absit ut faciat irreligiosos deserta solemnitas.* | s. 220 (1089). Die Entsprechung erstreckt sich auf ganze Kola *Unitatem teneat divinitas,* | *medietatem suscipiat humanitas.* | s. 293. 7 (1333). Mit anaphorisch gleichem ('rührendem') Eingang *Non nos teneat voluptas propria,* | *non nos terreat crudelitas aliena.* | s. 276. 2 (1256). Fortgesetzt *Haec quae diximus plana erant,* | *tantum dicenda erant,* | *non laborandum ut intelligerentur* | *sed curandum ut commemorarentur.* | s. 52. 5. 14 (359).

Mehrfacher Reim mit eintretender Sprechpause (gekreuzte Reime): *Felix potius infantum ignorantia,* | *quos Herodes persecutus est territus,* || *quam istorum scientia* | *quos consuluit perturbatus.* || s. 199. 2. Häufig mit rührenden Reimen untermischt *Quae ad necessitatem,* | *laboriosa est:* || *quae ad delectationem,* | *voluptuosa est.* || s. 255 6. 6 (1188); *disciplinam : indignando : disciplinam : amando* s. 82. 2 (506) und oft. Gekreuzte rührende Reime sind oben angeführt. Mit grammatischem Reim *voluit : deprehenditur : noluit : laudatur* s. 125. 5 (693). Zwei gekreuzte Reimpaare im s. 199. 3: *Celebremus ergo .. hunc diem,* | *quo cognitum Christum* | *magi .. adoraverunt;* || *sicut celebravimus illum diem,* | *quo natum Christum* | *pastores .. viderunt.* || Der rührende Reim umfaßt bei strengstem Parallelismus alle Wörter: *cum quaerunt* | *a quibus laudentur,* | *et non inveniunt;* || *cum quaerunt* | *a quibus consolentur,* | *et non inveniunt.* || s. 93. 9. 15 (579). Es ist zwecklos, Beispiele zu häufen, die solchen durchgeführten Parallelismus zeigen; sie finden sich zahlreich in allen Schriften Augustins. Charakteristische Fälle zitiert Regnier auf S. 115ff., von denen Norden (S. 622f.) einige abdruckt.

Häufig wird das Reimband fortgesetzt oder mannigfach verschlungen. *das : reddam : das : reddam : das : restituam : reddam . . reddidero.*] s. 123. 5 (686); *dicitur : habebimus : erimus : delectabimur : requiramus : fruemur : fruemur : habemus : habemus : habeamus : dicitur : subtrahuntur : delectemur* usw. s. 255. 7 (1189). — Reihen, mit gelegentlichem Chiasmus, z. B.

Si consideretur in ista passione humana patientia, |
incipit esse incredibilis; ||
si agnoscatur divina potentia, |
desinit esse mirabilis. ||
Tanta grassabatur crudelitas in Martyris corpore, |
et tanta tranquillitas proferebatur in voce, |
tantaque poenarum asperitas saeviebat in membris, |
et tanta securitas sonabat in verbis. | s. 276. 2 (1256).

Anaphorische Tiraden mit gekreuztem Reim, z. B. aus dem sermo 184. 2:

Exsultate, iusti : natalis est iustificatoris,
exsultate, debiles et aegroti : natalis est salvatoris,
exsultate, captivi : natalis est redemptoris,
exsultate, servi : natalis est dominantis;
exsultent liberi : natalis est liberantis,
exsultent omnes Christiani : natalis est Christi.

Den Schluß bildet ein Mischformreim.

Umschlossener Reim. *Sed tamen quia homines sumus* , || *si ventus impulerit* , | *si affectum animae nostrae moverit* , | *non desperemus.* || Schluß des s. 63 (425). Zugleich rührender Reim *dei : adiumento : iumento : dei* s. 184. 1; *voluit : dederat : revelaverat : voluit* s. 199. 2. Beispiele für umschließende rührende Reime sind oben angeführt.

Verzogener Binnenreim. *Et qui iam fideles estis* , || *non eis exempla , quibus pereant* , | *sed quibus proficiant* | *praebeatis.* || s. 228. 1; mit geringerer Sprechpause *non . . propria voluntate , sed naturae mortalis condicione : nascuntur.* | s. 199. 3. Mit rührendem Reim *Christus non sub dominatu eius , sed dominus eius : apparuit.* | s. 199 3; mit ungenauem Reim oder bloßem Wortspiel *ut illi de sancta scriptura , quam in ore , non in corde : gestabant .* | s. 199. 2. — Verzogener Binnenreim im Waisenkolon *qui nobis a domino ut bona tribuantur* , | *et mala non retribuantur* , | *oramus.*] s. 206. 2 (1041); der Binnenreim klingt mit dem kolonschließenden Wort zusammen *In quo . . abundabitis* , | *quanto plus grati ei a quo haec accepistis* , | *fueritis.* | s. 216. 8 (1081).

Der Reim ist am Ende eines Kolons in knappem Parallelismus (Antithese) zusammengedrängt *Audite pauca non numeranda* , | *sed appendenda.* | s. 129. 1 (721); *immo quia mihi ab ipso baptizato invidisti* . | *ipsum perdidisti.* | s. 129. 6. 7 (724); *in caelo ipso sua luce sol lunam superat* , | *non vituperat.* | de bono vid. 6. 9 (313. 14). Mit deutlich abgegrenzter Anfangswaise *Hinc aliquid volo dicere* ,] *et terret me vestra intentio* , | *iubet oratio.* | s. 330. 1 (1456). Dem Formelreim sehr nahe *Quis est iste rex tam parvus* | *tam magnus ?* | s. 199. 2.

Der herrschende Parallelismus des Satzbaues hat das starke Vordrängen der Gleichform (des Homoioptoton) zur natürlichen Folge. Der Gleichformreim ist denn auch in Augustins Schriften die gewöhnliche Erscheinungsform des Reims. Neben dem einfachen kommt der erweiterte Gleichformreim vor, der aus der Reimstellung zusammengehöriger und aufeinander bezüglicher Wörter entsteht (Gruppe 2 der Untersuchung reimtragender Wörter in Hrotsvits Werken, s. S. 36 f.). Endlich ist es bei Augustins klangfreudiger Technik nicht verwunderlich, daß der Mischformreim gepflegt wird, der sich in allen Arten verwendet findet.

Mischformreime. Verschieden gerichtete Prädikate reimen häufig *Nam et filiis nostris irascimur : | odisse filios quis invenitur ?* | s. 82. 2 (506); vgl. oben S. 238. — Substantiva in verschiedenem Kasus *Exsultent omnes Christiani : | natalis est Christi.* | s. 184. 2; *altari : dei* s. 227; *testibus : Christus* s. 315. 1. 2 (1427) u. o.; überhaupt Nomina untereinander, namentlich Pronomina mit dem Substantiv, oder Pronomina untereinander: *huius mundi non illius* , | *a quo factus est mundus.* | s. 184. 1; *et propter laborem nostrum* , | *et propter aedificationem illorum.* | s. 228. 3; *carnalis concupiscentiae malum* , | . . *trahit originale peccatum* , | *discernamus a bonitate nuptiarum.* | de nuptiis 1. 1 (212. 13); mit mehrfachem und gekreuztem Reim *Per ista voluit : dominus Christus commendare . . sanguinem suum* , | *quem pro nobis fudit : in remissionem peccatorum.* | s. 227. — Substantiv und Adverb reimen *Nunc itaque orationibus ingemiscamus instantius : | tunc uberius exhilarabimur laudibus.* | s. 206. 1 (1041).

Nomen und Verbum in Reimbindung *Est igitur mihi propositum* , | *ut probem tibi , si possum.* | de util. cred. 2 (4. 6); mit gekreuztem Reim in gereimter Umgebung: *Nam si quid aliud volebas* ¦ *ut scriberem* , | *largitorem me desiderabas* , ¦ *non redditorem.* | ep. 90. 5 (641. 5). Als Binnenreim *Noli tangendo terram, coelum perdere :* | *noli remanendo in homine* , ¦ *in deum non credere.* | s. 244. 3 (1150); ähnlich *vivitis : estis : (vobis : istis :) reddetis* s. 228. 1; ob solche Reimbänder bewußt gestaltet sind, läßt sich nicht ausmachen. So *Promiseram enim vobis* , | *qui baptizati estis* , | . . *videtis : estis* s. 227. 1; *baptizatus es* , | *renatus es* , | *mutata est spes* , | *mutentur mores.* | s. 228. 1.

Zusammengehörige und aufeinander bezügliche Wörter reimen *Haec istam noctem* | *per totum mundum fecit illustrem.* | s. 220, Schluß; *sicut se habent aliae causae* | *sive . . contextae* | *sive . . reservatae.* | de genesi 6. 17 (191. 17).

Neben dem Gleichformreim begegnen bei Augustin auch kolonschließende Gleichformen, denen der Reim fehlt: Homoioptota im antiken Sinne. Solche Gleichformen sind gelegentlich völlig reimlos, wie *Ibi credere debes* ,] *ubi turbari coepisti.*] s. 38. 8. 10 (241); die weitaus größere Mehrheit aber zeigt starke Anklänge, mindestens Gleichheit des Vokals. Zahlreiche Analogien geben uns das Recht, solche Fälle als unreine oder ungenaue Reime anzusprechen (*eramus : opprimebamur ; messem : semen*). Bei der offenbaren Freude Augustins am Gleichklang darf man wohl auch noch einen Schritt weitergehen und sogar ungenaue Mischformreime annehmen: Fälle wie *filios : filius* oder *sibi : bibit* fordern dazu auf.

Reimlose Gleichformen am Kolonende. *Non enim perfecta vergit in senium* ,] *et a senectute veniet ad mortem* :] *ad hoc perficietur* ,] *ut aeterna permaneat.*] s. 156. 15. 16 (858); *aeternitatis : misericordiae* s. 7. 7 (66) u. a. Auch in reichgegliederten Gefügen begegnen solche reimlose Gleichformen *venisse : recessisse ;* | *et id eum perseverasse* ¦ *quod est* ,] *et nobis apparuisse* ¦ *quod sumus.*] s. 184. 1; s. unten die 'grammatischen Waisen'.

Homoioptota mit ungleichem Vokal (1. ohne Konsonanten:) *Exsultent viri , exsultent feminae.* s. 184. 2; *Portavit eum mater in utero : portemus et nos in corde.* s. 189. 3 (1006). In späterer Zeit werden bekanntlich auch solche Gleichungen ausnahmsweise zugelassen, z. B. bei der Hrotsvit, s. S. 7ff. — (2. mit gleichen Konsonanten:) *In oriente magi vident stellam* , | *et in Iudaea natum intelligunt regem.* ¦ s. 199. 2.

Homoioptota mit gleichem Vokal. Praedikate sind zahlreich *Mortales eramus* , ¦ *peccatis opprimebamur* , ¦ *poenas nostras portabamus.* ¦ s. 189. 3 (1006); *erat : cupiebant* s. 199. 2 u. o. Die Satzfügung *Magi quaerebant* , ¦ *ut invenirent* , ¦ *Herodes quaerebat* , ¦ *ut perderet.* ¦ s. 199. 2, wird man am besten als gekreuzten Reim mit gleichem Vokal auffassen. — Nomina *Non simus steriles :* ¦ *animae nostrae deo sint fecundae.* ¦ s. 189. 3 (1006). *Si impudenter agricola quaerit messem* , | *ubi se novit non praemisisse semen.* | s. 206. 2 (1041f.). *Audio nomen* , | *agnoscam et rem.* | s. 228. 2. Mit mehrfachem Reim *Ubi enim Christi nomen inimicus convertit in crimen* , | *ibi supplicium Christus convertit in laudem.* | s. 312. 4 (1422).

Mischformreime: *dei filios : hominis filius* Ende des s. 184, auch Lietzmann denkt an einen unreinen Reim. Mehr über solche ungenaue Reime gleicher Wörter in verschiedener grammatischer Stellung siehe unten. — Ich meine schließlich, daß Augustin auch eine ganze Reihe von Gleichklängen (unreinen Reimen) gehört und gesucht hat, die an inhaltlich völlig unverbundenen und grammatisch ganz unähnlichen Wörtern haften. So vag sie zunächst scheinen, wird ihnen doch in dem weitausgebauten Gleichklangsystem Augustins ein bescheidener Platz einzuräumen sein. Kolonschlüsse wie *aliquid : decipit* s. 89. 6 (558) oder *sibi : bibit* s. 228. 1 beruhen bei Augustin gewiß nicht auf Zufall.

Waisen. Unter den Waisenstellen sind uns die am interessantesten, welche sich als bewußt reimlos erkennen lassen. Wo Reimworte zwar vorhanden sind, aber nicht an der Sprechpause stehen, fehlt entweder die Absicht zu reimen, oder der Reim ist aus andern Gründen unbenützt geblieben. Solche Waisenkola entstehen kunstvoll durch den reimfeindlichen Chiasmus, oder sie enthalten auffällige Wortspiele, die gewirkt haben mögen, auch ohne daß eine Sprechpause sie hervorhob — wie denn der Gebrauch, Waisenkola mit Formelreimen zu verzieren, oder Formelreime an das Ende sonst reimloser Sätze zu stellen, auch Augustin eigen ist. Häufig stört das einseitig an den Schluß eines Kolons gesetzte *est* oder *sunt* den Reim.

'Grammatische Waise' nenne ich, analog dem grammatischen Reim, eine bei Augustin überaus oft vorkommende Erscheinung: wenn nämlich dieselben Wörter in verschiedener grammatischer Abwandlung oder Wörter gleichen Stammes oder ähnlicher Zusammensetzung reimlos an den Schluß der Kola treten. Jenes oft besprochene Verweilen bei demselben Wort die Vorliebe für grammatische und rührende Reime und dieser Gebrauch entspringen aus einer Quelle. Es mag bei der grammatischen Waise der Gleichklang des Wortkörpers, den die etymologische Gleichung stets mit sich bringt, ein Ersatz für den fehlenden Endreim gewesen sein.

Die Mehrzahl der vielen Waisenkola und ungereimten Stellen aber läßt künstliche Reimvermeidung nicht erkennen und gibt zur Erklärung keine Handhabe. Häufig wird man den Grund der Reimlosigkeit ja mit Recht im Inhalt suchen, auch in den reichgereimten Predigten tritt der Reim gelegentlich stark in den Hintergrund: 'mit dem Hervortreten des lehrhaften Tones' sagt Lietzmann, 'schwindet die Rhetorik.'

Durch chiastische Sellung bedingte Waisen

. . credere quoniam non possunt | humana contemnunt | quoniam non possunt contemnere] divina non credunt. | s. 184. 1.

Hart nebeneinander *Qui me putant hominem , hominem putent.*] s. 99. 7 (599).

Verhinderung des Reims durch antretende Formen von *esse*: *nec falsa spe decipiendus est , nec terrore frangendus.*] s. 46. 5. 12 (276); *Illa .. divinitas et Magis coelo teste significata , et pastoribus angelica voce nuntiata est.*] s. 185. 1 (997); *ducti : copulati sunt* s. 337. 1 (1476). Der Satz *De illius veraces sumus , de nostro mendaces.*] beschließt einen Abschnitt, s. 257. 2 (1194), dem die stete Wiederkehr der Wörter *verax* und *mendax* ihren Stempel aufdrückt. Das kommt dem Wortspiel sehr nahe. Ähnlich hindert ein anderes Prädikat *nam et perspicabilem faciunt et desiderabilem.*] ep. 27. 2 (97. 9) oder ein nachfolgendes Pronomen den Reim *Eunt in bestias depraedantes se , et de illarum morte se satiari cupientes.*] s. 46. 8. 16 (279).

Wortspiele und Formelreime im Waisenkolon. Beispiele aus s. 184. 1: .. *quo veritas de terra orta est et dies ex die in nostrum natus est diem ,*] *anniversario reditu nobis hodie celebrandus illuxit :*] *exsultemus et iucundemur in eo.*] *Quid enim nobis praestiterit tantae sublimitatis humilitas ,*] .. Das erste Kolon zeigt Wortspiele mit *dies* (unreiner Reim *die : diem*?), das zweite ist reimlos und ohne Gleichklang, das dritte enthält ein Formelreimpaar, das vierte endet mit einem Klangspiel. — Reimlos bleibt ferner der von Formelreimen durchzogene Satz *inanes et leves , inflati et elati , et tamquam inter coelum et terram in ventoso medio pependerunt.*] *Sunt enim sapientes et prudentes ,*] .. Letzteres Kolon ist kaum mehr an die Reime .. *pervenientes* anzuschließen; (kurz vorher beginnt ein Satz *Sapientes autem illi et prudentes* , der in sich gewiß ein beabsichtigtes Klangspiel enthält, aber auch in umschließender Reimbindung mit *praetermittentes* steht). Endlich bringt der erste Paragraph dieses Sermo noch zwei Waisenkola: *Felicior atque mirabilior ,*] *fecunditate addita , | integritate non perdita. | Hoc tam grande miraculum malunt illi fictum putare quam factum.*] Das sprechpausenlose Wortspiel *fictum : factum* beherrscht den Satz mehr als ein allfälliger Reim *miraculum : factum.* Solche Fälle — Wortspiele ohne Sprechpause — sind überhaupt häufig: *Qui enim vos seminavit , spicas vult invenire , non spinas.*] s. 223. 2 (1093) u. o.; vgl. S. 239 Anm. 1.

Klangähnlichkeit im Wortkörper verbindet die beiden kolonschließenden Wörter: *Corripiamus verbis , et si opus est et verberibus.* s. 83. 7. 8 (518). Eine 'grammatische' Relation ist nicht vorhanden; gleichwohl entspricht dieses Beispiel dem Äußern nach genau der 'grammatischen Waise', zu der es überleiten mag.

Grammatische Waisen. *Regnabunt coeli cum eo qui fecit coelos.*] s. 78. 1 (490), ein Reimwort *coelorum* geht voraus. *Si paucos tecum vis esse in pace , parva tibi erit pax.*] s. 357. 2 (1582); *peccandum : peccat* s. 159. 5. 6 (870); *verba : verbum* s. 188. 1 (1003); *virgultum .. virgulto ... genitoribus .. gignentibus .. gignenti* s. 117. 9. 12 (668). Pronomina (*vobis :*) *vestris : vestro* s. 180. 10. 11 (978); *et dicit sibi : Faciam et ego.*] s. 228. 1. Dreigliedrig *tuum : tua : tui* s. 344. 4 (1515) Häufig Prädikate (vgl. oben: Gleichformen ohne Reim) *vivunt : vivat* s. 87. 4. 6 (533); *iubemur : iuberet* s. 101. 6. 8 (609); *fuit : fuisset* s. 192. 1 (1012); übergreifend *debetur : debet* s. 228. 3; verschiedene Verbalformen *longius eundi .. longius ire .. longius eat* s. 89. 7 (558) oder *et persequentem , et quem persequitur. Quis est mundus persequens?* und nach einem Zitat weiter .. *persequens .. persequitur* s. 96. 7. 7 (587f.). Gern wird ein einzelnes Waisenkolon an ein rührendes Reimpaar angeschlossen *Non sunt ista montium :*] *sed cum inveniuntur in montibus ; | male remanetur in montibus.* | s. 46. 8. 17 (279); *peccatum : peccatis : peccatum* s. 152. 11 (825). — Eine

regelmäßige Reihe .. *Ab intellectu. Unde ad intellectum. A consilio. Unde ad consilium. A fortitudine. Unde ad fortitudinem. A scientia. Unde ad scientiam.* usw. s. 347. 2 (1525).

In vielen Fällen wird man auch hier an unreine Reime denken dürfen *Arbor enim profert fructum , non profertur a fructu.*] s. 292. 5 (1323); *spiritu : spiritus* de bono vid. 6. 9 (314. 2); *delectant : delectabant : delectabat . . . delectat* s. 156. 9. 9 (855); *accepisti : accepit* s 259. 3 (1199); auch ein Fall wie *filios : filius* (s. oben: ungenaue Mischformreime) gehört hieher.

Hierher gehört endlich eine nicht kleine Gruppe grammatischer Waisen, die sich mit der oben besprochenen Erscheinung steter Wiederkehr eines Wortes deckt. *lapidantibus : lapidaret* steht. s. 279. 1. 1 (1275), mitten in einer Umgebung, die von verschiedenen Formen des Wortes *lapidare* durchsetzt und beherrscht wird, ähnlich *messem : messis* s. 101. 1. (605) u. a. Und so sind die grammatischen Waisen häufig, auch in größerer Zahl ein Requisit jener besonderen Übung. *Ergo et pastor , | et bonus pastor : | nihil quidem ad potestatem ac bonitatem pastoris pastorum ;] sed tamen etiam ipse et pastor , | et bonus : et caeteri tales pastores boni.*] s. 138. 4 (765), ist ein bezeichnendes Beispiel: die Waise mischt sich unter rührende Reime; das beherrschende Wort verschwindet auch in dem Kolon nicht, das von anderen grammatischen Waisen beschlossen wird, *bonus : boni.* Oder *Quid accusas qui dedit aurum , | qui recte accusaris , male amando aurum ? | Habe aurum , | dicit tibi deus , dedi tibi , bene utere.*] *Ornari vis auro , orna potius aurum : | honorum vis , decus vis ab auro ; | decus praesta auro , | ne sis dedecus auri.*] *Aurum* .. usw., das Wort kehrt noch öfters wieder. s. 21. 10. (148).

Der Formelreim ist häufig, gern wird er paarweise oder in Reihen angeordnet. Er verbindet sich mit dem kolonschließenden Reim, füllt einzelne Kola und Aufzählungsreihen. Wie anderswo (vgl. z. B. S. 115 Anm. 2) gibt es auch reimlose Formeln, die dann durch Anreim oder andere Gleichklänge ausgezeichnet sind.

Formelreim. Einen Satz füllende Imperative *Tange et crede.* s. 112. 5 (646). *Legite et videte.* s. 113. 33 (649); Praedikate *Nuntiant et interrogant , credunt et quaerunt.* s. 199. 2. Im Satzgefüge *pertubatus atque sauciatus* s. 88. 5 (542); *natus atque annuntiatus* s. 199. 1; *fabricator et habitator* s. 200. 1 (1029); häufig paarig oder in Reihen *inanes et leves , inflati et elati* s. 184. 1; *tribuendi et ignoscendi , clementer et ferventer* s. 206. 2 (1041); *velle seu nolle , adpetere vel fugere* de duabus animabus 1 (51. 19).

Formelreimpaare in gereimten Kolen *non tunc quaesitum , sed visum postea negaturi , | nec tunc infantem , sed loquentem postea necaturi.* | s. 199. 2 *Utinam tu non tantum caecus et surdus fuisses , | ne tam vana et sacrilega disceres , | . . diceres !* | Schluß des 7. Buches contra Faustum (305. 10). Selbst reimend *Tantum tu noli dimittere corripientem et hortantem , | terrentem et consolantem , | percutientem et sanantem.* | s. 46. 5. 12 (277), über Formelreime in Aufzählungstiraden s. unten. Formelreime am Ende der Kola *Si amamus credendo et non videndo , | quomodo amabimus videndo et tenendo ?* | s. 158. 9 (867); *fervens et lucescens : frendens et tabescens* s. 219 (1088); *labuntur et pereunt : convertuntur et vivunt* s. 223. 2 (1093). *Me miserum ,] si ego non iubeo , | si non cogo atque impero , | si non rogo ac supplico.* | ep. 26. 4 (86. 21.)

Häufig kommt Alliteration und Anreim zum Endreim hinzu *charitas et cupiditas* mehrmals im s. 90. 6 (562); *inquirenti et invenienti* s. 158. 5 (864); ohne Endreim z. B. *miseratione et misericordia* ep. 194. 7. 31 (200. 11); *transcurrit et transvolat* s. 157. 4 (861).

Neben und mit dem Parallelismus ist in Augustins Stilkunst die Reihung sehr im Schwange, die auch für die früheren Afrikaner charakteristisch war. Sie erstreckt sich auf einzelne Wörter und auf ganze Kola; inhaltlich ist sie meist Aufzählung, nicht Antithese, noch durch andere Beziehungen im ruhigen Fluße der Anreihung gestört. Die Reihung einzelner Wörter beginnt mit dem einfachen Schlagreim und reicht bis zur vielgliedrigen Tirade; besonders beliebt ist die Folge von drei, auch von vier Wörtern. Mit diesen Aufzählungen ist der Reim ja nicht notwendig verbunden; immerhin findet er sich fast regelmäßig.

Sind die einzelnen Wörter durch Formwörtchen eingeleitet, oder mit *est* zu kurzen Sätzchen geformt (*est*-Tiraden), oder werden sie paarweise (als Formelreime) gereiht, so ist der Übergang zur Kurzgliederfolge geschaffen, die in drei und mehr Gliedern, gern als Tirade gebaut wird. Der parallele Bau solcher Kurzkolen bedingt aus sich selbst die anaphorische Reihung; die Anapher ist bei Augustin sehr beliebt, Beispiele sind schon bei der Betrachtung des Parallelismus (S. 244) gegeben worden.

Schlagreime. Paarig *Cucurrerunt, lapidaverunt* s. 316. 2 (1433). Zwei Paare hintereinander *coerce, corripe, excommunica, degrada.* s. 164. 7. 11 (900). Sehr häufig als Dreireim *durissime, immanissime surdissime.* ep. 26. 4 (86. 24); *possibilitatem, voluntatem, actionem* de gratia Christi 4 (127. 11); *opera dei, terrena, infirma, mortalia* contra Faust. 21. 5 (573. 25). *Jam estis de praedestinatis, vocatis, iustificatis.* und *Plane distinguit, discernit, circumcidit.* s. 158. 6. (865). *Et tamen institit, rogavit, accepit.* s. 319. 6 (1442). Zwei Dreireime antithetisch gegenübergestellt *non lege praecipiente, minante, promittente;* | *sed spiritu exhortante, illuminante, adiuvante.* | s. 156. 11. 11. (856).

Vier und fünf Glieder: . . *et gemimus, rogamus, parturimus, clamamus ad Deum.* s. 57. 3 (387); *monendo, docendo, hortando, terrendo.* s. 88. 18. 19 (549); *Sed in hoc mundo sancto, bono, reconciliato, salvato.* s. 96. 7. 9 (588); *quotidie affligere, minuere, frenare, interimere.* s. 156. 9. 9 (855); *Audisti, agnovisti, didicisti, tenuisti, fecisti.* s. 164. 6. 8 (898). Schlagreim-Tiraden. *Timet apprehendi, ligari, adduci, includi, produci, torqueri, occidi.* s. 159. 6. 7 (871); eine Tirade mit verlängertem Schlußglied *Tenebantur, ligabantur, includebantur, producebantur, torquebantur, urebantur, lapidabantur, percutiebantur, bestiis subrigebantur.* s. 286. 4. 3 (1298).

Wortreihung stellenweise reimlos oder mit unvollkommenen Reimen *Pete, quaere, pulsa.* s. 61. 4 (410): *retia salubria tendamus, venemur, capiamus,*

captum trucidemus. s. 182. 2. 3 (985); . . *ubi ponunt vitam , potentiam , salutem , memoriam , intellectum , temperiem , virtutem , copiam , sensum , lumen , suavitatem , mensuras , numeros , pacem , modum , speciem , ordinem* und noch eine zweite Reihe, die vornehmlich *-em*-Reime enthält, in der Schrift de natura boni 41 (874, 27 ff.).

Übergänge zum Kurzkolon. *Summe , optime , potentissime , omnipotentissime .* | *misericordissime et iustissime ,* | *secretissime et praesentissime .* | *pulcherrime et fortissime .* | *stabilis et inconprehensibilis ,* | *inmutabilis ,* | *mutans omnia ,* || *numquam novus ,* | *numquam vetus ,* | *invocans omnia ,* || usw. Confessiones 1. 4 (3. 19 ff.); . . *ducerent ,* | *pariter viderent ,* | *pariter intelligerent ,* | *pariter adorarent ?* | s. 199. 2.

Est-Tiraden. *Consputus est .* | *humiliatus est .* | *flagellatus est ,* | *crucifixus est ,* | *vulneratus est ,* | *contemptus est.* | s. 44. 1. 2 (259); *fulgentior est ,* | *lucidior est ,* | *suavior est ,* | *dulcior est.* | s. 159. 5. 6 (870).

Kurzgliederfolgen, meist mit mehrfachem Reim *A te petatur ,* | *in te quaeratur ,* | *ad te pulsetur :* | *sic , sic accipitur ,* | *sic invenietur ,* | *sic aperietur.* | Schluß der Confessiones; oder *vocare errantem ,* | *mundare sordentem ,* | *formare credentem.* | *docere obedientem ,* | *regere docentem ,* | *adiuvare pugnantem ,* | *coronare vincentem.* , s. 312 6 (1422). Mit Wechsel des Reimbandes *pro peccatoribus iustum ,* | *pro servis dominum ,* | *pro captivis liberum ,* | *pro aegrotis medicum ,* | *pro miseris beatum ,* | *pro egenis opulentum ,* | *pro perditis quaesitorem ,* | *pro venditis redemptorem ,* | *pro grege pastorem ,* | s. 220. 1. — Mehrere solcher Kurzgliederfolgen hintereinander z. B. im Sermo 207. 1, der bei Regnier und zum Teil bei Norden zitiert ist.

Anapher. Anaphorisch beginnende Kurzglieder mit Endreim *Iucundare in fide ,* | *iucundare in spe ,* | *iucundare in charitate ,* | *iucundare in misericordia ,*] *iucundare in hospitalitate ,* | *iucundare in castitate.* | s. 21. 8 (146 f.). Der Endreim ist nicht durchgeführt *Contemne carceres , contemne vincula , contemne equuleum , contemne tormenta , contemne mortem.* s. 159. 6. 7 (871). Die ungemein vielgliedrige anaphorische Kolonkette im Sermo 97. 3 (590) fällt nur mittelbar unter den Begriff der 'Reihung', da sie mit paralleler Führung durchwegs in These und Antithese gebaut ist. *Forte crescit ,* | *forte non crescit :* | *forte senescit ,* | *forte non senescit :* | *forte dives erit ,*] *forte pauper :*] *forte honoratus ,* | *forte humiliatus :* | usw. Ein Beispiel für die Anapher in Sätzen von gewöhnlicher Länge *Veritas quae . . . Veritas qua . . . Veritas qua . . . Veritas cui* s. 185. 1 (997).

Der Psalm gegen die Donatisten

Eine Tirade von 287-*e*-Reimen beschließt die 'barbarischen Achtsilbler' in Augustins 'Psalmus contra partem Donati.' Der Psalm ist ein Abecedarius von 20 Strophen und einem Anhang von 30 Verszeilen; die meisten Strophen haben zwölf, nur zwei haben zehn Zeilen, jede Strophe wird von einem Kehrreim 'hypopsalma' beschlossen, der das Gedicht auch einleitet: *Omnes qui gaudetis de pace ,* | *modo verum iudicate.* | Die Zäsuren der übrigen Zeilen sind reimlos. Die Reime sind natürlich Mischformreime, *e* und *ae* wechseln, doch findet sich *ae* verhältnismäßig selten.

Reimwörter der ersten (*A*-)Strophe: *iudicate : conturbare : praemonere : mare : inde : separare : mare : timore : mare : peccatore : separare : mare : pervenire : iudicate.* Die häufige Wiederkehr gleicher Wörter ist in dieser

Strophe besonders auffällig. Nicht selten stehen Formwörter im Reim *inde, ante, valde, hodie, ubique*. Beispiele für *-ae*-Reime *Romae, ecclesiae, prophetae*.

Auf Zitate ist häufig angespielt, ohne daß der Wortlaut beibehalten würde. Interessant ist dagegen die erste Zeile der *E*-Strophe: ein Psalmenvers, der aber des erwünschten *-e*-Reimes halber eine Änderung der Wortfolge erfahren hat:

Ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum. Psalm 132. 1. *Ecce quam bonum et quam iucundum, fratres in unum habitare.* | Aug.

Literatur. Ad. Regnier, de la latinité des sermons de saint Augustin. Thèse. Paris 1886. chap. 6. Observations sur le style S. 115ff. Urteil 'Cette puérilité, qui va parfois jusqu'au mauvais goût, se remarque presque à toutes les pages des sermons, dans des antithèses de toute nature' (S. 127). — Norden bes. S. 621ff., über rhythm. Satzschluß S. 948f. 'Augustin ist . . der erste, der neben der Quantität der Silben auch schon den Akzent in der Klausel berücksichtigt.' Dazu ein Nachtrag in der neuen Auflage. Vgl. Couture S. 258; Vacandard S. 76. — Wölfflin Formelreim S. 363, Satzreim S. 375ff., ferner ALL III. S. 455. — Perdrizet S. 11. — Über den Psalm gegen die Donatisten W. Meyer I. 213f., bes. II. S. 18ff. Wölfflin S. 374f.

Fünf Festpredigten Augustins in gereimter Prosa her. v. Hans Lietzmann = Kleine Texte f. theol. Vorlesungen und Übungen (her. v. Lietzmann) 13. Heft, Ausgewählte Predigten II.. Bonn 1905. Enthalten sind die Sermones 184, 199, 220, 228 und 227. Im Druck sind die Reimsilben (sowohl am Ende wie innerhalb der einzelnen Satzglieder) durch kursive Typen hervorgehoben.

Zitiert sind nach der Ausgabe im CSEL die Schriften: De utilitate credendi, De duabus animabus, Contra Faustum und De natura boni, ed. Zycha = Band 25, pars 1 u. 2, Vindob. 1891f. De genesi ad litteram, ed Zycha = B. 28, pars 1, 1894. Confessiones ed. Knöll = B. 33, 1896. De civitate dei, ed. Hoffmann = B. 40, vol. 1, 1899. De bono viduitatis, ed. Zycha = B. 41, 1900. De gratia Christi und De nuptiis et concupiscentia, ed. Urba et Zycha = B. 42, 1902. Epistulae, ed. Goldbacher = B. 34 (pars 1—2), 1895—98; 44 (3)' 1904; 57 (4), 1911.

Nach dem Abdruck bei Migne, PL sind zitiert die Sermones = Band 38 und 39 (durchpaginiert); bei den von Lietzmann herausgegebenen Predigten ist die Angabe der Spalte nach Migne unterblieben. — Der Psalmus contra partem Donati = Migne, PL 43, Sp. 23ff.

Die Zeit um und nach Augustin

Im allgemeinen hat sich der Stil in der Zeit seit dem vierten Jahrhundert trotz Augustinus nicht wesentlich geändert. Augustins Klangfreudigkeit ist nicht einmal dem Predigtstil erhalten geblieben, der Reimgebrauch erhebt sich kaum zu höherer Kunst. Die vorhandenen Reime bleiben meist auf die Prädikate beschränkt und erstrecken sich selten über mehr als ein Reimpaar. So ist es, um wenige Beispiele herauszugreifen, etwa bei dem spanischen Presbyter Orosius, so bei Prosper, der doch ein Schüler

Augustins ist. Strengere Reimfiguren zeigen dagegen die Werke des Eucherius; die ausgeprägteste Individualität des Stils weist Petrus Chrysologus auf, der Bischof von Ravenna, den manches gemeinsame Moment mit Augustinus verbindet. Er hat Vorliebe für rührende Reime, für Wort- und Kolenreihung, für das augustinische Verweilen an einem Wort; gleichwohl ist er dem Reim in vielen Fällen gewiß abhold.

Prosper Aquitanus

Parallelismus mit mehrfachem Reim *Perdidit boni scientiam,* | *quia perdidit bonam conscientiam.* | contra coll. 9. 5 (239 A), mit rührendem und grammatischem Reim. *Non recte dicitur tacitum,* | *quod ostenditur praedicatum.* | responsiones 10 (166 B). In Kurzgliedern *si quaesierit,* | *inveniat;* | *si petierit,* | *accipiat,* | *si pulsaverit,* | *introeat.* | epist. ad Rufinum 2. 3 (78 B).

Rührender Reim *ante gratiam : per gratiam* contra coll. 14. 1 (252 C); *nemo prorsus fuerit,* | *cui . . non fuerit.* | respons. 10 (166 B). — Häufung eines Wortes, das gleichwohl nicht im Reime steht *Quod enimvero illuminatum est lumine, lumen est;* | *et quod eodem lumine caret, nox est.* | contra coll. 13. 5 (250 A); *atque hoc modo gratia* | *non sit gratia* | ad Ruf. 2. 3 (78 B).

Formelreime *incolumitas et facultas* ibid. 13. 6 (251 C); *perplexa atque confusa* 14. 1 (252 C). — Reimbindung mit Wortspiel am Ende des Satzes *Quoquoversum ergo te conferas, a temetipso et vinceris,* | *et vinciris.* | contra coll. 17 (262 A).

Reimvermeidung. 'Dans certains cas, on dirait que l'auteur évite la rime dans l'intérieur de la phrase pour l'accuser nettement à la conclusion.' *Iam non solum voluntatem boni, sed etiam possibilitatem libero ascribit arbitrio* :] *tamquam ideo ab eis exigatur intelligentia, ideo iustitia reposcatur,*] *quia possint haec sine Dei donis* | *de naturae proferre bonis.* | contra coll. 11. 1 (242 B); die gleichklingenden Wörter *voluntatem : possibilitatem* und *intelligentia : iustitia* oder *exigatur : reposcatur* bleiben von der Reimstellung ausgeschlossen. — Satzschlußwaisen *habebat : . . servabat et erat iustus manens in imagine Creatoris sui, legisque eius non obliviscens.*] ibid. 9. 5 (239 A). . . *ut alii ab eo quia sponte veniant, suspicantur laudati,* | *alii quia resistunt attrahuntur inviti;* | *atque ideo volentium susceptor, nolentium vero salvator sit.*] ibid. 20 (270 A). — Reimlose Kurzglieder *nec aliud sit gratia, quam lex, quam propheta, quam doctor,* . . epist. ad Ruf. 2. 3 (78 B).

Literatur. L. Valentin, Saint Prosper d'Aquitaine, étude sur la littérature latine ecclésiastique au cinquième siècle en Gaule. Paris, Toulouse 1900. S. 525 ff. 'Style de s. Prosper' bes. S. 531 ff. Ergebnis: 'Il ne faudrait pas cependant conclure de ce qui précède que S. P. se fait une loi de la rime; s'il la recherche souvent, il l'évite parfois; elle n'est comme les autres procédés que la rhétorique mettait à sa disposition, qu'une élégance facultative. Par cet emploi savant de l'allitération, de la rime, s. P. se montre encor un vrai disciple des rhéteurs, mais un disciple plus sérieux que ses maîtres. Le style prospérien est dominé par une raison sévère, et l'harmonie mécanique sert moins dans cet écrivain théologique, à flatter l'oreille qu'à marquer plus fortement le rapport des idées.' Über den Kursus S. 556 ff. und S. 865 ff. ('Ce

mélange d'éléments si divers, de cursus métriques en grand nombre, de cursus rythmiques, de finales amorphes, constitue un des caractères les plus distinctifs de la prose prospérienne.') — Vgl. Couture S. 259. — Ausgabe bei Migne, PL 51.

Orosius • Eucherius

Orosius. Der Prädikatsreim überwiegt. *accenditur : toleratur* Hist. adv. paganos 6. 12. 4 (390. 2); *adseris : moliris* 7. 26. 8 (494. 18); daneben *vincerent : vincerentur* 6. 12. 8 (391. 4). Außerdem z. B. *perturbari ac permisceri : conponi* 2. 18. 5 (128. 18); *argutior : infestior : immitior* 6. 12. 6 (390. 11); *indebitae : alienae* 7. 27. 2 (495. 19).

Eucherius. *dictat : inspirat . . . putat : contendat . . sanctificaverat . abluerat : fecerat : metuebat : flagrabat : . . desiderabat . . libero : obnoxio : delinquenti : peccanti* de laude heremi 22 (184. 28ff.) oder *videntur : promittuntur : praefigurantur . . sectantes : diligentes* instruct. 1, de Ezech. (87. 7). Reimfiguren *castam possidere vitam volunt ?* | *etiam possident.* || *. . volunt ?* | *iam habent.* || *desiderant gaudere cum sanctorum coetibus ?*] *iam gaudent.* | *Christo frui cupiunt ?* | *Christo spiritu fruuntur.* || *vitam . . gestiunt ?* | *coram adipiscuntur.* || *. . merentur . . sequuntur.* de laude her. 43 (193. 17).

Kurzgliederfolgen *. . in Palaestinam devertit ,* | *Hierosolymam adit ,* || *templum pervadit ,* | *opes diripit.* | Orosius adv. pag. 6. 13 (391. 11). — *constricti caritate ,* ¦ *humilitate deiecti ,* | *molissimi pietate ,* ¦ *firmissimi in spe ,* ¦ *incestu modesti ,* | *oboedientia citi ,* | *occursu taciti ,* | *vultu sereni* | . Eucherius de laude heremi 43 (193. 9).

Untersuchungen fehlen; Pauckers Arbeit über Orosius berührt unsere Fragen nicht. Eine Pariser Thesis zu Eucherius von Antonius Mellier 1877 blieb mir unzugänglich. — Ausgaben: Orosius, ed. Carolus Zangemeister CSEL 5, Vindob. 1882; Eucherius, ed. Car. Wotke CSEL 31. 1, Vindob. 1894.

Petrus Chrysologus

Wortreihung und Kurzgliederfolgen mit und ohne Reim. *atque ut tartarus rapiat , trahat , habeat , admittit ,* . . s. 53 (376C). Ebenda (376A): *sed adhuc funere calente ,* | *sed adhuc mediante morte ,* ¦ *corpore adhuc presente ,* | *adhuc inter homines homine morante ,* | *adhuc viante spiritu ,* | *adhuc anima claustra tartari nesciente ,* | . . 'omnia metaphorice dicta, et rhetoricis coloribus adornata.' Obzwar das in jedem Kolon wiederholte *adhuc* die Reihung sehr deutlich macht, ist gleichwohl die Wortfolge in auffälliger Weise jedesmal verändert, die Länge der Glieder ist ungleich. — Mit wechselndem Reimbande *Quod audistis et credidistis ,* | *quod confessi estis ,* | *cor habeat ,* | *memoria teneat ,* | *charta nesciat ,* | *scriptor ignoret ,*] *ne sacramentum fidei divulgetur in publicum ,* | *ne ad infidelem fidei derivetur arcanum.* | s. 61 (371A).

Reimpaare am Ende des Satzes in knapper Bindung zusammengedrängt *et merito quia ante coepit docere* | *quam credere.* | s. 15 (234B); *idem ipse est et exsecutor* ¦ *et debitor.* ¦ s. 25 (271C). In zwei Kolen *Verus miles est , qui non concutit ,* ¦ *sed defendit ;* | *qui calumniam non ingerit ,* ¦ *sed repellit* ; | s. 137 (571C). Solche kurzgliedrige Verbindungen hat Januel unter dem Schlagwort *παρομοίωσις* S. 11 aufgezählt; sie sind öfter durch Sprechpausen geschieden, auch wohl durch zwischentretende Wörter getrennt: *nec facientem sed patientem* s. 17 (243B), als nach Art des Formelreims sprechpausenlos ver-

bunden: *documenta et monumenta* s. 139 (575 A). Gehäuft *mortem suscepisse et vicisse*, | *intrasse inferos et rediisse*, | *venisse in iura tartari*,] *et tartari iura solvisse*, | *non est fragilitas*, | *sed potestas.* | s. 60 (367 D).

Strenger Parallelismus, auch mit mehrfachem Reim

Tali nativitate consecrata est in Deo humanitas, |
non tali dignatione minorata est in homine deitas. | s. 58 (361 D).

Gleichwohl fehlt der kolonschließende Reim:

Qui facit misericordiam, | *currit ad praemium*;]
qui non facit misericordiam, | *decurrit ad poenam.*] s. 8 (211 C);

oder eine geringfügige Verschiebung der Wortfolge hindert den Reim

Quam male stridet ibi, *qui hic male ridet.*] s. 47 (333 B).

Rührender Reim, häufige Wiederkehr desselben Wortes. *Qui fidem quaerit*, | *rationem non quaerit.* | s. 58 (360 D); *iudicat non ubi facias*, | *quando facias*, | *sed qualiter facias.* | s. 9 (213 B). — *Petit coelum*, || *petit alta*, | *scrutatur superna*, | *movet coelum*, || *pulsat coelum*; || *sed cum coelum moverit*, *coeli pondera non poterit sustinere.*] s. 90 (453 B). Der Reim (*moverit : poterit*) ist vermieden.

Wie Augustinus verwendet auch Petrus Chrysologus gern dasselbe Wort in rascher Folge immer wieder und wieder. Ich hebe nur eine Stelle aus, welche diese und andere schon besprochene Stileigenheiten verdeutlichen soll. *Qui confessus est Patrem*, *confitetur et Filium*,] *quia sine Filio Pater dici non potest*; | *et quia Deo augeri*, *Deo addi nil potest.* | *Semper fuit Filius*, *quia fuit semper et Pater*;] *nescit inchoari Filius*, *quia deficere Pater nescit*; | *nec crescit Genitus*, *ubi Genitor non senescit*: | *aeterna et coaeterna Patris et Filii substantia non gradibus humanis*, *sed divinis est aestimanda virtutibus.*] s. 58 (361 C), auffällig ist das Wortspiel *nescit . . nescit . . crescit . . senescit*; die wechselnde Stellung von *gradibus . . humanis . . . divinis . . virtutibus* verhindert den Reim am Ende des Satzes.

Wortspiel ohne Endreim oder mit ungenauem Reim: *arguit largientem ad suam famam*, *non ad pauperis famem.* | s. 9 (213 B). Grammatische Waise *affectio : affectibus* s. 1 (187 A).

Reimhinderung durch chiastische oder sonst wechselnde Wortstellung. *Praebet enim petendi formam*, *dat normam credendi.*] s. 15 (234 B). In abhängigen Sätzen *Non erit in reddendo durus*, *qui profusus est in largiendo.* s. 25 (271 C); *qui divina postulat*, *seponit humana.*] s. 58 (360 D). Durchaus Fälle, in denen der Reim durch leichte Umstellungen herbeizuführen gewesen wäre. Dasselbe in einem vielgliedrigen Satze: *Regum spumabant undae*, *fervebant potestatum fluctus*, *sonabat rabies subditorum*, *populorum gurgites rotabantur*, *perfidiae notabantur scopuli*, *mugiebant littora Christiana*, *lapsorum naufragia versabantur.*] s. 20 (254 Bf.). — An den Schluß des einen Kolons tritt ein reimhinderndes Wort *Missi sermo non minorat Filium*, *sed declarat*,] *quia non mittentis potestatem hic*, *sed missi voluit intelligi charitatem.*] s. 84 (438 A).

Gleichform ohne Reim *Fidei pandit causas*, *virtutum commendat exempla.*] s. 15 (234 B); *credulitatis dies*, *confessionis hora* s. 59 (362 C); *ut ad totius deitatis pertingant gloriam*, *perveniant ad honorem.*] s. 76 (415 D); *qui currit ad regis stipendia*, *non qui currit ad praedam.*] s. 137 (571 C).

Literatur. 'Nihil ergo elocutionem Petri magis significat, quam *ἰσόκωλα* et *ἀντίθετα*. . . Quamquam inter omnes constat in hoc genere dicendi eam figuram, quod vocatur *ὁμοιοτέλευτον et παρομοίωσις*, tanto illo parium membrorum nu-

mero quasi allectam esse, Petrus tamen eam non adamavit; nam aut collocatione verborum aut additamento superfluenti ei obsistit ... Qua autem re ille motus sit, ut *ὁμοιοτέλευτον* et *παρομοίωσιν* fugere studeret, aliqua ex parte fortasse suspicari possumus. Hoc enim orationis ornamentum hymnorum perinde ac sermonum hymnis similium praecipue erat proprium; nam utrique non solum grandidate argumentorum, sed etiam ratione pronuntiandi erant inter se cognati; sed quia Chrysologi homiliae numquam ad sublimitatem efferuntur, figuram similiter desinentis a toto dictionis suae colore dissidere et discordare putavisse videtur. (Scio Augustinum aliosque Afros etiam in contionibus apud plebem habitis his figuris persaepe aures permulsisse; sed illi nonne aliter aestimandi sunt atque Itali?)' H. Januel, Commentationes philologicae in Zenonem Veronensem, Gaudentium Brixiensem, Petrum Chrysologum Ravennatem. I. Progr. d. Kgl. Alten Gymn. Regensburg 1905. 1. De Petri Chr. elocutione arteque dicendi. 2. Quem clausulae oratoriae usum apud P. Chr. invenerim. — Wölfflin S. 364 und 378. — Kursus: Couture S. 259; Vacandard S. 77. — Ausgabe des Sermones bei Migne, PL 52, 183ff.

Poesie

Über Reime bei Ambrosius s. S. 234; bei Augustin s. S. 251f. Über Reim und Allitteration in Gedichten dieses Zeitabschnittes, bei Juvencus, Damasus, Prudenz usw. berichtet Manitius (Gesch. d. christl.-lat. Poesie) S. 60, 98, 115 usw., Koffmane S. 159f. und S. 162. Vgl. noch: James Taft Hatfield, A study of Juvencus. Diss. der Johns Hopkins University, Bonn 1890, bes. IV. Allitteration.

Die Theorie

Die theoretischen Aufstellungen des vierten und fünften Jahrhunderts (das sechste blieb unfruchtbar) gehen ausnahmslos auf ältere Vorbilder zurück. Die unbegrenzte Abhängigkeit zeigt sich besonders auch in der Armut der Beispiele: es werden immer dieselben Zitate verwendet.

Im allgemeinen und ziemlich unbestritten gilt der Standpunkt des Auctor ad Herennium: Homoioptota werden vom Nomen, Homoioteleuta vornehmlich vom Verbum bestritten. Nur wenige Besonderheiten sind zu verzeichnen. Diomedes, der allein dieser Teilung nicht genau folgt, unterscheidet zweierlei Gruppen der Homoioptota: reimende und reimlose. — Martianus Capella fordert vom Homoioteleuton bloß den Gleichklang: *soni tantum similitudine sub quacumque verbi enuntiatione componitur.* Ist damit der Mischformreim theoretisch festgelegt? Ein Beispiel fehlt leider. — Pompeius Maurus, den die Literaturgeschichte ungefähr in die reimfreudige Zeit des Apollinaris Sidonius oder Pomerius setzt, überrascht durch ein Urteil über das Homoio-

teleuton: *Antiquum est hoc totum, hodie nemo facit; siqui fecerit, ridetur.* — Abseits steht Julius Victor, der in Bausch und Bogen vor einigen Figuren warnt.

Die angeführten Beispiele — es sind, wie gesagt, meist die gleichen — weisen auf den Schlagreim, fast regelmäßig exemplifiziert durch *merentes flentes lacrimantes commiserantes*, oder es werden kurzgliedrige Antithesen beigebracht, wie im Carmen de figuris *auxilium, non consilium* u. ä., oder schließlich Kola von gewöhnlicher Länge, wie ebenda das Beispiel fürs Homoioteleuton *indignatur : insidiatur* oder bei Martianus Capella *criminanti : cohortanti : molienti.*

Über Wortspiele, Anreim, Allitteration u. ä. bringen die Erläuterungen zum Parhomoeon, zur Paronomasie usw. Aufschluß. Die Erklärungen sind nicht einheitlich. Vor der Allitteration wird unter verschiedenen Titeln gewarnt.

Da und dort tauchen auch noch die Begriffe der Antithese, des Isokolon und Parison und einige ähnliche auf.

Donat

Donati, grammatici urbis Romae, ars grammatica = Keil IV. S. 367—402, bes. *De schematibus* S. 398:

Paronomasia est veluti quaedam denominatio, ut: „nam inceptio est amentium, haut amantium“.

Parhomoeon est, cum ab isdem litteris diversa verba sumuntur, ut: „o Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti“.

Homoeoptoton est, cum in similes casus exeunt verba diversa, ut: „merentes flentes lacrimantes commiserantes“.

Homoeoteleuton est, cum simili modo dictiones plurimae finiuntur, ut: „eos reduci quam relinqui, devehi quam deseri malui“.

Charisius

Flavii Sosipatri Charisii artis grammaticae libri = Keil I. S. 1—296. Liber quartus, *IV. De schemate lexeos.* Bes. S. 282:

Paronomasia est cum dictio iteratur, mutata tamen aut littera aut syllaba, ut apud Ciceronem: „qui fuit lucus religiosissimus, nunc erit locus desertissimus“ et „custodire sacrum non honoris sed oneris esse existimabitur“.

Parhomoeon est cum verba omnia similiter incipiunt, ut: „o Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti“.

Homoeoteleuton est oratio pari verborum exitu finita, ut: „hos reduci quam relinqui, devehi quam deseri malui“.

Homoeoptoton est oratio excurrens in eosdem casus similes, ut: „merentes flentes lacrimantes ac miserantes“.

De rythmo et metro S. 289f.

Diomedes

Diomedis artis grammaticae libri = Keil I. S. 297—529. *II. De schematibus.* Bes. S. 446f.:

De paronomasia. Paronomasia est veluti quaedam denominatio, cum praecedenti nomini aut verbum aut nomen adnectitur ex eodem figuratu, ut: „fugam fecit", „facinora fecit", „gratas gratias", „Creta decreta est", „pugna pugnata est". Et aliter paronomasia fit, cum dictio iteratur, mutata tamen aut littera aut syllaba, quotiens nomine simili utimur in significatione diversa, ut est apud Terentium: „nam inceptio est amentium, haut amantium", et apud Ciceronem: „qui fuit lucus religiosissimus, is erit locus desertissimus", et „custodia sacrorum non honoris sed oneris existimabitur"; item „si non praetorem te sed praedonem creavimus".

De parhomoeo. Parhomoeon est cum verba vel nomina paululum inflexa et tamen prope similia superioribus inferuntur, ut: „multa viri virtus animo multusque recursat gentis honos". Et aliter parhomoeon fit, cum verba similiter incipiunt, ut: „machina multa minax minatur maxima muris".

De homoeoteleuto. Homoeoteleuton est oratio similibus clausulis terminata, id est pari verborum exitu finita, ut apud Ennium: „eos reduci quam relingui, devehi quam deseri malui", et Sallustius „in nuda in tecta corpora"; Vergilius „bella horrida bella". Homoeoteleuton est cum simili modo dictiones multae finiuntur.

De homoeoptoto. Homoeoptoton est oratio excurrens in eosdem casus similiter, id est cum uno similique casu totius sensus elocutionis impletur, ut apud Sallustium: „maximis ducibus, fortibus strenuisque ministris". Et aliter homoeoptoton fit, cum oratio excurrit in eosdem casus et similes fines, ut Ennius: „merentes flentes lacrimantes ac miserantes" Item homoeoptoton est cum in similes casus exeunt verba diversa.

Rhythmus. *De compositione* S. 464ff. *De rythmo* S. 473ff. — Zum Parhomoeon vgl. Ed. Wölfflin = ALL 13. Leipzig 1904, S. 584.

Fortunatian · Julius Victor

Die Ars rhetorica des C. Chirius Fortunatianus erwähnt unter den *figurae λόγου* die *παρονομασία* (Halm 127. 1) ohne weitere Erörterung; die Ars des C. Julius Victor warnt vor einigen Figuren, darunter vor dem Homoioptoton und Homoioteleuton (Halm 432. 32ff.).

Sequitur continuatio verborum, quae duas res maxime, collocationem primum, deinde modum quendam formamque desiderat, ut structura velut conpacta decurrat; . . ne homoeoptota, ne homoeoteleuta; ne monosyllaba multa iungantur . . usw. — Ebenda einiges über Rhythmus.

Julius Rufinianus und Anhänge

Julius Rufinianus, der Fortsetzer des Aquila Romanus, bleibt für uns unergibig. Sein *Homoeon* (§ 25. Halm S. 44. 30ff.) ist etwas anderes als das des Sacerdos (s. oben S. 226).

Das Werk De schematis lexeos, das unter dem Namen des Julius Rufinianus geht (= Halm S. 48ff. bes. S. 51) erläutert die *Ἀντίθεσις* im § 13: *Latine contrarium vel oppositio potest dici*; und ebenda die Paronomasie:

(§ 15) *Παρονομασία est secundum praedictum verbum positio alterius, ipso poscente sensu, ut apud Terentium: „Nam inceptio est amentium, haud amantium". Et „Tibi erunt parata verba, huic homini verbera". Quale illud poterit forsitan videri: „Nec quisquam errantes acies letumque ferentis Sustentare . ." Contra et aliter: „Puppesque tuae pubesque tuorum". Latine dicitur adnominatio vel adfictio.*

Schemata dianoeas, quae ad rhetores pertinent (Halm S. 71ff., bes. S. 75f.):

(§ 35) *Παρονομασία est denominatio, quae similitudinem verbi conflectit ad auditoris affectum. Cicero in invectivis: „Qui de huius urbis atque adeo de orbis terrarum exitio cogitant", et Terentius: „Nam increpatio est amentium, haut amantium".*

(§ 41) *Πάρισον est adsimilatio sententiae membris non dissimilibus et plerumque paribus et contrariis constans. Cicero pro Cluentio: „Etenim sicut aliis in locis parum firmamenti et parum virium veritas habet, sic hoc loco falsa invidia inbecilla esse debet".*

Über Rhythmus. Versus Rufini V. C. litteratoris de compositione et de metris oratorum (Halm S. 575ff; Keil VI. S. 565ff.).

Das Carmen de figuris

Carmen de figuris vel schematibus (Halm S. 63—70, bes. S. 66ff.).

Ἰσόκωλον. *Fit parimembre, ubi membra aequalia circuitus sunt.*
„Cui nec finis adest cupiendi nec modus extat
Utendi, citus in dando est, celer in repetendo."

Ὁμοιοτέλευτον. *Confine est, simili fini cum claudimu' quaedam.*
„Quom minus indignatur, ibi magis insidiatur,
ut noxam metuas, si non ostenderit iram."

Ὁμοιόπτωτον. *Aequeclinatum est, quod casu promimus uno.*
„Auxilium, non consilium, rata, non cata verba,
Rem, non spem, factum, non dictum quaerit amicus."

Παρονομασία. *Supparile est, alia aequisono si nomine dicas.*
„Mobilitas, non nobilitas"; „bona gens, mala mens est";
„Dividiae, non divitiae"; „tibi villa favilla est".

Παρόμοιον. *Adsimile, a momento cum simile hoc facio illi.*
„Nam plebeius homo, ut ferme fit libera in urbe,
Regnat ibi et puncto regnat suffragioloque."

Über *κόμμα, κῶλον* und *περίοδος* S. 63, 4ff.; *ἀντίθετον* S. 64, 22ff.

Martianus Capella

Martiani Minnei Felicis Capellae liber de arte rhetorica = Halm S. 449—492. Über die *figurae elocutionum* S. 479ff., zunächst über *περίοδος, κῶλα* und *κόμματα*. Im besonderen S. 480f.:

(§ 40) *Sunt igitur figurae elocutionis aliae ad ornandam tantum et quasi pingendam orationem accomodatae, quibus nunc utimur.*

Ἀντίθετον, id est compositum ex contrariis, cum verba pugnantia inter se paribus vocibus colliduntur, vel paria paribus opponuntur, ut est Ciceronis: „Domus tibi deerat, at habebas; pecunia superabat, at egebas"; aut si dicas: „in pace ad vexandos cives acerrimus, in bello ad expugnandos hostes inertissimus".

Ἰσόκωλον, aequatum membris, quod fit non pugnantibus inter se verbis, sed paribus exaequatis, ut si dicas: „Classem speciosissimam

et robustissimam instruxit, exercitum pulcherrimum et fortissimum legit, sociorum maximam et fidelissimam manum comparavit".

Πάρισον, prope aequatum. Haec figura differt a superiore, quod ibi omnium membrorum verba paria sunt numero, hic uno vel altero addito in quovis loco cetera excurrunt.

Ὁμοιόπτωτον, simile casibus; nam ex eo nomen accepit, quod cola omnia in eosdem casus cadunt, ut est: „huic socios vestros criminanti | et ad bellum vos cohortanti | et omnibus modis ut in tumultu essetis molienti |".

Ὁμοιοτέλευτον, simili modo determinatum: differt a superiore, quod illud et casu et sono simili postrema verba determinat, hoc vero soni tantum similitudine sub quacumque verbi enuntiatione componitur.

Παρονομασία, levis inmutatio verbi ac nominis, id est, cum syllaba aut littera mutata diversa significat, ut si dicas: „praetor iste vel potius praedo".

Über Vermeidung gleicher Anfangsbuchstaben (Allitteration) u. ä. § 33, S. 474. 16ff.: *Iam compositionis praecepta percurram, cuius vitium maximum est, hiulcas et asperas, frenos etiam, iotacismos, mytacismos, labdacismos, homoeoprophora, dysprophora et polysigma non vitare, vel cuiuslibet literae assiduitatem in odium repetitam, ut: „sale saxa sonabant*", *et „casus Cassandra canebat*" usw. Für das *Homoeoprophoron* wird (474. 27f.) als Beispiel der Vers *„O Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti*" beigebracht. — Über Rhythmus S. 475ff.

Pompeius Maurus

Aus der Theorie des späteren fünften Jahrhunderts (und des ganzen sechsten, denn Priszian bleibt völlig unergiebig) ist nur noch Pompeius Maurus anzuführen; Pompeii commentum artis Donati = Keil V. S. 81ff. Bes. S. 300ff.: *De schematibus.* Unter den 17 *schemata lexeos, quae fiunt in verbis*, befinden sich die Figuren, welche die Wiederholung desselben Wortes betreffen: *anadiplosis, anaphora, epanalempsis, epizeuxis* und die folgenden hier in Betracht kommenden Klangspiele (S. 303, 12ff. und 28ff.):

Paronomasia dicitur, quotienscumque de nomine aliud efficitur nomen sono simile, sensu dissimile; „nam inceptio est amentium, haut amantium" *: id est sic sonat 'amens', sicut 'amans'; sono simile est, sensu tamen dissimile.*

Paromoeon est, quotiens ab isdem litteris diversa verba sequuntur, quo modo illud habes apud Vergilium: „sola mihi tales casus Cassandra canebat" *: ab ipsa littera inchoavit plurimas partes orationis. Quale est illud „longo sale saxa sonabant*". *Antiqui integros versus ita faciebant, ut: „o Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti*", *versus est Ennianus.*

Sunt idem duae figurae, homoeoptoton et homoeoteleuton. Inter homoeoptoton et homoeoteleuton hoc interest, quod homoeoptoton de casibus fit, homoeoteleuton de verbis fit. Homoeoptoton est, si ita dicas: „merentes flentes lacrimantes commiserantes", *hos merentes, hos flentes, hos lacrimantes, hos commiserantes; ecce omnes casus accusativi sunt. Inde dictum est homoeoptoton: Graeci enim ptosis dicunt casum. Homoeoteleuton est, quotiens in verba exitus est unius soni. Puta habemus apud Ciceronem apertissime positum: „itaque in illum non animadvertisti, sed hospitem reliquisti*"; *paene unus est exitus rerum omnium. Antiquum est hoc totum, hodie nemo facit; siqui fecerit, ridetur.*

Vermeidung der Allitteration. *Conlisio est, quotiens altera pars in alteram similitudinem litterarum vel coeperit vel finierit, id est si ab ea parte inchoet alia pars orationis, in quam desiit illa, aut certe si ab ipsis ¦syllabis inchoent multae partes, ut „o Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti“: „Lucius Senius senator in senatu litteras recitavit“. Non quidem ipsa pars orationis ab ipsa inchoavit in quam desiit prior, sed tamen omnes quasi in syllabis singulis quandam similitudinem habent. Ergo bis fit hoc vitium, sive ab ipsa inchoet, in quam desiit, sive similitudo sit in initio verborum* (S. 287f., aus dem Abschnitt *De barbarismo*).

Augustinus de doctrina christiana, liber IV.

Augustins rhetorisch-grammatisches Hauptwerk ist verloren. Was uns erhalten blieb, ist eine ('die erste') christliche Homiletik. Im 4. Buche seiner Schrift De doctrina christiana handelt Augustin von der *elocutio*. Zwar wird nichts Neues zur Theorie des Prosareims vorgebracht, doch ist es aufs höchste beachtenswert, mit welch liebevoller Versenkung Augustinus in die Eigenart fremder Stilkunst eintaucht, wie feinfühlig er Stellen aus dem alten und neuen Testament, aus Zyprian und Ambrosius, insbesondere aber aus den Briefen des Apostels Paulus analysiert und Gesetzen nachspürt, die sich aus diesem bewunderten Muster ergeben möchten. Dabei ist auf Ciceros Theorie Rücksicht genommen; Cicero wird ausdrücklich genannt, auch wörtlich zitiert oder seine Worte werden stillschweigend übernommen. Einige Ausführungen Augustins sind im Zusammenhange dieses Buches besonders lehrreich und wichtig.

Über Komma und Kolon. *Agnoscitur et aliud decus, quoniam post aliqua pronuntiationis voce singula finita, quae nostri membra et caesa. Graeci autem κῶλα et κόμματα vocant, sequitur ambitus sive circuitus, quem περίοδον illi appellant, cuius membra suspenduntur voce dicentis, donec ultimo finiatur* (7. 11).

Responsio und *oppositio*, an einem Beispiel erläutert. *Hinc iam singulis quibusque caesis interrogando positis, singula itidem caesa responsione redduntur, tria tribus „Hebraei sunt? et ego. Israelitae sunt? et ego. Semen Abrahae sunt? et ego.“ Quarto autem caeso simili interrogatione posito, non alterius caesi, sed membri oppositione respondet „Ministri Christi sunt? (insipiens dico) super ego“* (7. 13).

Mehrere (sechs) Kola hintereinander können parallel geführt oder paarweise verknüpft werden, darnach muß sich der Vortrag richten. Erörtert wird das Beispiel:

„Qui separati estis in diem malum, et appropinquatis solio iniquitatis.
Qui dormitis in lectis eburneis, et lascivitis in stratis vestris:
Qui comeditis agnum de grege, et vitulos de medio armenti.“

Ista sex membra tres bimembres circuitus ediderunt. Non enim ait: 'Qui separati estis in diem malum, qui appropinquatis solio iniquitatis, qui dormitis in lectis eburneis, qui lascivitis in stratis vestris, qui

comeditis agnum de grege , et vitulos de medio armenti.' Si ita diceretur , esset quidem et hoc pulchrum , (Augustins Reihung :) *ut ab uno pronomine repetito* (Anaphora) *singula sex membra decurrerent , et pronuntiantis voce singula finirentur : sed pulchrius factum est , ut eidem pronomini essent bina subnexa , quae tres sententias explicarent ; . . ut in potestate sit pronuntiantis , utrum singula finiat , et membra sint sex , an primum et tertium et quintum voce suspendat , et secundum primo , quartum tertio , sextum quinto connectendo , tres bimembres circuitus decentissime faciat . .* (7. 18).

Über Sprechpausen. Z. B. *Iam vero quod his omnibus adiicitur „Et nihil patiebantur super contritione Ioseph" , sive continuatim dicatur ut unum sit membrum , sive decentius suspendatur „et nihil patiebantur" , et post hanc distinctionem inferatur „super contritione Ioseph" atque sit bimembris circuitus* (7. 20).

Unter Berufung auf Ciceros Satz *Docere necessitatis est , delectare suavitatis , flectere victoriae*[1] und nach Ciceros Vorgang scheidet Augustin drei *genera dictionis* : das *genus dictionis submissae , deinde temperatae , postremo grandis.* Diese Einteilung ist uns hier deshalb wichtig, weil sie Gelegenheit gibt, über die Verwendung der *ornamenta dicendi* zu sprechen. Die *ornamenta* werden nämlich nur im *genus temperatum* und *grande* gebraucht; sie haben die *delectatio* im Gefolge: *Auditor . . delectatur si suaviter loquaris* (12. 27 u. ff.).

Die *exempla ex sacris litteris* für die drei *genera* werden 20. 39 ff. gegeben. Für das *temperatum elocutionis genus* wird (20. 40) aus dem Römerbrief des Paulus cap. 12, 6—16 ausgehoben, eine Stelle, über die Augustin, in Anlehnung an Ciceros Worte[2], urteilt *ubi illa pulchriora sunt , in quibus propria propriis tanquam reddita decenter excurrunt.* Das angezogene Beispiel enthält eine ganze Menge gereihter Kolen, gereimt und reimlos, so daß es sich gar wohl der Stilkunst Augustins vergleichen ließe. (Wir können an Analogie oder Vorbild denken; s. die Beispiele aus Augustinus S. 251 u. a.) Z. B. *„. . sive prophetiam , secundum regulam fidei ;] sive ministerium , in ministrando ;] sive qui docet , in doctrina ;] sive qui exhortatur , in exhortatione ; | qui tribuit , in simplicitate ; | qui praeest , in sollicitudine ; qui miseretur , in hilaritate . | . ."* oder eine Kurzgliedertirade *„. . spiritu ferventes , | Domino servientes , | spe gaudentes , | in tribulatione patientes , | orationi instantes , | necessitatibus . . communicantes , | hospitalitatem sectantes, | . ." Et quam pulchre ista omnia sic effusa ,* sagt Augustin weiter, *bimembri circuitu terminantur „Non alta sapientes , | sed humilibus consentientes ! |"*

Das folgende Beispiel (Rom. 13. 7) zeigt die Wiederholung desselben Wortes, eine Art rührenden Reims, zugleich schlagreimartig gereiht: *„cui tributum , tributum ; cui vectigal , vectigal ; cui timorem , timorem ; cui honorem , honorem." Quae membratim fusa clauduntur etiam ipso circuitu , quem duo membra contexunt : „Nemini quidquam debeatis , | nisi ut invicem diligatis. | "*

[1] Ciceros Orator 21. 69, wo es *probare* statt *docere* heißt; und öfters, die Ausdrücke wechseln.

[2] Cicero de oratore 2. 65. 263 : *ornant igitur in primis orationem verba relata contrarie* , ferner Orator 49. 164 u. a., vgl. S. 160.

Auf die *clausula numerosa* erstreckt sich die Betrachtung des nächsten Satzes „. . *et carnis providentiam ne feceritis in concupiscentiis.*" Rom. 13. 14. *Quod si quisquam ita diceret: 'Et carnis providentiam ne in concupiscentiis feceritis', sine dubio aures clausula numerosiore mulceret: sed gravior interpres etiam ordinem maluit tenere verborum. Quomodo autem hoc in graeco eloquio sonet, quo est locutus Apostolus, viderint eius eloquii usque ad ista doctiores: mihi tamen quod nobis eodem verborum ordine interpretatum est, nec ibi videtur currere numerose.* (20. 40) usw.; der ganze § 41 handelt von der Gestaltung der *clausula*. Auch die Mahnung zu vorsichtigem Gebrauch fehlt nicht *Sed cavendum est ne divinis gravibusque sententiis, dum additur numerus, pondus detrahatur.* Für die Erkenntnis der Klauseltheorie und -praxis wird man diese Stellen mit Erfolg ausschöpfen[1]. Vgl. Norden S. 948f.

Über die Stellung der *ornamenta* im dritten Genus (20. 42): *Grande autem dicendi genus hoc maxime distat ab isto genere temperato, quod non tam verborum ornatibus comptum est, quam violentum animi affectibus. Nam capit etiam illa ornamenta pene omnia; sed ea si non habuerit, non requirit. Fertur quippe impetu suo, et elocutionis pulchritudinem, si ocurrerit, vi rerum rapit, non cura decoris assumit. Satis enim est ei propter quod agitur, ut verba congruentia, non oris eligantur industria, sed pectoris sequantur ardorem.* Als Beispiel folgt Paulus, II. Cor. 6. 2—11 *Magna res est, et granditer agitur, nec desunt ornamenta dicendi.* Die Stelle weist u. a. eine lange Reihe reimender und reimloser Kurzglieder auf *in tribulationibus, in necessitatibus, in angustiis, in plagis, in carceribus, in seditionibus, in laboribus, in vigiliis, in ieiuniis, in castitate, in scientia, in longanimitate, in benignitate* usw.

Das *grande genus* kann der *ornamenta* aber auch entbehren. Als Beispiel dient Gal. IV. 10—20, *sine ullis talibus ornamentis. Numquid hic*, fragt Augustin (20. 44), *aut contraria contrariis verba sunt reddita, aut aliqua gradatione sibi subnexa sunt, aut caesa et membra circuitusve sonuerunt?* — Die Belege, die Augustin für das *genus temperatum* und *grande* aus Zyprian und Ambrosius (vgl. oben S. 233) auswählt, zeigen reichen Reimgebrauch. — Schließlich wird eine Mischung der *genera* empfohlen (22. 51: *'Omnibus generibus dictio varianda est'*) und zwar *Ex quo fit, ut grande dicendi genus, si diutius est dicendum, non debeat esse solum, sed aliorum generum interpositione varietur.*

Norden, dessen 'Kunstprosa' ich den Hinweis entnehme, kommt mehrmals auf Augustins Buch von den christlichen Wissenschaften zu sprechen. Er erörtert S. 503ff. die Analyse paulinischer Briefe; S. 526ff. die Doctrina und ein verlorenes Werk rhetorisch-grammatischen Inhalts; endlich S. 617ff. das Verhältnis von Theorie und Praxis. — De S. Aurelii Augustini praeceptis rhetoricis scripsit Iosephus Zůrek=Dissertationes philologae Vindobonenses, vol. VIII. pars II. (S. 69ff.), Vindob. et Lips. 1905. — Ausgabe der Doctrina christiana bei Migne, PL 34 Sp. 15ff., lib. IV. S. 89ff.

[1] Dazu werden Augustins Ausführungen im 6. Buche seiner Schrift De musica heranzuziehen sein: Kapitel 12, § 35 (Migne, PL. 32, Sp. 1182f.).

IX.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
FÜNFTER ABSCHNITT

VENANTIUS FORTUNATUS

In der zweiten Hälfte des fünften und im sechsten Jahrhundert ordnet sich die lateinische Literatur wieder um ein Zentrum: der Schwerpunkt rückt während dieses Zeitraums im wesentlichen über Gallien, im ganzen über Gallien und Italien nicht hinaus. Die gallische Rhetorik blüht und beherrscht den Stil, der Prosareim ist einer ihrer wichtigsten Behelfe. Zwar entwickelt sich auch hier die Reimtechnik nicht in einer schnurgeraden Linie, sondern es treten Perioden des Stillstandes, ja des Rückganges dazwischen. Desungeachtet bleibt es erkennbar, daß der Weg zur durchgeführten Reimprosa führt, die von manchem schon fast erreicht wird, dann wieder zurücktritt, endlich in Venantius Fortunatus den ersten großen Vertreter findet.

Dieses Kapitel stellt daher den Gallier Venantius Fortunatus in den Mittelpunkt. Zeitlich hängt es eng am vorangehenden, es beginnt mit Leo dem Großen, den die Literaturgeschichte näher zu Augustin rückt, der aber seiner Reimtechnik nach, gleich Salvian und Valerian, dem reimfreudigen Apollinaris Sidonius ebenso nahe steht und wie ein Vorläufer des Venantius Fortunatus erscheint.

Papst Leo der Große

Leos Predigten sind gereimt und beobachten feste Regeln der Kadenz. Theodor Steeger hat die Klauseltechnik der Sermones untersucht und dabei auf den Reim in ausgedehntem Maße Rücksicht genommen, sodaß es für uns genügt, die Ergebnisse dieser umsichtigen Arbeit, gelegentlich anders geordnet

und gewertet, hier einzureihen. Es zeigt sich, daß Leo alle Reimformen kennt und anwendet: Gleichformreim und Mischformreim, mehrfachen Reim, der aus paralleler Satzführung erwächst, gekreuzten Reim, grammatische Reime; neben dem Endreim den Anreim, die Allitteration, das Wortspiel. Die Kolonlänge ist die übliche, Kurzkola werden in Reihen verbunden. Die Schlußverlängerung wird in Bezug auf Reim und Rhythmus geübt: das vorletzte Kolon bleibt reimlos oder entbehrt der rhythmischen Gestaltung. Das Verhältnis von Reim und Rhythmus hat Steeger mehrfach beobachtet; am wichtigsten scheint mir die Erkenntnis zu sein, daß Leo gegebenenfalls den Reim zu Gunsten der Klausel vernachlässigt, daß er also, wenn eine dem Reim günstige Wortstellung die Kadenz verdürbe, ohne Rücksicht auf den Reim der rhythmischen Ausgestaltung den Vorzug gibt.

Mehrfacher Reim, streng durchgeführter Parallelismus.
Quia sicut Deus iustificationis est auctor, |
ita homo devotionis est debitor. | 67. 5 (371 C);
conferantur divina : exigantur humana ibid.; *in superiora profluxit : in inferiora descendit* 4. 1 (149 B); *quantum laetari debet humilitas hominum*, | *cum tantum gaudeat sublimitas angelorum.* | 21. 2 (192 B.); *nec illum occisurus quem metuis*, | *nec illis nociturus quos perimis.* | 34. 2 (246 B). Steeger über Doppelreime § 2, S. 81.

Gekreuzter Reim *primum superbus ut caderet*, | *deinde invidus ut noceret.* | 9. 1 (160 Df.); *si praedicta non permanent, non sunt fata metuenda*, | *si permanent, non sunt astra veneranda.* | 27. 3 (218 C). Die Binnenreimwörter sind hart an den Hauptreim gerückt (verzogener Binnenreim) *ut creditum qui liberaliter erogasset, augeret*; | *qui steriliter servasset, amitteret.* | 86. 2 (438 A). Steeger § 7, 2b, 'Diaphonische Reime', S. 90f.

Allitteration[1] und Anreim treten zum Endreim hinzu. *virtutem : voluntatem* 19. 3 (187 C); *implicatur : impeditur* 89. 4 (446 A). Häufig verbindet ein Anreim die vorletzten Wörter der Kola *conditor finxit : creator animavit* 12. 2 (170 A), oder die beiden letzten Wörter beider Kola *vacuata complere : vina convertere* 12. 3 (171 B); *consortium devotionis : communio dignitatis* 35. 4 (253 A). Steeger § 1, S. 77ff.

Grammatischer Reim *deficit laudis : sufficit copia laudatoris* 29. 1 (226 B); *carnaliter cupiunt : spiritaliter concupiscunt* 70. 5 (384 B); auf zwei Wörter des mehrfachen Reims ausgedehnt *nascitur Christus : renascitur Christianus* 29. 1 (227 B). Die grammatische Beziehung verbindet nur die vorletzten Wörter (wie bei Augustin, s. oben S. 242) *vere sepultum : veraciter suscitatum* 24. 4 (206 B); *faciat idoneos : fecit intentos* 55. 1 (323 A). 'Neben

[1] Die Allitteration innerhalb einer Klausel behandelt der § 10 'Allitterierende Klauseln' wie *númquam negávit*. An diese allitterierenden Rhythmen werden jene angeschlossen, 'bei denen der Gleichklang auf den rhetorischen Figuren der Annominatio, der Traductio oder endlich der Assonanz beruht'; z. B. *díligit diligámus*; *flentibus dèfleámus*; *respéxit eréxit*; *óneri sit honóri* usw. (Steeger S. 93ff.).

den Reimklängen zeigen die Klauselrhythmen oft noch besonderen euphonischen Schmuck durch Allitteration oder verschiedene Arten des Wortspiels, wie Annominatio, Parechesis, oder Assonanz' (Steeger § 1 'Euphonie und Wortspiel im rhythmischen Schlusse der Reimpaare' S. 77ff.).

Mischformreime. *Noli desperáre de fáenore.* | *noli de accipiénte diffídere.* | 87. 4 (440B); u. ö. Dagegen wird *quo vobis conformor,* | *Patre sum minor,* || *quo autem a Patre non dividor,* | *etiam meipso sum maior.* | 77. 5 (414B) als gekreuzter Gleichformreim gedacht sein. — Mischformreim mit erstem unrhythmischen Reimworte *Necesse est de mundano pulvere*[*1] | *etiam religiosa córda sordéscere.* | 42. 1 (275B). — Steeger verwendet für die Mischformreime den wenig glücklichen Namen 'unechte Reime' § 9, S. 92f. — Zusammengehörige (aufeinander bezogene) Wörter reimen[2] *ut virtútis habitáculum* | *nulla sit contaminatióne pollútum.* | 78. 3 (417B); vgl. oben S. 36f.

Kurzglieder[3]. *Dá quod accípias,* | *sére quod métas,* | *spárge quod cólligas.* | 17. 2 (181A); *fide munítur,* | *ieiúniis exercétur,* | *eleemósynis sérritur,* | *oratiónibus fècundátur.* | 14. 1 (173B). Längere Kola gereiht *Hoc mane vobis templum et altaria diruit,* | *legem et prophetas ademit,* | *regnum et sacerdotium sustulit,* | *in luctum aeternum omnia vobis festa convertit.* | 54. 6 (322A). Mit Reimwechsel . . *unus est Christus*,] *dives in suis,* | *pauper in nostris,* | *dona accipiens* | *et dona diffundens,* | *particeps mortalium* | *et vivificatio mortuorum.* | 91. 3 (453A). Bei Steeger § 7 'Gehäufte Reime und Rhythmen' S. 90f.

Kolonlänge. 'Zu Reim und Rhythmus kommt bei unserem Autor häufig auch genau entsprechende Silbenzahl[4] in beiden Kolen'; z. B. . . *principibus*,| *númquam nísi per ípsum dédit* | *quídquid áliis nón negávit.* | 4. 2 (150A). Kolonlänge 9 : 9 Silben; natürlich befördert der Parallelismus diese Erscheinung sehr. Steeger § 2 'Rhythmische Isokola' S. 80f.

Schlußverlängerung. Das vorletzte Kolon bleibt reimlos oder ist mit einem schwächeren (ungenauen) Reim ausgestattet *Humíliter irrépunt,* | *blande capiunt,** | *mólliter lígant,*] *laténter occídunt.* | 16. 3 (177D). Hier ist das reimlose Kolon rhythmisch gebaut, die Klausel fehlt dagegen im zweitvorletzten Kolon (Steeger S. 87). Dagegen trifft die mangelhafte Klausel einen Binnen-(Mittel-)Reim: *Quae istam fidem exhortátio persúasit?* | *quae doctrina*

[1] Ein der Klausel beigefügtes Sternchen soll nach dem Vorgange Wilhelm Meyers den fehlenden oder mangelhaften rhythmischen Schluß andeuten.

[2] Steegers § 18 'Rhythmischer Innenreim' behandelt den Reim 'am Ende der Inzisa ein und desselben Satzes, wo naturgemäß eine kleine Pause des Redenden eintritt', z. B. *cum de sola conditióne nascéndi,* | *una cunctis esset cáusa pereúndi.* | 25. 5 (211B). Ich trenne diese Gruppe nicht besonders ab; die Reimwörter sind Gleichformreime ohne nähere Beziehung; daß ihr Parallelismus in demselben Satze Anwendung findet, bleibt für uns gleichgültig; vgl. übrigens die Beobachtungen zum Gleichformreim der Hrotsvit, S. 31ff.

[3] Reimlose Kurzglieder *Inistis enim insanum cruentumque consilium, tauri pingues, vituli multi, frementes bestiae, canes rabidi,* . . 54. 6 (322A).

[4] Die gefolgerte Erklärung 'In der Tat haftet unseren Sermonen infolge ihrer zahlreichen Isokola und Parisa ein hymnenartiger Charakter an. Ja manche, namentlich kürzere silbenentsprechende Reimpaare könnten geradezu als in den Text verwebte akzentuierende Verse gelten' ist abzulehnen. Reimprosa und Hymnenverse haben miteinander nichts zu tun.

*imbuit ?** | *quis praedicátor accéndit ?* | 53. 1 (317Bf.); die Kolonlänge zeigt das deutlich 13a : (7a + 8a).

Rhythmische Behandlung des Reimpaares, des Dreireims und Vielreims. Was die oft beobachtete Schlußverlängerung (Reimlosigkeit des vorletzten Kolons) für die Reimtechnik, das bedeutet für die Rhythmik der Vorgang, 'wonach von zwei schließenden Gliedern das vorletzte zwar mit dem letzten reimt, aber nicht rhythmisch geformt zu sein braucht'. *Cuius virginitas sicut non est violata partu .** | *sic non fuerat temeráta concéptu.* | 23. 1 (199Cf.). Auch in Reimfolgen mit verschiedenem Reim wird nur das vorletzte Kolon betroffen . . *redintegrárat in pédibus .* | . . *sanáret in córdibus ,* | *faceretque eos in Christo alacres .** | *quos . . invénerat clàudicántes.* | 95. 3 (462Cf.). So bleibt immer das vorletzte Kolon unrhythmisch; im Dreireim also das mittlere *sérit discórdias .* | *accendit iras .** | *incitat línguas.* | 36. 3 (256A); *quia illos et eléctio páres ,* | *et labor símiles ,** | *et finis fécit aequáles.* | 82. 7 (428); im Viererreim das dritte *Suscipiátur peregrínus ,* | *adiuvétur oppréssus ,* | *vestiatur nudus** | *foveátur aegrótus.* | 13. 1 (172C). Steeger erklärt diesen Vorgang richtig aus dem Bestreben, 'den Schlußrhythmus um so sinnenfälliger zu machen' (§ 5. 'Vernachlässigung des Rhythmus', S. 85ff.); W. Meyer hatte diese Beobachtung zuerst an den Schriften Cassiodors gemacht (Ges. Abh. II. S. 276), darüber s. unten.

Das vorletzte Kolon wird von mehr als viersilbigen Wörtern beschlossen, die sonst nur selten begegnen: *Corrumperetur carnali desiderio ,* | *nisi spiritáli munirétur auxílio.* | 18. 1 (183A); *Cum quibus enim nobis fuerit consortium devotionis ,* | *erit et commúnio dignitátis.* | 35. 4 (253A) mit doppelter Allitteration; *non sufficit concupiscentiae .* | *quod potest satis ésse natúrae.* 50. 2 (307A). Steeger: § 11 'Reim und Klauseln mit verbotenen Wortgrößen' S. 95ff.

Waisen. Besonders häufig ist die satzbeginnende Waise *Incentor namque ille auctorque peccati*] . . *caderet : noceret* 9. 1 (160Df.). Das Waisenkolon ist mit einem Formelreim ausgestattet *Vidit enim vagientem atque lacrymantem*] . . *subditum : perfunctum.* 22. 4 (197A), nach Kolen 14x . . 8a : 9a.

Vernachlässigung des Reims um der Klausel willen; ein Reimwort wird von der Sprechpause ferngehalten, weil es die Klausel verdürbe. *Herodes . . suspicátus expávit ;*] *et . . falsum spopóndit obséquium.*] 31. 2 (236A); *unusquísque cognóscat : obtíneat pèccatórum.*] 43. 4 (284Bf.); in den meisten Fällen behält das Prädikat seine gewöhnliche Stellung und tritt hinter das Reimwort *et dies sine sólis offício ,* | *et noctes sine lunae ministério pràecessíssent.*] 27. 5 (220A); *nec in distinctione mensium ,* | *nec in recursu annorum ,* | *nec in dinumeratione témporum fàllerétur.*] ibid. So 'können wir öfters bei unserem Autor die Wahrnehmung machen, daß er . . trotz seiner ausgesprochen großen Vorliebe für Homoioteleuta und Homoioptota aus rhythmischen Gründen von jenem rhetorischen Klangmittel keinen Gebrauch macht. Durch dieses Verzichten auf den Reim gewinnt Leo auf der einen Seite die im gegebenen Falle bestmögliche Klausel und meidet auf der anderen mancherlei Härten, wie Hiat oder schwere Verstöße gegen Prosodie und Rhythmus, Zäsur und Wortgröße'. Steegers § 14, 'Vernachlässigung des Reims', S. 100ff.

Analog zu solchen Erscheinungen beobachtet Steeger Veränderungen der normalen Wortfolge oder invertierte Wortstellung zu Gunsten einer oder der bestmöglichen Klausel. § 4 'Rhetorisch-rhythmische Koordination': 'in einem Satzgefüge werden zwei zusammengehörige Begriffe durch einen oder mehrere

gemeinschaftliche dritte so geteilt, daß letztere zwischen sie treten', z. B. *cuius administratio nec commutationem potest habere , nec finem.* 5. 3 (154 B), statt *nec finem potest habere.* — § 6 'Sperrung durch Pronomina und Adverbien', 'd. h. Leo setzt das Fürwort nicht zu seinem verbum regens, sondern schiebt es zwischen zwei grammatisch zusammengehörige Wörter ein', z. B. *omnia vobis fésta convértit* 54. 6 (322 A) statt *vobis convertit.* Hierher gehören endlich § 12 'Inversion im Dienste des rhythmischen Satzschlusses'. § 13 'Alternierende Wortstellung oder Verschränkung'. § 15 'Hyperbaton' das ist 'die rhetorische Versetzung einzelner Satzglieder zwischen erweiterte andere'. § 16 'Parataxe der Pronomina'. § 17 'Periphrase und Pleonasmus'. § 19 'Chiasmus und Parallelismus'.

Responsion der Klausel. Einen Ansatz zur Beobachtung einer dem Reim analogen Klauselresponsion (s. oben, Reim und Kursus, S. 87) teilt Steeger als § 8 'Gleichförmigkeit der Rhythmen', S. 91f. mit: 'Die stilistische Konzinnität, die uns in den verschiedenen Erscheinungen des Reimparallelismus bei Leo so massenhaft entgegentritt, ist hin und wieder so weit gesteigert, daß zu dem lautlichen Gleichklange im konform gebauten Satze oder Satzgliede auch noch ein und derselbe rhythmische Abschluß (mit Einhaltung der gleichen Zäsurstelle) hinzukommt'; z. B. *lége cessávit : fórma praecéssit* 3. 1 (145 A); *revocávit ad Dóminum : tráxit ad láqueum* 54. 3 (320 A); *veritátis inspéctio : faciénda corréctio* 54. 5 (321 B); *glóriae sè recépit : serviéntium nòn reliquit* 55. 5 (325 C).

Klauseltechnik. 'Die Klauselrhythmen in organischer Beziehung' S. 7ff.; Ergebnisse S. 66—71. 'Die Klauselrhythmen in rhetorisch-stilistischem Zusammenhange', S. 72ff. Als Beispiel ist § 1, 2 und 6 des sermo 82 abgedruckt.

Literatur. Theodor Steeger, die Klauseltechnik Leos des Großen in seinen Sermonen. Untersuchungen zur Rhythmik der lateinischen Kunstprosa im 5. Jahrh. n. Chr., Münchener Diss., Haßfurt a. M. 1908. — Wölfflin S. 364. — W. Meyer II, S. 261. Proben S. 272ff. — Vgl. Couture S. 259; Vacandard S. 77f., Santi S. 276. — Zitiert ist nach der Ausgabe der Sermones bei Migne PL 54.

Venantius Fortunatus

Venantius Fortunatus war nicht der letzte Dichter des Altertums, sagt Wilhelm Meyer, sondern der erste des Mittelalters; und das gilt nicht nur für den Inhalt, sondern auch für die Form seiner poetischen und prosaischen Werke. Venantius Fortunatus schreibt in ausgebildeter Reimprosa.

Zwei Eigentümlichkeiten lassen die durchgeführte Technik erkennen: erstens, das Bestreben, den Reim ununterbrochen fortzuführen, sodaß reimlose Stellen selten und fast zu auffälligen Ausnahmen werden; zweitens, daß der Mischformreim gleichbedeutend neben den Gleichformreim tritt.

Die Entwickelung des Prosareims drängt auf dieses Stadium von selbst hin, nicht sprungweise ist diese Technik entstanden.

Die Vorgänger bereiten den Weg, es gibt Autoren unter ihnen, die sich einer fast durchgeführten Reimprosa bedienen, wie Julianus Pomerius, bei ihnen herrscht jedoch der Gleichformreim noch durchaus vor. Das ändert sich nun. An Venantius Fortunatus, einem der einflußreichsten uud bedeutendsten der zeitgenössischen Schriftsteller, offenbart sich die vollendete Reimtechnik am klarsten, sodaß er als der erste Autor der ausgebildeten Reimprosa gelten darf.

Auf Venantius Fortunatus treffen die Regeln und Gesetze zu, die sich aus den Werken der Hrotsvit, aus der jüngeren Vita Mahthildis, aus der Polenchronik des sog. Martinus Gallus haben ableiten lassen, er schreibt in der Form, die der allmählich aufsteigenden Blütezeit der Reimprosa eignet. In dieser Zeit wird dann die Reimfreudigkeit noch intensiver, der Reim um jeden Preis durchgeführt, die Waise noch seltener als bei dem Autor des sechsten Jahrhunderts. Doch ist der Unterschied kein gradueller, noch von einschneidender Wichtigkeit. Das Merkmal, das die Blütezeit des Prosareims auszeichnet, liegt nicht mehr beim einzelnen Autor, sondern darin, daß der Reimgebrauch alle Autoren umfaßt, während im sechsten Jahrhundert noch viele Schriftsteller dem Reim kühl, ja ablehnend gegenüberstehen. Und der ununterbrochenen Fülle reimender Prosaschriftsteller der Blütezeit, die sich geschlossen über Jahrhunderte erstrecken, hat unsere Zeit nichts ähnliches an die Seite zu stellen; vielmehr ist die literarische Gestalt des Venantius Fortunatus durch lange Zeitstrecken der Abkehr und selbst der Reimfremdheit von der Blütezeit der Reimprosa getrennt.

Die Reimtechnik in Fortunats Prosa

Von den beiden Merkmalen der ausgebildeten Reimprosa ist das eine, die Erstreckung des Reims über längere Abschnitte hinweg, schon öfters (bei Augustin und anderswo) geübt worden. Das zweite Kriterium, die Ebenbürtigkeit des Mischformreims mit dem Gleichformreim zeigt sich zuerst bei Venantius Fortunatus. Der Eingang der Vita Radegundis lautet z. B. (38. 2): *Redemptoris nostri tantum dives est largitas , | ut in sexu muliebri celebret fortes victorias | et corpore fragiliores ipsas reddat feminas | virtute mentis inclitae gloriosas.* | Die Reimfindung ist hier, auch wenn man bloß die Hauptreime beachtet, völlig

frei. Im ersten Reimpaar *largitas : victorias* reimt ein Subjekt mit einem Objekt, im zweiten *feminas : gloriosas* ein Substantiv mit einem zugehörigen Adjektiv; der Reim bedarf also nicht mehr der parallel gestellten Gleichform. Er begrenzt gleichwertige Kola von 14 : 17 . . 16 : 12 Silben.

Die Reimtechnik der in den Gedichtsammlungen eingestreuten Prosastücke ist im allgemeinen die gleiche, wie die der Heiligenleben. Als Beispiel dienen die beiden ersten Paragraphen der 'Expositio orationis dominicae' in gereimter Prosa, die dem 10. Buch der Gedichte (op. poet. 221. 1ff.) vorangestellt ist: *(dilectissimi :) salvatoris : naufragiis : libertatis . . exsequi : patefieri : pulsari . . condidit : redemit : renovavit . . incurreret : exoraret . . temerarii : confusi . . peccatum : admissum : suffragium : detrimentum . . periculi : voti . . mysteria : conlata . . ecclesiae : explicare . . auditu : intellectu.* Es sind alle Reimmöglichkeiten ausgenützt, Prädikats- und Nominalreime, Gleichform- und Mischformreime usw. Auch ungenaue Reime und Waisen treten auf, der Absatz schließt mit einem reimlosen Satz *Itaque ad ipsum veniamus sanctae orationis sermonem.*]

Der Reim ist einsilbig.

Mit dem gleichwertigen Vortreten des Mischformreims, der auch Verbum mit Nomen bindet, geht der Gleichformreim und mit ihm der bisher beherrschende Prädikatsreim zurück, natürlich nicht ganz; Prädikatsreihen gehören zur bequemsten Reimfindung und bleiben im Schwange.

Prädikatsreihen sind vielfach mit ungenauen Reimen ausgestattet, z. B. *cruciet : cupiat : perdat : succumbat : spectat : habeat : coeperit : amittat . impetret : perdit : percellit . . tenditur : damnatur . . habeat : relinquat.* Haupt- und Nebenreime in der pros. Einleitung, Carm. lib. 10. 2 (op. poet. 229. 3ff.).

Auch der Parallelismus des Satzbaues bleibt beliebt, wenngleich er nicht mehr die Hauptquelle der Reimfindung ist. Die parallele Kolengestalt führt den mehrfachen Reim herbei, auch die anderen Reimfiguren, der gekreuzte und umschlossene Reim kommen vor.

Die Parallelführung der Kola geht mitunter sehr weit; ein Beispiel wie

Ecce terribiliter formidanda prodigia , |
et delectabiliter amplectanda miracula. | V. Hil. 7. 21 (9. 33).

zeigt ganz gleichlange Kola (15 : 15 Silben, mit gleicher Wortanzahl) und dreifachen Reim.

Gekreuzter Reim. *Non oculum voluptati ,* | *non aurem ludibriis , non animum accommodans levitati ,* | *sed semper se regens anchora gravitatis ,* || . . V. Alb. 6. 17 (29. 30). Die Kolonlänge ist gleichmäßig verteilt 8 : 7 : 12 : 13 Silben. — Umschlossene Reime. *vulnera : animorum : temporum : suspecta* Carm. 10. 2 (op. poet. 229. 1). — Übergreifender Reim (vgl. S. 15). *vinceret : triumpharet.* | *Quis enim expediet ,* | *quam fuerit . . praecipuus ,* | *. . propensus* usw. V. Alb. 6. 14—15 (29. 24).

Kurzglieder mit mehrfachem Reim. Zwei Paare vierfacher Reime *in ieiuniorum parcitate praecipuus ,* | *in vigiliarum delectatione pro-*

pensus , | *in orationis assiduitate laudabilis* . | *in miserationis opere singularis.* | V. Alb. 6. 15 (29. 24). Solche Reihen gehen gewöhnlich über die Dreizahl nicht hinaus. Ein regelmäßiger Dreireim mit Kolen von 8 : 8 : 9 Silben: *Nec dextra vigens mobile* | *nec planta surgens stabile* | *nec lingua sonans volubile* | V. Germ. 38. 108 (19. 35), oder *vultu florebat senior* , | *gressu pergebat alacrior* , | *lingua fluebat iocundior* . | ib. 72. 196 (26. 28).

Es ist bezeichnend, daß die sonst so beliebte Häufung paralleler Kurzglieder bei Venantius Fortunatus fehlt, oder über ganz kurze Reihen nicht hinauskommt. Wie nämlich der Gleichformreim gegenüber dem Mischformreim zurücktritt, so weicht die Reihung der parallel gebauten Kola der Mischform-Tirade, einer neuen Form, der bisher wegen des allein herrschenden Parallelismus die Grundlage mangelte.

Den Übergang von der Gleichform- zur Mischformtirade bilden reimende Gleichformen am Ende ebenmäßiger Kola, die aber nicht oder nicht immer parallel geführt sind, wenngleich sie zunächst diesen Eindruck hervorrufen ('scheinbare Gleichformen'): *Et redeunte de prandio* . | *reserato cubiculo* | *sanus surrexit e lectulo* , | *exultante ministro* | *pro sanitatis praemio* , | *tunc sibi resoluto ieiunio.* | V. Germ. 44. 124 (21. 3). Die Reimwörter sind durchwegs Ablative, aber in verschiedenen Funktionen. Die Kolonlänge ist gleich, das letzte Kolon etwas länger: 9: 8: 9: 7: 8: 11 Silben.

Vornehmlich Participia reimen: *Holus purgans* . | *legumen lavans* , | *flatu focum vivificans* . | *et ut decoqueret escas* . | *satagebat exaestuans* . | *vasa de foco ipsa levans* . | *discos lavans et inferens.* | V. Rad. 24. 58 (45. 4), *escas* ist ein ungenauer Reim; *inferens* , die zweite Hälfte eines Formelreims, leitet zum nächsten Kolon über . . *vascula diluens* . | *purgans* . . . Kolonlänge 4 + 5 : 8 : 8 : 8 : 9 : (4 + 4) Silben.

Längere Tiraden werden aus reinen Mischformreimen gebildet, z. B. die vielgliedrige *-a*-Tirade der Vita Germani 70, 186—188 (25. 37ff.) *singula : vita : pagina : praesentia : medicina : vulnera : semina : ultima : ulcera : inergumina : nequitia : fallacia : praesentiam : incendia : crimina : nomina : daemonia.* Die Reimwörter sind Nominative und Accusative des neutralen Plurals und Nominative und Ablative des Feminin im Singular, Substantiva und Adjektiva. Ein *-o*-Dreireim macht den Beschluß *baculo : vinculo : vestigio.* Die Reimkola sind in der Mehrzahl 16—17 Silben lang, drei Kola zählen 9, eines 20 Silben. Die beiden letzten Kola der *-a*-Tirade sind länger, 24—25 Silben, das Kolon mit dem unreinen Reim *praesentiam* fällt auch durch seine Länge mit 27 Silben auf.

-a-Tiraden sind überhaupt beliebt. *Prima quoque quadragesima* | *qua se reclusit in cellula* | *donec fuisset transacta* . | *panis non sumpsit cibaria* | . . usw. V. Rad. 22. 52 (44. 14), mit einigen *-o*-Reimen tiradisch untermischt. Oder ibid. 26. 63 (45. 25): . . *deliberat* ,] *adponit aera candentia* , | *stridunt membra crementia* , | *consumitur cutis et intima* | *quo attigit ardor fit fossa.* | Mit übergreifendem Reim *Tacens tegit foramina* . | . . *poena.* | Kolonlänge 10: 8: 10: 9 . . . 8: 21 Silben.

Eine Tirade aus Schlagreimen[1] findet sich, im Ausgang der Vita Radegundis (49. 4): . . . *qua pietate, parcitate, dilectione, dulcedine, humilitate, honestate, fide, fervore, sic vixerit . .*, die Schlagreime sind paarig nach der Allitteration geordnet, 'ein wichtiges Beispiel der Allitteration in der Prosa' (Wilhelm Meyer, Ven. Fort. S. 91 Anm. 1, vgl. unten S. 278). —

Wie bei der Hrotsvit (S. 28f.) lassen sich bei Fortunat natürliche Kola von großer Regelmäßigkeit erkennen, die in größere Kunstkola zusammengefaßt werden, oder für sich reimen oder reimlos bleiben. Zur Erörterung dieser Frage wird eine Stelle der Vita Radegundis analysiert: 37, 84—86 (48. 9ff.). Dabei wird die Kolonlänge, genaue und ungenaue Reime, Waisen, schließlich die rhythmische Gestalt zu beachten sein.

1 *Praedicétur in láude Christi*^{v} | *more beáti Martíni*^{p} | *témpore praesénti*^{q} | *antiqui nórma miráculi.*^{t} | 2 *Cum beatíssima fémina*^{s} | *reclusa ésset in céllula ,*^{t} | *audivit flétum de mónacha*^{t} | *et signo tácto veniéntem*^{tr} *quid illud ésset intérrogat.*^{t} | 3 *Quae mórtuam sorórem*^{q} *nuntíavit infántulam*^{t} | *et frigida quó lavarétur* paratam ésse iam cálidam.*^{t} || 4 *Condolens sáncta tunc ímperat ,*^{t} | *ut cadáver ipsíus*^{p} *suam deférret in céllulam.*^{t} || 5 *Quo síbi deportáto ,*^{tr}] *excepit mánu própria.*^{o} | *reclusa post sé mox iánua ,*$^{(o)}$ | *iubens lónge discédere ,*^{t} | *ne quis sentíret quid ágeret ,*^{t} | *sed quod occúlte géssit*^{r} | *celare díu non pótuit.*^{t} | 6 *Inter haec dum defunctae*^{p} *exsequiae praeparentur,*^{v}] *fére per hóras séptem*^{v} *mortuae tráctat corpúsculum.*^{t} | 7 *Sed Christo vidénte fídem ,*^{r}] *cui negáre non pótuit ,*^{t}] *reddita prórsus salúte ,*^{p} | *surgit haec ab oratione ,*$^{5s'_1}$ | *resurgitílla de fúnere*^{t} | *et tunc súblevat vítula*^{s} | *cum revixísset infántula.*^{t} | 8 *Quam tacto íterum síg no*^{q}] *laetificáta réddit vívam ,*^{tr} | *quam flens accéperat mórtuam.*^{s} |

Die Stelle ist, was dem Ohr sogleich offenbar wird, durch natürliche Sprechpausen in lauter kleine Kola gegliedert, deren kleinstes 6 Silben und keines mehr als 9 Silben zählt. Die Kolonlänge ist also sehr ebenmäßig; die Hälfte der 37 Kola ist neunsilbig: 19, ferner sind 11 achtsilbig, 6 siebensilbig, eines sechssilbig.

Diese natürlichen Kola sind zum großen Teil auch gereimt oder zu zweit in ein reimendes Kunstkolon zusammengeschlossen. Der 1. Satz zeigt vier ziemlich gleichwertige reine *-i*-Reime, der

[1] Reimlose Wortreihen, z. B. . . *sub monumento voce manu vestigio* . . das kolonschließend mit einem vorangehenden *oleo* reimt. V. Germ. 38. 109 (19. 37).

2. Satz reine *-a*-Reime, die mit einem unreinen Reim schließen *femina : cellula : monacha : interrogat*; das vorletzte Kolon ist ungereimt *venientem*. Da die Kola absolut und relativ gleich lang sind (neun Silben), so ist die Schlußverlängerung sehr deutlich. Das reimlose Kolon fällt auch rhythmisch heraus, alle andern Klauseln (s ist mit t eng verwandt, s. S. 82) respondieren genau. 3. Zwei Reimkola zerfallen in vier natürliche Kola, 7 + 8 : 9 + 9 Silben. Die Hauptkola reimen genau *infantulam : calidam* und respondieren t : t; die Nebenkola, durch kleinere Sprechpausen abgegrenzt, entbehren der rhythmischen Responsion und bleiben ungereimt, wenn nicht *sororem* als ungenauer Reim und *lavaretur*] als Schlußlängung gelten soll. 4. Unreiner Reim *imperat : cellulam*, das vielleicht an das vorausgehende *calidam* anzuschließen ist; Klauselresponsion. Ein Kolon mit geringer Sprechpause dient der Schlußverlängerung 9 : 7 + 9 Silben. 5. *deportato* ist Anfangswaise oder unreiner Reim zu *propria : ianua*, dann folgen die Reimpaare *discedere : ageret* und *gessit : potuit*. Von den zwei rhythmischen Responsionen wird die eine von der seltenen Klauselform o bestritten, die freilich durch die Häufung kleiner Wörter undeutlich bleibt; die folgenden Kola geben das Bild einer mit rhythmischen Mitteln bewerkstelligten Schlußlängung t : t : r + t; es ist dies derselbe Vorgang, den W. Meyer für Cassiodor und Steeger für Papst Leo nachwies (s. S. 267). 6. Zwei Hauptkola mit unreinem Reim *-ur : -um*, die Nebenkola ohne Reim oder mit gekreuztem unreinem Reim [1] *defunctae : septem*. 7. Der Eingang des Satzes ist in Reim und Rhythmus unregelmäßig gestaltet; *fidem* ist vielleicht unreiner Reim; *potuit*] beschließt ein Waisenkolon, in dem ein Reimwort *negare* nicht an der Sprechpause steht. Geschah dies dem Tardus zu Liebe? 8. Rhythmisch ungleichmäßig, der Anfangswaise folgt ein regelmäßiges Reimpaar 8x : 9a : 9a.

Rhythmische Gestalt[2]. Von den 37 Kolen schließen 15 mit dem cursus tardus, 3 mit den verwandten s-Klauseln. Das Übergewicht des Tardus wird noch deutlicher, wenn man den Wert der Kola betrachtet, die er beschließt: er steht an gewichtigen Sprechpausen, er allein hat alle Satzausgänge inne, nur

[1] So kann auch der oben (S. 269) mitgeteilte Anfang der Vita Radegundis in kleinere Kola zerlegt werden, die vielleicht durch unreine Reime verbunden sind *nostri : muliebri . . fragiliores : mentis*.

[2] Über rhythmische Klauseln in einem Brief der Radegundis berichtet Havet (Questions mérovingiennes VII. Les actes des évêques du Mans = Bibl. de l'école des chartes 54. Paris 1893. S. 641 Anm. 4). Der Brief (in Gregors Hist. Franc. 9. 42: MSH, script. Merow. I 401. 5 ff.) ist, namentlich zu Anfang, gereimt.

einmal, im letzten Satze, findet sich die Form s am Satzschluß. Einen Fall ausgenommen fällt der Tardus stets mit dem Reim zusammen; elf Waisenkola werden von den übrigen Klauselformen beschlossen: v, p, tr, r, unter denen keine vorherrscht. So scheint es, daß Venantius Fortunatus den cursus tardus bevorzugt[1]: ein Kriterium, auf das hin die 'opuscula Venantio Fortunato male attributa' zu untersuchen wären[2]. Über reimlosen Tardus unten.

Waisen finden sich allenthalben. Gerade wichtige Stellen, wie es die Kapitelschlüsse doch sind, bleiben merkwürdigerweise oft ungereimt. In der Vita S. Germani ist rund die Hälfte aller Kapitelausgänge reimlos oder nur mit schwachen oder ungenauen Reimen ausgestattet. Dabei bleibt der cursus tardus bevorzugt: ein Drittel aller Kapitelschlüsse zeigt reimlose Tardusklauseln. Die Waise beschließt einen selbständigen Satz: *Erat hinc futura praenoscere ante fecisse virtutem quam nasci contigerit*^{t}.] V. Germ. cap. 1, oder steht am Ende eines sonst gereimten Satzes *Facto a sancto viro | desuper crucis signaculo | mox ferri séra revéllitur*^{t}.] 64.

Häufig[3] passive Prädikate *orasse comperitur*^{t}.] 6. *saluti reducitur*^{t}.] 16. oder Formen von *esse* am Ende des Kolons *ipse confessus est*^{t}.] 4. *congressu*

[1] Die aufgelösten Schlüsse, die aus kleinen einzelnen Wörtern zusammengesetzt sind, werden auffallend bevorzugt, also z. B. *ésset in céllula*^{t} gegen *nórma miráculi*^{t}; unter den Tardusklauseln sind mehr als die Hälfte aufgelöst, aber auch viele der andern Formen, wie z. B. *praedicétur in láude Christi*^{v}. Vgl. S. 73f. S. 76 u. a.

[2] Auf Echtheitsfragen kann hier nicht eingegangen werden; was den Reimgebrauch angeht, scheinen sich die als unecht bezeichneten Werke ganz verschieden zu verhalten. In der Vita S. Amantii z. B. fällt die Technik der parallelen anaphorischen Anreihung und Gegenüberstellung auf, die sonst bei Fortunat nicht üblich ist, z. B. *Sic dominus noster . . curavit. | vulnera sanavit. | flagella lenivit, | iram terróre compéscuit.* | usw. 3. 24 (57. 20). Oder 4. 26 (57. 31). In längeren Kolen 4. 28 (57. 35ff.). — Die Vita S. Medardi liegt in verschiedenen Fassungen vor, die sich auch im Reimgebrauch unterscheiden. Vgl. den Anfang der Viten nach der Fassung bei Krusch, MGH. 68, 5f., und bei Migne, PL. 88, 535 B:

Pater igitur huius	*Pater igitur huius,	nomine Nectardus,	*
de forte Francorum generi	*de forte Francorum genere, |*
non fuit infimus libertate,	*non fuit infimus libertate. |*
mater vero Romana . .	*Mater vero Romana,	nomine Protagia.	. .*

H. Quentin (La plus ancienne vie de Saint Seurin de Bordeaux = Mélanges Léonce Couture, Toulouse 1902 S. 23ff. bes. S. 32—36) will auf Grund stilistischer Kriterien die Vita Severini dem Fortunat zuschreiben. 'Il n'est personne qui n'ait observé que la prose employée par Fortunat, au moins pour le corps de ses vies de saints, est rythmée. . . Une autre caractéristique de la prose de Fortunat est la recherche de l'assonance. On sait qu'il la pousse à un point qui devient vite fatigant pour le lecteur, et cela surtout dans les énumérations, dans les développements, dans les phrases admiratives . . On la retrouvera dans la Vita Severini avec une fréquence . .'

[3] Von diesem Bogen angefangen und in den Kapiteln 10 und 11 sind die Beispiele gegen die frühere Absicht und entgegen dem bisherigen Gebrauch im schon druckfertigen Manuskript aus Raumnot wesentlich vermindert, gekürzt und zum Teil auf die bloße Stellenangabe beschränkt worden.

*confessus est*ᵗ.] 9. usw. Nomina *videntes miraculum*ᵗ.] 32. *accessisse periculum*ᵗ.] 56.

Lang 𝔄 kurz 𝔅. Eine besondere Form der Kolongliederung läßt auf ein überlanges erstes ein kurzes zweites Reimkolon folgen, also eine Schlußkürzung im Gegensatz zur Schlußverlängerung.

Der einfachste Fall, drei Kola, von denen das erste reimlos bleibt, entspricht der vorgeschobenen Waise (s. S. 23): *Nec hoc praetereundum est,* | *qualiter simile merito* | *claruit virtus in altero.* | V. Germ. 38. 108 (19. 32) Regelmäßig dreigliedrig, 8x : 9a : 9a. *Qui tantum oris sui ducta saliva* | *pollice nervorum distensionem.* | *manus reformat imaginem.* | V. Germ. 39. 110 (20. 1f.): 12x : 11a : 9a.

Meistens ist eine mehr oder minder knappe Parallelführung (Antithese) an das Ende eines sonst reimlosen Satzes gestellt (vgl. S. 245 und 254): *Ita beatissimus Hilarius . . . migravit . . terra plorante,* | *caelo gaudente.* Schluß der Vita Hil. (7. 9), 35 : 5 Silben.

Beispiele aus der Vita Germani (Kapitelausgänge) *Nullum tempus interpolans quo non aut aliis prodesset* | *aut non ipse proficeret*ᵗ. | 74. Kolonlänge 17 : 8 Silben. Mit Anfangswaise *Idque actum est,*] *ut cuius incurrerat de contemptu periculum* | *sentiret tactu remedium*ᵗ. | 23. Die Sprechpause wird geringer oder fehlt, zusammengehörige Wörter bilden das Reimband . . *casu proprio aerumnis* : *succurrere alienis*ᵛ | 31. Übergang zum Formelreim.

Das reimlose Kolon wird von einem Formelreimpaar beschlossen *Nam causas infirmitatis hoc erat sancto viro curare quod tangere.* V. Germ. 28. Auch andere Wort- und Klangspiele können den Reim ersetzen. Formelreime stehen oft an den Kapitelschlüssen der Vita Germani, z. B. *vel obtulit vel direxit.* 47, *vitae vel gratiae.* 60, *contulit aut cantavit.* 73. — Allitteration und Wortspiel statt des Reims *scit et novit et numerat.* ibid. 12, . . *fieret sanguis reus sanguinum.* 52.

Formelreime, Allitteration und Wortspiele sind natürlich auch sonst, in der Prosa, wie in der Poesie zu beobachten.

Poesie

In des Venantius Fortunatus Gedichten 'zeigt sich der Reim in seinen verschiedenen Formen in einer Ausdehnung, wie sie nur selten auftritt'. Fast der dritte Teil der Verse, stellt Manitius fest, ist gereimt, die leoninischen Reime überwiegen. 'Man erkennt hieraus, daß der Reim bei Fortunat durchaus zur feststehenden poetischen Form gehört'. — Beobachtungen, die einem Vergleich mit dem Prosareim dienen könnten, des ungenauen Reims, des Mischformreims u. ä. fehlen, doch scheint es sicher zu sein, daß der Mischformreim in der Poesie wie in der Prosa im Vordringen ist. Auch Kommodian oder Augustin waren in ihren durchgereimten Gedichten (S. 210 Anm. und S. 251f.) größtenteils auf Mischformreime angewiesen.

Ungenaue Reime sind schwer festzustellen, da der Reim in Fortunats Gedichten nicht durchgeführt ist; sie sind aber mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Fast beweisend sind die Reimgruppen im 'Hymnus de Leontio episcopo' (op. poet. 19f.), jenem Abecedarius, der offenbar auf Einreimigkeit der Strophen gearbeitet ist. Z. B. *civitas : felicitas : defleverat : anxia, tempore : die : munere : praedicet*, Strophe *P* und *S*. Einreimig ist z. B. die Strophe *A*:

saeculum : Leontium : praemium : redditum, oder *C: pertulit : edidit : desiit : prodidit*; vgl. Ebert 1. S. 535f. — Auch im Hexameter und Pentameter liegt die Annahme ungenauer Reime häufig nahe; z. B. *sonet : gerit, placeat : ministra, dederis : agit* 10. 17. 2ff. (249); *putes : potens* 10. 19. 22 (252).

Reimgewinnung. Alle Gruppen sind vertreten. Gleichformreime *si fugias oculos,* | *non fugis hinc animos.* | 6. 9. 4 (149) *hiat : arat* 6. 10. 24 (150). Einfache und erweiterte Gleichformreime *fines : urbes, ei : tibi, timeat : pavescat* 10. 19. 9—11 (251). — Zusammengehörige Wörter reimen *plurima caecorum* | *refovetur turba virorum,* | 10. 17. 35 (250) *delicias : beatas* 11. 11. 1 (263). — Mischformreime *est quibus in tenebra* | *lux deus atque cia.* | 10. 17. 36 (250) *loquor : auctor* 10. 19. 13 (251). *demum : agrum* Vita Mart. 1. 179 (301). *Deceptus arte noxia* | *cassata deflet crimina* | im Hymn. de Leontio 13f. (19).

Allitteration und Wortspiel

Die Allitteration ist von Venantius Fortunatus in reichstem Maße in Poesie und Prosa verwendet worden; sie ist fast stets mit anderen Klangspielen, Wortspielen, mit der figura etymologica u. a. verknüpft[1]. Das oft zitierte Gedicht 'De Childeberctho rege' App. 5 (279f.) strotzt von solchen Anreimen: . . *ornamentorum ornatus, ornatius ornans, qui decus atque decens cuncta decenter agis, primus et a primis, prior et primoribus ipsis, qui potes ipse potens, quem iuvat omnipotens, dulcia delectans, dulcis dilecta potestas* usw. Solche Verse beweisen, was Wilhelm Meyer richtig hervorhob: daß die allitterierenden Wörter 'meistens Ableitungen von demselben Stammwort' sind. Die Allitteration ist also meistens nur ein zufällig hinzutretendes Element, Hauptsache ist das Wortspiel, die figura etymologica[2]. Selbst in den wenigen Fällen, wo diese ausgeschaltet ist, wie etwa in dem Vers *Cum te Vitalem voluit vocitare vetustas*, 1. 1. 3 (7), dient die Allitteration nirgendwo einer metrischen Notwendigkeit, sie ist überall nur ein zufälliger Schmuck, äußerlich angesetzt, spielerisch, bedeutungslos für die Konstitution des Verses. Sie hat, wie schon auf S. 179ff. ausgeführt wurde, mit dem germanischen Stabreim keine Wesensgemeinschaft und es kann hier weder vom Vorbild der lateinischen Allitteration noch von andrer gegenseitiger Beeinflussung die Rede sein.

Literatur. Hermann Elss, Untersuchungen über den Stil und die Sprache des Venantius Fortunatus Heidelberger Diss. 1907. Der Reim S. 65f. Die Allitteration S. 60ff. — Wilhelm Meyer, der Gelegenheitsdichter V. F. = Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, phil.-hist. Kl., N. F. 4, Nr. 5. Berlin 1901, über Allitteration S. 5, S. 91 Anm. u. S. 137f. (= Ges. Abh. 2. S. 366ff.). — Absprechende Urteile über den Reim usw. bei Adalbert Schneider, Lesefrüchte aus V. F., Progr. d. K. K. Ober-Gymn. der Franziskaner in Hall, Inns-

[1] Auch hier ist die gefühlsmäßige Ausdeutung der Gleichklänge abzulehnen: 'Die Lautmalerei', sagt Elss S. 66, 'ist dem Dichter nicht fremd; vgl. das *-o* zum Ausdruck der Klage 4. 7. 5f. (83). . . Die Beredsamkeit des Hilarius wird durch die Häufung von *o* und *i* geschildert: das *o* etwa zur Bezeichnung der Kraft, das *i* zur Bezeichnung der Feinheit seiner Rede. Vita Mart. 1. 123ff. (299f.).' Ähnliche Verstiegenheit wurde S. 145, Anm. 1 abgewehrt.

[2] Klangspiele wie *natus in urbe fuit, notus in orbe* 8. 1. 14 (178), die Spiele mit demselben Wort (wie Leo solche unter dem Schlagwort 'lusus in significatione' im Index aufzählt) sind in diesem Zusammenhange zu erwähnen.

bruck 1882, S. 10ff. 'Vers und Wortspielereien', von denen man sich 'bald mit Ekel abwendet'. — Manitius, Poesie S. 469f., bes. Anm. 1. Der Reim 'tritt oft in ziemlich störender Weise auf'. Dasselbe wird, Lat. Lit. S. 177, von der Allitteration gesagt. — Wölfflin S. 378ff. — Koffmane S. 160. — Ausgabe = MGH. auct. ant. IV. pars prior Venanti Honori Clementiani Fortunati, presbyteri Italici, opera poetica rec. Fridericus Leo, Berol. 1881. Vgl. den Index unter 'lusus in significatione', 'lusus in verbis', 'cumulatio nominum cognatorum'. — Pars posterior: opera pedestria rec. Bruno Krusch, Berol. 1885.

Von Papst Leo bis Venantius Fortunatus

Die gallische Literatur des fünften und sechsten Jahrhunderts ist in der Rhetorenschule erwachsen; alle Autoren dieser Zeit sind von Rhetoren und Grammatikern erzogen worden. Die Schule des Rhetors beherrscht die Literatur nach Inhalt und Form, sie bildet den Jüngling und drückt dem gereiften Mann ihren Stempel auf, alle Kleinlichkeiten dieser Richtung haften ihm an. Und man nahm die Lehren der Rhetorenschule nicht nur rezeptiv auf, man verbreitete sie auch lehrend: der Presbyter Pomerius hielt in Lyon rhetorische Vorlesungen. Wiederum regt sich das Gefühl des Zwiespalts, das Hieronymus in seinem Traumgesicht versinnbildet hat (s. S. 227); hundert Jahre nach dem Wunder, das Hieronymus berichtet, wird Caesarius geboren. Ein ähnliches Traumbild reiht sich dem ersten wie eine Doublette an, und wirft ein helles Streiflicht auf die literarische Wertung der Zeit: eine Schlange zernagt den Arm, der das Lehrbuch des Rhetors hält[1].

Der stilistische Apparat der Rhetorenschule war also Gegenstand des Unterrichts; mit dieser Vorbildung tritt der Autor als Redner oder Schriftsteller auf den Plan. Man legt 'viel Gewicht auf die Metrik und die Regeln über den kunstvollen Bau des Satzes, die antithetische Gliederung seiner Teile, das reimartige Klingen der Schlußsilben' (Kaufmann S. 17). Der Reim steht allenthalben im Gebrauch, nirgendwo ist er geradezu vermieden worden. Gelegentlich wird er auf lange Strecken durchgeführt; aber nicht regelmäßig, ungereimte Stellen treten zwischen gereimte, die Waise findet sich in allen Spielarten. Noch steht der Prädikatsreim obenan, das Nomen stellt eine ansehnliche Zahl von Reimwörtern bei, dazu kommen Adverbia, Formwörter

[1] Vita S. Caesarii ep., auctoribus Cypriano, Firmino et Viventio episcopis. 1. 1. 9 (Migne, PL. 67, Sp. 1005A).

u. dgl. Der Mischformreim hält sich in den üblichen Grenzen, Formelreim und Wortspiel sind beliebt.

Die Grundlagen des Stils hat Georg Kaufmann dargelegt: Rhetorenschulen und Klosterschulen oder heidnische und christliche Kultur in Gallien während des 5. und 6. Jahrhunderts = Histor. Taschenbuch (her. v. Friedr. v. Raumer) 4. Folge, 10. Jahrg. Lpzg. 1869. S. 1ff. — Von gallischer Latinität handeln Monnard, Geyer, Pichon u. a., ohne auf den Reim besonders Rücksicht zu nehmen. — 'Über die Allitteration bei den Gallolateinern des 4., 5. und 6. Jahrhunderts' berichtet Franz Ranninger, Progr. d. Kgl. hum. Gymn., Landau 1895. Vgl. ALL. 9. S. 608; Hammerich = Z. f. roman. Phil. (v. Gröber) 20. Halle 1896. S. 538ff.

Inschriften. Die Untersuchungen von Edmont le Blant 'Nouveau recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIII^{e} siècle' = Collection de documents inédits sur l'histoire de France, Paris 1892, und von Jules Pirson, 'Le style des inscriptions Latines de la Gaule' = Musée Belge II. 1898 S. 97, bleiben für den Reim unergiebig. Auf die Frage 'dans quelle mesure l'auteur aurait usé des figures et en général des ornements que la rhétorique mettait à sa disposition' antwortet Pirson, S. 124; 'mais quand il s'agit de textes d'une nature aussi spéciale que les inscriptions, les recherches en ce sens doivent forcément, faute de matière, rester sans résultats.' — Rhythmische Klauseln auf Inschriften des 4. und 5. Jahrhunderts hat R. Sabbadini untersucht: 'Il Numerus nelle epigrafi' = Rivista di filologia 26. Torino 1898, S. 126.

Obzwar natürlich jedem Autor ein gewisses Maß von Besonderheit zukommt, ist doch die gemeinsame Stilgrundlage unverkennbar, und nicht auf die rein theologische Literatur, auf Predigten und Traktate allein, beschränkt. Sedulius reimt in der Prosa wie in der Poesie, der Prosareim wird von Boethius in seinen theoretischen Abhandlungen, von Königen und Päpsten in ihren geschäftlichen Schriftstücken verwendet (s. König Guntchram S. 95, die Päpste Leo I., Hormisda I., Gregor I. S. 130f.).

Dem Reim minder geneigt sind etwa Jordanes (trotz seiner Zugehörigkeit zu Cassiodor), Ennodius und Gregor von Tours. Eugippius steht ihm noch fremder gegenüber, insbesondere scheint der Reim in der berühmten Vita Severini zu fehlen. Es kann dabei nicht von einem völligen Abgang der Gleichklänge die Rede sein, aber der Reim bleibt zum größern Teil auf Prädikate beschränkt, an denen er sich fast kümmerlich fortspinnt; dem scheint freilich oft eine gewisse Vorliebe für Klangspiele andrer Art die Wage zu halten. Dagegen bewegt sich der Reimgebrauch z. B. bei Salvian, dem Presbyter von Sevilla, oder bei Victor, dem Bischof von Vita, in den üblichen Maßen. Avitus von Vienne bevorzugt die Waise am Satzschlusse.

Im reimfreudigen Kreise des Sidonius Apollinaris, des Mamertus Claudianus und Ruricius steht Faustus, der Bischof von

Riez an Häufigkeit des Reims voran. Bei diesen Autoren tritt die Kurzgliedertechnik in den Vordergrund, die auch sonst beliebt ist; aber nicht jeder übt sie so eifrig aus wie Ruricius oder gar wie Apollinaris Sidonius, dessen Stileigentümlichkeit, auch wenn man vom Reim absieht, in der durchgängigen Verwendung von Kurzkolen aufzugehen scheint.

Maximus Taurinensis fügt Reime in größeren Gruppen zusammen, zwischen denen reimlose Stücke stehen; Valerianus schreibt in ebenmäßig dahinrollenden Kolen, die ziemlich gleich lang und fast regelmäßig gereimt sind. Dieses ruhige Gleichmaß zeigt auch Cassiodor, der starke Reime an starke Pausen setzt; er liebt den Dreireim, der Mischformreim steht im Vordergrunde.

Sie alle überragt an Reimfreudigkeit Julianus Pomerius, der um die Wende des Jahrhunderts lebt, *'natione Maurus, in Gallia presbyter ordinatus, rhetor professione'*. Er schreibt in fast ausgebildeter Reimprosa[1] und bevorzugt die Tirade, bleibt aber durchaus noch im Gleichformreim befangen. Neben dem Reim pflegt er auch den rhythmischen Satzschluß, den er strenge beobachtet. Sein Schüler Caesarius hat beides übernommen.

Reimtechnik: Prädikatsreime. *plantat : custodiat : parat : impendat* usw. Salv. de gub. 4. 42 (79. 10); *convertit : monstravit* usw. Sedul. paschal. op. 1. 20 (188. 8); Claud. Mam. 1. 2 (25. 11ff.); Faust. epist. 3 (169. 20); Caes. Anf. d. 1. hom. (1041 Df.); Ennod. vit. Ant. praef. (383. 11). Dreireime bei Cassiodor *sanamus : quaerimus : compleamus . . dicitur : fertur : probatur* var. 10. 29 (316. 2 u. 13); Jordan. Rom. 287 (37. 16); Gregor. Tur. Hist. Franc. 4. 48 (183. 22f.); ib. 5. 48 (239. 9ff.). — Infinitive. *videre : contingere : intellegere : pertinere : consistere* Valer. hom. 3. 1 (700 A); *relinqui : torqueri* Salv. ad. eccl. 3. 51 (285. 24); Victor Vit. 3. 54 (98. 24f.); Cass. var. 10. 30 (317. 6); Greg. de virt. Mart. praef. (586. 17f.). — Nomina allenthalben, daneben Formwörter, Adverbia u. dgl. *visibiliter : intellectualiter* Claud. Mam. de statu an. 2. 5 (117. 17); *posterius : antiquius* Faust. ep. 3 (169. 25) usw. Selten bei Jordanes *vilis : mirabilis* Get. 48. 253 (123. 17).

Bei Julianus Pomerius herrscht trotz starker Neigung zur Tirade der Gleichformreim. Die Kolonlänge ist verschieden, normale Kola werden von Kurzgliedern abgelöst. . . *corruperit*] . . *iudicant : murmurant : disceptant : affectant : exagitant : iactant . . fastidiunt* usw. . . *reverentiam : modestiam : disciplinam : pertinaciam : duritiam : iactantiam . . fallaces : pertinaces : impatientes* usw. . . *pigri : feri* usw. . . *audendo : loquendo* usw. . . *amicis : quietis* usw. De vita contempl. 3. 8. 2 (484Cff.).

Mischformreime. *occurrere : errore* Valer. hom. 3. 1 (700 A); *perferimus : manus : facimus* . . Salv. de gub. 8 (193. 26); *assertio : regno : multitudo : Christo : creatio : communio : Filio* Sedul. paschal. op. 2. 6

[1] Wenn auch Waisen und Waisenstellen keineswegs fehlen, kann doch des Julianus Pomerius Schrift de vita contemplativa fast durchgereimt genannt werden.

(201. 19); *patere : virtute* ib. 5. 27 (295. 18); *doloris : lacrimis* Faust. s. 5 (240. 2); *filiae : quiete* usw. Caes. ep. 2 (1128 C); *alienis : perdideris* Boeth. 2. 2 (665 A); *rationum : fundamentum* ib. 5. 1 (831 A). Häufiger bei Cassiodor *assensum : poscentium : beneficium : detrimentum* var. 1. 14 Eingang (22. 5); Dreireim *primarium : nominum : dignitatum* 7. 24. 1 (215. 28).

Waisen werden nicht nur durch den Mangel eines Reimwortes, sondern auch durch reimfeindliche Wortstellung hervorgerufen. Z. B. *Infelix profecto est, qui plus cupiditati consulit quam pudori.*] Valer. hom. 20. 8 (754 D): *ipse odii causa, qui et praemii.*] Faust. s. 5 (240. 3); *Sed et inergumini | ab hac palla cooperti, | saepe mundati sunt.*] Gregor. de virt. Jul. 43 (581. 11). Des Avitus Schriften zeigen häufig Sätze, deren Inneres gereimt, deren Ausgang aber ungereimt ist (Satzschlußwaisen); z. B. *moveretur : misereatur, | minime supplicandum?*] contra Eutych. haer. 2 (23. 2f.), oder ep. 40 (68. 26f.). Bei Boethius . . *opprimat : corrumpat . . occupate.*] 4. 7 (825 A). — Satzbeginnende Waisen sind häufig bei Cassiodor; im dreigliedrigen Satz bleibt das erste Kolon reimlos. *Non quia fiat homo alter honoribus,*] *sed quia modestior efficitur,* | . . *postulatur.* | var. 6. 11 (185. 3); *iniuriam*] . . *exigere : pertinere* 7. 20. Ende (214. 21).

Ungenaue Reime, wie eben *honoribus : efficitur,* sind vielleicht da und dort anzunehmen. *nomen : finem* Sedul. 2. 5 (201. 6); *consisterent : removeret* Valer. hom. 20. 6 (754 B); *tunc nos genuit ad vitam,* | *nunc regeneravit ad salutem.* | Faust. s. 9 (257. 15); *parent : lucet* Caes. hom. 1 (1043 C): *queat : lateat : conveniant . . brevi : definivit* Boeth. 5. 1 (831 B). — 'Grammatische Waisen' (s. S. 247) stehen dem ungenauen Reim nahe. *capit : capitur* Claud. Mam. 2. 5 (116. 14); *vestrorum : vestros* Faust. s. 6 (245. 13); *die : dies* s. 9 (257. 14); *providentur : provideri* Boeth. 5. 3 (839 B).

Grammatischer und rührender Reim. *etsi vinolentia non carent | malivolentia carent |* Salv. gub. 7. 57 (173. 14); *est : potest : potest* Claud. Mam. 2. 5 (116. 8); *discedit : recedit* Faust. de spiritus 1. 13 (129. 4); *dei* ib. (129. 18); *potest* ep. 3 (169. 13); *aegrotantem : aegritudinem* s. 6 (245. 11); *est : est* Caes. hom. 1 (1042 D); *gaudia nostra : damna nostra* ib. (1043 B). Bei Eugippius *dabis* exc. 304 (979. 15); *videamini* 305 (981. 15); an ein Zitat angeschlossen *datum* exc. 288 (929. 11).

Formelreim und Wortspiel. Formelreime aus Salvian hat Wölfflin zusammengetragen, z. B. *crimen atque discrimen est* de gub. dei 7. 6. 24 (163. 11); . . *numen vel nomen* gub. 8. 2. 9 (195. 3); *inconsultissimum ac stultissimum est* eccl. 1. 3. 10 (227. 24); viele dieser Bindungen nähern sich dem Wortspiel *non onerant nos sed ornant* gub. 7. 2. 10 (158. 19), Wortspiele liebt Salvian überhaupt sehr, *plenam divitiis | sed magis vitiis |* de gub. 7. 70 (178. 8); dasselbe Wortspiel ibid. 7. 12 (158. 28). — Bei Sedulius z. B. *permaneant et senescant* paschal. op. 5. 8 (280. 4); bei Sidonius Apollinaris *aut venanti aut vianti* ep. 1. 2. 5 (3. 15); *non tam fonte quam fronte* ep. 8. 3. 3 (128. 3), auch in den Gedichten häufig. — Bei Boethius mit und ohne Allitteration *reclamantem renitentemque* 1. 3 (607 A); *disceptum atque disiunctum* 5. 3 (842 B); compositiones 'quae etiam arte quadam conformatae similem aut parem syllabarum sonitum in initio stirpis affectant, ut notio horum verborum maiore vi efferatur' Bednarz, S. 20. — Ennodius *et auctorem et amatorem* Vita Epiph. (346. 25). Gleichklänge ohne Sprechpause, die Dubois zahlreich aufzählt, gehören nicht zum Formelreim, z. B. *aut iactantiae nebulis aut avaritiae fama laederetur* ib. (343. 1). — Formelreime bei Jordanes *cum timore et tre-*

more Get. 38. 200 (110. 5); *gravat copia quam inopia* ib. 50. 259 (125. 7). Wortspiele im Wortgefüge ohne Sprechpause *non dico vulnere, sed ipso pulvere* . . Get. 39. 204 (110. 21); etymologische Wortspiele, die durch eine Sprechpause getrennt *quia . . refrixerat, frigore consumpti sunt* Rom. 343 (44. 16), oder im Satze verstreut sind *Vigilantiae . . Vigili . . . vigiletis* Rom. praef. 1 (1. 3). — Gregor von Tours *radium tamquam gladium* hist. Franc. 4. 31 (167. 19); *maeroris pariter et terroris* de virt. Mart. praef. (586. 8); *cor iecorque* glor. conf. 39 (772. 21). — Eugippius *vitam bonam vel malam deo remunerante vel damnante* exc. 287 (928. 3); allitterierend *multi multa mentiantur* ib. 305 (983. 18).

Chiastische Stellung verwandter Wörter (wie bei Augustinus, S. 242 oben). *non tam honorare censor quam censitor onerare* Sid. ep. 8. 8. 3 (134. 24); *scientia fortis fortior conscientia* ep. 9. 4. 2 (153. 5); ep 9. 7. 4 (155. 16); *passio insanabilis et sanitas passibilis* Cassiodori var. 10. 29. 3 (316. 8); *suscipe libens, libentissime lege* Jord. Get. praef. 3 (54. 7). 'Chiastische Wortstellung mit rhetorischer Wirkung' sagt Bergmüller S. 26.

Formelreimkola bei Faustus *operantem et cooperantem,* | *petentem et promittentem,* | usw. de gratia 2. 12 (91. 22). Formelreim am Schlusse eines Waisenkolons (vgl. S. 275) *Ita sub unius cupiditatis vitio facultas et acquiritur et laceratur.* Valer. hom. 20. 6 (754 A).

Paralleler Satzbau mit mehrfachem Reim. *Aliud namque est mutare composita* | *et aliud integrare non plena.* | Sedul. ep. ad Maced. (172. 17); *laceratur iniuria : consequantur augmenta* ibid. (172. 14); ibid. (173. 11f.): *erigimur secundis : deprimimur adversis* Sidon. ep. 9. 4. 1 (153. 3); . . *sine gratia perficere denegatur,* | . . *cum gratia inplere conceditur.* | Fausti de gratia dei 1. 1 (9. 2); usw. Caes. hom. 1 (1042 D): hom. 4 (1052 A): *studéndo non dídici : loquéndo non pótui* und *cúltus enérvet : elaborátus evácuet* Jul. Pom. de vita contempl. 3. 34. 2 (519 Af.: bei W. Meyer II. S. 278): *habet contemptum felicitatis,* | *non habet praemium laboris.* | Boeth. 4. 7 (825 A); *ut sit in ira sine comparatione fulmineus,* | *in laetitia sine nube formosus.* | Ennod. paneg. (286. 9); *formabatur exemplis : producebatur imperiis* Cassiod. var. 3. 5 (83. 1f.). Mehrfacher Reim in Kurzgliederreihen: s. unten.

Mehrfacher Reim mit Sprechpause: gekreuzte Reime. Sedul. paschal. op. 1. 5 (182. 7); *diligat : sapientia : concupiscat : corpora* Claud. Mam., de statu anim. 2. 5 (118. 1); Avitus, ep. 40 (68. 29). Einfach und doppelt gekreuzte Reime bei Caesarius . . *una humiliatur,* | *ut firmiter surgat,* || *altera erigitur,* | *ut infeliciter cadat.* || *In fabrica quidem Christi,* | *qui aedificantur de imis, elevantur ad summa,* || *in fabrica vero diaboli* | *de summis praecipitantur ad ima.* | ep. de hum. 3. 1f. (474); *vultis : probitatis : agitis : cernentis* Boeth., Schluß der cons. phil. (862 C); Cass. var. 9. 3. 1 (269. 25); Ennod. pro syn. (319. 4).

Umschlossene Reime und andere Reimfiguren. Salviani ad eccl. 3. 51 (285. 25ff.); Apol. Sid. ep. 4. 11. 1 (62. 12); Rur. ep. 2. 2 (373. 25); Maximus Taur. hom. 48 (338 Cf.).

Die Kurzgliedertechnik ist bei allen Autoren der Zeit sehr beliebt, besonders bei Ruricius oder Julianus Pomerius, am meisten bei Sidonius Apollinaris, dessen Stil sich vielfach in Kurzgliederreihen bewegt. Der Reim ist dabei nicht primär, wohl aber ein fast regelmäßiger Begleiter; denn die meist parallelen, oft anaphorisch beginnenden Kola kommen durch ihre gleichmäßige Gestaltung dem Reim an sich entgegen. Gelegentlich stört der Chiasmus die

Reimbildung, doch gibt es auch kunstvolle Reihen, in denen Chiasmus und Parallelismus wechselt, z. B. *utilitate praestantes,* || *opulentas onere,* | *distinctas flore,* | *odore fraglantes.* || Rur. ep. 1. 11 (364. 10). Die Kurzgliederreihen dienen vornehmlich der Aufzählung, ihre einfachste Erscheinungsform ist der Schlagreim, z. B. bei Ruricius ep. 2. 2 (373. 22): *inspecta, tradita, firmata;* bei Caesarius, hom. 4 (1052 A): *contristatur, exacerbatur, . . ingeritur.*

Beispiele aus Salvian. . . *si ebrietas ebriosi,* | *si falsitas fallacissimi,* | usw. de gub. 7. 64 (176. 16). — Valerianus . . *aut concipiat,* | *aut parturiat,* | *aut pascat,* | *aut nutriat.* | hom. 20. 2 (752 B). — Avitus. *dignatione sollicitudinis,* | *magnitudine muneris,* | *consuetudine pietatis,* | . . ep. 88 (97. 18); *ut non aut cupiditate ardeat,* | *aut avaritia palleat,* | usw. hom. 7 (113. 14). — Ruricius. *vigilantissimus inspector,* | *inportunissimus exactor,* | *districtissimus exsecutor,* | ep. 2. 2 (373. 12); . . *a me dirigitur,* | *a te suscipitur,* | usw. ep. 2. 5 (380. 8). Eine vielgliedrige Reihe wird chiastisch durchbrochen *per quam flectuntur rigida,* | *saxea molliuntur,*] *sedantur tumida,* | usw. ep. 1. 3 (355. 9). — Julianus Pomerius. *si consolentur afflictos,* | *pascant egenos,* | *vestiant nudos,* | *redimant captivos,* | *suscipiant peregrinos;* | usw. de vita contempl. 1. 25. 1 (440 A). Weitläufige Verbindungen von Kurzgliedern und Schlagreimen zeigt z. B. das 19. Kapitel des 3. Buches. Zahlreiche Beispiele bei Degenhart S. 13f.

Apollinaris Sidonius. *flos sacerdotum* | *gemma pontificum,* | *scientia fortis*] [*fortior conscientia* . . ep. 9. 4. 2 (153. 5). Beispiele für durchgängige Technik aus dem 13. Brief des 3. Buchs. *Est enim hic gurges de sutoribus fabularum,* | *de concinnatoribus criminum,* | *de sinistrarum opinionum duplicatoribus,*] *loquax ipse nec dicax ridiculusque nec laetus arrogansque nec constans* usw. (49. 6); . . *tempora praesentia colens,* | *praeterita carpens,* | *futura fastidiens;* | usw. in vielen Kolen (49. 9); . . *osor iciuniorum,* | *sectator epularum;* | (49, 13): . . *si invitetur,* | *excusans;* | *si vitetur,* | *explorans;* | usw. (49. 18). Endlich *cum discubuerit, fertur actutum,*] *si tarde comedat,* | *in rapinas;* | *si cito saturetur,* | *in lacrimas;* | *si sitiat, in querelas;* | *si inebrietur,* | *in vomicas;* | *si fatiget,* | *in contumelias;* | *si fatigetur,* | *in furias;* | (49. 19ff.) usw. So finden sich Kurzkola von der einfachsten Form bis zu Satzgebäuden, die mannigfache Verschlingungen mit mehrfachem und gekreuztem Reim aufweisen, paarweise, dreifach und vielfach aneinandergereiht.

Kurzglieder aus antithetischer Fügung bei Caesarius mit Reimvermeidung. *Invasor est iste,*] *non debitor,* | *exfractor est, non*] *peccator.* | usw. hom. 1 (1043 Af.). — Ennodius *dum ille truditur,* | *iste firmatur,* | pro syn. (321. 11); *accipiebat senes graviter,* | *iuvenes comiter* | . . vit. Epiph. (333. 15); die Kola sind von ungleicher Länge, die Reime bleiben häufig aus dictio 8 (448. 13). — Gregor. *lux ineffabilis,* | *amplitudo inenarrabilis;* | hist. Franc. 7. 1 (290. 25); *oculos adtigit,* | *lumen recepit.* | de virt. Jul. 43 (581. 11). — Übergang zum Kolon von normaler Länge bei Faustus; die Reihung des Inhalts, die Anapher in der Form sind beibehalten: *etenim aurum aliud est in proprietate generis,* | *aliud in appellatione sermonis,* | *aliud est, cum illud nominamus,* | *aliud cum tenemus.* | ep. 3 (169. 2).

Literatur

Valerianus. Eine Untersuchung fehlt. Ausgabe bei Migne PL. 52. Sp. 691ff. — Über den Kursus schrieben Couture S. 259; Vacandard S. 77.

Bei Salvian findet sich 'die Pflege des Stabreimes und Endreimes nebeneinander' sagt Ed. Wölfflin, Allitteration und Reim bei S. = ALL. 13. S. 41ff. Ausgabe: Salviani Presbyteri Massiliensis opera omnia rec. Franciscus Pauly = CSEL 8. Vindob. 1883. Vgl. im Index, S. 344: 'lusus verborum'.

Sedulius. Julius Candel, de clausulis a Sedulio in eis libris qui inscribuntur paschale opus adhibitis. Tolosae 1906, beschäftigt sich auch mit dem Reim bei Sedulius, bes. S. 120f.: 'Nec omnino a clausulis pendere censeo adliterationes vel lusus verborum, aut verba contraria aut per similitudinem translata, quae vitia copiose apud omnes huius aetatis scriptores profluunt. Sed Seduliani verborum lusus vel translationes saepius fiunt in clausulis' und S. 143ff.: 'Idem clausularum pondus efficit, ut in Seduliana prosa tamquam in carmine esse prosint eae sonorum geminationes quas nunc homoeoteleuta sive rimos vocamus . . Incredibile est quam crebri sint apud Sedulium eius modi rimi.' Mit zahlreichen Beispielen. Vgl. dazu Henri Bornecque, les clausules métriques = Journal des savants, NS. 4 Paris 1906. S. 528ff. Über den Kursus: Norden S. 949f. — Ausgabe: Sedulii opera omnia rec. Johannes Huemer = CSEL. 10. Vindob. 1885.

Apollinaris Sidonius. Georg Kaufmann, die Werke des C. Sollius Ap. Sid. als eine Quelle für die Geschichte seiner Zeit. Diss. Göttingen 1864. S. 12ff. — H. Kretschmann, de latinitate C. Solli Ap. Sid. Progr. d. städt. Gymn. zu Memel. I. 1870. II. 1872. Bes. I S. 10ff.: 'continuationem verborum multis distinxit et aequalibus articulis membrisque, tanta cum diligentia, ut non membra tantum essent modificata, verum etiam singula verba verbis quasi demensa ac paria responderent . . ita . . ut taediosissima nobis sit eius loquacitas membratim producta ac sine fine profluens, quam et animorum iudicio et aurium satietate repudiamus. . . Deinde haud infrequentius verbum verbo quaerit simile aut per omnes aut arte per plurimas maximeque extremas syllabas consonans, aut etiam nomini praedicto subiungit vel idem casibus declinatum vel propinquum originatione derivatum. Cuius generis nugae sine dubio sunt facetae et gratae, si sunt non captatae sed oblatae modesteque adhibitae nec in iis vox tantum consonat sed etiam valet sensus: at de Sidonio neutrum affirmare licet.' — Wölfflin S. 364; SB. S. 378. — Ausgabe: Gai Sollii Apollinaris Sidonii epistulae et carmina rec. Christianus Luetjohann = MGH. auct. ant. 8. Berol. 1887.

Claudianus Mamertus. Eine Stiluntersuchung fehlt; nur in allgemeinen Urteilen wird die rhetorische Schulung des Autors betont. August Engelbrecht, Untersuchungen über die Sprache des C. M. = SB. d. k. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 110. Wien 1886. S. 423ff. bes. S. 435—36, bespricht 'das reimartige oder wenigstens rhythmische Ausklingen der Schlußsilben und andere derartige Mittelchen der Effekthascherei.' — Martin Schulze, die Schrift des C. M., Presbyters zu Vienne, über das Wesen der Seele. Leipziger Diss. Dresden 1883. S. 12f. findet trotz rhetorischer Färbung doch 'im ganzen eine wohltuende Einfachheit'. — R. de la Broise, M. C. vita eiusque doctrina de anima hominis. Thesis. Parisiis 1890. S. 6f. — Ausgabe: Claudiani Mamerti opera rec. Augustus Engelbrecht = CSEL. 11. Vindob. 1885.

Faustus und Ruricius. Stiluntersuchung fehlt. — Ausgabe: Fausti Reiensis et Ruricii opera ex rec. Aug. Engelbrecht = CSEL 21. Vindob. 1891.

Caesarius. Bruno Fürchtegott Gellert, C. v. Arelate. Progr. d. städt. Realgymn. Leipzig 1892 und 1893. Caes. schreibe schmucklos und ohne rhetorischen Zierat. — Carl Franklin Arnold, C. v. A. und die gall. Kirche

seiner Zeit, Leipzig 1894, untersucht die Einflüsse der Rhetorenschulen usw. S. 84ff. Die 'epistola de humilitate' wird S. 468—90 mit Bezeichnung des prosaischen Rhythmus abgedruckt (sie ist auch durchgereimt). — Couture S. 259. Vacandard S. 77. — Zitiert ist nach Migne, PL. 67. 1041ff.

Maximus Taurinensis. Abdruck der opera omnia bei Migne, PL. 57. — Kursus: Couture S. 259. Vacandard S. 77.

Victor Vitensis. F. Ferrère, langue et style de V. de Vita, Contribution à l'étude du latin d'Afrique = Revue de philol. 25. Paris 1901. S. 110ff. und 320ff. Le style S. 330. — M. Zink in der Einleitung zu seiner Übersetzung (Progr. d. k. bayr. Studienanstalt Bamberg 1883 S. IXf.) ebenso allgemein über 'africitas'. — Ausgabe von Michael Petschenig = CSEL 7 Vindob. 1881.

Alcimi Ecdicii Aviti Viennensis episcopi opera rec. Rudolfus Peiper = MGH. auct. ant. tomi VI pars posterior. Berol. 1883. — Kursus: Vacandard S. 77.

Julianus Pomerius. 'Il a écrit d'une manière simple, nette et claire, et beaucoup au dessus de celle de la plûpart des écrivains de la fin de ce siècle' urteilt die Hist. litt. de la France 2. 675. — Arnold, Caes. v. Arelate (s. oben) S. 83f. — Fr. Degenhart, Studien zu Jul. Pom. Progr. d. humanist. Gymn. Eichstätt 1905. Allitt. u. Wortspiel. Assonanz S. 6f. Satzparallelismus u. Homöoteleuton S. 12ff. Rhythmus S. 14f. — W. Meyer (II 278ff.) gibt als Probe den Schluß des Werks, darin Jul. Pom. kunstvoll Reim und Kursus verbindet, aber seine Kunst in ergötzlicher Weise verleugnet; es ist dies die konventionelle captatio benevolentiae lectoris. — Dieselbe Stelle zitiert Couture S. 259: 'Il est curieux que ce traité évidemment de forme très étudiée, se termine par une sorte de condamnation contre toute recherche de style.' — Vacandard S. 76. — Ausgabe: Migne, PL. 59, 415ff.

Boethius. Georgius Bednarz, de universo orationis colore et syntaxi Boethii, I. de B. univ. orat. colore. Diss. Vratislaviae 1883, bes. S. 19ff.: ex quotidiani sermonis imitatione. S. 26ff.: Boethii rhetoricum ornamentum. — Beisp. nur aus der Schrift de consolatione philosophiae, zitiert nach Migne, PL. 63, Sp. 579ff.

Ennodius 'n'a peut-être pas cultivé la rime par plaisir, pour elle même; mais dans bien des cas où elle lui a échappé, il a dû la remarquer, et il s'est gardé de la corriger' Dubois S. 530. — Augustin Dubois, la latinité d'Ennodius, contribution à l'étude du latin littéraire à la fin de l'empire Romain d'occident. Thèse de Clermont-Ferrand, Paris 1903. Constructions symétriques S. 511ff. Jeux de mots et jeux de sons S. 517ff. darunter Alliterations S. 525—530, Rimes S. 530—31. 'Autant l'allitération est fréquente chez Ennodius, autant la rime est rare et contestable.' Reime in den Gedichten: 'Il est à noter que la rime est très rare dans les poésies d'Ennodius, ses hymnes n'en offrent pas d'exemple' (S. 531). Vgl. Fr. Vogel im ALL. 13. 443f. — Wölfflin S. 364. — Norden S. 949. — Zitiert ist nach der Ausgabe: Magni Felicis Ennodii opera omnia rec. Guil. Hartel = CSEL 6. Vindob. 1882.

Cassiodorus Senator. Eine Stiluntersuchung, die interessant und dankbar wäre, fehlt noch. W. Meyer hat eine merkwürdige rhythmische Eigenart beobachtet: Cassiodor reimt von zwei Kolen das vorletzte zwar mit dem letzten, jenes braucht aber nicht gleich diesem rhythmisch geformt zu sein (vgl. S. 273). Einen analogen Vorgang der Reimtechnik kennen wir als Schlußlängung.

W. Meyer über Reim und Rhythmus II. 260f. 265 und 276ff. mit einer Probe. — Th. Stangl. Cassiodoriana = Bl. f. d. Gymn. Schulwesen 34. 1898. S. 249ff. u. 545ff. bes. S. 548. — Traube, Einl. in die lat. Philol. S. 145: 'Die Sprache ist klingend, ja klingelnd mit bewußter Anwendung der rhetorischen, rhythmischen Klausel; die Sätze schließen mit einsilbigen Reimkadenzen.' — Couture S. 259. — Ausgabe C. S. Variae rec. Theodorus Mommsen = MGH. auct. ant. 12. Berol. 1904.

Jordanes. Carolus Schirren, de ratione quae inter J. et Cassiodorium intercedat commentatio. Diss. Dorpat 1858. 'Jordani . . interdum verba sono similia inter se committere placuit' S. 11. Vgl. Gutschmied = Jahrb. f. kl. Phil. (Fleckeisen) 85. Lpzg. 1862. S. 124. — Ludwig Bergmüller, einige Bemerkungen zur Latinität des Jordanes. Progr. d. Gymn. bei St. Anna, Augsburg 1903, stellt Spuren rhetorischen Aufputzes fest: Wortspiel, Assonanz, Allitteration usw. bes. S. 24ff. Vgl. ALL. 13. S. 444f. — Ausgabe: Jordanis Romana et Getica rec. Theodorus Mommsen = MGH. auct. ant. tomi V. pars prior. Berol. 1882.

Gregor von Tours. 'La rime est si rare chez Grégoire, qu'on peut se demander s'il y a intention de sa part quand elle se rencontre.' Max Bonnet, le Latin de Grégoire de Tours. Thèse. Paris 1890. La rime S. 725f.; die Beispiele fallen mit wenig Ausnahmen nicht unter den Begriff des Reimes. L'allitération S. 726ff. Vgl. ALL. 7. 310f.; Lejay = Revue crit. 15 (N. S. 32) 1891 S. 160ff. u. a. Vacandard S. 79: 'Grégoire . . ne s'astreint pas d'avantage aux clausules cadencées.' — Ausgabe von Arndt und Krusch = MGH. script. rer. Meroving. I. 1 und 2. Hann. 1884f.

Eugippii opera rec. Pius Knoell = CSEL. 9 pars 1 und 2. Vindob. 1885f. — Paul von Winterfeld, die Handschriften des Eugippius und der rhythmische Satzschluß = Rhein. Mus. f. Phil. N. F. 58. Frkf. 1903. S. 363ff.

Cassiodor als Theoretiker

Ein eigenes theoretisches Werk ist von Cassiodor nicht bekannt; in seinem Psalmenkommentar aber hat er wiederholt auf Figuren und Schemata aufmerksam gemacht, darunter auf Homoioptoton, Homoioteleuton und Paronomasie. Ison und Parison sind bei ihm Begriffsfiguren, die mit der Kolonlänge nichts zu tun haben. — Cassiodor kannte Augustins theoretische Schriften; vgl. Norden S. 527.

'De schematibus et tropis necnon et quibusdam locis rhetoricis s. scripturae quae passim in commentario Cassiodori in psalmos reperiuntur', alphabetisch geordnet, im Anhang zur Expositio in psalterium: PL. 70, 1269ff.

'*Ομοιοτέλευτον.* Homoeoteleuton fit quando similibus litteris dictiones plurimae terminantur (1276 C): Expos. in ps. 84, 1. 2 [2, 3] *„Benedixisti, Domine, terram tuam : avertisti captivitatem Iacob. Remisisti . .; operuisti . . ." Et intende quod per hos duos versus figura fit homoeoteleuton, quia similibus litteris dictiones plurimae terminantur; dixit enim „Benedixisti, avertisti, remisisti, operuisti"* (606 D f.). — In ps. 88, 38—40 [39—41] *„Tu vero repulisti et sprevisti, et* [et despexisti :] *distulisti Christum tuum. Avertisti* [Evertisti] *testamentum servi tui; profanisti . . . Destruxisti . . : posuisti . . ." Et nota quod per hos tres versus in similibus sonis exierunt*

verba diversa; dixit enim : „Repulisti, sprevisti, distulisti . .“ usw. *Quae figura dicitur hom., cum . .* (640 A f.).

Ὁμοιόπτωτον. Homoeoptoton fit quando in similes sonos exeunt verba diversa (1276 C): In ps 97, 5 [4]: *„Iubilate Deo, omnis terra; cantate, et exultate, et psallite.“ Verba haec quamvis videantur esse similia, aliqua tamen discretione separantur . . . Quae figura dicitur homoptoton, quia in similes sonos exierunt verba diversa, id est ; „jubilate, exultate, cantate, et psallite“* (690 A).

Παρονομασία, paronomasia, id est denominatio quae similitudine sermonis concitat audientis affectum (1278 A): In ps. 102, 8 *„Misericors et miserator* [Miserator, et misericors] *Dominus, patiens* [wie Exod. 34, 6; longanimis], *et multum misericors.“ Haec figura dicitur paronomasia, id est denominatio, quae similitudine sermonis concitat audientis affectum* (721 B). — In Ps. 188, 68 *„Bonus es tu, Domine, et in bonitate tua . .“ Quae figura dicitur paronomasia, latine denominatio, quae similitudine verbi convertit in se auditorum affectum* (858 B).

Poesie

Wie für Venantius Fortunatus wäre eine Untersuchung des Versreims für Apollinaris Sidonius und besonders für Sedulius zu wünschen; beide verwenden den Reim in ausgiebigem Maße. Das haben Manitius (Gesch. d. Poesie S. 225 und S. 311) und Ebert (Allg. Gesch. d. Lit., S. 426, 378. 381 f. u. ö.) nachgewiesen. Der alphabetische Hymnus *A solis ortus cardine* neigt der Einreimigkeit der Strophen zu und läßt sich dem oben (S. 275 f.) besprochenen Abecedarius des Venantius Fortunatus sehr wohl an die Seite stellen.

Über Reim und Allitteration bei den zeitgenössischen Dichtern[1] unterrichten Manitius und Ebert, Koffmane und Wölfflin im Zusammenhang ihrer Darstellungen. Zu Paulin von Pella vgl. Leon Devogel, Étude sur la latinité et le style de P. de P. = Revue de l'université de Bruxelles III. 1898 und Charles Caeymaex, le style de l'„Eucharisticos“ de P. de P. = Le Musée Belge II. 1898.

Die Hisperica famina gehören nicht der Prosa an; sie sind 'in Kolenform komponiert' und zwar in zweiteiligen, durch eine Zäsur geteilten Kolen, von denen das erste kürzere 3—8, das zweite längere 8—11 Silben zählt. Beide sind durch 'Reim oder Assonanz' gebunden. Ähnlichkeit dieser Kola mit dem Bau des Hexameters hatten schon Geyer und Stowasser gesehen. Zimmer erkennt freigebaute Hexameter und W. Meyer urteilt, daß der Hexameter das Vorbild dieser rätselhaften Zeile gewesen sein mag. Einfache Reimprosa liegt jedenfalls nicht vor; dafür ist beweisend, daß der Kolenschluß in der Handschrift graphisch bezeichnet, das neue Kolon mit Initialen begonnen wird.

Incerti auctoris Hisperica famina, ed. Jos. Mar. Stowasser, Jahresb. d. K. Franz-Josef-Gymn. Wien 1887, dazu Hartel = Z. f. ö. G. 39, Wien 1888, S. 470 ff. — J. M. Stowasser, de quarto quodam Scoticae latinitatis specime Jahresb. 1889. — Paulus Geyer, Die H. F. = ALL 2. 1885, S. 255 ff. bes. S. 257 f. — Heinrich Zimmer, Neue Fragmente . . = Nachrichten v. d. k. Ges. d. Wiss. Göttingen, phil.-hist. Kl. 1885, S. 117 ff. bes. S. 153 ff. — W. Meyer, Ges. Abh. I. S. 234 f. II. S. 367. — The H. F. ed. by Francis John

[1] Auch der prosaische Prologus des Paulin von Périgueux zeigt zahlreiche Reime *(caritatis :) iubetis : suadeatis* usw. Paulinus Petricordius, de vita Mart. prol. (Poetae Christiani minores = CSEL 16, pars 1, S. 17. 5 ff.).

Henry Jenkinson. Cambridge 1908. — W. Meyer, Spanisches zur Gesch. d. ältesten ml. Rythmik = Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. Göttingen. phil.-hist. Kl. 1912, S. 110f.: 'seltsame Reimprosa'.

Fulgentius

Die unter dem Namen Fulgentius gehenden Schriften sind stilistisch ungleichartig und auch in der Reimtechnik verschieden. In den mythographischen Werken ist der kolonschließende Reim zwar nicht selten, aber unregelmäßig, nirgendwo durchgeführt, oft nur zufällig. Die Kola sind ungleich, der Reim setzt häufig aus. Die Virgiliana continentia verwendet den Reim noch seltener als das Mitologion. In der Schrift De aetatibus mundi et hominis[1] tritt der Reim am Ende annähernd gleicher Kola schon viel beträchtlicher hervor, die Waisen bleiben in der Minderzahl; das Werk nimmt auch in der Reimtechnik eine Mittelstellung ein. Die theologischen Schriften endlich zeigen jene ausgesprochene Vorliebe für den Reim mit allen charakteristischen Zügen, die aus dem Parallelismus des Inhalts und der Form hervorgehen. Der Mischformreim hat sich nicht durchgesetzt, denn noch beherrscht in Parallele und Antithese die Gleichform den Satzbau. Den Gipfel erreicht diese Stilkunst in den Predigten, die so gut durchgereimt sind, wie die Augustins.

Trotz dieser deutlichen Verschiedenheiten wird man auch vom Standpunkt der Reimtechnik gegen die aus andern Gründen vorgenommene Zuweisung aller Schriften an einen Verfasser keinen Einwand erheben. Wenn man die Verschiedenheit der Stoffe berücksichtigt, wird die Möglichkeit der Entwickelung eines und desselben Autors zugegeben werden dürfen. In den mythographischen Schriften ist der Reim schwächer vertreten, der Parallelismus ist unentwickelt, aber die Keime sind da. Von diesem Zweig seiner Schriftstellerei hätte sich Fulgentius dann — mit einem Zwischenglied — der theologischen Literatur zugewandt, und dafür gab es Beispiele und feste Stilvorbilder (man braucht bloß Augustinus zu nennen), die eine Wandlung des Stils wohl zu erklären vermögen.

Der Parallelismus ist in den theologischen Schriften ganz durchgeführt, insonderheit im Predigtstil, dessen Wesen er überhaupt ausmacht, ganz wie bei Augustinus; in den mythographischen Schriften ist der Parallelismus von anderer Art. Er tritt nur vereinzelt, überhaupt seltener auf, und erstreckt sich nie auf ganze Satzgebilde, sondern immer nur auf einzelne Teile. Eine Gegenüberstellung macht den Unterschied sogleich deutlich:

Primum hominem mulier corrupta mente decepit, |
secundum hominem virgo incorrupta virginitate concepit. | s. 2. 6 (728C).

Dagegen: *et dum ad illud solum notat quod diligit,* |
numquam videt quod expedit. | Mit. 3. 4 (63. 7).

Dort ist also der Parallelismus durchgeführt, hier beschränkt er sich auf kürzere

[1] Die Schrift zeigt 'jenes spezifisch christliche Gepräge, dem die mit Homoioteleuton verbundene Antithese eigentümlich ist', urteilt Nestler S. 4.

Antithesen, die am Ende des Satzes paarweise, gelegentlich auch vielfach, zusammengedrängt sind: eine Satzgestalt, die der öfter beobachteten Form 'lang 𝔄 kurz 𝔅' analog ist (vgl. oben S. 275).

Dieser Parallelismus ist im Mitologion durchgängig zu beobachten: *utrumne lector quilibet laudet constructa | aut destruat laborata.* | 2 praef. (35. 11) oder 2. 1 (40. 8ff.). Am Anfang eines Satzes 2 praef. (35. 12). — Drei Antithesenpaare schließen sich an eine Anfangswaise 2. 1 (39. 11).

Diese Parallelführung kann sowohl einer inhaltlichen Antithese als einer Parallele entspringen; es kann schließlich auch die Kolenteilung lang 𝔄 kurz 𝔅 ohne Parallelismus beibehalten werden: . . *ita etiam fortuna quamvis ad praesens ornata, | tamen est citius fugitiva.* | Mit. 2. 1 (39. 7); Virg. Cont. (93. 10f). In der Schrift de aetatibus derselbe Vorgang 1 (133. 16). Zweifach 7 (154. 18ff.). — Dieser unvollkommene Parallelismus fehlt schließlich auch dem Predigtstil keineswegs. Lang 𝔄 kurz 𝔅: *Iste quippe dies est visitationis, | ille redemptionis.* | s. 3. 8 (729B). *Unus idemque est mortis susceptor, | vitaeque largitor* | s. 4. 6 (735B). — Mit Anfangswaisen ad Tras. 3. 18 (282B) oder ep. 1. 3. 7 (305B); ep. 12. 5. 14 (386B).

Mit dem Parallelismus sind auch alle seine Folgeerscheinungen zu beobachten, mehrfacher und gekreuzter Reim, Anapher und Wortwiederholung überhaupt. Wie bei Augustin (S. 242) ist das Bestreben auffällig, dieselben oder verwandte Wörter zu wiederholen. Das geschieht in inhaltlich und formell parallelen Kolen so häufig und in so ausgedehntem Maße, daß manchmal alle Wörter zweier Kola mit Ausnahme der antithetischen Reimwörter oder auch diese sich wiederholen oder wenigstens durch Verwandtschaft oder Wortspiele aufeinander bezogen sind. *Psice videndo perderet | et Ero non videndo perisset* | Mit. 1 (11. 9); *dum adest inspiciendi potestas | et deest loquendi facultas.* | Virg. Cont. (92. 12). In den Predigten:

Primus Adam nobis auctor exstitit culpae, |
novissimus Adam nobis auctor exstitit gratiae. |

s. 2. 7 (729A) oder s. 4. 6 (735B). Dreigliedrig s. 3. 6 (732C). Weitläufige Anaphora im s. 1. 12 (725Aff.): das erste Kolon des Reimpaares wird immer mit *praecinctos habeat lumbos*, das zweite mit *ardentem habeat lucernam* eingeleitet. Solcher Reimpaare gibt es acht; das letzte schließt mit 2 Zitaten, die miteinander in Reimbindung stehen und zwar *praecinctos habeat lumbos, ut non exhibeat membra sua | arma iniquitatis peccato; | ardentem habeat lucernam, ut exhibeat membra sua | arma iustitiae Deo.* || Die Zitate sind aus einem Vers des Römerbriefs (6. 13) unverändert übernommen.

Gekreuzte Reime *silere : noveram : enarrare : senseram . . negavit : nescieras : studii : exerceas : ingenii* Mit. 2 praef. (35. 19); de fide 18 (680Bf.); s. 2. 8 (729B). Verzogener Binnenreim (s. S. 245): *Et tamen ille natus in palatio, | contemnitur; || iste natus in diversorio, | quaeritur.* || s. 4. 4 (734A).

Übergang zur Kurzgliedertechnik Mit. 1 praef. (3. 5ff.) Haupt- und Nebenreime antithetisch gereiht s. 2. 6 (728B). — Schlagreimfolgen und Kurzgliedertechnik: die Kola sind meist parallel, Anapher und mehrfacher Reim im Schwange. Schlagreime: *salva tamen aeternitate, immensitate, immortalitate, incommutabilitate, invisibilitate divinitatis eius.* de fide 20 (681B). Mit unreinen Gleichklängen ep. 3. 18. 30 (335D).

Kurzkola: *aut libidine mollitur | aut homicidiis cruentatur | aut rapina succenditur | aut livoribus rancidatur.* | Mit. 2. 1 (37. 1ff.); ib. 37. 14); 3. 6 (67. 19). Im Mit. 2. 1 (36 2), endet das letzte Kurzkolon reimlos;

ein dreigliedriger Schlagreim setzt das Reimband fort. — Mit Schlußwaise *cura macerat, | fama ornat, | pascit spes.*] Mit. 2. 1 (36. 14).

Zwei Aufzählungsreihen von je neun Kolen, die alle mit *dum* eingeleitet sind, enthält der s. 1. 11 (724Df.); die Länge der Kola ist ungleich, das Reimband wechselt *Praecinguntur igitur fidelium lumbi. | dum concupiscentia mala comprimitur, | dum .. cogitatio cohibetur, | dum libidini resistit animus. | dum lasciviae denegatur affectus. | dum calcatur luxuria. | dum avaritia contemnitur et rapina.* | usw. — Paarweise angeordnete Kurzkola *parvulus in praesepio, | immensus in coelo: | vilis in pannis, | pretiosus in stellis* | s. 4. 4 (734A); kurzgliedrige Dreireime sind häufig, vgl. oben. — Gereihte Formelreime .. *aequaliter immortalis et incommutabilis, | aequaliter invisibilis et inenarrabilis, | aequaliter bonus et iustus, | aequaliter miserator et misericors* usw. reimlos oder mit ungenauen Reimen de fide 19 (680Df.).

Formelreime sind in den theologischen Schriften überhaupt sehr häufig *operationem ac retributionem* ad Mon. 1. 17 (165B); *creator et moderator .. miseratione atque inspiratione* ep. 1. 1 (303C); *aut confundas aut dividas* de fide 19 (680D), *condendi et regendi .. ponendi et sumendi* s. 2. 3 (727A). Übergang zur Kurzgliedertechnik *Non ergo corde, sed corpore; | quia professione, .. non opere.* | de rem. pecc. 1. 18 (542C). Mit Allitteration *operanti atque oranti* ep. 1. 3. 8 (305D); *credulitatis et confessionis* ep. 12. 5. 14 (386A), *credendo et confitendo* ib. 16 (386C), nebst allerlei Wortspielen. — Gehäufte Prädikate *audivit et vidit id est agnovit et iudicavit, et tamen transiit.* Mit. 2. 8 (48. 18). Reimlose Sätze werden von Formelreimpaaren beschlossen .. *hic superbiae et damnator est et contemptor.*] .. *poenas effugit ac pavescit.*] Virg. Cont. (101. 13ff.).

Rührender und grammatischer Reim. *contingit : contigerit* Mit. 1 (11. 22); *dicimus .. dicunt .. sit : sit* ib. 2 (37. 23); *Deo .. Deus .. Deo : Deo* de aetat. 8 (156. 13). Häufig und weit ausgebaut in den theologischen Schriften *simus : possimus* ep. 3. 35 (338B); *derelinquente : delinquente* ep. 18. 2. 4 (494C); *haeredem : cohaeredem* de veritate praed. 1. 11. 23 (614C). *Est*-Reime de fide 15 (679A); ib. 17 (679C); *erat* ib. 19 (680D); vier *reconciliati* ib. 22 (682C). In den Predigten z. B. *dies* und *Deus* s. 2. 4 (727B).

Mischformreime in den theologischen Schriften. z. B. *silentio : locutio* ad Tras. 3. 18 (282B); *impositione : peregisse .. confiteris : cogitationis* ep. 1. 2 (303Cf.) *fidei : inveniri .. habere : malitiae* ep. 12. 7 (383A), u. o. — In der Schrift de aetatibus überwiegen Gleichformreime, z. B. 1 (133. 3ff.) *contemtore : seductrice .. ostenditur : repperitur .. profuit : periit : comedit : effecit* .. und weiter Prädikate, die neben anderen Reimwörtern verwendet werden. Aufeinander bezogene Wörter *Sed quae sunt ista tua, | Deus, secreta misteria, | in quibus humana | vaccillat ignoranda natura.* 8 (156. 13). Mischformreime *nativitas : causas : universitas : deitas .. Cesari : mundi* 14 (176. 4 u. 23). — Den mythologischen Schriften fehlt der Mischformreim oder bleibt auf schwächliche Ansätze beschränkt, wie *permulceam .. rugosam : fabulam .. delusam* Mit. 1 (3. 15), die zufällig sein können. Allitteration und Wortspiel. z. B. *Mutatas itaque vanitates manifestare cupimus, | non manifesta mutando fuscamus* | .. Mit. 1 (11. 12) vom Endreim unabhängig, oder mit ihm verbunden wie oben oft.

Literatur. Michael Zink, der Mythologe F., ein Beitrag zur röm. Literaturgesch. und zur Grammatik des afrik. Lat. Diss. Würzburg 1867, bes. S. 55f. R. Cruel läßt die lateinische Reimprosa für den Predigtstil von Ful-

gentius ausgehen: 'Für die Predigten hat wohl Fulgentius von Ruspe † 533 in seinem sermo de S. Stephano den Anfang damit gemacht und späteren Homileten ein Vorbild gegeben' (Gesch. d. deutschen Predigt im Mittelalter, Detmold 1879, S. 120f.). — Julius Nestler, die Latinität des F., Jahresb. d. Gymn. Böhmisch-Leipa. 1905 und 1906 (unvollendet). Bes. I. S. 4. — F. Skutsch in Pauly-Wissowas Realenzyklopädie VII. 1. Sp. 214ff. Stuttg. 1910, ist zur Grundlage genommen. Ebenda auch über Rhythmus und Klauseln. — Otto Friebel, F., der Mythograph und Bischof. Mit Beiträgen zur Syntax des Spätlateins = Studien z. Gesch. u. Kultur d. Altertums (her. v. d. Görres-Ges.) 5, 1—2, Paderborn 1911. In meiner Besprechung dieser Arbeit (= DLZ 1912, Nr. 22, Sp. 1370—72) ist neben den allgemeinen Fragen auch die Reimtechnik erörtert worden. — Ausgabe: Fabii Planciadis Fulgentii V. C. opera . . rec. Rudolfus Helm, Lipsiae 1898. Die theologischen Schriften sind bei Migne, PL 65, Sp. 103ff. abgedruckt.

Gregor der Große

Gregor der Große steht als Stilkünstler näher bei Augustin und Fulgentius als bei Venantius Fortunatus. Wohl kennt er den durchgeführten Reim, der sich in langen, kaum je unterbrochenen Reihen hinzieht, aber es sind fast ausnahmslos Gleichformreime, die nur dem ewig wiederkehrenden parallelen Satzbau ihr Dasein verdanken. Gekreuzte Reime treten auf, der mehrfache Reim häuft sich. Reimlose Stellen werden dagegen seltener, Waisen finden sich namentlich bei Zitaten, die, so häufig sie sind, selten dem Reimband angeschlossen werden[1]. Was das Reimwort angeht, so tritt das Prädikat wieder in seine alten Rechte, das Nomen tritt eher zurück, Mischformreime kommen kaum in Frage. Das ist die alte Technik, die nur noch straffer arbeitet — mit der freien Reimfindung des Fortunat hat Gregor keine Berührung.

Der Umfang der gregorianischen Schriftstellerei erschwert durch seine unübersichtliche Fülle ein einheitliches oder abschließendes Stilurteil. Differenzen der Reimtechnik und des Ausdrucks überhaupt werden natürlich schon durch die verschiedenen Stoffe bedingt, und in manchen Schriften scheint die Masse von Zitaten das eigene Wort zu überwuchern. Da ferner jede stilistische Voruntersuchung fehlt[2], wird im folgenden mit einigen Beispielen aus den Moralia

[1] Gregor hat zur Behandlung fremden literarischen Guts selbst Stellung genommen: *Hoc vero scire te cupio, quia in quibusdam sensum solummodo, in quibusdam vero et verba cum sensu teneo; quia si de personis omnibus ipsa specialiter verba tenere voluissem, haec rusticano usu prolata stylus scribentis non apte susciperet.* Dialog. 1. praef. (Migne. PL 77, Sp. 153B). Auch sonst äußert sich Gregor über Fragen des Stils und der Sprache: vgl. Manitius, Gesch. d. Lit. 1. S. 96.

[2] 'Werke Gregors des Großen (mit Ausschluß der Briefe, oder diese nur soweit sie Stücke anderer Werke wie der Regula pastoralis enthalten) zeigen ebenfalls einfache Reime in den Satzabschnitten' bemerkt Holder-Egger, Neues Archiv 19 (1894) S. 410 Anm. 1. — Vgl. Wölfflin S. 378. — Kursus:

und Homiliae (Migne PL 75 und 76) ein allgemeines Bild der Reimtechnik umrissen, das wenigstens die Ähnlichkeit mit den Vorgängern aufweisen soll.

Wie regelmäßig der Reim geführt wird, wie sehr dabei das Prädikat überwiegt, zeige als Beispiel ein Abschnitt aus Gregors Moralia, praefatio 5. 12 (523Aff.); die Stelle ist überdies durch die Wiederkehr desselben (rührenden) Reimwortes merkwürdig, das ein anaphorisch wiederholtes Kolon beschließt. *percutitur : puniatur : percutitur : corrigatur : percutitur . . corrigat : committat . . percutitur : corrigitur : prohibetur : sequitur : ametur : atteritur : cumuletur : percutitur : puniatur : dicitur . .* (reimlose Zitate) . . *percutitur : corrigatur : dicitur . .* (Zitat). *indicant : exigebant . . diluenda*] . . *percutitur : testatur . .* (Zitat). *ait : extulit . . extollat : indicat : eveniat, compescitur : purgatur . . praeterita : percutitur : potentia : monstretur : diceretur : nasceretur* (Zitat, das folgende Zitat ist reimlos). *agitur : augeatur : tergitur : generetur . . iudicis : tentatoris . . alloquitur : indicatur . . nesciunt : crediderunt . . asserere : reprobare . . fuerat : cresceret : commiserat, emendaret . . redeunt : peccaverunt . . superbiam : humiliat : gratiam : reformat . . retunditur : supponatur.*

Rührende Reime. Pronomina *sua* mor. 9. 61. 64 (895C) u. ö. Positiv und negativ gewendete Wörter *habent : non habent* mor. 9. 33. 50 (886C): *est : non est* mor. 9. 61. 64 (895D); so *tangit* und *tetigit* hom. in Ez. 1. 1. 6 (789A). Reimwörter durch Wortspiele und Allitteration verbunden, z. B. *exspectatione refovere : exhibitione reficere* mor. 9. 31. 47 (884B).

Mehrfacher Reim. *machinamenta tentationum : augmenta virtutum.* | *Per vulnera quippe probatur eius patientia;* | *per verba vero exercetur eius sapientia.* | mor. praef. 5. 11 (522D). *tegit a frigore : munit a morte.* mor. 14. 35. 42 (1061C). *leniter subripit : violenter trahit.* mor. 15. 15. 19 (1090B). — Gekreuzte und umschlossene Reime. *serviat : pensat . . neglexi-mus : praecepta : noluimus : exempla : declinamus : conspicimus : locutus est : aspicimus : locutus non est.* mor. praef. 2. 4 (518B); *laborabant : continentium : recedentium : praeparant* hom. in Ez. 1. 8. 10 (858D). — Verzogener Binnenrein (wie oben *eveniat, compescitur* und *commiserat, emendaret*), paarig. *Certe sub ipso passionis tempore et quantum poterat* | *ostendit,* || *et tamen hoc ad quod venerat* | *pertulit.* | hom. in ev. 1. 18. 4 (1152C).

Lang 𝔄 und kurz 𝔅: . . *prophetiae, ut dum accessus eius ostenditur,* | *virtus melius cognoscatur.* | hom. in Ez. 1. 1. 1 (786A); ib. 2. praef. (935A).

Schlußverlängerung. *dare : incendere,* | *ut in ara amoris cor ardeat,* | *et quasi delicta propriae sobolis,*] *inquinamenta cogitationis exurat.*] mor. 1. 35. 48 (549A). Kola von der Länge 15 : 18 : 9 : 19 Silben beschließen die Reimwörter *destruitur : moderatur . . transeat : excidat* mor. 9. 46. 71 (898C). — Ein Beispiel aus der Expositio in primum regum 5. 20 (Migne, PL 79, Sp. 430C): *Nec doctor bene praecipit,* | *si non praecipit,* | *unde Amalech percutitur,*] *sed unde vivit.* | Schema 8a : 5a : 9x : 5a.

Gregorianischer Gesang

Weitausholende Untersuchungen haben den Zusammenhang des Kursus mit dem gregorianischen Gesang erwiesen.

·Gregoire le Grand, dont les homélies sont si précieuses, ne connaît plus ou n'applique pas le cursus' Vacandard S. 79. — Couture S. 256. — Santi S. 276 u. 377.

Dom Joseph Pothier, Les mélodies grégoriennes d'après la tradition. Tournay 1881. — Bouvy, Poètes et mélodes, études sur les origines du rythme tonique dans l'hymnographie de l'église grecque. Nîmes 1886. S. 201. — Antoine Lhoumeau, Rythme, exécution et accompagnement du chant grégorien. Lille et Tournai 1892. Vgl. F.-L. Comire, Le chant grégorien = Études religieuses philos. hist. et littéraires 30. tome 59. Paris 1893. S. 304ff. und L. Lacuria = Université catholique 13, 1893, S. 633. — A. Dechevrens, des modes et du rythme dans la musique grégorienne = Compte rendu du IV ième Congres scient. internat. des cath. Fribourg 1898. S. 61ff. und andere Berichte.

Insbesondere sind die Arbeiten von Dom André Mocquereau zu nennen, veröffentlicht in der Paléographie musicale (.. par les bénédictins de Solesmes), und zwar: De l'influence de l'accent tonique latin et du cursus sur la structure mélodique et rythmique de la phrase grégorienne. I. L'accent tonique et la psalmodie = Pal. mus. 3. Solesmes 1892, S. 7ff. II. Le cursus et la psalmodie = Pal. mus. 4, Sol. 1894, S. 25—206, mit ausführlichen Notions préliminaires sur le cursus S. 27ff. 'Le cursus planus[1] occupe une place si considérable dans la construction des cadences psalmodiques qu'il en reste à peine pour les autres espèces de cursus. Cependant les compositeurs liturgiques n'ont pas negligé de calquer plusieurs de leurs clausules musicales sur le cursus velox et sur le cursus trispondaïque; mais n'ayant pas besoin du cursus tardus .. ils le laissèrent de côté.' — Du role et de la place de l'accent tonique latin dans le rythme grégorien = Pal. mus. 7, Sol. 1901ff., S. 19—377. 1. L'accent tonique latin et les compositeurs de musique réligieuse. 2. L'accent tonique latin et l'enseignement de l'école de Solesmes. 3. Le rythme et le mot latin. 4. Le membre de phrase et le mot latin. 5. La période (S. 258ff.). 6. Chironomie du mouvement rythmique. 7. Le rythme et l'harmonie. — Peter Wagner, Einführung in die greg. Melodien, bes. II. Neumenkunde. Lpzg.[2] 1912. Kap. 18. — Vgl. Norden in der zweiten Auflage seiner Kunstprosa S. 630.

Ambrosianischer Gesang

'L'influence de l'accent tonique et du cursus sur les chants simples et ornés du répertoire milanais .. n'est ni aussi étendue, ni aussi régulière, ni aussi constante que dans les mélodies grégoriennes.' Dom A. Mocquereau, Notes sur l'influence de l'accent et du cursus toniques latins sur le chant ambrosien = Ambrosiana. Scritti varii .. Milano 1897, bes. S. 58.

[1] '.. la présence du cursus planus dans le texte liturgique. Pour que la cantilène pût en reproduire la configuration, le texte devait préalablement lui en offrir le type; or on le trouve, en même temps que les autres cursus, à toutes les pages, à toutes les lignes des sacramentaires latins, romain, ambrosien, gallican, mozarabe. Dès lors rien de plus naturel que la formation des cadences musicales. En chantant, on accentuait les textes des oraisons, des préfaces, des bénédictions; les compositeurs trouvaient spontanément, pour ainsi dire, les combinaisons mélodiques et rythmiques' .. Mocquereau S. 55f. Vgl. dazu Couture S. 256; Vacandard S. 79; Santi S. 276f.; H. A. Wilson, The metrical endings of the Leonine Sacramentary = The Journal of Theological Studies 5, London 1904, S. 386ff. und 6, Oxford 1905, S. 381ff. — In der gallischen Liturgie, im sacramentarium Gelasianum usw. ist auch der Reim gang und gäbe; vgl. unten die Benediktionsformel aus der Liturgia mozarabica.

X.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
SECHSTER ABSCHNITT:

ISIDOR VON SEVILLA

Mit dem sechsten Jahrhundert erlischt der Literaturbetrieb in Gallien und Italien. Zwei neue Zentren werden für die literarische Produktion maßgebend: im Süden Europas treten die Spanier und Westgoten, im Norden die Iren und Angelsachsen in die Literaturgeschichte ein, und beherrschen sie im siebenten Jahrhundert fast allein.

Der Prosareim blieb keiner der beiden Gruppen fremd; insbesondere bereiten die spanisch-westgotischen Autoren der Reimprosa eine neue Höhe. Die literarisch bedeutendste und einflußreichste Erscheinung dieser Zeit ist Isidor, der Bischof von Sevilla. Die Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit seiner Schriftstellerei rückt ihn in den Mittelpunkt, und auch als Theoretiker ist er zu beachten. Um ihn ordnen sich die übrigen Autoren; mit ausgewählten Beispielen läßt sich vom letzten Drittel des 6. Jahrhunderts angefangen das ganze 7. Jahrhundert durchlaufen, und eine reichliche Menge kleiner, meist anonymer Denkmäler zeigt, daß die Literatur Spaniens durchaus im Zeichen der gereimten Prosa steht.

Bei Iren und Angelsachsen blieb die Reimprosa auf ein geringeres Maß beschränkt; immerhin zeigen Aldhelm und Columban sehr beachtenswerte Ansätze. Anonyme Schriften, die dem irischen Literaturkreise mit Recht oder Unrecht zugewiesen werden, führen den Reim völlig durch. In der Theorie beschritt Beda neue Wege.

Ein Denkmal der Merowingerzeit ist in deutlicher Reimprosa abgefaßt: der Scheltbriefwechsel Frodeberts und Importuns. Er scheint vereinzelt dazustehen; von gleichartigen Zeugnissen fehlt trotz Winterfelds Wort 'gut merowingische Reimprosa' nähere Kunde.

Isidor und die spanisch-westgotische Literatur

Isidors Lebenszeit füllt das letzte Drittel des 6. und das erste des 7. Jahrhunderts. Aus der Zeit vor der literarischen Tätigkeit Isidors mag Johannes Biclarensis die reimfremde Prosa vertreten: in seiner Chronik ist der Reim nur ganz beiläufig und unregelmäßig[1] verwendet; Martinus dagegen, der Erzbischof von Bracara, der in brieflichem Verkehr mit Venantius Fortunatus war, bedient sich sowohl des Reims als auch der rhythmischen Klausel.

Für die Zeit um und nach Isidor geben Briefe reichlich Beispiele durchgeführter Reimprosa: König Sisebut, der von 612 bis 620 regiert, Valerius um die Mitte des Jahrhunderts, und, etwa um dieselbe Zeit, Taio, Braulio und Eugenius von Toledo, die miteinander in Briefverkehr standen. Eugens Nachfolger ist Ildefons von Toledo, dessen Stil gelegentlich der Litanei ganz nahe kommt, endlich gegen das Ende des Jahrhunderts Julian, der den toledanischen Bischofsitz von 680 bis 690 innehat. Ihnen allen wohnt reiche Reimfreudigkeit inne; es ist aber natürlich, daß der Reim nicht alle Schriften und Briefe gleichmäßig erfüllt.

In die Mitte des 8. Jahrhunderts wird die dem Isidor Pacensis zugeschriebene 'Chronique rimée des derniers rois' gesetzt. Diese in gereimter Prosa abgefaßte Geschichtsschrift wurde von Jules Tailhan herausgegeben: reicher ist kein Reimprosawerk je ausgestattet worden.

Allgemeinbild. Die spanisch-westgotische Stilkunst beharrt in der alten Technik des 6. Jahrhunderts. Die Durchführung des Reims ist zwar, wie dort, nicht selten erreicht, die Freiheit der Reimgewinnung aber, die Ebenbürtigkeit des Mischformreims, ist nirgendwo durchgesetzt, diese zweite Hauptbedingung der ausgebildeten Reimprosa ist also nicht erreicht. So ist das Ziel, das Venantius Fortunatus darstellt, nicht gewonnen, noch weniger zeigt sich eine Entwickelung über ihn hinaus. Und auch die zeitlich spätere Prosa der Westgoten scheint von der Technik Fortunats unbeeinflußt geblieben zu sein. Der Mischformreim bleibt meistens unbedeutend, er kommt nur allmählich zu höherem Wert. Anderseits wird die alte Technik offenbar nicht widerstandslos fortgesetzt, sondern man scheint gegen die überkommene Form anzukämpfen. Noch herrscht

[1] Entgegen dem Urteil Tailhans in der Revue des quest. hist. 30. 1. 36 (s. unten S. 305).

ja der Parallelismus, aber die unmittelbare und vollständige Parallele, wie sie Augustin noch durchzuführen pflegt, wird da und dort aufgegeben, eine Art von uneigentlichem Parallelismus kommt zum Vorschein, ein erweiterter Gleichformreim zur Herrschaft. Neben den Sätzen nämlich, die inhaltlich gleichlaufend oder antithetisch, auch formell bis ins kleinste parallel nebeneinander gestellt wurden, zeigen sich des öftern solche, die zwar im wesentlichen noch parallel gestaltet sind, aber doch nicht mehr streng parallel geführt werden, vielmehr über und untergeordnet und mannigfach verknüpft sind. Die Parallelführung wird also äußerlicher, oft auch ganz aufgegeben, Gleichformen, die ohne Beziehung zueinander sind, bilden bei annähernd gleicher Kolonlänge das Reimpaar.

Dieses Beiseitedrängen des eigentlichen Parallelismus zeigt sich am deutlichsten bei den überaus häufigen und langen Tiraden. Zwar sind sie — gewissermaßen ein Rückschritt — von des Fortunatus freier Reimgewinnung weit entfernt, sie laufen nur ganz ausnahmsweise nicht im Gleichformreim, sie zeigen aber dabei ziemlich oft die Formen des scheinbaren Gleichformreims, bei dem der Parallelismus der Reimwörter rein äußerlich bleibt oder ganz fehlt.

Die Beliebtheit der Tiraden, zumal der tiradischen Kurzkola, hängt mit der Vorliebe für die Reihung überhaupt zusammen. Dieses Moment steht im Gesamtbilde des Stils im Vordergrund, bei Isidor an allererster Stelle. Wilhelm Meyer[1] hat gezeigt, daß Isidor gewohnt ist, 'den gleichen Gedanken drei- und viermal, nur jedesmal mit andern, doch verwandten

[1] Wilhelm Meyer, Ges. Abh. II. S. 181f., wo diese Technik als Kriterium bei Echtheitsfragen verwertet wird.

Mit dem Kunstmittel der gleichen Wörterreihen in der alten spanischen Prosa beschäftigt sich Wilhelm Meyer in einer neuen wichtigen Untersuchung: 'Spanisches zur Geschichte der ältesten mittellateinischen Rythmik' (= Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, phil.-hist. Kl. 1912 S. 103—175. bes. S. 128ff. und S. 148ff.). Eine 'große sichere Masse von Beispielen beweist, daß die altspanischen Prosaiker des 6 und 7. Jahrhunderts oft Reihen von gleich vielen gewichtigen Wörtern sich folgen ließen. Das taten sie jedenfalls, um durch den harmonischen Bau der Sätze ihren Wortgebäuden einen schönen, oft erhabenen Klang zu geben.' Diese Autoren kennen und verwerten den Nutzen der Antithesen und Parallelismen, aber sie gehen auch darüber hinaus und wahren nur die Form des Isokolons ohne jede Antithese oder andere Mittel syntaktischer Rhetorik. Dieses Ergebnis — W. Meyer kommt schließlich zur Unterscheidung poetischer und rhetorischer Isokola — zeigt ein Durchbrechen des Gleichformprinzips und ist dem oben so genannten 'uneigentlichen Parallelismus' als ähnlicher Fall an die Seite zu stellen. — Über Litaneien-Rythmus S. 157ff.

Wörtern auszudrücken'. Und wie richtig es ist, dieses 'rhetorische Gesetz, wodurch wahrscheinlich die einzelnen Gedanken den Hörenden fester eingeprägt werden sollen' als 'die Vorstufe zum Litanei- und Rosenkranzbeten' zu bezeichnen, beweist die bis zur Absonderlichkeit ausgebildete Technik des Ildefons.

Ein zusammenhängendes Stück, der dem Vorwort folgende Eingang der Synonyma, möge als Probe des Isidorschen Stils dienen.

Isidori Hisp. ep. Synonymorum lib. I. 5 u. 6 (PL. 83. Sp. 827 C—829 B).

Anima mea in angustiis est.] *spiritus meus aestuat,* | *cor meum fluctuat.* | *angustia animi possidet me.* | *Angustia animi affligit me,* | *circumdatus sum omnibus malis,* | *circumseptus aerumnis,* | *circumclusus adversis.* | *obsitus miseriis,* | *opertus infelicitate,*] *oppressus angustiis,* | *non reperio uspiam tanti mali perfugium,* | *tanti doloris non invenio argumentum.* | *evadendae calamitatis indicia non comprehendo,* | *minuendi doloris argumenta non colligo,* | *effugiendi funeris vestigia non invenio,* | *ubique me infelicitas mea persequatur,*] *domi forisque mea calamitas me non deserit.*]

Ubicunque fugio, | *mala mea me insequuntur;* || *ubicunque me converto.* | *malorum meorum me umbra comitatur;* | *velut umbram corporis, sic mala mea fugere non possum.*] *Ego ille homo ignoti nominis,* | *homo obscurae opinionis,* | *homo infimi generis,* | *cognitus per me tantum,* | *cognitus tantum mihi;* | *nulli unquam malum feci,* | *nulli calumniatus sum,* | *nulli adversus exstiti;* | *nulli molestiam intuli,* | *nulli inquietus fui,* | *sine ulla querela apud homines vixi;* | *vitam meam omnes laedere nituntur,* | *omnes contra me frendent atque insaniunt.* | *conserta manu in me pericula ingerunt.* | *ad exitium me pertrahunt,* | *ad periculum me adducunt,* | *ad discrimen vocant meam salutem.*]

Der erste Blick auf diese Zeilen gibt den entscheidenden Eindruck: Reihung, Reihung, und wieder Reihung. Gereiht werden vornehmlich Kurzkola, meist in Bündeln zu zweien, dreien oder vieren. Fast alle sind anaphorisch gebaut, manche Wort für Wort parallel, so daß der mehrfache Reim keine seltene Erscheinung bleibt. Auch gekreuzter Reim ist zu beobachten. Gern sind dieselben oder verwandte Wörter in den Reim gestellt: rührender und grammatischer Reim. Die parallele Führung der Kola drängt den Mischformreim zurück. Waisen finden sich da und dort; wenn der Reim auch meist selbstverständlich zur parallelen Reihung hinzutritt, kann er doch fehlen und durch reimlose Gleichformen ersetzt sein. Die Schlußwaise und die Schlußlängung sind beliebt und werden manchmal gewiß absichtlich herbeigeführt.

Diese Erscheinungen sind nun einzeln bei Isidor und den übrigen Autoren des spanisch-westgotischen Literaturkreises zu untersuchen.

Mehrfacher Reim. *Superbia, sicut origo est omnium criminum,* | *ita ruina cunctarum virtutum.* | *Ipsa est enim in peccato prima,* | *ipsa in conflictu postrema.* | Isid. sent. 2. 38. 7 (639 C); *Ede citra cruditatem,* | *bibe citra ebrietatem.* | Mart. form. 3 (25 C); Eugen. epist. 3 (413 A); Taio ad Eugen. (724 B).

Reimfiguren. Gekreuzter Reim. Bei Isidor oft, meist mit andern Figuren, zumal der Anapher verbunden. Mit verwandten Wörtern: *omnia : inclusum : omnia : exclusum . . interiorem : contineat : exteriorem : concludat* Isid. sent. 1. 2. 3 (541 B). — Verzogener Binnenreim: *fingitur : intenditur,* || *ficta quidem narratione,* | *sed veraci significatione,* | *veniatur.* || Isid. etym. 1. 40. 6 (122 A). — Umschlossene Reime: *persentiant : mulctati : dati : praesumant* Braulio ep. 36 (683 C); *praeliatur : nostris : illis : ceditur* Jul. hist. 13 (779 B).

Die Parallelführung der Kola, die den mehrfachen Reim unterstützt, erstreckt sich nicht nur auf die Reimsilben der Wörter. Es wird eine weitere Anähnlichung der Kola auch dadurch erreicht, daß dieselben oder verwandte Wörter an entsprechenden Stellen zweier oder mehrerer Sätze verwendet werden. Am Ausgang der Sätze wird auf diese Weise der rührende und grammatische Reim (und die grammatische Waise) erzielt, am Eingang ergibt sich die Anapher mit ihren Spielarten. Unter Anapher pflegt man bloß die Wiederholung desselben Wortes im Satzeingang zu verstehen; aber auch die Anapher kann eine 'grammatische' Figur sein und mit der 'figura etymologica' zusammentreffen, wenn verwandte Wörter die Kola eröffnen, wie *Crimen . .; criminis . .; criminatione . .*, usw. Den Gipfelpunkt erreicht diese Technik der Anähnlichung damit, daß ganze Kola bis auf ein oder das andere Wort genau oder restlos genau wiederholt werden, wie

Probari te in dolore cognosce, | *ne frangaris.* ||

Probari te in prosperitate cognosce, | *ne exalteris* || Is. syn. 2. 27 (851 C).

Rührender und grammatischer Reim und 'grammatische Waisen'. Isidor verwendet den rührenden Reim sehr häufig, vornehmlich als Reimwort in Reihungen; Formen von *esse* und Pronomina sind, wie bei Augustin bevorzugt (vgl. S. 241). Die Eingänge der ersten drei Kapitel des zweiten Buchs der Synonyma lauten: *Quaeso te,* | *anima,*] *obsecro te,* | *deprecor te,* | *imploro te,* | . . . *Scito, homo, temetipsum:*] *scito quis sis,* | *scito cur ortus sis,* | *quare natus sis,* | . . . *Serva rectam fidem,* | *tene sinceram fidem,* | *custodi intemeratam fidem,* | *maneat in te recta fides*[1]. | *Sit in te incorrupta confessionis fides.* | . . (845 B). — *Est*-Tiraden sind in Kurzgliederreihen häufig: *Nihil exploratum est,* | *nihil patefactum est,* | *nihil investigatum est,* | *nihil repertum est,* | . . Isid. syn. 1. 10 (830 B); s. auch unten unter 'Kurzglieder'. — Die Folge rührender Reime wird durch ein Waisenkolon unterbrochen, das gleichwohl dasselbe Wort in sich hat: *repelle a corde tuo dolorem,* | *ab animo exclude dolorem.* | *inhibe doloris impetum,*] *non perseveres in dolore,* | *vince animi dolorem.* | *supera mentis dolorem.* | Is. syn. 1. 22 (833 A). —

[1] Konstruktion und Reimwort des letzten Kolons wechseln und weruen im ersten Kolon des nächsten Satzgefüges parallel wiederholt. Derselbe Vorgang ('übergreifender Reim' s. S. 15f.) war auch in der oben mitgeteilten Probe aus dem Eingang der Synonyma, S. 296, zu beobachten.

Gekreuzt: *Quidquid tribuis,* | *cum affectu distribue,* || *quidquid largiris; cum hilaritate largire.* || Is. syn. 2. 97 (866 D). Gekreuzt und chiastisch: *elationem : libidinem . . libidinem : elationem . . elationem : libidinem . . elationis : libidinis : libidinis : elationis . . libidinem : elationem . . elationem : libidinem* Is. sent. 2. 39. 3 (640 C). — Mehrfacher grammatischer Reim: *ut contineant eum;* | *sed ut . . contineantur ab eo.* | Is. sent. 1. 2. 1 (541 A). — *curat : curat . . curat* Sis. ep. 8 (373 C); *poterit : poterit* Braul. ep. 36 (683 B); *aggressus : ingressus* Taio ad Eugen. (724 B). Bei Ildefons: *Adest veritas., hic est veritas,* | *ecce est veritas.* | de virg. 7 (79 B): *credas : credas : cred is : credas* de virg. 6 (77 C); *est : non est* de cogn. 127 (163 D).

Anaphern sind bei Isidor und bei allen Spaniern überaus beliebt. Ihren Triumph feiert die anaphorische Technik in den Kurzgliederreihen; die folgenden. für die Anapher angeführten Beispiele zeigen daher fast durchwegs diese Form.

Es gibt gleichreimige anaphorische Kola und solche mit wechselndem Reimband, z. B.: *Dum de Deo nec secundum quantitatem,* | *nec secundum qualitatem,* | *nec secundum situm,* | *nec secundum habitum aut motum . .* Isid. sent. 1. 2. 6 (542 A). Tiraden mit wechselnder Anapher z. B. bei Ildefons. Liber de virg. 6: *Sic lingua mea flatus illorum est,* | *sic eloquium . . eorum est,* | *sic verbum . . est ipsorum;*] (Satzschlußwaise durch Umstellung) *quia verbum Dei . ., quia sapientia Dei . ., quia spiritus Dei . . Inde . .* Es folgen noch acht Kola mit *inde,* darauf vier mit *quia* eingeleitet (78 B f.).

Gekreuzt angeordnete Anaphern bei Sisebut: *Quis . . grates,* | *quos . . cultores?* | *Quis . . praeconiis,* | *quos . . sempiternis?* | Beginn der ep. 7 (370 C). lockerer Parallelismus, erweiterter Gleichformreim. — Übergang zum folgenden.

Die Kola beginnen mit verwandten Wörtern: . . *criminatione . . crimen mihi obiiciunt,* | *crimen mihi impingunt,* | *criminis . . nectunt.* | *Criminis . . convertunt.* | *In crimen me . . deducunt,* | *obiiciunt mihi crimen, . .* Isid. syn. 1. 10 (830 A). *Cui dicam?* | *cui credam?* | *cui loquar?* | *quem adeam?* | *a quo . . petam?* | *in quo . . ponam?* | *quem . . quaeram?* | syn. 1. 11 (830 B f.) oder ib. 1. 23 (833 A). Ildefons. de virg., praef. (57 A).

Umschichtige Wiederholung ganzer Kola: *Vae diem illum* Is. syn. 1. 64 (841 D f.); *ubi vero timor non est* syn. 2. 26 (851 B).

Der Anapher bedient sich auch jene Figur, die von Isidor (etym. 2. 21. 3 und 4) *climax* oder *catena* genannt wird: *Quia igitur per timorem* | *surgimus ad pietatem,* | *per pietatem ad scientiam ducimur,* | *per scientiam ad fortitudinem roboramur,* | *per fortitudinem . .* | *per consilium . .* | *per intellectum . .* Ildef. de cogn. 127 (164 B f.).

Oberstes Stilprinzip ist die Reihung. Der Parallelismus des Satzbaus und des einzelnen Wortes, Reim und Anapher sind Hilfsmittel der alles beherrschenden Reihungstechnik. Der Reim kommt erst an zweiter Stelle in Betracht; er ist der gewöhnliche Begleiter der Reihung, der sich meist von selbst einstellt, der aber weder primär noch notwendig ist. Er kann entbehrt werden. die Reihung begnügt sich auch mit der reimlosen Gleichform, dem Homoioptoton. Der Mischformreim tritt nur in Tiraden und auch da nicht in großer Zahl auf.

Das Prinzip der Reihung findet auf Kola von gewöhnlicher Länge ebenso Anwendung wie auf einzelne Wörter (reimlose Wortreihung oder Schlagreimfolgen). Am häufigsten aber sind Reihen von Kurzgliedern, die fast durchwegs parallel gebaut sind. Der Parallelismus wird meist nur zugunsten des letzten Kolons aufgehoben. das gern überlang ist (Schlußverlängerung) oder durch ge-

änderte Wortstellung reimlos bleibt (Satzschlußwaise). Die Zahl der Kola geht von drei (Dreireim) aufwärts, Tiradenreim ist sehr beliebt.

Beispiele für Schlußlängung und Satzschlußwaise in der Kurzgliederfolge: *semper lugens,* | *semper moerens,* | *semper gemens,* | *semper suspiria cordis emittens.* | Is. syn. 2. 24 (850 C), Kola von 4 : 4 : 4 : 11 Silben. — Ebenso der Schluß der Syn. (868 B).

Reimlose Wortfolgen. Die Aneinanderreihung einzelner Wörter wird von Isidor (etym. 1. 36. 13) unter dem Namen *Schesis onomaton* theoretisch als Figur festgelegt. Das von ihm aufgeführte Beispiel ist reimlos: *nubila, nix, grando, procellae, fulmina, venti.* (111 Bf.). — Öfter bei Martinus: . . *torturas, contentiones, haereses, sectas, schismata.* usw. De superbia 7 (38 D). Reimlose Wortfolgen im gereimten Satze ibid. 6 (38 B).

Reimlose Kolonreihung. Im Wortgefüge: *Haec quidem aequanimiter pro loco, pro tempore, pro persona, gerenda sunt* Sis. ep. 8 (374 C). Reimlose anaphorische Kola: *Ubique pecunia vincit,*] *ubique iudicium venale est;*] *nullus legibus metus.*] *nullus iudicii timor.*] Is. syn. 1. 8 (829 C); *primus . . secundus pietas, tertius scientia, quartus fortitudo,* . . Ildef. de cogn. 127 (163 D). Einige Fälle zeigen unreine (oder auch paarweise reine) Reime: *antequam moriar,* | *antequam . . praeveniat.* | *antequam . . rapiant,* | *antequam . . comburat,* | *antequam . . involvant.* | syn. 1. 63 (841 C) oder etym. 1. 40. 6 (122 A).

Schlagreimfolgen: *aliter capillum, pediculum, lumbricum,* Ildef. de cogn. 42 (130 A). In einer epist. synodica Theodori papae: *cum divino auxilio, petendo, quaerendo, pulsando,* (PL 87. Sp. 77 C). Gekreuzt: *passione, contumeliis, cruce, clavis, morte,* . . Ildef. de virg. 7 (82 C).

Reihung ungleich langer Kola. *Quis pensare poterit* (übergreif. Reim). | *quantus . . timor,* | *quantus . . amor,* | *quantus . . ardor,* | *quam . . iter non quassavit,* | *. . ingentia non conclusit,* | *. . asperitas non imminuit,* | *. . atrocitas non perterruit,* | *nisi . . . . perpetravit?* | Valer. op. 2 (424 A; vgl. ALL. 15. S. 244 ed. Geyer), parallele Kola, nach Silben 7 . . 20 : 20 : 23 . . 12 : 19 : 19 : 22 : 46; das überlange Schlußkolon ist durch einen Binnenreim *devotionem : finem* in sich gegliedert. — Bei Isidor 19 : 13 : 17 : 18 : 10 : 9 : 8 : 8 : 13 Silben sent. 2. 37. 2 (638 C); de ord. creat. 10. 8 (940 A).

Dreigliedrige Reihung (Dreireim). *Adversus iram tolerantia dimicat;* | *ira autem semetipsam necat,* | *sustinendo autem patientia victoriam portat.* | Is. sent. 2. 37. 4 (638 D); Sis. Eingang der ep. 4 (368 B). Übergang zur Kurzgliederreihe: *Fit tamen tota Gallia repente conventiculum perfidorum,* | *perfidiae spelaeum,* | *conciliabulum proditorum.* | Jul. hist. 8 (770 A). Kurzglieder. Anaphorisch: *Serva patientiam,* | *serva modestiam,* | *serva mansuetudinem.* | Is. syn. 2. 31 (852 B). Mit Satzschlußwaise Mart. form. 2 (25 A). Das erste Kolon hat unreinen Reim ibid. 1 (24 C).

Kurzgliedrige Tiraden. Beispiele aus Isidor sind schon gegeben worden: massenhaft ist die Reihung z. B. in der 'Regula monachorum' (PL. 83. Sp. 867 ff.) verwendet. — Braulio. *Iam tuum erit ea quae suggero discretione qua viges,* | *sollertia qua polles,* | *instructione qua plurimum vales,* | *et approbare recta,* | *et corrigere errata,* | *et tegere indigna,* | *et reserare digna.* | ep. 36 (682 C). — Taio. . . *floribus albescentia.* | *pomis etiam mellificantia,* | *foliis viridantia,* | . . *nitentia : candentia : splendentia : fulgentia : marcescentia : vernantia* . . ad Eugen. (723 C). Eine ungewöhnlich lange Reihe, die dreißig Glieder umfaßt, in demselben Briefe (725 B f.). —

Julian. *lubricum : conciliabulum,* | *perfidiae signum,* | *obscenitas operum,* | *fraus negotiorum,* | *venale iudicium.* | hist. 5 (766 B). — Sisebut. *oratio,* | *assidua lectio,* | *moderata comestio,* | *abstinentia temperata,* | *humilitas copiosa,* | *spes fixa,* | *fides certissima,* | *super . .* (überlang) *largiflua.* | ep. 7 (371 B f.). In längeren Reihen wechselt das Reimband ep. 8 (374 B).

Ildefons[1] hat die 'Litaneienmanier' zur höchsten Ausbildung ge-

[1] Einer besonderen Untersuchung bedürfte der merkwürdige 'Libellus de corona virginis', PL. 96. Sp. 283ff. unter den 'opera sancto Hildefonso supposita' abgedruckt. An Ildefons erinnert der litaneiartige Stil, die Vorliebe für Anapher, Tirade, Kurzgliederreihen und einiges andere; aus mancherlei Gründen wird er indes viel später angesetzt. Der Herausgeber, der das Büchlein mit gutem Grunde empfiehlt, sagt 'elocutionis genus totum est ab Hildefonso alienum atque saeculo XII penitus conforme'.

Der Libellus ist in reich gereimter Prosa abgefaßt, deren Fluß häufig durch eingeschobene Versgruppen und Strophen unterbrochen zu sein scheint. Die Prosa schließt sich dann wieder unmittelbar an die Verse an, das wird graphisch ganz deutlich. Sehr merkwürdig aber ist eine Art von allmählichem Übergang der versifizierten Reimzeile in die prosaische, ein Übergehen des Verses in die Prosa, die noch eine Zeitlang im Schema des Verses verläuft, so daß der Übergang für den Hörer oder Leser nicht leicht zu fassen ist. Z. B.

(Caput IX, oratio.) *Maria sit in memoria,* | *Mariae rimetur dulcor et gratia,* | *Mariae recolantur beneficia,* | *et charitas indefessa.* | *Sed et hos, quos nunc tibi offero versus, Domina,* | *pro tuae gloriae honorificentia commendata* | *digneris suscipere gratiose.*

Salve, flumen misericordiae, *Ros convallium, flos pudicitiae,*
flumen pacis, et flumen gratiae. *Mater Dei, et mater veniae.*

Usw., im ganzen 20 Zehnsilbler, je 4 in einem Reimband.

Sacra mater Dei et hominis, | *laus et decus humani generis,* | *sanctitate sanctos transgrediens,* | *claritate plus fulgens caeteris,* | *quis te digne valet extollere?* | *laudes dignas quis tibi promere?* | *Ex quo Deum es digna parere,* | *et lactare sacro ubere,* | *salus nostra : in manu tua est, Domina.* | *Tantum respiciat super nos misericordia tua,* | *et securi serviemus Deo regi aeterno, : et tibi ipsius benedictae genetrici.*] *O regina gloriae! quae cum Deo vivis et regnas in solio maiestatis supernae per infinita saeculorum saecula. Amen.*

Sind auch diese fortlaufend gedruckten und erst hier mit Reimstrichen versehenen Reimzeilen Verse? Bilden sie einfach eine Fortsetzung des vorangehenden Gedichtes? Ihrer Form nach unbedenklich: es sind Zeilen von regelmäßig 10 Silben, je vier im Reime zusammengeschlossen (das herausfallende *transgredicns* wird *transgederis* sein); schließlich geht der im Versschema begonnene Satz deutlich in Prosa über, in eine Prosa, die nicht einmal mehr rechte Reime zeigt und mit einer reimlosen liturgischen Formel schließt.

(Caput X.) *In coelesti throno resides,*] *regina fulgentissima,* | *gloria et honore coronata,* | *gemmis virtutum ornata,* | *et multum lacta,* | *multum formosa,* | *multum pulchra :* | *pulchra virginitate,* | *pulchrior humilitate,* | *pulcherrima in filii Dei conceptione;* | *pulchra in laude opinionis,* | *pulchrior in honestate conversationis,* | *pulcherrima in gloria divinae visionis.* | usw. Die Kola sind ungleich lang: 9x . . 8a : 11a : 8a : 5a : 5a : 4a . . 7b : 8b : 15b . . 10c : 14c : 15c.

(Cap. X. oratio.) 1. *Oro, ut tua virginitas : me castificet.* | *tua fecunditas : virtutibus exornet,* | *tua humilitas : me faciat humilem,* | *tua pietas : me pium et dulcem,* | *tua sanctitas : me compunctum et gemebundum,* | *tua clementia aeterna gloria dignum,* | *et quandiu vixero in tuis laudibus et carminibus devotum.* |

bracht. Drei, vier und mehr meist ganz kurze Kola variieren denselben Gedanken in einem Schwall kurzgliedriger Reimreihen; Anapher und rührender Reim blühen. Beispiel: Anfang des ersten Kapitels aus Ildefonsus' Schrift De virginitate (58 Af): *O domina mea,* | *dominatrix mea,* | *dominans mihi, mater domini mei.* | *ancilla filii tui,* | *genitrix factoris mundi,* | *te rogo, te oro,* | *te quaeso.* | *habeam spiritum filii tui,* | *habeam spiritum redemptoris mei,* | . . *Tu enim es electa a Deo,* | *assumpta a Deo,* | *advocata a Deo.* | *proxima Deo,* | *adhaerens Deo,* | *coniuncta Deo;* | *visitata ab angelo,* | *salutata ab angelo,* | *benedicta ab angelo,* | *beatificata ab angelo,* | usw.

Künstlich verknüpfte Reihen. Umschlossener Reim, durch chiastische Wortstellung erreicht: *Accelerat tarda,* | *perplexa expedit,* | *dura mollit,* | *exaequat ardua.* | Mart. form. 1 (24 C). – Paarweise geordnete Kola: *cui genus inclytum et inclyta forma,* | *ingenita virtus et naturalis prudentia,* | usw. Sis. ep. 8 (373 Af).

Je zwei Kola bilden eine Antithese. Unverbunden *Ad iram tardus,* | *ad misericordiam pronus,* | usw. Mart. form. 3 (26 D); *probis ad votum,* | *improbis ad exemplum,* | *fidelibus ad gaudium,* | *infidis ad tormentum* Jul. hist. 30 (796 B). Paarig verbunden: *Omnis superbia tanto in imo iacet,* | *quanto in altum se erigit;* | *tantoque profundius labitur, quanto excelsius elevatur.* | usw. Is. sent. 2. 38. 3 (639 Bf.). *succendit : rapit, inflammat : devorat, vitia : tormenta* Is. syn. 1. 50 (838 C), Inversion in den beiden letzten Kolen bringt statt der Prädikate Nomina in den Reim; Kolon-

2. *Nam duris tormentis corpus atteritur,* | *et tentamentis animus frangitur.* | *dulcor internus nobis subtrahitur.* | *O sacra regina virginum! da solatium,* | *confer remedium,* | *vide fletus ad te clamantium:* | *et ne labamur in vitiis.* | *ne fiamus similes bestiis,* | *mane nobiscum. Domina, quoniam advesperascit.*]

3. *Te ergo venerabilem* | *virginem illibatam,* || *per partum admirabilem* | *in coelis coronatam,* || . . *vadat ad vitam nobilem.* | *floridam,* || *et splendibilem,* | *a malis elongatam.* || *Amen.*

Drei Abschnitte, 7, 9 und 7 Reimkolen. Der 1. Abschnitt enthält zwei Reimpaare und einen Dreireim. Jedes Kolon wird durch eine Sprechpause mit reinem Binnenreim (*-as*-Reim) geteilt, außer den beiden letzten, die mit *clementia* und *vixero* ungenau oder gar nicht reimen. Die Kolonlänge ist nicht genau gleich aber ziemlich konstant: 9a + 5b : 6a + 7b . . 6a + 7c : 5a + 6c . . 5a + 9d : 6a + 8d : 7x + 14d. Die Schlußlängung am Ende des ersten Stollens ist deutlich, sie wird durch Einschub eines Formelreims erreicht. Formelreime sind auch sonst beliebt.

Der 2. Abschnitt enthält drei Dreireime, die Reime sind fast durchwegs zweisilbig, das letzte Reimwort ist ungenau *-iis : -ascit.* Hier sind die Nebensprechpausen sowohl als die Binnenreime undeutlicher oder fehlen; sicher sind *tormentis : tentamentis* (: *internus*?) und *solatium.* Das Schema lautet, wenn ich diesmal die Binnenreime außer Acht lasse: 12a : 11a : 11a . . 9b : 11b : 10b . . 9d : 10d : 16d, wieder ist die Schlußlängung offenbar.

Der 3. Abschnitt ist fast strophisch gestaltet; wenn er nicht geradezu aus Versen besteht, kommt er doch dem Versbau am nächsten. Mit zwei Ausnahmen zeigt er reine zweisilbige Reime, die an Haupt- und Nebensprechpausen tiradisch durch alle 7 Zeilen gehen, *-ilem-* und *-atam*-Reime regelmäßig gekreuzt. Die Kolonlänge stimmt auf die Silben genau, nur die beiden letzten Kola weichen schlußbetonend vom Einheitsmaße ab. 8a + 7b : 8a + 7b : 8a + 7b : 8a + 7b : 8a + 7b : 8a + 3b : 5a + 7b. — Eine lyrische Kunstform also, die mit ihrem Schwanken zwischen strophischer Regel und prosaischer Freiheit in der Kolongestalt dem Tropus vergleichbar scheint.

länge 11 : 10 . . 7 : 10 . . 8 : 10 Silben. — Antithetische und parallele Kurzkola vermischt Ildef. de virg. praef. (57B).

Solche Fälle führen aus dem engern Bereich der 'Reihung' heraus. Die einzelnen aufeinanderfolgenden Kola sind nicht mehr gereiht, sondern antithetisch verbunden oder durch andere logische Beziehungen verknüpft. (Die Reihung kann mittelbar sein, wenn Antithesenpaare gereiht sind.) Solche Fälle zeigen also, wie der Inhalt der Reihung verloren geht: erhalten bleibt zunächst noch der Parallelismus in erweiterter Form, 'uneigentlicher Parallelismus', oder wie man ihn nennen will. Schließlich lockert sich auch diese Form, es bleibt dann nur noch das Gleichmaß der Kola, das Isokolon übrig[1]. Die wichtigste Folge dieses Durchbrechens eines alten und früher vornehmlich geübten Systems ist der Eintritt des erweiterten Gleichformreims und des Mischformreims in die Tirade. — Antithetische Kola im Satzgefüge . . *non scribentis maturitate,* | *sed dictationis temeritate,* | . . Braul. ep. 12 (658D); im selbständigen Satz temporal verbundene Kola: *Antequam perficiatur adulterium in opere,* | *iam adulterium exstat in cogitatione.* | Is. sent. 2. 39. 14 (641D). Zwei Reimpaare Braul. ep. 4 (651B). Reimgefüge und Tiraden, in denen die Reihung mit andern Verbindungen wechselt, z. B. Valer. op. 7—8 (426Bf.). vornehmlich *-a-* und *-es-*Reime, oder Jul. progn. 3. 42 (517A). Auch in Reihungen kommt der Mischformreim zur Geltung. . . *contabui miser,* | *pallui miser,* | *exsanguis effectus sum,* | *emarcuit cor meum.* | . . *aestuo : tabesco* . . Is. syn. 1. 14 (831B).

Erweiterter Gleichformreim und Mischformreim in Tiraden: *esse : te : succumbere : moestitiae* ib. 1. 22 (833A). *vestrae : requirere : agere : respondere* . . *pro inope : pro impossibile* . . Braul. ep. 22 (670D). Ebenso ist das erste Kolon in einer anaphorischen Dreikolenfolge ein Mischformreim: *Pudeat* . . *sectare nefarie,* | *pudeat* . . *peragere,* | *pudeat* . . *pertingere.* | Sis. ep. 8 (373B). In längeren Reihen Eugen. ep. 3, Anf. (411A). Valerii[2] op. 27 (438Bf.).

Außerhalb der anaphorischen und tiradischen Technik findet sich der Mischformreim und der erweiterte Gleichformreim in einfachen Reimpaaren und mehrfachen Reimen, als Haupt- und Nebenreim. Waisen sind in gewöhnlichem Maße vorhanden, Allitteration, Formelreim und Wortspiel wie sonst zu beobachten.

Reimgewinnung[3]. Reimbänder aus zusammengehörigen Wörtern:

[1]) Wilhelm Meyer unterscheidet poetische und rhetorische Isokola: s. oben S. 295 Anm. 1.

[2]) Tiradenhafte Mischung von *-as-* und *-a-*Reimen zeigt der Eingang der dem Valerius zugeschriebenen Vita S. Fructuosi PL 87 459Cf. (BHL 3194; vgl. Tailhan, Rev. d. quest. hist. 30. S. 37).

[3]) Versreim. In den Gedichten sind (soweit sie gereimt sind) gleichfalls alle Reimmöglichkeiten ausgenützt. Beispiele aus Eugenius episcop. Toletanus (PL 87. Sp. 359f.): einfache und erweiterte Gleichformreime *placet : manet* ; *locuples : dives* ; *tacitus : cautus* ; *socium : amicum* ; *cruciet : obuncet.* Ungenaue Reime: *sequimur : tenemus* ; *iaces : quiescis* ; *reprimit : remulcet* ; *regit : fugat.*

Anapher und rührender Reim sind wie in der Prosa verwendet:

Non pavet Eugenius, | *non pavet Eugenius.* | praef. 4;
Invide iam cessa, | *iam cessa perfide, cessa.* | ib. 7;
Nec nobis noceas, | *nec tibi proficias.* | ib. 10.

Eine 15gliedrige Anapher *Pax* . . im vierten Gedicht 'De bono pacis' (360B).

Zusammengehörige Wörter im Reimband: *nostras : nugas;* oder:

Nunc pollent sobria, | *nunc marcent ebria corda.* | 3. 6.

Homines agrestes, | *scilicet minus ratione capaces,* | . . Sis. ep. 8 (373A): *quorum nostis infirmiorem* | *semper esse virtutem.* | Jul. hist. 9 (771B).

Mischformreime: *Adversus impetus vitiorum* | *contrariis virtutibus est pugnandum.* | Is. sent. 2. 37. 2 (638C). *Eos enim exspectat gloria,* | *in quibus fuerint laboriosa certamina.* | ib. 2. 39. 25 (643B), und oft. *committe : Paschae : optabile : consensione* Siseb. ep. 6 (370C). *verbis : assequeris* Valer. op. Schluß (458C). *Post hoc coniuras meam inscitiam* | *ut hanc quaestionem solvam.* | Braul. ep. 36 (682C). *invalidus : orationibus* Taionis ep. (723B). *orare : (homine :) irae : (regeneratione :) pietate* Ildef. de cogn. 132 (166A). *Exsurgite iam ad victoriae signum,* | *nomen disperdite perfidorum.* | Jul. hist. 9 (772B). *die : victoriae* ib. 13 (779B). Haupt- und Nebenreime: *praesidio : narratio, iuvenum : signum : praedicatum.* Eingang der hist. (763A); hist. 26 (792A). Öfter werden verschiedene Sätze durch das Reimband verbunden: *urbis : vestis : inimicis* 20 (786A).

Waisen aller Art wurden schon in anderm Zusammenhang beobachtet. Reimlosigkeit des ersten Kolons: *Non tantum miranda, sed magis gemenda res est,*] . . *capere : ferre : derogare* Sis. ep. 8 (373A). Bei Julian[1]: *Caput regiminis ex vobis ipsis eligite,*] *cui . . cedat:* | *et . . appareat.* | 8 (769B); 9 (771A). Das erste Kolon überlang und ungegliedert: Lang 𝔄 kurz 𝔅. *Habet autem aliquando remissum animum* | *nunquam solutum.* | Mart. form. 1 (24C). *ne . . ponitur : salvatur* Taion. sent. 3. 29 (887C), 20 : 9 Silben.

Reimlosigkeit des vorletzten Kolons (Satzschlußlängung) ist häufig: s. oben S. 296, S. 298f. und S. 300. *Qui ergo de virtutibus attolluntur,* | *diabolum imitantur;* | *et exinde gravius corruunt,*] *quia de excelso labuntur.* | Is. sent. 2. 38. 6 (639C). Der Gedanke an unreine Reime liegt oft nahe, auch wenn das Reimwort nicht, wie hier, Gleichform ist: . . *censura : eximia . . subsedeat,* | *et, ut verius . . loquar, infeliciter colla submittat?* | Sis. ep. 8 (373B). *cogitandi : dictandi . . . deprompsit* | *aliena manu exaravi, : nec inde retractare occurrit.* | Braul. Schluß der ep. 36 (684A), nach Kolen 14 : 9 . . (7 + 10) : 10 Silben.

Satzschlußwaisen oft, s. oben S. 296ff. Sehr eindrucksvoll: *Domino meo,* | *et Dei servo,* | *Braulioni episcopo,* | *Isidorus.*] in der durchgereimten Widmung der Etymologiae (73—74).

Formelreim, Wortspiel und Allitteration: *Gloriosissimo ac tranquillissimo* . . Mart. form., Eingang der praef. (21D); *intelligere et tenere* ib. (23B). *perlegerem et rescriberem* Braulionis ep. 4 (651B); Wortspiele bei Braulio *perniciosa nescientia et scientia praesumptuosa* ep. 36 (681D) oder

Mit unreinem Reim: . . *placido* | *percurrere passu* | . 1. 20. Oder:
Semper in ambiguo | *volvuntur pectora cursu.* | 3. 7.
Mischformreime: *faciam : unquam : recte : ipse ; membris : mentis.* Ungenaue: *lacrymis : moles ; requies : laboris ; bonus : verum.* Vgl. Wölfflin S. 380. Manitius, Poesie S. 432. — Ausgabe von Fr. Vollmer = MGH. auct. ant. 14. Berol. 1905. S. 231.

[1] Die beiden bei Migne abgedruckten Fassungen der 'Historia rebellionis Pauli' behandeln den Reim ungleich. *Post haec tyrannidis suae consilium proditurus,*] *diverso fraudis argumento fidem populorum degenerans,* | *et . . Wambano principi inurias*] . . *inflammans,* | . . *posse : persistere* hist. 8 (769B und C), eine Stelle, wo gereimte und reimlose Kola gekreuzt angeordnet sind (Schema 16 x + 19a : 19 x + 10a . . 22b : 14b) zeigt im Textus Tudensis statt *inflammans : inflammat.* Umgekehrt ist an andern Stellen die Textgestalt des Textus legitimus dem Reim ungünstiger.

Ecce si ante tibi fuit motus, | modo sit modus: | et cui potius placent vina | quam verba, | caveat vina, | ne cum offendant verba. | ep. 11 (658B).

Bei Isidor *timor et tremor* syn. 1. 14 (831B); *floret et fructificat* und ohne Allitteration *decidit et arescit* de ord. creat. 11. 3 (942C). In längeren Reihen: *Corpus enim immortale et invulnerabile et illaedibile* .. de ord. creat. 10. 9 (940Af.) oder ib. 10. 10 (940B). Allitteration und etymologische Figur: *agendo ac suadendo populis praesunt, non ut praesint, sed ut prosint* quaest. in genes. 25. 21 (262C) mit grammatischen Reimen; vgl. *perduras : perseveras : permanes : persistis* .. syn. 1. 37 (836B).

Literatur. Isidor von Sevilla. Eine Untersuchung fehlt; Wilhelm Meyers Beobachtungen sind auf S. 295 erörtert = Ges. Abh. 2. bes. S. 181f., vgl. S. 278ff. — Tailhan in seiner Ausgabe der 'Chronique rimée' (s. unten) S. XVI: 'L'histoire des Goths est tout entière, ou peu s'en faut, écrite en prose rythmoïdale et rimée.' — Perdrizet S. 12f. — Wölfflin S. 378. — Beispiele aus den im 83. Bande von Migne, PL abgedruckten Schriften, namentlich den 'Sententiae' und 'Synonyma'. Einiges auch aus den 'Etymologiae' = PL 82. Sp. 73ff. — Die Theorie wird unten abgehandelt.

Martinus von Bracara. Eine Untersuchung der Klauseltechnik gibt E. Bickel: Die Schrift des M. v. B. 'Formula vitae honestae' = Rhein. Mus. f. Phil. N. F. 60. Frkft. 1905, S. 505ff. 'Dem Schriftsteller ist das Schmuckmittel des akzentuierenden Satzschlusses seiner Zeit entsprechend geläufig.' Schriften PL 72, 21ff. — König Sisebut PL 80, 363ff. — Valerius 87. 421ff. — Braulio 80. 649ff. — Taio 80. 719ff. — Eugenius von Toledo 87. 347ff. — Ildefons von Toledo 96. 9ff. — Julian von Toledo 96. 427ff. Auf Reimprosa bei Julian hat Tailhan, Revue d. quest. hist. 30, S. 29 aufmerksam gemacht. Auf Ildefons wies W. Wackernagel, Altd. Predigten. S. 324 Anm. Zu Eugenius vgl. W. Meyer, Ges. Abh. 2, S. 123. — Manitius, Poesie S. 432.

Die Chronik der letzten Könige von Toledo

Die 'chronique rimée des derniers rois' ist ein viel umstrittenes Geschichtswerk, als dessen Verfasser man lange den Bischof Isidor von Beja (Isidor Pacensis, Isidoro obispo de Badajoz) ansprach, das man aber jetzt einem Anonymus aus Cordova zuschreibt. Die nicht sehr umfängliche Schrift ist in Reimprosa abgefaßt, der Reim ist reich, aber nicht in auffälligem Ausmaß durchgeführt. Die Reime wurden früh erkannt und Gegenstand einläßlicher Untersuchungen.

R. Dozy, Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen âge. Seconde édit., I. Leyde 1860: Études sur la conquête de l'Espagne par les Arabes, S. 2ff.: Chronique d'Isidore de Béja. 'il écrivait en prose rimée, genre de composition qui était alors à la mode dans toute l'Espagne, mais qui a souvent contraint notre chroniqueur à donner un tour forçé à ses phrases.' — P. B. Gams, Kirchengeschichte von Spanien, Regensburg 1874. 2. Band, 2. Abt., S. 240ff., bes. S. 345, folgert aus einer falschen Annahme ('Die gereimte Prosa, in der er schrieb, kam bei den Spaniern nicht vor, wohl aber bei den Orientalen.'), daß Isidor ein Orientale (Nestorianer) gewesen sei,

der mit dem Heer der Araber nach Afrika und Spanien gekommen wäre. — J. Tailhan, Les Espagnols et les Wisigoths avant l'invasion arabe = Revue des quest. hist. 30. Paris 1881, S. 5ff. erörtert eingehend die spanisch-westgotische Reimprosa. Endlich die große Ausgabe: Anonyme de Cordoue, chronique rimée des derniers rois de Tolède et de la conquête de l'Espagne par les Arabes, par Le P. J. Tailhan, Paris 1885; in der Einleitung S. XVIf.: 'l'historien des musulmans d'Espagne, l'Anonyme écrivit son Epitoma en cette prose rythmoïdale et rimée, dont la lecture des ouvrages de saint Augustin et de ses disciples, de saint Fulgence surtout, avait inspiré le goût aux lettrés de la Péninsule dès la fin du VI[e] siècle, et qui ne cessa guère d'être en honneur jusqu'à l'apparition de la poésie rythmique et rimée en langue vulgaire qui la remplaça.' — Abdruck bei Migne, PL 96. Sp. 1245ff.

Schon Dozy hatte die Reimzeilen abgesetzt, ihm folgte Tailhan, der dieses Prinzip in seiner verschwenderisch angelegten Ausgabe der Chronik durchführte. Jedes Reimkolon bildet eine Zeile, die Kola beginnen mit großen Anfangsbuchstaben. Das Absetzen der Zeilen mit seiner natürlichen Raumverschwendung gibt an sich den Eindruck einer überflüssigen Freigebigkeit, zudem macht das große Format des Buches die oft sehr kurzen Zeilen noch auffälliger. P. Ewald hat gleich damals eingewendet[1], ob es geboten war, die unzweifelhaft vorhandenen Reimzeilen in ihrer Regellosigkeit auch graphisch zum Ausdruck zu bringen. Und in der Tat wird durch dieses Druckbild, das dem Vers vorbehalten bleiben soll, das Wesen der Reimprosa nicht glücklich ausgedrückt. Vor allem sind die großen Anfangsbuchstaben abzulehnen: die Reimprosa ist keine Poesie.

Das alleinige Hervorheben von Reimzeilen mit ihrer oft sehr willkürlichen Bündelung verwirrt die Anschauung und fälscht das Bild; denn auf diese Weise werden zwar schwächere Reime an geringen Sprechpausen berücksichtigt, dagegen bleiben starke Sprechpausen unberücksichtigt, wenn sie reimlos sind. Solche Waisenkola[2] werden, auch wenn sie durch die stärkste Sprechpause, den Satzschluß, begrenzt sind, durch den Druck verborgen und unterschlagen. Ein Beispiel, das ich unverändert nachdrucke, zeigt das sogleich: es mag auch das Druckbild bei Tailhan wiedergeben.

Huius Eraclii temporibus, Cintila,
In era sexcentesima sexagesima quarta,
Anno imperii eius vigesimo quinto,
Arabum decimo octavo,
Regnante in eis Amer anno quinto
Iam pene expleto,
Atque incipiente iam sexto,
Gothis praeficitur, regnans annos quatuor. Hic concilium
Toletanum habitum
Agitat;
Ubi non solum de rebus mundanis
Verum et de divinis
Multa ignaris mentibus infundendo illuminat.

[1] P. E(wald) besprach Tailhans Ausgabe im Neuen Archiv 10. Hannover 1885, S. 604f.

[2] Trotzdem auf diese Weise die reimlosen Kola gewaltsam unterdrückt werden, müssen Dozy wie Tailhan doch auch noch 'vers sans rime' annehmen, oder sie führen da und dort textkritische Änderungen 'à cause de la rime' durch

1. 10 (Tailhan Zeile 254ff. = PL. 96. 1256 Af.). — Das wirkliche Reimbild weicht in folgenden Fällen von Tailhan ab: *Amer* ist Waise oder als unreiner Reim mit *praeficitur : quatuor* zu verbinden; *anno quinto* ist, sprechpausenlos, kein Kolon für sich; *concilium : habitum* und *mundanis : divinis* sind Binnenreime, *agitat : illuminat* die Hauptreime.

Es ist deutlich, daß auf diese Weise natürliche Zusammenhänge zerrissen und künstliche Reimkola konstruiert werden, die in Wirklichkeit unhörbar sind. Und selbst dort, wo der Reim berechtigt, das Kolon durch den Gleichklang abgeschlossen und verbunden ist, wird durch das einseitige Betonen der Reimzeile das Bild des beschwingten Rhythmus mehr verschleiert als enthüllt.

Zur Reimtechnik. Reimkreuzungen kommen häufig vor[1], z. B. 12. 60 (T. 1451ff.). — Teilung in kleinere Kola, von denen einige gereimt sind, andere reimlos bleiben: *Sed quia | nequaquam ea | ignorat omnis Spania, | ideo illa | minime recenseri] tam tragica bella, | ista decrevit historia; | quia*[2] *iam, in alia Epitoma, | qualiter cuncta | exstiterint gesta; | patenter et paginaliter manent nostro stilo descripta* | 12. 65 (T. 1669ff.).

Wie soll man also Reimprosawerke drucken? Das Absetzen der Reimzeilen ist das älteste System; vor Tailhan hatten es Dozy und Boucherie ('Cinq formules', s. unten) angewendet, und schon im Jahre 1824 hatte Bandtkie die Polenchronik 'Martini Galli chronicon' mit abgesetzten Zeilen gedruckt (s. oben S. 57). Wie gezeigt wurde, ist dieses Verfahren abzulehnen, für größere Werke wird es wegen seiner Raumverschwendung von vornherein nicht in Betracht kommen.

In den Handschriften wurden die Reime, soviel bisher bekannt ist, nicht bezeichnet, Autor und Schreiber hoben sie graphisch nicht hervor[3]. Es wäre also wohl am richtigsten, auch in unseren Drucken davon abzusehen. Eine kritische Ausgabe aber, die für den wissenschaftlichen Gebrauch bestimmt und eingerichtet ist, wird auf diese Hülfe, wie auf viele andere, vorderhand kaum verzichten dürfen. Vorderhand, das heißt so lang der Begriff der Reimprosa noch nicht allgemein fest steht, der ja von vielen bisher überhaupt noch geleugnet wurde. Zumal in diesem Buche, das den Weg be-

[1] Unmöglich aber ist z. B. ein gekreuzter Reim, wie Tailhan ihn annimmt:
Vel per Abulcathar exempta sunt,
Atque principe Iuzif quo ordine emuli eius
Deleti sunt;
Nonne haec scripta sunt
In libro Verborum Dierum saeculi, quem chronicis praeteritis ad singula addere procuravimus?
Schluß d. Epitoma (T. 1906ff. = PL. 1278 A). Die Stelle ist schlecht gereimt.

[2] Die Reimstriche sind nach Tailhans Teilung gesetzt; Dozy hat auch hier abgetrennt und stellt *quia* allein in eine Zeile. Überhaupt war Dozy in der Kolenabteilung weiter gegangen als Tailhan es dann tat.

[3] Die in der Handschrift der Hrotsvitschen Dramen gesetzte Interpunktion ist ebenso unsicher wie die Punkte in der 'Benedictio cerei', die Ewald und Loewe im Facsimiledruck herausgegeben haben; s. oben S. 2 und unten S. 309.

reiten will, war es nötig, die Reime deutlich und eindeutig zu bezeichnen. Nun wäre es am unauffälligsten gewesen, und der ursprünglichen Übung am nächsten gekommen, nach den Reimen das Spatium zu vergrößern. Aber dieses Mittel läßt manchen Zweifel übrig, es ist aus drucktechnischen Gründen kaum gleichmäßig durchzuführen und ergibt, wie die Versuche[1] zeigen, sehr unschöne Druckbilder. Wagrechte Striche (Gedankenstriche)[2] sind auszuschließen, da alle sonst üblichen Zeichen vermieden werden müssen; Sternchen anderseits werden zu auffällig sein und die Aufmerksamkeit mehr als wünschenswert ablenken. Noch weniger empfehlenwert ist es, die Reimendungen durch ein ganzes Denkmal hindurch mit fetten oder schrägen Lettern zu drucken.

So wurde das bewährte System übernommen, das Homeyer im Jahre 1844 bei der Drucklegung des 'Auctor vetus de beneficiis' (in seiner Ausgabe des Sachsenspiegels, Band 2, wovon später) zuerst vorbildlich angewendet hatte und das nach ihm besonders P. v. Winterfeld und K. Strecker in ihren Ausgaben der Hrotsvitschen Dramen mit gutem Erfolg benützten: der Reim wird durch einen senkrechten Strich | bezeichnet. Dieses Verfahren schien auch deshalb besonders verwendbar, weil es die Möglichkeit der Abstufung gibt, für stärkere und gekreuzte Reime den Doppelstrich ||, für schwächere die einfache ⁞ oder doppelte Punktlinie ⁞⁞. Zur Bezeichnung der Waisen wurde die einfache eckige Klammer benutzt]. Nach den beim Druck dieses Buchs gewonnenen Erfahrungen kann dieses System der Reimbezeichnung ohne Einschränkung empfohlen werden.

Kleinere Denkmäler

Die Reimprosa ist nicht nur den größeren prosaischen Werken eigen. Wie für den Brief ist sie auch für den Stil der reinen Zweckprosa maßgebend, der Reim beherrscht die Gesetzesaufzeichnungen und die Liturgie, die Sprache der königlichen Kanzlei und der kirchlichen Erlässe. Ins Gebiet der sakralen Prosa (s. oben S. 199) führen die Benediktionsformeln, deren stark ausgeprägte Gliederung pathetisch zu wirken vermochte.

[1] P. v. Winterfeld hat in seiner Hrotsvit-Ausgabe die in Reimprosa geschriebenen Vorreden auf diese Weise drucken lassen, ebenso S. Hellwald die pseudo-zyprianische Schrift 'De duodecim abusivis saeculi', s. unten S. 317.

[2] Mit Gedankenstrichen hat Bendixen in seiner zierlichen Ausgabe der 'Hrotsvithae comoediae sex' die in der Handschrift enthaltene Interpunktion nachgeahmt, die häufig mit den Reimen zusammenfällt, vgl. oben S. 1 und 2.

Gesetze und Erlässe

'Les lois des Visigoths, celles de Recessuinde, de Chaindasuinde et d'Egiga' sagt Montesquieu (Esprit des lois, 28. 1), 'sont puérils, gauches, idiotes ... pleines de rhétorique et vides de sens, frivoles dans le fond et gigantesques dans le style'. Diese Worte, erwidert Zeumer, gelten nicht für alle Gesetze dieses Zeitraums, 'sed in eas solas, quas clerici scripserunt; minime vero in antiquiores. Immerito ergo iudicium illius caute limitatum indiscrete ad omnes extenditur.' (Vorrede zur Ausgabe S. VIII.)

Und wie sich unter den gotischen Gesetzesaufzeichnungen Stücke in durchgeführter Reimprosa finden, so zeigt sich der Reim auch in den Erlässen der Synoden, in den Canones der Konzilien und in den Äußerungen der Könige für die Konzilien, gelegentlich 'in lärmendem und aufdringlichem Übermaß' (W. Meyer I. 28). — Vgl. Tailhan, Revue S. 12ff.

Beispiele aus den 'Leges Visigothorum' ed. Karolus Zeumer (= MGH. Legum sectio I. Leges nat. Germ. I., Hann. 1902): *Sollicita cura in principem esse dinoscitur, | cum pro futuris utilitatibus beneficia populo providentur; | nec parum exultare debet libertas ingenita, | cum fractas vires habuerit prisce legis abolita sententia,* | usw. III. 1. 1 (121. 19ff.); *matris : uxoris .. viduam : relictam* usw. III. 5. 1 (159. 6); IX. 2. 8, Schluß (373. 18); u. o.

Synodalerlässe. *Soliditatem reddidisse fractúrae | atque fecisse consúrgere | quod exstíterat concidísse, | et incrementum est usitátae mercédis | et plenitudo consummatae perfectionis*. | Ponderi etenim colliéntis ruínae | si aequalium proximorum curam cónvenit obviáre, | quanto grandioris erit culpae | praelatos incuriae discrímen incúrrere, | si non quo valent excommunicationis onere | commissos procurent pópulos sublevárе?*, usw. Anfang des durchgereimten Erlasses der 8. Synode zu Toledo vom Jahre 653. den W. Meyer (Ges. Abh. II. S. 278—282) mit Bezeichnung des Reims und des Kursus abgedruckt hat. — Anderer Beispiele genug: *arguere : auferre, iugum : consultum* usw. Can. 7 des 12. Konzils zu Toledo (PL. 84. Sp. 476); *genus : dedecus, infamat : importat* Can. 6. des 13. Konzils zu Toledo (ibid. 493). — *nodos : inhonestos : perfidos .. extinguite : subvenite : exstirpate : percurrite : adicite : promulgate* Tomus Ervigii regis concilio Toletano XII. oblatus, aus dem Jahre 681 (aus den Konzilsakten von Zeumer abgedruckt: MGH.. Leg. I. I. S. 475. 28ff.) und so in allen Stücken, die von 653—694 reichen.

Inschriften

Alfons II., der Keusche, König von Asturien, (792—842) ließ an der Kirche San Salvador de Oviedo folgende Inschrift anbringen ('Edificado el templo del Salvador, mandó el Rey poner en él dos devotísimas inscripciones, que ya no exîsten, y se han conservado en un Codice gotico de la Santa Iglesia de Oviedo'):

Quicumque cernis hoc templum | Dei honore dignum, | noscito, hic ante istum : fuisse alterum, | hoc eodem ordine situm, | quod princeps condidit : Salvatori domino supplex per omnia Froyla, | duodecim Apostolis dedicans bis sena altaria. | Pro quo ad dominum : sit vestra oratio cunctorum pia, | ut vobis det dominus : sine fine premia digna. |

Preteritum hic antea edificium | fuit a Gentilibus dirutum, | sordibusque contaminatum, | quod denuo totum : a famulo Dei Adefonso cognoscitur esse fundatum, | et omne in melius renovatum. | Abgedruckt in der España sagrada, tomo 37, Madrid 1789, S. 140, vgl. Dozy (wie oben S. 304) S. 4, Anm. 1. — Tailhan, Revue S. 25f.

Im selben Bande der España sagrada finden sich noch andere Stücke, die gleichfalls in Reimprosa verfaßt sind, z. B. S. 311: 'Adephonsus II. castus .. Regis Froilae testamentum confirmat . .' mit starken Reimen, wie *Offero vota cum lacrimis,* | *suspiria cum lamentis;* | *tu redde gaudia cum redemptis,* | *innovando gloriam cum angelis.* | u. a.

Benediktionsformeln

Auf die Reime in den Hymnen der gotischen Liturgie des 7. Jahrhunderts hat W. Meyer (2, 123f.) aufmerksam gemacht; es sind umfänglichere Reimgruppen, Tiradenreim, der sich bis zu 40 Gliedern ausdehnt. Auch den prosaischen Stücken der Liturgia Mozarabica ist der Reim nicht fremd; er ist nicht regelmäßig durchgeführt, aber von großem Gewicht und steht am Ende ziemlich gleich langer Kola vor nicht geringen Sprechpausen. Auffällig ist in einer 'Benedictio cerei' (PL. 85, 443ff.) die stark betonte Zweigliedrigkeit der Kola, der ein festlicher, pathetischer Charakter nicht fehlt. *Equum et iustum est :* | *vere Domine satis dignum et pulcrum est :* | . . . *Sed cera famulatur ex lumine :* | *que non polluitur ex parente.* | *Cuius natura de flore :* | *cuius ortus ex virgine.* | usw. Starker Parallelismus, Länge der Kola 11 : 10 .. 8 : 8 Silben.

Eine andere westgotische 'Benedictio cerei' geht ebenso in kräftigen Reimen, die am Ende beträchtlich langer Kola stehen (Schema der ersten Kola: 18a : 15a : 23a .. 21b : 15b .. 14c : 10d : 13c : 13d usw.). Die Handschrift liegt im Facsimiledruck vor und ist dadurch besonders merkwürdig, daß sie eine Interpunktion zeigt, die vielfach mit Reim und Sprechpause stimmt, nicht selten aber in unverständlicher Weise abweicht; es finden sich ebenso Reime ohne Punkte wie Punkte ohne Reime. Im folgenden Abdruck des Anfangs der Segensformel wird die Interpunktion der Handschrift durch fette Punkte wiedergegeben:

Quam mirabilis sit aeclesiae catholice pulcritudo. | *veneranda huius noctis indicat magnitudo.* | *dum virgilias sacras sollemniter celebrat tanta populi multitudo.* | *delectat oculis aspicere renatorum milia candidata.* | *quibus sunt in albeo fontis. donata peccata.* | *fulget undique lucentibus luminaribus* | *nox diebus ceteris melior.* | *et divitibus simul adque pauperibus.* | *sors prebetur in templo dei placidior.* || usw.

Exempla scripturae visigoticae ed. P. Ewald et G. Loewe, Heidelberg 1883, Tafel und Text 2 u. 3. — Giovanni Mercati, una benedizione ritmica ispano-visigotica del cero = Studi e testi 12, Roma 1904, S. 40—43 'la forma metrica, innegabile, non ostante le molte irregolarità, nate, a quanto pare, dall' impotenza o dall' impazienza dell' autore, ovvero anche rispondenti ad un tempo di libertà, in cui le forme particolari non erano rigorosamente fissate ed osservate. Vi sono strofe ed antistrofe, alliterazioni le più svariate e rime vere e proprie.' — Dagegen hat W. Meyer (1. S. 28f. Anm. 1) die Form dieser liturgischen Formel als Reimprosa festgestellt.

Angelsachsen und Iren

An Reimfreudigkeit kommt der angelsächsich-irische Literaturkreis dem spanisch-westgotischen nicht nahe. Was in Spanien ein gemeinsames Stilprinzip aller Autoren ist, bleibt auf den Inseln im Norden vereinzelt. Nur wenige Denkmäler neigen der

Reimprosa zu, eine völlig durchgeführte Technik fehlt, die meisten Autoren begnügen sich damit, den Reim nicht zu vermeiden. Von einer Beherrschung der gesamten Literatur durch den Reim kann also nicht die Rede sein.

Aldhelm und Beda

Fürs 6. Jahrhundert läßt sich an Gildas zeigen, daß er rhetorischen Tiraden nicht aus dem Wege geht, doch stehen solche gereimte Stellen[1] vereinzelt in ziemlich reimfreier Umgebung. Im 7. Jahrhundert hält Aldhelm viel auf Parallelführung der Kola, er reimt nicht ungern und ist maßlos im Gebrauch der Allitteration. Er steht unter allen seinen Landsleuten der spanischen Technik am nächsten. Beda, der den Reim theoretisch einwandfrei festlegt, braucht ihn doch in der Praxis wenig. In der Masse seiner Arbeiten zeigt sich der Reim nicht selten, aber doch verhältnismäßig spärlich und macht nicht eben den Eindruck des Gewollten, künstlich Hervorgebrachten. Wohl führt ihn die syntaktische Gliederung oft von selbst mit sich, kaum je aber wird er mit Eifer gesucht.

Aldhelms Prosareim haftet, seiner Vorliebe für Parallelführung der Kola entsprechend, vornehmlich an Gleichformen (z. B. im Eingang des Traktates 'De laudibus virginitatis' 103 C). Prädikats- und Nominalreime: *microcosmum : mundum . . constare : latere* ib. 3 (105 C); *exhorruit : sprevit : pervenit* ib. 46 (146 C). Mehrfacher Reim: *hauritoria exantlamus : pendenda putamus* oder *mergulae factura confunditur : corporis creatura contemnitur* ib. 9 (109 B, C), ebenso 110 A. Binnenreim: *triumpho : tropaeo* || *cursum consummatura* | *et fidem servatura* | *coelesti inscribitur albo.* || ib. 46 (146 C). — Zweifelhaft, ob Mischformreime oder umschlossener Reim: *dirigerem : petitionem : suggestionem : intimarem . .* ep. 1 (87 D); oder *. . excipientibus* | *et antiquariis describentibus* | *usurpare praesumpsimus.* | de laud. virg. 59 (159 B), wobei *praesumpsimus* keine andere Entsprechung hat.

Reimlose Stellen und Waisen allenthalben. Reimlosigkeit durch Chiasmus: *non exterioris hominis motibus aguntur,*] *sed interioris geruntur gestibus.*] de laud. virg. 3 (105 Bf.).

Reihung. Aufzählungsreihen: *secundum historiam, allegoriam, tropologiam, anagogen, digesta, sollerter indagando;* | de laud. virg. 4 (106 C). gleichklingende und reimlose Wörter aneinandergereiht (wobei die Kolonschlüsse *rite rimando : sagaciter inquirendo* unhörbar weit entfernt zwei Gruppen sachlicher Reihung beschließen). Eine ähnliche Aufzählung ib. 59 (159 B).

[1] *Reges habet Britannia, sed tyrannos;* | *iudices habet, sed impios,* | *saepe praedantes et concutientes,* | *sed innocentes;* || *vindicantes et patrocinantes,* | *sed reos et latrones;* || *quamplurimas coniuges habentes,* | *sed scortantes et adulterantes;* || *crebro iurantes,* | *sed periurantes;* || *voventes,* | *et continuo propemodum mentientes;* || usw. Gildas, Liber querulus, pars II. Eingang (PL. 69. 347 Df.).

Dreigliedrige Schlagreimfolgen aus Prädikaten: *contempserit, dispexerit, respuerit* ib. 40 (141 D) oder de septenario (162 B).

Litaneiartige Aufzählung: *En, ut supra retulimus, beata Maria, | virgo perpetua, | hortus conclusus, | fons signatus, | virgula radicis : | gerula floris, | aurora solis, | nurus patris.* | usw. . . de laud. virg. 40 (141 C) mit reimlosem Schluß. Kolenreihung: *nunc crocea qualitate flavescit, | aut purpurea venustate rubescit, | nunc glauco coloris virore fulgescit, | aut flava auri specie splendescit.* | ib. 9 (109 C). Die letzten Kola sind überlang: *nunc grammaticorum regulas | et orthographorum disciplinas, | . . trutinatas, | . . compactas | . . . diremptas, | . . . discretas,* | . . ib. 4 (106 Cf.). 9 : 10 : 11 : 10 : 23 : 19 Silben.

Allitteration: *Primitus (pantorum procerum praetorumque pio potissimum, paternoque praesertim privilegio) panegyricum poemataque passim prosatori sub polo promulgantes*, usw. ep. 3 (92 D) oder . . *pellices, propter perenne puritatis privilegium*, . . de laud. virg. 40 (141 C) u. o.

Die unter dem Namen Aldhelms überlieferten Gedichte[1], von denen einige ihm neuerdings abgesprochen werden, verwenden Reim und Allitteration zum Teil in überaus reichem Maße.

Aldhelm PL. 89, 63ff. — Leo Bönhoff, Aldhelm von Malmesbury, ein Beitrag zur angelsächsischen Kirchengeschichte, Leipziger Diss., Dresden 1894, bes. S. 101 u. S. 121 'Seine Prosa ist schwülstig . . Der üppige Wortschwall, die häufigen Metaphern . . samt den auffallend wiederkehrenden Allitterationen übertäuben den Sinn des jetzigen Lesers . .' Zarncke in den Ber. über d. Verh. d. k. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl. 23. Leipzig 1871. S. 56f. Anm. 4. — Wölfflin S. 378 u. 380. — Zu den Gedichten auch Ebert I. S. 632f. — — Manitius, Poesie S. 493 u. 495. — Norden I. S. 60 sagt, die Allitteration bei Aldhelm sei 'eine lokale, aus seiner nationalen Sprache zu erklärende Eigentümlichkeit'.

Beda. Der Prädikatsreim überwiegt: *Sacerdos namque ingrediens vel egrediens moritur, | si de eo sonitus non audiatur; | quia iram contra se occulti iudicis exigit, | si sine praedicationis sonitu incedit.* | de tabernaculo 3. 6 (PL. 91. Sp. 477 A), mit regelmäßigen Kolen von 17 : 12 . . 16 : 15 Silben. Die Reime *nequeunt : sufficiunt : inflectunt . . venit : recedit* expos. in s. Joann. ev. 1 (92. 650 B) beschließen überlange Kola von 20 : 27 : 20 : 20 : 7 Silben, die nicht ohne Nebenwaisen bestehen können. Prädikatsfolgen, reimlos oder ungenau reimend, am Schlusse überlanger Kola: *praecinebant . . intimaret : monstraret . . susceperant . . instituit . . venerant . . provocat . . suscepisset : remaneret* expos. in Marci ev. 1. 1 (92. 134 Cf.); *est : benedicitur : invitatur : honorat* hom. 13 (94. 68 Bf.). Nominalreime z. B.: *coniugalis : vidualis : virginalis* ib. (94. 68 B): *operationis : retributionis : benedictionis* | de tab. 3. 6 (91. 478 A).

Binnenreime. *quaerebat : nuntiaverat, | et illi ad monumentum venerant, || et non solum intuendo, | sed etiam intrando | corpus Domini quaesierant, || nec invenerant.* || expos. in Joann. 20 (92. 918 Cf.). Gekreuzt und verzogen, in ziemlich ungleichen Kolen hist. eccl. 3. 7 (95. 126 B). — Misch-

[1] Die in Aldhelms Werke zahlreich eingestreuten Verse bedienen sich gleichfalls des Reims und der Allitteration; z. B. de laud. virg. 7 (108 B):

Christus passus patibulo : *Virginem Virgo Virgini*
Atque laeti latibulo, *Commendabat tutamini*

Oder *Digna fiat fante glingio gurgo fugax fambulo* usw. ep. 3 (95 B).

formreime bleiben ganz unsicher: *mercedis : valetis : debetis* expos. super Jacobi ep. 5 (93. 37 D).

Parallelismus und rührender Reim: *Quia ergo mors intravit per feminam,* | *apte redit et vita per feminam.* | hom. 1 (94. 9 B); mehrfacher Reim: *primordia praedicat : remedia commendat* hom. 2 (94. 15 A) oder exp. in Luc., ep. resp. (92. 305 B). Allitteration der Reimwörter *pertingere : percipere . . praefulget : perhibet* hom. 1 (94. 9 A u. C).

Ungereimte Stellen und Waisen sind auch dort häufig, wo der Reim unschwer zu erreichen gewesen wäre: *et eum quem veniens ipse revelavit apostolis,*] *eorumque discipulis perpetuo sequendum reliquit.*] expos. in Joann. 2 (92. 658 D); . . *temporalem fructum,*] . . *post mortem.*] expos. s. Jac. ep. 5 (93. 37 D). Im Reimgefüge: *continuerit : avertit : negaverit : voluit : perspexit . . vidit inflexum,*] . . *oraverit : restituerit* expos. s. Jac. ep. 5 (93. 40 A). — Satzschlußwaise: *consentiendo : explendo . . efferunt.*] expos. in Marc. 2. 5 (92. 183 Cf.), Kolonlänge 20a : 14a : 14x.

Schlagreimfolgen: *credendo, sperando, diligendo* de tab. 1. 1 (91. 398 B); *quaerebatur, ordinabatur, mittebatur* hist. eccl. 4. 2 (95. 174 C); hom. 8 (94. 168 D); *legendi videlicet, operandi vigilandi, atque orandi sollertior* Vita S. Cuthb. 6 (94. 743 A).

Werke PL. 90—95, die Zahl des Bandes ist überall beigesetzt. — Eine sprachliche Untersuchung fehlt. — Wölfflin S. 378. — Ebert I. S. 648 A. 3 'Die Allitteration findet sich nur ganz selten in einer auffallenden Weise.'

Die Iren

Gedichte und sakrale Prosa sind, wie das Antiphonar des nordirischen Klosters Bangor mit seinen Tiraden erweist, ungewöhnlich reich gereimt. Dem Prosareim dagegen scheint man in Irland zum Teil mit der Gleichgültigkeit der Angelsachsen gegenüber zu stehen, zum Teil aber, wenn die Zuweisungen richtig sind, mit einer Reimfreude entgegenzukommen, wie sie in dieser Zeit nur bei Spaniern und Westgoten vorkommt.

Columbanus zeigt höchst beachtenswerte Ansätze zur Reimtechnik, Reim und Reihung sind in seinen Briefen häufig; freilich ist der Reim nicht völlig durchgeführt und ein unter seinem Namen gehender ganz durchgereimter Brief fällt aus seiner Reimweise sicherlich heraus. Ebenso hat Seebaß die sogenannten 'Instructiones Columbani' aus stilistischen Gründen als unecht ausgeschieden, der Reim gab dabei ein wesentliches Kriterium. Adamnan[1], Ire von Geburt, erweist sich so gut wie reimfremd.

Im Gegensatz zur Reimtechnik in den Prosaschriften von erwiesenermaßen irischer Herkunft stehen zwei anonyme Denk-

[1] Zu Adamnan vgl. Paulus Geyer, Adamnanus, Abt von Jona. I. Teil: Sein Leben . . . Seine Sprache. Progr. d. k. h. Gymn. bei St. Anna, Augsburg 1895. Über Allitteration (in Formelreimbindungen, wie *vicos et villas, pannis aut pelliculis tecti*) S. 44 f.

mäler, die neuerdings von Siegmund Hellmann dem irischen Literaturkreis zugeschrieben wurden: die Kanonensammlung und die pseudo-zyprianische Schrift 'De duodecim abusivis saeculi'.

Die irische Kanonensammlung, nach Wasserschleben um 700 entstanden, gibt sich als eine Sammlung von Zitaten. Zweifellos sind viele Stücke durchgereimt, Prädikatsreim und Reihung sind beliebt, doch ist der Reimverlauf ungleichmäßig, manche Abschnitte bleiben überhaupt reimlos. Eine stilistische Untersuchung wird nur schwer durchzuführen sein, denn es ist immer zu fragen: wie weit hören wir den Autor oder Sammler, wie weit die Vorlage. Nun hat Hellmann für einige Fälle einwandfrei dargetan, daß die Kanonen ungereimte Zitate um des Reimes willen verändern; so kann die Vorliebe des Verfassers für den Reim wohl als erwiesen gelten.

Stilähnlichkeit, insonderheit der Reim und die Behandlung der Zitate, waren für Hellmann der Anlaß, die Abusiva der Kanonensammlung an die Seite zu stellen. Die pseudo-zyprianische Schrift De duodecim abusivis saeculi. von Hellmann in die Zeit zwischen 630 und 700 gesetzt, ist so gut wie durchgereimt. Es überwiegt der Prädikatsreim, für den Mischformreim sind nur wenige Belege anzuführen; die Reihung ist stark im Schwange.

Der offenbare Zwiespalt, der diese zwei anonymen Reimprosaschriften in stilistischer Hinsicht von den sicher irischen Autoren, auch von Columban, trennt, hat Hellmann veranlaßt, zwei Gruppen der irischen Literatur abzuteilen: eine reimfremde, der Columbanus, Adamnan und die Patriciusliteratur angehöre, und eine reimfreudige, deren Vertreter Pseudo-Cyprianus und die Kanonensammlung[1] wären. Zu entscheiden, wie weit durch andere als stilistische Gründe die Zuweisung zum irischen Schrifttum zwingend gefordert wird, steht nicht mir zu.

Columbanus und Pseudo-Columbanus

Briefe

Des Columbanus Briefe zeigen eine reife, sehr entwickelte Reimtechnik. Selten und nur auf kurze Strecken kann man durchgeführten Reim beobachten, doch steht die Reimkunst hoch, der Reim ist häufig, sicherlich nicht bloß zufällig; alle Spielarten von Reim und Reihung sind vertreten. Ein Brief, der unter dem Namen des Columbanus ging, ist von Seebaß als unecht ausgeschieden worden: er ist völlig durchgereimt, wie die unten wiedergegebene Probe auf den ersten Blick zeigt.

Prädikate, paarig gereimt: *praesumo : iniungo* ep. 1 (156. 27); *cui enim plus creditur, | plus ab eo exigitur.* | 5 (171. 38). Mit Formelreimbindung: *et oramus et optamus : conspeximus* 2 (162. 32); 5 (174. 14); reimlos: *glorificat : amat et credit* 5 (175. 34). Grammatischer Reim: *(sunt :) sunt : possunt* 5 (175. 28); *obiciuntur : obicitur* 5 (174. 1). Gramm. Waise: *audit : auditur* 2 (161. 32). Dreireim: *iterarem : generarem : reservarem* 3 (165. 9). Gekreuzt: *parcite : tentaverit : resistite : voluerit* 5 (176. 2). Tiradisch: *erit : permanserit (: est) : aperit : claudit : fecerit : poterit* 5 (175. 5).

Infinitive: *Nolite . . dissimulare, | nolite tacere;* | 5 (173. 34); *possum scire : possit contendere* 5 (175. 32). Kurzgliedrig: . . *illos confortare, | quam*

[1] War der Sammler der irischen Kanonen ein Ire? Wasserschleben sagt S. XIV: 'Im Grunde kommt wenig darauf an, ob der Verfasser ein Ire gewesen sei oder nicht.'

conturbare. | 2 (162. 34). Mit anhängender Satzschlußwaise: *dividere : separare : scindere . . unitas!*] 5 (175. 23f.).

Nomina: *negotium : contrarium* 1 (158. 26); *postulantes : defendentes* 5 (174. 16). Rührend: *suorum* 5 (175. 18). Grammatische Waise: *securitatis : securitas* 5 (172. 42). Mit mehrfachem Reim: *non enim curat de errore,* | *qui non curat de religione :* | 5 (172. 13); 5 (172. 30); 5 (175. 4). Tiradisch und mit Formelreimen: 4 (167. 30).

Mischformreim: *possum : emendatum : probatum* 1 (157. 25); *alienigenae : pro te* 5 (171. 33); *intromissus : omnibus* 5 (173. 20); ib. (173. 33 und 175. 19).

Formelreim: *unitatem et humilitatem . . dilatante et multiplicante* 4 (167. 33); *abominatione ac anathematizatione . . dolendum enim ac deflendum est . . condemnastis nec excommunicastis* 5 (173. 19ff.). Formelreime im Reimgefüge: *vacans et videns : videns et audiens* 2 (163. 31); s. auch oben. Erweitert: *veteranos pauperes et peregrinos senes* 2 (162. 33). Häufung: *sicut usque nunc fecimus,* ¦ *oremus,* ¦ *ut debemus.* ¦ 2 (162. 23).

Wortreihung: *errore, horrore* 5 (173. 20); *provocare, interrogare, rogare* 1 (160. 3); *haerere, placere, gratias agere* 5 (177. 23).

Kolonreihung: *conserva fidem apostolicam,*] *confirma testimonio,* ¦ *robora scripto,* | *muni synodo,* | . . 5 (171. 32). Mit durchgehender Anapher und formelreimartiger Schlußlängung: *in quo nos invicem amemus,* | *invicem laudemus,* | *invicem emendemus,* | *invicem invitemus,* | *invicem oremus,* | *ut cum eo regnemus invicem et exultemus.* | 2 (164. 16); 5 (172, 36ff.).

Reihung von Kolen und Wörtern, mit und ohne Reim: . . *per afflictionem carnis* | *et contritionem cordis,* | *per corporis laborem* | *et spiritus humiliationem,* | *per studium nostrum,*] *officii rem legitimi,*] *non meriti dignitatem* | usw. 4 (168. 40ff.). Reimlose Gleichformen: *est. . . meminit, . . concupiscit, . . habet.* 2 (163. 30).

Beispiele für Allitteration: . . *culpabiles celerius concordate.*] 5 (174, 18). *Ideo cito, carissimi, concordate et convenite* 5 (175. 26) u. o.

Pseudo-Columbanus. Columbani abbatis epistola VI. ad quemdam suum discipulum. § 1 (PL. 80. Sp. 283 Bff.). *Mundus iste transit :* | *et quotidie decrescit.* | *Nemo vivens manebit :* | *nullus vivus remansit :* | *totum humanum genus ortu utitur pari,* | *et de simili vita fine cadit aequali : deferentibus . . subripit :* | *omnes . . corripit :* | . . *nolunt : amittunt . . alii :*] . . *audent,* || . . *relinquunt :* | . . *habent.* || . . *amant : parant . . colligere,* | *et hoc quod sese ducit, minus timent credere.* | *„Dilexerunt tenebras tetras magis, quam lucem*[1].“ | *Imitari contemnunt vitae Dominum ducem.* | *regnent : laetantur : parantur : vident . . peccatoribus,*] . . *praestat.*]

[1] Der ziemlich genau zitierte Vers, Johann. 3. 19 ist auf das vollkommenste eingegliedert: er ist mit einem genau gleichlangen Kolon (14 : 14 Silben) durch reinen zweisilbigen Reim (*lucem : ducem*) in einem Reimpaar verbunden. Auch im folgenden (2.) Abschnitt dieses Briefes sind Zitate aus der Schrift verändert und umgestellt, erweitert oder beschnitten, mit großer Sorgfalt der Reimprosa eingefügt und in starken Reimen gebunden:

Omnis caro foenum,
et omnis gloria eius quasi flos agri. Isa. 40. 6.

Omnis enim caro fenum, flagrans licet, florida : |
sicque quasi flos feni omnis est gloria. |

Columbae sive Columbani abbatis Luxoviensis et Bobbiensis epistolae ed. Wilhelmus Gundlach = MGH., Epistol. tom. III, Merowingici et Karolini aevi tom. I, Berolini 1892, S. 154ff. — Den unechten Brief (PL. 80. 283f.) hat O. Seebaß (NA. 17, 1892, S. 257f. und Zeitschr. f. Kirchengesch. 14. Gotha 1894, S. 93ff.) aus sachlichen Gründen ausgeschieden; die Reimtechnik bestätigt das in handgreiflicher Weise. — Über Reime in des Columbanus Gedichten vgl. Manitius, Poesie, S. 394 Anm.

Instructiones Columbani

In den sogenannten 'echten Instructiones' scheint der Reim selten zu sein, vielleicht ist er nur zufällig. Z. B. S. 78: *Quare impatiens es in vilioribus,* | *qui pretiosior poteras esse in melioribus?* | Der folgende Satz vermeidet den Gleichklang an der Sprechpause: *noli esse incertus de certis melioribus,* | *et noli esse certus de caducis.*]. — Bemerkenswert ist die Wortreihung auf S. 88: *Deus omnipotens invisibilis inconprehensibilis inenarrabilis inaestimabilis . . nobilitavit.*]. Vgl. dazu die 'unechten Instructiones' 1. 1: *Deus unus, totus, invisibilis, incomprehensibilis, ineffabilis . .* (229 D).

Zur Reimtechnik der sog. 'unechten Instructiones'.

Kurzgliederfolgen: *Studeamus ergo in primis vitia eradicare,* | *virtutesque insinuare;* | *eradicemus superbiam;* | *plantemus humilitatem;* | *eruamus iram;* | *fundemus patientiam;* | *excidamus invidiam;* | *insinuemus benevolentiam.* | 2. 2 (234 A); . . *talis fontem quaerit,* | *talis bibit,* | *semper tamen sitit bibendo,* | *semper haurit desiderando,* | usw. 13. 3 (255 D). Mit rührenden Reimen: *qui licet sumitur,* | *non consumitur,* | *licet bibitur,* | *non adimitur. . . est : est : est . .* 13. 2 (254 D). Litaneiartig: *Efficax in profectu,* | *hebes in vindicta,* | *cautus in verbo,* | *promptus in opere.* | *Amabilis probis,* | *squalidus inhonestis,* | *lenis infirmis,* | *durus stolidis,* | *rectus erectis.* | *humilis deiectis.* | *Sobrius ubique,* | *castus ubique,* | usw. bald tiradisch bald in ungenauen Reimen fortschreitend 14. 1 (256 Bf.).

Umschlossener Reim: . . *debemus : amando : desiderando : desideremus* 13. 2 (254 D). Verzogener Binnenreim: *licet non sine moerore,* | *licet cum multa amaritudine,* | *tolerantur.* || 4. 1 (238 C). — Formelreim: *Quid enim revera hic sine moerore vel labore discitur in tempore* | *vel maximae stoliditatis et fragilitatis nostrae?* | 4. 1 (238 B) Mischformreim?

Hauck, über die s. g. Instructiones Columbani = Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben (her. v. Luthardt) 6, Lpzg. 1885, S. 357ff., bes. S. 360 'Eine Eigentümlichkeit des Verfassers der Instr. ist, daß er Reime liebt.' — O. Seebaß, über die sogen. Instr. Col. = Zeitschr. f. Kirchengesch. (her. v. Brieger u. Beß) 13, Gotha 1892, S. 513ff.

Ausgabe der 'echten Instructiones' von O. Seebaß: 'Ordo sancti Columbani abbatis de vita et actione monachorum' = Zeitschr. f. Kirchengesch. 14, Gotha 1893, S. 76—92. — Die 'unechten Instr.', PL. 80, 229ff.

Die Abusiva und die irische Kanonensammlung

Pseudo-Cyprianus de duodecim abusivis saeculi. Prädikatsreime, weitaus in der Überzahl, meist paarig, auch in Dreireimen, tiradisch in

Exortus est enim sol . . et arefecit foenum,
et flos eius decidit,
et decor vultus eius deperiit.
Jac. 1. 11.

Orto sole arescit fenum,
et flos deperit : |
sic est omnis iuventus, | *virtus cum defecerit.* |
ep. 6. 2 (284 A).

Reihungen: *apparuerit : poterit : laboraverit* 37. 17; *contenditur : agitur : appetitur* 46. 4. — Infinitive: *appetere : devitare : velle : excitare (: loqui) : habere : inire* usw. 41. 16ff. — Nomina bleiben in der Minderzahl: *instituentis : audientis* 33. 4; 41. 15; 46. 11; *spiritu : affectu . . humilitas : enormitas* 50. 16; 57. 7.

Mischformreime sind spärlich: *Quoniam in iustitia regis exaltatur solium* | *et in veritate solidantur gubernacula populorum.* | 51. 8; *opere : doctrinae* 56. 9. Durch wechselnde Wortstellung: *quiescite agere perverse,* | *discite bene facere.* | 57. 15. Ferner: *exercitatio : interno* 41. 12; *dominorum : dominatum* 45. 15. Hellmann S. 7 Anm. 1: 'es werden auch Endungen ungleicher Art zueinander in Beziehung gesetzt', deshalb spreche man richtiger von Reimprosa als vom Homoioteleuton. 'Wenn die Erscheinung nicht stärker zutage tritt, so liegt es daran, daß gewöhnlich das Verbum am Ende des Kolons steht.'

Rührender und grammatischer Reim: *potest : est : est* 38. 3; *potest : est* 38. 17; *est : est . . sunt : sunt* 39. 4.

Parallelismus, mehrfacher und gekreuzter Reim: *Non ergo debet contendi* | *quod non licet amari.* | 47. 20; *Quod si sal evanuerit,* ⁞ *in quo salietur?* | *Hoc est, si doctor erraverit,* ⁞ *a quo . . emendabitur?* | 33. 10: 39. 5 mit rührenden Reimen; 39. 7 mit Wortspielen.

Reihung. Kurzkola im Satzzusammenhang: *non percussor, non bilinguis, non ebriosus, non neophytus,* 56. 7. Längere Aufzählung ohne Rücksicht auf Reim (Reimpaare, rein oder unrein, wechseln mit Waisen): *sapiens sine operibus, senex sine religione, adolescens sine oboedientia, dives sine elemosyna, femina sine pudicitia,* usw. 32. 2. In selbständigen Sätzchen: *Dum oculi caligant, auris graviter audit, capilli fluunt,* usw. 34. 18ff. Der Reim überwiegt 53. 7 (reimlose Schlußlängung).

Reihung mit Tiradenreim, die Waisen bleiben vereinzelt: *Pudicitia namque castitatem custodit,* ⁞ *avaritiam refrenat,* | *lites devitat,* | *iras mitigat,* | *libidinem occupat,* | *cupiditatem temperat,* | *lasciviam castigat,* | *et . . .* (überlang) *nutrit.* | 40. 18ff. — *Pudicitia ornamentum nobilium est,* ⁞ *exaltatio humilium,* | *nobilitas ignobilium,* | usw. 42. 19ff., die Tirade wird durch ein fremdes Reimpaar unterbrochen, Anfangs- und Schlußwaise. — Endlich: Kurzkola und Kola von gewöhnlicher Länge wechseln, im ganzen 22-gliedrig, Schlußwaise 51. 9ff.

Waisen sind auch außerhalb der Reihung durchaus üblich. Häufig bleiben Gleichformen ohne Reim oder sind mit unreinen Reimen verbunden[1], besonders Verba *potest : contendat : properat* 34. 15, Anfangswaise; *praetereunt : amittant* 50. 1; *prohibent : exurunt* 52. 18; *laboraverit : metet . . maeroris : iustitiae* 37. 12; vgl. *per Salomonem : ad mortem* 59. 4.

Formelreim: *acrioribus et gravioribus* 34. 5; mit kolonschließendem

[1] Solche Fälle läßt Hellmann, zum Teil aus syntaktischen Gründen, unverändert; anderswo korrigiert er, um reinen Reim zu erzielen, z. B. *parvipendat* in *parvipendit (: fuerit)* 33. 7, oder *ostendant* in *ostendunt (: diligunt)* 39. 12, 'aber die Frage, wie weit die Rücksicht auf das Homoioteleuton bei der Herstellung des kritischen Textes mitsprechen darf, ist nicht immer leicht zu entscheiden'; vgl. oben S. 3. — Anderseits hat Hellmann beobachtet, 'daß dem Homoioteleuton zuliebe gelegentlich selbst die Modi des Verbums unterschiedslos angewendet werden', z. B.: *Unicuique namque considerandum est* | *quid actate et eminentia dignum est,* | *ut hoc agat,* | *quod nec vitam nec aetatem nec ministerium vile reddat.* | 35. 17, s. Hellmann S. 7 Anm. 4.

Reim: *protegitur et ornatur : tribuitur et integratur* 58. 4. Bindungen ohne Rücksicht auf reinen Reim: *abiectus et extremus et humilis incedere et contristari* 49. 7. Allitterierend: *patrem et patriam* 48. 15; *senes et sapientes et sobrios* 51. 17.

Die irische Kanonensammlung

Ausgehobene Beispiele mit Vorbehalt: sie müssen nichts für den Stil des Sammlers beweisen, sie können im besten Fall dartun, daß dem Verfasser das Stilprinzip des Reims und der Reihung geläufig oder bekannt war. Der Sammler spricht nirgendwo aus eigner Autorität; immer ist eine Quelle, die sich nicht überall identifizieren läßt, ausdrücklich genannt, der Name des Gewährsmannes dem Zitat vorangestellt.

Das zeigt gleich das erste Beispiel für Formelreim und Kolonreihung, das fast genau der zitierten Quelle (Is. de eccl. off. 2. 4. 17 = PL. 83. 785 C) entnommen oder nachgebildet ist. *(„Isidorus :") Huius sermo debet esse purus et apertus, plenus gravitatis et honestatis, plenus suavitatis et gratie. tractans de misterio legis, de doctrina fidei, . de virtute continentie,* | *de disciplina iusticie,* | usw. 1. 8. — *(„Petrus dicit de Clemente Romano, suo successore :") Quem prae ceteris hominibus expertus sum Deum colentem,* | *homines diligentem,* | *cautum dicendi,*] *studiis deditum,* | *sobrium, benignum, iustum, patientem, scientem; propter quod trado illi* | *potestatem ligandi ac solvendi;* | *ligabit enim quod oportet ligari,* | *et solvet quod oportet solvi.* | 1. 14.

Daneben gleichmäßige Kola von normaler Länge durchaus mit Prädikatsreimen, selten durch Waisen unterbrochen, z. B. *(„Sidonius Cartag. ait :") revocet : vacet . . sedeat : cognoscat . . habeat pauperem*] *. . querat . . legat : perlegat : suscipiat* 1. 10 Eingang; 21. 14 Schluß.

Rührender Reim, grammatischer Reim und grammatische Waise: *(„Augustinus :") Non de loco ad locum querendus est Deus,*] *quia, si amas quod amas,* | *ibi es* | *ubi eras,* | *et si non amas,* | *quod amabas,* | *non ibi es* | *ubi eras.* | 43. 8. *(„Sinodus Hibernensis :") Primus vocatur sanctus,*] *secundus sanctior.*] *tertius sanctissimus.*] 44. 5. Allitterierender Formelreim z. B.: *longitudinem et latitudinem* 44. 4, mit gleicher Quellenangabe.

Siegmund Hellmann, Pseudo-Cyprianus: De XII abusivis saeculi = Texte und Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Literatur (her. v. Harnack u. C. Schmidt) 3. Reihe, 4. Band (d. ganzen Reihe 34. B.) Heft 1 S. 1ff. bes. S. 7ff. Text S. 32ff. Die Reime sind durch Spatien bezeichnet (vgl. oben S. 307).

Die irische Kanonensammlung her. von Herrmann Wasserschleben. Gießen 1874. Zitiert ist nach der zweiten Auflage Leipzig ² 1885.

Behandlung der Zitate

Wertvolle Zusammenstellungen Hellmanns zeigen, daß die irische Kanonensammlung ebenso wie die Abusiva eingefügte Zitate verändern, um sie der Reimprosa einzugliedern (Hellmann, S. 7—9). Von der weitgehendsten Freiheit — der Erfindung schlechthin — bis zur bloßen Umstellung um des Reimes willen lassen sich vier Stufen bilden.

Völlig frei gebildet, obwohl mit dem Namen einer biblischen Autorität eingeführt sind die Zitate:

(„Moyses:") Neminem lesi, |
asinam alicuius non tetigi. |

(„Iob:") Neminem fraudavi, |
bovem et ovem alicuius non rapui, |
nihil per vim abstuli, |
seniores quasi patres amavi, |
iuvenes enutrivi, | *pauperes alui.* |
Kan. 25. 16.

Der Wortlaut des Bibeltextes ist frei wiedergegeben; zum Teil sind Wörter aus der Schrift als Reimwörter verwendet:

Ille autem servus, qui cognovit voluntatem domini sui, et non praeparavit, et non fecit secundum voluntatem eius,
vapulabit multis. Luc. 12. 47.

Et servus, qui domini sui voluntatem intellegens non facit, |
acrioribus et gravioribus vindictis vapulabit. | De XII. abusivis, 34. 4.

Non stabit testis unus contra aliquem :
. . sed in ore duorum aut trium testium stabit omne verbum.
Deut. 19. 15.

Nemo uno testante puniri debet, |
sed omne verbum in ore duorum vel trium testium stet. |
Kan. 27. 3.

Das Zitat wird unverändert übernommen und durch den Reim mit einem Zusatz verbunden:

Infelices ergo sunt avari divites, |
qui . . in aeternam damnationem dilabuntur, ||

Beati misericordes,
quoniam ipsi misericordiam consequentur. || Mat. 5. 7.

et e contrario beati sunt misericordes, |
quoniam ipsi misericordiam consequentur. || De XII. abusivis, 40. 9.

Ferrum ferro exacuitur, . .
Prov. 27. 17.

Ferrum ferro acuitur, |
sapiens a sapiente edificatur. |
Kan. 21. 17.

Am schlagendsten wird das Absehen auf den Reim dann bewiesen, wenn das Zitat im Wortlaut getreu übernommen, nur in der Wortstellung zu Gunsten des Reims verändert wird:

Sortes mittuntur in sinum,
sed a Domino temperantur.
Prov. 16. 33.

Sortes in sinum mittuntur, |
sed a Deo temperantur. |
Kan. 26. 2.

Ita et Dominus ordinavit iis,
qui evangelium annuntiant,
de evangelio vivere. I. Cor. 9. 14.

Dominus ordinavit his,]
qui evangelium praedicant, |
ut de evangelio vivant. | Kan. 38. 1.

Sinite parvulos venire ad me,
et ne prohibueritis eos,
talium enim est regnum Dei.
Marc. 10. 14.

Sinite parvulos ad me venire |
et nolite eos prohibere, |
talium est enim regnum coelorum.[1]]

[1] Die Änderung *regnum Dei* in *regnum coelorum* dient nicht dem Reim, denn das Zitat endet auch in der gereimten Fassung mit einer Satzschlußwaise; sie läßt sich aus dem folgenden wohl erklären, wo umgekehrt *regnum coelorum*

Nisi . . efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum coelorum. Mat. 18. 3.

Nisi efficiamini, sicut parvuli isti, | *non intrabitis in regnum Dei.* | Kan. 55. 2.

An zwei Fällen zeigt Hellmann endlich, daß selbst der an sich reimfreudige Isidor dem Reim zuliebe geändert wird, z. B.: *figurasse : praemonstrasse : insimulasse* (Kan. 1. 3 gegenüber Isid. de eccl. off. 2. 5. 3 und 4 = PL. 83, 781 Bf.). — Die Veränderung der Zitate ist aber nicht Regel, es werden reimlose Zitate auch unverändert übernommen.

Poesie und liturgische Prosa

'Die Vorliebe der Iren für den Reim beweisen zunächst die zahlreichen zweisilbigen Assonanzen und Reime in den Gedichten des Antiphonariums Benchorense, dann in den sehr alten irischen Gedichten und in den kurz nach 700 entstandenen Rythmen ihrer angelsächsischen Nachbarn und Schüler. Einen merkwürdigen Reimreichtum zeigen die Gedichte der Iren, die bei den Karolingern wirkten' (W. Meyer S. 193). Hier mögen einige Beispiele aus dem Antiphonar von Bangor genügen. Dieses führt in seinen versifizierten Beständen den Reim zu hoher Vollkommenheit. Wilhelm Meyer, der viele Gedichte daraus einläßlich untersucht hat, stellt reinen und unreinen zweisilbigen Reim fest, dem Reimband nach neben dem gekreuzten Reim besonders die Vorliebe für die Tirade.

Beispiele für Verstiraden. Erweiterte Gleichformreime z. B.: *cantico : altissimo : circulo : triumpho : numero : domino : angelico : iubilo* (Mur. S. 142). Mischformreime sind natürlich häufiger: *spiritus : visceribus : sublimibus : fortius : spiritus : nequissimus : superbos : manibus* (Mur. 140) u. a.

Unter den prosaischen Stücken finden sich solche mit Kolen von auffallend gleichmäßiger Silbenzahl. Gleichwohl sind sie Prosa, und können nicht zu den Rythmen zählen, da der rythmische Bau der Zeilen fehlt'. Als Beispiel führt W. Meyer (S. 178) das Gebet 'Post Evangelium' (Mur. S. 153) an: *Canticis spiritalibus delectati,* | *ymnos, Christe, consonantes canimus tibi,* | *quibus tua maiestas possit placari,* | *oblata laudis hostia spiritali.* | mit Kolen von 12 : 12 : 13 : 12 Silben.

Andere Gebete zeigen deutlicher die unregelmäßigeren Formen der Reimprosa, z. B. 'Ad horam Sextam' (Mur. 144): *Omnipotens aeterne Deus,*] *qui nobis magnalia fecisti,* | *sexta hora sanctam crucem ascendisti,* | *et tenebras mundi inluminasti,* | *sic et corda nostra inluminare digneris.* Ungenauer Reim oder Satzschlußwaise, Kolonlänge zwischen 11 und 19 Silben. — 'Ad initium noctis' (Mur. 145) mit ungenauem und Mischformreim, Kolonlänge 12 : 14 : 12 : 10 : 8 + 8 Silben; ein Binnenreim scheidet das überlange Schlußkolon in zwei gleiche Hälften.

Das Gebet 'Ad martyres' (Mur. 149) verwertet die beliebte Manier der anaphorischen Reihung. Die Kola schwanken zwischen 5 und 14, in ihrer Mehrzahl zwischen 8 und 10 Silben. Hauptreime und Binnenreime, meist rein, selbst rührend, wie *habent.* Umschließend ist *glorificas* wohl mit *nostras* zu verbinden, *patrocinia* reimt ungenau und ist vielleicht zu emendieren. *Deus, qui sanctos tuos cum mensura approbas.* | *et sine mensura glorificas,* | *cuius praecepta finem habent,* | *et praemia terminum non habent,* | *exaudi*

in *regnum Dei* verändert ist, wo aber *Dei* den Reim zu *isti* ergibt. Die biblischen Worte sind also um des Reims willen vertauscht.

per illorum merita preces nostras, ⁞ *et tribue ut eorum patrocinia* ⁞ *adiuvent nos ad fidei profectum,* | *ad bonorum operum fructum,* | *ad prosperitatis bonum,* | usw.

Andere Stücke zeigen den Reim spärlicher nur in einigen von mehreren Kolen, andere scheinen ganz reimlos zu bleiben.

Wilhelm Meyer, Ges. Abh. 1, 178, 192ff., und sonst oft. — Abdruck in den Anecdota, quae ex Ambrosianiae bibl. codicibus er. Lud. Ant. Muratorius, tom. IV., Patavii 1713 (PL. 72, 579ff). — Ebert S. 622. — Über Reim in irischen Gedichten Manitius S. 159ff. — Manitius, Poesie S. 482f.

Fünf satirische Briefe in Reimprosa

Der Scheltbriefwechsel zweier französischer Bischöfe: Frodebert (Chrodebert) von Tours und Importun von Paris, beschäftigt sich mit urkundlich um 665 nachweisbaren Personen; er ist in Reimprosa geschrieben.

A. Boucherie (Cinq formules rhythmées et assonancées du VII^e^ siècle. Montpellier und Paris 1867) setzt Reimzeilen, jede mit großem Anfangsbuchstaben beginnend, ab und konstruiert ohne Rücksicht auf Sprechpausen Kola in ziemlich gleichen Paaren: mehr als die Hälfte ist paarweise gleich oder um eine Silbe verschieden, um mehr als zwei Silben verschiedene Kolonpaare erreichen nicht ein Viertel der Gesamtzahl. Für den Reim wird seltsamerweise vorausgesetzt: 'La rime n'y est obligatoire que pour la syllabe accentuée et nullement pour celles qui viennent après . . Et cela était poussé si loin, qu'on y faisait rimer des mots accentués, l'un sur la pénultième, l'autre sur l'antépénultième' also z. B. *donum : annone, anima : status, domo : morimur.* Von dieser Voraussetzung aus muß eine ganze Anzahl normaler Reime als Waisen behandelt oder als 'simples assonances' beiseite gerückt werden, wie *dulcissime : Importune, dura : vicina, condignum : regnum, stulto : grado, gloriare : falsatore, improbas : conscientias* usw. Zu Boucheries These stimmen nach meiner Zählung etwa 13% der Reime, indes man mit der gewöhnlichen Reimtechnik fast immer durchkommt[1]. — Boucherie will endlich die Stilqualität zweier Verfasser trennen: 'il résulte . . au point de vue littéraire, qu' Importun, ou celui qui écrivait pour lui, ne maniait pas la prose rimée aussi bien que Frodebert. En effet, ses réponses sont un mélange de prose pure et de prose rimée, et ne semblent être qu'un écho de la quasiversification de son rival'; er unterscheidet daher 'prose mélangée de lignes cadencées et rimées' und 'prose régulièrement rimée et cadencée'. Vergleichsweise werden lateinische und altfranzösische Stücke behandelt. — Vgl. Stengel (Gröbers Grundriß d. rom. Phil. 2, 1, S. 61). — Ob die Reime oder Zeilen in der Hs. bezeichnet sind, ist nicht gesagt, es ist aber kaum anzunehmen.

Vor Boucherie hatte Hugo Schuchardt (Vokalismus des Vulgärlateins, Lpzg. 1866 I. 32 u. 64) auf die Reimbriefe aufmerksam gemacht; er spricht geradezu von Versen des 7. Jh.s. — Paul Meyer, recueil d'anciens textes bas-

[1] Einigemale wird ungenauer Reim anzusetzen sein: *intimare : pares : referre* 221, 35f.; *fortis : sortes* 225, 2f. Zuzugeben ist, daß Gleichheit des betonten Vokals ungenaue Reime unterstützen kann wie *sapiente : mentis : consentit.* — Waisen bleiben auch nach Boucherie, trotzdem er einigemale ändert, 'pour trouver une rime'.

latins. provençaux et français, Paris 1877. 1, S. 8, hat den zweiten Brief als 'Lettre en prose rimée' mit Beibehaltung der abgesetzten Zeilen abgedruckt. — In dieser Tradition bleibt leider auch Karl Zeumer befangen, nach dessen Ausgabe hier zitiert wird: Additamentum zu den Formulae Senonenses (MGH., Legum sectio 5, Formulae. 1886, S. 220ff.). Der Sprechpause ist durch verständige Teilung weit mehr Rechnung getragen; über die Form 'carmina .. rhythmica' S. 184, Z. 10. — P. v. Winterfeld, (Herrigs Archiv 114, S. 59ff. = Deutsche Dichter d. lat. Mittelalters her. v. H. Reich, München 1913, S. 478f.) übersetzt drei Briefe; sein Ausspruch über die Kunstform: 'gut merowingische Reimprosa' bedürfte der Aufklärung[1] (vgl. oben S. 293); Zeumer hätte 'die Reimprosa lieber nicht in Verse teilen sollen'.

Obwohl also eine einwandfreie Textgrundlage für die Erkenntnis der Reimgebung fehlt, kann doch versucht werden, diese zu charakterisieren:

Neben dem Reimpaar kommt der Vielreim und das doppelte Reimpaar, der Viererreim, häufig vor. Der Reim neigt in auffälliger Weise zur Zweisilbigkeit, unter hundert sind 40 Reime zweisilbig rein, 32 ungenau zweisilbig, 12 einsilbig rein, 3 Waisen, wobei die verdorbenen Stellen außer acht bleiben. Die absolute Kolonlänge schwankt zwischen 4 und 13 Silben, am häufigsten sind Glieder von (7 bis) 8 und 10 (bis 11) Silben.

Die Theorie

Unter den Theoretikern der Zeit beschäftigen sich drei ausführlicher mit Reim und Gleichklang: Isidor von Sevilla, Julian von Toledo[2] und Beda venerabilis, die zeitlich das siebente Jahrhundert ziemlich genau umspannen. Im ganzen ist die Theorie, man möchte sagen: moderner geworden. Zwar sind die traditionellen Überkommnisse an Definitionen und Beispielen keineswegs verschwunden, aber doch zurückgedrängt, und mancher Gesichtspunkt ist völlig neu.

Die Figuren sollen, das ist die gemeine Ansicht, gegen *fatigatio* und *fastidium* wirken, zum Schmuck dienen, und die Rede für den Redenden und Hörenden beleben. Isidor teilt, wie Cicero und Augustin, drei *genera dicendi* ab. Als 'Erfinder' nennt er Gorgias, als Vermittler fürs Lateinische Cicero. Isidors respektvoller Bewunderung gerade entgegengesetzt, greift Beda eifervoll die Griechen an, die sich berühmen *talium se figurarum fuisse repertores*, und verweist auf die Heilige Schrift, welche die antiken Schriftsteller *auctoritate* und *utilitate* und *antiquitate* überrage. In folgerichtiger Durchführung dieser Meinung verschmäht Beda das überkommene Beispielmaterial und nimmt

[1] Vgl. über Urkunden der Merowinger S. 95f. — Formulae Marculfi ed. Kar. Zeumer MGH., Leg. 5, Formulae S. 32ff. — Havet, École 1893. S. 642; Zeumer NA. 6, S. 9ff.; Wölfflin S. 364.

Reim und Allitteration bei Virgilius Maro Grammaticus, bei dem man zuerst feste zweisilbige Reime trifft, behandelt W. Meyer I. 199ff. II. 368.

[2] Julians Verhältnis zu Isidor behandelt Rudolphus Hanow, De Juliano Toletano Diss. Jenae 1891.

alle seine Belege aus der Schrift; auch in der Erklärung bringt er neue Gesichtspunkte auf und geht mit Gelehrsamkeit und Gründlichkeit hinters Lateinische aufs Hebräische zurück, aus dem er Klangspiele erklärt, die in der Übersetzung nicht mehr erkennbar sind.

Die Terminologie bleibt schwankend[1]. Ja, Isidor kommt mit sich selbst in Zwiespalt, weil er gleichnamige Figuren erst in seiner Grammatik (1. Buch) und wieder in seiner Rhetorik und Dialektik (2. Buch) vornimmt und nicht ganz gleichmäßig behandelt. Es hat den Anschein, als ob in der Grammatik die Poesie, in der Rhetorik die Prosa erörtert werden sollte; Homoeoptoton und Homoeoteleuton kommen nur in der Grammatik vor und doch ist das Beispiel fürs letztere der altüberkommene Schlagreim Ciceros: *abiit, abscessit. evasit, erupit.* Ganz neu ist die ausdrückliche Erwähnung des Verses. Isidor schickt in seiner Rhetorik der Erörterung der Figuren voraus: *Unde tantum illa hic interponi oportuit, quae in poemate aut nunquam aut difficulter fiunt, in oratione autem libere.* Julian nennt den Vers ausdrücklich beim Homoeoteleuton, Beda greift am schärfsten zu, wenn er vom Homoeoteleuton sagt: *Hac figura et poetae et oratores saepe utuntur.*

Auch in den Definitionen ist Beda verhältnismäßig am klarsten. Isidor scheidet Homoeoptoton und Homoeoteleuton nach Nomen und Verbum ohne die Reimstellung zu verlangen; seine Definition sagt uns nichts. Julian ist nicht ganz deutlich; fürs Homoeoptoton verlangt er eindeutig *similes casus* und gibt das alte Schlagreimbeispiel *Maerentes flentes* usw. und zwei Beispiele mit deutlichen Kolonreimen aus Poesie und Prosa. Fürs Homoeoteleuton dagegen fordert er, daß *plurimae dictiones* auf gleiche Weise endigen, die Beispiele erklären das nicht, man kann wieder an den Schlagreim, bei einem Beispiel auch an mehrfachen Reim denken. Zuerst in der Theorie wird hier der Vers genannt: *medii et postremi versus consonantia est.* Bedas Definition des Homoeoteleuton ist einwandfrei; er ist deutlicher als Julian: *media et postrema versus sive sententiae simili syllaba finiuntur.* das setzt voraus, daß Beda die Bedeutung der Sprechpause versteht; Vers und Prosa sind gleichwertig nebeneinandergestellt, der einsilbige Reim ist eindeutig festgelegt. Beim Homoeoptoton bleibt ein Rest von Unklarheit. Wie Julian (nur daß die Termini vertauscht sind) fordert er *dicta plurima;* nach den Beispielen könnte es sich sehr wohl um Tiraden (vom Dreireim an) handeln, aber eines der Beispiele widerstrebt.

Die übrigen Figuren, die Gleichklänge u. ä. in sich schließen, werden ziemlich gleichmäßig behandelt. Paronomasie wird ein Wortspiel genannt, das bei Isidor und Julian durch *abire* und *obire*, bei letzterem noch ausführlicher erläutert wird. Beda bringt dafür auch einen Beleg aus dem Hebräischen. — Die Allitteration wird unter dem Namen Parhomoeon nur von Beda und Isidor erörtert, der den unverwüstlichen Beispielvers des Ennius *O Tite* . . beibehält und mit leichter Warnung begleitet. — Polyptoton ist die Wiederholung desselben Wortes in verschiedenen Kasusformen.

Isidors Vorliebe für Reihungen spiegelt sich getreulich in seiner Theorie. Eine nicht kleine Zahl von Beispielen und Definitionen enthalten Kolonreihung und Wortreihung mit und ohne Reim, mit und ohne Anapher (die in der Grammatik auch selbständig für den Vers festgelegt wird): *synonymia* und *schesis*

[1] *Schesis onomaton* z. B. ist bei Isidor (*multitudo nominum coniunctorum quodam ambitu copulata* PL. 82, 111 B f.) etwas anderes als bei Beda, der darunter eine (natürlich reimlose) *multitudo nominum coniunctorum, diverso sono unam rem significantium* versteht (Halm S. 610, 3 f.).

onomaton, *anadiplosis* und *climax* oder *gradatio* oder *catena*, mit gereimten und ungereimten Beispielen, ein auch in der Praxis benütztes (s. S. 298) Substrat für Kurzgliederreihen, endlich die *antitheta*, in der Grammatik (als *antitheton*) mit Ciceros Wort *ubi contraria contrariis opponuntur* erklärt und mit Versen erläutert, in der Rhetorik mit sehr ausführlichen Beispielen aus Cicero belegt, in beiden Fällen empfohlen und gelobt *sententiae pulchritudinem reddunt* und *sententiae pulchritudinem faciunt et in ornamento locutionis decentissima existunt*.

Isidor

Sancti Isidori, Hispalensis episcopi, Etymologiarum libri XX = Migne, PL. 82, Sp. 73ff.

Liber primus: *De grammatica*.

Cap. 36: *De schematibus*. (1) *Schemata ex Graeco in Latinum eloquiam figurae interpretantur, quae fiunt in verbis vel sententiis per varias distinctionum formas propter eloquii ornatum*.

(7) *Anadiplosis*. (8) *Anaphora*. (12) *Paronomasia*. (13) *Schesis onomaton*. (14) *Paromoeon*.

(15) *Homoeoptoton est, cum plurima nomina per unum casum denuntiantur, ut est illud: „Sed neque currentem se, nec cognoscit euntem. Tollentemque manu saxumque immane moventem"*.

(16) *Homoeoteleuton est, cum uno modo verba plurima finiuntur, ut: „abiit, abscessit, evasit, erupit"*.

(17) *Polyptoton*. (21) *Antitheton*. Cap. 38: *De prosa*. 39: *De metris*

Liber secundus[1]: *De rhetorica et dialectica*.

Cap. 2: *De inventoribus rhetoricae artis*. (1) *Haec autem disciplina a Graecis inventa est, a Gorgia, Aristotele, Hermagora, et translata in Latinum a Tullio videlicet et Quintiliano, sed ita copiose, ita varie, ut eam lectori admirari in promptu sit, comprehendere impossibile*.

Cap. 18: *De colo, commate et periodo*.

Cap. 21: *De figuris verborum et sententiarum*. (1) *Augetur et ornatur oratio, etiam figuris verborum ac sententiarum. Nam quia directa et perpetua oratio fatigationem atque fastidium tam dicenti quam audienti creat, flectenda est et in alias versanda formas, ut et dicentem reficiat et ornatior fiat, et iudicem diverso vultu audituque deflectat. E quibus plurimae superius a Donato in schematibus Artis Grammaticae annotatae sunt*.

(2) *Unde tantum illa hic interponi oportuit, quae in poemate aut nunquam aut difficulter fiunt, in oratione autem libere*.

Anadiplosis est congeminatio verborum, ut: „hic tamen vivit! vivit! imo etiam in senatum venit".

(3—5) *Climax est gradatio, cum ab eo verbo quo sensus superior terminatur inferior incipit, ac dehinc quasi per gradus dicendi ordo servatur, ut est illud Africani: „Ex innocentia nascitur dignitas, ex dignitate honor, ex honore imperium, ex imperio libertas". Hanc figuram nonnulli catenam appellant* ....

(6—7) *Antitheta, quae Latine contraposita appellantur, quae dum e adverso ponuntur, sententiae pulchritudinem faciunt, et in ornamento*

[1] Vgl. auch: Ex Isidori Originum libro secundo capita quae sunt de rhetorica = Halm S. 505—522, bes. S. 507, 515f. und 517f.

locutionis decentissima existunt, ut Cicero: „Ex hac parte pudor pugnat, illinc petulantia; hinc pudicitia, illinc stuprum; hinc fides, illinc fraudatio; hinc pietas, illinc scelus; hinc constantia, illinc furor; hinc honestas.“ usw. *Huiusmodi locutionis ornamento Liber Ecclesiasticus usus est, dicens: „Contra malum bonum, et contra mortem vita; sic contra pium peccator, et sic intuere in omnia opera Altissimi, bina et bina, unum contra unum“.*

(8) *Synonymia est quoties in connexa oratione pluribus verbis unam rem significamus, ut ait Cicero: „Nihil agis, nihil moliris, nihil cogitas“. Item: „non feram, non patiar, non sinam“.*

Julian von Toledo

Aus der Theorie des Julianus Toletanus = Keil, supplementum continens Anecdota Helvetica, ed. H. Hagen, S. CCIV ff., bes. S. CCXXXVI—VIII:

De schematibus. Schemata ex Graeco in Latinum eloquium figurae interpretantur, quae fiunt in verbis vel sententiis per varias dictionum formas, quae dum variatim ponuntur, et fastidium auferunt et eloquium ornant.

Paronomasia est veluti quaedam denominationis sub una significatione diversa dictio, ut: „Nam inceptio est amentium, haut amantium“ . .

Homoeoptoton est, cum in similes casus exeunt verba diversa, ut: „Maerentes flentes lacrimantes commiserantes“. — „Sed neque currentem se nec cognoscit euntem Tollentemque manu saxumque immane moventem.“ Item Cicero: „Tandem, tandem aliquando, Quirites, Lucium Catilinam furentem | audacia scelus anhelantem | pestem patriae nefarie molientem | vobis atque huic urbi ferro flammaque minantem.|“

Homoeoteleuton est, cum simili modo dictiones plurimae finiuntur, ut: „Eos reduci quam relinqui, revehi quam deseri malui.“ Item: „Abiit excessit evasit erupit“. Item, quotiens medii et postremi versus consonantia est, ut illud „Plaudit et adpositas | spargit in ore rosas |“.

Polyptoton est multitudo casuum varietate distincta, ut: „Litora litoribus contraria, fluctibus undas“ . .

Beda

Bedae Venerabilis liber de schematibus et tropis = Halm S. 607 bis 618, bes. De schematibus S. 607 ff. (= PL, 90, 175 ff.). — Vgl. Norden S. 527 f.

Solet aliquotiens in scripturis ordo verborum causa decoris aliter quam vulgaris via dicendi habet figuratus inveniri, quod grammatici graece schema vocant, nos habitum vel formam vel figuram recte nominamus, quia per hoc quodam modo vestitur et ornatur oratio. usw. — *Anadiplosis.* — *Anafora.*

Paronomasia, id est denominatio, dicitur, quotiens dictio paene similis ponitur in significatione diversa, mutata videlicet littera vel syllaba, ut in psalmo XXI iuxta hebraicam veritatem: „In te confisi sunt, et non sunt confusi“ . .

Parhomoeon est, cum ab isdem litteris diversa verba ponuntur. Quae nimirum figura, quia ad positionem litterarum pertinet, melius in ea lingua, qua scriptura est edita, requiritur; habemus tamen nos et in translatione unde demus exemplum. Dictum est in psalmo: „Benedeximus vobis de domo domini : deus dominus, et inluxit nobis“ . .

Homoeoteleuton, id est similis terminatio, dicitur, quotiens media et postrema versus sive sententiae simili syllaba finiuntur, ut Ecclesiastes: „Melius est videre quod cupias | quam desiderare quod nescias |". Et iterum „Melius est a sapiente corripi | quam stultorum adulatione decipi". Hac figura et poetae et oratores saepe utuntur, poetae hoc modo: „Pervia divisi | patuerunt caerula ponti "; oratores verŏ ita: „Beatus Iob deo soli sibique cognitus in tranquillitate ad nostram notitiam perducendus tactus est verbere, ut odorem suarum virium tanto latius spargeret, | quanto more aromatum melius ex incensione flagraret. |" Quo schemate ipse, qui hoc dixit, beatus papa Gregorius saepissime usus fuisse reperitur. Et huius modi orationes esse reor, quas Hieronymus concinnas rhetorum declamationes appellat.

Homoeoptoton est, cum in similes sonos exeunt dicta plurima, ut: „Cantate et exultate et psallite." Et Ezechiel: „Quod si genuerit filium latronem, | effundentem sanguinem |" et paulo post: „in montibus comedentem | et uxorem proximi sui polluentem, | egenum et pauperem, contristantem, | rapientem rapinas,] pignus non reddentem | et ad idola levantem oculos suos,] abominationem facientem, ad usuram dantem et amplius accipientem, | numquid vivet? | Non vivet. |"

Polyptoton est, cum diversis casibus variatur oratio. . . usw.

XI.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
SIEBENTER ABSCHNITT

HRABAN

In der gesamten Literatur des karolingischen Zeitalters ist der Reim kein allgemein beherrschendes Element; er tritt weder in der Poesie noch in der Prosa eigenartig hervor[1]. Die durchgeführte Reimprosa im besonderen bleibt im wesentlichen auf Einzelerscheinungen oder Herde beschränkt wie Gottschalk, Spanien. Diese treten aus dem Umgrund auffällig hervor, indes die übliche Technik der Zeit an einem Autor wie Hraban beobachtet werden kann, der als vollwichtiger Vertreter seiner Zeit ausführlicher behandelt und in diesem Kapitel herausgestellt wird. Die allgemeine Betrachtung wird, freilich nur in Auswahl und Andeutungen, bis in den Eingang des zehnten Jahrhunderts geführt, gegen dessen Mitte, unter der Herrschaft der Ottonen, etwa mit dem Auftreten der Hrotsvit, die Entfaltung der Reimprosa, die Vorbereitung zur Blüte anhebt.

Die zweite Hälfte des achten Jahrhunderts, eine Zeit der Dürre für das Schrifttum, eines Rückschlags für die Literaturentwicklung, zeigt auch einen Rückschlag in der Entwicklung des Prosareims: manche Schriftsteller vermeiden ihn geradezu, manche verwenden ihn nur gelegentlich, wie zufällig, oder streckenweise oder nur in einzelnen Schriften. Trotz allem reißt die Tradition nicht ab; der Reimfremdheit eines Diakons Paulus stehen Alkwine, Chrodegang von Metz, Ambrosius Autpertus in Benevent u. a. gegenüber.

Die Regula canonicorum des Chrodegang, Bischofs von Metz, und die Werke des Ambrosius Autpertus, Abtes in Benevent, zeigen streckenweise das gewohnte Bild der Reimprosatechnik. Im Gefolge des Parallelismus und der Antithese stellt sich der Reim ein, doch beweisen zahlreiche reimlose Gleichformen.

[1] 'Sous les Karlingiens, le retour des esprits à l'étude des lettres classiques rendit la rime plus rare; mais quand le mouvement de cette renaissance prématurée se fut arrêté, les poëtes recherchèrent de nouveau les consonnances.' Du Méril, Poésies 1843, S. 84.

daß die inhaltliche Gegenüberstellung das primäre und wichtigere ist: Aufzählung, darunter Reihung von Antithesen, Schlagreimhäufung treten hinzu. Daß der Mischformreim nicht aufkommt, ist bei diesem Stilbilde nicht verwunderlich; reimlose Stellen, besonders Satzschlußwaisen, schieben sich allenthalben ein.

Aus den Predigten des Ambrosius Autpertus (PL. 89, 1277ff.) Reihung von Antithesen: *Ex una quidem dominum . . ex altera servum;* | . . usw., dieselbe Reihe wiederholt sich in anderer Verbindung noch mehrmals. 1299 Bff.: Parallelismus mit rührendem Reim 1304 C: Tirade aus Prädikatsreimen mit Schlagreimfolge: *recognoristi. lactasti. foristi. aluisti.* 1294 Af.; Waisen trotz Reimmöglichkeit *sorduerit interius . . exterius placebit* 1291 B. u. o. — Beide Fassungen von Chrodegangs Regula canonicorum weisen Reime auf: PL. 89 Sp. 1057ff. und 1097ff.

Reimfremd ist im allgemeinen Paulus Diaconus, insbesonders in seiner Langobardengeschichte, während die Predigten, zwar nichts weniger als durchgereimt, doch streckenweise beachtenswerte Gleichklänge an den Sprechpausen zeigen. In der reimlos beginnenden Geschichte der Bischöfe von Metz fallen unvermittelt einsetzende starke Reime auf: eine Interpolation, wie die Historiker erwiesen haben, so daß sich hier der Reim als Kriterium echten und unechten Textes zu bewähren vermag.

Diese von Pertz aus inneren Gründen gestrichene Stelle mit der Erzählung von den Wundern des heiligen Klemens, 'quam, ut valde incertae auctoritatis, nulliusque in historia Germaniae momenti, omittendam duxi', ist regelmäßig gereimt: *priscis : deditis . . vulgatum : miraculum . . urbem : plebem . . dictum : plenum : locum : hominum* usw. 711 Df. Mischformreime: *exire : appropinquare : miserrime* 712 A, reimende Wortspiele: *adeundi eam ac redeundi* ib. u. dgl.

Die beiden Fassungen des Liber de episcopis Mettensibus sind PL. 95 nacheinander abgedruckt, der 'Textus primus' 699ff. nach Pertz, SS. 2, 260ff., der 'Textus secundus' 709ff. nach Calmet, Hist. de la Lorraine. Dazu E. Paulus, Étude sur la légende de la venue et du séjour de saint Clément à Gorze = Jahrb. d. Ges. f. lothring. Gesch. 7. I, Metz 1895 S. 30ff. Der Einschub wird von Prost im 11. Jahrh., von Paulus früher angesetzt. — Predigten 1159ff. — Vgl. Man. I. 257ff.

Mit der Interpolation endet auch der Reim, aber nicht ohne in versprengten Reimbändern, ja selbst streckenweise, wiederzukehren, was dem Brauch des Diakons Paulus nicht geradewegs widerspricht, aber immerhin auffällt, wie 705 A (Pertz 264, 25ff.) oder 709 B (Pertz 267, 48ff.), in einer Aufzählung *clarissimus* usw. bis *imbutus*[1] *. . nutritor : altor : tutor.*

Die Aufzählung ist auch in den Predigten eine Quelle des Reims: *Non scuta moventes,* | *non arcus tendentes. non sagittas mittentes.* | *non pecuniam largientes.* usw. Hom. 74, 1539 C. — Hängt die von der sonstigen Enthaltsamkeit abstechende Bevorzugung des Reims in den Predigten und Heiligenleben an der Gattung? Auch Wortbeharrung und -wiederholung findet sich

[1] In der zweiten Fassung ist dieser Reim durch ein angefügtes *est* verdorben. 720 C.

nebst dem Parallelismus und dem rührenden Reim in des Paulus Predigten: *Is qui nunquam obdormit.* | *dormit;* | *is qui coelum et terram gubernat, dormit;* | *is qui nunquam dormit neque dormitat, ipse dormire dicitur.*] *Dormiebat quidem corpore.* | *sed vigilabat deitate;* | *dormiebat* .. usw., reimlose Sätze dazwischen, schließlich eine kleine *-at-*Tirade aus Prädikaten. Hom. 55 (1197 Af). Dieselbe Stilbesonderheit blüht bei Alkwine.

Alkwine (Alchvine oder Alkuin, Albinus), dessen Lebenszeit knapp in die ersten Jahre des neunten Jahrhunderts reicht, gebraucht den Reim gleichfalls ganz unterschiedlich. Über vereinzelte Reimpaare und -gruppen weit hinausgehend, führt er ihn doch nicht durch; längere gereimte Strecken werden ohne erkennbaren Grund von reimlosen Sätzen unterbrochen und von reimlosen Abschnitten abgelöst, so daß sich ein einheitliches Bild nicht ergibt.

Den theologischen Schriften gibt das Stilmittel des Verharrens bei einem oder einigen Wörtern ihre besondere Färbung, während es den Briefen nur in geringem Maße eignet. Es ist dies die bei Augustin (s. oben S. 240ff., bes. S. 242) beobachtete Technik — und Augustin war ja auch sonst für Alkwine maßgebend. Seiner Darstellung des Trinitätsglaubens im einzelnen nachzugehen hält Hauck für müßig: man würde nur augustinische Anschauungen und Formeln wiederfinden. Ähnlich, vielleicht noch deutlicher, verhält es sich mit der Stilkunst. In den ersten zehn Kapiteln der Schrift 'de fide sanctae et individuae trinitatis' kommt das Wort *pater* über hundertmal, *filius* noch häufiger, *spiritus* und *deus* an und über fünfzigmal vor. Dieses Beharren, das immer neue Bezüge und Verbindungen eines Begriffes oder einer Begriffsgruppe aufstellt, haftet an wenigen Worten und ist der Reimtechnik nicht eben günstig. Solche Begriffsspielerei ergibt freilich den rührenden Reim häufig von selbst, aber ohne Nötigung, denn fast ebensooft kommen ans Kolonende reimlose Gleichformen oder dasselbe Wort in verschiedener grammatischer Form zu stehen. Die Darstellung wird, wie der theologische Inhalt, zum dialektischen Spiel mit Formeln (Hauck). Dieselbe Technik wird durch Theodulf in seiner Schrift vom heiligen Geiste[1] mit den Belegstellen der Väter — Augustinus — verbreitet; sie findet sich ebenso bei Johannes Scottus, Hinkmar, Agobard, wovon unten.

Aus Alkwine, De fide, 1. Buch, 6. Kapitel: *Si haec ita sunt, iam ergo nec Pater est Deus sine Filio, nec Filius Deus sine Patre, id est, non ita dicitur Pater Deus.* | *quasi Filius non sit Deus;* | *nec Filius ita dicitur*

[1] De spiritu sancto (PL. 105) bes. Sp. 256ff.

Deus. | *quasi Pater non sit Deus:* : *sed ambo simul Deus. etiam et unus Deus.* | 2, 17 B. In diese Wörterhäufung hinein kommen dann auf kleinere Strecken noch gewissermaßen Nebenwörter, wie etwa *quamvis de Filio dicatur Deus de Deo. lumen de lumine. ambo simul Deus. ambo simul lumen* :] *sed non Pater Deus de Deo.* : *nec lumen de lumine. sed Filius Deus de Deo.* : *et lumen de lumine.* | 17 C. wo zu dem Hauptwortdreiklang noch *lumen* gehäuft wird, wie kurz danach *imago* u. ä. Die Beispiele zeigen übrigens auch deutlich, daß die Reime ganz zufällig sind: dem ganzen Wesen nach sind es natürlich rührende Reime. Beispiele für den rührenden Reim: *eius : eius . eius . . inflammavit eum : solvit eum : dimisit eum . . suae : suae* . Officia per ferias I. (2, 510 C). Auch in den Briefen: ep. 200 (Dümmler 332, 20ff.); ep. 102 (D. 246, 18f.). Grammatische Waisen: *me . . meam . . meum . . mea* usw. fer. III (2, 538 D); *fide . . fidem . . fides* Comm. i. Joan. IV 22 (1, 867 B). — Reihung: *humilitatem, celsitudinem, erectionem, defectionem*: usw. ibid. — Ganz veräußerlicht in litaneimäßiger Wiederholung: *Miserere Domine.* | *miserere Christe: ut credam in te.* usw. *Pax mea, spes mea, laus mea.* | *lux mea. . .* usw. fer. III. (2, 537 Bf.). — In den Briefen: *Esto fortis in adversariis.* , *fidelis in amicos. . . christianis : paganis . .* ep. 119 (D. 174, 18ff.). Reihung mit verlängertem Schlußkolon: *Habeas consiliarios prudentes.* | *Deum timentes.* | *iustitiam amantes.* | *pacem cum amicis desiderantes.* | *fidem et sanctitatem in conversatione pia ostendentes.* ep. 123 (D. 181, 11f.). — Reimlose Kola darunter, z. B.: *Sit lectio crebra et ieiunia sobria . . . et cura familiae*] *et diligentia in populo.*] ep. 161 (D. 260, 5ff.). Gleichformen ohne Reim: *erit : laborat : accipiet* ep. 200 (D. 332, 36); *praecipere : oboedire : praeire : subsequi* Vita Vedastis, praef. (2, 665 B; Krusch 415, 5). Satzschlußwaisen: *sim : scripserim, . . aeternae.*] ep. 161 (D. 260, 11f.).

Albini seu Alcuini opera PL. 100 = 1, 101 = 2. Die Briefe nach der Ausgabe v. Ern. Dümmler: MGH. Epist. IV (= Kar. aevi II) Berol. 1895. Vita Vedastis ed. Krusch: MGH. Script. rer. Merov. III. Hann. 1896. S. 414ff. — Hauck II. 133f.; Man. I. 273ff. Über Alliteration Wölfflin ALL. I. 364.

In Alkwines theoretischen Schriften (2, 849ff.) ist vom Reim nicht ausdrücklich die Rede, doch ergibt sich manche den Reim fördernde Anweisung. *Schemata sunt ornamenta eloquii et habitus, quibus sententiae vestiuntur.* 858 C; *Similitudo in contrariis et in paribus spectatur.* 935 C; *verborum coniunctio* 941 A; *similitudo* 955 Df., u. a.

Karls des Großen Encyclica de litteris colendis an Abt Baugulf von Fulda v. J. 787: *Cum enim in sacris paginis scemata, tropi et cetera his similia inserta inveniantur, nulli dubium quod ea unusquisque legens tanto citius spiritualiter intellegit, quanto prius in litteratura magisterio plenius instructus fuerit.* MGH. Leg. 2, 1. S. 79. — Norden S. 528. — Vgl. PL. 101, 919ff.

Der Westgote Theodulf, als Bischof von Orléans 821 gestorben, übt Alkwines Technik (PL. 105). Formelreim: *instruere et docere . . instrui et doceri . . docebant et instruebant* De ord. bapt. 1 (224 C). Reihung ibid. 13 (233 C). Wortbeharrung: De spiritu sancto (265 C) u. a. Im Vers z. B.: *Dira cupido viget, sordes, periuria, luxus. Livor edax, falsum, iurgia, rixa, dolus.* 14. 39f. (ed. Dümmler: MGH.. Poet. Lat. I. S. 469): Prädikatsreihe:

Solatur, mulcet, perfovet, ornat, alit. 32. 14 (ibid. S. 523); Gleichformen ohne Reim ebenso in Theodulfs Prosa. Über Allitteration Wölfflin 364.

Vorliebe für Reihung zeigt ebenso der Italiener Paulinus, Patriarch von Aquileja, der mit Alkwine in freundschaftlichem Verkehr stand; er reiht Kola, Kurzglieder und Wörter und verwendet den Reim auch über die natürliche Folge der Reihen hinaus, läßt ihn freilich anderseits außer acht oder verdirbt ihn geradezu. Der Formelreim fehlt nicht. Im Liber exhortationis, der vielfach, aber ungleich gereimt ist, sind lange Strecken des letzten Kapitels von aufzählenden Reihen erfüllt; der Schluß zeigt in längere Kola eingestreute Formelverbindungen, reimend, reimlos und allitterierend, anaphorische Partizipia u. dgl. (280 C—282 C). Unter den Briefen sei die Epist. 18c, an Karl, erwähnt, die mit Aufzählungen ausgefüllt und vollständig durchgereimt ist: Wechsel von *-am-* und *-em-*Reimen, dazwischen eine *-um-*Waise, Schlagreime . . *ad prudentiam, iustitiam, fortitudinem, temperantiam, pacem atque concordiam.* Am Ende normale Kola mit Prädikatsreimen (Dümmler, 527). — In den Gedichten Reihungen mit und ohne Schlagreim, Wortspiele, Allitteration.

Paulini Aquileiensis patriarchae epistolae ed. Ern. Dümmler: MGH. Epist. IV (= Karol. aevi II) Berol. 1895 S. 516ff. — Liber exhort. PL. 99. 197ff. — Ebert II. 89ff.; Man. I. 368ff.

Wie solche, aus rhetorischen Grundlagen der Ausdrucksweise und aus der Eigenart des Denkens entsprungene Stileigentümlichkeit den Reim erreicht, ohne ihn gerade zu suchen, so eignet er nicht minder, bald spärlicher, bald reichlicher, der anspruchsloseren Diktion anderer Schriftsteller, die ihre Sprechkolen mit gleichartigen Wörtern schließen, meist mit Prädikaten, Infinitiven, aber auch mit Nominalformen, und so durch schlichte Gleichklänge ebenfalls auf Strecken hinaus Reime erzielen, ohne offenbar sonderlich darauf zu achten. Satzgebäude, die aus antithetischen Gedankenketten erwachsen, fehlen hier, und künstlichere Figuren spielen keine große Rolle. Ja, man wäre oft versucht, bewußte Verwendung des Reims überhaupt zu leugnen, wenn nicht die reimfremden und reimfeindlichen Stellen durch Reimbänder unterbrochen oder von gereimten abgelöst würden, und das manchmal recht unvermittelt.

Daß die folgenden Beispiele schlichterer Reimfindung aus historischen und biographischen Schriften stammen, mag kein Zufall sein; zeitliche und Modegewohnheit schränken die persönliche Eigenart ein, obwohl sie im Einzelnen immer noch ihre besondere Auswirkung zeigt. Einer Gruppierung nach stofflichen Gesichtspunkten wird sie freilich dauernd hinderlich bleiben; es gibt keinen Gegenstand prosaischer Darstellung, der nicht auch mit allem Aufwand des rhetorischen Apparats umkleidet werden könnte und umkleidet worden wäre.

Mit dieser Einschränkung werden im folgenden Willibald, der das

Leben des Bonifatius schrieb, Einhart und Nithart aufgeführt; von des Paulus Diaconus historischen Schriften war schon oben die Rede.

Willibalds Vita Bonfacii (SS. 2, 331ff.; BHL. 1400): *viderunt : tradiderunt . . enodare : (indagatione :) revelare . . solet : esset . . delectatione : patre . . subiecerat : disposuerat . . (quinque : conamine :) insudare : anhelare . .* usw. 334, 36ff. Zwischen den Reimbändern Waisen. Die aus Mischformreimen kommenden Gleichklänge bleiben unsicher, es ist nicht auszumachen, ob sie bewußt gestaltet sind: ihrer finden sich noch mehr gleich zu Beginn der Vita. — Reimvermeidung: *subiungeret lucro : defuncto . . custodem : heredem relinqueret* 335, 7f.; *introductus : advolutus est* 343, 10f. — Gekreuzter Reim 342, 44ff. — Formelreim: *audierunt vel viderunt* 334, 36. Willibald zeigt, wie Aldhelm, 'eine nicht geringe Liebe für alliterierende und assonierende Verbindungen' (Man. I. S. 638).

Einhart, der die natürliche Entwicklung störte, indem er antike Vorbilder nachzuahmen sich bestrebte, zeigt viele, aber unregelmäßige Reimbindungen, meist Prädikatsreime: es begegnet der verzogene Reim (s. oben S. 59f.). Beispiele in der Vita Karoli (SS. 426ff.; BHL. 1580): *-et=, -at=*, und *-ur=*Ausgänge wechselnd 444, 1ff., ebenso in der Translatio et miracula Marcellini et Petri (ed. Waitz SS. 15, 238ff.; BHL. 5233). Aus den Briefen: Ep. 2 (ed. Dümmler, MGH. Ep. V. = Kar. aevi III. S. 109f.).

Wattenbach I. S. 204ff.; Ebert II. 92ff.; Man. I. 639ff. Die zahlreichen Abhandlungen zu Einhart enthalten nichts über Reimgebrauch.

Bei Nithart kommt der Reim, wenn er auftritt, regelmäßiger vor (Historiarum libri, ed. Pertz, ibid. 649ff.). So ist das erste Kapitel (651, 14—24) reimlos; das zweite (25ff.) füllen Prädikatsreime schlichtester Art, durchaus Perfekta, am Ausgang langer Kolen, in ansehnlicher Menge, wenngleich von Waisen unterbrochen; auch der verzogene Binnenreim findet sich.

Hagiographie. Unter den hagiographischen Denkmälern der Zeit finden sich neben ungereimten und unvollkommen gereimten Stücke von beachtenswerter Reimgebung.

Arbeo oder Aribo, unter dessen Episkopat der Reimgebrauch in den Freisinger Urkunden einsetzt (vgl. S. 104), kommt in seinen Heiligengeschichten über versprengte Reimgruppen nicht hinaus: der Reim bleibt ohne Bedeutung. Vita Corbiniani (BHL. 1947; ed. Krusch, Script. rer. Merov. 6, 560ff. Vgl. Riezler = Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss. 18, 1889, S. 217ff.). Zwei Fassungen der Vita vel Passio Haimhrammi (BHL. 2538—9 als Vita Emmerammi: ib. 4, 452ff.)[1].

Ein ganz anderes Stilbild, das bis zur Durchführung der Reimprosa geht, zeigen die Passiones Leudegarii (ed. Krusch, ibid. 5, 249ff.; BHL. 4849b, 4851, 4855). Proben: Passio I. Eingang 282, 9ff. oder Cap. 36, 317, 10ff. — Passio II. auct. Ursino 336, 8ff. — Passio III. auct. Frulando 361, 36ff.

Die jüngere Vita des Praeiectus (BHL. 6917) in Reimprosa (*Praeiectus : oriundus : procreatus : exortus* usw.) wird von Mabillon (ASS. II 617ff.) mit einem ungereimten Prolog verbunden, den Krusch abtrennt (NA. 18, 1893, S. 629ff.) und einer Passio (BHL. 6916; ed. Krusch 5, 212ff.) voranstellt, die nur spärliche Prädikatsreime kennt: der Reim als Kriterium.

[1] Neuerdings Arbeonis Vitae S. H. et C. ed. Krusch = SRG. 1920. 'pompa rhetorica' S. 18, 30; 151, 33f.

Hraban (784–856)

Das Stilbild, das aus der Betrachtung der überreichen Schriftstellerei Hrabans gewonnen werden kann, ist zugleich das allgemeine Bild des zeitgenössischen Stils. Hraban kennt und gebraucht den Reim gern und oft, aber er pflegt ihn nicht und verwendet ihn daher mit einer kaum zu begründenden Unregelmäßigkeit. Seine Werke sind streckenweise in ausgebildeter Reimprosa geschrieben, weisen streckenweise eingesprengte Reime auf, die vereinzelt oder in größerer Zahl in reimloser Umgebung stehen, oder entbehren anderswo auf nicht geringere Strecken des Reimes völlig. Wenn dergestalt ganze Teile unserer Betrachtung überhaupt entgleiten, so läßt sich an greifbaren und beliebig zu häufenden Beispielen die Reimlosigkeit auch dann feststellen, wo vorhandene gleichklingende Wörter nur hätten an die Sprechpause gerückt werden müssen, um untadelige kolonschließende Endreime zu ergeben. Solche Art der Reimvermeidung läßt indes, wie wir wissen, nicht auf Reimfeindlichkeit schließen; sie ist in der Blütezeit des Prosareims ebenso anzutreffen, nur das Ausmaß ist verschieden. Dieses aber, die Häufigkeit der Reimvermeidung, nötigt zu dem Schlusse: Hraban sucht den Reim nicht, er läßt ihn außer acht, auch wo er ohne viel Schwierigkeit zu erreichen gewesen wäre, er ist weit davon entfernt, den Reim durchzuführen. In der theoretischen Linie gerader Entwicklung bedeutet dies gegen Venantius Fortunatus einen Rückschritt. Dem widerspricht nicht, daß bei Hraban die künstlichen Reimfiguren: gekreuzte und umschlossene Reime und dergleichen nicht fehlen, denn er kennt und nützt den parallelen Satzbau, Gleichlauf und Antithese des Gedankens, in deren Gefolge der Reim sich fast von selbst einstellt, die Reihung und Aufzählung kurzer und normaler Kola mit Reimtiraden von ansehnlichem Umfang, er schließt die Satzglieder mit rührendem und grammatischem Reim, er schätzt den Formelreim und bevorzugt ihn da und dort in auffälliger Weise. Daß Mischformreime schwer oder nicht zu beweisen sind, liegt an der Unregelmäßigkeit seiner Reimtechnik.

Eben diese Unregelmäßigkeit, die Verschiedenheit der Reimtechnik scheidet aber nicht einzelne Schriften, so daß man etwa gereimte von ungereimten Werken absondern könnte, sondern begegnet in einem und demselben Werk hinter- und nebeneinander. Selbst so spröde Texte wie die mit Zitaten gefüllten Kommentare der biblischen Schriften sind auf lange Strecken

reichlichst gereimt. In manchem Briefe, mancher Vorrede, in mancher Predigt ist der Prosareim fast durchgeführt, die Prosa des vielgenannten Figurengedichtes 'De laude sanctae crucis' steckt voller Reime, aber auch das kurze 'Opusculum de passione domini', das durch ungewöhnliche Reichhaltigkeit an Reimen fast verdächtig wird, entbehrt nicht auffälliger Reimlosigkeit. Hrabans Predigten vollends zeigen eine wahre Mustersammlung widersprechendster Reimbehandlung; die zweite Gruppe der Homilien, in der sich auch ganz reimlose Stücke finden, enträt des Reims anderswo so wenig, wie die erste eingesprengter und umfänglicher Waisen.

Literatur. Manitius I. 288ff.: Ebert II. 120ff.; Hauck II. 571ff.; Bähr § 163—173, S. 415ff. — F. Dümmler, Hrabanstudien = SB. der preuß. Akad. d. W. Berlin, 1898, I. S. 24ff.

Zitiert wird nach der Ausgabe der Opera omnia = PL. und zwar Band 1 (= 107) ohne Angabe des Bandes, bei den folgenden ist der Band vor der Spaltenziffer genannt: 2 = PL. 108, 3 = 109, 4 = 110, 5 = 111, 6 = 112. Die Ausgabe der Briefe von E. Dümmler = MGH., Epistolarum tom. V., Karolini aevi III., S. 379ff. wurde verglichen und wird bei Abweichungen zitiert, ebenso Rabani Mauri de institutione clericorum libri tres rec. Aloisius Knoepfler = Veröff. a. d. Kirchenhist. Sem. München. Nr. 5, München 1900.

Gekreuzter Reim: *adversariis : persequens : devotis : tribuens* De laud. s. crucis, decl. fig. imag. Caes. (144 D); umschichtige Prädikatsreime: *agnoscit : accepit : cessat . didicerit : innotescat* Enarr. in lib. num. II 24 (2, 706 C). Umschlossener Reim: *vivam : servitor . auditor : existam* Lib. de computo, prol. (671 A); *concedat : teneam : perficiam : accipiat existat* De laud. II. praef. (265 C); umschlossener Dreireim: *dicere : sufficientia : splendentia : rehementia : adhibere* De cler. inst. III. 36 (412 Df.: Knoepfler S. 259: augustinisch).

Rührender Reim. Prädikate, besonders Formen von esse: *scriptum est : liberatum est . . consecuti sunt : adepti sunt* De laud., fig. 23 (241 A), ebenda *est : est . . sunt : sunt* (241 B); *fas est : fas est* Comm. in l. Jos. I. 10 (2, 1029 C); *vidisset* Enarr. in ep. Pauli XI. 14 (6. 132 A); *loquitur* vierfach Hom. II. 32 (4, 205 A). — Nomina: *Christus* Enarr. sup. deut. I. 3 (2, 846 D); *nobis* und *tui* De pass. dom. 1 (6, 1425 B); *suam* Hom. II. 32 (4, 205 A). — In Reimfiguren und Reihen: *via : patria : via : patria* Hom. 21 (4, 43 C) vgl. unten S. 339; desgleichen gekreuzt und mit Wortspielen verbunden *vitia* und *peccata* Hom. 25 (4, 50 C); nicht auf die Predigten allein beschränkt: eine ganze Reihe rührender Reime, freilich mit einer störenden Waise, z. B. in der Inst. cler. III. 38 (418 B; Knoepfler 277: Quelle Reg. Past.). Inhaltliche Gegensätze: *non mordeat : mordeat* De obl. puer. (440 A); *potest : non potest* Hom. 10 (4, 22 D); *ante mortem : post mortem* Hom. 68 (4, 129 C). — Übergang zum grammatischen Reim: *sapienter : eloquenter : eloquenter : insipienter* De cler. inst. III. 36 (413 A.; Kn. 259: August.). — Grammatischer Reim: *transeunt : eunt* De laud., fig. 7. (178 B); *creditur : credatur* De univ. IV. 10 (5, 104 D); *agimus : agamus* Exp. sup. Jerem. XV. 48 (5, 1114 C); *miserebuntur : miserentur* Hom. 11 (4, 25 A) vgl. unten S. 338; *iungimur : iun-*

gamur Hom. 25 (4, 50 C). Mit unreinem Reim: *peccato : peccato : peccata* Hom. II. 32 (4, 204 D); vgl. „grammatische Waise" unten.

Der Mischformreim ist bei Hrabans lässiger Reimtechnik schwer zu beweisen, obzwar er sich auch in parallelen Satzbauten findet, wie *Ergo si non potes ieiunare, | eleemosynam tribue; | et quanto infirmior es in uno, | tanto largior sis in altero.* | und *quia tale est ieiunium sine eleemosyna, | qualis sine oleo est lucerna.* | Hom. 10 (4, 22 D). Im fast durchgereimten Prolog zum Liber de computo *protuleras : confectas* (669 C); in der praef. zur Cler. inst. *subdam : aecclesiasticam* (296 C). Beispiele ließen sich häufen, geben aber geringe Gewähr für die Reimabsicht.

Gleichformen ohne Reim. *siccat : facit . . versatur : accepit* neben reimenden Prädikaten De laud. s. crucis, fig. 7 (178 B); *certa dimittere : incerta sectari* De oblat. puer. (440 A). In einer Reihe reimloser Kolonschlüsse: *est : amplectitur . . pertinet : concludit . . suscepit : est* usw. De laud. II. 1 (266 Bf.).

Reimlosigkeit trotz vorhandener Reimwörter, die nur nicht an der Sprechpause stehen: *habeat actum.*] . . . *tutum maneat.*] De laud., fig. imag. Caes. (143 Df.); *etiam si longius eat.*] *decentius procedit oratio.*] De cler. inst. III. 35 (412 A; K. 257: Augustinus); . . *domino vocari.*] . . . *offerri deo.*] . . *mutari vel occidi.* Hom. 8 (4, 19 Cf.). — Einseitig angefügte Prädikate verderben den Reim *cui nec scientiae opes. nec eloquentiae facultas vires tribuunt.*] Comm. in genes., praef. Frechulfo (441 B); *perlegere, . . excogitare liceat.*] ibid. (441 C). Über Konjekturalkritik s. unten S. 341. — Viel solcher Beobachtungen ließen sich anführen; es finden sich ungenützte, nicht an Reimesstelle stehende Reimwörter in ganzen Reihen: *meditando . . vigilando . . . peccatorem . . simplicitatem . . . revocaveris . . feceris* Exp. in levit. I. 3 (2, 262 Bf.); Comm. in lib. Josue I. 10 (2, 1030 B) usw. — Chiastische Stellung kurzer Kola: *unitatem fidei et dilectionis societatem* De laud., fig. 18 (221 A); *veritatem oppugnent, asserant falsitatem* De cler. inst. III. 19 (396 D; Kn. 226: Aug.).

Vorgeschobene Waise: das erste Kolon ist überlang, ungegliedert oder reimlos, der Reim verbindet gegen das Satzende mehrere Kola, die den Gedanken variieren. *In hac etiam disciplina unamquamque rem quaerimus sagaciter | et diffinimus veraciter | et disserimus prudenter.* | De cler. inst. III. 20 (397 D; Kn. 228: ohne bekannte Vorlage). *scribendo.*] . . *studia* | . . *ingenia.* | Comm. in gen., ep. Frechulfo (441 B; Dümmler, ep. 8). — Dieselbe Art, mit reimloser Gleichform: *Extra castra quippe fuerat omnis gentilitas.*] *quia extra legem, extra sacrificium, extra synagogam.* Enarr. in lib. num. II. 24 (2, 706 Cf.). Vgl. die entsprechende Reimtechnik Augustins, oben S. 245.

Satzschlußwaise: der Satz ist gewissermaßen umgekehrt aufgebaut, das Reimbündel steht im Eingang, der Ausgang bleibt reimlos. *Hic est lapis angularis credentibus, | lapisque . . infidelibus : | idemque ostium vitae est.*] De laud. II. 1 (266 B). Mit ungenützter Reimmöglichkeit: *Ibi typici agni immolatio | et paschae celebratio | veri agni passionem ac nostram redemptionem insinuant.*] Comm. in exod., praef. ad Frechulf. (2, 9 A). — Satzschlußwaisen nach wohlgereimten Kolen: *coaptantur : erigitur . . calore.*] De laud., fig. 7 (177 C). Nach mehreren Reimen: *Videlicet ut te non audiam, | non rideam. | ut . . movear, | ut . . patiar, | ne me capiat oculus meretricis,*] *ne . . ducat amplexus.*] trotz Reimmöglichkeit, De obl. puer. (439 Af). Am Ende eines langen, streng gereimten Satzes, ja Kapitels . . *moremur.*] De pass.

dom. 2 (6, 1426 A). — Eine Satzschlußwaise mit Gleichform, im Text der Patrologie: *studerem : vellem .. possum.*] De computo, prol. (670 B) wird durch Dümmlers Lesung *possem* (ep. 4: 387, 25) als guter Dreireim berichtigt. — „Grammatische" Waise: *peccati .. peccato* (Zitat) .. *peccatis .. peccati .. peccare* Hom. II. 113 (4, 358 B). Vgl. S. 334 oben, unreiner grammatischer Reim.

Formelreim. Nomina sind in der Überzahl, bes. Adjektiva, auch Adverbia; häufig allitterierend: *oramus et obsecramus* De laud. II. 24 (289 C): *habitare et imperare* Hom. 14 (4, 29 D). *auctor et creator* De univ., praef. (5, 9 C); *auctor et restitutor* Hom. 60 (4, 114 C): *infidelitatis atque cupiditatis .. fidei ac caritatis* De obl. puer., Eingang (419 B); *auctoritate atque defensione* De laud., imag. Caes. (143 C): *argento vel auro* ibid., fig. 1 (151 C): *variabilis sive mutabilis* ib., fig. 7 (178 A): *probatissimus et perfectissimus ordo* ib. II. 24 (289 B): *agni incontaminati et immaculati* ib., fig. 1 (151 C): *intrans et nominans* Comm. i. eccl. V. 9 (3, 918 B): *gratia speranda et adipiscenda* Comm. i. l. Ruth 13 (2, 1218 B): *libenter et oboedienter* De cler. inst. III. 35 (412 C): *eloquenter sapienterque* ib. 36 (413 A: Knoepfler 260: Aug.). Im gleichen Abschnitt Wortspiele, rühr. Reime s. oben S. 333. — Kolonfüllende Formelreime: *qui vulnerat et sanat,* | *mortificat et vivificat,* | .. Enarr. i. ep. Paul., praef. ad Samuelem (5, 1274 B). Im Waisenkolon: *interponatur vel adhibeatur certis et necessariis locis.*] De cl. inst. III. 35 (412 A); *genus adhibendum et interponendum est temperatum.*] ib. (412 B: Kn. 257: beides Augustin).

Dreigliedriger Formelreim: *saluberrimam, dulcissimam et amantissimam sanctae crucis formam* De laud., fig. 1 (151 C), der Aufzählung angenähert. Nur paarig reimend: *angelis et potestatibus et virtutibus* ibid. (151 C); *foret, protegit atque regit* Comm. i. l. sap. III. 18 (3, 762 C) in Reimstellung zu *descrvit*; ebenso *nascitur : comitatur et sequitur.* De univ. VI. 1 (5, 174 D). Beiderseits in Reimstellung: *tranquillus et mansuetus : districtus et manifestus* Hom. 21 (4, 43 C); *consubstantialis atque coaequalis : connaturalis atque consimilis* De laud., fig. 1 (151 D). — Formelreime gehäuft: *Itaque sicut homo pudorem, laborem et dolorem abhorret et fugit,* | *ita deus pro homine haec elegit et tenuit,* | *quando postposito gaudio sustinuit crucem, confusionem et improperium.*] De pass. dom. 3 (6, 1426 B). So Hom. 1 (4, 10 B): *rogo et admoneo* usw., aus Pseudo-Augustin, sermo 115, 1 (1973); vgl. unten.

Reimlose Formelbindung: *serenum ac placabilem* De laud. II. 24 (289 A): allitterierend *pleniter et perfecte* ib. II. 28 (294 C); zusammen mit Formelreimen: *patres et matres, fratres et filios* Enarr. s. deut. IV. 3 (2, 992 B): *inspirata ac dictata docet et instruit nos* Hom. 14 (4, 30 B).

Die Libri de laudibus sanctae crucis bevorzugen den Formelreim.

Reihung paralleler Kola mit mehrfachem Reim: gleichgebaute Glieder, deren jedes durch Wiederholung desselben Verbums in anderer Form („grammatisches Wortspiel") in sich geschlossen ist: *Diligamus* ⁞ *quod illi dilexerunt.* | *et odiamus* ⁞ *quod illi oderunt.* | *quaeramus* ⁞ *quod ipsi quaesierunt.* | *et refugiamus* ⁞ *quod ipsi refugierunt.* | Hom. 25 (4, 50 C). — Reihung von Kolen verschiedener Länge; gleiche Wortstellung ergibt tiradischen Reim, die (absichtlich) geänderte verdirbt ihn: *non occidentes,* | *non fornicantes,* | *non furtum facientes,* | *non .. loquentes,* | *honorantes patrem et matrem.*] *et diligentes proximos* ⁞ *sicut seipsos :* ⁞ .. Comm. in l. reg. III. 6 (3, 151 C).

Umfängliche Reihung, mit Waisen durchsetzt, in litaneimäßiger Aufzählung: *Omnipotens maiestas, virtus excelsa.*] *creator coelestium et for-*

mator terrestrium. | *dominus deus sabaoth,*] *qui verus conditor et redemptor es hominum.* | *tu laus nostra es,*] *tu virtus et gloria* | *cum salute vera,* | *tu es rex regum,* | *tu doctor ignorantium.* | *rector fidelium* | *et magister credentium,* | usw. De laud. s. crucis II. 28 (293 A—B). — Dergleichen vielfach in den Predigten, auch Reihungen von großer Regelmäßigkeit: *non . . superbia,* | *non avaritia,* | *non luxuria,* | *non invidia* | Hom. 21 (4, 43 A), wörtlich entnommen aus August., sermo suppositit. 177, 1 (Migne, PL. 39, 2082). In der Hom. 1 (4, 11 B) *castitate nitidae* usw. nach Augustinus.

Asyndetische Schlagreimfolgen: *superatur. confunditur. destruitur atque ad nihilum redigitur.* Comm. in l. Mach. I. 5 (3, 1172 D); *vestitum* usw. 2. Hom. (4, 12 C) nach Aug. — Reihung unverbundener Kurzkola, Formelreimbindungen, Schlagreimfolgen, Aufzählung antithetisch gefügter Glieder, mit Kolonreim, häufiger aber ohne ihn, füllen in massenhafter Häufung das Kapitel *Quae virtutum species contrariae sint singulis speciebus vitiorum* im Liber de cler. inst. III. 38; z. B. *Nam de inani gloria. inobedientia. iactantia. hypocrisis. contentiones. pertinaciae. discordiae et novitatum praesumptiones oriuntur.* usw. (416 Cf.) oder 417 Bf. Kn. 274f. Am Ende des Kapitels Reimbänder mit rührenden Reimen: s. S. 333.

Tiraden aus Prädikatsfolgen. Ununterbrochene *-it*-Tirade: *perpetraverit : erit* usw. Comm. in eccl. V. 8 (3, 918 Cf.). Fünfzehngliedrige *-it*-Tirade, durchaus Perfekta, von Waisen unterbrochen Comm. in ep. Pauli XII. 3 (6, 176 D). Waisen ergeben sich, wie so oft bei Hraban, aus der da und dort abweichenden Wortstellung, die leicht genug zu ändern wäre. *-at*-Tirade Enarr. s. deut. IV. 3 (2, 992 Cf.). Über eine *-e*-Tirade aus Imperativen und Infinitiven Hom. 2 (4. 13 B) s. unten S. 338f. — Gemischte Tirade aus *-ant-* und *-unt*-Reimen: *deliberant : (possident) : pertractant : redimant : inchoant : egeant : fiunt : coeperant : suspendant : sunt* usw. Comm. in Ezech. I. 1 (4, 514 C). Am Schlusse sog. verzogener Reim. Gemischte Tirade aus *-ant-* und *-ent*-Reimen. zwanziggliedrig Hom. 16 (4, 34 Aff.) s. S. 337 unten.

Der Reim ist einsilbig. Zweisilbige Reime sind zufällig: *reciperetur : probaretur : examinaretur* De cler. inst., praef. (295 C); *dictata : creata : prolata : emendata* ibid. (296 C); *studuisse : collegisse . . laborasse : insultasse* L. de comp., prol. (670 C).

Dieser Versuch, Hrabans Reimübung in ihren Elementen darzustellen, zeigt trotz aller Unzulänglichkeit, wie reichhaltig und hinwiederum wie unregelmäßig die von Hraban geübte Reimtechnik ist. Bewußt beschränkt sich die Untersuchung auf die überlieferte Form der Werke dieses einflußreichen Lehrers und Schriftstellers, in der sie den Zeitgenossen erschienen sind und auf sie gewirkt haben. Und ebensowenig wie diese achtet sie auf die Frage nach Originalität und Entlehnung und hält sich in Ansehung ihres Zwecks dazu für berechtigt.

Wir wissen freilich längst, daß Hraban zwar kein schöpferischer Geist war, wohl aber ein Mann, in dem die gesamte Wissenschaft der Zeit sich abspiegelt (Bähr, 1840). Aus tausend Quellen hat er seine Schriften zusammengetragen, ja er lehnt es wie einen Vorwurf ab, etwas Eigenes zu geben. Diese Art,

Bücher zu schreiben, erscheint dem modernen Empfinden fremdartig, ebendeshalb aber wird man moderne Ausdrücke, wie Plagiat u. dgl., vermeiden müssen. Hraban hat sich naiv-bewußt darauf beschränkt, das überlieferte Gut teils schlechthin abzuschreiben, teils in gekürzten Auszügen wiederzugeben und verfährt in dieser Mosaikarbeit völlig frei. Es wird schwer halten, mit Sicherheit seinen eigenen Anteil herauszuschälen, denn immer wird man damit rechnen müssen, daß uns späten Nachfahren nur die Quelle oder Vorlage unbekannt bleibt. Zu Quellenuntersuchungen ist mannigfach angesetzt worden: was Cruel für die Predigten, Edw. Schröder und Schönbach für die biblischen Kommentare, das weist Knoepfler für die 'Libri de institutione clericorum' nach, und Dümmler nennt sogar Hrabans Briefe, und was von ihm in Briefform überliefert ist, formelhaft und unselbständig: so werde man selbst dort enttäuscht, wo doch persönliche Gefühle und Beziehungen zu ihrem Rechte kommen sollten.

Um zu erkennen, wie der große Aneigner in seinem persönlichen Stil zum Reime stand, wird im folgenden ein Vergleich seiner Predigten mit ihren Quellen angestellt. Er zeigt Hraban in keiner neuen Beleuchtung. Hraban übernimmt mit dem Text die Reime aus der Vorlage und übernimmt ebenso Texte ohne Reim; er ändert reimlose Stellen in gereimte und ändert gereimte, indem er den Reim fallen läßt. Eine zu erwartende genauere Kenntnis der Vorlagen Hrabans wird also die Erkenntnis seiner Reimtechnik kaum wesentlich fördern, so ergiebig sie für die wünschenswerte Reinigung der oft recht verwahrlosten Texte sein wird.

Beispiele aus den Predigten, deren Abhängigkeit von patristischen Quellen R. Cruel nachwies: Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter, Detmold 1879, S. 59 (bes. S. 63)ff. Hraban folgt vornehmlich den unter Augustins Namen verbreiteten Sermonen des Caesarius von Arles (Augustinus, Sermones supposititii, PL. 39) in einzelnen Fällen Gregor dem Großen (PL. 76), Maximus von Turin (PL. 57) und Beda, Serm. subdititiae (PL. 94). Einzelne Predigten sind überhaupt in ihrer Gänze übernommen, die dann natürlich für die Beobachtung der Reimtechnik unergiebig sind: Hom. 41 (4, 76ff.) = Aug. s. 280 (2274ff.). Zitiert werden diese sog. Augustinischen Predigten ohne nähere Angabe, die übrigen genau; Hrabans Homilien nach PL. 110 (opera, tom. 4).

In der Mehrzahl der Fälle übernimmt Hraban den gereimten oder ungereimten Prosatext der Vorlage unverändert oder mit geringfügigen Änderungen des Wortlauts, die den Kolonreim nicht berühren. So entstammen, um ein Beispiel zu nennen, neben anderen die zahlreichen Prädikatsreime auf *-ant* und *-ent* der Hrabanschen Osterpredigt (hom. 16; 34 A f.) ihrer pseudo-augustinischen Vorlage (sermo 168, § 3 und 4; 2071).

Unter den Fällen, in denen Hraban die reimlose Vorlage zugunsten

des Reims ändert, ist ein einzelner aus Gregor d. G. übernommener Satz bemerkenswert, der trotz der sonst reichlichen Reimgebung Gregors ohne Reim überliefert ist und den Hraban in ein tadelloses Reimpaar umgießt:

Gregorii Magni hom. in ev. II. 22, 6 (PL. 76, 1177 B).	Hraban, hom. 17 (35 B).
Sicut enim in sacro eloquio sancta sanctorum, ⁞	*et sicut sancta sanctorum,* ⁞
vel cantica canticorum, ⁞	*vel cantica canticorum* ⁞
pro sui magnitudine dicuntur,]	*in scripturis legimus,* |
ita haec festivitas recte dici potest solemnitas solemnitatum.]	*ita et hanc solemnitatem solemnitatum* ⁞ *merito dicimus.* |

Die vorhandenen Binnenreime sind übernommen und ausgebaut. — In einem andern Fall rückt Hraban das Prädikat an die Sprechpause und erhält dadurch einen wirksamen grammatischen Reim:

Maxim. Taurin. sermo 25 (PL. 57, 582 A—B)	Hraban, hom. 11 (25 A)
Isti ergo miserebuntur aliquando pauperibus,	*Isti ergo quomodo aliquando pauperibus extraneis miserebuntur,* |
qui minime suis famulis domibus miserentur?	*qui minime propriis famulis miserentur?* |

Eine zusammenhängende Stelle soll zeigen, wie Hraban, vielleicht aus sachlichen Gründen, kräftigere Kürzungen und Änderungen vornimmt, anderseits kleine Einschübe macht, dabei den vorhandenen Reim zum Teil aufgibt, zum Teil schont, zum Teil ändert; die vorgeschobene Waise wird übernommen:

Sermo 116, 6 (1976 f.)	Hraban, hom. 2 (13 A—B)
Sed . . . . . quia natalis Domini imminet,]	*Sed quia nunc natalis Domini imminet.] fratres,]*
tanquam ad nuptiale et coeleste convivium ab omni luxuria nitidi ⁞	*ab omni vitiorum sorde vos mundate,* |
et bonis operibus adornati ⁞ *nos per Christi adiutorium praeparemus.]*	*ac bonis operibus studiosius vos praeparate :* |
eleemosynas pauperibus erogemus, | *iracundiam vel odium quasi venenum diaboli de cordibus nostris respuamus.* |	
Castitatem etiam cum propriis uxoribus fideliter conservate : |	*castitatem cum propriis uxoribus conservate;* |
	nullius rem aut uxorem concupiscite; |
	nemini aliquid per vim aut fraudem auferte; |
ad convivia vestra frequentius pauperes evocate : |	*ad conviviola vestra pauperes frequentius revocate,* |
ad vigilias maturius surgite : |	*ad vigilias sacras maturius convenite;* |
in ecclesia stantes aut orate aut psallite; |	*in ecclesia stantes, aut orate aut psallite;* |
verba otiosa aut saecularia nec ipsi ex ore vestro proferte, |	*verba otiosa aut scurrilia nec ipsi ibi ex ore vestro proferte,* |
et eos qui proferre voluerint, castigate : |	*et eos qui proferre voluerint, castigate;* |

pacem cum omnibus custodite, |
et quos discordes agnoscitis, ad concordiam revocate. |
Haec si . . volueritis implere, |
et . . . . poteritis accedere. |
et . . feliciter pervenire; |
praestante Domino usw.

pacem cum omnibus habete, |
et quos discordes agnoscitis, ad concordiam revocate. |
Haec . . si volueritis . . implere, |
et . . . . poteritis accedere, |
et . . feliciter pervenire. |

Daß die reimlose Schlußformel bei Hraban fehlt, kann nicht auffallen. Sehr merkwürdig wird sie aber, ungeachtet der ihr sonst innewohnenden Starrheit aufgelöst, gekürzt und in das Reimband einbezogen:

Sermo 168, 4, Schluß (2072)

. . ostendere : | *. . recipere,* |
sed potius pro aedificatione |
ad indulgentiam
peccatorum mereamur pervenire; |
praestante Domino
nostro Iesu Christo, qui vivit et regnat in saecula saeculorum.
Amen.

Hraban, hom. 16, Schluß (34 C)

. . ostendere, | *. . recipere,* |
sed pro aedificatione |
ad indulgentiam
delictorum nostrorum, Domino praestante, | *mereamur pervenire,* |
et gaudia aeterna possidere. |

Amen.

Parallelismus und Antithese, bekanntlich Hauptquellen des Reims, werden gern unverändert übernommen, oder nur in Kleinigkeiten verändert:

Sermo 177, 2 (2083)

Sursum enim cor | *non ad Dominum,* | *superbia vocatur :* ||
sursum autem cor | *ad Dominum.* | *refugium vocatur.* ||

Hraban, hom. 21 (43 A)

sursum enim cor, | *non ad Dominum, erigere,* | *superbia vocatur;* ||
sursum autem cor : *ad Dominum habere,* | *refugium vocatur.* ||

Parallelglieder erscheinen aber auch ausgebaut und bereichert:

Sermo 177, 3 (2083)

Idem ipse Christus tibi est via et patria, |
secundum hominem via, | *secundum Deum patria.* |
Si fideliter curris, | *per ipsum vadis,* | *et ad ipsum pervenies.*]

Hraban, hom. 21 (43 C—D)

Ipse ergo est nobis via, | *ipse est patria :* |
secundum hominem via, | *secundum Deum patria.* |
Si fideliter currimus, | *per ipsum imus,* | *si in cursu perseveravimus,* | *ad ipsum perveniemus.* |

In der 16. Homilie ist ein zweigliedriger Satz eingefügt: *quia occasionem eis dedit mortis* | *et causam paravit perditionis.* | 34 C, welcher der Vorlage (Sermo 168, 4; 2071 f.) fehlt. — Ebenso wird der Formelreim und ähnliche Bindungen durch Bereicherung des Ausdrucks gefördert:

Maximi Taur. sermo 25 (PL. 57, 582 A f.)

pro cane servus afficitur.

sanctum virum perquirens . . .

impediant;

Hraban, hom. 11 (25 A f.)

pro cane servus punitur, | *vel etiam occiditur.* | . . .

sanctum virum ac doctum perquirens . .

abstrahant vel impediant : . . .

Maximus von Turin pflegt selbst den Formelreim, den Hraban auch wörtlich übernimmt, wie etwa im gleichen Zusammenhang *recumbere vel dormire* 582 A = 25 A, *oratio vel lectio* 582 B = 25 B, oder mit geändertem Kasus *nitidos et crassos* 582 A = *nitidi et crassi* 25 A. — Ist also die Ein-

führung des Formelreims in den oben zitierten Beispielen Hrabans Eigentum oder in einer anderen Textüberlieferung begründet?

Hraban ordnet Kurzkola nach Reimbändern:

Sermo 168, Eingang (2070)	Hraban, hom. 17 (34 D—35 A)
Pascha Christi, |	*Et ideo, dilectissimi,* ⁞
fratres dilectissimi, ⁞	*pascha Christi* |
regnum est coeli, | *salus mundi,* |	*regnum est coeli,* | *salus mundi,* |
vita credentium. ⁞⁞	
occasus inferi. | *gloria supernorum.* ⁞	*occasus inferni,* | *gloria supernorum,* |
	vita credentium, |
resurrectio mortuorum | *testimonium miserationis divinae,* | *praemium redemptionis humanae,* | *contritio mortis abolitae.* |	*resurrectio mortuorum,* ⁞ *testimonium miserationis divinae,* | *pretium redemptionis humanae,* | *contritio mortis abolita est.*

Das Kolon *vita credentium* ist bei Hraban aus der Umgebung der *-i*-Reime in das *-um*-Reimband versetzt; die große Menge der Kurzglieder ist, was den Reim angeht, unverändert geblieben, nur einzelne Wörter zeigen Abweichungen. Die sinnlose Schlußwaise bei Hraban hat schon die Herausgeber in der Patrologie zu verbessern gesucht, der *abolita est* zu tilgen vorschlägt; der Vergleich ergibt leicht die richtige Lesung.

Wie Hraban Antithesen und Parallelen ausbaut, beschneidet er sie anderseits, und verdirbt mit der Beseitigung des anhängenden Gedankens auch den Reim:

Sermo 117, 2 (1977)	Hraban, hom. 4 (14 D—15 A)
accusatur anima, ⁞ *non sanatur :* |	*accusatur anima, non sanatur.*]
pronuntiatur offensa, ⁞ *non tollitur.* |	

Vgl. Sermo 168, 1 (2070) : Hraban, hom. 17 (35 A).

Auch sonst werden durch Änderungen, deren Ursache nicht erkennbar ist, in der Vorlage vorhandene Reime ausgetilgt:

Sermo 168, 3 (2071)	Hraban, hom. 16 (34 B)
Haec ergo omnia ⁞ *et his similia* ⁞	*haec ergo omnia,* ⁞ *et his similia,* ⁞
si filios et filias vestras admonere contenditis, |	*filios et filias vestras admonere condecet,*]
cum ipsis ad aeternam beatitudinem feliciter pervenietis. |	*ut cum ipsis ad aeternam beatitudinem feliciter veniatis.*]

Solche Beseitigung brauchbarer Reime, die stellenweise durch neue ersetzt werden, ist auch in größeren Zusammenhängen zu beobachten, wie Sermo 116, 3 (1976) : Hraban, hom. 2 (12 D).

Die Gleichgültigkeit gegen den Reim kann schließlich nichts stärker beweisen, als das auffällige Außerachtlassen vorhandener Reimwörter, die mit geringer Änderung der Wortstellung nur an die Sprechpause gerückt werden müßten, um gute und tadellose Reimbänder zu ergeben. Eine beiderseits reimlose Stelle, an der geändert wurde, zeigt das deutlich; der antithetische Schlußsatz zwänge einen reimbedürftigen Autor geradezu, den Reim durchzuführen:

Sermo 159, 3 (2059)	Hraban, hom. 17 (35 B)
Ex eo tempore	*porta paradisi . . . ex eo tempore*
quo passus est Dominus usque ad praesentem diem,	*quo passus est Dominus usque ad praesentem diem*
haec porta et clausa est et reserata :	*et clausa et reserata est;*
clausa est peccatoribus et incredulis, reserata est iustis et credentibus.	

Erwähnenswert ist die Umstellung des *est* · ein Eingriff in die normale Wortfolge, zu dem man gar manchmal verleitet werden kann, wenn man Waisen in durchgereimter Prosa zu beseitigen versucht wird; vgl. oben S. 334.

So geartet, wenn auch nicht immer so handgreiflich, ist das Verhältnis von Vorlage und Hrabanschem Text gar oft. *Scire autem debemus, fratres, hoc acceptum esse deo ieiunium, non solum ut abstinentia castigemus corpora, sed etiam humilitate animas induamus.* Hom. 11 (25 B) entspricht bis auf kleine Umstellungen dem Sermo 25 des Maximus von Turin (582 B); die mehrfache Reimmöglichkeit ist weder hier noch dort benützt.

Die Grundlagen dieser kleinen Untersuchung — der textlichen Überlieferung der Hrabanschen Predigten und ihrer Vorlagen — sind freilich unsicher genug; gleichwohl kann als einwandfreies Ergebnis mit Sicherheit gesagt werden: Hraban legt auf den Reim kein großes Gewicht. Er nimmt ihn aus der Vorlage gern, wenn auch ohne Eifer, doch macht er keine Anstrengung, ihn durchzusetzen. Da und dort führt er ihn neu ein, aber er läßt ihn mindestens ebenso oft außer acht, auch wenn die Vorlage ihn in ausgebildetem oder rohem Zustande darbietet. Der Reim ist ihm ein gelegentlicher, gern gesehener Gast, dem er freundlich eine Stätte bietet, ohne ihn dringend zu suchen oder ihm Hausrecht einzuräumen.

Dieses Ergebnis stimmt aufs genaueste zur vorausgegangenen Beobachtung der Reimtechnik in ihrer Gesamtheit und erhält von dorther bestätigende Gewißheit.

Gottschalk

Die scharf ausgeprägte Charaktergestalt Gottschalks (Godescalcus, der Gottesknecht) ist in der Literaturgeschichte nur durch geringe Reste seiner Schriften vertreten: der unglückliche Mönch, mit Hraban und Hinkmar und vielen andern in unerbittlicher Fehde, als Ketzer verfolgt, in lebenslänglicher klösterlicher Haft bis zu seinem elenden Tode ungebeugt und unversöhnt, mußte, wie es heißt, seine Bekenntnisse mit eigener Hand verbrennen, und für die Austilgung seiner verpönten Schriften sorgte die Macht seiner Gegner. Sieben Gedichte und wenige Seiten in Prosa sind uns erhalten; das wenige genügt indessen, ihn als einen Meister des Reims zu erkennen, ein Phänomen seiner Zeit, das seinesgleichen nicht hat.

Wir wissen, daß in dieser Zeit der Reim in der Poesie selten war (Manitius S. 569 u. ff.; Traube S. 710f. Anm.); Gottschalk führt in seinen Gedichten den Reim nicht nur durch, er strebt — seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus — mit Erfolg

zum mehrsilbigen Reim und arbeitet mit der ungewöhnlichsten Vielreimbildung, dem sog. Tiradenreim[1]. Die gleichen Elemente sondern den einzigen erhaltenen Brief Gottschalks an Lupus von allen zeitgenössischen Erzeugnissen: der kolonschließende Reim ist durchgeführt in Reimbändern von drei, vier und mehr Gliedern, vier Fünftel der Reime sind zwei- und dreisilbig. Reimfiguren und Formelreim fehlen nicht, der Mischformreim ist einwandfrei festzustellen. Ein Besonderes ist es schließlich, daß Gottschalk in einer für ihn bezeichnenden Weise verschiedene Komposita desselben Stammes im Reime verknüpft.

Mit allen diesen Eigenschaften steht die Stilkunst Gottschalks außerhalb der Zeit und ist mit keinem andern Autor zu vergleichen. Das Glaubensbekenntnis des Mönches, das sich erhalten hat, reichlich gereimt und unverkennbar in Gottschalks Technik gearbeitet, hält mit dieser Vollendung der Reimtechnik indes nicht Schritt, noch weniger die in Hinkmars Gegenschrift aufgenommene sog. Schedula Gothescalci. In dieser letztern wirkt ein anderes Stilprinzip; Wortwiederholung, Häufung von Formelreimen, Reim- und Wortspielen sind dem Kolonreim, wie auch sonst, abträglich: die Schedula ist kein Musterstück der Reimprosa. Es sei jedoch vorsichtig betont, daß die Epistula ad Lupum allein in einem kritischen Text vorliegt, den Traube besorgt hat, die Zuverlässigkeit der anderen Texte ist gering.

Literatur. Godescalci carmina, her. v. Ludwig Traube = MGH., Poet Lat. III (aevi Carol. III.) S. 707ff.: Epistula ad Lupum episcopum Catalaunensem S. 723f. mit Bezeichnung der Reime durch Spatien: 'per cola et commata periodi idcirco a me scribuntur, quo facilius ars Godescalciana appareat'. Die Epistula ist nach Traubes Zeilenzählung ohne weitere Angabe, die Gedichte (724ff.) sind nach ihm mit Nummer (röm. Ziffer) und Strophenziffer zitiert. — Confessio und Confessio prolixior (PL. 121. 349—366); die Schedula

[1] Manitius hat (S. 572ff.) dem Gottschalk ein Gedicht in gereimten Hexametern zugesprochen, das unter dem Namen Theoduli ecloga geht. Aber es sind unter den etwa vierthalbhundert Versen nur 3 rein und 29 ungenau zweisilbige Reime zu finden, wie *illatis : armis* 46 oder *montem : hostem* 87 (88), 'die offenbar als einsilbige Reime gelten sollten'. Auch von tiradischer Neigung ist der Dichter der ecloga frei; 'der Reim am Ende von zwei aufeinanderfolgenden Versen findet sich bei Theodul nicht'. Aus der Beobachtung der Reimtechnik heraus wird man die Autorschaft Gottschalks also bestreiten müssen. — Josef Frey, über das mittelalterliche Gedicht 'Theoduli ecloga' usw. = 84. Jahresb. d. Kgl. Paulin. Gymn. Münster i. W. 1904, bes. S. 10. — Theoduli eclogam recens. Ioann. Osternacher (Ex progr. collegii Petrini, Ripariae prope Lentiam 1902), wo das Gedicht in die Mitte des 9. Jahrh.s gesetzt wird.

Nachtrag. Die These von Winterfeld-Manitius widerlegt erfolgreich Karl Strecker: 'Ist Gottschalk der Dichter der Ecloga Theoduli?' (als 7. Stück der 'Studien zu Karolingischen Dichtern' = NA. 45. 1923, S. 18ff.). Reim S. 20ff.

(PL. 125, 475—9) wird als sched. zitiert. — Man. I. 568ff.: Godescalc. Theodulus. — Ebert II 166ff.

Gottschalks Reime sind vorwiegend mehrsilbig. In der Epistula ad Lupum entfällt mehr als die Hälfte auf zweisilbige, nicht ganz ein Drittel auf dreisilbige Reime, nur ein Fünftel ist einsilbig. — In den Gedichten ist das Streben nach Zweisilbigkeit ebenso zweifellos, z. B. *-arum -arum : atrum : antrum · -atrum -apsum* I. 1. Der Reim *-entem* ist I. 4 durchgeführt, I. 5 und II. 4 bis auf das schließende *-antem*-Reimpaar; I. 7 *-endus*; II. 6 *-orem*, II. 7 *-orem : -orem . -ennem -orem : omnem : orbem*; I. 10 paarweise: *Christe : benedicte : vitae : perite . amande : venerande* u. dgl., so daß innerhalb der strophenweisen Bindung von je 6 einsilbigen Reimen die mehrsilbigen mannigfach zusammenstimmen. Vgl. unten: Vielreim.

Im V. Gedicht sind die zeilenschließenden Reime der 1. bis 14. Strophe durchaus, meist rein, fünfmal unrein zweisilbig *nasci : pasci. tibi : abivi. servili . redivi. reliqui . deliqui. neglexi : dilexi* usw. Die Zäsurreime sind oft einsilbig. So auch finden sich in der Prosa einsilbige Nebenreime im zweisilbigen Hauptreimband: *indices . apices . (laudes :) supplices : (grates :) multiplices* 16ff. Dasselbe mit anderem Reimband: *rependere : vixero : perexpendere : obiero* usw. 22ff. Weitere Beispiele für den gekreuzten Reim: *Quando possidet falsitas.* | *serpens possidet :* || *quando possidet veritas.* | *Christus possidet.* || 355 B im parallelen Gefüge wiederholter Wörter, mit rührendem Reim. Zwei Sätze verbunden: *columbinum : inspectionem : perversorum : reprehensionem* 364 D. — Rührender Reim: *iudicium* 351 C; *verum est* 355 C. Versreim: *mortem* III. 9. Ungenauer grammatischer Reim: *merear : mereor* 14.

Mischformreim: *caelo · vestro · opto . Christo* 4ff. *statui : spiritui* 20; *vite : ferre : luce : esse : videre* 349 C; *eius : hominibus* 350 C; *die : dicere : negate · me* 365 A. In den Gedichten ist, wenngleich auch hier der Gleichformreim vorherrscht, der Mischformreim naturgemäß stärker vertreten: *omnis : orbis* I. 8; *vitae : perite* I. 10 = II. 1 und oft.

Die Reimwörter sind vor allem Wörter desselben Stammes in verschiedener Komposition, oder Simplex und Kompositum, die kolonschließend durch die Gleichheit des Wortkörpers eine besondere Art des grammatischen Reimes ergeben, vornehmlich Verba. Sie werden in längeren Reihen verbunden: *infudit · perfudit transfudit : profudit* 32ff.; *dubito* (sinngleich) : *diffido . confido* 45ff. Vielreim: *adtendere. appendere ac perpendere : impendere : rependere : perexpendere : contendere : praetendere . . intendere : pertendere . . solvere · persolvere* 21—31. In der conf. besonders Simplicia und Komposita: *destinati : praedestinati . . destinatus : praedestinatus* 350 D; 353 D; *damnatos · condemnatos* 355 B; *acquiescant : quiescant . . . vertant : pervertant · subvertant : evertant* 361 D; *mittant : permittant* 363 A; *praesumo : sumo* 363 B; *communis : immunis* 363 C: im Kreuzreim: *invicta . benedicta : dericta . maledicta* 349 D. Versreime: *indignum : dignum* III. 3; *reliqui : deliqui* V. 4.

Vielreim. Reihen von drei, vier, fünf und mehr Gliedern sind häufig. Wie die eben als Beispiel gebrachte Tirade, deren Glieder durchaus auf *-e* reimen, werden solche einsilbige Reimbindungen größeren Umfangs öfter durch mehrsilbige Reime gewissermaßen in Gruppen zerlegt: *inivi : finivi . . statui : spiritui* 19f. Derselbe Vorgang in der Poesie wurde oben beobachtet. Die Tiradenbildung in den Gedichten geht sehr weit. III: je 21 Reime auf *-um*,

-am, -em und *-or;* IV: 6 × 5 *-es*-Reime; V: 20 × 7 *-i*-Reime, wobei allerdings die Kehrverse mitgezählt sind; VI reimt durchaus auf *-e*, in der künstlichen Strophenform dieses Gedichtes sind die beiden ersten Zäsuren gelegentlich, die anderen stets gereimt; VII beginnt mit 32 anakreontischen Einleitungsversen, von denen die ersten 14 auf *-o*, die folgenden in ungleichen Strecken gereimt sind. Die 154 leoninischen Hexameter, die den Hauptstock ausmachen, zeigen tiradische Reimgruppen, z. B. 24—30 *-as*-Reime, 38—45 *-e*-Reime, von denen die Zäsurreime einsilbig, die Hauptreime zweisilbig sind: *te : cruore : sophiae . honore : variae : decore : vitae : favore : efficere : tenore* usw. Mischformreim häufig, *nobis : amoris : velis : poesis* 53f. unrein zweisilbig; Wörter mit seltenen Endungen und Formwörter im Reim: *adplaudens : mens* 12; *ideo : certo* 52; *deinceps : anceps : princeps : praeceps* 87f.; *quenquam : unquam* 153. Für die Aussprache beachtenswert: *aliquid : illud* 79; *aliquid : sit* 128.

Formelreim: *ardeo et stupeo* 38; *velint et possint* 49; *petimus aut intelligimus* 362 B; *volueris vel valueris* 361 C; *apponere vero vel diminuere . . apponi vel auferri* 355 A; *pertinaciter atque fallaciter . . . mendaciter et exitialiter* 361 B; *una naturaliter et personaliter trina* sched. 478 A, doch sind Formelbindungen wie diese kaum aus dem Zusammenhang zu lösen. — Dreigliedrige Formelreime: *illustrator, inflammator ac suffragator meus.*] 364 A u. dgl. *cunctipotentissime clementissime et gloriosissime,*] *trine et une domine . . piissimus adiutor et exauditor meus* 349 C—D zeigen den Übergang zur Reihung und Häufung: *nec inde prorsus tam frequenter ad populum impavide simul et intrepide. : licenter, libenter ac libere. : fidenter ac fiducialiter ac gaudenter . .* 356 C; 364 A.

Wiederkehrende Formeln: *adtendere, appendere ac perpendere* 21, vgl. 360 B, 361 B, sched. 478 B, VII 98 (Traube S. 723 Anm.); *praescisse et praedestinasse* 347 D, 351 A bleibt in der Nominalbildung reimlos, z. B. *praescientia et praedestinatione* 349 D, 360 A f.; *credendam et confitendam* 364 A und sched. 475 D, *credit et confitetur* ibid., *credo et confiteor* 347 D. Vgl. *credat et confiteatur et asserat* sched. 478 C, *credere, intelligere, confiteri et asserere* sched. 478 D; *credendo, confitendo, sperando et amando* 363 A.

Reimlos aber allitterierend: *coaequales et coaeternae* sched. 478 A; ungenau *simul et semel* 351 A; *non semel sed semper* 23. — Kolonschließender Formelreim: *gaudium verum atque sincerum, | tripudiumque summum ac solidum, | . .* 363 C; *audet et dicit. docet et scribit* 351 B. Versifiziert: *Summe creator et reparator, sis mihi factor semper et auctor, sis animator et recreator.* II. 2.

Formelbindung des Simplex mit dem Kompositum, die der gleichartigen Endreimbildung entspricht: *legentibus et intelligentibus* 363 A; desselben Verbums in verschiedenen Tempus: *mutaris atque mutaberis* 361 A—B; *dilexerunt et diligunt . . refugerunt neque refugiunt* 362 C; *dignatus es et dignaris . . . dignaberis* 364 A. Gehäuft, schlagreimartig: *. . praedicaverint, praedicent, | asseveraverint, asseverent; |* im Reim zu *perseverent* 361 B; *placere potuit, potest, vel poterit de suo : | sed omnes potius tui tibi per gratuitam gratiam tuam placuerunt hactenus atque placent, ac placabunt semper de tuo. |* 363 C, eine Stelle, die voller Wortspiele, Anreime und Gleichklänge steckt. Dasselbe Wortspiel *per gratuitum gratiae* 22. Wortspiele mannigfaltiger Art *perfecta in perfectionem* 353 C, Wiederholung derselben Wörter *praedestinare, praedestinatio, praescientia* u. a. in buntem Wechsel immer wiederkehrend 349 D—350 D. Besonders ausgebildet in der Schedula: *tu, deus, qui*

interpretaris timor. | *et tu deus (charitas), qui interpretaris amor,* | *cum vocaris personaliter trinus timor,* | *et trinus amor.* | *non . . tres naturaliter timores et amores,*] *verum naturaliter unus timor et amor* | 478 Df. Der kolonschließende Reim tritt dabei ganz zurück.

Reihung: *. . litterae* | *sapientia speciosissimae* | *eloquentia splendidissimae.* | *et . . humilitate praemunitissimae* | *caritate praecellentissimae* | *et ideo mihi karissimae atque gratissimae;* | 8ff. mit Formelreimabschluß: *. . verissimam, simplicissimam ac benignissimam habeamus charitatem,* | usw. 364 D. Versifiziert: *Tolle ruborem, mitte pudorem, pelle pavorem, funde nitorem, velle rigorem daque vigorem.* II. 6. — Auch von hier aus geht der Weg zur Reihung und Häufung, welche das Stilprinzip der Schedula auszumachen scheint: *unam maiestatem, pietatem, potestatem, sanctitatem, deitatem,* sched. 477 C; *cui semper adoranda, colenda, tremenda trina et una deitas dat : inspirat et donat.* 478 B—C; ebenso 478 D.

Die Epistula ad Lupum entbehrt der Waisen, sie enthält nur ein überlanges schließendes Reimkolon 34ff., das auch durch keine bedeutende Sprechpause gegliedert wird. Die Confessio hat reimlose Stellen: *vite : ferre : luce . esse : videre : . . absque vite arescunt,*] . . 349 C. Schlußwaise 355 B; *regat ac protegat : muniat in aevum.*] 366 A.

Ins Reimband einbezogene Bibelzitate: *fidem · virtutem : salutem* (Rom. 10, 10) : *amplitudinem : beatitudinem* Schluß der conf. 366 A; *pepercris : reservaveris* (pepercit . . reservari II. Petr. 2, 4) : *perdideris : punieris : deleveris : demerseris : proiecceris : abolereris* 360 Bf., Umgestaltung zugunsten des Reims?

Über Reim und Alliteration in der Poesie: Johann Huemer, Untersuchungen über die ältesten, lateinisch-christlichen Rhythmen = Jahresb. d. Staatsgymn. Wien IX, 1879; bes. S. 44ff.

Oratio Moucani

Eine Handschrift aus der ersten Hälfte des 9. Jh.s enthält Gebete, wohl britannischen Ursprungs, die W. Meyer (Poetische Nachlese aus dem sog. Book of Cerne in Cambridge u. a. d. Londoner Codex Regius 2 A XX = Nachr. v. d. Ges. d. W. zu Göttingen, phil.-hist. Kl. 1917, Berlin 1918 S. 620ff.) bekannt machte. Sie 'sind inhaltlich großenteils ein Mosaik von Stellen der Vulgata; aber sie sind durchaus in Reimprosa geschrieben'.

Der Reim ist einsilbig, selten zweisilbig, meist Gleichformreim, einige Mischformreime fallen auf. Die Silbenzahl der Kola ist in ungewöhnlichem Maße angenähert. Die Zitate aus der Vulgata sind meist getreu übernommen, einige leichte Änderungen und Umstellungen sind reimfördernd, z. B. 7, 5—6, wo die Einsetzung zweier paralleler Imperative gegen den Urtext den Reim erreicht. In 6, 9 und 12 liegt umschlossener Reim vor, der keiner Konjektur bedarf.

Die Zeit um und nach Hraban

Das Stilbild der Zeit, für das Hraban als vollgewichtiger Vertreter gelten darf, bleibt bei allen Autoren ungefähr dasselbe: eingesprengte Reime da und dort, zahlreiche Reimbänder, Reimbündel, Reimstrecken, im wesentlichen ohne folgerichtige Durchführung, ohne Bedürfnis der Durchsetzung des Reimes, vielmehr

mit dem Stempel des Gelegentlichen, wohl auch Zufälligen. Elemente des Stils, die den Reim teils fördern helfen, teils unterbinden, sind wirksam: Reihung, Formel, Parallelismus. Niemand gelangt zu einer Ausnahmsstellung wie sie Gottschalk einnimmt, dessen Reimkunst sich übrigens auch nur in einem Prosadenkmal voll entfaltet zeigt.

Das Jahrhundert nach Hraban, von der Mitte des neunten bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts, verharrt im allgemeinen in dieser Richtung, nicht ohne wichtige Ansätze zur Entfaltung der Reimgebung. Im Westreich herrscht das Stilprinzip der Reihung und wird eifrigst ausgebeutet, es ist für die Technik des Smaragdus und anderer geradezu charakteristisch; daneben gibt es Schriftsteller, die dem durchgeführten Reim zuneigen oder die Reimprosa in ihrer Vollendung fast oder ganz erreichen: es sind hauptsächlich Verfasser von Heiligenleben. Von Wetti in Reichenau und Meginhart in Fulda bis Milo und Stefan von Lüttich zeigt sich die Hagiographie als diejenige Gruppe der Literatur, die sich der Reimprosa am willigsten öffnet, ihre Entfaltung fördert und die Blüte dieser Kunstform vorbereitet.

Diese Entwicklung sollen die folgenden ausgewählten Einzelbilder beispielmäßig darstellen, ohne daß die summarische Durchmusterung wünschenswerte Spezialuntersuchungen überflüssig machen will. Einläßliche Stilbeschreibung wird für den einzelnen Autor manches Bezeichnende beibringen können. Und wenn sich auch das Gesamtbild vielleicht nicht verändern wird, kann doch die schwierige Gruppenbildung klarer gezeichnet werden, die trotz der regen und bewegten Verbindung der Gelehrten, Schriftsteller und Theologen im Westreich und im deutschen Sprachgebiet, allerlei Zusammenhänge Herde und Einflußquellen erkennen lassen möchte.

Reichenau. St. Gallen

In Reichenau schreibt Wetti (gest. 824) sein Gallusleben in ausgebildeter Reimprosa. Die Reimkola sind klar abgesetzt, Prädikatsreime in der Mehrzahl, oft viele hintereinander in verschiedenen Reimbändern, daneben Nomina, Partizipia; Mischformreim ist nicht häufig. Das Reimgefüge wird durch direkte Rede gestört, Anfangs- und Schlußwaisen, reimlose Sätze dazwischen, die indes den Gesamteindruck nicht aufheben können.

Beispiel I. 8: *eorum praedicationes : suorum contritiones . . (ipsarum :) ferentes : (deceptionum :) dicentes . . publicas : desolatas . .* usw. *auream : plenam . . contristari*] . . *mittet : perducet : faciet : tribuat* (un-

rein) 261, 21ff. Reimwörter durch Anreim, Übereinstimmung der Vorsilbe verbunden: *conterebant : colebant : conrertebant* 261, 7f.; *ledere : lugere* 10; *rediit : recitavit* 14; *abscessit : ascendit* 17f. Rührender Reim: *est* 264, 23; 277, 15; *sunt* 277, 11 und 19. Formelreim: *callem ac montem* 264, 7, nicht häufig. Schlagreim: *laudetur, adoretur* 280, 15f. Satzschlußwaise: *pollens fulgens . . nuncupante.*] 257, 23f Auffällig am Ende aller Sätze des ersten Kapitels. *heremum : meridianum . . praecelet.*] 263, 31; *immittentes : greges antiqui.*] 39f. Reimvermeidung nicht nachzuweisen.

Vita Galli auctore Wettino ed. Krusch: MGH. Script. rer. Merov. IV. S. 256ff.: BHL. 3246. Vgl. Du Méril 1843, S. 41 Anm. — Watt. I, S. 134 'rhythmischer Klang mit Reimen'. Daß man hier und anderswo in Reimgebrauch und rhythmischer Beschwingtheit nicht Reste alter Volkspoesie suchen darf, hat Norden (2, S. 760f.) gegen Ozanam festgestellt.

Die Visio Wettini des Abtes Heito von Reichenau kommt über einzelne Reimbänder und -gruppen nicht hinaus (ed. Dümmler, MGH., Poet. Lat. 2, S. 267ff.): Formelreim häufiger.

Walahfrid Strabo Reim und Reimlosigkeit wechseln, ungleichmäßige Kola, regellos von Verbal- und Nominalreimen beschlossen, häufig Prädikate: *videtur : vocantur : habetur : absconditur . . verbis . . bonis . .* usw. Glossa, cant. cant. (1, 1149 Df.): *de lacu leonum* (Zitat: Dan. 6, 27): *de manu bestiarum . . parrissimum : heremum . . acceptabilem : rigorem . .* usw. Vita Galli 10 (2, 986 C; Kr. 292, 8ff.). — Reihung: *. . pro perfectione.* | *pro speciositate.* | *pro . . dispositione.* | *. . compositione.* | Gl., cant. (1, 1150 B); Aufzählung nach Isidor: Gl., exod. (1, 254 C). — Gleichformen ohne Reim: *loquitur tacet . . honoratur : dirulgabatur . . docet : magnificat* Glossa, ev. Luc. 4 (2, 254 Cf.): in Reihung: *. . sed quod dispersit superbia, recolligit humilitas : in superbia dispersio, in humilitate fit concordia.* Gl., act. apost. (2, 430 C). — Reimvermeidung, Satzschlußwaise: *cultores : venatores . . cultum credendum est.*] De rer. eccl. exord. 2 (1, 921 B); *pervenisset : resideret : commigraret : peteret, praebiturum.*] Vita Galli I, 2 (2, 980 A; Krusch 286, 7ff.). — Wortspiele, grammat. Waisen u. dgl.: *potestatum : potestates* Gl., Luc. (2, 254 A): *non . . ministrari, sed ministrare* ib. (254 D): *et omnium singula,* | *et singulorum omnia.* | ib. (314 B).

Über den Reim in Walahfrids Gedichten Man. I, S. 313, ebenda über Alliteration. Den Vers *Ille ferorque rapaxque, minax, mendaxque sagaxque.* (Visio Wett. 218) hat schon Wölfflin I 364 zitiert. *Flectere, frange fidem, facilis fuga, forte furoris* (De vita Mammae XI, 24) Ebert II, S. 154 Anm. — Über den Kursus bei Walahfrid Strabo: Paul von Winterfeld, Neues Archiv 27, 1902, S. 750.

Walafridi Strabi opera PL. 113 = 1, 114 = 2.; Vita Galli ed. Krusch: MGH. Script. rer. Merov. IV., S. 280ff.: Carmina ed. Dümmler MGH., Poet. Lat. II (= aevi Carol. II) S. 259ff. Liber de exordiis et incrementis quarundam . . ed. Knoepfler = Veröff. d. kirchenhist. Sem. München Nr. 1, Monachii ²1899.

In St. Gallen schreiben Grimald, Ratpert, Iso gelegentlich einmal in Reimen, die nirgendwo durchgehen, und Notker Balbulus, der seine Satzglieder nicht ungern mit Gleichklängen enden läßt, ist darin ebenso ungleichmäßig. Das als 'Reimprosa' bezeichnete und gedruckte Prosastück Notkers, das in den 'Versus

de quinque sensibus' steht, hat darin keinen Vorzug: es zeigt vielmehr auffälligerweise reimlose Reihung und die zahlreichen Mischformreime geben wenig Gewähr für bewußte Reimabsicht.

Grimaldus. Einzelne Abschnitte des Liber sacramentorum (PL. 121, Sp. 797ff.) sind durchgereimt: *cordis : pectoris . . sumimus : haurimus . . famuletur : subdatur . . malis : bonis . . gratia : merita . . confirmati : coniungi* (Mischformreim?) 901 Cf.; andere mit Waisen durchsetzt: *tribuisti,*] *. . oppressa : exaltata . . afflictio : devotio* 902 Bf., oder 838 C, 797 B; viele sind überhaupt reimlos. Reihung, durch wechselnde Wortstellung ohne Reim: *. . fugat scelera, culpas lavat,* usw. 801 D.

Ratperti casus S. Galli (SS. II 61ff.) beginnen: *viri : suis : succensi : paternis . . transmearunt : advenerunt : adierunt . . desiderio.*] *. . vellent : eligerent : incolerent . . promisit.*] 61, 3ff.

Iso, Miracula Otmari (ed. Pertz SS. 2, 47ff.; BHL. 6387). Formelreim: *natus atque nutritus* 51b, 59; *formidine atque terrore* 52a, 8f. Reimvermeidung: *aspersa : incognita . . odorifera habebatur.*] 48a, 32ff.

Sog. Formulae Salomonis, mit Briefen Notkers. Formelverbindung mit und ohne Reim, zwei- und mehrgliedrig oder erweitert, Variation des Ausdrucks: *possibilitatem et conscientiam* Ep. 28 (412, 28); *rectractatione vel discussione suscipere et subire* ib. (413, 1); *ob recordationem et imitationem* ib. (8); *concidendi, cremandi et dispergendi* ib. (15) u. ö. *Tandem increpiti, vel potius commoniti, socordiam et pigritiam discutite | et ad interrogandum nos vel respondendum . . praeparate!* | Ep. 41 (423, 28f.).

Kurzgliedrige Antithesen: *. . cupiat experimento probare, | non obediendo servare.* | Ep. 28 (413, 4). Reihung, durch wechselnde Wortstellung gereimt: *Sint alii hostiarii.* | *alii acoliti.* | *exorcistae alii.* | *lectores alii.* | usw. Gleichform- und Mischformreim setzen sich fort: *adopto : credo . . officii : volui.* Ep. 44 (427, 26ff.); vgl. die zitierte Stelle bei Grimald, wo derselbe Chiasmus den Reim verdirbt. Im Martyrol., April.: *expulsione daemonum.* | *et exhibitione sanitatum.* | *. . mortuorum : iniuriarum : martyrum et apostolorum.* | 1061 C. Reimlos in der Prosastelle der Versus de quinque sensibus: *Esto vir! Fracta verba, gressum languidum, pictos oculos, pallidam cutem,* usw. 430, 25ff. Ebenda wären als Mischformreime anzunehmen: *chordis : praebueris . . exteriores : custodies . . cordis : commiseris* 21f., wobei die Nominalformen als Binnenreime an schwächeren Sprechpausen stehen. Schluß: *membrum : descensurum : sacerdotium . . scribo : auro . . gravius : perterritus.* 27ff. — Reimvermeidung: *conservare . . perducere dignetur!*] Ep. 40 (422, 28f.); auf längerer Strecke Ep. 42 (424, 15ff.) u. ö.

Collectio Sangallensis Salomonis III. tempore conscripta ed. Karolus Zeumer: MGH., Legum sect. V, Formulae, Hannov. 1886, S. 390ff. vgl. Zeumer im Neuen Archiv 8, Hann. 1883, S. 506ff. Die Prosastelle in den Versus de quinque sensibus ist mit Reimbezeichnung durch Spatien gedruckt; ebendiese neuerlich von P. v. Winterfeld MGH. Poetae Lat. IV pars prior S. 344, der mehr Reime bezeichnet. Notkers Werke PL. 131, 983ff. — Mischung von Prosa und Poesie bei Notker: Man. I. S. 361. — Notkers und Ratperts Gedichte sind zum Teil durchgereimt. — Notker über *scematum et troporum dulcissimam varietatem* (PL. 131, 995 D) im Liber de interpretibus divin. scriptur.; vgl. Norden S. 528.

Otfrid von Weißenburg, Vorrede zum Evangelienbuch, an Liutbert von

Mainz: der Reim ist nicht durchgeführt, findet sich aber in einzelnen Reimpaaren und bündelweise, dazwischen Waisen und reimlose Stellen, auch Gleichformen ohne Reim: *actuum : caelestium . . delinquimus · purgamus . . inutilis . verbis* (?) *. . pravus : obnoxius . . constringant : iungant : tangent.* 48ff. *protuli : permiscui · variavi : incidi . . ponerem : devitarem* 95ff. Schlagreim: *visu. olfactu. tactu. gustu audituque* 50: Reihung: *. . viros,* | *prudentia deditos.* | *cautela praecipuos,* | *agilitate suffultos.* | *sapientia latos,* | *sanctitate praeclaros* | *. . transferre : habere* 111ff. Reimvermeidung: *resurrectionem : conlocutionem,* | *ascensionem . . memorat.*] 43ff.

Otfrids Evangelienbuch, her. v. O. Erdmann, Halle 1882. S. 4—8. — Beobachtung des Kursus hat Konrad Burdach nachgewiesen: 'Über den Satzrhythmus der deutschen Prosa' = SB. d. preuß. Akad. d. Wiss., 1909 S. 533ff. Daselbst S. 520ff. über die Geschichte des Kursus mit Literaturangaben.

Deutsche Hagiographie in lateinischer Reimprosa

Heiligenleben, die man nicht als Reimprosa bezeichnen kann, in denen aber der Reim in beachtenswerten Gruppen auftritt, finden sich im 9. Jh. nicht selten. Sie bilden gewissermaßen eine Vorstufe zu den im folgenden verzeichneten Stücken: einige Beispiele seien hier genannt: Miracula S. Goaris von Wandalbert im Kloster Prüm 839 verfaßt (BHL. 3566; SS. 15, 361ff.); Leben des Abtes Eigil von Candidus in Fulda, gest. 845 (BHL. 2440; SS. 15, 221ff.); Vita S. Severi von Liutolf oder Luidolf in Mainz um 858, nebst Translatio (BHL. 7681f.; SS. 15, 289ff.). Ermenrichs von Ellwangen, eines Schülers des Hraban, Sermo de vita S. Sualonis dicti Soli (BHL. 7925f.: SS. 15, 151ff.) hat sehr unvollkommene Reime.

Ihrer Zeit voran streben einige Denkmäler der Hagiographie der geregelten Reimprosa zu: der Reim ist meist noch nicht völlig durchgeführt, aber so reichlich und kraftvoll, daß diese Stücke in Form und Technik schon der ausgebildeten Reimprosa zugezählt werden und der Beschreibung entbehren dürfen. Wettis Gallusleben ist oben S. 346f. eingeordnet.

In Fulda schrieb vor 838 der Mönch Rudolf eine Vita Leobae, der Äbtissin von Bischofsheim a. d. Tauber (SS. 15, 118ff.; BHL. 4845) in nicht ganz durchgeführter Reimprosa. Um 856 verfaßte Meginhart einen Sermo de s. Ferrucio (SS. 15, 148ff., BHL. 2914) in fast vollendeter Reimprosa, die auch schon zweisilbige Reime hat.

Die Vita Hathumodae, der Äbtissin von Gandersheim, schrieb Agius, vielleicht Mönch in Lamspringe, um 875 (SS. 4. 165ff.; BHL. 3763): Reime und Waisen, Reihung, Kurzkola, rührender Reim. Der Dialogus Agii (ed. Traube: MGH., Poet. Lat. 3. 369ff.), in Distichen, zeigt spärliche Reime im Hexameter, die Pentameter sind fast regelmäßig, häufig unrein, gereimt.

Gegen das Ende des 9. Jh.s beschrieb in Herrieden der Priester Wolfhard das Leben der Äbtissin Waldburg von Heidenheim (SS. 15, 535ff.; BHL. 8765); die Reimgebung ist reich und ausgedehnt, aber nicht durchgeführt.

Der in Köln gebildete Radbod, friesischer Abkunft, seit 899 Bischof von Utrecht, gest. 917, schrieb Heiligenleben in guter Reimprosa mit Neigung zur Tirade. Zweifelhafte Stücke wird man mit Hilfe der Reimbeobachtung schärfer beurteilen können. Reimprosa z. B. in der Vita Amalbergae (PL. 132, 549ff.; BHL. 322) u. a., auch in der Aufzeichnung über das Jahr 900 (SS. 2, 218)

mangelhafte Reimgebung in der ihm abzusprechenden Vita Bonifatii (ed. Jaffé Bibl. rer. Germ. 3, 506; BHL. 1401). In der Erzählung eines Martinwunders v. J. 903 ist der Prolog strenger gereimt als der Text (SS. 15, 1240ff.; BHL. 5656).

In den ersten Jahren der Regierung Ottos I. wurden die Wunder des heil. Wigbert von einem Mönch in Hersfeld aufgezeichnet (SS. 4, 224ff.; BHL. 8880): die Reimgebung ist kräftig, aber nicht durchgeführt. Vgl. Löher (s. oben S. 42).

Sequenzen und Tropen

Sequenzen und Tropen, für den Gesang gedichtet, gehören nicht zur ungebundenen Rede; trotzdem ist es reizvoll und nicht ohne Ertrag, diese poetischen Erfindungen unter den Gesichtspunkten dieses Buches im Vorbeigehen zu betrachten. Ihrer Form nach sind sie ja nur zum Teil versifiziert, zum Teil aber prosaisch, genauer gesagt: sie richten sich nur nach der Melodie, nicht nach Gesetzen des Versbaus, und zum Teil halten sie zwischen poetischer und prosaischer Form mitten inne. 'Die Tropen in Prosa zerfallen wiederum in zwei wichtige Gruppen: in solche, deren einzelne Strophen, Glieder untereinander parallel und symmetrisch sind, somit von gleicher Silbenzahl, . . und solche, die jeder Symmetrie entbehren' (Blume, Einl. S. 38); die letzteren, die nur durch die Melodie zusammengehalten werden, scheidet der strenge Hymnologe aus. — Die überlieferten Kunstformen zeigen vielerlei Ähnlichkeit mit dem Gefüge der Reimprosa, allgemeiner der Kunstprosa und der rhetorischen Prosa überhaupt: 'Nous nous persuadons que les Tropes ont été alors, par certains côtés, ce que nous appellerions aujourd'hui des exercices de rhétorique' (Gautier S. 73f.).

Einzelheiten zur Kolongliederung. Es werden 'clausulae' oder 'versiculi' gepaart, die von gleicher Silbenzahl sind und von gleicher Melodie[1]. Außerhalb dieses Gliederbaues steht ein Eingangs- (prologus, entrée) und ein Ausgangskolon (une finale), z. B. *Nostra tuba* **1a** *Regatur fortissime dei dextra : et preces audiat.* | **1b** *Aure placatissima et serena : : ita enim nostra.* | **2a** *Laus erit accepta, voce si quod canimus, canat pariter et pura conscientia.* | **2b** *Et, ut haec possimus, omnes divina nobis semper flagitemus adesse auxilia.* | Gautier S. 155. Kolonpaare von 17, 26, 27, 19 und 20 Silben, wozu freilich regelmäßige Binnenreime nach der 11. Silbe kommen, die nur in 2a, 5a und b fehlen; unreiner Reim *audiat.* Vgl. Kehrein 43, S. 53 mit anderer Abteilung, welche die gewaltsame Zäsur vor *Laus* nicht beseitigt. Die Angleichung gedeiht nicht immer bis zur Silbengleichheit, sowenig wie in der Reimprosa. Der Tropus ad epist. 'De beata Maria v.', Blume 400 (II. S. 190f.), läßt erkennen, wie die tropierenden Kola jeweils von ungleichsilbigen Strecken des Episteltextes unterbrochen werden, dessen Ausgangswort jedesmal den Reim angibt: **1** *Lectio libri sapientiae :* | *Maria, mater indulgentiae,* | **2** *Ego quasi vitis : fructificavi suavitatem odoris,* | *Novi botrum do saporis,* | *Medicinam hinc doloris* | usw. : Mischprosa. — Gereimte Langkolen werden durch Symmetrie und Melodie verschiedenartig gegliedert, die kleineren Glieder

[1] Gautier zitiert ebenda (S. 155) eine Belegstelle des 13. Jahrhunderts: *Postremo considerandum est, quod versus sequentiarum bini et bini, sub eodem cantu dicuntur : quod contigit, quia (ut plurimum) bini et bini per rithmos sub paribus syllabis componuntur : . .* Guilelmi Durandi Rationale divinorum officiorum, IV. cap. 21 ('édit. de Lyon 1574 fo. 123v'. — Lugduni 1592 S. 233).

bleiben reimlos, wie beim Kyrie-Tropus '*Orbis factor*' Blume 7 (I. 58), Gautier 230 oder beim Tropus ad regnum '*O rex gloriae*' Bl. 223 (I. 287f.), Gaut. 274f., beide mit *-e*-Reimen, letzterer besonders hervorzuheben: 'principalement digne de remarque à cause de ces *-e*. qui dans l'original sont écrits en rouge': schon äußerlich ein Beweis bewußter Abscheidung von der ungebundenen Rede. — Endlich scheint Reihung und Formelbindung erwähnenswert, welche die Form der Litanei annimmt, z. B. *Auxilium nostrum, Christus vincit. Fortitudo nostra, Chr. v. Prudentia et temperantia nostra, Chr. v. Liberatio et redemptio nostra, Chr. v. . . . Ipsi soli imperium, gloria et potestas per infinita saecula saeculorum.* usw. (Gaut. S. 150): drei dreigliedrige reimlose Gruppen.

Vom Reim. Gautier (Kapitel 12, S. 147ff.) trennt zwei Perioden des Reims, die sich im Jahrzehnt von 1170—80 begegnen, eine Scheidung, die er aus der Beobachtung der Totenrollen ableitet. Im ersten Zeitraum herrscht der einsilbige Reim (l'assonance, vers assonancé), der zweite führt zum Triumph des zweisilbigen Reims (vers rimé). Die Reimbänder sind mannigfachster Art: paarig, gekreuzt, strophenweise durchgeführt, wechselnd. Vielreim ist häufig. Blume macht auf tiradischen *-e*-Reim in den Kyrie-Tropen aufmerksam (Einl. S. 39), z. B. 72 '*Iesu pie*' und, mit 36 *-e*-Ausgängen, 81 '*Deus une pater*' (I. 136, 144). — Unreiner Reim ist dabei mehrmals zu beobachten, auch begegnen unnatürliche Verletzungen der Sprechpause, so '*Clemens rector*' Bl. 6 (I. 56).

Zahlreiche Sequenzen, die unter dem Namen Notkers[1] überliefert sind, zeigen *-a*-Tiraden, z. B. Kehrein Nr. 10, 43 (*Nostra tuba* s. o.), 44 (mit 21 *Alleluia*-Ausgängen), 69, 84, 122, 139 usw., unreine Reime *-am, -as* u. dgl. sind darunter nicht selten; eine *-e*-Tirade Kehr. 341. — Zweisilbiger Reim tiradisch *-atio* (darunter unrein *actio*), neunmal am Schluß des Epistola-Tropus '*In sanctorum Innocentium*' Bl. 401 (II. 191), Gaut. 151ff. Gekreuzte *-as-* (*-eras* und *-igas*) und *-orem*-Reime Gaut. S. 186; *-orem* sechzehngliedrig Kehrein 689 (S. 464) aus einer Hs. des 16. Jahrh.s.

Vom Satzschlußrhythmus. 'Da die Sequenzen nicht für sich allein bestehen, sondern immer zu einer bestimmten Melodie gehören, so finden bei ihnen nur die wichtigsten Gesetze des rhythmischen Satzschlusses, die für die Prosa gelten, Berücksichtigung. Im allgemeinen haben die Doppelversikel . . genaue Entsprechung nicht nur in der Silbenzahl und Betonung, sondern sogar oft in den Wortformen' (Werner S. 128) usw.

Léon Gautier, Les Tropes (Histoire de la poésie liturgique au moyen âge) I. (einziger) Bd., Paris 1886. — Tropen des Missale im MA., her. v. Clemens Blume (und H. M. Bannister), 1. Tropen zum Ordinarium missae mit Einleitung von Blume; 2. Tropen zum Proprium missarum = Anal. hymnica medii aevi 47 und 49, Lpzg. 1905 u. 6. — Karl Bartsch, Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters in musikalischer und rhythmischer Beziehung dargestellt, Rostock 1868, über Reim, Reimhäufung, Tiraden und Allitteration S. 129ff., S. 228ff., S. 228ff, S. 240f. — Lateinische Sequenzen des MA., her. v. Joseph Kehrein, Mainz 1873. — Jakob Werner, Notkers Sequenzen, Beitr. z. Gesch. d. lat. Sequenzendichtung, Aarau 1901. — Vgl. Man. I. S. 356.

[1] Reimlosigkeit als Kriterium der Notkerschen Sequenzen erwies W. Wilmanns: Welche Sequenzen hat Notker verfaßt? = ZfdA., NF. 3 (1872) S. 267ff., bes. S. 286. Vgl. P. v. Winterfeld, Rhythmen- und Sequenzenstudien 7 = ZfdA. 47, NF. 35 (1904) S. 321ff.

Das Westreich

Vor der Entfaltung der Reimprosa

Für Smaragdus ist die Vorliebe für Reihung aller Art bezeichnend: die 'Via Regia' ist geradezu aus Reihen zusammengesetzt. Es werden Wörter und Kola gereiht[1], meist, aber nicht immer, auch gereimt. Die Kola sind entweder inhaltlich gleichlaufend oder gegensätzlich, dann paarig geordnet, zweiteilig. Damit geht Zweigliedrigkeit des Ausdrucks überein: der Formelreim ist stark im Schwange. Smaragdus übt den parallelen Satzbau, gebraucht den rührenden und grammatischen Reim. Der Mischformreim bleibt unsicher, denn neben reichlichstem Reimgebrauch stehen allenthalben Waisen und reimlose Stellen. In einzelnen Schriften ist die Reimtechnik überdies verschieden, manchmal sind Strecken mit Prädikatsreimen erfüllt, gelegentlich überwiegt der Nominalreim, manchmal verdünnt sich die Reimübung zu spärlichen versprengten Reimpaaren, die auch zufällig sein können. Im ganzen: die Reimprosa ist ebensowenig durchgeführt wie bei Hraban.

Smaragdi opera: Migne, PL. 102. Der Prologus zur Via regia her. v. Dümmler: MGH., Epist. IV (= Karol. aevi II) S. 532f. — Man. I. S. 461ff. Für die Zuerteilung der überlieferten Werke könnte vielleicht die Untersuchung des Satzschlusses helfen (Man. S. 467). — B. Hauréau, Singularités histor. et littér. Paris 1861 S. 100ff.

Prädikatsreime, unrein reimende oder reimlose Gleichformen dazwischen, z. B. Diadema mon. 1 (595 A). — Mehrfacher Reim aus parallelem Satzbau: . . *praesumptionis commovit audacia,* | *sed dilectionis et caritatis*[2] *excitavit fiducia.* | *Indesinenter etenim omnium vestrorum recordamur bonorum* | *et multiplicium vestrorum non obliviscimur munerum.* | Via regia, prol. (D. 533, 9ff.). — Mischformreim? *opitulante gratia : exponere verba* Expos. i. reg. Bened., prooem. (691 B). — Rührender und grammatischer Reim. Beispiele aus d. Collect. i. epist.: *in mundo : e mundo* 45 C; *in malis : a malis* 46 C; *poterat* 45 Df.; 46 Bf.; *videbimus : videtur* 46 C. Aber auch *diligeret : diligeret Petrus.*] 46 A. Ungenau *affectus : effectum* Diad. 1 (595 C).

Formelreim: *visionis et allocutionis* Coll. i. ep. (45 B); *solvendi ligandique* ib. (46 B); ferner 46 C, 153 C D; *orando atque pulsando* Diad. 1 (594 C), 595 B usw. Übergang zum Schlagreim: *visus videlicet, auditus, gustus, olfactus et actus.* Coll. i. ep. (154 B); *creavit te, et vivificavit, nutrivit et custodivit, et . . perduxit, renovavit, gubernavit,* . . Via regia 1 (935 B).

Reihung: *Semper enim viridis,* | *semper perseverat immortalis.* | usw. Comm. i. reg. Bened. (702 Bf.); antithetisch: *Quarum est una in fide,* | *altera in specie.* | usw. Coll. i. epist. (46 Cf.). Wortspiele: *Diligimur enim ut dili-*

[1] Manitius (S. 463, zur Expos. in reg. Bened.): 'Der Stil der Erklärung läßt durch Häufung von Synonymen den Grammatiker deutlich erkennen'.

[2] Dieselbe Formelverbindung reimend: *dilectionis et caritatis* 533, 2; vgl. *dilectionem et amorem* ib., 16.

gamus. | *amamur ut amemus.* | . . . Via regia 2 (937 D). Ohne Reimabsicht z. B. Diad. mon., cap. 95, etwa . *ad aeternorum fidem. ad spem sequentis gaudii,* usw. (685 C).

Reimlose Gleichformen: *respondeant conveniant . inveniat.*] Coll. i. ep., praef. (14 D); oder Via reg. 1 (937 B). — Reimvermeidung: . . *iam liber a dolore mortis, quam a corruptione carnis invenitur alienus.*] Coll. i. ep. (45 C); *semper incontaminata, semper enim incorrupta perseverat.*] Comm. i. reg. Ben. (702 B). Kurze reimlose Sätze mitten im Reimgefüge: *immergunt effugiunt* | *Oratio cordis est, non labiorum.*] . . *intendit aspicit* usw. Diad. 1 (594 D). Wortspiele am Ende ungereimter Sätze: *nectere, nectam.*] Coll. i. ep., praef. (14 C): *valent quod volunt.*] Diad. 1 (594 C); oder Via reg., prol. (D. 533, 19 f.).

Höchst ungleichmäßig ist der Reimgebrauch in gleicher Weise bei Claudius von Turin und seinem Gegner Jonas von Orléans, am spärlichsten bei Dungal, der hingegen den von allen dreien geübten Formelreim in auffälligem Maße verwendet und häuft. Vorliebe für die Mehrgliedrigkeit des Ausdrucks ist auch in der gern verwendeten Reihungstechnik erkennbar.

Claudius. Formelreim, zum Teil aus Augustinus übernommen: *praeteritis et futuris* 2, *incommutabili communique* 15, ebenso 20 und 22; *coaptavit et fixit* 19; *intellectuali et rationali* 34; *astruendo et defendendo* 44, Beispiele aus der epist. Theudemiro (D. ep. 7, S. 604). Formeln ohne Reim: *veritate et sapientia . . sapientes et beati* ib. 12 (August.) u. ö. Erweitert: *Hec fidei nostre munitissimum atque altissimum sacramentum et cordi nostro firmissimum caracter impressum.* ib. 43 f. Übergang zur Kolonreihung: *aut ad exterius aut ad inferius peccat.*] ib. 22 f. — Kurzglieder im Reimkolon: *aut fortis fortitudine, aut temperans temperantia, aut iustus iustitia . .* ib. 15 f. — Schlagreim: *Adorare est laudare, venerare, rogare, precare, supplicare, invocare, precem effundere. Colere vero est gubernare,* usw. ep. 12 (D. 610, 36 ff.). Aufzählung: *Acer ingenio,* | *suavis eloquio,* | *saecularis litteraturae peritus,* | usw. ep. 5 (D. 599, 12 ff.). Nicht immer reimfördernd, vgl. Quaest. II (707 C).

Jonas. *conceptus et natus* De inst. laic. 1. 1 (125 D); *solvi ac dilui . . ereptorem et liberatorem* ib. (126 A): *monentem atque dicentem* ib. II. 23 (218 B): *refellenda et improbanda* De cultu imag., praef. (306 C): *simplicitatem et puritatem fidei catholicae et apostolicae . . monitu et hortatu* ib. (307 B). Die Formelverbindung wird erweitert und dadurch gelockert: *et instruxerit et instrui fecerit* ib. (305 C); *corrigentem et . . volentem* (306 B). — Reihung mit und ohne Reim *toto corde, tota anima, tota virtute . .* im Reimkolon De inst. laic. 1. 1 (126 A); *superbas ancillas facit.*] *iracundas matronas,*] *discordes contumaces,* | *concubinas procaces,* | *inverecundos maritos.*] ib. 2. 4 (177 B).

Dungal. Formelreimhäufung, reimlose Formeln usw.: *merentium et praevalentium quidquid recte et iuste petierint facilius et citius impetrabunt . . caecos, insipientes et stultos* usw. Liber adv. Claudium (468 Bf.). Erweitert Ep. 1. Carolo (D. 577, 40 f.). Schlagreim: . . *fieri concessum, constitutum et iussum est, unus homo blasphemare, reprehendere, conculcare, proiicere ac sufflare praesumat?* L. adv. Cl. (469 B). — Reimlose Reihung: *imperium dilatet, sacram conservet progeniem, sanitatem confirmet, . .*

circos.] Ep. 1 (D. 578, 1f.). Vgl. die Verse: *Qui pietate pater, pastor cura, ore magister, Tranquillus, placidus, prumptus ad omne bonum, . .* Hibernici exulis carmina XIII. 1f. (ed. Dümmler, MGH., Poet. Lat. I. S. 404).

Claudius: PL. 104; Epistolae ed. Dümmler MGH., Epist. IV (= Karol. aevi II), Berol. 1895, S. 586ff. — Jonas PL. 106. — Dungal PL. 105; Epist. ed. Dümmler ibid. S. 568ff. — Ebert II. S. 222ff.

Aldrichs Gesta, um 840 geschrieben, nach Havet unter Beobachtung der Klauselgesetze, kennen den kolonschließenden Reim, meist Prädikate, in mäßigem Umfange bei ausgesprochener Neigung zu zwei- und mehrgliedrigen Formeln, die vielfach reimen und mannigfach erweitert werden. Häufige Wiederkehr derselben Wörter und Verbindungen — Formeln auch im weiteren Sinne des Wortes — bekundet die Armut und Beschränktheit des Ausdrucks.

Gesta Aldrici, SS. 15, 304ff.: BHL. 260; Watt. 1, 333f. — Havet, Les actes des évêques du Mans, als Nr. VII der Questions Mérovingiennes = Bibl. de l'école des chartes 54, Paris 1893, S. 597ff. bes. S. 639ff. — Die Actus pontif. Cenoman. des Chorbischofs David zeigen ein ähnliches Stilbild.

Formelreim, zweigliedrig: *collocavit atque conclusit* 311, 19f.; *composuit atque conclusit* 23; *sollempniter et decenter* 29; *decenter sollempniterque* 319, 24; *laudantes et benedicentes* 27; *nomine et honore* 44; *vivus et bonus* 51 usw. Reimlos: *memoria et honore* 45. Häufig: *die noctuque* 321, 6. 36 und 37. — Mehrgliedrig: *gaudentes et letantes plaudentesque* 319, 26; reimlos: *singillatim et distincte ac diligenter* 311, 51. Zweigliedrig erweitert: *reconciliavit et sollempniter dedicavit* 311, 47f.; *construxit et a novo fundavit . .* 48f.; reimlos: *teguminibus et aliis edificiis* 321, 24. Mehrgliedrig: *fundavit et mirabiliter ornavit atque fabricavit* 311, 38. Häufung von Formeln: *construere et ornare nobiliterque et sapienter atque decenter componere* 321, 26f.; *sibi commissis gregibus et populis fideliter et incessabiliter die noctuque* 35f. Übergang zum Kolon: *decenter collocavit et mirabiliter composuit* 311, 44; Reihung 310, 38ff.

Hilduin, Hinkmars Lehrer schrieb eine Passio Dionysii (PL. 106, 23ff.; BHL. 2175). Formelreim: *eminentibus et frequentibus collibus . . philosophorum et sapientium . . . inventores et propagatores* usw. . . . *condidit . . vel tradidit, vel mutavit.* | 2 (25 Bff.); reimlos: *de hominum substantia, substantialiter est substantiatus* 13 (32 B); *misericordia et miserationibus* 31 (46 B). Kolonschließend: *(confessores :) martyres et fidei bellatores . duces et rectores* 1 (24 D). Reihung ohne Reim: *De magno et minore, et de idipsum, et de altero, et de simili et insimili,* usw. 11 (31 C), oder die Reime bleiben zufällig und regellos: *Haec civitas munitissimis moenibus, mari florido,* usw. 4 (26 Bf.). Rührender Reim gehäuft: *me, te* 31 (46 Bf.).

Hinkmar, der Erzbischof von Rheims, Gottschalks Oberer und Gegner im Westreich, zeigt sich im Reimgebrauch so ungleich wie Hraban. Nicht anders ist das Stilbild bei Johannes Scottus (Erigena, Eriugena), bei Florus von Lyon, Lupus von Ferrières, oder bei Paschasius Radbertus und Ratram-

mus von Korbie. Der Eindruck von Reimprosa, den man gelegentlich zu erhalten meint, hält nicht an, Waisen schieben sich zwischen die Reimbänder, die Satzschlußwaise ist geradezu bevorzugt, es wechseln gereimte und ungereimte Stellen ohne Regel. Nicht nur die einzelnen Autoren, auch die verschiedenen Schriften desselben Autors verhalten sich in der Reimgebung verschieden. Wulfad, nachmals Bischof von Bourges, scheint dem Reim zuzuneigen, Prudentius von Troyes, der wie die meisten Theologen der Zeit in den von Gottschalk hervorgerufenen Prädestinationsstreit eingriff, steht im Reimgebrauch zurück, ebenso Amalar, indes sein Vorgänger in Lyon, Agobard, minder zurückhaltend erscheint. Allen eignet der Formelreim, nicht jedem in so reichem Maße wie Hinkmar, doch ist allen die Mehrgliedrigkeit des Ausdrucks, insbesondre die Zweigliedrigkeit — mit und ohne Reim — geläufig und eines der Hauptelemente ihres Stils.

Hinkmar PL. 125 (op. tom. I). Johannes Scottus PL. 122, Gedichte her. v. Traube MGH., Poet. Lat. III pars II (= aevi Car. III) S. 518ff. Gelegentliche Beispiele und Andeutungen aus Florus: PL. 119, Gedichte ed. Dümmler Poet. II 507ff.; Prudentius von Troyes PL. 115; Agobard PL. 104, Amalarius PL. 105.

Paralleler Satzbau mit mehrfachem und gekreuztem Reim. Hinkmar: *Erga bene agentes. Petrus apparebat in vultu,* | *erga delinquentes,* | *Paulus in spiritu.* | Vita Remigii 9 (1137 B); Johannes Scottus: *Quot enim numerus est electorum.* | *tot erit numerus mansionum,* | *quanta fuerit sanctarum animarum multiplicatio,* | *tanta erit divinarum theophaniarum possessio.* | De divis. nat. 1. 8 (448 D); umschlossener Reim: *vultum : repercutitur : fallitur : occultatur in perpetuum.* Joh., hom. in Jo. (284 C); *amant : cogitant : accedentes : accipientes : liberant* Versio ambig. (1195 D). — Rührender und grammatischer Reim: *caelum : caelum . . paradisum : paradisum* Hom. (285 C); *altare* dreimal, *omnia* zweimal De divis. nat. 5 (981 C); *purificatae : purificandae* Hom. (284 C). Übergang zur Wortwiederholung: *quarum prima est in eam,* | *quae creat et non creatur,* | *secunda in eam,* | *quae creatur et creat;* || *tertia in eam, quae creatur et non creat;* || *quarta, quae nec creat nec creatur.* | De divis. nat. 1 (441 B), der Reim ist nur eine zufällige Folge der Technik.

Reihung. Schlagreim: *superbiendo, inobediendo, visibilia sequendo,* | . . *gustando discessimus,* | . . usw. Hincm. Expl. in ferc. Salom. (829 D). Kolonreihung, parallele Glieder, aufzählend: *Fuit itaque in eleemosynis largus,* | *in vigiliis sedulus,* | usw. Vita Rem. 9 (1137 A); paarweise antithetisch: *Neglector quietis,* | *refuga voluptatis,* | *appetitor laboris,* | *patiens abiectionis,* | *impatiens honoris,* | usw. ibid. (1137 D). — Zur aufzählungsmäßigen Technik kommt Wortwiederholung: *Quod divina lux* | *per divinam noctem aspicitur,* | *et ipsa nox* | *per occasum luminum invenitur.* | usw. Joh., expos. 1 (269 D); Wortspiele De divis. nat. 5 (982 D). Hinkmar übt diese Technik etwa wie Alkuin. z. B. an einer Stelle wo *pater* und *filius* in mannigfacher Weise immer

wiederholt wird: *Et hinc naturaliter hanc habet cum patre et filio unitatis plenitudinem.* | *et plenitudinis unitatem.* | *ut totum patrem habeat totumque filium. ipseque totus habeatur a patre. totus habeatur a filio . qui etiam a patre et filio aequaliter datur.* | *imo et a seipso datur :* | usw. Explan. (823 C). Dieselben Wörter bei Agobard. Liber adv. Felicem Urgelli cap. 38 (64 Cff.). — Prudentius: *Ornatum duplicem praebuisti.*] *unum corporalem.* | *et alterum spiritalem.* | *unum exteriorem* | *et alterum interiorem.* | usw. Sermo de vita Maurae (1370 C). — Formelreim. Hinkmar[1]. Einzeln und gehäuft: *necessaria et utilia legentibus ac audientibus . . de ortu et actu atque obitu domini et patroni ac protectoris nostri* V. Rem. (1132 Af.). Johannes . . *sacrificavit et tradidit pro purificatione et redemptione . . et redimendo salvavit et sanctificavit. quoniam ipse est redemptio et salus. purgatio et illuminatio. et perfectio universae humanitatis in omnibus et singulis . . per quos visibilia et invisibilia ordinat atque disponit.* De divis. nat. 5 (981 Cf.) mit zahlreichen reimlosen Formeln vermischt: Zweigliedrigkeit des Ausdrucks. — Prudentius: *competentissime abundantissimeque . . potioribus ac doctioribus . . valuerint et voluerint* De praed. (1011 Df.). — Florus: *insanus et vanus . . proponendo, exponendo. exigendo. omnibus inculcavit et tradidit. . . . prudentissime et sufficientissime . . resaniis et erroribus . . digestum atque correctum . . pudore ac rubore . .* Beispiele aus der Epist. contra Amalar. 2 (73 B). — Agobard: *assumptionis vel susceptionis . . ex praecedenti et subsequenti* Lib. adv. Urg. 39 (65 B); *custodiam atque diligentiam . . ratio vel exsecutio* De dispens. eccl. rer. 25 (246 A). — Amalarius: *auro et argento . . eundo et redeundo* De eccl. off. 1. 23 (1041 C); oft wiederholt: *sapientibus et insipientibus . . sapientes ac insipientes* ib. 1, 21 (1039 Bf.).

Reimlose Gleichformen oder unreiner Reim. Hinkmar in der reichgereimten Vita Remigii: *deperiit · fuerint* 1130 B: *exercitio . . affectu . . cura . . lectione atque sermone . . oratione loqueretur.*] 1137 D: oft in Verbindung mit Satzschlußwaisen: *affligunt · expetunt : inserviunt . . largiuntur.*] Explan. (831 C). Johannes: *conditum · paradisum . . naturam.*] Hom. (285 C). Satzschlußwaisen: *florucrunt : (patrum :) sunt : (dissonum :) scripserunt vel docuerunt . . amplectimur.*] H. De praed., ep. ad Car. (54 C): . . *superat . tranat.* | *et deificatum in deum intrat deificantem.*] Joh., hom. (285 B). Das ist Reimvermeidung, da die vorhandenen Reimwörter nur umgestellt zu werden brauchten; öfter: *genuit . nutrivit . . praeordinavit aeternam.*] H. De divortio. praef. (623 B): *descripsisse : studuisse legamus.*] V. Rem. (1132 B). Reimlose Sätze am Ende gut gereimter Abschnitte: der Schluß von Hinkmars Vorrede zur Schrift De regis persona et regio ministerio 834 B, ebenso bei Joannes Scottus oft zu beobachten.

Den Gedichten fehlt der Reim im allgemeinen: gelegentlich bei Johannes Scottus, ohne Abgrenzung und Regel, da und dort auch bei Florus. häufiger Allitteration. Wortreihung: *Extollit, metuit, clamat. benedicit. adorat.* Florus, epigramma. Schlußvers (Dümmler IX 67, S. 539).

Heiric von Auxerre. Das Stilbild ist merkwürdig ungleichartig. Dem reimfremden Prologus folgen die Miracula Germani, (BHL. 3462; PL. 124 Sp.

[1] Formelreim findet sich auch gelegentlich in den sonst kaum gereimten Annalen. Sie nur wenige Prädikatsreime aufweisen: *vivendi ita et scribendi* 455, 5; *consecratus et coronatus est* 504, 35 (Annal. Bertinian. pars III: SS. I).

1207ff.) mit verstreuten Reimbändern, einzelne Stellen zeigen Beobachtung der Reimtechnik, zumal im 2. Teil, z. B. am Ende von 4. 123 und 128. Kurzgliederreihung mit überlangem Schlußkolon: . . *consequentem.* | *martyribus compugnantem,* | *confessoribus colloquentem,* | *virginibus collaetantem.* | usw. (1266 Cf.), Übereinstimmung der Kompositionssilbe im Tiradenreim. Der Sermo auf den Festtag des Heiligen (1269 Dff., vgl. Ebert II. 292) ist dagegen nahezu durchaus in Reimprosa abgefaßt, die von Ebert (Anm. 3) angeführte 'Reimspielerei' *diem non funebrem, sed celebrem, non lugubrem, sed salubrem:* | 1271 A, zwei kurzgliedrige Antithesenpaare, steht in gereimter Umgebung. Reimfiguren und andere Merkmale bewußter Reimfindung fehlen nicht. Ist Heiric der Autor der Predigt?

Die Commendatio der versifizierten Lebensgeschichte des Germanus (ed. Traube Poet. Lat. III. S. 428ff.), die Heiric in Briefform an König Karl richtete, weist zahlreiche Reime auf. Die Vita selbst enthält gelegentlich gereimte Verse ohne Regel, Allitteration (Ebert 2. S. 292, Anm. 1): *Discite doctores, decretorumque datores* . . I. 477 (Tr. S. 451). Wortreihung ohne Reim I. 116ff. (S. 442).

Remigius von Auxerre (841 bis 908) gewinnt den Reim durch Reihung und Antithese, meist Prädikatsreim, allenthalben mit Waisen vermischt, keineswegs durchgeführt (PL. 131, 47ff.). Theorie über Rhythmus in der Schrift De Musica 949ff.

Heiligenleben mit bemerkenswerten Reimen ohne Durchführung sind häufig zu beobachten. Beispiele: Vita Benedicti vom Abt Ardo von Aniane, gest. 843 (BHL. 1096; ed. Waitz SS. 15, 198ff.); Miracula S. Germani in Normannorum adventu facta (845) auctore mon. Sangermanensi (BHL. 3479; ed. Waitz SS. 15, 10ff.).

Doornik · Lüttich

Im niederfränkisch-wallonischen Grenzgebiet entstehen, künftige Blüte vorzeigend, hagiographische Denkmäler in fast und ganz vollendeter Reimprosa, nicht ohne Rückschläge freilich und Ausnahmen.

Um 850 beschrieb der Mönch Haimin oder Haimo in nahezu vollkommener Reimprosa Leben und Wunder des Bischofs Vedastus oder Vedastes von Arras (SS. 15, 397f.; BHL. 8510); desselben Sermo nähert sich der durchgeführten Form ebenso wie sein Briefwechsel mit Milo (PL. 105. 755ff.). Die Fortsetzer des Vedastuslebens (BHL. 8513ff.) in der zweiten Hälfte des 9. Jh.s sind dem Reim in verschiedenem Maße, jedenfalls aber weit weniger geneigt.

Milo von Sankt Amandus, gest. 872, schreibt in Reimprosa. Der kolonschließende Reim wird offenbar bewußt gepflegt; zu beobachten sind Prädikatstiraden, auch Vielreim aus Nominalformen, Reimfiguren, Formelreim. Lange Reimkola sind beliebt, Kurzglieder fehlen. Mischformreime wird man, obzwar Gleichformen überwiegen, zugestehen müssen. Waisen unterbrechen die Reimbänder auch in den reichgereimten Sermonen; in anderen Stücken, die sich um die Amandusgeschichte stellen, ist der Reimgebrauch ungleichmäßiger: ganz einheitlich ist das Stilbild des Milo trotz des geringen Umfangs seiner Schriften nicht. So ist die Suppletio reimfremd oder nur spärlich gereimt, die Epistola ad Haiminum beginnt reimlos und wird, so kurz sie ist, nur zu etwa zwei Dritteln von Reimen erfüllt, der Schluß zeigt Mischformreime. (Übrigens entbehrt auch die Rescriptio des Haimo oder Haimin des Reimes nicht.) Allitteration

ist in Prosa und Poesie geübt, Beispiele der Übertreibung in den Versen bei Ebert II. 280 Anm. 3 und 285 Anm. 1. Der Versreim geht über gelegentliches Vorkommen nicht hinaus.

Milonis Sermo de translatione Amandi (BHL. 342), de elevatione (343), suppletio oder additio (339) u. a.: Migne PL. 121, 967ff. Die Epistula ad Haiminum und dessen Rescriptio, sowie die Gedichte her. v. Traube: MGH. Poet. Lat. III. pars alt. S. 566ff.

Hukbald von Sankt Amand (840—930), der Neffe des Milo und Schüler des Heiric 'zog die äußersten Konsequenzen der auch sonst in der hexametrischen Poesie beliebten Alliteration' (Man. S. 589) und ahmte Milos 'metrische Spielerei .. bis zur lächerlichsten Extravaganz' (Ebert II. 280 Anm. 3) nach. In der Tat ist seine Ecloga über die Kahlköpfe, die er Karl dem Kahlen widmet, ein scherzhaft wunderliches Werklein, dessen beinahe hundertfünfzig Hexameter kein Wort enthalten, das nicht mit *c* beginnt. Hrabans und der anderen Figurengedichte sind aber nicht minder poesiewidrige Produkte, die dem Zeitgeschmack eben lagen. — Der Reim wird von Hukbald in Prosa und Poesie in reichem Maße verwendet. Seine Heiligenleben sind vielfach gereimt, der Mischformreim ist mindestens wahrscheinlich, der Formelreim häufig. Waisen und ungereimte Stellen und reimlose Strecken fehlen aber keineswegs. Dazu trägt Häufung von einzelnen und formelmäßig verbundenen Wörtern bei.

Hukbalds Ecloga und seine übrigen Gedichte her. v. Winterfeld: MGH., Poet. IV, pars prior, S. 261ff. Werke PL. 132, 815ff. Beispiele aus der Vita Rictrudis, BHL. 7247; Passio Ciryci et Julittae, BHL. 1809; V. Aldegundis, BHL. 247; mit eingestreuten Versen V. Lebuini (Liafwini) BHL. 4812. — Ebert III. 166ff. und 188ff. — Man. I. S. 588ff.

Formelverbindung. Beispiele aus der Vita Rictrudis: *amantissimos ac familiarissimos* 833 B; *gaudio atque admiratione* C; *legentes et audientes* D; *videtur, diligitur atque eligitur ... praeclaris et iustis ... desponsatur, dotatur atque .. assumitur* 834 A. Wortreihung: *virtus, genus, pulchritudo et sapientia .. pulchritudo, genus, divitiae et mores* 834 B. Diese häufig geübte Technik, einzelne Wörter und Wortpaare zu reihen, ist dem Reim nicht eben günstig: *dat ei aurum et argentum, vestimenta pretiosa, praedia, villas, servos et ancillas* V. Aldeg. 4 (866 C): in langen Reihen V. Leb. 3 (882 Cf.). Mischformreim: *vestrae : praefulgente : tenebrae* Rictr., prol. (829 Df.): *utrisque : uxore* ib. 5 (834 A); *furore : vehementissime* Cir. (854 B); *flagellis : corporis* ib. (854 C); *salutis : nobis : iniuriis : mortis* Leb. 13 (890 B). — Rührender Reim: *suo : suo : suo : sua* Ep. de Theod. (826 A); *mea* Quir. (854 B).

In unzweifelhafter Abhängigkeit von Sankt Amand, mit Hukbald in Verkehr, steht Odilo, Mönch des Medardusklosters zu Soissons. Er schreibt in der ersten Hälfte des 10. Jh.s seine Heiligenberichte und -predigten in Reimprosa, die nicht ganz durchgeführt aber unverkennbar ist.

Odilo: PL. 132, 575ff. Die Reimgebung kann nicht als Zeugnis verwendet werden, ihm eine gereimte Schrift abzusprechen: Holder-Egger will die Translatio Tiburtii usw. (BHL. 8286; SS. 15, 391ff.) ins 11. Jh. setzen 'Quo vero res absolvitur, per totum libellulum ea arte, quam vocamus „Reimprosa" adhibita, terminationes sententiarum consonae factae sunt: qui mos Odilonis tempore nondum in usu fuit, maxime vero saeculo XI ineunte viguit, quo tempore hunc libellulum conscriptum esse .. probari videtur.'

In Lüttich beschreibt Stefan, von 901 bis 20 Bischof, das Leben Lamberts (BHL. 4683; PL. 132, 643ff.): ausgebildete streng durchgeführte Reimprosa,

die den Mischformreim unterschiedslos gebraucht und kein Merkmal der Unvollkommenheit an sich trägt. Auch die eingestreuten Verse deuten auf die Übung späterer Zeiten voraus. Nicht dieselbe Vollendung erreicht Rather.

Ins zweite Viertel des 10. Jh.s gesetzt wird eine Translatio des heil. Eugenius nach Bronium im Sprengel Lüttich (BHL. 2689; SS. 15, 646ff.), die in guter Reimprosa geschrieben ist. Ebenso die Miracula Eugenii Diogili facta (BHL. 2687f.).

Die Päpste

Papstbullen und Papstbriefe zusammenhängend auf den Reimgebrauch hin zu untersuchen, ist im Urkundenkapitel angeregt worden. Der Versuch, die dort (S. 131) gebrachten Verweise durch einzelne Beobachtungen an Papstbriefen für unsern Zeitraum zu ergänzen, zeitigt ein Ergebnis, wie es nach den allgemeinen Beobachtungen erwartet werden durfte. Das Stilbild ist weder einheitlich noch erweist es eine gerade Entwicklung. Manche Päpste bleiben dem Reim fremd, wie Hadrian I., Sergius, Leo IV., andere pflegen ihn stärker, auch ihrerseits natürlich in verschiedenem Ausmaße, wie Leo III., Gregor IV. oder Nikolaus und seine Nachfolger: manche Briefstelle, manche Strecke, selbst ganze kürzere Briefe sind gereimt, indes mit Benedikt IV. wieder ein Rückschlag einzusetzen scheint. Von durchgeführter Reimprosa kann nirgendwo gesprochen werden[1], Zweigliedrigkeit des Ausdrucks, reimende und reimlose Formelverbindung ist überall, manchmal in reichem Maße, zu bemerken.

Formelreim und reimlose Formeln nebst Erweiterungen. Hadrian I.: 57, 26f. 32. Leo III.: 58, 21. 24; 97, 19f. Gregor IV.: 83, 25f. Sergius II.: 585, 8. 12f. Leo IV.: 596, 28; 603, 17; 611, 30ff. Bened. III.: 613, 8f. 13; oft erweitert. Nikolaus I.: 338, 21. 23; 456, 22. 25. 26. 35. 38f.; 459, 30; 474, 24; 626, 8f. 11. 13. 18f. 20. Hadrian II.: 1286A. Joh. VIII.: 4, 31f.: 10, 26; 13, 22; 20, 30; 21, 3; 22, 31; 30, 33; 85, 18ff. 25 auffällig: 264, 19. 21. 23. 28. Joh. IX.: 28C; 30A; 31A, umgekehrt 32A; 31B; 31D. Benedikt IV.: 43A; 44B. Serg. III.: 974C; 978A. Joh. XI.: 1057C; 1060D; 1061C; 1061D; 1062A. Leo VII.: 1080D; 1082Af.

Reihung. Leo III.: 58, 23ff. Greg. IV.: 82, 20ff. Nikolaus I.: . . *disposita* usw. . . 474, 35ff. *sunt . . sunt : possunt* . . usw. 475, 1ff. Reihungen 479, 30ff. Briefschluß 487, 18ff.: Prädikatsfolge mit reimloser Gleichform am Satzschlusse: 626, 5ff. Joh. VIII. Reimlose Wortreihen: *legentes, angustatos, afflictos, hac illacque palantes* 13, 9 oder 203, 33. — Begriffsantithesen, nicht immer gereimt: *benigni : mali . . intellegi,*] *letantur iusti,* | *deterrentur iniusti.* | usw. 10, 20ff. — Das Prädikat des Hauptsatzes folgt schlagreimartig einem Nebensatzprädikat: 1, 17ff.; 2, 18f.; 7, 32.

Hadrian I. (772—95), Leo III. (795—816), Gregor IV. (827—44), Sergius II. (844—47), Leo IV. (847—55) und Benedikt III. (855—58): MGH., Epistolae V. (= Kar. aevi III); Nikolaus I. (858—67): Epist. VI. 257ff.; Hadrian II.

[1] Danach ist das Urteil über Johann IX. (oben, S. 131) zu korrigieren.

(867—72): PL. 122, 1259ff.; Johannes VIII. (872—82): Epist. VII. 1.; Johannes IX. (898—900), Benedikt IV. (900—903) und Sergius III. (904—11): PL. 131; Johannes X. (914—28), Johannes XI. (931—36), Leo VII. (936—39): PL. 132. — Von Leo IV., der dem Reim fast fremd bleibt, wollte G. S. Bandtkie (s. S. 57) die Bezeichnung 'leoninisch' ableiten. — Der von gereimten Hexametern beschlossene Brief des Salzburger Erzbischofs Dietmar an Johann IX. (PL. 131, 34 Dff.) weist auch selbst vielfach Reime auf.

Drei Spanier

Der Anteil Spaniens an der Literatur der Zeit ist nicht bedeutend, gehört aber wesentlich in den Rahmen unserer Betrachtung. Albarus und Eulogius, die Freunde und Streitgenossen im Kampfe gegen den Islam, beide Schüler des Abtes Speraindeo, sind zusamt ihrem Lehrer Vertreter ausgebildeter Reimprosa, die ihren Schriften ein gleichartiges und besonderes Gepräge gibt, trotz aller individuellen Verschiedenheit, die Ebert aufzeigte: des getauften Juden Albarus heftige leidenschaftliche und pomphafte Schreibweise. die vor dem Häßlichen nicht zurückschreckt, vom Semitischen beeinflußt, ein Erbteil seiner Herkunft, dagegen der inniger fromme Eulogius, dessen klarer Ausdruck von herzlicher Teilnahme belebt wird, der aber im Leben gleichwohl die gemeinsame Anschauung von der Verdienstlichkeit des freiwilligen Martyriums mit einem herausgeforderten Tode, selbstmörderisch, erhärtete.

Albarus. PL. 121: Confessio 397ff., Epistolae 411ff.: Indiculus luminosus 513ff. PL. 115: Rescriptum Alvari ad Eulogium 734ff.; Sancti Eulogii vita vel passio (BHL. 2704) 705ff. Pauli Albari carmina ed. Traube: MGH., Poet. Lat. medii aevi III (aevi Carol. III) Berol. 1886, S. 122ff. Ebenda über Reimprosa S. 123f. Anm. 4: 'Etiam prosa Hispanorum saepe rimis distincta est et veluti rhythmica' usw. 'Atque digna est res quae ampliore exemplo inlustretur cum alii quoque medii aevi scriptores ad eundem aridi sermonis ornamentum confugerint.' Nutzbarkeit für die Textkritik: 'Rimarum leges si caute observaris poteris saepe et defendere lectiones inepte mutatas et corrigere male traditas.' — Eulogius PL. 115, 731ff. — Speraindeo ebenda 960ff. — Man. I. 421ff. — Ebert II. 299ff. — Bonif. Gams, Kirchengesch. v. Spanien, 2. Bd. 2. Abt., Regensb. 1874, S. 326ff. § 26ff. u. 34.

In Albars Gedichten begegnet der Reim am Ende der Verse ziemlich oft, obzwar ganz ungleichmäßig und ohne erkennbare Regel, Zäsurreime sind seltener. Der Reim ist meist einsilbig und erstreckt sich nicht über viele Verse. Eine *-as*-Tirade, die neun Verse und auch einige Zäsuren beschließt (V. 7—15) und fünf reine *-ore*-Reime (X. 42—46) fallen auf. Mehrere Beispiele bei Man. S. 426. — Mehrsilbiger Reim in der Prosa ist häufig, ohne zu überwiegen: *errorem : agonem : doctorem : laudatorem* Alb. Rescr. (734 B).

Neigung zum Vielreim. Speraindeo: *occupatus : animus : (irretitus :) confossus : (vulneribus :) sauciatus :* usw. 960 B. Eulogii mem. sanct. 1. 1: *evehitur : elevatur : dilatatur* usw. 739 B. Albar, Eingang des Indic. lum.:

arbitrio . (proprio) : refugio : (iniquo) : typho zelo · auxilio usw. 513 B. Dazu die Beispiele unter Reihung u. a.

Reimfiguren. Albar: *dicitur : implodit : intentatur : occidit* Vita Eul. praef. (707 B); *accurris : desudans : praelians : assurgis* Rescript. (734 B). — Rührender Reim. Alb. conf.: *es* 398 C; *bonum* 406 B; *sunt* 408 B, 410 D, 412 B. Grammatischer Reim: *dicenda est* (mit Traube) *: est : potest : est* 406 B; *descendit : ascendit* 408 B. Anreim verstärkt den Endreim: *illuminas : illustras* 411 C; 412 B; 412 C; bei Eulogius: *cognovi : comperi : conspexi* 735 D. Gleichheit der Kompositionssilbe ist beliebt (wie anderseits bei Gottschalk die Gleichheit des Wortkörpers; s. oben S. 343).

Mischformreime begegnen bei Albar in Menge. Beispiele aus der confessio: *adjueris : confeceris : sanitatis . . omnium · initium* 406 B; *intrinsecus : aestus*[1] 407 C; 408 B; 409 C; 410 A. Eulog.: *eorum : gaudium* 736 D; *regnum : jacinorum* 868 D. Bei Sper. schwer beweisbar: *mortuo : homo* 960 C; *reticere . asserere : credere · commendare : vere* 961 B, ungenauer Reim oder Satzschlußwaise: *partus : natus · tantum* 961 C.

Formelreim. Albari conf.: *capiamus vel occidamus reddamus* 407 A; *vocas et clamas* 408 D; *cibas atque sustentas.*] 410 B. Anreim statt Endreim: *miserator et misericors* 411 A. Eulog.: *exemplum et gaudium* 736 D; *vocatio et sanctificatio* 843 A. — Asyndetischer Schlagreim: *Excelse deus, ineffabilis, invisibilis, .* Alb. im Eingang der conf. (397 C); *credat, dicat, vel sentiat* Eul. (762 A). Übergang zur Reihung.

Reihung. Albar (conf.): *Esto dux itineris servulo.* | *via regia erroneo profugo.* | *medicina . . saucio.* | *quia tu es lux omnium saeculorum.* | *dulcedo sanctorum.* | usw. *Per te principes regnant.* | *Tibi angeli famulant.* | *Te archangeli nuntiant.* | usw. 407 Cf. Eulogii lib. apol. mart. 868 C. Mischformreime sind häufig. — Reihung von Antithesen: *Hic sapientia dulce mel sumitur* | *illic recordia tumultuante fel volvitur.* | *Quod inter sapientes geritur.* | *conlatio dicitur :* | *quod inter recordes oritur*[2] *tumultuatio verius nuncupatur.* | *Sapientium iurgium dilectione finitur* | usw. Alb. epist. V. 2 (449 C. — Traube S. 122 Anm. 4).

Gleichformen ohne Reim (oder ungenauer Reim?) in Albars Conf., Prädikate: *cupit : manet* 407 A; *ignoret · tentat* 407 B; *derogat · implet . . impetit . credit* 410 B; zwischen zwei Reimpaaren: *agitur . conaretur . . patraret . . invenit : cognovit* 409 D. Infinitive: *misereri : tribuere* 408 A. Chiastische Stellung der Reimwörter: *immensurabilem gratiam : misericordiam affluentem* 409 C. Eulog.: *pauper meritis, exiguus sanctitate* 868 D.

Reimlosigkeit trotz vorhandener Reimwörter. Albar.: *innotescat : clarescat indiciis.*] Vita Eulog. 706 C; im reichgereimten Satze: *haerens : crescens . . adeptus est.*] *. . clarens : florens . . est factus.*] ib. 707 C, Umstellung ergäbe vollkommenen Reim. — Vorgeschobene Waise conf. (411 A—B). Schlußwaise: *incerta : comperta.* | *sed mecum gesta · et per me cognita · narrare disposui.*] Alb. V. Eul. (707 A); ep. V. 2 (450 A). Eulogius: *voluntate : ex devotione mercedem.*] *. . accomodare perversitatis est.*] *. . communicare non est virtutis.*] mem. s. I. 34 (762 D); ib. III. 17. 4 (817 A.

Zitate sind zum Teil ins Reimband einbezogen. Albari conf.: *tribuere : super me* (Ps. 37, 5) *: se . .* 408 A; *iuxta te : contra me* (Iob 17, 3) 412 A—B;

[1] Ms. *estos*; vgl. *suos : aestus* (Ms. *estos*) *: fetos* Ep. V. 2 (450 A).
[2] *oritur* addidit Traube.

vidit : audivit : ascendit (I Cor. 2, 9) 412 C, alle Reime aus der Vorlage. Zum Teil reimlos übernommen z. B. Ioan. 4. 13 = 408 D; Isaias 60, 18 = 409 A.

In Spanien berührten sich lateinische und arabische Kultur. Den Einfluß des Arabischen auf das lateinische Schrifttum haben Viele erörtert: man wollte im arabischen Reim[1] das Urbild und Vorbild des lateinischen und europäischen Reims überhaupt erblicken. Es sind daher die Worte in Albars 'Indiculus luminosus' (PL. 121, 555 Af.), die das Werk mit der Klage über die fortschreitende Arabisierung des Christenvolkes beschließen, von besonderem literarhistorischem Wert. Wiederholt zitiert[2], ist diese Stelle dennoch bis heute unerklärt geblieben. Sicher zu sein scheint, daß sie sich nur auf Poesie bezieht.

D. Reiske (Eines im Arabischen sehr erfahrenen Gelehrten, Antwort, auf die Frage: Ob die Araber schon in den ältesten Zeiten gereimte Verse gemachet? = Neuer Büchersaal der schönen Wissensch. und freyen Künste X. 3 Lpzg. 1750, S. 227ff.): 'Die allerältesten Schriften der Araber, sowohl in gebundener als freyer Rede, sind in Reimen abgefasset. . . Noch heutiges Tages pflegen sie in ihren ungebundenen Schriften, wenn sie recht schön schreiben wollen, den Reim beyzubehalten' usw. 'Ob der Reim von den Arabern auf die Deutschen kommen können, und wie solches zugegangen? davon kann ich keine Rechenschaft geben.' Danach Herder (Briefe z. Beförd. d. Humanität, 85. Brief v. J. 1796 = Werke her. v. B. Suphan 18, bes. S. 40f.).

A. F. Mehren (Die Rhetorik der Araber . . Kopenhagen, Wien 1853: 'Die formellen Verschönerungsmittel der Rede, S. 154 Paronomasie, S. 166ff. Die Reimprosa:) 'eine den Übergang von der ungebundenen zur gebundenen Rede bildende Stilgattung, in welcher die Prosa in reimende oder assonierende Glieder geteilt erscheint', darin auch über Kolonlänge, Gleich- und Mischformreim, Gleichformwaise u. a.

Ignaz Goldziher (Abh. z. arab. Philol. 1, Leiden 1896 S. 59ff.) ausführlich über das sağ' und dessen Geschichte, Parallelismus usw. — Carl Brockelmann (Gesch. d. arab. Lit. Weimar 1897 S. 13f.) über die Reimprosa: sağ', das sich auch bei den nächsten Verwandten der Araber, den Abessiniern, wiederfindet. Tiradenreim: Fr. Graf v. Schack (Poesie und Kunst d. Araber . . Stuttgart ²1877, S. 97:) 'die altarabische Form, daß jedes Gedicht nur einen durch das Ganze hindurchgehenden Reim hat, erlitt auch in Spanien anfangs keine Änderung'. Vom Reim im Koran handeln Theod. Nöldeke (Gesch. d. Qorâns, Gött. 1860 S. 27ff. und Oriental. Skizzen Berlin 1892 S. 35ff.) und viele Andere.

Über Reim und Allitteration im Ägyptischen: Georg Ebers (Z. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde, her. v. Lepsius, 15, Lpzg. 1877 S. 43ff.).

Über Gesetze der semitischen Komposition, Prosareim, semitische Kunstprosa in griech. Kleide: Thomas M. Wehofer (Unters. z. altchristl. Epistolographie = Wiener SB. 143, Wien 1901). — Vgl. De la Grasserie (s. oben S. 71 Anm.) S. 309f. Chevalier (oben S. 72). Thiele (s. oben S. 138) S. 235f.

[1] Die Kenntnis vom semitischen Reim fließt dem Laien nur spärlich zu und vermittelt keine lebendige Anschauung. Auf die arabische Reimprosa wurde vor, von und seit Herder wiederholt aufmerksam gemacht.

[2] Ebert 2, S. 307f.; W. Meyer 2, S. 13 Anm.; Traube S. 123 (Vorrede) hat die Stelle interpungiert und vermutlich verstanden, er hätte unsere Kenntnis mit einer schlichten Übersetzung besser bereichert. — N. Rhodokanakis erklärte mir, freundlich helfend, Einzelheiten der sonst nicht verständlichen Syntax durch semitische Fügung.

XII.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
ACHTER ABSCHNITT

DIE BLÜTEZEIT DER LATEINISCHEN REIMPROSA

Etwa mit der Mitte des 10. Jh.s beginnt sich die Reimprosa zu entfalten. Noch steht die Reimgebung der Hrotsvit ziemlich vereinzelt da; aber dieser Vorblüte gesellen sich mit dem einsetzenden 11. Jh. immer mehr gleichgeartete Genossen zu, die Zahl der Reimprosadenkmäler wächst rasch, die Kunstform wird allgemein, ihr Fehlen auffällig. Und mit der wachsenden Verbreitung wächst ihre Vollkommenheit: die Durchführung wird straffer, der Prosareim wird aus einem gelegentlichen Schmuck zur beherrschenden und charakteristischen Formgebung. Waisen verschwinden oder werden zu Ausnahmen und der Reim selbst geht deutlich den Weg von der bisherigen Einsilbigkeit zur Zwei-, ja Dreisilbigkeit. Die Neigung zum Vielreim wird gelegentlich übergroß und beherrscht restlos ganze Werke. Neben dieser Ausgestaltung des Reimes wird es Mode, Verse in den Prosatext zu verflechten, dergestalt, daß diese Versеinlagen für den gedanklichen Zusammenhang unentbehrlich sind, nicht bloße Zitate; wir nennen diese Kunstform Mischprosa.

Alle diese vordrängenden Elemente, zusammen mit der relativ und absolut wachsenden Zahl der Reimprosadenkmäler lassen innerhalb des 11. und 12. Jh.s die Hochblüte der Reimprosa erkennen. Sie ist nicht überall gleichzeitig eingetreten, noch gleichartig. Entfaltung, Hochblüte und Abblüte sind nach Landschaften verschieden. Sie entfaltet sich hier schon um die Wende des 10. Jh.s, dort mit der Mitte des 11., verfällt da in irgend einem Jahrzehnt des 12. Jh.s und erlebt anderswo noch im 13. eine kräftige Nachblüte. Nicht überall erfaßt die moderne

Kunstform das Gesamtgebiet des Schrifttums in gleicher Weise. Nicht daß einzelne Gattungen ihr völlig unzugänglich blieben, aber im vorhandenen Bestand einer Literaturgruppe bleibt z. B. der hervorragendste Autor einer Landschaft der Reimprosa abgeneigt, indes eine andere Gattung restlos von ihr beherrscht wird, wie etwa die Hagiographie allenthalben und zu allen Zeiten den Reim bevorzugt.

Die Entwicklung darzustellen wurde eine Ordnung der untersuchten Denkmäler nach zwei Gesichtspunkten versucht. Einmal werden die einzelnen Gattungen: Denkmäler des Rechts, der Geschichtsschreibung, der Hagiographie usw. mit Beispielen belegt; das anderemal wird eine Übersicht nach den örtlichen Zusammenhängen zu geben unternommen. Die Schwierigkeit eines solchen Überblicks wurde dadurch vervielfältigt, daß es schlechterdings unmöglich war, Vollständigkeit auch nur anzustreben. Trotz einer nicht kleinen Zahl von Durchmusterungen und Einzelarbeiten mußte das Material lückenhaft und vielfach auf zufälliges Finden angewiesen bleiben: die Darstellung der Reimprosablüte kann nur an Beispielen geschehen. Wünschenswerte Vorarbeiten, Einzeluntersuchungen fehlten bei jedem Schritte; sie werden, wenn Historiker und Theologen mehr als bisher auf die gewaltige Verbreitung des Prosareims achten und seinen kritischen Wert erkennen werden, manche Lücke ausfüllen und notwendige Ergänzungen zu einem Versuch liefern, der bei aller Erkenntnis der Unzulänglichkeit doch einmal einheitlich gemacht werden mußte. Es wird jeder Nachtrag, jede neue Nachweisung als Baustein dankbar einzufügen sein; von vornherein aber muß jeder Tadel abgelehnt werden, der sich auf die Unvollständigkeit der folgenden Sammlungen gründen will.

Briefe

Die Briefliteratur, auf die Reimgebung untersucht, kann die Erkenntnis der Reimprosa besonders nach zwei Richtungen fördern. Briefe desselben Ursprungsortes können vermöge der Einheit des Ortes und der meist ziemlich genauen Datierung der Stücke eine Veränderung und Entwicklung der Technik aufzeigen, eine Schultradition, wie sie z. B. die Briefe aus Tegernsee erweisen. Durch die Einheit der Zeit geschlossene Briefwechsel und Briefsammlungen verschiedener Autoren derselben oder ungefähr derselben Zeit lassen an Stücken verschiedener örtlicher Herkunft beobachten, daß der Individualität des Einzelnen, vielleicht örtlicher

Schulen, reicher Spielraum bleibt: es gibt Autoren, die den Reim durchführen, die ihn gebrauchen, ohne ihn herrschen zu lassen, die gleichgültig oder ihm abgeneigt sind.

Inhaltlich dient die Briefliteratur sehr verschiedenen Zwecken, kirchlichen, dogmatischen, rechtlichen usw. Der Brief ist oft nicht zu trennen von kurzen Aktenstücken, Erlässen, Beschlüssen (Synodalbeschlüssen), Rundschreiben u. dgl.

Eine geschlossene Reihe von Briefen der Tegernseer Äbte läßt die Entwicklung der Reimprosa vom ausgehenden 10. bis ins 12. Jh. überprüfen und bestätigt, was auch sonst deutlich wird, daß sich die Reimtechnik zum durchgeführten und zweisilbigen Reim entwickelt. Die Reime in den Briefen Gozberts (982—1001) und seines Nachfolgers Godehard sind lockerer gehandhabt als in den strengeren Reimreihen Eberhards v. J. 1002. Berengars Briefe v. J. 1003 beziehen zuerst die brieferöffnende Formel in das Reimband ein, was von da ab fast regelmäßig geschieht. Ellinger, mit Unterbrechungen Abt von 1017 bis 41, läßt in seinem ersten Brief den zweisilbigen Reim noch in der Minderzahl, die folgenden führen ihn durch; einigemale (Brief 2 und 3) fällt starke Waisengliederung auf, die dann verschwindet. Es überwiegt endlich in den Briefen der Äbte Herrand, Ekbert und Seifrid (1048) der zweisilbige Reim und bleibt fast ohne Waisen. Zweisilbig durchgereimt ist ein Brief des Abtes Albin an Bischof Nitker. Über Tegernseer Denkmäler des 15. Jh.s s. unten.

Formulae u. a. Denkmäler treten ergänzend hinzu, Tegernseer Urkunden des 11. u. 12. Jh.s sind oben S. 107f. behandelt. — Seiler hat das Auftreten des zweisilbigen Reims beobachtet und danach die Datierung des Ruodlieb (ed. Friedr. Seiler, Halle a. S. 1882, bes. S. 169f.) vorgenommen: 'Wie der Ruodlieb für die Poesie, so bezeichnen die Briefe Ellingers für die Prosa den Übergang vom ein- zum zweisilbigen Reim[1].' Nicht erkannt hat er, daß auch die Briefe vor Ellinger schon gut und richtig gereimt sind. — Drucke: Bern. Pez et Philib. Hueber, Codex diplomatico-historico-epistolaris = Thes. anecd. 6, Aug. Vind. et Graecii 1729, S. 121ff. und PL. 141, 1307ff. Epistola Albini: Car. Meichelbeck, Histor. Frisingensis Tom. I., Aug. Vind. et Graecii 1724, S. 515.

Der Codex Udalrici Babenbergensis und die Bamberger Briefe (Monum. Bamberg. = BRG. 5) enthalten reimlose und gereimte Stücke mit mannigfach ausgebildeter Reimgebung. Es schreibt z. B. der Diakon Bebo 1020/1 (S. 484ff.) in voller Reimprosa, mit Kolen von großer Silbenzahl, Vers- und Prosareim einsilbig, Formelreim, 'voll von Wortwiederholungen und aufeinanderfolgenden Wörtern mit gleichen Anlautsilben' (Holder-Egger, NA. 19, 409); vgl. S. Hirsch, Jahrb. d. deutschen Reichs unter Heinrich II., Bd. 1, Berlin 1862, Beilage A, S. 545ff. — Reimprosa sind die Acta synodi Moguntinae und der Brief des Erzb. Sigfrid von Mainz (S. 70ff.) v. J. 1071. — Zwei Briefe des Bischofs Dietrich von Virdunum v. J. 1080 haben strenge Reimtechnik (S. 129ff.),

[1] In ihrer Begründung sehr anfechtbar ist die Fortsetzung: 'Daß dieser Übergang in Prosa sich weit schneller vollziehen konnte und mußte, liegt auf der Hand. Denn erstens fühlt man in ihr einsilbigen Reim bei der ungleichen Länge der Absätze nur schwer hindurch, zweitens läßt sich in Prosa zweisilbiger Reim ohne Schwierigkeit durchführen, während in Versen das Metrum einen bedeutenden Hemmschuh anlegt.'

dazu ist ein Schreiben des Trierer Scholasticus Wenrich zu stellen, das im Namen Bischof Dietrichs an Gregor VII. gerichtet ist (ed. Kuno Francke, Lib. de lite 1, 280ff.): reiche Gliederung durch starke Binnenreime bei gemeinsamen Satzschlußreimen, Vielreim, Kreuzreim u. a. Reimfiguren, Schlagreim, Kurzkola, häufig zweisilbiger Reim. — Erzbischof Friedrich I. von Köln schreibt 1117f. in vollkommner Reimprosa mit vorherrschend zweisilbigem Reim (S. 513ff.; vgl. PL. 166, 1349ff.), ebenso z. B. Erzb. Adalbert von Mainz i. J. 1123 (S. 520f.) und der Dekan Erpo von Halberstadt 1135 (S. 525ff.).

Gereimte Stücke und Reime finden sich im Briefwechsel des Benediktiners Lanfrank, der, aus Pavia stammend, als Erzb. von Canterbury 1089 starb (PL. 150, 515ff.), im Briefwechsel Ivos, ep. Carnotensis, der selbst in meist durchgeführter Reimprosa schreibt (Lettres d'Ives de Chartres et d'autres personnages de son temps, 1087—1130, ed. L. Merlet = Bibl. de l'École des chartes 16, Paris 1855, S. 443ff.; PL. 162, 11ff.; Epistolae ad litem investiturarum spectantes ed. Sackur = Lib. de lite 2, 640ff.); im Briefwechsel des Bischofs Lambert von Arras, gest. 1115 (PL. 162, 647ff.), Lambert selbst hat Reimprosa. Gereimt ist eine Epistola Anselli cantoris s. sepulcri ad eccl. Paris. v. J. 1108 (PL. 162, 729ff.), eine Epistola Hugonis Metelli ad s. Bernardum (PL. 182, 687ff.) mit Vorliebe für rührende Reime. Reimbriefe im Briefwechsel Wibalds, seit 1130 Abtes von Stablo, seit 1146 von Corvey, gest. 1158 (PL. 189, 1075ff.). Vollkommne Reimprosabriefe bei Wilhelm, Abt von Sankt Thomas von Paraklet in Dänemark, gest. 1202 abbas S. Thomae de Paracleto, natione Gallus, PL. 209, 637ff. Voller Reime steckt die Briefsammlung der Hildegard von Bingen (PL. 197, 145ff.): Hildegard, 1179 gest., schreibt in Reimprosa und reimlosen Sätzen; Reimbriefe an sie aus Kissingen, Bamberg usw. Die vier Papstbriefe in der Briefsammlung untersuchte Paul v. Winterfeld (NA. 27, 237ff.) nach dem Kriterium des rhythmischen Satzschlusses. — Reimstücke des 14. Jh.s enthält der Codex epistolaris des Johann von Jenzenstein, von 1379 bis 96 Erzbischofs von Prag (ed. Loserth, Arch. f. öst. Gesch. 55, Wien 1877, z. B. S. 362). Über andere Briefe und kleinere Denkmäler der hussitischen Bewegung s. im nächsten Kapitel.

Im Briefwechsel des Cola di Rienzo (her. v. Konr. Burdach u. P. Piur, Berlin 1912f.) ist der Kursus beachtet (vgl. Annib. Gabrielli, L'epistole di C. di R. = Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 11, Rom 1888. S. 420ff.), der gelegentlich vorkommende Reim scheint ohne Bedeutung. Über Kursus bei Bocaccio s. W. Meyer, Ges. Abh. 2, 282. — Zahlreicher sind die Reimspuren bei Eneas Silvius Piccolomini (Briefe her. v. R. Wolkan = Font. rer. Austr. 2. Abt. 61. Bd., Wien 1909): Aufzählung, Kurzglieder, Reime am Satzschluß. Über dessen Theorie vgl. im letzten Kapitel Nr. 1.

Rechtsdenkmäler

Der Auctor vetus de beneficiis hat in Reimprosa geschrieben, die schon im 18. Jh. erkannt wurde. Homeyers Darstellung der Reimprosa v. J. 1844 hat im wesentlichen heute noch unveränderte Geltung: die ausgezeichnete Untersuchung behandelt fast alle für die Erkenntnis des Prosareims wesentlichen Merkmale.

Carl Gottlob Anton, Erweis, daß das Lehnrecht, welches Herr Stadtgerichtsdirektor D. Zepernik aus einer Görlitzischen Hs. herausgegeben, altes

Sachsenrecht sey . . Leipzig 1789, bes. S. 15ff. spricht vom Prosareim als einer nicht weiter zu erläuternden Tatsache[1] und benutzt ihn (in allzuweitem Umfang) als Mittel der Emendation. — D. Chr. Gottl. Bienerus, Commentarii de origine et progressu legum iuriumque Germanicorum, pars II. vol. II. Lips. 1795, S. 274f. Anm. 12 berichtet über den mißlungenen Versuch, das Werk in Reimzeilen zu zerlegen[2]. – Danach Karl Sal. Zachariae, Handb. d. Kgl. sächs. Lehnrechts, Lpzg. [2] 1823 'in gereimten lateinischen Versen' und K. F. Eichhorn, D. Staats- u. Rechtsgesch. 2, Götting. [5] 1843 § 280.

C. G. Homeyer gab das Werk (Des Sachsenspiegels zweiter Theil, nebst den verwandten Rechtsbüchern. 2. Berlin 1844, S. 75ff.) mit vorbildlicher Reimbezeichnung durch vertikale Striche | heraus; über Reimprosa in der Einl. S. 12ff. u. 64ff. Ihm folgte F. v. Rohrscheidt, Kritische Bemerk. z. Vet. auct. de ben. Ein Nachtrag zu Hom.s Ausgabe. Liebenwerda 1845 mit Vorschlägen zur Textverbesserung aus der Reimtechnik. Homeyers Meinung von der Priorität des lat. Textes wurde durch W. Ernst, NA. 26 (1901) S. 207ff. erschüttert, der die Übersetzungstechnik untersucht und Beispiele gibt für Änderungen aus Reimzwang, für Zusätze und Eingriffe in die sachl. Reihenfolge um des Reimes willen, mit dem Ergebnis, 'daß der Vet. auct. die Übersetzung eines deutschen Textes . . ist.' — Danach Brunner, Grundzüge d. d. Rechtsgesch. [7] 1921 v. Heymann, S. 110 Anm. 3 und Rich. Schröder, Lehrb. d. d. Rechts [6] 1919—22 v. Künßberg S. 720 Anm. 10: 'ein in lat. Knittelversen abgefaßtes Lehnrechtsbuch'. – In der Datierung schwankte man zwischen allen Jahrzehnten von der Zeit der sächsischen Kaiser bis ins 13. Jh., heute scheint man Hom.s Meinung angenommen zu haben, die das Werk in die ersten Dezennien des 13. Jh.s setzt.

Der Reim ist einsilbig. Hom. erkennt, daß man 'den vollen Reim heutiger Art nicht begehren darf. Es genügt dem Verf., wenn sein Reim bis zum Vokal der Endsylbe zurückgreift, mag diese Sylbe lang oder kurz seyn, den Ton haben oder nicht.' Ungenauer Reim ist zuzulassen, dafür sprechen Parallelen aus der gereimten lat. Poesie; Hom. S. 13f. verweist z. B. auf die *-a= : -o=*Reime der Hrotsvit (vgl. oben S. 5f.), die sich auch hier finden. Im allgemeinen wird der Satz von einem bis zwei Reimpaaren erfüllt; merkwürdigerweise vermeidet es Homeyer, Dreireime anzuerkennen, sucht sie vielmehr durch Annahme von Waisen u. dgl. auszumerzen. Sie finden sich öfters, auch mehrgliedriger Reim kommt vor: *mulieres : mercatores : carentes . . nati : militari : avi : beneficiali* 1, 4; sechsgliedrig 1, 71f. Reimfiguren z. B. *eorum : beneficiavit : poterit : testimonium* 1, 6. 'Ein Übergreifen der zweiten Reimzeile in die folgende Periode' entspricht dem (oben S. 15f. festgelegten) übergreifenden Reim *domino : vadio . . negaverit. : proponit* 2, 46f. Mischformreime sind keineswegs Ausnahmen. Länge der Kola: 'Die ungefähre Mittelzahl der Sylben von acht zu zwölf wird nicht selten weit überschritten, oder nicht einmal erreicht.' Waisen in allen Stellungen als vorgeschobene, Mittel- und Satzschlußwaisen, reimlose Sätze im Reimgefüge wie z. B. 1, 109 *audientia*] . . *probat* . . *negaverit*], was

[1] Homeyer S. 12: 'Auffallend bleibt, daß er die Sache als etwas bekanntes und zweifelloses behandelt.'

[2] 'Cum periculum facerem initio libri . . arridebat coniectura, succurrebat etiam Michael Psellus, qui apud Graecos sub idem fere tempus simile quid in iure Graeco fecerat, et iam cogitabam nil intentatum nostri liquere, at vero cum in aliis locis idem periculum instituerem, plane in alias partes mihi discedendum videbatur.'

von Anton *(negat)* und Rohrscheidt *(probabit)* nur kümmerlich zu bessern gesucht wird. Homeyer lehnt, auch darin vorbildlich, gewaltsame Änderungen des Reimes halber ab, hält aber ebenso zutreffend Konjekturen für berechtigt, wenn andere Umstände, wie der Vergleich mit den deutschen Texten oder der Sinn, die Forderung des Reims unterstützen[1].

Der Prolog zur Lex salica, dessen Eingang gereimt ist, kommt im Ganzen über Ansätze nicht hinaus, wiewohl die Reihungen dem Reim an sich günstig wären. (Ausg. v. Behrend, Weimar[2] 1897 S. 169ff.: von Geffcken, Lpzg. 1898 S. 95f.)

Annalen und Chroniken

So wenig der spröde, ja widerstrebende Stoff der Annalistik der künstlerischen Formgestaltung entgegenzukommen scheint, ist die Reimprosa in den Annalenwerken doch reichlich verwendet. Die Beispiele für völlig durchgereimte Annalen allerdings sind nicht zahlreich, die meisten Denkmäler aber haben den Reim in gewissen Maßen aufgenommen. Die Ungleichartigkeit der Reimgebung in einem und demselben Denkmal kann in seiner verschiedenartigen Zusammensetzung liegen: größere Annalenwerke haben mehr als einen Verfasser oder schöpfen aus verschiedenen Quellen. Zur Erkenntnis dieses Umstandes kann die Beobachtung der Reimgebung wertvolle Beihilfe leisten. Dasselbe gilt für Chroniken und in gewissem Sinne schließlich auch für die übrige historiographische und andere Literatur. Eine kurze Untersuchung der Reimtechnik in den vielbehandelten Altaicher Annalen wird vorangestellt, im übrigen muß ein flüchtiger Blick auf eine ungeordnete Reihe anderer Denkmäler genügen.

Die Jahrbücher von Altaich

Die Annalen des Benediktinerstiftes Niederaltaich im Passauer Sprengel sind von zweiter Hand überliefert auf uns gekommen. Das gegenseitige Verhältnis der Aventinschen Exzerpte und der Chronik des Johannes Staindl sind

[1] Hom.s Grundsätze können für die Textkritik von Reimprosawerken als verbindlich gelten: 'Soll man den leidlichen Reim oder den Reim überhaupt durch gewaltsame Änderung erzwingen, oder annehmen, dem Verf. habe einmal Lust und Gabe zu seinem Vorhaben gefehlt? Im Hinblick auf andre Vorbilder unbedenklich das letztere; sowohl in den eigentlichen Gedichten, als in der gereimten Prosa, zumal in dieser, hat sich dann und wann der Stoff dem Anklange nicht gefügt.' S. 15. Es könnte also 'das Bedürfnis des Reims oder gar nur eines bessern Reims für sich allein höchstens eine kleine Umstellung oder leichte Besserung begründen'. S. 66. Diese wird man in der Erwägung zulassen, 'daß die Hss. den Reim nicht mehr erkannten, daher wohl manches Mal ihn verwischten'. S. 14. 'Besserungsvorschläge stehen nur in den Noten. Ganz leichte Änderungen um des Reimes willen sind sofort in den Text aufgenommen, und in den Noten angezeigt worden.' S. 68.

für die Beurteilung der Reimprosa von Gewicht: Aventin verringert durch Änderungen den Reimbestand, der bei Staindl sauberer erhalten ist.

Die Reimprosa setzt, wenn man von vorhergehenden verstreuten und bedeutungslosen Reimen absieht, mit d. J. 1036 ein. Das Gesamtbild bietet nichts Neues noch Überraschendes. Genaue Beobachtung aber kann in diesem oft untersuchten Werklein noch manchen Halt für schärfere Erkenntnis der Entstehung, vielleicht der Autoren, geben. Daß die Qualität der Reimprosa in den Altaicher Jahrbüchern nicht gleich ist, läßt sich statistisch schon an einer Beobachtungsgruppe nachweisen: das Verhältnis zwischen zweisilbig und einsilbig gereimten und reimlosen Kolen wechselt in den einzelnen Jahren oder in Jahresgruppen in auffallender Weise. Durch die folgende kurze Darstellung soll die Aufmerksamkeit der Historiker geweckt werden, die berufen sind, daraus ihre Schlüsse zu ziehen. Zu dieser Untersuchung werden ergänzend andere Beobachtungen formaler Natur treten müssen, es wird die Länge und Ausführlichkeit der Jahresberichte zu erwägen sein, der Gebrauch des Kursus, der Reimprosa (Gleichform- und Mischformreim, Kolonlänge u. dgl.), Stilfragen. Dies alles kann die Quellenuntersuchung unterstützen und die Kritik des historischen Berichtes mit Ergebnissen begründen, die ihrer Natur nach objektiv gesichert sind.

Annales Altahenses maiores ex recens. W. de Giesebrecht et Edm. L. B. ab Oefele, ed. altera recogn. Oefele = SRG, Hann. 1891. — H Breßlau, Zum Text der A. A: Jahrb. d. Deutsch. Reichs unter Konrad II. 2. Bd. Lpzg. 1884, S. 431ff. — Watt. 2, 21. — Zahlreiche Untersuchungen und Arbeiten.

Allgemeinbild. Das Reimlexikon weist folgende Reime aus (die vorkommenden Zweisilbler sind in Klammern gesetzt):

-a (-ata; -ia; -uta); -am (-iam): -ant (-abant; -ebant, -erant); -as (-itas); -at (-abat; -ebat, -erat).

-e (-ante, -are, -ate; -ente, -ere; -iae, -igne, -ire, -isse, -ite; -one, -ore; -uste); -em (-atem, -atrem; -ensem; -onem); -ens (-iens): -ent (-erent; -issent); -es (-antes; -embres, -entes, -estres; -ones); -et (-aret; -eret; -iret, -isset).

-i (-ari, -ati; -endi, -enti; -ili, -iri); -int; -is (-atis: -ectis, -ensis, -eris; -onis); -it (-avit; -erit, -essit; -idit, -iit, -ivit; -uit, -ulit).

-o (-io; -uo); -os (-uros).

-u (-atu); -um (-actum, -atum; -endum; -icum, -ium; -orum; -urum); -unt (-erunt; -iunt); -ur (-antur, -atur: -entur, -etur: -itur); -us (-atus; -essus; -ibus, -imus, itus; -urus).

Dreisilbige Reime ergeben sich manchmal *-atio, -ilium* u. dgl.

Der Häufigkeit nach ordnen sich die Reime *-it, -e, -us, -i, -um, -a, -is, -o, -ur, -ant, -at* usw.

Unter den zweisilbig ungenauen Reimen überwiegen die konsonantisch ungenauen (*-ebat : -erat, -iam : icam, -oce : -osse, -adit : -avit, -umpsit : uscit, -ino : -ismo, -ulo : -uo* u. dgl.) gegenüber den vokalisch ungenauen *(acto -icto, -ectus : -uctus* u. dgl.). Sehr oft findet sich zu einem reinen Reimpaar ein ungenauer dritter Reim oder alle Glieder eines Dreireims reimen ungenau zweisilbig *-asse : -esse : -isse; -anti: -ani : -ati; -evit : -avit : -asit.*

Einsilbig ungenaue Reime finden sich streckenweise *-ant : -at, -ent : -et, festum : Frisingun* 79, 1.

Gleichform- und Mischformreim sind gleichwertig, umschlossener und gekreuzter Reim, übergreifender Reim, Dreireim und Vielreim, Binnenreime an geringeren Sprechpausen kommen im üblichen Maße vor, Formelreim spärlich.

Waisen bleiben trotz aller Konjekturen, die reichlich vorgeschlagen wurden. Wo Staindl nicht entscheidet, verwirren oft allzuviele Möglichkeiten und machen bedenklich.

Neue Ergebnisse. Aus der Beobachtung der Verhältniszahlen des genauen und ungenauen zweisilbigen, des genauen und ungenauen einsilbigen Reims und der Waisenkola ergibt sich, grob zusammengefaßt, folgendes Bild.

1032—1036. Fehlen des zweisilbigen Reims, Zahl der Waisen bedeutend, 1033 und 1035 überhaupt reimlos.

1037—1040. Der zweisilbige Reim erreicht etwa $^1/_3$ des Bestandes (außer in 1040, was Zufall sein kann), Waisenzahl geringer, 1040 ist waisenlos.

1041—1045 aus einem Guß. Rund $^2/_3$ Zweisilber, darunter 42—47 % des Gesamtbestandes rein, Waisen vereinzelte Ausnahme.

1046—1047 zur Hälfte zweisilbig gereimt, mehr Waisen.

1048, kurzer Bericht, die Zahl der Waisen schwillt auffallend an: auf mehr als die Hälfte.

Von 1048 an tritt der zweisilbige Reim zurück, bewahrt keine beständige Ziffer, 1053—1054 ragen mit 44 und 46 % hervor, 1056 mit 56 %, 1057 mit 46 %. Auch die Zahl der Waisen ist unbeständig, in einzelnen Jahren stärker (z. B. 1050—53), dann abnehmend.

1059. Der kurze Text ist schlecht gereimt.

Von 1060 ab steigt die Zahl des zweisilbigen Reims allmählich, nicht gleichmäßig, aber im ganzen stetig an, von 40 % d. J. 1060 bis 60 % und mehr in d. J. 1070—73. Waisen fehlen nirgendwo, Ziffern nicht beständig, aber ohne Sprünge. 1060—1065 fallen durch die sonst nicht eben häufigen einsilbig ungenauen Reime auf, die später nur vereinzelt wiederkehren.

Reimprosa, wenngleich nicht völlig oder nur annähernd durchgeführt haben z. B. die Annales Erphesfurdenses oder die Chronica S. Petri moderna (Monum. Erphesfurt. = SRG. 1899 S. 34ff. u. 153ff.) aus Thüringen; im Bistum Halberstadt Annalista Saxo (SS. 6, 542ff.); die polnischen Annalen (SRG. 1866). Ebensowenig durchgeführten aber bemerkenswerten Reim haben die Annalen Bertholds von Reichenau, gest. 1088 und Bernolds von St. Blasien, gest. 1100 (SS. 5, 264ff. u. 385ff.). Spärlichen Reimgebrauch die Annales Marbacenses (SRG. 1907), die Hildesheimer Annalen (SRG. 1878), sehr ungleiche Reimgebung ohne Bedeutung die Quedlinburger (SS. 3, 22ff.) und die Asbacher Annalen (Ann. Matseenses SS. 9, 823ff.; vgl. Erben, Arch. f. öst. Gesch. 105, S. 470f.) — In Italien hat Cafarus, gest. 1166 (SS. 18, 1ff.) einen gewissen Reichtum an Prädikatsreimen, die auch tiradisch auftreten; die Fortsetzungen sind ungleich, ebenso ungleichartig ist die Hist. rer. Laudensium (SS. 18, 582ff.) von Otto Morena und andern.

Die Weltchronik Ekkehards, Benediktiners zu Aura, nach 1125 gest., hat streckenweise Reime, ein Brief Ekkehards an Erkembert von Corvey ist in vollkommner Reimprosa geschrieben (SS. 6, 10f.); das Werk des Biberachers Burchard, seit 1215 Propstes der Ursberger Praemonstratenser (her. v. Holder-Egger u. Simson = SRG.[2] 1916) ist nur stellenweise gereimt[1]. Unvollkommene Reimprosa zeigen die Chroniken von Ebersheim bei Schlettstadt und Ottenbeuren (SS. 23, 427ff. u. 609ff.) und die Chronik von Hildesheim

[1] 'Besonders charakteristisch ist die fortwährende Wiederholung derselben Ausdrücke' S. XXX Anm. 1.

(SS. 7, 845ff.). Reimprosastellen in der Chronica Alberici mon. Triumfontium (SS. 23, 631ff.). Tiradenreim im Chronicon Venetum (SS 14, 1ff.).

Für alle diese Werke gilt, daß die Beobachtung der gereimten Strecken und die Vergleichung mit den reimlosen helfen kann zur Erkenntnis von Quellen und zur Absonderung verschiedener Verfasser, die verschiedenen Zeiten angehören.

Biographie

Im Gebiete der Biographie nimmt die Lebensbeschreibung der Heiligen und die Wundererzählung, die gesondert betrachtet wird, den breitesten Raum ein. Indessen liefert auch die außerkirchliche Biographie namhafte Beispiele für die Geschichte der Reimprosa: Wipo, Benzo; ihnen reiht sich die sagenhafte Geschichte vom Herzog Ernst, ein 'Volksbuch' in lateinischer Sprache, wohl an.

Die Gesta Chuonradi imp. von Wipo, Priester und Kaplan Konrads II., sind auf Strecken in vollkommener Reimprosa verfaßt. Dazwischen sind reimlose Stellen und Waisen häufig, der Reim ist also nicht durchgeführt; wo er aber auftritt, ist er meist zweisilbig, Mischform- neben Gleichformreim, die Kola sind sehr regelmäßig gebaut. Eingestreute Verse sind bemerkt worden, ehe man die Reimprosa erkannte. Wipos Gedichte sind gereimt, die 'Versus pro obitu Chuonradi' neigen stark zur Zweisilbigkeit.

Gust. Ad. Harald Stenzel, Gesch. Deutschl.s 2. Lpzg. 1828 S. 47ff. sagt, daß die Herausgeber die Vermischung der Erzählung mit Versen wohl bemerkt hätten. 'Allein sie haben ganz übersehen, daß sich W. auch einer andern Art von Versen bedient, welche bereits im 11. Jh. nicht häufig [?] gefunden werden. Es sind dieses kürzere oder längere gereimte Strophen ohne Rücksicht auf die Quantität der Sylben mit, wie es scheint, nur der einzigen Berücksichtigung auf einen gewissen Rhythmus in der gewöhnlichen Aussprache und Betonung der Sylben'. Im folgenden Beispiel (cap. 3: Anrede Aribos an den König) sind aber die reimlosen Sätze einfach weggelassen. — Die Irrmeinung der Strophenbildung übernimmt Julius Kaizl in seiner Jenenser 'Dissertation über Wipo ..' Wien o. J. [1876] S. 25f. und vergrößert die Verwirrung: 'Es ist dies eine Art Reimprosa, die mit dem Leoninischen Verse in Verbindung steht. Die Strophen sind entweder länger oder kürzer und werden, ganz abgesehen von der Quantität der Silben, nur mit Beachtung eines gewissen Rythmus gelesen. . . Ausgestorben ist diese Art von Versen noch nicht; sie hat sich in den Kirchengesängen, die bei der Messe gesungen werden, erhalten. Es kommt darauf an, das letzte Wort zu betonen, so daß der schwache Reim besonders hervorgehoben wird.' — Wipos Werke [3] her. v. Harry Breßlau = SRG. Hann. u. Lpzg. 1915. Breßlau bezeichnet die Reimgebung gelegentlich durch Spatien nach den Reimwörtern; S. XXIX Z. 21f.: 'häufige Anwendung der Reimprosa . . zahlreiche eingeschobene Verse'; über den Reim der Proverbia S. XII.

Benzo, Bischof von Alba, schrieb in den 80er Jahren des 11. Jh.s eine Lobschrift auf Heinrich IV. in Mischreimprosa: klarer, vollendeter Reimprosa mit untermischten Reimversen. Mischprosa zeigt sich nicht in der manchmal vorkommenden Einschaltung von Versen nach Art eines Zitates, sondern darin, daß die Erzählung in ihrem Verlaufe bald prosaische bald poetische

Form zeigt, wie hier. Der Reim ist zweisilbig, vielfach dreisilbig und zwar sowohl der streng durchgeführte Prosareim als auch der Versreim. Die Verse sind verschiedenen Baues, z. B., kapiteleröffnend, leoninische Hexameter oder lange Reihen von Fünfzehnsilblern. Die besondere Form des Werkes ist seit dem 18. Jh. erkannt worden, wenn auch nicht geradezu als Reimprosa; die Mischung von Vers und Prosa verursachte allerlei Mißmeinung. Pertz (SS. 11, 591ff.) setzte Verse im Druck ab, ohne das Problem genügend und zuverlässig zu lösen: diese Arbeit bleibt noch zu leisten.

Zitate sind dem Reimband häufig eingegliedert: *stellarum* (1. Cor. 15, 41): *gratiarum* 605, 39f., das Zitat wird um des Reimes willen verändert: *Rex qui sedet in solio suo* (Prov. 20, 8 *solio iudicii*) *dissipat omne malum intuitu suo.* 608. 22f. *Ego ante te ambulabo* (Isai. 45, 2 *ibo*), *et superbos terrae humiliabo.* 608,30f. Manche Zitate enthalten den Reim selbst *edificare : consumare* (Luc. 14, 30) 607, 12f., andere bleiben überhaupt reimlos, auch solche, die vom Vulgatatext abweichen.

J. B. Menckenius (Script. rer. Germ. praec. Saxonicar., Tom. I., Lips. 1728, Nr. XIV. S. 957ff. 'Panegyricus rhythmicus') erwähnt in der Praef.: 'voces quandoque easdem repetit' eine Art rührenden Schlagreims. — Jo. Petr. de Ludewig (Reliquiae manuscr. IX, Francof. et Lips. 1731, praef. S. 18ff.): 'Benzo . . quasi furore perfusum se ostendit poetico. Nam colit Rhythmos et Cothurnos in oratione soluta quoque. Deinde conducit . . . figurarum innumera genera ex omni orbe ac aevo ad obscurandum sententias et dicteria sua. . . Cum tamen Responsoriae . . calamum sapiant Benzonianum atque tortuosum et rhythmicum illud scribendi genus; illas aut finxit aut transformavit.' — Stenzel (Gesch. Deutschl.s 2. Lpzg. 1828, S. 80ff.): B. schrieb 'sein Werk in verschiedenartigen, sehr nachlässig hingeworfenen, lateinischen Versen, mit doppelten, auch dreifachen Reimen, fast, ohne Rücksicht auf Länge und Kürze der Sylben zu nehmen. Dabei ist sein Ausdruck ungemein schwülstig, er gefällt sich besonders in Wortspielen . . .' Förstemann (1852; s. ob. S. 41): 'ein Beispiel des Übergangs rhythmischer Darstellung in wirkliche Verse'. — Pertz (SS. 11. 596. Z. 46ff., v. J. 1854): 'Denique totum fere opus ad rhythmos alligatum esse neminem effugiet. quamvis longe maior eorum pars haud ita omnibus numeris absoluta sit ut iusti versus. si fas est dicere, efficiantur. Hos igitur Benzo secundis fortasse curis expoliendos sibi proposuit: equidem in talibus scripturae nexum incidendum nobis esse non putavimus.' — Watt. 2. 228: 'in gereimter und rhythmischer Prosa'. — H. Lehmgrübner (Hist. Unters. her. v. Jastrow. 6. Berlin 1887) bleibt für die Kunstform unergiebig. — Vgl. Du Méril 1847, S. 62 Anm.

Das niederrheinische Gedicht vom Herzog Ernst wurde, vermutlich im 13. Jh., in lateinischer Prosa erzählt, die auf lange Strecken gut gereimt ist, in der aber Waisen keinen unbedeutenden Raum einnehmen. Der Reim ist häufig zweisilbig, auch von verschiedenen Zusammensetzungen desselben Grundwortes getragen; der Gleichformreim, namentlich Verbalformen, überwiegt. Reimpaare, auch Vielreim, Formelreim. Kolonlänge verschieden, gut gereimte Langkola, wohl angeglichene Kolonpaare, kurzgliedrige Reihen, diese besonders in den eingefügten Gebeten, wechseln mit reimlosen Stellen. Eingestreute Verse, leonin. Hexameter, sind Zitate.

Herausg. von Haupt (Z. f. d. A. 7, Leipzig 1849, S. 193ff.): Der Autor 'verbrämt seine Sätze häufig mit Reimen. Es ist dies die bekannte Weise vieler lat. Schriften des Mittelalters, jene zuweilen in ganzen Büchern durch-

geführte, öfter in einzelnen Stellen eingeflochtene Reimprosa'. S. 269. Absprechendes Urteil: 'ein rhetorisches Prachtstück gelehrter Geschmacklosigkeit' S. 290. — Herzog Ernst. her. v. Karl Bartsch. Wien 1869. über die Reime der lat. Prosa S. XLVff. Bartsch sucht Verse und Versteile aufzuzeigen, lehnt aber mit Haupt eine poetische lat. Vorlage ab: 'Alles dies spricht aber nicht für Reste eines Gedichtes, sondern nur für die Freude, die der Verf. an versähnlichem Klange fand.' — Datierung: Bartsch S. XLVI: Haupt S. 269.

Hagiographie

Das weite Feld der mittelalterlichen Heiligenleben: Legenden, Leidens- und Wundergeschichten, Translationen u. dgl. ist ein wahrer Tummelplatz für alle Künste des Stils, und die Stilgeschichte dieser Literaturgruppe vermöchte ganz allein die Entwicklung von Prosareim und Kursus in einem hinreichenden Ausschnitt aufzuzeigen. Erlebte doch so manche Heiligengeschichte durch den wechselnden Geschmack der Zeiten Wandlungen ihres Stils nach verschiedenen Richtungen und wurde immer von neuem in modische Gewänder gekleidet: aus der Betrachtung der beiden Vitae Mahthildis reginae wurde im 2. Kapitel dieses Buchs Grundsätzliches für die Reimprosa zu erschließen gesucht.

Eben dieser Wechsel der Formen aber, deren Urheber und Abfassungszeit vielfach unbekannt oder strittig sind, trübt und verwirrt leicht den Blick und gönnt gelehrtem Widerstreit allzu breiten Raum. In der Geschichte der Reimprosa, die aus landschaftlich und zeitlich möglichst genau bestimmten Denkmälern sichere, wenn auch einfache Grundlinien der Entwicklung ableiten will, mußte daher füglich beiseite gerückt werden, was nicht eindeutig bestimmbar oder was für die Erkenntnis entbehrlich scheint. Einige Beobachtungen an hagiographischen Denkmälern mögen hier summarisch verzeichnet werden.

Nach einer Mitteilung Perdrizets[1] steht zu erwarten, daß Pater Poncelet[2] von der Gesellschaft Jesu die Geschichte der Reimprosa im Ausschnitt der Heiligenleben darstellen werde; geringe Ansätze hierzu werden im folgenden als ungeordnetes Material beigebracht.

Beispiele bei Perdrizet-Poncelet: Vita S. Lamberti auct. Stephano (vgl. oben S. 358f.).— Vita usw. Gisleni auct. Rainero (wird unten behandelt). — Translatio Cornelii papae[3] (B. 1964). — Translatio Gentiani Corbeiam (B. 3351; Mab. Acta 4, 2, 487ff.) u. a.

[1] 'Le P. Delehaye, bollandiste, me fait savoir que son confrère le P. Poncelet réunit depuis longtemps les matériaux d'une étude sur la prose rimée dans les Vies de saints.' Étude sur le Spec. hum. salv., Paris 1908. S. 13 Anm. 3.

[2] Seither wurde Poncelets Tod gemeldet.

[3] Der erste Herausgeber Lebeuf sagt im Vorwort v. J. 1738: 'Ce qu'il y a de plus singulier dans le style de cet écrivain, est que, quoiqu'il écrive en prose, son style est rempli de rimes qui se trouvent à toutes les incisions des périodes, ce qui le rend souvent inintelligible' (PL. 129, 1374A).

Auf die Reime in der Vita Donati, ep. Faesulani (B. 2305) macht Ozanam[1] aufmerksam: die Vita ist in gewöhnlicher Reimprosa geschrieben, der Formelreim ist häufig. Wörtliche Übernahme gereimter Stellen aus Isidors Orig. seu Etym.; Hexameter und Disticha sind eingefügt.

Edélestand du Méril bringt Nachweise von gereimten Heiligenleben in der mit zahlreichen Beispielen belegten Abhandlung über den Reim in der lat. Poesie (Poésies populaires 1843, Introduction S. 80ff., bes. S. 87 Anm. 1): 'On trouve même la rime dans des sermons et des légendes en prose': Vita Eusebiae[2], abb. Hammaticensis (B. 2736; ASS. Mart. II. 452ff.). — 'La Vie de saint Ouen par Ferdigord' (De s. Dadone vel Audoeno ep. Rothomagi in Normannia, Vita perperam adscripta Fridegodo; B. 751; ASS. Aug. IV 810ff.) ist kein Musterbeispiel durchgeführter Reimprosa; streng gereimt sind die Variae translationes 820ff. — De s. Ettone ep. Lachiis in Belgio (B. 2653—4; ASS. Jul. III. 47ff.): Reimprosa mit Tiraden, eingesprengte Verse. — De s. Mastidia virgine Trecis in Campania Gallia (B. 5676; ASS. Mai II. 142ff.): Reimprosa, von der die Fortsetzung (Visitatio capsae .. 144f.) mit natürlich reimlosen Berichten des 17. Jh.s grell genug absticht. — Die Vita Theofredi abb. Calmeliacensis (B. 8102: ASS. Oct. VIII. 527ff.) ist zur Gänze in Reimprosa abgefaßt, nicht wie Lebeuf (s. oben S. 373 Anm. 3) und ihm nach Du Méril sagen: 'la fin seulement'. — Romani ab. Autisiodorensis vita et miracula, adscr. Gisleberto mon. Valliliensi (B. 7305; ASS. Mai V. 153ff.): Reimprosa, das letzte Kapitel in Versen.

Eine Vita des Theoderius oder Teudericus druckt Du Méril (Poésies populaires 1847 S. 61ff.; B. 8059) mit Bezeichnung der Reimkola durch Gedankenstriche[3]. Es ist durchgeführte Reimprosa mit Reimreihen. Reimfiguren

[1] 'Çest encore une prose, mais une prose rimée. Les écrivains classiques n'avaient pas toujours dédaigné ce retour des mêmes sons (homoioteleuta), les rhéteurs de la décadence en abusèrent, et les auteurs ecclésiastiques ne se défirent pas d'un ornement recommandé par l'école, et que la foule aimait. L'historien de saint Donatus ne fait qu'imiter ces exemples, quand son récit se déroule dans une longue suite de versets qui se succèdent deux à deux avec des chutes pareilles.' A. F. Ozanam. Des écoles et de l'instruction publique en Italie aux temps barbares = Documents inédits .. Paris 1850, wieder abgedruckt Oeuvres 2. Paris[5] 1894. S. 404ff. bes. 408f. — Norden 2. S. 866f. vermischt die Begriffe der Prosa und Poesie. 'Ineinanderfließen des rhetorischen und poetischen Reims' .. 'Der Verfasser schreibt also in Reimprosa, die er in den Reden so steigert, daß man die einzelnen Kola von rhythmischen reimenden Versen nicht mehr unterscheiden kann.'

[2] Aus der Charakteristik des Verfassers in der Hist. lit. 6, S. 260: 'Mais sa passion pour les rimes et les consonnances, est extrême. De toutes les pièces de prose, où l'on s'est avisé de faire entrer ce mauvais goût, on peut assurer qu'il n'y en a point où il s'en trouve un plus grand nombre, que dans celle qui fait le sujet de cet article. Presque tous les membres de chaque période sont marqués à ce coin, avec une affectation démesurée. Il y a de cette sorte de rimes jusques dans la doxologie.'

[3] 'Cette Vie rhythmique de saint Chef n'est pas seulement fort curieuse par son antiquité et par ses consonnances; Mabillon [Annales Ord. S. Bened. 1, Lucae 1739, S. 627ff.] a publié une Vie en prose d'où elle est tirée, et le même ms. renferme une prose pour le jour de la naissance de s. Chef qui en est évidemment extraite, où des répétitions menagées après chaque verset prouvent quelle était en partie destinée au peuple. Ainsi il est constant que les consonnances ont été systématiquement cherchées, et que les Vies des saints qui

und Waisen. — Nachweisung versifizierter und gereimter Heiligenleben, lateinisch oder 'en langue vulgaire' in der Anmerkung.

Manches Denkmal wurde datiert, einem Autor zu- oder abgesprochen, weil darin Reime vorkommen oder fehlen. Das geschah zum Teil mit Recht, zum Teil aber entbehren solche Ansätze des gesicherten Halts und gleichen mehr einem Raten als einer begründeten Feststellung. Dafür lassen sich unter den hagiographischen Denkmälern allerlei Beispiele beibringen. Ebenso gab die Datierung auf Grund der Kursusbeobachtung Anlaß zur Meinungsverschiedenheit[1].

Auch in der Blütezeit des Prosareims finden sich sichere Stücke, in denen die Reimgebung mangelhaft und lässig, vielleicht zufällig ist oder fehlt[2]. Es ist also mindestens gefährlich, wenn nicht andere, zumal sachliche Kriterien hinzutreten und ohne genauesten Vergleich mit örtlich und zeitlich gesicherten Werken eine Datierung lediglich wegen des mangelnden Reimes vorzunehmen.

Anderseits gelten Reime in der Hagiographie des 9. und 10. Jh.s als verdächtig — mit Unrecht, wenn man sich der oben angeführten Beispiele (S. 349f. u. 357ff.) erinnert. Richtig ist nur, daß man Denkmäler dieser Jahrhunderte kritischer betrachten wird, da der Reim in jener Zeit nicht allgemein üblich ist.

se lisaient entre l'Épitre et l'Évangile furent remplacées par les Proses lorsqu'elles furent proscrites par la Cour de Rome, et que le peuple intervint d'une manière plus active dans les chants de l'Église.' S. 62 Anm.

[1] Die Vita S. Martialis ep. Lemovicensis (B. 5551) stand im Mittelpunkt gelehrten Streits zwischen Charles-Félix Bellet und den Bollandisten (Carolus de Smedt): Bellets Datierung, aus der Kursusübung erschlossen, gab die Ursache.

Text mit Angabe der Klauseln: Bellet, L'ancienne vie de saint Martial et la prose rythmée = L'université catholique 24. 1897 S. 321—52 (1. Etat de la question. 2. Le cursus ou la prose rythmée, sa notion. 3. Emploi du cursus comme criterium; son application à l'ancienne vie de s. M.; résultat et conclusion). Wiederholt: Bellet, S. Martial apôtre de Limoges suivi d'une nouvelle étude sur le cursus et la critique. Paris 1898. — Bespr. C. d. S[medt] in den Analecta Bollandiana 17. Bruxelles 1898, S. 387ff.; Lasteyrie, École des chartes 60, 1899, S. 644f. — Bellet, La prose rythmée et la critique hagiographique. Nouvelle réponse aux bollandistes, suivie du texte de l'ancienne vie de s. Martial. Paris 1899. Bespr. Revue des quest. hist. NS. 22. 1899. S. 290. — Bellet, L'âge de la vie de saint Martial = Revue des quest. hist. NS. 24. 1900 S. 5—40. — Vgl. Bellet, Les origines des églises de France et les fastes épiscopaux, nouvelle édit. Paris 1898 nach Aufsätzen in der Université cathol. v. J. 1895.

[2] Beispiele sind die Viten des Cluniazenserabtes Hugo (B. 4007—9) von den Mönchen Gilo und Rainald (SS. 15, 937ff. u. 940f.), und von Bischof Hildebert von Le Mans (PL. 159, 857ff.), alle in den 20er Jahren des 12. Jh.s geschrieben, oder die Vita des Magdeburger Bischofs Norbert, gest. 1134, auctore canonico Praemonstr. coaevo (B. 6249; PL. 170. 1253ff.).

Es kann als Grundsatz gelten: die allgemeine Feststellung von Prosareimen allein ist weder ausreichend, ein Denkmal dem 9. oder 10. Jh. abzusprechen, noch, es dem 11. oder 12. Jh. zuzuweisen. Dasselbe gilt umgekehrt von mangelhafter oder fehlender Reimprosa. Vielmehr kann nur mit anderen Kriterien zusammen die Qualität der Reimprosa entscheiden: der Grad der Durchführung, der Anteil des Mischformreims, des zweisilbigen Reims, die Neigung zum Vielreim und derlei Einzelheiten werden, mit der Technik gesicherter Denkmäler verglichen, das Gewicht der sachlichen Kriterien mit objektiv sicheren Ergebnissen stützen oder entkräften.

In St. Quentin geschah im Eingang des 10. Jh.s eine Tumulatio des Quintinus, Victoricus und Cassian; ein Sermo (ed. Holder-Egger SS. 15, 271ff.) mit eingestreuten Versen in Reimprosa wird deshalb[1] ins 11. Jh. gesetzt. — Eine Translatio Livini et Brictii (B. 4962; ed. Holder-Egger SS. 15, 611f.) in Reimprosa wird deshalb vor die Mitte des 12. Jh.s gesetzt[2]. — Eine in Reimprosa geschriebene Relatio de piis operibus Ottonis episc. Bambergensis (B. 6392; ed. Holder-Egger SS. 15, 1151ff.) wird einem Michelsberger Mönch zugeschrieben, der das Werk nach 1139 verfaßt habe, nicht im 15. Jh., wie man wohl annahm[3].

Die Passio des Utrechter Bischofs Friedrich (B. 3157; ed. Holder-Egger 15, 342ff.) soll von Odbert um 838 geschrieben und dann überarbeitet worden sein[4]: unvollkommene Reimprosa, die im 9. Jh. gewiß möglich wäre.

Eine Vita Alrunae (B. 312; ed. Holder-Egger SS. 15, 846f., vollständig bei Pez, Thes. anecd. 2, 3, 251ff.) zeigt nicht mehr noch weniger Reime als manche andere schwächlich gereimte Legende; Holder-Egger setzt sie der angeblich fehlenden Reimspuren wegen[5] nicht vor der Mitte des 13. Jh.s an[6].

Die Translatio Tiburtii usw. dem Odilo von Soissons abzusprechen, liegt aus Gründen der Reimgebung kein Anlaß vor, wie oben S. 358 erörtert wurde. — Dem Verfasser der in Reimprosa geschriebenen Vita Macharii (B. 5101; ed. Holder-Egger[7] SS. 15, 614ff.), einem Genter Mönch, wünscht Holder-Egger auch eine Vita Livini (B. 4960; PL. 87, 326ff. u. 89, 871ff.) zuzuschreiben; seine Ar-

[1] 'Sermo iste, ipso die tumulationis habitus, saeculo XI. compositus esse videtur, quoniam ubique syllabis in fine enunciatorum consonis, more eo saeculo consueto, exornatus est.' praef. S. 265, Z. 23ff.

[2] 'Sermonem vero syllabis consonis exornavit, qui mos post medium saec. XII. evanuit': was gewiß unrichtig ist.

[3] 'Attamen facile perspici potuit hoc opusculum non auctoris saeculi XV. exeuntis esse, quod ea arte qua scriptores saec. XI. et XII. utebantur, syllabis videlicet articulos orationis terminantibus consonis, evidentissime exornatum sit.'

[4] Holder-Egger S. 343, 16ff.: 'cum saepissime, quamvis non ubique, terminationes articulorum orationis more saeculi XI. consonae sint effectae.'

[5] 'Nec sermo nec ratio narrandi eius saeculi sunt, neque ullum vestigium sermonis syllabis consonis exornati invenitur, sine quo ornatu nulla Vita sanctorum illo aevo conscribebatur.' S. 846 Anm. 1,

[6] Gegenüber Riezler (Forsch. z. d. Gesch. 18, S. 545), der Entstehung im Anfang des 12. Jh.s annimmt.

[7] 'Syllabis in fine orationis particularum consonis exornata.' S. 615, Z. 4f.

gumentation schaltet die Reimprosa als Kriterium aus[1], doch ist sie weder unbedenklich noch überzeugend.

Methodisch wichtig für die Textkritik der Reimprosawerke sind die Erfahrungen bei Legenden, die von dem Lübecker Surius, 1522—78, einem Karthäuser zu Köln, überliefert werden. Surius überarbeitete die alten Texte nach seinem Geschmack und im Stil seiner Zeit, und beseitigte damit vielfach die Reimprosa — ein Fall der dem Überlieferungszustand der Altaicher Annalen ähnlich ist. Ist nun von einem solchen Text eine andere Überlieferung nicht mehr vorhanden, so sind Besserungsvorschläge am Platze. Was aber für des Surius Abschreibe- und Editionstechnik erwiesen ist, wird auch für Handschriften und andere Drucke füglich gemutmaßt werden dürfen.

Die Vita Bertulfi (B. 1316; ed. Holder-Egger SS. 15, 631ff.) wurde auf Geheiß Folkards, von 1070—88 Abtes im Sankt Peterskloster auf dem Genter Blandinberg, verfaßt; das Absehen auf zweisilbigen Reim ist deutlich. Da die Legende zum Teil nur in des Surius überarbeiteter Fassung erhalten ist[2], war Holder-Egger durchaus berechtigt, Konjekturen vorzunehmen[3], die er aus Umstellung der Wörter, Tempusänderung u. dgl. gewinnt. Das Werk ist für die methodische Erkenntnis besonders günstig, da es an Teilen, die auch sonst überliefert sind, die Änderungen des Surius erkennen läßt. — Vitae sanctorum ex probatis authoribus et mss. codicibus .. ed. per Laurentium Surium Carthusianum. Coloniae (zuerst 1570—75) 1617ff.: De s. Bertulpho: Febr., 1618, S. 52ff.

Das Feld der Hagiographie öffnet sich vor andern am willigsten allen Erscheinungsformen des Prosareims. So sind es

[1] 'Die Vita Macharii ist durchweg in Reimprosa geschrieben. Natürlich wußte der Fälscher der Vita Livini, daß das eine moderne Stilart war, die er in einem Opus des 8. Jh.s nicht anwenden durfte, und er vermied sie daher meist, sie bricht aber dennoch an vielen Stellen bei ihm durch, besonders wo die Sprache in gehobenem poetischem Ton gehalten wird. Da aber die Reimprosa für Werke dieser Art allgemein angewandt wird, ist dieses kein Moment, welches die Annahme eines Autors beider Viten verstärkt, so wenig als es gegen diese sprechen würde, wenn der Verf. der Vita Livini die Reimprosa ganz vermieden hätte.' Osw. Holder-Egger, Zu den Heiligengeschichten des Genter St. Bavosklosters = Histor. Aufsätze, d. And. an G. Waitz gew., Hannover 1886, S. 622ff., bes. S. 650 Anm. 1.

[2] 'Sed quamvis non professus sit, se suo more stilum libelli editi mutasse, tamen multa, ut sibi videbatur, minus eleganter dicta, alteravit, praesertim, syllabis consonis enunciata terminantibus offensus saepe his locis alia verba posuit.' Holder-Egger S. 632, Z. 13ff.

[3] 'Ut lector intelligat, quo modo Surius in iis partibus, ad quas edendas nec Bollando nec nobis codices praesto erant, sermonem mutaverit, etiam iis capitibus quae ex codicibus integritati suae restituta sunt Surii alteratas lectiones annotavimus et ideo maxime pauca frustula ex prioribus capitibus exhibuimus. Nonnunquam pro verbis a Surio procul dubio mutatis (dico talia dicta ut *reverentia affici, certiores reddere*, quae a scriptoribus medii aevi vix usurpantur) coniecturas posuimus, ut syllabas consonas restitueremus, cum sanius visum sit, sermonis genus quod 'reimprosa' vocamus ab auctore usitatum revocare eaque proponere quae auctor scripsisse potest, etiamsi non speramus fore

zwei Heiligenleben, die im Folgenden als Musterbeispiele für die Herrschaft des Tiradenreims besprochen werden können.

Der Tiradenreim

Man ist heute dazu gekommen, das Reimpaar als die normale und übliche Form der Reimbindung anzusehen; das gilt indes weder für alle Zeiten noch für alle Völker. Neigung zum vielgliedrigen Reimband ist in der Reimprosa schon wiederholt beobachtet worden; für Bindungen größeren Umfangs wurde, nach Wilhelm Meyers Vorgang, der Ausdruck Tiradenreim, kurz Tirade übernommen[1]. Es gibt nun Reimprosawerke, zumal hagiographischen Inhalts, denen Vielreim und Tirade ihr eigentümliches Gepräge geben, in denen das Reimpaar und der Dreireim zurücktritt, verdrängt durch die beherrschenden tiradischen Reimbänder.

Als Beispiel folgt zunächst eine Untersuchung der Vita Gerardi, des Stifters und Abtes von Brogne im Lütticher Sprengel, der 959 starb und dessen Lebensbeschreibung im 11. Jh. nach einer älteren Vorlage überarbeitet wurde. Das merkwürdigste Tiradenwerk ist eine Vita Exuperii in sechs Abschnitten, deren jeder, fast waisenlos, eine einzige Tirade bildet.

Das Gerhardsleben

Vita Gerardi ab. Broniensis. ed. Heinemann, SS. 15, 654ff.[2] Vgl. Mabillon, ASSOB. V. 249ff. u. ASS. Oct. II. 300ff. — B. 3422. — Walter Schultze (Gerhard v. Brogne . . = F. z. d. G. 25. 1885. S. 221ff.. bes. S. 264) knüpft die Entstehung der Vita ans Jahr 1131, nach Lothar v. Heinemann[3]

ut ubique genuinas lectiones invenerimus, quam ex Surio repetere quae auctor certe non scripsit.' Über Wortspiele in dieser Vita: Holder-Egger NA. 19, 406f.

[1] Tirade ist ein Fachausdruck der romanischen Philologie und bezeichnet Versgruppen ungleicher Ausdehnung, wie sie im afrz. Rolandslied und den Chansons de geste durch Endreim oder Assonanz formal zusammengehalten werden: 'vielleicht für die primitivste Phase der romanischen Poesie, der lyrischen wie der epischen, überhaupt charakteristisch.' 'Der Hauptsache nach beschränkt sich die Verwendung der einassonanzigen oder einreimigen Tirade auf Frankreich und Spanien' (Edm. Stengel, roman. Verslehre = Gröbers Grundriß d. roman. Phil. II. 1 Straßburg 1893, S. 69ff. bes. Abschn. 166ff.). Der Ausdruck wird heute in der roman. Philologie kaum mehr gebraucht; Pio Rajna wollte den Namen *series* einführen, doch hat sich Gaston Paris mit der Bezeichnung *laisse* durchgesetzt (Romania 13, 1884, S. 619f.). Fürs Mittellatein, Poesie und Prosa, übernahm W. Meyer den Ausdruck Tirade und Tiradenreim und erhielt ihn dadurch; daher wird er in diesem Buche für Vielreim verwendet, wenn man diesen etwa von fünf Gliedern aufwärts zählt, und zwar als Tiradenreim oder, entsprechend der Entwicklung des Wortes Reim. Tirade kurzweg. Über Tiradenreim in der lat. Poesie und im Griechischen: W. Meyer, Ges. Abh. I. S. 5, 193ff., 283; II. S. 23, 39, 116f. u. 123f.

[2] Bei den Zitaten ist die Stelle des Hunderters (gleichbleibend 6) weggelassen worden.

[3] Heinemann, 595f.: die dem 11. Jh. 'fast ganz ausschließlich eigentümliche stilistische Form der Reimprosa ist außerordentlich rein und konsequent durch-

(Die älteren Diplome f. d. Kloster Brogne und die Abfassungszeit der Vita G. = NA. 15, 1890, S. 592ff.) ist sie 'vermutlich bald nach dem Dez. des J. 1038 niedergeschrieben worden': — 'le V. G. n'a pas été composé avant l'an 1050' (Étude sur le Vita Ger. Bron. = Revue Bénédictine IX. Maredsous 1892. S. 167).

Vielreim. Während die Reimpaare ein Zehntel des gesamten Reimbestandes nicht erreichen, überschreiten die Dreireime dieses Ausmaß, noch übertroffen von den Viererreimen, die mit 12% am häufigsten sind. Fünf- und sechsgliedrige Reimbänder ergeben 20%, ziemlich genau soviel, wie die zwei- und dreigliedrigen zusammen. Von da ab fallen die Ziffern, je mehr Glieder die Reimtirade zählt. Tiraden zu 7 und 8 Reimgliedern nehmen 14% in Anspruch, 9 und 10gliedrige 10%, 11 und 12gl. 8%, 13 und 14gl. 5, 15 bis 17gl. 5½, 18 und 19gl. 3%: Tiraden von über 20 Gliedern 2 vom Hundert. Entsprechend zeigen die absoluten Zahlen die Verminderung: es gibt, in runden Ziffern ausgedrückt, über 100 Reimpaare, etwa 80 Dreireime, 70 Viererreime, je 40 Tiraden zu 5 und 6 Gliedern, je 20 zu 6 und 7, je ein Dutzend zu 9 und 10 usf. bis hinauf zu einer 22- und einer 24gliedrigen Tirade. Beispiele vielgliedriger Reimtiraden *-e* 66, 9ff.; 71, 2ff.; *-i* 72, 16ff.: *-um* 65, 7ff.

Die Zahl der Reimglieder stiege wesentlich, wollte man Unterbrechungen der Tirade durch fremde Reime gelten lassen, wie etwa 18 *-e*-Reime, 3 *-um*, 11 *-e* im 22. Kapitel (72, 48ff.) und viele andere Fälle. Eine solche Unterbrechung wurde indessen bei Vollreimen nicht berücksichtigt, wohl aber bei Binnenreimen zugelassen, also bei eingeschobenen Reimen an geringerer Sprechpause, z. B. *inter caetera* | . . *colloquia* | *humiliter intimat ei, cuius rei advenisset gratia.* | 59, 16f. Die Zahl dieser Binnenreime mit fremdem Reimband ist nicht bedeutend, ungleich höher die Zahl der Binnenreime mit gleichem Reimband. Diese erreichen bei den *a*-Reimen etwa ⅓ aller *-a*-Reime, rund ¼ bei den *-e-* und *-am*-Reimen, ⅙ bei *-o* und *-um*, ⅛ bei *-i* und *-us*, ⅒ bei *-is*, bei den übrigen Reimen sind es nur geringfügige Bruchteile (z. B. 1/15 bei *-it* oder *-at*) oder sie fehlen ganz, wie bei *-unt*. Das beweist, daß solche Binnenreime nur bei leicht erreichbaren Formen vorkommen, also vor allem durch Nominalformen gewonnen werden, während die Verbalformen zurücktreten.

Es ist begreiflich, daß die Trennung zusammengehöriger Satzteile ein sehr wesentliches Mittel ist, um Reime zu gewinnen. In natürlicher Wortfolge sind zusammengehörige Nomina wie *tantam prudentiam* durch keine Sprechpause getrennt: die offenbar bewußt geübte Technik aber, solche sinngemäß verbundene Wortgruppen durch Inversion und Einschübe voneinander zu trennen, schafft Sprechpausen von Bedeutung und berechtigt, ja zwingt uns, auch an solchen Stellen Binnenreime festzustellen, wo sie bei gewöhnlicher Wortstellung anzunehmen nicht gestattet wäre (dieselbe Technik bei der Hrotsvit, s. oben S. 36). Das wird durch die Beobachtung der Kolonlänge bestätigt. Beispiele aus der großen Zahl der Fälle: *Videntes ergo tantam in responsis eius prudentiam,* | *huiuscemodi verbis illi suam prorsus aperiunt benevolentiam.* | 58, 33f.; . . *et optime promeruit tuae* | *inter nos imitabilis conversatio vitae,* | . . 60, 48f.

geführt'. In der Einl. z. Ausgabe S. 654, Z. 25f. 'more saeculo XI. consueto syllabis in fine enunciatorum consonis opusculum satis eleganter est exornatum.'

Binnenreime mit fremdem Reimband treten als umschlossene oder gekreuzte Reime auf, seltener werden solche Reimfiguren aus Hauptreimen gebildet. Umschlossener Binnenreim: *libitinae : cantitando : mendicando : circumferre* 66, 1f.; gekreuzt: *puritatem : ore : dulcorem : corde* 71, 53. Hauptreime: *dormientibus : designavit : haesitantibus : mandavit* 57, 37ff.; *puritatem : ore : dulcorem : corde* 71. 53. Unter den Reimkreuzungen dieser Art gibt es viele, die untereinander als ungenaue Reime gelten dürften, wie *-e : -em, -e : -er, -i : -it, -is : -it, -um : -us*; *-a : -o, -et : -it* usw. Der gekreuzte Reim ist, wie sonst, oft die natürliche Folge des Satzparallelismus, der in seiner strengsten Form den mehrfachen Reim erzeugt (vgl. S. 12f.): *quas prudentissima consideratione tripertivit* | *et fidelissima dispensatione dispertivit.* | 70, 38. *Nam, etsi iuxta nomen suum asper et indomitus consuevit accipere,* | *modo praeter solitum prosper et domesticus didicit tribuere.* | 73, 13f.

Es ist nicht die Regel, daß ein Reimband nur einen Satz ausfüllt, obzwar auch das oft vorkommt. Längere Tiraden erstrecken sich auf zwei und mehr Sätze geringeren Umfangs oder über Reden und Gegenreden. Ebenso oft aber wechseln die Reime in einem Satzgefüge: *ferentes : deliberantes . . perculsi : dei : aemulari . . derogare : compescere.* 70, 56ff. Besonders fallen jene nicht seltenen Fälle auf, in denen der Tiradenreim im Bereich der syntaktischen Einheit einem neuen Reim Platz macht: so schließt die *-a*=Tirade 68, 24 mit einem *-am*=, die vielgliedrige *-e*=Tirade 69, 18ff. mit einem *-erunt*=Reimpaar ab. Reimbänder, die zueinander im Verhältnis des unreinen Reimes stehen, können zuweilen satzfüllend beobachtet werden, z. B. 2 *-o*= und 10 *-a*= Reime 59, 36ff. u. ö. — Der übergreifende Reim ist die Fortsetzung eines syntaktisch abgeschlossenen Reimbandes in einem neuen Satz mit anderem Reimband (vgl. S. 15): . . *amica.* | *Nec mora,* | *vir . . init : venit* usw. 58, 4ff.; er ist nicht selten. Das Kurzkolon ist selbständig: *-es : -es . . -e : -e : -e : -e . . iusta.* | *Quid plura?* | 73, 3ff.

Wie bei vielen andern sind auch ins Gerhardsleben Verse eingestreut ('geschmacklos mit Versen gemischt' Watt. 1, 435). Doch sind viele Verse gewiß zu Unrecht vom Herausgeber abgesetzt worden, deren hexametrische Form Zufall sein mag; bei anderen bleibt die Berechtigung zweifelhaft. Sicher beabsichtigte der Verfasser keine reimlosen Hexameter und es ist z. B. *Claris quidem natalibus enituit,* | *Splendidior vero morum probitate refulsit.* | 56, 20 ein gewöhnliches Reimpaar mit Kolen von 12 : 15 Silben, ebenso wie *quod inde exportans, iter invadit* | *Ac Bronium versus directo tramite tendit.* 62, 5f. mit 11 : 14 Silben; *relicta* (Hex.) *: invidia* (Zitat) *: verba* (Prosa) . . *proverbiis* (Prosa) *: opimis* (Vers) 63, 13ff. und andere, wo die Zäsur reimlos bleibt. Die Prosareime bedürfen dieser hexametrischen Endreime, wenn eine andere Bindung fehlt: *cives : mentes : rebelles* 71, 11ff. Ein Fünftel aller dieser Verse steht in Reimbindung mit der umgebenden Prosa, mit der sie vielfach syntaktisch verbunden sind: *fratribus : demissus,* | *nocturnas ad laudes redditur tardiusculus,* | *Potu utique evictus* | *nimioque sopore gravatus.* | 61, 26f. In der Reimreihe *praedas : rapinas* (Versreime) *: creberrimas : caballicatas* (Prosa) *: cruorivomas : pugnas* (Vers) 72, 3ff. druckt Mabillon (S. 273) mit ebensowenig Berechtigung auch das mittlere Reimpaarkolon als Vers. Ein übergreifender Reim schließt an Versreime an: *nosti : mederi.* | *Deinde ad virum dei :* | . . 60, 46f. — Im übrigen sind die Hexameter zweimal, an der Zäsur und am Versende,, gereimt, ausnahmsweise dreimal: *Laus et honor,* | *decus atque decor* | *tibi*

Christe redemptor, | *Qui famulis* | *bonus immeritis* | *bona multa rependis.* | 61, 44f.

Zitate sind meist glücklich ins Reimband eingelegt, ohne verändert zu werden: 63, 14; 65, 17; 66, 23 usw. Leicht geändert: *Sire regi quasi praecellenti.* | *sire etiam duci?* | aus dem biblischen . . *sire ducibus* . . (1. Petr. 2, 13f.) 66, 31; in Versform gebracht wurde: *Sic sic sermo completur veridicus :* | *Permanet intrepidus* | *confidens ut leo iustus.* | 71, 9 nach Prov. 28, 1.

Die Vorliebe für den Vielreim bringt eine gewisse Beweglichkeit in der Reimfindung mit sich, der Mischformreim bleibt hinter den Gleichformen nicht zurück, die Mannigfaltigkeit ist groß. In den Tiraden finden vielerlei, auch seltene Wortformen Platz, es fehlen wenige der durch die Sprache gegebenen Möglichkeiten. Nominalformen überwiegen: *tempestate : provintiae : possessione : hodieque : progenie : substantiae · medicamine · attingere : aegritudine* 69, 9ff.: *inexpugnabiliter : infatigabiliter* 56, 39f.: *inibi : reperiri* 62, 35f.; *quiddam : praesentiam* 71, 17.

Unter den Reimen nehmen die bequemer zu erreichenden Gleichklänge auf einfachen Vokal den breitesten Raum ein: sechs Zehntel des ganzen Reimbestandes; davon entfallen auf *-a*-Reime 12 %, auf *-e* 28 %, *-i* 11 %, *-o* 6 %. *-u* fehlt. Damit können sich nur der *-um*-Reim mit 10 und *-us* mit 14 % messen, die übrigen Reime sind minder beliebt: *-is* erreicht über 4½, *-it* 3 %, über eins vom Hundert *-am, -at, -es, -et* und *-ur*, darunter bleiben *-as, -em* und *-unt*, vereinzelt finden sich *-ans, -ant* und *-ens*; *-ent* und *-er* kommen nur in einem Binnenreimpaar vor.

Etwa ⅗ aller Reime sind einsilbig, ⅖ zweisilbig, wovon allerdings nur etwas mehr als die Hälfte zweisilbig reine, die andern vokalisch oder konsonantisch ungenaue Zweisilbler. Einsilbig ungenaue Reime stehen selten an starken Sprechpausen: *socordia : oratio : composita* 55, 35; *iubet : confert : valeret* 64, 16f.; an Binnenreimstelle sind sie häufiger; vgl. unten 'Waisen'.

Der Versreim ist weitaus dürftiger, zu zwei Dritteln einsilbig, ⅕ ungenau und nur etwa 1/15 rein zweisilbig. In den Hexametern fehlt der *-et*- und *-unt*-Reim ganz; hingegen finden sich *-or* und *-os* nur im Vers. Die Verteilung ist wesentlich anders als in der Prosa, der *-a*- und besonders der *-e*-Reim treten stark zurück und lassen dem *-i* (mit etwa 20 %) und dem *-us* die erste und zweite Stelle. Einsilbig ungenau: *custos : benignus* 57, 22; *ingenuus : illuc* 62, 12; *infelix : vertit* 63, 28. Das ungenaue Reimpaar: *inquit : fili* 61, 50 hat mit prosaischem *dei* Bindung: *(putas :) relicta* 63, 13 mit den folgenden prosaischen *-a*-Reimen. Von dieser geringen Reimkraft heben sich die starken zweisilbigen Reime der Einleitungsverse merklich ab: *velle : asellae, tardi : Gerardi, vobis : nobis, venia : sophia* 55, 22ff.

Waisen sind, an starken Sprechpausen und durch die Kolonlänge bedingt, nicht häufig: *inimicus*[19] *: sedibus.*[17] | *per quorundam circummanentium corda,*[12]] . . *virus*[19] *: omnibus*[17] *: cultus.*[14] 62, 57ff., wobei die exponierten Ziffern die Silbenzahl der Kola angeben. Das erste Kolon ist reimlos: . . *virorum*[17]] . . *scedulae*[19] *: facere*[18] usw. 64, 24f. Satzschlußwaisen fehlen gänzlich. An geringeren Sprechpausen sind Waisen häufiger, doch überwiegt hier wie dort der ungenaue Reim: *Quam cum assistentes interrogarent,*] *quod istic sustineret.* | . . *advenisset.* 68, 38. *Vir autem domini,*[6]] *sub* . . *arbore*[9] | . . *amicae*[6] | . . *parsimoniae.*[10] | 72, 54.

Bei der Sorgfalt der Reimtechnik und der Seltenheit ungereimter Sprechpausen müssen jene Stellen mehr als anderswo auffallen, wo die Reimmöglich-

keit nicht ausgenützt wird: sie nötigen, an unschwer durchzuführende Textänderung zu denken, ja manchmal wird eine Verschiebung der Interpunktion ausreichen. *Nostra etenim cuncta sunt*] *et oportet esse cunctis communia,* | . . 60, 50; . . *fastidium,* | *deinceps redeundum est*] *ad narrandi propositum.* | 65, 7f., wozu die Lesart mit fehlendem *est* einen Fingerzeig gibt: *corpora transtulerit*] 71, 28 im *-a-*Reimband, *percitus abbatiam,*] 72, 8 im *-us-* Reimband.

Satzparallelismus, der den mehrfachen Reim begünstigt, ist schon besprochen worden. Er kommt nicht selten vor, ohne indes den Stil zu beherrschen. Die Aufzählungsreihe begegnet in mannigfacher Form: *Fiebant ergo strages virorum,* | *viduitates mulierum,* | *orbitates parentum,* | *incendia urbium,* | usw. 71, 57ff. Vgl. 56, 36ff.; 68, 29f. Anaphorische Kurzglieder: *Salubri sarcinae* : *gaudent succedere,* | *gaudent contingere,* | *gaudent convehere.* | *gaudent deosculari,* | *gaudent munerari.* | usw. 62, 32ff.; *Merito nunc caederis.* | *merito haec pateris,* | usw. 63, 30f. Kurze Kola ohne Parallelführung: *Nihil . . audemus decernere.* | *quam quod asseris te*[6] *caelitus accepisse.*[7] | *praesertim cum vir iste*[7] | *venerabilis vitae*[7] | *toti innotuerit provintiae*[11] | *probitatis opinione.*[9] | 66, 12f.; der Parallelismus ist eben nur ein Mittel der Reimgewinnung, und in der herrschenden Mannigfaltigkeit nicht einmal das häufigste.

Wortwiederholung. 'Climax' (vgl. Isid., oben S. 298): *arripiunt.* | *arripientes . . deveniunt,* | *devenientes . . requirunt,* | *requirentes . . repperiunt,* | *repperientes . . praemittunt.* | *praemissis . . figunt.* | 66, 15ff.; chiastisch: *conformando aptare* : *et aptando conformare* 68, 27; . . *confortando animare et animando confortare* : . . 69, 24. Auf Wortwiederholung, 'Repetitionsstil', im Prooemium (56, 11ff.) macht Holder-Egger, NA. 19 (1894) S. 409 aufmerksam. Wortspiele (*ad effectum usque affectans* 66, 9; *angusta refugit . . angustia* 71, 28) und Allitteration (*collocutione commendat amica . . . prohiberet procedere : perquirere* 58, 4ff.) kommen vor; grammatischer und rührender Reim ist selten (*praecesse : prodesse* 66, 25). Allitterierende Waisen an geringeren Sprechpausen: *sub eius conspectu*] *eodem morbo confectos*] 69, 24f.

Formelverbindung ist häufig: *ampliorem atque elegantiorem* 57, 26; allitterierend: *infringere vel infirmare* 64, 8; mit gleichem Wortkörper: *occursus et concursus* 62, 53; antithetisch: *visibiles et invisibiles* 64, 41; *volens nolensque* 66, 42f. Nicht immer ist die Formel gereimt: *dives et opulentus* 69, 52; allitterierend reimlos: *et verbis et verbere* 61, 28. — Schlagreim: *obsecro, posco, precor* 65, 38; Schlag- und Formelreim im überlangen Kolon: . . *laudamus.* | *ut per eum et in eo laudetur, magnificetur, mirificetur laudabilis et mirabilis deus.* | 32 Silben, 56, 13f.

Die Vita Exuperii

Die Vita Exuperii, ep. Baiocensis (B. 2811; ed. Hagiographi Bollandiani: Catalogus codicum hagiogr. Lat. III, Brux. 1893 S. 326ff. aus einer Hs. des 11. Jh., Pariser Nationalbibl. 15437, mit Reimbezeichnung durch Vertikalstriche ist in ihren sechs Abschnitten tiradisch geschlossen[1]; es hat die Lectio

[1] 'Genere quodam liberiori rhythmi conscripta, ut non paucae aliae sanctorum Vitae. Haec illud singulare exhibet quod, cum in sex lectiones distributa sit, omnium sententiarum membra in prima desinunt per litteram *a*, in secunda per litteram *e*, et sic deinceps per litteras *i*, *o*, *u*, in sexta vero per sonum *as*.'

prima *-a*-Reime, durchaus Nominalformen; Lect. sec. *-e*-Reime, Nomen, Infinitiv und Adverb; Lectio tertia *-i*, Nomina, pass. Inf.; Lect. quarta *-o*, Nom. und seltener Verbalformen der 1. Person sing.; Lect. quinta *-u*-Reime, die am schwierigsten, nicht ohne Neubildung, zu finden waren, siehe unten; Lect. sexta *-as*-Reime, Nomin., selten 2. Pers. d. Verb., Ind. und Konj. — Die Reime neigen zur Mehrsilbigkeit, sind überwiegend zweisilbig, rein und ungenau, sodaß dadurch eine Unterteilung des gesamttiradischen Reimbandes eintritt. Kolonlänge meist zwischen 10 und 20 Silben, etwa zu einem Viertel darüber und darunter.

Beispiel. Lectio quinta S. 330, 13ff.: *fatu : statu : invocatu : dominatu : moratu . . metu : aspectu : specu : versu : mersu cursu : vultu : tumultu : auditu . mugitu . . conventu : obtentu : coetu : metu : cultu : vultu : udultu : dictu : victu : ictu . . praedicaverim . . ritu : laudatu : humiliatu : recordatu : sublimatu : famulatu . debilitatu : coronatu : nutu : usu : presbyteratu : veneratu : statu : dictatu : affectu : profectu : donatu : Iesu : genu : jussu : gelu : tribu.*

Zitate werden ins Reimband gezwungen, z. B. Ps. 118, 19– 20 = 326, 33ff.: *Incola ego sum in terra* wird verlängert *I. e. s., Domine, in hac terra; tua : mea* bleiben als Reimwörter erhalten; *. . in omni tempore* wird zu *. . per omnia tempora.* — Ps. 1, 2 u. 3 = 327, 29ff.: *lege* wird an die Sprechpause gerückt, *nocte* bleibt, *aquarum* wird zu *aquae, in tempore suo* zu *in convenienti tempore.*

Predigt und theologischer Traktat

Der Schluß, daß die Predigt, als eine für den Vortrag bestimmte Gattung, eine besondere Entwicklung erfahren haben müsse, wäre falsch. Sie ist vom theologischen Traktat, den Exegesen, der dogmatischen oder liturgischen Abhandlung u. dgl. nicht zu trennen, weder inhaltlich, noch formell, noch mit Rücksicht auf die Verfasser, die sich kaum einmal auf eine dieser Gruppen beschränkten. Es kann aber auch als sicher hingenommen werden, daß die Reimprosatechnik in der Predigt nichts für deren Vortrag beweist, daß man also nicht argumentieren darf: die Reimprosa sei eine Unterstützung der oratorischen Leistung und auf eine Zuhörerschaft berechnet. Gleichgültig, ob es eine lateinische Predigt überhaupt gegeben hat oder ob die lateinischen Predigtaufzeichnungen nur für den Theologen bestimmt waren, der sie dann in der Landessprache vortrug: es sind auch jene Predigtmagazine, die gewiß nur Stoffsammlungen und Handbücher (wie das Speculum ecclesiae des

Catal. S. 320. — W. Meyer 1, S. 281f.: 'Jede Lektion besteht aus 50—60 Sätzchen. Die Reime sind stets rein; deshalb muß in der 1. Lektion [326, 8f.] geschrieben werden: *Inter quos, post ascensionem domini ad superna | . . lucerna*, statt *domini supernam.* Zu dem Reim der letzten Silbe gesellt sich meist Reim oder Assonanz der vorletzten. Und dieser Klingklang war zur Verlesung beim Gottesdienst bestimmt!'

Honorius)[1], also Vorlagen für die deutsche oder französische Predigt sind, in Reimprosa geschrieben. Offenbar war die Reimtechnik mit der lateinischen Stilkunst der Theologen so in eins verwachsen, daß sie auch dem nicht für den Vortrag, sondern nur für die Lektüre bestimmten Schrifttum wesentlich anhaftete. Sicher ist, daß der Reim in der Predigt und im Traktat eine Durchdringungskraft erreichte, die seiner Verbreitung in der Hagiographie gleichkommt.

Honorius

Honorius, dessen Beiname Augustodunensis bisher noch nicht aufgeklärt ist, ein Deutscher, stand in den Jahren 1106 bis 25 in Blüte[2], lebte aber vermutlich, die erste Hälfte des 12. Jh.s füllend, bis nach 1152. Sein Reimprosastil ist zu auffällig, als daß er nicht allgemein bemerkt worden wäre; doch hat ihn noch niemand eingehender untersucht.

Opera omnia PL. 172. — W. Scherer schrieb 1868 (Kleine Schriften her. v. K. Burdach und E. Schmidt 1 Berlin 1893): Das Spec. eccl. ist ein Sammelwerk . . 'wenn auch in selbständiger Überarbeitung, wie schon die durchgeführte Reimprosa zeigt.' S. 589; vgl. S. 614: 'Die Eleganz der Form wird zuweilen durch Reimprosa erhöht' mit einem Zusatz im Handexemplar: 'im Spec. eccl. durchgeführt'. — R. Cruel (Gesch. d. d. Predigt, Detmold 1879, S. 129ff. bes. S. 144): 'auch infolge der gereimten Satzbildung oft geschraubte oder aphoristische Ausdrucksweise'. Dazu Edw. Schröder (AfdA. 7, 1881, S. 178ff., bes. S. 181), der aus der Reimprosa auf Predigt in lateinischer Sprache schließt: 'Würde sich wohl ein Prediger bei einer bloßen Übersetzung diese Mühe gegeben haben?' — A. Linsenmayer (Gesch. d. Predigt in Deutschl. München 1886, S. 194ff., bes. S. 198): 'beengende Fesseln der von ihm stark gepflegten Reimprosa'. — Stanonik (Wetzer und Weltes Kirchenlex. 6, Freiburg 1889, Sp. 272): 'in eleganter Form, oft in zierlicher Reimprosa'. — Émile Mâle (L'art religieux du 13.e siècle, Paris [2] 1902, S. 56): 'Pour que son latin pût se graver plus facilement dans la mémoire des prédicateurs, Hon. l'a soumis aux lois d'un rythme barbare. Chaque phrase rime avec la précédente par assonance. Il y a dans le spec. de vraies laisses théologiques, qui sont tout-à-fait comparables aux couplets épiques des chansons de geste. Il est possible que cette musique monotone ait contribué au succès du livre.' — Jos. Ant. Endres (Hon. Aug., Kempten u. München 1906 S. 18): 'Dazu kommt, daß sich die Diktion des Hon. dort, wo sie sich der Reimprosa bedient, tatsächlich der dichterischen Redeweise annähert. Und dies ist fast regelmäßig der Fall, wenn er nicht nur eine Vorlage kopiert, sondern als eigentlicher Redaktor verarbeitet.' — Daran schließt an Per-

[1] *Ad omnes sermones debes primum versum Latina lingua pronunciare, dein patria lingua explanare.* Honorius Aug., spec. eccl. (PL. 172, 830f. B). Perdrizet S. 14 zieht daraus einen falschen Schluß: 'Notons d'ailleurs qu' Hon. appellait versus et non linea ses lignes de prose rimée.' *Versus* ist der Bibelvers zu Anfang der Predigt, nicht der Text des Honorius. — Vgl. Lecoy S. 248ff.

[2] *Honorius, Augustodunensis ecclesiae presbyter et scholasticus, haud spernenda opuscula edidit. . . Sub quinto Heinrico floruit.* berichtet Hon. von sich selbst: De script. eccl. 4, 17 (232A ff).

drizet S. 14: 'En realité, le Spec. eccl. n'est pas assonancé, mais rimé; les laisses monorimes y sont l'exception, et même quand il s'en trouve une, elle se décompose en distiques formant chacun un sens complet . . rimé par doublettes. . . Il semble avoir affectionné ce genre de style: son Hexaemeron, son Expositio in Cantica, sa Gemma animae sont presque entièrement en prose rimée.'

Des Honorius wohlgebildete und regelmäßige Reimprosa kann als Muster durchgeführter Reimgebung genommen werden. Sie beherrscht fast alle ihm zugeschriebenen Schriften, vom Elucidarium an bis zur kleinen Schrift 'Quod monachis liceat praedicare' (Enders S. 147ff.). Im Bischofskatalog wird niemand Reime erwarten; aber die mangelhafte Durchführung oder das Fehlen des Reims in anderen Schriften bedarf noch der Aufklärung: die Reimbeobachtung wird Urteile über angezweifelte oder unechte Werke[1] fällen helfen.

Das folgende kurz umrissene Bild der Reimprosa des Honorius ist nicht nach dem ganzen Material, sondern nur nach umfänglichen Stücken aus verschiedenen Werken gezeichnet; es will also einer wünschenswerten Gesamtuntersuchung nicht vorgreifen, welche, die Schriften einzeln untersuchend und vergleichend, vielleicht eine Entwicklung des Stils oder eine Scheidung nach dem Inhalt aufzeigen könnte.

Der Reim ist zu zwei Dritteilen zweisilbig, mehr als die Hälfte des Bestandes rein zweisilbig. Dazu gehören die grammatischen und rührenden Reime, z. B. reimende Pronomina: *adiurasti nos : docuisti nos* sig. 5 (510 A). Ein schwaches Drittel ist einsilbig gereimt, ungenauer Reim ist selten: *cancellos : manifestatus* sig. 2 (503 A): *peregrinationem : amen* sig. 8 (518 D); *iubilant : scripserat* gem. 3, 13 (646 C).

Die Reimbindung ist meist, fast zu drei Vierteln, paarig; das doppelte Reimpaar, der Viererreim, kommt öfters vor, auch Drei- und Vielreim. Tiradische Prädikate z. B. in der Gemma animi: 4 *-erit*, 4 *-atur* : 2 *-antur* : 1 *-atur*, 7 *-it*, 2 *-imur*, 5 *-uit*, . . 8 *-itur* 2, 28f. (624 Cff.). Reimfiguren aller Art, z. B. gekreuzter Reim aus paralleler Fügung, mit mehrfachem Reim verbunden: *Sicuti ea quae facta sunt per Adam in arbore praevaricationis,* | *cesserunt homini in adversitatem :* || *ita cuncta quae facta sunt per Christum in arbore passionis,* | *provenerunt homini in prosperitatem.* || Expos. in psal. (277 Cf.), umschlossener, übergreifender Reim usw. sind beliebt.

Reimwort. Der Verbalreim nimmt fast zwei Drittel in Anspruch, freilich in großer Mannigfaltigkeit der Formen und Reime, wie einige flüchtige Beispiele zeigen. ***a:*** *dat, volebat, superat, iusserat, sentiat, tribuat; percipiant* usw. ***e:*** *exaltate, servite; permanet, perpetrasset, divisisset, docet, defluet; despicient, inirent.* ***i:*** *deposui; curavit, venit, viderit, corrigit, corruit; sint; clamatis, dicatis, debetis.* ***u:*** *iubilamus, incipiamus, fuimus, canimus; fulgebunt, reliquerunt, inquiunt, ducunt; appellatur, videbatur, doceatur, gloriebatur, suspendatur, dabitur, vestitur, imitabimur, lactantur, perfruuntur* usw. Dagegen bleiben Nominalreime mit nicht ganz einem Viertel

[1] Das Sacramentarium, überhaupt schlecht gereimt, enthält reimlose Kapitel (z. B. 28 de sandaliis, 762 Aff.): Thalhofer (Handb. d. kath. Liturgik, 1, Freib. 1883, S. 72) bezeichnet die Schrift als unecht, 'vielleicht von einem andern Autor, aber mit Rücksichtnahme auf Hon. verfaßt'. Die unechte Schrift De philosophia mundi zeigt eine gewisse Gleichgültigkeit gegen den Reim, die aber manchmal auch in der Imago mundi zu finden ist. — Vgl. die Untersuchungen Joh. Kelles in den Wiener SB. 1901ff.

stark zurück, noch weiter die Infinitivreime. — Der Mischformreim ist mit etwa 7 vom Hundert spärlich vertreten.

Die Kolonlänge ist meist sehr regelmäßig. Weit mehr als die Hälfte der paarig verbundenen Kola ist höchstens um 3 Silben verschieden (den stärksten Anteil, ein Fünftel, haben die um zwei Silben verschiedenen Kola, die gleichlangen machen ein Zehntel aus); nicht ganz $^3/_{10}$ sind um 4 bis 7 Silben verschieden, der Rest, etwa $^1/_8$, um 8 bis 14 Silben. Absolut gemessen sind die Kola zwischen 11 und 16 Silben am häufigsten, fast die Hälfte, worunter zufällig die 13silbigen merkwürdig selten sind; nach Schriften verschieden neigt die Kolonlänge mehr zum 11- oder zum 14silbigen Kolon. Die 9- und 10silbigen machen ein gutes Zehntel aus, die über 17- bis 20silbigen ein gutes Sechstel des Bestandes. Kurzglieder in Aufzählungen: *quae peccatores munit,*[7] | *sanctos regit,*[4] | *fovet parvulos.*[5] | *corroborat senio confectos,*[10] | *lapsos erigit,*[5] | *iustos dirigit.*[5] | *iniustos corrigit,*[6] | *omnibus . . auxilia porrigit.*[21] | spec. (1002 D), das Reimabsehen ist ganz deutlich: die nicht reimfähigen Prädikate werden invertiert; zugleich ein Beispiel für ausgedehnten grammatischen Reim und für überlanges Schlußkolon. Anaphorische Kurzglieder, litaneiartig gereiht, wofür ein besonderes Beispiel im Sermo in conventu fratrum (1087ff.), dessen antithetisch gefügte Glieder, vier Spalten füllend, im Druck abgesetzt sind.

Waisen. Überlange Kola werden durch Sprechpausen gegliedert, die reimlos bleiben können oder mit einsilbigem oder ungenauem Reim ausgestattet sind: vorgeschobene Waisenkola; Schlußverlängerung: *laudat*[15] *: custodierat*[12] *: baptizat*[9] *: ordinat*[11] *: convenerant*[11]] *: dedicat*[16]. spec. (1003 D). Satzschlußwaisen sind selten und auffällig: *imperat : elevat : collocat . . adiit.*] spec. (1005 B). Manche Stellen sind offenbar in Unordnung, wie sig., Ende des cap. 1 (502 A), gemma 4. 10 (692 Cf.) u. a.

Hilduin

Als Beispiel einer französischen Predigt in Reimprosa wird ein Sermo auf das Fest des heil. Dionysius untersucht, dessen Verfasser Hilduin, chancelier de Notre-Dame, einer von zwei bezeugten Männern dieses Namens, in der zweiten Hälfte des 12. Jh.s lebte (Bourgain, La chaire française, S. 383ff.)[1].

Der Reim ist überwiegend einsilbig: mehr als die Hälfte; ein Drittel ist rein zweisilbig, etwa ein Achtel ungenau zweisilbig. Die Mannigfaltigkeit ist gering. Die einfachen Vokalreime, außer *-u*, das nicht vorkommt, machen ziemlich genau die Hälfte des Bestandes aus, voran *-e* mit $^1/_4$, *-i* mit $^1/_6$; ebenso erreichen *-is* $^1/_4$, *-us* $^1/_6$. Die übrigen Reime bleiben dahinter stark zurück: *um, -ur;* vereinzelt *-at* und *-it.*

Die Reimbindung ist nur zu zwei Fünfteln paarig; die Dreireime, Viererreime (doppelte Paare) und Fünfreime nehmen etwa je ein Sechstel ein, dazu kommt eine aus Prädikaten gebildete *-is*-Tirade von 12 Gliedern. Meist füllt das Reimband einen Satz, übergreifender Reim fehlt nicht. Formelreim: *prefuit et profuit, spacioso et specioso claustro.* Mischformreim: *victoriae : accipere, dare : igne.* Paralleler Satzbau, Anapher, mehrfacher Reim ist häufig: *in me audite doctrine vestre veritatem,* | *in me odorate spiritus vestri iocunditatem,* | *in me gustate lactis vestri dulcedinem,* | *in me plasmate plasmationis vestre formationem.* | Ausgesprochene Aufzählung: *Primus est incipientium,* | *vero secundus progrediencium,* | *tertius pervenien-*

[1] 'Sermon subtil et rimé qui fut prêché à l'école cathédrale de Notre-Dame.'

cium. | *Primus certificat.* | *secundus roborat.* | *tertius consummat.* | Wortwiederholung und Wortspiele werden gern gebraucht: *Inde descendens ad partes occidentis,* | *ascendit ad culmen passionis.* |

Kolonlänge. Zur Hälfte Kola von 6 bis 14 Silben, ein Drittel 15—23, wenige über 30 Silben. Relativ ist die Hälfte um 0 bis 3, $^1/_3$ um 4 bis 7 Silben verschieden. Bei ungleich langen Reimkolen ist gern das erste überlang (vorgeschobene Waise), es enthält den Vordersatz, dem sich mehrere Nachsätze anschließen. Satzschlußverlängerung fehlt nicht.

Waisen sind verhältnismäßig häufig. Zitate und die sie verbindenden Sätze bleiben reimlos, reimlose Sätze und Satzschlüsse machen $^1/_6$ des Bestandes aus; vielleicht auch Textverderbnis.

Etwa um dieselbe Zeit schrieb der Augustinerchorherr Odo, gest. gegen 1160, seine Predigten in vollkommener Reimprosa: 'Odon .. ne prêchait qu'en prose rimée' .. 'rimes qui font rougir'! (Bourgain S. 230f. mit Probe).

Predigttheorie[1]. Im Gegensatz zur Praxis, auch zur eigenen, empfehlen die Theoretiker, soweit bekannt, überwiegend Schlichtheit und Schmucklosigkeit. Die Partitio, die im 14. und 15. Jh. ihre besondere Ausbildung erfährt, und, wovon unten gehandelt wird, als vereinzelter Überrest der Reimprosatechnik den Reim bewahrt, ist auch schon im 13. Jh. ein Objekt der Reimgebung, theoretisch festgelegt in der dem Bonaventura zugeschriebenen Ars concionandi, die daneben auch andere interessante Vorschriften enthält, z. B. für den grammatischen Reim. Mnemotechnische Zwecke scheinen Stefan von Bourbon zu leiten.

Predigttheorie[2]

Der Dominikanergeneral Humbertus de Romanis, aus Romans im Bistum Vienne, 1277 zu Valence gestorben, verlangt in seinem Werk De eruditione religiosorum praedicatorum (BMP. 25, 426ff., bes. S. 434 C): *labia ista cavere debent a superflua prolixitate verborum. Item simplicitatem sine curiositate ornatus rhetorici. Augustinus: Cavendum est ne dum numerus additur, pondus detrahatur. Et vocat hic numerum proportionem Syllabarum, et metros et colores rhetoricos.* usw. Vgl. Lecoy S. 309. Humbert vermeidet den Reim nicht; besonders kräftig gereimt ist die Epistola de votis substantialibus (S. 653ff.).

Ähnlich verhält sich (nach Lecoy S. 280) Petrus von Limoges, Doktor der Sorbonne, gest. 1306: *Contra aliquos prurientes auditorum auribus,* | *et aures mulcere scismis et poetis volentibus.* | [3].

Die unter dem Namen Bonaventuras überlieferte Ars concionandi des 13. Jhs (S. Bonaventurae opera omnia 9. ad Claras Aquas 1901, S. 8ff.) er-

[1] Vgl. C. G. H. Lentz, Geschichte der christlichen Homiletik. Braunschweig 1839. 1. Bd. S. 232ff. — Keppler, über Entstehung und Geschichte der Homiletik in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon VI. Freib. 1889, Sp. 200ff.

[2] Der dem Thomas von Aquin zugeschriebene 'Tractatus solemnis de arte et vero modo praedicandi', der mir unzugänglich blieb, enthält laut Lentz I 253ff. nichts über Figurenlehre.

[3] 'Pas imiter ceux qui visent à chatouiller l'oreille, à la charmer par la cadence et le langage des poètes.'

wähnt den Reim nicht ausdrücklich; die Erfüllung der theoretischen Anweisungen aber mußte eine sehr reiche Reimgebung bewirken, wie sich aus folgenden Beispielen ergibt. Aus den Vorschriften ad variandum propositum thema: *in singulis verbalibus seu participiis vel in omnibus gerundiis, sicut etiam in aliis nominibus quibuscumque.* Die beigebrachten Beispiele, eine Fundgrube für die Reimtechnik, zeigen dementsprechend parallele reimende Ablative usw. (S. 12b); oder *Illud etiam sciendum circa distinctiones, quod oppositio fiat in membris et diversitas* (16b). Die in der Praxis oft beobachtete Reimverbindung der verschiedenen Komposita desselben Grundwortes ist hier theoretisch festgelegt; unter den *octo modi dilatandi* steht: *Quintus modus dilatandi est per ea quae eiusdem sunt cognitionis [principalis], quae scilicet conveniunt in radice, licet aliquam diversitatem habeant. Posito igitur superlativo, discurratur ad positivum et comparativum . . Ad hunc modum pertinet illa dilatatio, quae fit discurrendo per varias [verborum] compositiones: verbi gratia, si fuerit thema: Quaerite faciem eius semper; ostenditur, qualiter Dominus quaeritur et requiritur et inquiritur et exquiritur et tandem feliciter acquiritur.* Ebenso *Spiritus . . spirat . . spiret . . suspiret . . aspiret . . exspiret . . respiret* (S. 19a). Zwei- und Dreigliedrigkeit wird (20af.) empfohlen, Wortspiele (21b).

Stefan von Bourbon, Dominikaner, aus Belleville im Sprengel von Lyon stammend, Prediger von 1231 bis 61, schreibt vielfach in vollkommener Reimprosa, ohne daß ihm der Kolonreim das Wichtigste zu sein scheint; Formelreim, Schlagreim, tiradische Reihung nehmen breiten Raum ein. Sein 'Tractatus de diversis materiis praedicabilibus . .' wurde von A. Lecoy de la Marche (Anecdotes historiques légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Étienne de Bourbon . .. Paris 1877) teilweise herausgegeben; derselbe (La Chaire française S. 281f.) erwähnt mnemotechnische Reimverse, die Stefan empfiehlt[1].

Wilbert oder Guibert de Novigento, gest. 1124, verurteilt in seinem Liber quo ordine sermo fieri debeat (PL. 156, 21ff.) die Weitschweifigkeit der Predigt, Alanus von Ryssel, gest. 1202, in seiner Summa de arte praedicatoria (PL. 210, 109ff.) die Vermischung mit poetischen Elementen, die auf deklamatorische und theatralische Wirkung abzielen[2]. Beide schreiben in Reimprosa, die unten im Zusammenhang der lokalen Entwicklung erörtert ist.

[1] 'Lui même conseille l'emploi des *versus colorati*, et il en place quelques-uns en tête de chacun de ses chapitres. Mais les distiques latins auxquels il applique ce nom, et où la rime est multipliée de manière à constituer l'opposé des vers blancs, ne sont pour lui qu'un moyen de fixer dans la mémoire du prédicateur les divisions et les points principaux de son sujet. Ils ne font point partie intégrante du sermon, puisque celui-ci devait, d'ailleurs, se dire en langue vulgaire aux fidèles.' S. 117 Beispiele.

[2] Cap. 1 (112Bf.): *Praedicatio enim in se, non debet habere verba scurrilia, vel puerilia, vel rhythmorum melodias et consonantias metrorum, quae potius fiunt ad aures demulcendas, quam ad animum instruendum, quae praedicatio theatralis est et mimica, et ideo omnifarie contemnenda . . In illa praedicatione est aqua vino mista, in qua puerilia et scurrilia verba, et animos quodammodo effiminantia ponuntur : praedicatio enim non debet splendere phaleris verborum, purpuramentis colorum, nec nimis exsanguinibus verbis debet esse deiecta, sed «medium tenuere beati». Quia si nimis esset picturata, videretur nimio studio excogitata, et potius elaborata ad favorem hominum quam ad utilitatem proximorum, et ita minus moveret animos auditorum.*

Das große Stilmuster (nicht nur für die Predigt) ist Augustin; aus seiner Darstellungskunst entwickeln sich zwei Richtungen, die vielfach miteinander verbunden sind, vielfach nebeneinander laufen und in gewissen Zeiten und in gewissem Ausmaß eine Stilteilung beobachten lassen. Der eine Weg führt zur vollkommenen Reimprosa, ihn zu erkennen war das Ziel dieser Arbeit. Der andere schiebt die Technik des kolonschließenden Reims zurück zugunsten der Klangähnlichkeit im Wortkörper des herrschenden Begriffs, der, oft wiederholt, immer von neuem auftaucht, bald einem andern, seinerseits wiederkehrenden Worte (Begriffe) Platz macht, dann abermals auftaucht oder verschwindet, wobei diese Art der Darstellung zwar den Gleichklang eifrig benützt, aber auf seine Stellung an der Sprechpause oder auf die Übereinstimmung des Wortschlusses keinen Wert legt. Eine der Folgen dieser Kunstform ist daher auch die oft zu beobachtende sog. grammatische Waise, denn es genügt der gleiche Anklang im Wortanfang, im Wortinnern, es muß durchaus kein Endreim sein. Diese Technik der Wortbeharrung gedeiht früh und erreicht von der zweiten Hälfte des 12. Jh.s an eine allgemeine Blüte. Ganz besonders wird sie von der Scholastik geübt, deren Wesen sie so völlig entspricht, deren Art sie so angepaßt, deren logischem Aufbau, Wortkunststücken und Begriffsspielen sie so angemessen ist, daß man sie füglich als die Kunstform der Scholastik bezeichnen dürfte. Auch dem Historiographen war sie geläufig, nicht weniger der Hagiographie: Holder-Egger hat diesem 'Repetitionsstil', wie er ihn nannte, eine belehrende Übersicht gewidmet (NA. 19), die für die einzelnen Autoren an ihrer Stelle benützt ist. Es kann diese Technik mit der Stilform des kolonschließenden Endreims zusammengehen; meist ist sie ihr abträglich. Und es scheint, als ob sie die Abkehr von der verblühenden, veraltenden Kunstform der Reimprosa vorbereitet und vermittelt habe, die allmählich überholt und verdrängt wurde, ohne daß der Nebenbuhlerin ein längeres Dasein im lateinischen Schrifttum beschieden gewesen wäre.

Bernhard von Clairvaux, 1115—1153 Abt, ist ein eifriger Liebhaber der Gleichklänge. Der Kolonreim spielt keine geringe Rolle, ist aber nicht die Hauptsache, Häufung und Wiederkehr gleicher oder stammgleicher Wörter in Antithese und Parallele beherrschen den Stil, damit der rührende und grammatische Reim, auch die Gleichformwaise, die sich aus inhaltlicher Kolonreihung ergibt, wie Formelreim und Schlagreim aus der Wortreihung. Ein Beispiel aus dem Sermo 101, De quatuor modis diligendi (PL. 183, 727 Bf.): *Duo sunt amores.*

carnalis et spiritualis :] *ex quibus colliguntur quatuor modi diligendi,*] *scilicet diligere carnem carnaliter,* | *spiritum carnaliter;* | *carnem spiritualiter,* | *spiritum spiritualiter.* | *In his fit quidam profectus et ascensus ab inferioribus ad superiora.*] *Nam ut homines, qui tantum noverant diligere carnem carnaliter,* | *ad hoc proficerent, ut Deum quoque diligerent spiritualiter,* | *Deus caro factus est,* | *et loquendo et conversando cum hominibus,*] *primum ab eis carnaliter dilectus est.* | *Cum autem pro amicis suis animam ponere vellet, iam spiritum diligebant, sed adhuc carnaliter.*] usw. Es ist deutlich, daß die Begriffe *caro, spiritus, diligere* die herrschenden sind und immer wiederkehren, auch im Gliedreim; nicht nur an der Sprechpause deshalb, weil der logische Aufbau allein den Autor bestimmt und das Spiel mit diesen Wörtern ihm dient, seine Idee immer neu zu beleuchten und in verschiedener Zusammensetzung spiegeln und schillern zu lassen. Das gilt für alle seine Werke: Briefe, Predigten, sonstige Schriften theol. Inhalts (PL. 182—5).

Es wäre gewiß lohnend, die große Fülle von Schriften, die unter dem Namen Bernhards überliefert sind, stilistisch zu zergliedern. Unter den Opera suppositita et aliena (PL. 184) finden sich genug Stücke, die in richtiger Reimprosa geschrieben sind und schon darum verdächtig sein müssen. Unter den Predigten gibt es eine Menge gereimter Predigten, wie den Sermo de excellentia ss. sacramenti 981ff.; de duodecim portis Jerusalem 1117ff. u. v. a. Auf Reimprosa im Sermo in assumptione beatae Mariae virginis (1001ff.) und den vier Sermones in Antiphoniam Salve regina 1059ff. hat Perdrizet S. 14 aufmerksam gemacht. Von den Zeitgenossen (über Briefe s. oben S. 366) schreiben einige in Reimprosa, andere folgen mehr oder minder dem Vorbild Bernhards. Über Rhythmus u. Kursus: N. Valois, de arte scrib. epist. S. 23, danach Couture S. 260, Santi S. 37.

Anton von Padua, Portugiese von Geburt, vornehmlich in Italien tätig, erst regulierter Chorherr, dann Franziskaner, lebte von 1195 bis 1231. Seine Predigten sind offensichtlich keine Aufzeichnung gehaltener Reden, sondern nur ein Gerüst, ein Rahmenwerk, das auszufüllen war. Trotzdem sind sie auch in dieser skizzenhaften Gestalt reich und mannigfach gereimt. *Mater ostendit filio pectus et ubera :* | *filius ostendit patri latus et vulnera.* | *Nulla ergo ibi erit repulsa,* | *ubi tot charitatis occurrunt insignia.* | Domin. I. adv. (2b). Wortbeharrung, Satzparallelismus, mehrfacher Reim, Formelreim, Vielreim. Reimlose Gleichformen wie *pedem : plumam : gloriam . . illaqueantur : placent : ligant.* Feria IV. in pass. (120a) und Waisen.

Im Druck (S. Francisci Assis. nec non S. Antonii Pad. opera omnia, ed. Ioann. de la Haye, Pedeponti = Stadt am Hof prope Ratisb., 1739), sind Partitionen vielfach abgesetzt, wie Fer. IV. hebd. sec. (73a):

Casum futurum reserari acerbae perpessionis.
Gradum iniustum postulari altae portionis.
Votum expressum increpari transmissae petitionis
Motum internum refraenari subortae perturbationis.

Streng durchgeführter Parallelismus mit mehrfachem Reim. — Gewöhnlich umfaßt ein Reimband alle Glieder, meist 3 oder 4, aber auch mehr, der Reim ist vorwiegend zweisilbig, Nominal- und Verbalreim. Selten bleibt eine Partitio teilweise reimlos, so in der Fer. V. hebd. sec. (75b).

Desselben Autors Bibelinterpretation, die das schlagwortartige Verfahren der Predigtaufzeichnung mit ausgeführter Darstellung vertauscht, ist für die Erkenntnis seines Stils von großem Wert. Der Reim ist ein wesentliches Mittel

seiner Stilkunst und beherrscht lange Strecken des Werkes: er wird zwar nicht absolut durchgeführt, aber eifrig gesucht. Formelreim neben dem normalen Endreim, häufige Dreigliedrigkeit, Vielreim, Aufzählung, Kurzkola. Der Reim ist oft zweisilbig, der Reimbestand mannigfältig und reich.

Berthold von Regensburg (gest. 1272) hat gelegentliche Reimfügungen: *benedictus in odore,* | *benedictus in sapore,* | *benedictus in decore,* | *qui odore nos confortabit,* | *sapore nos satiabit,* | *decore nos delectabit,* | *hic benedictus fructus datur nobis in viaticum,* | *in futuro in praemium.* | S. 24. Das Prinzip der Wortwiederholung ist deutlich. — Zwei- und Dreigliedrigkeit; Aufzählungen, auch reimlose; tiradische Prädikatsreime u. a. Gereimte Partitionen. — J. Schmidt, Über B. v. R. = Progr. d. k. k. Real-Obergymn. Wien-Landstraße 1871.

Die nebenläufige Kunstform, die Technik der Wortbeharrung, die scholastische Lieblingsform, ist in dem Kölner Dominikaner Albertus Magnus vertreten, dem Bischof von Regensburg, seines Lebens 1193 bis 1280. Dieser bildet gewissermaßen den Stil seines Schülers Thomas vor, aber er hängt noch viel stärker mit der kolonreimenden Form zusammen. Der Reim ist bei ihm zwar nicht durchgeführt, aber viel reichlicher als in der späteren Zeit spärlichen Gebrauchs. Die logische Gliederung bringt die gleichklingenden endreimenden Wörter an die Sprechpause, namentlich wird die Gegenüberstellung von gegensätzlichen Begriffen, besonders A und NonA verwendet, in deren Gefolge rührender und grammatischer Reim, auch im Formelreim, der häufig ist. Die Wortbeharrung hilft ebenso Reime bilden wie verderben, der Parallelismus ist, wie immer, reimförderlich und bringt den mehrfachen Reim, dazu Schlagreim, Reihung von Wörtern und Sätzen, Anapher.

Beispiele. (B. Alberti Magni . . opera omnia ed. Aug. Borgnet, Paris 1890ff.): *corruptis . . corrumpi . . corrupto . . corruptio . . corrumpi . . corruptio . . generatio enim talis entis* | *et corruptio talis non entis,* | *generatio est talis entis.* | L. de generat. et corr. 1, 1, 29 (4, 369a); *incorruptibile : corruptibile . . corruptibile et incorruptibile* L. de coelo et mundo (4, 1b); *ut si ala alati ala dicatur* De praed. 4, 6 (1, 233a); *accipit et affirmationem,* | *et negationem,* | *et universalitatem,* | *et particularitatem* | *et multitudinem* | L. 1. periherm. 1, 2 (1, 377b); *constituitur, regitur, limitatur, transfertur, mutilatur* Quaest. sup. ev. 2, 4 (37, 9a); *naufragos ducit, deducit, conducit, reducit, perducit ad . .* Bibl. Marian. (37, 429b); *Patens amicis,* | *signatus inimicis.* | *Patens mundis,* | *signatus immundis.* | *Patens poenitentibus,* | usw. L. 9. de laud. Mar. 1 (36, 423b).

Thomas von Aquin, 1225 bis 74, der Doctor angelicus, schreitet auf diesem Wege fort; die Abkehr vom Endreim zeigt sich in höherem Grade. Aus dem Charakter seiner Denkweise heraus liebt er Antithese und Parallelismus; in diesem eins aus dem andern erschließenden, logisch folgernden Aufbau findet der Reim keinen Platz mehr, der Reim wird nicht mehr gesucht. Die Wortbeharrung ist ihm in starkem Maß eigen; man kann es nicht ein Kleben am Wort nennen, denn dasselbe Wort dient dazu, den Fortschritt darzutun, in neuer Umgebung eine andere Seite des Gedankens darzustellen, die Idee zu modifizieren oder umzukehren. Äußerlich ist diese Wiederkehr desselben Begriffs im selben Wort nur in anderer Wendung sehr eindrucksvoll: *esse* und *non esse, est* und *non est, moveri movetur moveatur.* Aber, wie gesagt, der Reim bleibt aus; noch

findet sich, dem Inhalt folgend, der rührende oder ein grammatischer Reim, nur der Formelreim bleibt beliebt, das Wortspiel bleibt herrschend.

Opera omnia cura fratr. ord. Praed. Romae 1882ff. Kursus: Vacandard S. 86: 'Saint Thomas d'Aquin représente assez bien les orateurs ou liturgistes qui s'y astreignaient pareillement.'

Bonaventura, Doctor seraphicus, Generalminister der Minderbrüder, 1221 bis 74. Sein Stil ist nach dem scholastischen Betrieb in Denkweise und Ausdruck gebildet; häufige Reime wechseln mit Anfangs- und Schlußwaisen, auch mit reimlosen Sätzen, ja Abschnitten, denen viel Zitate nur förderlich sind. Oft stehen am Satzschluß Reimbündel (Kurzglieder Formelreime), der rührende Reim ist stark vertreten, Reihung, Wortspiel. Kommt Reim vor, so ist er oft zweisilbig und vermeidet seltene Wörter nicht. Die Kommentare (Bd. 7 der Opera omnia, her. v. Kollegium S. Bonav., ad Claras aquas — Quaracchi — prope Florentiam 1883ff.) sind ihres Inhalts wegen dem Reim von vornherein nicht eben günstig, dagegen kleine Stücke (wie De triplici via Bd. 8, 3ff.) mit wenig Lücken gereimt. In den Sermones (Bd. 9) wird die begriffliche Gliederung deutlich, Gegenüberstellung und Reihung bringen oft, ja meist, tadelfreie Reime mit sich, die sonst durch reimlose Gleichformen abgelöst werden. Insbesondere sind die Divisionen nebst zahlreichen Subdivisionen dem Reim günstig, der aber nicht an diese Voraussetzung gebunden ist. Stiluntersuchung wird für die opuscula dubia von Wert sein, unter denen z. B. das Speculum disciplinae (8, 583ff.) auffallend reimlos bleibt.

Jacobus a Voragine (Varazza bei Genua), Dominikaner, gest. 1298, ist keiner von beiden Richtungen ganz ergeben. Es finden sich auf Strecken kolonschließende Endreime, auch Reime aus logischer Gliederung, Tiraden, zwei- und dreigliedrige Formelreime, Kurzkola und allerlei Reimspiele. Gereimte Partitionen: *Inter fideles, qui salvantur.*] *quidam sunt activi,* | *quidam contemplativi,* | *quidam perfecti.* | *Ideo . . describitur iustitia perfectorum. . quae consistit in . . dilectione;* || usw. Sermo 2, S. 26 (Sermones aurei ed. Adel. Figarol. Tolosae 1874). — Legenda aurea rec. Th. Graesse Vratisl. [3] 1890. — Perdrizet S. 13, la prose rimée: 'sans chercher plus loin, on en trouve a chaque instant dans la Légende dorée.'

Die landschaftliche Gliederung

Für den Versuch, die Entwicklung der Reimprosa und ihren Bestand in der Blütezeit nach den örtlichen und landschaftlichen Zusammenhängen darzustellen, ist das Antlitz Europas in jener Zeit maßgebend: seine staatlichen Züge und insonderheit die geistliche Territorialteilung in Kirchenprovinzen und Bistümer (Bistumssprengel), die unzweifelhaft die literarische Gruppierung begründet. Sprach- und Dialektgrenzen wurden dabei möglichst berücksichtigt.

Zeitlich umfaßt die folgende Darstellung die zweite Hälfte des 10., das 11., 12. und 13. Jh.; auf Reimprosastücke des 9. Jh.s wird verwiesen.

Deutschland

Oberdeutschland. Die Grenze des Salzburger geistlichen Gebietes stimmt mit der Grenze des bayrisch-österreichischen Dialekts überein. Denkmäler der Epistolographie und Urkunden aus dem Bistum Freising lassen die Entwicklung der Reimprosa vom 8. Jh. bis gegen das Ende des 12. Jh.s erkennen; dazu treten im 11. und 12. Jh. Heiligenleben aus den Sprengeln von Freising, Passau und Regensburg. In den österreichischen Alpenländern setzt die Blüte der Reimprosa erst mit dem 12. Jh. ein, Beispiele aus dem Urkundenwesen (oben S. 108ff.) reichen bis ins 13. Jh. Der Geschichtsschreiber von Freising steht abseits; in Reimprosa schreiben die Theologen Gottfried und Irimbert von Admont, in Reichersberg der Schwabe Gerhoh.

Das alemannische Sprachgebiet fällt in den Bereich der geistlichen Metropole Mainz. Im Schwäbischen ist Augsburg mit Heiligenleben des 10.-11. und des 12. Jh.s (Udalschalk) vertreten, im 13. Jh. durch David von Augsburg. In Reichenau schrieb im 9. Jh. Wetti (oben S. 346f.), im 11. Bern, im 12. Odalrich in Reimprosa. Sonst überwiegt in den Landschaften des Bodensees und im Elsaß die historische Literatur, die gleich den Schriftstellern der Schwarzwaldklöster im wesentlichen dem 12. Jh. angehört.

Provinz Salzburg

Eine geschlossene Reihe von Reimprosastücken bilden die Urkundenbestände einzelner Klöster (vgl. oben Urkundenkapitel), insbesondere im Bistum Freising, wo sie mit dem 8. Jh. einsetzen. Dazu treten als ausgezeichneter Wertmesser des Reimgebrauchs die Briefe. In Tegernsee läßt sich die Reimprosa vom ausgehenden 10. Jh. an bis ins 12. verfolgen, s. oben S. 365.

Williram, Abt der Benediktiner von Ebersberg, vollendete i. J. 1065 seine deutsche Paraphrase des Hohen Liedes; die lateinische Vorrede dazu ist in Reimprosa mit vorwiegend reinem zweisilbigem Reim geschrieben, die Übertragung des Textes in leoninische Hexameter hat meist einsilbige Reime und geringere Neigung zur Zweisilbigkeit (Willirams deutsche Paraphrase . . her. v. Jos. Seemüller = Qu. u. Forsch. z. Sprach- u. Culturgesch. 28, Straßb. 1878; das latein. Gedicht in Schilters Thes. antiquit. teuton. 1, Ulm 1728).

Die Translatio Alexandri et Justini nach Freising (B. 271) vermeidet den Reim; Winterfeld, der den Satzschlußrhythmus untersuchte, setzt sie an die Wende des 11. Jh.s[1]. Um dieselbe Zeit, eher etwas später, setzt Holder-Egger die bayrische Vita Marini et Anniani (B. 5533; Mon. Boica 1, 343ff.; vgl. SS. 15, 1068ff.), die den zweisilbigen Reim durchführt[2].

[1] Sie 'gehört, obwohl sie nicht in Reimprosa geschrieben ist, in dieselbe Periode der mittelalterlichen Kunstprosa wie die Vita Bennonis'. NA. 26, 751ff.

[2] 'Über den Verfasser des wie alle ähnlichen Schriften dieser Zeit ganz in Reimprosa geschriebenen Werkchens ist irgend sicheres nicht beizubringen'

Im Benediktinerkloster von Sankt Emmeran zu Regensburg schrieb Arnold um 1036 ein Emmeransleben (B. 2541; PL. 141, 985ff.) nebst Predigt in gereimter Prosa, die reimlose Stellen, z. B. in den Dialogen, übrig läßt, obwohl sie da und dort schon zum zweisilbigen Reim ansetzt. Ebenso verwendet sein jüngerer Ordensbruder Otloh den kolonschließenden Endreim reichlich und kraftvoll, ohne ihn irgendwo durchzuführen; gelegentlich sind Verse eingeflochten: Mischprosa. Dieser 'erste deutsche Vielschreiber' (Giesebrecht), der u. a. Hersfeld und Fulda besucht hatte, schrieb zahlreiche Schriften hagiographischen und theologischen Inhalts; seine Sprichwörter sind zum Teil gut gereimt, Reime hat auch die lateinische Paraphrase seines reimlosen deutschen Gebetes, seine Verse sind durchgängig, meist einsilbig, gereimt. Er bearbeitete die Vita Wolfkangi (B. 8990; SS. 4, 521ff.), um sie *aliquantum sublimiori stilo corrigere*[1], eine stilistische Vergleichung mit den Quellen müßte ergiebig sein; die Reimbeobachtung könnte helfen, unsichere Werke zu bestimmen. (Opera PL. 146; vgl. E. Dümmler, über den Mönch Otloh = SB. d. preuß. Akad. 1895, S. 1071ff.).

Aus dem Emmeranskloster stammt die einzige Hs. der Lebensbeschreibung Kaiser Heinrichs IV., über deren Verfasser nur Vermutungen bestehen. Die Vita (SRG. 1899 edit. tertia) ist gereimt, hat aber auch Waisen und reimlose Stellen. Über Wortwiederholung: W. Gundlach (Ein Dictator aus d. Kanzlei K. Heinr. IV. Innsbr. 1884, S. 107ff. 'Exkurs über den Verf. der Vita Heinr. IV.') S. 125ff.

Eine Translatio Dionysii von der Wende des 11. Jh.s (B. 2196; ed. Koepke SS. 11, 343ff.) hat recht mangelhafte Reimprosa. Bischof Hartwich 1106—1126, vielleicht von Regensburg, bearbeitete eine Vita des Ungernkönigs Stephan mit einem Prolog in Reimprosa, die älteren Legenden desselben Heiligen sind dem Reim mehr (Vita maior) oder weniger (Vita minor) geneigt (B. 7918, 20, 21; SS. 11, 222ff.). Gegen die Mitte des 12. Jh.s wurde in Prüfening die Vita Theogeri, d. i. Bischof Dietgers von Metz (B. 8109; SS. 12, 449ff.), in lückenhafter Reimprosa geschrieben, nicht besser gereimt ist die Legende Ottos von Bamberg (B. 6394; SS. 12, 883ff.).

Reimprosadenkmäler aus dem Österreichischen sind: die Passio Cholomanni nebst Wundergeschichten (B. 1881f.; SS. 4, 674ff.), bei den Melker Benediktinern unter Abt Erchenfried 1121 bis 63, vielleicht von diesem selbst geschrieben; das Leben des Bischofs Altmann von Passau (B. 313; SS. 12, 226ff.), in dem von ihm gestifteten Benediktinerkloster Göttweih zwischen 1125 und 1141 in hauptsächlich zweisilbig gereimter Prosa geschrieben; die Vita des ersten Abtes der Garstner Benediktiner Berthold, gest. 1142 (B. 1274; ed. Pez, SRA. 2, 81ff.), häufig zweisilbig gereimt, während die später zugesetzten Mirakel (B. 1275ff.) in der Reimtechnik deutlich wechseln; die gegen das Ende des Jh.s verfaßten Salzburger Heiligenleben (SS. 11, 84ff.) des Virgilius (B. 8680ff.) mit Unregelmäßigkeiten im Reimgebrauch (die ein Vergleich mit der Quelle, dem Libellus de conversione Bogoariorum et Carantanorum vielleicht aufklären

Holder-Egger, Über die Heiligen M. u. A. = NA. 13 (1888) S. 22ff.; darin ist ein Stück mit Angabe der Reime durch Striche abgedruckt. — Umstellung *compellere studuerunt* wegen des Reims auf *abstulerunt* S. 26f. Anm. 3.

[1] Waitz, S. 525, 17f. Vgl. *In quo scilicet opusculo | hoc studere me denuncio, | ut ea quae simili quidem sensu prolata | sed inemendato rusticoque stilo videbantur vagabunda, | regulae aliquantulum grammaticae artis subiugarem | et ad litteratorios usus exemplarem.* | ib. 26f. Vgl. auch den Prolog zum Dialogus de tribus quaestionibus PL. 146, 59ff.

könnte), des Hartwig und des Eberhard (B. 3759 u. 2363f.); dagegen zeigt eine von einem Schüler Eberhards verfaßte Vita (2362) nur einzelne versprengte Reimgruppen. Ein Augustiner Chorherr aus Neustift bei Brixen schrieb um die Wende des 12. Jh.s die Vita Hartmanni (B. 3757; ed. Pez, SRA. 1, 495ff.) in Reimprosa mit Bevorzugung des zweisilbigen Reims; die gleiche Form zeigt das Leben des Benediktinerabtes Wirnt von Formbach (B. 8972; SS. 15, 1126ff.), das an die Wende des 12. oder den Eingang des 13. Jh.s gesetzt wird, aber auch unter dem Namen Gerhohs von Reichersberg geht.

Die Gründungsgeschichten des Benediktinerklosters Sankt Paul in Kärnten[1] und des Augustinerstiftes Berchtesgaden (SS. 15, 1057ff. u. 1064ff.) führen die Reimprosa nicht durch. Abseits steht die Chronik Ottos von Freising aus den vierziger Jahren des 12. Jh.s, die über einige gelegentliche Gleichklänge nicht hinauskommt (SRG. 1912).

'Eine Anzahl Sätze in Reimprosa' im Benediktbeurer Passionsspiel, 13. Jh., erwähnt W. Meyer, Fragmenta Burana. Berlin 1901, S. 65.

Im steirischen Benediktinerstift Admont schreibt Gottfried, Abt von 1138 bis 65, in Reimprosa, die gelegentlich versagt. In den Predigten scheint der zweisilbige Reim häufiger zu sein, als in den theologischen Abhandlungen (PL. 174): Wortwiederholung, Häufung, rührender und Formelreim usw. sind seinem Stil eigentümlich. In vollkommener Reimprosa, meist mit zweisilbigem Reim und starker Vorliebe für die Tirade schreibt der Admonter Abt Jrimbert seine Bibelkommentare (Pez, Thes. anecd. nov. 2, 1, 367ff.; 4, 1, 127ff.). Der Augustiner Chorherr Gerhoh, ein Schwabe, 1132 bis 69 Propst von Reichersberg, verwendet den Reim reichlich, führt ihn aber keineswegs durch. Auch ihm ist, wie Gottfried, Wortwiederholung, Reihung, tiradischer und rührender Reim geläufig (PL. 193—4). Diese berühmten Theologen verdienten einläßlichere Untersuchungen ihrer Eigenart.

Provinz Mainz: Augsburg, Konstanz, Straßburg

In Augsburg beschrieben das Leben des Bischofs Udalrich um 990 Gerhard (B. 8359; SS. 4, 377ff.) und bald danach, noch im 10. Jh., vollkommener in der Durchführung des Reims, Gebhard, der erst Abt der Benediktiner zu Ellwangen war und dann den Augsburger Bischofsstuhl einnahm (B. 8361; in Marci Velseri opera . . Norimbergae 1682, S. 591ff.); eine dritte Vita (B. 8362) schrieb in der ersten Hälfte des 11. Jh.s der Abt Bern von Reichenau, wie alle seine Werke (PL. 142, 1157ff.) in Reimprosa. Vollendet in dieser Technik sind hundert Jahre später die Heiligenleben des Abtes Udalschalk von Sankt Ulrich und Afra in Augsburg, gest. 1150; seine Reimgebung neigt durchaus zur Zweisilbigkeit: das Leben des Bischofs Konrad von Konstanz (B. 1917; SS. 4, 429ff.), des Bischofs Adalbero von Augsburg (B. 28; ed. Jaffé im Archiv f. d. Gesch. d. Bistums Augsburg, her. v. Streichele, 3. Bd., Augsb. 1860, S. 1ff.), De Eginone et Herimanno, nebst einem Gedicht über den Tod Eginos (SS. 12, 429ff.), das allerlei besondere Reimbindungen hat, z. B. Hexameter, deren Zäsurreime einerseits und Endreime anderseits im Reimband stehen: abba, mit einer fast fünfziggliedrigen *-atur*-Tirade schließend. Das Leben Konrads ist später nochmals, von unbekanntem Verfasser, erweiternd bearbeitet worden (B. 1918; SS. 4, 436ff.), es ist in Reimprosa abgefaßt, ebenso Signa und Translatio. — Als Beispiel gut gereimter Prosa, wenn auch nicht durchgeführter Reimprosa, des

[1] Holder-Egger: 'In cap. 1. syllabae quaedam periodos terminantes consonant, quod in reliquis capitibus non invenitur.' Nicht zutreffend.

13. Jh.s können die Schriften Davids von Augsburg gelten, des Lehrers Bertholds von Regensburg, Minderbruders und Predigers zu Augsburg um 1250 (BMP. 25, 867ff.).

Im Schwarzwald wurden im Eingang des 12. Jh.s die durchgereimten Viten des Cluniazenser-Priors Udalrich von Zell geschrieben (B. 8369f.; SS. 12, 249ff.). Ungleichartig ist das Predigerhandbuch Werners, gest. 1126, aus dem Benediktinerstift Sankt Blasien, genannt Defloratione patrum (PL. 157, 719ff.), teils sauber und streng gereimt, teils voll reimloser Stellen und Strecken, nicht verwunderlich bei dieser Mosaikarbeit.

Bern von Reichenau wurde erwähnt; hundert Jahre später bedient sich daselbst Odalrich der Reimprosa, s. oben S. 112ff. Ekkeharts Klostergeschichte von St. Gallen aus dem 11. Jh. (Casus S. Galli, SS. 2, 75ff.) enthält genügend Ansätze zur Reimprosa, die streckenweise, aber nicht völlig durchgeführt ist. Von den Benediktinern in Schaffhausen berichtet eine gereimte Narratio de reliquiis (SS. 15, 954ff.). Die Klostergeschichte von Petershausen bei Konstanz v. J. 1156 (SS. 20, 621ff.) ist von geringerer Reimfreudigkeit und bei der Vita Gebehardi (B. 3292; SS. 10, 582ff.), die man demselben Verfasser zuspricht, kann kaum mehr von rechter Reimprosa gesprochen werden; auffallend sind die Satzschlußwaisen nach Binnenreimen, d. h. es findet sich Reim an geringeren, Reimlosigkeit an starken Sprechpausen. Im Elsaß wurden in der ersten Hälfte des 12. Jh.s die Gründungsgeschichten des Leonhardiklosters in Börsch und des Fideisklosters in Schlettstadt (SS. 15, 996ff.) in häufig zweisilbig gereimter Prosa verfaßt.

Die Gründung des Benediktinerstiftes Zwifalten beschrieben im vierten Jahrzehnt des 12. Jh.s, Ortlieb und Berthold von Zwifalten (SS. 10, 64ff.), Ortliebs Vorliebe für zweisilbigen Reim wird in den angehängten Translationen (B. 7895 u. 8446) zur Regel. Die Geschichte des benachbarten Klosters Marchtal an der Donau führte, nicht reimfremd, Walter bis 1229, von da ab Heinrich, der — im Ausgang des 13. Jh.s! — den zweisilbigen Reim durchführt[1] (SS. 24, 678ff.). — Noch stärker ist der Stilunterschied in der Welfengeschichte zu erkennen, die bis 1167 bei den Weingartner Benediktinern reimlos, von da ab bis 1191 im Praemonstratenserkloster Steingaden in durchgeführter Reimprosa geschrieben wurde (SS. 21, 454ff.).

Mitteldeutsches Sprachgebiet. Im moselfränkischen Sprengel Trier blüht Heiligen- und Klostergeschichte vom ausgehenden 10. bis zum Ende des 12. Jh., Theodorich von Echternach schreibt in mustergiltiger Reimprosa. Der Provinz Trier gehören die lothringischen Bistümer Metz, Tull und Virdunum an. Sankt Aper in Tull ist mit Adso von Luxeuil und Widerich gut vertreten. Die Reimprosa setzt im 10. Jh. ein und reicht bis ins 12.

Im Sprengel Speyer — geistl. Gebiet Mainz — sind Walter im ausgehenden 10. und die Hirschauer Mönche des 11. und 12. Jh.s zu nennen. Im Metropolitansprengel Mainz führen die hessischen Klöster Fulda und Hersfeld. Gottschalk (oben S. 341ff.),

[1] 'Heinrich . . schrieb . . meistens mit Endreimen.' Watt. 2, 397.

Rudolf und Meginhart von Fulda (oben S. 349) gehörten dem 9. Jh. an, Hersfeld begegnete im frühen 10. Jh. (oben S. 350). Ihnen gesellen sich Hagiographen des 11. Jh.s zu: Vulkuld, Gozechin, Sigeward, Ekkebert usw. Lamberts Geschichtswerk bleibt reimfremd. Die Reimprosa erhält sich bis ins 12. Jh.: Eberhard von Fulda, Heinrich von Breitenau u. a.

Im Ostfränkischen — Bistümer Würzburg, Bamberg, Eichstätt — finden sich Reimprosadenkmäler des 11. und vornehmlich des 12. Jh.s: die Bamberger Briefe, Heiligen- und Klostergeschichten. Vereinzelte Stücke sind älter. In Herrieden schrieb zu Ende des 9. Jh.s Wolfhard (oben S. 349), zwei Jahrhunderte später entstand hier die Eichstätter Bischofsgeschichte.

Provinz Trier: Sprengel Trier

Im letzten Viertel des 10. Jh.s beschrieb Rupert, ein Benediktiner von Mettlach a. d. Saar, Leben und Wunder Adalberts von Egmond in Reimprosa, gelegentlich schon mit zweisilbigem Reim[1] (B. 33; SS. 15, 699ff.). Im 11. Jh. verfaßte Eberwein, Abt des Trierer Martinsklosters, gest. 1047, die Vitae Magnerici (B. 5149) und Symeonis (7963) mit reichlicher aber nicht durchgehender Reimgebung; die ihm abgesprochene Schrift De calamitate abbatiae (SS. 15, 739ff.) scheint strenger gereimt zu sein. In recht unentschiedener Form, mit unzweifelhaften Reimen, die indes keineswegs durchgehen, sind Heiligengeschichten aus Trier (SS. 8, 204ff.) geschrieben, so die Inventio und die Miracula Celsi (B. 1720f.) von Dietrich, Mönch des Trierer Matthiasklosters, die Vita et Passio Conradi (1922) von einem Dietrich in Tholey, die Vita Agritii (178f.) und eine Trierer Märtyrergeschichte (8284) von Unbekannten verfaßt. Gegen das Ende des Jh.s wurden in Mettlach die Miracula Liutwini (B. 4959; SS. 15, 1261ff.) in guter Reimprosa beschrieben.

Ein Schreiben des Trierer Scholasticus Wenrich an Gregor VII, 'sub Theoderici, episcopi Virdunensis (1047—89) nomine composita' (Lib. de lite 1, 280ff.) ist in Reimprosa verfaßt, der Reim ist kräftig, auch zweisilbig, und gliedert den Text durch gemeinsame Satzschlußreime bei starken Binnenreimen: daher Vielreim, Kreuzreim u. a., daneben Kurzkola, Schlagreim usw. — Reim in Urkunden vom Mittelrhein s. oben S. 120.

Durchgeführte Reimprosa schrieben in der Benediktinerabtei Echternach der Abt Theofried, 1081 bis 1110, und, rund hundert Jahre später der Mönch Theodorich. Von Theofried sind Predigten, Legenden und ein Werk Flores epitaphii sanctorum (PL. 157, 293ff.) bekannt; zwei Viten, ein Leben der Irmina (B. 4471) und des Bischofs Willibrord (8940) sind in Theodorichs Chronik überliefert, werden aber, nicht ohne Widerspruch, dem Theofried zugeteilt. Theodorich bedient sich noch in den 90er Jahren des 12. Jh.s des zweisilbigen Reims, der höchst genau durchgeführt ist[2], ebenso sind diese beiden Viten geschrieben.

[1] Holder-Egger: 'Memorabile est, iam per hoc totum opusculum a. 985. circiter compositum sermonem syllabis enunciata terminantibus consonis exornatum esse.'

[2] 'Et in epistola Theoderici ad imperatorem directa et in Chronici praefationibus et maxime in Vita sanctae Irminae similes verborum exitus, quod

Eine Stilvergleichung mit sorgfältiger Beobachtung des Reims in den verschiedenen Werken[1] könnte die Zweifel beheben helfen. Theodorich ist ein wahres Musterbeispiel für die Reimprosatechnik; daß er den Reim auch in angeblichen Urkunden Pippins eingeführt hat, ist von E. Mühlbacher, Urkundenfälschung in Echternach, MdJföG. 21, Innsbruck 1900, S. 350ff. aufgezeigt worden. Ausgabe der Monumenta Epternacensia von Weiland SS. 23, 11ff. Über die Vita Irminae: Weiland, Götting. Gel. Anz. 1877, S. 782ff. und Poncelet, Anal. Boll. 8 (1889), S. 285f.

Die Trierer Bistumsgeschichte nebst Fortsetzungen (SS. 8, 111ff.), von verschiedenen Verfassern in verschiedener Technik geschrieben, hat da und dort Reime, ohne Belang. In Reimprosa wurde vor der Mitte des 11. Jh.s die Historia monasterii Mosonensis (SS. 14, 600ff.), nach der Mitte des 12. die Gründungsgeschichte von Andernach (SS. 15, 968ff.) geschrieben.

An der Wende zum 12. Jh. schreibt Potho in der Benediktinerabtei Prüm theologische Traktate (BPM. 21, 489ff.) und Absalon, Abt der Augustiner in Sprinkirsbach, Predigten (PL. 211); beide kennen den Prosareim und üben ihn reichlich, ohne ihn durchzuführen.

Provinz Trier: Metz, Tull, Virdunum

Sprengel von Metz. Die Benediktiner von Hornbach behandelten mehrmals die Legende des Klosterstifters Pirmin. Drei Stücke lassen die Entwicklung der Reimprosa in Stufen beobachten: eine Vita, angeblich aus dem 9. Jh., hat gelegentliche Reime und Reimgruppen, eine zweite wurde um die Wende des 10. Jh.s in Reimprosa geschrieben, die Miracula haben zweisilbigen Reim[2] (B. 6855, 56 u. 58; ed. Holder-Egger SS. 15, 17ff. und Mabillon, Acta 3/2, 124ff.). In Gorze entstand eine Vita Chrodegangi (B. 1781; SS. 10, 552ff.), die deutliche Reime aufweist, ohne sie durchzuführen; Entstehungszeit und Verfasser sind umstritten: die Reimtechnik der Werke, die Pertz dem Abt Johannes zuschreibt, wäre zu untersuchen. Die Gründung von Gorze (SS. 15, 972ff.) wurde in Reimprosa beschrieben, wann ist strittig[3].

Tull. In Sankt Aper wirkte als Scholasticus der in Luxeuil gebildete Adso, gest. 992 als Abbas monast. Dervensis. Er schrieb in Reimprosa mit starker Neigung zum Vielreim über den Antichrist an die Königin Gerberg (Epistola Adsonis . . her. v. E. Sackur, Sibyllinische Texte u. Forsch., Halle 1898, S. 97ff.), hagiographische Schriften, in denen er die Heiligen Bercharius (B. 1178), Mansuetus (5209), Waldebert (8775) u. a. behandelte. Ungeklärte Zuweisungen könnte die Beobachtung der Reimtechnik entscheiden helfen: die Vita und Mira-

genus rhythmicum, saeculo XI. potissimum usitatum, vocamus »Reimprosa«, animadvertimus.' Weiland S. 17, Z. 40ff.

[1] Die Vita Basini (B. 1028), die man jetzt dem Abt Nizo von Mettlach zuschreibt, entbehrt des Prosareims, die Vita Liutwini (4956) ist einsilbig gereimt.

[2] Holder-Egger SS. 15, 21: '. . videlicet a. 1012 vel paullo postea, monachus quidam Hornbacensis . . miracula . . sermone nimia affectatione polito et sententiarum terminationibus ubique fere consonantibus, more illi saeculo consueto, exornato conscripsit.'

[3] Gegen Holder-Egger ('Cuius cum oratio syllabis consonis in terminis sententiarum exornata sit, eam demum saeculo XI. conscriptam esse apparet.') E. Paulus, Étude sur la légende de la venue et du séjour de s. Clément au Gorze, Jahrb. d. Ges. f. lothring. Gesch. u. Altertumskunde 7/1, Metz 1895, S. 30ff. bes. S. 42f.

cula des Basolus (B. 1034f.) scheinen mit seiner Art übereinzustimmen, die Vita Frodeberti (3178) weist Störungen auf usw. Ausgabe PL. 137, 597ff., einiges SS. 4 u. 15.

Reimprosadenkmäler des 11. Jh.s sind die Klosterchronik von Moyenmoutier, Mittelmünster im Wasgau (unter dem Titel Liber de s. Hildulfi successoribus in Mediano monast. SS. 4, 86ff.), aus demselben Kloster die Vita Deodati (B. 2131: PL. 151, 611ff. u. Anal. Boll. 6, 1887, S. 151f.); Leben und Wunder des Bischofs Gerard, vom Abt Widerich von Sankt Aper in Tull geschrieben (B. 3431—33; SS. 4, 485ff.; vgl. Sackur, Die Cluniazenser 2. Halle 1894, S. 365f.). Die Monumenta monast. s. Mansueti Tullensis (SS. 15, 929ff.), Wundergeschichten des Klosterheiligen (B. 5216f.), reichen ins 12. Jh. hinein, eine Klostergeschichte bis 1126. Aus dem Anfang des 12. Jh.s stammt die gereimte Bischofsgeschichte (SS. 8, 631ff.). Ohne den Reim durchzuführen schrieb dagegen der Augustinerabt Seher, gest. 1128, die Primordia Calmosiacensis monast. (SS. 12, 324ff.).

Virdunum. Die Bistumsgeschichte des Bertarius aus dem frühen 10. Jh. (SS. 4, 36ff.) führt den Reim nicht durch, aber auch die spätere Fortsetzung entbehrt der zeitüblichen Vollendung in der Reimtechnik. Eine Chronik der Benediktinerabtei Sankt Michael wurde bald nach 1034 in unvollkommner Reimprosa geschrieben (SS. 4, 78ff.).

Eine Reihe von wohlgereimten Prosadenkmälern nimmt ihren Ausgang von den Benediktinern von Sankt Vitonus. Translatio und Miracula Firmini von mehreren Verfassern des 10. und 11. Jh.s zeigen dementsprechend ein ungleiches Stilbild, in dem die Reimprosa nicht fehlt[1] (B. 3018f.; SS. 15, 803ff.). Der Mönch Hugo, nachmals Abt von Flavigny, verfaßte um die Wende des 11. Jh.s eine Chronik[2] (SS. 8, 280ff.; darin B. 7219) in häufig zweisilbig gereimter Prosa mit eingestreuten Versen: Neigung zum Vielreim, aber auch auffällige Reimlosigkeit in gereimter Umgebung. Der zweite Teil der Chronik enthält eine Vita des Abtes Richard; eine andere aus demselben Kloster ist gleichfalls in Reimprosa geschrieben (B. 7220; SS. 11, 280ff.). Ebenda setzte man die Gesta episc. Virdun. des Lüttichers Lorenz bis 1250 fort (SS. 10, 516ff.), ohne die Reimprosa sorgfältig durchzuführen.

Provinz Mainz: Sprengel Speyer

Gegen das Ende des 10. Jh.s beschrieb Walter von Speyer das Leben des heil. Christoph in leoninischen Hexametern und in Reimprosa (B. 1776f.; ed. W. Harster[3] = Jahresb. d. k. Studienanstalt Speyer, München 1878).

Im Benediktinerstift Hirschau, das mit Cluny in enger Verbindung stand, verfaßte Wilhelm, gest. 1091, Constitutiones für sein Kloster (PL. 150, 927ff.), die reichlich, aber nicht gleichmäßig gereimt sind; Wilhelms Leben beschrieb, regelmäßig reimend, Haimo (B. 8919; SS. 12, 209ff.); im selben Kloster lebte von 1070 bis 1150 Konrad von Hirschau, dessen Dialogus super auctores sive Didascalon (ed. G. Schepss = Progr. d. kgl. alten Gymn. Würzburg 1889) in guter Reimprosa verfaßt ist, indes seine Schrift De fructibus carnis et spiritus (PL. 176, 997ff. unter den Schriften Hugos von Sankt Viktor) zwar Reime aufweist, ohne sie aber gleichmäßig durchzuführen.

[1] Holder-Egger: 'Etiam stilus utriusque longe ab alio discrepat; alter . . syllabis finalibus consonis, licet non ubique, sermonem exornare studet.'

[3] Pertz: 'Stilus dilucidus, sermo in rhythmos aliquando resolvitur; quod in compluribus saeculi XI. scriptoribus fieri iam observavimus.' S. 283, Z. 40f.

[2] Über den Reim, Abschnitt 4. Vgl. Harster über Walt. v. Sp. = Jahresb. Speyer 1877. Dazu Schönbach, AfdA. 6 (1880) bes. S. 171f.

Provinz Mainz: Sprengel Mainz

Vom Erzbischof Willegis von Mainz, gest. 1011, berichten zwei Denkmäler aus Fulda (B. 8946f.; SS. 15, 742ff.): der einsilbig gereimte Libellus de consuetudinibus, 'ganz erfüllt mit Wortwiederholungen und gleich anklingenden aufeinanderfolgenden Worten' (Holder-Egger NA. 19, 407), und eine Laudatio, streng, meist zweisilbig gereimt mit Allitteration und anderem Beiwerk der Reimprosa. Ebenso wurde das Leben des Erzbischofs Bardo, gest. 1051, zweimal in Reimprosa beschrieben (B. 976f.; SS. 11, 317ff.): in den fünfziger Jahren verfaßte der bischöfliche Kaplan in Mainz, Vulkuld, eine einsilbig durchgereimte Vita, in der zweiten Hälfte des Jh.s ein Mönch von Fulda eine andere[1] in vollendeter Reimprosa, meist zweisilbig gereimt, mit reichlichen Wortspielen[2] und Allitteration z. B.: *Placuit itaque regi differre concilium,* | *quousque congruum de hoc caperent consilium.* | *Consulta . . loquebantur,* | *et . . consensum testabantur.* | *Communi vero consilio senatus super hoc habendus dilatus est,*] . . 327, 48ff., wo die Konjektur *est dilatus* naheliegt. Aus Lüttich kam Gozechin oder Gozwin[3] als Domscholaster nach Mainz; seine Passio Albani[4] (B. 200; S. 15, 984ff.) und die überlieferten Briefe (PL. 143, 885ff.) sind in Reimprosa mit Neigung zur Zweisilbigkeit geschrieben. In den Kreis von Fulda und Hersfeld gehört das von Sigeward überarbeitete Leben Mainulfs[5] aus der Mitte des Jh.s (B. 5881; SS. 15, 411ff.) in Reimprosa mit Neigung zu zweisilbigem und tiradischem Reim, zu Wortspiel und Wortwiederholung[6]. Um 1080 schrieb Ekkebert, ein Hersfelder Benediktiner, ein Leben Haimerads (B. 3770; SS. 10, 595ff.) in gewöhnlicher Reimprosa[7]; von demselben soll[8] auch der Liber de unitate ecclesiae conservanda herrühren (Lib. de lite 2, 173ff.).

Lambert, seit 1058 Mönch in Hersfeld, bleibt der Reimprosa fremd;

[1] 'Sermone utitur turgido et sententiis simili verborum exitu versuum quandam similitudinem referentibus gaudet.' Wattenbach S. 322, Z. 7ff.

[2] 'Geschmacklose Wortabhetzerei . . jeder einmal angeschlagene Klang von einiger Bedeutung im Satz muß einmal oder mehrmals wiederklingen oder wenigstens anklingen.' Holder-Egger NA. 19, 405f.

[3] O. Holder-Egger, Gozwin und Gozechin (Zu deutschen Heiligenleben 1) = NA. 13 (1888) S. 9ff., bes. S. 18: 'Alle drei Briefe, so wie die ganze Passio Albani sind in Reimprosa geschrieben, deren Handhabung bei Gozwin und Gozechin vollkommen gleich ist.'

[4] Poetarum 'versus dictaque aeque atque in epistola ad Walcherum data sermoni plane syllabis periodos terminantibus consonis exornato inseruit.' Holder-Egger 984, 32ff.

[5] Holder-Egger 411 Z. 6ff.: 'Saeculo XI. Sigewardus quidam . . illam in elegantiorem formam redegit, sermonem consueta illa arte syllabarum in fine enunciatorum consonarum exornans . . Etiam capitum indices hac arte exornavit. Hac de re . . eam saec. XI. compositam esse, certissime apparet.' Vgl. Watt. 1, 304: 'Die Sprache ist jener Zeit angemessen, Reimprosa mit übertriebenem Streben nach Schönrednerei.'

[6] Holder-Egger NA. 19, 406: Sigeward beginnt seine 'natürlich auch in Reimprosa geschriebene Vita Mainulfi folgendermaßen: *Inter eos, mi doctor Albine,* | *doctorum doctissime,* | *iure suo liberaliter utitur amicitia,* | *qui amicorum non nesciunt nescire vicia.* | . .'

[7] Holder-Egger, NA. 19 S. 182: Einzelne Teile der Vita Haimeradi sind 'freilich in wenig auffälliger Form, in Reimprosa geschrieben'.

[8] Ebenda S. 574: 'eine gewisse Ähnlichkeit im Gebrauch der Reimprosa in einzelnen Partieen.'

verstreute Reime, in erster Linie Prädikatsreime, aber auch Nominalreime, finden sich zwar genug, jedenfalls hat er den Reim aber, wenn auch nicht ängstlich gemieden, kaum gesucht[1] (SRG. 1894).

Im 12. Jh. wirkte in Fulda Eberhard: s. oben S. 116ff. — In den Schriften der Hildegard von Bingen, gest. 1179 (PL. 197), ist der Reimgebrauch sehr ungleichartig; die Vita Disibodi (B. 2204), Scivias, Causae et Curae (ed. P. Kaiser, Lips. 1903, Bibl. Teubn.) zeigen zum Teil sehr geringe Reimlust, ungleich mehr die Briefe, von denen oben S. 365 die Rede war. Aus der Mitte des Jh.s stammt die Reimprosachronik von Lippoldsberg (SS. 20, 546ff.) und die Passionsgeschichte des Erzbischofs Thiemo von Salzburg (B. 8132; SS. 15, 1236ff.), die Heinrich, Abt der Breitenauer Benediktiner, in strenger Reimprosa schrieb.

Provinz Mainz: Würzburg, Bamberg, Eichstätt

Im Jahre 1021 schrieb der Bamberger Diakon Bebo einen Brief an Kaiser Heinrich II. (BRG. 5, 484ff.), der in durchgeführter Reimprosa mit auffallend langen Kolen abgefaßt ist, voll von 'Wortwiederholungen und aufeinanderfolgenden Wörtern mit gleichen Anlautsilben' (Holder-Egger NA. 19, 408f.): die angehängten Verse sind einsilbig gereimt. Das Bamberger Briefbuch ist oben S. 365 besprochen, auch das Urkundenkapitel bringt ergänzende Belege. Die Hagiographie ist durch die Lebensbeschreibungen vertreten, die Bischof Otto von Bamberg (gest. 1139) zum Gegenstand haben: eine durchgereimte ist oben S. 376 verzeichnet; die Viten von Ebo (B. 6395; BRG. 5, 580ff.) und Herbord (6397; SS. 12, 746ff.) sind wenig oder gar nicht gereimt. Das Leben Bischof Burchards von Würzburg (B. 1483f.; SS. 15, 44ff.) wurde einmal (nach Holder-Egger im 9. Jh., nach Potthast vor 984) beschrieben, wobei der Reim in beachtenswerter Weise benützt ist ohne durchgeführt zu werden; ein anderes Mal in einer Vita, die unter dem Namen eines Egilward oder Eggihtid geht, gegen die Mitte des 12. Jh.s, in Reimprosa[2]. Das Leben der Hiltegund beschrieb ein Benediktiner von Münchaurach oder Herrenaurach in zweisilbig, häufig tiradisch gereimter Prosa (B. 3941; ed. Oefelius, Rer. Boic. Script. 1, 625ff.).

Durchgeführte Reime zeigt die Eichstätter Bischofsgeschichte aus dem Benediktinerkloster Herrieden oder Hasenried um 1080 (SS. 7, 253ff.); nicht ebenso streng gereimt ist die Fundationsgeschichte des Komburger Benediktinerstifts, die nicht vor der Mitte des 12. Jh.s[3] (SS. 15, 1028ff.), und die der Zisterzienserabtei Ebrach (ib. 1040ff.), die vor 1167 geschrieben worden ist.

[1] Lambert, 'der größte Stilist des früheren Mittelalters', 'schrieb zu einer Zeit, da fast alle Werke, in denen man auf kunstvolle Sprache und Schmuck der Rede einigen Wert legte, in Reimprosa geschrieben sind. Namentlich kann man nur sehr wenige Heiligenleben des (elften) Jh.s nennen, die dieses Schmuckes entbehren, er entsprach der schriftstellerischen Richtung der Zeit. Merkwürdigerweise ist aber keines der drei Werke Lamberts in Reimprosa geschrieben, er verschmähte offenbar, durch seine klassischen Studien gebildet, diese Künstelei.' Holder-Egger, Studien zu L. v. H. = NA. 19 (1894) S. 141ff. usw., bes. S. 403ff. — Vgl. A. Pannenborg, L. v. H., Göttingen 1889.

[2] 'Nota Egilwardi librum totum ea arte quam vocamus „Reimprosa" exornatum esse.' Holder-Egger S. 46, Anm. 5.

[3] 'Sed non multo post medium saec. XII. eam compositam esse censeo, quoniam nonnunquam, praesertim in prologo, syllabae sententias terminantes consonant.' Holder-Egger: S. 1028, Anm. 4.

Thüringen. Das ostniederdeutsche Sprachgebiet. Thüringen wird durch die geistliche Territorialgrenze gespalten. Der thüringische Teil des Sprengels Mainz ist mit den Erfurter Geschichtsquellen (oben S. 370) vertreten; die Bistümer Naumburg und Merseburg zählen zur Kirchenprovinz Magdeburg. Die kirchliche Zusammengehörigkeit scheint in literarischen Zusammenhängen zu wirken. Magdeburg selbst, Havelberg u. a. sind niederdeutsch. In diesem aus mitteldeutschen und ostniederdeutschen Sprachgebieten zusammengesetzten Territorium findet sich die Reimprosa im 11. und 12. Jh.: Heiligenleben, Geschichtswerke, bes. Brunos Sachsenkrieg, theologische Schriften des Anselm von Havelberg.

Provinz Magdeburg

In Merseburg beschrieb i. J. 1004 Brun von Querfurt das Leben des Bischofs Adalbert von Prag in strenger Reimprosa (B. 38; Mon. Pol. 1, 189ff.). Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg (SRG. 1889) aus dem zweiten Jahrzehnt des Jh.s ist nicht durchgereimt; vielfach wird vorhandene Reimmöglichkeit nicht ausgenützt, doch lassen sich daneben zahlreiche und kräftige Reime feststellen[1]. Im folgenden Jahrzehnt schrieb der mit Arnold von Regensburg befreundete Domscholaster Meginfred in Magdeburg ein Emmeransleben (B. 2540; PL. 141, 969ff.) in vollkommener Reimprosa mit häufigem zweisilbigem Reim und Ansätzen zum Vielreim. Ein ausgezeichnetes Beispiel streng durchgeführter Reimprosa ist die Darstellung des Sachsenkriegs von Bruno, der in Magdeburg und Merseburg Kleriker war und sein Werk i. J. 1082 dem Bischof Werner von Merseburg widmete[2] (SRG 1880). Das Leben dieses Bischofs wurde um die Mitte des 12. Jh.s in gereimter Prosa beschrieben (SS. 12, 244ff.), um dieselbe Zeit entstand die Chronik des Klosters Goseck bei Naumburg (SS. 10, 140ff.): Reimprosa mit Neigung zum zweisilbigen Reim. Die von 1136 an geschriebene Chronik des Merseburger Bistums (SS. 10, 157ff.) hat verschiedene Reimqualität; Vorliebe für Zweisilbigkeit findet sich im Text und in der Interpolation[3]; noch in den Fortsetzungen des 14. Jh.s überraschen kräftige Reime, deren Wert zu untersuchen wäre.

Anselm, Bischof von Havelberg in Brandenburg, nachmals von Ravenna, 1158 gest., verwendet in seinen theologischen Werken (PL. 188, 1087ff.) die Reimprosa mit Aufzählung, Schlagreim, Wortwiederholung u. dgl. Eine Vita Adelberti II. Mogunt. (BRG. 3, 565ff.) ist in zweisilbig reinen Leoninern verfaßt.

In den slawischen Landschaften, die ihre Kultur aus Deutschland empfingen, erscheint die Reimprosa in einigen Denkmälern

[1] Stenzel, Gesch. Deutschlands, Lpzg. 1828, 2, S. 48 machte schon auf die 'Prosa mit Reimen' bei Ditmar von Merseburg aufmerksam.

[2] Vorrede von Pertz SS. 5, 327: 'stilo simplici, sententiis rhythmo quodam praeditis et haud raro in eosdem sonos exeuntibus'. — Über Reimprosa und Wortwiederholung Holder-Egger, NA. 19, S. 405.

[3] Wilmans S. 160, Z. 2ff.: 'scribendi genus verborum ludis et rythmis insulsis indulgens non paullulum a prioris auctoris simplicitate abhorret.'

des 12. und 13. Jh.s; sie haben durchaus Polen zu Verfassern. Die Polenchronik des sog. Martinus Gallus ist im 3. Kapitel (oben S. 56ff.) behandelt worden.

Der Pole Kosmas, gest. 1125, Dekan der Prager Kirche, schreibt seine Chronik (SS. 9) in strenger Reimprosa mit eingestreuten Versen; er selbst sagt im Prolog zum 2. Buch nach einer Reihe tiradisch gereimter Verse: *Quod autem in quibusdam locis quasi metricos versus invenis, scias me scienter nescium fecisse, dum feci versus.* S. 66, 34f. Die besondere Kunstform des Kosmas ist schon früh im 19. Jh. bemerkt und immer wieder, freilich als eine Erscheinung erörtert worden[1], die zu Vers und Dichtung in Beziehung stünde; Wattenbach[2] deutet Einfluß der Lütticher Schule an. Eine Darstellung der Reimtechnik darf von B. Bretholz erwartet werden, der eine neue Ausgabe des Kosmas für die Monumenta Germaniae vorbereitet.

Hagiographische Denkmäler in Reimprosa sind die Vita Adalberts von Prag, die im 12. Jh.[3] an der Kathedrale Gnesen in streng, vorwiegend zweisilbig gereimter Prosa geschrieben wurde (B. 42; SS. 15, 1177ff.) und zwei Legenden des Bischofs Stanislaus von Krakau aus dem 13. Jh. (B. 7832ff.: Mon. Pol. 4, 238ff.): eine Vita minor von einem unbekannten Dominikaner und eine Vita maior, die unter dem Namen des Bruders Vincentius von Kielce ord. fratr. praed. geht. — Nur streckenweise gereimt ist die Polenchronik, die den Namen des Bischofs Vinzenz von Krakau, genannt Kadlubek, 1208—18, trägt (SS. 29, 471ff.).

Niederdeutschland. Die nördlichen Bistümer der Provinz Mainz sind niedersächsisch: Paderborn und Hildesheim sind mit Reimprosadenkmälern vertreten, fast ausschließlich mit Heiligengeschichten. Im 9. Jh. schrieb Agius in Lambspring (oben S. 349), im 10. Hrotsvith in Gandersheim, im 11. der Hildesheimer Wolfhere; die Mehrzahl der Legenden gehört ins 12. Jh., im 13. Jh. schrieb Wigand in Herford und der Verfasser der Klostergeschichte von Schildesche.

[1] Stenzel (Gesch. Deutschlands, Lpzg. 1828, 2, S. 48f.) knüpft an Wipo und den sog. Martinus Gallus an: 'Ich habe dasselbe, auch schon vor funfzehn Jahren, in des Cosmas von Prag Chronik bemerkt, welche an vielen Stellen dergleichen Verse enthält, ohne ganz aus ihnen zu bestehen. . . Dasselbe finden wir an unzähligen Stellen, ja ich bin überzeugt, daß dem größeren Teile nach des Cosmas Chronik aus solchen Versen besteht. Derselbe mischt auch . . Hexameter unter seine Prosa . .' Ferner G. S. Bandtkie (s. oben S. 57) 1829, Förstemann (oben S. 41f.) 1852 usw. — Köpke SS. 9, S. 9, 31ff: 'Ipsumque haud raro narrationis flumen ita abripuit, ut hexametris, versibus dactylicis, sermone rhythmico et homoeoteleuto, quo seculi duodecimi scriptores saepissime usos esse scimus, non modo ducum et regum orationes sed ipsam narrationem contexeret.' usw.

[2] Er hat 'den gesuchten und pretiösen Stil der älteren Lütticher Schule angenommen; er teilt auch in hohem Grade die damals häufige Liebhaberei, einzelne Verse einzumischen und die Prosa selbst durch ähnlich auslautenden Schluß der Satzteile gereimter Dichtung ähnlich zu machen.' Watt. 2, 203.

[3] 'Huic saeculo optime convenit, quod per totum libellum sermo consonis syllabis articulos orationis terminantibus exornatus est.' M. Perlbach S. 1177, Anm. 5.

In der Provinz Hamburg-Bremen ist der Reimgebrauch spärlich und unbedeutend. Im Sprengel Schleswig, der im 12. Jh. zur dänischen Kirchenprovinz Lund zählt, ist ein Denkmal von 1170 durch den Gebrauch des Anreims merkwürdig.

Mainz: Paderborn, Hildesheim

Sprengel von Paderborn. Im Eingang des 12. Jh.s wurde die Translatio des Trierer Bischofs Modoald nach Helmershausen nebst Wundern (B. 5985f.; SS. 12, 284ff.) in Reimprosa beschrieben, vor 1160 die Gründungsgeschichte des Frauenstifts Sankt Marien bei Herford (SS. 15, 1053f.). Ein Mönch des Benediktinerklosters Abdinghof zu Paderborn verfaßte zwischen 1155 und 65 die Vita des Bischofs Meinwerk von Paderborn (gest. 1036) in ziemlich durchgeführter Reimprosa mit eingestreuten Versen. Franz Tenckhoff, der die Reime in seiner Ausgabe (SRG. 1921; B. 5884) im Druck durch Spatien kennzeichnet[1], macht auf Autorkorrekturen in der Handschrift aufmerksam, durch die Reimwörter eingefügt oder an die Sprechpause gerückt werden; so wird z. B. 26, 24 *dederat* nachgetragen als Reim zu *possederat*; 90, 21f. umgestellt *religiosus rex*] *rex religiosus : sollicitus*; 51, 2ff. wird ein überlanges Kolon *dederunt : acceperunt* durch Einfügung eines *habuerunt* gegliedert, usw. An einer weiter nicht bemerkenswerten Stelle hatte schon Pertz[2] die auf gewöhnliche Weise, meist durch Anreihung gewonnenen Reime durch Spatien hervorgehoben; diese Stelle galt seither als ein Beleg für die Verwendung des Reims in der Prosa. Im 13. Jh. wurde in Herford von einem Pfarrer Wigand eine Vita Waldgeri geschrieben (B. 8785; ed. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. Münster 1867, S. 488ff.): Reimprosa, meist zweisilbiger Reim, gelegentlich gestört. Die Gründungsgeschichte des Nonnenklosters Schildesche bei Bielefeld (SS. 15, 1045ff.), ebenfalls in Reimprosa mit starken aber nicht ganz durchgeführten Reimen, wird in dasselbe Jh. gesetzt[3].

In Hildesheim betätigte sich der Domherr Wolfhere als Hagiograph. Die vollkommenste Reimprosa schrieb er in dem zwischen 1035 und 38 verfaßten Leben des Bischofs Godehard, der Vita prior, die streng und zweisilbig durchgereimt ist. Den Prolog beschließen ebensolche Verse, unter denen die unreinen Zweisilbler für die Erkenntnis zweisilbiger Reime in der Prosa nicht ohne Wert sind, z. B. *Deum : evum, absorta : furta* usw. In der zweiten Fassung der-

[1] Der Verfasser liebte es, 'die Reimprosa anzuwenden. Er macht von ihr in solchem Umfange Gebrauch, daß man sie fast als Kriterium für sein Eigengut betrachten kann. Selbst bei dem spröden Urkundenstoffe tritt dies hervor; es war daher um so mehr geboten, diese formale Gestaltung der Schrift, wenigstens soweit es sich um die Hauptreime handelt, in der neuen Ausgabe zu veranschaulichen. Wieviel Wert der Verfasser auf die Reimprosa gelegt hat, ersieht man besonders aus den nicht seltenen Korrekturen der Wortstellung, die er vorgenommen hat, um die Reimworte an die richtige Stelle zu setzen.' Tenckhoff, Einl. S. XXI, Z. 10ff. und Anm. 6.

[2] Cap. 160 (ed. Pertz SS. 11, 104ff. bes. S. 140, 24ff.): 'Haec omnia versus sunt aut versibus similia'; darüber Cruel, Gesch. d. deutschen Predigt, Detmold 1879, S. 121 und Wackernagel, Gesch. d. deutsch. Lit., ²her. von Martin, Basel 1879, 1. Bd., S. 109 Anm.

[3] 'Nonnullis locis quidem syllabae sententias terminantes consonae occurrunt, quod auctorem saec. XII. iam scribentem indicare alicui videri posset, sed hoc non tanti momenti putarim, cum raro tantum hac arte sermo exornatus sit, quod etiam post saec. XII. facile fieri potuit.' Holder-Egger S. 1045, Anm. 4.

selben Vita behielt Wolfhere Reimwörter bei, scheint aber in der Reimtechnik zurückhaltender zu sein; eine Vergleichung wäre zu wünschen[1] (B. 3581f.; SS. 11, 162ff.). Wolfheres Vita Bernwardi gründet sich auf die Arbeit eines Thangmar um 1020 (SS. 4, 754ff.; B. 1253f.), beide haben starke Reime auf Strecken durchgeführt. Eine anonyme Vita Guntheri (B 3713; SS. 11, 276ff.) ist in häufig zweisilbig gereimter Prosa verfaßt. Godehards Überführung und Wunder beschrieb im 12. Jh. ein Unbekannter (B. 3584; SS. 12, 639ff.), der die Reimprosa höchst genau durchführte. Ein Gedicht zum Lobe Godehards (B. 3591; SS. 11, 221) hat tiradischen Versreim von 12 *-avit-* und 22-*atur*-Reimen und steckt voll von Binnen-, Schlag- und Formelreimen, nicht uninteressant als Vergleichsobjekt, z. B. V. 35ff.: *Gentibus ergo petentibus hic medicatur, A regionibus advenientibus auxiliatur, Plurima, maxima signa benigna ferens operatur. Divite, paupere, milite, rege simul veneratur, Pestis et hostis, terror et error ibi superatur;* usw.

Hamburg und Bremen

Die Hamburgische Kirchengeschichte des Domscholasters Adam von Bremen aus dem 11. Jh. (SRG. [3]1917) ist ohne kunstmäßige Verwendung des Reims geschrieben, vereinzelte Reimbindungen sind ohne Gewicht. Ebenso reimlos bleibt die Wendenchronik des Helmold aus Holstein, Pfarrers zu Bosau am Plönersee, gest. nach 1177 (SRG. [2]1909): trotz Schirren[2], der ohne Achtung der Sprechpausen Gleichklänge aufzustöbern trachtet[3]. Reimfreudiger ist der Benediktinerabt Arnold des Lübecker Johannisklosters in seiner Chronik des 13. Jh.s (SRG. 1868), der indes den Reim keineswegs durchführt, vielleicht im Fortgang der Erzählung allmählich bevorzugt. Über Urkunden aus Hamburg und Bremen s. S. 121ff.

Schleswig

Eine ganz besondere Gestalt zeigen die Beschreibungen des Lebens und der Überführung Knud Lavards, des Herzogs von Schleswig, aus dem J. 1170 (B. 1554f.; SS. 29, 11ff.). Neben ziemlich zurücktretendem Kolonreim zeigt sich die Allitteration in einer geschlossenen Fülle, wie sie sonst nirgendwo nachzuweisen ist. Diese Erscheinung des 'Bogstavrim' hat Johannes Steenstrup beobachtet (in seiner Besprechung der 'Danske Helgeners Levned' = (Dansk)

[1] Pertz S. 163: 'stilo laxiori, sententiis verbosioribus, quaeque versibus similiter cadentibus ut in primo iam fragmento inveniuntur plerumque constant, conscripsit. . . Vita secunda priori superstruitur, ita ut vel sententias integras easdem, et versus eodem modo cadentes observaveris.'

[2] C. Schirren, 'Beiträge z. Kritik älterer holstein. Geschichtsquellen, Lpzg. 1876, S. 239ff.: Rhythmische Spuren und Reime bei Helmold. 'Dagegen treten einzelne Stellen durch Reimhäufung und Rhythmus aus der prosaischen Umgebung zu auffallend hervor, um nicht den Gedanken an eine rhythmische, gereimte, freilich in der Umschreibung entstellte, Vorlage nahe zu bringen.' . . Als Beispiel wird u. a. angeführt *Hii ergo sacris connexi federibus, statuerunt amplecti celibatum vitae, perdurare in oratione et ieiunio, exerceri in opera pietatis, visitare infirmos, alere egentes* . . usw. 94, 3ff. Das sollen „Reime" sein!

[3] Ebensowenig wird man zur Reimprosa zählen: De inclito Adolfo, comite Holzacie, ord. Min. in Kyl (ed. Beeck, Quellensammlung d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte 4, Kiel 1875, S. 223ff.), wo C. Schirren 'beabsichtigte Reimklänge' finden will: C. Schirren, Die Prosa de inclito Adolfo, Z. d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. 7, Kiel 1877, S. 285ff.

Historisk Tidsskrift, udgivet af den Danske historiske Forening, red. of C. F. Bricka, 6. Folge, 4. Bd., Kjøbenhavn 1892—4, S. 679ff.); er weist nach, daß der Ausdruck um der Form willen gelegentlich erzwungen wird und zieht daraus Nutzen für die Textkritik. Beispiele mit Bezeichnung des Anreims durch fette Lettern nach Steenstrup: *Deo dilectus dux Kanutus terminum tangens, quem preterire quis non poterit, in fidei pignore meritum et nomen martyris preciosa morte promeruit.* Eingang der Lectio 1 der Transl. (SS. 29, S. 17, Z. 50f.); oder lectio 4 (18, 17ff.): *Perseverantes siquidem in malicia sua secundi interfectores, peiores prioribus, sedent in insidiis, ut semel interfectum iterum interficiant innocentem. Unde falsi vates vetularum faventes frivolis, sepulchrum sancti, animalis inmundi decoctione adhibita, fedare frustra festinabant, ut, hiis maleficiis miraculis cessantibus, martyris memorie meta poneretur.* Gilt auch intervokalische Allitteration (animalis immundi . . adhibita)? — Der Reimprosa am nächsten kommen einige Strecken der Chronik Suen Aggesons (SS. 29. 27ff.), indes andere ganz reimlos bleiben.

Reimprosa in den Briefen und Schriften Wilhelms, Abtes von S. Thomas de Paracleto in Dänemark, gest. 1202 (PL. 209, 589ff.); vgl. oben S. 366.

Der nordöstliche Teil der Provinz Köln ist niedersächsisch. Im Sprengel Osnabrück ist eine Vita von der Mitte des 12. Jh.s zu verzeichnen, die Vita Bennonis ist reimlos.

Sprengel Köln: ripuarisches Sprachgebiet. Ruotgers und Anderer Heiligenleben des 10. Jh.s führen den Reim nicht durch. Die Blüte setzt um die Mitte des 11. Jh.s ein. Heiligen- und Klostergeschichten bringen reichlich Beispiele vollkommener Reimprosa: Lantbert von Deutz, Konrad von Brauweiler u. a. Einzelne Stücke leiten ins 12. Jh. hinüber; bei Rupert von Deutz und Caesarius von Heisterbach wird die Abkehr deutlich.

Der Kölner Schule gehörte Radbod an, von 899 bis 917 Utrechts Bischof, der in Reimprosa schrieb (oben S. 349f.). Eine gereimte Vita Odulfi um 1000 wird nach Utrecht gelegt; Bischof Adalbold gehört der Lütticher Schule an.

Provinz Köln: Sprengel Osnabrück

Das Leben des Bischofs Benno von Osnabrück beschrieb der Iburger Abt Norbert, gest. 1117, ohne Verwendung des Reims (B. 1167; SRG. 1902); den Rhythmus der Satzschlüsse untersuchte P. v. Winterfeld, SB. d. preuß. Akad. Berlin 1901, S. 163ff. Nach 1150 wurde das Leben des Grafen Gottfried von Kappenberg (B. 3575f.; SS. 12, 513ff.) im wesentlichen in gereimter Prosa beschrieben.

Sprengel Köln

Die Vita des Bischofs Bruno von Köln (B. 1468; SRG. 1841) beschrieb sein Schüler Ruotger bald nach Brunos Tode i. J. 965 in häufig gereimter Prosa, die mit Wortspiel und Formelreim ausgestattet ist. Durchgeführt ist die Reimprosa nicht; gleichwohl wird diese Vita häufig als Beispiel zitiert (Ebert 3, 450; Löher u. a.). Ebensowenig durchgereimt ist die Translatio Maurini (B. 5735; SS. 15, 683ff.), die ein Mönch Stefan im Kölner Pantaleonskloster verfaßte,

besser eine Translatio Albini (ib.; B. 238). Dagegen beschreibt um die Mitte des 11. Jh.s Lantbert von Deutz das Leben und die Wunder des Erzbischofs Heribert (B. 3827f.; SS. 4, 739ff. und 15, 1245ff.) in vollkommener Reimprosa[1] mit starker Neigung zum zweisilbigen Reim; Waisen fehlen so gut wie ganz[2]. Um dieselbe Zeit beschrieb Bertha das Leben der Äbtissin Adelheid von Vilich am Rhein (B. 67; SS. 15, 754ff.) in zweisilbig gereimter Prosa[3]. Unter Berthas Bruder Wolfhelm, 1065—91 Abt des Benediktinerstifts Brauweiler, wurden eine Gründungsgeschichte des Klosters (Vita Ezonis B. 2815) und die Nikolausmirakel (B. 6178) in oft zweisilbig gereimter Prosa aufgezeichnet (SS. 11, 394ff. u. 14, 121ff.). Wolfhelms Leben beschrieb zwischen 1110 und 23 der Mönch Konrad (B. 8987; SS. 12, 180ff.) in Reimprosa. Ein Brief Wolfhelms de sacramento eucharistiae contra errores Berengarii, der in diese Vita, cap. 11, eingeschaltet ist, hat volle zweisilbige Reime, häufig grammatisch oder klanglich verbunden, wie *erat : poterat, proficeret : perficeret, constet : exstet, est : potest, probamus : reprobamus* 185, 47ff.; *desideat : derideat* 186, 7.

In Burtscheid bei Aachen wurde mehrmals die Legende eines Abtes Gregor behandelt (B. 3671ff.; SS. 15, 1185ff.): die Vita prior in unvollkommener, die Vita posterior zu Ende des 12. Jh.s in vollkommener Reimprosa[4]; die Anhänge aus dem späten 13. Jh. sind reimlos.

Die Gladbacher Klosterchronik aus dem späten 11. Jh. ist durchgereimt, der zweisilbige Reim herrscht vor[5] (SS. 4, 74ff.). Über Reimprosa in Urkunden des 11. und 12. Jh.s aus Köln, Brauweiler usw. vgl. oben S. 121.

Der Benediktiner Rupert von Deutz, seit 1119/20 Abt des Klosters, ist in Lüttich gebildet worden, er war dort Mönch von Sankt Lorenz. Seine Schriften (PL. 167—170) sind im Reimgebrauch recht ungleich: Reimreihen, Schlagreim, grammatischer Reim u. a. wechseln mit reimlosen Strecken, nirgendwo ist der Reim durchgeführt. Daher ist ihm eine meist zweisilbig durchgereimte Schrift De vita vere apostolica dialogorum libri V, auctore, ut videtur, Ruperto (PL. 170, 609ff.), in der sogar die Kapitelüberschriften gereimt sind, sicherlich abzusprechen. Ähnlich ist das Stilbild bei Caesarius, von 1199 bis c. 1240 im Zisterzienserkloster Heisterbach: häufig auftretende Reime, oft überraschend kräftig, aber ebensoviel oder noch mehr reimlose Satzteile, Sätze und Strecken. So in der Vita Engelberti (B. 2546; ed. Böhmer, Fontes 2, 294ff.), im Dialogus miraculorum (ed. Strange, Coloniae 1851), in den Fragmenten der

[1] 'eodem sermone subobscuro et mediis extremisque syllabis sententiarum consonis necnon annominatione tinnituque verborum exornato, quo in priore libro usus est, retulit.' Holder-Egger SS. 15, 1245, 10f.

[2] Eine Konjektur H.-E.s *lugubribus*] *lugubris : inutilis* 1252, 34 dient der Herstellung des Reims.

[3] 'Libellum . . per omnes partes syllabis consonis more saeculi illius exornatum'. Holder-Egger 754, 23f.

[4] 'Posterior vita . . saec. XII. exeunte conscripta est. Cui tempore optime convenit, quod oratio per totum hunc libellum syllabis consonis consueto more exornata est.' Stilunterschied der Anhänge, 'cum nullum vestigium ornatus quem vocamus „Reimprosa" in eis inveniatur.' Holder-Egger 1186, 29ff.

[5] 'Opusculum simplici stilo, qui tamen haud raro rhythmum affectat, exaratum'. Pertz 74, 24f. — Der Autor selbst sagt in schönster Reimprosa *Unde nos consulentes simplicioribus, | intentionis nostre seriem humili stylo descripsimus, succingentes eam et rusticitatem devitantes, quam maxime potuimus; | ne sermo gravis vel nimis horreret incultus, | aut ultra modum fastidium generaret productus.* | 74b 33ff.

Libri VIII miraculorum (ed. A. Meister, Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskunde 14. Suppl. Rom 1901) und anderswo (Schönbach, Über Caes. v. H. 1—3, SB. der Wiener Akademie, phil.-hist. Kl. 144, Wien 1902 usw.).

Sprengel Utrecht

Eine Vita Odulfi (B. 6318; SS. 15, 356ff.) wurde um die Wende des 10. Jh.s, vermutlich im Gebiete von Utrecht, in guter Reimprosa geschrieben. Von Adalbold, einem Schüler Notkers von Lüttich, von 1010 bis 1026 Bischof von Utrecht, ist eine Vita des Kaisers Heinrich II. erhalten (B. 3811; SS. 4, 679ff.), die in vorwiegend zweisilbig gereimter Prosa abgefaßt ist[1].

Im nördlichen germanisch-romanischen Grenzland, wo im Bereich der Schelde und mittleren Maas Niederfranken und Wallonen aneinandergrenzen, in den niederfränkischen Dialektgebieten des Flämischen, Brabantischen und Limburgischen, erfuhr die Reimprosa ganz besondere Pflege und gedieh zu besonderer Blüte.

Im Osten ist Lüttich der 'Leben ausströmende Mittelpunkt' (Watt. 2, 141ff.), und man spricht geradezu von der Lütticher Schule, die im 11. Jh. ihre Höhe erreicht habe. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich weit über das Bistum hinaus, Lüttich ist Bildungsstätte und Ausgangsort namhafter Männer. Der Westen bleibt nicht zurück, eher scheint er voranzuschreiten. Brabant, der Hennegau und Flandern strahlen westlich und nach Süden aus. Kirchlich gehört das Gebiet den Provinzen von Köln und Rheims an, die Grenze wechselt im Laufe der Zeit. Staatlich war Flandern mit Doornik zeitweilig Frankreich unterworfen.

Eine Vorblüte der Reimprosa ist (oben S. 357ff.) besprochen worden: Haimo, Milo und Hukbald von Sankt Amand (Elno), Stefan von Lüttich, Rather und Legenden aus Bronium füllen das Jahrhundert von 850 bis 950. Die volle Blüte der Reimprosa setzt im ausgehenden 10. Jh. ein. In unabsehbarer Folge reihen sich die Denkmäler aneinander: Heiligenleben, Chroniken, Kirchen- und Klostergeschichte, Briefe, Predigten, theologische Traktate und Streitschriften; Werke von einem und mehreren Verfassern; Einzelschriften und das Gesamtwerk manches bedeutenden Gelehrten. Die Höhe scheint im Hennegau Philipp von Harvengt zu erreichen, der 1183 starb; er ist in Regelmäßigkeit und Kunstform kaum zu übertreffen. Mit einigen Ausläufern reicht der Reimgebrauch bis ins 13. Jh., Gilbert von Doornik starb 1270.

[1] Waitz, S. 679, Z. 24ff.: 'Nam dicendi genere usus est culto atque ornato, antithetis . . narrationem variavit . .' — Watt. 1, 438: 'mit rhetorischem Schmucke überladen.'

Provinz Köln: Sprengel Lüttich

Im Grenz- und Streitgebiet des Kölner und Lütticher Sprengels, in Stablo und Malmedy, gediehen die Wundergeschichten des Remaclus, die Holder-Egger (SS. 15, 431ff.; B. 7120ff.) in Schichten von der Mitte des 9. bis ins 11. Jh. scheidet; er benützt dabei als Kriterium die Reimprosa, die in einer Gruppe der Mirakel[1] in vollkommener Gestalt herrschend auftritt. Da indes Reime fast allenthalben zu finden sind, kann nur ein gradueller Unterschied beweiskräftig sein, der eine besondere Untersuchung voraussetzt. — Der Triumphus Remacli de Malmundariensi coenobio v. J. 1071 ist in gereimter Mischprosa geschrieben[2] (B. 7140; SS. 11, 433ff.).

Aus mehreren Schichten bestehen auch die Miracula Ursmari et Ermini, die Abt Folkwin (965–990) aufzuschreiben begann und die in Laubach bis 1090 fortgesetzt wurden (B. 8420ff.; SS. 15, 831ff.; die Reimprosa neigt in den späteren Stücken gelegentlich zu zweisilbiger Reimgebung. Derselbe Folkwin zeichnete die Klostergeschichte von Laubach auf (Gesta abbatum Laubiensium, SS. 4, 52ff.); das Stilbild ist uneinheitlich, eindrucksvolle Reime wechseln mit Reimlosigkeit; keine Reimprosa. Holder-Egger (NA. 6, 415ff.) setzt ihn mit einem Folkwin gleich, der das Leben des gleichnamigen Bischofs von Tarvana (B. 3079; SS. 15, 423ff.) und die Gesta der Äbte von Sankt Bertin (S. 13, 600f.) beschrieb. Folkwins Nachfolger Hariger, 990–1007, hat in zahlreichen Legenden den Reim in der Prosa und im Vers strengstens durchgeführt, seine Lütticher Bistumsgeschichte (SS. 7, 134ff.) ist kräftiger und regelmäßiger gereimt als die Fortsetzung, die der Lütticher Kanonikus Anselm um die Mitte des 11. Jh.s schrieb. Zur selben Zeit wirkte in Lüttich als Scholastikus Adelmann, der nachmals Bischof von Brescia wurde; seine Epistola de eucharistiae sacramento ad Berengarium[3] (PL. 143, 1279ff.) verwendet den Reim nicht durchwegs, aber häufig. Seine Verse sind gereimt.

Aus dem Bereich der Hagiographie ist die Vita Hadalini zu nennen (B. 3733; PL. 139, 1141ff.), die dem Bischof Notker von Lüttich, gest. 1008, zugeteilt wird; besser durchgeführt ist der Reim in den Wundergeschichten des Veronus (B. 8550; SS. 15, 749ff.), die Abt Olbert von Gembloux und Lüttich zwischen 1012 und 20 aufzeichnete[4].

Theoderich, Abt von Sankt Truyen oder Troden im Limburgischen, 1099—1107, verfaßte und überarbeitete Heiligenleben, durchaus Reimprosawerke, aber nicht alle von gleicher Art. Er bearbeitete die Vita des Bavo (B. 1051), und des Trudo (8323), schrieb die Viten der Äbtissin Landrada von Münsterbilsen (B. 4711, Miracula 4713ff.) und des Bischofs Rumold von Mecheln (7381); ein Sermo de translatione Trudonis et Eucherii (B. 8324; ed. Surius, Nov., 515f.) hat Vorliebe für zweisilbigen Reim; eine Vita Amalbergae (B. 323; ASS. Jul. 3, 90ff.), die ihm zugeschrieben wird, fällt dagegen sehr ab. — Mancherlei Wundererzählungen des 11. Jh.s offenbaren ihre verschiedene Herkunft durch verschiedene

[1] 'At omnia capitula 6—20 eodem stilo conscripta esse apparet, in omnibus terminationes vocum in fine pronunciatorum positarum more saeculi XI. consueto consonae factae sunt.' Holder-Egger S. 432, 1ff.

[2] 'Stilo simplici nisi quod versus finem sermonem versibus miscuit.' Wattenbach 436, 29f.

[3] Erwähnt sei die Einfügung eines Zitats, Psal. 115, 11, ins Reimband trotz seltenen Reimworts: *Ita enim dicit scriptura verax, quia «omnis homo mendax.»* | 1291 B.

[4] 'Sermone . . syllabis finalibus consonis exornato'. Holder-Egger 749, 15.

Reimtechnik. Zwei Bücher Miracula Trudonis auctore Stepelino (B. 8326f., SS. 15, 821ff.), das zweite in Reimprosa, sind von verschiedenen Verfassern; ebenso wenig sind die Miracula Hugberti (B. 3996f.; SS. 15, 908ff.) einheitlich. — Die Miracula Modoaldi (B. 5984; SS. 8, 223ff. u. SS. 12, 285f.) beschrieb Abt Stefan von Sankt Jakob in Lüttich in häufig zweisilbig gereimter Prosa.

Sigebert, romanischer Abkunft, Mönch im Benediktinerstift Gemblours, hat den Reim in seinen zahlreichen Schriften (PL. 160), vielleicht bewußt, in verschiedenem Ausmaß verwendet[1], als Muster durchgeführter Reimprosa kann er nicht gelten; im Vers hat er paarigen und tiradischen Reim. Seine hagiographischen Werke sind meist in gut gereimter Prosa verfaßt, wie die von ihm in Metz geschriebene Vita Theoderici (B. 8055; SS. 4, 461ff.). Die eingelegten Verse[2] sind gegen den Gebrauch der Mischprosa z. T. als Zitate gekennzeichnet (*Ut enim ait quidam :*). Der Reim ist nicht selten zweisilbig, es gibt Vielreim, Formel- und Schlagreim (. . *reviruit, fronduit, floruit, fructificavit.* 748 B), Allitteration und Klangspiele. Die Vita Lamberti hat Sigebert zweimal beschrieben 'einmal in dem gesuchten und überladenen Stil damaliger Schönrednerei und einmal in einfacherer Weise' (Watt.); er selbst sagt: *Vitam quoque sancti Lamberti cum in primis urbane meliorassem, postea . . defloravi comparationibus antiquorum, juxta consequentiam rerum, quamvis priorem utpote simplicem, quidam magis amplectantur, et curiosius transscribant; est enim sensu apertior et verbis clarior*[3]. Diese Äußerung scheint nicht auf die Reimprosa zu zielen, umso weniger, als beide Fassungen, obzwar vielfach glatt gereimt, den Reim nicht durchführen und oft genug — in beiden Fällen — vorhandene Reimwörter nicht an die Sprechpause rücken. — In Sigeberts historischen und theologischen Schriften ist der Reim nur in geringerem Maße zu finden; seine Chronik schrieb er *quanta potui styli temperantia* (588 A); auf Strecken bleibt die Prosa ohne Reim, oder die Reime haben nur geringen Wert, wie etwa in der Apologia contra eos qui calumniantur missas conjugatorum sacerdotum (Lib. de lite 2, 436ff.). Ist aus dieser Verschiedenheit eine Abkehr von der Reimprosa zu erschließen? Dem Urteil Bethmanns[4] fehlt, um es überzeugend zu machen, der Nachweis, daß nicht der Gattungsunterschied die Stilverschiedenheit beeinflußt oder bedingt.

[1] Es ist unhistorisch, wenn Wattenbach (2, 158) sagt: die Sprache Sigeberts 'leidet namentlich unter dem so häufigen Fehler gereimter Satzteile: einem Fehler der nicht Sigebert sondern seiner Zeit und besonders der Lütticher Schule eigen ist. Nach dem Geschmack und Urteil seiner Zeitgenossen schrieb Sigebert schön, war er ein vortrefflicher Stilist . .'

[2] 'Delectatur versibus et vocibus poetarum decerptis et sententiis rhythmo et sono sibi respondentibus, ita ut vel hexametri pentametrique membra in easdem syllabas plerumque convertat.' Pertz 461, 20ff.

[3] Lib. de script. eccl., cap. 171 (PL. 160, 587 C). — Ibid. B: *Vitas sanctorum Maclovi* [B. 5119] *et Theodardi* [8049] *urbaniore stylo melioravi.* Im Einleitungsbrief zur Vita Maclovi: *ut . . meliorarem quantulocunque sermonis cultu* 730 D; vgl. *ut nihilo novi fecisse videar,* | *cum vetus tantum limando et fricando videar.* | 731 A.

[4] L. C. Bethmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Sigeberti Gemblacensis Chronographia SS 6, 277, 23ff.: 'Dictio in vita Deoderici et reliquis vitis iuveniliter exultans . .; numero gaudet poetico et sententiis aequali sono bis terve in fine sibi respondentibus; quod scribendi genus saeculo XI. atque priori XII. parti peculiare fuit et quam maxime usitatum. In epistolis idem aequalis soni studium; . . eloquentia . . in chronico plana est atque composita,

Schüler und Fortsetzer Sigeberts. Die Fortsetzung der Gesta (SS. 8, 542ff.) bis 1136 durch Godeskalk ist gereimt, ebenso dessen hexametrischer Libellus panegyricus de abbatibus Gemblacensibus, der überdies mit Klangspielen und Wortwiederholung[1] reich ausgestattet ist. — Die Elevatio Wicberti und die Miracula (B. 8884ff.) sind von einem unbekannten Verfasser in Reimprosa beschrieben worden. Ein anderer Schüler Sigeberts, Hillinus, beschrieb in Fosse das Leben des Foillanus in gereimten Distichen und um 1110 dessen Miracula in gereimter Prosa (B. 3076 u. 78). — In der Fortsetzung der Chronik kommt teilweise Reimprosa vor, wie im Auctuarium Affligemense (SS. 6, 398ff.).

Nizo von St. Lorenz in Lüttich beschrieb die Vita des Bischofs Friedrich (B. 3151; SS. 12, 501ff.) nach 1139 in unvollkommener Reimprosa; sein Schüler Reiner, desselben Klosters, verfaßt im dritten Viertel des 12. Jh.s hagiographische und theologische Schriften, die zum Teil gute, zum Teil sehr mangelhafte Reimgebung haben (Op. hist.: SS. 20, 559ff.). Der theologische Schriftsteller Alger, Kanoniker und Scholastiker in Lüttich, der das Ende seines Lebens, die Jahre 1121—1130, in Cluny verlebte, schreibt seine Werke (PL. 180 727ff.) in Reimprosa. Abt Guibert von Gembloux verwendet da und dort Reime (Briefe PL. 211, 1281ff.; Vita et miracula Martini B. 5635, Catal. cod. hag. Brux. 1, 1 S. 499ff.); er reicht ins 13. Jh. hinein (gest. 1208).

Über langen Zeitraum, von mehreren Verfassern geschrieben, erstreckt sich die Geschichte von Sankt Truyen: Rudolfi gesta abb. Trudonensium (SS. 10, 213ff.); das mannigfache Stilbild kann ohne einläßliche Untersuchung nicht beurteilt werden, doch sind Briefe Rudolfs (317ff.) ausgezeichnet gereimt. Der Text scheint gelegentlich verderbt zu sein. Reimprosa mit vielfach zweisilbigem Reim zeigt die Gründungsgeschichte von Laubach (SS. 14, 543ff.) von einem Prior Hugo, ferner die von Sankt Hubert in den Ardennen (SS. 8, 565ff.) und die von dem Mönch Laurentius des Lütticher Lorenzklosters um 1144 geschriebenen Gesta episcoporum Virdunensium (SS. 10, 486ff.), in deren Fortsetzung die Kunstform weit unvollkommener gehandhabt ist. — Ein Chronicon rhythmicum eines Lütticher Kanonikers (SS. 12, 415ff.) ist in zweisilbig gereimten Versen verfaßt.

Provinz Rheims (Köln): Kamerich, Doornik, Teruan

Zu Beginn des 11. Jh.s behandelt der Mönch Rainer Leben und Wunder seines Klosterheiligen Gislenus in strenger Reimprosa, die der Tirade zuneigt[2] (B. 3555f.; SS. 15, 575ff. u. Anal. Boll. 5, 1886, S. 209ff.); es sind sogar die Kapitelüberschriften (Anal. 214f.) gereimt. Poncelet benützt die Reimprosa als Kriterium in der Verfasserfrage[3]. Es beschrieben ferner Hubert das Leben der

. . ex priori ornatu sonos tantum aequales in fine sententiarum retinuit, donec in libro de viris illustribus et hunc ultimum ornatum deposuit.'

[1] 'Ist es nicht dieselbe Wortwurzel, so müssen wenigstens gleiche Anfangssilben, wenn diese nicht, so doch wenigstens gleiche Anlautbuchstaben herhalten, um mit den meist klingenden Reimen einen ohrenbetäubenden Klingklang hervorzubringen.' Holder-Egger NA. 19, 408.

[2] 'More illi saeculo consueto per totum libellum sermonem syllabis quibus enunciata terminantur consonis exornavit.' Holder-Egger, 576, 17ff.

[3] 'Cum totam vitam ita conscriptam videamus, ut seculi illius more in versus veluti quosdam divisa sit terminationibus consonantibus similiter desinentes, id etiam plane accidit tum in sermone, tum in toto miraculorum libro, tum etiam in longioribus illis lectionibus variantibus . .' Alb. Poncelet, De vita sancti Gisleni a Rainero monacho conscripta = Anal. Boll. 6 (1887) S. 209ff., bes. S. 219f.

Gudila anläßlich der Überführung nach Brüssel 1047 in vollkommener Reimprosa[1] (B. 3684; SS. 15, 1200ff.), Gonzo, Abt von Florennes, einer Stiftung Gerhards von Kamerich, die Wunder des Gangolf oder Gengulf (B. 3330; SS. 15, 790ff.) in gereimter Prosa und leoninischen Hexametern, Abt Ursio von Altus Mons, 1054—79, die Miracula Marcelli (B. 5237f.; SS. 15, 799ff.), ein Unbekannter die Vita et miracula Vincentii seu Madelgarii (B. 8674f.; ASS. Jul. 3, 668ff.) durchgereimt mit häufiger Verwendung des Vielreims.

In Gent wurden vom Ausgang des 10. Jh.s ab die Wunder des Bavo poetisch und prosaisch beschrieben (B. 1053ff.; SS. 15, 589ff.; NA. 10, 371ff.): die Prosatexte sind gereimt, der zweisilbige Reim ist im Vordringen. Auch in anderen Denkmälern ist die Zunahme der Zweisilbigkeit zu erkennen: eine vom Genter Mönch Onulf verfaßte Vita des Abtes Poppo von Stablo wurde um die Mitte des 11. Jh.s von Everhelm, abbas Alti Montis, überarbeitet (B. 6898; SS. 11, 291ff.); Lantbertus schrieb um 1079 einen Libellus de loco sepulturae Florberti (B. 3030; SS. 15, 641ff.); die Vita Bertulfi, die Vita Macharii und die Translatio Livini et Brictii sind oben, S. 376f., besprochen worden.

Unter den Denkmälern des flandrischen Bergen (Monum. monast. S. Winnoci Bergensis: SS. 15, 774ff.) sind vom Mönch Drogo in der zweiten Hälfte des 11. Jh.s eine Translatio Lewinnae[2] (B. 4902) und die Miracula Winnoci (8956) in guter Reimprosa geschrieben; die Vita des Klosterheiligen Winnoch von einem Unbekannten (8954) ist zweisilbig gereimt[3].

Im Bertinuskloster wurden seit dem 9. Jh. die Begebenheiten des Klosterheiligen aufgezeichnet (B. 1291ff.; SS. 15, 507ff.), in den Fortsetzungen fehlt der Reim nicht; eine Inventio, vom Abte Bovo, die Miracula, von Erembold beschrieben[4], beide um die Mitte des 11. Jh.s, führen die Reimprosa durch. Nach 1088 wurde die Überführung des Gerulfus nach Dronghen in durchgereimter Prosa beschrieben (B. 3508; SS. 15, 907), dagegen ist ein Tractatus de moribus Lamberti (SS. 15, 946ff.) aus dem 12. Jh. nur unvollkommen gereimt. — Gillebert von Elno, gest. 1095, beschrieb die Mirakel seines Klosterheiligen Amandus (B. 345; SS. 15, 849ff.; PL. 150, 1435ff.) in Reimprosa.

Hariulf aus Brabant, Abt von Aldenborg bei Brügge 1105—1143, schrieb zahlreiche Heiligenlegenden, u. a. eine Vita Arnulfi[5] (B. 703f.; SS. 15, 872ff.), seine Chronik von Centulum (S. Richerii, wo er vordem Mönch war) ist im wesentlichen gleichfalls zur Hagiographie zu rechnen. Er schreibt in Reimprosa und Kursus, vielfach sind Verse eingestreut, die mannigfach, auch

[1] 'Certe saec. XI. Hubertus vixisse videtur, cui aevo convenit, quod sermonem per totum libellum syllabis sententias terminantibus consonis exornavit.' Holder-Egger 1200, 7ff.

[2] 'Auctor iucundissimo sane ac copiosissimo dicendi genere ac concitato sermone, magis ea ratione qua nostri aevi poetae in fabellis narrandis uti solent, quam qua ceteri huiusmodi libelli conscribebantur, translationem narravit.' Holder-Egger 782, 31ff.

[3] 'Vitam antiquiorem . . in elegantiorem sermonem, syllabis consonis verborum enunciata terminantium et versibus immixtis ornatum, transscripsit.' Holder-Egger 774, 6ff.

[4] 'Cui tempori optime convenit sermo arte quam dicimus „reimprosa" per totum libellum ornatus.' Holder-Egger 522, Anm. 2.

[5] 'Iste libellus aeque ac reliqua opera Hariulfi prompto ac satis simplici stilo conscriptus est, quem suo more modo versibus hexametris intermixtis, modo syllabis articulos orationis terminantibus consonis exornavit.' Holder-Egger 874, 3ff.

tiradisch, gereimt sind. Ob die ungereimten Strecken später eingeschoben sind oder ihm zugehören, müßte eine Einzeluntersuchung darlegen. Die Briefe haben häufigen zweisilbigen Reim (Werke PL. 174, 1211ff.). Walter, Archidiakon von Teruan, beschrieb im Auftrag des Bischofs Johannes, 1099—1130, das Leben und Ende Karls des Guten von Flandern (B. 1573; SS. 12, 531ff.) und nach 1130 das Leben des Bischofs[1] (B. 4439; SS. 15, 1136ff.). Eine andere Vita Karoli, von Galbert in Brügge geschrieben (B. 1574), legt auf Reimgebung kein Gewicht, eine Passio auctore anonymo (1575) hat auffällig starke Reime in reimloser Umgebung; zwei- und dreisilbig gereimt ist eine Passio rhythmica (B. 1576; PL. 166, 1045ff.). — In vollkommener Reimprosa schrieb Amandus de Castello, Prior in dem Kamerich befreundeten Kloster Anchin, sein Werk De Odonis ep. Cameracensis vita vel moribus (B. 6287; SS. 15, 942ff.).

Das fesselndste Stilbild in der ganzen Reihe bietet Philipp von Harvengt, gest. 1183, Abt des Prämonstratenserklosters Bonae Spei im Hennegau, im Sprengel von Kamerich. Er ist im Besitze einer festen Reimtechnik, einer ungewöhnlich vollkommenen Form, die seinen Schriften ihr unverkennbares Gepräge gibt. Der Reim ist durchaus zweisilbig, gelegentlich dreisilbig, einsilbiger Reim ist geradezu eine Ausnahme; es kommen seltene und ungewöhnliche Reimwörter vor, z. B. *difficilis est : lis est* 1Bf., *fabularer : aestimarer* 593A, *usurpative : permissive* 820D, *pertimescam : delitescam* 1360B. Der Gleichformreim überwiegt weitaus, der Mischformreim ist selten; gern erstreckt sich der Gleichklang auch auf den Wortkörper: rührender oder grammatischer Reim; zumal beliebt sind Reimbänder aus verschiedenen Zusammensetzungen desselben Grundwortes, wie *approbare : improbare . . deviare : obviare* 2B, *uniformis : multiformis : conformis : informis* 5A, *venire : praevenire : invenire : convenire* 190D, *differre : sufferre : conferre* 1226C, *conformari : deformari . . depingi : impingi* 1366C; auch Übereinstimmung der Präposition bei verschiedenem Grundwort: *commendant : contendant . . . recenserem : responderem* 2C; äußerliche Gleichheit des Wortkörpers bis auf einen Buchstaben *diceretur : duceretur* 50A, *metiatur : mentiatur* 66B, *expurget : perurget* 89D. Gewöhnlich zerfällt ein Satzgebäude in vier Kola und wird von zwei Reimpaaren, häufig von einem Viererreim[2], erfüllt; Waisen sind ungewöhnlich.

Bei solcher Ausbildung der Technik fällt der Reimprosa als Kriterium besonderes Gewicht zu und sie vermag in der Tat Unechtes auszuscheiden, das aus anderen Gründen angezweifelt wurde. Unter den exegetischen, asketischen und hagiographischen Schriften finden sich Stücke, die, obzwar in Reimprosa geschrieben, dennoch von Philipps fester Kunstform abweichen, wie z. B. der 21. Brief (168ff.), der den Schlagreim und Formelreim bevorzugt (vgl. Hist. litt. 14, 282), oder die Moralitates in cant. cant.[3] (489ff.), die der Wortwiederholung ohne Rücksicht auf Kolonreime zuneigen, z. B. *corruptum . . corrumpitur : corrumpatur : . . corrupti . . corrumpitur . . . corrupta . . corrupti . . incorrupta : corrupta* 570B; oder die Schrift De somnio regis Nabuchodonosor

[1] '. . Vitam Karoli et Vitam Iohannis eodem stilo conscriptas atque eodem modo syllabis orationis articulos terminantibus consonis exornatas esse.' Holder-Egger 1137, 16ff.

[2] In der Poesie spielt der Viererreim eine ganz besondere Rolle in vielen Gedichten, die bei Th. Wright, The Latin Poems commonly attributed to Walter Mapes, London 1841, abgedruckt sind.

[3] 'Le style est différent de celui de ses ouvrages authentiques, quoiqu'il trahisse la même époque et les mêmes goûts.' Berlière S. 251.

(585ff.), die nur einsilbige Reime hat; oder Legenden wie die Vita Amandi (1233ff.; B. 334), die den Reim nicht sucht, vgl. z. B. . . *recreator pauperum, moerentium consolator, plebis deliciae, gloriae magnatorum* . . 1258A: Reimvermeidung durch chiastische Wortstellung; oder die Passio Cyrici et Julitae (1303ff.; B. 1814), welch letztere einem Philipp, abbas de Eleemosyna, angehören.

Ausgabe PL. 203. — Über Philippe de Harvengt handelt D. Ursm. Berlière = Revue Bénédictine 9, Maredsous 1892, S. 24ff. usw. bes. S. 250f.: 'Chez lui, le style est le plus sûr critérium pour distinguer ses écrits de ceux d'autrui. Les assonances, il est vrai, se rencontrent dans un grand nombre d'auteurs du douzième siècle, mais nulle part elles ne présentent ce raffinement de travail continu que nous constatons dans Ph. Les périodes y sont longues, souvent de huit membres, rarement de moins de quatre. La phrase se divise généralement en deux parties, chacune de deux membres. Les rimes varient parfois dans les deux parties, mais souvent aussi elles sont les mêmes dans les quatre membres.' — Brial in der Hist. litt. 14 (1869) S. 268ff. bes. S. 295: 'Quant au style, il est abondant et nombreux; mais si chargé de consonnances, et si péniblement travaillé, que tous les membres d'une période riment ensemble ou deux à deux. Voici le jugement qu'en a porté l'abbé Lebeuf: »L'extrémité d'un style rampant fut balancée, au XII^e siècle, par une autre extrémité qui se remarque dans les oeuvres de Philippe Harveng. C'est une cadence de phrases qui admet une rime perpétuelle, et qui, pour y parvenir, force souvent l'auteur à des pensées assez burlesques, et à des constructions embrouillées.« Nous connaissons peu d'auteurs qui, dans le XII^e siècle, aient affecté comme lui ce genre d'écrire.'

Geschichtsschriften. In Kamerich wurden die Gesta pontificum Cameracensium geschrieben (SS. 7, 393ff.): Reimprosa findet sich schon in der ältesten Schicht, wenn auch noch nicht durchgeführt, wie in den Gesta Lietberti[1] und Gerardi[2] aus der zweiten Hälfte des 11. Jh.s; in den späteren Fortsetzungen läßt der Reim nach und verschwindet. Die Gesta episcoporum Cameracensium (SS. 14, 183ff.) sind versifiziert; meist sind vier Verse durch ein Reimband verbunden, dazwischen stehen durchgereimte Prosastücke. In Hasnon verfaßte Tomellus im 11. Jh. eine Klostergeschichte in Reimprosa mit vorwiegend zweisilbigem Reim[3] (SS. 14, 147ff.); in der Mitte des Jh.s schrieb ein Mönch des Bertinusklosters die Gesta Cnutonis regis, sive Enkomium Emmae in einsilbig gereimter Prosa[4] (SRG. 1865); der Klostergeschichte von Watten, die Propst Bernold vor 1092 schrieb, fehlt die durchgängige Reimgebung (SS. 14, 161ff.), dagegen zeigt das angehängte Miraculum des Donatian (B. 2286) Reimprosa. Der Bericht über die Fundatio monasterii Blandiniensis wurde nach Holder-Egger (SS. 15, 621ff.) bald nach der Mitte des 10. Jh.s verfaßt, einen

[1] 'Sermo etiam quamvis colore non multum differat, studium tamen sententiarum singulas partes aequali sono terminandi multo magis apparet quam in praecedenti.' Bethmann 396, 24f.

[2] 'Verba enim aequali sono desinentia in fine sententiarum adeo sectatur, ut colore sermonis inde longe alius sit a Gestis Lietberti.' Bethmann 396, Anm. 34.

[3] 'Saeculi more terminationibus consonantibus („Reimprosa") studet.' Holder-Egger 147, Anm. 6.

[4] 'Il est même fleuri en plusieurs endroits, et animé jusqu' au point qu'il retient quelque chose du style poëtique.' Hist. litt. 7, 374.

Sermo de adventu Wandregisili, Ansberti et Vulfranni (B. 8810; ib.) setzt er dagegen[1] ins 12. Jh. lieber als ins ausgehende 11.; es sind aber beide Stücke in Reimprosa geschrieben. Die Gründungsgeschichte von Anchin zeigt nur eingesprengte Reimgruppen, gereimt ist ein Brief des Abtes Alexander, gest. 1174 (SS. 14, 589f.). In Reimprosa ist die Fundatio S. Nicolai de Pratis in Doornik kurz vor 1167 geschrieben (SS. 15, 1112ff.); die Chronik des Hennegaues vom Propst Gislebertus (SS. 21, 481ff.) aus dem ersten Viertel des 13. Jh.s verwendet den Reim nur ganz ungleichmäßig.

Von den theologischen Schriftstellern schrieb Odo, Bischof von Kamerich, gest. 1113 (PL. 160, 1039ff.), manchmal in Reimprosa, die aber durch Wortwiederholung und Wortspiele oft überwuchert und gestört wird, wie dies der scholastischen Richtung eigen ist; in Briefen dieser Zeit wird die Reimprosa gern verwendet (vgl. oben S. 366: Lambertus Atrebatensis, gest. 1119). Streng gereimt sind die zwölf Bücher de gratia Dei des Abtes Franko von Afflegem in Brabant aus dem ersten Drittel des 12. Jh.s (PL. 166, 715ff.), ebenso schreibt Alanus von Ryssel (Alanus ab Insulis, c. 1114—1202; PL. 210) in vollkommener Reimprosa; in den verwickelten Fragen nach der Verfasserschaft wird die Reimprosa als Kriterium helfen können (der Tractatus de fide catholica, der dem Zisterzienser Alanus de Podio aus dem südlichen Frankreich zugeschrieben wird, führt anscheinend den Reim nicht durch). Briefe und Predigten des Bischofs Stefan von Doornik (gest. 1203; PL. 211, 295ff.) zeigen auffällige Reimstellen ohne Durchführung, ebensowenig führt Eberhard von Bethune (z. B. BMP. 24, 1525ff.) den Reim durch. Hingegen sind die geistlichen Traktate des Franziskaners Gilbert von Doornik, gest. 1270, in Reimprosa verfaßt (BMP. 25, 378ff.), der Reim ist oft zweisilbig, auch tiradisch; dazu stimmt seine Vita Eleutherii (B. 2467; PL. 65, 59ff.), die Verse eines Epitaphs sind zweisilbig gereimte Hexameter.

Frankreich

Die Ausstrahlung vom niederfränkischen Sprachgebiet her verdünnt sich rasch gegen Süden und Südosten, wie sie schon im Artois nachgelassen hatte.

In den südlichen Sprengeln der Provinz Rheims und im geistlichen Gebiet von Rouen tritt die Hagiographie gegen das historische und theologische Schrifttum zurück. Geschichtsschreiber und Theologen wie Dudo im 11. Jh., im 12. Wibert, Drogo, Orderich und Hugo von Rouen schreiben in guter oder ausgezeichneter Reimprosa; Abt Wilhelm, wenngleich aus Lüttich kommend, neigt mehr dem Prinzip der Wortwiederholung zu. Ins 13. Jh. reicht Helinand.

Prov. Remensis: Ambianum, Noviomagus, Laudunum usw.

Die Legenden über Adalhard von Corbie im Sprengel Amiens sind in Reimprosa geschrieben[2] (B. 60—62; SS. 15, 859ff.), sie werden ins 11. Jh. gesetzt,

[1] 'Sermonem plerumque syllabis consonis in terminis enunciatorum positis ornat, ut Blandinienses saec. XI. consueverunt.' Holder-Egger 624, Anm. 5.

[2] 'Vix iam monendum est, utriusque libelli auctores sermonem syllabis consonis more illius temporis exornasse.' Holder-Egger, 860, Anm. 6.

ebenso die Erzählung von der i. J. 981 erfolgten Überführung Walarichs nach dem Kloster S. Valerici an der Mündung der Somme (B. 8763; SS. 15, 693ff.), und ein Sermo de tumulatione Quintini usw. (B. 7020; SS. 15, 271ff.; s. oben S. 376) in gereimter Mischprosa. Nach 1109 wurde eine Vita des Benediktinermönches Simon (B. 7757; SS. 15, 905f.) in lässiger Reimprosa geschrieben.

Zu Anfang des 11. Jh.s schrieb Dudo, Dekan von St. Quentin, seine Normannengeschichte (PL. 141, 605ff.) in strenger Reimprosa; der Reim ist meist einsilbig, die Reimwörter gelegentlich allitterierend, die Kolonlänge wechselt, bewegt sich aber auf Strecken, wie z. B. im Eingang des ersten Buches, überwiegend in engen Grenzen, von 6—11 Silben. Die zahlreichen Gedichte stecken voll ungeregelter Reime und Gleichklänge, die untersucht werden müßten.

Wibert (Gilbert, Guibertus), seit 1104 Abt des Benediktinerstiftes S. Mariae de Novigento im Sprengel von Laon, schrieb theologische Werke in Reimprosa, deren strenge Durchführung die Handhabe gibt, um Unechtes auszuscheiden (Gesta Dei per Francos, 9. Buch). Die Reime sind, wie im Eingang seiner Selbstbiographie, gelegentlich zwei- und dreisilbig, auch durch Klangspiele verbunden. Sein Buch über die Kanzelberedsamkeit (das oben S. 388 erwähnt wurde) ist gleichfalls durchgereimt. Ausgabe PL. 156: Bernard Monod, Le Moine Guibert et son temps (1053—1124), Paris 1905, bes. S. 295ff.[1]. Ebenso schreibt der Benediktiner Drogo, der seinen Ausgang vom Nicasiuskloster bei Rheims nahm, seine theologischen Werke in Reimprosa (PL. 166, 1513ff.). Dagegen strebt Wilhelm, aus Lüttich, 1120—53 Abt von Sankt Theoderich bei Rheims (PL. 180, 185ff.) die Kunstform der kolenreimenden Prosa unmittelbar nicht an. Sein Absehen ist auf die Häufung gleicher und gleichklingender Wörter in mancherlei Form und Zusammensetzung gerichtet, woraus naturgemäß Schlagreim, grammatischer und rührender Reim erwachsen. *Sic cadentem, resurgentem, morientem, reviventem, multo me tempore sustinuisti et sustentasti.* 234B; *Dolorem hunc non mihi relevabit, donec seipsum mihi revelabit; cum videbo quod amabo, et certo mentis gaudio amabo quod videbo; tamen interim quod ex parte sentio, ex parte amo : quod nisi aliquatenus sentirem, nullatenus amarem* (246B). Er kann als Vertreter der scholastischen Kunstprosa verzeichnet werden. Der Zisterzienser Helinand, flandrischer Herkunft, Mönch von St. Maria de Frigido Monte im Bistum Beauvais, gest. 1227, ist dem Kolonreim mehr zugeneigt, wenngleich auch bei ihm jene andere scholastische Stilform zu spüren ist. Seine Schriften umfassen historische und theologische Werke, eine Passio Gereonis (B. 3446), Predigten und eine Chronik: PL. 212, 477ff.; Lecoy S. 157ff. und S. 312f.

Provincia Rothomagensis

Vier Heiligenpredigten eines Diakons Johannes, monachus S. Audoeni, in gereimter Prosa[2] (PL. 162, 1151ff.) sind zeitlich unbestimmt.

Eines der umfänglichsten Reimprosawerke ist Orderichs Kirchengeschichte. Ordericus Vitalis, in England aufgewachsen, starb als Mönch des Ebrulfsklosters in der Normandie nach 1142. Die Historia ecclesiastica (PL. 188, 9ff.) ist regelmäßig durchgereimt, der Praedikatsreim überwiegt, bemerkenswert häufig sind *est*-Reime. Der Benediktiner Hugo von Amiens, 1130—64 Erzbischof von Rouen, schrieb seine theologischen Werke (PL. 192, 1111ff.) in Reimprosa, nicht alle gleichmäßig.

[1] 'Il poussera le souci de la forme jusqu'à faire rimer ses fins de phrases' .. S. 297.

[2] Hist. litt. 10, 262: 'en prose rimée.'

Die wenigen Beispiele gereimter Heiligenleben des 11. und 12. Jh.s aus Tours usw. ließen sich wahrscheinlich leicht vermehren; ins 13. Jh. reicht der Theologe Adam von Persenia, der in Reimprosa schrieb.

Prov. Turonensis

Angers: Miracula Fidis auct. Bernardo Andegavensi scholastico (B. 2942; PL. 141, 127ff.). Zeitbestimmung, c. a. 1029, strittig, nicht allenthalben gleicherweise durchgeführte Reime.

Le Mans, Cenomannis: Adam, bis 1204 Abt in Persenia, schreibt in vollkommener Reimprosa; der Reim ist meist zweisilbig, Neigung zum Vielreim, Aufzählung usw., Waisen sind manchmal auffällig. In den Briefen wird der Reim eher strenger durchgeführt als in den Predigten (PL. 211, 583ff.; Lecoy S. 155ff. u. ö.; Hauréau, Histoire littér. du Maine, nouv. éd. 1, Paris 1870, S. 20ff.).

Hart an der Gemarkung von Angers, aber schon im Sprengel Poitiers liegt Ebraldsbrunn (Fons Ebraldi, Fontévraud); das Leben seines Stifters Robert von Arbrissel wurde zweimal in Reimprosa behandelt: eine Vita schrieb ein Mönch, der vielleicht Andrea hieß (B. 7260; PL. 162, 1057ff.), die andere Baldericus ep. Dolensis (Prov. Tours) gest. 1130 (B. 7259; PL. 162, 1043ff.).

In den Sprengel von Limousin (Lemovica, Prov. Bituricensis) gehört die Vita Leonardi[1] aus der ersten Hälfte des 11. Jh.s (B. 4862; ed. Krusch Scr. rer. Merov. 3, 396ff.): häufig zweisilbiger Reim; Störungen sind vielleicht durch Verderbnis zu erklären.

Für den Bereich der Provinz Sens fehlen Beispiele gereimter Prosa im 11. Jh., Fulbert von Chartres reimt nicht. Im 12. Jh. beginnt der Reimgebrauch und erhält sich, nicht ohne Rückschlag, bis ins 13. Jh. hinein. Chartres gibt eine Reihe von Belegen, die Pariser Theologenschule verhält sich verschieden. Hervorragende Muster der Reimtechnik bieten Richard von Sankt Viktor, Hilduin in Paris, Ivo von Chartres. Robert von Sorbonne scheint die Abkehr anzuzeigen.

Provincia Senonensis

Die historia Mauriniacensis monasterii des Theulfus, der um 1110 Abt von Morigny im Sprengel von Sens war (SS. 26, 37ff.), pflegt Vielreim und Reimpaar, ohne die Reimgebung gleichartig zu behandeln. In Reimprosa wurden die Miracula Resbacensia Agili (B. 149) zu Anfang des 12. Jh.s beschrieben. In Auxerre ist der Reimgebrauch gering oder fehlt, vgl. die Vita Romani (B. 7305) des 11. oder die Schriften des Bischofs Alanus ord. Cist. des 12. Jh.s (PL. 201, 1383; Vita Bernardi B. 1232).

Sprengel Chartres

Bischof Fulbert, gest. 1029, zeigt nur geringfügige Reimübung. Auch die ihm zugeschriebene Vita Autberti ep. Camerac. (B. 861) ist, obwohl häufiger gereimt, nicht Reimprosa (PL. 141, 163ff.; vgl. dagegen Valois, de arte S. 22). Ein Jahrhundert später führt Jvo, gest. 1117, den Reim in Briefen und Predigten

[1] 'Biographus sermone rhythmico (Germ. „reimprosa“) de Leonardo enarravit.' B. Krusch 395, 5f.

durch. Neben zahlreichen zweisilbigen Reimen finden sich auch reimlose Gleichformen; der Gleichformreim überwiegt, Mischformreim ist seltener, es kommen Reimfiguren, grammatische, rührende Reime und Klangspiele der reimtragenden Wörter vor (PL. 161—2). Ein Reimprosawerk ist des Gaufridus Grossus Vita des Abtes Bernhard von Tiro, der 1114 starb (B. 1251; PL. 172, 1367ff.). In Vindocinum, Vendôme, schreibt Gottfried, gest. 1132, Predigten, Traktate und Briefe in Reimprosa (PL. 157, 9ff.; Libelli: Lib. de lite 2, 680ff.). Ernaldus oder Arnaldus, abbas Bonaevallis, 1156, schreibt in ziemlich reich gereimter Prosa (PL. 189, 1507ff.). Bischof Johannes Sarisberiensis, ein Engländer aus Wiltshire (PL. 199; Hist. pont. SS. 20, 515ff.) ohne Reime. Petrus Cellensis (von La Celle in der Diöz. Troyes), von 1181 an Bischof von Carnutum, ist im Reimgebrauch schwankend: in den reich gereimten Predigten z. B. hält Wortspiel und Wortwiederholung dem Kolonreim die Wage, Aufzählung ist sehr beliebt, auch anaphorische, Tiraden, litaneimäßige Reihung zahlreicher Glieder, wie *Mitte angelum | et emitte agnum, | non aprum, | non unicornem, | non taurum, | non bovem, | non asinum, | non camelum, | non leonem, | non basiliscum. | non scorpionem, | non serpentem; | aper namque dente morderet, | . . impeteret : ventilaret* und weitere acht gleichreimende Prädikate. Eing. d. Sermo 3, 644Bf.; Formelreim, rührender und grammatischer Reim, allitterierend verknüpfte Reimwörter sind das übliche Beiwerk. In den übrigen theologischen Schriften und den Briefen zeigt sich ungefähr dieselbe Reimneigung (PL. 202, 397ff.).

Paris

Hugo, Regularkanoniker des Augustinerklosters zu St. Viktor bei Paris, aus dem sächsischen Geschlecht der Grafen von Blankenburg, gest. um 1141, verwendet den Reim in gewissem Ausmaße oft mit erweisbarer Absicht, manche Schriften scheinen eher reimfremd zu sein; das uneinheitliche Stilbild bedürfte genauerer Untersuchung[1]. (PL. 175ff.). Abälard reimt nur gelegentlich, z. B. in den Briefen streckenweise ganz deutlich; er schreibt im Kursus (PL. 178: Coûture S. 260).

Musterstücke der gereimten Prosa sind alle Schriften Richards von Sankt Viktor, eines geborenen Schotten, der an der Augustiner-Chorherren-Abtei in Paris bis 1173 wirkte; die Reimprosa ist aufs strengste durchgeführt, der Reim oft zweisilbig, die Reimwörter gern logisch oder allitterierend verknüpft, Drei- und Vielreim, Reimfiguren aller Art sind beliebt (PL. 196; vgl. Hist. litt. 13. 472ff., bes. S. 488[2]). Eine gereimte Predigt aus der zweiten Hälfte des 12. Jh.s von Hilduin von Notre-Dame wurde oben, S. 386f., besprochen.

Demgegenüber fallen die Predigt-Aufzeichnungen des Pariser Bischofs Mauritius von Sully, gest. 1196, ab; der Reim ist regellos da und dort verwendet, nicht durchgeführt; die Briefe bleiben reimlos (PL. 200, 1419ff.; 211, 313).

[1] Hauréau (Les oeuvres de Hugues de Saint-Victor, nouv. édit., Paris 1886, S. 226f.): 'son style, toujours élégant, souvent ingénieux, qu'on ne doit pas confondre avec les plats ou pompeux diseurs de riens dont le nombre fut si grand parmi les clercs de son temps'.

[2] Sa diction est 'souvent métaphorique, plus souvent antithétique, elle suppose et laisse voir beaucoup de travail. Les consonnances dont elle abonde ne sont point du tout des négligences, mais de prétendus ornemens qui ont exigé des soins continuels et même des efforts. Car l'auteur semble s'être prescrit pour règle constante de partager presque toutes ses phrases en deux sortes d'hémistiches rimés.'

Bei Petrus Lombardus finden sich nur spärliche Reimbänder als das zufällige Ergebnis logischer Zusammenhänge. Sein Schüler Petrus Pictaviensis, seit 1169 Lehrer der Theologie in Paris, der 1205 starb, reimt häufiger; seine fünf Bücher Sententiarum sind, der scholastischen Stilrichtung entsprechend, wohl mit rührendem Reim usw., mit Wortspiel und Wortwiederholung ausgestattet, dem Gliedreim neigen aber auch sie nicht zu.

Beispiele aus den ungedruckten Predigten des Präpositivus, Prévostin, von 1206 bis 1231 Kanzlers der Pariser Kirche, und eines Unbekannten, die Lecoy S. 313f. gibt, lassen auf Reimprosa schließen[1]. Tiefer ins 13. Jh. reicht die Lebenszeit des königl. Kaplans Robert de Sorbona, der der Pariser Sorbonne den Namen gab, gest. 1274; seine Werke (BMP. 25, 346ff.) sind im Reimgebrauch ungleich. Die Schrift De conscientia hat nur wenig Reime, einen ansehnlichen Bestand haben De confessione und das Iter paradisi: Wortwiederholung, rührender Reim, Schlagreim, grammatische und andere Waisen usw. überwiegen indes; es ist keine Reimprosa im strengen Sinne.

Mit Burgund — Kirchenprovinzen Lyon und Bisanz — kehren wir in deutsches Reichsgebiet zurück. Unähnlich Sens setzt der Reimgebrauch zeitig ein, in Bisanz im 10. Jh. Beispiele der Blüte im 11. Jh. aus Cluny: Syrus, die Äbte Odilo und Hugo, dazu einiges aus Clairvaux und Autun. Ausläufer erstrecken sich abklingend tiefer ins 12. Jh., im 13. ist Wilhelm Peraldus merkwürdig, der auf die Technik des 14. und 15. Jh.s vorausweist.

Provincia Bisuntina

Im 3. Viertel des 10. Jh.s wurde in Lüders, Lutra, die Vita Deicoli in Reimprosa beschrieben (B. 2120; SS. 15, 674ff.). Über Adso von Luxovium wurde oben (S. 398f.) berichtet.

Prov. Lugdunensis

In Cluny wurde die Vita des Abtes Majolus, gest. 994, von den Mönchen Syrus und Aldebald behandelt; in vollkommener Reimprosa ist die erste Fassung geschrieben[2] (B. 5177; SS. 4, 649ff.), sie gilt längst als Musterstück unserer Technik[3], die eingefügten Hexameter sind reimlos; die dritte Vita (B. 5179) hat gelegentlich Waisen. Ein der Vita vorangehender Brief an Odilo ist vorherrschend zweisilbig gereimt. Dieser Odilo, Clunys fünfter Abt, gest. 1048/9, schreibt selbst in ausgebildeter Reimprosa mit untermischten Versen und hat Vorliebe für zweisilbigen Reim, für Vielreim und Reihung. Er meint die Mischprosa und vielleicht die Reimprosa, wenn er sagt: *volumina a doctissimis viris . . calamo conscripta rhetorico et in quibusdam locis metro variata*

[1] Vgl. Hauréau (Mélanges Julien Havet, Paris 1895, S. 297ff.) S. 303.

[2] 'Sermone nimis fuso, florido, versibus et sententiis simili exitu sibi respondentibus exornato res . . tradidit.' Waitz 649, 38f.

[3] Ebert 3, S. 486: 'hier und da geht die Prosa in Hexameter über . . oder wird Reimprosa. Letztere erscheint schon in der an Odilo gerichteten Epistel.' — Walther Schultze, Über die Biographien des Majolus = Forsch. z. Deutschen Gesch. 24, Göttingen 1884, S. 153ff. bes. S. 156 über auffallende Verschiedenheiten des Stils. 'Während er [Syrus] im Prolog Reimprosa angewendet hat, findet sich diese sonst fast gar nicht.'

dactylico. 953 BC. Er schrieb eine Vita Majoli (B. 5182f.), ein Epitaphium der Kaiserin Adelheid (B. 63f.) mit Einlage gereimter Verse, Briefe und Predigten (PL. 142, 831ff.), alles in durchgereimter Prosa; seine Gedichte sind einsilbig gereimt. — Sein Leben beschrieb sein Schüler Jotsaldus (B. 6281; SS. 15, 812ff.), der den Prosareim lässiger handhabt.

Vom Abt Hugo, gest. 1109, teilt Bourgain[1] eine Heiligenpredigt, einen 'panégyrique de saint Marcel' mit, 'remarquable par les rimes': Reimprosa mit einsilbigen Reimen, vielfach kurze Kola. Reimprosa findet sich auch in den übrigen geringen Resten seiner Schriftstellerei (PL. 159, 845ff.), nicht durchaus gleich; unter den Briefen an Hugo gibt es gereimte. Unter Hugos Biographen schreibt der Mönch Hugo (B. 4011f.; ASS., Apr. 3, 658ff.) in strenger Reimprosa, in anderen Viten kommen teils Reime vor (B. 4013f.), teils fehlen sie (4007—10, 4015). Ungleichmäßigen Reimgebrauch zeigen die Schriften des 9. Abtes Peter, gest. 1158 (PL. 189). — Der 20. Abt Bartholomäus, gest. 1236, hat, nach Proben in der Hist. litt. 18, 123ff. zu schließen, in unvollkommener Reimprosa geschrieben.

Stefanus de Balgiaco, 1112 bis 1139 Bischof von Augustodunum führt in seinem Traktat über das Altarsakrament (PL. 172, 1271) den Reim durch. — Bernhard von Clairvaux ist oben behandelt (S. 389f.). Heinrich, 1176 Abt, als Bischof gest. 1189 (PL. 204, 211ff.) schreibt meist in ziemlich gut durchgeführter Reimprosa.

Wilhelm Peraldus (Perault bei Lyon) ord. praed., Bischof, der vor 1270 starb, schreibt seine Summae virtutum et vitiorum meist streng gereimt. Ein Besonderes ist die meist dreigliedrige priamelmäßige Reihung im Summarium per figuras z. B.

Bona vita praelati { *Affectum subditorum inflammat,*
Exemplo intellectum illuminat,
Scandalum infirmorum declinat.

Die graphische Aufmachung im Druck des 17. Jh.s (Guilelmi Peraldi Summae virtutum ac vitiorum. Tom. 1 et 2. Moguntiae 1618) entspricht dem Gebrauch der frühen Predigt- und Traktatdrucke; vgl. im nächsten Kapitel: 'Die gereimte Partitio'. Nominalreime *Ambitionem dignitatum fugiat propter*] *Christi conformitatem,* | *Poenarum declinationem,* | *Humilitatis probationem.* |

Nach Loserth (Johann v. Wiclif und Guil. Per. = Wiener SB. 180, 1917, bes. S. 26ff.) gehören diesem Autor auch die Sermones dominicales Wilhelmi cancellarii Parisiensis, Tübingen 1499, an, die man einem Wilhelm von Auvergne, gest. 1248, zuschrieb. Reime in Text und Partitionen.

Italien und Spanien

In Italien zeigt sich die Reimprosa an Beispielen von der zweiten Hälfte des 11. Jh.s an bis ins 13. Petrus Damiani, Anselm in Mailand, Hugo von Bologna u. a. schreiben in wohlgereimter Prosa. Im 13. Jh. macht Thomas von Vercelli und

[1] Bourgain, La Chaire francaise, S. 227ff. 'Ce petit discours, qui tient à la fois de l'hymne et du sermon, n'a rien qui doive nous étonner dans un temps où les vies de saints versifiées étaient à la mode. Mais ce que l'on comprend moins, c'est que parfois le prédicateur s'applique autant à l'harmonie rhythmique qu'à l'exposition de la morale et qu'il démontre le dogme avec des cadences.' S. 229f. vgl. S. 72.

Anton v. Padua (oben S. 390f.) vom Reim ebenso wie von der Wortbeharrung Gebrauch, die dann bei Thomas von Aquin (oben S. 391f.) überwuchert. Das Urkundenkapitel ist zu vergleichen.

Spanien ist kärglich vertreten. Petrus Alphonsus und Martin von Leon verwenden den Reim nicht in allen Schriften.

Der Benediktiner Guido von Arezzo, der 1050 als Abt der Camaldulenser zu Avellana starb, führt in seinen Schriften den Reim nicht völlig durch; seine Verse haben reichlichen Tiradenreim (PL. 141, 375ff.). — Humbert, aus Burgund oder Lothringen stammend, Benediktiner im Sprengel von Tull, dann Kardinal-Erzbischof von Sizilien, schrieb um 1058 in Florenz drei Bücher adversus simoniacos (Lib. de lite 1, 95ff.) in Reimprosa, nicht ohne Störungen. Ein im Anhang hierzu bei Migne (PL. 143, 1211ff.) abgedrucktes Fragmentum disputationis contra Graecos läßt den rührenden Reim stark hervortreten, liebt die Schlagreimfolge und die ganze Technik der Wortbeharrung und des Wortspiels. — Anselm der Peripatetiker (nebst andern Beiträgen z. Literaturgesch. Italiens im 11. Jh. her. v. Ernst Dümmler, Halle 1872), der aus Besate nächst Pavia stammte und Geistlicher in Mailand war, schrieb seine Rhetorimachia zwischen 1047 und 1056 in vollkommener Reimprosa.

Der Kardinal und Kirchenlehrer Petrus Damiani aus Ravenna, gest. 1072, schrieb in ausgebildeter Reimprosa Heiligenleben, theologische Schriften, Briefe und Predigten. Daß einige Stücke unter diesen (wie der sermo 40, PL. 144, 717ff.) auszuscheiden sind, wird durch den Mangel des Reims bestätigt. Reimlosigkeit fällt auch im Widmungsbrief des Liber gratissimus (Lib. de lite 1, 15ff.) auf. Ein Hymnus de gloria paradisi ist in Dreireimen abgefaßt, die zur Zweisilbigkeit neigen; einiges scheint — wie auch in andern Schriften — besserungsbedürftig. Ausgabe PL. 144—5. Vgl. S. Petri Damiani Autobiographia ed. R. Foglietti, Torino 1899. — Couture (s. oben S. 70) S. 260 über Kursus.

Albericus von Montecassino, 1075—1110, schrieb in Reimprosa, Hugo von Bologna um 1120 führt sie streng durch; s. unter 'Theorie'.

Des Bischofs Wido von Ferrara Schrift de scismate Hildebrandi um 1085 (SS. 12, 148ff.) ist der Hauptsache nach Reimprosa. Um 1111 schrieb ein Mitglied der römischen Kurialgeistlichkeit eine Disputatio vel defensio Paschalis papae (Lib. de lite 2, 658ff.) in Reimprosa. Gottfried von Viterbo, ein Sachse, der in Italien lebte, schrieb in gereimten Versen; der Prosareim ist gelegentlich, nicht reichlich, verwendet (SS. 22, 1ff.).

Erzbischof Arnulf von Mailand führt in seinen Gesta archiep. Mediolanensium (SS. 8, 1ff.) die Reimprosa[1] nicht genau durch, beim späteren Mailänder Geschichtsschreiber Landulf (SS. 20, 17ff.) kann man kaum mehr von Reimprosa sprechen. — Bischof Sicard von Cremona, gest. 1215, verwendet den Reim in seiner Schrift Mitrale seu de officiis ecclesiasticis summa ziemlich geregelt, mit Neigung zu zweisilbigem und Vielreim, aber auch mit Satzschlußwaisen vermischt, im Chronicon ist die Reimgebung geringer, die Zweisilbigkeit geht zurück. Der französische Regularkanoniker Thomas, 1220 aus St. Viktor in Paris an das Andreaskloster der Augustiner nach Vercelli berufen, schrieb (Pez, Thes. anecd. nov. 2, 501ff.) mit starker Vorliebe für Gleichklänge; häufige Endreime, auch tiradisch, neben Wortwiederholung und Wortspiel.

[1] 'Aequales verborum sonos in fine sententiarum repetitos, quod temporis illius hominibus pulcrum esse videbatur, saepe apud eum invenimus.' Bethmann 3, 34ff.

Der Liber Pontificalis (Text, introduction et commentaire par L. Duchesne, Paris I. 1886, II. 1892 = Bibliothèque des écoles fr. d'Athènes et de Rome 2. ser., Bd. 3) zeigt verschiedene Stilbilder, darunter Reimprosa. — Über Reimprosa in den Urkunden der Päpste und aus Sizilien s. oben S. 129ff.

In Spanien schrieb zwischen 1106 und 40 der Jude Moses Sephardi, als Petrus Alphonsus getauft, einen Dialogus Petri et Moysi Judaei als Apologie seines Religionswechsels in gereimter Prosa, mit häufigen Tiraden und Formelreimen. Seine Disciplina clericalis hat geringen Reimbestand. (PL. 157, 527ff.) Der Kanoniker Martin des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Isidor zu Leon, gest. 1203 (oder, nach der BHL., 1021), bedient sich in seinen Predigten vielfach geregelter Reimprosa, in andern Schriften ist die Reimgebung verschiedenartig. (PL. 208—9.)

England

Anselm von Canterbury gehört der Gruppe des wortbeharrenden Stils an. Zeitgenossen und Nachfahrer, wie Goszelin oder Eadmer, pflegen um 1100 die Reimprosa, die sich indes nicht allgemein durchsetzt. Auch im 12. Jh. sind nur einzelne Schulen, wie Wittenham, und einzelne Autoren, wie Gilbert Foliot, Träger unserer Kunstform, die nicht beherrschend wird. Reimfreudiger ist das 13. Jh. mit Stephan Langton und Edmund von Canterbury, ohne daß das Absehen auf den Reim als Hauptstilmittel erkennbar würde.

Anselm, Erzbischof von Canterbury, 1033—1109. (Schriften PL. 158—9.) Anselms Stil bewegt sich zum Teil in ruhiger Reimprosa, z. B. in Briefen. Vielfach aber tritt an Stelle des Kolonreims der Gleichklang innerlich oder äußerlich ähnlicher und zusammenstimmender Wörter, der sich unbekümmert um die Sprechpause bald mit ihr bald ohne sie vordrängt, die Wortbeharrung und Wortwiederholung. Kommen solche Wörter desselben Stammes oder einer andern Zusammengehörigkeit, die gleichartig enden, an die Sprechpause zu stehen, so ergibt sich der rührende oder grammatische Reim, sind sie nicht gleichen Ausgangs, so ergeben sich Wortspiele, z. B. die grammatische Waise. Beliebt sind Pronomina am Kolonende, Reihung von Kurzgliedern, die z. B. der Oratio X (PL. 158, 877ff.) ihr Gepräge gibt, und alle anderen Merkmale der scholastischen Stilkunst: Parallelismus, Anapher, Häufung und Tirade. — Bourgain, La chaire française S. 29ff. Poetischer Tiradenreim: W. Meyer 1, 195. Über Kursus Couture (s. oben S. 70) S. 260; vgl. Valois, de arte S. 22.

Eine dem Anselmus zugeschriebene Predigt veröffentlichte Bourgain als 'Planctus de sainte Madelaine' (Anhang S. 373ff.). Einem Tropus ähnlich umkleidet der Text Bibelworte und verwendet reichlich rhetorische Fragen und Ausrufe. Der Reim ist durchgeführt, nicht ohne Waisen von Gewicht übrig zu lassen; er ist zu einem Drittel einsilbig, zu einem Fünftel zweisilbig unrein, der Rest, fast die Hälfte, ist zweisilbig rein gereimt. Ein Viertel des Reimbestandes entfällt auf den Dreireim, Vielreim kommt bis zu 8 Gliedern vor. Nach dem Endvokal entfällt ein Drittel auf *-a*=Reime, ein Viertel sind *-e*=, etwa $^1/_5$ *-i*=, 12% *-u*=, $^1/_{10}$ *-o*=Reime. Kolonlänge zwischen 5 und 12 Silben. Der rührende Reim tritt stark hervor, namentlich sind es Pronomina *me, te, se, meum* . .. *mei* . ., *eius, illi* u. a ; die Pronomina bestreiten auch sonst viel Reimbindungen.

me : te, tuo : suo usw. Das Verbum bildet rührende Reime *es, est.* Grammatische Reime *audivit : exaudivit, deponi : reponi, consolationem : consolatorem.* Überhaupt haftet der Reim gern an wiederkehrenden Wörtern *plorare : stare, staret : ploraret, stat : plorat, stabat : plorabat, stantem : plorantem;* daher oft Anreim und Anapher. Der Satzbau ist gern parallel gestaltet; der Eingang als Beispiel: *Audivimus, fratres, Mariam ad monumentum foris stantem,* | *audivimus Mariam foris plorantem:* | *Videamus, si possumus, cur staret,* | *videamus et cur ploraret.* | *Prosit nobis illius stare,* | *prosit nobis illius plorare.* | *Amor faciebat eam stare,* | *dolor cogebat eam plorare.* | *Stabat et circumspiciebat* | *si forte videret quem diligebat;* | *plorabat vero, quia sublatum estimabat: quem querebat.* | usw. 'Les barres rouges', die sich in der Handschrift finden, haben mit der Reimbezeichnung nichts zu tun. Bourgains Urteil[1] unterscheidet sich in nichts von der modernen Überheblichkeit der Verwerfung.

Anselms Begleiter, der Benediktiner Eadmer, seit 1120 Bischof zu Sankt Andreas in Schottland, schrieb als Historiker (SS. 13, 139ff.) und Hagiograph (PL. 159, 345ff.) in Reimprosa, nicht in allen Schriften ganz gleichmäßig. Der Liber de similitudinibus Anselmi (PL. 159, 605ff.) ist Reimprosa. Anselms Schüler, der Scholasticus Anselm von Laon (PL. 162, 1169ff.), bedient sich des Prosareims nur in geringem Ausmaße. Zu Ende des 11. Jh.s beschrieb ein Mönch, Goszelin von Canterbury, wiederholt Leben und Wunder des Bischofs Augustin (B. 777ff.) in durchgeführter, lebhafter Reimprosa, die auch die Kapitelüberschriften einbegreift, mit eingelegten Versen und mit reichlicher Verwendung von Vielreim, Formelreim, Schlagreim und Allitteration. Eine Vita des Bischofs Gundulf von Rochester, gest. 1108, auct. monacho Roffensi coaetaneo, hat stellenweise gute Reimprosa, nicht durchaus (PL. 159, 813ff.).

Wilhelm von Malmesbury, nach 1142 gest., führt in seinen historischen Schriften (PL. 179, 959ff.) den Reim nicht überall so streng durch, wie etwa in den Vorreden. Der Praemonstratenser Adam, ein Schotte, schrieb gereimte Predigten und Traktate (PL. 198). Gilbert Foliot, von 1161 bis 87 Bischof von London, schrieb eine Expositio in cant. cant. (PL. 202, 1145ff.) in Reimprosa Balduin, seit 1184 Erzbischof von Canterbury (PL. 204, 401ff.), verwendet den Prosareim nur neben andern Kunstmitteln seines Stils; ebenso Petrus Blesensis. Franzose von Geburt, der i. J. 1200 als Dekan zu Wolvershampton starb (PL. 207); seine Reimgebung ist gelegentlich sehr wirksam, setzt aber oft aus und wechselt mit Wortspielen ab. Er schrieb gewiß ohne Absehen auf durchgeführte Reimprosa; über Kursus: Couture (s. oben S. 70) S. 260; vgl. Valois, de arte S. 22. Der Liber de quadripertito exercitio cellae (PL. 153, 787ff.) des Generalpriors Guigo wurde in der Karthause zu Wittenham in Reimprosa umgearbeitet[2]; ebenda soll der Benediktiner Adam, seit 1213 Abt von Eines-

[1] Bourgain, S. 225ff.: 'Les assonances y sont presque continuelles, quoiqu' elles ne rentrent dans aucune des combinaisons rhythmiques si variées au moyen âge. L'auteur affecte d'employer les mêmes terminaisons, sans doute afin de mieux peindre par la répétition de chutes semblables l'uniformité éloquente des sanglots et de la prière.' — 'Ces assonances du 'Planctus' ne sont pas une exception dans la chaire. Souvent le discours n'est qu'une prose rimée. Le prédicateur vise en même temps a toucher les coeurs et à flatter les oreilles. Les saints mêmes ne résistent pas à ce gout dépravé. Ils courent après les rimes, aux dépens de la pensée et de la grammaire.'

[2] Die Schriften beider Karthäuser Guigo sind nicht durchgereimt, Reim und Reimlosigkeit wechseln.

ham, eine Vita des Bischofs Hugo von Lincoln verfaßt haben (B. 4018f.; PL. 153, 943ff.), die den Reim annähernd durchführt. Die historischen Schriften, die vom Abt Radulfus von Coggeshall verfaßt oder ihm zugeschrieben wurden (SS. 27, 341ff.) verwenden den Reim in gewissem Ausmaß ohne viel Bedeutung.

Die Theologie des 13. Jh.s scheint dagegen unter dem Einfluß der reimfreudigen Pariser Schule zu stehen: zwei Erzbischöfe von Canterbury, beide Schüler der Universität zu Paris, sind dem Reim in hohem Maße geneigt. Für Stephan Langton, gest. 1228, läßt sich das aus einer Probe schließen, die Lecoy de la Marche (La chaire française S. 315f.) gibt: durchgeführte Reimprosa mit Reihung paralleler Kurzglieder, mit Aufzählung, mehrfachem Reim usw.[1] Dieselben Kunstmittel finden sich im Speculum ecclesiae Edmunds, von 1234 bis 42 Erzbischofs (BMP. 25, 316ff.) verwendet, sie helfen eine lebhaft bewegte Prosa gestalten, in der der Kolonreim zwar nicht Ziel und Notwendigkeit ist, sich aber doch meistens und eindrucksvoll einstellt.

Zusammenfassung. Nach dem bisherigen Stande der Beobachtungen ergibt sich folgendes Gesamtbild für die Blütezeit.

Wenn man die Reimprosadenkmäler auf einer Landkarte verzeichnet und dabei ihre Entstehungszeit berücksichtigt, so zeigt sich ein nicht geschlossenes aber umgrenzbares Binnengebiet, dessen ungleiche Inanspruchnahme den literarischen Zentren gemäß ist. Von einer 'Wiege der Reimprosa' kann nicht die Rede sein. Die verschiedenen Herde haben verschiedene Ausstrahlung, verschiedenen Wert, aber vielfach das gleiche Alter und sind größtenteils voneinander unabhängig.

Den höchsten Dichtigkeitsgrad und die größte Ausdehnung weist der Bereich des niederfränkischen Dialektes auf: Flandern, der Hennegau, Brabant, Limburg, Lüttich, die nicht gleichmäßig, aber im ganzen vom 9. und 10. bis ins 11. und 12. Jh. vielseitig schöpferisch sind. (Nach dem französischen Süden, schon im Artois, nimmt die Dichte rasch ab; der Norden — außer Utrecht — bleibt unberührt: sie zählen beide schon zum Randgebiet.) Örtlich nahe schließen sich, nicht minder dicht besetzt, Trier und Köln an, beide vom 10. Jh. an tätig, dieses kräftiger bis ins 12. und allein ins 13. Jh. hinein. Anderseits geht die Verbindung nach Virdunum und Tull, beide vom 10. Jh. an, jenes bis ins 13. wirkend. Vereinzelter und darum von geringerem Umfang sind die Zentren von Fulda (9.—13. Jh.) und Hildesheim (9.—11. Jh.), Magdeburg und Merseburg. Die Klöster des Bodensees setzen im 9. Jh. ein und wirken bis ins 13. In Bayern beginnt Freising ungemein früh, Regensburg folgt später.

[1] 'Ce procédé a produit un mot sonore, qui s'appliquerait parfaitement à un foudre d'éloquence: »Stephanus Linguae-tonantis«.' Lecoy S. 90f.

In den Randgebieten setzt die Reimprosa im allgemeinen erst mit dem 12. Jh. ein. So in den österreichischen Alpenländern, in den deutsch-slawischen Landschaften, im Norden Deutschlands (mit Ausschluß von Magdeburg und Hildesheim aber einschließlich Halberstadt, Paderborn und Osnabrück). In Bremen-Hamburg bleibt die Reimprosa überhaupt unbedeutend. Zum Randgebiet zählt ferner England (mit Ausnahme von Canterbury, das Flandern geographisch am nächsten liegt und schon in der zweiten Hälfte des 11. Jh.s ansetzt), Frankreich südlich von Corbie und Sankt Quintin und östlich der Provinzen Trier und Bisanz. Im Sprengel Lyon ist nur Cluny früher tätig. Der Süden Frankreichs bringt ein vereinzeltes früheres Beispiel, das sich zeitlich der italienischen Reimprosa verbindet, die vom 11. ins 13. Jh. reicht.

Im Mittelgebiet des Bereiches endet die Reimprosa meist früher, die Ränder, einschließlich Oberdeutschlands, bewahren sie, wenn auch spärlich und vereinzelt, bis ins 14. Jh.

Die Theorie

Wenngleich mannigfältig und zahlreich, geben die mittelalterlichen Quellen doch wenig Aufschluß darüber, wie der Prosareim in der Zeit seiner Entfaltung und Blüte theoretisch aufgefaßt wurde. Denn die Theorie, traditionell gebunden und aus widerstrebenden Elementen gemischt, faßt alle Zweige des Wissens und der Kunst zu einem Weltbild zusammen, darin auch die Stilbeschreibung ihr Plätzchen zugeteilt bekommt. Die Rhetorik selbst, Lehre von der Stilkunst schlechtweg, ist unlösbar mit Grammatik, Poetik, Logik und Dialektik vermischt, was dem Schulbetrieb[1] entsprach, dem die spekulativ gerichtete Grammatik[2] das Fundament gab. Die Poetik gilt als höhere Stufe der Rhetorik und die antiken Termini werden nach Donat, Beda und Isidor wahllos für Poesie und Prosa verwendet — eine längst vorbereitete Stilmischung wurde so theoretisch festgelegt.

Sachlich wird Neues nicht gebracht. Die Lehre des Auctor ad Herennium wird in der Fassung und mit den Beispielen Donats

[1] Über Unterricht in der Rhetorik, Lehrbücher usw. vgl. Franz Anton Specht, Gesch. d. Unterrichtswesens in Deutschland v. d. ältesten Zeiten bis z. Mitte des 13. Jh.s. Stuttgart 1885, S. 114ff.

[2] 'Durch die Scholastiker wird die Grammatik eine rein spekulative Wissenschaft.' Ausgeführt von D. Reichling (s. unten bei Alexander de Villa Dei).

übernommen, die griechischen Termini durchwegs in verunstalteter Form als *omoptoton* und *omotelenton*[1] (Paroxytonon!) oder dgl. Ihre Einordnung unter die *schemata*, ihr Platz zwischen Parhomoeon und Polyptoton bleiben unverändert. In Versen ist das Doktrinale Alexanders von Villedieu in der Normandie, etwa i. J. 1199 abgefaßt, wahrscheinlich in Dol, weitberühmt, durch drei Jahrhunderte wirksam, vielfach über die Humanistenzeit hinaus. Nicht minder einflußreich ist der Dominikaner Vinzenz von Beauvais, gest. c. 1264, in dessen Speculum majus unsere Theorie im Lehrspiegel, speculum doctrinale, Platz fand; er zitiert Isidor und Donat. Johannes Anglicus, der zur alten Definition christliche Beispiele bringt, steht mit seiner Stileinteilung den Theoretikern der Formelbücher nahe; er wird mit seinen Nachläufern unten behandelt.

Alexander de Villa Dei: Das Doctrinale, her. v. Dietrich Reichling = Monum. Germ. Paedagogica, her. v. Kehrbach, Bd. 12, Berlin 1893. — Vgl. Thurot (s. unten) S. 453 u. 465. — K. J. Neudeckers Leipz. Diss., Pirna 1885. — Aufzählung der *schemata* Vers 2447ff.:

est et epizeuxis et anaphora, paronomoeon:
est schesis onomaton, his additur omotelenton,
et paronomasiam, polyptoton addis, hirinos;
iungis omoptoton his, pariter polysyndeton addis.

Definition Vers 2481ff.:

Clausula totalis tibi format omoptoton uno
casu contenta: 'flentes tristes lacrimantes'.
Cum plures voces sub fine tenentur eodem,
omotelenton erit; hinc carmina consona subdis
huicque leonina simul et caudaria iungis.

Vincentius Bellovacensis (Bibliotheca mundi seu speculi majoris . . tom. II., Duaci 1624, Sp. 209):

Omethelenton est cum dissimili modo dictiones plurimae finiuntur: ut „eos reduci, quam relinqui; devehi quam deseri malui. Omoeoptoton est cum in similes casus exeunt diversa verba: ut „maerentes, flentes, lachrymantes, commiserantes".

Johannes von Salisbury, Bischof von Chartres, gest. 1180 (vgl. oben S. 418) spricht im Metalogicus (PL. 199, 848ff.) über die *figuras, colores rhetoricos* usw., bleibt aber unergiebig. Cap. 25 (855B): *Quibus autem indicebantur praeexercitamina puerorum, in prosis aut poematibus imitandis, poetas aut oratores proponebat, et eorum iubebat vestigia imitari, ostendens iuncturas dictionum et elegantes sermonum clausulas.*

Eine besondere Stellung nimmt der Magister Onulf von Speyer ein, der seine Colores rhetorici um die Mitte des 11. Jh.s

[1] In einer Hs. des 11. Jh.s (Thurot S. 87): *omeutelenton.* Durchaus auch in den Hss. des Doctrinale: *omoetelenton, omothelenton, omotolenton, omoleunton.* Dementsprechend die Erklärung: *Dicitur ab omos, quod est simile; et thesis, quod est positio; et lenthos, quod est finis* (Thurot S. 465).

verfaßte. Er übernimmt die Definitionen des Auctor ad Herennium ohne sie zu verändern; aber er stellt die Figurenlehre in den Gesichtskreis und in den Dienst der geistlichen Erziehung, indem er ihren Wert danach einschätzt, was sie für die christliche Moral bedeutet und ob sie zu einem gottgefälligen Lebenswandel und dadurch zur Erlangung der ewigen Seligkeit zweckdienlich sei. Dieser Wertmesser zeigt natürlich meist kein oder ein negatives Ergebnis auf — sowohl im allgemein betrachtenden Vorwort, als in der Erörterung der einzelnen Species —, weshalb Onulf die Figuren mit geringen Ausnahmen ablehnt und sie zu benützen warnt. Damit steht, wie öfters im Mittelalter, in ergötzlichem Widerspruch, daß der ablehnende Text jeweils aufs sorgsamste die Figur exemplifiziert, die gerade verurteilt wird. Wie denn Onulf überhaupt in guter Reimprosa und mit Bevorzugung des Wortspiels[1] und anderer Wortkünste schreibt. Dem ersten prosaischen Teil folgt dann ein zweiter versifizierter, der den Inhalt des ersten in Hexametern ungefähr wiederholt. Onulfs Werk, das nur in einer einzigen nicht ganz vollständigen Hs. erhalten ist, blieb ohne Nachwirkung. — Dem zweiten Teil von Onulfs Schrift ähnlich ist ein jüngeres Werk: Marbodus de ornamentis verborum, das dieselben Figuren gleichfalls mit der Definition des Auctors ad Herennium mit kurzen versifizierten Beispielen erläutert.

Magister Onulf von Speyer (ed. W. Wattenbach = SB. d. preuß Akademie, Berlin 1894, 1 Halbbd., S. 361ff, bes. S. 369ff.):

1. *Repeticio.* — 2. *Si autem placet tibi conversio, non oratoria, sed Deo digna placeat; non ea quae per crebram repeticionem ultimae dictionis orationem expolit, sed . .* Beispiele (für rührenden Reim): *grata est : grata est : grata est . . prospicis : prospicis : prospicis.* — 3. *Complexio.* — 4. *De traductione autem, quam sit frivola, quam inutilis, immo quam nulla prorsus exornatio, quid referam? quae cum idem verbum saepius in eadem significatione seu in diversis dispersim ponitur, orationem multo concinniorem reddere videtur. Tu vero qui ad huius professionis vitam traductus es, . .* Beispiele: rührender Reim und grammatische Waise *(placent : displiceant . . cures : curas . . amare : amaverit : amare).* — 11. *Articulus:* reimende und reimlose Wortfolge. Schluß: *Hoc enim Deo, angelis, omnibus acceptum est, | hoc in extremae districtionis articulo laudem, gloriam, honorem comparare potest, | cum nec articulus tibi subvenire poterit, | nec similiter cadens exornatio quicquam proderit. |*

12. *Est autem similiter cadens exornatio, cum in eadem con-*

[1] Man wird z. B. beachten, wie Onulf Figurenbezeichnungen wortspielartig weiterklingen läßt; z. B. *de coloris specie, quae appellatur sentencia, nostram attende sentenciam.* Schluß von 8; *. . similiter desinentem observare desines.* Schluß von 12.

structione verborum duo aut plura sunt verba, quae similiter isdem casibus efferuntur. Apostolum considera plenum virtutis, habundantem omnis scientiae, qui dicit : „Non plus sapere quam oportet sapere, sed sapere ad sobrietatem.“ (Rom. 12, 3.) *Salomonem attende perfectum sapientia, | preclarum omni erudicione bona, | instruentem nos doctrina sana : | „Qui ambulat simpliciter, | ambulat confidenter.“ |* (Prov. 10, 9.) *Perpende Iheronimum | divinae scripturae scientissimum, | fidei catholicae doctorem constantissimum; | perpende quid ei, cum acerrime cederetur, sit dictum : | „Ciceronianus es, non Christianus.“* (S. oben S. 227.) *Haec igitur si diligenter observare curaveris, profecto similiter cadentem exornationem, sicut et similiter desinentem observare desines.*

13. *Similiter desinens est, cum tametsi casus similes non insunt verbis, tamen similes exitus sunt. Forsan rudis videri metuis, | incultus haberi forsitan erubescis; | exerceri laboras faciendis versibus et prosis, | et his quos requiris coloribus; proponis auctores pueris legere, | studes de singulis omnibus satisfacere, | et nisi respondere possis ad omnia, | gravi moveris verecundia. | Sed attende quid dixerit Democritus*[1]*, | ex philosophis unus | et eorum non infimus. | Hic rogatus inter mensae pocula, | negavit in fidibus se scire carmina*[2]*. | Quid ergo sciret, | dum hoc nesciret, | inquirentibus : | „Novi“, dixit, „quod multo constat esse excellentius; | rem publicam scio sapienter regere, | magnam ex parva scio facere.“ | Sic divinae servitutis discreta cognitio, | sit tuae scientiae magnifica gloriatio. | Huic si toto mentis studio frequenter inheseris, | annominationi sicut et caeteris coloribus non vehementer operam insumpseris. |*

14. *Est autem annominatio, cum ad res dissimiles similia verba competenter accomodantur.* Z. B. *mária : Maria . . pátere : patére . . ténere : tenére . .* — 16. *Gradatio. . . Si ergo, cum mutare non possis, reniti laboraveris, labor tibi generabit invidiam, invidia tibi concitabit odium . .* — 21. *Est autem conduplicatio cum ratione amplificationis unius aut plurium verborum iteracio. Proditor ergo tocius religionis et obedientiae, de religione et obedientia verbum audes facere? De religione inquam vel obedientia verbum facere audes, proditor tocius religionis et obedientiae?* usw.

Aus der Abteilung *II. Item idem eidem de eodem.*

12. *Similiter cadens.* 13. *Similiter desinens*[3].

Casus enim similis, | species satis apta coloris,
Quid pueris valeat conferre | tuaeque saluti?
Commoditatis egens | miserique laboris habundans,
Plenaque tristiciae | sit ut haec tua vita, revolve.
Leticia plenam, | summa dulcedine letam,
Cive suo dulcem, | vitam speculare perennem,
Et nimis illa gravis | referetur, et illa suavis.
Sepe patres veteres | Domino per cuncta placentes,
Sepe novos recolas, | sua nos per scripta docentes,

[1] ‘Vielmehr Themistokles, nach Augustini ep. ad Diosc. 3, 13.’ Wattenbach S. 374, Anm. 1.

[2] Wattenbach, S. 374, Anm. 2, meint: ‘Wohl statt *fidibus canere,* doch kann der Fehler vom Autor herrühren.’ Es stehen aber *pocula* und *carmina* im Reimband.

[3] Die Hexameter sind nur in diesem Abschnitt regelmäßig gereimt.

Inque loquendo sines | similes tibi querere fines.
Forsitan auctores | tibi rethoricosque colores
Idcirco queris, | quia plurima scire videris,
Et nisi querenti, | forsan temptare volenti.
Usque satisfacias, | metuis quod fabula fias.
Hic metus est vanus, | timor hic malus atque profanus:
Tu servi Christo, | studio nichil est prius isto.
Hunc discant pueri | digne famulando vereri;
Ethnica spernentem | foveat sacra pagina mentem,
Instituat mores, | veros tibi monstret honores.
Nec dicam sane, | quod scire tuum sit inane.

Marbod, Bischof von Rennes, 1035–1123 (PL. 171. 1687ff.):

§ XII. *Similiter cadens est, cum, in eadem constructione duo vel plura verba similiter iisdem casibus construuntur, hoc modo:*

Fac tibi fortunam, | festina frangere lunam,
Et contra factum | faciat te cura beatum.

§ XIII. *Similiter desinens est, cum, tametsi casus non insunt, verbi tamen similes sunt exitus, hoc pacto:*

Censu ditari, | virtute petis vacuari.
Sed nec dives eris; | donec virtute carebis.
Molliter affaris, | fallaciter insidiaris.
Inquiris blande, | prodis commissa nefande.

Anderseits hängt die Lehre vom Stil, die Rhetorik an praktischen Interessen. Die Predigttheorie ist verhältnismäßig spärlich geblieben (vgl. S. 387f.); dagegen haben die praktischen Bedürfnisse des Juristen eine überaus große Menge theoretischer Werke erstehen lassen, erst reine Formularsammlungen mit Mustern für Briefe und Urkunden, für Prozesse und Rechtsgeschäfte: Briefsteller und Formelbücher, denen seit dem 11. Jh. Rhetorik zugesellt wurde, als theoretische Begründung des handwerklich juridischen Betriebs. So schloß sich die Stiltheorie mit der Notariatskunst und dem Gerichtswesen zusammen, die Rhetorik und Grammatik der Schule mit dem Betrieb des Rechtes in Staat, Kirche und Privatleben[1].

Aus solchen verwickelten Zusammenhängen ist zu lösen, was für die Theorie des Prosareims gewonnen werden kann. Schon ist viel, vermutlich das Bedeutendste, im Druck veröffentlicht; aber die neuere Ausschöpfung der Quellen hatte

[1] Aus der Literatur darüber: L. Rockinger, Über Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jh. als rechtsgeschichtliche Quellen. München 1855. — Roderich Stintzing, Gesch. d. popul. Literatur d. röm.-kanon. Rechts in Deutschland. Lpzg. 1867, bes. S. 307ff. — M. A. v. Bethmann-Hollweg, Der germ.-rom. Zivilprozeß im Mittelalter. 3. Bd., 1. Abt. (= Der Zivilprozeß des gemeinen Rechts 6. Bd.) Bonn 1874, S. 159ff. De arte notariae s. tabellionatus. — U. a. m.; vgl. Bresslau, Handbuch (zitiert S. 93), bes. S. 624 u. ff. — Giry, Manuel (zit. S. 124), bes. S. 488ff.

meist andere Zwecke[1] und hat sich auf karge Inhaltsangaben der theoretischen Teile beschränkt, so daß wir vielleicht auch aus den bekannten Hss. noch manches Unbekannte erwarten dürfen. Ob es Neues lehren wird, darf zweifelhaft bleiben, denn die unklare und unbestimmte Ausdrucksweise der mittelalterlichen Theoretiker ist eben nicht geeignet, scharf zugreifen zu lassen.

Literatur. Ludwig Rockinger, Briefsteller und Formelbücher des 11. bis 14. Jh.s = Quellen u. Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch., 9. Bd. 1. u. 2. Abt, München 1863 (zitiert: Rock.). — Charles Thurot, Notices et extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen âge = Notices et extraits des manuscrits .. par l'institut impérial [national] de France, 22. Bd. 2. Abt., Paris 1868. Bes.: Figures S. 86f.; Des figures de construction S. 233ff; De vers à consonnances S. 452ff.; De viciis et figuris S. 458ff.; Du scema S. 464; Colores rethorici 474ff.; Nombre oratoire, cursus S. 480ff. — Zarncke, Zwei mittelalterliche Abhandlungen über den Bau rhythmischer Verse = Berichte über die Verhandl. d. Kgl. sächs. Ges. d. Wiss. Leipzig, phil.-hist. Kl. 1871, S. 34ff. — Natalis Valois, De arte scribendi epistolas apud Gallicos medii aevi scriptores rhetoresve. Thesis. Paris 1880. — Ch.-V. Langlois, Formulaires de lettres du XII^{e}, du XIII^{e} et du XIV^{e} siècle = Notices et extraits .. u. zw. I: 34 (1891), S. 1ff.; II: ibid. S. 305ff.; III u. IV: 34, 2. Abt. (1895), S. 1ff.; V: 35, 2. Abt. (1897), S. 409ff.; VI: ib. S. 793ff. — Giovanni Mari, I trattati medievali di ritmica latina = Memorie del r. istituto Lombardo di scienze e lettere, Cl. di lettere .. 20. Mailand 1899, S. 373ff.

Der *genera dictaminis seu locutionis*, der Arten der Sprachkunst, werden gewöhnlich drei angeführt: prosaicum, rithmicum, metricum. Zu ihnen kommt das *mixtum, quod habet fieri ex duobus vel trium commixtione*. So bei Konrad von Mure, der als Beispiel gelten mag (Rock. S. 419): *Metricum observat certum numerum sillabarum, dictionum, pedum* usw. *Rithmicum observat tantummodo certum numerum sillabarum, distinguendo clausulas versiculorum in quadam finali concinnantia* usw. *Prosaicum dictamen est oratio a lege metri soluta, congrua verborum et sententiarum conpilatione procedens*. Beispiele bringt Thomas von Capua[2] bei: *Prosaicum ut Cassiodori, metricum ut Virgilii, rithmicum ut Primatis .. Quod si ex his fiat commixtio ex tali commixtione denominationem assumit, ut dicatur prosimetricon sive mixtum. Unde dictamen Boetii veteres prosimetricon appellarunt*. Das ist die theoretische Festsetzung der häufig vorkommenden Mischprosa (vgl. die Zitate im Index).

Trotz dieser säuberlichen Gliederung werden die als *colores rhetorici* oder unter andern Namen zusammengefaßten Figuren für alle genera empfohlen, selbst das *compar* wird unbedenklich auch in die Poetik eingeführt. Unter den

[1] 'Nous n'avons pas à étudier ici ces traités théoriques, dont l'importance pour l'histoire de la rhétorique latine au moyen âge est considérable', sagt z. B. Langlois III. S. 1.

[2] Des Kardinals Thomas von Capua (um 1230) 'Dictator epistolarum' in S. F. Hahnii Collectio monumentorum veterum et recentium ineditorum .. Tom. I. Brunsvigae 1724, S. 280f.

colores pflegt Reim und Allitteration nebst mancherlei Klang- und Wortspielen nicht zu fehlen, einige Figuren sind dem Reim wenigstens förderlich.

Für den Reim werden neben wechselnden Bezeichnungen, die sich nicht einbürgern (*consonantia, concinnantia, concidentia* u. a., die noch weniger eindeutig sind), die aus der Antike überkommenen termini weiterverwendet, vgl. oben S. 426. *Leonitas* scheint auf den Reim des Hexameters beschränkt zu sein; Johannes Anglicus erläutert den Prosareim *secundum leonitatem*. Das Wort wird von einem Erfinder Leo hergeleitet (Zarncke S. 68), aber auch *ad similitudinem leonis* erklärt[1] vom Bruder Paulus Camaldulensis, der den leoninischen Reim mit Beispielen erörtert (Thurot S. 452). Übrigens setzt in der Theorie bald die Abkehr und Warnung vor gereimten Hexametern ein.

Da dem *dictamen rithmicum* der Reim besonders eignet, kommt in diesem Zusammenhang das Wort *rithimus* und ähnliche Formen für Reimgedicht und Reimzeile auf; ob es für Reim geradezu gebraucht wird, ist zum wenigsten unsicher[2], sicherer, daß es nicht für gereimte metrische Gedichte verwendet wird. Darauf aber läuft die Entwicklung schließlich doch aus: daß *rithimus* u. dgl. die Grundlage des (provenzalischen und) französischen *rime* und des deutschen *Reim* wurde; und daß das Wort in beiden Sprachen den Bedeutungswandel von Reimzeile oder Vers zur heutigen Bedeutung durchgemacht hat, wurde von Braune erwiesen[3].

Ungedruckt ist, was Alberich von Montecassino über die Redefiguren: *Verba scematica id est figurativa et ornata*, in seiner Schrift De dictamine (Rock. S. 32) schrieb; von seinem Werk über die Rhetorici flores ist die reichlich gereimte Vorrede (Rock. S. 4f.) mitgeteilt. Gaufridus (Anglicus) de Vino salvo schrieb in einer Ars dictaminis über Klauseln und deren Schmuck, über *cursus, colores* und *flores* usw. (Langlois V. S. 428ff.). Eine Ars dictaminis des Frater B. enthält Theoretisches vom Kursus und *De coloribus rhetoricis, De scematibus sententiarum et figuris*. Ausführungen 'd'une extrême banalité' (Langlois V. S. 410); eine Summa dictaminis, die Léopold Delisle (Notices et extraits .. 36. Paris 1899. S. 171ff.) veröffentlicht, nennt die Gattungen des Prosastils: *Tullianum, Salustianum, Gregorianum et aliorum prosaice scribentium;* über die Arten des *ornatus dictaminis .. plenius agitur in arte rhetorica;* 'un double exposé de la théorie du Cursus' schließt den ersten Teil des Werks.

Reichlicher behandelt wird also die Theorie des Kursus, der sich gerade auf dem Gebiete der Urkunde, des Briefs und des Rechtsdokuments Herrenrechte in der Theorie wie in der Praxis erobert hat; Klauseltechnik und Kursustheorie werden auch von den Herausgebern mehr beachtet. Hierher gehören noch die von Noel Valois (Étude .., zitiert S. 132) besprochenen Theoretiker wie Al-

[1] Über die unsichere Herkunft Norden S. 865, Anm. 1.

[2] *Rithimus est dictionum consonantia in fine similium, sub certo numero sine metricis pedibus ordinata* (Zarncke S. 56; vgl. Mari S. 383). *Rithmicum dicitur a rima* (!) *vel rithimoron quod est diffinitio vel distinctio, quia sub certa computatione sillabarum cum finali consonantia distinguitur, sicut et diffinitur* (Thomas von Capua S. 281) u. a.

[3] Wilhelm Braune, Reim und Vers, eine wortgeschichtliche Untersuchung = SB. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1916. — Unzureichend Karl Borinski, Die Antike in Poetik und Kunsttheorie .. = Das Erbe der Alten .. Heft 9, S. 46f. — Vgl. Zarncke S. 35ff.; zahlreiche Beispiele bei Norden, S. 825ff. Anm. 2 u. a.

bertus di Morra (Gregor VII.) und Transimundus; Petrus Blesensis (Langlois III. S. 23ff.); das Formularium von Llandaff (Langlois IV. S. 19f.); Ludolf von Hildesheim (Rock. S. 370f.) u. a.; Maître Bernard (Questions d'histoire littéraire) von Ch.-V. Langlois = Bibl. de l'école des chartes 54, Paris 1893, S. 225ff.; die Summa Curiae Regis, ein Formelbuch aus der Zeit König Rudolfs I. und Albrechts I., aus einer Erlanger Hs. des 14. Jh.s mitgeteilt von O. Stobbe (Arch. f. Kunde öst. Gesch.-Quellen 14, Wien 1855, S. 305ff. bes. S. 317). — Valois, De arte .. S. 70ff. Vgl. die im 3. Kapitel angeführte Literatur oben S. 70ff. Anm. 1.

Nur wenige Theoretiker befassen sich geradewegs mit der Reimprosa. Nicht zu beweisen ist, daß der Kanonikus Hugo von Bologna die gereimte Prosa meint, wenn er um 1120 in seinen Rationes dictandi prosaice von der *concinnitas* spricht, die durch *comma* und *colon* erreicht wird; ihm, wie andern[1], ist diese Gliederung der Prosa in ungefähr gleichlange Kola die Grundlage der Stilkunst. Aber es hat den Anschein, als ob bei ihm wirkliche Reimkola gemeint seien, denn die angeführten Beispiele sind fast durchaus zweisilbig gereimt, wie denn Hugo überhaupt in durchgeführter Reimprosa schreibt. — Ausdrücklich von Reimprosa spricht Johannes Anglicus, ein Engländer, der in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s in Frankreich lebte und lehrte. In Paris entstand seine Poetria de arte prosaica, metrica et rithmica, darin er viererlei Stilgattungen aufführt[2], den *stilus Gregorianus, Tullianus, Hilarianus* und als letzten den *Isidorianus*, die Reimprosa: gereimte Kola, *clausulae*, die den Eindruck gleicher Silbenzahl erwecken. Übrigens haben die von ihm gegebenen Regeln, wie die Beispiele zeigen, oft von selbst den Reim im Gefolge. Erfreulich klar und eindeutig ist auch der Meister Konrad von Mure, Kantor in Zürich, in seiner Summa de arte prosandi v. J. 1275: er legt die vorgeschobene Waise (vgl. oben S. 23) theoretisch fest und rät vom Viererreim ab, an dessen Stelle er die Folge zweier Reimbänder oder den gekreuzten Reim empfiehlt. Besonders wichtig ist uns sein Zeugnis, daß die Prosaschriftsteller neuerdings der Reimprosa *(huiusmodi concidentiam et consonantiam)* nicht mehr viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit schenken. Eine Briefstelle des 14. Jh.s — Salutato Coluccio[3] — wendet sich unter Berufung auf Cicero mit

[1] Die Periodenlehre wird oft vorgetragen: von Gaufridus de Vino salvo. vom Meister Simon (Rock. S 970f. Anm.) u. a. Dieselben Bezeichnungen werden dann für die Interpunktionen übernommen: des Thomas von Capua Dictator S. 293 (s. oben S. 430 Anm. 2).

[2] Vgl. oben die von Delisle herausgegebene Summa.

[3] Salutato Coluccio aus Stignano, gekrönter Poet, päpstlicher Sekretär, dann Kanzler der Republik Florenz, an den Bischof von Florenz: .. *super*

Heftigkeit dagegen. — Von Johannes Anglicus abhängig ist ein anonymer Traktat, den Valois aus einer Pariser Hs. des 15. Jh.s bekannt macht. Er gibt die gleiche Definition des *stilus Isidorianus,* der unmittelbar vom *compar* hergeleitet wird, und begründet eingehend, warum man im Gebrauch des Prosareims zurückhaltend und auf den Inhalt bedacht sein müsse, für den er nicht immer passe. In manchem Ausdruck verbindet sich diese Arbeit, die Cicero anruft, mit den Werken der nachlebenden Theorie, in deren Zeit sie schon hineinragt.

Hugo von Bologna (Rock. S. 47ff., bes. S. 58ff.):

Sunt . . duo necessaria, id est coma et cola, sine quibus orator perfecta non utitur eloquentia. Est coma divisio, videlicet subsequens praecedenti non multum inpar positio, quando scilicet distinctiones videntur quasi currere, et sint inter se fere conpares. . . Hoc in epistula est necessarium, sine quo inconcinnum constat omne prosaicum. Colam vero membrum esse dicimus, quando diversa vel adversa responsiva vel simpliciter positiva accidentia uni rei damus, quibus laudem vel vituperationem quadam verborum conculcatione expolite signamus. usf. Am Schlusse wird vor übermäßigem Gebrauch gewarnt: *Harum tamen omnium vitari oportet taedium, nec in nostro dictamine ultra quatuor seu quinque debemus ponere.*

Interessanter Beispiele, Reihungen mit Reimpaaren und Vielreim u. a. gibt es eine Menge, Tiraden finden sich auch im theoretischen Text (z. B. § XI).

Konrad von Mure (Rock. IX. S. 403ff., bes. S. 436f.): *De finalitate clausularum seu distinctionum.*

In oratione prosaica si duae sunt distinctiones, possunt esse in fine similes vel dissimiles. Similes hoc modo: „Vestrae paternitati presentibus declaro, | quod . . oboedire . . propono. | .“ Dissimiles hoc modo: „Vestrae . . declaro,] . . propono modis oboedire.]“

Si tres fuerint distinctiones, simili modo possunt in fine esse similes vel dissimiles; sed melius est, ut prima sit dissimilis, duae sequentes sint similes.

Si vero fuerint quatuor distinctiones, quasi fastidium esset, si omnes essent similes, quia ydemptitas est mater satietatis. Unde quibusdam placet, ut duae praecedentes sint sibi similes, et similiter duae sequentes. Aliis placet, ut prima cum tertia et secunda cum quarta conformentur et consimilentur.

omnia gratum erit, quod more fratrum ille sermo rythmica lubricatione non ludit, non est ibi syllabarum aequalitas, quae sine dinumeratione fieri non solet, non sunt ibi clausulae, quae similiter desinant aut cadant. Quod a Cicerone nostro non aliter reprehenditur quam puerile quiddam, quod minime deceat in rebus seriis vel ab hominibus, qui graves sint, adhiberi. Benedictus sit deus, quod sermonem unum vidimus hoc fermento non contaminatum et qui legi possit sine concentu et effeminata consonantiae cantilena. Von Norden S. 765 Anm. 1 zitiert nach Lini Coluci Salutati epistolae ed. Rigacci, Florenz 1741. I. Ep. 80, S. 183f. Derselbe schrieb nach Jöcher ein (ungedrucktes?) Werk De arte dicendi, das mir unzugänglich blieb.

Et si ultra quatuor fuerint distinctiones, prosator finalitates ordinet secundum quod suae placuerit rationi.

Tamen moderni prosatores huiusmodi concidentiam seu consonantiam non multum curant nec attendunt.

Im Abschnitte *De vitiis vitandis* wird als erstes angeführt, *quando ab eadem litera vel sillaba plures incipis dictiones,* Beispiel: der Vers des Ennius *O Tite* usw.[1]. — Was die *Colores rhetorici* enthalten, führt Rockinger, S. 442, nicht an.

Johannes Anglicus[2]. Poetria magistri Johannis anglici de arte prosayca metrica et rithmica. Von Giovanni Mari = Romanische Forschungen, her. v. K. Vollmöller 13. Erlangen 1902. S. 883, bes. S. 929ff. — Rock. X. S. 483ff., bes. S. 502.

Item in stilo Ysidoriano, quo utitur Augustinus in libro Soliloquiorum, distinguuntur clausulae similem habentes finem secundum leonitatem et consonantiam : et videntur esse clausulae pares in sillabis, quamvis non sint. Item iste stilus valde motivus est ad pietatem et ad laetitiam et ad intelligentiam, ut hic: „Prae timore genus humanum obstupeat, | de communi dampno quilibet abhorreat; | admirentur servi, | stupescant liberi; | dum vocantur . . elingues pueri, | conformantur magistris leves discipuli. | Dum . . favor est populi, | prius . . sillabicent, | prius . . cursitent[3]*; |* usw. *. . connectere : exponere, logicam : grammaticam, quadruvii : trivii, possident : providen*t[3]*, iactitat : praedicat, reluceat : faciat, naturae : praedicare.“*

Im Abschnitt *De coloribus verborum et sententiarum* (Mari S. 931ff.) wird nur auf Verse Bedacht genommen; es findet sich die Anapher als *Repetitio* behandelt, der rührende Reim als *Repetitio a fine, vel conversio,* auch unter dem Titel *Traductio;* das *Conpar in numero sillabarum* ist eine oberflächliche Anwendung des rhetorischen Terminus auf den Vers; es folgen u. a.:

Similiter cadens in casibus similibus est quando pulchra verba iisdem casibus efferuntur: „Hic tuus enim carus | sit Christo gratia sanus, | Discipulis fultus, | prosperitate probus.“ |

Similiter desinens sub quo versi Leonini et rithmi inventi sunt: „Hic dudum veni | tetigi loca litore leni | Si Christus faveat | prospera puppis eat, | . .“ usw.

Unter *Annominatio* sind in vielfacher Unterteilung allerlei Wort- und Klangspiele zusammengestellt.

Wenngleich die zahlreichen Verästelungen der einzelnen Werke hier unerörtert bleiben müssen, mag doch jener Traktat angeführt werden, den Zarncke (S. 55ff.) aus der Wiener Hs. 3121 herausgab und der nach W. Meyer

[1] Dasselbe Beispiel, das seit dem Auctor ad Herennium (vgl. S. 165) immer wiederkehrt, bringt Ludolf von Hildesheim unter den *vitia* als *repetitio* an. Danach folgt, ohne Beispiel, *consonantia,* womit wohl Ähnliches gemeint ist (Rock. S. 369).

[2] Vgl. W. Meyer I. S. 245. — Perdrizet, S. 12: 'C'est la définition de la prose rimée.' Valois, De arte . . S. 69, Étude S. 164. — Hauréau, Notice sur les oeuvres authentiques ou supposées de Jean de Garlande = Notices et extraits . . 27, 2. Abt., Paris 1879, S. 81ff.

[3] An zwei Stellen verdirbt die Hs aus Monaco (Lesarten bei Mari S. 960) den Reim; *currant* statt *cursitent* im Reim auf *sillabicent,* und *pretereunt* statt *provident* im Reim auf *possident.*

(I. S. 245) nichts anderes ist, als ein sehr entstellter Auszug aus der Poetria des Magisters Johannes Anglicus; darin (S. 68ff.): *Item colores rhetorici necessarii sunt in rithimo sicut in metro, et sunt isti : similiter desinens; compar in numero sillabarum; annominatio et eius species : traductio, exclamatio, repetitio. Similiter desinens est color rhetoricus continens rectas consonantias in fine dictionum, quae dicuntur leonitates a Leone inventore.* usw.

Anonymer Traktat aus einer Pariser Hs. des 15. Jh.s, Bibl. nat. ms. lat. 14175 (Valois, De arte .. S. 69f.)[1]:

Est autem stilus Isidorianus a colore qui dicitur compar assumptus, in quo distinguuntur clausulae similem habentes finem secundum leonitatem et consonantiam, et videtur esse in sillabis, quamvis non sit. (So! verstümmelt nach Joh. Angl.) *Sciendum praeterea quod sunt colores rithmici sive leonini, qui referri possunt ad florem quem supra diximus similiter desinentem, de quo Tullius ait quod talis exornatio est assumenda perraro. Praeterea quod non videtur reperiri posse sine labore et operis consumptione, et quia huiusmodi studia sunt ad delectationem magis quam ad veritatem accomodata, propter quod nos huiusmodi colores praeterire volumus, nec talibus utendum in dictamine quae magis decent pueros iudicamus, nisi forte fiat in litteris iocosis et amatoriis, vel etiam cantilenis. Verumtamen ex huiusmodi coloribus tantum consonantias retinemus, quibus, etsi non semper, interdum tamen uti volumus, ita videlicet ut ultima distinctio sive metrum et fines clausulae simile consonantia terminetur, ut in exemplo sequenti: „Sic velitis .. suscipere, | quod .. reperisse. | "*

[1] Dazu aus der Hs. 14357 (Valois, ebenda:) *Quotiescumque clausulas vel clausularum particulas idem sonantes, aut paululum discrepantes, ut copiosi esse videamur, concinne colligamus.*

XIII.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
NEUNTER ABSCHNITT

NACHBLÜTE UND AUSGANG

Nur ganz wenige Reimprosadenkmäler ragen vereinsamt in die zweite Hälfte des 13. Jh.s oder erreichen dessen Ausgang, wie die Schriften Davids von Augsburg oder die Klosterchronik Heinrichs von Marchtal (oben S. 395f. und 396); der Prosareim scheint sich in der Blütezeit erschöpft zu haben. Ziemlich unvermittelt also erwächst in der ersten Hälfte des vierzehnten Jh.s eine Nachblüte, etwa ein halbes Dutzend ansehnlicher Werke, die der wohlausgebildeten Reimprosa zuzuzählen sind. Von einander unabhängig und ohne erkennbare Überleitung entsprießen sie in der Mehrzahl dem oberdeutschen Sprachgebiet: Bayern-Österreich und Straßburg, indes Niederdeutschland und das deutsche Böhmen nur mit je einem kräftigen Sprossen vertreten sind. Es muß freilich dahingestellt bleiben, daß die geringe Zahl von Beispielen durch neue Beobachtungen vermehrt wird und daß sich dann der Kreis erweitert und Übergänge aufgezeigt werden können. Die Technik des Prosareims bleibt im allgemeinen die gewohnte, doch finden sich Anzeichen für eine Entwicklung zur poetischen Form, ein Ehrgeiz, der dem Betrieb der normalen Reimprosa fremd ist. Unvollkommen und unerklärt mischen sich rhythmische Zeilen in die Vita Ludovici IV. Deutlicher, wenigstens in seiner äußeren graphischen Gestalt, neigt der Versbildung das Speculum humanae salvationis zu, das um dieser merkwürdigen einzigartigen Kunstform willen sorgfältiger untersucht werden mußte. Einige kleine undatierbare Gebete aus Ober- und Niederdeutschland haben ähnlichen Charakter.

Für die zweite Hälfte des 14. Jh.s fehlen wiederum die Belege. Wohl läßt sich in Böhmen eine schwache Brücke erkennen; die Schriftsteller der Hussitenzeit verwenden den Reim in verschiedenem Ausmaß und zeigen, daß sich die Tschechen, auf

diesem Gebiete wie auf anderen, die geistigen Errungenschaften der verhaßten Deutschen mit vielem Eifer angeeignet haben. Von großen durchgebildeten Reimprosawerken ist aber keine Rede mehr und auch die oberdeutsche Theologie im ausgehenden vierzehnten und im fünfzehnten Jh. liefert zwar interessante Beispiele der Reimgebung, die aber der Durchführung gleichfalls entbehrt. Am Ausgang steht in einer kleinen Gruppe klösterlichen Schrifttums ein Sendschreiben der Tegernseer Mönche v. J. 1461, das mit seinen gehäuften Reimen seltsam an vergangene Zeiten gemahnt.

Über das 15. Jh. hinaus erhält sich der Prosareim in einer Sonderform: die Partitio der Predigt bewahrt den Endreim am Ausgang parallel geführter Kola, ein letzter bescheidener Überrest der ehmals herrschenden Kunstform.

Das Speculum humanae salvationis

Das Speculum humanae salvationis wurde gegen das Ende des ersten Viertels des 14. Jh.s von einem Deutschen, wahrscheinlich einem Dominikanermönch in Straßburg[1] verfaßt; zwei Hss. nennen das Jahr 1324: *editae sub anno domini millesimo CCCXXIV; nomen nostri auctoris humilitate siletur.* Das Werk ist in mehr als 200 Hss. und vielen Drucken überliefert.

Der Inhalt ist, wie der Titel 'Spiegel des menschlichen Heils' zutreffend ausdrückt, das Erlösungswerk, das in seinem gesamten Umfang, vom Sturz Luzifers bis zum jüngsten Gericht, behandelt wird, und zwar in 42 ausgewählten Ereignissen. Jedes von ihnen wird mit drei parallelen Begebenheiten, meist des alten Testaments, zusammengestellt und erläutert: *praefigurationes*, die jenes Ereignis vorbildeten.

Die Kunstform des Speculums ist die Reimprosa, die sich wenig von ihrer gewohnten Erscheinungsform unterschiede, wenn sie nicht durch die pedantisch ebenmäßige Gliederung, die das Werk auszeichnet, auch ihrerseits ein besonderes Gepräge empfinge. Es umfaßt nämlich jedes Kapitel[2] genau 100 Kola oder

[1] Daß Ludolf von Sachsen das Werk verfaßt habe, wie Perdrizet annimmt, ist nicht wahrscheinlich, trotz der Schreibernotiz im clm 9491 von 1646: *Ludolphus Carthusiensis habet eadem metra quam plurima, et iisdem verbis utitur in suo opere de vita Christi, unde videtur ipsemet author exstitisse huius libri.* Über Ludolf siehe unten.

[2] Auf jeden der vier Kapitelabschnitte entfallen also 25 Zeilen, die Reimpaare 25/6 und 75/6 werden getrennt. In den illustrierten Hss. und Drucken hat dementsprechend jedes Kapitel vier Bilder, jeder Abschnitt eines. — Diese Anordnung, die der Hs. und dem Druck eine feste Raumteilung vorschreibt, ist in

Zeilen, die durch den Reim begrenzt werden: 42 Kapitel samt einem hundertzeiligen Prologus ergeben also 4300 Zeilen[1] oder 2150 Reimpaare. Naturgemäß verleiht diese ziffernmäßig feststehende Gliederung dem Reim und dem Kolon ein ungleich stärkeres Gewicht, als in den sonst üblichen Reimprosadenkmälern. Obzwar also die Kunstform keine wesensverschiedene ist, die Kolonlänge ähnlichen Schwankungen unterliegt und die Rhythmisierung wie sonst auf die Beobachtung eines gesetzmäßigen Klauselrhythmus beschränkt bleibt, sind die Reime des Heilsspiegels unveränderlich festgesetzt und werden demzufolge auch als solche bezeichnet[2]. Dieser bedeutungsvolle Unterschied scheint es nötig zu machen, die Kunstform des Speculums durch eine andere Bezeichnung zu charakterisieren, man könnte sie etwa Prosa in Reimzeilen nennen.

Ausgabe: Speculum hum. salv., Kritische Ausgabe . . von J. Lutz und P. Perdrizet, Band 1, Leipzig (Mühlhausen) 1907ff. S. 1 bis 99. Über Reimprosa S. 177f. — Vgl. dazu meine Besprechung: Anz. f. deutsche Altertum 52, Berlin 1910, S. 55ff. — Paul Perdrizet, Étude . . Paris 1908, bes. S. 9ff.

Verschiedene Urteile. Jean Miélot im Prologue seiner franz. Übersetzung v. J. 1448: 'en latin rime par doublettes' (Perdrizet, Ausgabe, S. 121). — J. Marie Guichard, Notice sur le spec. . ., Paris 1840, S. 27f.: 'en prose latine rimée; . . Le poëte ne s'est imposé aucune règle, ni de mesure, ni de quantité; des vers ont dix syllabes, d'autres en comptent j'usqu'à vingt-cinq: on essaierait en vain de les scander comme ceux des anciens poëtes latins. L'auteur . . n'avait égard qu'à la rime, qui est chez lui d'une grande richesse, et à l'accent tonique qui tombe ordinairement sur la pénultième et quelquefois sur l'antépénultième du mot qui termine le vers.' Übersetzt in der Besprechung

gleicher Art für viele poetische Werke des 16. Jh.s charakteristisch, wo sie manchmal die Vermutung nahelegt, daß der Dichter den Umfang seiner Gedichte nach dem Bedürfnis des Druckes geregelt habe. Ist es zulässig, eine ähnliche Ursache für das Speculum anzunehmen?

[1] Häufig folgen diesem Komplex noch drei Anhänge: die sieben Stationen der Passion, die sieben Schmerzen und die sieben Freuden Mariens, die je 8 Abschnitte mit je 26 Zeilen (also ohne Trennung des Reimpaares, wie sie das Speculum aufweist) umfassen. Das Speculum samt diesen Anhängen zählt demnach 4300 + 624 Reimzeilen und 172 + 20 Bilder. — Einigen Exemplaren ist überdies eine kurzgefaßte Inhaltsübersicht, *summula* oder *compendium*, vorangestellt, die gleichfalls in Reimzeilen abgefaßt ist und die auch selbständig vorkommt.

[2] In Hss. und Drucken kommt sowohl fortlaufender Text, als Absetzung der Zeilen vor. Da die Mitteilungen Perdrizets die graphische Einrichtung nicht berücksichtigen, muß ich mich begnügen, einige zufällig herausgegriffene Beispiele anzuführen. Von zwei Hss. der Berliner Königlichen, jetzt Preußischen Staats-Bibliothek setzt das Ms. lat. fol. 179 (nach Val. Roses Verz. der lat. Hss. 2, 2 Berlin 1903: Nr. 868, 1) die Zeilen ab, Ms. theol. lat. fol. 209 (nach Rose Nr. 802, 6) nicht. Die 'auf photo-lithographischem Wege hergestellte Facsimile-Ausgabe des ersten Druckes mit beweglichen Lettern', die 1912 im Verlage von H. Barsdorf in Berlin erschien, zeigt nach dem mir vorliegenden Probeblatt je 25 abgesetzte Zeilen unter jedem Bilde.

von Ludw. Friedr. Hesse = Serapeum. Zs. f. Bibliothekswiss. . ., her. v. R. Naumann, 16, Lpzg. 1855, S. 193ff. — Spec. . . reproduit . . par Ph. Berjeau, Londres 1861, S. VI.: 'Le lecteur verra . . que ce n'est pas un poëme, que sa latinité n'est point barbare dans le sens rigoureux du mot, et qu'il se compose de lignes rimées sans mesure et sans règle, non de vers léonins qui doivent rimer au milieu aussi bien qu'à la fin.' Gegen J. Ch. Brunet, Manuel du libraire 5, Paris ^{5}1864, Sp. 476ff.: 'poème ascétique, en vers rimés, d'une latinité barbare . .' — H. Schmidt-Wartenberg, Zum Spec. . . = Publications of the modern language Association of America, ed. Bright, 14, N. Ser. 7, Baltimore 1899, S. 139: 'in leoninischen Reimen'. — Mâle in der Revue de l'art ancien et moderne, August 1905, S. 92 'sagt, daß das Spec. in prose assonancée, Stabreim- oder Halbreimprosa geschrieben sei' (nach Perdrizet, Ausgabe S. 177). — Émile Mâle, L'art religieux de la fin du moyen âge en France, Paris 1908, S. 245f.: 'en prose rimée'. — W. Meyer 1, S. 248f.: 'Näher als die reine Reimprosa steht der Rythmik jene Art von Knittelversen, in denen z. B. die Biblia pauperum [das Spec. hum. salv.] geschrieben ist.'

Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf Reim, Kolonlänge und Klauselrhythmus. Die merkwürdige Eigenart des Werkes in Aufbau, Stil, Technik usw. kann hier nicht erörtert werden. Der pedantischen Gliederung entsprechen mancherlei Besonderheiten: Starrheit und Armut des Ausdrucks, schulmeisterliche Wiederholungen, höchst prosaische und unbeflügelte Breite, ausgeprägte Formelhaftigkeit, wie die der Kapiteleingänge: *In praecedenti capitulo audivimus . . Consequenter audiamus . .* oder Schlüsse (Z. 98): *O bone Iesu . .*

Paralleler Kolonbau 1, 55f.; 1, 65ff. Zweigliedrige Formelverbindung überreichlich. Anapher 7, 61ff.; 25, 18ff.; 27, 19ff.; 42,9ff. Wortverschränkung: *voluit creare, . . creare volebat* 1, 86f. Wortspiele: *. . lavanda erant, ipsa lavabat; : . . mundanda erant, ipsa mundabat.* 5, 75f. Wortbeharrung: *derisisse . . derisus,* oft wiederholt 19, 70ff.

Jedes durch das Reimband verknüpfte Kolonpaar bildet einen selbständigen Satz, der durch eine kräftige Interpunktion abzuschließen und mit dem vorangehenden und nachfolgenden Paar nicht oder nur lose verbunden ist[1].

Die Kola werden häufig durch eine geringere Sprechpause geteilt, die reimlos bleibt. Die Zäsur teilt gewöhnlich die Kolonpaare in angemessenem Verhältnis, z. B.: *Benedictus sit Deus Pater, qui te nobis destinavit! Benedictus sit Deus Filius, qui te in matrem adoptavit!* 3, 61f., das sind 9 + 8 : 10 + 9 Silben. *Infra hanc citharizationem Synagoga ipsum subsannavit, Et postquam emisit spiritum, subsannare non cessavit.* 25, 25f., 10 + 10 : 9 + 8 Silben. Zäsurlos: *Secundum ex dilectae matris suae amaritudine* 25, 36.

Bibelzitate sind zum Teil unverändert aufgenommen, zum Teil leicht verändert, zum Teil ganz umgestaltet. Unverändert in die Reimfolge eingelegt sind z. B. *filia : „. . concupiscentia“* (Tob. 3, 16) 6, 53f.; *magni : „. . anguli : nostris“* (Psal. 117, 22f.) : *Resurrectionis* 32, 91ff.; *„. . numerus“* (Eccles. 1, 15) : *peccatoribus* 37, 55; *se : „. . me“* (Ecclus. 24, 26) 42, 85f. — Verändert und in sich reimend in den Text gestellt sind z. B.: Cant. cant. 8, 5 mit leichter Änderung : 36, 57f.; Jud. 9, 54 *me : muliere* (statt *femina* und an den Schluß gerückt) : 38, 63f.; Esther 5, 3, völlig umgestaltet : 39, 85f.; 3. Reg. 10, 7 : 42, 69f.

[1] 'Suivant l'expression de Jean Miélot, en prose „rimée par doublettes“, c'est-à-dire en lignes rimant deux par deux, chacun de ces distiques formant un sens complet.' Perdrizet, Étude . ., S. 9.

Reim

Der Heilsspiegel ist in Reimpaaren abgefaßt. Manchmal läuft der Reim durch zwei Paare oder vier Kola fort, wie *timuerunt : hauserunt : formidaverunt : interrogaverunt* 9, 15ff. Längere Reihen sind seltener (6 *-atem* 37, 11, 6 *-ui* 42, 9ff.) und nur einsilbig verbunden. Z. B. 15, 41ff.; 18, 43ff. Strophenbildung ist nicht festzustellen.

Der Reim ist zu neun Zehnteln zweisilbig, davon sind mehr als $^4/_5$ zweisilbig rein, weniger als $^1/_5$ ungenau zweisilbig. Unter den zweisilbigen Reimen ist starke Neigung zur Dreisilbigkeit bemerkenswert: die Zahl der dreisilbig reinen Reime übersteigt ein Zehntel des gesamten Reimbestandes und entspricht ungefähr der Zahl der einsilbigen Reime. — Das Ziffernverhältnis ist folgendes: Gesamtreimbestand 2150 Reimpaare. Zweisilbig rein 1682 (78·2 %); zweisilbig ungenau 247 (11·5 %), zusammen 1929 Reimpaare (89·7 %); einsilbig 221 (10·3 %), davon sind 14 Reimpaare einsilbig ungenau gereimt oder reimlos.

Das folgende Reimverzeichnis vermerkt jeweils die Ziffer des Vorkommens. Die drei- und viersilbigen Reime sind in Klammern beigesetzt.

-a: *-acta* 3, *-ala* 1, *-ana* 2, *-anda* 2, *-ata* 38; *-ea* 5 (*-errea*), *-ella* 4, *-ena* 3, *-enda* 2, *-ensa* 3, *-enta* 3, *-era* 3, *-erna* 2, *-eta* 2; *-ia* 39 (*-alia, -aria, -entia*; *-ementia, -ientia*), *-ica* 1, *-ima* 2 (*-issima*), *-ina* 3, *-ita* 2; *-ona* 1, *-ora* 3 (*-iora*), *-orta* 1, *-osa* 5 (*-iosa*), *-ota* 1; *-unda* 1, *-ura* 3 (*-itura*); zus. zweis. rein 135. Ungenau zweis. 11 (3 vok., 8 kons.). Einsilb. 14.

-am: *-eam* 1, *-ellam* 1, *-evam* 1; *-iam* 15 (*-entiam, -itiam*), *-illam* 1, *-itam* 1; *-oenam* 1, *-oram* 1, *-osam* 1; *-uram* 2; zus. 25. Ung. zweis. 8 (3, 5). Eins. 13.

-ant: *-abant* 14; *-ebant* 27, *-erant* 1; *-ibant* 1; zus. 43. Ung. zweis. 5 (0, 5). Eins. 2.

-as: *-ebas* 1, *-endas* 1; *-itas* 7 (*-ilitas*); *-uras* 1; zus. 10. Ung. zweis. 1 (1, 0). Eins. 3.

-at: *-abat* 43; *-ebat* 119 (*-edebat, -icbat*), *-erat* 20 (*-iserat, -uerat*); *-ibat* 1, *-idat* 1; *-ugnat* 1; zus. 185. Ung. zweis. 32 (2, 30). Eins. 8.

-e: *-ale* 2, *-ane* 1, *-anne* 1, *-are* 83, *-asse* 4, *-ate* 7 (*-itate*), *-ave* 1; *-ecte* 1, *-ele* 1, *-ende* 2, *-ente* 1, *-ere* 35 (*-endere, -undere*), *-erne* 1, *-esse* 2; *-ie* 5, *-igne* 1, *-ine* 3 (*-amine*; *itudine*), *-ire* 20, *-isse* 10; *-one* 34 (*-ione*; *-atione*); *-ore* 1; *-ure* 2; zus. rein zweis. 218. Ungenau zweis. 27 (7 vok., 20 kons.). Einsilbig 20.

-el: ung. zweis. 1 (konson.).

-em: *-acem* 1, *-alem* 1, *-antem* 1, *-atem* 23 (*-itatem*), *-atrem* 3; *-entem* 5; *-icem* 1, *-inem* 5 (*-ominem, -itudinem*), *-item* 1; *-onem* 50 (*-ionem*; *-assionem, -ationem*), *-orem* 7, *-ortem* 1; *-utem* 1; zus. 100. Ung. zweis. 8 (0, 8). Eins. 11.

-en: *-amen* 1; zus. 1.

-ens: *-iens* 1, zus. 1. Ung. 2 (1, 1).

-ent: *-arent* 8; *-erent* 9 (*-escerent*); *-irent* 1, *-issent* 4; zus. 22. Ung. 4 (4, 0).

-er: *-ater* 1; *-iter* 1 (*-aliter*); zus. 2. Ung. 0. Eins. 1.

-es: *-ales* 2, *-antes* 1 (*-erantes*), *-ares* 1; *-entes* 4; *-iles* 1 (*-abiles*), *-ites* 1; *-ones* 4 (*-iones*; *-ationes*), *-ores* 2 (*-eriores*); zus. 16. Ung. zweis. 4 (1, 3). Eins. 2.

-est: Eins. 4.

-et: *-aret* 22 (*-estaret*), *-asset* 3; *-ellet* 1, *-endet* 1, *-eret* 9 (*-enderet, -iceret*); *-iet* 1, *-iret* 1, *-isset* 14; zus. 52. Ung. 11 (6, 5). Eins. 3.

-ex: *-ulex* 1; zus. 1.

-i: *-ai* 1, *-ali* 2, *-andi* 2, *-ari* 33, *-ati* 1, *-avi* 2; *-ei* 2, *-endi* 1, *-enti* 1, *-eri* 3 (*-ereri*), *-erni* 1; *-ibi* 2, *-ici* 1, *-igni* 1, *-ini* 2 (*-emini*; *-abimini*), *-iri* 2, *-isti* 6; *-ui* 5, *-uli* 2, *-ulti* 1, *-uri* 1; zus. 72. Zweis. ung. 19 (2 vok., 17 kons.). Eins. 15.

-im: *-atim* 1; zus. 1.

-is: *-abis* 2, *-alis* 6, *-andis* 1, *-aris* 4, *-astis* 2, *-atis* 9 (*-itatis*), *-atris* 1; *-eis* 1, *-elis* 1, *-ellis* 1, *-eris* 2, *-ermis* 1, *-estis* 1, *-etis* 1; *-icis* 3, *-iis* 1, *-ilis* 3 (*-ibilis*), *-inis* 1, *-istis* 3; *-obis* 1, *-onis* 16 (*-ionis*; *-ationis*), *-oris* 3, *-ortis* 1; *-uris* 2; zus. 67. Ung. 12 (2, 10). Eins. 10.

-it: *abit* 5, *-adit* 1, *-avit* 155 (*-itavit*); *-ebit* 2, *-ecit* 5, *-egit* 4, *-endit* 5, *-erit* 5 (*-uerit*), *-escit* 2, *-essit* 1, *-evit* 3, *-exit* 6; *-icit* 1, *-idit* 2, *-iit* 2 (*-eriit*), *-isit* 4, *-ivit* 11, *-ixit* 2; *-uit* 12 (*-eruit, -ouit, -oluit*); zus. 228. Ung. zweis. 39 (4, 29). Eins. 37.

-ix: *-atrix* 2; zus. 2.

-o: *-abo* 2, *-ando* 4 (*-ortando*), *-ato* 1, *-auro* 1; *-elo* 1, *-endo* 4 (*-erendo*), *-eo* 1, *-ero* 1; *-ibo* 18, *-ico* 1, *-igno* 1, *-ilo* 1 (*-ubilo*), *-imo* 1 (*-issimo*), *-ino* 1, *-io* 18 (*-atio, -ilio, -isio*), *-iro* 1, *-isto* 1; *-ulo* (*-abulo*) 1; zus. 42. Ung. zweis. 14 (2 vok. 12 kons.). Eins. 17.

-or: *-ior* 9 (*-erior*); zus. 9. Ung. 1 (0, 1). Eins. 1.

-os: *ad vos* 1; *-icos* 2, *-ios* 1 (*-arios*); zus. 4. Ung. 2 (0, 2). Eins. 3.

-u: *-ectu* 3; zus. 3. Ung. zweis. 1 (vok.).

-um: *-andum* 1, *-arum* 11 (*-iarum*), *-atum* 14 (*-icatum*); *-ectum* 2, *-emplum* 1, *-endum* 1, *-ensum* 1, *-entum* 2, *-enum* 1, *-ernum* 6, *-essum* 2, *-eum* 6; *-ignum* 3, *-illum* 1, *-inum* 1, *-istum* 5, *-itum* 1, *-ium* 5 (*-alium, -ilium*); *-orum* 26 (*-eorum, -iorum*); *-utum* 1; zus. 91. Ung. 28 (3, 25). Eins. 27.

-unt: *-abunt* 3, *-erunt* 97 (*-averunt, -uerunt*; *-eraverunt*); zus. 100. Ung. 5 (0, 5). Eins. 3.

-ur: *-amur* 1, *-antur* 14 (*-ebantur*), *-atur* 91 (*-abatur, -ebatur, -ulatur*); *-emur* 1, *-entur* 7 (*-ententur, -erentur, -ientur; -unientur*), *-etur* 37 (*-aretur, -eretur, -ietur*); *-itur* 2 (*-uitur*); *-untur* 7 (*-abuntur, -iuntur*); zus. 160. Ungenau zweisilbig 2 (1, 1). Eins. 0.

-us: *-actus* 1, *-alus* 1, *-anus* 13, *-andus* 1, *-atus* 34 (*-ignatus*); *-emptus* 1, *-emus* 8, *-endus* 1, *-essus* 1, *-eus* 1; *-ibus* 11 (*-entibus, -oribus*), *-icus* 2, *-ignus* 1, *-imus* 6 (*-erimus, -esimus, -icimus, -issimus*), *-issus* 1, *-isus* 2, *-itus* 1, *-ius* 2 (*-erius*), *-ixus* 1; *-urus* 2, *-utus* 1; zus. 92. Ung. 16 (2, 14). Eins. 12.

Es nimmt mithin die *-a*-Gruppe 495 Reimpaare ein, *-e*- 511, *-i*- 496, die *-o*-Gruppe als die schwächste 93 und die *-u*-Gruppe als die stärkste 540 Reimpaare. — Die Mannigfaltigkeit der Reime ist groß. Es sind aber nur wenige, deren Häufigkeit das niedrige Durchschnittsmaß weit übersteigen: *-ata* 38, *-ia* 39, *-atus* 34, *-one* 34, *-onem* 50; *-are* 83, *-ere* 35, *-ari* 33; *-abat* 43, *-ebat* 119, *-avit* 155, *-erunt* 97, *-atur* 91, *-etur* 37. Die Verbalreime überwiegen.

Unter den zweisilbig ungenauen Reimen überwiegen weitaus die konsonantisch ungenauen. Von den in Betracht kommenden 247 Reimpaaren (11·5%) sind 202 (9·4%) konsonantisch, und nur 45 (2·1%) vokalisch ungenau

gereimt. — Die konsonantisch ungenauen Reime lassen meist Verschiedenheit eines Konsonanten erkennen. (Einige Fälle, die hier eingeordnet wurden, könnten fast als reine Reime gezählt werden, wie *amicum : iniquum* 18, 51f.; *pullum : vermiculum* 28, 93f.) Es begegnen z. B. *b : d, : m, : r; c : d, : l, : t; d : g, : n; l : n, : r* usw. Also etwa *habet : tradet* 34, 27f.; *potens : docens* 2, 39f.; *ieiunare : mane* 34, 61f.; einigemale kommen Verbindungen von *-onem : orem, -onum : -orum* u. dgl. vor, auch *-one : sole* 41, 33f. Verhältnismäßig häufig ist *b : r* in der Bindung *-ebat : -erat* und zwar fast nur in der Reimbindung eines Imperfektums mit *erat*. Ein Konsonant ist einseitig überschüssig z. B. *pati : patri* 21, 79f.; *videretur : iudicarentur* 42, 49f.; *ardente : ventre* 7, 59f.; *ventrem : habentem* 29, 79f.; *terrestris : coelestis* 16, 31f.; *terrestri : coelesti* 9, 23f.; *coelestem : terrestrem* 6, 73f.; *responsum : ego sum* 17, 21f. Oder *Deo : vero* 10, 91f.; *Deum : verum* 24, 67f.; *hominum : omnium* 24, 55f.; *regi : ei* 2, 37f.; *-uit : -ulit* u. a. Seltener ist Verschiedenheit durch Konsonantengruppen, wie *vite : in me* 34, 15f.; *myrrhae : animae* 30, 27f.; *fructus : gustus* 4, 13f.; *sepultus : assumptus* 35, 31f. — Vokalisch ungenau reimen z. B. *a : e* in *-are : -ere, -ando : -endo, -atur : -etur. a : i*: *-asset : -isset. a : o*: *-ali : -oli, -ares : -ores*; *Mathusale : sole* 42, 57f.; *Jordanis : promissionis* 12, 65f. *e : i* in *-esse : -isse, -essent : -issent, -eat : -iat. e : o* fast durchaus in *-esse : -osse*; *esset : posset* 33, 17f. *e : u*: *luxit : conspexit* 26, 29f. *i : u* in *-ia : -ua, -ignat : -ugnat, -ixit : -uxit, -iens : uens. oe : u*: *saeculi : coeli* 6, 37f. — Vokalisch und konsonantisch ungenaue Reime werden als einsilbige gezählt, außer etwa *sacco : serico* 2, 47f., wo die Verschiedenheit der Konsonanten wenig ins Gewicht fällt.

Der Gruppe der einsilbig ungenauen Reime fallen alle Reimbänder zu, deren letzte Silbe nicht völlig übereinstimmt[1]. Hierher zählen 14 Fälle: *instigat : Ionadab* 38, 45f.; *Iob : tot* 42, 89f.; *regis : eius* 18, 75f.; *nobis : paratus* 22, 61f.; *doloribus : gladiis* 25, 39f.; *aliam : altitudinem* 32, 9f.; *sceptrum : arundinem* 21, 25f.; *baptismus : flaminis* 12, 15f.; *serpentes : concupiscentias* 6, 95f. Auch solche, in denen der Vokal der vorletzten Silbe übereinstimmt: *remeabant : affectabat* 5, 71f.; *fabricabant : decantabat* 23, 39f.; *offerebat : erant* 9, 51f. Auf textkritische Fragen wird hier nicht eingegangen, daher *amavit : dabat* 26, 95f. als reimlos verzeichnet. Zweifellos liegt Textverderbnis vor 18, 57 . . *malum pro bono reddidisti,* wozu der Vers 58 fehlt. Der folgende Vers, 59, schließt . . *malum pro bono reddiderunt* im Reim auf *suspenderunt.* Die Ergänzung hätte wohl nicht schwer fallen können.

Der Mischformreim ist nicht stark vertreten. Beispiele *floris : horis* 4, 47f.; *Pharaone : coronae* 11, 23f.; *Iohanne : Annae* 30, 45f.; *amarum : animarum* 31, 17f. Infinitive und Nomina *amarae : manducare* 16, 63f.; *dare : Sarae* 17, 47f.; *indurare : altare* 17, 63f.; *flere : ferae* 26, 19f. Indeclinabilia *suave: pravae* 4, 37f.; *igne : digne* 16, 69f.; *delere: fere* 17, 37f.; *profanae : mane* 19, 41f.

Rührender Reim *hominem* 8, 23f.; *ad vos* 34, 35f. Grammatischer Reim kommt sehr häufig vor: *tui : sui* 10, 19f.; *nobis : vobis* 36, 99f. — *lucidus : lucidissimus* 6, 35f. — *noluit : voluit* 23, 69f.; *emptus : redemptus* 30, 67f.; *sum : possum* 31, 37f.; *impugnat : propugnat* 38, 53f.; *passibilia : impassibilia* 41, 9f. Zahlreiche Bindungen sind formelhaft; siehe weiter unten.

[1] Nicht berücksichtigt sind in dieser Gruppe die Reime von *David* auf *-avit,* von denen unten die Rede ist.

Eigennamen im Reim sind sehr beliebt. Eigennamen in zweisilbig reinem Reim *esse : Jesse* 4, 5f.; *Judaeis : eis* 21, 65f.; *Judaea : ea* 22, 65f. *Deus* reimt mit *Asmodeus* 6, 59f.; *deum : Eliseum* 12, 51f. *Maria* reimt häufig mit *pia*, s. unten. Eigennamen in zweisilbig ungenauem oder einsilbigem Reim: *Christus* reimt mit *confixus, crucifixus, eductus* u. a.; *Christum : ipsum* 22, 87f.; 25, 15f.; 39, 67f. *Aegyptum : ipsum* 21, 41f.; *Aegypti : ipsi* 21, 43f. *Jordanis : promissionis* wurde oben erwähnt; *Babylonis : roris* 28, 63f.; *effusione : Herode* 38, 49f.; *Salomonis : salvatoris* 42, 73f. In Reihen *diffidentiam : Jeroboam, inoboedientiam : Cham* 38, 41ff.; vgl. *indignatione : tentatione : indignatione : Moyse* 38, 3ff. — Eigennamen reimen untereinander: *Maria : Sophia* 9, 53f.; *Ezechiam : Mariam* 14, 95f.; *Eliae : Mariae* 7, 49f.; *Mariae : Tobiae* 35, 39f. *Judaea : Galilaea* 20, 7f.; *Romanorum : Iudaeorum* 20, 33f. *Samsonem : Salomonem* 1, 55f.; *Absalonis : Salomonis* 42, 39f. *Gabrielis : Bathuelis* 7, 87f.; *Matthaeum : Zachaeum* 14, 91f.; *Semei : Zebedaei* 38, 39f.; *Abisai : Sobochai* 42, 53f ; *Augustino : Thoma de Aquino* 42, 59f. Ungenau *Malchus : Christus* 19, 15f.; *Ada : Synagoga* 20, 61f.; *Israel : Babel* 34, 77f.; *Nabuchodonosor : Chodorlahomor* 38, 75f.; *Moyse : Rachele* 42, 55f.; *Jacobus : Stephanus* 42, 61f.

Aus einigen Beispielen war schon zu ersehen, daß die Reimverbindung vielfach formelhaft ist. Es gibt gewisse starre Reimbänder, auch häufig wiederkehrende einzelne Reimwörter. Dem rührenden Reim gehört an *amicus : inimicus*, das sich in verschiedenen Kasusformen findet (2, 59f.; 2, 73f.; 15, 17f.; 18, 23f.; 20, 11f.; 23, 27f.; 23, 93f.). *Maria : pia* (3, 37f.; 3, 55f.; 8, 57f.; 38, 29f.; 38, 67f.) *factus : redactus, facta : redacta* (10, 47f.; 11, 89f.; 36, 41f.; vgl. *facta : peracta* 15, 1f.) Beharrlich wiederkehrende Reimwörter sind z. B. *terribilis, praefigurare, habitare, mater, pater, malignus* u. a., Reimbänder *deum : eum, figura : scriptura, istum ; Christum* u. a. Häufig erscheinen Formen von *esse, ire, mittere*. Komposita von *facio* und *iacio* machen allein den Bestand des *-ecit*-Reimes aus. — Das Festhalten am Reimwort in kurzen Abständen zeigen folgende Beispiele: *Deum : eum, Deum : eum* 18, 85ff.; *sanguinem : libamen, sanguinem : pacem* 21, 93ff. *castitatis : caritatis, castitate : caritate* 4, 93ff.; *castitatem : caritatem, caritas : virginitas* 9, 63ff. (*caritate* im Text des Verses 66). *Aegyptum : ipsum, Aegypti : ipsi* 21, 41ff.

Kolonlänge

Die Länge der Reimzeilen schwankt zwischen 8 und 29 Silben; z. B *Intelligat hoc qui potest.* 4, 79 und *In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus vicit diabolum per passionem* 30, 1. Die Häufigkeitsziffer steigt beständig bis zum 18silbigen Kolon, das mit 14% die höchste Zahl erreicht und fällt von da ab. Die Verhältniszahlen sind: 8 bis 13silbige Kola 5%, 14 bis 16silbige 25%, 17 bis 19silbige 38%, 20 bis 22silbige 23%, 23 bis 29silbige 9%.

In der Reimbindung kommen Unterschiede in der Kolonlänge bis zu 10 Silben vor, z. B. *In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus de cruce est depositus, Consequenter audiamus quomodo fuit sepultus.* 27, 1f. mit 26 : 16 Silben; *Mulier cum parit, tristitiam habet; Cum autem peperit filium, omnem tristitiam oblivioni tradit* 34, 27f., 12 : 22 Silben; *Consequenter audiamus quomodo Christus ostendit Patri suo pro nobis sua vulnera, Et Maria ostendit Filio suo pectus et ubera.* 39, 3f., 28 : 18 Silben. Diese starke Verschiedenheit der durch ein Reimband verknüpften Kolonpaare ist indes nicht

das Übliche; gewöhnlich sind die miteinander reimenden Zeilen ungefähr gleich lang. Es nehmen die gleichsilbigen Kolonpaare 12 % das Bestandes in Anspruch, die um 1—3 Silben verschiedenen mehr als die Hälfte, die um 4—6 Silben verschiedenen mehr als ein Viertel, so daß nur etwa 7 % für die um mehr als 6 Silben verschiedenen übrig bleiben. Eine Tabelle, welche die Bindungen verzeichnet, weist also die größte Dichte auf bei den Kolonpaaren zwischen 15 und 20 Silben einerseits und zwischen 15 und 18 Silben anderseits.

Klauselrhythmus

Der Heilsspiegel besteht aus prosaischen Kolen, die eine versmäßige Rhythmisierung nicht erkennen lassen. Die Ungleichheit der Kolonlänge schlösse zwar, wie die sog. freien Rhythmen beweisen, eine kunstmäßige rhythmische Gestaltung nicht aus; eine solche ist aber nicht nachzuweisen, die Kola bleiben rhythmisch regellos: Prosa. So wurde zu erforschen versucht, ob die den Reim tragenden Kolonschlüsse in rhythmischer Beziehung soweit gleichmäßig gestaltet seien, daß daraus eine gewisse Gesetzmäßigkeit abzuleiten wäre. Diese Untersuchung, die allerdings nicht am ganzen Bestande angestellt wurde, ergab, daß die reimtragenden Klauseln, die Schlüsse der Kola, sich im wesentlichen dem Schema des Kursus anpassen, wie es im 3. Kapitel (bes. oben S. 73ff) dargestellt wurde. Sie ergab ferner als überraschendes Ergebnis eine sehr bemerkenswerte Verschiedenheit in der rhythmischen Gestaltung der zweisilbig rein gereimten Klauseln und der übrigen, weshalb diese beiden Gruppen getrennt behandelt werden.

Untersucht wurde das absolute Vorkommen der rhythmischen Formen, deren Häufigkeit in Hundertteilen (%) ausgedrückt wird. Danach ist keine Klauselform herrschend, wie etwa der velox in der Polenchronik und vielen anderen Denkmälern früherer Zeit. Doch folgen gerade 80 % der zweisilbig rein reimenden dem Schema der auch sonst häufig verwendeten Kursusformen, und zwar, der Häufigkeit nach geordnet, an erster Stelle der trispondaicus, danach die Schlüsse mit vielsilbigen Wörtern, die merkwürdig beliebt sind; im Abstande folgen velox und planus. Die übrigen 20 % zeigen im wesentlichen die auch in der Polenchronik gefundenen Formen, unter ihnen ist der als normal geltende tardus vertreten, der nicht einmal an erster Stelle steht.

Ganz anders ist das Bild, das die zweisilbig ungenau und einsilbig reimenden Klauseln zeigen. Hier steht der planus voran, ihm folgt der trispondaicus, die Form r und der tardus (der hier gegenüber der ersten Gruppe die dreifache Verhältnisziffer erreicht), die zusammen die Hälfte des Bestandes ausmachen. Die von W. Meyer und anderen als unregelmäßig oder fehlerhaft bezeichneten Formen sind fast durchaus stärker vertreten.

Die folgende Übersicht unterrichtet über das Vorkommen im einzelnen; die erste Ziffernreihe bezeichnet den Prozentsatz der Klauselform im zweisilbig reinen Reimband, die zweite im zweisilbig ungenauen und einsilbigen Reimband.

	in %	in %		in %	in %
trisp.	29	11	o	2½	8
mehrsilb.	22½	8½	w	2	7
velox	16	8	u	1	4
planus	13	18	y	1	2
q	5	8	z	1	1
tardus	3½	10	s	¾	3
r	2½	11	Reste	¼	½

Da es sich um paarige, durch das Reimband gebundene Klauseln handelt, war weiterhin das rhythmische Verhältnis zu untersuchen, in dem die beiden gepaarten Kola zueinander stehen. Das Ergebnis ist, daß gerade ein Drittel der zweisilbig rein reimenden Klauselpaare auch in rhythmischer Beziehung gleich gestaltet ist; davon entfallen auf trispondaicus-Paare 12 %, auf vielsilbige Wörter 11½, auf p : p 4 %, v : v 3 %, paariger tardus, q und v weniger als je 1 %, sonstige Paare nur vereinzelt. Von den ungleichen Bindungen sind die häufigsten tr : v 11½ %, tr : viels. 10¾ %, tr : p 9 %; v : viels. 7¼ %, v : p 4 %; die übrigen halten sich unter 3 %; sie sind, soweit sie überhaupt nennenswert erscheinen, in der folgenden Besprechung der einzelnen Klauselformen aufgeführt.

Die Bindungen der zweisilbig ungenau und der einsilbig reimenden Klauselpaare zeigen überhaupt keine hervorragende Verhältnisziffer; sie sind höchst mannigfaltig, ohne irgend eine Vorliebe oder Abneigung erkennen zu lassen.

Trispondaicus (vgl. oben S. 75f.). *portare comprobatur : bonum operatur* 25, 79f.; *matrem nostram, Evam : humanum mortem saevam* 1, 21f. Vielfache Auflösungen: *subtrahit et furatur* 25, 76; *Christi non veretur* 25, 98; *crucis est expressus* 28, 97. *non est exponendum* 28, 57; *plus quam vir peccavit* 1, 47; *vitis et tam pia* 8, 58. Widerstrebende Betonung *prolem post se relinquebat* 5, 45; *mundi et lux angelorum* 10, 74, zum Teil unsichere Fälle, die nur notdürftig und gewaltsam und nicht immer eindeutig in das Schema zu pressen sind. — Der trispondaicus ist am häufigsten verwendet und steht an erster Stelle. Über seine Verbindungen im Reimband geben folgende Verhältniszahlen Auskunft: Verbindung mit seines Gleichem 12 %, mit dem velox 11½ %, mit mehrsilbigen Kolonschlüssen 10¾ %, mit dem planus 9 %. Die übrigen Bindungen erreichen nur kleine Ziffern (mit q 2¾ %, r 1½ %) oder lohnen die Aufzählung nicht.

Vielsilbige Kolonschlüsse (S. 78f.) Der Zusammenhang mit gewissen Reimbändern ist deutlich; Beispiele sechssilbiger Schlüsse *praefigurabatur* 5, 5; 5, 56; 23, 83: *deosculabatur* 27, 19; *glorificabuntur* 41, 27; *dilaceraverunt* 27, 73; *praefiguraverunt* 27, 67. *patientissimus* 17, 85; *impassibilia* 41, 10. *annuntiatio* 3, 59; *impassibilitas* 41, 29; *tribulationem* 1, 69; *intelligentiam* 34, 98; *fornicationem* 38, 81; *sordidatione* 12, 48; *amaritudine* 25, 36. Die vielsilbigen Kolonschlüsse sind sehr beliebt. Am häufigsten sind die fünfsilbigen Schlüsse: 18 %, die viersilbigen machen 4, die sieben- und achtsilbigen ½ % aus. Siebensilbig *interpretationem* 8, 33; *purificatione* 10, 5; *eleemosinarum* 28, 32; *examinatione : remuneratione* 41, 1f.; achtsilbig *abominabiliora* 41, 13. — Im Reimband sind die vielsilbigen Kolonschlüsse am häufigsten paarig, z. B. *significatio : praefiguratio* 3, 49f.; *interpretatio : praefiguratio* 8, 35f.; *inspirationem : praedicationem* 14, 73f; *fabricationem : malleationem* 23, 37f.; *exspirationis : resurrectionis* 28, 45f.; *beneficiorum : stipendiorum* 41, 3f.; *consolationis : punitionis* 41, 77f.; *ingrediebatur : contemplabatur* 28, 59f.; *contristabimini : privabimini* 34, 25f.; *patiemini : obliviscemini* 34, 29f. Solcherart sind 11½ % gebunden; fast dieselbe Verhältniszahl erreicht die Verbindung mit dem Trispondaicus: 10¾ %. Dann fallen die Ziffern rasch: velox 7 %, planus 2¾, tardus 2, Form w nicht ganz 1 %.

Velox (S. 73f.). *mulierem defraudabat : posteros condemnabat* 1, 61f. Auflösungen *postea est refutatus* 10, 95; *Ioab, qui affuerunt* 25, 31; *matri non miseretur* 27, 28. Dagegen *pulchriora et clariora* 41, 16; *benefactores et amicos* tr : *persecutores et inimicos* v 23, 27f. *proiectus est in infernum* 1, 8; *sibi a Deo datis* 3, 19: *cardinales in se gerebat* 10, 50; *olim in rege*

David 14, 83. Widerstrebende Betonung *utilitatem hic annotabo* 10, 15; *tanquam sol radiosa* 10, 72; *eius non videretur* 27, 50. — Der velox steht der Häufigkeit nach erst an dritter Stelle. Im Reimband ist er vornehmlich mit dem trispondaicus verbunden (11½ %), die Paarung mit mehrsilbigen Kolonschlüssen erreicht 7¼ %, mit dem planus 4 %. Mit sich selbst steht er selten im Reimband (3 %); v : q 2¾, v : o 1 %. Sonstige Verbindungen fallen nicht ins Gewicht.

Planus (S. 77f.). *Deo credebat* 1, 46; *auro polita : semper unita* 12, 95f. Aufgelöst *misericors et devota* 5, 89; *et sibi hoc dixit* 25, 29; *fuit in David* 38, 89. Mit widerstrebender Betonung *salubris et tam immensa* 5, 32; *mirabiles in se habebat* 8, 40; *filia regis, id est Maria* 38, 29. — Der planus steht an vierter Stelle, als letzter der häufig gebrauchten Kolonschlüsse. Im Reimband ist er meist mit dem trisp. verbunden (9 %), danach, gleich häufig (je 4 %) mit dem velox und mit sich selbst, ferner mit mehrsilbigen Wörtern (2¾), endlich mit den Formen q, r und u (je etwa 1½ %).

Klauselform q (S. 80f.). *hominem creare* 1, 4; *voluit creare* 1, 86; *socios habentem* 1, 20; *aliquam gustasset* 1, 64; *saeculo laudare* 5, 99; *clementia divina* 8, 55; *industria utendo* 10, 30; *lateribus habebat* 10, 49; *Domino oblata* 10, 83; *milibus annorum* 23, 86; *mortui fuerunt* 28, 42. Paarig *poenitentiam habere : scelera deflere* 14, 31f.; *olei habebat : habuit, implebat* 34, 93f. *fortissimum Samsonem* q *: sapientissimum Salomonem* v 1, 55f.; *praefiguravit* s s *: inhumaniter mactavit* q 23, 59f. — Die Form q kommt unter den weniger beliebten Kolonschlüssen am häufigsten vor. Reimbindung mit trisp. und velox je 2¾ %, mit mehrsilb. Wörtern 2 %, mit dem planus etwa 1½, mit r nicht ganz 1, mit sich selbst ¾ %.

Tardus (S. 76f.). *nostri nativitas : tanta utilitas* 8, 61f.; *ipsos suspendere : satisfactioni intendere* 25, 85f. Aufgelöst *multa et varia* 38, 72. Widerstreitende Betonung *et his similia* 1, 97, und Übergang zur später zu erörternden Form z: *quanta est fraus mulieris* 1, 53; *usa est hoc vocabulo* 5, 15; *qui ad hoc sufficeret* 38, 27. Übergang zur Form s siehe unten. — Geringe Häufigkeit. Reimbindung mit Vielsilblern 2 %, mit w 1¼, mit o 1, mit sich selbst nicht ganz 1 %. Sonstige Bindungen fehlen oder bleiben unbedeutend.

Klauselform r (S. 81f.). *semivivum istum* 3, 32; *oriretur stella* 3, 77; *perducit vere* 3, 96; *ardentes stabant* 10, 59; *virtutem daret* 12, 7; *ignorabat Deum* 12, 51; *acceptione dignus* 14, 11; *communicandi dare* 17, 10; *ursorum dentes* 17, 55; *ipsius fixit* 25, 30; *vulnerare spinis* 25, 63; *diei hora* 34, 47; *interventione pia* 38, 30. — Reimbindung mit trisp. und planus je 1½ %, mit q nicht ganz 1 %.

Klausel o (S. 80). *baptizatus fuerit* 12, 64; *in coelo fuerit* 41, 17; *praefiguratus fuerat* 12, 86; vgl. 28, 91; *comprobatur vendere* 25, 91. *tanta milia* 17, 28; *tria milia* 23, 46; *dato munere* 25, 58; *coeli gaudia* 28, 54. Paarig *me fecisse hominem : liberaret hominem* 8, 23f.; *eo mitior : eo durior* 17, 83f.; *eo sanctior : illo clarior* 41, 19f.; *Sanctis sanctior : Sanctis clarior* 41, 25f. — Reimbindung mit dem tardus 1 %, mit sich selbst, mit velox und s je unter 1 %.

Klausel w (S. 83). *delectabili muliere* 27, 14; *mortui resurgerent* 27, 55; *tenebrae palpabiles* 28, 9; *diligere asseruit* 38, 16; *evadere poterimus* 38, 87. Paarig *materia purissima : corpore mundissima* 5, 25f. Häufig aufgelöst *coelos et descenderet* 8, 9; *convertit ad malitiam* 14, 62; *gladiis et fustibus* 17, 15; *caecitate et acrisia* 17, 61; *vellet se defendere* 17, 67; *disso-*

luta est obsidio 38, 20. *Sennacherib et Roboam* 38, 84; *eorum et sententiam* 41, 48. Mit widerstrebender Betonung *decepit ars mulieris* 1, 57. Je nach der Betonung gehört hierher oder zur Form o: *multa sunt et varia* 38, 34. — Reimbindung mit dem tardus $1^1/_4$, mit mehrsilbigen Wörtern nicht ganz 1 %.

Klauselform u (S. 82f.). *sanatio pia* 3, 38; *beatissima mensa* 5, 31; *dulcissime flebat* 5, 66; *nomine sui* 10, 20; *divinitas vera* 10, 82; *mortalibus plena* 14, 14; *peccatoribus salus* 14, 60; *vermiculus ligni* 17, 91. *offenderat Deum : reputans eum* 14, 23f. — Reimbindung mit dem planus etwa $1^1/_2$ %, sonst selten.

Klauselform s (S. 82). *super omnia lilia* 3, 58; *superabundantia olei* 34, 89. *derelinquere noluit : tradere voluit* 23, 69f. Übergang zum tardus *exspectamus et quaerimus* 8, 8; *super vos pluere* 17, 35. — Reimbindung mit o nicht ganz 1 %, andere fehlen fast ganz.

Die reichliche Verwendung einsilbiger Wörter, die vielfach den Kolonschlüssen, wie man beobachten konnte, überhaupt einen besonderen Charakter gibt, nötigt, zwei Klauselformen aufzustellen, die gerade durch die bezeichnende Stellung eines einsilbigen Wortes ihr Gepräge erhalten. Eine andere Zuteilung dieser Fälle ist auch mit gewaltsamer Lesung unmöglich. Diese beiden Klauselformen nehmen der Häufigkeit nach die drittletzte und vorletzte Stelle ein und sind etwas öfter verwendet als s, das, weil bekannt, vorausgenommen wurde. Als Bezeichnung wurde in Fortsetzung der im 3. Kapitel angewandten Siglen y und z gewählt.

Klauselform y: ⏑ – –, ⏑, – – ⏑ – (wahrscheinlicher, als ⏑ – –, –, ⏑ – ⏑ –). *deliquerit, et molestari* 1, 38; *sufficit nos liberare* 8, 19; *animam et deitatem* 8, 41; *patefacere non recusavit* 8, 82; *compati vel liberare* 10, 63; *arida et indurare* 17, 63; *diabolica nos liberaret* 23, 92; *configere et vulnerare* 25, 89; *malefici, qui meruerunt* 27, 41; *etiam tunc demonstravit* 41, 37. Übergang zum aufgelösten Trispondaicus mit verschobener Betonung *mundi et lux angelorum* 10, 74. — Beispiele mit einsilbigem Reim *proximi non concupiscas* 10, 35; *triduum in monumento* 27, 96; *Balthassar et Holoferne* 38, 36.

Klauselform z: ⏑ – –, ⏑, – ⏑ – –. Fast durchaus koordinierte Nomina, die durch *et* verbunden sind, häufig im Reimpaar: *prudentia et iustitia : radices et initia* 10, 51f.; *benignitas et clementia : malignitas et dementia* 17, 5f.; *victoriam et potentiam* 17, 71; *mollior et tenerior : gravior et asperior* 17, 95f.; *superbia et invidia (: gula et luxuria* w*)* 28, 85. *modicum vos prosternere* 17, 68. Übergang zum aufgelösten tardus *quanta est fraus mulieris* s. oben, diese Fälle ordnen sich, wenigstens zum Teil, der besseren Betonung halber glücklicher hier ein. — Beispiele mit einsilbigem Reim: *duodecim sunt apostoli* 12, 97; *vinitor et agricola* 34, 20; *peragitur ab ecclesia* 34, 81.

Einsilbige Wörter am Ausgang des Kolons geben der Klausel eine rhythmische Gestalt, die nur mit Gewalttätigkeit in bekannte Schemata gepreßt werden könnte. Solcher Art sind z. B. *non veniet ad vos : mittam eum ad vos* 34, 35f., u : trisp.? Im einsilbigen Reimband *qui consumeret vos* 17, 49; *corruit, nunc super os* 27, 24 (w?); *manseritis in me* 34, 16; *Abiron, Core et Cham* 38, 44; *tuum et interfice me* 38, 63.

Gebete

Einige Gebete aus Handschriften des 15. Jh.s werden als Reimprosa bezeichnet.

Stundengebete, Stück 16 der Hs. A. XI. 72 der Universitätsbibliothek zu Basel, früher in der Basler Kartaus. Nach Gust. Binz (Die Hss. der öffentl. Bibl. d. Univ. Basel, 1. 1, Basel 1907, S. 359): 'rhythmische Prosa mit reimenden Satzschlüssen'. Die Proben zeigen einsilbige Reime am Ende ungefähr gleich langer Kola von 15 : 19, 11 : 14, 14 : 16 Silben.

Septem genera stultorum, usw. auf S. CXV v des Ms. 399 der Univ.-Bibl. zu Münster aus dem Dominikanerkloster Soest. Nach der Beschreibung im Handschriftenarchiv der Berliner Akademie von A. Bömer 'lat. Reimprosa'.

In cena domini, usw. Stück 25 eines lat. Andachtsbuchs ohne Signatur im Franziskanerkloster Wiedenbrück, c. 1500, beschrieben von Bömer.

Es ist festzuhalten, daß die Reimprosa keine poetische Kunstform ist, daß also die beiden Begriffe nicht vermischt werden dürfen. Man hat sie fälschlich oft als ein Zwitterding charakterisiert, das zwischen Poesie und Prosa stehe. Das ist sie nicht. Denn, obzwar sie einzelne Mittel gebraucht, die wir der poetischen Technik zuzuteilen uns gewöhnt haben, ist sie eben doch Prosa[1]. Im Verlaufe der Entwicklung scheinen sich allerdings vereinzelte Grenzfälle einzustellen, die vermöge durchgehender Rhythmisierung nicht mehr der Prosa angehören. Solche Rhythmisierung des Satzkörpers ist streckenweise in der schon erwähnten bayrischen Vita Ludovici IV zu beobachten, die unten besprochen wird. Zahlreicher sind die Fälle, in denen das Urteil schwankt; einige Beispiele mögen hier verzeichnet werden.

Poetische Gebilde wie Sequenzen, Prosen, Tropen und was unter diesen Namen zusammengefaßt wird — vgl. oben S. 350f. — hat man nicht selten als Reimprosa bezeichnet. Manche Form ist noch zweifelhaft. Unter den Cambridger Liedern (ed. Jaffé: ZfdA 14, 1869; ed. Breul, The Cambridge Songs, Cambr. 1915) bezeichnet W. Meyer 1, S. 61 das Stück De Proterii filia (Jaffé Nr. X, S. 467; Breul Nr. 23, S. 57) als Reimprosa; vgl. Steinmeyer in der 3. Ausg. der Denkmäler deutscher Poesie und Prosa, Berlin 1892, 2. Bd. S. 114, und Winterfeld, Hrotsvithae opera = SRG 1902, S. XVIff. — Cantilena in Heribertum (Jaffé 2, S. 456ff.; Breul 19, S. 54f; Du Méril, 1843, S. 279ff.). — Historia Apollonii Tyrii (Carmina Burana, ed. Schmeller S. 53) u. a. m. — 'Den echten Rythmen verwandte Stilarten' behandelt W. Meyer 1, S. 248f.

Eine Inschrift (Inscriptiones christ. urbis Romae ed. J. B. de Rossi II. 1. Rom 1888, S. 36) mit sehr regelmäßigen Reimzeilen bezeichnete Traube in einer handschriftlichen Randnotiz als 'prosa rimata' (Mitteilung von Karl Strecker).

Litaneiartige Reihungen, die sich in strengster Parallelführung bewegen und reich gereimt sind, erhalten durch die Gleichartigkeit der Wortfolge, leicht

[1] Eine Vermischung poetischer und prosaischer Form in diesem Sinne ist auch die Mischprosa nicht, für die wiederholt Beispiele gebracht wurden, denn bei ihr handelt es sich um schichtenweisen Wechsel, um die Einschaltung oder Einlage von Versen in den Prosatext, nicht um Übergänge von einer Kunstform zur andern.

den Charakter von Versen; vgl. die Sermones in antiphonam „Salve regina" unter den Werken Bernhards (PL 184, 105ff.), z. B.: *O clemens, o pia,* | *o dulcis Maria!* | *O clemens indigentibus,* | *pia exorantibus,* | *dulcis diligentibus!* | usw. (1080 C).

Oberdeutsche Theologen des frühen 14. Jh.s

Ludolf von Sachsen wirkte in Straßburg zur selben Zeit, als daselbst der Heilsspiegel entstand; er schreibt in nahezu durchgeführter Reimprosa. Etwas früher fällt die Tätigkeit Engelberts von Admont, der den Prosareim in weitem Umfang verwendet.

Engelbert, seit 1297 Abt der Admonter Benediktiner, 1331 gest., benützt den Reim in reichem Ausmaße; in manchen Schriften ist er fast durchgeführt, in anderen tritt er zurück. Langgereihte Aufzählungen sind meist gereimt, Tiraden, daneben Gleichformen ohne Reim, Parallelismus, Häufung, rhetorische Fragen, rührender und grammatischer Reim, Schlagreim und Formeln. Beispiele: Liber de ortu, progressu et fine Romani imperii (BMP. 25, 362ff.); Tractatus de providentia dei (Pez, Bibl. asc. 6, S. XLIXff.); Tract. de statu defunctorum (ib. 9, 111ff.); De gratiis et virtutibus beatae et glor. semper virginis Mariae (Pez, Thes. anecd. nov. 1, 503ff.).

Ludolphus de Saxonia: Ludolf auch Landulf oder Leutholf der Sachse, trat um 1300 in den Dominikaner-, um 1326 in den Kartäuserorden und starb nach 1340 in Straßburg. Seine 'Vita Jesu Christi ex quatuor evangeliis et script. orth. concinnata' (ed. Bolard, Rigollot et Carnandet, Paris. et Romae 1865) führt die Reimprosa nahezu durch; eine Fülle von Reimen beschließt gleichmäßige Kola (nach einer Probe $^2/_3$ von 16—18 Silben; längere Kola und solche unter 12 Silben sind Ausnahmen), Reimpaare und -gruppen, gekreuzte und umschlossene Reime darunter, Formelreim häufig. Der Reim ist auf lange Strecken zweisilbig. Daneben wird der Gleichklang ohne Sprechpause zur Hervorhebung inhaltlicher Zusammenhänge und Gegensätze verwendet (grammatische Waisen). Jedem Kapitel folgt eine sehr streng gereimte Oratio. Reimbeobachtung mit Rücksicht auf die Quellen wäre wünschenswert. — Die Psalmenerklärung Ludolfs, die nur in alten Drucken[1]) vorliegt, zeigt ungefähr dasselbe Stilbild; das Prooemium beginnt: *Sicut olim manna habuit delectamentum,* | *et omnem saporem suavitatis:* || *sic carmen huius libri habet omne spirituale documentum:* | *et est convertibile ad omnem sensum cuiuslibet intentionis.* || *Cum in choro canitur:* | *tunc sunt verba ecclesiae deum laudantis.* || *Cum a iustis canitur:* | *tunc sunt verba gratias agentis.* || *Cum a peccatore recitatur:* | *tunc sunt verba veniam deprecantis.* || *Cum pro defunctis decantatur:* | *tunc sunt verba animae de supplicio ad deum clamantis.* || Die jedem Psalm angefügten Gebete sind wenig oder nicht gereimt.

[1] 'Expositio Ludolfi carthusiensis in Psalterium : qui et auctor fuit Vite christi' (mit einer Praefatio Wimphelingi Spirae 1491; Hain 10304). — 'Ludolfi Carthusiensis qui et auctor fuit vite Christi in Psalterium expositio.' Lugduni 1518. — 'R. P. Ludolphi Cartusiani in psalmos omnes Davidicos enarratio.' Lugduni 1645.

Unter den Chronisten und Geschichtsschreibern, die sich in der ersten Hälfte des 14. Jh.s der Reimprosa bedienen, ist ein Fortsetzer der Merseburger Bischofschronik zu nennen, vgl. oben S. 402. Wilhelm von Egmond zählt zu Niederdeutschland, in Bayern entstand die Chronica Ludovici IV., in Kärnten schreibt Johann von Viktring. In den böhmischen Geschichtsquellen aus Königsaal lassen sich die ausgesprochenen Stilqualitäten zweier Verfasser abgrenzen.

Die Tradition der Reimprosatechnik läßt sich in der Chronikenliteratur vielleicht am ehesten aufzeigen: im 13. Jh. schrieben Arnold von Lübeck, Burchard von Ursperg, Heinrich von Marchtal u. a.; die Merseburger Chronik ist wie viele andere ein Fortsetzungswerk.

Wilhelm von Egmond

Wilhelm, Kaplan in Brederode, seit 1322/3 Mönch und Prokurator des Benediktinerklosters zu Egmond, nordwestlich von Amsterdam im Sprengel von Utrecht, schrieb sein Chronicon im allgemeinen in Reimprosa, nicht ganz gleichmäßig, mit Waisen und Reimvermeidung *(invenisse dicitur : quaesivisse* S. 91; *fuisse dicitur : intimasse* 92), meist einsilbiger Reim, vorwiegend Gleichformen, längere Kola und Kurzglieder. Eingestreute Leoniner sind so gut wie immer rein zweisilbig. Demselben Verfasser wurden von Levison die gereimten Miracula Adalberti (B. 36; bei Mab. Acta 3, 1 S. 599f. und Ergänzung bei Levison) zugesprochen.

Ausgabe von Pijnacker Hordijk = Werken uitgeven door det historisch genootschap 3. Serie, Nr. 20, Amsterdam 1904. — Wilhelm Levison, Wilh. Proc. v. Egm. und seine Mir. Adalb. = NA. 40 (1916) S. 793ff. bes. S. 797: 'Der Stil beider Werke ist der gleiche. Die Art der Reimprosa und des Satzbaues, etwa die Verwendung kleiner, ohne Verbindungsworte aneinandergereihter Sätze . .' (Kurzgliederreihung). — Wilhelm Erben druckt (Die Ber. der erz. Quellen über die Schlacht bei Mühldorf = Arch. f. öst. Gesch. 105, 2. Hälfte, Wien 1917, Anh. XXXIV, S. 504f.) eine Stelle mit Reimbezeichnung durch Sperrdruck ab; vgl. S. 343: 'Sie ist in schlechte Reime gefaßt, eine Eigentümlichkeit, die auch in früheren Teilen der Chronik vorkommt und damit zusammenhängen mag, daß der Verfasser sein Werk mehrmals als *carmen* bezeichnet[1]; aber dieselbe Reimprosa verwendet der Chronist auch anderwärts.'

Oberdeutsche Chronisten

Die Chronica Ludovici imperatoris quarti wurde wahrscheinlich von einem Augustiner-Chorherrn in Niederbayern, vielleicht in Ranshofen 1341 und darnach geschrieben. Teilweise Reimprosa. Strecken ohne Reim und offenbar ohne Interesse am Reim, der manchmal unschwer zu erreichen wäre, wechseln mit gereimten Strecken, nach Leidingers Reimbezeichnung etwa im Verhältnis

[1] Der Bedeutungsumfang des Wortes ist zu wenig bekannt, um näheren Aufschluß zu geben. Vgl. *carmen* usw. unten im Text der Chronica Ludovici imp. quarti.

von $^4/_{10}$ zu $^6/_{10}$. Das Außergewöhnliche an dieser Chronik, das noch genauerer Untersuchung und Erklärung bedarf, ist die Tatsache, daß sich unter der gereimten Prosa Kolenfolgen einstellen, in denen zweisilbige Reime annähernd und genau gleichlange Glieder beschließen, zumal Sieben- und Achtsilbler, die rhythmisch gestaltet sind. *„O domine, o domine, | me miserum recipite! | Do vobis aurum et argentum, | do vobis vestimentum, | equos et denarios, | ornatus, pannos varios | et quid habere potero : | servate me pro famulo, | habeo*[1] *vos pro domino!“ — | Quid est hoc longum dicere? | Recedunt valde misere | in bracis et camisiis | et discissis tunicis, | que erant sine manicis.* 127, 16ff.: Kolen, die man als rhythmische Verse ansprechen dürfte. Versmäßig wäre auch die der Poesie erlaubte, in der gewöhnlichen Prosa naturgemäß unmögliche Vergewaltigung der Sprechpause, wie *qui non servabant fidem | pridem, prius, pridem, | huc veniunt.] et idem | rex Fridricus Australis | non est talis qualis, | . .* ib. 25ff. Ungestört laufen solche Kola freilich nicht lange, bald treten Ungleichheiten des rhythmischen Baues oder der Silbenzahl dazwischen und schließlich folgt ihnen wieder reimlose Prosa. Die Beobachtung des Inhalts gibt keine Aufklärung (Leidinger S. 110, Z. 28ff.), ebensowenig die Verwendung der Wörter *carmen, cantare, clamare* im Text. — Als Beispiel wird der Mühldorfer Schlachtbericht analysiert: es sind in runden Zahlen schwach $^1/_5$ Sechssilbler, $^1/_3$ Siebensilbler und etwas weniger Achtsilbler; auf Kola mit mehr als 9 bis 13 Silben entfällt ein schwaches Siebentel, geringere Silbenzahl als 6 und höhere als 13 ist Ausnahme. Paarweise Gleichsilbigkeit ist nicht festzustellen. Waisen und unreine Reime (*-a : -o, -ur : -us* 128, 10 und 17) fehlen nicht. Der Reim ist überwiegend zweisilbig rein oder (meist konsonantisch, seltener vokalisch) unrein, manchmal dreisilbig. Der Formelreim wird reichlich gebraucht.

Ausgabe: Georg Leidinger, Bayerische Chroniken des 14. Jh.s = SRG. 1918, S. 105ff.; über die Form S. 110ff. (vgl. NA. 19, S. 686ff.): Die Chronik hat Züge der Predigt und Erbauungsliteratur in sich. In einzelnen Teilen steigert sich das Pathos des Verfassers zu Rhythmen und Reimen. Die Schlachten von Gammelsdorf und Mühldorf, die Salzburger Versöhnung usw. sind — von anderen kürzeren Stellen abgesehen — die Ereignisse, die den Chronisten zum Dichter machen. Des Reimes halber sind gesuchte und erzwungene Ausdrücke verwendet. Die Frage, ob ein deutsches Volkslied den Reimen des Mönches zugrunde gelegen sei, ist zu verneinen. Einfluß der deutschen Reimchroniken? ‘Wirkliche echte Reime kommen dabei nicht sehr zahlreich vor . . Assonanz der Endworte, wobei oft weder auf die gleichen Endbuchstaben, noch auch nur auf die gleichen Vokale der Endungen Wert gelegt wird. Manchmal ist eine Zeile ohne entsprechende Reimzeile geblieben; in einzelnen Fällen . . Versehen des Schreibers . .’ Änderungen zur Herstellung des Reims sind grundsätzlich unterlassen worden. ‘Strophenbildung scheint nicht vorhanden.’ Auch aus der Kolonlänge keine Textverbesserung zu gewinnen. Sehr ähnlich in der Form ist die bis 1299 reichende Chronik des Kanonikus Heinrich im Kloster Marchtal (vgl. oben S. 396). — Leidinger bezeichnet die Reime durch Spatien nach dem Reimwort. — Wilh. Erben (Arch. f. öst. Gesch. 105, wie oben, Anhang XI S. 493ff.) druckt den Mühldorfer Schlachtbericht mit Reimbezeichnung durch Sperrdruck und Absetzung der Kolonpaare.

Minder bedeutend ist der Reim in der Chronica de gestis principum aus dem Fürstenfelder Zisterzienserkloster nach 1328. Paarige und

[1] habebo?

Dreireime, hauptsächlich Prädikats- und Infinitivreime, sind verstreut, seltener in zusammenhängenden Strecken wie S. 76, Z. 16ff. Der Kursus ist durchgängig beobachtet, fast immer cursus velox: Leid. S. 11. Fast reimlos bleibt die Chronica de ducibus Bawariae, mit Kursusübung, der cursus velox ist bevorzugt: Leid. S. 144. (Ausg. v. Leidinger, Bayer. Chron., wie oben.)

Johann, Abt der Zisterzienser zu Viktring in Kärnten, nach einer unbewiesenen Annahme romanischer Herkunft, lebte nach 1345 und schrieb eine Kärntner Chronik, den Liber certarum historiarum, der den Prosareim häufig verwendet, ohne ihn durchzuführen. Der Reim ist überwiegend zweisilbig, fast durchaus Gleichformreim; Reimpaare, gern Drei- und Viererreim, auch tiradisch; gekreuzte u. a. Reimbänder kommen vor, ebenso Kurzglieder, Schlagreim, Formelreim. Streckenweise setzt die Reimgebung aus, Reimlosigkeit und Waisen auch bei vorhandenen Reimwörtern. Die überkommenen Fassungen wären auf ihre Reimgebung zu untersuchen; gibt es stilistische Einheiten in den Umarbeitungen? Der Gebrauch des Kursus wurde festgestellt: der cursus velox überwiegt weitaus.

A. Fournier, Abt Joh. v. V., Berlin 1875. S. 57: 'Eine von ihm mit Vorliebe angewandte Stilfigur ist die Häufung gleichlautender Verbalendungen, wir begegnen ihr oft, ohne daran Anstoß zu nehmen.' — Fedor Schneider, Studien zu J. v. V. = NA. 28 und 29 (1903f) bes. 28, S. 173f.: 'Einen besonderen Schmuck der Sprache bilden Reimprosa und rhythmischer Satzschluß.' Wenn es richtig ist, daß die Reimprosa in den letzten Jahren des 12. Jh.s schon im Verschwinden gewesen ist, 'so wird die Tatsache nur umso auffallender, daß Joh. die schönste Reimprosa schreibt, und man wird auch darin unbedenklich ein Zeichen seines ästhetischen Sinnes zu suchen haben.' — Ausgabe von F. Schneider = SRG. 1909f., 2 Bde. Vorrede S. XVI Z. 23ff.: 'cum omnia sermonis lenocinia, quae tunc temporis in usu erant, ut sonum similem extremorum verborum, nostris «Reimprosa», clausulasque sententiarum ad numeros alligatas, quarum usum cursum Leoninum vocant .. adhibuerit.'

Deutsche und Tschechen in Böhmen

Die Königsaaler Geschichtsquellen (Otto aus Thüringen, Petrus aus Zittau).

J. Loserth, Die Königsaaler Geschichtsquellen, kritische Untersuchung über die Entstehung des Chronicon Aulae Regiae = Arch. f. öst. Gesch. 51, Wien 1873, S. 449ff. — Ausgabe von Loserth = Fontes rer. Austr. I (Script.) 8, Wien 1875. — Ohne Ergebnis wurde die Ausgabe von Emler = Fontes rer. Bohem. 4, Prag 1884 verglichen; die der Mehrzahl der Gelehrten unverständliche, weil tschechisch geschriebene Einleitung nebst Anmerkungen darf nach dem Urteil der Fachleute unbeachtet bleiben. — Die Reimprosa bei Petrus abbas Aulae Regiae haben J. V. Bandtkie 1824 und G. S. Bandtkie 1829 (s. oben S. 57) erwähnt, ohne Beachtung zu finden.

Die beiden Hauptstücke der Königsaaler Geschichtsquellen — von den Annalen kann man absehen — sind in durchgeführter Reimprosa geschrieben. Der Anteil des Thüringers Otto, Abtes der Zisterzienser zu Königsaal, dem die Lebensbeschreibung des Klostergründers Wenzels II. bis zum 51. Kapitel zufällt, zeigt eine überaus schlichte und strenge, etwas starre Reimgebung: der Reim beschließt ungewöhnlich lange Kola, ist also dünn gesät, aber eindrucksvoll durch große Regelmäßigkeit, er beschränkt sich auf die stärksten Sprechpausen, an denen er jedoch so selten fehlt, daß reimlose Ausgänge auffallen. Neben

diesen kräftigen Reimen werden Gleichklänge an geringeren Sprechpausen, Binnenreime und künstliche Reimfiguren ganz vernachlässigt. Es sind durchwegs Gleichformreime, die vom Nomen, vom Infinitiv, weitaus überwiegend vom Prädikat bestritten werden; die reimenden Prädikate sind oft tiradisch auf lange Strecken durch dasselbe Reimband verknüpft. Die Kolonlänge ist durchschnittlich beträchtlich; überlange Kola bleiben aber in der Regel nicht vereinzelt, meistens treten sie paarig oder gruppenweise auf; kurze Kola sind überhaupt nicht häufig. Beispiel mit Angabe der Kolonlänge nach Silben vom Schluß des 15. Kapitels (Loserth S. 62f.): *surdescat*[5] : *compescat*[10] : *habuit*[23] : *potuit*[36] : *congregavit*[10] : *decoravit*[24] : *tenuit*[13] : *permisit*[20] : *petiit*[42] : *abscondit*[42] : *fecit*[28] : *exponeret*[30] : *provocaret*[29] : *intraret*[31] : *evaderet*[35] : *inhaereret*[35] : *devotus*[24] : *familiarissimus*[14] : *corripuit*[36] : *custodivit*[38] : *reperiit*[27] : *castigavit*[25] : *compesceret*[20] : *mitigaret*[32] : es folgen 10 Reimkola mit *-it*-Reimen, durchaus Verba der 3. Pers. sing. perf., schließlich : *fecerit*[38] : *declarabit*[21].

Nach Ottos Tod 1314 vollendete Abt Peter aus Zittau a. d. Neiße das Wenzelsleben und fügte seine Aufzeichnungen an, bis zum Tode 1339 tätig. Der Unterschied der Reimtechnik wäre genauer zu untersuchen; seine Reimgebung erscheint beweglicher und reicher, aber weniger regelmäßig. Reimlose Stellen fallen auf: sind Quellen die Ursache? Einfluß der Luxemburger Kanzlei ist nach Burkard Seufferts freundlich gegebener mündlicher Mitteilung sehr wohl möglich. Im allgemeinen rücken die Reime näher aneinander, es werden auch geringere Sprechpausen durch Reime ausgezeichnet, die Kola werden kürzer: *ingreditur*[20] : *suscipitur*[7] . . *cantat*[4] : *intonat*[9] . . *lactatur*[6] : *iocundatur*[9]. S 420: wie die Prädikate werden auch Nomina aufzählungsmäßig gereiht: *illegitimus : germanus : cancellarius* usw.: 8 *us-* und Prädikatsreime auf *-ur* 417. Daher sind ungereimte Sprechpausen auch geringerer Stärke seltener: *deliciosum*[11] : *irriguum*[15] : *consitum*[7] . . *fertilem*[6] : *sterilem*[9] . . *regibus*[14]] . . *Mariae*[11]] . . *contulissem*[18] : *obtulissem*[22] 143. Der Mischformreim, seltene Reimwörter, zweisilbiger Reim, Allitteration und Wortspiele dringen vor: *rex : grex* . . *laetitiae : unge* . . *suae : rege : suae : pascere* 315; *intravit : coronavit* . . *doctorem : ductorem* 317; *mentium : quaerentium* . . *comperio ; consuetudo* Prolog, S. 29; Formelreim und Schlagreim, auch kolonschließend: *legitimus et novissimus* . . *aruit, corruit et defecit.* . . *interiit et decessit.* . . *sauciavit et aufugit.* 208-9. Der Reim in den Kapitelüberschriften wäre zu beobachten. — Peters Verse sind zweisilbig gereimt, in verschiedener Bindung *(sublimatus : Calisiensis : ingratus : ensis* . . *multorum : populorum* usw.), tiradisch (12 *erent-* und 2 *irent*-Reime, beides S. 128), mit Anaphern (S 395). Zum Teil sind die Hexameter unvollendet und laufen in Prosa aus, die das Versreimband manchmal beschließt. Vgl. Lorenz, Geschichtsquellen 1, S. 299f.; Loserth, Archiv S. 475f. und 482ff.

Das deutsche Geschichtswerk hat der Tscheche Franz, Prager Domherr, gest. 1362, 'in schamloser Weise geplündert' (Loserth S. 473); es wird daher im Zusammenhang mit der Quelle festgestellt werden müssen, ob diesem Kompilator hinsichtlich der Reimtechnik Eigenwert zukommt.

Über die Kaiserkrönung Karls IV. schrieb 1355-6 Johannes Porta de Annoniaco (Annonay im Sprengel Vienne). Der Kolonreim wird nicht gesucht, stellt sich aber gelegentlich bei Reihungen u. dgl. ein; auf den 'Gebrauch der dem Zeitgeschmack unentbehrlichen Wortspiele und syntaktischen Künste' und auf 'Neigung für Rhythmisierung der Sätze' macht R. Salomon (NA. 38, 1913,

S. 227ff. bes. S. 235) aufmerksam. — Ausgabe: Liber de coronatione Karoli IV. imp. ed. Ricard. Salomon = SRG. 1913; über den Stil S. IX.

Bis in die Mitte des 15. Jh.s behält der Reim seine Geltung als bewußtes Kunstmittel in einem Ausmaß, das die Zufälligkeit des Gleichklangs ausschließt. Die vollkommene Durchführung der Reimprosa wird allerdings zur Ausnahme; der Reim beherrscht weite Strecken, läßt aus und kehrt wieder, häufig erwächst er aus paralleler Satzgestaltung, Reihung u. dgl., Zweisilbigkeit ist nicht selten. Daneben ist die scholastische Stilrichtung der Wortbeharrung im Schwange. Allerbreitesten Raum nimmt der Formelreim ein, der mit dem kolonschließenden Reim in scharfen Wettbewerb tritt und ihn gelegentlich ganz verdrängt; dieser ergibt sich aus einer alles durchdringenden stilbeherrschenden Vorliebe für zwei- und dreigliedrigen Ausdruck[1]. 'Die Zeit nach Karl IV.', sagt Lorenz (Geschichtsqu. 1, S. 318), 'zeigt in Böhmen auch in der Geschichtsliteratur etwas anarchisches. Selten findet man eine ähnliche Vermischung von Stilgattungen und Darstellungsformen.' Da indes keine Vorarbeit die genauere Erkenntnis anbahnt, können im Folgenden nur einige Beobachtungen angeführt werden, Proben, die durch einzelne und zusammenfassende Stiluntersuchungen abzulösen wären.

Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen, her. v. K. Höfler, Teil 1: Wien 1856, 2: 1865, 3: 1866 = Fontes rer. Austr., 1 (Script.): 2, 6 u. 7. — Die Streitschriften und Unionsverhandlungen . . 1412 u. 13, ed. J. Loserth = Beiträge z. Gesch. d. hussit. Bewegung 4: Arch. f. öst. Gesch. 75, Wien 1889, S. 287ff.

Annähernd vollkommene Reimprosa schreibt der Dechant vom Wyssehrad. Wilhelm von Hasenburg oder von Lestkow, in seiner Lebensbeschreibung des Erzbischofs Arnestus (B. 680; ed. Höfler 2, 1ff.); die Apologia des Johannes Přibram (ib. 2, 138ff) ist nahezu durchgereimt und bevorzugt den zweisilbigen Reim. Andere Stücke haben wechselnde Reimgebung. Die Epistola apologetica des Prager Erzbischofs Johannes von Genzenstein an Heinrich von Rosenberg (ib. 2, 15ff.) ist reich gereimt, Prädikatstiraden, ohne Durchführung. Reime hat die Schrift de origine Taboritarum von unbekanntem Verfasser (ib. 1, 528ff), und die Schrift de gestis et variis accidentibus regni Boemiae des Laurenz von Brschezowa (ib. 1, 321ff), zumal in der Vorrede; ein Carmen (ib. S. 596ff.) ist paarig, häufig zweisilbig gereimt. Militius de praedicatoribus (ib. 2, 40ff.) mit reichem Kolonreim aus Parallelführung und Formelreim; Mathias de Janowa de sacramento altaris (ib. S. 46f.) ist von zweigliedrigen, meist gereimten Formeln erfüllt, der Kolonreim fehlt. Unter den Schriften des Johannes Hus besteht eine Recommendatio (ib. 95f.) zur Hälfte aus tiradischen Kolen, deren Reimfolge das wiederkehrende *recte vivas* teils stört, teils be-

[1] Dazu wird eine Untersuchung des deutschen Prosastils mit Nutzen verglichen werden: Friedrich Wenzlau, Zwei- und Dreigliedrigkeit in der deutschen Prosa des 14. und 15. Jh.s, Halle 1906 = Hermaea, her. v. Ph. Strauch, Bd. 4.

fördert; anderswo mischen sich Formel- und Schlagreime mit gereimter Anreihung und Kolonreimen, z. B. in der Responsio ad articulos v. J. 1408 (S. 145ff.). Des Andreas von Brod Tractatus de origine Hussitarum (S. 327ff.) hat streckenweise gute Reime. Die Litera de civitate Pragensi continens lamentationes usw. (311ff.) benutzt den zweisilbigen Reim in Reihen und den Formelreim, ebenso wechselt Reim und Reimlosigkeit in der Litera sive bulla des Konstanzer Konzils v. J. 1415 (S. 277ff.). Der Tractatus gloriosus des Stephan von Palecz (ed. Loserth S. 333ff.) läßt den Kolonreim gegenüber zwei- und dreigliedrigem Formelreim und Schlagreimen stark zurücktreten, ähnlich die Streitschrift der Prager theol. Fakultät (ib. 361ff.). In beachtenswerter Reimtechnik schrieb der Kanzler Stephan, der als Karthäuser zu Olmütz 1421 starb, seine Apologia adversus Wickleffum (ed. Pez, Bibl. ascetica 4, Ratisbon. 1724, S. 85ff): Aufzählung mit Tiradenreim (10 Infinitivreime S. 91), Pronominalreime, Formelreim, das Wortbeharrungsprinzip ist erkennbar.

Im schlesischen Augustinerkloster Sagan schrieb Abt Ludolf, ein Sachse, gest. 1442, mit beachtenswerter Verwendung des Kolonreims neben Wortwiederholung, grammatischen Waisen u. a. Von planmäßiger Reimgebung kann natürlich nicht die Rede sein, der Reim tritt nur sporadisch auf. Tractatus de longevo schismate (ed. Loserth, Arch. f. österr. Gesch. 60, Wien 1880, S. 343ff.), der Text ist spärlich, der Prolog stärker gereimt. Soliloquium scismatis (ed. Bliemetzrieder, Brünn 1905, aus Studien u. Mitteil. a. d. Benediktiner- u.d. Cistercienser-Orden).

Oberdeutsche Theologie des 15. Jh.s

Das ausgehende 14. und das 15. Jh. sind durch Johann Krämers und zwei Wiener Theologen vertreten: der Reimgebrauch beschränkt sich auf gelegentliche Verwendung in Gruppen und Strecken des Textes. Dasselbe gilt für die Briefliteratur aus Melk und Tegernsee; letzteres beschließt eine jahrhundertlange Überlieferung (oben S. 365) mit einem Spätling der Reimtechnik. Dem Kreise der oberdeutschen Theologie entstammen auch die Predigtschriftsteller, für die der Gebrauch der gereimten Partitionen bezeichnend ist.

Petrus, Pfarrer von Pilichsdorf im Marchfeld, Canonicus von Sankt Stephan und Professor an der Universität zu Wien, ein Österreicher um 1400, hat zwar nicht durchgängige, aber bemerkenswerte Reimgebung; Reimhäufung in Kurzgliedern und Schlagreimen als Abschluß ist beliebt. ('Contra haeresin Waldensium tractatus' BMP. 25, 277ff.)

Johann Krämers oder Johannes Institoris, Karthäuser zu Buxheim im Sprengel von Augsburg, gest. 1440, schreibt mit reichlicher Reimgebung, die sich meist aus dem Parallelismus ergibt, aber auch darüber hinaus auftritt: *Ergo fuge iram,* | *quae facit . . bestiam.* | S. 370. Zweisilbiger Reim ergibt sich oft von selbst, Tiraden sind bei solchen gehäuften Aufzählungen zahlreich. Reimträger sind Wörter aller Art, Prädikate, Infinitive, Nomina und Adjektiva; Mischformreim ist vielleicht Zufall. Gleichformwaisen und reimlose Stellen fehlen natürlich nicht. ('Breviloquium animi cuiuslibet religiosi reformativum' und 'Tractatus exhortativus ad evitandam malam iram' ed. Pez, Bibl. asc. 7, 113ff.)

In Wien studierte Nikolaus, von Straßburg zubenannt, Nicolaus Kempf de Argentina, in Krain und Slawonien tätig, als Kartäuser von Gaming in Niederösterreich ausgegangen und daselbst hundertjährig i. J. 1497 gestorben. Seine theologischen Traktate (ed. Pez, Bibl. asc. 4, 257ff. und 9, 379ff.) sind streckenweise wohlgereimt; Parallelismus und Reimreihen; Formelreim, überhaupt Vorliebe für Zweigliedrigkeit; in gelockertem Reimgefüge reimlose Gleichformen und Satzschlußwaisen.

Ein Musterstück des Prosareims in der Spätzeit ist die Epistola encyclica der Tegernseer Benediktiner über den Tod ihres Abtes Kaspar Aindorffer i. J. 1461: durchgereimt, soweit die Kola parallel gestaltet sind, mit Binnen- und Kreuzreim, großenteils aus gehäufter Reihung zweisilbig gereimter Kurzkola bestehend. Briefe aus Tegernsee (Prior Bernhard von Waging, gest. 1472, Konrad Ayrinschmalz, Abt von 1461 bis 92) und aus Melk, dessen Observanz in Tegernsee eingeführt worden war (Johannes ab. Mellic.), stecken voll von Reimen dieser Art; eine Epist. encycl. coenobit. Mellic. von 1461 ist dagegen reimfremd (Drucke bei Pez, Bibl. asc. 8, 578ff.).

Die gereimte Partitio

Wie in der Urkunde einzelne Teile stofflich und formell dem Reime zugänglicher sind, als andere, und allmählich traditionell gereimt werden, so bildet sich auch in der Predigt ein besonderer Tummelplatz des Reimes aus. Es ist die mit einem von Cicero übernommenen[1] Terminus so genannte Partitio oder Divisio, die ihrem Wesen nach dem Reim günstig ist: Aufzählung gleichgeordneter Begriffe, Reihung paralleler Kola. Geschmack der Zeit und Geistesrichtung ließ diese Art von Teilung und Unterteilung immer breiteren Raum gewinnen[2] und erwarb ihr einen festen Platz in den theoretischen Handbüchern der Predigt (s. oben 'Predigttheorie' S. 387f.). Gereimte Parti-

[1] Cicero: *Atque etiam definitiones aliae sunt partitionum aliae divisionum; partitionum, cum res ea, quae proposita est, quasi in membra discerpitur . . Divisionum autem definitio formas omnis complectitur, quae sub eo genere sunt, quod definitur* Topica 5, 28. Ferner ebenda 6f., 30 und 8, 34; vgl. De inventione 1, 22, 31. Quintilian de partitione. *Partitio est nostrarum aut adversarii propositionum aut utrarumque ordine collocata enumeratio* usw. Inst. orat. 4, 5, 1. Über *divisio* und *partitio* ibid. 5, 10, 63; *dispositio* 7, 1, 1.

[2] 'Die in der Scholastik geübte strenge Analyse des Begriffes führte konsequent auch in der Predigt zu dem Streben nach Teilung, Gliederung, Zählung. Und zwar . . durch Zerlegung des Themas in eine Anzahl von Hauptteilen, die sich in der späteren Zeit immer mehr vergrößerte. Noch mehr aber liebte man es, durch reichliche Gliederung nach unten hin den Stoff gleichsam zu zerbröckeln oder zu zerfasern, wovon schon der hl. Bonaventura warnte. Die Neigung zur Zergliederung eines Gegenstandes begegnet selbst da, wo die Predigt nicht organisch ausgebildet erscheint, indem einzelne Punkte oder Gedanken, auf die der Redner eben verfällt, sofort eine Partition erfahren, die freilich auch häufig nicht erschöpfend, manchmal auch nicht logisch koordiniert ist.' A. Linsenmayer, Gesch. d. Predigt. München 1886, S. 151.

tionen kennt schon das 13. Jh. (Wilhelm Peraldus, oben S. 420; Berthold von Regensburg S. 391); im 15. Jh., da die Reimfreudigkeit sonst so gut wie ganz erloschen ist, gedeiht in diesem Sproß ein bescheidenes Nachleben der Reimprosatechnik. Die Partitionen werden länger und reicher, der Reim wird heimisch und fast Regel, sicher bewußt gestaltet, in den Drucken werden die einzelnen Glieder gern in Zeilen abgesetzt und dermaßen sinnfälliger gemacht[1]. Wahrscheinlich spielen bei alledem auch mnemotechnische Gründe[2] für den praktischen Prediger mit. Daneben begegnet der Reim im Predigttext in verschiedenem Ausmaße, mehr oder weniger reichlich, meist im Gefolge des Parallelismus, niemals durchgeführt, gern am Schlusse der Predigten; der Formelreim ist häufig. Ungetrennt von der Predigt findet sich der Brauch gereimter Partitionen natürlich ebenso in der übrigen theologischen Literatur; wo er primär ist, steht dahin.

Paulus Wann aus Kemnath in der Oberpfalz, Doktor und Professor der Theologie, starb 1489 als Dompropst zu Passau; seine 'Sermones de septem vitiis criminalibus eorumque remediis', Hagenau 1514, können als typisch gelten und werden als Beispiele vorgeführt[3]. Eine Partitio aus dem 20. Sermo im Satzbild des alten Drucks:

Advocati sunt

Sicut canes litigantes
Sicut rane garrulantes
Sicut libre ponderantes
Sicut protheon se mutantes
Sicut Lacus se celantes
Sicut lingue egrotantes

Primo advocati contentiosi et cautelosi causidici sunt sicut canes litigantes.] Proprietas enim canum est latrare et litigare : | et pro uno osse intra eos proiecto mordere et se lacerare. | iuxta illud:] Dum canis os rodit, | socium quem diligit odit. | Sic causidici et advocati ... usw.

Die Kolonlänge ist verschieden: die Kola bestehen, schlagreimartig, aus einem Wort: *Manu Jussu Nutu*[4] sermo 51; *Necessitas Commoditas Utilitas*[4] s. 124; meist sind es Kurzglieder, gern anaphorisch eingeleitet: *Ratione damni emergentis Ratione lucri cessantis Ratione debiti postulantis vel requirentis*[4] s. 122: Schlußverlängerung durch Formelreim, während

[1] Diesen Vorgang hält auch ein später Druck eines Autors des 13. Jh.s, des Wilhelm Peraldus, ein, s. oben S. 420.

[2] Vgl. Stephan von Bourbon, oben S. 387 u. 388.

[3] (Nachtrag) Dasselbe Verfahren ist bei einem spanischen Autor aus dem Anfang des Jh.s zu beobachten. Sancius (oder Sanctius) Porta, gente Aragonus, 'sacri ordinis predicatorum conventus Cesaraugustani (Saragossa), sacrarum litterarum eximius professor idemque predicator facundissimus sacrique palatii magister' starb 1429. Schriften: 'Sanctorale vel sermones de sanctis' 1516, 'Diuinum ac proinde inestimabile: sed et omnium que hucusque de christifera virgine scripta sunt: preclarissimum Mariale' 1517, 'Sermones estivales de tempore' und 'Sermones hyemales de tempore', beide 1517, alles Lugduni von Joh. Cleyn, Alemanno chalcogr. gedruckt.

[4] Im Druck abgesetzte Zeilen.

die durch den Reim verbundenen Kola sonst, fast regelmäßig parallel gebaut, meist aus gleichviel Worten bestehen. Überlange Kola sind selten, diese und die Wortreihung sind mehrmals reimlos, auch sonst kommen Waisen gelegentlich vor, vornehmlich Gleichformwaisen. Der Reim ist ausnahmsweise paarig oder gruppenweise gebunden, gewöhnlich tiradisch für alle Kola, die dann freilich untereinander durch Zweisilbigkeit des Reims in regelmäßige oder unregelmäßige Gruppen zerfallen können: 2 *-ago*-Reime, 2 *-atio, -udo,* 3 *-atio, -itio, -usio* s. 55. Rührender Reim 3 *suis* s. 124. Es sind durchaus Gleichformen, Mischformreime sind nicht sicher zu erweisen. Der Formelreim wird gern verwendet. Als Reimwörter dienen Substantiva, Adjektiva und Partizipia, wie oben, Infinitive *pervenire* usw. s. 64; Prädikate: *deformatur* . . s. 55; *placet : displicet : infert : nocet* s. 78 und Adverbia: *rumorose : curiose : immunde : excessive : ardenter : studiose* usw. 9 Kola s. 65. Der gemeinsame, typographisch abgehobene Einleitungssatz ist gewöhnlich reimlos, also vorgeschobene Waise: *Iratus comparatur diversis rebus*] *Domum incendenti* | *Fluvio torrenti* | *et pluvio cadenti* | *Aceto corrumpenti* | *Draconi nocenti* | usw. 12 Glieder s. 44.

Beispiel für Kolon- und Formelreim im Predigttext: *Imploremus ergo dei misericordiam ut nostram infirmitatem et ad peccandum pronitatem attendat et respiciat.* | *et . . obiiciat.* | . . *timeamus : fugiamus . . gratiam : sempiternam.* mit Inversion des Prädikats, Schluß des sermo 2; fünfgliedrige Infinitivreimreihe am Schluß des s. 21. Im 'Quadragesimale sive Tractatulus Pauli wann doctoris sacre theologie. De preservatione hominis a peccato', Hagenau 1501, wird eine abgesetzte Partition des ersten Sermo eingeleitet durch *Pro quo est notandum* | *quod verbum dei diligenter est audiendum :* | *devote suscipiendum :* | *et memoriter retinendum :* | *sollicite custodiendum* | *et fideliter exequendum.* | *Et hoc multiplici ratione . .*

Michael Lochmaier war von 1471 bis 83 an der Wiener Universität tätig und wurde dann der Nachfolger Wanns in Passau. Seine 'Sermones perutiles de sanctis per circulum anni' wurden, um 23 Predigten Wanns vermehrt, in Hagenau 1501 gedruckt. Dieser Druck setzt die Partitionen nicht ab; im übrigen übt Lochmaier dieselbe Technik *Pro introductione nota* | *quod hec confessio s. Thome laudabilis est propter tria.* | *quia vera.* | *quia plena.* | *et quia devota.* | usw. in meist gereimten Kolen, Eingang des sermo 8. Ebenso sind die Kola im 'Parochiale curatorum a Michaele Lochmayer . . concinnatum', Basilee 1514, nicht abgesetzt, die Partitionen sind teils gereimt, teils reimlos.

Der Tübinger Theologe Gabriel Biel aus Speyer, 1495 gest., übt die Reimtechnik in den Partitionen[1] seiner Predigten (Sermones dominicales . ., De festivitatibus glorios. virginis Marie . ., Sermones de Sanctis . ., Hagenau 1520); Zeilenbrechung wird nur spärlich verwendet; der Text ist nicht selten, der Schluß häufig gereimt. Beispiele aus Biels theologischen Schriften: 'Sacri canonis misse expositio' Lugdun. 1514. Eingang: *In huius lectionis mee principio,* | *tria mihi perficienda conspicio.* | Mischformreim? *Primum . . introductio.* | *Secundum . . protestatio.* | *Tertium . . relatio.* usw. Lectio 30: *Hec est pars secunda . . invocatio : collatio. Et dividitur in duas partes. In prima . . premittitur. In secunda . . subinfertur. . . Prima pars sub-*

[1] W. Wackernagel, Altd. Predigten und Gebete, her. v. Rieger, Basel 1876: 'noch im 15. Jh. bringt Gabriel Biel, ein Prediger, besonders gereimte Partitionen an' S. 324 Anm. — Linsenmann, G. Biel, der letzte Scholastiker = Theol. Quartalschr. 47, Tübingen 1865 S. (195ff.) 449ff. u. später.

dividitur in particulas quattuor. In prima . . venerabiliter : principaliter : specialiter : generaliter. — 'Collectorium tertii sententiarum', Basilee 1508. Mischformreim: *Primo de persona assumente. Secundo de . . ordine. Tertio de conditione nature assumpte. . . efficiente : solutione. . .* Reimpaare: *Prima in tempore plenitudinis : veritatis, missus : incarnatus. Secunda . . potuit : assumpsit. Tertia . . . operata : persona.* Eingang der Distinctio I.

Einige sehr gut gereimte Partitionen mit abgesetzten Zeilen enthält der Waldenserhammer, eine Predigtsammlung des Glaubensinquisitors Heinrich Krämers, etwa 1420 bis 1500, 'Sancte Romane eccl. fidei defensionis clippeum adversus waldensium seu pickardorum heresim . . per . . professorem Fratrem Heinricum institoris . . ord. pred. In formam sermonum . . redact.', Olmütz 1502. Z. B. die zu Anfang aufgezählten septem privilegia divina (*-io*-Reime) und die duodecim donaria (*-um*).

Michael von Ungarn. 'Quadragesimale Gemma fidei intitulatum. tractans de sacrosancta orthodoxaque fide catholica: conpilatum per quendam fratrem Hungarum ordinis Minorum de observantia ex conventu Pesthiensi (eiusdem ordinis Guardiano)', Hagenau 1507: zahlreiche Partitionen, gereimt, einige reimlos, abgesetzt, Unterteilung fortlaufend gesetzt, reichlicher Reim im Text. Reimabsicht wird durch die Wortstellung deutlich: *Primo sacra scriptura.* | *Secundo rationis censura.* | *Tertio periculi iactura.* | *Quarto premiatio futura.* | sermo 1. Vgl. desselben (Sermones) Quadragesimale (sive preceptorium) Bige salutis, Hagenau 1506. — Der Kanzelredner Johann Geiler von Kaisersberg. der 1510 in Straßburg starb, hat in den Sermonen den Reim in (nicht abgesetzten) Partitionen noch ganz häufig, gelegentlich auch im Text, wenn der Parallelismus ihn bereitet, in Aufzählungs- und Schlagreimreihen; im Narrenschiff scheint diese Technik auszubleiben.

Es ist nicht bekannt, ob und wieweit sich der Reim als Kunstmittel der Prosa in den folgenden Jahrhunderten erhält, ob er etwa im Anschlusse an große Stilmuster des Mittelalters vereinzelt weiterhin gepflegt wird, o. dgl. In diesem Zusammenhang wäre jedenfalls eine Schrift aus der steirischen Kartause Seitz zu nennen, die Pez (Bibl. asc. 5) einem Salzburger Antonius Volmar, Karthäuser von Astheim, gest. 1633, zuschreibt: 'De spirituali perfectione partes duae per F. Anthonium Cart.' v. J. 1617, in der neben Formelreim und Schlagreim auch der kolonschließende Prosareim vereinzelt und in Gruppen, auch im Zusammenhang (z. B. pars 2, S. 312f.) deutlich auftritt.

XIV.

DER GESCHICHTE DES LATEINISCHEN PROSAREIMS
ZEHNTER ABSCHNITT

NACHLEBEN IN DER THEORIE

Nur mit spärlichen und kümmerlichen Ausläufern reicht die im Stamme längst abgedorrte Reimprosa in die Zeit des ersten Buchdrucks. In eben dieser Zeit aber, da ihre letzten kärglichen Reste absterben, ersteht ihr ein unfruchtbares Nachleben in der Theorie, das jahrhundertelang anhält, ungeheuerlich in seiner zähen Zwecklosigkeit und Erstarrung. Es nimmt seinen Ausgang von der Antike, die soeben alles in ihren Bann zu schlagen beginnt und deren Lehrsätze die Humanisten und ihre gelehrten Nachfolger wie Dogmen aufgreifen. Selten wird die verknöcherte Tradition durch den kritischen Geist eines eigenen Urteils erhellt, niemals wendet sich der Blick, Erkenntnis suchend, auf die jüngere beispielfähige Vergangenheit, in der das Latein noch lebendig war und der Prosareim blühte, niemals wird der Versuch gemacht, die Stilform des Mittelalters zu begreifen oder etwa, sie aus der Antike herzuleiten. Wohl erkennt Erasmus die Vorliebe der Kirchenväter für die verpönten Gleichklänge, aber ihm und andern, die einen Augustin nicht geradezu ablehnen oder verwerfen konnten, erregt sie nur Kopfschütteln und Verwunderung[1]. Afrika wird dafür verantwortlich gemacht.

Denn darin sind die Theoretiker mit wenig Ausnahmen[2] einig, daß die Klangfiguren nur sehr eingeschränkt zu empfehlen sind. Alle Aburteile sind in der Antike vorgebildet und werden, mehr oder minder scharf wiederholt, zum festen Bestande: Schlagwörter wie *puerilitas* und *frigus*, die Mahnung zu sparsamem und die Warnung vor übermäßigem Gebrauch, und daß sich die Figuren ungezwungen und wie von selbst einstellen müssen, weil sie sonst die Glaubwürdigkeit erschüttern[3]. Der Humanisten-

[1] Erasmus Nr. 21. Vgl. Nr. 124.
[2] *Non video cur sperni debeant.* Nr. 85. Vgl. Nr. 79.
[3] Vgl. oben S. 165: Auctor ad Herennium IV. 22f. 32.

hochmut steigert die Verachtung bis zur schärfsten Abwehr und zur Einreihung unter die *vitia*[1]. Einem Schulmann des 18. Jh.s blieb es vorbehalten[2], die *iniucunditas* der Gleichklänge mit einem abschreckenden Beispiel aus — Cicero zu belegen. Solche Schulmeisterei lebt annoch. Sie wirkt in den verschiedentlich zitierten Urteilen der modernen Altphilologen und Historiker nach.

Aller Mißachtung und Verurteilung zum Trotz erhielt sich die Lehre. Erhielt sich, obwohl sie für die neueren Ziele der Theoretiker keinerlei praktische Bedeutung mehr hatte und für den neulateinischen Stil nichts war als Ballast und totes Beiwerk. Es sind nur wenige, welche die gesamte Figurenlehre ablehnen, als überflüssige Gedächtnisbelastung, die keinen praktischen Lehrwert habe (Nr. 80).

Quellen. Mancherlei Zwecken dienstbar, vererbt sich die Theorie in der ununterbrochenen Folge der rhetorischen Literatur, die wie vordem mit der Poetik und häufig mit der Dialektik verquickt ist. Lehrbücher in großer Menge wollen dem Bedürfnis der Schulen genügen, vom primitiven Schulbuch für Anfänger zum Gebrauch der studierenden Jugend, bis zum umfänglichen Lehrgebäude. In den Studienordnungen der Jesuiten wird der Rhetorik oft gedacht[3] und zur Herausgabe von Lehrbüchern aufgefordert[4]: nicht vergeblich, wie die lange Reihe jesuitischer Rhetoriken beweist. Gelehrte Arbeiten verbinden sich meist mit der didaktischen Absicht, die Stilbildung zu fördern; ihre Zahl ist geringer und schwillt nur in den zahlreichen aber unergiebigen Dissertationen an (Nr. 118). Dagegen bringt die angewandte Rhetorik neben einigen Lehrbüchern der Briefkunst eine reiche Fülle homiletischer Literatur hervor, die den Schulbüchern an Zahl wenig nachsteht.

Ganze Lasten von Büchern mußten durchblättert und durchforscht werden, bis sich daraus das verhältnismäßig kleine Häuflein der anderthalbhundert

[1] *Figures theatrales* Nr. 36. *Vitia* Nr. 8 u. 57.

[2] Nr. 138: Scheller 1779.

[3] Ratio studiorum et institutiones scholasticae societatis Jesu ed. G. M. Pachtler I—IV = Monum. Germ. Paedagog. her. v. Kehrbach, Bd. 2, 5, 9, 16. Berlin 1887—1894. Z. B. I, S. 251, Gymnasialordnung von 1580: *In classe Rhetorices enarrabitur ars ex Cicerone vel ex authore ad Her.*; II. S. 145: *non impune ferendum esset . . contemni et plane irrideri Grammaticos ac Rhetores* . . v. J. 1586; IV S. 32f.: der oberdeutsche Lehrplan von 1736 empfiehlt Cicero, Aristoteles, Le Jay und Soarius, der auch sonst wiederholt genannt wird.

[4] Ebenda II. S. 198: *Nec inutile foret, si ex multis Nostrorum Professorum Rhetoricae lucubrationibus tam in artem, quam in orationes, optima quaeque in unum volumen collecta in lucem ederentur in subsidium multorum, qui nunc primum in Rhetoricam incipiunt profiteri.*

Schriften sonderte, die für die Geschichte der Reimtheorie von Belang sind. Sie sind aus den Beständen der Berliner Königlichen (jetzt Staats-) Bibliothek und der Grazer Universitätsbibliothek gewonnen; jene mußten, soweit der Fachkatalog sie verzeichnet, in zwei Wochen durchgegangen werden, diese wurden in längeren Zeiträumen wiederholt gesichtet und boten manches verschollene Werk. Was nicht unmittelbar ergiebig war, bleibt unerwähnt, so die vielen rhetorischen Lehrbücher, die andere für die Ausbildung des Redners schätzbare Kapitel behandeln, wie die *inventio* oder *dispositio*, die Lehre von den Kunstformen und Stilgattungen der Rede, die phraseologischen Magazine zur Bereicherung der Eloquenz, die *Elegantiae* und die auf Grammatik oder Metrik gerichteten Bücher. Ebenso scheiden jene homiletischen Werke aus, welche die Figurenlehre nicht berühren: die Abkehr der Homiletik von der antiken Rhetorik wächst in dem Maße, als diese sich zu einer selbständigen Disziplin zu entwickeln sucht[1].

Nicht alles konnte erreicht werden, was bibliographisch festzustellen war. Einige der fehlenden Werke, die ihrem Titel nach wohl durchzusehen gewesen wären, sind verzeichnet, wenn ihr Autor genannt wird; die übrigen auch nur aufzuzählen ging nicht an. Aber auch aus den unten angeführten Schriften kann nur das knapp mitgeteilt werden, was die beiden für den Zweck dieses Buches maßgebenden Figuren betrifft: das *ὁμοιόπτωτον* oder *similiter cadens* und das *ὁμοιοτέλευτον* oder *similiter desinens*[2]. Andere nahestehende Figuren (*παρονομασία* oder *annominatio*; *ἰσόκωλον* oder *compar* usw.) bleiben aus Raumnot meist ebenso unberücksichtigt, wie das nicht minder häufig behandelte Gebiet der Periodenlehre und der rhythmischen Gestaltung der Prosa durch Numerus und Kursus.

Bibliographisches Material. Danielis Georgii Morhofi Polyhistor literarius, philosophicus et practicus. Ed. quarta. Lubecae 1747. Lib. VI. oratorius Kap. 1. De scriptoribus rhetoricis S. 941ff. Kap. 4. De rhetoribus .. sacris S. 983ff. — Gottsched (wie Nr. 128), S. 66f. Historische Einleitung in die Redekunst. — Gottsched, Akademische Redekunst, Lpzg. 1759 S. 16ff.: Versuch einer deutschen Redner-Bibliothek. — David Gottlieb Niemeyer, Predigerbibliothek oder beschreib. Verz. der brauchbarsten Schriften für Prediger .. 3. Theil, Halle 1784. 9. Fach: Bücher, welche Anweisungen und Muster zum Kanzelvortrag .. enthalten, 1. Classe: Schriften, in welchen die Vorschriften zum zweckmäßigen Vortrag der Religionswahrheiten auf der Kanzel

[1] Die ausgesprochene Tendenz zielt dahin, 'die organische und formale Gestaltung der Predigt aus ihrem Wesen und ihren Aufgaben heraus vorzunehmen und die Rhetorik lediglich in ihre Stellung als Dienerin der Predigt zurückzuweisen'. Die Homiletik 'diktiert sich selbst ihre Lebensgesetze und beugt sich denen der Rhetorik nur, wo diese mit jenen zusammentreffen oder der Gehorsam gegen sie ihr wirklichen Nutzen bringen kann'. Keppler (wie S. 463, oben) Sp. 206.

[2] In diesem Kapitel wird abgekürzt: sc. = similiter cadens, sd. = similiter desinens nebst den deklinierten Formen sc.ia, sd.ibus u. dgl. Ebenso *ὁπτ., ὁτ. (ὁπτ.α, ὁτ.οις)* und Hpt., Ht. = Homoioptoton, Homoioteleuton.

enthalten sind S. 127ff. — C. G. H. Lentz, Geschichte der christl. Homiletik, 2. Teil, Braunschweig 1839 bes. S. 63ff. 367f. Anm. u. ö. — Ältere und neuere Literatur nennen Keppler in Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon ² 1889 6. Bd. Sp. 201ff. und Caspari in der Hauckschen Realenzyklopädie. Lpzg. 1900. 8. Bd. S. 295ff. — 'Schriften der Franzosen über Rhetorik usw.' verzeichnet Carl W. E. Mager, Versuch einer Gesch. d. frz. Nat.-Lit. Wismar 1834. 1. Bd. S. 292ff.

Trotz aller Lückenhaftigkeit wird die folgende Zusammenstellung den Gang der Theorie ausreichend deutlich machen; neue Belegstellen werden nichts wesentlich verändern. Absolute Vollständigkeit wird kaum je, gewiß nicht vor Jahrzehnten zu erreichen sein. Und da einer Bibliographie der Rhetorica — die Homiletik ist besser bestellt — bisher so wenig vorgearbeitet wurde, steht zu erwarten, daß die nachfolgende Liste gerade wegen der Vielseitigkeit der darin berührten Gebiete auch für andere Zwecke nicht unerwünscht sein werde.

Die Theorie des Hpt. und Ht. ruht (wie die gesamte neuere Theorie überhaupt[1]), in allem Wesentlichen auf dem Auctor ad Herennium, der meist, aber nicht immer[2] unter dem Namen Ciceros geht. Andere Theoretiker der Alten[3] werden seltener erwähnt oder ausgeschrieben, jedenfalls sind sie belanglos geblieben. Aus dem Wortlaut des Auctors (oben S. 161) entwickeln sich zwei ungleiche Lehren, die sich auf die verschiedene Auslegung eines einzigen Wortes gründen[4].

Der Auct. ad Her. verlangt für das sc., daß die Wörter *similiter isdem casibus efferantur*; für das sd. *similes exitus, tametsi casus non insunt in verbis*. Was heißt nun *casus? Casus* ist der Beugefall in der Deklination, es wird also das Hpt. vom Nomen, das Ht. vom Verbum und Adverbium gebildet[5]. Diese Unterscheidung nach Nomen und Nicht-Nomen ist die alte Auslegung

[1] Auf den ungemeinen Einfluß des Auct. ad Her. hat Konrad Burdach schon lange aufmerksam gemacht. Zuletzt SB. d. preuß. Akad. Berlin 1923, S. 84. Außerdem hab ich für mündlichen Hinweis zu danken.

[2] Strebaeus (Nr. 25) i. J. 1539: *is qui rhetorica ad Herennium scribit.*

[3] Z. B. Aristoteles (1a, 57, 69, 105); Diomedes (6, 15, 17), Rutilius Lupus und Aquila Romanus (88) u. a.; auffällig gering ist der Einfluß Quintilians, der gelegentlich zitiert oder benutzt wird (1a, 22, 25, 42, 57, 69, 86a).

[4] Das Verständnis der antiken Theoretiker wird durch den Mangel einer festen Terminologie bei den Alten sehr erschwert; dieser ist seinerseits gewiß auch die Ursache der gewundenen und unklaren Ausdrucksweise. Ciceros Unsicherheit und Verschwommenheit ist längst auffällig. Vgl. oben S. 160 und Adelungs bezeichnendes und treffendes Urteil unter Nr. 140.

[5] Die Beispiele widersprechen dieser Auslegung nicht. Vielleicht, aber ohne Sicherheit, könnte dagegen die Entsprechung von *conparat* und *corrumpit* im 2. Beispiel des sc. eingewendet werden.

der Definition ad Her. Sie tritt im 15. Jh. auf, vom ersten Lehrbuch an, das eine Erläuterung versucht (Nr. 5) und herrscht fast unbestritten durch etwa anderthalb Jahrhunderte. Im 17. Jh. durch Voß rasch verdrängt, erlischt sie doch niemals ganz, kehrt vielmehr sporadisch wieder und erhält im 19. und 20. Jh. als communis opinio der klassischen Philologie in Hand- und Lehrbüchern ihre alte Machtstellung zurück[1]. Auch die Darstellung im Thesaurus[2] stimmt dazu und konnte zu dieser Meinung über *casus* und *sc.* verführen, die ich selbst in der Erörterung der Theorie des Auctors (oben S. 162f.) vorgetragen habe, jetzt aber für irrig halte.

Vereinzelte tastende Versuche und unklare Erörterungen zeigen schon im 16. Jh. das Aufkommen anderer Meinungen, die indes weder Beachtung finden, noch sichere Schlüsse erlauben. Nicht allzufrüh tritt ein vom Auctor nicht ausdrücklich aufgeführter Begriff hinzu: *sonus* beim *sd.*, der dem *casus* des *sc.* gegenübergestellt wird, aber bald, für beide Figuren gleichmäßig verwendet, den kaum eröffneten Weg wieder verbaut[3]. Strebaeus behandelt beide Figuren in engster Verbindung mit der Periodenlehre und dem Prosarhythmus[4], richtig und für viele vorbildlich, wie er denn überhaupt als feiner Kopf kluge Beobachtungen anstellt; bei ihm wird zuerst deutlich, daß er nicht der Theorie des Nomens und Nicht-Nomens anhängt.

Wichtige Neuerungen bringt das dritte Viertel des 16. Jh.s. Mit geistreicher aber oberflächlicher Kritik rüttelt Scaliger[5] an der antiken Lehre und zerhaut gewaltsam den überkommenen Knoten: beide Figuren (deren Verwandtschaft vor und nach ihm oft betont wurde) seien identisch und als Ht. zu bezeichnen. Da aber die Abschaffung des Hpt. eine äußerliche Maßnahme blieb, welche das Wesen der zu lösenden Frage nicht berührte,

[1] Nach Voß hängen der alten Auslegung an Nr. 92, 94, 99, (101), 108, 120, 125; neuere Schulbücher 145, 148, 149; J. v. Müllers Handbuch 150. — Kuchtners Übersetzung des Auct. ad Her. (oben S. 161 Anm. 2) ist davon auszunehmen.

[2] Thesaurus linguae Latinae. 3. Bd. Lips. 1906—12. Sp. 573ff. *Casus* von Hey. Unter *IV. in grammatica : forma declinationis* sind die Stellen des Auctors und viele andere verzeichnet. Darnach *(nota de verbo)* einige sichere Belege für die neue Auslegung.

[3] Georg Major i. J. 1535, Nr. 22, wogegen Rivius Nr. 24 *sonus* für das *sc.* in Anspruch nimmt. Für beide Figuren führt zuerst Melanchthon Nr. 29 den Begriff ein. — Einige Definitionen lassen Zweifel über die Absicht des Autors übrig, z. B, 36, 46 u. a.

[4] Strebaeus i. J. 1539, Nr. 25: *concinnitas numerosa.*

[5] Scaligers (Nr. 35) Nachfolger: 64, 71, 74.

gewann er damit wenig Nachfolger, was bei der Berühmtheit seines Buches auffallen muß. Scaligers Poetices libri kamen posthum 1561 heraus, sein Tod fällt ins Jahr 1558. Ein Jahr zuvor, 1557, erschien die Rhetorik des Audomar Talaeus, die das Hpt. gleichfalls beseitigte, freilich stillschweigend und ohne kritische Begründung. Ob da Abhängigkeit[1] vorliegt und wie sie gestaltet wäre, weiß ich nicht zu sagen. Jedenfalls wirkte Talaeus ungleich kräftiger; nicht durch die Beseitigung einer Figur, die Ramus bald wieder aufnahm, sondern durch die neue Einordnung unter die *ἐπιστροφή* und die neuerliche Verbindung mit der Rhythmik. Des Talaeus Nachfolger kehren, soweit sie sich auf Definitionen einlassen, zur alten Auslegung, Nomen und Nicht-Nomen, zurück; erhalten bleibt die veränderte Einordnung, nicht ohne scharfe Meinungsverschiedenheit, welche Gruppe die richtige sei[2].

Die neue und, wie ich glaube, richtige Auslegung des Wortes *casus* spricht i. J. 1565 Soarius zuerst klar aus: *casus* gilt für alle flexiblen Wörter und umfaßt gleichmäßig die Deklination des Nomens und die Konjugation des Verbums; keinen *casus* bilden nur die Indeclinabilia. Während aber Soarius ohne viel Nachwirkung blieb[3], schlug Voß mit derselben, klar und energisch vorgetragenen, ausführlicher begründeten und ergänzten Lehre durch. Mit ihm wird die Auffassung herrschend, daß das sc. (entsprechend der Bedeutung von *casus*) vom Nomen und Verbum, das sd. von allen Wörtern, also auch vom Indeclinabile, gebildet wird. Das sc. ist die Gleichform, die des Gleichklangs nicht bedarf, das sd. der Gleichklang oder Reim, der mit der Gleichform zusammenfallen kann (Gleichformreim: *ὁμοιοκατάληκτον*), aber nicht muß (Mischformreim[4] wie *calcare : amare*). Das sd. ist an die Stellung am Kolonende gebunden, das sc. bedarf der Sprechpause nicht. Voß wirkte fast plötzlich[5]; seine Lehre wird

[1] Scaliger erlitt Vorwürfe wegen Plagiates.

[2] Talaeus 1557: Nr. 34; Ramus 1567: Nr. 44; vgl. 68, 69, 73, ferner 55, 79, (81), 82, 83, 84, 99, 108.

[3] Soarius Nr. 42. Nachfolger: 53, 64, 113 (i. J. 1689!). Die geringe Wirkung stimmt nicht zu der Berühmtheit, die er bei den Jesuiten genoß. Vgl. oben S. 461 Anm. 3.

[4] Der Mischformreim wird durch Wortlaut und Beispiele des Auct. ad Her. weder bezeugt noch ausgeschaltet.

[5] Gottsched (Nr. 128) rühmt in seiner 'Historischen Einleitung' S. 66f. Melanchthon und seine Rhetorik und sagt: *Es ist ein Wunder, daß selbige nachmals so ins Vergessen gerathen, indem Voßius fast allein in niedrigen und hohen Schulen die Oberhand bekommen hat.*

als Gemeingut von zahlreichen Nachläufern wiederholt und ausgeschrieben, teils verschwommen, unklar und gekürzt wiedergegeben, teils sauber und überzeugend ausgeführt[1]. Die neu erschlossene Ausdeutung von *casus* wird geschäftig übernommen[2].

Es war im Sinne des Auctors, wenn Voß das Indeclinabile, das keine *casus* zu bilden vermag, vom Hpt. ausschaltete. Über die antike Theorie hinaus ging um die Mitte des 18. Jh.s Noghera (Nr. 133), der das Indeclinabile logisch richtig auch fürs Hpt. zuließ: warum sollten sich nicht auch Adverbia in reimloser Entsprechung *(bene : fortiter)* gegenüberstehen dürfen? Dieser letzte Neuerer blieb völlig unbeachtet.

Wenn es so den Anschein erweckt, als ob in der Überlieferung der Figurenlehre bewegtes Leben strömte, steht doch solch ernsthaftem Ringen nach Verständnis die Masse gedankenlosen und selbst stumpfsinnigen Abschreibertums gegenüber. Wie mit den Definitionen könnte die Abhängigkeit der Autoren untereinander mit der Beharrlichkeit der Beispiele erwiesen werden, wenngleich dieser Kreis sich schneller erweitert. Erstaunliche Lebenskraft bewahren die Beispiele des Auctors[3]. Diomedes u. a. steuern wiederkehrende Belege bei. Unerschöpfliches Material liefern die Reden Ciceros, neben denen Sallust, Curtius Rufus, Apuleius und Ausonius (21) u. a. kaum in Betracht kommen. Die Bibel[4] ist mit den Psalmen, den Paulusbriefen u. a. vertreten, den Kirchenvätern[5] wird immer breiterer Raum gegönnt. Manche Lehrbücher überbieten einander in der Fülle der Beispiele, Rieffelius (137) bringt ganze Übungsstücke. Griechisches wird häufig vorgeführt. Neander bringt i. J. 1581 ein deutsches Beispiel: aus Tauler.

Bei der engen Verbindung der Rhetorik mit der Poetik kann es nicht auffallen, daß der Versreim sein Plätzchen innerhalb des rhetorischen Lehrgebäudes zugewiesen erhält und daß Verse als Exempla fürs Ht. dienen müssen — läßt sich doch

[1] Voß Nr. 86. Nachfolger: 90, 91, 93, 95, 96, 98, 100, 104, 106, 107, 111, 115, 116, 118, 121, 122, 123, 126, 133. 134 (Noghera), 135, 136, 137.

[2] Nr. 95 (Anm.), 121 *casus rhetorici*.

[3] Bis Nr. 148. — Mit ungeheuerlicher Beharrlichkeit kehren die Verse *„O Tite . ."* *„Flentes . ."*, und andere Beispiele immer wieder.

[4] Nr. 30, 54, 78, 83 u. a.

[5] Vgl. oben S. 460 über Augustin. Gregor der Große wird gleichfalls von Erasmus (Nr. 21) angeführt. *Ecclesiastici scriptores* 33, 56. Hieronymus, Bernhard, Cyprian u. a. 53, 54, 81, 83 u. a. — Auf die *moderni praedicatores* verweist der Liber novus, Nr. 5.

sogar die moderne Schulpädagogik (Nr. 148) auf diesem Irrwege betreten! Vergil, Homer, selbst Ariost wird zitiert, der Hymnen und Prosen und der Versgedichte in Nationalsprachen[1] gedacht.

Wie die antike Figurenlehre auf die lebendigen Sprachen wirkte, wird an einigen Beispielen gezeigt, hauptsächlich fürs Deutsche[2]. Es kann mir nicht zweifelhaft sein, daß die deutsche Sprache durch den übermächtigen Einfluß des Lateins in ihrer organischen Entwicklung beeinträchtigt und dadurch geschädigt wurde, auch wenn das bestritten wird. Ebenso nun wie die antike Grammatik und Metrik wirkt die Rhetorik: es wird versucht, die aus dem Sprachgeist der Antike geborenen Figuren schlechthin aufs Deutsche zu übertragen. Solcher Vergewaltigung dienen mancherlei Vorschläge bis ins 19. Jh. hinein; dazwischen freilich treten führende Theoretiker auf, teils schonend und vermittelnd, teils klar und scharf die widernatürliche Verpflanzung abwehrend[3].

Die folgenden Auszüge zur Geschichte der Figurenlehre umfassen 150 Nummern. Ein schwaches Drittel geht auf Definitionen nicht ein, sondern begnügt sich, die Figuren zu verzeichnen, oder lehnt sie ab, oder beschäftigt sich mit den Landessprachen. Gut zwei Drittel geben Definitionen des Hpt. und Ht. oder lassen sie erkennen. Unter diesen neigt mehr als die Hälfte der Autoren zur alten Auslegung: Nomen und Nicht-Nomen, darunter berühmte und einflußreiche Männer, wie Erasmus, Melanthon, Sturm. Vossens Nachfolgerschaft macht ein Viertel aus. Die übrigen teilen sich in kleinere und kleinste Gruppen, die sich um Talaeus, um Soarius und Scaliger scharen, ein geringer Rest (Strebaeus u. a.) bleibt vereinzelt.

Einrichtung. Die Ordnung ist zeitlich; das Jahr des erstmaligen Erscheinens des Buches oder das Jahr der Vorrede, spätestens aber das Todesjahr des Verfassers ist vorangestellt. Die bibliographischen Angaben sind mangels hinreichender Hilfsmittel gelegentlich dürftig. Die Titel der eingesehenen Bücher sind mit kursiven Lettern, wie Zitate, gesetzt; nur mittelbar nachweisbare in der gewöhnlichen Schrift. Wo der Titel das Werk als Schulbuch erkennen läßt oder Quellenangaben enthält, blieb er ungekürzt. Die biographischen Notizen sind nach Jöcher, de Backer-Sommervogel, Echard, Wadding u. a. ge-

[1] Nr. 5; *carmina leonina* 12, 21; *cantiones et hymnos* 33; *Italicae cantilenae* 65; *Rhythmi seu Latini seu Germanici* 93; *Hymni Ecclesiastici* 104; *versus Italicos* u. a. 105; *leonini versus* 136.

[2] Nr. 110, 114, 115, 117, 128, 130, 139, 140, 144, 147. Noch 1907 wird eine deutsche Poetik (148) auf das Gerüste der antiken Rhetorik gespannt.

[3] Es scheint aber auch in der Abwehr gelegentlich nicht das Verständnis für die Eigenart der deutschen Sprache, sondern die überkommene Verurteilung der Figuren von Einfluß zu sein.

läufigen Hilfsbüchern knapp zusammengestellt, nicht ohne unbestimmbare Reste übrig zu lassen. Die Allgemeine Deutsche Biographie Lpzg. 1875ff. (= ADB.) und Conrad Bursians Gesch. d. klass. Phil. in Deutschl. = Gesch. d. Wiss. 19/1, Münch. u. Lpzg. 1883 (= Bu.) sind regelmäßig, die Nouvelle Biographie générale der Brüder Firmin Didot, Paris 1855ff. und andere Quellen von Fall zu Fall zitiert.

Aller Herren Länder und Völker sind vertreten, Männer mit den merkwürdigsten Lebensschicksalen, Spießer und Abenteurer, engste Kleinheit und große Welt, Leuchten, Mittelmaß und darunter, Katholiken, Lutheraner und Reformierte, allerlei Stände und Berufe: Pfarrherren und Ordensgeistliche, viel Jesuiten, Ärzte, Staatsmänner, Lehrer hoher und niederer Schulen, Poeten und Rhetoren, Gelehrte, Schulmänner und Philologen, alle Fakultäten, oft in einer Person vereint in jener seltsamen Gelehrtenklasse der Polyhistoren: alle um das brachliegende Erbe bemüht. Ein Papst eröffnet den Reigen.

Aeneas Sylvius Piccolomini, Senensis, 1405—64, seit 58 Papst Pius II., ‚der Apostel des Humanismus in Deutschland' (Ant. Weiß, Aen. Sylv. Picc., Graz 1897. ADB. 26, 206ff. Bu. 93ff.). — *Artis Rhetoricae praecepta*[1] *.. ad Illu-* [1 *strissimum principem Marchionem Badensem* .. v. J. 1456. Gedruckt in den *Opera quae extant omnia .. Basileae 1571*, S. 992ff.

1456 *Praeceptum L.* (letztes): *De Rhetoricae coloribus.* Auswahl *per elegantia quaedam carmina*, mit der *Repetitio* beginnend. *Similiter cadens:*

Consimiles cadere facit concordia vocum.
„Fac tibi fortunam | festinam fingere lunam.
Et contra fatum | faciet te cura beatum."

Das sd. fehlt. *Agnominatio:*

Agnominatio fit sensus variusque simul vox.
„Curia, curarum genitrix nutrixque malorum.
Iniustis iustos, inhonestis aequat honestos."

Vgl. Praec. l.: *De concursu vocalium vitando* .. 3. *Concursiones consimilium syllabarum continuatae, vitandae sunt.* 4. *Dictionum nimium concursum vitandum („Non est rationis ratio rationem illi adhiberi* .."). 27. *Quod oratio non tantum in verbum, sed in omnem octo partium ora-*

[1] Über Rhetorik und rhetorischen Unterricht auch im *Tractatus de* [1a *Liberorum educatione* .. *ad Ladislaum Ungariae et Bohemiae regem* (nach Weiß S. 51 Anm. zu Neustadt 1449 geschrieben, doch erst vom Februar 1450 datiert. Opera S. 965ff. bes. S. 974ff.). Als Quellen werden Cicero (ad Her.), Quintilian u. Aristoteles empfohlen, eine Wiener Rhetorik u. a. neuere Lehrbücher werden abgelehnt S. 989: *Regulae apud Oratores traduntur Ciceronem potissimum atque Quintilianum. Est et Aristotelis Rhetorica hoc nostro seculo in Latinum translata admodum utilis. In his te exercebis, caeteros fugito, qui seducere magis quam docere videri possint. Sicut his qui nuper apud Viennam novam Rhetoricam edidit, in qua tametsi plurima ex Cicerone quae sunt vera atque utilia commiscit, depravatis tamen exemplis, et verbis fecit, ut nec utilia sint, nec vera quae docet, fugiendus est hic, et abhorrendi si qui sint ei similes: Et in fonte fuerit potius quam in rivo potandum.*

tionis finem ornatium conclusa sortitur, interiectionibus exceptis. Viele Beispiele mit kolonschließendem Gleichklang. 48. *De ratione numerorum.* — Über Reimspuren im Briefwechsel des Autors S. 366.

Augustin Dathus oder Dati, in den Drucken Dachus, aus Siena, 1420—78, phil. doctor, Redner und Philosoph. — *De variis loquendi figuris sive de* [2 *modo dictandi ad Andream ciuem Senonensem ysagogicus libellus.* Kölner Wiegendruck o. O. u. J. Unverändert im Leipz. Druck des M. Lotter 1501: *Nouus denuo correctus . .*

Vor 1478 Unter *Colores:* 7. sc., 8. sd. Definition und Beispiele *(Huic omnis . .*[1] und *Turpiter . .)* des Auct. ad Her.

Jacobus Publicius Rufus, Orator und Humanist aus Florenz, seit 1466 Lehrer der ars epistolandi, der Metrik, Beredsamkeit usw. (Bu. 97). — *Oratoriae* [3 *artis Epitomata : siue quae ad consumatum spectant oratorem . . Venetiis 1482.* Ebenso *Orat. art. Epitoma : vel quae brevibus ad . . Ven. 1485* und *Ars oratoria. Ars epistolandi . .* (Augsburg) *1490.*

1482 Tredecim exornationes *quae simplices sine admixtione sententiarum . . supersunt. . .* 2. *Sc. similibus casibus orationem dissimilium interpositione exornat: vt „Virtutem iugiter explorantem et assiduis curis extollentem collaudas."* 3. *Sd. verborum exitus similes dissimili medio habet: vt „Vivis gloriose delinquis ambitiose."*

Georgius Trapezuntius apostolicus secretarius, aus Trebisonde, 1395 bis 1483, lehrte in Vicenza. — *Rhetoricorum libri . . Mediolani 1493.* [4 — *Basileae 1522. — Lugduni 1547.*

Vor 1483 (Bl. 91r:) Sc. und sd. werden mit den Definitionen des Auct. ad Her. aufgeführt. Neue Beispiele aus Ciceros Reden. *Sc. si in exitu primo: deinde in initio continenter fit orationem nimia iocunditate demittit. Quare Cic. hoc quoque ut caetera vel grauioribus immiscet: vel aliquantulum perturbatur.* Lob Ciceros.

In den neueren Drucken, die den Text gliedern, im 5. Buch unter *De morata oratione* als *Schemata pulchritudinis.*

Liber novus rhetorice vocatus ars dicendi siue per- [5 *orandi . . notificata per me Johannem Koelhoff de lubeck, Colonie civem. 1484.*

1484 13. Buch, 6. Traktat *continens colores expressos distinctos per diversos modos enunciationes eloquendi.* Def. des Auct. ad Her. 11. sc. *Est autem iste color etiam puerilis ut praecedens et annectitur membro.* 12. sd. *Vnde multa sunt verba seu vocabula quae casus non habent, ut verba adverbia, coniunctiones, prepositiones, et interiectiones.* In diesen tritt nicht das *sc.* ein, sondern das *sd.* Viererlei ist darüber zu sagen: *Primo in quibus orationibus uti consuevimus isto colore* (und zwar in den *metris vulgaribus*, die *ex pedibus non quantitatiuis sed accentualibus constant*, im Gegensatz zu den *metra artificialia ex pedibus quantitatiuis constantia.* Es wird zwar auf die *pedes in orbibus prosaicis* verwiesen, von Reimprosa ist aber wohl nicht die Rede, nur von historischen und anderen Reimgedichten in französischer, deutscher u. a. Sprachen, auch lateinischen). *Secundo de natura rythmatum.*

[1] Die Wortstellung ist verdorben: *animum corrumpit.* Damit schließt das Zitat. Vgl. S. 161.

Tertio de rythmatum multiplici differentia. Pro quarto vero sciendum quod hoc uti colore nunquam potest orator nisi in oratione cum tanta modestia collocetur ut non praemeditatus sed illico repente videatur incidere quare et brevia et pauca et rara debent esse rythmata quae oratori conveniunt. Die Mahnung zu sparsamem Gebrauch, im Auct. vorgebildet, wird breit ausgeführt, nicht ohne Warnung vor dem *puerilis color*, wodurch das Zutrauen zur Rede schwinde; also *utendum ipso parcissime. Cuius contrarium quidam moderni praedicatores nescio qua tantum*[1] *pellente puericia sunt facere soliti videlicet ut rythmatibus magnam partem sui sermonis conterant qua consuetudine si scirent quantum proprie derogant auctoritati quantum diminuant fidem orationis forsan adeo rythmata fugerent ut nunc persequuntur.* Auf dieses ablehnende Zeugnis für den Reimgebrauch in der Predigt hat Norden S. 765 Anm. 1 kurz verwiesen.

Antonius Mancinellus[2] 1452 zu Veletri in der Campagna geb., Grammatiker, 1503 noch am Leben. — *Carmen de Floribus . . Carmen de* [6 *Figuris* usw. *Impressum Venetiis 1507.* Vorrede: *Romae 1489.*

1489 Vorlage: Diomedes, der auch zitiert wird. Daraus die den Versen folgenden Erläuterungen und Beispiele, dorther auch das unklare Beispiel *„bella . .“ — 40. Schesis onomaton. 41. Paromoeon (O Tite . .).*

42. Homoteleuton. Vno verba modo finita aut nomina multa
Homoteleuton faciunt : „petit eripit ambit.“
Virgilius sexto dicit : „bella horrida bella.“

Homotel. vel Homoeotel. dicitur a Cicerone in dignitatibus sd. nam componitur ex homos quod est similiter et teleuton finitum . . Est autem oratio usw. = Diomedes (s. oben S. 258). Auf das Beispiel aus Vergil *„bella horrida bella“* folgt unmittelbar: *Huic autem contraria est homoptoton : quia solummodo est nominum.*

43. Homoptoton. Si similes casus uel fines clausula sumit :
Vt iustis ducibus sapientibus atque benignis
Moerentes flentes lachrimantes ac miserantes.
Fertur Homoptoton tunc esse figura pelasgum.

Homopt. dicitur similium casuum . . Dicitur et homoeoptoton. homoeos namque similis est. Homopt. est oratio uno similique casu compacta. Usw. Vgl. dagegen denselben Autor unter Nr. 8.

Aurelius Brandolinus aus Florenz, Lippus genannt, gehörte dem Augustinerorden an, lehrte in Ofen und Florenz und starb 1498. — *Lippi* [7 *Brandolini De ratione scribendi libri tres, nunc denuo in lucem editi. Conoliae* (so!) *Agrippinae 1573.*

Vor 1498 3. Buch, 22. Kap. *De figuris verborum.* Sc. und sd.: Definition und Beispiele des Auct. ad Her.

Scribendi orandique modus Per Anthonium Mancinellum. [8 Widmung an *Valerium Crispinum, Venetiis 1498. Impressum Vlme 1499.*

[1] Abgekürzt tn̄: *tamen*?

[2] Gesner, Bibliotheca S. 58vff. — Das Werk *De oratore Brachy-* [6a *logia.* (Vorrede *A. Manc. Velitrininus Bernardino Germano suo. Velitris 1477.*), Wiegendruck o. O. u. J., bringt im Abschnitt *De elocutione siue ornatu* Vorschriften über den Wohlklang: *Compositio est verborum constructio . .* wörtlich aus dem Lehrbuch ad Her. IV. 12. 18 (s. oben S. 165), darin *O Tite . .*

1498 *Sc.ia. Illa quoque vitia sunt eiusdem loci sic cadentia similiter et similiter desinentia et eodem modo declinata multa iungantur: vt Ennii „Merentes : flentes : lacrimantes ac miserantes . .“ . . Item „eos reduci quam relinqui . .“* Vgl. oben Nr. 6.

Joh. Sulpitius Verulanus (aus Veroli i. d. Campagna) lehrte unter Innozenz VIII. in Rom die Humaniora. — *Regulae Sulpitii. De octo par-* [9 *tibus orationis libellus utilissimus. Venetiis 1500.*

1500 Unter den *Schemata lexeos : Omaeoteleuton* und *Omoeoptoton* nach Donat.

Jodocus Badius (Josse Bade) Ascensius (aus Assche in Brabant), 1462 bis 1535, gelehrter Drucker und Buchhändler (ADB. 46, 184f.). — *Epithoma* [10 *Ascensianum* . . Kommentar des Badius im Sammelwerk *Elegantiae Augustini Dathi cum commentario Ascensii*, in dem verschiedene Werke, vielfach mit Kommentaren untermischt, enthalten sind. Wiegendruck o. O u. J. mit einer Vorrede des Badius v. J. *1501*. Mehrfach wiederholt. *Badii Ascensii nec non Sulpitii de componendis epistolis ceteraque opuscula. Nuremberg 1504.*

1501 *Iodoci Badii Tertium de venusto ordine preceptum* (über *iuncturae*). Darunter *Tertium exemplum : Vitanda est eiusdem litterae, syllabae, aut dictionis nimia molestaque assiduitas. „O tyte . .“ Quartum exemplum : Videndum autem est, ne ultima syllaba prioris uerbi, sit prima sequentis . . „O fortunatam . .“*

Quintum exemplum. Sc.ia et desinentia et eodem modo declinata raro iungenda sunt, ut : „optimorum fortunatorumque imperatorum.“

Sulpicii Verulani de componendis epistolis ad Philippum [11 *Gentilem Pallauicinum patricium Genuensem opusculum*, in des Badius Sammelwerk (Nr. 10), *ab eodem Ascensio suis locis elucidatum.*

1501 *Titulus XXV : De coloribus rhetoricis*, darunter sc. und sd. auf Fol. XVII^{v} nach dem Auctor ad Her.

Bernhard Perger von Stanz (in Steiermark?), Magister, Rektor und Superintendent oder Kurator der Universität zu Wien, um 1502 gest. (ADB. 25, 374f.). — *Grammatices, institutiones novae . . pro . . puerorum eru-* [12 *ditione . . Viennae Pannoniae 1513.*

Vor 1502 3. Buch. *De componendis epistolis.* Unter den Schemata lexeos: *Ht. est cum simili modo diversa finiuntur. „Abiit . .“ Hac etiam figura comprehenduntur carmina quae in medio et in fine eandem habent terminationem quae apud quosdam leonina vocantur. — Hpt. est cum dictiones in similes casus terminantur, ut „merentes . .“.* (S. LXXXIII^{r}f.).

Johann Ulrich Surgant aus Altkirch, 'utriusque iuris doctor, curatus ecclesiae parochialis sancti Theodori martyris, minoris Basilee Constan. diocesis, prouincie Moguntine', Professor des geistlichen Rechts und Pfarrer in Basel, 1503 gest. (ADB. 37, 165f.). — *Manuale curatorum predicandi prebens* [13 *modum : tam latino quam vulgari sermone practice illuminatum . .* Basel *1503* (Vorrede *Ex Basilea 1502*). Wiederholt: Basel *1506. — Argentine 1516.*

1502 Klangfiguren bleiben unerwähnt. S. XXXV^{v}: *Decimustercius modus amplificandi sermonem . . fit per colores rhetoricales : que a Cicerone .IIII. libro rhet.: et pluribus illustribus oratoribus traduntur. quos etiam Eneas siluius* (Nr. 1) *metrice ponit in suis preceptis artis rhetorice.* Darunter

schließt die *Repetitio* den rührenden Reim ein. S. LXIIII wird als *Cautela XII* empfohlen: *Simplici et plano stilo procedat predicans. Affectuosus enim sermo non politus nec ornatus plus edificat ambro.* Surgant beschränkt sich (S. XLIII) auf Anweisungen *in officio docendi et predicandi.* Für den *vsus in sola oratione* wird auf Guilhelmus Parisiensis und seinen Traktat *de rhetorica diuina siue arte oratoria eloquentie diuine* verwiesen.

Heinrich Bebel (Henricus Bebelius) 'Justingensis poeta laureatus' 1472 bis 1516 (ADB. 2, 195ff.). — *Ars versificandi . .* (Tübingen 1515, Vor- [14
rede 1511).

1511 *Praecepta in condendis carminibus obseruanda* 5. *Vocalium crebritas concursiones eiusdem litere et syllabe assiduitas. dissonantiaque et sibilatio magis etiam quam in soluta oratione vitanda est.* Unter den Beispielen[1] *„O fortunatam natam . .“*

Peter Schade (Petrus Mosellanus) aus der Moselgegend bei Kochem. Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig, 1493—1524 (ADB. 22, 358f. Bu. 184). — *Tabulae de schematibus et tropis . . Argentorati 1529.* Zuerst [15
Frankfurt 1516. *A pluribus mendis . . repurgatae . . Lips. 1536.* — Vgl, Nr. 19a und Nr. 63.

1516 *'Οτ., cum similiter vel dictiones, vel sententiae finiuntur. Qua figura apud Graecos insignis est Isocrates. — 'Οπτ., cum eodem casuum tenore clausula terminatur.* Beispiele nach Diomedes.

Jakob Locher, 'Philomusus, oratoriae professor', aus Schwaben, gekrönter Poet und Redner, 1471—1528. lehrte in Freiburg und als Nachfolger des Conrad Celtes auf dem Lehrstuhl der Poesie und Beredsamkeit in Ingolstadt (ADB. 19, 59ff.; Bu. 117f.)[2]. — *Compendium Rhetorices, ex Tulliano* [16
thesauro diductum ac concionatum. Argentinae 1518.

1518 4. Buch: *Elocutionis praecepta.* Unter den *colores verborum: Sc. dicitur cum in eadem constructione verborum duae aut plures dictiones casuales iisdem casibus efferuntur. Sd. est cum similibus verbis sive adverbiis terminatur oratio.*

Gerhard Listrius Rhenensis, 1513—46, Grammaticus und Medicus von Rhenen in den Niederlanden, Rektor der Schule in Zwoll. — *De figuris et* [17
tropis opusculum. Suollae 1519.

1519 *Ht. i. e. sd. est cum plures dictiones similiter finiuntur, ut „Veni, vidi, vici“ Virg. „Bella . .“* (Beisp. des Diomedes). — *Hpt. est, cum multae dictiones in eodem casu sumuntur „Moerentes . .“* Darnach Definition und Beispiel aus Alexander[3] *ἀχρηστότατε : θαυμασιώτατε*, nebst Übersetzung und Erklärung.

Marcus Hieronymus Vida Cremonensis, Bischof von Alba, 1470—1566. — *Poeticorum ad Franciscum, Francisci Regis Franciae filium,* [18
Delphinum = Opera, Lugduni 1581, S 426ff.

1520 Lib. III. Vers 114ff.: *Colores insoliti* nebst Beispielen. 143ff.: *Quid sequar ulterius, quanta dulcedine captas Detineant aures, vocem cum rursus eandem Ingeminant, modo non verborum cogat egestas?* usw. 332: *. . versus resonantia membra* usw.

[1] Das mir zugängliche Exemplar ist defekt und bricht hiermit ab.
[2] Die *Epithoma Rhetorices . . Friburgi 1496* enthält nichts. [16a
[3] *Ἀλεξάνδρου περὶ σχημάτων* = Rhet. Graeci recogn. L. Spengel 3, 35f.

Philipp Melanchthon, der Humanist und Theolog, der Praeceptor Germaniae[1] und Reformator, 1497—1560 (ADB. 21, 268ff.; Bu. 173ff.). — *Institutiones rhetoricae. Colonie 1522* (zuerst 1521)[2]. Neue Ausg. Nr. 29. [19

1521 Cap. 14: *De schematibus.* Primus ordo: *Quo schemate tantum auribus, non sententiae seruitur. Sc., cum similiter dictiones aut sententiae finiunt. . . Eiusmodi est illud quod Cicero vocat sd. . .* nebst den griech. Terminis. Beispiele des Auct. ad Her. *Illud in nominum casibus est, hoc in quibuscunque vocibus.* — Vgl. Nr. 22, 40, 47, 48, 58, 66, 69.

Johannes Caesarius, Philosoph und Medicus, geb. zu Jülich 1468, gest. in Köln 1550 (Bu. 101). *Rhetorica . . in septem libros sive tractatus* [20 *digesta . . iam denuo excusa . . Lipsiae* o. J. (Vorrede *1534*). Öfter aufgelegt.

1534 *Tractatus septimus de exornationibus:* Sc. und sd. mit Def. u. Beispielen des Auct. ad. Her.

Desiderius Erasmus, Niederländer, 1467 zu Rotterdam geb., gest. zu Basel 1536 (ADB. 6, 160ff ; Bu. 142ff.). — *Ecclesiastae sive de ratione* [21 *concionandi libri quatuor. Opus recens, nec antehac a quoquam excusum. Basileae 1535.* — Vgl. Nr. 48.

1535 L. III. Figurae, *quae iucundam, perspicuam ac splendidam reddunt orationem:* Traductio, Adnominatio, Sc.ia, Ratiocinatio usw. S. 310: *Nec minus* (als die Adnominatio) *frigent sc.ia, et d.ia. illa Graecis ὀπτ.α, haec ὀτ.α dicuntur, quod illa fiant in uocibus, quae per casus uariantur, haec in caeteris, nimirum generis uocabulo pro specie usurpato.* (Beispiele *sapientia : industria, sapere : amare.*) *Hoc schema fit floridius, si contrariis . . aliisque similibus commendetur. Mire his delectatus est beatus Augustinus etiam in seriis concionibus : siue quod apud Afros di[s]ceret, quibus florida erant gratiora quam seria, declarant hoc Apulei florida : siue quod id temporis adeo fastidiosus erat populus, ut ab episcopo concionante exigeret etiam delectationem, quam Tacitus queritur suo seculo, et a iudicibus exigi solere. . .* Die *delectatio* darf nicht *accersita* und muß *digna* sein. *Verum huiusmodi deliciae quae comparibus, sd.ibus, et adnominationibus constant, tum irrepserunt in studia, quum iam degenerasset illud naturale dicendi genus, adeo ut uideamus etiam diui Gregorii Romani Pontificis libros per has figuras uolui, . . sd.ibus tinniri.* Ebenso Ausonius. *Res eo tandem deuenit, ut nihil haberetur elegans, nisi rythmis sd.ibus astrictum. A quibus beatus Augustinus adeo non abhorruit, ut totos libros his schematibus absoluerit . .* Beispiel *Iudaei : dei,* Hinweis auf den Psalm gegen die Donatisten. *Tradunt rhetores huiusmodi figuras adimere fidem dicenti, et hinc partam uoluptatem mox abire in fastidium. At nos quotidie audimus in templis: „Laudes crucis attollamus, Nos qui crucis exultamus Speciali gloria etc." Et audimus totas horas, nec sentimus fastidium . . Verum utcunque hoc alibi toleratur, ineptissimum sit, si nunc concionator uulgari lingua conetur ad istum modum apud populum dicere, ne uideatur ineptos quosdam imitari, qui se rhetoristas appellant.*

[1] K Hartfelder, Ph. Mel. als Praec. Germ. = Mon. Germ. Paedag. her. v. Kehrbach, Bd 7, Berlin 1889. Erscheinungsjahre der Rhetorik S. 220, Figurae 226f. — Gottscheds rühmendes Urteil über Melanchthons Rhetorik in seiner Histor. Einl (vgl. Nr. 128) s. oben S. 465 Anm. 5.

[2] In der Schrift *De rhetorica libri tres. Basileae 1519,* wird bei [19a den Figuren auf Petrus Mosellanus (Nr. 15) verwiesen.

Georgius Major aus Nürnberg, lutherischer Theolog, Doktor, Prof. in Wittenberg, 1502—74 (ADB. 20, 109ff.). — *Quaestiones Rhetoricae ex libris M. Ciceronis, Quintiliani et Philippi Mel. collectae et iam denuo* [22 *recognitae et auctae. Magdeburgi 1540* (Vorwort: *Magdeb. 1535*). Mehrere Auflagen, ib. *1544.* — *Tubingae 1571.*

1535 *Sc. in nominibus dicitur, cum duo aut plura orationis membra, iisdem casibus, efferuntur. Sd. est, cum in aliis partibus orationis simili sono desinunt commata aut cola.* Beispiele des Auct. ad Her.

Jacobus Omphalius Antoniacensis, iureconsultus, zu Andernach a. Rhein geb. um 1500, Professor zu Köln, gest. 1567 (ADB. 24, 352f.). — *Nomologia, quia eloquendi ac disserendi ratio ad usum forensem, civiliumque cau-* [23 *sarum procurationem, pergrata studiorum omnium utilitate, accomodatur. Parisiis 1536.*

1536 Sc.: ohne Definition, Beispiel Cic. pro Flacco 38, 96 *„opinionis : voluntatis : sermonis“*. Sd.: Def. nach Major, (Nr. 22); *„Abiecti hominis est . . offerre : abiicere : petere : spernere“*.

Johann Bachmann, Rivius Athendoriensis (Attendorn in Westfalen), 1500—1553, lehrte in Meißen (ADB. 28, 709ff.; Bu. 204f.). — *De iis disciplinis, quae de sermone agunt, ut sunt Grammatica, Dialectica, Rhetorica,* [24 *libri XVIII. Lipsiae 1539*[1].

1539 Unter den *figuris verborum* zwischen Polysyndeton und Polyptoton: Nr. 13 *Sc., quum eundem referunt in cadendo sonum commata aut cola.* Nr. 14 *Sd., quum oratio similibus clausulis ac pari verborum exitu finitur. Sc in nominum casibus est; sd. in quibuscunque vocibus.* Also: Nomen und Nicht-Nomen. Neben alten viele neue Beispiele aus Cicero, Curtius Rufus. Jede der beiden Figuren *fit elegantior et quasi picturatior, si contrariis, repetitione, adnominatione, aliisque similibus commendetur, et si ibi compar . . adsit.* Auf die Verbindung dieser Figuren wird auch im Abschnitt *De Periodis libellus unus* aufmerksam gemacht. Sparsamer Gebrauch, sonst *fastidium.*

Jakob Ludwig Strebaeus Remensis, lehrte in Paris die Humaniora, starb 1150. — *De verborum electione et collocatione oratoria ad D. Joannem* [25 *Venatorem Cardinalem libri duo. Basileae 1539.* Wiederholt *Parisiis 1540*[2]. Vgl. Gesners Bibliotheca universalis S. 357vff.

1539 2. Buch 7. Kap : *De concinnitate numerosa, et sd.ibus.* und zwar *sd.ia, sc.ia, paria paribus relata et contraria.* S. 202ff.: *Verba, quae literis eisdem conclusa ponuntur in clausulis orationum proximarum, a Graecis ὁτ.α, a nostris sd.ia vel finientia dicuntur.* Zahlreiche Beispiele, darunter die

[1] Eine Wiederholung enthält desselben *De rhetorica libri tres.* [24a *Lugduni 1557* S 53f.; ebenso, etwas gekürzt: *De schematibus ac* [24b *figuris et grammaticis et Rhetoricis tractatus : qui Rhetorices ab eo conscriptae secundus est liber. Heidelbergae 1576.* — *Ioan. Rivii Athend.* [24c *grammaticae libri VIII (Lugduni 1567)* warnen S. 261 vor Wortspielen wie *casus Cassandra canebat* u. a.

[2] Einem Kölner Druck von *1582* ist angefügt: *Iovitae Rapicii Brixiani de numero oratorio libri quinque. Non solum studiosis omnibus Latinae linguae pernecessarii : sed etiam doctissimis viris utilissimi.*

vielgliedrige Tirade Cic. in Ant., Phil. III., 12, 30. *Multa proposuimus exempla, ut planum inde fieret, in aliis esse breviora membra, in aliis productiora, in aliis pauciora, in aliis plura, in aliis paria, in aliis imparia, in aliis quaesitam esse venustatem, in aliis prope naturalem. Incidunt haec in calamum, nobisque nolentibus ita se offerunt, ut maior in fugiendo sit cautio, quam in persequendo labor. Natura (ut mihi videtur) suadet voluptates honestas, et quantum potest, vocibus atque varia iucunditate respergit orationem. Artis est, quod accidit, aut probare, aut improbare, et quod deest, adiicere: quod superest, elimare.*

'Οτ. *quid ad numerum. Haec concinnitas et confirmatio in paucis est verbis eodem pacto finientibus, numerus autem insertus est omnibus partibus orationis. Confitendum est hanc concinnitatem, et eum numerum, qui est ex temporum spaciis, plurimum differre. Nec dicimus has figuras esse numeros, sed esse numerosas, quoniam illas sponte numerus consequitur.* Als Beispiel werden die *rhythmi Gallici* angeführt, die nahezu durchaus gereimt seien. In der Prosa bewirkt nicht die gleiche Zahl der *pedes* die concinnitas, *sed quod illa cum voluptate quadam concluditur. Aures enim iucundum et suavem quaerunt exitum, qui cum optatus advenit, oblectantur, et in eo conquiescunt.* Gleiche Silbenzahl ist nicht nötig, es genügt ungefähr gleiche Länge. *Quod si ambitus altero longior est, sive antecedit, sive subsequitur, numerosum quiddam et hoc pacto conficit . . Haec oratio paulo iucundior est, quod tertia pars prioribus est aliquanto productior :* Schlußverlängerung!

Sparsamer Gebrauch ohne Übertreibung wird empfohlen. *Cum sponte casus iidem in ordine consecutionis occursant, ut sine vitiosa traiectione alio reiici nequeant, sex aut octo membra, nonnunquam plura, eodem fine claudere, turpe non est . . Parciora sint quae studio componendi quaesieris. Naturae venustates minus animum satiant.*

Kap. 8. *Vt sit oratio numerosa ex sc.ibus.* Die Def. des Auctor *(sic definit is, qui rhetorica ad Herennium scribit)* wird ausgeführt: *. . indicari videtur, ὁπτ. esse in casibus qui similes exitus habent, non in iis partibus orationis, quae neque declinantur, neque coniugantur. Nam differentiae causa, sd.ia extendit ad omnia verba quorum similes exitus sunt, sive casibus inflectuntur, sive manent inflexa. Sed et haec aliter differunt, ὁτ. est in extrema parte duarum pluriumve sententiarum : ὁπτ. aut in principiis, aut in mediis collocatur : fitque praesertim quando casus velut ex adverso sibi respondent : et reddit a suo loco, orationi gratiam praestant.* Die ersten Beispiele zeigen durchwegs Verba = sd., Nomina = sc. Cic. pro Caec 1, 2: *„Quasi vero non eo libentius tum audaciae cesserimus,* | *quo nunc impudentiae facilius obsisteremus.* | " *ὁπτ. est 'audaciae' et 'impudentiae', ὁτ. 'cesserimus' et 'obsisteremus'.* Aber Cic. pro Caec. 4, 10: *„Non minus laborat A. Cecinna ne summo iure egisse, quam . . non obtinuisse videatur." Refer illum casum 'egisse', adhunc 'obtinuisse' : schema senties.* scheint, obwohl das *schema* ungenannt bleibt, auf sprechpausenlosen Gleichklang der Verba als *ὁπτ.* zu deuten. Gleicher Art ist das Beispiel für den Fall: *similiter cadunt finis et medium : ut* (Cic. pro Marc. 11. 3) *„Maximas tibi omnes gratias agimus C. Caesar, maiores etiam habemus."* Dafür, daß *haec figura etiam pertineat ad finem* wird Quintilian zitiert und seine Meinung besprochen und belegt. Die Erörterung *ὁπτ. quare numerosum* schließt mit poetischen Beispielen: *Eodem modo cadentia iucundiores efficiunt versus.*

Johann Susenbrot[1], in Ravensburg tätig, gest. 1543. *Epitome* [26
troporum ac schematum . . Joanne Susenbroto Rauenspurgi Ludimagistro collectore. Tiguri o. J. Vorrede[2]: *Rauenspurgi a. 41.*

1541 S. 58f. *Sc.: iisdem casibus. Sd. . . Differt a superiore, quod haec in partibus orationis casibus obnoxiis locum tenet, illa vero in caeteris.* Beisp. des Auct. ad Her.

Georg Cassander, 1512 in Flandern geb., Theolog, gest. 1566 in Köln (ADB. 4, 59ff.) — *Tabulae breues et expeditae, in praeceptiones rhe-* [27
toriae. Multo quam antea emendatiores, atque ab ipso authore recognitae. Parisiis 1558. Nach Gesner: Antuerpiae apud Ioan. Stelsium 1542.

1542 S. 16: Sc. und sd. ohne Definition, Beispiele des Auct. ad Her.

Bartholomaeus Latomus (Bartel Steinmetz) Arlunensis (Arlon in Luxemburg) 1498—1570, nach Anderen 1485—1570, kurtrierischer Rat in Koblenz (ADB. 18, 14). — *Summa totius rationis disserendi, uno eodem-* [28
que corpore et dialecticas et rhetoricas partes complectens. Coloniae 1542.

1542 Unter den *Schemata dictionis: Sd., cum in eundem finem verba exeunt. Id tum in verbis, tum in nominibus usu venit. Sed in nominibus sc. proprie vocatur.* Beispiele des Auct. ad Her.

Elementorum Rhetorices libri duo recens recogniti ab autore [29
Philippo Melanchthone. Witebergae 1545. Zuerst Witt. 1542, darnach oft, z. B. *Argentorati 1546. — Lipsiae 1547.* Vgl. Nr. 19.

1542 Die Definitionen sind schärfer und ausführlicher als in den Instit. von 1521; neue Beispiele. S. 113f.: *Sc. in nominibus dicitur, cum simili sono casuum desinunt Commata aut Cola. Ut: „Caesar Carolus, nulli superiorum Imperatorum secundus est ullo in genere virtutis, | . . felicitatis, | . . bonitatis.“ | —Sd. dicitur in verbis aut aliis vocibus, cum simili sono desinunt commata aut cola, ut „audacter facere, | contumeliose dicere. | “*

Georg Lankveld oder Langhveldt nannte sich Macropedius, aus Gemerten bei Herzogenbusch, latein. Dramatiker, war 1552 Rektor in Utrecht (ADB. 20, 19ff. und Nachträge). — *Methodus de conscribendis epistolis* [30
. . mit Anhängen (Dillingen 1564 u. ö.). *Coloniae Agr. 1570.* Erste Ausgabe 1546 als ‘Epistolica’.

1546 S. 67v Nr. *14 Hpt.* und *15 Ht. Sunt et alia duo sibi cognata schemata, quae orationem subinde (si affectata non sint) cum gratia figurant, non eandem quidem vocem, sed vel similem casum, vel similem vocis finem repetentia. Quorum prius clausulas simili casu : posterius simili fere sono terminat.* Beispiele für Nomen und Infinitiv, lateinisch und griechisch (Paulus, Cor.).

Coelius Secundus Curio, eigentlich Curioni, italienischer Theolog und Philolog, lebte in Italien und in der Schweiz, 1503 bis 69. — *De omni arti-* [31
ficio disserendi atque tractandi Summa. Basileae 1547.

1547 Unter den *Verborum ornamenta* S. 29 stehen sc. und sd. nahezu wörtlich nach Caesarius.

[1] Almangauus, natione Germanus (Gesner, Bibl. S. 457r).

[2] Die Vorrede wird gleichzeitig als Musterstück kommentiert, die angewandten Figuren am Rande bezeichnet: das Ht. bei Prädikatstiraden u. dgl.

Valentin Erythraeus, aus Lindau, 1521—76, Philolog und Schulmann, Rektor zu Altdorf (ADB. 6, 335f.). — *Tabulae partitionum oratoriarum* [32 *Ciceronis . . Argentorati 1560* (Vorrede *1547*). Vgl. Nr. 43.

1547 Tafel 33: *De suavi dicendi forma : Verborum similitudo, παρομοίωσις : ὁτ. . . in verbis* und *ὁπτ. . . in nominibus.* Auf Tafel 32 *De illustri genere* sind beide ohne Erklärung verzeichnet.

Jodocus Willich oder Wilcke, Willichius Resellianus (Ressel im ostpreußischen Wermland) 1501—52, Polyhistor, Dr. med., Prof. d. griech. Sprache, später der Medizin in Frankfurt a. O. (ADB. 43, 278ff.). — *Erotematum* [33 *Rhetoricorum liber unus, nunquam antea excusus*[1]. *Basileae 1555.*

Vor 1552 S. 191: *Ὅτ., sc., quando duo vel plura verba iisdem casibus efferuntur. Ideo fit in his tantum vocibus qui per casus variantur : „sapientia : industria". In quo Isocrates plurimum regnat. Ὅτ, sd., est in eadem incisorum et membrorum terminatione, sed in aliis dictionibus, quibus casus non sunt. Utraque tamen figura Ecclesiasticis scriptoribus admodum usitata est, adeo ut saepe cantiones et hymnos non nisi Rythmis ὁτ.εύτοις astringere sint soliti, sicut Germani suos annales. Conducit tantum, ut voluptate aliqua, non utilitate auditorum detineat.* — Das *compar (ἰσόκωλον aut πάρισον)* wird dem *ὁτ.* zugeteilt: *quando ὁτ.α pari fere syllabarum numero per membra fuerint.* Beispiele des Auct. ad Her.: *Puerile tamen est syllabas numerare curiose; diiudicatur enim non digitis, sed aurium sensu.* Das *παρόμοιον* tritt am Anfang der Wörter ein *„O Tite . ."* oder am Ausgang *„Flentes . .". Quod potius vitium esset . . nisi Ecclesiastici scriptores aliquantulum in hoc sibi permisissent.* Die Lehre des Rutilius Lupus und des Aquila wird kurz erörtert.

Audomarus Talaeus, Omer Talon, irländischer Herkunft, um 1510 in Amiens geb., Humanist, Lehrer der Rhetorik in Paris, gest. 1562 (Biogr. gén. 44, 850). — *Rhetorica ad Carolum Lotharingum Cardinalem. Lug-* [34 *duni 1557.* Dasselbe *Parisiis 1558.*

1557 Dem *numerus* dienen *Ἀναφορά* und *Ἐπιστροφή. Epistr., conversio, numerus est quo similis dictionum sonus saepius in eosdem extremos fines convertitur.* Beispiele für rührenden Reim aus Cicero und Vergil. *Saepenumero autem Epistr. in diversis verbis auditur, quae sunt ὁτ.α . . ac tanto frequentior est eiusmodi concinnitas, quanto iucundior est in clausulis numerus, quam in principiis.* Beispiele für Nominal- und Verbalreim. Anapher und Epistr. zusammen ergeben die *complicatio, συμπλοκή („Quis legem tulit? Rullus."* usw. Cic. de lege agr. 9. 22), auch hier *in dissimilium verborum similibus sonis.* Das Hpt. wird nicht genannt (Scaliger beeinflußend?). — Vgl. Nr. 44, 68, 69.

Julius Caesar Scaliger, geb. zu Riva am Gardasee 1484, Philolog und Medicus, Arzt zu Agen, gest. 1558. — *Poetices libri septem ad Sylvium* [35 *filium* (Lyon) *1561.* (*Registres de Parlement* : 1560.) — Vgl. Borinski, Die Poetik d. Renaiss., Berlin 1886, S. 8ff. u. ö.

[1] Mit selbständiger Seitenzählung zusammengedruckt mit den *Erotemata in Rhetoricen ad Alexandrum, quae hodie Aristoteli vulgo* [33a *adscribitur, latine in Academia Francophordiana olim a D. Jodoco Willichio discendi studiosis proposita, nuncque primum in lucem edita. Basileae 1555.* Darin S. 78 *Παρομοίωσις*, mit *sc.* übersetzt, nach Anaximenes, wie oben S. 151.

Vor 1558 Lib. IIII. *Parasceve.* Wie das *πάρισον secundum quantitatem,* so entsteht *ὁτ.* und *ὁπτ. secundum qualitatem.* Kap. 41. S. 204[a] f. *Verum neque Graecorum admiror supervacuam sedulitatem : neque Latinorum probo securitatem. Graeci sane cum haberent excogitatam vocem ὁτ. : cuius finis in pluribus membris eundem sonum ederet : quid novi in eo, quod ὁπτ. nominant, quaesivere? nonne est in hoc ὁτ.? Idem nanque est in dictione et πτῶσις et τελευτή. Quod si πτῶσιν aliud intellexere : id scilicet, quod nominum tantum esset, atque participiorum proprium : sane aliarum quoque partium nomen certum ad illarum desinentiam inventum oportuit. Igitur in verbis ὁμοιόχρονον statuendum : In adverbiis vero quid? etiam personae et numeri non negligendi. . . Quod si iccirco fecerunt, quia aliud sit desinere eodem sono, aliud eodem casu : quia non semper iisdem casibus idem sonus sit, iam illa non erit figura. . . quamobrem ne Latini quidem, uti dicebamus, recte. Vox enim illa, sc., neutiquam nominum tantum desinentiam significat. Aeque enim cadere dicemus Latine : „Fugit et dicit" : „hodie et postridie." quare una tantum nobis esto figura, ὁτ. omnem comprehendens desinentiam. cuius exempla frequentia apud Poetam . .* Beispiele *. . Stulte vero irridet in Thucydide ὁπτ. Dionys. Halicarnasseus,* denn es findet sich bei Rednern, Geschichtsschreibern und Dichtern, sogar bei Demosthenes, auch bei Aristoteles.

Caeterum est et alius modus eius similitudinis, quae est in sono. non enim est in diversis membris orationis, sed in fine eiusdem membri, quum syllaba vel dictio syllabae vel dictionis antecedentis, eundem sonum reddit. neque vero in fine solum, sed etiam in quacunque parte. Quod quum quasi vitium obiiceret Erasmus Ciceroni, meritus est ut a nobis in priore adversus eum oratione doceretur . . („fortunatam natam").

Antonius Lullus Balearis, ein Spanier von den balearischen Inseln bürtig, um die Mitte des 16. Jh.s, genoß den Ruf eines guten Redners. — *De* [36 *oratione libri septem. Quibus non modo Hermogenes ipse totus, verum etiam quicquid fere a reliquis Graecis ac Latinis de Arte dicendi traditum est, suis locis aptissime explicatur. Basileae 1558.*

1558 Lib. V. cap. 7 *De concinnitate.* Warnung vor den *figures theatrales,* die von der Jugend *in gymnasiis palam studioseque petuntur : ut in quibus nullae timentur insidiae . . sed vitanda affectatio. Nam si usquam fastidio est, hic certe quam maxime.* — Die Erörterung, wohl von Strebaeus beeinflußt, ist verworren: *Fit sd , cum duorum commatum, aut membrorum, extremae syllabae sunt eaedem. Differt autem a Paronomasia et Parechesi : quod Ht. similes tantum syllabas extremas in intervallis requirit, alia ubique invenias.* („*Quod lubet, licet*" u. a., Plato wird zitiert.) *Eiusdem porro verbi repetitio* (rühr. Reim) *virilior est : „posse : posse"* Cic. pro Mil. 9. 26. *Quinetiam nisi in ultimis vocibus fit, etsi in mediis dictiones versentur similes, non erit tamen ht., sed forte hpt. vocandum est. . . Ergo sc. alterius membri casus refert eosdem, qui in altero praecesserunt.* Abgrenzung von der *productio. Caeterum ut non debeat nisi ex finalibus dici ht., tamen ex vocum aliarum similitudine multo fit illustrius hpt. „Non periculum nobis denunciant, sed praesidium : neque solum ut quieto, sed ut magno animo simus, hortantur."* Cic. pro Mil. 1. 3. *Si dixisset enim „Non periculum, sed opem" : et „Non solum quieto, sed etiam forti" : fuissent quidem similes casus* (Gleichform), *sed non tanta vocum concin-*

nitas (Gleichformreim). *Hoc genus — si lubet — vocetur παρομοῖον. Hoc pacto tres inventae sunt similium figurae, eadem distinctae inter se ratione : sc., sd., et in similibus casibus similes voces. Atque haec omnia similia sunt.* Danach spricht er *de aequalibus.*

Jakob Gorski (Gorscius oder Gorseius), Archidiakon zu Gnesen, Vizekanzler der Akademie in Krakau, gest. 1585. — *De figuris tum Gram-* [37
maticis, tum Rhetoricis, libri quinque, nunc recens aediti. Cracoviae 1560.
1560 L. III. S. 73f. Sc. oder ὁμοίπτοτον (so!) und sd.; Scheidung nach Nomen und Nicht-Nomen, Beispiele aus Cicero.

Casparus Macer Albimoenius fecit Artis rhethoricae prae- [38
ceptiones schematibus . . ad puerorum ingenia . . appositis . . August. 1561.
1561 Tabula 49. *De dignitate vel verborum et sententiarum exornationibus.* Unter den *exornationes, quae ad dictiones sive verba peculiariter pertinent* werden 7. sc. und 8. sd. ohne Definition aufgezählt.

Cornelius Valerius[1] (eigentlich Wouters oder Waltheri, Gualtheri), Philolog, geb. 1512 bei Utrecht, daselbst Lehrer der Rhetorik, gest. zu Löwen 1578 (ADB. 39, 469f.). — *(Tabulae rhetorices.) In universam bene* [39
dicendi rationem tabula . . Lovanii 1563. (Recognita et emendative excusa, Coloniae Agr. 1587.)
1563 Unter den *schematibus Rhetoricis* S. 115: sc. und sd. nach der alten Auslegung des Auct. ad Her. Dessen Beispiele u. a. — Vgl. Nr. 75.

Martin Crusius (Kraus) 1526—1607, Professor des Griechischen in Tübingen (ADB. 4, 633f.; Bu. 223f.). — *Philippi Melanthonis elemen-* [40
torum Rhetorices Libri duo : M. Crusii quaestionibus explicati in Academia Tybingensi. Basileae 1564.
1564 2. Buch, 7. Kap.: *Primus ordo figurarum.* Melanchthons Text wie Nr. 29. Die *Quaestiones Crusii in cap. sept.* führen aus: 6. Sc. mit Beispielen aus Homer *(Eam esse ὁμοιοκαταληξίαν . . similem dictionum terminationem, et earundem consonantium frequentationem.)* und Ariost. Notandum: *Non refert, etiamsi vocabula transponantur: ut „Cuius omnis in pecunia spes est . .“*, wie beim Auctor ad Her. Dazu *εἱρμὸς, series, tractus : unius casus ad finem usque observatio* und *πολύπτωτον.* — 7. Sd. Hic spectatur: *Aequatum* und *subiunctio, cum singulae clausulae verbum habent. In ὀπτ.φ cum singulis substantivis adiectiva adduntur, σχέσις τῶν ὀνομάτων appellatur.*

Abdias Praetorius aus Salzwedel in der Mark, 1524—73, Prof. in Wittenberg. — *Rhetoricarum quaestionum libri quatuor de primis* [41
eius artis elementis. Witebergae 1564.
1564 Lib. III de elocutione. *Paronomasia usurpat voces similiter desinendes* (so). *„Oneri esse non honori . .“* Sc. und sd. fehlen.

Cyprianus Soarius (Soarez), spanischer Jesuit, lehrte zu Evora und Alcala. Gest. in Plazentia 1593. — *De arte Rhetorica libri tres. Ex* [42
Aristotele, Cicerone et Quinctiliano praecipue deprompti. Postrema hac editione . . mendis purgati, et . . locupletati. Lugduni 1580. — Neue Auflage *In quibus Lector non modo correcta nunc, quae in aliis deprauata,*

[1] ‘Corn. Valerii Rhetorica Ecclesiastica cum praelectionibus. Coloniae 1575.’ blieb mir unzugänglich.

sed quae etiam praetermissa fuerant, restituta videbis. Venetiis 1590. Nach Sommervogel zuerst Parma 1565, danach ungezählte Male bis ans Ende des 18. Jh.s aufgelegt[1].

1565 Kap. 28: *Tertium est genus figurarum, quae aut similitudine uocum, aut paribus, aut contrariis, vertunt in se aures, et animos excitant.* Sc. und sd. werden nach dem Auct. ad Her. definiert. Beispiele aus Ciceros Reden, darunter fürs sc. *defendatur : laudetur.* Soarius teilt dem sc. das Nomen und Verbum zu; das sd. kann außer diesen auch vom Adverbium (Indeclinabile) gebildet werden. Das sc. kann überall stehen: *respondent uel prima inter se, uel mediis, uel extremis, uel etiam permutatis . .,* das sd. nur am Kolonende. Diese neue Auffassung wird in der Unterscheidung beider Figuren klar ausgesprochen: *est enim sc. tantum casus similis, etiam si dissimilia sint, quae declinentur : at sd. in eosdem exitus cadit . . Atque eo fit, ut sc. uerbis et nominibus tantum confici possit, cum sd. illis etiam, quae declinari non possunt, conficiatur, ut eiusdem non est, „et facere fortiter, et uiuere turpiter." Deinde sc. quouis, ut dictum est, loco, sd. non fit nisi in membris, et articulis extremis.*

1567 Die erste Auflage von Dreschers Rhetorik blieb mir unzugänglich. S. Nr. 54.

Valentini Erythraei Lindaviensis de elocutione libri tres. **[43** *Unus de figuratis incisis, membris . . Alter de exornationibus verborum et sententiarum. Tertius de duabus dicendi formis . . . Confecti ex quarto ad C. Herennium, Cicerone et Hermogene. Argentorati 1567.* — Vgl. Nr. 32.

1567 Zahlreiche Beispiele im 2. Kap. *De membris figuratis.* Einführung der Termini : *ὁμοιοκατάληκτον, ὁμοιοπτωσία.* S. 136 (Druckfehler 138) f.: XV. sc. und XVI. sd.: Definition des Auct. ad Her.

Petrus Ramus (de la Ramée), geb. 1515 bei Soissons, Prof. der Philosophie und Redekunst, ermordet in der Bartholomäusnacht 1572. (Biogr. génér. 41, 570ff.)[2] — *Audomari Talaei Rhetoricae libri duo, P. Rami Prae-* **[44** *lectionibus illustrati. Basileae 1571.* Zuerst 1567. Wiederholt bearbeitet und kommentiert, z. B. Nr. 68. Vgl. 69.

1567 Die Lehre des Talaeus wird ausgeführt. S. 28: *Epistrophe seu conversio est numerus, quo similis sonus in clausulis iteratur,* darunter *ὁπτ.* und *ὁτ.*

Franciscus Robortelli Utinensis, geb. 1516 zu Udine im Friaul, italien. Redner, Kritiker und Poet, starb zu Padua 1567. — *De artificio di-* **[45** *cendi . . Bononiae 1567.* Vgl. Morhof S. 947.

1567 19v: *Censura, ac diiudicatio omnium figurarum, quae duobus Rutilii Lupi libris continentur.,* S. 22: *De figuris structurae ex Ciceronis . . Oratore.* Darunter sc. und sd. Dieselben werden S. 31 in der Tafel aufgeführt.

[1] Einer Ausgabe *Coloniae 1609* sind beigegeben *Tabulae Rhetorices* **[42a** *per Ludovicum Carbonem selectae.* Selbständig *Tabulae Rhetoricae* **[42b** *Cypriani Soarii e Soc. Iesu sive Totius artis rhetoricae absolutissimum compendium a Ludovico Carbone a Costaciario, SS. Theologiae in almo Gymnasio Perusino olim Publico professore, singulari judicio, et industria selectum* — ein kürzender Auszug.

[2] Die Rhetoricae distinctiones 1549 sind mir nicht zugänglich.

Justus Vulteius aus Wetter in Hessen, um 1528—75, Rektor in Marburg (ADB. 40, 391; Bu. 158f.). — *Quaestiones Rhetoricae . . Marpurgi* [46 *1571* (Vorrede *Marp. 1567*).

1567 S. 54ff.: *De figuris dictionis ortis ex convenientia. Quae ex convenientia oriuntur, eam habent aut in literis ut παρόμοιον, aut in syllabis ut ὅπτ. et ὁτ., aut in dictionibus, eaque vel eiusdem dictionis est, vel similis dictionis. Eiusdem dictionis convenientia, aut spectatur in initio commatum colorum vel periodorum, et dicitur Anaphora, aut spectatur in fine et dicitur Epistrophe . .*

Hpt. est, quando duae dictiones, et syllabarum numero et accentu, et ipsis quoque literis, ita similiter cadunt, ut parum attente audientes pene pro iisdem putent. „. . vehementius : insolentius" Cic. pro Flacco 16. 38. *Quidam autem hpt. casuum similitudine interpretantur. Ht. est qualiumcunque dictionum duarum aut plurium similis exitus.* Beispiele: 2. Korintherbrief 4, 8f.: *„. . θλιβόμενοι ἀλλ' οὐ στενοχωρούμενοι, ἀπορούμενοι ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι"* usw. und Cic. pro Flacco 16, 38: *„mutarem . . contenderem . ."* — *Epistrophe est, quando idem vocabulum in finibus plurium periodorum commatum . . iteratur* (= rührender Reim).

Victorinus Strigel (Strigelius) aus Kauffbeuren, 1524—69, evangelischer Theologus und Professor in Jena, Leipzig, Heidelberg (ADB. 36, 590ff ; Bu. 182). — *In rhetoricen Domini Philippi Melanchthonis breves et ad usum* [47 *accomadatae commentationes propositae in academia Jenensi et nunc primum in studiosorum gratiam in lucem editae. . . Jenae 1588* (Vorrede des *Leonhardus Wipprecht Bibliopola Jenensis 88*).

Vor 1569 (S. 329) *Ὅπτ. καὶ ὁτ. Differunt hae duae figurae, quod videlicet illa tantum fiat in casibus similiter desinentibus : Haec vero etiam in his partibus orationis, quae casus non habent.* Beispiele aus Ovid, Ennius, Sallust, Cicero usw. In der angehängten *Epitome praeceptorum Rhetorices cuidam amico scripta a clariss. viro Domino Victorino Strigelio.* (S. 515ff.) über *concinnitas, numerus* u. dgl.

Lukas Lotze (Lossius Lunaeburgensis) 1508 in Hessen geb., Philologe, Rektor zu Lüneburg, gest. 1582 (ADB. 19, 220f.). — *Erotemata dia-* [48 *lecticae et rhetoricae Philippi Melanchthonis et praeceptionum Erasmi Roterodami . . iam primum ad usum Scholarum (quas vocant Triviales) breviter selecta et contracta . . ediscendi gratia. Libellus ad puerilem institutionem, si quisquam alius, in hoc genere valde accomodatus et utilis. Diligenter nunc postremo ab ipso autore recognitus et utiliter auctus.* o. O. *1570.*

1570 S. 230 Hpt. und Ht. nach Nomen und Nicht-Nomen geschieden. Beispiele des Auct. ad Her.

Tabulae Raphaelis Cyllenii Angeli Quibus Demetrii Phalerei [49 *de Elocutione liber dilucide et accurate explicatur. Venetiis 1571.*

1571 S. 40 werden unter *Forma* die *Figurae* aufgezählt: *Ἐπαναφορά, Ἀσύνδετον, Ὁμοιοτέλευτον.*

Johann Sturm aus Schleiden in der Eifel, Straßburgs großer Schulrektor, 1507—89, mit dem Beinamen: der deutsche Cicero[1] (ADB. 37, 21ff.; Bu. 201ff.).

[1] *Libri duo : Ioannis Sturmii de periodis unus. Dionysii Halicarnassaei de collocatione verborum alter. Argentorati 1550* (neuerlich *Jenae 1734*). Vgl. Norden S. 802ff.

— *De universa ratione elocvtionis rhetoricae libri IIII. Nunc pri-* [50
mum in lucem editi opera et studio Christophori Thretii Poloni. o. O. u. J. (Vorrede *Ioannes Sturmius Christophoro Thretio Polono S. D., Argentorati 1575, Epistola dedicatoria* des Thretius, *Cracoviae 1576*).

1575 S. 412ff. Kap. 23: *De verborum similitudine siue παρισώσει. Similitudinem verborum Graeci παρίσωσιν vocant, qua aut aestimatur casibus iisdem* (*ὁπτ.*, sc.) : *aut iisdem temporibus* (*ὁτ.*, sd.) : *aut casibus variis* (*πολύπτωτον*, traductio) : *aut numero pari* (*ἰσότης, ἴσον*), *aut membris paribus* (*ἰσοκωλία*). Zahlreiche Beispiele aus Cicero und Demosthenes. *Isocrates plurimum delectatus est hoc ornamento in omnibus orationibus, magis fere quam caeteri Sophistae, qui tamen huius rationis fuerunt inventores.* Weitläufige Erörterung der Lehre, Hermogenes und Cicero (*Homioptoton* und *Homioteleuton*). — Erläuterte Beispiele, z. B. Cic. pro Sex. Rosc. Amer. 40. 118: „*Par est auaritia,* similis improbitas, eadem impudentia, gemina audacia.“ *Sunt nominatiui casus, et est similitudo non solum in casibus, verum etiam in sono syllabarum. (Casuum similitudo vocatur ὁμοιόπτωτον καὶ ὁμοιοπτωσία).* Für das *ὁτ.* wird ein Beispiel mit Infinitiven besprochen. *Et est hoc exemplum sophistice concinnatum, habet apertam elegantiam. Est enim haec figura sophistica* . . usw. Auch: *oratores in grauioribus causis solent eas occultare, ne videantur meditati ad dicendum venire.*

Quaestionum Rhetoricarum a M. Io. Merclino Cavfbirense col- [51
lectarum libri II. . . Basileae 1577.

1577 Lib. II, 5 und 6, S. 127ff. Sc. : casus, sd. : verba, indeclinabilia: für beide wird *similis sonus* verlangt. Beispiele aus Ciceros Reden.

Ludwig von Granada, 'Lodovicus Granatensis, sacrae theologiae professor, ordinis s. Dominici', geb 1504 in Granada, gest. 1588 in Lissabon, berühmter Prediger und asketischer Schriftsteller. — *Ecclesiasticae rheto-* [52
ricae, siue, de ratione concionandi, libri sex. Colon. Agr. 1578. Wiederholt: *Opera,* Tom. I. *Colon. Agr. 1628,* S. 1192b.

1578 L. V, *De elocutione.* Kap. 9. In die 2. Klasse der Figuren, *quae proportione verborum similium sibi inuicem respondentium constant,* zählen compar, sc., sd., agnominatio. Sc. und sd. werden mit den Worten des Auct. ad. Her. definiert und nicht näher abgegrenzt. *In hoc autem genere pulcherrima et iucundissima sunt illa, in quibus non extrema tantum, sed media quoque varie et multipliciter sibi respondent.* Beispiele aus Cyprian und Augustin.

Didacus Valades, spanischer Franziskaner, Missionar in Indien, 'totius ordinis fratrum minorum regularis observantiae procurator generalis in Romana curia.' Vivebat anno 1570 (Wadding) oder (nach Jöcher) um 1580. — *Rhetorica Christiana ad concionandi, et orandi usum accomodata,* [53
utriusque facultatis exemplis suo loco insertis, quae quidem, ex Indorum maxime deprompta sunt historiis . . 1579 (Perusiae). Wiederholt ib. 1583 u. Rom. 1587.

1579 Pars VI, S. 254f. Nr. 7 : sc., 8 : sd. Beinahe wörtlich aus Soarius (Nr. 41), mit Beispielen des Auct. ad Her., aus Cassiodor, Cicero, Augustin, Hieronymus und: *Pulchrum huius figurae exemplum est apud D. Bernardum.* S. 254f.

Matthäus Drescher (Dresserus) aus Erfurt, geb. 1536. Professor des Griechischen in Erfurt, Jena und Leipzig, gest. 1607 (ADB. 5, 398ff.; Bu. 247).

— *Elocutionis rhetoricae doctrina, praeceptis et exemplis, cum sacris,* [54
tum philosophicis, exposita et locupletata. Lipsiae 1580. Die erste Ausgabe erschien Basel 1567, 'noch ungenau und unvollständig'.

1580 Hpt. *casibus*, ht. *verba . . simili sono.* Neue Beispiele aus Cicero, aus der Bibel (Matth. 24, 7 *καὶ ἔσονται λιμοὶ, καὶ λοιμοὶ, καὶ σεισμοὶ : et erunt fames et pestilentiae, et terrae motus. Agnoscis in Graecis dictionibus similitudinem casuum.)*, vornehmlich aus den Kirchenvätern : Augustin, Cyprian. — Vgl. Nr. 78.

Joh. Thomas Freigius (Freige) geb. 1543 zu Freiburg i. B., gest. 1583 in Basel; nannte sich des Ramus Erbe (ADB. 7, 341ff.). — *Rhetorica,* [55
Poëtica, Logica, ad usum rudiorum in Epitomen redactae. Noribergae 1580.

1580 S. 19 *Epistrophe: Est numerus, quo similis sonus in clausulis iteratur.* Dazu gehören *ὁπτ.* und *ὁτ.* Keine Definition.

Michael Neander (eigentlich Neumann) Soraviensis (Sorau, Niederlausitz), 1525—95, lehrte zu Ilfeld (ADB. 23, 341ff.; Bu. 212f.). — *Com-* [56
pendium Rhetoricae Philippi Melanchtonis, adolescentum ingeniis accomodatum, exemplis etiam et testimoniis rarissimis graecis et latinis, sacris et profanis illustratum. Islebii 1581.

1581 S. 43vf. wird nur das *sc.* behandelt: *cum . . orationis partes similiter desinunt.* Neue Beispiele aus griech. und lat. Kirchenvätern. Deutsches Beispiel aus Tauler: *Seligkeit : Gelassenheit, solten : wolten.*

Johann Jakob Wecker aus Basel, Mediziner und Philosoph, 1528—1586, Prof. der Dialektik und Arzt, schließlich Stadtphysikus in Colmar: 'Medicus Colmariensis' (ADB. 41, 372). — *Artis oratoriae praecepta ex Aristotele,* [57
Hermogene, Cicerone, Quintiliano . . redacta . . Basileae 1582.

1582 Unter den *Vitiis elocutionis* S. 282: *Sic vitandus . . similiter cadentium et desinentium, et eodem modo declinatorum multorum concursus, etc.*

Martini Crusii quaestionum, in Philippi Melanchthonis Elemen- [58
torum Rhetorices libros duos, Epitome. Tubingae 1583 (wiederholt *1590*).

1583 S. 126: Definition von Nr. 29, mit den Beispielen des Auct. ad Her. wie Nr. 19. — Vgl. Nr. 66.

Jason Denores aus Cypern, Philosophus und Poet, starb 1590. — *Della Rhetorica di Giason Denores libri tre . . In Venetia 1584.* [59

1584 II. cap. 10, S. 99rf.: *Le figure delle parole. . . la similitudine della cadenza* und *della desinenza.*

Thomas Blebelius Budissinus (aus Bautzen), Rektor zu Hof im Vogtlande, 1539—1596. — *Rhetoricae artis progymnasmata . . exemplis-* [60
que tam sacris, quam philosophicis illustrata, et ad puerilem institutionem accomodata. Lipsiae 1584.

1584 Unter den figuris rhetoricis S. 271f.: *Sc. . . casibus et terminationum sono . .; sd. . . verbis vel aliis partibus orationis simili sono . .* Beispiele des Auct. u. a.

'Jacobus Peresius a Valdivia, sacrae theologiae doctor, concionator evangelicus, Barcinonensisque academiae professor publicus' (Didacus Perez). — *De sacra ratione concionandi libri VIII. Opus omnibus Divini verbi* [61

concionatoribus, sacrae theologiae, bonarumque artium studiosis, apprime utile et necessarium . . Antverpiae 1598. Zuerst 'Barcinone 1588'.

1588 S. 114ff. werden Anapher, Antistrophe usw. behandelt. Ht. u. Hpt. fehlen. *Sunt aliae multae figurae . . sed nos frequentiores et usitatiores in sacris scripturis attulimus . . Qui plura cupit, Rhetorum libros evolvat, ubi haec multaque plura ad orationis ornatum spectantia deprehendet . .* Sparsamer Gebrauch wird empfohlen. — Im 6. Buche, das *Exempla* enthält, ist neben andern Figuren häufig das *Hpt.* nachgewiesen.

Johann Voellus aus Burgund, Jesuit, Lehrer der Oratorie, starb 1610 zu Tournon. — *Generale artificium texendae seu componendae cuius-* [62 *cunque orationis longe facillimum. Coloniae Agr. 1589* (wiederholt mit etwas geändertem Titel *Colon. 1600*).

1589 Cap. 16. S. 101 Sc. und sd. ohne nähere Erläuterung.

Reinhard Lorich von Hadamar, Jesuit. — *Tabulae Petri Mosel-* [63 *lani de schematibus et tropis, iam recens compluribus figuris locupletatae, variisque novis autorum optimorum exemplis illustratae. Lipsiae.* o. J. (1590 nach Jöcher).

1590 Wie oben Nr. 15. Dazu Beispiele des Auct. ad Her., aus Cicero, Sallust, Vergil. S. 8vf.

De arte rhetorica libri tres Ex Aristotele . . deprompti. Auctore [64 *Cypr. Soario* (Nr. 42) *. . Nunc autem Federici Cervti Veronensis commentariis illustrati. Coloniae Agrippinae 1591.*

1591 S. 177f.: *Sc. Aliquot ab hinc saeculis hac figura antiqui plurimum delectabuntur : quae tamen hodie etiam priscam illam barbariem ostendunt : vt illud „Talis ruina fuit in dictione bisquina“ . . qui tamen usus nobis fugiendus est : nam et fidem abrogat dicenti, si affectetur et statim nauseam affert.* Zum *Sd.* wird Scaliger zitiert und Demetrius Phalerius: *. . similitudo, quae in ipsis membris est, et oppositio dissoluit formam.* Mit andern Lettern gedruckte Zusätze zu Nr. 42.

Ludovicus Carbo Costaciarus (aus Costiari, Costacciario), floruit 1590, Redner, lehrte in Perugia und Rom: 'Academicus Parthenius et sacrae theologiae in almo gymnasio Perusino olim publicus magister'. — *De elocutione* [65 *oratoria libri IIII. . . . Venetiis 1592.* Vgl. S. 480 A. 1.

1592 Die Figurentheorie wird zwiefach vorgetragen: zwei ungleiche, aus widerstrebenden Quellen gewonnene, verworrene und undeutliche Erörterungen. S. 260ff.: *De figuris verborum, quae repetitione et similitudine fiunt.* Für sc. und sd. wird Gleichklang verlangt (18. *Hpt., sc., cum duo aut plura commata simili casuum sono desinunt.* 19. *Ht., sd., cum verba singula vel potiores voces in oratione similiter desinunt, aut cum cola et commata quadam similitudine congruentia, loco consimili sonum quendam auribus reddunt aequalem);* sie werden mit überkommenem Wortlaut geschieden nach Fällen *quae casus non habent* und *quae sunt casibus obnoxiae,* entgegen den Beispielen *„opressam, oppugnatam, labefactam“* Cic. de harusp resp. 4. 6 und *„Animula, vagula, blandula . .“* Ael. Spartiani vita Hadr. 25 (= Script. hist. Aug., ed. Peter, Lips. 1865, S. 25). Manche setzen das hpt. der Anapher gleich, *in qua non modo idem verborum sonus, sed etiam eadem repetitur dictio.* Die Wiederholung desselben Wortes am Ausgang, *Epistrophe,* wird dabei nicht genannt. Der Versreim wird dem hpt. zugeteilt, seine Zuteilung zum ht. frei-

gestellt: *Huc referres quorundam Poetarum carmina quae ex industria similem habent in omnibus versibus casum: ut Italicae cantilenae, quas rimas vocant, ni ad sequentem referre mavis* (d. i. zum ht.). Für beide Figuren wird mit den üblichen Ausdrücken sparsamer Gebrauch und Verbindung mit anderen Figuren empfohlen, so mit 20. *Isocolon*, 21. *Parison*.

Lib. II. Disput. IV: *De quibusdam ornamentis, quae sua sponte orationem numerosam faciunt.* S. 478ff.: *Secunda positio, ht a, sd.ia vel finientia dicuntur verba, quae literis eisdem conclusa in clausulis orationum proximarum ponuntur. 3. sd.ia apta sunt facere concinnitatem numerosam, tum .. etiam ob aequalitatem membrorum et partium, quibus constant, cum easdem fere numero syllabas habeant . .* Verweis auf die *rhythmos Italicos*. 4. Ungefähr gleiche Kolonlänge genügt. 5. Das hpt., sc., beschränkt sich auf *verba, quae iisdem casibus efferuntur; at vero superior in omnibus fit. Rursus fit haec figura cum casus veluti ex contraria parte sibi respondent; nec tantum, ut ait Fabius, in fine deprehenditur, sed respondent, vel prima inter se, vel mediis, vel extremis, vel etiam permutatis his, ut media primis, et summa mediis accomodentur, et quocunque modo accomodari poterunt : at ht. est in extrema parte duarum, aut plurium sententiarum : id si verum est, hic non erit hpt. „Soleo saepe ante oculos . .“* Cic. pro Marc. 2 5; *sunt hic similes casus; sed quia non respondent ex adverso, sc.ium suavitatem non habent. Hpt.a igitur sunt quorum extrema similem referunt in cadendo sonum, sibique ex adverso respondent. 6. sc. merito numerosum atque concinnum esse censetur. Quoniam, dum similem casum reddimus, et oppositis similibus orationem quodammodo metimur, voluptate quadam aurium sensus reficitur. Quo fit ut eodem modo cadentia, iucundiora efficiant carmina . .* 7. und ff.: *membra paria* oder *isocola*.

Matthaeus Bader ‘Landoensis Rhenanus’[1]. — *Rhetoricarum in-* [66
stitutionum lib. II. ex D. Philippi Rhetoricis, et D. Crusii commentariis collecti in usum Scholae Francofurtensis ad Moenum. Franc. a. M. 1593.

1593 S. 148 Sc.: *simili sono casuum . .*, sd.: *in verbis aut aliis vocibus quae casus non*[2] *habent, simili sono.* Entsprechende Beispiele aus Cicero, zu denen S. 245 noch andere treten.

Johann Bentzius (Bentius, Benzius) Bruxellensis, 1547—1599, Professor zu Straßburg. — *De figuris libri duo : in quibus auctorum probatissi-* [67
morum figurata et ornata locutio consignata, atque appositis est exemplis illustrata . . Argentorati 1594.

1594 S. 137ff.: Unter *παρίσωσις* werden sd. sc., *πολύπτωτον* und *ἰσότης* verstanden. *Ot., sd. : similes in syllabis exitus.* Zwei Genera: *simplex, in uno terminationum genere* und *coniunctum ex diversis terminationibus aut figuris etiam aliis* (ein oder zwei Reimbänder, Nominal- und Verbalreim nebeneinander). *Usus : Hoc ornamentum magis sophistico ac florido dicendi generi, quam gravibus controversiis convenit. Itaque concinnitatem eius atque elegantiam oratores saepe occultant. — Οπτ., ομοιοπτωσία, παρομοίωσις : iisdem casibus, etiamsi terminationes non semper sint eaedem.* Zwei Genera: *ἁπλοῦν, simplex ac purum, quod solitarie ponitur*, und *συμπεπλεγμένον, conjunctum ex diversis casibus . .* wie oben. Derselbe *usus*.

[1] Nicht der bekannte Johann Bader von Landau, gest. 1545 (ADB. 1, 760f.).
[2] *non* fehlt, offenbarer Druckfehler.

Zahlreiche Beispiele aus dem Auct. ad Her. und aus Cicero. — *Sunt enim inter se admodum affines : sic ut saepe discerni facile nequeant. Coniunctae igitur in iisdem periodis, elegantiae et suavitatis plurimum habent.*

Johann (Heinrich) Bisterfeld, Prof. d. Theol. u. Philosophie zu Weißenburg in Siebenbürgen, 1655 gest. (ADB. 2, 682f.). — *Rameae Rhetoricae* [68 *libri duo : ab Audomaro Talaeo e. P. Rami praelectionibus primum observati : nunc vero ex legum imperio reformati. Sigenae Nassoviorum 1597.*

1597 S. 41. Kap. 20: *De Epistrophe vel conversione. Epistrophe est repetitio disiuncta, qua similis sonus in clausulis sententiarum iteratur.* Beispiele aus Cicero. *In epistr. rhythmus quidam oratorius . .*

Theodor Vietor 'Lich-Wetteravus' (Liche in der Grafschaft Solms), 1560 bis 1644, in alma Marpurg. acad. Graecarum lit. prof. ord. — *Examen* [69 *Rhetoricum : in quo praecepta Rhetoricae ex Aristotele, Cicerone, Fabio, Phil. Melanchthone, P. Ramo, Talaeo, Claud. Minoë*[1], *Piscatore*[2], *Scribonio*[2], *Bilstenio*[1], *etc. succinctis Quaestionibus et Responsionibus perspicue explicantur . . Hanoviae 1597.*

1597 Kap. 19: *De Epizeuxi. Figura dictionis . . qua idem sonus certa ratione reiteratur.* Darunter 4. *ὀπτ. . . idem sonus in similibus casibus.* 5. *ὁτ. . . in verbis aut aliis vocibus . .* Zu beiden werden Verse des Mancinellus (Nr. 6) zitiert. Das *ὁτ.* gehört zur *Epistrophe*, das *ὀπτ.* nicht.

Audomari Talaei Rhetoricorum libri duo, multis in locis correcti : cum commentario duplici altero Lazari Schoneri contextum explicante : Rudolphi Goclenii altero quaestiones controversas discutiente . . ut non tantum trivialibus, verum etiam academicis scholis usui esse possit. Lichae 1599.

Lazarus Schoner[3]. Lebensdaten unbekannt. [70

1599 *Explicatio* der Epistrophe als Zusatz zu Talaeus S. 93f. *'Οπτ.α, sc.ia sive casus similes in finibus, qui cum sunt eiusdem declinationis, faciunt epistrophen, non autem si diversarum* (nominaler Gleichformreim und reimlose Gleichform?). *'Οτ.α, similiter terminantia vel terminata, ut sunt casus eiusdem declinationis analogi, ut eiusdem temporis personae analogae* (Verbal- und Nominalreim). *In rhythmo autem similis illa terminatio consistit non tantum in ultima syllaba sed etiam in praecedenti vocali penultimae communi* (zweis. Reim), *potestque esse primum in nomine tum in verbo illa epistrophe. Hic autem vel tantum nominibus vel tantum verbis clausulae consonant.*

Rudolf Goclenius aus Corbach in Waldeck, 1547—1628, Philosoph und Poet, Prof. Logices in Marburg.

1599 *Goclenii Notae Rhetoricae*, S. 55, folgen Scaliger in der Er- [71 örterung *An vox ὀπτ. seu sc. nominum tantum significationem significet?*

[1] Claudius Minos, Claude Mignault (Nouv. Biogr. génér. 35, 487f.), 1536—1606, kommentierte des Audom. Talaei Rhetorica 1577. — Joh. Bilstenius, Rhetorica ex Melanchtone, Aud. Talaeo, Claudio Minoe selecta et exemplis illustrata. Herbornae 1591. Beide Werke blieben mir unzugänglich.

[2] Unbekannt

[3] Schoners Buch 'De numeris figuratis . . Francofurti 1586' blieb mir unzugänglich.

Alphonsus Alvaradus (de Alvarado), Americanus ex Peruano regno. — *Artium disserendi ac dicendi solubili vinculo iunctarum libri duo* [72 Basileae 1600 (Das mir vorliegende Exemplar ist defekt).

1600 In der Tabelle S. 195 *De verborum figuris. similitudine et vel sonorum . . quorundam et vel : nominum* : sc. (und zwar *duobus* oder *pluribus*). *Verborum*: sd. *(simplex* oder *compositum).*

Paul Friese (Frisius Laubanensis). — *Epitome Rhetorices Audomari Talaei . . Huic adjecti sunt eiusdem P. Frisii Comparationum rhetori-* [73 *carum libri duo . . Francofurti 1600.*

1600 Im letzteren Teil, lib. II. cap. 25 S. 160f, wird sc. und sd. nach Nomen und Nicht-Nomen geschieden und die Theorie des Talaeus (Zusammenfassung unter dem Namen Epistrophe) erörtert.

Karl Baumann, Carolus Bumannus, Rektor in Braunschweig, dann in Berlin: 'Gymnasiarch. Berol.', gest. 1610. — *Rhetoricorum commentariorum* [74 *libri duo . . Francofurti 1602.*

1602 Lib. II. cap. 24 S. 195ff. Vorbild: Scaliger. Das ὁπτ. wird unter *Epistrophe (numerus quo similis sonus in clausulis iteratur)* genannt. *Nihil differunt ab ὁτ.οις.* Zwei Arten: *alter in numero* (ungefähr gleiche Silbenzahl), *alter in voce* (rührender Reim!).

Lambert Thomas Schenckel, Dusilvius (aus Herzogenbusch), geb. 1547, Schulmann in den Niederlanden und Frankreich. — *Rhetorica Cornelii* [75 *Valerii Ultraiect., Lovanii in collegio trilingui professoris . . Nunc ad puerorum commoditatem per Interrogationes et Responsiones perfecte digesta. Antverpiae 1602.*

1602 Wie oben Nr. 39.

Zenobius Bonaccursius Florentinus O. P. — *De arte dicendi libri* [76 *quatuor. Tarvisii 1603.*

1603 *Secunda classis figurarum . . quae fiunt per similitudinem.* S. 223f. Sc.: Nomen, sd.: Nicht-Nomen. Reimlose Gleichform wird ausdrücklich zugelassen: „*cives, socii, hostes, venti.*" Beide Figuren können am Eingang, in der Mitte oder am Ausgang stehen. Beispiele aus Cicero.

Simon Caulerius (Caulier) von Flinen, Lehrer der Rhetorik zu Dorvay. — *Rhetoricorum libri quinque. Editio ultima . . Primum Parisiis* [77 *1605. Deinde Cracoviae . . 1648.*

1605 *Tertium fig. genus* . . S. 425f. Sc.: *casus,* sd.: *voces non inflexae casibus* . . Nichts Neues.

Matth. Dresseri Rhetoricae inventionis, dispositionis et elocu- [78 *tionis libri quatuor, illustrati quam plurimis exemplis . . De integro correcti accurate ab Autore.* o. O. *1606.*

1606 Wie Nr. 54, mit vermehrten Beispielen.

Bartholomäus Keckermann, geb. 1571 in Danzig, 'philosophiae ibidem professor', reformierter Dogmatiker, 1608 gest. (ADB. 15, 518)[1]. — *Systema Rhetoricae, in quo artis praecepta . . traduntur et tota simul ratio* [79 *studii eloquentiae . . anno Chr. 1606 privatim propositum in gymnasio Dantiscano. Hanoviae 1608.* Zeilengleich *Han. 1618.*

[1] Seine 'Rhetoricae Ecclesiasticae seu artis formandi et habendi conciones sacros, lib. II. Francof. 1600' blieben mir unzugänglich.

1606 Kap. 19. S. 245ff.: *De figuris verborum.* Hpt. *(cum non vox eadem iteratur, sed tamen syllaba)* und Ht. (nicht definiert) bei Erörterung der *Repetitio* und der *Epistrophe.* Gegenüber der Mahnung zu sparsamem Gebrauch wird Augustinus angeführt, dessen *oratio etiam frequentes paronomasias et similes figuras continet. Sed quia plenus est sententiarum Augustinus, ideo gratiam ista eius oratio habet. Nam sententiae, quae sic formantur, dulcius influunt in animum et diutius haerent.* Für die Schule: *Et quamvis non sit necesse, ut omnes istas figuras memoria exacte teneant eloquentiae studiosi, tamen utile est, eas in conspectu habere.*

Andreas Crebs, von Schippenbeil in Preußen gebürtig, Professor, noch 1623 in Königsberg. — *Praxis rhetorica hoc est perspicua et methodica* [80 *in eloquentiam introductio. In gratiam alumnorum serenissimorum Ducum Borussiae etc. In academia Regiomontana edita. Dantisci 1611.*

1611 Ablehnung: *De figuris verborum hoc praemonendum diximus, quod ob multitudinem et varietatem earum, vix ac ne vix quidem, in componendae Orationis dispositione vel compositione observari possint; ut hanc vel illam figuram . . praemeditemur.* S. 123.

Carolus Regius (Reggio) aus Palermo, Jesuit, starb 1612 in Neapel. — *Orator Christianus . . Romae 1612* u. ö. [81

1612 8. Buch. Kap. 13: *Figurarum usus.* Kap. 14: *Figurae verborum et exempla sacra.* S. 556ff.: *Repetitio,* darunter *sc.* und *sd.* Beispiele aus Augustin und Bernhard.

Jakob Reneccius (auch Reineccius) von Salzwedel, 1572—1613, in Hamburg als Pastor, Inspektor und Prof. der Theologie des Gymnasiums tätig (ADB. 28, 211f.). — *Oratorium artificium ex optimis dicendi magistris* [82 *collectum, nec non ante aliquos annos Witebergae privatim traditum, iam vero diligenter recognitum. Hamburgi 1612.*

1612 2. Buch, 3. Kap.: Unter Epistrophe, die nach dem *sonus numeri* und *dictionis* (rühr. Reim) geteilt ist (vgl. Nr. 74) stehen Hpt. . . *casibus;* Ht. . . *similes exitus.* Beispiele des Auct. ad Her. u. a.

Konrad Dieterich (Dietericus) aus Oberhessen, 1575—1639, luth. Theolog ‚practicae philosophiae professor et paedagogiarchas' (1613), dann (1616) 'ss. theolog. D. ecclesiae Ulmensis pastor et superintendens' (ADB. 5, 157ff.). — *Institutiones Rhetoricae, e probatissimis veterum ac recentiorum* [83 *oratorum interpretibus studiose conscriptae, variisque exemplis tam sacris ‚quam philologicis in usum illustris paedagogii Giessenii illustratae Giessae Hess. 1613. — Ed. sec. correctior. Lips. 1615. — Ed. tertia correctior. Giessae 1616* u. ö. Auch als *Epitome praecept. Rhet. in usum classicorum inferiorum. Giessae 1617.*

1613 S. 76ff.: *Epistrophe* u. zw. *1. idem sonus tantum:* kolonschl. Reim, *2. vox eadem:* rührender Reim. Darunter *ὁπτ.* und *ὁτ.,* nach Nomen und Nicht-Nomen geschieden Zahlreiche Beispiele: Cicero, Psalmen, Neues Testament, Augustin, Bernhard, Cyprian, Chrysost., Cassiodor, auch poetische. *Hpt. frequentissime est bb. Patribus.*

Clemens Timpler 'Stolpensis Misnicus' (Stolpen in Sachsen), 'philosophiae in illustri schola Steinfurtensi professor' (ADB. 38, 355). — *Rhetoricae systema methodicum . . in quo modus bene dicendi generalis et specialis,* [84 *politicus et ecclesiasticus . . declaratur. Hanoviae 1613.*

1613 L. III., Kap. 10: *De figuris dictionis.* S. 387: *Quaestio 5 : An hpt. et ht. recte referantur ad Epistrophen tanquam species?* Die Zuteilung ist unstatthaft, da sie nach Cicero (ad. Her. 4) *non semper in fine sententiarum spectentur;* ebensowenig gehören sie zur *assimilatio, παρομοίωσις : cum inter Rhetores nondum constet, utrum assimilatio sit figura ab aliis specie distincta.* Richtig ist vielmehr: *ὁπτ. et ὁτ. pluribus figuris repetitionis esse communia, tametsi in Epistrophe tam sint crebra et illustria, ut eius propria quodammodo videri possint.*

Johannes a Jesu Maria, vormals de Sancto Petro, Barfüßer-Karmeliter aus Calahorra in Spanien: 'Carmelita discalceatus Calaguritanus', wirkte in Italien und starb 1614 in Frascati. — *Rhetorica sive de arte dicendi* [**85** *tractatus*[1]. Nach dem 4. Bande der Werke, *Colon. Agr. 1650,* S. 331ff. (Opera, zuerst 1620).

Vor 1614 Pars III, S. 349[b] f., Kap. 7: *De fig. verb. secunda classis.* Teilung *Vocum :* Paronomasia. Polyptoton. *Orationum aut membrorum :* compar, sc. *(nomina vel participia),* sd. *(verba aut adverbia).* Verteidigung: *Has duas exornationes . . aliqui non obscuri Rhetores, ut pueriles contemnunt, sed certe si suo loco et moderate in orationem assumantur non video cur sperni debeant . . .*

Gerhard Johannes Voß (Vossius) der Polyhistor, 1577—1649, geb. bei Heidelberg, lebte und wirkte in den Niederlanden zu Leyden und Dortrecht, zuletzt als professor historiarum zu Amsterdam (ADB. 40, 367ff.). — *Commentariorum rhetoricorum sive oratoriarum institutionum libri sex,* [**86** *ita tertia hac editione castigati, atque aucti, ut novum opus videri possint. Lugduni Batavorum 1630.* Vorreden von 1630. — *Quarta hac editione auctiores et emendatiores. Lugd. 1643.* — Im 3. Bande der *Opera, Amstelodami 1697.*

1616? Voß baut die Theorie des Auct. ad Her. in der Auffassung, die Soarius zuerst klar ausgesprochen hatte, logisch weiter und entwickelt eine wohldurchdachte lückenlose Lehre, so daß er ohne Unrecht gegen seine Vorgänger als energischer Neuerer bezeichnet werden darf. Das Hpt. bedeutet die Gleichform, die mit dem Reim nicht verbunden sein muß, das Ht. ist der Gleichklang, der Reim, der von der Gleichform unabhängig ist: der Mischformreim wird durch ein Beispiel ausdrücklich bezeugt. Für den Gleichformreim, das Zusammenfallen beider Figuren, wird der Name *ὁμοιοκατάληκτον* vorgeschlagen. Die Unterscheidung nach Nomen und Verbum wird verworfen, nur die Indeklinabilia bleiben, wie beim Auct. ad Her., dem Ht. vorbehalten. Der rührende Reim wird als Epistrophe behandelt[1]. Das Ht. muß an der Sprechpause stehen, die Stellung des Hpt. ist gleichgültig (wie bei Soarius).

5. Buch, 5 Kap.: *De schematibus, quae figurantur secundum qualitatem, vel situm.* Erstere sind die *παρονομασία, ὁπτ.* und *ὁτ.*, die *παρήχησις* und (merkwürdigerweise) die *ἐρώτησις* oder *interrogatio.* In der vorausgeschickten zusammenfassenden Einleitung wird der Unterschied zwischen *ὁπτ.*

[1] Desselben 'Ars concionandi compendio scripta et in novem partes distributa . . quarta de elocutione', im 3. Bde der Werke, blieb mir unzugänglich.

[1] 5 Buch, 3. Kap.: *De schematibus, quae vocem eandem et appellatione, et significatione, repetunt.* 2. *Ἐπιστροφῆ* (so), *conversio, reversio* usw. . *repetitio fit in clausulis.*

und ὁτ. kurz dargelegt: *Differunt .. quod. ὁπτ. requirit eosdem casus in nominibus, pronominibus, et participiis; eadem tempora in verbis : ὁτ. respiciat similem terminationis sonum. Itaque ὁπτ. fit in principiis, medio, aut fine orationis : at locum tantum habet in iis, quae declinantur. Verum ὁτ. tantum fit in fine, ac in quibusvis vocibus committitur.*

2. Abschnitt. *De ὁμοιοκαταλήκτῳ, et eius speciebus, quae vulgo dicuntur ὁπτ. et ὁτ. Ὁμοιοκατάληκτον est, cum voces similiter desinunt ..* es wird *Γοργίον* genannt *a Gorgia Leontino, quia is crebro usurparit et juxta aliquos primus invenerit .. Ὁτ. volunt constitui vocibus quibusvis, simili sono commata aut cola claudentibus : ὁπτ. fieri, cum voces declinabiles (sive nomina, sive verba) iisdem casibus (ad quae etiam referenda tempora) in sententiae vel initio, vel medio, vel fine conjunguntur, sive soni sint similis, sive dissimilis. Verum dissentit Jul. Scaliger, cui ὁπτ. et ὁτ. idem sunt schema, quia idem in dictione sit πτῶσις et τελευτή. Mihi tamen altera sententia haut improbatur. Siquidem, et idem casus esse potest dissimili terminatione, et similis terminatio in casibus similibus. Idem sane casus est, cum dico: „Pollet autoritate, circumfluit opibus, abundat amicis.“ At „pollet“, „circumfluit“, abundat“; item „autoritate“, „opibus“, „amicis“, dissimilem exitum habent. Fuerit igitur ὁπτ. At similis fuerit exitus in dissimilibus casibus, si dixeris: „Non eguisti calcare, ex quo coepisti eloquentiam amare.“ Hoc igitur sit ὁτ. Quod si in fine iidem sint, sive nominum, sive verborum casus, et hi ipsi casus habeant similem omnino sonum : tum, me iudice, et ὁπτ. fuerit et ὁτ.* Beispiele. *Verum etsi in huiuscemodi utrumque concurrat schema; vulgo tamen ea tantum ὁτ.α, non item ὁπτ.α appellant. Ego, id quando fit, ὁμοιοκατάληκτα vocare malim; quo utrumque schema comprehenditur. Ὁτ.οις mirum in modum hodie omnes gaudent nationes in faciendis poëmatis.* Es folgen Erörterungen über den Versreim bei den Juden usw., über Aussprache, über Gebrauch *(puerilia schemata)*, mit Beispielen und Urteilen über die griechischen Rhetoren u. a.

Die Ausgabe letzter Hand stimmt mit der dritten überein. *Editio tertia, in quam exempla illustriora ad singula causarum genera, eorumque status ex collegio oratorio cum primis B. Keckermanni: et ex libro Matthaei Tympii*[1], *quem vocat Dormi secure, citra indignationem, ut creditur, auctorum, non sine eximio iuventutis usu commigrarunt. Ex chalcographia Frid. Hartmanni, bibliopolae in academia viadrina 1616.* — Die erste Ausgabe erschien zu Leyden 1606.

Mit einer Vorrede von 1621 versehen sind die *Rhetorices contractae* [86a *sive partitionum oratoriarum libri quinque. Editio juxta exemplar Lipsiense .. Venetiis 1726.* Hier ist die Lehre noch rückständiger und minder entwickelt, so daß der Gedanke an ein Vorstadium der vollendeten Fassung nahe käme, wenn diese nicht schon 1616 gedruckt vorläge. Ohne Einsicht in die mir unzugänglichen Drucke ist die Frage nicht zu lösen. Die Figuren sind hier anders geordnet: 4. Buch, 13. Kap.: *De schematibus : in verbis similis soni. Similitudo .. inest a natura, sive ortu (παρηγμένον, derivatio)*[2] *vel ab*

[1] Matth. Tympius, Timpe, Rektor in Osnabrück und Münster (ADB. 39, 53ff.): 'Dormi secure concionatorum' 1611 blieb mir unzugänglich.

[2] Das *Παρηγμένον conjungit voces, quarum una ab altera, vel utraque ab eadem derivatur. Ac plurimum ad delectandum valet. „Sed ut tum ad senem senex de senectute : sic .. ad amicum amicissimus de*

accidente (παρονομασία, ὁπτ., ὁτ., παρήχησις). Hpt.: Definition des Auct. ad Her.: *Casus autem voco non tantum nominum, pronominum, aut participiorum, sed etiam verborum.* Dazu aus Quintilian: *Nec tantum in fine deprehenditur. — Ὁτ. est, cum cola . . simili sono terminantur. Habet quoque locum in partibus indeclinabilibus.* Es fehlt vor allem die Erkenntnis des Mischformreims, ebenso das *ὁμοιοκατάληκτον.* Apuleius *hoc immodice gaudet.* Ihren besonderen Platz haben diese Schemata *in sententiis* usw.: nach Keckermann.

Adam Liebigius, 'Paedagogiarchas et logices in illustri gymnasio Schönaichiano pr fessor.' — *Systematis rhetorici libri duo, selecto exem-* [87 *plorum promptuario ex sacris profanisque artificibus, Cicerone cum primis illustrati, in usum illustris paedagogii Schönaichiani concinnatum. Bethaniae* o. J. Handschr. Eintragung: *Ex dono auctoris A. 1618.*

1618 L. II. c. 21: *Epistrophe* mit Beispielen aus Cicero und dem Neuen Testament. Hpt. und ht. sind nicht genannt. Vorbild Nr. 83.

Nicolaus Caussinus Trecensis (aus Troyes), französischer Jesuit, 1570 bis 1651, Lehrer der Rhetorik und Prediger. — *Eloquentiae sacrae et* [88 *humanae parallela libri XVI. Flexiae 1619.* (Oft wiederholt. *Editio secunda, Col. 1626. — Ed. septima, Lvgdvni 1657. — Ed. octava, Colon. Agr. 1681.*)

1619 L. 7, Kap. 17: *Nomenclatura figurarum ord. alphab.* Definition und Beispiele wörtlich aus Rutilius Lupus, s. oben S. 166ff., ergänzt aus Aquila Romanus, oben S. 223f. — Im 22. Kap.: *De quarta serie figurarum : ad suave dicendi genus pertinentium, maxime in structura periodorum* werden hpt. und ht. mit Beisp. des Auct. ad Her. aufgeführt.

Caspar Bartholinus, dänischer Polyhistor, studierte in Deutschland, in Kopenhagen Professor der lat. Sprache, dann der Medizin, schließlich der Theologie, 1582 bis 1629. — *Rhetorica, mandato sereniss. Daniae, Norwegiae etc. regis edita pro scholis cathedralibus et collegiis. Argentorati 1624.* [89

1624 S. 39vf.: Lehre des Dieterich, Nr. 83.

Johann Heinrich Alsted[1] Alstedius, 1588—1638, aus Herborn, lehrte Philosophie und Theologie (ADB. 1, 354f.). — *Compendium Lexici Philosophici.* [90 *Herbornae 1626.*

1626 *Lexicon rhetoricae.* S. 3351: *Homoeocatalecton* und seine *species* mit hebr., griech. und lat. Terminis. Nach Voß.

Johann Philipp Wängler (Pareus) aus Hemsbach bei Worms, 1576—1648, Philologe, Theologe und Schulmann (ADB. 25, 169; Bu. 275ff.). — *Rhetoricae* [91 *artis libri duo, pro studiosis eloquentiae . . collecti . . Francofurti 1632.* Vorrede von *1631.*

1631 Vossens Lehre wird S. 183f.: 1. Buch, 50. Kap. *De Hpt.o et ht.o.* nicht sehr deutlich vorgetragen.

amicitia scripsi." (Cicero, Laelius de amicitia 1, 5.) Ausführlich behandelt in der letzten Ausgabe Kap. 4, 2 mit Erörterung der Definition des Julius Rufinianus und zahlreichen Beispielen auch aus den *antiqui ecclesiae scriptores.* Es ist die Figur der Wortwiederholung und Wortbeharrung.

[1] 'Joh. Henrici Alstedii Theologia prophetica, exhibens I. Rhetoricam Ecclesiasticam seu artem concionandi. Hanouiae 1622' blieb mir unzugänglich.

Christian Keimann, im Grenzgebiet Böhmens und der Oberlausitz 1607 geb., gest. 1662 als Rektor in Zittau, Kirchenliederdichter (ADB. 15, 535ff). — *Rhetorica memoriae causa versibus inclusa hexametris. Lipsiae 1638.* [92

1638 Kap. 10, S. 17:

In culpa, in poena iunguntur ὁμοιοπτώτῳ,
Qui bene dissimulat, bene regnat ὁμοιοτέλευτον.

Petrus Lauremberg aus Rostock, 1585—1639, Medicus und Philologus[1] (ADB. 18, 59; Bu. 321f). — *Euphradia sive prompta ac parabilis elo-* [93 *quentia, cuius praeceptis adiuti, tam docentes, quam discens studiosa juventus . . Regiomonti 1648.*

Vor 1639 S. 223: Die *Iteratio* am Ausgang *dicitur Epistrophe* (rühr. Reim). *Nota. Quoties non idem vocabulum, eademve phrasis, sed saltem idem sonus repetitur in clausulis, appellatur Ht. . . Huc pertinent omnes Rhythmi, seu Latini sint, seu Germanici, aut alterius dialecti.*

Johann Rhenius aus Oschatz in Meißen, 1574—1639, Schulmann (Bu. 240). — *Sylloge Rhetorica . . in gratiam tironum huius artis confecta.* [94 *Norimbergae 1676.* Der Vorrede gemäß inhaltsgleich mit einem 'Compendium Rhetoricae' desselben Verfassers.

Vor 1639 S. 77. Hpt.: Nomen. Ht.: Nicht-Nomen.

Gerhard Pelletier oder Pelletarius, ein Lothringer aus Tull, 1587—1648, Jesuit, lehrte in Paris. — *Reginae Palatium eloquentiae, primo quidem* [95 *a rev. patr. Soc. Jesu, in Gallia, exquisito studio et arte magnifica, exstructum. Nunc vero revisum, ac sensui, moribus Germanorum aliorumque nationum, accomodatum, in bonum, non modo, eloquentiae studiosorum, sed etiam verbi divini praeconum ac concionatorum editum a rev. patr. Soc. Jesu Moguntinis. Moguntiae 1652.* (Zuerst Paris 1641; bis 1709 wiederholt.)

1641 Exerc. 7, Lect. 2, Punctum 3. *De figuris per similitudinem* : Annominatio, sc., sd., compar. Definition des Vossius[2]. Beispiele aus Cicero.

Erich Moeller oder Moller, Mullerus, alias Wolbertus, Rektor in Hildesheim. — *ΕΙΣΑΓΩΓΗ in Rhetorica, potissimum Aristotelis, in* [96 *usum scholae veteris Hildesiae . .* (Hildesheim) *1643.* Vorrede desselben Jahres.

1643 S. 230: *Ὅπτ.* und *ὁτ.* Lehre des Vossius gekürzt und unklar. Vossens Beispiele und andere.

Carolus Paiot Parisinus, 1609—1686, Jesuit, Lehrer und Prediger in Paris. — *Tyrocinium eloquentiae, sive rhetorica nova et facilior . .* [97 *Sic Aphthonii Progymnasmata, et Soarii Rhetoricam amplectens . .* (Zuerst Blesis 1647.) *Viennae Austr. 1672*[3]. — *Duderstadii*[3] *1673. — Ultima Editio. Venetiis ac Bassani*[3] o. J. Bis 1708 wiederholt.

[1] Laurembergs Vielseitigkeit, für seine Zeit charakteristisch, zeigt sich im Wandel seiner Lehrfächer: 1611 Professor der Philosophie; verzichtet auf eine französische Professur der Medizin, um als Prof. der Physik und Mathematik nach Hamburg zu gehen; schließlich Prof. der Poesie in Rostock.

[2] Die Auffassung des Begriffs *casus* wird aus Voß übernommen und, wie aus Eigenem, spitzig formuliert beim Polyptoton (Punctum 1): *Casus intelligo, non tam anguste, quam Grammatici definiunt, sed quemvis exitum, quo verbum definit . .*

[3] Diese Ausgaben sind bei Sommervogel nicht verzeichnet.

1647 Pars II. libri IV. cap. 2. art. 4. S. 482: sc. und sd. Nach Voß; dadurch verwischt, daß *cadunt* und *desinunt* einander gegenübergestellt werden, ohne daß hier die Notwendigkeit des Gleichklangs, dort dessen Entbehrlichkeit erwähnt würde.

Laurentius Le Brun Nannetiensis, Jesuit, geb. zu Nantes 1607, starb zu Paris 1663. — *Eloquentia poetica, sive praecepta poetica exemplis* [98 *poeticis illustrata. Parisiis 1655.*

1655 Tom. sec. *Figurarum diversitas* in alphabet. Folge. S. 85b: *Omoioptoton. Ita vulgo vocatur sc. et sd.:* Lehre des Vossius, seine Beispiele und andere.

Joh. Micraelius (Lütkeschwager) aus Pommern, 1597—1658, Schulmann und Geschichtsschreiber, Professor eloquentiae in Stettin (ADB. 21, 700f.). — *Tractatus de copia verborum et rerum, auctus in quo praecepta* [99 *rhetorica praxi continua in usum scholarum et studiosorum eloquentiae explicantur et illustrantur. Sedini 1672.*

Vor 1658 1. B., 13. Kap.: *De figuris dictionis in repetitione eiusdem vocis vel soni consistentibus. Repetitionem in clausulis constituit Epistrophe . .* Hpt. (oder ὁμοιοπτωσία) und Ht. werden nach Nomen und Nicht-Nomen geschieden.

Martinus du Cygne, Jesuit in St. Omer, 1619—1669. — *Explanatio Rhetoricae, accomodata candidatis rhetoricae . . Editio nova ornatior* [100 *et correctior. Coloniae Agr. 1670.* (Eine 'Expl. Rhet. acc. studiosae iuventuti' erschien zuerst 1659; eine 'Ars rhetorica . . editio postrema emendatior' 1675. Wiederholungen bis 1844.)

1659 Kärglicher Auszug aus Voß. S. 125 sc. und sd.

Jacob Masen (Masenius), Jesuit, 1606 zu Dalem im Jülichischen geb., Prediger und Lehrer der Rhetorik, starb i. J. 1681 zu Köln (ADB. 20, 558f.). — *Palaestra styli Romani . . tertio nunc reserata . . editio novissima.* [101 *Coloniae Agr. 1710.* (Letzte Ausgabe; die erste Köln 1659.)

1659 L. II. cap. 5: Fontes periodorum : *figurarum varietas.* S. 174 sind die sc.ia ohne Definition mit zwei Beispielen (Nominalreime ohne Sprechpause) belegt. Sd. nicht erwähnt.

Franciscus Pomey, französischer Jesuit, 1618—1673. — *Novus candidatus rhetoricae altero se candidior comptiorque, non Aphthonii solum Progymnasmata ornatius concinnata; sed Tullianae etiam Rhetoricae* [102 *praecepta clarius explicata repraesentans studiosis eloquentiae candidatis. Lugd. 1667. — Norimbergae 1699.* — (Erst als 'Candidatus rhet.' Lugd. 1659; oft wiederholt, z. B. *Nunc denuo in gratiam praecipue scholarum humaniorum soc. Jesu per provinciam Bohemiae recusus. Pragae 1732;* bis 1748.)

1659 Farblos und verschwommen. S. 184f.: *Sc. est, cum duae vel plures sententiae, seu orationes membro similiter et iisdem casibus efferuntur. Sd. est, cum plures sententiae simili modo finiuntur.*

Johann Heinrich Ursinus aus Speyer, 1608—1667, Superintendens zu Regensburg (ADB. 39, 366f.). — *Progymnastices oratoriae epitome . .* [103 *In usum tyronum eloquentiae studii. Norimbergae 1659.*

1659 § 44 *Schemata* S. 68: ὁπτ. und ὁτ., ohne Definition aufgezählt.

'Pater Amadaeus Bajocensis, Praedicator Capuccinus', Prediger für die Provinz Normandie. — *Paulus Ecclesiastes seu Eloquentia Christiana,* [104 *qua orator evangelicus ad ideam et doctrinam divi Pauli formatur . . Venetiis 1737.* Zuerst Paris 1662, dann Venedig 1720.

1662 Pars I. L. 4. Kap. 3: *De ornatu verborum conjunctorum . .* Art. II: *De figuris verborum.* Sect III: *Quae fiunt per similitudinem.* S. 186. Sc.: *casibus.* Beispiel aus Cyprian. Sd.: *similis finis. Infinita sunt eiusmodi exempla in Hymnis Ecclesiasticis qui dissimilibus verbis sed similibus clausulis saepe terminantur.* Mischformreim in der Hymnenpoesie.

Emanuel Tesaurus oder Tesoro aus Turin 'comes majorumque insignium eques', italienischer Gesandter, 1581 bis 1678. — *Idea argutae et* [105 *ingeniosae dictionis, ex principiis Aristotelis . . omnia nunc primum ex Italico Latine conversa. Francofurti et Lipsiae 1698.* — *Coloniae 1714.* — Das italienische Original *Il Cannocchiale Aristotelico . . esaminata co' principii del divino Aristotele. In Roma 1664.* Zuerst 1663.

1663 Auslegung des Aristoteles 'Doctoris nostri'. Unter den *Figurae harmonicae* wird S. 127ff. die *similitudo* behandelt *a nostro vocata paromojosis.* Sie kann eingangs oder im Ausgang stehen: *Atque hinc elegantiam accipiunt rythmi, unde versus Italicos extollunt poëtae, quanquam hi non sua vi sustineantur ut Latini, qui in singulis syllabis metrum observant, etsi et inter Latinos prioribus seculis non defuerunt Musae adeo stultae et insipidae, quae in versibus leoninis rythmum quaesiverunt . .* usw. Weiterhin über rührenden und Schlagreim usw. und die *consonantia vocum* im Zusammenhang mit anderen Figuren. Die Termini hpt., ht., sc., sd. fehlen.

Caietanus Felix 'Veraniniciensis clericus regularis, olim in Messanensi seminario rhetoricae nunc philosophiae professor'. — *Pantheon argutae* [106 *elocutionis . . Messanae 1670.*

1670 7. Buch, Expensio 10. S. 431f.: sc. und sd. Nach Voß. Das Hpt. wird *Omoepteton* genannt; Beispiel einer *-erit*-Tirade aus Ezechiel 18, 7f.

Jakob Thomasius, 1622—84, Philosoph und Schulmann, Prof. in Leipzig (ADB. 38, 107ff.). — *Erotemata Rhetorica pro incipientibus . .* [107 *Lipsiae 1670.*

1670 In Frage und Antwort. Nr. 49—53 behandeln Ht. u. Hpt. nach Voß.

Andreas Reyher, geb. zu Heinrichs im Hennebergischen, 1601—1673, Pädagog, Schulrektor zu Gotha: 'illustr. gymn. Gothani rector' (ADB. 53, 322ff.). — *Cheiragogus Oratorius sive Rhetorica practica . . ita, ut adminiculo* [108 *artis huius tyrones facili negotio . .* usw. *Gothae 1671.*

1671 S. 71, Nr. 357ff.: Unter *Epistrophe* werden Hpt. und Ht. nach Nomen und Nicht-Nomen unterschieden.

Alois Bohuslav Balbin aus Königgrätz, 1621—1689, Jesuit, Prof. der Rhetorik in Prag. — *Quaesita oratoria . . ad exemplar Pragense* [109 *recusum. Augustae Vind. 1711.* (Zuerst Prag 1677.)

1677 S. 207, Partis II Quaesit. XXIX., *Figurae numerosae : Antitheta numerosam orationem efficiunt, uti et sc.ia et d.ia.* Ohne Definition.

Christian Weise, 1642—1708, in Zittau, Pädagog und Dichter (ADB. 41, 523ff.). — *Politischer Redner. Leipzig 1679.* Vorwort: *Weißenfels 1677.* [110

1677 *Figurae dictionis.* S. 62f.: *Wer die blosse Praxin ansiehet, der hat es nicht von nöthen, daß er sich mit den Namen und Beschreibung der Figuren viel blacken will . . Ich gestehe es, hätte ich in der Jugend nicht Herrn Keimanns Versus Memoriales* (Nr. 92) *gelernet, darinn die Figuren kurtz begriffen seyn, so hatte ich mitten in meiner Praxi . . die rechten Namen vergessen.* — S. 65: Es *werden solche Wörter zusammen gesetzt, die sich in etwas mit einander reimen. „Was ist vor eine Freude ohne Friede? Was ist das vor ein Leben, wenn wir die Unruhe lieben, die Waffen loben, . . laben?"* Es darf dies aber nicht gezwungen sein, sondern *die Liebligkeit gleichsam natürlich.*

Anton Forti 'Calataieronensis', aus Sizilien, Jesuit, 1651—1707, starb in Palermo. — *Miles Rhetoricus et Poeticus . . Rhetoribus Messanensibus* [**111** *dictatum . . primum Messanae typis commissum, nunc in Germania recusum. Dilingae* (zuerst nach Sommervogel 1681[1]) *1691.*

1681 3. Teil: *Rhetorici militis ornamenta et armorum fulgor seu de elocutione tertia rhetoricae parte.* Instructio VII. Nr. 90 sc. und 91 sd., S. 200f.; Lehre des Voß.

Johann Kwiatkiewicz, polnischer Jesuit, 1630—1703, Rektor in Sandomir und Jaroslaw, starb in Krakau. — *Eloquentia reconditior . .* Zuerst [**112** 1689. *Editio secunda. Pragae 1698.*

1689 S. 468: *Comparia suaviora ex oppositis et scibus, ac eruditis.* Beispiele für reimende und reimlose Gleichformen.

Georg Worpitz, 1645 zu Schurgast in Schlesien geb., Jesuit, starb 1720 in Glatz. — Anonym erschien: *Clara et praeclara Methodus parandae* [**113** *eloquentiae, secundum doctrinam et praecepta Cypriani Soarii e Soc. Jesu, ad captum et praxim faciliorem accomodata a Sacerdote eiusdem Societatis selecta. Non minus in usum Candidatorum Eloquentiae . . Coloniae Agr. 1689. — Editio tertia, Viennae Austriae 1702.*

1689 Die Lehre des Soarius wird erläutert. S. 354f.: Erklärung des Terminus *casus* für das *sc.* oder *omioptoton: Nempe quidquid inflectitur per numeros, genera, tempora, modos, Rhetores appellant casus; unde solae partes indeclinabiles hic excluduntur.* Das sd. unterscheidet sich vom sc.: *1. Quod admittat partes etiam indeclinabiles. 2. Quod sc.ia ubicumque poni possint. In constructione sd.ia tantum in fine. 3. Quod etiam in casu convenire possint voces non tamen similiter desinere, esto in fine ponerentur, ut patet . . in hoc „quisquis dat pauperi,] faeneratur Deo]": et vicissim possunt esse diversi casus, et tamen sd. v.g. „viri isti praeclari, adeoque digni amari. | " Ratio horum unica. Quia terminatio vocis hic attenditur, non inflexio et declinatio . . Concurrunt tamen frequentissime sc. et sd. in unam eandemque vocem . .*

Daniel Georg Morhof aus Wismar, 1639—91, Literärhistoriker und Dichter, starb in Lübeck (ADB. 22, 236ff.; Bu. 304ff.). — *De ratione con-* [**114** *scribendarum epistolarum libellus . . recensuit, emendavit . . adauxit Jo. Burchardus Maius. Lubecae 1716.* Zuerst als 'Collegium epistolicum' 1693 nach einem Kollegheft, dann von May 1694.

Vor 1691 *Hpt.a in germanicis ingrata.* (Index): ausgeführt S. 237.

[1] Eine Ausgabe *Messanae* ist ihm nicht bekannt.

Johann Hübner aus der Oberlausitz, 1668—1731, Schulmann, 'Rect. Gymn. Martisb.' (Merseburg), dann am Hamburger Joanneum (ADB. 13, 267). — *Kurtze Fragen aus der Oratoria . . Lpzg. 1702.* Vorrede: *Merseburg 1701.* — [115
5. Auflage: Leipzig 1709.

1701 S. 228 Nr. 20 und 21: *Ht., wenn die letzten Sylben überein kommen. „Cum Christo . . pugnabimus, . . triumphabimus, . . regnabimus.“ „Halt aus in Gefährlichkeit, . . Beschwerlichkeit, . . Herrlichkeit.“ — Hpt., wenn etliche Commata am Ende einerley casus oder tempora haben. „Cur Deum non timeamus? . . amemus? . . veneremur?“ „Sollte Gott die Seinen nicht erhalten? . . beschützen? . . versorgen?“* Lehre des Vossius.

Dominicus de Colonia, französischer Jesuit, aus Aix, Lehrer der Rhethorik und Theologie in Lyon. — *De arte rhetorica libri quinque . . Ac-* [116
cessere in hac novissima editione Institut. Poeticae auct. P. Josepho Juvencyo (Nr. 119) . . Zuerst Lugd. 1704. *Romae 1733. — Venetiis 1740.* Wiederholt bis 1832.

1704 L. I. cap. 5. S. 93f.: *Sc. est vocabulorum per eosdem casus et per eadem tempora expressorum consensus quidam et quasi concentus. Sd. fit, cum orationis, vel membra, vel articuli eodem modo terminantur.* Nach Vossens Lehre, unklar vorgetragen; sollen einzelne Wörter mit beliebiger Stellung und Kolonreim einander gegenübergestellt werden?

Johann Jänichen aus Kamenz in der Oberlausitz, 1659—1731, in Halle, zuletzt Rektor (ADB. 13, 698f). — *Der Teutsche Parnaß oder Gründ-* [117
liche Anweisung zu der Teutschen Poesie . . Leipzig 1740. Zuerst, laut Heinsius, als 'Anweisung zur poetischen Elokution. Lpzg. 1706.'

1706 Schlecht gelungener Versuch einer Übertragung auf die deutsche Poetik. Der Stellung an der Sprechpause wird widerredet; Scheidung: Nomen und Verbum. S. 613ff.: *Was ist bey denen Wörtern in acht zu nehmen, die einander fast gleich und ähnlich sind? Die 3. Regel. Brauche in kurtzen aufeinander folgenden Commatibus einerley Endung derer Nominum, so hastu die Figur ὁπτ. („Offt wird das Glück ein Strick[1], der unversehns erwürget.“) Die 4. Regel. Endige die Commata mit einerley Personis Verborum, so komt die Figur ὁτ. heraus. („Du säuffst, du spielst, du hurst, und führst ein schändlich Leben.“) Sind auch diese beyden Figuren in der deutschen Poesie viel zu gebrauchen? Mitten in denen Versen dürffen sie nicht gar zu grosse Dienste thun, weil es vor ein Versehen angerechnet wird, wenn ohngefehr die Caesur mit dem Reime gleiche Endung hat. Dannenhero muß man dahin bedacht seyn, wie sie nach Art der obigen Exempla mögen eingerichtet werden.*

Dissertatio[2] *de oratione concinna quam praeside Christiano* [118

[1] Sprichwörtliche Wendung. Siehe Wander, Sprichwörter-Lexikon 1., 1867, Sp. 1772, Nr. 999. Vgl. ferner unter „Glück“ Nr. 325 und 734.

[2] Groß ist die Menge der Dissertationen, die sich in jenen Zeitläuften mit der Perioden- und Figurenlehre, dem Numerus usw. hauptsächlich oder nebenher beschäftigen. Unsere Figuren werden darin natürlich oftmals genannt, z. B.: *Dissertatio de sermone adfectum figurato quam . . exponit praeses M. Frid. Gotthelff. Gotterus Altenb. respondente Georgio Heinrico Fergen Gothano. Jenae 1709.* § XXIII. S. 32. Sie dürfen unberücksichtigt bleiben.

Gottl. Schwarzio[1] *proponit Georgius Henricus Linck. Altorfii Noricorum 1709.*

1709 S. 17: *XIII. Παρομοιώσεως, seu similitudinis vocum, quinque genera . . Sc.ia atque desinentia . . quae uno nomine ὁμοιοκατάληκτον dici solent, et vel maxime ad harmoniam efficiendum valent.* Nach Voß.

Josephus Juventius, Joseph de Jouvancy, aus Paris, Jesuit, 1643 bis 1719, Humanist, lehrte in Frankreich die Rhetorik. — *Candidatus Rhe-* [119
toricae, praeter elementa rhetoricae praecipua, Aphthonii progymnasmata, et alia facili brevique methodo eloquentiae candidatis exhibens. o. O. *1738.* Zuerst 1710 als Neubearbeitung des Pomeyschen Lehrbuchs, dann unter verschiedenen Titeln oftmals aufgelegt. Vgl. Nr. 116.

1710 Wörtlich nach Pomey, Nr. 102, und mit dessen Beispielen.

Eloquentia sacra seu Rhetorica concionatoria hoc est ars bene [120
concionandi ad usum clericorum saecularium . . opera Ioannis Caspari Marstaller S. T. L. J. C. S. J. C. V. S. collecta . . Eystadii 1711. Vorrede *Ingolstadii 1711.* – Lebensdaten des Verf.s unbekannt

1711 L. 4. Kap. 4. § 4. *Figurae per similitudinem.* S. 142f.: 2. Sc. 3. Sd. *Prior in casibus, haec etiam in verbis et adverbiis.*

Josephus Moine aus Solothurn, 1670—1733, Jesuit, Lehrer d. Rhetorik. — *Tyrocinium artis oratoriae sacrae et profanae . . praesertim tyro-* [121
nibus huius artis . . Solodori 1714.

1714 L. III. cap. 9: *De fig. verb., quae fiunt per similitudinem vocum.* Sie entstehen auf dreifache Weise: *1. Stricte et proprie dicta vocum ipsarum similitudine. 2. Paritate. 3. Oppositione, quae certo cum ordine et aequalitate posita similitudinis rationem habere videtur.* Daher werden außer der Paronomasia usw. hierher gezählt: *Isokolon, Antitheton, Commutatio* usw. — S. 194 sc. und sd. Vossens Lehre wird klar und sauber vorgetragen; neu ist die Bezeichnung *casus rhetorici* im Sinne von Voß: *sunt non tantum in nominibus, sed etiam in verbis similem modum aut tempus habentibus.*

Rhetorica Latina . . eloquentiam non adfectatam docens. [122
regio iussu, in usum iuventutis praesertim Marchicae . . Berolini 1714.

1714 S. 156: Nr. 22 Hpt. und 23 Ht. Lehre des Vossius.

Thomas Aquinas Erhardt aus Oberbayern, 1675—1743, Wessobrunner Benediktiner in Vilgertshofen (ADB. 48, 393f.: Erhard) — *Ars memoriae . .* [123
Expedita quoque ratio per apertas Rhetorices vias . . Opus . . litterarum sedulis cultoribus, novellis praecipue verbi divini praeconibus, ac vitae religiosae tyronibus utile . . Aug. Vind. 1715. Verkürzt als 'Clavis aurea . .' ib. 1716.

1715 In Form eines Dialogs zwischen Eubulus und Eusebius vorgebrachte Lehre des Voß. Pars III., S. 374f. *sc.ia et d.ia.* Klare Beschreibung des Mischformreims: *non attenta casus, aut temporis, ut de sc.te diximus, similitudine, sed sola aequalis consonantiae suavitate.* Eigene Beispiele.

Joh. Gottlieb Heinecke (Heineccius) 1681—1741, Jurist (ADB. 11, 361ff.; Bu. 372). — Joh. Matthias Gesner, 1691—1761, Schulmann und Philolog (ADB. 9, 97ff.). — *Fundamenta stili cultioris in usum auditorii ad-* [124

[1] Christ. Gottl. Schwarz, 1675—1751, Prof. der Beredsamkeit usw. in Altdorf (ADB. 33, 227f.; Bu. 371).

ornavit J. G. Heineccius ic. et antecessor adiectis adnotationibus J. M. Gesneri. Lipsiae 1733. Vorrede *1719.* Dasselbe *Lips. 1743* (7. Ausg.) u. o. bis 1790.

1719 Warnung, trotz Augustin. S. 28: *In ordine et collocatione vocum quam maxime etiam cavenda ὁτ.α, seu sc.ia, quae vix fert subtile Romanorum aurium iudicium. Sic statim aures offenderet haec : „non aliquo timore, sed partim dolore.“ Ast elegantius Cicero pro Marc. 1 „. . non timore aliquo, sed partim dolore . .“ Si ergo transponas quaedam vocabula, facile ὁτ.α cavebis. . . Mireris ergo, ecclesiae patres, et maxime Augustinum, maximas in hisce ὁτ.οις quaesivisse delicias.*

Johann Christian Lange aus Leipzig, 1669—1756, Theologe und Dichter geistlicher Lieder (ADB. 17, 640f.). — *Tyrocinium eloquentiae . . Stuttgardiae* o. J. Vorreden v. *1719.* [125

1719 S. 41: Beispiele für Ht. (Verbum) und Hpt. (Nomen).

Gabriel Franz Le Jay, 1657—1734, französischer Jesuit, Lehrer der Rhetorik in Paris. — *Ars Rhetorica ad Tullianam rationem exacta . .* [126 *Venetiis 1730*[1]. — ib. *1748.* — Sonderausgabe aus der oft aufgelegten *Bibliotheca Rhetorum praecepta et exempla complectens . . discipulis pariter ac magistris perutilis.* Zuerst Paris 1725. — *Ingolstadii 1741. — Venetiis 1747* u. a.

1725 3. Buch, 3. Kap., Art. 2: *De verb. fig., quae constant similitudine : compar, sc., sd., annominatio.* S. 99f.: *Sc.: iidem casus; sd.: . . membra simili terminationis modo finiuntur.* Verwässerte Vossische Lehre. Mit umfänglichen Exercitationes, worin die Figuren bezeichnet sind.

Karl Rollin, 1661—1741, 'antiquus Rector et Emeritus Professor Eloquentiae' in Paris. — Traité des études 1726. Erweitert: *De la manière* [127 *d'enseigner et d'étudier les belles-lettres*[2] *. . Nouvelle édition. Liège* 1777. 4 Bde.

1726 2. Bd. § 5: *Des figures.* S. 225ff.: *Antithese. Distribution, et autres figures pareilles. . . Il y a d'autres figures qui consistent principalement dans un certain arrangement et un rapport de paroles, qui placées avec art et justesse et comme avec symmétrie dans un certain ordre, se répondent mutuellement les unes aux autres, et par cette espece de concert étudié et mesuré flatent agréablement l'oreille et l'esprit.* Mit geläufigen Beispielen aus Cicero u. a. Eine der vornehmsten Schönheiten dieser Figuren ist. *que les mots se répondent non-seulement pour le sens, mais, s'il se peut, pour le son et la cadence.*

Johann Christoph Gottsched, 1700 bis 66 (ADB. 9, 497ff.). — *Ausführliche Redekunst, nach Anleitung der alten Griechen und Römer, wie auch der neuern Ausländer; in zweenen Theilen verfasset, und itzo mit den Exempeln der größten deutschen Redner erläutert. Die dritte Auflage. Lpzg. 1743.* Laut Goedeke als 'Redekunst' Hannover 1728. 'Ausf. Redekunst . .' Hann. 1736. Mehrmals bis 1759. Vgl. oben S. 465 Anm. 5. [128

1736 Völlige Ablehnung fürs Deutsche. *Das 14. Hauptstücke. Von den Perioden und ihren Zierrathen, den Figuren.* § 12: *Die Figuren . .*

[1] Sommervogel kennt erst einen Druck 1731.

[2] Deutsche Übersetzung und Bearbeitung von Johann Joachim Schwabe (aus Magdeburg, 1714—84): *Herrn Carl Rollins Anweisung, wie man die freyen Künste lehren und lernen soll.* Erst 1738. [2] *1750, Frankfurt u. Lpzg.* — [4] *1770. Lpzg.*

Dictionis . . in einzelnen Wörtern. . . die meisten darunter sind nichts als kahle Wortspiele, die nichts, als ein kindisches Geklapper in den Ohren machen aber kein Feuer eines Affectes in sich halten. Antanaclasis usw., *Paronomasia, Parechesis. 6. Ht. und Hpt., wenn man mit den letzten Sylben, oder mit den Fallendungen spielet. Z. E. „Man kann wohl was schönes lieben, aber man muß sich nicht durch die Liebe betrüben." „Ein guter Prediger lehret schriftreich, geistreich und trostreich." Alle . . taugen nicht das geringste, indem sie nichts, als läppische Tändeleyen, an die Hand geben, damit sich ein Inscriptionskünstler, aber kein rechtschaffener Redner breit machet. . .* § 13. *So gemein nun diese Spielwerke auch wohl in ziemlich ernsthaften und wichtigen Reden eine zeitlang in Deutschland gewesen und noch sind : so kindisch sind sie endlich befunden worden, seit dem die gesunde Vernunft bey unsern Landesleuten die Augen aufzuthun angefangen.*

Adam Skarbek Malczewski, 1680—1754, polnischer Jesuit. — *De* [129 *vera eloquentia disceptatio . . Posnaniae 1748.*

1748 Ciceros Theorie ohne Erläuterung der Figuren.

Charles Batteux, 1713–80 in Paris. — Karl Wilhelm Ramler, 1725 bis 98 (ADB. 27, 213ff). — *Einleitung in die Schönen Wissenschaften.* [130 *Nach dem Französischen des Herrn Batteux*[1], *mit Zusätzen vermehret.* ([1]1756—58.) *Zweyte und verbesserte Auflage Lpzg. 1762*f. Danach bis 1802.

(1750) 4. Bd. S. 97: *Es giebt noch eine dritte Gattung von Figuren der Wörter bey den Griechen und Lateinern, welche in der Symmetrie der Schlußfälle und Endigungen besteht; allein wir Neuern gebrauchen sie wenig, wegen der Aehnlichkeit, die sie mit unsern Versen haben würden, wovon eines der merklichsten Unterscheidungszeichen der Reim ist.* Im Folgenden über den Oratorischen Numerus.

Johann August Ernesti aus Tennstädt in Thüringen, 1707—1781, Prof. der Beredsamkeit in Leipzig (ADB. 6, 235ff.; Bu. 400ff.). — *Initia* [131 *rhetorica.* Mit eigener Seitenzählung angeschlossen an: *Initia doctrinae solidioris. Ed. quinta. Lips. 1776 (Praefatio* zur 1. Aufl. *1750).*

1750 3. Kap.: *De ornatu e figuris.* S. 168, Nr. 345: *'Οτ.α sunt, cum verba plura similiter desinant, suntque plerumque etiam ὁπτ.α.* Ohne nähere Definition. Nr. 346. Umständliche Mahnung und Warnung.

Friedrich Muzell (Muzelius) aus der Grafschaft Wied, Schulmann, 'professor et conrector gymnasii regii Ioachimici' (Joachimstalisches Gymnasium in Berlin), 1684—1753 (ADB. 23, 122). — *Formulae conscribendarum* [132 *epistolarum ex Cicerone, Plinio, Manutio, Mureto, Sadoleto, Erasmo, Buchnero et Schurzfleischio collectae et ad usum iuventutis accomodatae. Editio nova emendatior. Berolini 1759.*

Vor 1753 S. 48: Übungsbeispiele, deutsch, zum Übersetzen ins Lateinische. *Homoeoptóton* (so) : Verba und Indeklinabilia; *Ht.* : Nomina (Cic. pro Cael. 6, 13 zusammengezogen). Reimlose und reimende Gleichformen.

Hermann Goldhagen aus Mainz, 1718—94, Jesuit (ADB 9, 333). — *Rhetorica explicata et applicata ad eloquentiam civilem et ecclesiasti-* [133

[1] Cours de belles lettres . . Paris 1747—50 (zuerst als: Les beaux arts . . Paris 1743), beide mir unzugänglich.

cam, candidatis utriusque eloquentiae maxime ad sacras conciones accomodata. Ed. sec., ab auctore recognita . . Mannhemii 1760[1]. (1. Ausg. Mannheim 1713. Dritte und letzte Würzburg 72.)

1753 S. 99: Sc. und sd. Nach Voß. Definition und Beispiele wie üblich.

Joannes Bapt. Noghera[2] aus dem Veltlin, Jesuit, 1719—84, lehrte Rhetorik in Mailand und Wien. — *Oratoriae ac poeticae institutionis* [134 *partes duae. Viennae Austr. 1763.* (Nach Sommervogel: 'Institutiones oratoriae ac poeticae. Vindobonae 1753'.) 2 Bde.

1753 I., cap. 3: *De oratione numerosa.* S. 47 Definition des sc. und sd. *teste Vossio.* Neu ist die Zulassung der Indeklinabilia fürs sc.: *Idem valet de adverbio, ut* (Cicero, ep. ad fam. 12, 22, 2.) „*Pansa et sentit bene.*] *et loquitur fortiter.*]"

Rhetorica de Don Gregorio Mayàns i Siscàr. En Valencia. [135 *1757.* 2 Bde.

1757 II. S. 244ff. Nr. 26: *Opt., Final semejante.* Nr. 32: *Ot. Final de un mismo sonido.* Nach Voß.

Institutiones oratoriae quibus accedunt Caroli Majelli selectae [136 *orationes ad usum seminari Neapolitani. Neapoli 1765.*

1765 S. 75f.: sc. et sd. Vossens Lehre klar vorgetragen. Warnung vor häufigem Gebrauch; *id quod maxime peccarunt inculturum illi aetatum scriptores, qui vera elocutionis ornamenta cum falsis commutarunt, ac praecipue qui leoninis versibus delectati sunt.*

Josef Rieffelius, 1739 in Mainz geb., Jesuit, poetices professor in Würzburg. — *Rhetorica exemplis figurarum . . illustrata . . Wirce-* [137 *burgi 1765.* 4 Bde

1765 1. Bd.. S. 118ff.: XVI. sc., XVII. sd. Vossens Lehre nach Dominicus de Colonia (Nr. 116); Beispiele in übergroßer Menge.

Immanuel Johann Gerhard Scheller aus Kursachsen, Ernestis Schüler, 1735—1803, Rektor und Professor in Brieg (ADB. 30. 768ff.). — *Prae-* [138 *cepta stili bene Latini in primis Ciceroniani seu eloquentiae Romanae quatenus haec nostris temporibus in dicendo et scribendo usurpari potest . . Lipsiae 1779.* 2 Bde.

1779 Abkehr, Tadel und Verwerfung 2. Bd. Schon S. 718: *Antitheta sunt Sirenes, quas dum sequimur, a vera via facile aberramus : sunt fructus nimis dulces, quibus, cum vesci homo coepit, non satiari potest.* Sodann S. 723ff.: *28. Vitanda inani vocabuli eiusdem, multo magis plurium repetitione, praesertim crebra. 29. Vitanda repetitione eiusdem syllabae, praesertim crebra. 30. Vitanda eadem terminatione plurium vocabulorum, quae, quo crebrior, eo insuavior est.* Und zwar: *1. Repetitio eiusdem ter-*

[1] In der Vorrede zitiert Goldhagen: *praestantissimos quosque societatis nostrae scriptores: Nicolaum Caussinum, Pelletierium, Rapinum* (René Rapin aus Tull 1621—87, Lehrer der Rhetorik, schrieb 1671 'Réflexions sur l'usage de l'Eloquence de ce temps'), *Balbinum, Martinum de Cygne, Masenium, de Colonia, Iuvencium, Voëllum, Carolum Regium, et inter alios Rollinium, Natalem Alexandrum* (wohl nicht der Kirchenhistoriker Noël Alexandre O. P. 1639—1724) *etc.*

[2] Von Noghera gibt es ferner eine mir unbekannte Schrift 'Della moderna eloquenza sacra'. Mailand 1752 u. ö.

minationis in una syllaba („pulchram illam sententiam"). At major est iniucunditas, quando duae posteriores syllabae . . repetuntur. 2. und zwar a) *in vocabulis iunctis („O fortunatam natam . ." „Flentes . ."),* b) *interiectis aliquot verbis . .,* c) *in membrorum, praecipue brevium, fine* (Cic. in Verr II. 37. 96: *offenderunt : senserunt : coeperunt, ubi repetitio τοῦ -erunt iniucunda est).* So wird Muster und Vorbild von Jahrhunderten gemeistert und mit den eignen Waffen geschlagen.

Carl Friedrich Bahrdt[1], 1741—92, der 'theologische Abenteurer' (ADB. 1, 772ff.). — *Rhetorik für geistliche Redner. Halle 1784.*[2] [139

1784 Ablehnung fürs Deutsche. S. 127f. § 184: . . *Rhythmus, der nicht in Skansion oder hörbaren Reimen liegt.* § 187: *Den Rhythmus hindern oder erschweren . . das Wiederkommen derselben oder gleigtönigter Wörter.*

Johann Christoph Adelung, aus Pommern, 1732—1806, Lexikograph und Grammatiker (ADB. 1, 80ff.). — *Über den Deutschen Styl. Vierte* [140 *verm. u. verb. Aufl. Berlin 1800.* Zuerst 1785-6; [3] *1789.*

1785 1. Bd. 8. Kap.: *Von dem Wohlklange.* 1. Abschn.: *Von der Euphonie des Styles.* § 20: *Zu dem fehlerhaften Gleichklange ganzer Wörter gehöret . . 6. Allzu nahe* (ohne Sprechpause) *aufeinander folgende gleich lautende oder sich reimende Wörter „Was das für Waaren waren! Sie schwungen ihre bunten Gefieder einige Mahl hin und wieder." (Breitenb.) Der Reim ist in der Prose allemahl ein Fehler.* 2. Abschn.: *Von dem Wohlklange der Sätze und Perioden, oder von dem Numerus*[3]. 9. Kap.: *Von der Lebhaftigkeit des Styles, oder von den Figuren* : Allitteration, Annomination usw. § 164: Verteidigung der Paronomasie.

Johann Christian Gottlieb (Theophil.) Ernesti aus Arnstadt, Brudersohn des vorigen Ernesti (Nr. 131), 1756—1802, Prof. der Eloquenz in Leipzig (ADB. 6, 242f.). — *Lexicon technologiae Latinorum rhetoricae. Lips. 1797.* [141

1797 Vgl oben S. 178 und Anm. 1. Es werden verschiedene Definitionen (Auct. ad Her., Cic., Quint., Aquila Rom.) zitiert; ohne klare Unterscheidung wird die *affinitas* betont: *ut saepe utraque in iisdem orationis partibus simul locum habeat.* (*Desinere* S. 113; *cadere* S. 41.)

Christian Daniel Beck (Beckius) 1757 - 1832. Leipzig (ADB. 2, 210). — *Artis latine scribendi praecepta suis scholis proposuit . . Lips. 1801.* [142

1801 Warnung. S. 71: *Cavendum tamen est, ne, dum eiusdem modi et soni vocabulis longioribus finiuntur periodi, in aliud incidant vitium. De ht.is et hpt.is.*

Calixto Hornero, 'P. de la Resureccion del Señor, de las Escuelas Pias de Madrid'. — *Elementos de Retórica, con exemplos Latinos de Ciceron* [143 *y Castellanos de Fr. Luis de Granada* (Nr. 52) *para uso de las escuelas pias.* 5. Aufl. *Madrid 1815.* Erste Auflage wann?

[1] Eine 'Homiletik' erschien Frkft. (u. Lpzg.) 1773.

[2] Bei Goedeke ist als Erscheinungsjahr 1785 verzeichnet. — Zweite Auflage von David Büchling 1798.

[3] Wohlberechtigte Kritik der Theoretiker im § 32: *Die ältern Lehrer der Wohlredenheit sind in Ansehung der Perioden und ihres Wohlklanges sehr weitläufig, ohne doch etwas Bestimmtes darüber zu sagen . . Cicero erkläret in seinem Oratore den Numerus nie, und spricht überhaupt so schwankend davon, daß man kaum weiß, was er sagen will. Die Neuern sind noch unbestimmter . .*

Vor 1815 S. 130, Nr. 51: *Cadencia igual es terminar muchas oraciones en semejantes casos, si finalizan con nombres; ó en semejantes tiempos, si con verbos; ó con otras palabras, que sean todas de un mismo género: lo que hace al oido una especie de asonancia, ó concierto armonioso . .*

Theorie der Beredsamkeit für alle Formen prosaischer Dar- [144 *stellung. 1. Teil. Wien 1825 (= Bibliothek der Humanitäts-Wissenschaften zur Selbstbildung für Jünglinge von reiferem Alter. 5. Bd.* — Herausgeber: Christoph Kuffner. Wien, 1780—1846. Verf.?)

1825 *Von den Sprach-Figuren.* S. 217f. § 21: *Figuren von minderem Range.* Darunter Allitteration und Assonanz. Diese *besteht in Übereinstimmung der Vocale in Schlußworten . .* sie ist *einheimisch in der spanischen und portugiesischen Sprache* und *scheint auf deutschem Boden weniger zu gedeihen . . Assonanzen finden sich eigentlich nur in der Poesie.* Beispiel aus Fr. Schlegel. Numerus S. 113ff.

Heinrich Richter, Prof. d. Philos. in Leipzig, *Lehrbuch der Rhe-* [145 *torik für die oberen Klassen der Gelehrtenschulen. Lpzg. 1832.*

1832 § 155. S. 122: ὁπτ. und ὁτ., den Beispielen nach, in Nomen und Verbum geschieden.

Wilhelm Wackernagel, 1806—68, Professor in Basel (ADB 40, 460ff.). — *Poetik, Rhetorik und Stilistik. Akadem. Vorlesungen* (entstanden [146 1836) *her. v. Ludwig Sieber. Halle 1873.* ²*1888.*

1836 Die Figurenlehre wird in der *Stilistik* abgehandelt: S. 391ff: *das Wortspiel.* S. 425ff. Repetitio: *Epiphora* mit dem *gleichen* (rühr.) *Reim.* 428f.: *Polyptoton, Annominatio.* S. 437ff.: *Wohllaut* und *Gleichklang* (Allitteration, Reim). S. 441: *Eine Ungehörigkeit und Geschmacklosigkeit, welche lateinische und deutsche und französische Schriftsteller des Mittelalters mit den arabischen theilen, ist die Einmischung des Reims in die Prosa, die Ausschmückung der sonst unrhythmischen Rede mit dem Gleichlaute des Reims, indem den einzelnen Sätzen und Satzgliedern reimende Schlußworte gegeben werden.* S 442f.: *Assonanz.*

Nikolaus Schleiniger, 1817—1888, aus dem Aargau, Priester der Gesellschaft Jesu. — *Grundzüge der Beredsamkeit mit einer Auswahl von* [147 *Musterstellen aus der classischen Literatur der ältern und neuern Zeit. Zweite, mit Zusätzen bereicherte Auflage. Freiburg i. B. 1863.* Vorrede zur 1. Aufl.: *Aachen 1859.*

1859 S. 173ff.: *Figuren, die auf Symmetrie und Gleichheit der Satzteile beruhen.* Sc. *Wo die Symmetrie der Satzglieder durch Gleichheit der Casus, der Zeiten usw. bewirkt wird.* Mit alten lat. und neuen deutschen Beispielen. *Besonders wird ein gewisser Gleichfall der Endungen in affektvollen Schilderungen angewandt, um das Gesagte durch den Ton selbst eindringlicher zu machen.* — Sd. *Rhythmische Ähnlichkeit der Ausgänge.* Beispiele nach Quintilian und Caussinus. *„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht." „Der Mensch denkt, Gott lenkt."*

Karl Tumlirz, Tropen und Figuren (= 7. Jahres-Bericht d. [148 k. k. Staats-Gymn. in Smichow) *Prag 1881.* Darnach oft wiederholt. *Die Sprache der Dichtkunst (Der Lehre von den Tropen und Figuren desselben Verfassers fünfte erweiterte Auflage) = Poetik 1. Teil. Wien u. Lpzg. 1907.*

1881 Als Beispiel eines neueren Schulbuchs. Unter den *Figuren des Gleichklanges* sind aufgezählt: I. 1. *Wortanklang* oder *Paronomasie*. 2. *Wortspiel* oder *Parechesis;* II. 1. *Stabreim* oder *Alliteration*. 2. *Stimmreim* oder *Assonanz*. 3. der *Vollreim*! Zu letzterem S. 20 (48) Anm.: *Die Alten bezeichneten den Gleichklang der Wortausgänge mit ὁτ. (sd.), und wenn die gleichen Wortausgänge durch Kasusendungen gebildet werden, mit ὁπτ. (sc.).* Beispiele: *„Audacter territas, humiliter placas"* (Beispiel des Auctors!). *„Stabat mater dolorosa .. lacrimosa."* und *„Amorem : pudorem"*. So wird wiederum Rhetorik und Poetik verquickt, die Dichtung des Jacopone da Todi als Beleg für die alte Auslegung des Auct. ad Her. verwendet.

E. Bergers Lateinische Stilistik für obere Gymnasialklassen. [149
9. Aufl. von *E. Ludwig. Berlin 1896.*

Vor 1896 Alte Auslegung des Auct. ad Her., siehe oben S. 178 Anm. 3.

Richard Volkmanns Rhetorik. 3. Aufl. von Caspar Hammer [150
(= Iw. v. Müllers Handbuch ..), *München 1901*, wie oben S. 178 Anm. 2.

1901 S. 46: Unterarten des *παρόμοιον*. Sd.: *Wiederkehr gleicher Wortformen am Ende der Kola.* Sc: *Wiederkehr gleicher Kasus am Ende der Kola oder innerhalb einer Periode.*

NACHTRÄGE

Die Nachträge berücksichtigen die dem Verfasser seit dem Abschluß der Arbeit bekannt gewordene, meist neu erschienene Literatur. Darunter zählt: Max Manitius, Gesch. d. lat. Lit. d. Mittelalters, Zweiter Teil: Von der Mitte des 10. Jh.s bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat = Handb. d. Altertumswiss. her. v. W. Otto IX, 2,2, München 1923, das für die Benützung im Text leider zu spät kam. Ebenso Martin Schanz, Carl Hosius und Gust. Krüger, Gesch. d. röm. Lit., 4. Teil, 2. Hälfte Die Litteratur des 5. und 6. Jh.s, München 1920. — Viele Nachträge zum Urkundenkapitel verdankt der Verfasser der freundlichen persönlichen Mitteilung Wilhelm Erbens. — Einige Berichtigungen sind an ihrer Stelle eingefügt.

S XVII Herkunft des Prosareims. Im Gegensatz zu Norden meint Manitius gar (II 16): 'Der Sinn für den poetischen Ausdruck zeigt sich nicht etwa nur in der Anwendung zahlreicher Tropen und Metaphern, sondern auch das ganze Satzgefüge nimmt daran teil, indem es bei vielen Autoren in kleine aufeinander reimende Teile zerlegt wird. Wahrscheinlich ist es auf den Reim der Kirchenlieder zurückzuführen, daß diese merkwürdige Reimprosa entstanden war, denn man suchte außerdem einen rhythmischen Klang in die Prosa zu bringen im Verfolg der volkstümlichen kirchlichen Dichtung,'

41 Anm. Die Untersuchung im NA ist nicht erschienen, der Plan seit Holder-Eggers Tod in Vergessenheit geraten.

Zur Literatur. Die Sprache der Vita Mahth. ant. 'macht wegen ihrer häufigen Versanfänge und Versausgänge öfter einen poetischen Eindruck.' Man. II 185. Vita iun.: 'Das ganze Werk wird von der Reimprosa beherrscht.' ib. 188.

70 Anm. Literatur über Satzschlußrhythmus. H. D. Brodhead, Latin prose rythm. A new method of investigation. London 1923 (vgl. Literar. Centralblatt 1923, 74. Jahrg. 27/28, S. 459).

88 Urkunden. Harry Bresslau (Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. 2. Band, 1. Abt. 2. Aufl. Lpzg. 1915) hat dieses Kapitel bereits berücksichtigt. S. 371 Anm. 2: 'In der Annahme bewußter oder beabsichtigter Reimprosa geht P. mehrfach weiter, als ich nach den folgenden Darlegungen für geraten oder gestattet halte.' Vgl. ibid. S. 371—377.

90 Die Methode muß, um der von der diplomatischen Forschung angestrebten und zum Teil erreichten Scheidung und Kennzeichnung der einzelnen Kanzleikräfte gerecht zu werden, die feststellbaren Diktatoren zu kleineren Gruppen zusammengreifen, um auch daraus Ergebnisse für die Verwandtschaft oder Unterschiedlichkeit von Schulen ableiten zu können. Unter den Diplomen Ottos I. finden sich neben einer überwiegenden Zahl von 'Magdeburger' Diktaten 'Poppo A' (DOI 18), ein Utrechter (DOI 98) und der Italiener Wigfrid (DOI 137, 148). Auch sind nur abschriftlich erhaltene Stücke (DOI 98, 121) und zweifelhafte (DOI 8) zunächst anders zu bewerten als Originale [Erben].

S. 96 Karl d. Große. Hubert Bastgen, Das Capitulare Karls d. G. über die Bilder III (Forts.) = NA 37, 1912, S. 453ff., bes. 504—7, zeigt deutliche Reime.

97 DOI 11 v. J. 937. Über den Verfasser: Edmund Stengel, die Immunität in Deutschland bis zum Ende des 11. Jh.s, 1. Teil, Diplomatik der deutschen Immunitäts-Privilegien vom 9. bis z. Ende d. 11. Jh.s, Innsbruck 1910, S. 140f. Anm. 4 [Erben].

DOII 306 v. J. 983 ist von 'Hildibold H.' verfaßt, wie Wilhelm Erben (MdJföGF 13, 1892, S. 569) nachwies; vgl. Stengel S. 211f. [Erben].

98 'Heribert C' ist deutscher Herkunft, wie Erben (MdJföGF 13, 579ff.) festgestellt hat.

St. 933 v. J. 990: gedruckt als spur. DOIII 427, wo auch über die Entstehungszeit [Erben].

99 Anm. 1 Edictum de mancipiis (1027—1035): MGH, Legum sect. IV, 1 S. 85 (Nr. 39) bes. Z. 12ff.

100 St. 2281 v. J. 1045: vgl. Alfons Dopsch, NA 25, 326ff., und Stengel 242, Anm. 2 [Erben].

'Diploma d'Arrigo III. dell' anno 1045': St. 2283.

St. 2709 v. J. 1067 hat als Nachurkunde des oben angeführten St. 2273 v. J. 1045 keinen selbständigen Wert [Erben].

St. 2775 v. J. 1074 'von zweifelhafter Originalität' Kaiserurkunden in Abbildungen. Her. v. H. von Sybel und Th. von Sickel. Text. Berlin 1891, S. 76 [Erben].

101 St. 2953 v. J. 1101 vgl. Kaiserurk. in Abb., Text. S. 368f.

St. 3177 v. J. 1122: Frz. Jos Bendel, Die älteren Urkunden d. deutschen Herrscher f. d. ehem. Benediktinerabtei Werden a. d. Ruhr, Bonn 1908, S. 70. Dazu Wibel im Archiv f. Urkundenforschung 3, 87 [Erben].

St. 3231 v. J. 1126 ist eine zwischen 1141 und 52 entstandene Fälschung. So: Hans Hirsch, Studien über die Privilegien süddeutscher Klöster = MdJföGF, 7. Erg.-Bd., 1907, S. 554 [Erben].

St. 3284 v. J. 1133. Über den vermutlichen Diktator: Johannes Schultze, Die Urkunden Lothars III. Innsbruck 1905, S. 34.

St. 3295 v. J. 1134: Schultze S. 34.

St. 3327 v. J. 1136: Schultze S. 33 Anm. 2 [Erben].

102 St. 3783 v. J. 1157. Den Reim in der Arenga verzeichnet schon Wilhelm Erben, Das Privilegium Friedrich I. für das Herzogtum Österreich. Wien 1902, S. 18. Über die Diktatoren ibid. S 22, 24f., 27, 34, 108.

St. 3808 v. J. 1158 und St. 3997 v. J. 1163 sind (wie sich Kaiserurk. in Abb., Text, S. 351 ergibt) vom gleichen Schreiber, der also vielleicht auch als der Diktator für den Reim verantwortlich sein kann [Erben].

104 Urkunden des Bistums Freising. Kritische Ausgabe: Die Traditionen des Hochstifts Freising her. v. Theodor Bitterauf = Quellen u. Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. N. F. 4 u. 5 (I. 744—926, II. 926—1283). München 1905 u. 1909.

108 Salzburg. Krit. Ausg.: Salzburger Urkundenbuch, her. v. d. Ges. f. Landeskunde, bearb. v. Willibald Hauthaler u. Franz Martin, Bd. 1—3, Salzburg (1898—) 1910—1918. Vgl. Franz Martin, Das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Salzburg von 1106—1246 = MdJföGF, 9. Erg.-Bd., Innsbr. 1915, S 559ff.

117 DHII 509. Stengel, S. 229, bestätigt, daß die Worte *quoque modo faciendi*, wenigstens teilweise, zum echten Bestand gehören [Erben].

S. 127 Urkunden französischer Könige. Die Diplomata Roberti regis Francorum 994—1029 (PL 141, 945ff.) zeigen deutliche Reimprosa.

131 Johann IX. Berichtigung S. 359.

162 Nomen und Nicht-Nomen. Berichtigung S. 464f.

190f. Rhythmus. J. May, Rhythm. Formen, nachgewiesen durch Beispiele aus Cicero und Demosthenes, Lpzg. 1909. — Traube S. 103ff. 'Die mittelalterliche . . Rhythmik, bes. S. 115ff. Die Kunstformen der mittelalterlichen Prosa. — Georg Golz, Der rhythmische Satzschluß in den größeren pseudoquintilianischen Deklamationen, Kieler Diss., Breslau 1913. Gegen die von May angenommene Klauselresponsion S. 10f. — A. W. de Groot, Der antike Prosarhythmus. Zugleich Fortsetzung des Handbook of Antique Prose-Rhythm I. Groningen, Haag 1921. (Desselben Handbook . ., The Hague 1918 und De numero oratorio, Diss. Groningen 1919 konnte ich nicht einsehen.)

199 Über die lateinische Allitteration bereitete Hermann Diels eine Arbeit vor, die er mit dem Keltisten Kuno Meyer veröffentlichen wollte.

Segensformeln und Sprichwörter. Zur lat. Sprachgeschichte, II. Teil. Grammatische Aufsätze von Otto Keller, Lpzg. 1895: Allitteration S. 1ff. Sprichwörter S. 5ff., Sakrales S. 8ff.

222 Arnobius. Theodorus Lorenz, De clausulis Arnobianis, Breslauer Diss., Vratislaviae 1910.

278 Salvian Presbyter von Massilia (Marseille), wie richtig S. 283.

284 Alcimus Ecdicius Avitus. H. Goelzer, Le Latin de Saint Avit, évêque de Vienne (= Univ. de Paris. Bibliothèque de la Faculté des Lettres 26) Paris 1909 blieb mir unzugänglich. (Zitiert nach Schanz 4. 2 S. 389).

347 Hagiographie in Reichenau aus der ersten Hälfte des 10. Jhs. Translatio Sanguinis Domini Augiam an. 925 et miracula und Translatio s. Marci an. 830 (SS. 4, 446*ff.; BHL 4152 und 5285). Man. II 511: 'Beide Schriften zeigen die Reimprosa' — die indes keineswegs durchgeführt ist.

359 Translatio des heil. Eugenius. 'Der Stil entspricht ganz dem hagiographischen Wortreichtum und die Sprache zeigt stellenweise die Reimprosa.' Man II 417.

Denkmäler der Vorblütezeit in Italien.

Atto, Bischof von Vercelli, seines Lebens 885 bis 961, schreibt, nach Schriften verschieden, in Reimprosa, ohne die Kunstform durchzuführen (PL 134). Man. II 27ff. Zu den beiden Fassungen des Polipticum S. 30: 'die erste und ursprüngliche besitzt eine für das Verständnis außerordentlich schwierige Wortstellung, die nicht nur der Reimprosa zu Liebe gesetzt wurde, sondern auch von dem Bestreben abhängt, die Satzschlüsse entweder in rhythmischer Form oder in Hexameterausgängen zu gestalten.' S. 33: 'Zu erwähnen ist noch, daß mehrere Predigten großenteils in Reimprosa abgefaßt sind, wodurch die Wortstellung mehr oder weniger unnatürlich oder gesucht wird und wodurch sich diese Prosa in etwas der ersten Fassung des Polipticum nähert.' Gumpold, seit 967 Bischof von Mantua, soll, nach Man. II 182, zuvor als Presbyter in Prag gelebt haben. In Mantua verfaßte er auf Wunsch Ottos II. zwischen 968 und 73 eine Passio Wenceslai ducis Bohemiae (SS. 4, 211ff.; BHL 8821), die Watt. I 487 unter den italienischen Bio-

graphien einreiht. Sie weist Reime auf, was schon Löher (wie oben S. 42) vermerkte: in durchgeführter Reimprosa ist sie nicht geschrieben, auch die Rede des Herzogs im 13. Kapitel hat Waisen, trotz Man., der 'die Reimprosa bis zum Überdruß angewendet' findet.

S. 365 Gozbert. Eben (Herbst 1924) beginnt Karl Strecker den Druck von Froumunds Codex für die Monumenta. Die Briefe zeigen die nicht durchgeführte Form der Reimprosa. Vom Gesichtspunkt dieses Buches aus betrachtet, wird diese Ausgabe deshalb von besonderer Bedeutung sein, weil sie die Reime durch Striche bezeichnet und so der Erkenntnis der unvollkommenen Reimprosa dient, für die Regeln oder Grundsätze bisher nicht erkennbar waren. Die Gedichte der Handschrift sind vielfach gereimt. – 'MGH., Epistolae selectae. Die Tegernseer Briefsammlung (Froumund).'

370 Quedlinburger Annalen. Die Sprache zeigt 'vielfach, aber nicht durchgehend Reimprosa.' Man. II 277.

371 Wipo. Gesta Chuonradi. 'Manche Partien . . zeigen starke Reimprosa.' Man. II 325. Vgl. auch ib 327: Reimprosa und Verse. — Proverbia. Biblische Zitate, deren 'Wortlaut zugunsten des Reimes oft wesentlich verändert' ist. Man. II 319.

374 De s. Ettone ep. Laetiis in Belgio, d. i. Liesse.

378f. Das Gerhardsleben. 'Die Sprache verrät die übliche Hinneigung zur Reimprosa.' Man. II 371.

394 Arnold von Sankt Emmeram. 'Die gekünstelte antithetische Satzbildung hebt sich durch die bis zur Ermüdung durchgeführte Reimprosa noch mehr hervor.' Man. II 307. 'Die Sprache Arnolds ist infolge der Reimprosa gekünstelt.' ib. 313.

Otloh, Vita Wolfkangi. 'Die Vorliebe Otlohs für die gebundene Rede kommt in eingestreuten Versen mehrfach zum Ausdruck und die ganze Schrift bedient sich in viel stärkerem Maße der Reimprosa, als sie sonst bei Otloh üblich ist.' Man II 96. Versreim ib. 88f.

396 Reichenau. Versreim in den Gedichten des Reichenauer Mönches Hermanns aus dem Hause der Grafen von Alshausen, 1013–1054: Man. II 770f.

398 Vitae Pirmini. Nach Man. II 446f. entstand die erste Vita um 800, die zweite stammt vielleicht vom Abt Garemann von Hornbach, gest. 1008, deren Stil 'auch durch seine Reimprosa ermüdend wirkt.' Ib. 448 nach C. de Smedt (ASS Nov. II 54): 'Delectatur subinde scriptor vitae secundae incisis in fine consonantibus (e. g. vit. sec., prol.), sed longe saepius et magis affectate scriptor miraculorum.' — Über Versreim in der Vita Pirmini metrica (BHL 6857) Man. II 448f.

Vita Chrodegangi Zur Abfassung im 9. Jh. stimme, meint Man. II 196, 'daß das Werk die später so übliche Reimprosa nicht kennt.'

399 Provinz Mainz: Sprengel Worms. Das Leben des Bischofs Burchard von Worms, gest. 1025, wurde bald nach dem Tode Burchards von einem Wormser Kleriker, vielleicht vom Kustos Ebbo, in durchgeführter Reimprosa beschrieben (SS. 4, 829ff.; BHL 1486). Man. II 301: 'Die der Zeit übliche Reimprosa wird zwar verwendet, drängt sich aber nirgends unangenehm auf.'

Bertarius. 'Zuweilen macht sich, aber nicht aufdringlich, Reimprosa geltend.' Man. II 357.

Walter von Speyer. Versreim und Reime in der Prosa. Man. II 506.

S. 400 Leben des Erzbischofs Bardo. 'Reimprosa, die der Verfasser ungemein liebt', verrät spätere Entstehung. Man. II 377.

Gozechin oder Gozwin. 'Endlich hält sich Gozechin in einer sehr wohltuenden Weise von der lästigen Reimprosa seiner Zeit fast frei, was in der Passio Albani mit ihren beiden Widmungen nicht so der Fall ist.' Man. II 476.

401 Egilward. Vita sancti Burkardi, die jüngere Lebensbeschreibung des hl. Burkard, ersten Bischofs zu Würzburg, mit einer Untersuchung über den Verfasser her. v. Franz J. Bendel, Paderborn 1912. Bendel spricht den Abt von Sankt Stephan in Würzburg, Eingilhard, als Verfasser an. 'Die durch das ganze Werk sich hindurchziehende Reimprosa' (S. XIX) wird nicht erörtert.

Eichstätt. Über Versreim in den Hymnen Heriberts, seit 1021 Bischofs: Man. II 556f.

402 Thietmar von Merseburg. Hexameter leoninisch .. in die Prosa eingestreute Versteile. Man. II 267.

403 Kosmas. Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag. Unter Mitarbeit von W. Weinberger her. v. Bertold Bretholz, Berlin 1923 = MGH, SS nova series tom. II. Reime und Sprechpausen sind durch Spatien ersichtlich gemacht. Über Klauselrhythmus, Reimprosa und Verse Einl. S. XXXVIff. Die Reimprosatechnik des Kosmas ist sorgfältig analysiert und für die Entscheidung über Lesarten benützt.

405 Thangmar. 'Reimprosa nur wenig verwendet.' Man. II 271.

407 Lantbert von Deutz. 'Die Reimprosa macht sich in unangenehm häufiger Weise geltend, sie zerpflückt geradezu die einzelnen Sätze in kleine und kleinste Teilchen.' Man. II 365.

Bertha. 'Die Sprache ist im allgemeinen einfach und nicht affektiert, nur macht sich die Reimprosa, die meist mehrsilbigen Reim verwendet, zu sehr breit.' Man. II 470.

408 Adalbold. 'Hinsichtlich der sprachlichen Form tritt in dem Werke die Reimprosa sehr hervor, die für die Lütticher Schule bekannt ist.' Man. II 748.

409 Olbert. 'Nach Sitte der Zeit macht sich die Reimprosa stark bemerkbar.' Man. II 458.

411 Rainer 'verwendet die beliebte Reimprosa zuweilen im Übermaß.' Man. II 463.

412 Gonzo. 'Die Schrift besitzt durchgängig die Reimprosa.' Man. II 464.

Vita des Abtes Poppo von Stablo. Man. II 362: Es wird 'schwer sein, zu bestimmen, ob die Reimprosa, wie Ladewig meint, auch erst der Umarbeitung zuzuschreiben ist, oder ob sie nicht schon von Onulf reichlich verwendet war; denn sie ist im 10. und 11. Jh zumal in Lothringen ganz gewöhnlich.' (P. Ladewig, Poppo v. Stablo .., Berlin 1883 ist mir nicht zugänglich.) Man. II 363: 'Ein allgemeiner Schmuck der Rede ist die Reimprosa; aber auch sonst tritt beabsichtigter Reim nicht selten hervor; vgl. 21 p. 306, 15 *tam tepide quam trepide*.'

414 Gesta Lietberti. Man II 339.

Gesta Cnutonis. 'Der Stil .. ist durch die große Vorliebe des Verfassers zur Reimprosa bedingt.' Man. II 331.

416 Dudo, 'dessen Hexameter den Reim nicht gerade sehr häufig zeigen, hat

eine ganze Reihe fast gleichmäßig gebauter und gereimter Kurzsätze verwendet.' Man. II 260. In den Gedichten 'begegnet . . ein ausgeprägter Sinn für die Häufung synonymer Worte (vgl. das ganze Gedicht an Richard . . usw.), namentlich solcher, die aufeinander reimen.' Ib. 259.

S. 417 Im Sprengel Orléans schrieb Andreas, Mönch des Benediktinerstifts Fleury um 1041 eine Vita Gauzlini, des Abtes von Fleury und Erzbischofs von Bourges (ed. Paul Ewald NA 3, 1878, S. 349ff.) und Miracula Benedicti (ed Ewald ibid. 314ff.; BHL 1126); in beiden finden sich Reime, die nicht durchgeführt sind. Man. II 337: 'Im Leben Gauzlins . . fehlt die in den Wundern häufige Vorliebe für Antithesen und die geradezu übermäßige Verwendung der Reimprosa.'

419 In Burgund wurde Rodulfus Glaber vor 1000 geboren, eben dahin weist seine Tätigkeit in den Klöstern Dijon, Auxerre und Cluny. Seine Werke (Historiarum libri: SS. 7, 48ff.; Vita Wilhelmi, ab. S. Benigni Divionensis: SS. 4, 655ff.: BHL 8907) sind, wie Manitius richtig nachweist, in Reimprosa geschrieben, die aber stark mit Waisen (darunter auffallenden Satzschlußwaisen) durchsetzt ist und ziemlich lässig gebraucht wird. Man. II 351: 'Wie in den Historien neigt Rodulf auch' im Leben Wilhelms von Dijon 'stark zur Reimprosa.'

Vita Majoli von Syrus. 'Störend wirkt in der ganzen Darstellung die übermäßige Anwendung der Reimprosa, die nicht nur in der Vorrede sich geltend macht, wie W. Schultze will.' Man. II 137.

419f. Odilo. 'Allerdings beliebt auch er die in Cluni so gewöhnliche Reimprosa anzuwenden.' Man. II 139. 'Predigten, in denen sein Hang . . . zu rhetorischer Behandlung neben dem formalen Element der Reimprosa kräftig hervortritt.' Ib. 141.

420 Hugos Biographen. Bei Gilo von Cluny (BHL 4007) 'findet man ein ungewöhnlich starkes Haschen nach äußeren Effekten in der Sprache, nämlich einen sehr starken Hang zur Allitteration und stellenweise die ermüdendste Reimprosa.' Man. II 149. — Vgl. oben S. 375 Anm.

421 Anselm. Der Eingang zum zweiten Buch 'besteht im Gegensatz zu der dem ganzen Werk eigentümlichen Reimprosa aus wirklichen Rhythmen' (Fünfzehnsilbern). Man. II 710 'Die Schreibweise des Werkes ist nicht wenig geziert, was sich besonders in der höchst aufdringlichen Reimprosa zeigt' Ib. 714.

426f. Onulf von Speyer. Man. S. 715ff. bes. S. 716: 'Onulfs Sprache in der Prosa . . fehlt es nicht an der Künstelei und Überladenheit der Zeit, zumal sich Onulf durch sehr starke Anwendung der Reimprosa sprachlich vielfach die Hände bindet.'

479 Casparus Macer [Nr. 38] nach Hurter (Nomenclator, Oeniponte 1907, III, 30) 'juris utriusque doctor, professor (1559—1564) in academia ingolstadiana et concionator ratisbonensis, imo episcopus auxiliaris a Frisio dicitur.' Albimoenius = von Weißenhorn.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

Die allgemein gebrauchten Abkürzungen werden aufgelöst, zugleich die benützten Ausgaben und Auflagen verzeichnet.

Die in einzelnen Abschnitten gebrauchten Abkürzungen sind jeweils in der entsprechenden Literaturangabe erklärt.

AfdA = Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur her. von Elias Steinmeyer . . (Edw. Schröder u. Gust. Roethe) Berlin 1876ff.

ALL = Archiv für latein. Lexikographie und Grammatik mit Einschluß des älteren Mittelalters . . her. v. Eduard Wölfflin, Lpzg. 1884—1908.

Anal. Boll. = Analecta Bollandiana, ed. C. de Smedt *usw.* Paris, Bruxelles . . 1882ff.

ASS = Acta Sanctorum . . Collegit . . Joh. Bollandus, Venetiis 1734 *und Fortsetzungen.*

B *im XII. Kapitel* = BHL

Baehr = Geschichte der Röm. Literatur im karoling. Zeitalter. Von Dr. Joh. Christ. Felix Baehr, Carlsruhe 1840 (= Gesch. d. Röm. Lit., 3. Suppl.-Band).

BHL = Bibliotheca Hagiographica Latina antiquae et mediae aetatis. Ed. Socii Bollandiani. Bruxellis 1898ff. — Supplementi editio altera auctior 1911.

Bibliothèque de l'École des chartes . . Paris 1839ff.

BRG = Bibliotheca rerum Germanicarum. Ed. Phil. Jaffé. Berol. 1864ff.

Bourgain = La chaire française au XII^e^ siècle d'après les manuscrits. Thèse par l'abbé L. Bourgain. Paris 1879.

CSEL = Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, ed. consilio et impensis Academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vindob. 1866ff.

Couture = Leonce Couture, Le 'cursus' ou rythme prosaique . . *Wie S. 70 Anm. 1.*

DLZ = Deutsche Literaturzeitung. Her. v. Max Roediger . . (P. Hinneberg). Berlin 1880ff.

Du Méril 1843 = Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle par M. Edélestand du Méril, Paris 1843.

Du Méril 1847 = Poésies populaires latines du moyen âge par M. E. d. M. P. 1847.

Du Méril 1854 = Poésies inédites du moyen âge . . par M. E. d. M., P. 1854.

Ebert = Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abendlande von Adolf Ebert, Leipzig 1. Bd. ²1889; 2. Bd. 1880; 3. Bd. 1887.

Echard = Scriptores ordinis praedicatorum recensiti . . absolvit Jac. Echard, Lutetiae Paris. 1719ff.

F. z. d. G. = Forschungen zur deutschen Geschichte . . Göttingen 1862—86.

Gesner = Bibliotheca universalis, sive catalogus omnium scriptorum locupletissimus . . authore Conrado Gesnero, Tiguri 1545.

Goedeke = Grundriß z. Gesch. d. deutschen Dichtung aus den Quellen v. Karl Goedeke, Dresden ^{3}1889ff.

Grimm = Zur Geschichte des Reims von Wilhelm Grimm. Gelesen in der Kgl. Akademie d. Wiss. am 7. März 1850 (= Abh. d. Kgl. Ak. d. Wiss. zu Berlin, phil.-hist. Kl. 1852 *und einzeln*: Gött. 1852); *zitiert nach dem Abdruck in den* Kleineren Schriften, her. v. Gust. Hinrichs, 4. Bd., Gütersloh 1887, S. 125ff.

Halm = Rhetores Latini minores emend. Carolus Halm, Lipsiae 1863.

Hauck = Kirchengeschichte Deutschlands von Dr. Albert Hauck, Lpzg. 1887ff.

Hauckscbe Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche . . In dritter . . Aufl. her. v. Albert Hauck, Leipzig 1896ff.

Histoire litéraire de la France . . Paris 1733ff.

Hpt. *und* Ht. *im XIV. Kapitel* = Homoioptoton *und* Homioteleuton. *Wie S. 462, Anm. 2.*

Jöcher = Allgemeines Gelehrten-Lexicon . . her. v. Christ. Gottlieb Jöcher, Lpzg. 1750ff.

Keil = Grammatici Latini ex rec. Henrici Keil, Lips. 1887ff.

Koffmane = Geschichte d. Kirchenlateins v. G. Koffmane, Breslau 1879. 1. Bd. 1. u. 2. Heft.

Lecoy = La chaire française au moyen âge spécialement au XIII^{e} siècle d'après les manuscrits contemporains par A. Lecoy de la Marche. Deuxième édit., Paris 1886.

Lib. de lite = Libelli de lite imperatorum et pontificum . . = *Abteilung der* MGH.

Löher = Franz v. Löher, Über die Vita Math. reg. und gleichzeitige Reimschriften. *Wie S. 42.*

Lorenz = Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jh.s von Ottokar Lorenz. Berlin. 1. Bd. ^{3}1886; 2. Bd. ^{3}1887.

Mab(illon), Acta = Acta Sanctorum ordinis s. Benedicti . . ed. Joh. Mabillon. Saeculum I—VI. Venetiis 1733ff.

Man(itius) = Geschichte der lateinischen Literatur von Max Manitius. 1. Teil: Von Justinian bis zur Mitte des 10. Jh.s, München 1911 = Handb. d. Klass. Altertumswiss. her. von Iwan v. Müller, 9. Bd, 2. Abt., 1. Teil. — 2. Teil *s. S. 504.*

Man(itius), Poesie = Geschichte der christlich-latein. Poesie bis zur Mitte des 8. Jh.s von Max Manitius. Stuttg. 1891.

MBP = Maxima Bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum . . cura P. Despont, Lugduni 1677.

MdIföG = Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung red. v. E. Mühlbacher . . (Osw. Redlich). Innsbruck 1880ff.

Meyer, W. = Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rythmik von Wilhelm Meyer aus Speyer. Berlin 1905. 2 Bde.

MGH = Monumenta Germaniae historica . . *Abteilungen*: Scriptores. — Auctores antiquissimi. — Scriptores rerum Merovingi-

carum. — Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum. — Libelli de lite imperatorum et pontificum . . — Leges (Sect. II. Capitularia; Sect. V. Formulae). — Diplomata. — Epistolae. — Poetae Latini.

Migne, PL. = PL.

Mon. Pol = Monumenta Poloniae historica . . 1864ff.

NA = Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften des Mittelalters. Hannover u. Lpzg. 1876ff.

Norden = Die antike Kunstprosa vom 6. Jh. v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance von Eduard Norden. 2 Bde. (*durchpaginiert*). Lpzg. 1898. *Die zweite Auflage wird gelegentlich besonders zitiert.*

ὁπτ. *und* ὁτ. *im XIV. Kapitel* = ὁμοιόπτωτον *und* ὁμοιοτέλευτον. *Wie S. 462, Anm. 2.*

Perdrizet = Étude sur le Speculum humanae salvationis par Paul Perdrizet. Paris 1908.

Pez, Bibl. asc. R. P. Bernardi Pezii Bibliotheca ascetica antiquo-nova . .. Ratisbonae 1723—40.

Pez, Script. Scriptores rerum Austriacarum . . ed. R. P. D. Hieronym. Pez. Lipsiae 1721ff.

Pez, Thes = Thesaurus anecdotorum novissimus . . a. R. P. Bern. Pezio. Aug. Vind. et Graecii 1721ff.

PL Patrologiae cursus completus . . ed. J. P. Migne. Series Latina. Paris is 1844ff.

Potthast = Bibliotheca historica medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. Mittelalters bis 1500. Von August Potthast. Berlin ²1896.

Revue critique d'histoire et de littérature. Recueil hebdomadaire . . Paris 1866ff.

Revue des questions historiques, fondée par M. le Marquis de Beaucourt. Paris 1866ff.

Romania. Recueil trimestriel consacré à l'étude des langues et des littératures romains publié par Meyer et Paris, Paris 1872ff.

Santi = Angelo de Santi, Il 'cursus' nella storia letteraria e nella liturgia. *Wie S. 71 Anm.*

SB = Sitzungsberichte.

sc. *und* sd. *im XIV. Kapitel* = similiter cadens *und* desinens. *Wie S. 462, Anm. 2.*

Schanz = Geschichte der römischen Litteratur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian. Von Martin Schanz (= Handb. d. Klass. Altertumswiss. her. v. I. v. Müller 8. Bd.), München. 1. Teil ²1898; 2. Teil, 1. Hälfte ²1899; 2. ²1901; 3. Teil ²1905; 4. Teil, 1. Hälfte 1904. 2. Hälfte *s. S. 504.*

Sommervogel = Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Première partie: Bibliographie, par les Pères Aug. et Al. De Backer. Nouvelle édit. par Carlos Sommervogel. Bruxelles, Paris 1890.

SRG = Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis, Hannov. 1840ff.

SS = Scriptores = *Abteilung der* MGH.

Surius = Vitae Sanctorum ex probatis authoribus et mss. codicibus primo quidem per R. P. Fr. Laurent. Surium editae. nunc vero .. auctae Coloniae 1617f.

Traube = Einleitung in die lat. Philologie des Mittelalters = Vorlesungen u. Abh. von Ludwig Traube, 2. Bd., her. v. Paul Lehmann, München 1911.

Vacandard = E. Vacandard, Le cursus .. *Wie S. 72 Anm.*

Valois de arte = Natalis [Noël] Valois, De arte scribendi epistolas .. *Wie S. 430.*

Valois, Étude = Noël Valois, Étude sur le rythme des bulles Pontificales .. *Wie S. 132.*

Wadding = Scriptores ordinis Minorum rec. Lucas Wadding. Editio novissima. Romae 1906.

Watt(enbach) = Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jh.s von W. Wattenbach. 1. Bd. Stuttg. u. Berlin, von E. Dümmler umgearbeitet, ^{7}1904; 2. Bd. Berlin ^{6}1894.

Wetzer und Welte's Kirchenlexikon .. Zweite Auflage .. begonnen von Joseph Cardinal Hergenröther, fortgesetzt von Dr. Franz Kaulen .., Freiburg i. B. 1886ff.

Wölfflin = Der Reim im Lateinischen von Ed. Wölfflin = ALL I 1884, S. 350—389.

Wölfflin, Allit. = Ed. Wölfflin, Über die allitterierenden Verbindungen der lat. Sprache = SB der phil.-hist. Kl. d. K. Bayr. Akad. d. Wiss. zu München 1881, II, S. 1ff.

ZfdA = Zeitschrift für deutsches Altertum. Her. v. Moriz Haupt .. (Edw. Schröder u. Gust. Roethe) Lpzg. 1841ff.

ZfdPh = Zeitschrift f. deutsche Philologie her. v. Höpfner u. Zacher .. (H. Gering u. Friedr. Kauffmann) Halle 1869ff.

REGISTER

Namen und Sachen sind in einem Alphabet zusammengefaßt, wobei *i* und *j* als ein Buchstabe zählen. Eigennamen sind auch dann als Schlagwort gewählt, wo es sich um den Gegenstand historischer oder hagiographischer Darstellungen handelt: Chroniken, Heiligengeschichten u. dgl.; demnach sind z. B. Viten unter dem Namen des Heiligen aufzuschlagen.

Die römischen Ziffern bezeichnen die Seiten des Vorworts, die arabischen die des Textes, fette Lettern die Hauptstelle, Sternchen, daß die Stellen in Auswahl angeführt sind. Oft vorkommenden Namen ist 'passim' beigesetzt, häufiges Vorkommen von einer bestimmten Seite an wird durch 'usw.' ausgedrückt.

Doppelformen der Namen sind in eckiger Klammer eingefügt, runde Klammern umschließen erläuternde Zusätze. Dem Namen folgt nach Beistrich der Vorname oder die Bezeichnung der Lebensstellung: Kaiser, König; p. = Papst; ep. = Bischof oder Erzbischof; ab. = Abt; abb. = Äbtissin; mon. = Mönch u. ä. Bei Ortsnamen wird die Bedeutung als Stadt, Bistum, Kirchenprovinz u. dgl. nicht unterschieden. Nach Strichpunkt folgt die Bezeichnung des Denkmals, das sich mit dem vorangehenden Namen als Gegenstand beschäftigt, z. B. Chronik, Klostergeschichte; V. = Vita; Mir. = Miracula; Passio; Translatio: Hs. = Handschrift, u. a. — St. bedeutet, wie üblich, Sankt oder Sanctus u. ä

A.

Aachen 96, 98, 100f., 407
Aageson, Suen 406
Aargau 502
Abälard 125, 418
Abdinghof (Paderborn), Kloster 404
Abenheim 117
Abessinische Reimpr. 362
Abraham, ep. 105
— et Mariae conversio 2
Absalon, ab. 398
Adalbero, ep. (Augsburg); V. 395
—, ep. (Bremen) 122/4
Adalbert, diac. (Egmond); Mir 450; V. 397
— I., ep. (Mainz) 366
— II., ep (Mainz); V. 402
—, ep (Prag); V. 402f.
Adalbold, ep. 406, 408, 508
Adalhard, ab.; V. 415
Adam v. Bremen 405
—, ab. (Einesham) 423f.
—, ab. (Persenia) 417
—, mon. (Schotte) 423
Adamnan, ab. (Jona) 312f.
Adelheid, Kais.; Epitaph. 420
— (Oehringen) 119
—, abb. (Vilich); V. 407
Adelmann, ep. (Brescia) 409
Adelung, Joh. Christ. 463, 501
Adephonsus [Alfons], Kön. 308f.
Admont, Abtei 108/11, 393, 395, 449
Adolfo comite Holzacie, De inclito 405
Adso, ab. 396, 398, 419
Aegyptischer Reim 362
Aelius Spartianus 484
Aeneas Sylvius Piccolomini [Pius II] 366, 468f., 471
Afflegem 415; Auctuar. 411
Afrika 201ff., 209. 210ff.; 'afrikanisches Latein' 203ff., 460, 473
Agape, Chionia et Hirene [Dulcitius]; Pass. 2
Agen 477
Aggeson, Suen 406
Agilus, ab.; Mir. 417
Agius, mon. 349, 403
Agnes; Pass. 2
Agobard, ep. (Lyon) 328, 355f.
Agritius; V. 397
Aindorffer, Kaspar, ab. 456
Aischines 154
Aischylos 142
Aix 496
Alanus, ep. 417
— ab Insulis 415

Alanus de Podio 415
— v. Ryssel 388, 415
Alavich, ab. 114
Alba 371, 472
Alban, mon. (Mainz); Pass 400, 508
—, ab. (Tegernsee) 108
Albanés, J. H. 126
Albarus, Paulus 360/2
Albericus v. Montecassino 71, 421, 431
—, mon. Triumfont 371
Albert, ep. (Freising) 106
Albertus di Morra 71, 431f.
— Magnus, ep. 391
Albimoenius [aus Weißenhorn] 479, 509
Albin, ab. (Tegernsee) 365
Albinus; Transl. 407
— s. Alkwine
Albrecht I., Kön. 432
Albucius Silus, C. 195
Alcala 479
Alcuin s. Alkwine
Aldebald, mon. 419
Aldegundis; V. 358
Aldenborg b. Brügge 412
Aldhelm 293, **310f.**, 331
Aldrichs Gesta 128, 354
Alemannisches Sprachgebiet 111ff., 393ff.
Alexander, ab. (Anchin) 415
—, Natalis [Alexandre, Noël] 500
— II., p. 132
—, presb.; Transl. 393
— de Villa Dei 426
— περὶ σχημάτων 472
Alfons II., König von Asturien 308f.
Alger, canon. 411
Alkidamas 151
Alkwine, ab. 326. **328f.**, 330, 355
Allerheiligen, Klost. 119
Allgäu [Almaugovia] 476
Allitteration* XIVf., 14, 59, 116, 142, 144f., 179/83, 190, 197/200, 209, 220, 225, 234, 239, 265, 272, 276, 278, 289, 303f., 311f., 314, 329/31, 345, 357f., 362, 382, 405f., 502f., 506, 509; Terminus 144
Allstedt 97
Alruna; V. 376
Alshausen, Graf v. 507
Alsleben, Klost. 97
Alsted [Alstedius], Joh. Heinr. 491
Altaich s. Ober- u Nieder-Altaich
Altdorf [Altorf] 477, 497
Altkirch 471
Altmann, ep. (Passau); V. 394
Altus Mons, Abtei 412
Altwin, ep. 111
Alvaradus [de Alvarado], Alphons. 487
Amadaeus Bajoc. 494
Amalarius, ep. (Lyon) 355f.
Amalberga; V. 349, 409
Amand, St. [Elno] b. Doornik 357f., 408, 412
Amandus de Castello 413
—, ep. (Utrecht); V. 412, 414; Transl. 358
Amantius; V. 274
Ambianum [Amiens] 415f., 477
Ambrosian. Gesang 292
Ambrosius, ep 228, **230/4**, 256, 261, 263
— Autpertus 326f.
Ameis, C. F. 142
Amico, A. 129
Amiens 415f., 477
Ammianus Marcellinus 75, 234f.
Ammon, G. 191, 197
Amsterdam 450, 489
*anadiplosis** 323
Anapher* XV, 146, 187, 213, 244, 251, 282, 288, 296/8, 302, 314, 319, 457
—, Theorie* 147, 322f., 386, 426, 477, 481, 484
Anastasius, p. 235
Anaximenes 147, **151**, 477
Anchin, Klost. 413, 415
Andernach 474; Klostergesch. 398
Andokides 150
Andrea, mon. 417
Andreas v. Brod 455
—, mon. (Fleury) 509
— in Schottland, St. 423
Andreaskloster, St. (Vercelli) 421
Angelsachsen 293, 309ff.
Angelus, Raph. Cyllen. 481
Angers [Andegavum] 125, 417
Aniane, Abtei 357
Annalen 368ff., 507
Annianus; V. 393f.
Anno, ep. (Freising) 105
— II., ep. (Köln) 121
*annominatio** 164f., 169, 259, 428, 434f., 462, 468ff; vgl. παρονομασία
Annoniacum [Annonay] 453
Anonymus v. Cordova 304
Ansberti de adventu 415
Ansellus, cantor 366
Anselm v. Besate 420f., 509
—, ep. (Canterbury) 422f.; Liber de A. 423
—, ep. (Havelberg) 402
—, scholast. (Laon) 423
—, canon. (Lüttich) 409
Antiphon 149
Antiphonar v. Bangor 312, 319f.
Antisiodorum s. Auxerre
Antithese* XII, 34f., 40, 45, 136, 140, 149ff., 156, 239f., 282, 288, 301, 339, 348, 361, 391
—, Theorie* 147f., 171, 223f., 257/9, 263, 323f.
Anton, Carl Gottlob 366/8
— v. Padua 390f., 421
Antonius Mancinellus 470f.
Aper [Èvres], St. (Tull) 396, 398f.
Aphthonius 492f., 497
Apollinaris s. Sidonius
Apollonii Tyrii hist. 448
Aprocina 103
Apuleius 201, 204, **206/9**, 210f., 220, 466, 473, 491
Apt, Kartular v. 126
Aquila Romanus **223/5**, 258, 463, 477, 491, 501
Aquileja 330
Aquino s. Thomas von
Arabischer Reim XX, 362

Arbeo [Aribo], ep. (Freising) 104, 331
Arbrissel, Rob. v.; V. 417
Archytas 155
Ardo, ab. 357
Arelate s. Arles
Arellius Fuscus 195
Arenga 89, 94, 96/110, 119f., 125f., 128f., 505
Arezzo 421
Aribo [Arbeo], ep. (Freising) 104, 331
—, ab. (Tegernsee) 107
Ariost 467, 479
Aristoteles 146, **147f., 153f.,** 323, 461, 463, 468, 477/9, 483f., 486, 492, 494
Arles [Arelate] 126f., 283, 337
Arlon (Luxemb.) 476
Arnaldus, ab. 418
Arndt, W. 285
Arnestus; V. 454
Arnobius 210ff., **221f.,** 506
Arnold, C. F. 283f.
— I., ep. (Köln) 121
—, ab. (Lübeck) **405,** 450
—, mon. (Regensburg) **394,** 402, 507
Arnstadt 501
Arnulf, Kön. 114
—, ep. (Mailand) 421
—, ep. (Soissons); V. 412
Arras 357, 366, 415
articulus 427
Artois 415, 424
Asbacher Annalen 370
Ascensio Domini 2
Ascensius [Bade] 471
Asconius 197
Assche (Brabant) 471
Astheim, Kartause 459
Asturien 308
Athen 139, 146
Atrebate s. Arras
Attendorn 474
Attische Rhetorik 148ff.
Atto, ep. (Freising) 104f.
—, ep. (Vercelli) 506
Aubertin, Charl. 179
Auctor ad Herennium* IX, 158, **161/6,** 256, 425, 427, 434, 460f., 463 usw.
Auctor vetus de beneficiis 366/8
Audoenus, ep.; V. 374
—, Kloster St. 416
Augsburg 99f., 393, 395f., 436, 455
Augustiner-Chorherren 387, 395, 398f., 418, 421f., 450, 455, 470
Augustinus* XII, XIV, 126, 227f., 233, **236/52,** 256, **261/3,** 264f., 285, 287f., 290, 305, 328, 353, 389, 428, 434, 460, 466, 473, 482f., 488, 498; Pseudo-Aug. 337ff.
—, ep. Cantuar.; V. 423
Augustodunensis [aus?] 384
Augustodunum [Autun] 419f.
Aula Regia [Königsaal] 452
Aura, Klost. b. Kissingen 370
Ausonius 466, 473
Ausserer, A. 191
Autbertus, ep.; V. 417
Auvergne [Alvernia] 420
Auxerre [Autisiodorum oder Antisiodorum] 131, 356f., 374, 417, 509
Avellana, Klost. 421
Aventinus [Turmayr], Joh. 369
Avitus, ep. (Vienne) 278, 280/2, 284, 506
Aymeric, J. 204
Ayrinschmalz, Konrad, ab. 456

B.

B., Frater 431
Bachmann, Joh. 474
Backer, Aug. u. Alb. de* 467, 512
Badajoz 304
Bade, Josse [Badius, Jodocus] 471
Bader, Joh. 485
—, Matth. 485
Baehr, J. Ch. F. 336, 510
Bahrdt, C. F. 501
Bainvel, J. V. 235
Bajocae [Bayeux] 382, 494
Balbin, A. B. 494, 500
Baldericus, ep. 417
Balduin, ep. 423
Balearen 478
Balgiacum [Baugé] 420
Bamberg 100/2, 120, 365f., 376, 394, 397, 401
Bandtkie, G. S. **57f.,** 360, 403, 452
—, J. V. **57,** 66, 306, 452
Bangor, Klost. 312, 319
Bannister, H. M. 351
Barack, K. A. 1, 114
Barcelona 483
Barczat, W. 147
Bardo, ep.; V. 400, 508
Barsdorf, H. 438
Bartholinus, Casp. 491
Bartholomaeus, ab. 420
Bartsch, Karl 1, 5, 179, 351, 373
Basel 471, 473, 483, 502; Hs. 448
Basi, P. 182
Basilius, ep.; Mir. 2
Basinus ep.; V. 398
Baske, Joh. 199
Basolus; V. 398f.
Bassus, Caesius 226
Bastgen, Hub. 505
Batteux, Charl. 499
Baugulf ab. 329
Baumann, K. 487
Baur, F. F. 168
Bautzen 483
Bavo; Mir. 412; V. 409
Bavo in Gent, St. 97
Bayard, L. 217f., 220
Bayern 424; Chron. 450/2
Bayrisch-österreichisches Sprachgebiet 103/11, 393/5, 436
Beauvais [Bellovacum] 416, 426
Bebel [Bebelius] Heinr. 472
Bebenhausen, Klost. 102
Bebo, diac. 365, 401
Beck, Christ. Dan. 501
Becker, Joh. 149
Beda 293, **310/2,** 321f., **324f.,** 425; Pseudo-Beda 337
Bednarz, G. 280, 284
Beeck, Nic. 405
Behrend, J. Fr. 368
Behring, W. 129
Beja 304

Bellet, Ch. F. 375
Belleville 388
Belling, Ed. 149
Benchorense antiphon. 319
Bendel, Frz. Jos. 505, 508
Bendixen, J. 1f., 307
Benedikt, ab. Anian.; V. 357
—, ab. Casin.; Mir. 509
— III., p. 359
— IV., p. 359f.
— IX., p. 131
Benediktbeuren 101
—, Passionsspiel 395
Benediktinerorden 110f., 121, 370, 393/401, 404f., 407, 410, 423, 449f., 455f., 497, 505, 509; -Schotten 102
Benediktionsformeln 307, 309
Benevent 326
Benignus, Abtei St. (Dijon) 509
Benloew, L. 172
Benno, ep.; V. 393, 406
Bentcovius, Fel. 57
Bentius [Benzius], Joh. 485
Benzo, ep. 371f.
Berbig, F. 150
Bercharius, ab.; V. 398
Berchtesgaden, Klostergesch. 395
Berengar, ab. (St. Lorenz) 407, 409
—, ab. (Tegernsee) 365
Bergen (Flandern) 412
Berger, E. 178, 503
Bergmüller, L. 192, 281, 285
Berjeau, Ph. 439
Berlière, D. U. 413f.
Berlin 448, 487, 499; Bibl. V, 462; Hss. 438
Bern, ab. (Reichenau) 393, 395f.
Bernays, Jak. 154
Berndt, Th. 152
Bernhard Andegav. 417
—, ab. (Clairvaux) 366, 389f., 420, 466, 482, 488; V. 417; Pseudo-B. 390, 449
— [Bernard], Maître 432
— IV. v. Melgueil 126
—, ab. (Tiro) 418
Bernhard von Waging 456
Bernhardt, Konrektor 137
Bernold (St. Blasien) 370
— (Watten) 414
Bernward ep.; V. 405
Bertarius 399, 507
Bertha 407, 508
—, Ludwigs Tochter 96
Berthold ab. (Garsten) 394
— v. Hohenegg 119
— v. Regensburg 391, 396, 457
— v. Reichenau 370
— v. Zwifalten 396
Bertin, Abtei St. 409, 412, 414; Annales 356
Bertinus, ab; V. 412
Bertolf, ab. 121
Bertulfus; V. 377, 412
Besançon s. Bisanz
Besate b. Pavia 421
Bethmann, L. C. 410, 414, 421
Bethmann-Hollweg, M. A. v. 429
Bethune 415
Beyer, Heinr. 93 usw.
Biberach 120, 370
Bickel, E. 304
Biclaro, Klost. 294
Biel, Gabr. 458f.
Bielefeld 404
Bielowski, Aug. 58
Bienerus, D. Chr. G. 367
Biese, Alfr. 183
Bigelmair, Andr. 234
Bilstenius, Joh. 486
Bingen 366, 401
Binnenreim* X, 16f., 60f., 69f., 379
Bintz, Jul. 182
Binz, Gust. 448
Biographie 371/3
Bisanz [Bisuntium] 100, 102, 419, 425
Bischofsheim a. Tauber 349
Bisterfeld, Joh. Heinr. 486
Bitterauf, Theod. 505
Bituricensis prov. [Berry] 417
Bizos, Gaston 199
Blandigny s. St. Peter b. Gent
Blankenburg, Graf v. 418
Blasien i. Schwarzwald, Klost. St. 101, 370, 396
Blass, Friedr. 138, 140, 149 55
Blebelius, Thom. 483
Blesae [Blois] 423, 432
Bliemetzrieder, F. 455
Blümlein, Carl 182
Blume, Klem. 350f.
Bobbio, Abtei 315
Bobbo v. Henneberg 117
Bobiensia fragmenta 226
Bocaccio, Giov. 366
Bodendorff, M. 153
Bodenseelandschaft 393, 424
Bodmann 114
Böblingen 120
Böhmen 436, 450, 452ff., 492f., 506, 508
Böhmer, J. F. 96, 100, 113, 118, 407
Bömer, A. 448
Bönhoff, Leo 311
Börsch. Klost. in 396
Boethius 278, 280f., 284, 430
Boetticher, Car. 182
bogstavrim 405
Boissier, Gast. 204
Bolard usw. 449
Boleslaus III. v. Polen 57
Bollandiani hagiographi 373ff., 382, 510
Bologna 420f., 432f.
Bonaccursius, Zenob. 487
Bonae Spei, Kloster 413
Bonaevallis, Abtei 418
Bonaventura 392, 456; Pseudo- 387f.
Bonifatius, ep.; V. 331, 350
Bonnet, Max 285
Book of Cerne 345
Bordeaux 274
Boretius, A. 95
Borgnet, Aug. 391
Borinski, K. 431, 477
Bornecque, Henri 71, 166, 183, 190f., 198f., 216, 220, 235, 283
Bosau a. Plönersee 405
Boso electus 129
Botfeld 100
Both, Phil. 149
Boucherie, A. 125, 209, 306, 320
Bourbon, Stefan v. 387f.

Bourgain, L. 386f., 420, 422f., 510
Bourges [Bituricae] 355, 509
Bouvy, R. P. 292
Bovo, ab. 412
Brabant 408, 412, 415, 424, 471
Bracara [Braga] 294
Brandenburg 402, 497
Brandi, Karl 112/6
Brandolinus, Aurel. 470
Brandt, Sam. 222
Braulio, ep. 294, 297/304
Braune, Wilh. 431
Braunschweig 487
Brauweiler, Klost. 121, 406f.
Brederode 450
Breitenau, Stift 397, 401
Bremen 120, 121/4, 404f., 425
Brescia 230, 409, 474
Bresslau, Harry 88, 93, 97, 99f., 119, 130f., 369, 371, 429, 504
Bretagne 125
Bretholz, Bert. 403, 508
Breul, Carl 448
Brial, Dom Mich.-J.-Jos. 441
Brictius; Transl. 376, 412
Brieflitteratur* 204f., 313/5, 320f., 364/6, 401, 455f., 507; Theorie 204f., 429ff.
Briefsteller 429ff.
Brieg 500
Brixen 111, 395
Brockelmann, Carl 362
Brod, Andreas v. 455
Brodhead, H. D. 504
Bronium [Brogne], Abtei 359, 378f., 408
Brschezowa, Laurenz v. 454
Brügge 412f.
Brüssel 412, 485
Brun v. Querfurt 402
Brunet, J. Ch. 439
Brunner, Heinr. 88, 367
Bruno ep. (Köln); V. 406
— II., ep. (Köln) 121
— cler. (Merseb.) 402
Buchau, Abtei 120
Buchhold, Lud. 182
Buchholz, E. A. W. 142
Buchnerus 499
Buchwald, Gust. v. 92, 121/4, 145
Buecheler, Frz. 209
Büchling, D. 501
Bumannus, Car. 487
Burchard, Propst (Ursperg) 370, 450
—, ep. (Worms); V. 507
—, ep. (Würzb.); V. 401, 508
Burdach, Konr. VII, 349, 366, 384, 463
Burg, Franc. 193
Burgueil 127
Burgund 419, 421, 484, 509
Burn, A. E. 235
Bursian, Conr.* 468 usw.
Burtscheid (Aachen) 407
Buxheim, Kartause 455
Bywater, J. 146

C.

Cadenbach, 200
Caesar, C. Julius 193
Caesaraugusta [Saragossa] 457
Caesarius, ep. Arelat. 277, 279/84, 337; V. 277
—, mon. (Heisterbach) 406f.
—, Joh. 473, 476
Caesius Bassus 226
Caeymaex, Charl. 286
Cafarus 370
Cagliari [Calaris] i. Sardinien 233
Calahorra (Spanien) 489
Calata Hieronis [Caltagirone] i. Sizil. 495
Calimachus; Resuscitatio 2
Calmeliacense monast. [Carmery] 374
Calmet, Aug. 327
Calmosiacum [Chaumouzey] i. Vogesen, Klostergesch. 399
Camaldulenserorden 421, 431
Cambrai s. Kamerich
Cambridger Lieder 448
Campagna 470f.
Candel, Jul. 283
Candidus, mon. 349
Canterbury 366, 422/5
Canutus Laward 405
Capua 430ff.
Carbo, Ludov. 480, 484f.
Cardauns, H. 121
carmen 450f.
carmen de figuris 259
carmina Burana 448
Caro, Jak. 58
Carolus Regius 488, 500
Caspari, W. A. A. N. 463
Cassander, Georg 476
Cassian; Tumul. 376, 416
Cassiodorus Senator, Flav. Magn. Aurel. 55, 267, 273, 278/81, 284/6, 430, 482, 488
Cassius Felix 203
casus (Wort) 162f., 463f., 465f.
Catalaunum [Chalons] 342
catena [*climax*] 298
Catull 200
Caulerius [Caulier], Simon 487
Causeret, Ch. 159
Caussinus, Nic. 491, 500, 502
Ceci, Luigi 191
Cefalu (Sizilien), St. 129
Celsus, ep.; Mir.
Celtes, Conr. 1, 472
Cenomannis [Le Mans] 128, 354, 375, 417
Censorinus 226
Centulum [St. Richerii]; Chron. 412
Cerchio 97
Cerutus, Federicus 484
Cestius Pius, L. 195
chansons de geste 378, 384
Charisius, Flavius Sosipater 257
Chartres [Carnutum] 366, 417f., 426
Chef [Theodericus]; V. 374
Chevalier, Ulisse 72, 178
Chiasmus* 193, 212f., 230, 242/4, 247, 255, 281f., 310, 334, 348, 361
Childebert, Kön. 276
Chindaswinth, Kön. 308
Chlotar II., Kön. 95
Cholomannus; Pass. 394
Christophorus; V. 399
Chrodebert, ep. 320f.
Chrodegang, ep. 326f.; V. 398, 507

Chronica de gestis principum 451
Chroniken* 368ff., 450ff.
Chrysostomus 488
Cicero, M. Tullius* 71, 75, **158/60**, 161ff., **183/91**, 215, 224ff, 257ff., 321/4, 432f., 456, 461, 463, 466, 468ff. pass. 501, 506.
Ciceroscholien 197
Cirycus; Pass. 358, 414
Clairvaux 389, 419f.
Clark, Alb. Curtis **72**, 75, 79, 82, 183
—, Car. U. 235
Claudianus, Ecdicius Mamertus 278, **279/83**
Claudius, ep. (Turin) 353f.
Clemens; Mir. 327, 398
Cleyn, Joh. chalcogr. 457
climax 298, 323, 382
Cluny 375, 399, 411, **419f.**, 425, 509; Cluniazenser 396, 399
Cnutonis regis gesta 414, 508
Cöln s. Köln
Coggeshall, Abtei 424
Cola di Rienzo 366
Colmar 483
Colonia, Dominicus de 496, 500
Coluci, Lino Salutati 432f.
Columban, ab. 293, 312/5; Pseudo- 313/7.
Columella 197
Comire, F. L. 292
Commodianus 210f., 275
*compar** 166, 430, 433/5, 462, 477 usw.
Compendium [Compiègne], Abtei St. 96
compositio 165
conlisio 261
Conradus s. Konrad
Constantini, G. 193
Corbach (Waldeck) 486
Corbeia [Corbie], Klost. (Picardie) 355, 373, 415, 425
Corbinianus; V. 104, 331
Cordova 304
Cornelius, p.; Transl. 373
— Nepos 193f.
Cornificius 161f., 169; s. Auctor ad Herennium
Corpus inscript. Lat. (VIII, 2756) 209
corroboratio 89f., 97, 120
Corvey, Abtei 366, 370
Costacciario [Costiari] 480, 484
Courson, Aur. de 125
Couture, Leonce* **70**, 510 pass.
Cramer, Ad. 200
Crebs, Andr. 488
Cremona 421, 472
Crispinus, Valerius 470
Cruel, R. 289, 337, 384, 404
Crusius, Mart. 479, 483, 485
Curcio, Caietani 190
Curio [Curioni], Coel. Sec. 476
Curtius Rufus, Quintus 197, 466, 474
Cygne, Mart. de 493, 500
Cypern 483
Cyprianus, ep. Telonens. 277
—, Thascus Caecilius s. Zyprian
Cyricus; Passio 358, 414

D.

Dachus, Augustin 469, 471
Dado ep.; V. 374
Dänemark 366, 404, 406, 491
Dagobert I., Kön. 95f.
Dalem i. Jülich 493
Damasus, p. 256
Damerkirch 114
Danzig 487
Dathi [Dathus, Dati] August. 469, 471
David, mon. (Augsburg) 393, 396, 436
—, ep. Cenom. 354
Dechevrens, A. 292
Degenhart, Fr. 284
Deicolus ab.; V. 419
Deinarchos 154
Delehaye, Hipp. 373
Delisle, Léop. 431f.
Demetrios Phaler. **148**, 154, 481, 484
Demokritos 146, 428
Demosthenes **153**, 224, 478, 482, 506
Denores, Jason 483
Deodatus, ep.; V. 399
Deodericus s. Theodericus
Dervense monast. 398
Despont, P. 511
Deutsche Reimprosa V
Deutz, Abtei 406f., 508
Devogel, Leon 286
Didot, Firm. 468
Diedenhofen 99
Diekamp, Wilh. 132
Diels, Herm. VI, 138, 140ff., 146, 154f., 506
Dietericus [Dieterich], Konr. 488, 491
Dietger, ep. (Metz); V. 394
Diethelm, ep. (Konstanz) 119
Dietmar, ep. (Salzburg) 360
Dietrich, ep. Virdun. 365f.
—, mon. (Tholey) 397
—, mon. (Trier) 397
Dijon [Divio] 509
Dingeldein, Otto 175
Diodoros 139, 151f.
Diogilum [Deuil] 359
Diomedes 256, **258**, 463, 466, 470, 472
Dionysius Halic. 478, 481
—, ep. Paris.; Pass. 2, 354; Sermo 386; Transl. 394
Disibodus ep.; V. 401
Ditmar [Thietmar], ep. (Merseburg) 402, 508
divisio 392, 456
Dörr, Friedr. 142, 156
Dol 426
Dôle 102, 417
Dombart, Bernh. 211
Dominicus de Colonia 496, 500
Dominikaner s. Predigerorden
Domnolus, ep. 128
Donatianus ep.; Mir. 414
Donatus, Aelius, Gramm. **257**, 260, 323, 425f., 471
—, Tib. Claudius 234
—, ep. Faesul.; V. 374
Doornik 357f., 408, 411, 415
Dopsch, Alf. 505
Dortrecht 489
Dorvay 487
Dosson, S. 197

Dozy, R. 304/6, 308
Dräger, A. 198
Drakolf, ep. 105
Dreireim* 11, 184, 205, 211 u. o.
Drerup, E. 139, 150
Drescher [Dresserus], Matthäus 480, **482f.**, 487
Drogo, mon. (Bergen) 412
—, mon. (Novig.) 415f.
Dronghen 412
Droz, E. 205
Drusianae et Calimachi resuscitatio 2
Dubois, Aug. 280, 284
Duchesne, L. 132, 422
Du Cygne 493, 500
Dudo, Dekan (St. Quintin) 415f., 508
Dümgé, C. G. 113f.
Dümmler, Ernst 329/31, 333, 337, 347, 352, 354/6, 394, 421, 513
Düsseldorf: Hs. 42
Dulcitius [Agapis etc. conversio] 2
Du Méril, Edélestand* 326, 374, pass., 510
Du Mesnil, A. 137
Dungal 353f.
Dunod, F. J. 100
Durandus, Wilh. 350
Dzialas, Gust. 167

E.

Eadmer, ep. 422f.
Ebbo, Kustos 507
Eberhard v. Bethune 415
—, Herr v. Eberstein 119
—, mon. (Fulda) 91, 99, 111, **116/8**, 397, 401
—, ep. (Konstanz) 120
— v. Metzingen 119
— I., ep. (Salzb.) 108f.; V. 395
— II., ep. (Salzb.) 109
—, ab. (Tegernsee) 107, 365
Ebers, Georg 362
Ebersberg, Abtei 106f., 393
Ebersheim (Schlettstadt); Chron. 370
Eberstein, Eberhard v. 119
Ebert, Ad.* 1, 205, 286, 312, 357f., 360, 419, pass. 510
Eberwein, ab. 397
Ebo, mon. 401
Ebrach; Klostergesch. 401
Ebraldsbrunn, Klost. 417
Ebrard, Wilh. 182
Ebrulfskloster, St. 416
Echard, Jac.* 467, 510
Echternach, Abtei 91, 96, 396/8
Edmund, ep. 422, 424
Eggihtid 401, 506
Egilbert, ep. 105f.
Egilward 401, 508
Egino, ab. (Oberaltaich) 108
—, ab. (St. Udalr.) 395
Egiza, Kön. 308
Egmond, Klost. 397, 450
Ehrenfeld, Alex. 179
Eichhorn, K. F. 367
Eichstätt 401, 508; Bischofsgesch. 397, 401
Eigennamen in Reimstellung 9 65, 67f., 443
Eigennamen und Fachausdrücke reimhindernd XI, 25, 89, 101, 124
Eigil, ab.; V. 349
Einesham, Abtei 423f.
Eingilhard, ab. 508
Einhart 331
εἱρμός [hirmos] 226, 426, 479
Ekbert, ep. (Bamberg) 120
—, ab. (Tegernsee) 365
Ekkebert, mon. (Hersfeld) 397, 400
Ekkehard, mon. (Aura) 370
Ekkehart, mon. (St. Gallen) 396
Eleemosyna [Aumône], Abtei 414
Eleutherius, ep.; V. 415
Ellenhard, ep. 106
Ellinger, ab. 365
Ellwangen, Abtei 349, 395
Elno [St. Amand], Klost. 408, 412
Elsaß 393, 396
Elss, Herm. 276
Embrico, ep. 119
Emler, Jos. 452
Emmae enkomium 414
Emmeram, ep.; V. 331, 394, 402
Emmeran (Regensburg), St. 394, 507
Empedokles 138, 146
Endres, Jos. Ant. 384f.
Eneas Sylvius Piccolomini [Pius II.] 366, 468f., 471
Engelbert, ab. (Admont) 449
—, ep. (Köln); V. 407
Engelbertsdorf 110
Engelbrecht, Aug. 191, 234, 283
England 416, 422/5, 432 s. auch Angelsachsen u. dgl.
enjambement XVI, 21, 451
Ennius 258, 260, 322, 434, 471, 481
Ennodius, Magnus Felix 278/82, 284
Ephoros 152
ἐπιστροφή* 465, 477, 481ff.
Eppo, ep. 100
Erasmus, Desiderius 460, 466f., **473**, 478, 481, 499
Erben, Wilh. VII, 96/102, 370, 450f., 504f.
Erchambert, ep. 105
Erchenfried, ab. 394
Erdmann, O. 349
Erembold, mon. 412
Erfurt 482; Annal. 370, 402
Erhardt, Thom. Aqu. 497
Erigena s. Joh. Scott.
Erkembert ab. 370
Erlangen; Hs. 432
Erlewin, ep. 99
Ermenrich, mon. 349
Erminus, ep.; Mir. 409
Ernaldus, ab.; 418
Ernesti, Joh. Aug. 499/501
—, Joh. Christ. Theoph. 177f., 501
Ernst, Herm., 189
—, Herzog 371/3
—, W. 367
Erpo, Dekan 366
Ervigius, Kön. 308
Erythraeus, Valentin 477, 480
esse und seine Formen, in Reimstellung* 211,

220f., 232, 241, 251, 297, 316, 333, 341, 391, 416, 423
esse, reimhindernd* 247f., 327, 340f.
Etto, ep.; V. 374, 507
Eucherius, ep. (Orléans); Transl. 409
—, ep. (Lyon) 253f.
Eugenius, ep. (Toledo?); Transl. 359, 506
—, ep. (Toledo) 294, 297, 304
— III., p. 132
Eugippius, ab. 278, 280f., 285
Eulogius, presb. Cordub. 360f.; V. 360f.
—, Favonius 236
Euripides 142
Eusebia, abb.; V. 374
Everhelm, ab. 412
Evora 479
Ewald, P. 305f, 309, 509
Exuperius, ep.; V. 378, 382f.
Ezo, Pfalzgraf; V. 407

F.

Fabbri, Paul 195
Fabius 485f.; s. Quintilian
Faesulae [Fiesole] 374
Faider, Paul 215
Farabert, ab. 120
Faustus ep. (Riez) 278, 279/83
Felix, Caietanus 494
Ferdigord 374
Fergen, G. H. 496
Ferrara 421
Ferrère, F. 284
Ferrières [Ferrariae] 354
Ferrucius; Pass. 349
Ficker, Jul. 93, 96, 101f. 113, 118, 120, 132
Fides; Mir. 417
Fides, Spes et Karitas; Pass. 2
Fideskloster (Schlettstadt); Fund. 396
Figarol, Adel. 392
Fighiera, L. S. 194
*figura etymologica** XIVf, 14, 144f., 153, 176, 181f, 239, 276, 281, 297
Filastrius, ep. (Brescia) 230/4
Finkel, Lud. 57
Firmicus Maternus, Jul. 229, 235
Firminus, ep. Ucetiens. 277
—, ep. Virdun.; Transl. 399
Flandern 408, 412f., 416, 424f., 476
Flavigny [Flaviacum], Abtei 399
Fleury [Floriacum] 509
Flinen 487
Florbertus, ab.; Tr. 412
Florennes, Abtei 412
Florenz 421, 432, 469f., 487
Florus, Jul. (L. Annaeus) 199
— v. Lyon 354/6
Förstemann, E. G. 41f., 372, 403
Foglietti, R. 421
Foillanus, mon.; V. 411
Foliot, Gilbert 422f.
Folkard, ab. 377
Folkwin, ab. (Laubach) 409
—, ab. (Teruan); V. 409
Fons Ebraldi [Fontévraud] 417
Formbach, Klost. 110, 395
Formelbücher 321, 348, 429ff.
Formelreim und reimlose Formelbindung* XIIIf., 59f., 115, 118, 124, 142f., 188f., 192/4, 197, 205, 208, 214, 225, 233, 249f, 253, 275, 280f, 289, 303f., 314, 316f., 335, 339f., 344, 352/4, 356, 358f., 361, 382, 457f.
Forti, Ant. 495
Fortunatianus, C. Chirius 258
Fortunatus, Venantius Honor. Clem. 264, 268/77, 286, 290, 294f., 332
Fosse, Klost. 411
Fournier. A. 452
—, P. 235
Francke, Kuno 366
Franken 111ff, 118/20
Frankfurt a. M. 102, 485
— a. O. 477
Franko, ab. 415
Frankreich* 94, 96, 124/8, 320, 378, 408, 415/9, 424f., 463, 487, 491 usw., 506, pass.
Franz, Delphin v. Frkrch. 472
—, Domherr (Prag) 453
Franziskaner [ord. min.] 390, 392, 396, 415, 448, 459, 482
Frascati 489
Freiburg i. B. 472, 483
Freige [Freigius], Joh. Thom. 483
Freising 101f., **104/6**, 331, 393, 395, 424, 505
Freund, Joh. Wolfg. 198
Frey, Jos. 342
Freymond, E. 12
Friaul 480
Fridegodus 374
Frideloh, ab. 113
Friebel, Otto 290
Friedrich I., K. 102, 505
— II., Kaiser 102f.
— I., ep. (Köln) 366
—, ep. (Lüttich); V. 411
—, ep. (Utrecht); Pass. 376
Friese [Frisius], Paul 487
Friesland 349
Fritzsch, F. V. 183
Frodebert, ep. Turon. 293, 320f.
—, ab. Cell.; V. 399
Frohberger, H. 150
Froila, König 309
Froment, Th. 195
Fronto, M. Cornelius 204f.
Froumund v. Tegernsee 507
Fructuosus, ep.; V. 302
Frulandus, mon. 331
Fürstenfeld, Klost. 451
Fulbert, ep. 417
Fulda, Abtei 91, 111, 116/8, 329, 346, 349, 394, 396f., 400f., 424
Fulgentius, Fabius Planciades 287/90, 305
Fuscus, Arellius 195

G.

Gabriel Biel 458f.
Gabrielli, A. 366
Gaeta 71, 132

Galbert 413
Gallen, Kloster St. 346/8, 396; Gesch. 348, 396
Gallicani conversio 2f.
Gallien 264, 277ff., 293
Gallio, Junius 195
Gallus, ab.; V. 346f., 349
— anonymus 56f.
— Oheim 114
Gaming, Kartause 456
Gammelsdorf, Schlacht b. 451
Gams, Bonif. 304, 360
Gandersheim, Klost. 1, 98, 349, 403; Primordia 2
Gangolf; Mir. 412; Pass. 2
Gantrelle, J. 189
Gareman, ab. 507
Garsten, Klost. 110, 394
Gatscha, Frid. 209
Gaudentius; ep. 230/4
Gaufridus Anglicus de Vino salvo 431f.
— Grossus 418
Gautier, Léon 350f.
Gauzlin, ab. et ep.; V. 509
Gebauer, G. 150
Gebete* 345, 436, 447f.
Gebhard, ab. et ep. (Augsb.) 395
—, ep. (Konstanz); V. 396
Geffcken, Heinr. 368
Gehlert, O. 151
Geiler von Kaisersberg, Johann 459
Gelasian. sacrament. 292
Gelasius II., p. 132
Gellert, Bruno F. 283
Gelnhausen 102
Gemblours [Gemblacum], Abtei 409/11
Gemerten b. Herzogenbusch 476
Gengulfus; Mir. 412; Pass. 2
Gent 97, 376, 412; Blandinberg 377
Gentianus; Transl. 373
Genua 392, 471
Genzenstein, Joh. v. 454
Georgius Maior 464, 474
— Trapezuntius 469
Gerathewohl, B. 175, 180, 182, 200
Gerber, Gust. 135, 147, 162, 170
Gerberg, Königin 398
Gerbert, Kanzler 97
Gereon; Pass. 416
Gereonsstift (Köln) 121
Gerhard, presb. (Augsb.) 395
—, ab. (Brogne); V. 378/82, 507
—, ep. (Kamerich) 412; Gesta 414
—, ep. (Tull); V. 399
Gerhoh, Propst 393, 395
Germanus, ep. Autisiod.; V. 356f.; Sermo 357
—, ep. Paris.; V. 271f., 274f.
—, Kloster St. 357
Gerstenberg, Carl 194
Gerulfus; Transl. 412
Gesetze 95, 99, 307f., 368
Gesner, Konr.* 470, 476, pass. 511
—, Joh. Matthias 497f.
Geyer, Paul 204, 278, 286, 299, 312
Giesebrecht, W. v. 369, 394
Gießen 488
Gilbert, mon. (Doornik) 408, 415
— Foliot, ep. (London) 422f.
—, ab. (Novigent.) 416
Gildas 310
Gillebert, mon. (Elno) 412
Gilo, mon. 375, 420, 509
Giry, A. 124/8, 132, 429
Gislebertus, Propst 415
—, mon. Valliliens. 374
Gislenus ab.; V. 373, 411
Giuliari, Jo. B. C. 234
Gladbach, Klost. 407
Gladisch, Jos. 197
Glatz 495
Gleichformreim* X, 30ff., 114, 135, 163, 174f., 270, 276, 279, 295, 465, 489
Gleichformwaise* XI, 193, 231, 255, 316, 334, 353, 356, 361, 458, 465 usw.
Gnesen 403, 479
Goar, presb.; V. 349
Goclenius, Rud. 486
Godefridus s. Gottfried
Godehard, ep. (Hildesheim); V. 404f.
—, ab. (Tegernsee) 365
Godeskalk (Gemblours) 411
Goedeke, K. 498, 501, 511
Goelzer, Henri 234, 506
Görlitz; Hs. 366
Goethe, J. W. 27. 177
Göttingen; Hs. 41
Göttweig, Stift 110, 394
Goldbacher, Al. 252
Goldhagen, Hermann 499f.
Goldziher, Ign. 362
Golling, J. 220
Golz, Georg 506
Gomperz, Th. 155
Gongulfus; Mir. 412; Pass. 2
Gonzo. ab. 412, 508
Gorgias und gorgianische Figuren* 134ff., 138ff., 148ff., 166f., 224, 321, 323, 490
Gorski [Gorscius, Gorseius], Jakob 479
Gorze 327, 398; Klostergesch. 398
Goseck b. Naumburg, Klosterchr. 402
Goslar 102, 117
Goszelin, mon. 422f.
Gotha 494, 496
Gotterus, F. G. 496
Gottfried, ab. (Admont) 110, 393, 395
—, Graf v. Kappenberg; V. 406
— v. Vendôme 418
— v. Viterbo 421
Gotthard, ab. (Altaich) 42
Gotthold, F. A. 179
Gottschalk 326, 341/5, 346, 354f., 361, 396
Gottsched, Joh. Christoph 462, 465, 473, 498f.
Gozbert, ab. 107, 365, 507
Gozechin [Gozwin], Domscholaster 397, 400, 508
Graesse, Th. 392
Granada, Ludw. v. 482
Grasberger, Laur. 198
Graz, Univ.-Bibl. Vf., 462
Gregor I., d. Große, p. 72, 131, 278, 290f., 325, 337f., 466, 473
— II., p. 131
— IV., p. 359
— VII., p. 366, 397, 432

Gregor IX., p. 85, 132
—, ab. (Porcet.); V. 407
— von Tours 273, 278/82, 285
Gregorian. Gesang 291f.
Gregorianus stilus 431f.
Grenfell, Bernh. P. 152
Grimaldus 347f.
Grimblandus, Kanzler 94, 96
Grimm. Wilh. 12/8, 176, 240, 511
Groot, A. W. de 506
Gualtheri [Valerius] 479
Gudila; Transl. 412
Günther, ep. 120
Guérard, M. 125
Guibert, ab. (Gemblours) 411
—, ab. (Novigent.) 388, 416
Guichard, J. M. 438
Guido, mon. (Arezzo) 421
Guigo. Generalprior 423
—, Kartäuser 423
Guilelmus s. Wilhelm
Gumpold, ep. 506
Gundlach, Wilh. 100, 315, 394
Gundulf, ep.; V. 423
Guntchram, Kön. 95, 278
Guntherus; V. 405
Gurk 111
Gutschmied, A. v. 285
Guttmann, Car. 189, 193

H.

'H. A.', Notar 98
Haase, Frdr. 173
Habenicht, Hans 200
Hadalinus; V. 409
Hadamar (Hess.-Nass.) 484
Hadrian, imp.; V. 484
— I., p. 359
— II., p. 359
Hagen, H. 324
Hagiographie* XVIII, 270, 331, 346f., 349f., 357/9, 364, 373/83, 393ff. pass., 506
Hahn, S. F. 430
Haimerad, presb ; V. 400
Haimbrammus, ep.; Pass. 331
Haimin, mon. 357f.
Haimo, Prior v. Hirschau 399, 408
Haimo, mon. S. Vedast. 357f.
Halberstadt 366, 370, 425
Halle 496
Halm, Car. 167, 216, 224, 258f., 321/4, 511
Ham [Hamay], Abtei St. 374
Hamburg 97, 102, 120/4, 404f., 425, 488, 492, 496
Hammer, Casp. 148, 151, 178, 503
Hammerich. 278
Hanow, Rud. 321
Hardy, J. 220
Harendza, Wilh. 234
Hariger, ab. 409
Hariulf, ab. 412
Harnack, Ad. XII, 221
Harster, W. 399
Hartel, W. v. 220f., 233, 235, 284, 286
Hartfelder, K. 473
Hartmann, ep.; V. 395
Hartwich, ep. (Regensburg?) 394
Hartwig I., ep. (Bremen) 124
—, ep. (Salzburg); V. 395
Harvengt, Philipp v. 408, 413f.
Hasenburg, Wilh. v. 454
Hasenried s. Herrieden
Hasnon; Klostergesch. 414
Hatfield, J. T. 256
Hathumod, abb.; V. 349
Hauck, Alb.* 315, 328, pass. 511
Haupt, Moritz 372f.
Hauréau, B. 352, 417/9, 434
Haussleiter, Joh. 221
Hauthaler, Willib. 505
Havelberg (Brandenburg) 402
Havet, Ernest 147
—, Louis 70/2, 95, 128, 132, 190, 197, 235, 273, 321, 354
'H. B.', Notar 98
Hegesippos 154
Heggbach, Abtei 120
Heidelberg 481, 489
Heidenheim, Klost. 349
Heiligenstadt 98
Heineccius [Heinecke], Joh. Gottl. 497f.
Heinemann, L. v. 378f.
Heinrich, ab. (Breitenau) 397, 401
—, ab., ep. (Clairvaux) 420
—, ab. (Formbach) 110
—, ep. (Freising) 106
—, ep. (Gurk) 111
— I., König 117
— II., Kaiser 42, 99, 114, 117, 401, 505; V. 408
— III., Kaiser 91, 99f., 505
— IV., Kaiser 100f.; Panegyr. 371; V. 394
— V., Kaiser 101, 384
— VI., Kaiser 102
— VII., König 103
— Krämers 459
— von Langenberg 119
— d. Löwe 124
—, canon. (Marchtal) 396, 436, 450f.
— v. Rosenberg 454
—, Stiftsherr (Sindelfingen) 119
—, ep. (Würzburg) 119
Heinrichs (Henneberg) 494
Heiric, mon. 356/8
—, ep. Aquens. 128
Heisterbach, Klost. 406f.
Heito, ab. 347
Heldeberti charta 126, 127f.
Helinand, mon. 415f.
Hellmann, Siegm. 313, 316f.
Hellmuth, H. 189
Hellwald, S. 307
Helm, Rud. 209, 290
Helmershausen 404
Helmold, Pfarrer 405
Helmreich, G. 199
Hemsbach b. Worms 491
Henneberg 494
Hennegau 408, 413/5, 424
Hense, O. 196
Heraeus, Wilh. 235
Herakleitos 145f.
Herbord, scholast. 401
Herborn (Hess.-Nass.) 491
Herder, Joh. Gottfr. 362
Herennius s. Auctor ad Herennium
Herford 403f.
Heribert B., Notar 98
— C. 94, 98f., 505
—, ep. (Eichstätt) 508

Heribert, ep. (Köln); Cantilena 448; V. 407
Hermagoras 323
Hermann, ep. August.; De Eginone et Herim. 395
—, ab. (Ebersberg) 107
—, mon. (Reichenau) 507
Hermogenes 478, 480, 482f.
Herodot 146
Herrand, ab. 365
Herrenaurach, Klost. 401
Herrieden, Klost. 349, 397, 401
Hersfeld, Klost. 350, 394, 396f., 400
Herwig, Christ. 189
Herzog Ernst 371/3
Herzogenbusch 476, 487
Hesiod 142
Hesse, L. F. 439
Hessen 396, 400f., 481
Hey, O. 464
Hezel, Pfalzgraf 121
'H. G.', Notar 98
Hieronymus, Sophr. Euseb. 227/9, **230/34**, 277, 325, 428, 466, 482
Hilarianus stilus 432
Hilarius, ep. (Poitiers) 221, 228f., **230/4**, 276
—, Schüler Abälards 125
Hilberg, Isid. 200, 234
Hildebert, ep. 375
Hildebrand, Rud. 179f.
Hildebrandi scismate, De 421
Hildefons, s. Ildefons
Hildegard, abb. 366, 401
Hildesheim 403f., 424f., 432, 492; Annal. 370; Chron. 370
Hildibold H., Notar 505
Hilduin, Kanzler (Paris) 386f., 417f.
—, ab. S. Dionys 354
Hildulfi de success. 399
Hillinus, ep. (Trier) 102
—, cantor (Fosse) 411
Hiltegund; V. 401
Hilwartshausen, Klost. 98
Hinkmar, ep. (Rheims) 328, 341f. **354/6**
Hinrichs, Gust. 511
Hippokrates 155
hirmos 226, 426, 479
Hirsch, Hans 505
Hirsch, S. 365
Hirschau [Hirsau], Klost. 103, 396, 399
Hisperica famina 286f.
Hitto, ep. 105
Höfler, K. 454
Hof i. Vogtlande 483
Hofacker, Car. 198
Hoffmann, Em. 252
Hohenegg, Berthold v. 119
Holder-Egger, Oswald XIV, 290, 358, 365, 370, 376/8, 382, 389, 393/5, 397/402, 404, 407, 409, 411/5, 504
Holstein 405
Holzapfel, L. 142
Homer 142, 467, 479
Homeyer, C. G. 307, 366/8
Homoiokatalekton* 135, 159, 465, 480, 489/91, 497
Homoiokatalexia* 479 u. ö.
Homoioptosia 480, 485, 493
Homoioptoton u. Homoioteleuton* 135f., 138, 140. 148ff., 159ff., 223/6, 256/60, 285f., 322/5, 462 usw.; etymolog. 162, 426, 470, 478
Honorius Augustod. 384/6
Hoppe, Heinr. 217, 220
Horaz 200
Hordijk, Pijnacker 450
Hormisda I., p. 131, 278
Hornbach, Klost. 398, 507
Hornero, Calixto 501
Hosius, Carl 504
Hraban [Hrabanus Maurus], ep. (Mainz) 326, **332/41**, 345, 349, 352, 358
Hrotsvit* **1/40**, 69, 306, 326, 363, 367, 379, 403
Hubeaux, J. 191
Hubert 411f.
— i. Ardennen, St.; Klostergesch. 411
Hueber, Philib. 365
Hübner, Joh. 496
—, Theoph. 190
Huemer, Joh. 283, 345
Hugbert, mon.; Mir. 410
Hugo, ep. (Auxerre) 131
—, Kanon. v. Bologna 420f., 432f.
Hugo, ab. (Cluny) 419f.; V. 375, 420, 509
—, mon. (Cluny) 420
—, ab. (Flavigny) 399
—, Prior (St. Hubert) 411
—, ep. (Lincoln); V. 424
— Metellus 366
—, ep. (Palermo) 129
— v. Amiens, ep. (Rouen) 415f.
— v. St. Viktor 418; Pseudo- 399
Hukbald, mon. (St. Amand) 358, 408
Humanismus 1, 460, 468f., 473f.
Humbert, Kard. 421
Humbertus de Romanis 387
Hundt, Frd. H. Graf 104/6
Hunt, Arth. S. 152
Hurter, H. 509
Hus, Joh. 454f.
Hussiten 366, 436, 454f.
Hy [Jona] 312
Hypereides 154

I. J.

Jacob, Frid. 167
Jacobus a Voragine 392
Jacopone da Todi 503
Jänichen, Joh. 496
Jaffé, Ph. 42, 350, 395, 448, 510
Jakob in Lüttich, Klost. St. 101, 410
Janicke, K. 101
Janowa, Matth. de 454
Januel, H. 254/6
Jaroslaw 495
Iburg, Abtei 406
Jena 481f.
Jenkinson, F. J. H. 286f.
Jenzenstein, Joh. v. 366
Jesuiten 71, 373, 461, 465, 479, 484, 488, 491/500, 502
Ilberg, Joh. 155
Ildefons ep. (Toledo) 294, 296/304
Ilfeld 483
Importun, ep. (Paris) 293, 320f.
Indien 482
Ingolstadt 472, 509
Innozenz II., p. 132

Inschriften 209, 278, 308f., 448
Institoris, Joh. 455
Interpretationskünste, abzulehnende XIX, 122f., 144f., 145, 153, 276
Joachimsthalsches Gymn. (Berlin) 499
Jöcher, Chr. Gottl.* 433, 467, 482. 484, 511
Joel, K. 138, 149
Johannes, ab. (Admont) 110
— Anglicus 426, 431/3, **434f.**
—, mon. S. Audoeni 416
—, ab. Biclar. 294
— v. Gaeta 71, 132
— de Garlandia 434
—, ab. (Gorze) 398
— Hus 454f.
— v. Jenzenstein, ep. 366, 454
— a Jesu Maria 489
— Krämers 455
—, ab. (Melk) 456
— VIII., p. 359f., 471
— IX., p. 131, 359f., 506
— X., p. 360
— XI., p. 359f.
— XIII., p. 131
— XV., p. 131
— XIX., p. 131
— XXII., p. 85, 132
— a Sancto Petro 489
— Porta de Annoniaco 453
— Pribram 454
— v. Salisbury, ep. Carnot. 418, 426
— Scottus (Erigena) 328, 354/6
—, ep. (Teruan) 413; V. 413
—, ab. (Viktring) 450, 452
Johannesson, F. 179
Johanniskloster i. Lübeck 405
Johnstone, H. T. 200
Jona [Hy] 312
Jonas, ep. (Orléans) 353f.
Jonge, E. de 71, 209, 220
Ionier 146f.
Joppilla 113
Jordan, Heinr. 199
—, Herm. 221f.
Jordanes 278/81, 285
Jotsaldus, mon. 420
Jouvancy, Jos. de 496f., 500
Irimbert, ab. (Admont) 393, 395
Irland 293, 309ff., 477
Irmina abb.; V. 397
Isaios 153
Isidor Hisp., ep. (Sevilla) 293/5, **296/304**, 319, 321f., **323f**, 374, 382, 425f.
— Pacensis ep. 294, 304
— zu Leon, St. 422
Isidorianus stilus 432/5
Isnardi charta 126/8
Isny 119
Iso, mon. 347f.
ἰσοκωλία 482
ἰσόκωλον* 134, 159, 168, 171, 223ff., 259, 266, 302, 462, 477, 485, 497
Isokrates **150f.**, 151f., 224, 472, 477, 482
ἴσον, ἰσότης* 482, 485
Italien 124ff., 264, 293, 370, 390, 420f., 425, 476, 480, 489, 494, 504, 506f.
'It. H.', Notar 97f.
'It. I.', Notar 98
'It. K.', Notar 98
Jülich 473, 493
Julian, ep. (Toledo) 294, 297/304, 321f., **324**
Julitta; Pass. 358, 414
Julius Rufinianus 258f., 491
— Victor, C. 257f.
Junius Gallio 195
Juret, P. C. 234
Justingen 472
Justinus; Transl. 393
Juvencius, Jos. 496f., 500
Juvencus, C. Vettius Aquilin. 256
Ivo, ep. Carnot. 366, 417f.

K.

Kadlubek, Vinz. 403
Kärnten 111, 395, 450, 452
Kaibel, G. 146, 154
Kaiser, P. 401
Kaisersberg (Elsaß) 459
Kaizl, Jul. 371
Kamenz (Oberlausitz) 496
Kamerich [Cambrai] 98f., 411/5, 417; Gesta 414
Kanonen, Irische 313, 317
Kappenberg 406
Kapuzinerorden 494
Karl d. Große, Kais. 96, 112/4, 329f., 505; V. 331
— II., d. Kahle, Kais. 358
— III., Kais. 114
— IV., Kais. 453f.
— d. Gute v. Flandern 413
—, (Lothr.) Kardinal 477
— Martell 113
Karlin, Wilh. 110
Karmeliter, Barfüßer- 489
Kartäuser 377, 423, 437, 448f., 455f., 459
Kaspar Aindorffer, ab. 456
Kauer, Rob. 235
Kauffbeuren 481f.
Kaufmann, Georg 277f., 283
Kawczynski, Max. 72, 178, 183
Kayser, C. L. 155, 161
—, Sim. 154
Keckermann, Barthol. 487, 490f.
Kehr, K. A. 129
—, P. 98
Kehrein, Jos. 350f.
Keil, Bruno 154
—, Heinr. 226, 257/60, 324, 511
Keimann, Christ. 492, 495
Kelle, Joh. 385
Keller, Otto 506
Kellner, K. 219
Kelter, Edm. 209
Kemnath (Oberpfalz) 457
Kempf, Nik. 456
Keppler, P. W. v. 387, 462f.
Ketrzyński, Stan. 57
Kiel 405
Kielce 403
Kirchberg 119
Kirchhoff, A. 209
Kissenbrück 98
Kissingen 366
Klauselrhythmus* XIII, 183, 190f., 195, 197/9, 209, 216, 219/22, 226, 234/6, 252/4, 256. 263/8, 283, 304, 351, 462ff. pass. 504, 506; vgl. Responsion
Kleber, Paul. 146
Klemens; Mir. 327, 398
Kling, Herm. 234
Klotz, Rich. 199
Knoell, Pius 252, 285

Knoepfler, Al. 333/7, 347
Knud Lavard 405
Koblenz 476
Kochem a. d. Mosel 472
Koelhoff, Joh. 469
Köln 120f., 349, 366, 377, 391, 406/11, 424, 473f., 476, 493
Königgrätz 494
Königsaal 450; Geschichtsquellen 452f.
Königsberg 488
Koepke, Rud. 1, 14, 29, 35, 41f. 394, 403
Koerber, Jos. 195
Koffmane, G.* 204, 511
Kolonlänge* XI, 26ff., 171, 207, 266, 271f., 319, 321, 367, 386f., 443f., 449, 451, 453, 457
— Kurz 𝔄 lang 𝔅 27f.; vgl. Schlußverlängerung
— Lang 𝔄 kurz 𝔅 28, 186. 245, 275, 288, 291, 303
Komburg; Fundatio 401
Kommodian 210f., 275
Komposita desselben Grundwortes in Reimbindung* 342/4, 357, 361, 388, 413
Konrad Ayrinschmalz, ab. 456
— v. Beuern 113
—, mon. (Brauweiler) 406f.
— I., ep (Freising) 106
— v. Hirschau 399
— II., Kaiser 99; Gesta 371, 507
— III., König 102
—, ep. (Konstanz); V. 395
— v. Mure, Kantor 89, 430, 432/4
—, ep. (Passau) 109
— I., ep. (Salzb.) 108
— II., ep. (Salzb.) 109
—, ep. (Speyer) 120
—, ab. (Tegernsee) 107
—, ep. (Trier); V. 397
—, ep. (Worms) 120
Konstanz 113, 119f., 395f., 471; Konzil 455
Kopenhagen 491
Koran 362
Korbie s. Corbeia
Korroborationsformel 89f., 97, 120
Kosmas, Dekan (Prag) 403, 508
Kottmann, Max. 197
Kownacki, Hipp. 57
Koziol, Heinr. 209, 219f.
Krämers, Heinr. 459
— Joh. 455
Kraffert, Herm. 172f.
Krain 456
Krakau 403, 479, 495
Kranich, Ed. 200
Kraus, Mart. 479
Kraut, K. 194, 198
Kretschmann, Heinr. 209. 283
Kreuzlingen, Klost. 102
Kriterium für Herkunft, Datierung usw. XVIII, 229, 274, 295, 315, 327, 331, 351, 358, 369f., 375/7, 385, 394, 398, 404, 407, 409, 411, 413/6, 421
Kroll, W. 204, 235
Kroymann, Aem. 220
Krüger, Gust. 504
Krumbiegel, Ric. 193
Krusch, Bruno 274, 277, 285, 329, 331, 347, 417
Kuchtner, Karl 161ff., 464
Kübler, B. 204
Kühn, Rich. 215
Kuffner, Christ. 502
Kukula, R. C. 198
Kursus* 25f., 55f., 61ff., 70/87, 91. 97, 116, 128/30, 132, 272/4, 278, 284, 290/2, 347, 349, 351f., 354, 366, 375, 390, 392f., 412, 418, 421/3, 430/2, 444/7, 452, 462, 508
—, übergreif. 84/6
—, einsilbige Wörter am Klauselschluß 26, 447
Kurzglieder* XI, 10, 26f., 84, 115, 124, 143, 166, 196, 205/9, 213, 230, 232f., 250f., 254, 266, 270f., 279, 281f., 288f., 299f., 348, 386, 450, 457
Kvičala, Joh. 200
Kwiatkiewicz, Joh. 495

L.

La Broise, R. de 283
La Celle (Troyes) 418
Lacomblet, Theod. Jos. 93ff.
Lactantius, L. Caelius Firminianus, s. Laktanz
Lacuria, L. 292
Ladewig, P. 508
Ladislaus, König 468
Laetiae in Belgio [Liesse] 374, 507
La Grasserie, de 71
La Haye, Joan. de 390
Laktanz 210/4, 221f.
Lambert, ep. (Arras) 366, 415
—, ab. S. Bertini; Tractat. de moribus 412
—, ep. (Freising) 105
—, mon. (Hersfeld) 397, 400f.
—, ep. Traiect.; V. 358f., 373, 410
Lambspring, Klost. 349, 403
Landau 485
Landgraf, Gust. 173, 182, 189, 190
Landrada, abb.; V. 409
Landulf v. Mailand 421
— v. Sachsen 449
Lanfrank, ep. 366
Lange, Joh. Christ. 498
Langenberg, Heinr. v. 119
Langhveldt [Lankveld], Georg 476
Langlois, Ch.-V. 430/2
Langobard. Gesetze 95; Gesch. 327
Langton, Stefan 422, 424
Lantbert, mon. Elandin. 412
—, mon. (Deutz) 406f., 508
Laon [Laudunum] 415f., 423
Lappenberg, J. M. 102, 121ff.
La Ramée, P. de 480
La Roche, J. 142
Lasteyrie, Ch. de 375
Latomus, Barthol. 476
Latro, Porcius 195
Laubach [Laubacum], Klost. 409, 411
Lauban 487
Laubmann, Georg 222
Laudensium rerum hist. [Gesch. von Lodi] 370

Laurand, L. 184, 189, 191
Lauremberg, P. 492
Laurentius, mon. (Lüttich) 399, 411
Laurenz v. Brschezowa 454
Lausitz s. Ober- u Niederlausitz
Lebeuf, Abbé 373f., 414
Le Blant, Edm. 278
Le Brun, Laur. 493
Lebuinus; V. 358
Leclercq, H. 204
Lecoy de la Marche, A. 384, 387f., 416f., 419, 424, 511
leges 95, 99, 307f., 368
Lehmann, K. 190
Lehmgrübner, H. 372
Le Jay, Gabr. Franz 461, 498
Lejay, Paul 1, 235, 285
Leidinger, Georg 450/2
Leipzig 472, 481f., 494, 498f., 501f.
Lentz, C. G. H. 387, 463
Leo, Friedr. 194, 200, 276f.
—, ab. (Nonantola) 98
— I. d. Große, p. 55, 70, 130f., **264/68**, 273, 278
— III., p. 359
— IV., p. 359f.
— VII., p. 359f.
— IX., p. 131f.
Leoba, abb.; V. 349
Leon, St. Isidor zu 421f.
Leonardus; V. 417
Leonhardi (Börsch) St.; Klostergesch. 396
Leonini Theorie und Etymologie 360, 426, 431, 435
Leontinoi 139f., 224, 490
Leontius, ep.; Hymn. 275
Lepitre, A. 220
Lepsius, C. P. 100
Lessing, Karl 222
Lestkow, Wilh. v. 454
Leudegar [Leodegar], ep.; Pass. 331
Leutholf v. Sachsen 449
Levison, Wilh. 450
Levky, Max. 209
Lewinna; Transl. 412
lex salica 368
Leyden 489
Lhoumeau, Ant. 292
Liafwin; V. 358
Libellus de corona virginis 300f.
— de conversione Bogoariorum et Carantanorum 394
Liber novus rhetorice 466, 469f.
— pontificalis 422
Liche (Solms) 486
Liebigius, Adam 491
Liesse (Belgien) 374, 507
Lietberti Gesta 414. 508
Lietzmann, Hans 237f., 247, 252
Limburg 99, 408f., 424
Limoges 375, 387
Limousin [Lemovica] 375, 417
Linck, Georg Heinr. 497
Lincoln 424
Lindau 477, 480
Lindner, F. G. 195
Linsenmann, F. X. 458
Linsenmayer, A. 384, 456
Lippoldsberg, Chron. v. 401
Lissabon 482
Listrius, Gerh. 472
Litaneimäßige Reihung* XII, XV, 295f., 300f., 311, 329; vgl. Reihung
Liturgia mozarabica 309
Liutbert, ep. 348f.
Liutold, ab. (Admont) 110
Liutolf, presb. 349
Liutwin, ep.; Mir. 397; V. 398
Livinus ep.; Transl. 376, 412; V. 376f.
Livius, Titus 191, 194f.
Llandaff, Formul. v. 432
Lobbes s. Laubach
Loch, Ed. 182
Locher, Jak. 472
Lochmaier, Mich. 458
Lodi [Lauda]; Hist. 370
Löher, Franz v.* 42, 507, pass. 511
Loewe, G. 306, 309
Löwen 479, 487
Löwenthal, Klost. 119
Lombardei 88, 419
London 423; Hs. 345
Lorenz, Ottok * 453f., 511
—, mon. (Lüttich) 399, 411
—, Theod. 506
Lorenzkloster (Lüttich) 407, 411
Lorich, Reinh. 484
Loserth, J. 366, 420, 452/5
Lossius, L. 481
Lothar II, Kaiser 94, 96
— III., Kaiser 505
Lothringen 96, 118, 120, 421, 477, 492, 508
Lotter, Melch. 469
Lotze, Luk. 481
Lucifer, ep. Calarit. 233
Ludewig, Joh. Petr. de 372
Ludolf v. Hildesheim 432, 434
— v. Sachsen 437, 449
— ab. (Sagan) 455
Ludwig IV., Kaiser; Vita 436, 448, **450f.**
— d. Deutsche 96
—, E. 178, 503
— d. Fromme 96
— v. Granada 482, 501
Lübeck 123, 377, 405, 450, 495
Lüders [Lutra] 419
Lüneburg 481
Luetjohann, Christ. 283
Lütkeschwager, Joh. 493
Lüttich 101, 346, 357/9, 378, 399f, 407ff., **410f.**, 415f., 424; Chron. rhythm. 411; Schule 403, 406, 410, 508
Luidolf, presb. (Mainz) 349
Luisberg, Klost. 98
Lukrez 200
Lullus, Antonius 478
Lunae lacus [Mondsee] 109
Lund 404
Lundius, B. 1
Lundström, V. 175
Luni 97
Lupus, ep. Catalaun. 342f.
—, ab. (Ferrières) 354
—, Rutilius 164, 166/8
Lutz, J. 438
Luxemburg 476
Luxemburger Kanzlei 453
Luxovium [Luxeuil] 315, 396, 398, 419
Lykurgos 154
Lyon [Lugdunum] 277, 354f., 388, **419f.**, 425, 496; Hs. 126
Lysias 150

M.
Maass, E. 155
Mabillon, Joh. 331, 373f., 378, 380, 398, 450, 511
Macé, Alc. 198
Macer, Casp. 479, 509
Macharius, ep.; V. 376f., 412
Maclovius [Machutus], ep.; V. 410
Macropedius, G. 476
Madelgarius seu Vincentius; V. 412
Madrid 501
Mähly, J. 181
Magdalena; Planctus 422
Magdeburg 375, 402, 424f., 498; Notar 504
Mager, Carl W. E. 463
Magnericus, ep.; V. 397
Maguelonne, Cartul. de 126
Mahrenberg, Klost. 111; Psalter V
Mahthildis, Kön.; Vitae **41/54**, 373, 504
Majellus, Carol. 500
Mailand [Mediolanum] 420f., 500; Gesta 421
Mainulf; V. 400
Mainz 97, 114, 349, 365f., 393, **395f.**, **399/405**, 471, 492, 499f., 507; Acta synodi Mog. 365
Maiolus, ab. (Cluny); V. 419f., 509
Major, Georg. 464, 474
Maius, Joh. Burch. 495
Malczewski, Ad. Skarbek 499
Måle, Em. 384, 439
Malmedy [Malmundariae], Klost. 409
Malmesbury 423
Mamma [Mamas], mon.; V. 347
Mancinellus, Anton. 470f., 486
Manegold, ab. 108
Manilius, M. 200
Manitius, Max* 275, 277, 342, 352, 358, 504, 506/9, pass. 511
Mans, Le [Cenomannis] 128, 354, 375, **417**
Mansuetus, ep.; Mir. 399; V. 398
— in Tull, St.; Klostergesch. 399
Mantua 506
Manutius 499
Marbacher Annalen 370
Marbod, ep. 427, 429
Marburg (Hessen) 481, 486
Marc Aurel 204
Marcellinus; Transl. 331
Marcellus; Mir. 412; Paneg. 420
Marchegay, P. 125
Marchfeld 455
Marchtal, Klostergesch. 396, 436, 450f.
Marchward, miles 113
Marculfi formulae 321
Marcus ev.; Transl. 506
Mari, Giov. 430f., 434
Maria de frigido monte, Kloster St. 416
— de Novigento 416
— u. Paul (Besançon) 100
Mariae conversio [Abraham] 2
— nativitas etc. 2
Marien bei Herford, St., Stiftsgesch. 404
Marienkloster (Gandersheim) 98
Marienstift (Aachen) 100
Marinus; V. 393f.
Mark Brandenburg 497
Markwart, ab. 116
Marstaller, Joh. Casp. 497
Martialis, ep.; V. 375
—, M Valerius 197
Martianus Capella, Minn. Felix 256f., **259f.**
Martin, Frz. 505
Martinskloster (Trier) 397
Martinus, ep. (Bracara) 294, 297/304
— Gallus, sog. 56ff, 403
— v. Leon 421f.
— I., p. 131
—, ep. Tur.; Mir. 350; V. 276, 411
Marx, Friedr. 161, 166, 234
Masen [Masenius], Jak. 493. 500
Massilia [Marseille] 125, 127, 278, 283, 506
Mastidia; Inventio 374
Mathilde s. Mahthildis
Matseenses annales 370
Matthias de Janowa 454
Matthiaskloster in Trier 397
Maulbronn 120
Mauretanien 279
Mauriniacum [Morigny] 417
Maurinus, ab.; Tr. 406
Mauritius, Abtei St. 96
— v. Sully, ep., 418
Maxa, R. 200
Maximin, Abtei St. 131
Maximus, ep. Taurin. **279/84**, 337/41
May, J. 190f., 506
—, Joh. Burch. 495
Mayàns, Don Greg. 500
Mecheln 409
Medardus, ep. 274
Medardusklost. (Soissons) 358
Medianum monast. 399
Meginfred, Domscholaster 402
Meginhart, mon. (Fulda) 346. **349**, 397
Mehren, A. F. 362
Meichelbeck, C. 101, 104/6, 365
Meinulf; V. 400
Meinwerk, ep. 404
Meißen 474, 488, 492
Meister, A. 408
Mela, Pomponius 197
Melanchthon [Melanthon], Phil. 464f., 467, **473**, 474, **476**, 479, 481, 483, 485f.
Melk, Klost. 394, 455f.
Mellier, Ant. 254
Memmingen, Klost. 102
Menckenius, J. B. 372
Mercati, Giov. 309
Merclinus, M. Jo. 482
Merkelius, Joh. 129
Merlet, L. 366
Merseburg 402, 424, 496; Chron. 402, 450, 508
Mesk, Jos. 161
Messina 129, 494f.
Metellus, Hugo 366
Mettlach a. Saar, Klost. 397f.
Metz 326, 394, 396, **398**,

410; Bischofsgesch. 327
Metzingen. Eberhard von 119
Meusel, Georg. 200
Meyer. Ed. 151 f.
. Kuno 506
—. Paul 320 f.
—. Wilhelm* 55 57. 70 ff., 178. 268. 276. 284 7. 295 f.. 308 f.. 319 21. 345. 378. 383. 395. 434 f., 439. 444. 448. pass. 511
Michael Lochmaier 458
– v. Ungarn. mon. 459
— (Virdun.). St.. Klosterchron. 399
Michaelis de Vio. Don 129
Michelsberg. Klost. 376
Michelsen. A. L. J. 42
Micraelius. Joh. 493
Miélot. Jean 438 f.
Mignault. Claude 486
Migne, J. P.* pass.. 512
Militius 454
Milkau. Friedr. 196
Milo. mon. 346. 357 f.. 408
Minderbrüder s. Franziskaner
Minos. Claud. 486
Minucius Felix 210 4. 215 f. 222
Miodónski. Ad. 193
Mischformreim* X. 38 40, 108. 115. 187 f. 201. 209 f.. 216 f.. 221 f., 230 f.. 245. 247. 251. 266, 268 ff., 275 f. 279 f.. 289, 294, 302 f. 314 6, 334, 343. 348. 361. 442. 465. 489
Mischprosa und Verseinlagen* XV. 88, 126. 350, 363. 371 f. 394. 409 f., 416, 419. 430, 448. 507
Mitteldeutsches Sprachgebiet 111 ff., 396 ff., 402 f.
Mittelmünster (Wasgau); Klosterchron. 399
Mittelreim* 16. 141
Mittelrhein 118, 120, 397
Mnemotechnik 387 f., 457
Mocquereau, Dom André 75. 292
Moczyński, P. 195
Modoald, ep.; Mir. 410; Transl 404
Moeller [Moller]. Erich 492
Moine. Jos. 497
Mommsen. Th. 285
Monaco; Hs. 434
Monceaux. Paul 204
Mondsee. Klost. 109
Monnard. Carol. 278
Monod. Bern. 416
Montecassino 421. 431
Montesquieu. Charl. 308
Montier-en-Der [monast. Dervense] 398
Morena. Otto 370
Morhof. D. G. 462. 480. 495
Morigny [monast. Mauriniacense] 417
Moselfränkisches Sprachgebiet 396 ff
Mosellanus. Petr. 472 f.. 484
Moses Sephardi 422
Mosomense monast. (Mouzon a. d. Mosel); Hist. 398
Moucani oratio 345
Moyenmoutier, Klost. 399
Mozarabica liturg. 309
Mühlbacher. Eng. 96, 398
Mühldorf. Schlacht bei 451
Müller. Carol. 138. 140. 152
—. Edw. 200
—. Joh. 198
—, Iw. v. 178. 464. 503
Mueller. Ernest. 190
—. Luc. 179
Muench. Vict. 197
Münchaurach, Klost. 401
München; Hs. 437
Münscher, K. 191
Münster 490; Hs. 448
Münsterbilsen, Klost. 409
Mullerus, Erich 492
Munatius Plancus 191 f.
Munk. Ed. 179
Muratori, L. A. 96. 100. 320
Mure. Konrad von 432 f.
Muretus 499
Musonius Rufus 196
Muzelius [Muzell]. Friedr. 499

N.

Naber. Adrian. 205
Naekius, A. F. 179, 181
Nantes 493
Natorp. Paul 146
Naumburg 100, 402
Navarre. Oct. 138. 142
Neander. Mich. 466, 483
Neapel 488, 500
Nepos. Cornelius 193 f.
Neresheim, Ortlieb v. 119
Nestler, Jul. 287. 290
Neudecker. K. J. 426
Neumann. Mich. 483
Neumünster, Klost. 123
Neustift b. Brixen 395
Nicasiusklost. b. Rheims 416
Niceta[s]. ep. (Remesiana = Romatiana) 235
Niederaltaich, Klost. 42. 99 f., 110; Annal. 368 70
Niederbayern 450
Niederdeutschland 7, 120 ff., 403 ff., 436. 450; Ostnd. 402 ff.
Niederfranken 357, 408 ff.. 415. 424
Niederlande 472 f., 487, 489
Niederlausitz 483
Niederösterreich 456
Niedersachsen 406 ff.
Niemeyer. Dav. Gottl. 462
Nieschke. Aug. 146. 149
Nikolaus. ep. Myr.; Mir. 407
— I.. p. 131. 359
— II., p. 132
— v. Straßburg 456
— de Pratis, St. (Doornik); Klostergesch. 415
Nimwegen 97, 118
Nipperdey, K. 198
Nithart 331
Nitker, ep. 106, 365
Nizo, mon. (Lüttich) 411
—, ab. (Mettlach) 398
Noeldechen. Ernst 219
Nöldeke, Theod. 362
Noghera, Joh. Bapt. 466. 500
Nola 230. 235
Nonantola. Klost. 98. 132
Norbert, ab. (Iburg) 406
—, ep. (Magdeb.) 375
Norden. Eduard* XX. 138. 177. 200, 203 f.. 207, 209. 215. 221. 252. 263. 311.

347, 374, 431/3, 470, pass. 512
Nordhausen 42
Normandie 374, 416, 426, 494
Normannen 129f., 357; -Geschichte 416
Notker Balbulus (St. Gallen) 347f., 351
— ep. (Lüttich) 408f.
Notre Dame (Paris) 386, 418
Novak, R. 223
Novatian 210/4, 220f.
Novigentum [Nogent-sous-Couzy] 388, 416
Noviomagus [Noyon] 415f.
Nürnberg 101, 103, 474
Numerus* 183, 190f., 197/9, 462ff, pass.
Numidien 204, 209

O.

Oberaltaich, Klost. 108
Oberbayern 497
Oberdeutschland 393/6, 425, 436f., 450ff., 455f.
Oberhessen 488
Oberlausitz 492, 496
Oberpfalz 457
Odalrich, mon. (Reichenau) 91, 96, 111/6, 393, 396
Odbert 376
Odilo, ab. (Cluny) 419, 509; V. 420
—, mon. (Soissons) 358, 376
Odo, ep. (Kamerich) 415; V. 413
—, Aug.-Chorherr 387
Odulfus; V. 406, 408
Oefele, L. B. v. 369
Oefelius, A. F. 107, 401
Oehringen, Klost. 119
Oertel, Hanns 181
Österreich 103/11, 393/5, 425, 436, 455
Ofen (Ungarn) 470
Oheim, Gallus 114
Olbert, ab. 409, 508
Olmütz 455
Omer, St 493
Omphalius, Jac. 474
Onulf, mon. (Gent) 412, 508
—, mag. (Speyer) 426/9, 509
Ordericus Vitalis 415f.
Orléans [Aurelia] 329, 353, 509
Orosius, presb. 252, 254
Ortlieb, ab. (Neresheim) 119
—, ab. (Zwifalten) 396
Oschatz (Meißen) 492
Osnabrück 406, 425, 490
Osternacher, Joh. 342
Ostfränkisches Sprachgebiet 397, 401
Otfrid (Weißenburg) 348f.
Otloh, mon. (Regensburg) 394, 507
Otmar, ab.; Mir. 348
Ottenbeuren; Chron. 370
Otto, A. 199
—, ep. (Bamberg); V. 376, 394, 401
—, ep. (Freising) 106. 395
— I., Kaiser 90, 97, 350, 504f.; Gesta 2
— II., Kaiser 42, 97f., 117f., 505f.
— III., Kaiser 94, 98f., 114, 505
—, ab. (Königsaal) 452f.
— Morena 370
Ovidius Naso, P. 200, 481
Oviedo 308
Oxyrhynchos-Papyrus 151f.
Ozanam, A. F. 347, 374

P.

Pacianus, ep. (Barcelona) 235
Pachtler, G. M. 461
Paderborn 99, 403f., 425
Padua 81, 390, 421, 480
Pafnutius [Thaidis conversio] 2
Paiot, Car. 492
Palecz, Stefan v. 455
Palermo 129, 488, 495
Palidenses annales [v. Poehlde] 41
Pannenborg, A. 401
Pantaleonskloster (Köln) 406
Papstbullen 130/2, 359f.
Parallelismus* XII, 12, 34, 36. 45, 139, 149, 151, 193, 213, 215, 236, 239f., 243f., 253, 265, 270, 281, 287f., 295, 297, 339, 355, 380, 390f., 439
παρήχησις* 135, 478, 489, 491, 503
Pareus, Joh. Ph. 491
Paris 320, 366, 417/21, 424, 432, 474, 477, 492f., 497/9; Hss. 126, 382, 433, 435; Pariser Theologenschule 417 9, 424
—, Gaston 378
πάρισον* 134, 159, 166, 223f., 259f., 477f., 485; bei Quintilian 169f.; bei Cassiodor 285
παρίσωσις* 147, 151, 482, 485
παρόμοιον* 167, 225f., 257/60, 322/4, 426, 470, 477, 479, 481, 503
παρομοίωσις* 135, 147f., 151, 477, 485, 489, 497
παρονομασία [*annominatio, denominatio*]* 135, 159f., 169f., 178, 180, 223/6, 257/60, 285f., 322/4, 426, 462, 478f., 489, 492, 497, 503
Parthenius [Mitgl. d Akad. degli Parthenii, Rom] 484
partitio in d. Predigt 387, 390/2, 420, 437, 455/9
Paschalis, p. 421
Paschasius Radpertus 354
Passau 109f., 368, 393f., 457f.
Passional, Österr. 3
Passionsspiel v. Benediktbeuren 395
Patriciusliteratur 313
Paucker, K. 254
Paul, Herm. 180
—, St. (Besançon) 100
—, St. (Kärnten) 111; Klostergesch. 395
Pauli vor Bremen, St. 123
Paulinus, Patr. v. Aquileja 330
—, Pontius Meropius, ep. (Nola) 230/5
— v. Pella 286
—, ep Petricord. 286
Paulus, Apostel, XII, 261
—, ord. Camaldul. 431
—, Diakon 326/8, 331

Paulus, E. 327, 398
— Wann, Dompropst 457f.
Pauly, Franz 283
Pavia [Papia] 102, 131, 366, 421
Pax Augusta [Beja] 294, 304
Peck, T. 182
Peiper, Rud. 284
Pelagius, mon.; Pass. 2
Pella (Mazedonien) 286
Pelletarius [Pelletier], Gerh. 492, 500
Perault (Lyon) 420, 457
Perdrizet, Paul* 126, 178, 373, 384f., 390, 437/9, 512
Peresius, Didacus [Perez, Jacob.] 483f.
Perger, Bernh. 471
Peripatos 154
Perlbach, M. 403
Persenia, Klost. 417
Pertz, Heinr. 41, 96, 327, 331, 348, 372, 398f., 402, 404f., 407, 410
Peru 487
Perugia 480, 484
Pest (Ungarn) 459
Peter am Blandinberg i. Gent, St. [monast Blandiniense] 377, 414
— in Erfurt, St., Chron. 370
—, Herm. 205, 484
— St. (Salzburg) 109
Peters, K. 151
Petershausen, Klostergesch. 396
Petricordia [Périgueux] 286
Petronius Arbiter 197
Petrus Alphonsus 421f.
— Blesensis, Dekan v. Wolvershampton 423, 432
— Cellensis, ep. Carnot. 418
— Chrysologus 253/6
—, ab. (Cluny) 420
— Damiani, Kard. 420f.
—, diac.; Transl. 331
— v. Limoges 387
— Lombardus, mag. 419
— Mosellanus 472
— v. Pilichsdorf, prof. 455
Petrus Pictav. 419
— v. Zittau, ab. (Königsaal) 452f.
Petschenig, Mich. 234, 284
Petzke, Paul. 194f., 198
Pez, Bern. 108/11, 365, 376, 395, 421, 449, 455f., 459, 512
—, Hieron. 394f., 512
Pfalzel, Abtei 120
Philipp, ab. de Eleemosyna 414
— v. Harvengt, ab. Bonae Spei 408, 413f.
—, M. 235
—, s. Melanchthon
—, gentilis Pallavic. 471
Philostratus 154f.
Piccolomini, Aen. Silv. [Pius II] 366, 468f., 471
Pichon, René 197, 215, 220, 222, 278
Piderit, K. W. 163
Pilgrim, ep. 121
Pilichsdorf (Marchfeld) 455
Pippin 96, 118, 398
Pirchala, Imre 182
Pirmin, ep.; V. 398, 507
Pirson, Jul. 278
Piscator 486
Pistorius, Joh. 117
Piur, P. 366
Pius II., p. 366, 468f., 471
Plancus, L. Munatius 191f.
Plato 152, 478
Plautus, T. Maccius 199f
Plazentia 479
Plinius Secundus, C. 197f.
— Caecilius Secundus (minor), C. 198, 499
Ploss, Friedr. 215
Poggel, Casp. 173, 179
Poitiers [Pictavium] 229f., 417, 419
Polain, M. L. 101
Polen 403, 495, 499; Annal. 370; Chron. 56ff., 403
Pollio, C. Asinius 193
πολύπτωτον* 322/5, 426, 479, 482, 485, 489, 492, 502
Pomerius, Julianus 256, 269, 277, 279 82, 284
Pomey, Franc. 493, 497
Pommern 493, 501
Pompeius Maurus 256, 260f.
Poncelet, Alb. 373, 398, 411
Pontanus, Joh. Jovian. 144
Pontificalis liber 422
Poppo A., Notar 504
—, ab. (Stablo); V. 412, 508
—, ep. (Trier) 100, 120
Porcius Latro 195
Porta de Annoniaco, Joh. 453
—, Sancius 457
Portugal 390
Pothier, Dom Jos. 71, 292
Potho, mon. (Prüm) 398
Potthast. Aug. 401, 512
Praeiectus, ep.; V. 331
Praemonstratenser 370, 375, 396, 413. 423
Praepositivus, Kanzler 419
Praetorius, Abdias 479
Prag 366, 402f., 453/5, 494, 506, 508
Predigerorden [Dominikaner] 387f., 391f., 403, 420, 426, 437, 448f., 457, 459, 482, 487, 500
Predigt* XVIII, 237ff., 264ff., 287ff., 337/41, 383ff., 456/9
—-Theorie (Homiletik)* 387f., 429, 456, 461/3ff.
Pretzsch, Bernh. 194
Preußen 488; Ost- 477
Previtera, L. 183
Prévostin, Kanzler 419
Přibram, Joh. 454
Primas 430
Priszian, Gramm. Caesar. 260
Priszillian 229
Probus 226
Pronomina in rührender Reimstellung* 241f., 297, 385, 422f.
Properz 200
Prosa in Reimzeilen XVI, 438ff.
Prosaform von der Poesie wesensverschieden* XII, XIX, 174, 266, 403, 448; Irrmeinungen 371, 374
Prosper Aquitanus 252/4
Prost, Aug. 327

Proterii filia, De 448
Prudentius Clemens, Aurel. 21, 256
—, ep. (Troyes) 355f.
Prüfening, Klost. 394
Prüm, Klost. 120, 349, 398
Psellus, Mich. 367
Publicius Rufus, Jacobus 469

Q.

Quedlinburg 101; Annalen 370, 507
Quentin, H. 274
Querfurt, Brun v. 402
Quillacq, J. A. 232, 234
Quintilian 158, **168/72**, 178, 181, 197, 323, 456, 463, 468, 474f., 479, 483, 486, 491, 501f.
Quintin [Quentin], St. 376, 416, 425
Quintinus; Tumul. 376, 416

R.

Raebel, Otto 182
Radbertus, Paschasius 354
Radbod. ep. 349, 406
Radegundis, Königin 273; V. 269, 272f.
Radulfus, ab. 424
Raimbald [Raimbaud de Reillanne], ep. Arelat. 126/8
Rajna, Pio 378
Rainald, ab. 375
Rainer, mon. (St. Lorenz) 373, 411, 508
Ramler, K. W. 499
Ramus, Petr. 465, **480**, 483, 486
Ranninger, Franz 278
Ranshofen, Stift 450
Rapicius, Jovita 474
Rapin, René 500
Rasi, P. 178
Rastede, Kloster 124
Rather aus Lüttich, ep. Veron. 359, 408
Ratpert, mon. 347f.
Ratram, mon. 354f.
Rauschning, Otto 197
Ravenna 98f., 253, 402, 421
Ravensburg 476
Rechtsdenkmäler 366/8
Redlich, Osw. 103f., 107, 109
Redon (Bretagne), Abtei 125, 128
Regensburg [Ratisbona] 100, 106, 391, 393f., 402, 424, 457, 493, 509
Reginbert, ep. 109
Regius [Reggio] Carol. 488, 500
Regnier, Ad. 240, 252
Regularkanoniker, s. Augustiner
Rehdantz, C. 153
Reichenau, Kloster 91, 96, 111/6, 119f., 346f., 370, 393, 395f., 506f.
Reichersberg, Stift 393, 395
Reichling, Dietr. 425f.
Reifferscheid, Aug 220, 222
Reihung* XII, 115, 124, 207, 221, 231f., 250f., 254, 289, 295f., 298ff., 310f., 314/7, 319, 329f., 335f., 345f., 351/3, 355f., 358f., 361, 382, 418, 448/50, 453, 456; s. auch: Litaneimäßige Reihung
Reji [Riez] 279, 283
Reim (Wort) 183, 431
—, grammatischer* IXf., 15, 59, 141, 153, 171, 196, 208, 211f., 220f., 240, 265f., 280, 289, 297, 316, 333f., 355, 361, 442
—, mehrfacher* 12, 59, 115, 140, 163, 187, 208, 212, 230, 241, 244, 265, 270f., 281, 291, 297, 310, 355
—, rührender* IX, 15, 59, 141, 211f., 220f., 238, 240f., 253, 280, 289, 291, 297, 302, 316, 328f., 333, 343, 355, 358, 361, 427, 442
—, übergreifender* X, 15f., 270, 297, 367, 380
—, ungenauer* IX, 5/9, 16/9, 24, 61/9, 246, 249, 255, 275f, 280, 299, 316f., 320, 356, 361, 367, 369f. 381, 440ff.
Reim, verzogener* 19, 59/61, 86, 243, 245, 265, 291, 297, 315, 331
—, zwei- und mehrsilbiger* IX, 58, 69, 176f., 208, 238, 321, 336, 342f., 349, 351, 363ff., 393ff., 440ff.
Reimfiguren* IX, 19f., 212, 270, 281, 291, 297, 361, 367, 380, 385; Gekreuzter Reim 18f., 115, 140f., 152, 187, 212, 244, 265, 281, 288; Umschließender Reim 17f., 212, 241, 245, 315
Reimgewinnung durch Trennung zusammengehöriger Wörter* 22, 36f., 46, 246, 267f., 276, 302f, 379
Reimhinderung* 255, 334 usw.; siehe 'esse' und 'Chiasmus'
Reimvermeidung* XI, 185, 253, 255, 267, 280, 299, 312, 331f., 334, 340, 353, 356, 361
Reimverzeichnisse IX, 5ff., 61ff., 369f., 381, 385, 422, 440/2
Reimwörter* 29/40, 211, 217, 238, 246, 279, 311, 313f., 383, 385f., 458
Reimzeichen in Hss. nicht nachweisbar XVI. 2, 92, 306, 309, 423; in den Hisperica famina 286; in der Partition 390, 420; im Spec. hum. salv. 438; im Tropus 351; in Urkunden 91f., 100f, 111, 121
— in kritischen Ausgaben 3, 57, 122f., 252, 305, **306f.**, 320f., 342, 348, 367, 371, 382, 394, 404, 450f., 507f.
Rein, Karl 190
Reineccius, Jak. 488
Reinelt, Paul 235
Reiner, mon. (St. Gislen.) 373, 411
Reisig, K. 173, 175
Reiske, D. 362
Rekkeswinth, Kön. 308

Remaclus ep.; Mir 409
Remesiana, Bistum 235
Remigius, mon. (Auxerre) 357
—, ep. (Rheims); V. 355f.
Remling, F. X. 100
Reneccius, Jak. 488
Rennes 429
Renz, Wend. 198
*repetitio** 427, 434f., 472, 488, 502
Repetitionsstil s. Wortbeharrung
Resbacum [St. Rebais] 417
Responsion des Klauselrhythmus XIII, 25, 55f., 74ff., 87, 268, 273, 445, 506
Ressel i. Wermland 477
Reyher, Andr. 494
Rheims [Remi] 354, 408, 415f., 474
Rhenen (Niederl.) 472
Rhenius, Joh. 492
Rhetorenschule, Gallische 277f.
Rhetorica latina 497
Rhodius, Aug. 192
Rhodokanakis, N 362
Rhythmisierung der Prosa* XVf., 126f., 300, 436, 448, 451
Rhythmus s. Klauselrhythmus, Numerus, Kursus und Parallelismus
Richard, ab. S. Vitoni; V. 399
— v. St. Viktor 417f.
Richerii [Riquier], St., Klosterchr. 412
Richter, Elise 183
—, Heinr. 502
Rictrudris, ab.; V. 358
Rieffelius, Jos. 466, 500
Rienzi, Cola 366
Riez [Reji] 279, 283
Riezler, Sigm. 114, 331, 376
Rigacci, Jos. 433
Ripuarisches Sprachgebiet 406f.
Riva am Gardasee 477
Rivius, Joh. 464, 474
Robert v. Arbrissel; V. 417
—, K. v. Frankr. 96, 506
—, ep. Messan. 129
Robert v. Sorbonne 417, 419
Robortelli, Franc. 480
Rochester 423; Roffensis monachus 423
Rockinger, Ludwig 89, 429f., 433f.
Rodulphus Glaber 509
Roehrich, A. 234
Roernang 114
Roger (Norm.) 129f.
Rohrscheidt, F. v. 367f.
Rolandinus (Padua) 81
Rolandslied, altfrz. 378
Roller, O. K. 116ff.
Rollin, Karl 498, 500
Rom 98f., 114, 220, 257, 421, 482, 484
Romans (Vienne) 387
Romanus, ab. Autisiod. 374; V. 417
Rommelshausen 100
Ronca, Umb. 72, 178, 183, 198
Ronceray d'Angers 125
Rose, Val. 146, 438
Rosenberg, Heinr. v. 454
Rosenheyn, Joh. Sam. 145
Roßbach, A. 182
Rossi, J. B. de 448
Rostock 492
Roth, Klost. 102, 119
Roth v. Schreckenstein 113
Rothomagus [Rouen] 235, 374, 415f.
Rotterdam 473
Rudolf, mon. (Fulda) 349, 397
— I., König 432
—, Graf v. Tübingen 119f.
—, ab. (Truyen) 411
Rudpert, ab. 106f
Rüdiger, ep. 110
Rühl, F. 153
Rufinianus, Julius 258f.
Rufinus 259
Ruodlieb, Gedicht 7, 365
Ruotger, mon. (Köln) 406
Ruothildis, abb. 120
Rumold, ep.; V. 409
Rupert, ab. (Deutz) 406f.
—, mon. (Mettlach) 397
—, ab. (Tegernsee) 108
Ruricius, ep. (Limoges) 278/83
Ruspe 290
Rutilius Lupus 158, 164, 166/8, 463, 477, 480, 491
Ryssel [Lille] 388, 415

S.

Sabbadini, Rem. 199, 278
Sacerdos, Marius Plotius 225f., 258
Sachsen 418, 421, 455, 488; Kursachsen 500
—, Ludolf von 437, 449
Sachsenspiegel 367
Sackur, E. 366, 398f.
Sadoletus 499
ság' 362
Sagan, Stift 455
Sakrale Prosa 199, 307, 309
Salisbury [Sarisberia] 418, 426
Salomon III., ep. 348
—, R. 453f.
Salomonis formulae 348
Sallustius Crispus, C. 194f., 226, 258, 466, 481, 484
Salustianus stilus 431
Salutato, L. Coluccio, Kanzler 432f.
Salvador de Oviedo, San 309
Salvator in Pavia, St. 131
Salvian, presb. (Massil.) 264; 278, 83, 506
Salzburg 106, 108f., 360, 393/5, 401, 451, 459, 505
Salzwedel (Mark) 479, 488
Sancius [Sanctius] Porta (Saragossa) 457
Sandomir 495
'Sangbarkeit': Chronik 58; Urkunden 92, 123
Santi, Angelo de* 71f., 178, pass. 512
Sapientia [Sophia]; Pass 2
Sappho 142
Saragossa 457
Satzschlußlängung siehe Schlußverlängerung
Satzschlußrhythmus s. Klauselrhythmus, Numerus und Kursus
Saxo annalista 370
Scaliger, Jul. Caes. 464f., 467, 477f, 484, 486f., 490

Schacht, Hans 152
Schack, Fr. Graf 362
Schade, Peter 472
Schaffhausen 119; Klostergesch. 396
Schanz, Mart. v.* 230, 504, pass. 512
Scharnagl, Joan. 222
Scheel, Aemil. 142, 151
Scheffel, V. v. 199
Scheffer-Boichorst, P. 113
Scheid, Chr. L. 124
Scheller, Imm. Joh. Gerh. 461, 500
Schenckel, Lamb. Thom. 487
Schenkl, Car. 234
—, Heinr. 153
Schepss, G. 399
Scherer, Wilh. 384
schesis onomaton 299, 322f., 426, 470, 479
Schildesche, Klostergesch. 403f.
Schiller, Friedr. 27
Schilter, Joh. 393
Schippenbeil (Preußen) 488
Schirren, Car. 122. 285, 405
Schlagreim* XII, 13f., 124, 170, 188, 197, 205, 207, 215, 231, 250, 272, 282, 288, 299f., 312, 336, 353, 355, 361, 382
Schlegel, Fr. 502
Schleiden (Eifel) 481
Schleiniger, Nik. 502
Schlesien 455, 495
Schleswig 404/6
Schlettstadt 370; Fideskloster 396
Schlicher, John J. 71
Schlotheim 117
Schlüter, Ant. 181
Schlußverlängerung [Satzschlußlängung]* XI, 150, 152, 185, 213f., 223, 266f., 273, 284, 291, 299/301, 303, 314, 345, 386, 475
Schmalz, J. H. 173, 176f., 192f.
Schmeller, Andr. 448
Schmich, Car. 196
Schmid, Wilh. 155
Schmidt, Bernh. 195
—, Joh. 190, 194. 391
Schmidt-Wartenberg, H. 439
Schmiedeberg, P. 197
Schmitz-Kallenberg, L. 132
Schmuckreim* XIII, 4, 14f., 142f.
Schneider, Adalb. 276
—, Fedor 452
—, Ign. 200
—, Phil. 119
Schober, Ern. 209
Schönaichisches Gymnasium (Beuthen) 491
Schönbach, Anton E. Vf., 1, 337, 399, 408
Schoenborn, Car. 140
Schönthal, Kloster 119
Scholastik* 425, 458
—, Stilrichtung XIV, 389, 415f., 419, 454
Schoner, Lazarus 486
Schottland 418, 423
Schröder, Edw. 337, 384
—, Rich. 367
Schrödl, K. 42
Schroll, Beda 111
Schuch, Chr. Theoph. 179
Schuchardt, Hugo 320
Schultze, Joh. 505
—, Walt 378, 419, 509
Schulze, Carl 199
—, Martin 283
Schurgast (Schlesien) 495
Schurzfleischius 499
Schwabe, Joh. Joach. 498
Schwaben 118/20, 395, 472; Sprachgebiet 393ff.
Schwarz [Schwarzius] Chr. Gottl. 496f
Schwarzwaldklöster 101, 393, 396
Schweiz 476
Scribonius 486
Scriptores historiae Augustae 222f.
Sedulius 278/83, 286
Seebaß, O. 312f., 315
Seemüller, Jos. 393
Segeberg 124
Segensformeln 199, 309, 506
Seher, ab. 399
Seifrid [Sigfrid], ab. 107, 365
Seiler, Bern. 215
Seiler, Friedr. 365
Seitz, Kartause 459
Semitischer Einfluß XX, 155, 203, 360, 362
Seneca, (Marc.) Annaeus, pater 195
—, Lucius Ann., philos. 176, 196f., 203
Senonenses formulae 321
Senones [Sens] 417, 419
Sequenzen 350f., 448
Sergius II., p. 359
— III., p. 359f.
Seuffert, Burkard 453
Severinus, ep. (Bordeaux); V. 274
—, presb.; V. 278
Severus, ep.; V. 349
Sevilla 293ff.
Seyffert, M L. 190
Sicard, ep. 421
Sickel, Th. 96/8, 505
Sidonius, C. Sollius Apollinaris 256, 264, 278f., 280/3, 286
Siebenbürgen 486
Sieber, Ludw. 502
Siegburg, Abtei 101, 121, 132
Siena 468f.
Sievers, Ed. 180
Sigebert, mon. 410f.
Sigeward, ab. (Fulda?) 397, 400
Sigfrid, ep. (Mainz) 365
— [Seifrid], ab. (Tegernsee) 107, 365
Silus, C. Albucius 195
similiter cadens und *desinens** 72, 159ff., 427/9, 434f., 462ff., pass.
*similiter definita** 159
Simon, Meister 432
—, mon.; V. 416
Simson, Bernh. 42, 370
Sindelfingen, Stift 119
Sinna 114
Sinzig b. Bonn 102
Siricius, p. 235
Sisebut, Kön. 294, 298/304
Sittl, K. 204
Sizilien 129f., 139, 146, 421f., 495
Skutsch, F. 235f., 290
Slawische Länder 402f., 425

Slawonien 456
Smaragdus, ab. 346, 352f.
Smedt, Car. de 375, 507
Smith, Rich. M. 197
Soarez [Soarius], Cypr. 461, 465, 467, **479f.**, 482, 484, 489, 492, 495
Soden, H. Frh. v. 219
Soest, Klost. 448
Soissons 358, 376, 480
Solms, Grafschaft 486
Solothurn 497
Sommervogel, C. 467, 480, 492, 498, 500, 512
Somy, A. 199
Sophia, abb. 121
Sophokles 142
Sorau (Niederlausitz) 483
Sorbona [Sorbonne] 417, 419
Sorbonne (Paris) 387, 419
Sorof, Gust. 163
Spanien 252, 293ff., 360/2, 378, 420ff., 478, 489
Spartianus, Ael. 484
Spatzek, Fr. 198
Specht, F. A. 425
Speculum humanae salvationis V, XVI, 436/47
Spengel, L. 148, 151, 472
Speraindeo, ab. 360f.
Speyer 100f., 120, 396, **399**, 426f., 458, 493, 508f.
Spindler, Prosp. 222
Sprechpause* IX/XI, 3f., 21ff., 122, 163, 176, 262, 305f, 351, 373, 405, 439
— vor dem Demonstrativum, vor *dicit* usw. 22
Sprichwörter 199, 506
Sprinkirsbach, Kloster 398
Stablo, Klost. 101, 366, 409. 412, 508
Stabreim, german. XV, XX. 179f., 276, 503
Staindl, Joh. 368/70
Stange, Car. 222
Stangl, Thom. 197, 285
Stanislaus, ep ; V. 403
Stanonik, F. 384
Stanz (Steiermark?) 471
Statius, P. Papinius 200
Stavelot s. Stablo
Steeger, Theod. 55, 264/8, 273
Steele, R. B. 195
Steenstrup, Joh. 405f.
Stefan de Balgiaco, ep. Augustod. 420
—, mon. (Bourbon) 387f., 457
—, ep. (Doornik) 415
—, ab (St. Jakob i. Lüttich) 408, 410
—, mon. (Köln) 406
—, K. v. Ungarn; V. 394
— Langton, ep. (Canterbury) 422, 424
—, ep. (Lüttich) 346, 358, 373
—, mon. (Olmütz), Kanzler 455
— v. Palecz 455
— in Wien, Sankt 455
— in Würzburg, St. 508
Steiermark 111, 395, 459, 471
Stein, Henr. 146
Steinberg, Heinr. 149
Steinfurt 488
Steingaden, Kloster 396
Steinmetz, Bartel 476
Steinmeyer, E. 448
Steinthal, H. 179
Stengel, Edm. 320, 378, 505
Stenzel, G. A. H. 57, 371f., 402f.
Stepelin, mon. 410
Stern, Wilh. 151f.
Stettin 493
Stignano 432
Stintzing, Rod. 429
Stobaeus, Joann. 155
Stobbe, O. 432
Stoddenstadt 117
Stolpen (Meißen) 488
Stolz, F. 173
Stowasser, J. M. 286
Strange, Jos. 407
Straßburg 99, 101, 395f., 436f., 449, 456, 459, 481, 485
Straub, Joh. 153, 190
Strebaeus, Jak. Ludw. 463f., 467, **474f.**, 478
Strecker, Karl VI, 1, 3, 7, 23/5, 31, 34, 307, 342, 448, 507
Strigel [Strigelius] Victorin. 481
Ströbel, Ed 191
Struve, Gotthelff. 117
Stumpf-Brentano, K. F. 97 usw.
Stundengebete 448
Sturm [Sturmius] Joh. 467, 481f.
Sualo [Solus]; V. 349
Suetonius Tranquillus, C. 198
Sulpicius Severus 221
— Verulanus, Joh. 471
Summa curiae regis 432
Summa dictaminis 431f.
Surgant, Joh. Ulr. 471f.
Surius, Laurent. XVIII, 377f, 409, 513
Susenbrot, Joh. 476
Sybel, H. v. 505
Symeon stylita; V. 397
Symmachus 235
Synodalerlässe 308, 365
Syrus, mon. (Cluny) 419, 509

T.

Taboritarum de origine 454
Tacitus, P. Cornelius 198, 473
Tailhan, Jules 294, 302, 304 6, 308
Taio, ep. (Saragossa) 294, 297/9, 303f.
Talaeus [Talon], Audomar [Omer] 465, 467, **477**, 480, 486f.
Tangl, Mich. VII, 116f., 126
Tarvana 409, 411, 413
Tauler, Joh. 466, 483
Taurinum 279; s. Turin
Tegernsee, Klost. 104, 107f., 364f, 393, 437, 455f., 507
Teichert, P. 170
Tenckhoff, Franz 404
Tennstädt (Thür.) 499
Terentianus Maurus 226
Terentius Afer, P. 2, 258f.
Tertullian, Q. Septimius Florens 201, 210/5, **216/20**, 228, 237
Teruan 409, 411, 413

Tesaurus [Tesoro], Eman. 494
Teudericus, ab.; V. 374
Textkritik XVIII, 3, 316, 340f., 360f., 367f., 377, 382, 394, 407, 434, 451, 508; an Urkunden 91
Thais; conversio 2
Thalhofer, Val. 385
Thangmar 405, 508
Theissen, Aem. 216
Themistokles 428
Theobald, Jul. 190
—, ep. (Passau) 109
Theodard, ep.; V. 410
Theoderich, mon. (Echternach) 91, 96, 396/8
—, ep. (Metz); V. 410
—, ab. in monte Or; V. 374
—, ab. (Truyen) 409
—, ep. Virdun. 397
— bei Rheims, St. 416
Theodor, P. 299
Theodulf, ep. (Orléans) 328/30
Theoduli ecloga 342
Theofrid, ab. (Echternach) 397f.
—, ab. Calmeliac.; V. 374
Theoger [Dietger], ep.; V. 394
Theophilus; conversio 2
Theopompos 151f.
Theorie VIIIf., 147f., 151, 159/83, 204f., 223/6, 256/63, 285f., 321/5, 329, 348, 357, 425/35, 460/503
'Theorie d. Beredsamkeit' (v. J. 1825) 502
Theotberga, Kön. 96
Theulfus, ab. 417
Thiefried, Vogt 120
Thiele, Georg 138, 142, 144, 146f., 362
Thielmann, Ph. 181
Thiemo, ep.; V. 401
Thietmar, ep. 402, 508
Tholey, Klost. 397
Thomas v. Aquin 71, 387, **391f.**, 421
— v. Capua, Kardinal 430/2
—, Émile 197
—, Paulus 209
Thomas v. Vercelli 420f.
— de Paracleto, Abtei St. 366, 406
Thomasius, Jak. 494
Thrasymachos 150
Thretius Polonus 482
Thüringen 370, 402, 452, 499
Thukydides 149f., 478
Thulin, C. 199
Thurioi 146
Thurot, Ch. 73, 76, 426, 430f.
Thyrsus, Bonifatius et socii, Trierer Märtyrer; V. 397
Tiburtius; Transl. 358, 376
Timpe, Matth. 490
Timpler, Clem. 488f.
Tirade (Terminus) 378
Tiradenreim [Vielreim]* IXf., 11f., 115, 128, 154, 185, 202, 211, 232, 244, 251, 271f., 295, 298/300, 316, 319f., 336, 342/4, 351, 357, 360/3, 371, 374, **378/83**, 395, 405, 421f., pass.
Tiro, Abtei 418
Titel und Kapitelüberschriften gereimt* 2, 400, 407, 411, 423, 453
Tobler, Ad. 12
Toledo 294, 308, 321; Königschronik 304ff.
Tomellus, mon. 414
Toul s. Tull
Tournai s. Doornik
Tournon 484
Tours 278, 320, 417
traductio 169, 427, 435
Traktat, theolog.* 383ff.
Transimundus 432
Trapezunt 469
Traube, Ludw. 235, 285, 341f., 349, 355, 357, 360f., 362, 448, 506, 513
Trebisonde 469
Trecae s. Troyes
Tresfontes, Klost. 371
Treviso 102
Trier [Treviris] 100, 120, 131, 366, **396/9**, **424f.**; Bistumsgesch. 398; Märtyrergesch. 397. — Kurtrier 476
Tropea, Bistum 130
Tropus 301, **350f.**, 422, 448
Troyes [Trecae] 355, 374, 418, 491
Trudo, ab; V. 409; Mir. 410
Truyen [Trudonis], Abtei St. 409; Gesta 411
Tschechen 436f., 452ff.
Tübingen 119f., 458, 479
Tull 396, **398f.**, 421, 424, 492, 500; Bischofsgesch. 399
Tullianus stilus 431f.
Tullius 169, 323, 435, 472, 493; siehe Cicero
Tumlirz, Karl 502f.
Turin 279, 337ff., 353, 494
Turones s. Tours
Tympius, Matth. 490
Tyrrell, R Y. 191

U.

Udalrich, ep. (Augsburg); V. 395
— (Bamberg) 365
—, Prior v. Zell; V. 396
Udalschalk (Augsburg) 393, 395
Udalskalk, ab. (Tegernsee) 107
Udine (Friaul) 480
Ughelli, Ferd. 102, 130
Uhlirz, K. 1, 121
Ulm 102, 488
Ulrich III., ab. 113
— und Afra, St. (Augsburg) 395
Ungarn 394, 459
Urba, C. F. 252
Urban, F. 200
—, II, p. 71, 132
Urkunden 88/132
—, versifizierte 88, 125f.
Urkundenkritik 91, 94f., 112f., 398
Ursinus, Joh. Heinr. 493
—, mon. (Pict.?) 331
Ursio, ab. 412
Ursmar, ep.; Mir. 409
Ursperg, Kloster 370, 450
Utrecht [Traiectum, Ultraiectum] 349, 376, 406, 408, 424, 450, 476, 479, 487; Notar 504

V.
Vacandard, E.* 72, 235, pass. 513
Valades, Didac. 482
Valdivia 483
Valence 387
Valentin, L. 253
Valerian, ep. Cemel. 264, 279/82
Valericus [Walarich], Kloster St. 416
Valerius, ab. 294, 299, 302/4
—, Cornel. 479, 487
— Maximus 197
Valliliense monast. 374
Valois, Noel [Natalis]* 130, 132, 417, 430ff., 513
Varazza b. Genua 392
Varro Reatinus, M. Terentius 193
Vedastus [Vedastes], ep.; V. 329, 357
Veletri (Campagna) 470
Velleius Paterculus 195
Velserus, Marc. 395
Veltlin 500
Venantius Hon. Clement. Fortunatus 264, **268/77**, 286, 290, 294f., 332
Venator, Joann. 474
Vendôme 418
Venetum chron. 371
Veraniniciensis [aus?] 494
Vercelli 420f., 506
Vergilius Maro, P. 107, 200, 258, 260, 430, 467, 470, 472, 477, 484
Vernense concil. 96
Veroli (Campagna) 471
Verona 97, 229, 484
Veronus; Mir. 409
Verse, eingelegte (Schaltverse)* XV, 371f., 374, 380, 394, 399, 403, 412, 419f., 423, 453, 507f.
Versreim* IX, 2f., 4/9, 11f, 22, 36, 142, 178f., 199f., 251f., 256, 275f, 286f., 302, 309, 311, 315, 319f., 322, 329f., 341/5, 347/51, 356/8, 360, 362, 365, 371f., 374, 378, 380f., 393ff., pass.
versus (Bedeutung) 384
Verurteilung der Reimprosa* XIX, 139, 145, 177, 432f, 460 usw.
— durch Bourgain 387, 423; Dräger 198; Haupt 372f.; Hist. lit. 374; Manitius 277, 508, u. ö.; Norden 177; Regnier 252; Schmalz 177; Schneider 276f.; Wackernagel 502; Wattenb. 380, 410; Zeissberg 58
Vicelin, ep. (Oldenburg) 102, 122/4
Vicenza 469
Victor, C. Julius 258
—, ep. (Vita) 278f., 284
—, Sankt (Marseille) 125, 127f.
—, Sankt (Paris) 417f, 421
Victoricus; Tum. 376, 416
Victorinus, C. Marius 229
Victricius, ep. 235
Vida, Marcus Hieron., ep. 472
Vielreim s. Tiradenreim
Vienne [Vienna Gallorum] 278, 387, 453, 506
Viererreim* 184f, 192, 413, 432
Vietor, Theod. 486
Viktring, Abtei (Kärnten) 452
Vilgertshofen 497
Vilich am Rhein, Kloster 407
Villa Dei [Villedieu] in der Normandie 426
Vincentius seu Madelgarius; Mir. 412
Vindocinum [Vendôme] 418
Vinzenz v. Beauvais [Vincent. Bellov.] 426
— v. Kielce 403
—, ep. (Krakau), gen. Kadlubek 403
Virdunum 132, 365, 396/9, 424; Gesta ep. 399, 411
Virgilius Maro Grammaticus 321
—, ep. (Salzburg); V. 394
Vita (Byzacene, Afrika) 278
Viterbo 421
Vitonus, St. (Virdunum) 399
Viventius, ep 277
Voellus [Voëllus], Joh. 484, 500
Vogel, Frd. 139, 284
Volkmann, Rich. 178, 503
Vollmer, Fr. 303
Volmar, Antonius 459
Vorlage, angebliche poetische XIX, 42f., 57f., 347, 373, 405, 451
Vortrag und Lektüre XVIIf., 137, 237, 383f.
Voß, Gerhard Joh. IX, 464/7, **489/91**, 492/500
Vulframnus; Transl. 415
Vulkuld, Kaplan 397, 400
Vulteius, Justus 481

W.
Wackernagel, Wilh. 175, 304, 404, 458, 502
Wadding, L.* 467, 482, 513
Wängler, Joh. Phil. 491
Waging, Bernh. v. 456
Wagner, Peter 292
Waisen* XI, 4, 23/5, 83f., 90, 141f., 208, 231, 246ff., 267, 274f., 280, 303, 316, 345, 367, 381, 386; s. auch Gleichformwaise
—, grammatische* XI, 247/9, 280, 297, 329, 336, 449
—, Mittelwaise* 24, 185
—, Satzschlußwaise* 24f., 153f., 175, 186, 192, 214, 253, 280, 299, 334, 356, 361
—, vorgeschobene* 23f., 185f., 192, 280, 334, 381, 432
Waitz, G. 42f., 331, 357, 394, 408, 419
Walahfrid Strabo, ab. 347
Walarich, ab.; Transl. 416
Waldburg abb.; V. 349
Waldebert ab.; V. 398
Waldeck 486
Waldenser 455, 459
Waldfrid [Walfrid], ab. 114
Waldger; V. 404
Walfred, ab. 114
Wallonen 357, 408

Walter, Aem. 198
— Mapes 413
—, praep. (Marchtal) 396
— v. Speyer 396, 399, 508
—, archidiac. (Teruan) 413
Waltheri, C. 479
Waltzing, J. P. 215
Wandalbert (Prüm) 349
Wander, K. F. W. 496
Wandregesilius, ab.; Transl. 415
Wann, Paulus 457f.
Warnung vor Übermaß *160, 165, 171f., 387ff., 433, 460ff., pass.
Wasserschleben, H. 313, 317
Watson, E. W. 214, 218, 220
Watten, Klost. 414
Wattenbach, W.* 42, 347, 372, 380, 396, 400, 403, 408/10, 427f., 506, pass., 513
Weber, Henr. O. 197
Wecker, Joh. Jak. 483
Wehofer, Thom. 155, 362
Weiland, L. 397f.
Weildorf 113
Weinberger, W. 508
Weingarten, Klost. 120, 396
Weise, Christ. 494
Weiß, Ant. 468
Weißenburg, Klost. 101, 348
— (Siebenb.) 486
Weißenhorn [Albimoen.] 509
Welfengeschichte 396
Wenceslaus dux; Pass. 506
Wenrich, scholast. 366, 397
Wenzel II.; V. 452
Wenzlau, Friedr. 454
Werden an der Ruhr, Abtei 101, 505
Werla 97
Wermland (Ostpreußen) 477
Werner v. St. Blasien 396
—, Jak. 351
—, Jul. 144
—, ep. (Merseburg) 402; V. 402
Wessobrunn, Klost. 497
Westfalen 474
Westgoten 293ff., 329; leges 95, 308
Westphal, R. 182
Wetter i. Hessen 481
Wetti (Reichenau) **346f.**, 349, 393; Wettini visio 347
Wetzer und Welte* 513
Weyman, C. 199
Wibald. ab. 366
Wibel, Hans 505
Wibert, ab. 415f.
Wicbert; Elevatio 411
Widerich, ab. 396, 399
Wido, ep. 421
Wied, Grafsch. 499
Wiedenbrück, Klost. 448
Wien 455f., 458, 471. 500; Hs. 434f.; Wiener Rhetorik 468
Wigand, Pfarrer 403f.
Wigbert, ab.; Mir. 350
Wigfrid, Notar 504
Wilamowitz, U. v. 151, 154, 156
Wilbert de Novig. 388
Wilcke, Jodoc. 477
Wilhadi, Klost. St 123
Wilhelm IV. v. Aquitanien 127
— v. Auvergne 420
—, ab. S. Benigni; V. 509
— Durand 350
—, proc. (Egmond) 450
— v. Hasenburg, Dechant 454
—, ab. (Hirschau) 399; V. 399
— v. Lestkow, Dechant 454
—, mon. (Malmesbury) 423
—, cancell. Paris. 420, 472
— Peraldus 419f., 457
— I., K. v. Sizilien 129f.
—, ab. (St. Theod. b. Rheims) 415f.
—, ab. (St. Thom. v. Paraklet) 366, 406
Willegis, ep. Mog.; V. 400
Willibald, presb. 330f.
Willibrord, ep.; V. 397
Willich [Willichius], Jodoc. 477
Williram, ab. 393
Wilmans, W. 351, 402, 404
Wilson, H. A. 292
Wiltshire 418
Wimpheling, Jak. 449
Winnoch, ab.; Mir. 412
— (Bergen), St. 412
Winterfeld, Paul von 1/3, 21. 216, 222f., 236, 285, 293, 307, 321, 342, 347f., 351, 358, 366, 393, 406 448
Wipo 371, 403, 507
Wipprecht, Leonh. 481
Wirnt, ab. (Formbach); V. 395
Wismar 495
Wissmann, F. O. 153
Wissowa, G. 220
Wiszniewski, Mich. 58
Wittenberg 474, 479, 488
Wittenham, Kartause 422f.
Wölfflin, Ed.* 167, 173/7, 181/4. 193, 200, 203f., 209, 215, 220, 234, 258, 283, pass. 510, 513
Wolbertus 492
Wolff, Jul. 190
Wolfhard, mon. 349, 397
Wolfhelm, ab. 407; V. 407
Wolfhere, Domherr 403/5
Wolfkang, ep.; V. 394, 507
Wolfker, ep. 110
Wolfram, ep. 105
Wolkan, R. 366
Wolvershampton 423
Worms 113f., 120, 491, 507
Worpitz, Georg 495
Wortbeharrung, Wortwiederholung und Verwandtes* XIV, 240, 242f., 255, 288, 327/9, 342, 355f., 365, 370, 382, 389/92, 394. 400/2, 411, 416, 419, 421f., 439
Wortspiel* XIV, 14, 59, 116, 143, 176, 179/81, 205, 222, 233, 239, 248, 276, 280f., 289, 303f., 344f., 352f., 421, 427, 439
Wotke, Car. 254
Wouters, C. 479

Wright, Th. 413
Würzburg 98, 101, 119, 397, 401, 500, 508
Wuest, Georg 190
Wulfad, ep. 355
Wundt, Maxim. 146
Wyclif, Apolog. adv. 420, 455
Wyss, W. v. 199
Wyssehrad (Prag) 454

X.

Xenophon 152f.

Z.

Zachariae, K. S. 367
Zahn, J. 104/6
Zangemeister, Car. 254
Zarncke, Friedr. 311, 430f.
Zeissberg, H. 58
Zell, Kloster im Schwarzwald 396
Zeno, ep. (Verona) 229/34
Zepernik, D. 366
Zeumer, Karl 308, 321, 348
Ziegler, K. 235
Zielinski, Th. 177, 183, 191, 220
Zimmer, Heinr. 286
Zingerle, A. 234
Zink, Mich. 284, 289
Zisterzienserorden 401, 407, 415/17, 451f., 455
Zitate im Reimband XI, 21, 107, 131, 218f., 237, 243, 252, 288, 314f., 317/9, 345, 347, 361f., 372, 381, 383, 387, 409, 439, 507
Zittau an der Neiße 452f., 492, 494
Ziwsa, C. 200
Zürich 432
Žůrek, Jos. 263
Zwifalten, Klostergesch. 396
Zwoll 472
Zycha, Jos. 252
Zyprian 72, 201, 210/4, **216/20**, 228, 237, 261, 263, 466, 482f., 488, 494; Pseudo- 313, 315/7

(Für den Druck bereit: Graz, Ostern 1925.)